

**Redaktionsbericht
zum Katholischen Gebet- und Gesangbuch
Gotteslob (2013)**

Mit einem Geleitwort von Bischof em. Dr. Friedhelm Hofmann

Deutsches Liturgisches Institut
Trier 2025

Impressum:

1. Auflage 2025

Der vorliegende Redaktionsbericht zum Katholischen Gebet- und Gesangbuch Gotteslob (2013) erscheint in zwei Teilen:

Redaktionsbericht zum Katholischen Gebet- und Gesangbuch Gotteslob (2013) / Teil 1:

Autor: Winfried Vogel

© 2025 Deutsches Liturgisches Institut, Trier

Alle Rechte vorbehalten.

Redaktionsbericht zum Katholischen Gebet- und Gesangbuch Gotteslob (2013) / Teil 2:

Autor:innen: Markus Eham; Thomas Gabriel; Edith Harmsen; Winfried Haunerland; Matthias Heid; Matthias Kreuels; Wolfgang Kreuzhuber; Richard Mailänder; Herbert Meßner; Franz Praßl; Margret Schäfer-Krebs; Ludger Schulte; Monika Selle; Stephan Steger; P. Urban Stillhard; Meinrad Walter

© 2025 Katholische Bibelanstalt GmbH, Stuttgart

Alle Rechte vorbehalten.

Die Nutzung der Inhalte dieses Werkes für Text- und Data-Mining im Sinne des § 44b UrhG ist ausdrücklich vorbehalten (§ 44b Abs. 3 UrhG) und daher verboten. Die Inhalte dieses Werkes dürfen auch nicht zur Entwicklung, zum Training und/oder zur Anreicherung von KI-Systemen, insbesondere von generativen KI-Systemen, verwendet werden.

Aus Gründen der besseren Lesbarkeit wird auf die gleichzeitige Verwendung der Sprachformen männlich, weiblich und divers (m/w/d) verzichtet. Sämtliche Personenbezeichnungen gelten gleichermaßen für alle Geschlechter.

Hersteller gemäß ProdSG:

Deutsches Liturgisches Institut, Weberbach 72a, 54290 Trier, dli@liturgie.de

www.liturgie.de

Katholische Bibelanstalt GmbH, Silberburgstraße 121, 70176 Stuttgart, info@bibelwerk.de

www.bibelwerkverlag.de

Der Redaktionsbericht zum Einheitsgesangbuch Gotteslob (2013) steht auf den Seiten des Deutschen Liturgischen Instituts (liturgie.de) und des Verlags Katholisches Bibelwerk (bibelwerk.de) zum kostenlosen Download bereit.

Inhalt

GELEITWORT	11
1. TEIL: DIE UNTERKOMMISSION GEMEINSAMES GEBET- UND GESANGBUCH. AUFTRAG UND TÄTIGKEIT	12
EINLEITUNG.....	13
<i>I. Abschnitt: Die Entscheidung für ein neues Gebet- und Gesangbuch und ihre organisatorische Umsetzung</i>	16
1. Die Entscheidung für ein neues Gebet- und Gesangbuch.....	16
2. Die organisatorische Umsetzung: Die Errichtung der Unterkommission GGB.....	19
2.1. Der Arbeitsauftrag der Unterkommission GGB	19
2.2. Die Mitglieder, Berater und Geschäftsführung der Unterkommission GGB	19
2.3. Das Sekretariat des Vorsitzenden der Unterkommission GGB.....	21
2.4. Sitzungen der Unterkommission GGB	21
2.4.1 Die Sitzungstermine der Unterkommission GGB	21
2.4.2. Die Sitzungsstruktur.....	26
2.5. Die Projektphasen der Unterkommissionsarbeit GGB.....	27
3. Die Arbeitsstruktur der Unterkommission GGB	29
3.1. Kompetenzen und Ebenen	30
3.1.1. Die Entscheidungsebene	30
3.1.2. Die Leitungsebene	31
a) Erste Ergänzung zur Leitungsebene: Die Arbeitsgruppe „Recht und Finanzen“	31
b) Zweite Ergänzung zur Leitungsebene: Die Diözesanbeauftragten	32
c) Dritte Ergänzung zur Leitungsebene: Die Projektgruppen	33
3.1.3. Die Arbeitsebene: Die Arbeitsgruppen der Unterkommission.....	33
3.1.4. Die Autorenebene	35
3.1.5. Das Organigramm der Unterkommission GGB	35
3.2. Die Gewährleistung umfassender Kommunikation	37
3.2.1. Das „UKO-Intranet“	37
3.2.2. Das „DB-Intranet“	40
3.2.3. Die „UKO-Datenbank“	41
<i>II. Abschnitt: Die inhaltlichen Projektschritte der Unterkommission</i>	44
1. Grundlinien für die Erarbeitung des GGB	44
1.1. Die Zielsetzung.....	44
1.2. Die Erarbeitung der Grundlinien	44
1.2.1. Der Erstellungsprozess und die Verabschiedung der Grundlinien.....	45
1.2.2. Der verabschiedete Text der Grundlinien	46
1.3. Die Verbreitung der Grundlinien	48
2. Akzeptanzerhebung Gotteslob.....	49
2.1. Notwendigkeit und Ziele der Akzeptanzerhebung.....	49
2.2. Die drei Säulen der Akzeptanzerhebung.....	49
2.2.1. Die Erfassung wissenschaftlicher Arbeiten zum alten Gotteslob.....	50
2.2.2. Die Sichtung der Zuschriften zum alten Gotteslob	50
2.2.3. Die ergänzende Umfrage unter Seelsorgern, Organisten und Chorleitern	51
2.2.3.1. Die Errichtung der Projektgruppe Analyse Gotteslob	51
2.2.3.1.1. Die Erstellung eines Fragebogens zum Stammteil des Gotteslob von 1975.....	52
2.2.3.1.2. Die Festlegung der Adressaten der Umfrage.....	54
2.2.3.1.3. Der Ablauf der Befragung	56
a) Zeitplanung	57
b) Bestellung und Versand der Fragebögen	57
c) Rücklauf der beantworteten Fragebögen.....	58
2.2.3.1.4. Die Auswertung der Fragebögen und Veröffentlichung der Ergebnisse	58
2.2.3.2. Die Inhalte und Auswertungsergebnisse der Erhebung.....	60
2.2.3.2.1. Die Inhalte des Fragebogens	61
2.2.3.2.2. Die Ergebnisse der Umfrage	62
a) „Univariate Auswertungsergebnisse des Fragebogens zum Stammteil des »Gotteslob« sowie Zusammenstellung der Anmerkungen der Befragten“	62
b) Multivariate Auswertung	65
c) Weitere, nicht quantifizierbare Ergebnisse.....	67
2.3. Die Verwendung der Resultate der Akzeptanzerhebung	67
3. Die Gliederung des Stammteils des neuen Gotteslob	69
3.1. Ziele einer frühzeitigen Konzepterstellung.....	69
3.2. Die Entwicklungsphasen: Von der Struktur zum Inhaltsverzeichnis des GGB	70

3.2.1. Erste Phase: Die Entwicklung einer GGB-Struktur	70
3.2.2. Zweite Phase: Die Entwicklung einer GGB-Gliederung.....	78
a) Die Fortortung diözesaner Eigenteile im GGB.....	78
b) Die Fortschreibung der GGB-Struktur zur detaillierten Gliederung des Stammteils.....	80
3.2.3. Dritte Phase: Die Entwicklung des GGB-Inhaltsverzeichnis	89
4. Die Arbeitsgremien der Unterkommission	91
4.1. Die Arbeitsgruppen der Unterkommission	91
4.1.1. Die personelle Besetzung der Arbeitsgruppen	91
4.1.1.1. Die Mitglieder und Leitungen der Arbeitsgruppen	92
4.1.1.1.1. Die Auswahl und Berufung von AG-Mitgliedern	92
a) Sammlung geeigneter Personen	92
b) Erfassung der in den Arbeitsgruppen benötigten Kompetenzen	92
c) Auswahl der Mitglieder und Abfragung der Bereitschaft zur Mitarbeit	94
d) Berufung der AG-Mitglieder	95
4.1.1.1.2. Die Auswahl und Berufung von AG-Leitungen.....	97
4.1.1.1.3. Nachbesetzungen von AG-Mitgliedern und -Leitungen.....	99
4.1.1.2. Die Hinzuziehung externer Sachverständiger in den Arbeitsgruppen.....	100
4.1.2. Die Arbeitsaufträge der Arbeitsgruppen	100
4.1.2.1. Die Entwicklung von Arbeitsaufträgen.....	101
4.1.2.2. Die Verabschiedung fertiggestellter Arbeitsaufträge	102
4.1.2.3. Die Inhalte der AG-Arbeitsaufträge	103
4.1.2.4. Anpassungen der AG-Arbeitsaufträge	106
a) Zuweisung übereinstimmender AG-Arbeitsteilbereiche an nur eine Arbeitsgruppe.....	106
b) Ergänzung einzelner Teilbereiche eines AG-Arbeitsfeldes	107
c) Teilung von Arbeitsfeldern einer AG	107
d) Zuordnung der Bearbeitung konkreter Einzelinhalte des Stammteils.....	107
4.1.3. Der Arbeitsprozess der Arbeitsgruppen	108
4.1.3.1. Arbeitstechnische Vorgaben	108
4.1.3.1.1. Richtlinien zur Mitarbeit in den Arbeitsgruppen der UKO GGB.....	108
4.1.3.1.2. Organisationshilfen für Arbeitsgruppen	110
4.1.3.1.3. AG-übergreifende Arbeitsmaterialien	111
4.1.3.2. Arbeitsstrukturelle Vorgaben	111
4.1.3.2.1. Die Vorgabe einer zeitlichen wie inhaltlichen Grobstruktur der AG-Arbeitsabläufe.....	112
4.1.3.2.2. Die Vorgabe feststehender Verfahren zur Rückanbindung der AGs an die Unterkommission	115
4.2. Die Projektgruppen der Unterkommission	119
4.2.1. Der Aufgabenbereich der Projektgruppen.....	119
4.2.2. Die strukturelle Einordnung der Projektgruppen	119
4.2.3. Die einzelnen Projektgruppen	120
4.2.3.1. PG „Strukturen“	120
4.2.3.2. PG „Analyse GL“.....	121
4.2.3.3. PG „Grundlinien“.....	121
4.2.3.4. PG „Profil GGB“	122
4.2.3.5. PG „Liturgiam Authenticam“.....	123
4.2.3.6. PG „Probepublikation“.....	123
4.2.3.7. PG „GGB-Umfang“	125
4.2.3.8. PG „Kehrverse“.....	126
4.2.3.9. PG „GGB“	127
4.2.3.10. PG „Orgel- und Klavierbuch“	128
4.2.3.11. PG „GGB-Endredaktion“	129
4.2.3.12. PG „CD-ROM-Erstellung“	130
4.3. Weitere Arbeitsgremien im Umfeld der Unterkommission	131
4.3.1. Rechtlich und finanziell ausgerichtete Gremien	131
4.3.1.1. Die Arbeitsgruppe von VDD und ÖBK „Recht und Finanzen“	132
4.3.1.1.1. Der Arbeitsauftrag der Arbeitsgruppe von VDD und ÖBK	132
4.3.1.1.2. Die personelle Besetzung der Arbeitsgruppe von VDD und ÖBK.....	132
4.3.1.1.3. Die Sitzungen der Arbeitsgruppe von VDD und ÖBK.....	133
4.3.1.1.4. Die Arbeitsergebnisse der Arbeitsgruppe von VDD und ÖBK.....	133
a) Festlegung der Trägerschaft des GGB (Herausgeberschaft)	133
b) Regelung zur Finanzierung der Erstellungskosten des GGB	134
c) Auswahl eines geeigneten Hauptverlags zur Herausgabe des Stammteils	134
d) Erstellung von Musterverträgen zum GGB-Vertragswerk.....	135
4.3.1.2. Die Ständige Kommission Gotteslob	136
4.3.2. Inhaltlich ausgerichtete Gremien	137
4.3.2.1. Die „Sitzungen der Diözesanbeauftragten“ und ihre Projektgruppe	137
4.3.2.1.1. Die Aufgaben der Diözesanbeauftragten und ihre institutionelle Umsetzung.....	137

4.3.2.1.2. Die personelle Besetzung der Gremien der Diözesanbeauftragten.....	139
4.3.2.1.3. Die Tagungen der Diözesanbeauftragten und ihrer Projektgruppe.....	139
4.3.2.2. Die Arbeitsgruppe der Herausgeber zur Evaluation der bischöflichen Modi und zur Schlussredaktion GGB.....	140
5. Die Namensgebung des neuen Gebet- und Gesangbuchs.....	141
6. Die Erprobung zum neuen Gotteslob (Probepublikation).....	143
6.1. Ziele der Erprobung.....	143
6.2. Inhaltliche Umsetzung der Erprobungsziele: Die Probepublikation.....	144
6.2.1. Die Entwicklung erprobungsrelevanter Inhalte eines neuen Stammteils.....	145
6.2.1.1. Die Auswahl erprobungsrelevanter Werke.....	145
a) Die Festlegung erster Probepublikationsinhalte durch die AG-Leitungen.....	146
b) Die Ergänzung angemeldeter Probepublikationsinhalte.....	147
c) Die Inhalte der Probepublikation.....	148
6.2.1.2. Die Ausarbeitung der ausgewählten Inhalte der Probepublikation.....	152
a) Die Ausarbeitung der Inhalte durch die jeweils verantwortliche Arbeitsgruppe.....	152
b) Die Prüfung der inhaltlichen Ausarbeitungen durch die Unterkommission.....	152
c) Die endredaktionelle Bearbeitung der Vorlagen für den Abdruck in der Probepublikation.....	153
6.2.1.3. Die Erstellung geeigneter musikalischer Begleitmaterialien zu den Inhalten der Probepublikation	154
6.2.2. Die Entwicklung neuer grafischer Buchgestaltungen (Layout).....	155
6.2.2.1. Die Erarbeitung erster Gestaltungsentwürfe einer Probepublikation.....	155
6.2.2.2. Die Prüfung und Fertigstellung des Layouts der Probepublikation.....	156
a) Die Begutachtung und Optimierung des Layouts des Buchinnenteils.....	156
b) Die Gestaltung des Bucheinbandes der Probepublikation.....	157
c) Die Neuerungen im Layout der Probepublikation.....	157
6.2.2.3. Die grafische Gestaltung der Begleitpublikation „Orgelbuch“.....	159
6.2.3. Die Entwicklung der zur Buchproduktion erforderlichen Organisationsabläufe.....	161
6.2.3.1. Die Approbation der Probepublikation durch die GGB-Herausgeber.....	161
6.2.3.2. Die Einholung erforderlicher Werknutzungsrechte geschützter PP-Inhalte.....	162
6.2.3.3. Die Fertigstellung des endgültigen Druckerzeugnisses.....	164
a) Abschließende Korrektur der Erprobungsinhalte.....	164
b) Die Ergänzung der bisherigen PP-Inhalte um Vorwort und Register.....	164
c) Die Erstellung von Titelei, Impressum und Quellenverzeichnis.....	165
d) Die Festlegung der grafisch relevanten Buchausstattung.....	165
6.2.3.4. Die logistischen Prozesse im Umfeld des Buchdrucks der Probepublikation.....	165
6.2.3.5. Die Organisationsabläufe zur Herstellung des PP-Orgelbuchs.....	166
a) Keine Approbation der Orgelbuchinhalte.....	167
b) Fertigstellung aller Druckdaten zum PP-Orgelbuch.....	167
6.3. Die Logistik der Erprobung.....	168
6.3.1. Die Erhebungsinhalte: Was soll erhoben werden?.....	168
6.3.2. Die Erhebungsadressaten: Wer soll erproben bzw. befragt werden?.....	171
6.3.2.1. Kriterien zur Auswahl der Erprobungsgemeinden.....	171
6.3.2.2. Die Auswahl der Erprobungsgemeinden.....	173
6.3.2.3. Die Bereitschaftserklärung ausgesuchter Erprobungsgemeinden.....	174
6.3.3. Der Erhebungszeitraum: Wann soll erprobt werden?.....	175
6.3.3.1. Die Festlegung des Erhebungszeitraums.....	175
6.3.3.2. Die Zeitplanung aller begleitenden Maßnahmen.....	176
6.3.4. Das Erhebungsverfahren: Wie soll erhoben werden?.....	176
6.3.4.1. Die Erstellung geeigneter Umfragematerialien (Erhebungsbögen).....	177
a) Erstellung von Fragemodulen.....	177
b) Differenzierung innerhalb der einzelnen Adressaten der Erhebung.....	179
c) Zusammenstellung von gruppenspezifischen Erhebungsmaterialien.....	181
6.3.4.2. Die Organisation der Erprobung in den teilnehmenden Pfarrgemeinden: Die Steuerungsgruppen	183
6.3.4.2.1. Die Aufgaben pfarrlicher Steuerungsgruppen.....	183
a) Zentrale Ansprechfunktion (in) der Erprobungsgemeinde.....	184
b) Bildung der Erhebungsgruppen 2 und 3.....	185
c) Betreuung der Erhebungsgruppen innerhalb der Erprobungsgemeinde.....	185
d) Durchführung gottesdienstlicher Erprobungen.....	186
e) Abgabe der Erhebungsdaten.....	186
6.3.4.2.2. Die Schulungen der pfarrlichen Steuerungsgruppen.....	186
6.3.4.3. Die Durchführung der Erprobung und Einholung der Erhebungsdaten.....	188
a) Die Umsetzung der Erprobung.....	188
b) Die Einholung der Erhebungsdaten zur Probepublikation.....	189
c) Die Einholung der Erhebungsdaten zum Orgelbuch.....	191
d) Die Rücklaufquote der Erhebungsbögen.....	191

6.3.4.4. Die Aufbereitung und Auswertung des erhobenen Datenmaterials.....	192
a) Aufbereitung und Auswertung der Probepublikationsergebnisse	192
b) Aufbereitung und Auswertung der Orgelbuchergebnisse	193
6.4. Ausgewählte Ergebnisse der Erprobung und ihre Konsequenzen.....	193
6.4.1. Die Informationsdetails in den veröffentlichten Auswertungsergebnissen	194
6.4.1.1. Die Inhalte der Auswertungsergebnisse zur Probepublikation.....	194
6.4.1.2. Die Inhalte der Auswertungsergebnisse zum begleitenden Orgelbuch	196
6.4.2. Die inhaltliche Erschließung der Auswertungsergebnisse	198
6.4.2.1. Inhaltliche Wahrnehmung der Auswertungsergebnisse seitens der Unterkommission	199
a) Der Studientag der Unterkommission mit den Mitgliedern aller Arbeitsgruppen.....	199
b) Die Sichtung der Erhebungsergebnisse in der UKO.....	199
6.4.2.2. Interpretation der Erhebungsergebnisse zu Inhalten der Probepublikation und die Ableitung entsprechender Konsequenzen	200
6.4.2.3. Ausgewählte Erprobungsergebnisse aus den Organisationsabläufen der Probepublikationsherstellung	200
7. Die Fertigstellung des Gotteslob-Stammteils und der musikalischen Begleitpublikationen	205
7.1. Die inhaltliche Fertigstellung des Stammteils.....	205
7.1.1. Die abschließende Erarbeitung von Stammteilinhalten	205
7.1.2. Kürzungen verabschiedeter Stammteilinhalte.....	206
7.1.3. Die künstlerische Ausstattung des Stammteils.....	207
7.2. Die grafische Fertigstellung des Stammteils.....	209
7.2.1. Die Optimierung des Layouts	209
7.2.2. Die grafische Einrichtung von Einzelinhalten und ihre Zusammenstellung zu Kompendien	211
7.2.3. Die Vervollständigung des layoutierten Stammteils	212
a) Die Ergänzung von Elementen zugunsten einer besseren Stammteilmutzung.....	212
b) Die Ergänzung einzelner Elemente zugunsten der Bildung homogener Diözesanausgaben	213
7.3. Die redaktionelle Fertigstellung des Stammteils.....	214
7.3.1. Die Arbeitsmaterialien der Endredaktion.....	215
7.3.2. Aufgaben, Errichtung und Arbeitsweise des Endredaktionsteams.....	215
7.3.3. Zeitabläufe der Endredaktionsarbeit	216
7.4. Die urheberrechtliche Fertigstellung des Stammteils.....	217
7.5. Die Fertigstellung der musikalischen Begleitpublikationen	218
7.5.1. Die inhaltliche Fertigstellung von Orgel- und Klavierbuch	218
a) Die Erarbeitung von Orgelbegleitsätzen	219
b) Die Erarbeitung von Klavierbegleitsätzen	219
7.5.2. Die grafische Fertigstellung von Orgel- und Klavierbuch	221
7.5.3. Die urheberrechtliche Fertigstellung von Orgel- und Klavierbuch	221
III. Abschnitt: Die Approbation des Gotteslob-Stammteils	223
1. Klärung projektrelevanter Vorfragen für eine Approbation des GGB-Stammteils.....	223
1.1. Die projektspezifische Problematik einer GGB-Herausgebergemeinschaft	223
1.1.1. Die Ausgangslage: Drei eigenständige Herausgebergremien	224
1.1.2. Die Lösung: Die Arbeitsgruppe der Herausgeber zur Evaluation der bischöflichen Modi und zur Schlussredaktion GGB.....	225
1.2. Die liturgierechtliche Problematik aufgrund der Instruktion „Liturgiam authenticam“	226
1.2.1. Die Ausgangslage: Die Instruktion „Liturgiam authenticam“	226
1.2.2. Die Lösung: Die Parallelisierung von Approbations- und Rekognoszierungsverfahren.....	227
2. Die Durchführung des Approbationsverfahrens zum GGB-Stammteil	228
2.1. Die Übersicht der einzelnen Verfahrensschritte	228
a) Erster Schritt: Das „Verfahren zur Approbation der Gesänge des GGB-Stammteils“	228
b) Zweiter Schritt: Das „Verfahren zur Approbation der Texte des GGB-Stammteils“	228
2.2. Die Durchführung der einzelnen Verfahrensschritte	229
2.2.1. Das Teilverfahren zur Approbation der Stammteilgesänge	229
2.2.2. Das Teilverfahren zur Approbation der Stammteiltexpte	235
2.3. Die Druckfreigabe des GGB-Stammteils und Auflösung der Unterkommission.....	240
Literaturverzeichnis.....	241
I. Quellenverzeichnis.....	241
II. Sekundärliteratur.....	265

2. TEIL: DIE TÄTIGKEITSBERICHTE DER ARBEITSGRUPPEN UND DER PROJEKTGRUPPE KEHRVERSE DER UNTERKOMMISSION GGB..... 269

1. Die Arbeitsgruppe I (Lieder) der Unterkommission GGB	270
1.1. Auftrag der AG I.....	270
1.2. Mitglieder der AG I	270
1.3. Sitzungen der AG I	270
1.4. Wesentliche Aspekte und Phasen der Arbeit	271

1.4.1. Wesentliche Aspekte.....	271
1.4.2. Phasen der Arbeit.....	271
1.4.2.1. Sammlung und Auswertung sowie Auswahl von Liedern	272
1.4.2.2. Liedfassungen	274
1.4.2.3. Darstellung der Lieder und Korrekturlesen.....	277
1.4.2.4. Ergänzende Arbeiten.....	277
1.4.3. Arbeitsergebnisse der AG I.....	277
1.4.3.1. Die im <i>Gotteslob</i> veröffentlichten Lieder.....	277
1.4.3.2. Begleitende Listen resp. Arbeitsmaterialien.....	278
1.4.3.3. Weitere grundsätzliche Entscheidungen	278
2. Die Arbeitsgruppe II (Nicht-liedmäßige Gesänge/Gregorianik) der Unterkommission GGB.....	288
2.1. Auftrag der AG II	288
2.2. Mitglieder der AG II.....	288
2.3. Sitzungen der AG II.....	288
2.4. Wesentliche Aspekte und Phasen der Arbeit der AG II	289
2.4.1. Erstes Teilgebiet: Gregorianische Gesänge.....	289
2.4.2. Zweites Teilgebiet: Litaneien.....	290
2.4.3. Drittes Teilgebiet: Deutsche Ordinarien	292
2.4.4. Viertes Teilgebiet: Kehrverse, Rufe, Kanons, Antiphonen, Taizé-Gesänge	294
2.4.5. Fünftes Teilgebiet: Responsorien.....	295
2.4.6. Sechstes Teilgebiet: Cantica	296
2.4.7. Siebtes Teilgebiet: Deutsche Sequenzen.....	297
2.4.8. Achtes Teilgebiet: Deutsche Marianische Antiphonen	297
2.5. Zusammenfassung: Arbeitsergebnisse der AG II.....	298
2.5.1. Erstes Teilgebiet: Gregorianische Gesänge.....	298
2.5.2. Zweites Teilgebiet: Litaneien.....	298
2.5.3. Drittes Teilgebiet: Deutsche Ordinarien	298
2.5.4. Viertes Teilgebiet: Kehrverse, Rufe, Kanons, Antiphonen, Taizégesänge	298
2.5.5. Fünftes Teilgebiet: Responsorien.....	298
2.5.6. Sechstes Teilgebiet: Cantica	298
2.5.7. Siebtes Teilgebiet: Deutsche Sequenzen.....	298
2.5.8. Achtes Teilgebiet: Deutsche Marianische Antiphonen	299
3. Die Arbeitsgruppe III (Psalmodie) der Unterkommission GGB.....	300
3.1. Auftrag der AG III	300
3.2. Mitglieder der AG III.....	300
3.3. Sitzungen der AG III	300
4. Die Arbeitsgruppe IV (Musikalische Begleitpublikationen) der Unterkommission GGB.....	302
4a. Die Arbeitsgruppe IVa (Orgelbuch) der Unterkommission GGB.....	302
4a.1. Auftrag der ursprünglichen AG IV (ab Januar 2008: AG IVa).....	302
4a.2. Mitglieder der ursprünglichen AG IV (ab Januar 2008: AG IVa).....	302
4a.3. Sitzungen der AG IV bzw. AG IVa (ab 2008)	303
4a.4. Wesentliche Aspekte und Phasen der Arbeit bis Mai 2010.....	303
4a.4.1. Die Arbeit der (ursprünglichen) AG IV „Begleitpublikationen“ (Mai 2004 bis Dez. 2007).....	304
4a.4.2. Die Neueinrichtung der AG IVa „Orgelbuch“ (Januar 2008 bis Mai 2010)	306
4a.4.3. Einbindung externer Berater zur AG IVa (Januar 2008 bis Mai 2010).....	308
4b. Die Arbeitsgruppe IVb (Klavierbuch zum Gotteslob) der Unterkommission.....	310
4b.1. Auftrag der AG IVb.....	310
4b.2. Mitglieder in der AG IVb	310
4b.3. Sitzungen der AG IVb	310
4b.4. Wesentliche Arbeitsschritte	310
4b.4.1. Grundsätzliche Überlegungen.....	310
4b.4.1.1. Das Team	310
4b.4.1.2. Erste inhaltliche Planungen	311
4b.4.2. Die Konkretisierung des Arbeitsauftrags einschließlich Festlegung der Zielgruppe	311
4b.4.3. Das Konzept des Buches – Planungsphase	312
4b.4.3.1. Beratungsthema „Zwei Begleitsätze nebst Vorspiel“	312
4b.4.3.2. Beratungsthema „Auswahl“	312
4b.4.3.3. Beratungsthema „Stilistik“.....	313
4b.4.3.4. Beratungsthemen „Metronomzahlen, Pedalgebrauch, Dynamik“	313
4b.4.4. Die Erstellung der Publikation	313
4b.4.4.1. Erweiterung des Komponistenkreises	313
4b.4.4.2. Organisation der Satzerstellung	314
4b.4.4.3. Die Sitzungsteilnahme von Fachberatern der Unterkommission GGB	314
4b.4.4.4. Die Publizierung des Werkes durch den Carus-Verlag	314
4b.4.5. Weitere Begleitpublikation: CD-Produktion „Singt, singt, singt dem Herrn“	315
5. Die Arbeitsgruppe V (Gebete) der Unterkommission GGB.....	316

5.1. Auftrag der AG V	316
5.2. Mitglieder der AG V	316
5.3. Sitzungen der AG V	316
5.4. Wesentliche Aspekte für die Erstellung des Gebetsteils	316
5.4.1. Das Gotteslob als Gebetbuch neu entdecken	316
5.4.2. Wichtige Ziele für den Gebetsteil	317
5.4.3. Das Gotteslob als „Schule des Betens“	317
5.4.4. Vernetzung mit anderen Abschnitten des Gotteslob	317
5.5. Wesentliche Phasen der Arbeit in der AG V	317
5.5.1. Durchsicht und Bewertung des Gebetsteiles im Gotteslob 1975	317
5.5.2. Erstellung und Fortschreibung der Gliederung des Gebetsteils	317
5.5.3. Besondere Inhalte einer „Schule des Betens“	318
5.5.4. Sammeln von Texten, Bewertung und Kürzung	318
5.5.5. Formulieren der Einführung und der hinführenden Texte	319
5.5.6. Sachstandsberichte für die Treffen mit der Unterkommission	319
5.5.7. Vorlage für die Probepublikation und Evaluierung	319
5.5.8. Überarbeitung für die Endgestalt	320
6. Die Arbeitsgruppe VI (Katechetische Texte) der Unterkommission GGB	321
6.1. Auftrag der AG VI	321
6.2. Mitglieder der AG VI	321
6.3. Sitzungen der AG VI	321
6.4. Wesentliche Aspekte und Phasen der Arbeit	322
6.5. Arbeitsergebnisse der AG VI	324
7. Die Arbeitsgruppe VII (Bilder/Bildtexte) der Unterkommission GGB	326
7.1. Auftrag der AG VII	326
7.2. Mitglieder der AG VII	326
7.3. Sitzungen der AG VII	326
7.4. Wesentliche Aspekte und Ergebnisse der Arbeit	326
7.4.1. Der Abdruck von Farbbildern	326
7.4.2. Die Aufnahme von Zeichnungen	327
8. Die Arbeitsgruppe AG VIII (Eucharistie/Ordo missae) der Unterkommission GGB	329
8.1. Auftrag der AG VIII	329
8.2. Mitglieder der AG VIII	329
8.3. Sitzungen der AG VIII	329
8.4. Wesentliche Aspekte und Phasen der Arbeit	329
8.4.1. Eucharistie – Einführung	329
8.4.1.1. Konzeptionelle Grundlinien	329
8.4.1.2. Probleme und Schritte der Texterarbeitung	330
8.4.2. Ordo missae	331
8.4.2.1. Konzeptionelle Grundlinien	331
8.4.2.2. Schritte der Texterarbeitung	331
8.4.3. Eucharistieverehrung außerhalb der Messfeier und Krankenkommunion	332
8.4.4. Heilige Woche	332
8.4.4.1. Konzeptionelle Grundlinien	332
8.4.4.2. Schritte der Texterarbeitung	333
8.5. Arbeitsergebnisse	333
9. Die Arbeitsgruppe IX (Andere sakramentliche Feiern) der Unterkommission GGB	345
9.1. Auftrag der AG IX	345
9.2. Mitglieder der AG IX	345
9.3. Sitzungen der AG IX	345
9.4. Wesentliche Aspekte und Phasen der Arbeit	345
9.4.1. Bestandsaufnahme	345
9.4.2. Erste Gliederung der beabsichtigten Themenfelder	347
9.4.3. Arbeitsschritte zur Umsetzung des Auftrags	348
9.4.3.1. Erstellung erster Vorlagen: Die Feier der Eingliederung in die Kirche (GL 570–579)	348
9.4.3.1.1. Die Feier der Taufe	349
9.4.3.1.2. Feier der Firmung	350
9.4.3.2. Probepublikation	351
9.4.3.3. Erstellung weiterer Vorlagen	351
9.4.3.3.1. Das Sakrament der Buße und der Versöhnung (GL 593–601)	353
9.4.3.3.2. Die Krankensalbung und weitere Feiern mit Kranken (GL 602)	354
9.4.3.3.3. Die Weihe (GL 603)	354
9.4.3.3.4. Die Ehe (GL 604)	354
9.4.3.3.5. Im Angesicht des Todes (GL 608–612)	354
9.5. Arbeitsergebnisse	355
10. Die Arbeitsgruppe X (Weitere gottesdienstliche Feiern) der Unterkommission GGB	356

10.1. Auftrag der AG X.....	356
10.2. Mitglieder der AG X.....	356
10.3. Sitzungen der AG X.....	356
10.4. Wesentliche Aspekte und Phasen der Arbeit	357
10.4.1. Tagzeitenliturgie	357
10.4.2. Andachten	358
10.4.3. Wort-Gottes-Feier	361
10.4.4. Häusliche Feiern („In der Familie feiern“)	362
10.4.5. Dienstebuch	362
10.5. Arbeitsergebnisse der AG X.....	363
10.6. Das „Dienstebuch“.....	366
11. Die Projektgruppe Kehrverse der Unterkommission GGB.....	369
11.1. Auftrag der Projektgruppe Kehrverse	369
11.2. Mitglieder der Projektgruppe Kehrverse.....	369
11.3. Sitzungen der Projektgruppe Kehrverse	369
11.4. Wesentliche Aspekte und Phasen der Arbeit	369
11.4.1. Auftrag, Ausgangslage und Überblick zum Aufgabenfeld	369
11.4.2. Schwerpunkte der Arbeit im Einzelnen	370
11.4.2.1. Bedarfserhebung: Ermittlung der liturgischen Desiderate	370
11.4.2.2. Abschluss vorgängiger und Durchführung eigener Kompositionsverfahren.....	370
11.4.2.3. Redaktion des Kv-Pools in mehreren Etappen	371
11.4.2.4. Beraterische Mitwirkung in Fragen zu Notation und Psalmodie.....	372
11.4.2.5. Inhaltliche Umschreibung und musikalische Charakterisierung des Kehrversbestands.....	372
11.4.2.6. Ergänzende Modelle alternativer Gemeindepsalmodie	373
11.5. Arbeitsergebnisse der Projektgruppen Kehrverse	374
11.5.1. In das Hauptwerk eingegangene Arbeitsergebnisse.....	374
11.5.2. Nicht in das Hauptwerk eingegangene Arbeitsergebnisse	374
11.5.3. Bewertung.....	375
12. Die Steuerungsgruppe Tagzeitenliturgie (StGr TZL).....	376
12.1. Auftrag der Steuerungsgruppe Tagzeitenliturgie	376
12.2. Mitglieder der Steuerungsgruppe Tagzeitenliturgie.....	376
12.3. Sitzungen der StGr TZL	376
12.4. Wesentliche Aspekte und Phasen der Arbeit	376
12.5. Arbeitsergebnisse der Steuerungsgruppe Tagzeitenliturgie	381
3. TEIL: DIE ERSTELLUNG VON DIÖZESANEN EIGENTEILEN	387
1. Gemeinsamer Eigenteil für die Erzdiözese Freiburg und die Diözese Rottenburg-Stuttgart.....	388
1.1. Chronologie zur Entstehung des Eigenteils	388
1.2. Eigenteil Lieder und Gesänge	390
1.2.1. Ausgangssituation: Gotteslob 1975 und Liederbücher.....	391
1.2.2. Erste Überlegungen und weitere Konkretionen	391
1.2.3. Arbeitsweise beim Eigenteil und Eigenteil-Organbuch	392
1.2.4. Musikalische Erprobung des Eigenteils	393
1.2.5. Stammteil und Eigenteil.....	393
1.2.5.1. Konstanzer Vespren mit „Wessenberg-Psalmen“	393
1.2.5.2. Weitere Beispiele	394
1.2.6. Zusammenfassung.....	396
1.3. Eigenteil Texte.....	396
1.3.1. Die Anfänge.....	396
1.3.2. Die Phase der Probepublikation vom 1. Advent 2007 bis Pfingsten 2008.....	397
1.3.3. Was ist ganz neu und warum?.....	398
1.3.3.1. Herbergsuche, Nr. 921	398
1.3.3.2. Gebet zum Jahreswechsel, Nr. 923, und Gebet am Beginn des neuen Jahres, Nr. 924	398
1.3.3.3. Litanei von der Güte Gottes in der Schöpfung als Element der Öschprozession, Nr. 927,3	399
1.3.3.4. Beispielhafte Glaubenszeugen, Nr. 937	399
1.3.3.5. Gebet bei einer Wallfahrt, Nr. 940	399
1.3.3.6. Gebet zur Auflassung eines Grabes, Nr. 941	399
1.3.3.7. Aufbau einer Wort-Gottes-Feier, Nr. 942	399
1.3.3.8. Kommunionfeier, Nr. 945	400
1.3.4. Auf dem Weg zum Ziel.....	400
1.3.4.1. Erprobung	400
1.3.4.2. Redaktion	400
2. Gemeinsamer Eigenteil für die österreichischen (Erz-)Diözesen	402
2.1. Der Arbeitsrahmen.....	402
2.2. Die ersten Arbeitsphasen	404
2.3. Der Beschluss für einen einheitlichen Österreichteil	405

2.4. Auf der Zielgeraden	409
2.5. Zum Profil des Österreichteils	410
2.6. Begleitpublikationen zum Österreichteil	412
3. Eigenteil für die Diözese Bozen-Brixen	414
3.1. Historische Einordnung	414
3.2. Herausgeberschaft des neuen Gotteslob	415
3.3. Entscheidung für ein neues Gotteslob.....	415
3.4. Akzeptanzerhebung zum GL ₂ -Diözesanteil.....	416
3.4.1. Die Erhebungsfragen und -antworten zum GL ₁ -Diözesanteil des Bistums Bozen-Brixen	416
3.4.2. Bewertung der Evaluationsergebnisse	418
3.5. Die diözesanen Gremien zur Erarbeitung eines neuen GL ₂ -Eigenteils.....	418
3.5.1. Die Arbeitsgruppen „Musik“, „Texte“ und „Italienisch/Ladinisch“	418
3.5.2. Kriterien zur inhaltlichen Gestaltung des neuen Diözesanteils	419
3.5.3. Die Arbeitsweisen der Arbeitsgruppen	420
3.6. Die Endredaktion des Diözesanteils von Bozen-Brixen	426
3.6.1. Register	426
3.6.2. Graphik und Layout	426
3.6.3. Korrekturen	426
3.7. Zusatzpublikationen.....	427
3.8. Einführung des GL ₂	429
4. TEIL: NUMMERNBERICHT.....	431
<i>Abkürzungsverzeichnis</i>	<i>633</i>

Geleitwort

Zwölf Jahre lang haben ca. 120 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter mit großem zeitlichem und hohem persönlichem Einsatz am neuen Gotteslob gearbeitet. Vor über zehn Jahren am 1. Advent 2013 konnte es in den deutschsprachigen Diözesen (mit Ausnahme der Schweiz) eingeführt werden und erfährt seither eine hohe Akzeptanz. Mit Recht können wir deshalb von der „Erfolgsgeschichte Gotteslob 2013“ sprechen.

Mit dem nun vorliegenden Redaktionsbericht wird der letzte fehlende Mosaikstein ergänzt. Er dokumentiert diese intensive Arbeit. Er macht die Intentionen und Beweggründe für Entscheidungen und inhaltliche Strategien transparent. Und er gibt Rechenschaft über die Gründe von Änderungen, Neuerungen und Auslassungen. Somit ist der Redaktionsbericht nicht nur eine Dokumentation einer intensiven Arbeitsphase im Miteinander der deutschsprachigen Diözesen. Er ist auch Hilfsmittel und Nachschlagewerk für künftige Projekte und Weiterentwicklungen.

Dass ich als Weihbischof in Köln und dann als Bischof von Würzburg diesen Prozess leiten und begleiten durfte, war ein großes Geschenk. Viele Stunden in den unterschiedlichsten Sitzungen, Kommissionen und Arbeitsgruppen mit den besten Fachvertreterinnen und -vertretern im deutschsprachigen Raum haben zu diesem zeitgemäßen Ergebnis eines Gebet- und Gesangbuchs geführt, das sich von Kvelaer bis Wien und von Bozen bis Flensburg großer Beliebtheit erfreut.

Hinzu kommen die vielen ergänzenden Begleitpublikationen, die von den Arbeitsgruppen mit verantwortet wurden: das mehrbändige Orgelbuch, das Klavierbuch und das Dienstebuch. Dies alles wäre ohne das Engagement der vielen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter nicht möglich gewesen.

Deshalb gilt mein aufrichtiger Dank diesen 120 Personen, die in den zwölf Jahren ihre Zeit investiert und ihr Wissen zur Verfügung gestellt haben. Mein besonderer Dank gebührt dem Projektsekretariat in Würzburg mit Diakon Dr. Winfried Vogel an der Spitze, der wie kein anderer das Projekt Gotteslob zu seiner Herzensangelegenheit gemacht hat. Ebenso danke ich Prof. Richard Mailänder, der in die Endredaktion dieses Redaktionsberichts viel Zeit und Energie investiert hat. Ihm ist es zusammen mit der Katholische Bibelanstalt GmbH und dem Deutschen Liturgischen Institut zu verdanken, dass der Redaktionsbericht doch noch erscheinen kann.

Ich denke aber auch an die Verantwortlichen, die in der Zeit seit 2013 bereits verstorben sind: Dr. Monika Selle, Prof. Dr. Wolfgang Bretschneider, Prof. Dr. Winfried Haunerland, Dr. Herbert Meßner. Mögen sie Anteil an der himmlischen Liturgie und an dem nie endenden Lob Gottes haben, in das auch wir immer wieder einstimmen dürfen, wenn wir mit dem Gotteslob unsere Gottesdienste gestalten und unser Lob Gottes singen.

Würzburg, Allerheiligen 2024

Dr. Friedhelm Hofmann

Bischof em. von Würzburg, ehemaliger Vorsitzender der Liturgiekommission der DBK und der Unterkommission Gemeinsames Gebet- und Gesangbuch (GGB)

1. Teil: Die Unterkommission Gemeinsames Gebet- und Gesangbuch. Auftrag und Tätigkeit

Bericht von Dr. Winfried Vogel

Einleitung

Als „Kind des Aufruhrs“¹ nahm die deutschsprachige Gesangbuchtradition ihren Anfang im aufbegehrenden Protestantismus: Der im Spätmittelalter einsetzende „Wille der Laien zur Teilnahme an der Liturgie“² äußerte sich neben vielfältigen weiteren Bestrebungen im Wunsch reformwilliger Christen, ihren Glauben in Gesängen ihrer Muttersprache zu bekennen und ihre Gottesdienste entsprechend zu gestalten.³ Das hierzu von Martin Luther im Jahr 1529/33 in Wittenberg herausgegebene *Klugsche Gesangbuch* wirkte jedoch nicht nur im protestantischen Raum, sondern stieß alsbald auch im katholischen Bereich auf ein gegenreformatorisches Interesse, den neuen Typus *Gesangbuch* aufzugreifen und für sich selber nutzbar zu machen. Bereits wenige Jahre nach Luthers Werk erschien das erste katholische Pendant unter dem Titel *New Gesangbüchlin Geystlicher Lieder*⁴, das der Dominikaner Michael Vehe im Jahre 1537 in Leipzig veröffentlichte.

Gut zwei Jahrhunderte später verband sich das inzwischen erwachsene, auch im Katholischen fest beheimatete⁵ *Kind des Aufruhrs* mit dem „neuen intellektuellen und zugleich ästhetischen Anspruch“⁶ der *Aufklärung*, in deren Rahmen nicht nur die bisherige Gesangbuchtradition durch einen (zum Teil) radikalen musikalischen Wandel des altvertrauten Liedguts modifiziert wurde. Vielmehr eröffnete sich dem bisherigen Buchtypus eine völlig neue Zukunft als *Gebet- und Gesangbuch*⁷ im Sinne eines eigenen für Gottesdienstteilnehmer vorbereiteten Paraformulars⁸, passend zum vorhandenen Messformular des Priesters. Diese neue Tendenz, den an Messfeiern teilnehmenden Gläubigen jeweils auf den priesterlichen Vollzug abgestimmte Gebets- und Gesangsinhalte vorzugeben, fand Anfang des 19. Jahrhunderts auch ihren Ausdruck in dem Bestreben nach einer Vereinheitlichung glaubensspezifischen Liedrepertoires. So forderte beispielsweise Ernst Moritz Arndt im Jahr 1819 in seinem Werk *Von dem Wort und dem Kirchenliede* „ein einheitliches Gesangbuch in Deutschland – für Katholiken, Protestanten und Juden“.⁹ Im katholischen Raum erfüllte sich dieser Wunsch erst eineinhalb Jahrhunderte später nach einigen weiteren Zwischenschritten¹⁰ – etwa nach der Herausgabe einer

¹ *Andreas Scheidgen*, Katholische Gesangbücher im Reformationsjahrhundert, in: *Dominik Fugger/Andreas Scheidgen (Hgg.)*, Geschichte des katholischen Gesangbuchs (= Mainzer Hymnologische Studien Bd. 21). Tübingen 2008, S. 3–8, S. 3. Im Weiteren zitiert als: *Scheidgen*, Gesangbücher.

² Ebenda mit Hinweis auf den Beitrag von Philipp Harnoncourt, in: *Philipp Harnoncourt*, Gesamtkirchliche und teilkirchliche Liturgie. Studien zum liturgischen Heiligenkalender und zum Gesang im Gottesdienst unter besonderer Berücksichtigung des deutschen Sprachgebiets. Freiburg i. Br., 1974, S. 296–341.

³ Vgl. ebenda.

⁴ Zur inhaltlichen Gestaltung dieses Gesangbuchs, insbesondere zum Umgang mit Inhalten, die aus dem von Martin Luther herausgegebenen Werk „Klugsche Gesangbuch“ entnommen waren, siehe *Scheidgen*, Gesangbücher, S. 4.

⁵ Vgl. ebenda.

⁶ *Dominik Fugger*, Aufklärung (18. und 19. Jahrhundert), in: *Dominik Fugger/Andreas Scheidgen (Hgg.)*, Geschichte des katholischen Gesangbuchs (= Mainzer Hymnologische Studien Bd. 21). Tübingen 2008, S. 21–32, S. 21. Im Weiteren zitiert als: *Fugger*, Aufklärung.

⁷ Erst mit der Aufklärung entwickelt sich der Buchtypus eines „Gebet“- und Gesangbuchs, der „vielfältige Formen des gottesdienstlichen Betens und Singens regelte“, so H. Kurzke in: *Hermann Kurzke*, Das Einheitsgesangbuch Gotteslob (1975–2008) und seine Vorgeschichte, in: *Dominik Fugger/Andreas Scheidgen (Hgg.)*, Geschichte des katholischen Gesangbuchs (= Mainzer Hymnologische Studien Bd. 21)., Tübingen 2008. S. 51–64, S. 55. Im Weiteren zitiert als: *Kurzke*, Einheitsgesangbuch.

⁸ Das im Jahr 1812 veröffentlichte *Christkatholische Gesang- und Andachtsbuch* des Konstanzer Generalvikars Ignaz Heinrich von Wessenberg enthielt eine strenge Rubrizierung der abgedruckten Lieder, um Gottesdienstteilnehmern statt einer freien Liedauswahl die Verwendung jeweils konkreter Gesänge vorzugeben. Dies wurde ergänzt durch umfangreiche Messandachten, deren Formulare den Gottesdienstteilnehmern ebenfalls eine genau definierte, auf den priesterlichen Messvollzug (verbindend) ausgerichtete Aufgabe übertrug; vgl. hierzu auch: *Fugger*, Aufklärung, S. 28 f.

⁹ Zitiert nach: *Werner Löser*, „Wer singt, betet doppelt“. Zur Einführung des neuen Gotteslob, in: *Geist und Leben* 4/87 (2014) S. 414–421, S. 420. Im Weiteren zitiert als: *Löser*, „Wer singt“.

¹⁰ Eine kurze Darstellung des über „eine Vielzahl von privaten, oder für einzelne Pfarreien und Schulen zusammengestellten Publikationen“ verlaufenden Vereinheitlichungsprozesses hin zu überregionalen Diözesangesangbüchern gibt: *Andreas Scheidgen*, Diözesangesangbücher und Kirchenliedrestauration im 19. und 20.

für künftige Diözesangesangbücher gedachten Auflistung von 23 Einheitsliedern im Jahr 1916,¹¹ der Veröffentlichung eines an die Jugend adressierten Einheitsgesangbuchs *Kirchenlied. Eine Auslese geistlicher Lieder für die Jugend* im Jahr 1938¹² sowie der offiziellen Publikation von insgesamt 73 Einheitsliedern im Jahr 1947: Erstmals wurde am 17. März 1975 ein unter der Bezeichnung *Einheitsgesangbuch* erarbeitetes katholisches Gebet- und Gesangsbuch mit dem offiziellen Titel *Gotteslob*¹³ (nachfolgend auch: GL₁) öffentlich vorgestellt, dessen wesentliche Errungenschaft ein für alle beteiligten Diözesen identischer und zugleich inhaltlich vollständiger¹⁴ *Stammteil* war. Die (Erz-)Bistümer Deutschlands, Österreichs, Luxemburg, Lüttich und Bozen-Brixen fügten diesem identischen Kernbestand an Gesängen, Gebeten und Texten einen jeweils der diözesanen Gesangs- und Gebetstraditionen verpflichteten Eigenteil an und schufen auf diese Weise insgesamt 39 individuelle Diözesanausgaben eines ersten gemeinsamen Gebet- und Gesangbuchs.¹⁵ Nach 38-jähriger Verwendung dieses Einheitswerks führte der Vorsitzende der Deutschen Bischofskonferenz Erzbischof Dr. Robert Zollitsch am Ersten Advent 2013 in Freiburg offiziell das *zweite Gotteslob*¹⁶ (nachfolgend auch: GL₂) ein, das seitdem in 38 Diözesen des deutschen Sprachraums seinen Dienst versieht und in unmittelbarer Nachfolge des ersten Buchs von 1975 dessen einheitsstiftende Tradition fortführen will.

Im Hinblick auf die knapp 500-jährige Tradition katholischer (Gebet- und) Gesangbücher sind im Rahmen der liturgischen Forschung liturgiegeschichtliche und hymnologische Untersuchungen an einer Aufarbeitung der Entstehung katholischer Gebet- und Gesangbücher interessiert.¹⁷ Dabei erlaubt die durch den Zeitabstand zum Forschungsobjekt immer wieder eingeschränkte Quellenlage zumindest ein genaues Nachzeichnen der Traditionstränge einzelner Buchinhalte von ihrer Entstehung bis zur Gegenwart.¹⁸ Vollständige Darstellungen der jeweiligen Genese katholischer Gebet- und Gesangbücher lässt hingegen die zeitliche Distanz kaum zu.

Ein Novum stellte diesbezüglich der 1988 veröffentlichte *Redaktionsbericht zum Einheitsgesangbuch Gotteslob*¹⁹ dar, der in dieser zusammenhängenden Form erstmalig umfassend die Entstehungsabläufe eines katholischen Gebet- und Gesangbuchs beschreibt. Jedoch können

Jahrhundert, in: *Dominik Fugger/Andreas Scheidgen (Hgg.)*, Geschichte des katholischen Gesangbuchs (= Mainzer Hymnologische Studien Bd. 21). Tübingen 2008, S. 35–48, S. 36 (im Weiteren zitiert als: *Scheidgen*, Diözesangesangbücher), mit Hinweis auf: *Kurt Küppers*, Diözesan-Gesang- und Gebetbücher des deutschen Sprachgebiets im 19. und 20. Jahrhundert. Geschichte – Bibliographie (= Liturgiewissenschaftliche Quellen und Forschungen Bd. 69). Münster 1987. Im Weiteren zitiert als *Küppers*, Gebetbücher.

¹¹ Vgl. *Scheidgen*, Diözesangesangbücher, S. 36.

¹² Vgl. *Kurzke*, Einheitsgesangbuch, S. 52 ff.

¹³ Siehe beispielsweise: *Die Bischöfe Deutschlands und Österreichs und der Bistümer Bozen-Brixen und Lüttich (Hgg.)*, Gotteslob. Katholisches Gebet- und Gesangbuch. Ausgabe für das Erzbistum Köln, Stuttgart/Köln 1975. Im Weiteren zitiert als: *DBK u.a.*, GL₁ Köln.

¹⁴ Vgl. *Josef Seuffert*, Generalbericht, in: *Paul Nordhues/Alois Wagner (Hgg.)*, Redaktionsbericht zum Einheitsgesangbuch „Gotteslob“. Paderborn 1988, S. 25–157, S. 26. Im Weiteren zitiert als: *Seuffert*, Generalbericht.

¹⁵ Das Bistum Lüttich übernahm inhaltlich die *Gotteslob*-Ausgabe des Bistums Aachen; ebenso waren die ersten *Gotteslob*-Ausgaben der (Erz-)Bistümer Freiburg und Rottenburg-Stuttgart inhaltlich identisch.

¹⁶ *(Erz-)Bischöfe Deutschlands und Österreichs/Bischof von Bozen-Brixen (Hgg.)*, Gotteslob. Katholisches Gebet- und Gesangbuch. Ausgabe für das Erzbistum Köln. Stuttgart 2013. Im Weiteren zitiert als: *DBK u.a.*, GL₂ Köln.

¹⁷ Siehe beispielsweise: *Dominik Fugger/Andreas Scheidgen (Hgg.)*, Geschichte des katholischen Gesangbuchs (= Mainzer Hymnologische Studien Bd. 21). Tübingen 2008; *Franz Kohlschein/Kurt Küppers (Hgg.)*, „Der große Sänger David – Euer Meister“. Studien zu den ersten diözesanen Gesang- und Gebetbüchern der katholischen Aufklärung (= Liturgiewissenschaftliche Quellen und Forschungen Bd. 73). Münster 1993.

¹⁸ Dies gilt insbesondere für hymnologische Aspekte. Siehe hierzu mit vielen weiteren Quellenangaben beispielsweise: *Christian Möller (Hg.)*, Kirchenlied und Gesangbuch. Quellen zu ihrer Geschichte. Ein hymnologisches Arbeitsbuch (= Mainzer Hymnologische Studien Bd. 1). Tübingen 2000; siehe auch: *Hansjakob Becker/Ansgar Franz/Jürgen Henkys/Hermann Kurzke/Christa Reich/Alex Stock (Hgg.)*, Geistliches Wunderhorn. Große deutsche Kirchenlieder. München 2001.

¹⁹ *Paul Nordhues/Alois Wagner (Hgg.)*, Redaktionsbericht zum Einheitsgesangbuch „Gotteslob“. Paderborn 1988. Im Weiteren zitiert als: *Nordhues/Wagner*, Redaktionsbericht.

einige Berichtsteile den dreizehnjährigen Zeitsprung zwischen ihrer eigenen Veröffentlichung und der GL₁-Herausgabe nicht leugnen, indem sie die historische Darstellung der Buchgenese offensichtlich an konkreten (kritischen) Erfahrungen einer inzwischen gut zehnjährigen Buchrezeption ausrichteten.²⁰ Ungeachtet dessen steht der *Redaktionsbericht zum Gotteslob* von 1975 für den Beginn einer zeitnahen Sicherung historischer Entstehungsprozesse eines deutschsprachigen katholischen Gebet- und Gesangbuchs, die aufgrund ihrer Zeitnähe zur Herausgabe des Werkes auf genaue Kenntnisse und Erinnerungen damals mitwirkender Personen zurückgreifen konnte.²¹

In Anknüpfung an die Sicherungsbemühungen des Redaktionsberichts zum GL₁ will der vorliegende Redaktionsbericht den von der Unterkommission „Gemeinsames Gebet- und Gesangbuch“ der Liturgiekommission der Deutschen Bischofskonferenz verantworteten Erstellungsprozess des Nachfolgewerks, des Gotteslob von 2013, in systematischer Form festhalten. Die Darstellung beginnt mit dem im Jahr 1999 einsetzenden Entscheidungsweg der Herausgeber, welches weitere Schicksal das Gotteslob von 1975 nehmen solle, und dessen abschließenden Auftragserteilung, ein Nachfolgewerk zum GL₁ erstellen zu lassen. Der Schwerpunkt des Berichts liegt sodann in der Sicherung jener wesentlichen Arbeitsmaßnahmen und Entscheidungsschritte, die die zur Projektleitung berufene Unterkommission „Gemeinsames Gebet- und Gesangbuch“ (nachfolgend auch: UKO) zur Erfüllung der ihr übertragenen Aufgabe wählte. Hierunter fallen insbesondere die organisatorischen und inhaltlichen Vorbereitungen der Erarbeitung eines künftigen Gebet- und Gesangbuchs, sodann die einzelnen Phasen der eigentlichen GL₂-Erstellung und schließlich das Zustimmungsverfahren der auftragserteilenden Herausgeber. Vervollständigt werden die Angaben durch einzelne Berichte der Leitungen jener Arbeitsgremien, die die Unterkommission zur inhaltlichen Gestaltung des neuen Stammteils einsetzte. Ebenso ergänzen exemplarische Einblicke in die Erarbeitung diözesaner Eigenteile das vorliegende Werk. Zudem will der Nummernbericht Interessierten einen tieferen Einblick in die Stammteilinhalte bieten.

Die nachfolgenden Berichtsabschnitte zur Kommissionsarbeit basieren auf der vollständigen Sichtung der Akten und Materialien, die als authentische Arbeitssubstanz der Unterkommission während des gesamten GL₂-Erstellungsprozesses in insgesamt 560 (grundsätzlich aus Ordnern) bestehenden Teilsammlungen erfasst wurden und den Bestand des Sekretariats des UKO-Vorsitzenden darstellt. Die Sichtung und Untersuchung des Aktenbestands erfolgten vor dessen Archivierung. Zur Nachvollziehbarkeit der aus den Unterlagen entnommenen Zitate und Hinweise geben die im Bericht enthaltenen Fußnoten nicht nur die genaue Bezeichnung der jeweiligen Schriftstücke wieder, sondern weisen zudem auch die Beschriftung des Ordnerrückens der herangezogenen Aktensammlung aus.

²⁰ Siehe hierzu beispielsweise die im Redaktionsbericht enthaltene „Anmerkung zum theologischen »Gesicht«“ der Andachten, die ausdrücklich auf inzwischen geäußerte Kritik an den entsprechenden Inhalten des GL₁ eingeht, so in: *Josef Seuffert*, Subkommission IV „Andachten“, in: *Nordhues/Wagner*, Redaktionsbericht, S. 368–375, S. 374.

²¹ So wurden etwa die einzelnen Kapitel des Redaktionsberichts regelmäßig von den jeweiligen Leitungen der mit der GL₁-Erstellung betrauten Gremien verfasst.

I. Abschnitt: Die Entscheidung für ein neues Gebet- und Gesangbuch und ihre organisatorische Umsetzung

1. Die Entscheidung für ein neues Gebet- und Gesangbuch

Über 26 Jahre nach Einführung des ersten *Gotteslob* (GL₁)²² erteilte die Deutsche Bischofskonferenz in ihrer Herbst-Vollversammlung 2001 den Auftrag, unter dem Arbeitstitel *Gemeinsames Gebet- und Gesangbuch* (GGB) einen Nachfolger für das renommierte Altwerk zu erstellen.²³ Diese Entscheidung entsprach einer Empfehlung der *Internationalen Arbeitsgemeinschaft der Liturgischen Kommissionen im deutschen Sprachgebiet* (IAG), die schon im Jahr 1999 Untersuchungen zum weiteren Schicksal des inzwischen gealterten Erstwerks veranlasst hatte.²⁴ Angeregt durch „einige Mängel des »*Gotteslob*«“²⁵ sowie die 1998 veröffentlichten Neuausgaben des Katholischen und des Reformierten Gesangbuchs in der Schweiz²⁶, beauftragte die IAG bereits im Januar 1999 im Zuge einer themenbezogenen Aussprache das Deutsche Liturgische Institut, ein Colloquium zur Beschreibung von „Zielsetzung, Umfang und Kriterien“²⁷ einer möglichen EGB²⁸-Revision auf den Weg zu bringen.

Eine hierauf ad hoc gebildete Arbeitsgruppe „Revision des EGB/*Gotteslob*“ stellte am 22. Juni 1999 im Rahmen einer Kurzanalyse zunächst einige offensichtliche Mängel und Defizite des Gebet- und Gesangbuchs von 1975 zusammen und hielt diese im Januar 2001 in eigens verschriftlichten „Überlegungen zu einer Fortschreibung des EGB“²⁹ fest. Diese kritischen „Überlegungen“ der Arbeitsgruppe bezogen sich exemplarisch auf vier wichtige Bereiche des betagten *Gotteslob*, nämlich auf den Andachtsteil, die Tagzeitenliturgie, die musikalischen Gestaltungsmöglichkeiten der Heiligen Messe sowie auf die Lieder und Gesänge des Erstwerks. So wurde der Andachtsteil unter anderem als „wortlastig, trocken und belehrend“³⁰ bewertet. „Die Farblosigkeit vieler „Tagzeitenliturgie“-Modelle“ und das „Fehlen alternativer Formen“ wurden neben „konstruiert wirkende Antiphonen“³¹ als Schwächen des Stundengebetes im *Gotteslob* angegeben. Weitere Mängel bezogen sich auf die Gestaltungsmöglichkeiten der Heiligen Messe, deren Ordinariumsgesänge zum Beispiel „wegen schwacher Melodik und Emotionalität“³² nur gering akzeptiert wären. Aber auch die Lieder und Gesänge des 1975 veröffentlichten Stammteils wurden kritisiert, da beispielsweise eine zu einseitige

²² In den nachfolgenden Ausführungen wird das 1975 veröffentlichte Gebet- und Gesangbuch *Gotteslob* sowohl als *erstes* oder *altes Gotteslob* als auch mit den Abkürzungen GL₁ oder EGB (= Einheitsgesangbuch) bezeichnet.

²³ Vgl. *Unterkommission „Gemeinsames Gebet- und Gesangbuch“* (GGB), 1. Sitzung am 06.04.2002, 10:30 Uhr in Köln. Protokoll, TOP 1, S. 1. Im Weiteren zitiert als: UKO, Protokoll 1. UKO-Sitzung.

²⁴ Vgl. *Internationale Arbeitsgemeinschaft (IAG) der Liturgischen Kommissionen im deutschen Sprachgebiet*, Protokoll der Kontaktsitzung vom 26. bis 29. Januar 1999 in Augsburg, TOP 5.9, S. 19. Im Weiteren zitiert als: IAG, Protokoll 1999.

²⁵ Ebenda, TOP 5.9, S. 19.

²⁶ Vgl. hierzu: *Verein für die Herausgabe des Katholischen Gesangbuchs der Schweiz* (Hg.), *Katholisches Gesangbuch. Gesang- und Gebetbuch der deutschsprachigen Schweiz*, Zug 1998 (im Weiteren zitiert als: *Verein für die Herausgabe des KG*, KG) sowie: *Verein zur Herausgabe des Gesangbuchs der Evangelisch-reformierten Kirchen der deutschsprachigen Schweiz* (Hg.), *Gesangbuch der Evangelisch-reformierten Kirchen der deutschsprachigen Schweiz*, Basel und Zürich 1998.

²⁷ IAG, Protokoll 1999, TOP 5.9, S. 19.

²⁸ Der Begriff „EGB“ kürzt den Arbeitstitel „Einheitsgesangbuch“ ab, unter dem das erste *Gotteslob* (GL₁) erstellt wurde.

²⁹ *Ad-hoc-Arbeitsgruppe „Revision des EGB/*Gotteslob*“ der IAG*, Überlegungen zu einer Fortschreibung des EGB (= Tischvorlage zu TOP 2.12 der Kontaktsitzung der *Internationalen Arbeitsgemeinschaft (IAG)* vom 23. bis 26. Januar 2001); im Weiteren zitiert als: IAG, Überlegungen EGB. Die IAG befasste sich erstmalig im Januar 2001 mit den Ergebnissen ihrer Arbeitsgruppe „Revision des EGB/*Gotteslob*“ befasst; vgl. *Internationale Arbeitsgemeinschaft (IAG) der Liturgischen Kommissionen im deutschen Sprachgebiet*, Protokoll der Kontaktsitzung vom 23. bis 26. Januar 2001, TOP 2.12. Im Weiteren zitiert als: IAG, Protokoll 2001.

³⁰ IAG, Überlegungen EGB, S. 1.

³¹ Ebenda.

³² Ebenda.

Liedauswahl des EGB Gesänge des späten 18. und 19. Jahrhunderts zu wenig berücksichtigt habe, wie auch in den Pfarrgemeinden gern rezipiertes *Neues geistliches Liedgut* fehlen würde.³³

Die von der Arbeitsgruppe zusammengestellte Mängelliste deckte somit in den drei Kernbereichen *Liturgie*, *Text* und *Musik* eines Gebet- und Gesangbuchs empfindliche Defizite des Erstwerks auf: Liturgisch teilweise veraltete und die Vielfalt der Feierformen unzureichend berücksichtigende Inhalte trafen nicht nur mit sprachlich wie thematisch defizitären Textangeboten zusammen, sondern auch mit einem stilistisch stark eingeschränkten Gesangsrepertoire, das zwangsläufig neue etablierte Werke vermissen ließ.

Zur Abhilfe dieser Mängel und Defizite entwickelte die Arbeitsgruppe schließlich folgende drei Handlungsalternativen zur Aktualisierung des 1975 veröffentlichten Gebet- und Gesangbuchs:

Erste Alternative: „Erweiterung der Stammausgabe“³⁴

Die erste Fortschreibungsalternative wollte mit nur geringstmöglichen Änderungen das bisherige Werk fortschreiben. Unter Wahrung der EGB-Konzeption wurden daher im Wesentlichen nur notwendigste Ergänzungen von Stammteilinhalten, die Durchführung von Fehlerkorrekturen und die Anpassung der im Buch enthaltenen sakramentalen Feiern an geltende liturgische Vorgaben vorgeschlagen.³⁵

Zweite Alternative: „Große Revision“³⁶

Deutlich intensivere Eingriffe in die vorhandene Altsubstanz sah schon die zweite Fortschreibungsvariante vor. Nur die strukturelle Konzeption des *Gotteslob*-Stammteils sollte beibehalten, die einzelnen inhaltlichen Bereiche hingegen mit umfangreichen textlichen wie musikalischen Ergänzungen versehen werden.³⁷

Dritte Alternative: „Erarbeitung eines neuen EGB“³⁸

Der dritte Fortschreibungsvorschlag empfahl eine völlige Neuerstellung des Gebet- und Gesangbuchs. Unter Beachtung bewährter Inhalte des Altwerks sollten in einem neuen Stammteil alle vorhandenen Defizite ausgeräumt und inzwischen etablierte Neuschöpfungen berücksichtigt werden. Als Maßstab für die Erarbeitung eines Nachfolgewerks wurden ausdrücklich die aktuelle Ausgabe des Evangelischen Gesangbuchs³⁹ von 1994 sowie die 1998 in der Schweiz veröffentlichten Ausgaben des Katholischen Gesangbuchs und des Reformierten Gesangbuchs angegeben.⁴⁰

Auf der Grundlage dieser „Überlegungen zu einer Fortschreibung des EGB“, die ab Januar 2001 verschiedenen Kommissionen und Arbeitsgremien als Entscheidungshilfe zur Verfügung standen, erörterte die IAG vom 23. bis 26.01.2001 das weitere Schicksal des *Gotteslob*-Stammteils.⁴¹ Der Austausch und die Würdigung der vorgetragenen Mängel des gealterten Buchs mündeten in einer einstimmigen Empfehlung aller Teilnehmer an die beteiligten Bischofskonferenzen und Bischöfe im deutschen Sprachraum, auf der Grundlage der

³³ Ebenda.

³⁴ IAG, Überlegungen EGB, S. 2.

³⁵ Vgl. ebenda.

³⁶ Ebenda.

³⁷ Vgl. ebenda.

³⁸ Ebenda.

³⁹ Vgl. hierzu aus den unterschiedlichen Buchausgaben der evangelischen Landeskirchen beispielsweise: *Evangelisch-Lutherische Kirche in Bayern (Hg.)*, Evangelisches Gesangbuch. Ausgabe für die Evangelisch-Lutherischen Kirchen in Bayern und Thüringen. 1. Auflage, München 1994.

⁴⁰ Vgl. IAG, Überlegungen EGB, S. 2.

⁴¹ Vgl. ebenda, TOP 2.12, S. 19–20.

„Überlegungen der im Auftrag der *IAG* eingesetzten Ad-hoc-Arbeitsgruppe „Revision des EGB/Gotteslob“ vom 22. Juni 1999“⁴² folgerichtig „die Erarbeitung eines neuen Einheitsgebet- und Gesangbuchs in Auftrag zu geben“.⁴³ Hiervon ausdrücklich ausgenommen wurden das Erzbistum Liechtenstein und die deutschsprachige Schweiz,⁴⁴ in denen seit 1998 das neue Katholische Gesangbuch der Schweiz verwendet wurde.

Im Laufe des Jahres 2001 folgten die angesprochenen Bischofskonferenzen der Empfehlung der *IAG*: Zunächst beschloss die Österreichische Bischofskonferenz in ihrer Sitzung vom 03. bis 05. April 2001, ein neues Gebet- und Gesangbuch zu erarbeiten.⁴⁵ Ebenso beschäftigte sich die Deutsche Bischofskonferenz im Rahmen ihrer Frühjahrs-Vollversammlung 2001 mit der Frage, ob ein neues *Gotteslob* erstellt werden sollte; vor einer endgültigen Beschlussfassung beauftragten die deutschen Bischöfe jedoch zunächst ihre Liturgiekommission mit der Ausarbeitung eines entsprechenden Konzepts.⁴⁶ In der folgenden Herbst-Vollversammlung (24.–27.09.01) gab die Deutsche Bischofskonferenz schließlich ihre Zustimmung zur Erarbeitung eines Nachfolgewerks. Hierzu wurde der Öffentlichkeit eine mehrjährige Bearbeitungszeit angekündigt.⁴⁷

⁴² Ebenda, S. 20.

⁴³ Ebenda.

⁴⁴ Vgl. *IAG*, Protokoll 2001, TOP 2.12, S. 20.

⁴⁵ *UKO*, Protokoll 1. UKO-Sitzung, TOP 1, S. 1.

⁴⁶ Vgl. ebenda.

⁴⁷ Vgl. *Deutsche Bischofskonferenz*, Pressebericht des Vorsitzenden der Deutschen Bischofskonferenz, Kardinal Karl Lehmann, im Anschluss an die Herbst-Vollversammlung vom 24. bis 27. September 2001 in Fulda. Bonn 2001, TOP 5.1, S. 11. Im Weiteren zitiert als: *DBK*, Pressebericht September 2001.

2. Die organisatorische Umsetzung: Die Errichtung der Unterkommission GGB

Zur Umsetzung ihres Beschlusses, ein Nachfolgewerk zum ersten *Gotteslob* zu erarbeiten, errichteten die Bischöfe in ihrer Herbst-Vollversammlung 2001 zugleich eine eigene Unterkommission „Gemeinsames Gebet- und Gesangbuch“ (UKO GGB),⁴⁸ die der Liturgiekommission der Deutschen Bischofskonferenz untergeordnet wurde.

Doch mit der notwendigen Errichtung der Unterkommission stellte sich zunächst ein strukturelles Problem: Der „alte“ *Gotteslob*-Stammteil war ein internationales Gemeinschaftswerk der Deutschen und der Österreichischen Bischofskonferenzen gewesen – und das Nachfolgewerk sollte es ebenso sein. Da sich die österreichischen Bischöfe bereits im April 2001 für eine Neuerstellung des Gebet- und Gesangbuchs entschieden hatten,⁴⁹ war ein Weg zu finden, wie beide Bischofsgremien – angesichts einer lediglich in Deutschland errichteten und somit auf die deutschen Diözesen beschränkten Unterkommission – zu einem gemeinsamen Nachfolgewerk des *Gotteslob* kommen könnten. Hierzu wählten die Beteiligten schließlich folgende institutionelle Lösung: Statt jeweils eigenständiger und gegebenenfalls konkurrierender Arbeitsgremien der beteiligten Bischofskonferenzen sollte es nur die von der Deutschen Bischofskonferenz errichtete Unterkommission GGB geben, die im Gegenzug zwei abgeordneten Mitgliedern der Österreichischen Bischofskonferenz einen dauerhaften Gaststatus mit Stimmrecht gewährte und sie auf diese Weise fest in die anstehenden Arbeiten und Entscheidungen integrierte.⁵⁰

2.1. Der Arbeitsauftrag der Unterkommission GGB

Da zu Beginn des Projekts nicht alle erforderlichen Arbeitsschritte abgeschätzt werden konnten, erhielt die Unterkommission GGB zunächst einen allgemein gehaltenen, somit aber umfassenden Grundauftrag zur Erstellung des neuen Gebet- und Gesangbuchs: „Die Vollversammlung beschließt, ein neues Gemeinsames Gebet- und Gesangbuch zu erarbeiten. Mit der weiteren Konkretisierung der Planung und der Abstimmung mit den Bischofskonferenzen bzw. Bischöfen im deutschen Sprachgebiet wird die Unterkommission GGB der Liturgiekommission beauftragt.“⁵¹

Somit wurde die Unterkommission mit allen „Vorbereitungsarbeiten“ für den Nachfolger des „Einheitsgesangbuchs *Gotteslob*“ betraut, zu denen auch die erforderliche Abstimmung mit den Bischofskonferenzen bzw. Bischöfen im deutschen Sprachgebiet zählte.⁵²

2.2. Die Mitglieder, Berater und Geschäftsführung der Unterkommission GGB

Neben der institutionellen Errichtung der Unterkommission und der Zuweisung eines konkreten Arbeitsauftrags musste die Deutsche Bischofskonferenz auch die personelle Besetzung des neuen Gremiums klären. Bereits in der folgenden Vollversammlung ernannte die Deutsche Bischofskonferenz im Frühjahr 2002 drei deutsche Bischöfe zu Mitgliedern der Unterkommission.⁵³ Den Vorsitz des Gremiums übertrug die Vollversammlung dem damaligen Kölner Weihbischof Dr. Friedhelm Hofmann, der im Jahr 2004 zum Bischof von Würzburg ernannt wurde. Als weitere Mitglieder der Unterkommission wurden ihm Bischof Dr. Joachim Wanke (Erfurt) sowie der Fuldaer Weihbischof und spätere Erzbischof von Bamberg

⁴⁸ Vgl. UKO, Protokoll 1. UKO-Sitzung, TOP 1, S. 1.

⁴⁹ Vgl. ebenda.

⁵⁰ Vgl. *Internationale Arbeitsgemeinschaft (IAG) der Liturgischen Kommissionen im deutschen Sprachgebiet*, Protokoll der Kontaktsitzung vom 22. bis 25. Januar 2002, TOP 2.3, S. 8–9. Im Weiteren zitiert als: *IAG*, Protokoll 2002.

⁵¹ *Unterkommission Gemeinsames Gebet- und Gesangbuch*, 3. Sitzung der Diözesanbeauftragten. 21. Oktober 2005 im Tagungshaus Himmelspforten, Würzburg, 10.30–16.00 Uhr Protokoll, TOP 1A, S. 3. Im Weiteren zitiert als: UKO, Protokoll 3. DB-Sitzung.

⁵² Vgl. *DBK, Pressebericht September 2001*, TOP 5.1, S. 11.

⁵³ Vgl. UKO, Protokoll 1. UKO-Sitzung, TOP 1, S. 1.

Dr. Ludwig Schick zur Seite gestellt.⁵⁴ Die Geschäftsführung oblag entsprechend der Geschäftsordnung der Deutschen Bischofskonferenz⁵⁵ dem damaligen Geschäftsführer der Liturgiekommission Prälat Dr. Eberhard Amon, Leiter des Deutschen Liturgischen Instituts (Trier).

Die Österreichische Bischofskonferenz beauftragte Bischof Dr. Egon Kapellari (Graz), als „Gast mit Stimmrecht“⁵⁶ in der Unterkommission mitzuwirken. Weiterhin berief sie hierzu Bischof Dr. Alois Kothgasser (Innsbruck), den späteren Erzbischof von Salzburg, der sich als Stellvertreter von Bischof Dr. Kapellari verstand.⁵⁷ Im November 2008 tauschten beide Bischöfe ihre Stellung innerhalb der Unterkommission.

In der ersten Sitzung am 06. April 2002 erörterten die bischöflichen Mitglieder der Unterkommission die Berufung weiterer Berater des Gremiums.⁵⁸ Dabei orientierten sich die Bischöfe an fünf konkreten theologischen Fachkompetenzen, die sie mit Blick auf die Mängelliste des betagten *Gotteslob* unbedingt in die Erarbeitung eines neuen Gebet- und Gesangbuchs eingebunden wissen wollten: nämlich *Liturgie*, (*Kirchen-*)*Musik*, *Pastoraltheologie*, *Spiritualität* sowie *Bibel/Exegese*. Noch in ihrer ersten Sitzung sprachen die Bischöfe gegenüber der Deutschen Bischofskonferenz die Empfehlung aus, Prof. Dr. Ansgar Franz (Bochum, später Mainz) für den Bereich *Liturgiewissenschaft*, Prof. Dr. Wolfgang Bretschneider (Bonn) für den Bereich *Musik*, Prof. Dr. Erich Garhammer (Würzburg) für den Bereich *Pastoraltheologie/Texte*, Dr. Paul Deselaers (Münster) für den Bereich *Spiritualität* sowie Frau Prof. Dr. Hanneliese Steichele (Mainz) für den Bereich *Bibel/Exegese* als Berater der Unterkommission zu ernennen.⁵⁹ Die Deutsche Bischofskonferenz folgte dieser Empfehlung und berief am 22.04.2002 die betreffenden Personen zu Beratern der Unterkommission.⁶⁰

Bereits zuvor hatte die Österreichische Bischofskonferenz ihrerseits Prof. Dr. Franz Karl Praßl (Graz) und Prof. Dr. Rudolf Pacik (Innsbruck, später Salzburg) als Berater in die Unterkommission entsendet.⁶¹

Bis auf eine Ausnahme blieb die personelle Besetzung der Unterkommission über den gesamten Erstellungszeitraum des neuen Gebet- und Gesangbuchs (2002–2013) unverändert bestehen. Allein Prof. Garhammer bat bereits im November 2002 aus beruflichen Gründen um Entpflichtung von seiner Beratertätigkeit.⁶² Für ihn berief die Deutsche Bischofskonferenz auf Vorschlag der Unterkommission im Januar 2003 den Pastoraltheologen Prof. Dr. Andreas Wollbold (Erfurt, später München) zum Berater der Unterkommission.⁶³

Mit der Berufung des Beraterstabs war die personelle Besetzung der Unterkommission GGB abgeschlossen, die während der gesamten Bestandsdauer des GGB-Leitungsgremiums unverändert bestehen blieb.

⁵⁴ Vgl. ebenda.

⁵⁵ Vgl. *Sekretariat der Deutschen Bischofskonferenz*, Geschäftsordnung der Deutschen Bischofskonferenz, Bonn 2008. Im Weiteren zitiert als: *DBK*, Geschäftsordnung. Gemäß § 16 Abs. 3 (S. 7) der Geschäftsordnung wird die Geschäftsführung einer Unterkommission „im zugeordneten Bereich wahrgenommen“. Als Unterkommission der Liturgiekommission oblag somit die Geschäftsführung dem Geschäftsführer der Liturgiekommission. Trotz des personellen Wechsels in der Geschäftsführung der Liturgiekommission im Frühjahr 2009 blieb Prälat Dr. Amon auch in der Schlussphase der GGB-Erstellung weiterhin Geschäftsführer der Unterkommission.

⁵⁶ *UKO*, Protokoll 1. UKO-Sitzung, TOP 1, S. 1.

⁵⁷ Vgl. ebenda.

⁵⁸ Vgl. *UKO*, Protokoll 1. UKO-Sitzung, TOP II, S. 2.

⁵⁹ Vgl. ebenda.

⁶⁰ Vgl. *Unterkommission „Gemeinsames Gebet- und Gesangbuch“ (GGB)*, Zweite Sitzung am 09. September 2002, 10.30 Uhr im Maternushaus, Köln. Protokoll, TOP 1a, S. 2. Im Weiteren zitiert als: *UKO*, Protokoll 2. UKO-Sitzung.

⁶¹ Vgl. *UKO*, Protokoll 1. UKO-Sitzung, TOP II, S. 2.

⁶² Vgl. *Unterkommission „Gemeinsames Gebet- und Gesangbuch“ (GGB)*, Dritte Sitzung am 8. Januar 2003, 10.30 Uhr im Maternushaus, Köln. Protokoll, TOP 1.1, S. 2. Im Weiteren zitiert als: *UKO*, Protokoll 3. UKO-Sitzung.

⁶³ Vgl. *Unterkommission Gemeinsames Gebet- und Gesangbuch*, 4. Sitzung, 11. September 2003, Grazer Priesterseminar, 10.00–15.00 Uhr. Protokoll, TOP 1.1, S. 2. Im Weiteren zitiert als: *UKO*, Protokoll 4. UKO-Sitzung.

2.3. Das Sekretariat des Vorsitzenden der Unterkommission GGB

Unmittelbar nach seiner Berufung zum Vorsitzenden der Unterkommission richtete Weihbischof Dr. Hofmann zur Erfüllung seiner Aufgabe am 01. Juli 2002 im Kölner Generalvikariat ein eigenes Sekretariat ein und übertrug dessen Leitung Diakon Winfried Vogel (Erzbistum Köln), den er – mit Zustimmung der Deutschen Bischofskonferenz – als Referenten des Vorsitzenden für diese Aufgabe gewinnen konnte.⁶⁴ Neben dem Referenten gehörten dem Sekretariat des Vorsitzenden eine Sekretariatskraft (Vollzeit) sowie vom 01.07.06 bis 30.06.14 eine Sachbearbeiterin (Beschäftigungsumfang von 50 %) an.

In kurzer Zeit erwuchs das Sekretariat zum zentralen Knotenpunkt aller organisatorischen und inhaltlichen Belange des neuen Stammteils. Als überdiözesane „Schaltzentrale“ plante und koordinierte es für die Herausgeber des neuen Gebet- und Gesangbuchs die einzelnen Teilprojekte und Arbeitsschritte, die zur Gestaltung, Fertigstellung und Veröffentlichung des Nachfolgewerks erforderlich wurden. Hierzu zählten auch die Vorbereitung aller Entscheidungen der Unterkommission und der Bischofskonferenzen.⁶⁵

In der Zeit vom 01. Juli 2002 bis 30. Juni 2005 war das Sekretariat des Vorsitzenden im Kölner Generalvikariat beheimatet, folgte dann aber zum 01.07.2005 dem inzwischen zum Bischof von Würzburg ernannten Vorsitzenden nach Würzburg in das dortige Bischofshaus.

2.4. Sitzungen der Unterkommission GGB

Die Unterkommission erfüllte ihren Arbeitsauftrag in insgesamt 22 meist eintägigen Gremiensitzungen, zu denen der Vorsitzende einlud. Mit der Einladung erhielten die Mitglieder und Berater zugleich einen Entwurf der Tagesordnungen sowie regelmäßig Tagungsunterlagen zur Vorbereitung der Beratungen.

Sehr schnell entstand ein weitestgehend regelmäßiger, halbjähriger Sitzungszyklus mit Tagungseinheiten möglichst im Januar und Juli eines Jahres. Dies gab allen später der Unterkommission zuarbeitenden Arbeitsgruppen ein verlässliches Zeitkorsett für ihre Anfragen und Eingaben, entsprach aber zugleich auch den Sitzungsintervallen der beteiligten Bischofskonferenzen; erforderliche Entscheidungen beider Konferenzen konnte die Unterkommission im unmittelbaren Nachgang ihrer Sitzungen in den zeitnah gelegenen Frühjahrs- bzw. Herbst-Vollversammlungen der Auftraggeber einholen. Dies trug wesentlich zur Verkürzung der Projektlaufzeit bei.

2.4.1 Die Sitzungstermine der Unterkommission GGB

Die nachfolgende Auflistung der 22 Sitzungen der Unterkommission weist auch – den einzelnen Terminen zugeordnet – die wichtigsten Beratungsthemen einer jeden UKO-Tagung aus:

1. Sitzung am 06.04.2002 in Köln

Beratungsthemen:

- personelle Besetzung der UKO-Berater;
- künftige UKO-Arbeitsstruktur;
- Akzeptanzerhebung zum alten *Gotteslob*.

2. Sitzung am 09.09.2002 in Köln

Beratungsthemen:

- Sachstandsbericht;
- Vorstellung der Berater;
- *Grundlinien* zur Erstellung des GGB;
- Akzeptanzerhebung;

⁶⁴ Vgl. UKO, Protokoll 2. UKO-Sitzung, TOP 1b, S. 2.

⁶⁵ Wesentliche Arbeitsleistungen des Sekretariats werden im Rahmen der einzelnen Projektschritte im II. Abschnitt ausgeführt.

- Strukturierung der Arbeitsebene.

3. Sitzung am 08.01.2003 in Köln

Beratungsthemen:

- Sachstandsbericht;
- Akzeptanzerhebung;
- Struktur der Arbeitsebene;
- Zusammenarbeit zwischen UKO und Diözesen;
- Perspektiven zur weiteren Arbeit.

4. Sitzung am 11.09.2003 in Graz

Beratungsthemen:

- Sachstandsbericht;
- Zwischenbericht zur Akzeptanzerhebung;
- UKO-Arbeitsebene: Richtlinien zur Mitarbeit sowie personelle Besetzung der Arbeitsgruppen;
- GGB-Struktur;
- Errichtung der Kommission GGB-Ö in Österreich;⁶⁶
- Zusammenarbeit mit der Arbeitsgemeinschaft für ökumenisches Liedgut [AÖL⁶⁷];
- Perspektiven zur weiteren Arbeit.

5. Sitzung am 12.01.2004 in Köln

Beratungsthemen:

- Sachstandsbericht;
- GGB-Struktur;
- UKO-Arbeitsebene: personelle Besetzung der Arbeitsgruppen sowie Arbeitsaufträge an die AGs;
- GGB-Vertragswerk: Hauptvertrag zwischen Herausgebern und Hauptverlag;
- Perspektiven zur weiteren Arbeit.

6. Sitzung am 05.07.2004 in Bamberg

Beratungsthemen:

- Sachstandsbericht;
- Zusammenarbeit zwischen UKO und Diözesen;
- UKO-Arbeitsgruppen: Arbeitsaufträge, Organisation der AGs, AG-Berichte und Anfragen;
- GGB-Struktur: Stellungnahme der DBK zu aktuellen Entwürfen, Verortung der Eigenteile;
- GGB-Vertragswerk: Hauptvertrag zwischen Herausgebern und Hauptverlag.

7. Sitzung am 17.01.2005 in Salzburg

Beratungsthemen:

- Sachstandsbericht incl. Finanzierung der GGB-Arbeit;
- UKO-Arbeitsgruppen: Sachstände und Anfragen aus den einzelnen AGs sowie AG-Personalia;
- Akzeptanzerhebung: Abschluss der Auswertung;
- GGB-Struktur: Fortschreibung des Strukturmodells;
- Erstellung diözesaner Eigenteile: Verortung und Struktur der Eigenteile;

⁶⁶ Die (wesentliche) Aufgabe der Kommission „GGB-Ö“ bestand in der Erarbeitung eines gemeinsamen überdiözesanen GGB-Eigenteils aller österreichischen Bistümer.

⁶⁷ Die Abkürzung „AÖL“ bezeichnet die *Arbeitsgemeinschaft für ökumenisches Liedgut im deutschen Sprachbereich*.

- Kommunikationsmedium Intranet;
- Perspektiven zur weiteren Arbeit.

8. Sitzung am 27.06.2005 in Würzburg

Beratungsthemen:

- Sachstandsbericht;
- UKO-Arbeitsgruppen: Sachstände und Anfragen aus den einzelnen AGs;
- Akzeptanzerhebung: Schlussbericht;
- Erstellung diözesaner Eigenteile: Verortung der Eigenteile sowie Struktur von Stamm- und Eigenteilen;
- Probepublikation: Errichtung der *Projektgruppe Probepublikation*;
- Perspektivem zur weiteren Arbeit.

9. Sitzung am 16.01.2006 in Erfurt

Beratungsthemen:

- Sachstandsbericht incl. Entscheidung der Herausgeber über Verortung der Eigenteile;
- UKO-Arbeitsgruppen: Sachstände und Anfragen aus den einzelnen AGs;
- Probepublikation: Auswahlkriterien für Erprobungsgemeinden, organisatorische und inhaltliche Belange, Einbindung der xit-GmbH als professionelle Unterstützung;
- Erstellung diözesaner Eigenteile: Sachstände und Errichtung der *Projektgruppe Kooperation Stamm- und Eigenteile*;
- Perspektiven zur weiteren Arbeit.

10. Sitzung am 04.09.2006 in Graz

Beratungsthemen:

- Sachstandsbericht;
- Rechtliche Aspekte des GGB-Projekts: Namensgebung für das neue GGB;
- UKO-Arbeitsgruppen: Sachstände und Anfragen aus den einzelnen AGs;
- Fortschreibung der GGB-Struktur;
- Probepublikation: Sachstand, Erprobungsverfahren, Inhalte und Layout des Buches;
- Perspektiven zur weiteren Arbeit

11. Sitzung am 14.–15.01.2007 in Bamberg

Beratungsthemen:

- Sachstandsbericht incl. Entscheidung der Herausgeber zur Namensgebung des neuen GGB sowie Modiphase zu Inhalten der Probepublikation;
- UKO-Arbeitsgruppen: Sachstände und Anfragen aus den einzelnen AGs;
- Fortschreibung der GGB-Struktur;
- Probepublikation: Sachstand, Inhalte und Layout des Buches;
- Erstellung diözesaner Eigenteile: Sachstand, *Projektgruppe Kooperation Stamm- und Eigenteile*, Weitergabe von neuen Stammteilverlagen für die inhaltliche Gestaltung der Eigenteile;
- Perspektiven zur weiteren Arbeit

12. Sitzung am 02.07.2007 in Salzburg

Beratungsthemen:

- Sachstandsbericht incl. Modiphase zu Inhalten der Probepublikation;
- Studienstelle Kirchenmusik;
- UKO-Arbeitsgruppen: Sachstände und Anfragen aus den einzelnen AGs, Fortschreibung der GGB-Struktur;
- Probepublikation: Umfassende Beratung der Inhalte und der Durchführung der Erprobung;

- Erstellung diözesaner Eigenteile: Sachstand, *Projektgruppe Kooperation Stamm- und Eigenteile*, Auswirkungen der GGB-Stammteilgestaltung auf die Diözesanteile;
- Perspektiven zur weiteren Arbeit.

13. Sitzung am 14.01.2008 in Würzburg

Beratungsthemen:

- Sachstandsbericht incl. Probepublikation;
- UKO-Arbeitsgruppen: Sachstände und Anfragen aus den einzelnen AGs;
- Fortschreibung der GGB-Struktur;
- Erstellung diözesaner Eigenteile: Sachstand, *Projektgruppe Kooperation Stamm- und Eigenteile*, Weitergabe von Stammteilverlagen für die Eigenteilgestaltung;
- Zusammenarbeit mit der Unterkommission „Judentum“;
- Perspektiven zur weiteren Arbeit.

14. Sitzung am 15.09.2008 in Würzburg

Beratungsthemen:

- Sachstandsbericht;
- UKO-Arbeitsgruppen: Sachstände und Anfragen aus den einzelnen AGs;
- Probepublikation: Sachstand, Auswertung der Erprobungsphase;
- Begleitpublikationen zum neuen *Gotteslob*;
- Erstellung diözesaner Eigenteile: Weitergabe von neuen Stammteilverlagen für inhaltliche Gestaltung der Eigenteile, grafische Gestaltungsvorgaben;
- *Projektgruppen Schlusswerk*⁶⁸ und *Orgelbuch*.

15. Sitzung am 11.–12.01.2009 in Siegburg

Beratungsthemen:

- Sachstandsbericht;
- UKO-Arbeitsgruppen: Sachstände und Anfragen aus den einzelnen AGs, Konsequenzen der Evaluationsergebnisse zur Probepublikation, Fortschreibung der GGB-Struktur; Bestätigung der Layout-Vorgaben durch die Herausgeber, *Projektgruppe Schlusswerk*;
- Begleitpublikationen: „Allgemeine Begleitpublikation“;
- Erstellung diözesaner Eigenteile: Sachstand, Weitergabe aktueller Informationen an die Diözesen;
- Perspektiven zur weiteren Arbeit.

16. Sitzung am 19.–20.07.2009 in Würzburg

Beratungsthemen:

- Sachstandsbericht incl. Musterverträge zum GGB, Bestätigung des GGB-Layouts;
- Instruktion Liturgiam authenticam;
- UKO-Arbeitsgruppen: Sachstände und Anfragen aus den einzelnen AGs, Fortschreibung der GGB-Struktur, Erweiterung der *Projektgruppe Orgelbuch*;
- Begleitpublikationen: Kooperation mit externen Herausgebern, Allgemeine Begleitpublikation;
- Erstellung diözesaner Eigenteile: Musterverträge, *Projektgruppe Kooperation Stamm- und Eigenteile*, Weitergabe aktueller Informationen an die Diözesen;
- Perspektiven zur weiteren Arbeit.

⁶⁸ Unter dem Begriff „Schlusswerk“ verstand die Unterkommission nach der Herausgabe der Probepublikation die abschließende Ausgabe des neuen Gebet- und Gesangbuchs (GL₂).

17. Sitzung am 17.–18.01.2010 in Salzburg

Beratungsthemen:

- Sachstandsbericht incl. Koordinierungsstelle für Eigenteil-Inhalte des GGB und Einführung des neuen *Gotteslob*;
- UKO-Arbeitsgruppen: Sachstände und Anfragen aus den einzelnen AGs, Fortschreibung der GGB-Struktur;
- Instruktion Liturgiam authenticam;
- Erstellung diözesaner Eigenteile: Sachstand, *Projektgruppe Kooperation Stamm- und Eigenteile*, Liedauswahllisten der diözesanen Eigenteile, Weitergabe von neuen Stammteilverlagen für die Eigenteilgestaltung;
- Perspektiven zur weiteren Arbeit incl. Modiphase der GGB-Herausgeber.

18. Sitzung am 13.–14.07.2010 in Bamberg

Beratungsthemen:

- Sachstandsbericht incl. Zeitplanung der Approbation und Einführung des neuen *Gotteslob*;
- UKO-Arbeitsgruppen: Sachstände und Anfragen aus den einzelnen AGs, Fortschreibung der GGB-Struktur;
- Erstellung diözesaner Eigenteile: Zeitplan zur Approbation der Eigenteilinhalte;
- Approbation des GGB incl. *recognitio*-Verfahren der Bischofskonferenzen;
- Perspektiven zur weiteren Arbeit: Nacherprobung von neuen Stammteil-Inhalten, etwaiger Kürzungsbedarf im GGB-Stammteil und aktuelle Zeitplanung „GGB-Projekt“.

19. Sitzung am 16.–17.01.2011 in Würzburg

Beratungsthemen:

- Sachstandsbericht incl. Einführung des GGB und Zentrale Datenbank für die Inhalte der Diözesanteile;
- UKO-Arbeitsgruppen: Sachstände und Anfragen aus den einzelnen AGs, Fortschreibung der GGB-Struktur;
- Beratungen mit den AG-Leitungen der Unterkommission: Diskussion des GGB-Stammteillumfanges, Korrekturlesen von Noten- und Schriftsatz, Endredaktionelle Bearbeitung von Stammteilinhalten, Zeit-/Projektplanung;
- Erstellung diözesaner Eigenteile incl. Zentrale Datenbank für die Inhalte der Diözesanteile;
- Approbation des GGB;
- Perspektiven zur weiteren Arbeit.

20. Sitzung am 17.–18.07.2011 in Nürnberg

Beratungsthemen:

- Sachstandsbericht incl. Behindertengerechte Ausgabe des GGB und GGB-Einführung;
- UKO-Arbeitsgruppen: Sachstände und Anfragen aus den einzelnen AGs, Fortschreibung der GGB-Struktur;
- Erstellung diözesaner Eigenteile: Diözesane *recognitio*-Verfahren, Seitenraster Stamm-/Eigenteile;
- Approbation des GGB: Approbation der GGB-Stammteilgesänge und -texte;
- Perspektiven zur weiteren Arbeit.

21. Sitzung am 08.–09.01.2012 in Würzburg

Beratungsthemen:

- Sachstandsbericht incl. Approbation und *recognitio* der Stammteilgesänge, Behindertengerechte Ausgabe des GGB und Einführungsmaßnahmen zum GGB;

- UKO-Arbeitsgruppen: Sachstände und Anfragen aus den einzelnen AGs, Fortschreibung der GGB-Struktur;
- Erstellung diözesaner Eigenteile: Erstauflage des GGB, Datenbank Eigenteile, Zeitplanung für die Diözesanteile;
- Redaktionsbericht zum GGB;
- Approbation des GGB;
- Einführung GGB;
- Perspektiven zur weiteren Arbeit.

[21a. Sitzung am 21.05.2012 in Würzburg (entfallen)]

22. Sitzung am 14.01.2013 in Würzburg

Beratungsthemen:

- Sachstandsbericht incl. Druckfreigabe, Diözesanausgabe Lüttich, Einführungsmaßnahmen zum GGB;
- UKO-Arbeitsgruppen: Sachstände und Anfragen aus den einzelnen AGs, Approbation von Stammteilmhalten, *recognitio*, Ständige Kommission „neues Gotteslob“;
- Erstellung diözesaner Eigenteile: Kennzeichnung von ö-Liedgut, Approbation und *recognitio*, Stammteil-Kehrversauswahl;
- Herstellung der Diözesanausgaben: Individualausstattung und Druck von Diözesanausgaben;
- Einführung GGB;
- Perspektiven zur weiteren Arbeit.

[22a. Sitzung am 20.06.2013 in Würzburg (entfallen)]

2.4.2. Die Sitzungsstruktur

Die Tagesordnungen der Sitzungen wurden durch eine im Wesentlichen gleichbleibende Reihung wiederkehrender Beratungsthemen gegliedert:

- (1) „Sachstandsbericht“ des Vorsitzenden: Mitglieder und Berater der Unterkommission erhielten zu Beginn einer jeden Tagung einen zusammenfassenden Überblick über den seit der letzten Sitzung erreichten Arbeitsfortschritt;
- (2) „Arbeitsgruppen der Unterkommission“: Mit Errichtung ihrer Arbeitsgruppen⁶⁹ diskutierte die UKO ab ihrer 6. Sitzung⁷⁰ in jeder Tagung die Tätigkeit der von ihr eingesetzten Gremien. Hierzu gehörte regelmäßig die Entgegennahme stichwortartig verschriftlichter AG-Sachstandsberichte, die Beantwortung etwaiger Anfragen der Arbeitsgruppen zur Gestaltung ihrer aktuellen Arbeitsprozesse, die Prüfung der von AGs erstellter Stammteilmhalte sowie die Korrektur etwaiger Fehlentwicklungen⁷¹ in den Gremien;
- (3) „Fortschreibung der inhaltlichen Struktur“: Seit ihrer 4. Sitzung⁷² entwickelte die Unterkommission die inhaltliche Struktur des Stammteils und präziserte diese sodann auf jeder Folgetagung anhand des jeweiligen Arbeitsfortschritts ihrer AGs;
- (4) „Erstellung Eigenteile“: Die Erstellung der diözesanen Eigenteile war ab der 7. Sitzung⁷³ ständiger Beratungspunkt der Unterkommission, in dessen Rahmen nicht nur die

⁶⁹ Zur Errichtung der Arbeitsgruppen siehe die Ausführungen im Kapitel 4.1. im II. Abschnitt.

⁷⁰ Vgl. *Unterkommission Gemeinsames Gebet- und Gesangbuch*, 6. Sitzung, 05. Juli 2004, Bamberg, 9.00–13.00 Uhr. Protokoll, TOP 3, S. 3. Im Weiteren zitiert als: *UKO*, Protokoll 6. UKO-Sitzung.

⁷¹ Eine Fehlentwicklung sah die Unterkommission etwa bei der *Arbeitsgruppe IV*, die zunächst für die Erstellung aller musikalischen Begleitpublikationen zuständig war [siehe hierzu Kapitel 4.1.2.4.c) im II. Abschnitt]. Da die AG den ihr übertragenen Aufgabenumfang zeitlich nicht bearbeiten konnte, korrigierte die UKO die bisherige Struktur, indem sie eine weitere Arbeitsgruppe einsetzte und die Aufgabenlast auf beide AGs verteilte.

⁷² Vgl. *UKO*, Protokoll 4. UKO-Sitzung, TOP 4, S. 5–6.

⁷³ Vgl. *Unterkommission Gemeinsames Gebet- und Gesangbuch*, 7. Sitzung, 17. Januar 2005, Salzburg, 9.00–16.30 Uhr. Protokoll, TOP 4, S. 9. Im Weiteren zitiert als: *UKO*, Protokoll 7. UKO-Sitzung.

unterschiedlichen Entwicklungsstände der Diözesanteile beobachtet, sondern auch die für eine zeitgleiche Erarbeitung von Eigenteilen erforderliche Weitergabe wesentlicher Stamnteilinformationen und -inhalte beschlossen wurden.

(5) „Perspektiven zur weiteren Arbeit“: Ab der 3. Tagung⁷⁴ diente dieser ständige Beratungspunkt⁷⁵ der Unterkommission zur Feststellung der in den jeweiligen Folgemonaten anstehenden Arbeiten des Gremiums und verhinderte, dass wesentliche Aufgaben übersehen oder vergessen wurden;

Diese 5 (beinahe) konstanten Tagesordnungspunkte kennzeichneten die wichtigsten Beratungsthemen der Unterkommissionssitzungen. Ergänzt wurden die Tagesordnungspunkte durch zeitlich begrenzte Beratungsthemen, die dem jeweiligen aktuellen Sachstand der Arbeit entsprachen. Hierzu zählten vor allem die „Akzeptanzerhebung“ (1.–8. UKO-Sitzung⁷⁶), die Probepublikation (7.–15. UKO-Sitzung⁷⁷) sowie die Approbationsverfahren (17.–22. UKO-Sitzung⁷⁸).

2.5. Die Projektphasen der Unterkommissionsarbeit GGB

Anhand der unterschiedlichen Beratungsthemen der UKO-Sitzungen ist es ermöglicht, neben der Feststellung einer bestimmten Tagungsstruktur die inhaltliche Arbeit der Unterkommission in vier eigenständige, weitestgehend abgeschlossene Projektphasen zu gliedern:

Eine 1. Projektphase (1.–5. Sitzung) lässt sich als „Analyse- und Strukturierungsphase“ bezeichnen. In dieser Zeit konzentrierte sich die Tätigkeit der Unterkommission auf die Analyse des alten *Gotteslob* und die organisatorische wie inhaltliche Strukturierung ihrer künftigen Arbeitsweise zur Erstellung des Nachfolgewerks.

Die sich anschließende „erste Erstellungsphase von Stamnteilhalten“ (2. Projektphase) umfasste die 6.–14. Sitzung der Unterkommission, beginnend mit der offiziellen Arbeitsaufnahme der AGs bis hin zur Beendigung der Erprobung exemplarischer GGB-Inhalte im Rahmen der Probepublikation.

Mit der 15.–19. Sitzung der Unterkommission folgte die „zweite Erstellungsphase von Stamnteilhalten“ (3. Projektphase), in der die Arbeitsgremien nach einer umfassenden Analyse der Erprobungsergebnisse die ihnen übertragenen GGB-Inhalte entsprechend überprüft und abschließend fertiggestellt haben.

Die „Approbationsphase“ (4. Projektphase) umfasste die 18.–22. Sitzung der Unterkommission und schloss mit den erforderlichen kirchlichen Genehmigungsverfahren einschließlich der Druckfreigabe für die Buchherstellung den Kernauftrag der UKO ab.

Die Einteilung der Gremienarbeit in vier wesentliche Projektphasen bedeutet selbstverständlich keineswegs, dass die Unterkommission nicht auch bei Bedarf zunächst abgeschlossene Beratungsinhalte zu einem späteren Zeitpunkt erneut thematisierte. So wurden beispielsweise immer wieder bestehende Entscheidungen an neuen Erfahrungen und Gegebenheiten überprüft.⁷⁹

⁷⁴ Vgl. UKO, Protokoll 3. UKO-Sitzung, TOP 6, S. 5–6.

⁷⁵ Das Protokoll der 6. Sitzung der Unterkommission weist die „Perspektiven zur weiteren Arbeit“ nicht als eigenständigen Tagesordnungspunkt aus. Jedoch wurden die anstehenden Arbeitsschritte unmittelbar unter den betreffenden anderen Tagesordnungspunkten behandelt. Gleiches gilt für das Protokoll der 14. Sitzung der Unterkommission.

⁷⁶ Die entsprechenden Beratungen begannen in der 1. UKO-Sitzung; vgl. UKO, Protokoll 1. UKO-Sitzung, TOP 4, S. 3.

⁷⁷ Die entsprechenden Beratungen begannen in der 7. UKO-Sitzung; vgl. UKO, Protokoll 7. UKO-Sitzung, TOP 6a, S. 10.

⁷⁸ Die entsprechenden Beratungen begannen in der 17. UKO-Sitzung; vgl. *Unterkommission Gemeinsames Gebet- und Gesangbuch*, 17. Sitzung, 17.–18. Januar 2010 von 18.00 Uhr bis 15.15 Uhr in Maria Plain, Salzburg. Protokoll, TOP 5, S. 12. Im Weiteren zitiert als: UKO, Protokoll 17. UKO-Sitzung.

⁷⁹ So beriet die Unterkommission beispielsweise im März 2012 erneut die bereits feststehende Ordnung der im GL₂ abgedruckten Litaneien und entschied nun, in Abänderung der bisherigen thematischen Reihung „die Allerheiligenlitanei als älteste Litanei“ allen übrigen voranzustellen; siehe hierzu im Schriftverkehr der

Unterkommission: *Vorsitzender*, Schreiben vom 30.03.2012 an die Mitglieder der Unterkommission, S. 2. Im Weiteren zitiert als: *Vorsitzender*, Schreiben 30.03.2012.

3. Die Arbeitsstruktur der Unterkommission GGB

Mit ihrer Entscheidung, ein neues Gebet- und Gesangbuch erstellen zu lassen, schuf die Deutsche Bischofskonferenz auch erste strukturelle Voraussetzungen: Die Unterkommission wurde der Liturgiekommission zugeordnet⁸⁰ und war somit ihr gegenüber rechenschaftspflichtig. Dies entsprach den einschlägigen Regelungen der Geschäftsordnung der Deutschen Bischofskonferenz.⁸¹ Jedoch erforderte eine effektive Arbeitsweise darüber hinaus eine detaillierte, auf den konkreten Auftrag abgestimmte Gesamtorganisation der UKO-Tätigkeit. Dementsprechend war bereits anderenorts vor einer ersten Sitzung der Unterkommission diskutiert worden, welche Arbeitsstruktur für eine optimale Erledigung des Arbeitsauftrags zu wählen sei. So sprach sich der Sekretär der *IAG* und spätere Geschäftsführer der Unterkommission Prälat Dr. Amon bereits im Januar 2001 dafür aus, dass die Anbindung der Revisionsarbeiten an die Internationale Arbeitsgemeinschaft zu gewährleisten sei⁸² und „eine gegebenenfalls einzurichtende Arbeitsstelle (...) im Deutschen Liturgischen Institut angesiedelt werden“⁸³ solle. In der Folgesitzung der *IAG* im Januar 2002 wurde der Teilauftrag der Deutschen Bischofskonferenz vom Herbst 2001, die Unterkommission mit der Konkretisierung der weiteren Planungen zu betrauen, zudem dahingehend interpretiert, der UKO falle im Rahmen künftiger GGB-Organisation die Aufgabe zu, „die Arbeit zu strukturieren und Entscheidungen zu treffen. Damit sollen deutlich Arbeits- und Entscheidungsebene getrennt werden.“⁸⁴ Mit der letzten Aussage vervollständigte die *IAG* ihren organisatorischen Vorgriff und führte erstmalig zwei neue Gliederungselemente in die anstehende Strukturierung der GGB-Erstellung ein, nämlich eine *Entscheidungsebene*, auf der sich nach Vorstellung der internationalen Arbeitsgemeinschaft die Tätigkeit der Unterkommission bewegen sollte, und eine davon getrennt agierende *Arbeitsebene*, deren Gremien wohl für die Erstellung neuer Stammteilinhalte vorgesehen waren.

Tatsächlich befasste sich die Unterkommission sofort in ihrer ersten Sitzung am 06. April 2002 mit der Frage ihrer Arbeitsstruktur und übernahm dabei die zuvor angeregte Organisationsform der *Ebenen*. Wohl aufgrund ihrer Abhängigkeit von der Liturgiekommission und der Deutschen Bischofskonferenz ordnete sie jedoch entgegen den Vorstellungen der *IAG* die eigene Tätigkeit nicht etwa der Entscheidungsebene zu, sondern einer nun neu eingebrachten *Leitungsebene* und beschloss dementsprechend „eine klare Trennung von Leitungsebene (UK GGB) und der Arbeitsebene“.⁸⁵

In der folgenden (2.) Sitzung der Unterkommission, an der erstmals die zwischenzeitlich ernannten Berater teilnahmen, wurde dieses Vorgehen erneut thematisiert; hierauf beschloss das Gremium, eine eigene aus Beratern und Geschäftsführung bestehende *Projektgruppe Strukturen* mit der weiteren Planung der Arbeitsstruktur der Unterkommission zu beauftragen.⁸⁶ Die errichtete Projektgruppe griff im Rahmen ihrer Aufgabe auf die Organisationsform der Ebenen zurück, vervollständigte die bisher diskutierten drei Entscheidungs-, Leitungs- und Arbeitsebenen um eine *Autorenebene* und wies diesen vier Bereichen die jeweils erforderlichen Handlungsgremien zu.⁸⁷ So präsentierte sie vier Monate später zur 3. Sitzung der UKO am 08.01.2003 eine fertige Organisationsstruktur, die nicht nur in der gleichen Sitzung die

⁸⁰ Dementsprechend weist das Protokoll der 1. UKO-Sitzung den Gremientitel „Unterkommission Gemeinsames Gebet- und Gesangbuch der Liturgiekommission“ aus, so in: *UKO*, Protokoll 1. UKO-Sitzung, TOP 1, S. 1.

⁸¹ Vgl. *DBK*, Geschäftsordnung, § 12 Abs. 2, S. 5.

⁸² Vgl. *IAG*, Protokoll 2001, TOP 2.12, S. 20.

⁸³ Ebenda.

⁸⁴ Vgl. *IAG*, Protokoll 2002, TOP 2.12, S. 8.

⁸⁵ *UKO*, Protokoll 1. UKO-Sitzung, TOP 3, S. 2.

⁸⁶ Vgl. *UKO*, Protokoll 2. UKO-Sitzung, TOP 5, S. 5.

⁸⁷ Siehe hierzu in Kapitel 3.1.5 des I. Abschnitts das Organigramm der Unterkommission GGB.

Zustimmung der Unterkommission erhielt,⁸⁸ sondern auch in den nachfolgenden Wochen von den Vollversammlungen der beteiligten Bischofskonferenzen abschließend bestätigt wurde.⁸⁹

3.1. Kompetenzen und Ebenen

Die im Frühjahr 2003 verabschiedete Arbeitsstruktur behielt mit Ausnahme weniger erforderlicher Ergänzungen über den gesamten Erstellungszeitraum des neuen *Gotteslob* ihre Gültigkeit. Sie gab die Organisationsstruktur mit den nachfolgend beschriebenen vier Ebenen und deren unterschiedlichen Kompetenzen vor.

3.1.1. Die Entscheidungsebene

Die Entscheidung der Herbst-Vollversammlung 2001 der Deutschen Bischofskonferenz, die neu errichtete Unterkommission strukturell der Liturgiekommission zu unterstellen, beinhaltete bereits die Vorgabe zur obersten Stufe der Organisationshierarchie: „Die Auftraggeber des GGB, also die beteiligten Herausgeber sowie deren Liturgiekommissionen bildeten die Entscheidungsebene sowohl für die Arbeitsstrukturen des Projekts als auch für alle inhaltlichen Belange des neuen Stammteils.“⁹⁰ Alle nachgeordneten Gremien einschließlich der Unterkommission hatten somit lediglich einen das neue *Gotteslob* vorbereitenden Charakter, während die letztliche Entscheidungskompetenz über alle Belange des Projekts bei den auftraggebenden Bischöfen verblieb.

Diese Konstellation folgte nicht nur der Geschäftsordnung der Deutschen Bischofskonferenz,⁹¹ sondern entsprach einer wichtigen kirchenrechtlichen Vorgabe. So steht es gemäß can. 826 § 3 i. V. m. can. 824 § 1 CIC⁹² allein dem jeweiligen Ortsordinarius einer Diözese zu, die Herausgabe eines Gebet- und Gesangbuchs für sein Bistum zu erlauben.⁹³ Mit diesem Recht geht zugleich die Verpflichtung eines Diözesanbischofs einher, entsprechend can. 823 § 1 CIC verantwortlich jene Inhalte hinsichtlich der Bewahrung von Glaube und Sitten zu prüfen, die in einem solchen Werk veröffentlicht und in der Liturgie seines Bistums eingesetzt werden. Eine Übertragung von Erlaubnis und Prüfungspflicht auf nicht legitimierte Personen⁹⁴ oder Gremien wie beispielsweise auf die Unterkommission wäre eine Verletzung der ureigensten Aufgaben der Ortsordinarien gewesen. Durch die Zuweisung und Rückbindung aller Letztentscheidungen des GGB-Projekts an die Bischöfe war hingegen sichergestellt, dass jeder Ortsordinarius entsprechend den kirchenrechtlichen Vorgaben seine persönliche Zustimmung zu allen Inhalten eines neuen *Gotteslob*-Stammteils erteilen konnte und sodann auch erteilte.

Dementsprechend wurden während des Projekts alle erheblichen organisatorischen wie inhaltlichen Belange den Auftraggebern zur verbindlichen Entscheidung vorgelegt. Dabei bestand offensichtlich ein stillschweigendes Einvernehmen unter den das neue *Gotteslob* herausgebenden Bischöfen Deutschlands, Österreichs und Bozen-Brixen, die Vorlagen einer

⁸⁸ Vgl. UKO, Protokoll 3. UKO-Sitzung, TOP 3, S. 4.

⁸⁹ Vgl. *Unterkommission Gemeinsames Gebet- und Gesangbuch*, 2. Sitzung der Diözesanbeauftragten. 10. Mai 2004 in Freising, 10.30–16.00 Uhr. Protokoll, TOP 2.3, S. 3. Im Weiteren zitiert als: UKO, Protokoll 2. DB-Sitzung.

⁹⁰ *Vogel*, Zum Lobe Gottes, S. 68.

⁹¹ Die sich in der Organisationsstruktur der UKO widerspiegelnde hierarchisch gestufte Entscheidungskompetenz entspricht dem Inhalt von § 12 der Geschäftsordnung der Deutschen Bischofskonferenz, insbesondere § 12, Abs. 2. Vgl. hierzu: *DBK*, Geschäftsordnung, § 12 Abs. 2, S. 5.

⁹² *Deutsche Bischofskonferenz u.a. (Hgg.)*, Codex des kanonischen Rechtes. Lateinisch-deutsche Ausgabe, Kevelaer 2001, can. 826 § 3, S. 373. Im Weiteren zitiert als: CIC 1983. Die Abkürzung „CIC“ bezeichnet die lateinische Fassung des „Codex Iuris Canonici“.

⁹³ Vgl. hierzu *Heribert Heinemann*, Schutz der Glaubens- und Sittenlehre, in: *Joseph Listl/Hubert Müller/Heribert Schmitz* (Hgg.), Handbuch des katholischen Kirchenrechts, Regensburg 1983, S. 571. Im Weiteren zitiert als: *Heinemann*, Schutz.

⁹⁴ Zur Erlaubniserteilung nach can. 826 § 3 CIC legitimiert sind nach can. 134 § 1 und § 2 CIC „außer dem Diözesanbischof und dem ihm rechtlich Gleichgestellten auch der Generalvikar sowie der Bischofsvikar“, so in: *Heinemann*, Schutz, S. 570.

Unterkommission der Deutschen Bischofskonferenz als für alle gleichermaßen maßgeblich zu akzeptieren sowie jeweils eigenständig über deren Inhalte zu beraten und zu entscheiden. Bemerkenswert ist insbesondere, dass über den gesamten Projektzeitraum alle Entscheidungen der unterschiedlichen Herausgeber völlig identisch waren; damit entfiel die Notwendigkeit, gegensätzliche Ansichten und Beschlüsse der Auftraggeber etwa durch zeitaufwendige Vermittlungen angleichen zu müssen.

3.1.2. Die Leitungsebene

Mit der bewussten Zuordnung der UKO GGB unter die Liturgiekommission oblag der Unterkommission zwar nicht die letzte Entscheidungskompetenz, jedoch aber die Leitung des Projekts. Dabei übertrug die Deutsche Bischofskonferenz ihrem Beschluss nach nicht nur der Unterkommission mit der „weiteren Konkretisierung der Planung“⁹⁵ die inhaltliche Vorbereitung eines neuen Gebet- und Gesangbuchs, sondern wies dem Gremium auch die Aufgabe der „Abstimmung mit den Bischofskonferenzen bzw. Bischöfen im deutschen Sprachgebiet“⁹⁶, also eine über die Grenzen deutscher Diözesen hinausreichende organisatorische Projektleitung zu. „Als wichtigstes Glied der Leitungsebene koordinierte die Unterkommission die inhaltliche Erarbeitung von Stammteilinhalten, prüfte die von der Arbeitsebene erstellten Vorlagen und führte sie in verschiedenen Schritten zur Entscheidungsreife.“⁹⁷

Zur umfassenden Erfüllung aller anstehenden Aufgaben ordnete die Unterkommission in Ausübung ihrer strukturellen Führungsrolle zudem noch der Leitungsebene drei weitere Einrichtungen ergänzend zu, deren Tätigkeit für die inhaltliche und organisatorische Arbeit am Stammteil wesentliche Bedeutung hatte. Es handelte sich zum einen um die *Arbeitsgruppe „Recht und Finanzen“*, zum Zweiten um die Gruppe der Diözesanbeauftragten und zum Dritten um die Projektgruppen der Unterkommission.

a) Erste Ergänzung zur Leitungsebene: Die Arbeitsgruppe „Recht und Finanzen“⁹⁸

Durch die Bearbeitung aller inhaltlichen und organisatorischen Belange eines neuen Stammteils wurden keineswegs alle Leitungsaufgaben des Projekts von der UKO abgedeckt. Ebenso wichtig war eine frühzeitige Regelung aller finanziellen und rechtlichen Erfordernisse des Vorhabens, die ihrerseits wiederum die inhaltliche Gestaltung des Nachfolgewerks beeinflussen konnten.

Die betreffenden Arbeitsfelder des Rechts und der Finanzen wurden jedoch vom Arbeitsauftrag der Unterkommission nicht erfasst. Geschuldet war dies dem Umstand, dass die Deutsche Bischofskonferenz im staatsrechtlichen Sinne – anders als die Österreichische Bischofskonferenz – keine juristische Person darstellt, die rechtlich wirksame Verträge schließen und erfüllen kann. Aufgrund der fehlenden Rechtspersönlichkeit konnte sie daher auch nicht die Regelung der rechtlichen und finanziellen Angelegenheiten des Projektes auf eine ihr untergeordnete Kommission übertragen. Vielmehr musste der „Verband der Diözesen Deutschlands“ (VDD) als juristische Person⁹⁹ und Rechtsträger der Deutschen Bischofskonferenz dieses Aufgabenfeld abdecken. Hierzu errichtete der Verband in Abstimmung mit den anderen Herausgebern eine eigenständige *Arbeitsgruppe „Recht und Finanzen“* und betraute diese mit der Wahrnehmung der entsprechenden rechtlichen und finanziellen Belange des Vorhabens.¹⁰⁰

⁹⁵ Der Wortlaut aus dem Arbeitsauftrag der DBK ist zitiert nach: UKO, Protokoll 3. DB-Sitzung, TOP 1 A, S. 3.

⁹⁶ Ebenda.

⁹⁷ Vogel, Zum Lobe Gottes, S. 68.

⁹⁸ Zur konkreten Arbeitsweise dieses Gremiums siehe Kapitel 4.3.1.1 im II. Abschnitt.

⁹⁹ Der Verband der Diözesen Deutschlands ist gemäß Artikel 140 GG i.V.m. Artikel 137, Abs. 5 WRV eine Körperschaft des öffentlichen Rechts.

¹⁰⁰ Vgl. [Arbeitsgruppe von VDD und ÖBK Recht und Finanzen GGB,] Protokoll der ersten Besprechung zwischen Vertretern von VDD, ÖKB, Verlagskommission des VDD und der Unterkommission GGB zum neuen GGB am 12. Juni 2003 in München, TOP 3, S. 2. Im Weiteren zitiert als: *AG VDD und ÖBK*, Protokoll 1. Sitzung.

Um einen unmittelbaren Informationsfluss zwischen der inhaltlichen Erstellung des Nachfolgewerks und der juristischen wie finanziellen Betreuung des Projektes zu gewährleisten, ordnete die Unterkommission diese Arbeitsgruppe strukturell als externes Gremium der Leitungsebene bei.¹⁰¹

b) Zweite Ergänzung zur Leitungsebene: Die Diözesanbeauftragten

Für die Veröffentlichung eines neuen *Gotteslob* musste zudem eine weitere Voraussetzung sichergestellt werden, nämlich die enge Einbindung der 37 beteiligten (Erz-)Diözesen in den Erstellungsprozess des künftigen Gebet- und Gesangbuchs. Diesbezüglich waren bereits entsprechende Erfahrungen während der Erarbeitung des GL₁ gesammelt worden, bei dessen Genese den damaligen Diözesanvertretern eine wichtige Rolle zugefallen war.¹⁰²

Die Unterkommission sah daher ebenfalls die Notwendigkeit, die Bistümer von Anfang an am Prozess zu beteiligen. Dementsprechend schlug das Gremium bereits in seiner ersten Sitzung am 06.04.2002 vor, „zur Einbindung der deutschsprachigen Gebiete im Ausland und zur Information der deutschen Diözesen“¹⁰³ die Ortsbischöfe um Ernennung von Bistumsvertreter zu bitten.¹⁰⁴ Nach anfänglich zögerlicher Umsetzung dieser Empfehlung¹⁰⁵ kamen alle beteiligten Ortsbischöfe bis zum 08. Januar 2003 dem Wunsch nach, für das Vorhaben jeweils einen „Diözesanbeauftragten GGB“ zu berufen.¹⁰⁶

Die zunächst absehbaren Aufgaben dieser Bistumsvertreter wurden in der ersten Sitzung der Diözesanbeauftragten am 27.01.2003 wie folgt beschrieben: Im künftigen Gebet- und Gesangbuch werde es neben einem Stammteil auch wieder einen diözesanen Eigenteil geben,¹⁰⁷ bei dessen Vorbereitung unbedingt die Erstellungskriterien des Stammteils angewendet werden sollten.¹⁰⁸ Daher sei „es wichtig, dass die Erarbeitung des GGB von Anfang an in einem regelmäßigen und intensiven Informationsaustausch und in enger Kooperation zwischen der Unterkommission und den Diözesen“¹⁰⁹ geschehe. „Die Aufgabe der Diözesanbeauftragten“ bestünde nun „darin, diesen Informationsaustausch und diese Kooperation zu ermöglichen, und zwar in beide Richtungen. Gegebenenfalls sei dies auch mit der Übernahme von Verantwortung innerhalb einer Diözese für die Erarbeitung eines Eigenteils verbunden.“¹¹⁰

Die Diözesanbeauftragten wurden also als wichtige Kooperationspartner des GGB-Leitungsgremiums verstanden, die den Informationsfluss zwischen der Unterkommission mit ihrer Stammteil-Arbeit und den Bistümern mit deren Eigenteil-Arbeiten sicherstellen sollten. Zudem wurden bis auf wenige Ausnahmen später tatsächlich die Bistumsvertreter von ihren Bischöfen mit der Aufgabe betraut, die Eigenteile ihrer Diözesen verantwortlich zu erstellen. Diesen Aufgaben der Diözesanbeauftragten trug die Unterkommission strukturell dadurch Rechnung, dass die Gruppe der Bistumsvertreter an die Leitungsebene angegliedert wurde.

¹⁰¹ Vgl. Organigramm der Unterkommission GGB unter Gliederungspunkt 3.1.5 des I. Abschnitts.

¹⁰² Vgl. *Seuffert*, Generalbericht. Die Konferenzen der Diözesanvertreter, S. 124–141.

¹⁰³ UKO, Protokoll 1. UKO-Sitzung, TOP 3, S. 2.

¹⁰⁴ Vgl. ebenda.

¹⁰⁵ Vgl. UKO, Protokoll 2. UKO-Sitzung, TOP 1c, S. 2.

¹⁰⁶ Vgl. UKO, Protokoll 3. UKO-Sitzung, TOP 4, S. 5.

¹⁰⁷ Vgl. *Unterkommission Gemeinsames Gebet- und Gesangbuch*, Erste Sitzung der Diözesanbeauftragten am 27.01.2003, 10.30–16.00 Uhr im Erbacher Hof, Mainz. Protokoll, TOP 3, S. 4. Im Weiteren zitiert als: UKO, Protokoll 1. DB-Sitzung.

¹⁰⁸ Vgl. ebenda.

¹⁰⁹ Ebenda.

¹¹⁰ Ebenda. Neben der Zusammenarbeit mit der Unterkommission waren seitens des GGB-Leitungsgremiums vor allem auch „überdiözesane Kooperationen“ der Bistumsvertreter zur Erstellung von (gemeinsamen) Eigenteilen „ausdrücklich erwünscht“, so in: *Friedhelm Hofmann*, Bericht über den Stand der Arbeit am Gemeinsamen Gebet- und Gesangbuch (Stand März 2005), in: *Stefan Klöckner/Iris Maria Blecker/Hans-Gerd Wirtz* (Hgg.), *Liturgie und Musik*. Trier 2005, S. 177–180, S. 178. Im Weiteren zitiert als: *Hofmann*, Stand der Arbeit.

c) Dritte Ergänzung zur Leitungsebene: Die Projektgruppen¹¹¹

Eine dritte Einrichtung wurde ebenfalls unmittelbar an die Leitungsebene angebunden, nämlich die Projektgruppen der Unterkommission. Bereits in ihrer zweiten Sitzung errichtete die Unterkommission zunächst ein derartiges Gremium, um die für ihre Tätigkeit erforderlichen Arbeitsstrukturen erstellen zu lassen.¹¹² Diese *Projektgruppe Strukturen* erwog im Rahmen der ihr zugewiesenen organisatorischen Entwicklung, dass die Unterkommission auch künftig zur Bearbeitung entscheidungsrelevanter Sachthemen auf kurzfristig einzuberufende Vorbereitungsgremien zurückgreifen können müsse. Sie sah daher in ihrem Organigramm-Entwurf grundsätzlich die Einrichtung entsprechender Projektgruppen vor. Demgemäß begründeten die Erläuterungen, die als Diskussionsgrundlage des Organigramms zur dritten Unterkommisionssitzung vorgelegt wurden, „die Anbindungen“ der Projektgruppen an die Leitungsebene mit „der Verkürzung von Entscheidungs- und Informationswegen“.¹¹³ Diese erwünschte „Verkürzung“ wurde zudem auch durch einen weiteren Umstand begünstigt: Als strukturell wie inhaltlich unmittelbar dem Vorsitzenden der Unterkommission zugeordnete Gremien¹¹⁴ stellten die einzelnen Projektgruppen im Wesentlichen nur einen vergrößerten Beraterstab der Unterkommission dar, dessen kurzfristig erforderliche Errichtung nicht von einer vielleicht langwierigen Zustimmung der Entscheidungsebene abhing. Anders als bei den späteren Gremien der Arbeitsebene, deren Errichtung und personelle Besetzung der Deutschen Bischofskonferenz zur Bestätigung vorgelegt wurde, besaß die Unterkommission in ihren Projektgruppen somit eine Einrichtung, die ihr ein größtmögliches Maß an Handlungsfähigkeit bot.

3.1.3. Die Arbeitsebene: Die Arbeitsgruppen der Unterkommission

Dem Beschluss der ersten Unterkommisionssitzung entsprechend, Kompetenzebenen voneinander „klar“ trennen zu wollen,¹¹⁵ wurde für die inhaltliche Erstellung des neuen Stammteils eigens eine Arbeitsebene eingerichtet. Anlass für diese bewusste Trennung von Leitungs- und Arbeitsbereich waren wohl „versteckt geäußerte Bedenken am alten *Gotteslob*, die eine Mitwirkung damaliger Autoren in den Entscheidungsgremien des Altwerkes kritisch hinterfragten.“¹¹⁶ Durch die Separierung dieser Bereiche und Zuständigkeiten bei der Ausgestaltung des Nachfolgewerks wurde nunmehr sichergestellt, dass Entscheidungen über künftiger Stammteilinhalte im größtmöglichen Maße anhand objektiver Kriterien getroffen wurden und nicht als Dank- oder Ehrerweis gegenüber bestimmten Autoren interpretiert werden konnten. Maßgeblich für den Umfang der Arbeitsebene war zunächst die Entscheidung der Bischöfe, ein vollständig neues Gebet- und Gesangbuch erarbeiten zu lassen. Denn dieser Auftrag ließ sich nur dadurch umsetzen, dass alle inhaltlichen Bereiche eines künftigen Stammteils durch entsprechende Arbeitsgruppen abgedeckt wurden. Jedoch präzisierte die Unterkommission bereits in ihrer ersten Sitzung die anstehende Strukturierungsaufgabe dahingehend, dass „die Einrichtung der Arbeitskommissionen im Lichte der Ergebnisse der „*Gotteslob*“-Analyse vorzunehmen“ sei.¹¹⁷ Die Beachtung dieser Ergebnisse zahlte sich aus und führte zu wertvollen Ergänzungen der klassischen Arbeitsfelder eines Gebet- und Gesangbuchs. Im Rahmen der Akzeptanzerhebung¹¹⁸ waren nämlich einige neue inhaltliche Anforderungen an ein Nachfolgewerk zum alten *Gotteslob* formuliert worden, deren Erfüllung Einfluss auf die Strukturierung der einzurichtenden Arbeitsgruppen nahm. Dies galt insbesondere für die erstmalige

¹¹¹ Vgl. hierzu die Ausführungen im Kapitel 4.2 des 2. Abschnitts.

¹¹² Vgl. UKO, Protokoll 2. UKO-Sitzung, TOP 5, S. 5.

¹¹³ *Unterkommission GGB*, Erläuterungen der Strukturierung der Arbeitsebene (Organigramm) (= Tischvorlage zu TOP 3 der 3. Sitzung der Unterkommission); im Weiteren zitiert als: UKO, Erläuterungen Organigramm.

¹¹⁴ Bis auf die später errichtete *Projektgruppe Kehrverse* standen alle übrigen 14 Projektgruppen unter der Leitung des Vorsitzenden der Unterkommission oder seines Referenten; siehe hierzu Kapitel 4.2.3 des II. Abschnitts.

¹¹⁵ Vgl. UKO, Protokoll 1. UKO-Sitzung, TOP 3, S. 2.

¹¹⁶ *Vogel*, Zum Lobe Gottes, S. 67.

¹¹⁷ UKO, Protokoll 1. UKO-Sitzung, TOP 3, S. 2.

¹¹⁸ Zur Durchführung und zu den Ergebnissen der Akzeptanzerhebung siehe Kapitel 2 des II. Abschnitts.

Erarbeitung von Vorlagen für den „Umgang mit der Heiligen Schrift“¹¹⁹, für häusliche Feiern („In der Familie feiern“¹²⁰) wie auch für alternative Modelle zur Feier der Tagzeitenliturgie¹²¹ oder für die Wort-Gottes-Feier.¹²²

Neben der Berücksichtigung der Analyseergebnisse zum alten *Gotteslob* bediente sich die zuständige *Projektgruppe Strukturen* bei der Erstellung der UKO-Organisationsform auch jener Erfahrungen, die dem Redaktionsbericht zum Altwerk zu den vor etwa 50 Jahren errichteten 9 Subkommissionen und deren Aufgabenbereiche entnommen werden konnten.¹²³ Mit diesen Informationen ausgestattet, entwickelte das Gremium „zehn eigenständige, klar umrissene Tätigkeitsfelder für musikalische, textliche sowie künstlerische Inhalte des künftigen Gebet- und Gesangbuchs. Für jeden der zehn Aufgabenbereiche wurde sodann eine eigene Arbeitsgruppe (AG) eingerichtet“.¹²⁴ Abschließend ordnete die Projektgruppe die zehn AGs¹²⁵ entsprechend ihrer inhaltlichen Ausrichtung und Sachnähe den drei Bereichen „Gesänge“, „Texte“ und „Liturgie“ zu. Hierdurch ergab sich für die Arbeitsebene folgende Struktur:

Bereich „Gesänge“:

- *Arbeitsgruppe I*: Lieder
- *Arbeitsgruppe II*: Nicht-liedmäßige Gesänge/Gregorianik
- *Arbeitsgruppe III*: Psalmodie
- *Arbeitsgruppe IV*: Musikalische Begleitpublikationen (z.B. Orgelbuch, Klavierbuch)

Bereich „Texte“:

- *Arbeitsgruppe V*: Gebete
- *Arbeitsgruppe VI*: Katechetische Texte
- *Arbeitsgruppe VII*: Spirituelle Impulse (Bilder und Bildtexte)

Bereich „Liturgie“:

- *Arbeitsgruppe VIII*: Eucharistie
- *Arbeitsgruppe IX*: Andere sakramentliche Feiern
- *Arbeitsgruppe X*: Weitere gottesdienstliche Feiern

Zur erforderlichen Abstimmung der Arbeitsprozesse und Rückanbindung der Arbeitsgruppen an die Unterkommission vervollständigte ein *Koordinationsausschuss* als Bindeglied zwischen Leitungs- und Arbeitsebene die Organisationsstruktur. Mit seinen regelmäßigen *Studientagen der Unterkommission mit den AG-Leitungen* gewährleistete dieser Ausschuss den erforderlichen Austausch der Arbeitsgruppenleitungen mit dem Vorsitzenden und der Geschäftsführung der Unterkommission und sollte Raum für die notwendige Kontrolle und Optimierung des weiteren Projektverlaufs bieten.¹²⁶

¹¹⁹ Mit diesem Kapitel wird der Stammteil des *Gotteslob* 2013 eröffnet: Vgl. *DBK u.a.*, GL₂ Köln, Rd.-Nr. 1, S. 27–29.

¹²⁰ Vgl. ebenda, Rd.-Nr. 23–28, S. 99–114.

¹²¹ Vgl. ebenda, Rd.-Nr. 613–667, S. 733–862: Neben den aus dem *Gotteslob* von 1975 bekannten monastischen Feiermodellen enthält der Stammteil des GL₂ auch die alternativ gestalteten Feiern „Morgenlob“ (GL₂-Nr. 618 ff.), „Statio während des Tages“ (GL₂-Nr. 626), „Abendlob“ (GL₂-Nr. 659 ff.) und das „Nachtgebet“ (GL₂-Nr. 667).

¹²² Vgl. ebenda, GL₂-Randnummern 668–671, S. 865–872.

¹²³ Vgl. hierzu die im 2. Abschnitt des Redaktionsberichts zum *Gotteslob* von 1975 veröffentlichten Berichte der Subkommissionen, in: *Nordhues/Wagner*, Redaktionsbericht, S. 161–433.

¹²⁴ *Vogel*, Zum Lobe Gottes, S. 69.

¹²⁵ Zu den konkreten Arbeitsfeldern und Arbeitsaufträgen der Arbeitsgruppen siehe Kapitel 4.1. des II. Abschnitts.

¹²⁶ Vgl. *UKO*, Erläuterungen Organigramm.

3.1.4. Die Autorenebene

Die letzte, aber ebenso wichtige Organisationsebene widmete die zuständige Projektgruppe im Rahmen der ihr obliegenden Strukturierung der Unterkommissionsarbeit den Autoren künftiger Stammteilinhalte. Die Berücksichtigung der Autorenebene diente jedoch weniger dazu, die Wichtigkeit von Komponisten und Textern eigens hervorzuheben. Vielmehr wurde durch die besondere Erwähnung dieses Bereichs ein wesentlicher Grundsatz zusätzlich strukturell verdeutlicht, der für die Mitarbeit in den Arbeitsgruppen galt: „Zur Vermeidung einer Interessenkollision können Mitglieder der Arbeitsgruppen grundsätzlich nicht zugleich Urheber i.S. des UrhG¹²⁷ von Inhalten des GGB sein. Über Ausnahmen entscheidet die Unterkommission.“¹²⁸

Anders als beim *Gotteslob* von 1975 sollten Mitwirkende der Arbeitsgremien nicht zugleich auch Autoren künftiger Stammteilinhalte sein. Mit dieser grundsätzlichen Regelung, die von den beteiligten Bischofskonferenzen im Herbst 2003 eingesetzt wurde und die von allen AG-Mitgliedern vor ihrer Arbeitsaufnahme schriftlich zu bestätigen war,¹²⁹ wollte die Unterkommission allen späteren Spekulationen entgegenreten, Mitglieder ihrer Arbeitsgremien hätten ihre Mitarbeit dazu benutzt, benötigte Stammteilinhalte kurzfristig zu erstellen und im neuen Gebet- und Gesangbuch unterzubringen. Auch sollten die AGs davor geschützt werden, immer wieder über Werke eigener Arbeitsgruppenmitglieder befinden zu müssen. So verdeutlichte die Organisationsstruktur, dass regelmäßig nur Werke externer Autoren für eine Aufnahme ins Gebet- und Gesangbuch vorzusehen waren. Ein Abweichen von dieser grundsätzlichen Regel zugunsten von AG-Mitwirkenden war „nur in begründeten Ausnahmefällen“¹³⁰ und nur mit ausdrücklicher Zustimmung der Leitungsebene möglich. Dabei hatte die Unterkommission auch die Möglichkeit bedacht, dass ein Arbeitsgruppenmitglied etwa aus seiner AG ausscheiden könnte, um seine Werke im Stammteil des künftigen Gebet- und Gesangbuchs zu platzieren. So behielt die Norm ihre Gültigkeit selbst „für den Fall, dass Mitglieder aus ihren Arbeitsgruppen ausscheiden“¹³¹.

3.1.5. Das Organigramm der Unterkommission GGB

Zur Verdeutlichung dieser komplexen Organisationsstruktur legte die *Projektgruppe Strukturen* bereits zur 3. Sitzung der Unterkommission am 08.01.2003 ein Organigramm vor,¹³² das in der Folgezeit allen Beteiligten einen schnellen Einblick in die Arbeitsweise und die Verteilung der Kompetenzen ermöglichte und im Wesentlichen der folgenden Darstellung entsprach:

¹²⁷ Die Abkürzung „UrhG“ bezeichnet das „Gesetz über Urheberrecht und verwandte Schutzrechte“ vom 9. September 1965 (BGBl. I S. 1273) in seiner Fassung vom 5. Dezember 2014.

¹²⁸ *Unterkommission GGB*, Richtlinien zur Mitarbeit in den Arbeitsgruppen der UKO GGB, in: *UKO*, Protokoll 4. UKO-Sitzung, Anlage 2 zu TOP 3, S. 5. Im Weiteren zitiert als: *UKO*, Richtlinien.

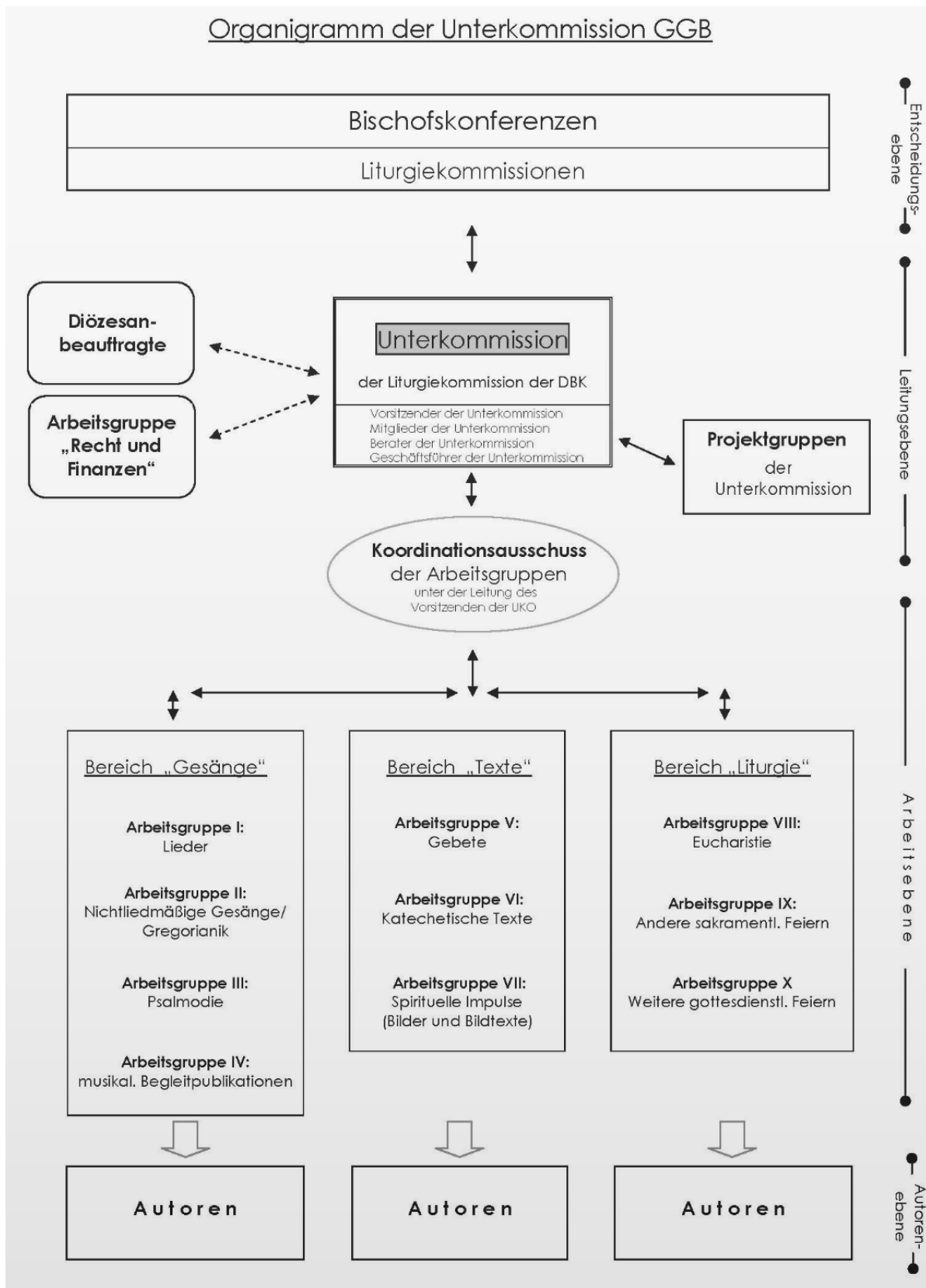
¹²⁹ Die Mitglieder der Arbeitsgruppen erkannten die „Richtlinien zur Mitarbeit in den Arbeitsgruppen“ im Rahmen einer persönlich abgegebenen Erklärung und als verbindliche Voraussetzung für ihre Mitwirkung in den AGs an: vgl. hierzu die Ausführungen Kapitel 4.1.3.1.1. im 2. Abschnitt.

¹³⁰ *Vogel*, *Zum Lobe Gottes*, S. 70.

¹³¹ *UKO*, Richtlinien.

¹³² Vgl. *UKO*, Protokoll 3. UKO-Sitzung, TOP 3, S. 4.

Organigramm der Unterkommission GGB



3.2. Die Gewährleistung umfassender Kommunikation

Mit der Verabschiedung der komplexen Organisationsstruktur der Unterkommission durch die Bischofskonferenzen¹³³ stellte sich für das Sekretariat des Vorsitzenden zugleich die Aufgabe, für einen funktionstüchtigen Informationsverteiler zu sorgen, mit dessen Hilfe die vorhandenen Strukturebenen untereinander vernetzt werden konnten. Zudem musste die herzustellende Kommunikationsform möglichst allen zugänglich sowie leicht zu bedienen sein. Eine Antwort fand das Sekretariat in der Nutzung des damals erst im Wachstum begriffenen Internets und entwickelte in Zusammenarbeit mit dem Deutschen Liturgischen Institut drei eigenständige Informations- und Austauschforen für ihre Gremien und Gruppen.

3.2.1. Das „UKO-Intranet“

Die wichtigste Kommunikationsplattform stellte das sogenannte „UKO-Intranet“ dar, ein per Internet zugängliches Informations- und Austauschforum¹³⁴, das gleichzeitig von Mitgliedern und Beratern der Unterkommission wie auch von allen Arbeitsgruppen genutzt werden konnte. Personenspezifische Zugänge und Passwörter schützten das Medium vor unerwünschten Zugriffen unberechtigter Dritter.

Strukturell orientierte sich der Aufbau des Forums am Organigramm der Unterkommission. Entsprechend dem organisatorischen Gefüge standen der Unterkommission und ihren Arbeitsgremien für den Austausch zwischen Mitgliedern und Beratern jeweils eigenständige Forenbereiche zur Verfügung, die grundsätzlich für die Nutzer anderer Arbeitsgremien verschlossen waren. Zur besseren Übersichtlichkeit waren diese Forenbereiche in einzelne, einheitlich vorgegebene Themenfelder untergliedert. Auf diese Weise wurden alle Nutzer schnellstmöglich zu den Informationen beispielsweise über „Sitzungen“, „Arbeitsinhalte“ und „Kontaktdaten“¹³⁵ geführt. Zudem erhielten die Gremienmitglieder bei jedem Neuaufwurf des „UKO-Intranets“ eine automatisierte Information über alle Inhalte, die seit ihrer letzten Einwahl neu ins Forum eingestellt worden waren.

Trotz der grundsätzlichen Eigenständigkeit der Forenbereiche bot das Intranet auch die Möglichkeit zu einem allgemeinen Informationsaustausch unter allen beteiligten Arbeitsgruppen: Durch die gezielte Einrichtung von Lesezugriffen, also einer Freigabe bestimmter Themenfelder auch für Mitglieder anderer GGB-Arbeitsgremien war es möglich, bestimmte Inhalte allen gewünschten Adressaten gleichzeitig zugänglich zu machen, ohne dass es weiterer Maßnahmen bedurft hätte. Dies galt beispielsweise für Einladungen, Tagesordnungen und Protokolle der Sitzungen aller Arbeitsgruppen, die nicht nur von den eigenen AG-Mitgliedern eingesehen werden konnten, sondern zugleich auch der Unterkommission und allen anderen AG-Leitungen zur Verfügung standen.

Hingegen ermöglichten die nur den jeweiligen Gremienmitgliedern zugänglichen Teilbereiche des Intranets den erforderlichen Raum für einen vertraulichen Austausch von Dokumenten zur Vorbereitung neuer Stammteilinhalte oder zur Diskussion bestehender Vorlagen. Einige Arbeitsgruppen nutzen die geschützten Forenbereiche auch dazu, um dort sämtliche vorhandenen Akten und Arbeitsmaterialien ihres Gremiums in digitaler Form zu hinterlegen. Damit stellten sie sicher, dass zu ihren Tagungen immer alle Vorlagen verfügbar waren; zudem konnten die AG-Mitglieder sofort nach Sitzungsende auf die aktualisierten Datenbestände zugreifen.

Der Einsatz des „UKO-Intranets“ erwies sich sehr schnell als eine gewinnbringende Einbindung neuer Medien zur zügigen Erfüllung des Arbeitsauftrags der Unterkommission. So


¹³³ Vgl. UKO, Protokoll 2. DB-Sitzung, TOP 2.3, S. 3.

¹³⁴ Das Forum war zunächst unter der Internetadresse „www.uk-ggb.de“ aufrufbar, später dann unter der Web-Adresse „www.liturgie.de/intranetggb“ zu erreichen. Es wurde am 30.06.2014 abgeschaltet.

¹³⁵ Die den Arbeitsgruppen vorgegebenen Intranet-Themenfelder waren im Einzelnen: „Sitzungen“, „Aktuelles“, „Arbeitsinhalte“, „AG-Materialien-Sammlung“, „Kontaktdaten“ und „Leitung/Stellvertretung“. Darüber hinaus gab es im Intranet weitere geschützte Bereiche, die nur für AG-Leitungen und die Unterkommission zugänglich waren.

gewährleistete das Forum die gewünschte zuverlässige und rasche Informationsweitergabe und reduzierte etwaige Beeinträchtigungen durch menschliche Versäumnisse auf ein Minimum. Besonders vorteilhaft war jedoch die enge informelle Verknüpfung von Leitungs- und Arbeitsebene, die eine permanente Sachkenntnis der Unterkommissionmitglieder über die jeweils aktuellen Verfahrensstände der Arbeitsgruppen ermöglichte.

Die nachfolgende Abbildung gibt den Aufbau des Intranetaustauschforums wieder. Die beispielhaft unter der AG I abgebildeten Gliederungsebenen standen auch allen weiteren Arbeitsgruppen als strukturelle Vorgabe für eine digitale Erfassung ihrer Daten zur Verfügung.

WOLTLAB BURNING BOARD 

THE FULL POWER OF PHP AND MYSQL

[Team](#)
[Suchen](#)
[Admin CP](#)
[Start](#)

Willkommen zurück, **Albert Urban** [[abmelden](#)]

Neue Beiträge, seit Ihrem letzten Besuch vom: 07.04.2014 09:25.

Es ist jetzt 11:02.
Alle Zeiten in diesem Forum sind GMT +1 Stunden.

Foren	Beiträge	Themen	Letzter Beitrag
Unterkommission			
Sitzungen			
Aktuelles			
Kontaktdaten			
Arbeitshilfen/Formulare			
Arbeitsgruppen			
Allgemeiner Bereich			
AG-Leitungen			
AG I			
Sitzungen			
Aktuelles			
Arbeitsinhalte			
AG-Materialien-Sammlung	469	469	I-12-13 Protokoll zweiundvierz... 24.05.2013 16:21 von Richard Mailänder
Kontaktdaten			
Leitung/Stellvertretung	0	0	bisher keiner
AG II			
AG III			
AG IVa			
AG IVb			
AG V			
AG VI			
AG VII			
AG VIII			
AG IX			
AG X			
Projektgruppen			
PG Kehrverse			
GGB-Endredaktion			

Abbildung: Intranetaustauschforum der Unterkommission GGB und ihrer Arbeitsgremien (www.uk-ggb.de)

3.2.2. Das „DB-Intranet“

Auch auf anderem Gebiet gab es ähnlich komplexe Informationsbedürfnisse, wie sie für Leitungs- und Arbeitsebene der Unterkommission bestanden. Denn mit der Erstellung eines neuen Stammteils begannen die beteiligten 37 Diözesen auch mit der Erarbeitung ihrer künftigen Eigenteile. Hierzu benötigten die Bistumsvertreter zum einen stets aktuelle Informationen zu Inhalten und Layouts des Stammteils, um an diesen Vorlagen jeweils die Eigenteilgestaltung auszurichten. Zum anderen zeigten sich die Diözesen ebenso an den Vorbereitungsarbeiten anderer Bistümer interessiert, um auch diese Überlegungen in die Arbeiten am eigenen Bistumsteil einfließen zu lassen.¹³⁶

Aufgrund der guten Erfahrungen, die mit dem UKO-Intranet verbunden waren, sah das Leitungsgremium in der Errichtung eines weiteren Intranets für die Diözesanbeauftragten ein geeignetes Mittel zur erforderlichen Vernetzung von Unterkommission und Bistumsvertretern und sprach sich daher im Januar 2005 für den Aufbau einer entsprechenden zusätzlichen Kommunikationsplattform aus.¹³⁷ Das Sekretariat des Vorsitzenden sorgte in Zusammenarbeit mit dem Deutschen Liturgischen Institut für die Umsetzung des Beschlusses.

Bereits in der folgenden (3.) Sitzung der Diözesanbeauftragten konnte das DB-Intranet¹³⁸ in Betrieb genommen werden, um nun „ohne umständliche Verwaltungswege und unüberschaubare Papierberge unter den beteiligten Diözesanbeauftragten Inhalte der jeweiligen Eigenteil-Arbeit auszutauschen.“¹³⁹ Die Unterkommission verband damit „die Chance, dass Diözesen gleich gelagerte Bereiche und Inhalte nicht jeweils neu konzipieren müssen, sondern gegebenenfalls im gegenseitigen Austausch auf Vorarbeiten anderer Bistümer zurückgreifen können.“¹⁴⁰

Das DB-Intranet verstand sich lediglich als Angebot der Unterkommission an die Diözesanvertreter; eine Verpflichtung zur täglichen Lektüre neu eingestellter Inhalte gab es ausdrücklich nicht.¹⁴¹

Die Struktur des Austauschforums, das wiederum nur mit eigens erstellten Zugangsdaten aufgerufen werden konnte, war gegenüber dem UKO-Intranet deutlich vereinfacht worden. Ähnlich einem Koordinatensystem waren auf vertikaler Ebene (y-Achse) untereinander verschiedene Themenfelder aufgelistet. Zu jedem dieser Themenfelder war auf der horizontalen Ebene (x-Achse) für jedes Bistum bzw. für die Unterkommission ein eigener „Button“ angelegt, der nach entsprechendem Anklicken einen separaten Bereich eröffnete, der nur vom jeweiligen Bistum bzw. von der Unterkommission inhaltlich gefüllt werden konnte. Um den gewünschten Austausch zu ermöglichen, waren die Themenfelder mit allen denkbaren Inhalten eines neuen Gebet- und Gesangbuchs beschriftet. Hatte eine Diözese oder die Unterkommission zu einem Themenfeld etwas Neues in ihrem Intranetbereich eingestellt, verfärbte sich der ihr zugeordnete Button. So konnten andere Zugangsberechtigte sofort erkennen, ob und welche anderen Nutzer bereits etwas zu einem Thema erarbeitet hatten.

Die Unterkommission nutzte diese Einrichtung zur steten Weitergabe neuer bzw. überarbeiteter Vorlagen, die zu den einzelnen Stammteilinhalten entstanden waren. Neben den inhaltlichen Bereichen gab es aber auch weitere wichtige Sachthemen, zu denen in der Folgezeit ebenfalls eigene Themenfelder im DB-Intranet eröffnet wurden.¹⁴² Hierzu zählte

¹³⁶ Zur Arbeitsweise und Einbindung der Diözesanbeauftragten GGB siehe Kapitel 4.3.2.1. des II. Abschnitts.

¹³⁷ Vgl. UKO, Protokoll 7. UKO-Sitzung, TOP 4c, S. 10.

¹³⁸ Das Intranet der Diözesanbeauftragten war unter der Adresse www.db-ggb.de erreichbar und wurde am 04.05.2014 geschlossen.

¹³⁹ Vgl. UKO, Protokoll 3. DB-Sitzung, TOP 6 B, S. 12–13.

¹⁴⁰ Ebenda.

¹⁴¹ Vgl. ebenda.

¹⁴² Insgesamt beinhaltete das DB-Intranet folgende 17 Themenfelder, zu denen Unterkommission und Diözesen eigene Inhalte und Materialien zur Verfügung stellen konnten: 1. Struktureller Aufbau, 2. Andachten, 3. Gebete, 4. Gesänge, 5. Häusliche Feiern/Hausgottesdienste, 6. Katechetische Texte/Einführungen, 7. Litaneien, 8. Sakramente/Sakramentalien, 9. Tagzeitenliturgie, 10. Wort-Gottes-Feier, 11. GGB-Layout, 12. Kooperation Stamm-

beispielsweise die Erarbeitung und Fortschreibung des Inhaltsverzeichnisses für den Stammteil wie auch die Entwicklung eines Layouts als einheitliche Vorgabe zur grafischen Gestaltung von Stamm- und Eigenteilen. Zudem waren auch alle Sitzungen der Diözesanbeauftragten mit der Unterkommission im Intranet berücksichtigt.

Die Einrichtung des DB-Intranets zahlte sich vor allem für die Unterkommission darin aus, aktuelle Materialien und Vorlagen zeitnah und dauerhaft den beteiligten Diözesen zur Verfügung zu stellen. Die Möglichkeit der Bistümer, auch auf vorbereitete Eigenteilinhalte anderer Bistümer zugreifen zu können, wurde hingegen eher selten genutzt.

3.2.3. Die „UKO-Datenbank“

Schon vor der Arbeitsaufnahme ihrer AGs im Mai 2004 eröffnete sich für die Unterkommission ein dritter Bereich, zu dessen Organisation sich das Sekretariat des Vorsitzenden der Vorteile des Internets bediente. Die Unterkommission sah nämlich die Notwendigkeit einer möglichst lückenlosen Dokumentation aller Erstellungsschritte des neuen *Gotteslob*, insbesondere der Tätigkeiten aller Arbeitsgremien. Zur Sicherstellung dieser Dokumentation gab sie allen AG-Leitungen vor jeglicher Arbeitsaufnahme konkrete „Organisationshilfen für Arbeitsgruppen“¹⁴³ an die Hand, die detaillierte Regelungen zur „Dokumentation der AG-Arbeit“¹⁴⁴ enthielten. Neben der Archivierung aller in Papierform vorhandenen Dokumente legte die Unterkommission besonderen Wert auf die „Aufnahme aller Lied- und Textdaten“¹⁴⁵ in einer eigens erstellten Datenbank.

Ziel dieser Erfassung war es, nicht nur die einzelnen Stammtteilinhalte mit allen dazugehörigen Daten detailliert und unverwechselbar zu erfassen und mit jeweils aktuellem Stand allen Kommissionsgremien zur weiteren Arbeit an allen Tagungsorten zur Verfügung zu stellen, sondern auch frühzeitig die später erforderliche Einholung von Abdruckrechten¹⁴⁶ vorzubereiten.

Diese Anforderungen wurden durch die Errichtung einer internetfähigen, zugangsgeschützten Datenbank¹⁴⁷ erfüllt, deren Entwicklung das Sekretariat des Vorsitzenden bereits Anfang 2004 aufnahm. Nach Vorstellung und Prüfung der geplanten Datenbank-Struktur durch die AG-Leitungen¹⁴⁸ im Februar 2005 konnte das internetfähige Medium in Zusammenarbeit mit dem Deutschen Liturgischen Institut noch im Laufe desselben Jahres fertiggestellt werden. Die Einführung der AG-Leitungen in die Nutzung der Datenbank erfolgte im Rahmen des Studientags vom 13. bis 14.02.2006.¹⁴⁹

Die unterschiedlichen Wünsche an die Datenerfassung erforderten eine komplexe Strukturierung der Datenbank: Ausgangspunkt eines zu erfassenden Stammtteilinhalts war das sogenannte Normincipit, das als Werktitel aus den Anfangsworten eines Gesangs oder Textes gebildet wurde.

Jedem Normincipit wurden jene unterschiedlichen Fassungen eines Werkes zugeordnet, die von den Arbeitsgruppen für eine Aufnahme ins neue *Gotteslob* diskutiert wurden. Bei Texten

Eigenteile, 13. Bistumsspezifisches, 14. Diverse Liedvorschläge aus den Diözesen, 15. VDD-Informationsveranstaltungen, 16. Ausschreibungen/Verträge der Diözesen, 17. Probepublikation.

¹⁴³ Vgl. [Unterkommission] *Gemeinsames Gebet- und Gesangbuch*, 1. Sitzung der Arbeitsgruppenleitungen (Studientag mit der Unterkommission GGB). 03. Mai 2004 im Erbacher Hof, Mainz, 10.00–16.00 Uhr. Protokoll, Protokollanlage 1 zu TOP 5, S. 1–2 der Anlage. Im Weiteren zitiert als: UKO, Protokoll 1. AGL-Sitzung.

¹⁴⁴ Ebenda, S. 2 der Anlage.

¹⁴⁵ Ebenda.

¹⁴⁶ Vgl. *Unterkommission Gemeinsames Gebet- und Gesangbuch*, 3. Studientag der Unterkommission mit den AG-Leitungen von 13. Februar 2006 (14.00 Uhr) bis 14. Februar 2006 (12.00 Uhr) im Exerzitenhaus Himmelspforten Würzburg. Protokoll, TOP 5, S. 10. Im Weiteren zitiert als: UKO, Protokoll 3. AGL-Sitzung.

¹⁴⁷ Die Datenbank war im Internet unter der Adresse „www.dli-info.de“ aufrufbar und wurde nach Erscheinen des GL₂ in die Obhut des Hauptverlags (Katholische Bibelanstalt GmbH in Stuttgart) gelegt.

¹⁴⁸ Vgl. *Unterkommission Gemeinsames Gebet- und Gesangbuch*, 2. Studientag der Unterkommission mit den AG-Leitungen am 28. Februar 2005 im Priesterseminar Würzburg, 10.00–16.00 Uhr. Protokoll, TOP 7, S. 8. Im Weiteren zitiert als: UKO, Protokoll 2. AGL-Sitzung.

¹⁴⁹ Vgl. UKO, Protokoll 3. AGL-Sitzung, TOP 5, S. 9–10.

gab es also zumindest eine Textfassung, gegebenenfalls aber auch mehrere. Dies galt vor allem für Texte, denen ein fremdsprachiges Original zugrunde lag und die daher häufig in verschiedenen Übersetzungen zur Verfügung standen. Jedem Gesangsnormincipit waren mindestens zwei Fassungen zugeordnet, nämlich eine Textfassung und eine Melodiefassung. Da es aber zu vielen Gesängen mehrere Text- oder Melodiefassungen gab, erhöhte sich die Anzahl der dem Werktitel zugehörigen Fassungen.

Die Trennung zwischen Normincipit und dazugehörigen Fassungen erleichterte die regelmäßige Zuordnung von Detailinformationen. So wurden unter einem Normincipit nur jene allgemeinen Informationen unmittelbar gespeichert, die für alle musikalischen und textlichen Fassungen eines Werkes gleichermaßen galten. Wesentlich umfangreicher waren jedoch die erforderlichen Detailinformationen, die jeweils nur eine bestimmte Werkfassung betrafen und daher für jede weitere Fassungsalternative neu eingeholt und eingegeben werden mussten. Zu diesen Detailinformationen zählten im Wesentlichen zunächst alle Angaben zu Autoren, Bearbeitern und Übersetzern einer Fassung, der Verwendungsbereich eines Werks, aber auch die Zugehörigkeit der Fassung zum ökumenisch abgestimmten Liedgut, etwaige erforderliche Bearbeitungen der vorhandenen Fassung durch die Unterkommission (z.B. Transponierung von Melodie in gemeindetaugliche Singhöhen) sowie die urheberrechtlichen Aspekte (Rechteinhaber, Zeitraum des bestehenden Rechteschutzes).

Die Nutzung der internetfähigen Datenbank erleichterte zudem auch die Tätigkeit der Arbeitsgruppen vor allem in den Fällen, in denen ein Werk die Arbeitsaufträge unterschiedlicher AGs betraf. So wurde jede Werkfassung schon bei ihrer Datenbankeingabe automatisch jener Arbeitsgruppe federführend zugeordnet, die die betreffende Variante als erstes Gremium diskutiert hatte. Alle weiteren Arbeitsgruppen, die zu einem späteren Zeitpunkt das gleiche Werk zur Erfüllung ihrer AG-Aufträge diskutierten, konnten sich, wenn auch in abgestufter Weise, ebenfalls diesem Werk zuordnen lassen. Diese komplexe Verfahrensweise hatte einen praktischen Grund: Zum einen verhinderte die grundsätzliche Anbindung eines Inhalts an eine bestimmte Arbeitsgruppe, dass versehentlich verschiedene Gremien parallel am gleichen Werk arbeiten, ohne voneinander zu wissen. Interessierte sich eine AG für einen in der Datenbank bereits erfassten Inhalt, verständigte sie sich mit dem entsprechenden federführenden Gremium. Zum anderen garantierte die gestufte AG-Zuordnung eines Inhalts, dass am Ende eines Diskussionsprozesses nicht etwa ein Werk durch die federführende Arbeitsgruppe abgelehnt wurde, obwohl gerade dieser Inhalt für die Arbeitsfelder anderer Gremien unverzichtbar war. Eine weitere Funktion der Datenbank verhinderte zudem eine Verwechslung gleichlautender, inhaltlich aber völlig unterschiedlicher Werke.¹⁵⁰ So erhielt jedes Normincipit bei dessen Erstingabe automatisch eine einmalig vergebene Identifikationsnummer, die identisch lautende Werktitel eindeutig unterscheidbar machte. In gleicher Weise wurden auch alle Fassungen sicherheitshalber mit Identifikationsnummern ausgestattet.

Die Einrichtung der Stamnteil-Datenbank, die schließlich insgesamt 3440 Normincipits mit 6134 Fassungen enthielt,¹⁵¹ diente während des Erstellungsprozesses immer wieder als hilfreiches Nachschlageforum, wenn es auch in intensiven Arbeitsphasen der AGs gar nicht möglich war, alle nur kurz andiskutierten und sofort abgelehnten Werke in die Datenbank zu integrieren. Auch nach Erscheinen des neuen *Gotteslob* hilft der Datenbestand weiterhin bei der erforderlichen rechtlichen Verwaltung der abgedruckten Werke und gibt in vielen Fällen wertvolle Zusatzinformationen über die Entscheidungswege im Rahmen der Gebet- und Gesangsbucherstellung.

Der nachfolgende (erste) Ausschnitt aus der Datenbank gibt am Beispiel des Liedes „Großer Gott, wir loben dich“ einen Einblick in die Erfassungsmaske der zu jedem einzelnen Stamnteilinhalt (Normincipit) erforderlichen allgemeinen Angaben:

¹⁵⁰ Als Beispiel sei auf das Normincipit „Kyrie“ verwiesen: Den Ordinariumsgesang gibt es in unterschiedlichen Vertonungen bei identischem Text und daher identischem Normincipit.

¹⁵¹ Die Zahlenangaben entsprechen dem Eingabestand vom 31. März 2014.

F: Normincipit

[Startseite](#)

Angemeldet als: "Albe N.N.

[Abmelden](#) [Schließen](#) [Backup](#) [Restore](#) [Listenverwaltung](#) [Ersetzen](#) [Archiv](#)

[Alle Normincipits](#) [Normincipit](#)

[Abfrage Fassungen/Normincipits](#)

[Fassungen](#) [Alle Fassungen](#)

[Fassung](#) [Änderung der Vorlage](#) [Transponierung](#) [Darstellung des Gesangs](#) [Autoren](#) [Quellenangaben](#)
[Rechte](#) [Einsatzbereiche](#) [Praxishilfen](#) [Sekundärliteratur](#)

[Bearbeiten](#) [Kopieren](#) [Löschen](#)

Normincipit: Großer Gott, wir loben dich	
GGB-Nummer: 380	
Gattung (Gesang) Hymnus Kirchenlied	Gattung (Text)
Kategorie: <input type="radio"/> A <input type="checkbox"/> Probepublikation <input checked="" type="checkbox"/> G:GB <input type="checkbox"/> Orgelbuch <input type="checkbox"/> Instrumentalbegleitung	
Erste Rubrik: 127 - Lob, Dank und Anbetung (Gesang)	
Zweite Rubrik:	
Dritte Rubrik:	
Vierte Rubrik:	
AG: 1	AG-Entscheidung: befürwortet

Der zweite Ausschnitt aus der Datenbank bot die Möglichkeit, bestehende unterschiedliche Melodie- oder Textfassungen eines Normincipits einzugeben.

Fassung

Nummer (Fassung): 191/1	Interne Bezeichnung: Melodiefassung 1	
Typ: Melodi	AG: 1	gewählt: ja
Bestätigt von: AG 1 AG 2 AG 3 AG 4a AG 4b AG 5 AG 6 AG 7 AG 8 AG 9 AG 10 PG KV		
AÖL-Liedfassung: <input checked="" type="radio"/> Ja <input type="radio"/> Nein <input type="radio"/> Eingeschränkt	von UK freigegebene Fassung: <input type="checkbox"/>	
Entscheidungsstand		
AG: 08.03.2006: befürwortet	UKO:	LKD:
LKOE:	DBK:	OEBK:
Kommentar zu dem Entscheidungsstand		
Sitzung: I ja/enth./nein: 800		
Text der Fassung		

(Abbildungen: Auszug aus der internetfähigen Datenbank der Unterkommission GGB für alle Inhalte des Gotteslob-Stammteils – www.dli-info.de)

II. Abschnitt: Die inhaltlichen Projektschritte der Unterkommission

Der II. Abschnitt widmet sich den einzelnen Projektschritten, die von der Unterkommission zur Erfüllung ihres Arbeitsauftrags zu durchlaufen waren. Angesichts der Komplexität des Vorhabens beschränken sich die nachfolgenden Darstellungen auf wesentliche Arbeitsprozesse des Gremiums.

1. Grundlinien für die Erarbeitung des GGB

Mit der Aufnahme ihrer Tätigkeit diskutierten die Mitglieder der Unterkommission bereits in ihrer konstituierenden Sitzung am 06. April 2002 die vorrangige Umsetzung zweier vorbereitender Maßnahmen: Zum einen berieten sie die baldige Entwicklung erforderlicher Arbeitsstrukturen der Unterkommission, zum anderen die umgehende Durchführung einer Akzeptanzerhebung zum alten *Gotteslob*.¹⁵² Die Berater des Gremiums, die erst nach der ersten Tagung der Unterkommission berufen werden konnten, empfahlen jedoch am 10. Juni 2002 im Rahmen einer eigenen Sondersitzung¹⁵³, noch vor einer Bearbeitung der von den Bischöfen im April 2002 diskutierten Maßnahmen eine andere Aufgabe vorzuziehen und zunächst „allgemeine Grundsätze zur Erstellung eines GGB“¹⁵⁴ zu formulieren.

1.1. Die Zielsetzung

Mit ihrer Empfehlung zugunsten einer vorrangigen Entwicklung „allgemeiner Grundsätze zur Erstellung eines GGB“ wollten die Berater eine gemeinsame inhaltliche Basis für all diejenigen Personen geschaffen wissen, die künftig über Jahre hinweg in den unterschiedlichsten Gremien und Tätigkeitsfeldern der Unterkommission am neuen Gebet- und Gesangbuch mitarbeiten würden. So waren die „Grundsätze“ als Leitlinien für den nachfolgenden Arbeitsprozess gedacht, „an denen sich die gesamte Entwicklungstätigkeit immer wieder orientieren“¹⁵⁵ sollte.

Schon die Begriffswahl „Grundsätze“ verdeutlichte, dass es den Beratern tatsächlich um eine Orientierungshilfe für die künftige gemeinsame Arbeit und nicht etwa um eine frühzeitige Einflussnahme auf konkrete Inhalte des neu zu erstellenden Stammteils ging. Sie verstanden also die Leitlinien gerade nicht als Pflichtenheft mit verbindlichen inhaltlichen Festsetzungen, aus deren bloßen Umsetzung durch die späteren Arbeitsgremien ein fertiger Stammteil resultieren würde, sondern vielmehr als Hilfestellung für alle Mitwirkenden, sich angesichts der immensen Erwartungen und Wünschen immer wieder die Grundausrichtung und Bezugspunkte des Vorhabens bewusst machen zu können.

1.2. Die Erarbeitung der Grundlinien

Um die Umsetzung der im April 2002 diskutierten weiteren vorbereitenden Maßnahmen nicht zu verzögern, akzeptierten die Mitglieder und Berater der Unterkommission für die Erstellung der *Grundlinien* einen unorthodoxen Weg: Statt eine formal ordnungsgemäße Diskussion der Berater-Empfehlung mit entsprechender Beschlussfassung in der nächsten gemeinsamen UKO-Sitzung abzuwarten, erklärten sich einige Tagungsteilnehmer¹⁵⁶ in der Beratersitzung am 10.06.2002 gegenüber dem Kommissionsvorsitzenden bereit, bereits „bis zur nächsten

¹⁵² Vgl. hierzu: UKO, Protokoll 1. UKO-Sitzung, TOP 3, S. 2 sowie TOP 4, S. 3.

¹⁵³ Die Sitzung am 10.06.2002 galt dem gegenseitigen Kennenlernen der Berater sowie deren Einführung in die anstehenden Aufgaben.

¹⁵⁴ *Berater der Unterkommission „Gemeinsames Gebet- und Gesangbuch“*, 1. Sitzung am 10.06.2002, 10.30–14.00 Uhr (Maternushaus Köln)« Protokoll, TOP 3, S. 4. Im Weiteren zitiert als: UKO, Protokoll 1. Beratersitzung.

¹⁵⁵ Ebenda.

¹⁵⁶ Der Entwurf der „Grundlinien für die Erstellung des neuen Gebet- und Gesangbuchs“ wurde von Prälat Dr. Amon, Prof. Dr. Praßl und Diakon Vogel erstellt. Dieses Arbeitsgremium wurde entsprechend der erst später entwickelten Arbeitsstruktur der Unterkommission nachträglich als „Projektgruppe“ verstanden und in die UKO-Arbeitssystematik eingeordnet.

Sitzung [der UKO] einen Entwurf »allgemeiner Grundsätze zur Erstellung eines GGB« zu erarbeiten.¹⁵⁷ Die mit dieser Aufgabe Betrauten erhielten zudem den Hinweis, bei der Fertigung des Entwurfs der Leitlinien auch Analysen neuer europäischer und amerikanischer Gebet- und Gesangbücher einzubeziehen.¹⁵⁸

1.2.1. Der Erstellungsprozess und die Verabschiedung der Grundlinien

Mit dieser Empfehlung ausgestattet, erstellte zunächst das Sekretariat des Vorsitzenden einen ersten Entwurf der „Grundsätze für die Erarbeitung des neuen Gebet- und Gesangbuches“.¹⁵⁹ Die insgesamt sieben Gliederungspunkte¹⁶⁰ der Vorlage resultierten zunächst aus einer kritischen Auseinandersetzung mit dem detailliert ausgearbeiteten Papier „Grundsätze für die Erarbeitung eines künftigen Gesangbuches“¹⁶¹, das im Jahr 1980 im Rahmen der Erstellung des 1994 erschienenen Evangelischen Gesangbuchs¹⁶² entstanden war. Da jedoch das EKD-Papier in seinen zehn unterschiedlichen Themenfeldern derart weitreichende Vorgaben für die anzuwendende Arbeits- und Sichtweise der Arbeitsgremien beinhaltete, wie beispielhaft die unter dem sechsten Themenfeld fixierten inhaltlichen, sprachlichen, musikalischen und praktischen „Kriterien für die Sichtung des Liedbestandes“¹⁶³ belegen, und sogar schon im Vorhinein den Abdruckort von Kinderliedern festlegte,¹⁶⁴ gab es letztendlich nur wenige thematische Berührungspunkte mit dem Vorhaben der Unterkommission, für die anstehenden Gremienarbeiten eine Orientierungshilfe mit größtmöglichem Handlungsspielraum künftiger GGB-Arbeitsgruppen zu schaffen. Ebenso wenig wurden Analysen anderer neuer europäischer und amerikanischer Gebet- und Gesangbücher für die Formulierung des gewünschten Leitfadens herangezogen, ohne dass hierfür ein Grund ersichtlich wäre.

Als für die *Grundlinien* der Unterkommission zielführender erwies sich jedoch die Berücksichtigung jener „Wünsche an ein neues GGB“¹⁶⁵, die in der Sondersitzung der Berater am 10.06.2002 eigens festgehalten worden waren. Einige dieser Optionen vervollständigten nach entsprechender Prüfung den zunächst lückenhaften Leitlinien-Entwurf hin zu einem Arbeitspapier, das am 03.08.2002¹⁶⁶ von den Herren Amon, Praßl und Vogel eingehend kritisch diskutiert wurde. Um den Arbeitsgruppen den erforderlichen großen Handlungsspielraum zu erhalten, reduzierte das Vorbereitungsteam schließlich den nun erstmals als „Grundlinien für die Erarbeitung des neuen Gebet- und Gesangbuches“ bezeichneten Leitfaden auf die drei Themenfelder „0. Grundsätze“, „1. Inhaltliche Ansprüche“ und „2. Kriterien“ und legten diesen Entwurf nach vorheriger Rücksprache mit dem Vorsitzenden planmäßig am 09.09.2002 der Unterkommission zur Entscheidung vor.¹⁶⁷ In ihrer zweiten Sitzung schloss sich die Unterkommission nachträglich der Empfehlung der Berater vom 10.06.2002 an, vor der Durchführung weiterer Maßnahmen zunächst allgemeine Grundsätze zur Erstellung eines GGB zu

¹⁵⁷ UKO, Protokoll 1. Berater-Sitzung, TOP 3, S. 4.

¹⁵⁸ Vgl. ebenda.

¹⁵⁹ Alle Angaben zu dieser Entwurfsvorlage sind dem Ordner „I/4.3 PG »Grundlinien«“ der Unterkommission GGB entnommen.

¹⁶⁰ Ebenda. Der Entwurf sah als Gliederungspunkte vor: 0. Vorwort/Präambel; 1. Adressatenkreis/Verteilungsgebiet; 2. Themen des GGB; 3. Inhaltliche Anforderungen (mit den Unterpunkten „Liturgischer Teil“, „Glaubensunterweisung (Katechismus)“, „Lieder“, „Gebete“, „Texte“, „Interkonfessionelle Aspekte“; 4. Aspekte einer Gliederung; 5. Äußere Gestaltung; 6. Verbreitung eines neuen GGB.

¹⁶¹ Vgl. hierzu die inhaltliche Besprechung der Grundsätze zur Erstellung des Evangelischen Gesangbuchs: *Ernst Lippold*, Theologische und musikalische Leitlinien, in: *Kirchenamt der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD) [Hg.]*, Auf dem Weg zum neuen Evangelischen Gesangbuch, Beiträge aus der Gesangbucharbeit (= EKD-Texte Nr. 36). Hannover 1990, S. 54–68.

¹⁶² EKD, EG 1994.

¹⁶³ Siehe: Grundsätze für die Erarbeitung eines künftigen Gesangbuches. Fotokopie ohne Ort und Jahr, Nr. 6, S. 13–16.

¹⁶⁴ Vgl. ebenda, Nr. 4.1, S. 11.

¹⁶⁵ Vgl. UKO, Protokoll 1. Berater-Sitzung, TOP 5, S. 5–6.

¹⁶⁶ Ausweislich der UKO-Akten (siehe UKO-Ordner „I/4.3 PG Grundlinien“) fand die Erarbeitung des abschließenden Textentwurfs am 03.08.02 im Collegium Albertinum in Bonn statt.

¹⁶⁷ Vgl. UKO, Protokoll 2. UKO-Sitzung, TOP 3, S. 3.

verabschieden. Im Rahmen der anschließenden Diskussion des vorgelegten Textentwurfs achteten die Bischöfe zugleich darauf, dass der Leitfaden tatsächlich allen Mitwirkenden „ausreichend Raum für die Entwicklung eigener Konzepte“¹⁶⁸ garantierte. Ergänzend wies der Vorsitzende eigens darauf hin, „dass die formulierten Inhalte der »Grundlinien« nicht abschließend sein können.“¹⁶⁹

Vor allem aber bestimmten sprachliche Präzisierungen die Beratung des vorgelegten Entwurfs und eröffneten zum Teil neue Diskussionsfelder.¹⁷⁰ Nach Anpassung der betreffenden Textpassagen bestätigte die Unterkommission die überarbeiteten „Grundlinien für die Erarbeitung des Gemeinsamen Gebet- und Gesangbuches“ und bat zugleich den Vorsitzenden der Liturgiekommission, die Leitlinien von der Herbst-Vollversammlung der Deutschen Bischofskonferenz bestätigen zu lassen.¹⁷¹ Ebenso wurde Bischof Dr. Kapellari als Vertreter der österreichischen Diözesen gebeten, die Zustimmung der Österreichischen Bischofskonferenz einzuholen.¹⁷² Noch im Herbst 2002 bestätigten beide Bischofskonferenzen die vorgelegten *Grundlinien* und setzten sie in Kraft.¹⁷³

1.2.2. Der verabschiedete Text der Grundlinien

Mit den Zustimmungen der Auftraggeber galt für alle an der GGB-Erstellung Mitwirkenden folgender Leitfaden:

„0. Grundsätze

- a. Das GGB soll ein Gebet- und Gesangbuch für alle deutsch-sprachigen katholischen Christen als Liturgiebuch sein, das zugleich als Hausbuch dient. Das GGB soll zur lebendigen Mitfeier der Gottesdienste befähigen und zu einem vertieften geistlichen Leben führen. Einzelne wie auch Gruppen sollen angesprochen werden.
- b. Das GGB ist Ausdruck des Glaubens der Kirche und berücksichtigt die unterschiedlichen Glaubens- und Lebenserfahrungen der heutigen Menschen in ihrer Religiosität, Spiritualität und Glaubenssuche. Das GGB soll den unterschiedlichen Bedürfnissen aller Lebensalter in Gebeten und Gesängen, Texten und Gestaltung Rechnung tragen.
- c. Das GGB soll gemeinsame Formen des Betens und Singens aller Christen enthalten und Mehrsprachigkeit berücksichtigen.

1. Inhaltliche Ansprüche

a. Gottesdienstliche Feiern

(1) Das GGB ist „Gottesdienstbuch“ der Gemeinde für die Feier der Eucharistie und alle anderen Gottesdienstformen.

(2) Das GGB soll außerdem eine Hilfe bei der Feier auch solcher Gottesdienste sein, die von Laien geleitet werden.

(3) Das GGB soll liturgische Feiern, Elemente und Zeiten in geeigneter Weise erschließen.

¹⁶⁸ Ebenda.

¹⁶⁹ Ebenda.

¹⁷⁰ Siehe hierzu beispielsweise kritische Hinterfragung des Begriffs „Rollenbuch“, dargestellt im Kapitel 1.2.3.a.

¹⁷¹ Vgl. UKO, Protokoll 2. UKO-Sitzung, TOP 3, S. 4.

¹⁷² Vgl. ebenda.

¹⁷³ Vgl. UKO, Protokoll 3. UKO-Sitzung, TOP 1.2, S. 2.

b. Glaubensverkündigung

Das GGB soll die Grundtexte christlichen Glaubens enthalten und zentrale Glaubensinhalte erschließen.

c. Leben aus dem Glauben

Das GGB soll als Hausbuch Christen in ihren persönlichen Lebenssituationen Anregungen und Impulse für ein Leben und Handeln aus dem Glauben bieten.

2. Kriterien

a. Allgemeine Kriterien

(1) Das GGB soll ein breites Spektrum an Gesängen und Texten aus allen Epochen und Stilen beinhalten, wobei die zeitgenössischen angemessen zu berücksichtigen sind.

(2) Die Gesänge und Texte des GGB sollen die unterschiedlichen Lebenssituationen erfassen und die Breite biblischen Bekenntnisses enthalten.

(3) Bei der Auswahl von Liedern und Texten sind die Ergebnisse des ökumenischen Dialoges, vor allem die der *AÖL*, zu beachten. Weiterhin sind die Auswertungen der Akzeptanzhebung zum *Gotteslob* zu berücksichtigen und angemessene inhaltliche, sprachliche, musikalische und funktionale Kriterien zu erarbeiten.

(4) Das GGB soll die Lebenswirklichkeiten und Lebensformen von Kindern und Jugendlichen ausreichend berücksichtigen.

(5) Mit dem Erscheinen des GGB soll zeitnah eine Veröffentlichung von Kantorenbuch, Orgelbuch und weiteren Begleitmaterialien zum GGB erfolgen.

b. Formale Kriterien

(1) Das GGB soll neben einem „Stammteil“ einen „Eigenteil der Diözesen“ erhalten. Gemeinsame Eigenteile mehrerer Diözesen sind zu fördern.

(2) Dem GGB sind die revidierten Fassungen der liturgischen Bücher und der Bibelübersetzung zugrunde zu legen.

(3) Bei der Erstellung des GGB ist auf eine stimmige inhaltliche Gliederung Wert zu legen.

(4) Dem GGB sollen zur Erschließung ausführliche Register angefügt werden.

(5) Das GGB soll den Kriterien künstlerischer Gestaltung liturgischer Bücher entsprechen.

(6) Während des gesamten Erstellungsprozesses soll über die benannten Ansprechpersonen Kontakt zu allen deutschsprachigen Diözesen gehalten werden.¹⁷⁴

¹⁷⁴ UKO, Protokoll 2. UKO-Sitzung, Anlage zu TOP 3, S. 8–11.

1.3. Die Verbreitung der Grundlinien

Mit der Zustimmung der Bischofskonferenzen im Herbst 2002 traten die „Grundlinien für die Erarbeitung des neuen Gebet- und Gesangbuches“ offiziell in Kraft.¹⁷⁵ Dies bedeutete für die Unterkommissionsarbeit zum einen, dass die Auftraggeber die im Leitfaden formulierten Grundsätze, Ansprüche und Kriterien nicht nur formal akzeptierten, sondern auch inhaltlich bestätigten. Insoweit entfalteten die *Grundlinien* nicht nur ihre Wirkung gegenüber künftig Mitwirkenden, sondern waren als erste Konkretisierung des zuvor sehr allgemein gehaltenen Arbeitsauftrags der Unterkommission eine wichtige Basis für die weitere Tätigkeit des Leitungsgremiums. Dementsprechend behandelte die Unterkommission die *Grundlinien* als wertvolles Grundlagendokument, das bei allen Einführungsveranstaltungen neuer Mitwirkender ausführlich zur Kenntnis gebracht wurde. So wurden zunächst die Diözesanbeauftragten im Rahmen ihrer ersten Zusammenkunft am 27. Januar 2003 in den Leitfaden eingeführt und erhielten in der sich anschließenden Aussprache genaue Auskunft über Hintergründe und Interpretationen einzelner *Grundlinien*.¹⁷⁶ Wichtigster Adressat der *Grundlinien* waren jedoch die Mitglieder der Arbeitsgruppen der Unterkommission. In der konstituierenden Sitzung der UKO mit den AG-Leitungen und ihren Stellvertretungen wurden die *Grundlinien* am 03. Mai 2004 umfassend vorgestellt und den Sitzungsteilnehmern ausgehändigt.¹⁷⁷ Durch diese Sensibilisierung der Arbeitsgremienleitungen war gewährleistet, dass sich die Tätigkeit aller Gruppen an den Leitlinien ausrichten konnte.

Auch der Öffentlichkeit wurde es noch im Jahr 2003 ermöglicht, die *Grundlinien* dauerhaft auf der Internetseite des Deutschen Liturgischen Instituts zum neuen Gebet- und Gesangbuch einzusehen.¹⁷⁸ Ebenso gestattete die Unterkommission den Zeitschriften „gottesdienst“ und „Singende Kirche“ den Abdruck der *Grundlinien*.¹⁷⁹

¹⁷⁵ Vgl. UKO, Protokoll 2. UKO-Sitzung, TOP 3, S. 3.

¹⁷⁶ Vgl. UKO, Protokoll 1. DB-Sitzung, TOP 5, S. 4–5.

¹⁷⁷ Vgl. UKO, Protokoll 1. AGL-Sitzung, TOP 4.a), S. 4.

¹⁷⁸ Ausweislich der UKO-Akten (Ordner „I./1.5.3. Vorsitzender/Öffentlichkeitsarbeit/Internet-Auftritt“) waren die „Grundlinien“ ab dem 18.12.2003 auf der Internetseite www.liturgie.de öffentlich zugänglich.

¹⁷⁹ Vgl. UKO, Protokoll 3. UKO-Sitzung, TOP 1.5, S. 3.

2. Akzeptanzerhebung Gotteslob

Zeitgleich mit der Entstehung der „Grundlinien für die Erarbeitung des Gemeinsamen Gebet- und Gesangbuches“ verfolgte die Unterkommission als weitere vorbereitende Maßnahme künftiger Arbeiten zudem die Durchführung einer Akzeptanzerhebung zum *Gotteslob* von 1975.

2.1. Notwendigkeit und Ziele der Akzeptanzerhebung

In der konstituierenden Sitzung der Unterkommission berichtete der damalige Kölner Weihbischof Dr. Hofmann von einem Gespräch, das er zur Vorbereitung seiner neuen GGB-Leitungsaufgabe mit dem ehemaligen Vorsitzenden der Hauptkommission zum ersten *Gotteslob* Weihbischof Dr. Paul Nordhues¹⁸⁰ geführt hatte. Dieser empfahl der Unterkommission, zu Beginn ihrer Tätigkeit die Akzeptanz des *Gotteslob* von 1975 zu erheben.¹⁸¹

Die mit einer derartigen Bestandsanalyse verfolgten Ziele lassen sich zumindest nach inhaltlichen, strukturellen und liturgisch-pastoralen Aspekten differenzieren:

- Das *inhaltliche* Ziel einer Akzeptanzerhebung zum Altwerk bestand in der für die weitere Arbeit notwendigen Analyse „der Stärken und Schwächen des »Gotteslob«“¹⁸². Hierzu zählte beispielsweise die Unterscheidung immer noch zeitgemäßer, von den Pfarrgemeinden oft rezipierter Inhalte von erneuerungsbedürftigen Bereichen des GL₁, aber auch die Feststellung von Fehlendem wie Überflüssigem als unabdingbare Voraussetzung für das Bestreben der Unterkommission, die Inhalte eines Nachfolgewerks so auszuwählen und zu gestalten, dass sie aktuellen wie künftigen Bedürfnissen entsprachen.
- Eine zweite wesentliche Bedeutung hatte die Durchführung der Analyse des Altwerks für die anstehende Entwicklung einer Organisationsform der Unterkommissionsarbeit. Denn die als Resultat einer inhaltlichen Analyse zu Tage geförderten Stärken und Schwächen des Altwerks gaben der Unterkommission konkrete Arbeitsfelder für ein neues *Gotteslob* vor, für deren Bearbeitung im Rahmen der anstehenden Strukturentwicklung sinnvollerweise konkrete Arbeitsgruppen einzurichten waren.
- Ein drittes, nicht minder wichtiges Ziel der Akzeptanzerhebung war *liturgisch-pastoral*er Natur. Allein die direkte Beteiligung der Adressaten des Neuwerks, die zu diesem Zeitpunkt auf eine etwa 27-jährige Erfahrung mit dem GL₁ zurückgreifen konnten, vermochte sicherzustellen, dass die Inhalte eines künftigen Gebet- und Gesangbuchs den tatsächlichen liturgischen wie pastoralen Bedürfnissen und Möglichkeiten der Pfarrgemeinden auch wirklich entsprachen.

So sorgte die Akzeptanzerhebung für einen nicht nur hilfreichen, sondern nahezu unabdingbaren Rückgriff auf jenen Erfahrungsschatz, der aufgrund eines damals etwa 27-jährigen *Gotteslob*-Einsatzes bei Pfarrgemeinden und Privatpersonen zur Verfügung stand und nutzbar gemacht werden wollte.

2.2. Die drei Säulen der Akzeptanzerhebung

Um die mit der Akzeptanzerhebung verbundenen Ziele tatsächlich erreichen zu können, war aus Sicht der Unterkommission eine sofortige wie zügige Durchführung der Analyse erforderlich. Daher fasste das Gremium in seiner ersten Sitzung den Beschluss, die gewünschte Untersuchung auf folgende drei Säulen zu stellen, nämlich auf die

¹⁸⁰ Seit 1968 leitete der Paderborner Weihbischof Dr. Paul Nordhues die zur Erstellung des GL₁ neu errichtete Hauptkommission, so in: *Seuffert*, Generalbericht, S. 45.

¹⁸¹ Vgl. *UKO*, Protokoll 1. UKO-Sitzung, TOP 1, S. 1.

¹⁸² *UKO*, Protokoll 1. DB-Sitzung, TOP 3, S. 4.

- „Erhebung, Zusammenstellung und Auswertung sämtlicher (wissenschaftlicher) Arbeiten, die sich mit dem „Gotteslob“ und seiner Verwendung befassen
- Durchsicht und Auswertung von Reaktionen, die seit der Einführung des GL eingegangen sind
- gezielte Befragung durch ein einschlägiges Institut (...)“¹⁸³

Mit den beiden ersten Aufgaben, also der Nutzbarmachung wissenschaftlicher Arbeiten und der gesammelten Reaktionen zum ersten *Gotteslob*, wollte die Unterkommission das Deutsche Liturgische Institut in Trier betrauen, während die Durchführung einer „gezielten Befragung“ einem fachkundigen, kommerziellen Meinungsforschungsinstitut übertragen werden sollte.¹⁸⁴ Stattdessen schlug die Liturgiekommission im April 2002 vor, „die Analyse weitgehend mit eigenen Kräften unter Zuhilfenahme der Diözesanen Liturgiekommissionen und empirisch arbeitender Lehrstühle durchzuführen.“¹⁸⁵

2.2.1. Die Erfassung wissenschaftlicher Arbeiten zum alten Gotteslob

Auf der Grundlage dieser Entscheidungen nahm die Bibliothek des Deutschen Liturgischen Instituts in Trier noch im Frühjahr 2002 die Erfassung der wissenschaftlichen Arbeiten als ersten Baustein der umfassenden Akzeptanzerhebung zum alten *Gotteslob* in Angriff. Nach Einholung entsprechender Informationen bei theologischen Fakultäten im deutschen Sprachraum und Auswertung einschlägiger Zeitschriften konnte das Institut bereits am 8. Januar 2003 der Unterkommission eine erste Aufstellung vorliegender wissenschaftlicher Arbeiten und Beiträge übergeben¹⁸⁶, die in den Folgemonaten weiterhin inhaltlich vervollständigt wurde. Das als „Literaturbericht ››Wissenschaftliche Beiträge zum Gotteslob und seinen Inhalten‹‹“¹⁸⁷ betitelte Schlussdokument wurde schließlich am 09.01.2004 verfasst und der Unterkommission in ihrer 5. Sitzung am 12. Januar 2004 zur weiteren Verwendung vorgelegt¹⁸⁸. Die den vier Rubriken *Monographien*, *Aufsätze*, *Hochschulschriften* und *Praktische Begleitpublikationen* des Literaturberichts zugeordneten 133 bibliographischen Angaben enthielten – soweit verfügbar – jeweils kurze Beschreibungen des Inhalts der aufgelisteten Publikation. Diese Erläuterungen verstanden sich als Findungshilfe für künftige Arbeitsgruppen der Unterkommission, um diesen einen konzentrierten Zugriff auf jene wissenschaftlichen Beiträge zu ermöglichen, die für ihr Arbeitsfeld tatsächlich einschlägig waren.

Wesentliches Auswahlkriterium der bibliographischen Zusammenstellung war vor allem die Zielsetzung, insbesondere jene Publikationen zu erfassen, die bereits wertvolle Grundinformationen für die anstehende Tätigkeit künftiger Arbeitsgruppen beinhalteten und daher eigene zeitaufwendige Vorarbeiten und Untersuchungen dieser Gremien entbehrlich machen sollten.

2.2.2. Die Sichtung der Zuschriften zum alten Gotteslob

Als zweite Säule der Akzeptanzerhebung sah die Unterkommission die Auswertung jener Zuschriften vor, die seit der Veröffentlichung des ersten *Gotteslob* im Jahr 1975 zu diesem Gebet- und Gesangbuch zentral beim Deutschen Liturgischen Institut (DLI) in Trier gesammelt worden waren. Diese Schreiben wurden zunächst – soweit möglich – den jeweiligen Inhalten des ersten *Gotteslob* zugeordnet. Sodann reihte das DLI die Aufstellung nach der Abfolge der bestehenden Randnummern des Gebet- und Gesangbuchs. Neben den (in einem Teil „A“)

¹⁸³ UKO, Protokoll 1. UKO-Sitzung, TOP 4, S. 3.

¹⁸⁴ Vgl. ebenda.

¹⁸⁵ UKO, Protokoll 2. UKO-Sitzung, TOP 1d, S. 2.

¹⁸⁶ Vgl. UKO, Protokoll 3. UKO-Sitzung, TOP 2, S. 4.

¹⁸⁷ *Deutsches Liturgisches Institut*, Literaturbericht „Wissenschaftliche Beiträge zum Gotteslob und seinen Inhalten“. Stand: 9. Januar 2004, Trier 2004. Das interne Arbeitsdokument wird im Weiteren zitiert als: *DLI*, Literaturbericht.

¹⁸⁸ Vgl. *Unterkommission Gemeinsames Gebet- und Gesangbuch*, 5. Sitzung, 12. Januar 2004, Maternushaus Köln, 09.00–16.00 Uhr. Protokoll, TOP 2.4, S. 2. Im Weiteren zitiert als: *UKO*, Protokoll 5. UKO-Sitzung.

gelisteten Kommentaren erfasste ein zusätzlich eingerichteter Teil „B“ „Allgemeine Bemerkungen zum »Gotteslob«“¹⁸⁹, die keinen Bezug zu einer konkreten Randnummer des Altwerks hatten.

Die folglich zweigegliederte Aufarbeitung aller gesammelten Zuschriften zum GL₁ wurde in einer vorläufigen Fassung am 11.09.2003 der Unterkommission vorgelegt.¹⁹⁰ Weitere spätere schriftliche Reaktionen zum alten *Gotteslob*, die erst während der ersten Arbeitsphase der Unterkommission eingingen, konnten in zwei Fortschreibungen am 01.09.2004 und 01.07.2005 in das Schlussdokument aufgenommen werden.¹⁹¹ So blieb kaum ein Bereich des alten *Gotteslob* über dessen Laufzeit unkommentiert.

2.2.3. Die ergänzende Umfrage unter Seelsorgern, Organisten und Chorleitern

Die dritte Erkenntnisquelle der Akzeptanzerhebung verstand sich als bewusste Vervollständigung der beiden ersten Säulen: Durch eine ergänzende Umfrage wollte die Unterkommission jene Ergebnisse untermauern und komplettieren, die durch die Zusammenstellung wissenschaftlicher Beiträge und durch Auswertung der Zuschriften zum alten *Gotteslob* bereits für die Arbeit am neuen Gebet- und Gesangbuch vorlagen. Doch musste sich das Gremium entgegen seiner ursprünglichen Vorstellung, diesen dritten Teil der Erhebung einem kommerziellen Meinungsforschungsinstitut zu übertragen, nun mit der Empfehlung der ihr übergeordneten Liturgiekommission auseinandersetzen, eigene Kräfte „unter Zuhilfenahme der Diözesanen Liturgiekommissionen und empirisch arbeitender Lehrstühle“¹⁹² zu verwenden. Für diese Empfehlung sprachen vor allem zwei Gründe: Zum einen hätten sich die Kosten für die Beauftragung eines kommerziellen Meinungsforschungsinstituts auf einen kaum verantwortbaren Betrag belaufen; zum anderen wären trotz einer kommerziellen Auftragsvergabe weitreichende, mit der Durchführung der Umfrage zwingend verbundene Aufgaben ohnehin durch die Unterkommission zu erledigen gewesen.¹⁹³ Zu diesen Aufgaben zählten beispielsweise die inhaltliche Gestaltung des zur Erhebung erforderlichen Fragebogens sowie die Festlegung und Vorgabe des konkret zu befragenden Personenkreises.¹⁹⁴ Aus diesen Gründen übernahm die Unterkommission uneingeschränkt die Empfehlung der Liturgiekommission.

2.2.3.1. Die Errichtung der Projektgruppe Analyse Gotteslob

Um den Wegfall der mit der Beauftragung eines marktansässigen Instituts verbundenen logistischen Unterstützung zu kompensieren, errichtete das GGB-Leitungsgremium am 09.09.2002 die *Projektgruppe Analyse Gotteslob*¹⁹⁵ und übertrug „ihr die Ausarbeitung der Konzeption einer qualitativen Akzeptanzerhebung zum »Gotteslob«“. ¹⁹⁶ Einige weitere Vorgaben konkretisierten diesen Arbeitsauftrag der Projektgruppe:

- Zum einen machten sich die Mitglieder der Unterkommission jene Vorüberlegungen zu eigen, die von ihren Beratern im Rahmen der Sondersitzung am 10.06.2002 insbesondere zu einer ergänzenden Befragung formuliert worden waren. Diese hatten sich nämlich dafür ausgesprochen, „eine *qualitative* Befragung ausgewählter Personen einer *quantitativen* Umfrage vorzuziehen“¹⁹⁷.

¹⁸⁹ Zitiert aus dem internen UKO-Arbeitsdokument: *Christof E. Hahn/Irene Mertens*, Zusammenstellung der Zuschriften zum »Gotteslob«“. Erstellt von Christof E. Hahn. Fortschreibung erstellt von Irene Mertens. Im Weiteren zitiert als: *UKO*, Zuschriften GL₁.

¹⁹⁰ Vgl. *UKO*, Protokoll 4. UKO-Sitzung, TOP 2, S. 4.

¹⁹¹ Vgl. hierzu die Angaben auf dem Titelblatt, in: *UKO*, Zuschriften GL₁.

¹⁹² *UKO*, Protokoll 2. UKO-Sitzung, TOP 1d, S. 2.

¹⁹³ Vgl. ebenda, TOP 4, S. 4.

¹⁹⁴ Vgl. ebenda.

¹⁹⁵ Mitglieder der Projektgruppe waren die UKO-Berater Prof. Dr. Wolfgang Bretschneider und Prof. Dr. Rudolf Pacik sowie der Geschäftsführer Prälat Dr. Eberhard Amon und der Referent des Vorsitzenden Diakon Winfried Vogel, so in: *UKO*, Protokoll 2. UKO-Sitzung, TOP 4, S. 5.

¹⁹⁶ Vgl. ebenda, TOP 4, S. 5.

¹⁹⁷ *UKO*, Protokoll 1. Berater-Sitzung, TOP 3, S. 4.

- Zum Zweiten verband die Unterkommission mit dem Arbeitsauftrag der Projektgruppe die Vorgabe, „dass sich die Akzeptanzerhebung auf Deutschland und Österreich erstreckt.“¹⁹⁸ Dies war insbesondere dem Wunsch geschuldet, möglichst flächendeckend und umfassend die mit dem Altwerk verbundenen Erfahrungen zusammenzutragen und die Bedürfnisse und Wünsche an ein neues Gebet- und Gesangbuch abzufragen.
- Zum Dritten verband die Unterkommission die Errichtung der Projektgruppe mit dem Hinweis, „diese könne sich der Mitarbeit empirisch arbeitender Lehrstühle versichern“.¹⁹⁹ Zudem wurde dem Arbeitsgremium die Möglichkeit eingeräumt, „dem Vorsitzenden Personen zur Vervollständigung der Projektgruppe vorzuschlagen.“²⁰⁰

Da die Zusammenstellung wissenschaftlicher Beiträge und die Aufarbeitung schriftlicher Reaktionen zum ersten *Gotteslob* bereits in den Händen des Deutschen Liturgischen Instituts lagen, beschränkte sich der Arbeitsauftrag der Projektgruppe im Wesentlichen auf die Durchführung der ergänzenden Umfrage. Aufgrund der Vorgaben der Unterkommission sahen die entsprechenden Planungen des Arbeitsgremiums folgende konzeptionelle Projektschritte vor:

- die Erstellung eines Fragenkatalogs zum Stammteil des damals aktuellen *Gotteslob*
- die Festlegung des Kreises zu befragender Personen oder Institutionen
- der Ablauf der Befragung
- die Auswertung der Fragebögen und Veröffentlichung der Umfrageergebnisse.

2.2.3.1.1. Die Erstellung eines Fragebogens zum Stammteil des *Gotteslob* von 1975

Unmittelbar nach Errichtung der *Projektgruppe Analyse Gotteslob* begann das Sekretariat des Vorsitzenden mit erforderlichen Vorarbeiten zur Erstellung eines Fragenkatalogs zum damals aktuellen *Gotteslob*. Zur Vorbereitung der ersten Sitzung der neuen Projektgruppe erstellte das Kölner Büro aus geeigneten Materialien ein Arbeitspapier zur inhaltlichen Gestaltung eines Fragebogens. Als Vorlagen dienten neben entsprechenden Eingaben von Projektgruppenmitgliedern insbesondere die vom Sekretariat des Vorsitzenden eingeholten Fragebögen einer Erhebung, die das *Institut für kirchliche Sozialforschung (IKS)* ab Sommer 1987 unter dem Titel „»Gotteslob«, Untersuchung zur Lage der Kirchenmusik in Österreich“²⁰¹ durchgeführt hatte.

In ihrer konstituierenden Tagung am 25.10.2002 entwickelten die Mitglieder der *Projektgruppe Analyse Gotteslob* anhand des vorbereitenden Arbeitspapiers einen ersten achtseitigen „Entwurf eines Fragenkataloges zur Analyse des »Gotteslob«“²⁰² und stellte diesen Erhebungsbogen im Rahmen einer 2. Berater-Sondersitzung²⁰³ am 25.11.2002 allen Beratern der Unterkommission vor. Nach eingehender Diskussion wurden die von der Projektgruppe berücksichtigten Themenfelder und Inhalte der Umfrage durchweg bestätigt; deutlichen Änderungsbedarf sahen die Sitzungsteilnehmer jedoch hinsichtlich einiger Formulierungen der im Katalog enthaltenen Fragen.²⁰⁴ Nach einer gemeinsamen Überarbeitung des Entwurfs empfahlen die Berater, die aktuelle Vorlage vor einer abschließenden Beschlussfassung der Unterkommission zusätzlich einigen empirisch arbeitenden Universitätsprofessoren zur

¹⁹⁸ Vgl. UKO, Protokoll 2. UKO-Sitzung, TOP 4, S. 5.

¹⁹⁹ Vgl. ebenda.

²⁰⁰ Ebenda.

²⁰¹ Vgl. hierzu etwa den vom IKS für Kantoren herausgegebenen Fragebogen, in: *Institut für kirchliche Sozialforschung (IKS)*, „Gotteslob“, Untersuchung zur Lage der Kirchenmusik in Österreich, Fragebogen für Kantoren, Wien 1987. Weitere eigenständige Fragebögen dieser Erhebung richtete die IKS zudem an Organisten, Chorleiter, Kirchenbesucher, Pfarrer sowie Liturgieausschuss-Vorsitzende bzw. Liturgiereferenten.

²⁰² *Projektgruppe Analyse Gotteslob*, Entwurf eines Fragenkataloges zur Analyse des „Gotteslob“ (= Sitzungsvorlage zu TOP 2 der 2. Sitzung der Berater am 25.11.2002); siehe auch *Unterkommission Gemeinsames Gebet- und Gesangbuch*, Zweite Sitzung der Berater am 25. November 2002, 10.30–15.50 Uhr im Erbacher Hof, Mainz. Protokoll, TOP 2, S. 2. Im Weiteren zitiert als: UKO, Protokoll 2. Berater-Sitzung.

²⁰³ Vgl. ebenda.

²⁰⁴ Vgl. ebenda, TOP 2, S. 3.

Begutachtung vorzulegen und eine kurzfristige Stellungnahme zu erbitten. In Umsetzung dieser Empfehlung bat das Sekretariat des Vorsitzenden drei Wissenschaftler²⁰⁵ um Prüfung des erarbeiteten Papiers.

In der Tagung am 09.12.2002 konnte die Projektgruppe bereits eine erste Reaktion²⁰⁶ eines der konsultierten Empiriker zum vorgelegten Fragenkatalog beraten. Dessen Stellungnahme enthielt im Wesentlichen drei Kritikpunkte: Der erste betraf die Gestaltung der vorgesehenen Fragen,²⁰⁷ die „deutlich (mindestens semi-)professionelle Kenntnisse voraussetzen“²⁰⁸ würden. Eine zweite Anfrage widmete sich dem vorgesehenen Adressatenkreis²⁰⁹ der Umfrage, der nach Auffassung des Empirikers auch jene berücksichtigen müsse, die nur wenig kirchlich integriert wären.²¹⁰ Der dritte Punkt kritisierte die methodische Umsetzung der Erhebung, „die zwei in der empirischen Sozialforschung ansonsten differenzierte Vorgehensweisen qualitativer und quantitativer Forschung“²¹¹ vermischen würde. Der Erhebungsbogen befrage „ExpertInnen quantitativ – durchsetzt mit einzelnen qualitativen Elementen“²¹² und stünde damit in der Gefahr, „sowohl die Vorteile der quantitativen Methodik (vor allem Repräsentativität, statistische Auswertungsstabilität) wie jene der qualitativen Methodik (Tiefenschärfe, Differenzierungsfähigkeit, ExpertInnenperspektive) zu verlieren.“²¹³ Als Lösung der eingereichten Kritikpunkte schlug der konsultierte Empiriker die Umsetzung eines dreigliedrigen Untersuchungsdesigns vor. Hierzu zählte zunächst (1.) eine quantitative Untersuchung durch „Befragung möglichst aller KantorInnen im Untersuchungsgebiet“,²¹⁴ wozu der vorgelegte Fragebogen in leicht veränderter Form genutzt werden könne, sodann (2.) eine qualitative Untersuchung durch Interview von zehn bis zwölf besonders qualifizierten Regionalkantoren und „weiterer ExpertInnen (Pfarrer, Liturgiewissenschaftler, Chorleiter etc.).“²¹⁵ Schließlich befürwortete der Vorschlag (3.) eine weitere „repräsentativ qualitative Untersuchung“²¹⁶ mittels eines Fragebogens zum „Nutzungsverhalten des *Gotteslob* innerhalb und außerhalb der Gottesdienste“²¹⁷, der „an einen repräsentativen Querschnitt von KirchenbesucherInnen (inclusive gemeindeferner GelegenheitsbesucherInnen)“²¹⁸ zu richten wäre. Diese dezidierte Stellungnahme führte seitens der Projektgruppe lediglich zu einer erneuten Prüfung und Änderung von Formulierungen bisheriger Fragestellungen. Die Entscheidung über eine Umgestaltung des beabsichtigten Verteilerschlüssels und der vorgesehenen Methodik überließ das Arbeitsgremium hingegen der Unterkommission, die Anfang Januar 2003 tagen sollte. Bis dahin führten noch zwei weitere Rückläufer aus dem konsultierten Expertenkreis, die jedoch

²⁰⁵ Das Protokoll der 2. Sitzung der UKO-Berater nennt diesbezüglich die drei Professoren DDr. Karl Gabriel (Institut für christliche Sozialwissenschaften), Dr. Rainer Bucher (Institut für Pastoraltheologie und Pastoralpsychologie) sowie Dr. Burkard Porzelt (Katholische Theologie und ihre Didaktik, Schwerpunkt Religionspädagogik), so in: *UKO*, Protokoll 2. Berater-Sitzung, TOP 2, S. 3.

²⁰⁶ Prof. Bucher übergab am 02.12.2002 der Unterkommission das interne Arbeitsdokument: *Rainer Bucher*, Einige pastoraltheologische Anmerkungen zum Fragebogen der „Unterkommission Gemeinsames Gebet- und Gesangbuch“ zur Akzeptanz des „Gotteslob“. Im Weiteren zitiert als: *Bucher*, Anmerkungen.

²⁰⁷ Zu den Inhalten des Fragebogens siehe die Darstellungen in Kapitel 2.2.3.2 des II. Abschnitts.

²⁰⁸ *Bucher*, Anmerkungen, S. 1.

²⁰⁹ Zur Auswahl der Adressaten der ergänzenden Umfrage siehe die Ausführungen im nachfolgenden Kapitel.

²¹⁰ Vgl. *Bucher*, Anmerkungen, S. 2.

²¹¹ Ebenda.

²¹² Ebenda. Diese Vermischung beider Untersuchungsmethoden zeigte sich beispielsweise in der gleichzeitigen Verwendung fest vorgegebener Antwortraster (quantitative Methode) und „offener Fragen“, die als qualitatives Element eine freie Antwort der befragten Personen zuließ. Siehe hierzu Kapitel 2.2.3.2 des II. Abschnitts.

²¹³ Ebenda.

²¹⁴ Ebenda.

²¹⁵ Ebenda, S. 3.

²¹⁶ Ebenda.

²¹⁷ Ebenda.

²¹⁸ Ebenda.

weniger methodische Anfragen enthielten als vielmehr inhaltliche Ergänzungen im Erhebungsbogen anregten, zu neuerlichen Anpassungen des bisherigen Entwurfs.²¹⁹

Am 08.01.2003 befasste sich schließlich die Unterkommission in ihrer 3. Sitzung eingehend mit der aktuellen Fassung des Erhebungsbogens. Insbesondere diskutierte sie die ihr zur Entscheidung vorgelegten Anfragen,²²⁰ die weitestgehend aus der ersten der insgesamt drei Stellungnahmen konsultierter Wissenschaftler resultierten. Hinsichtlich der Vorschläge, für die Umfrage verschiedene Adressatenkreise vorzusehen und die Fragestellungen inhaltlich den jeweiligen Probandengruppen anzupassen, entschied die Unterkommission nach entsprechender Beratung, „dass kein weiterer Erhebungsbogen zur Befragung der Kirchengemeinden und Chöre erstellt wird. Diese sollen den gleichen Fragebogen erhalten und darin gestellte [zu schwierige] Fachfragen bei der Beantwortung auslassen.“²²¹ Der Kritik an der Vermischung *qualitativer* und *quantitativer* Forschungsmethoden und den damit verbundenen Gefahren begegnete das GGB-Leitungsgremium mit dem Hinweis, dass anstelle der von den Wissenschaftlern gewünschten empirischen Ausrichtung der *Gotteslob*-Umfrage allein „die Förderung der Arbeit am GGB im Vordergrund“²²² stünde. Dementsprechend war die Unterkommission der Auffassung, dass die vorbereitete Erhebung auch ohne strenge Beachtung wissenschaftlicher Forschungsmethodik durchaus die zur GGB-Erstellung erforderlichen Analyseergebnisse liefern würde. Neben diesen Entscheidungen überarbeitete das Leitungsgremium zudem auch einzelne Formulierungen des Erhebungsbogens. Nach abschließender Diskussion stimmte sie schließlich dem Fragebogen zur Akzeptanz des ersten *Gotteslob* zu und verband damit die Bitte an die Liturgiekommissionen der Deutschen und der Österreichischen Bischofskonferenz, ebenfalls die Umfragematerialien zur Durchführung der Erhebung zu bestätigen. Noch im Januar 2003 erteilten die angefragten Gremien ihr Einverständnis zum vorgelegten Erhebungsbogen zum Stammteil des Gebet- und Gesangbuchs *Gotteslob* und gestatteten die Durchführung der Umfrage.²²³

2.2.3.1.2. Die Festlegung der Adressaten der Umfrage

Zeitlich parallel zur konkreten Ausarbeitung der Erhebung befasste sich das Arbeitsgremium auch mit der Zusammensetzung des Adressatenkreises der Umfrage. Als anfänglich wegweisend erwies sich dabei das im Juni 2002 abgegebene Votum der UKO-Berater zugunsten einer qualitativen Interview-Befragung ausgewählter Personen.²²⁴ Jedoch musste die Projektgruppe feststellen, dass ein stetes Anwachsen des Fragenkatalogs Zweifel an der Durchführbarkeit der empfohlenen Interview-Untersuchungsmethode aufwarf. Erst als nach der 2. Sondersitzung der UKO-Berater im November 2002 Umfang und Inhalte des Erhebungsbogens im Wesentlichen absehbar waren, erarbeitete die Projektgruppe am 09.12.2002 einen entsprechenden Vorschlag für den Adressatenkreis der Umfrage. Entgegen dem ursprünglichen Votum der UKO-Berater, eine Interviewerhebung unter einzelnen Fachleute durchzuführen, entwarf die Projektgruppe nun einen breit angelegten „Verteilerschlüssel der Akzeptanzerhebung »Gotteslob«“,²²⁵ der unterschiedlichste Gruppierungen und Berufe berücksichtigte: Neben Fachleuten aus Seelsorge, Kirchenmusik und Chorarbeit, die entsprechend der qualitativen

²¹⁹ Laut Aktenlage der Unterkommission äußerte sich Prof. DDr. Gabriel am 18.12.2002. Zudem gab Herr Dr. Hanns-Werner Eichelberger vom „Institut für kirchliche Sozialforschung“ im Bistum Essen, der auf eine Empfehlung hin ebenfalls um eine Einschätzung gebeten wurde, am 06.01.2003 eine Stellungnahme zum Fragenkatalog der Unterkommission ab. Vgl. hierzu die Akten der Unterkommission im UKO-Ordner „I./4.2.1.1 Projektgruppen/PG »Analyse GL«/Entwicklung Fragebogen“.

²²⁰ Vgl. UKO, Protokoll 3. UKO-Sitzung, TOP 2, S. 3–4.

²²¹ Ebenda, TOP 2, S. 3.

²²² Ebenda.

²²³ Vgl. UKO, Protokoll 1. DB-Sitzung, TOP 6A, S. 7.

²²⁴ Vgl. UKO, Protokoll 1. Berater-Sitzung, TOP 3, S. 4.

²²⁵ Siehe das interne Arbeitsdokument: *Projektgruppe Analyse Gotteslob*, Entwurf: Verteilerschlüssel der Akzeptanzerhebung „Gotteslob“ (= Tischvorlage zu TOP 2b der 3. Sitzung der Unterkommission). Im Weiteren zitiert als: *PG Analyse GL*, Entwurf: Verteilerschlüssel.

Methode ursprünglich für eine Interviewbefragung vorgesehen waren, sollten nun auch alle seelsorglich und kirchenmusikalisch ausgerichteten Organisations- und Gremienebenen der Kirche einschließlich einschlägiger Fachverbände – entsprechend quantitativer Untersuchungsformen – in die Erhebung einbezogen werden. Auslöser dieser Planung der Projektgruppe war ein inzwischen auf zwölf Seiten angewachsener Fragenkatalog²²⁶, der allgemeine Erfahrungen und Rezeptionsverhalten zum ersten *Gotteslob* wie auch fachspezifische Vorschläge und Wünsche an ein Nachfolgewerk in einer formalisierten Weise ermittelte, die eine Interview-Befragung ausschloss und stattdessen eine schriftliche Erhebung mittels Fragebögen nahelegte.

Im Rahmen ihrer Entscheidung über die Gestaltung des Fragebogens diskutierte die Unterkommission in ihrer 3. Sitzung am 08.01.2003 auch den von der Projektgruppe vorbereiteten Verteilerschlüssel²²⁷ und beriet insbesondere die empirisch problematische Kombination unterschiedlicher Erhebungsmethoden. Sie rechtfertigte schließlich das gewählte Vorgehen mit dem Hinweis, „dass keine Umfrage angestrebt wird, die unbedingt alle wissenschaftlichen Gesichtspunkte einer repräsentativen Erhebung erfüllt.“²²⁸ Zugleich sah sie es als notwendig an, ihre diesbezüglichen Entscheidungen auch im Einführungstext der später veröffentlichten Erhebungsergebnisse in folgender Weise ausführlich zu begründen: „Ziel dieser Umfrage war es (...) nicht, unter Beachtung aller wissenschaftlichen Erhebungskriterien eine weitere empirische Studie zu schaffen. Vielmehr entschied sich die Unterkommission bewusst für eine rein interne²²⁹ und zeitlich überschaubare Erhebung mit dem Ziel, konkrete, aufgabenorientierte Fragen abzuklären, damit diese zusammen mit den bereits verfügbaren Erkenntnissen anderer Quellen die Tätigkeit der künftigen Arbeitsgruppen unterstützen können.“²³⁰ Mit der Erweiterung des Verteilers richtete sich die ergänzende Erhebung zum *Gotteslob* schließlich an folgende vier Erhebungsgruppen:

Erste Erhebungsgruppe: in der Seelsorge arbeitende Adressaten der Umfrage

Der Fragebogen wurde zur Beantwortung an Personen versendet, die in der Seelsorge arbeiteten. Dies waren zunächst auf pfarrgemeindlicher Ebene die Pfarrer und Pfarrgemeinderäte sowie – dem Erweiterungsbeschluss der Unterkommission entsprechend – Einrichtungen der Pfarreien wie beispielsweise Schulen, Kindergärten, Krankenhäuser. Da die Erhebung grundsätzlich nicht an Institutionen, sondern an konkrete Personen geschickt werden sollte, benötigte die Unterkommission zur Verteilung der Fragebögen die Unterstützung der Diözesanbeauftragten. Diese wurden gebeten, für den personenbezogenen Versand der Bögen aus einer Übersicht aller Pfarrgemeinden ihrer Diözese zu jeder 20. Pfarrei die entsprechenden Kontaktdaten der gewünschten Teilnehmer zu ermitteln und diesen die Erhebungsunterlagen zuzuleiten. Auf diese Weise sollten die Seelsorger von insgesamt 5 % der Pfarreien einer jeden Diözese in die Umfrage einbezogen werden.²³¹ Zudem waren die Diözesanbeauftragten gebeten, den Fragebogen auch an die ihnen bekannten „Mitglieder der diözesanen Liturgiekommissionen sowie gegebenenfalls an weitere diözesane Referate“²³² zur Beantwortung weiterzureichen.

²²⁶ Zu den Inhalten des Fragebogens siehe Kapitel 2.2.3.2. des II. Abschnitts.

²²⁷ Siehe das interne Arbeitsdokument: *PG Analyse GL*, Entwurf: Verteilerschlüssel.

²²⁸ UKO, Protokoll 3. UKO-Sitzung, TOP 2, S. 3.

²²⁹ Das Verfahren, wissenschaftliche Forschungsmethoden zu umgehen, rechtfertigte der Kommissionstext mit einer *internen* Erhebung von Daten. Sie unterstellte damit letztlich, dass der Umstand einer Eigenerhebung von der Wahrung empirischer Voraussetzungen befreien würde.

²³⁰ Zitiert aus dem internen UKO-Arbeitsdokument: *Friedhelm Hofmann*, Zur Entstehung des Fragebogens, in: Unterkommission GGB, Schlussbericht zur Auswertung des Fragebogens zum Stammteil „Gotteslob“, Würzburg 2005, S. 3–4, S. 3. Im Weiteren zitiert als: *Hofmann*, Fragebogen.

²³¹ Vgl. hierzu den Schriftverkehr der Unterkommission: *Vorsitzender*, Schreiben vom 07.02.2003 an die Diözesanbeauftragten und an die Vorsitzenden von AGÄR und ACV zur geplanten Verteilung der Fragebögen und zur ergänzenden Umfrage zum GL1-Stammteil, Seite 2. Im Weiteren zitiert als: *Vorsitzender*, Schreiben 07.02.2003.

²³² UKO, Protokoll 3. UKO-Sitzung, Anlage zu TOP 2 (= Verteilerschlüssel der Akzeptanzerhebung „Gotteslob“).

Zweite Erhebungsgruppe: in der Kirchenmusik arbeitende Adressaten der Umfrage

Auf vergleichbarem Wege wurden auch jene Adressaten der Umfrage erreicht, die als Kirchenmusikerinnen oder Kirchenmusiker in den Pfarrgemeinden tätig waren. Wie bei der ersten Erhebungsgruppe sollten auch im musikalischen Bereich 5 % der Pfarrgemeinden einer jeden Diözese an der Befragung teilnehmen. Bei der Ermittlung konkreter Kontaktdaten der vor Ort aktiven Kirchenmusiker wurde jedoch „durch Verschiebung des Auswahlrasters“²³³ bewusst darauf geachtet, dass die in den verschiedenen Erhebungsgruppen berücksichtigten Befragten nicht immer denselben Pfarreien angehörten: Ermittelten die Diözesanbeauftragten zum Versand der Seelsorger-Befragung (1. Erhebungsgruppe) die betreffenden Kontaktdaten der 1., 21., 41. usw. Pfarrgemeinde ihres Bistums, wurden hingegen für die Befragung der Zuständigen pfarrlicher Kirchenmusik die entsprechenden Adressen der 2., 22., 42. usw. Kirchengemeinde herangezogen.²³⁴ Für die Ermittlung der erforderlichen deutschen Kontaktdaten konnte die *Arbeitsgemeinschaft der Ämter und Referate für Kirchenmusik der Diözesen Deutschlands* (AGÄR) gewonnen werden; die Klärung österreichischer Kontaktdaten übernahm die *Österreichische Kirchenmusik-Kommission*.

Dritte Erhebungsgruppe: in der Chorarbeit tätige Adressaten der Umfrage

Als dritte Erhebungsgruppe wurden jene Personen in die Befragung einbezogen, die in den Pfarrgemeinden Kirchenchöre leiteten. Für diese Gruppe galt ebenfalls der bekannte 5 %-Schlüssel unter erneuter Verschiebung des Auswahlrasters durch Heranziehung jeder 3., 23., 43. usw. Pfarreigemeinde einer Diözese. Entsprechend der bestehenden Organisationsstruktur der Kirchenchöre vertraute die Unterkommission die Verteilung der Fragebögen dem *Allgemeinen Cäcilienverband* (ACV) an, dem über seine Diözesaneinrichtungen die erforderlichen Kontaktdaten der in den Pfarreien tätigen Chorleitungen zur Verfügung standen.²³⁵

Vierte Erhebungsgruppe: Mitglieder überdiözesaner Institutionen und Fachverbände

Schließlich beinhaltete der Verteilerschlüssel auch die Einbindung der Mitglieder überdiözesaner Institutionen und Fachverbände in die ergänzende Umfrage zum *Gotteslob*. Dies betraf sowohl die *IAG* als auch die *Konferenz der Leiter der kirchenmusikalischen Ausbildungsstätten Deutschlands*, berücksichtigte aber beispielsweise auch die *Arbeitsgemeinschaft katholischer Liturgiewissenschaftlerinnen und Liturgiewissenschaftler*, den *Deutschen Katecheten-Verein* und das *Österreichische Religionspädagogische Forum*.²³⁶ Die Aufgabe, entsprechende Fragebögen an Mitglieder dieser Gremien und Institutionen weiterzuleiten, fiel der Projektgruppe zu.

Nach seiner Verabschiedung durch die Unterkommission am 08.01.2003 erhielt der Verteilerschlüssel zur ergänzenden Erhebung noch im Januar 2003 die erforderlichen Zustimmungen der Liturgiekommissionen der Deutschen und der Österreichischen Bischofskonferenz.²³⁷

2.2.3.1.3. Der Ablauf der Befragung

Nach Einholung aller erforderlichen Zustimmungen zur inhaltlichen und strukturellen Gestaltung der ergänzenden Erhebung informierte die Unterkommission bereits am 27.01.2003 die

²³³ Hofmann, Fragebogen, S. 3.

²³⁴ Vgl. *Vorsitzender*, Schreiben 07.02.2003, S. 2.

²³⁵ Vgl. *UKO*, Protokoll 3. UKO-Sitzung, Anlage zu TOP 2 (= Verteilerschlüssel der Akzeptanzerhebung „Gotteslob“).

²³⁶ Vgl. ebenda.

²³⁷ Vgl. *UKO*, Protokoll 1. DB-Sitzung, TOP 6A, S. 7.

Diözesanbeauftragten über die genauen Modalitäten der Umfrage und den damit verbundenen Beitrag der Bistumsvertreter.²³⁸

a) Zeitplanung

Insbesondere oblag es den Diözesanbeauftragten, anhand des vorgegebenen Verteilerschlüssels den für ihre Diözesen benötigten Bedarf an Fragebögen zu ermitteln und beim Vorsitzenden der Unterkommission die entsprechende Stückzahl an Formularen zu bestellen.²³⁹ Zudem oblag es den Diözesanbeauftragten, nach Erhalt der geordneten Erhebungsmaterialien die Fragebögen bis zum 31. März 2003 an die jeweiligen Adressaten der Umfrage weiterzuleiten.²⁴⁰ Für die Bearbeitung und Rücksendung der von den Teilnehmern zu beantwortenden Erhebungsbögen hatte die Projektgruppe einen Zeitraum von zwei Monaten vorgesehen. Dementsprechend wurden die Befragten durch eine eingangs des Erhebungsbogens platzierte ausführliche Information zu Ziel und Ablauf der Erhebung gebeten, bis zum 30. Mai 2003 den ausgefüllten Fragenkatalog an die Unterkommission GGB nach Köln zurückzusenden.²⁴¹ Zusammenfassend sah die Zeitplanung der Umfrage somit folgende Fristen vor:

- bis 14.03.03 Bestellung der benötigten Fragebogen-Vordrucke durch die Diözesanbeauftragten beim Sekretariat des Vorsitzenden der Unterkommission;
- bis 21.03.03 Versand bestellter Vordrucke durch die Unterkommission an die Diözesen;
- bis 31.03.03 Weitergabe der Vordrucke durch die Diözesen an die Befragten;
- bis 30.05.03 Rücksendung der ausgefüllten Fragebögen durch die Befragten an die Unterkommission.

b) Bestellung und Versand der Fragebögen

In den folgenden Wochen berechneten die Diözesanbeauftragten anhand der vorgegebenen Modalitäten den erforderlichen Bedarf an Fragebögen für ihr Bistum. Nach Herstellung der entsprechenden Stückzahl versandte die Unterkommission an die Diözesen fristgerecht insgesamt 4.268 Vordrucke.²⁴² Dabei entfielen konkret auf die 27 deutschen Bistümer 3.123 Formulare und auf die 10 österreichischen Diözesen²⁴³ 1.080 Fragebögen. Zudem berücksichtigt wurden aber auch andere ausländische Diözesen des deutschen Sprachraums, in denen das *Gotteslob* seit vielen Jahren als Gebet- und Gesangbuch eingesetzt worden war. So gingen 54 Vordrucke an das Bistum Bozen-Brixen, weitere 10 Exemplare wurden an das Erzbistum Luxemburg und ein Fragebogen an das Bistum Lüttich gesandt.²⁴⁴ Entsprechend den Vorgaben des Verteilerschlüssels wurden abschließend auch die Mitglieder überdiözesaner Institutionen und Fachverbände mit 409 Vordrucken in die Erhebung einbezogen, so dass die Gesamtzahl verteilter Vordrucke auf insgesamt 4.677 Exemplare²⁴⁵ anwuchs. Lediglich die deutschsprachigen Diözesen der Schweiz sowie das Erzbistum Vaduz nahmen an der Umfrage nicht teil,

²³⁸ Vgl. ebenda, TOP 6, S. 6–7.

²³⁹ Vgl. ebenda, TOP 6B, S. 7.

²⁴⁰ Vgl. *Vorsitzender*, Schreiben 07.02.2003, S. 3.

²⁴¹ Vgl. *Unterkommission Gemeinsames Gebet- und Gesangbuch*, Fragebogen zum Stammteil des Gebet- und Gesangbuchs „Gotteslob“, Köln 2003, S. 1. Im Weiteren zitiert als: *UKO*, Fragebogen GL₁.

²⁴² Die genaue Übersicht der versandten Fragebögen ist dem internen Arbeitsdokument entnommen: *Unterkommission GGB*, Anzahl versandter und erfasster Fragebögen (Stand 25. August 2003); im Weiteren zitiert als: *UKO*, Anzahl Fragebögen. Die Übersicht ist im nachfolgenden Textteil abgedruckt.

²⁴³ In Österreich wird das Militärordinariat als eigenständige Diözese berücksichtigt.

²⁴⁴ Vgl. hierzu das interne *UKO*-Arbeitsdokument: *UKO*, Anzahl Fragebögen GL₁.

²⁴⁵ Diese abschließende Zahl wurde im Schlussbericht der Unterkommission zur Auswertung des Fragebogens veröffentlicht, so in: *Hofmann*, Fragebogen, S. 3.

da in diesen Bistümern das im Jahr 1998 erschienene Katholische Gesangbuch der Schweiz verwendet wurde.

„Parallel zum Versand publizierten die Zeitschriften *gottesdienst* und *musica sacra* umfangreiche Informationen zur Erhebung. Zudem wies die Zeitschrift *gottesdienst* auf die Einstellung des Fragebogens ins Internet (ab Anfang Mai 2003) hin.“²⁴⁶ Durch die Internetveröffentlichung der Umfrage erhielt jeder Interessierte Gelegenheit, den Fragenkatalog beantworten und bis Ende Mai 2003 an das Kölner Sekretariat senden zu können.

c) Rücklauf der beantworteten Fragebögen²⁴⁷

„Von den verteilten 4.677 Fragebögen erhielt die Unterkommission 1.624 Exemplare (= 34,7 %) ausgefüllt zurück. Weitere 327 Erhebungsbögen wurden aus dem Internet heruntergeladen und bearbeitet an die Unterkommission geschickt.“²⁴⁸ Von den somit 1.951 Rückläufern ließen sich anhand der in den Vordrucken angegebenen Bistumszugehörigkeiten der Befragten 1.531 Erhebungsbögen (= 78,47 % aller Rückläufer) deutschen Diözesen zuordnen, davon 290 Exemplare (= 14,86 % aller Rückläufer) aus dem Internet. Aus den Bistümern Österreichs gingen 354 ausgefüllte Fragebögen (= 18,14 % aller Rückläufer) bei der Unterkommission ein, darunter 25 Internetexemplare (= 1,3 % aller Rückläufer). Aus den Diözesen Bozen-Brixen, Luxemburg und Lüttich erhielt die Unterkommission insgesamt 35 ausgefüllte Vordrucke (= 1,79 % aller Rückläufer), vier davon aus dem Internet (= 0,2 % aller Rückläufer). Von den insgesamt 409 an Mitglieder von Gremien oder überdiözesanen Institutionen versandten Fragebögen erreichten 31 Rückläufer ohne Bistumsangaben (= 1,59 % aller Rückläufer) die Unterkommission einschließlich acht Internetfragebögen (= 0,41 % aller Rückläufer).

2.2.3.1.4. Die Auswertung der Fragebögen und Veröffentlichung der Ergebnisse

Zeitgleich mit den organisatorischen Vorbereitungen der ergänzenden Umfrage suchte die Unterkommission nach geeigneten Möglichkeiten, auf welchem Weg die Erfassung und anschließende Auswertung der erhobenen Daten erfolgen könne. Zur Lösung dieser Frage gewann die Unterkommission zunächst als empirisch arbeitenden Lehrstuhl das „Seminar für Liturgiewissenschaft an der Katholisch-Theologischen Fakultät der Universität Bonn unter der Leitung von Herrn Prof. Dr. Albert Gerhards. Dieser war nach bereits erfolgter Fertigstellung des Fragebogens bereit, die Erhebung der Unterkommission in Zusammenarbeit mit Herrn Bernhard Meffert und den Mitarbeitern des Seminars auszuwerten.“²⁴⁹ So wurden im März 2003 in verschiedenen Gesprächen zwischen dem Seminar und dem Referenten des Vorsitzenden der Unterkommission die Modalitäten der Zusammenarbeit abgestimmt. Das Seminar für Liturgiewissenschaft verpflichtete sich, die Auswertung der Erhebungsbögen im Sommer 2003 durchzuführen; im Gegenzug benötigte das Seminar zur Verwirklichung der zugesagten Auswertung zunächst das erhobene Datenmaterial in digital nutzbarer Form, forderte sodann aber auch die der Umfrage zugrundeliegenden Arbeitshypothesen ein. In Erfüllung der getroffenen Vereinbarung erarbeitete die Unterkommission anhand der einzelnen Erhebungsfragen alle benötigten Arbeitshypothesen. Diese wurden am 02.05.2003 an den Bonner Lehrstuhlinhaber geschickt, um im Rahmen eines liturgiewissenschaftlichen Oberseminars im Sommersemester 2003 noch einmal überprüft und erweitert zu werden.²⁵⁰ Dabei zielten die Arbeitshypothesen vorrangig auf eine *univariate*²⁵¹ Auswertung des

²⁴⁶ Ebenda. Die Zeitschrift „Gottesdienst“ veröffentlichte den Fragebogen in: Gottesdienst. Information und Handreichung der Liturgischen Institute Deutschlands, Österreichs und der Schweiz. Hrsg. von den Liturgischen Instituten Trier, Salzburg und Fribourg, Freiburg 2003, S. 73–76.

²⁴⁷ Die in diesem Abschnitt angegebenen Prozentzahlen sind gerundet.

²⁴⁸ Hofmann, Fragebogen, S. 2.

²⁴⁹ Hofmann, Fragebogen, S. 3.

²⁵⁰ Siehe hierzu den Schriftverkehr der Unterkommission: *Referent des Vorsitzenden*, Schreiben vom 02.05.2003 an Prof. Dr. Albert Gerhards anlässlich der Überreichung der erforderlichen Arbeitshypothesen.

²⁵¹ Die univariate Auswertung stellt eine Methode „der statistischen Datenanalyse [dar], die nur eine Variable zum Gegenstand [hat]. Bezieht sich diese eine Variable nur auf einen Zeitpunkt, werden Häufigkeitsanalysen

Datenmaterials ab, also eine Nutzbarmachung aller Umfrageergebnisse durch Darstellung der Verteilung einfacher Häufigkeiten von Antworten.²⁵² Jedoch ermöglichte das zur Bearbeitung eingesetzte Statistikprogramm SPSS 11.0 auch eine *multivariate*²⁵³ Auswertung der Erhebung durch das Inbeziehungsetzen unterschiedlicher Umfrageergebnisse²⁵⁴. Da diese *multivariate* Auswertung grundsätzlich sehr aufwendig war, ließ die Unterkommission mit ihrer Hilfe zunächst nur einige wichtige Arbeitshypothesen überprüfen. Sie sah jedoch vor, dass künftige GGB-Arbeitsgremien Gelegenheit erhalten sollten, zu einem späteren Zeitpunkt „noch nicht erhobene, arbeitsrelevante Auswertungsergebnisse abrufen zu können.“²⁵⁵

Im Gegensatz zur Beibringung der erforderlichen Arbeitshypothesen stellte die digitale Bereitstellung aller Erhebungsdaten für die Unterkommission eine weitaus größere Herausforderung dar. Als kircheneigene Kraft konnte hierfür das Deutsche Liturgische Institut in Trier gewonnen werden,²⁵⁶ deren Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im Mai und Juni 2003 die etwa 230.000 Einzeldaten²⁵⁷ umfassenden Inhalte der Fragebögen in vorbereitete Computermasken übertrugen und somit für die nachfolgende Auswertung nutzbar machten. Nach Transfer aller Digitaldaten an das liturgiewissenschaftliche Seminar nach Bonn begannen Anfang Juli 2003 die Auswertungsarbeiten. Diese Tätigkeit gestaltete sich unterschiedlich und war von der jeweiligen Form der Fragestellung im Erhebungsbogen abhängig. Denn die Unterkommission hatte zur Erforschung der einzelnen Themenfelder grundsätzlich zwei verschiedene Formen verwendet, mit denen die Umfrageteilnehmer die jeweiligen Fragen beantworten konnten. So setzte die Kommission bei einigen Fragen fest vorgegebene Antwortalternativen ein, aus denen die Befragten auswählen mussten. Daneben gab es aber auch zu fast allen Umfragethemen sogenannte *offene Fragen*, die von den Teilnehmern individuell, also ohne irgendwelche Vorgaben beantwortet werden konnten.

Dementsprechend ermittelten die Mitarbeiter des Bonner Seminars im Rahmen der univariaten Auswertung nicht nur zu jeder vorgegebenen Antwortalternative die absolute Zahl, wie viele der 1.951 Umfrageteilnehmer die jeweilige Alternative ausgewählt hatten, sondern werteten zudem auch die sogenannten *offenen* Fragen aus. Um die Aussagekraft der von den Befragten übermittelten individuellen Antworten zu den offenen Fragen für die weitere Arbeit am neuen Gebet- und Gesangbuch zu erhalten, berechneten die Auswerter nicht nur die Antwortquote derjenigen Teilnehmer, die überhaupt etwas zu einer offenen Frage beigetragen hatten, sondern ermittelten insbesondere auch Häufigkeit und Rangfolge der jeweils von den Befragten abgegebenen persönlichen Nennungen.²⁵⁸

Als Spezialfall der Beurteilung offener Fragen erwies sich schließlich die Auswertung jener „Bemerkungen, Anregungen und Vorschläge“²⁵⁹, die von den Teilnehmern am Ende des Erhebungsbogens völlig frei zum Altwerk oder dessen Nachfolger abgegeben werden konnten. Aufgrund ihrer individuellen Art ließen sich diese schriftlichen Reaktionen nicht schematisch

(absolute Häufigkeit, relative Häufigkeit, Häufigkeitsverteilung) verwandt“, so in: *Springer Gabler Verlag (Hg.)*, Gabler Wirtschaftslexikon. Stichwort: univariate Analysemethoden. Online im Internet: <http://wirtschaftslexikon.gabler.de/Archiv/4000/univariate-analysemethoden-v9.html>.

²⁵² Vgl. *Unterkommission GGB*, Univariate Auswertung, in: *Unterkommission GGB*, Univariate Auswertungsergebnisse des Fragebogens zum Stammteil „Gotteslob“ sowie Zusammenstellung der Anmerkungen der Befragten, Köln 2003, S. 3. Zitiert als: *UKO*, Auswertungsergebnisse GL₁.

²⁵³ Die multivariate Auswertung stellt eine Methode „der statistischen Datenanalyse [dar], die drei oder mehr Variable zum Gegenstand der Untersuchung“ hat, so in: *Springer Gabler Verlag (Hg.)*, Gabler Wirtschaftslexikon. Stichwort: multivariate Analysemethoden. Online im Internet: <http://wirtschaftslexikon.gabler.de/Archiv/2729/multivariate-analysemethoden-v9.html>.

²⁵⁴ Ein Beispiel für eine multivariate Auswertungsmöglichkeit der Erhebung stellt folgende Arbeitshypothese dar: Der Wunsch nach *Neuen Geistlichen Liedern* ist bei jüngeren Teilnehmern der Umfrage deutlich stärker vertreten als bei älteren.

²⁵⁵ *UKO*, Protokoll 4. UKO-Sitzung, TOP 2, S. 4.

²⁵⁶ Vgl. *Hofmann*, Fragebogen, S. 3.

²⁵⁷ Vgl. *UKO*, Protokoll 2. DB-Sitzung, TOP 3, S. 5.

²⁵⁸ *UKO*, Auswertungsergebnisse GL₁, S. 3.

²⁵⁹ *UKO*, Fragebogen GL₁, S. 12.

erfassen, sondern mussten einzeln ausgewertet werden.²⁶⁰ Für diese zeitaufwendige Arbeit konnte der Berater der Unterkommission Prof. Dr. Wolfgang Bretschneider gewonnen werden, der somit die bereits zuvor ermittelten univariaten Umfrageergebnisse weiterhin vervollständigte.

Als weiterer Schritt erfolgte die multivariate Auswertung der Erhebung anhand der eingereichten Arbeitshypothesen.

Noch im Sommer 2003 trug das Sekretariat des Vorsitzenden der Unterkommission die fertiggestellten Auswertungsergebnisse in einem Bericht zusammen, der bereits in der 4. Sitzung der Unterkommission am 11. September 2003 an die Bischöfe und Berater ausgegeben wurde.²⁶¹ Mit der Entgegennahme der Umfrageresultate verknüpfte die Unterkommission die Bitte an ihren Vorsitzenden, die vorgelegten univariaten Ergebnisse „mit einem Vorwort zu versehen und den beteiligten Liturgiekommissionen und Bischofskonferenzen sowie den Diözesanbeauftragten zu überreichen.“²⁶² Zugleich ermöglichte das Gremium eine Veröffentlichung der univariaten Ergebnisse im Internet.²⁶³ Da sich die Darstellung der Erhebungsergebnisse eng am Layout des Fragebogens orientierte, hatten Interessierte somit Gelegenheit, sich rasch über die Umfrageergebnisse zu informieren.

Für die interne Arbeit am Nachfolgewerk stellte die Veröffentlichung der univariaten Ergebnisse aus Sicht der Unterkommission jedoch nur einen „Zwischenbericht“ dar. Denn sie räumte bereits im September 2003 den erst später errichteten Arbeitsgruppen ausdrücklich die Möglichkeit ein, noch weitere für ihre Arbeit relevante, jedoch noch nicht erhobene (multivariate) Auswertungen der Umfrage abrufen zu können.²⁶⁴ Nach späterer Inanspruchnahme dieser Zusage durch die Arbeitsgremien schloss die Unterkommission somit erst in ihrer 8. Sitzung am 27.06.2005 die Akzeptanzerhebung mit einem insgesamt 62 Seiten umfassenden *Schlussbericht zur Auswertung des Fragebogens zum Stammteil des »Gotteslob«* endgültig ab.²⁶⁵

2.2.3.2. Die Inhalte und Auswertungsergebnisse der Erhebung

Die *Projektgruppe Analyse Gotteslob* war bei der inhaltlichen Gestaltung des Fragebogens an einige Vorgaben gebunden. Wie bereits dargestellt, sollte die Umfrage lediglich eine Ergänzung jener Erkenntnisse sein, die bereits im Rahmen der Akzeptanzerhebung durch die Auswertung wissenschaftlicher Beiträge und schriftlicher Reaktionen zum alten *Gotteslob* erlangt worden waren. Dementsprechend bestand von vornherein kein Anspruch auf eine inhaltlich vollständige Erhebung mittels Fragebogens. Zum anderen begrenzte die Unterkommission die ergänzende Umfrage durch die Maßgabe, anstelle einer weiteren, allen wissenschaftlichen Grundsätzen gehorchenden empirischen Studie bewusst eine „interne“²⁶⁶, am Arbeitsauftrag der Unterkommission ausgerichtete Befragung durchzuführen. Das Ziel der Umfrage bestand

²⁶⁰ Vgl. hierzu die „Zusammenstellung der Anmerkungen der Befragten“, in: Wolfgang Bretschneider, Zusammenstellung der Anmerkungen der Befragten, in: *Unterkommission GGB*, Univariante Auswertungsergebnisse des Fragebogens zum Stammteil „Gotteslob“ sowie Zusammenstellung der Anmerkungen der Befragten, Köln 2003, S. 25–29. Im Weiteren zitiert als: *Bretschneider*, Zusammenstellung.

²⁶¹ Vgl. UKO, Protokoll 4. UKO-Sitzung, TOP 2, S. 4.

²⁶² Ebenda.

²⁶³ Vgl. ebenda.

²⁶⁴ Vgl. ebenda.

²⁶⁵ Der Schlussbericht entstand durch Ergänzung des bisherigen Auswertungsberichts vom 11.09.2003 durch bloße Anfügung jener zusätzlichen multivariaten Auswertungen, die im Nachhinein von den Arbeitsgruppen der Unterkommission in Auftrag gegeben wurden. Dieser Ergänzungsteil wurde der Unterkommission in ihrer 8. Sitzung als Beratungsvorlage zu TOP 3 zur Kenntnis gebracht; vgl. hierzu: *Unterkommission Gemeinsames Gebet- und Gesangbuch*, 8. Sitzung, 27.06.2005, Würzburg, 9.15 Uhr bis 16.00 Uhr, Protokoll, TOP 3, S. 11 (im Weiteren zitiert als: UKO, Protokoll 8. UKO-Sitzung); vgl. auch die entsprechende Beratungsvorlage der 8. UKO-Sitzung im UKO-Ordner „I/2.1.1 (3) Unterkommission/Sitzungen/Organisation“.

²⁶⁶ Hofmann, Fragebogen, S. 3. Siehe hierzu auch die Ausführungen im Kapitel 2.2.3.1.2. des II. Abschnitts.

somit allein in der „Förderung der Arbeit am GGB.“²⁶⁷ Diese Vorgaben wirkten sich entsprechend auf die Gestaltung von Inhalt und Umfang des Fragenkatalogs aus.

2.2.3.2.1. Die Inhalte des Fragebogens²⁶⁸

Der von der Unterkommission verabschiedete zwölfseitige „Fragebogen zum Stammteil des Gebet- und Gesangbuchs ››Gotteslob‹‹“²⁶⁹ wurde zunächst durch ein einleitendes Vorwort des Vorsitzenden der Unterkommission zu Sinn und Ziel der Umfrage eröffnet, dem einige erläuternde Hinweise zum Ablauf der Erhebung angefügt waren. Hieran schlossen sich folgende fünf thematisch eigenständige, teilweise wiederum untergliederte Abschnitte an:²⁷⁰

Abschnitt A. Gesänge im *Gotteslob*

- I. Themen/Inhalte [zu denen es Lieder und Gesänge gibt]
- II. Ordinariumsgesänge/Messlieder
- III. Lieder und Gesänge/Repertoire
- IV. Psalmodie/Litaneien
- V. Tagzeitenliturgie

Abschnitt B. Texte im *Gotteslob*

- I. Gebete/Texte/Litaneien/Psalmen
- II. Katechetische Texte
- III. Gottesdienstliche Feiern

Abschnitt C. Allgemeine Fragen

Abschnitt D. Fragen zu Ihrer Pfarrgemeinde/Institution sowie Ihrer Tätigkeit

- I. Fragen zu der Pfarrgemeinde/Institution, in der Sie mitarbeiten
- II. Fragen zu Ihrer Person

Abschnitt E. Raum für Bemerkungen, Anregungen und Vorschläge

Die Untersuchungen der Abschnitte A. und B. des Fragenkatalogs waren geprägt durch die beiden Grundfragen nach etwaigen Ergänzungswünschen zu Gesängen und Texten sowie nach der Qualität bzw. Eignung bisheriger Inhalte. Vergleichsweise zurückhaltend wurde mittels einer dritten Grundfrage die *Rezeption* einiger Gesänge des GL₁ ermittelt und damit deren konkrete pfarrliche Verwendung erforscht. Neben diesen drei Aspekten gab es in den Abschnitten A. und B. nur selten andere Umfrageinhalte, so etwa die fachspezifische Untersuchung, ob die Umfrageteilnehmer eine Zusammenfassung von Ordinariumsgesängen oder Messliedern zu sogenannten Messliedreihen wünschen.²⁷¹

Der dritte Abschnitt „C.“ des Erhebungsbogens untersuchte „Allgemeine Fragen“²⁷² zu drei wesentlichen gestalterischen Aspekten eines Gebet- und Gesangbuchs, nämlich Fragen zur (1.) *strukturellen Ausrichtung*, zum (2.) *Layout* und zu (3.) übergeordneten *inhaltlichen* Aspekten eines neuen Buches. Zur Erforschung der *strukturellen Ausrichtung* wurden zunächst Angaben zu den tatsächlichen Verwendungsorten des alten *Gotteslob* erbeten. Sodann erstreckte sich die strukturelle Untersuchung auf den Umfang und die Anordnung künftiger diözesaner Eigenteilinhalte im neuen Gebet- und Gesangbuch.²⁷³ Zwei weitere Fragen

²⁶⁷ UKO, Protokoll 8. UKO-Sitzung, TOP 3, S. 11.

²⁶⁸ Der von Unterkommission verteilte Fragebogen ist als Anlage 1 dieser Publikation beigelegt.

²⁶⁹ UKO, Fragebogen GL₁.

²⁷⁰ Die folgenden Abschnitte und Untergliederungen sind entnommen aus: UKO, Fragebogen GL₁, S. 2–12.

²⁷¹ Siehe ebenda, Frage A.II.1d und A.II.3.

²⁷² Ebenda, S. 10.

²⁷³ Siehe ebenda, Frage C.1 zu den Verwendungsorten und Frage C.2 zu Umfang und Anordnung der Diözesanteile.

erforschten die Wünsche der Umfrageteilnehmer an ein künftiges *Layout* eines Nachfolgewerkes. So galt eine Frage dem neuen Noten- und Schriftbild; eine zweite setzte sich mit neuen, im ersten *Gotteslob* unbekanntem Gestaltungselementen wie Farbdruck, Bilder und Impulstexte auseinander.²⁷⁴ Der Abschnitt C. des Erhebungsbogens schloss mit zwei übergeordneten Fragen zur *inhaltlichen* Gestaltung. Eine Frage ermittelte die für die Verwendung aller Gesänge wichtige Einschätzung der Teilnehmer, ob die im Altwerk bislang verwendeten Tonhöhen der Liedmelodien verändert werden sollten; ebenso übergeordneter Natur war die Abfrage konkreter Wünsche an einen künftigen Register- und Verzeichnisteil zu den Inhalten eines kommenden Gebet- und Gesangbuchs.²⁷⁵

Der vierte Abschnitt D. erfragte wesentliche Angaben zur Pfarrgemeinde und zur Person des Umfrageteilnehmers.²⁷⁶ Diese Informationen dienten im Wesentlichen dazu, im Rahmen der multivariaten Auswertung des Fragebogens differenzierte Untersuchungen zu ermöglichen. Abgeschlossen wurde der Fragebogen mit dem Abschnitt „E.“, der allen Umfrageteilnehmern „Raum für Bemerkungen, Anregungen und Vorschläge“²⁷⁷ anbot.

2.2.3.2.2. Die Ergebnisse der Umfrage

Als Resultat der ergänzenden Umfrage ließen sich nicht nur (a) „*univariate Auswertungsergebnisse des Fragebogens zum Stammteil des »Gotteslob«*“²⁷⁸ nebst einer „*Zusammenstellung der Anmerkungen der Befragten*“²⁷⁹ festhalten, sondern auch weitergehende, auf den univariaten Daten aufbauende (b) „*multivariate Auswertung*“²⁸⁰ der Antworten erstellen.

a) „*Univariate Auswertungsergebnisse des Fragebogens zum Stammteil des »Gotteslob« sowie Zusammenstellung der Anmerkungen der Befragten*“²⁸¹

Die univariaten Auswertungsergebnisse der ergänzenden Umfrage stellten jenes Datenmaterial dar, das nach den Vorstellungen der zuständigen *Projektgruppe Analyse Gotteslob* die Tätigkeit künftiger Arbeitsgruppen am stärksten unterstützen sollten. Da die an alle gerichteten Fragen jeweils von mindestens 40 % der Teilnehmer beantwortet worden waren, erwies sich das gewonnene Zahlenmaterial der Erhebung als ausreichend belastbar. Eine geringere Antwortquote entfiel lediglich auf Spezialfragen (wie beispielsweise nach empfehlenswerten Gemeindepsalmodiemodellen²⁸²), die nach Wunsch der Unterkommission ohnehin nur von den entsprechenden Fachleuten beantwortet werden sollten. So wurden im Auswertungsbericht zunächst zu jenen Fragen mit vorgegebenen Antwortalternativen die konkrete Anzahl oder die entsprechende Prozentzahl derjenigen Teilnehmer ausgewiesen, die eine bestimmte Antwortalternative identisch ausgewählt hatten (Darstellung der Verteilung einfacher Häufigkeiten). Soweit in einer Frage die Bewertung verschiedener vorgegebener Inhalte erbeten war, ermöglichten die jeweiligen absoluten Zahlen zudem die Erstellung einer Rangfolge dieser Vorgaben.²⁸³ Durch diese einfache Darstellung wurden Wünsche und Anregungen von knapp 2.000 Respondenten an ein neues Gebet- und Gesangbuch in übersichtlicher Form für die weitere Arbeit nutzbar gemacht.

²⁷⁴ Siehe ebenda, Frage C.3 zu Noten- und Schriftbild und Frage C.4 nach weiteren Gestaltungselementen.

²⁷⁵ Siehe ebenda, Frage C.5 zu den Tonhöhen und die Frage C.6 zu Registern und Verzeichnissen.

²⁷⁶ Vgl. ebenda, Abschnitt D. Fragen zu Ihrer Pfarrgemeinde/Institution sowie Ihrer Tätigkeit, S. 11.

²⁷⁷ Vgl. ebenda, Abschnitt E. Raum für Bemerkungen, Anregungen und Vorschläge, S. 12.

²⁷⁸ UKO, Auswertungsergebnisse GL₁.

²⁷⁹ Bretschneider, Zusammenstellung, S. 25–29.

²⁸⁰ Zitiert aus dem internen UKO-Arbeitsdokument: *Unterkommission GGB*, Schlussbericht zur Auswertung des Fragebogens zum Stammteil „Gotteslob“, Würzburg 2005, S. 32–53. Im Weiteren zitiert als: UKO, Schlussbericht GL₁.

²⁸¹ Ebenda.

²⁸² Die Frage im Abschnitt A. IV.1c im Erhebungsbogen (s. UKO, Fragebogen GL₁) erbat die Angabe empfehlenswerter Gemeindepsalmodiemodelle außerhalb des Gotteslob. Hierauf antworteten 19 % aller Befragten, also etwa 370 Teilnehmer.

²⁸³ Vgl. hierzu beispielsweise die Rangfolge der vorgegebenen Ordinariumsgesänge, die nach Angaben der Befragten in deren Pfarreien gesungen wurden, in: UKO, Fragebogen GL₁, Frage A.II.1a), S. 5.

Der Gefahr, dass die als Arbeitsmaterialien gedachten Umfrageresultate als bereits feststehende Inhalte eines neuen GGB fehlinterpretiert werden könnten, begegnete die Unterkommission durch den wiederholten Hinweis an ihre Gremien, dass „die gewonnenen Ergebnisse keine verbindlichen Vorgaben für die Arbeitsgruppen darstellen.“²⁸⁴ Dies bedeutete für die späteren AG-Mitglieder, Erhebungsergebnisse nach eigener eingehender Prüfung ganz oder teilweise übernehmen zu *können*, nicht aber übernehmen zu *müssen*. Dass diese differenzierte Einordnung der univariaten Auswertungsergebnisse tatsächlich von den Arbeitsgruppen praktiziert wurde, zeigte sich beispielsweise am späteren Umgang der AG „Lieder“ mit diversen Liedwunschlisten der Erhebung. So ergab die Auswertung der nach Meinung der Befragten in ein künftiges Gebet- und Gesangbuch aufzunehmenden neueren Lieder²⁸⁵ auf den ersten zehn Positionen folgendes Ranking:²⁸⁶

<u>Platz</u>	<u>Titel</u>	<u>Nennungen</u>
1.	<i>Von guten Mächten wunderbar geborgen</i>	290
2.	<i>Wenn das Brot, das wir teilen</i>	222
3.	<i>Komm, Herr, segne uns</i>	142
4.	<i>Selig seid ihr</i>	135
5.	<i>Unser Leben sei ein Fest</i>	115
6.	<i>Wo Menschen sich vergessen</i>	106
7.	<i>Meine engen Grenzen</i>	105
8.	<i>Bewahre uns Gott</i>	104
9.	<i>Suchen und fragen</i>	93
10.	<i>Kleines Senfkorn Hoffnung</i>	88

Nach sachbezogenen Beratungen sprach sich das zuständige Arbeitsgremium zunächst für die Aufnahme aller zehn Lieder in den Stammteil des neuen Gebet- und Gesangbuchs aus.²⁸⁷ Jedoch wurden aufgrund des begrenzten Platzangebots des neuen Werks Kürzungen erforderlich, so dass schließlich nur sieben der zehn Gesänge im Stammteil abgedruckt werden konnten; drei der Lieder fielen weg.²⁸⁸ Auf den ersten Blick läge die Vermutung nahe, dass die betreffende AG die Umfrageergebnisse ungeprüft übernommen habe. Dass die weitestgehende Übereinstimmung der tatsächlichen Liedauswahl mit den Erhebungsergebnissen doch auf eine detaillierte Prüfung des Arbeitsgremiums zurückgeht, zeigt sich durch einen Vergleich mit jenen Entscheidungen, die dasselbe Gremium zu den ebenfalls abgefragten Heiligenliedern traf. Denn die univariate Auswertung der entsprechenden Erhebungsfrage²⁸⁹ ergab zunächst hinsichtlich der ersten zehn Heiligenliedvorschläge folgendes Ranking:²⁹⁰

²⁸⁴ UKO, Protokoll 8. UKO-Sitzung, TOP 3, S. 11.

²⁸⁵ Siehe UKO, Fragebogen GL₁, Frage A.III.1, S. 4.

²⁸⁶ Die Darstellung der ersten zehn Rankingplätze wurde übernommen aus: UKO, Auswertungsergebnisse GL₁, S. 7.

²⁸⁷ Bis zum Austausch der *Arbeitsgruppe I (Lieder)* mit den Beratern der Unterkommission am 18.12.2006 waren alle zehn Lieder auf der Vorschlagsliste der AG. Am 18.12.2006 wurden die insgesamt 510 Liedvorschläge der AG zunächst auf 291 Gesänge reduziert; vgl. hierzu: Unterkommission Gemeinsames Gebet- und Gesangbuch, 11. Sitzung, 14.01.2007, 20.15 Uhr bis 15.01.2007, 16.00 Uhr in Bamberg. Protokoll, TOP 2, S. 5. Im Weiteren zitiert als: UKO, Protokoll 11. UKO-Sitzung.

²⁸⁸ Von den 10 gelisteten Liedern sind im GL₂-Stammteil nicht enthalten: „Unser Leben sei ein Fest“, „Wo Menschen sich vergessen“ und „Kleines Senfkorn Hoffnung“.

²⁸⁹ Siehe UKO, Fragebogen GL₁, Frage A.III.2b), S. 4.

²⁹⁰ Die Darstellung der ersten zehn Rankingplätze wurde übernommen aus: UKO, Auswertungsergebnisse GL₁, S. 8.

<i>Platz</i>	<i>Lied</i>	<i>Nennungen</i>
1.	<i>Segne du, Maria</i>	55
2.	<i>Wunderschön prächtige</i>	29
3.	<i>Meerstern, ich dich grüße</i>	25
4.	<i>Du aus Davids Stamm geboren</i>	23
5.	<i>Zu dir schick ich mein Gebet</i>	17
6.	<i>Rosenkranzkönigin</i>	16
7.	<i>Heilger Josef, hör uns flehen</i>	15
8.	<i>Maria Maienkönigin</i>	13
9.	<i>O Bräutigam der Himmelsbraut</i>	12
10.	<i>Geht alle zu Josef</i>	12

Nach sachbezogenen Diskussionen der einzelnen Liedempfehlungen sprach sich die zuständige Arbeitsgruppe hinsichtlich der Heiligenlieder jedoch nur für den späteren Abdruck von drei Gesängen²⁹¹ dieser Liste aus, von denen im Stammteil des neuen Buches – wiederum platzbedingt – letztlich zwei abgedruckt wurden.²⁹² Maßgeblich für die differenzierte Entscheidung war in diesem Falle insbesondere die Respektierung unterschiedlichster diözesaner Liedtraditionen, die sich sowohl auf die Rezeption der einzelnen Heiligenlieder, aber auch auf deren Melodie- oder Textgestalt so gravierend auswirkten, dass keine allgemein akzeptierten, bistumsübergreifenden Fassungen dieser Gesänge für eine Aufnahme in den Stammteil zur Verfügung standen.²⁹³ Die Aufnahme dieser Lieder blieb also den jeweiligen Diözesaneigenen vorbehalten.

Die univariaten Umfrageergebnisse wurden schließlich um die Auswertung der *offenen* Fragen, also jener Erhebungsinhalte ergänzt, zu denen die Probanden zu einem bestimmten Erhebungsthema Wünsche oder Einschätzungen formulieren konnten, ohne an fest vorgegebene Antwortalternativen gebunden zu sein. Durch die hierzu vom Seminar für Liturgiewissenschaft der Bonner Katholisch-Theologischen Fakultät geleistete Bündelung aller Individualangaben der Befragten in übergeordnete, aussagekräftige Themenfelder erhielten die Arbeitsgruppen eine übersichtliche Grundlage für die ihnen übertragene Gestaltungsaufgabe künftiger Inhalte eines Gebetbuchs. Um den Aussagegehalt der Individualantworten möglichst nicht durch die vom Auswertungsteam gebildeten Themenfelder zu verfälschen, enthielten jene Sammelüberschriften auch die jeweils hierunter erfassten konkreten Antworten der Befragten nebst Anzahl ihrer Nennungen. So ergab beispielsweise die Auswertung der erfragten Themenwünsche für persönliche Gebete zunächst folgendes Ranking der ersten zehn übergeordneten Themenfelder (Sammelüberschriften):²⁹⁴

<i>Platz</i>	<i>Themenfeld</i>	<i>Nennungen</i>
1.	<i>Themenfeld Familie/Partnerschaft</i>	400
2.	<i>Themenfeld Leid/Not</i>	342
3.	<i>Themenfeld Tod</i>	266
4.	<i>Themenfeld Krieg/Friede</i>	179
5.	<i>Themenfeld Personengruppen</i>	129
6.	<i>Themenfeld Sakramente</i>	127

²⁹¹ Die erste Vorschlagsliste der AG „Lieder“ enthielt „Segne du, Maria“, „Meerstern, ich dich grüße“ sowie „Heilger Josef, hör uns flehen“; vgl. hierzu das interne UKO-Arbeitsdokument: *AG I (Lieder)*, I-60-06 LiedlistevorFeb07 21.12.06.

²⁹² Das Lied „Heilger Josef, hör uns flehen“ wurde nicht in den Stammteil des GL₂ aufgenommen.

²⁹³ Die Respektierung der diözesanen Traditionen führte zu sogenannten „Eigenteilempfehlungen“ von Liedern, die die Unterkommission zugunsten bestimmter Gesänge gegenüber den Diözesanbeauftragten aussprach.

²⁹⁴ Die Darstellung der zehn übergeordneten Themenfelder der Auswertung von Frage B.I.1b wurde übernommen aus: *UKO*, Auswertungsergebnisse GL₁, S. 12.

7.	<i>Themenfeld Alltag</i>	122
8.	<i>Themenfeld Trinität</i>	111
9.	<i>Themenfeld Lob und Dank</i>	93
10.	<i>Themenfeld Tagzeiten</i>	7

Neben der Berücksichtigung dieses Rankings der vom Auswertungsteam gebildeten Themenfelder war es für die Arbeitsgruppen jedoch mindestens genauso wichtig, die hinter den jeweiligen Sammelüberschriften angegebenen Antworten der Befragten ausführlich zu diskutieren. So umfasste allein das erste Themenfeld *Familie/Partnerschaft* mit seinen 400 Nennungen folgende 14 individuelle Gebetsthemen: *Kind* (125 Nennungen); *Familie* (71 Nennungen); *Ehe* (54 Nennungen); *Liebe* (29 Nennungen); *Trennung* (23 Nennungen); *Partnerschaft* (19 Nennungen); *Scheidung* (17 Nennungen); *Beziehung* (14 Nennungen); *Eltern* (14 Nennungen); *Geburt* (10 Nennungen); *Freundschaft* (8 Nennungen); *Streit* (6 Nennungen) sowie die voneinander getrennt angegebenen Gebetsthemen *Hochzeit* (5 Nennungen) und *Trauung* (5 Nennungen).²⁹⁵

Die Anwendung dieser vereinfachenden Darstellungsform von Erhebungsergebnissen durch Bildung übergeordneter Themenfelder war einerseits für eine Konzentrierung der weiteren Arbeit sehr hilfreich, erforderte jedoch andererseits von den Arbeitsgruppen der Unterkommission bei der Bewertung der dargestellten Umfrageergebnisse eine stete Berücksichtigung der angewendeten Auswertungsmethodik. Insbesondere mussten die Gremien auf die Möglichkeit etwaiger Mehrfachangaben der Befragten achten. So durfte die Summe einzelner Themenennungen nicht etwa mit der Anzahl antwortender Personen gleichgesetzt werden. Einen Sonderfall der Auswertung *offener* Fragen nahm, wie bereits dargestellt, der Umfrageabschnitt „E. Raum für Bemerkungen, Anregungen und Vorschläge“ ein. Um die von den Befragten völlig individuell abgegebenen Einträge in gewünschter Weise für die weitere Tätigkeit nutzbar zu machen, wurden die Hinweise und Bemerkungen der Umfrageteilnehmer entsprechend der üblichen Auswertung *offener* Fragen ebenfalls in übergeordneten, aussagekräftigen Themenfeldern erfasst. Insgesamt 12 Themenbereiche, die sich weitestgehend an der Systematik des Fragebogens orientierten, strukturierten die Aufbereitung der Antworten dieses Umfrageabschnitts: Nach Eingaben zur *Beurteilung des »Gotteslob« von 1975* folgten die Zusammenfassungen der Hinweise zu *Liedern und Gesängen*, zu *Antiphonen und Akklamationen*, zur *Gregorianik*, zu *Psalmengesängen* wie zu *Liedern aus den letzten 40 Jahren*, zur *Tagzeitenliturgie* und zu *Andachten*. Den Abschluss der 12 Themenbereiche bildeten drei übergeordnete Aspekte, nämlich die *Ökumene*, die *Begleitpublikationen* sowie *allgemeine Wünsche an das neue GGB*.²⁹⁶ Trotz dieser strukturierten Aufbereitung der Antworten, die ebenfalls im Rahmen der 2003 veröffentlichten Erhebungsergebnisse als „Zusammenstellung der im Fragebogen unter Punkt »E.« enthaltenen Anmerkungen der Befragten“²⁹⁷ publiziert wurde, verstand sich die Auswertung dieses Umfrageabschnitts lediglich als eine „erste Sichtung“²⁹⁸ der erlangten Angaben mit dem Ziel, den Arbeitsgruppen ein thematisch geordnetes Nachlesen der möglichst wörtlich übernommenen Formulierungen der Befragten²⁹⁹ zu ermöglichen.

b) *Multivariate Auswertung*³⁰⁰

Da der zwölfseitige Fragenkatalog eine unüberschaubare Anzahl denkbarer multivariater Auswertungen zuließ, hatte die Unterkommission zur sinnvollen Begrenzung der Arbeit konkrete

²⁹⁵ Vgl. ebenda.

²⁹⁶ Die zwölf Themenfelder der Zusammenstellung der Anmerkungen der Befragten sind entnommen aus: *Bretschneider*, Zusammenstellung, S. 25–29.

²⁹⁷ Ebenda.

²⁹⁸ Siehe hierzu die Einleitung zur Auswertung dieses Abschnitts, in: *Bretschneider*, Zusammenstellung, S. 27.

²⁹⁹ Vgl. ebenda.

³⁰⁰ UKO, Schlussbericht GL1, S. 32–53.

Hypothesen erstellt, die mittels Verknüpfung entsprechender (univariater) Umfrageresultate bestätigt oder widerlegt werden sollten. Diese Hypothesen bezogen sich zunächst auf folgende *Grundthemen* der Umfrage:

- Lateinisches Ordinarium,
- Deutsche Ordinariumsgesänge,
- Psalmodie,
- Litaneien,
- Tagzeitenliturgie und
- Katechetische Texte.³⁰¹

Die später errichtete *Arbeitsgruppe I (Lieder)* nahm zudem das an alle Arbeitsgremien der Unterkommission gerichtete Angebot wahr und ergänzte die Grundthemen durch Hypothesen zu

- Neueren Liedern,
- Traditionellem Liedgut sowie Heiligenliedern,
- den Themenbereichen Schöpfung und Frieden,
- Schubert-Messe und zur
- Haydn-Messe.³⁰²

Neben Randfragen, die beispielsweise Abhängigkeiten einzelner Auskünfte von den jeweiligen Pfarrgemeindegrößen erforschten, richtete sich das Augenmerk der Untersuchungen in der Regel darauf, ob die in den genannten Grundthemen erfassten Wünsche und Bewertungen alters-, regional- oder berufsspezifische Unterschiede aufwiesen. Die Ermittlung dieser Korrelationen wurde vor allem durch die Angaben im Abschnitt D. des Fragebogens möglich, in dem nach Alter, Tätigkeit und diözesaner Zugehörigkeit der Teilnehmer gefragt worden war.³⁰³

Um lediglich regional gültige Einschätzungen und Wünsche von diözesanübergreifenden Aussagen unterscheiden zu können, teilte die Unterkommission alle beteiligten Bistümer in nördliche und südliche Diözesen³⁰⁴ auf. In ähnlicher Weise waren zur Untersuchung rein berufsspezifischer Aussagen bereits im Rahmen der univariaten Auswertung die Angaben zur beruflichen Tätigkeit der Befragten in insgesamt fünf übergeordneten Arbeitsbereichen „Seelsorge“, „Kirchenmusik“, „Chorarbeit“, „sonstige kirchliche Berufe“ und „nichtkirchliche Berufe“ zusammengefasst und zugleich nach hauptberuflicher, nebenberuflicher oder ehrenamtlicher Tätigkeit unterschieden worden.³⁰⁵

Nicht immer konnten die gewünschten multivariaten Auswertungsergebnisse auch erzielt werden.

Insgesamt verhalfen die multivariaten Auswertungsergebnisse jedoch den Arbeitsgruppen nicht nur zu einer detaillierten Wahrnehmung der Umfrageresultate und ihrer größeren Zusammenhänge, sondern sensibilisierten die Gremienmitglieder zugleich auch, das univariate Datenmaterial auf seinen jeweiligen Aussagegehalt hin umfassend zu hinterfragen.

³⁰¹ Vgl. hierzu die Darstellung multivariater Auswertungen in: *UKO*, Schlussbericht GL₁, S. 32–47.

³⁰² Vgl. das interne Arbeitsdokument: *AG I (Lieder)*, Hypothesen zur Ergänzung der multivariaten Auswertung (= Sitzungsvorlage TOP 2/9 der 7. Sitzung der Unterkommission). Im Weiteren zitiert als: *AG I*, Hypothesen.

³⁰³ Vgl. *UKO*, Fragebogen GL₁, S. 11.

³⁰⁴ Siehe hierzu das interne UKO-Arbeitsdokument: *Unterkommission GGB*, Nord-Süd-Aufteilung Bistümer (= Anlage zur Mail vom 14.07.2003 an Bernhard Meffert). Das UKO-Arbeitsdokument wurde am 14.07.2003 per Mail an den zuständigen Mitarbeiter des liturgiewissenschaftlichen Seminars B. Meffert geschickt. Hiernach zählten zu den „nördlichen Diözesen“ die Bistümer Aachen, Berlin, Dresden-Meißen, Erfurt, Essen, Fulda, Gölitz, Hamburg, Hildesheim, Köln, Limburg, Magdeburg, Münster, Osnabrück, Paderborn und Trier; alle übrigen Bistümer wurden als „südliche Diözesen“ eingestuft.

³⁰⁵ Vgl. *UKO*, Auswertungsergebnisse GL₁, S. 24.

c) Weitere, nicht quantifizierbare Ergebnisse

In positiver Weise förderte ein anderes Ergebnis der Umfrage den weiteren Arbeitsverlauf: Nicht näher in Zahlen erfassbare haupt-, neben- und ehrenamtliche Kräfte der angeschriebenen Pfarreien erlebten ihre Einbindung in den Erstellungsprozess eines neuen Gebet- und Gesangbuchs als Wertschätzung ihrer Person und ihrer Arbeit.

Ein weiteres Ergebnis der Umfrage bestand in einer nicht zu unterschätzenden Stärkung der von der Unterkommission gewählten Arbeitsstruktur. So sorgte die für den Erhebungsablauf erforderliche Einbindung der Diözesanbeauftragten für eine frühzeitige funktionelle Positionierung dieser Kontaktpersonen zur Unterkommission. Denn mit ihrer Beteiligung am ersten großen Projektschritt des Neuwerks wurde allen Bistumsvertretern die ihnen und ihrer Funktion zukommende Bedeutung bewusst. Etwaige Befürchtungen, das Amt des Diözesanbeauftragten sei letztlich ohne Aufgaben und Kompetenzen nur zu Alibizwecken installiert worden, wurden durch die Einbindung der Bistumsvertreter in die Durchführung der Akzeptanzerhebung entkräftet. So konnten die Unterkommission wie die Diözesanbeauftragten rasch ihre Positionen im strukturellen Organisationsgefüge des Gesamtprojekts finden. Als ebenso hilfreich erwies sich die *Gotteslob*-Analyse auch für die weitere Einrichtung von Arbeitsgruppen. So führten die Umfrageergebnisse der Unterkommission vor Augen, dass es keinen Bereich des alten Gebet- und Gesangbuchs gab, der ohne weitere Bearbeitung in das Neuwerk hätte übernommen werden können. Daher mussten die Gremien der Arbeitsebene alle inhaltlichen Bereiche des geplanten Nachfolgers des ersten *Gotteslob* abdecken.

2.3. Die Verwendung der Resultate der Akzeptanzerhebung

Nach Fertigstellung der drei für die Akzeptanzerhebung gewünschten Materialien wurden sowohl die Übersicht wissenschaftlicher Beiträge als auch die entsprechend aufbereiteten Zuschriften zusammen mit den Evaluationsergebnissen der ergänzenden Umfrage zum ersten *Gotteslob* zunächst den Mitgliedern und Beratern der Unterkommission zur weiteren Entscheidung vorgelegt. Diese Vorgehensweise zielte nicht nur auf die Herbeiführung erforderlicher Beschlüsse über den künftigen Gebrauch der Analyseergebnisse ab, sondern diente insbesondere auch dazu, dass sich die Unterkommission als das entscheidende Leitungs- und Organisationsgremium des Projekts selber einen intensiven Einblick in die ermittelten Resultate verschaffte, um an ihnen die künftigen Arbeitsergebnisse überprüfen und ausrichten zu können.³⁰⁶ Nach einer eingehenden Befassung mit den Materialien der Akzeptanzerhebung informierte die Unterkommission am 27.–28. Januar 2004 im sogenannten *Forum Liturgie im deutschen Sprachgebiet (FLD)* als dem inzwischen errichteten Nachfolgegremium der *IAG* alle am Projekt beteiligten Liturgiekommissionen über die Resultate der dreigliedrigen Akzeptanzerhebung.³⁰⁷

Noch detailliertere Informationen erhielten die Diözesanbeauftragten am 10. Mai 2004: Die Unterkommission gab nicht nur in digitaler Form die Analysematerialien zur Akzeptanzerhebung³⁰⁸ weiter, sondern überließ den Bistumsvertretern auch die auf deren jeweilige Diözese entfallenden, digital erfassten Umfrageergebnisse,³⁰⁹ um hierdurch zusätzliche Erkenntnisse für die Erarbeitung künftiger Eigenteile zu ermöglichen. Aus gleichem Grunde erhielten die Beauftragten schließlich auch die ausgefüllten Fragebögen ihrer Diözese, da diese zum Teil noch weitere auswertungswürdige Anmerkungen zur bisherigen Gestaltung des jeweiligen Bistumsanhangs enthielten.³¹⁰

³⁰⁶ Mit dem „Literaturbericht »Wissenschaftliche Beiträge zum Gotteslob und seinen Inhalten«“ (siehe *DLI*, Literaturbericht) befasste sich die Unterkommission in ihrer Sitzung am 12.01.2004, so protokolliert in: *UKO*, Protokoll 5. UKO-Sitzung, TOP 2.4, S. 2.

³⁰⁷ Vgl. das interne Arbeitsdokument: *Unterkommission* „*Gemeinsames Gebet- und Gesangbuch*“, GGB-Bericht zur Tagung der FLD vom 27.–29. Januar 2004 in Salzburg, Nr. I, S. 1.

³⁰⁸ Vgl. *UKO*, Protokoll 2. DB-Sitzung, TOP 2.2, S. 3.

³⁰⁹ Vgl. ebenda.

³¹⁰ Vgl. ebenda.

Primärer Adressat aller Materialien zur Akzeptanzerhebung waren jedoch die später eingerichteten Arbeitsgruppen der Unterkommission, für die die Untersuchungsergebnisse und Zusammenstellungen als Basismaterial und Diskussionsgrundlage für die ihnen übertragenen Tätigkeiten gedacht waren. Aus diesem Grund erhielten alle Mitglieder der Arbeitsgremien bereits im Herbst 2003 zusammen mit ihrer Berufung die univariaten Auswertungsergebnisse der ergänzenden Umfrage.³¹¹ Die übrigen Analysematerialien wurden nach ihrer Fertigstellung den Mitwirkenden über die AG-Leitungen zugänglich gemacht.³¹²

Hinsichtlich der Frage, ob und in welchem Maße die im Rahmen der Akzeptanzerhebung ermittelten Analyseergebnisse publiziert werden sollten, war aus Sicht der Unterkommission die Herausgabe der univariaten Umfrageergebnisse von öffentlichem Interesse.³¹³ Entsprechend dieser Vorgabe des Leitungsgremiums wurden die betreffenden Erhebungsdaten bereits ab dem 18.12.2003 auf den Internetseiten, die das Deutsche Liturgische Institut in Absprache mit der Unterkommission zum GGB-Erstellungsprozess eingerichtet hatte, allen Interessierten zur Verfügung gestellt.³¹⁴

³¹¹ Vgl. hierzu aus dem Schriftverkehr der Unterkommission: *Vorsitzender*, Berufungsschreiben vom 27.11.2003 an die AG-Mitglieder. Im Weiteren zitiert als: *Vorsitzender*, Berufungsschreiben 27.11.2003.

³¹² Vgl. hierzu aus dem Schriftverkehr der Unterkommission: *Vorsitzender*, Berufungsschreiben vom 02.04.2004 an die AG-Leitungen. Im Weiteren zitiert als: *Vorsitzender*, Berufungsschreiben 02.04.2004.

³¹³ Vgl. UKO, Protokoll 4. UKO-Sitzung, TOP 2, S. 4.

³¹⁴ Ausweislich der UKO-Akten (siehe Ordner „I./1.5.3. Öffentlichkeitsarbeit/Internet-Auftritt“) hat der Vorsitzende der Unterkommission am 18.12.2003 den Internetauftritt zum GGB autorisiert. Danach waren die univariaten Umfrageergebnisse auf der Internetseite www.liturgie.de offiziell öffentlich zugänglich.

3. Die Gliederung des Stammteils des neuen Gotteslob

Seit ihrer Konstituierung zielten alle Bemühungen der Unterkommission darauf ab, möglichst rasch die erforderlichen Voraussetzungen für eine Tätigkeitsaufnahme von Arbeitsgruppen zu schaffen. Hierzu zählten nicht nur organisatorische Belange, sondern insbesondere eine möglichst vollständige Bereitstellung jener Materialien, auf die alle AGs zur Erledigung der ihnen übertragenen Aufgaben zurückgreifen mussten. So kündigte der Vorsitzende der Unterkommission bereits am 08.01.2003 an, innerhalb des laufenden Jahres neben der geplanten Akzeptanzerhebung zum ersten *Gotteslob* und der bereits für dessen Nachfolger fertiggestellten *Grundlinien* auch die „Entwicklung von Modellen zur inhaltlichen Struktur des GGB“³¹⁵ zu beginnen.

3.1. Ziele einer frühzeitigen Konzepterstellung

Für eine Priorisierung einer weitgehend verbindlichen Gliederung des neuen Buchs sprachen durchaus wichtige Gründe:

- Absicherung künftiger Themeninhalte des neuen Buchs:
Die frühzeitige Bereitstellung einer möglichst ausgereiften GGB-Struktur war ohne eine vorherige Einbindung der beteiligten Bischofskonferenzen in die entsprechende Konzepterstellung nicht möglich. Somit sah sich die Unterkommission zunächst verpflichtet, ihren Auftraggebern umgehend alle für eine Strukturentscheidung erforderlichen Konzepte zur inhaltlichen Gestaltung eines neuen Buchs zur Prüfung und Diskussion vorzulegen. Durch die abschließende Bestätigung der künftigen Buchstruktur durch die Bischofskonferenzen erhielt das GGB-Gremium im Gegenzug die Sicherheit, dass die von ihm künftig vorzubereitenden Inhalte eines Nachfolgewerks auch den tatsächlichen Wünschen der Auftraggeber entsprachen. Die Sicherstellung einer von den Herausgebern akzeptierten inhaltlichen Gestaltung des neuen Gebet- und Gesangbuchs vermied somit grundlegende Fehlentwicklungen des Projekts.
- Konzentration der AG-Arbeit:
Aufgrund der frühen Festlegung der inhaltlichen Struktur und der damit verbundenen Absicherung künftiger Themenfelder des Buchs konnten die einzelnen Arbeitsaufträge der AGs genau an den Vorgaben der Bischofskonferenzen ausgerichtet werden. Dies konzentrierte die anstehende Arbeit der AGs auf die gewünschten Buchinhalte.
- Gemeinsame Arbeitsbasis aller AGs:
Die Vorgabe einer inhaltlichen Struktur schuf zudem eine für alle AGs gemeinsame Arbeitsbasis. Dies verhinderte nicht nur etwaige Reibungsverluste, die beispielsweise durch eine Diskussion gegensätzlicher Buchstrukturentwürfe der AGs entstanden wären, sondern ermöglichte den Arbeitsgremien, sich unmittelbar der Gliederung der jeweils von ihnen eigenständig zu behandelnden Themen zu widmen.
- Gestaltungsvorgabe für die Eigenteile:
Die Herbeiführung einer frühzeitigen Entscheidung der Bischofskonferenzen über die künftige Struktur des neuen Gebet- und Gesangbuchs ermöglichte den Bistümern eine ebenso frühzeitige inhaltliche Konzeption ihrer diözesanen Eigenteile. Dementsprechend bestätigten die zuständigen Diözesanbeauftragten am 22.03.2007

³¹⁵ UKO, Protokoll 3. UKO-Sitzung, TOP 6.1, S. 6.

erwartungsgemäß die Übertragung des Stammteilaufbaus auf die Bistumsinhalte, so dass „die Gestaltung der Eigenteile dem Ablauf des Stammteils entspricht.“³¹⁶

3.2. Die Entwicklungsphasen: Von der Struktur zum Inhaltsverzeichnis des GGB

Die Entwicklung einer inhaltlichen Konzeption des neuen Stammteils wurde von der Unterkommission unter verschiedenen Begriffen wie etwa „Profil“, „Struktur“, „Gliederung“ oder auch „Inhaltsverzeichnis“ des GGB vorangebracht. Mit diesen Bezeichnungen verband die Kommission die Notwendigkeit, durch sachgerechte Auswahl verbindlicher Themenfelder (Abschnitte und Kapitel) zunächst eine inhaltliche Struktur des neuen Gebet- und Gesangsbuchs zu entwickeln, die in der Folgezeit mit Hilfe künftiger Arbeitsergebnisse der AGs zu einer Gliederung fortgeschrieben und schließlich zu einem fertigen Inhaltsverzeichnis des neuen Buchs führen sollte. Dementsprechend konnte die Entwicklung des inhaltlichen Konzepts des neuen Stammteils in folgende drei Phasen unterschieden werden:

1. Phase: Die Entwicklung einer GGB-Struktur
2. Phase: Die Entwicklung einer GGB-Gliederung
3. Phase: Die Entwicklung des GGB-Inhaltsverzeichnisses.

Diese Phasen begleiteten die Unterkommission von August 2003 bis Oktober 2012 und endeten somit wenige Wochen vor dem offiziellen Druckbeginn des neuen Gebet- und Gesangsbuchs.

3.2.1. Erste Phase: Die Entwicklung einer GGB-Struktur

Die erste Phase widmete sich von August 2003 bis Februar 2005 der Entwicklung einer GGB-Struktur, die bereits alle inhaltlichen Bereiche des künftigen Stammteils berücksichtigen und in die gewünschte Reihung bringen sollte. Da hierbei wesentlich die liturgischen wie pastoralen Bedürfnisse und Erwartungen von Pfarrgemeinden und Gebetbuchnutzern zu beachten waren, konnte die Konzeptionierung des Stammteilaufbaus sinnvollerweise erst nach Vorliegen der Umfrageergebnisse zur Akzeptanzerhebung begonnen werden. Dementsprechend lud der Vorsitzende der Unterkommission unmittelbar nach Abschluss der univariaten Auswertung sieben Fachleute³¹⁷ zu ersten „Vorüberlegungen zur inhaltlichen Gestaltung des neuen gemeinsamen Gebet- und Gesangsbuchs“ am 28. August 2003 nach Köln ein. Motiviert durch die aktuellen Erhebungsergebnisse stellten die Sitzungsteilnehmer zunächst wesentliche „inhaltliche und strukturelle Kriterien zur Ausgestaltung des GGB“³¹⁸ zusammen. Dabei trugen sie insbesondere der Feststellung der Akzeptanzanalyse Rechnung, dass GL-Nutzern über 28 Jahre hinweg trotz intensiver Suche bestimmte Inhalte des alten Gotteslob verborgen geblieben waren.³¹⁹ Entsprechend großen Wert legten die Fachleute auf eine leicht erkennbare und nachvollziehbare inhaltliche Struktur eines neuen Gebet- und Gesangsbuchs.³²⁰ Ebenso hoben sie hervor, dass „zur Erzielung einer großen Klarheit und Praktikabilität des GGB (...) eine Trennung von »Liturgiebuch« und »persönlichem Hausbuch« eingehalten werden“³²¹ sollte. Weiterhin diskutierten sie anhand aktueller Inhaltsverzeichnisse des alten Gotteslob, des

³¹⁶ *Unterkommission Gemeinsames Gebet- und Gesangbuch*, 1. Sitzung der Projektgruppe „Kooperation Stamm- und Eigenteile“. 22. März 2007 im Priesterseminar Würzburg, 10.30–16.00 Uhr. Protokoll, TOP 2.2, S. 5. Im Weiteren zitiert als: UKO, Protokoll 1. Sitzung PG Koop.

³¹⁷ An diesem Vorbereitungstreffen am 28.08.2003 nahmen neben dem Vorsitzenden der Unterkommission die Professoren Dr. Wolfgang Bretschneider (Bonn), Dr. Winfried Haunerland (Linz, dann München), Dr. Johann Trummer (Graz), Dr. Peter Walter (Freiburg), Dr. Andreas Wollbold (Erfurt, dann München) sowie der UKO-Geschäftsführer Prälat Dr. Eberhard Amon und der Referent des Vorsitzenden, Winfried Vogel, teil; vgl. hierzu: *Unterkommission GGB*, Protokoll der Sitzung am 28.08.2003 in Köln zu Vorüberlegungen zur inhaltlichen Gestaltung des neuen Gemeinsamen Gebet- und Gesangsbuchs, S. 1. Im Weiteren zitiert als: UKO, Protokoll PG Profil 28.08.2003.

³¹⁸ Ebenda.

³¹⁹ Vgl. ebenda, S. 2.

³²⁰ Vgl. ebenda.

³²¹ Ebenda.

Katholischen Gesang- und Gebetbuches der deutschsprachigen Schweiz und des Evangelischen Gesangbuches mögliche Aufbauschemata eines Gotteslob-Nachfolgers. Angeregt durch zwei weitere Strukturvorschläge aus dem Teilnehmerkreis entwickelte das Gremium zwei völlig verschiedene Konzeptionsalternativen, die schließlich als Beratungsergebnis der Sitzung in folgender Übersicht zusammengefasst wurden:³²²

1. Modell

1) Gebete / Texte / Hausgottesdienste

- Heilsbotschaft
- bibl. und kirchl. Grundformen
- Grundgebete / -texte/ -vollzüge
- Gebete im Lebenslauf...
- Beten mit Kindern / in der Familie
- ethische Weisungen
- Hausgottesdienste / Segensfeiern

2) Gottesdienstl. Feiern

- Sakramente
- Sakramentalien
- Messfeier
- Wort-Gottes-Feier
- Stundenliturgie
- Andachten

3) Lieder / Gesänge

- Kirchenjahr
- Messgesänge
- them. Gesänge
- Psalmen
- Litaneien

2. Modell

I) Taufe

- Kerygma
 - Heilsbotschaft
 - bibl. und kirchl. Grundformen
 - Grundgebete/ -vollzüge
 - ethische Weisungen
- Tauffeier
- andere Sakramente / Sakramentalien
- „Länge, Breite, Höhe, Tiefe“ (Eph.3,18)
 - Gebete im Lebenslauf...
 - Hausgottesdienste
 - Beten mit Kindern...

II) Eucharistie

- Messfeier
- Lieder / Gesänge
 - Kirchenjahr
 - Messgesänge
 - them. Gesänge
 - Psalmen
 - Litaneien
- sonstige gottesdienstl. Feiern
 - Stundenliturgie
 - Wort-Gottes-Feiern
 - Andachten
 - ...

„Das erste Modell orientiert[e] sich wesentlich am Aufbau des »Gotteslob« und entwickelt[e] diesen zur Erzielung einer größeren Klarheit und Praktikabilität fort.“³²³ Dabei sollten drei Abschnitte künftigen Nutzern einen unkomplizierten Zugriff auf Gesuchtes bieten. Unter dem ersten Abschnitt „Gebete/Texte/Hausgottesdienste“ subsumierte die Gliederungsalternative jene Inhalte eines Gebetbuchs, die vor allem das persönliche Glaubensleben im häuslichen Umfeld gestalten wollten. Hierzu zählten insbesondere eine Gebetssammlung, katechetische Glaubenstexte sowie erstmalig Hausgottesdienste und Segensfeiern. Hingegen diente der zweite Abschnitt dieser Struktur im Wesentlichen der Gestaltung „gottesdienstlicher Feiern“ im kirchlichen Raum. Dementsprechend berücksichtigte er die Darstellung der Sakramente und Sakramentalien sowie der Wort-Gottes-Feier, der Tagzeitenliturgie und der Andachten. Ein dritter Abschnitt „Lieder und Gesänge“ erfasste alle musikalischen Materialien einschließlich Psalmen und Litaneien zur Ausgestaltung der beiden voranstehenden häuslich und kirchlich ausgerichteten Kapitel.³²⁴

³²² Ebenda.

³²³ Ebenda.

³²⁴ Abgesehen von einem Positionswechsel des 2. und 3. Abschnitts glich das erste Modell bereits weitgehend der tatsächlich im neuen Gebet- und Gesangbuch verwendeten Gliederung.

Hingegen priorisierte das zweite Modell eine sakramententheologische Strukturierung des Stammteils anhand zweier Initiationssakramente „Taufe“ und „Eucharistie“, die zugleich als Überschriften der beiden Gliederungsabschnitte des Modells fungierten. Das erste Kapitel „Taufe“ umfasste insbesondere mit der Tauffeier und der Darstellung anderer Sakramente und Sakramentalien den Eingliederungsprozess des Christen in die kirchliche Glaubensgemeinschaft, während der zweite Abschnitt „Eucharistie“ im Wesentlichen mit der „Messfeier“ und den „sonstigen gottesdienstlichen Feiern“ den Glaubensvollzug der Kirche erschloss. Um die Beziehung zwischen Gott und Mensch zu verdeutlichen, war der innere Aufbau beider Kapitel ebenfalls durchgängig theologisch geprägt, nämlich von der *actio Gottes* hin zur *reactio des Menschen*.³²⁵

Diese beiden inhaltlich völlig verschiedenen Modelle bildeten die Grundlage für eine erste thematische Diskussion des künftigen GGB-Stammteilaufbaus in der Unterkommission. So sprach sich das Gremium in seiner 4. Sitzung am 11.09.2003 nach eingehender Beratung beider Strukturansätze dafür aus, „bis zur nächsten Unterkommissions-Sitzung das zur Beratung vorgelegte Modell 1 unter Einbeziehung der theologischen Inhalte des Modell 2 weiterzuentwickeln“.³²⁶ Zu diesem Zweck errichtete das bischöfliche Gremium zugleich die *Projektgruppe Profil GGB*, der neben dem Kommissionsvorsitzenden die Berater Bretschneider, Praß und Wollbold sowie der Geschäftsführer der Unterkommission angehörten.³²⁷

Die Erfüllung ihres Auftrags gestaltete sich für die neue Projektgruppe zunächst schwieriger als gedacht, da sich das theologische Konzept der zweiten Gliederung nicht einfach auf das erste Modell übertragen ließ, ohne dessen pragmatische Ausrichtung zu gefährden. Zudem hatten sich im Herbst 2003 die am Projekt beteiligten Bischofskonferenzen für die Umsetzung der ersten Aufbaualternative ausgesprochen.³²⁸ Um einerseits die deutlich gewünschte Dominanz des ersten Entwurfs zu wahren, andererseits den theologisch motivierten Auftrag der Unterkommission zu erfüllen, entwickelte die Projektgruppe den pragmatisch ausgerichteten Strukturvorschlag in zweifacher Hinsicht fort. In einem ersten Schritt konkretisierte und vervollständigte sie die bislang vorgesehenen Kapitel aller drei Gliederungsabschnitte des ersten Modells um weitere Inhalte. In einem zweiten Schritt ordnete das Gremium sodann die einzelnen Abschnittsinhalte nach theologischen Kriterien, richtete sich dabei aber nicht nach der ursprünglichen sakramententheologischen Konzeption des zweiten Strukturvorschlags, sondern orientierte sich stattdessen neu an der „*Theologie der Osternacht*“³²⁹. Dementsprechend wurde der erste Buchabschnitt „Gebete/Texte/Hausgottesdienste“ als *Licht Christi* interpretiert, das – wie zur Eröffnung der liturgischen Feier der Osternacht – in das Dunkel des Lebens einwirkt: Die Darstellung der christlichen Heilsbotschaft zu Beginn des Abschnitts sollte als *actio Gottes* verstanden werden, die eine *reactio des Menschen* in „Gebeten“, „Häuslichen Feiern“ und Glaubenstexten des weiteren Abschnittsverlaufs findet. Auch der zweite Buchabschnitt erhielt eine theologische Deutung anhand der Feier der Osternacht: Unter dem Aspekt „Wort Gottes – Wort des Lebens“ fanden zunächst in Anlehnung an den wortgottesdienstlichen Teil der Osternachtliturgie sowohl Andachten, Tagzeitenliturgie, Psalmen als auch die Wort-Gottes-Feier und die Messfeier ihren Platz. In Analogie zum sakramentlichen Teil der Osternachtliturgie (Taufe und Eucharistie) schloss der zweite Buchabschnitt sodann unter der Überschrift „Ergriffen von Christus“ mit der Darstellung der Sakramente und Sakramentalien im neuen Gebet- und Gesangbuch. Den Abschluss der theologisch bearbeiteten Struktur bildete der dritte Gliederungsabschnitt mit der musikalischen Materialsammlung des GGB.

³²⁵ Vgl. UKO, Protokoll PG Profil 28.08.2003, S. 2.

³²⁶ UKO, Protokoll 4. UKO-Sitzung, TOP 4, S. 6.

³²⁷ Vgl. ebenda.

³²⁸ Vgl. UKO, Protokoll 5. UKO-Sitzung, TOP 3, S. 3.

³²⁹ Ebenda. Die Idee, die vier Stufen der Feier der Osternacht als Gliederungsstruktur zu verwenden, wurde im Jahr 2002 von den französischen Bischöfen für den Bereich der *Katechese* verschriftlicht; vgl. hierzu: Aller au cœur de la foi. Questions pour l'avenir de la catéchèse, Bayard/Cerf/Fleuris-Mame 2003 (zitiert nach den UKO-Akten im Ordner „I./4.4 Projektgruppen/PG »Profil GGB«“).

Die Projektgruppe legte das von ihr fortgeschriebene Modell³³⁰ am 12.01.2004 auftragsgemäß der Unterkommission zur weiteren Beratung vor. Das Leitungsgremium versah den Vorschlag zusätzlich mit ergänzenden theologischen Überschriften und beauftragte sodann „ihren Vorsitzenden, die Zustimmung der beteiligten Bischofskonferenzen einzuholen.“³³¹ Nach entsprechender Prüfung des Vorlage benannte die Deutsche Bischofskonferenz zunächst einzelne inhaltliche Anfragen, kritisierte aber vor allem, „dass sich durch die Aufnahme eines theologischen Konzeptes (Liturgie der Osternacht) der Schwerpunkt von der gewünschten Praktikabilität hin zu einer theologischen Struktur verlagert habe.“³³² Hierauf beauftragte die Unterkommission die *Projektgruppe Profil GGB*, sich mit der Aufarbeitung der kritischen Anfragen zu betrauen.³³³

Diese Entwicklung erwies sich im Nachhinein als für das Projekt förderlich. Denn sie verlangte zum einen der Deutschen Bischofskonferenz eine frühzeitige intensive Beschäftigung mit Gliederung und Inhalten des neuen Gebet- und Gesangbuchs ab und schrieb die daraus gewonnenen Ergebnisse auch für spätere Phasen des Erstellungsprozesses fest. Zum anderen machte die Unterkommission die Erfahrung, bei der Ausgestaltung des Neuwerks im Zweifel einer pragmatischen Ausrichtung den Vorzug vor konstruierten theologischen Konzeptionen zu geben; dies wirkte sich später beispielsweise bei der Strukturierung von Gebets- und Gesangsteil aus. Zugleich eröffnete sich für die Arbeitsgruppen die überraschende Möglichkeit, sich unmittelbar nach Arbeitsaufnahme doch noch mit konkreten Vorschlägen an der Strukturierung des Stammteils beteiligen zu können. So nutzten einige AGs die von der Unterkommission im Mai 2004 kommunizierte Chance und reichten während der Sommer- und Herbstmonate 2004 für die Arbeitsfelder *Gebete, Sakramente* und *Sakramentalien, katechetische Texte*, aber auch zu *Tagzeitenliturgie, Andachten, Wort-Gottes-Feier* und *Häuslichen Feiern* detaillierte Gliederungsentwürfe ein.³³⁴

Auf Betreiben des Sekretariats des Vorsitzenden wurde ein Ad-hoc-Gremium gebildet, das am 06.12.2004 zur grundlegenden Bearbeitung der GGB-Struktur zusammenkam.³³⁵ Mit den Kommentierungen der deutschen Bischöfe und den Gliederungsvorschlägen der Arbeitsgruppen ausgestattet, befreite das Gremium zunächst das Strukturmodell von allen theologischen Gliederungseinflüssen. Um des weiteren den in der 5. Sitzung der Unterkommission geäußerten Wunsch zu erfüllen, die Stammteilstruktur aus traditionellen Gründen wiederum mit Andachtsmodellen abzuschließen,³³⁶ verschoben die Bearbeiter den bislang zweiten Strukturabschnitt „Gottesdienstliche Feiern“ vollständig an den Schluss des Gliederungsaufbaus. Somit bildeten nun Andachtsmodelle den Abschluss des Stammteils. Als dritte Maßnahme ergänzte das Gremium den neustrukturierten Aufbau des GGB um die eingereichten Gliederungsvorschläge der AGs. Schwierigkeiten bereitete dabei insbesondere die Darstellung der *Sakramente* und *Sakramentalien*, da es zur Systematisierung dieser Inhalte zwei unvereinbare Vorstellungen gab. Während ein Vorschlag eine formale Trennung beider Themenfelder und ihrer jeweiligen Inhalte empfahl, verband ein zweiter Entwurf die Bearbeitung beider Bereiche unter der gemeinsamen Überschrift „Feiern der Sakramente und Sakramentalien“. Nach intensiver Diskussion des Pros und Contras beider Vorschläge einigten sich die Mitglieder des Ad-

³³⁰ Vgl. hierzu *Projektgruppe Profil GGB*, Inhaltliche Struktur des GGB (Projektgruppen-Entwurf) (= Anlage 2 zu TOP 3 der 5. Sitzung der Unterkommission). Im Weiteren zitiert als: *PG Profil GGB*, Struktur 03.11.2003.

³³¹ Ebenda, TOP 3, S. 3.

³³² *GGB*, Protokoll 6. UKO-Sitzung, TOP 4a, S. 9.

³³³ Vgl. ebenda.

³³⁴ Die zuständigen AGs entwickelten entsprechende Gliederungsvorschläge zum Gebetsteil (03.06.04), zu Sakramenten und Sakramentalien (17.–18.06.04 sowie am 06.12.04), zu katechetischen Texten (20.–21.07.04), aber auch zu Tagzeitenliturgie, Andachten, Wort-Gottes-Feier und Häuslichen Feiern (12.–13.10.04).

³³⁵ Das Ad-hoc-Gremium bestand aus dem Referenten des Vorsitzenden, dem Geschäftsführer der Unterkommission sowie den Professoren Wolfgang Bretschneider (Kirchenmusik) und Winfried Haunerland (Liturgiewissenschaft).

³³⁶ Vgl. *UKO*, Protokoll 5. UKO-Sitzung, TOP 3, S. 3.

hoc-Gremiums, diese grundlegende Fragestellung von der Unterkommission entscheiden zu lassen. Die Bearbeiter legten daher dem Leitungsgremium am 17.01.2005 zwei Entwürfe zur Beratung vor, die sich im Wesentlichen nur in der Darstellung der Themenfelder „Sakramente“ und „Sakramentalien“ unterschieden: Der erste Vorschlag zum GGB-Aufbau enthielt die verbindende Darstellung von „Feiern der Sakramente und Sakramentalien“, die zweite Alternative trennte hingegen beide Bereiche in zwei selbständige Kapitel.

Die Unterkommission begrüßte die Vorschläge des Ad-hoc-Gremiums und führte die inhaltliche Diskussion über die Strukturierung des Abschnitts „Gottesdienstliche Feiern“ fort. Sie sprach sich schließlich für die erste Strukturalternative als Basis der künftigen Arbeit aus, griff aber zuvor korrigierend in die Reihenfolge der unter den „Feiern der Sakramente und Sakramentalien“ verwendeten Zwischenüberschriften ein und richtete diese an der im Katechismus wiedergegebenen Sakramentenabfolge aus.³³⁷

Nachdem die Deutsche Bischofskonferenz nach entsprechender Prüfung der überarbeiteten Stammteilstruktur die Unterkommission im Februar 2005 damit beauftragt hatte, „auf dieser Grundlage die Erarbeitung fortzusetzen“,³³⁸ informierte das GGB-Gremium unverzüglich die Leitungen ihrer Arbeitsgruppen³³⁹ sowie die Diözesanbeauftragten der beteiligten Bistümer³⁴⁰ über folgenden aktuellen Aufbau des Stammteils³⁴¹:

Inhaltliche Struktur des GGB

(Stand: 17.01.2005)

Eröffnung des Buches (Layout)

- Ein Lied oder Gebet zur Eröffnung
- FAQ: Wegweiser durch das GGB: „Sie suchen ...“ – „Dazu finden Sie im GGB ...“

Einführung: Glaube als Antwort auf Gottes Anruf

- Gottes Verheißung (biblische Texte zur „historisch fassbaren“ Heilsbotschaft/-tat)
- Grundfragen des Glaubens
- Feier des Glaubens
- Leben aus dem Glauben: 10 Gebote, Doppelgebot, Seligpreisungen, Werke der Barmherzigkeit, Früchte des Geistes, Kardinaltugenden, fünf Kirchengebote

A) Geistliche Impulse für das tägliche Leben

a) Gebete

- Grundgebete
- Unser Beten (incl. Gebetsschule)
 - Gebete zum Dreieinigen Gott
 - Gebete zu Maria, den Engel und Heiligen
 - Vor Gottes Angesicht
 - Anbetung, Lob und Dank

³³⁷ Vgl. UKO, Protokoll 7. UKO-Sitzung, Protokollanlage 1 zu TOP 3, S. 4 der Anlage.

³³⁸ Siehe hierzu das interne UKO-Arbeitsdokument des Referenten des Vorsitzenden der Unterkommission: *Winfried Vogel*, Aktennotiz zum Beratungsergebnis der FVV der Deutschen Bischofskonferenz (vom 14.–17.02.2005 in Stapelfeld) zur vorgelegten überarbeiteten GGB-Struktur. 21.02.2005.

³³⁹ Vgl. UKO, Protokoll 2. AGL-Sitzung, TOP 6, S. 7–8.

³⁴⁰ Vgl. hierzu den Schriftverkehr der Unterkommission: *Vorsitzender*, Schreiben vom 08.03.2005 an die Diözesanbeauftragten, Punkt 3, S. 1–2. Im Weiteren zitiert als: *Vorsitzender*, Schreiben 08.03.2005.

³⁴¹ Die nachfolgende Darstellung der verabschiedeten Stammteilstruktur ist entnommen aus: UKO, Protokoll 7. UKO-Sitzung, Protokollanlage 1 zu TOP 3, S. 1–6 der Anlage.

- Glaube, Hoffnung, Liebe
- Bitte und Vertrauen
- Hingabe
- Umkehr und Buße
- Meine Zeit in Gottes Händen
 - Morgengebete
 - Abendgebete
 - Tischgebete
 - Segensgebete
- Mein Leben vor Gott
 - Beten mit und für Kinder
 - Beten mit und für Jugendliche
 - Gebete für nahestehende Menschen
 - Gebete für den Partner
 - Gebete in schwierigen Lebenssituationen
 - Gebete in Krankheit
 - Gebete im Angesicht des Todes
 - Gebete für Verstorbene
- Mitten in der Welt
 - Gebete für den Frieden
 - Gebete für Gerechtigkeit
 - Gebete für Notleidende
 - Verantwortung für die Welt
- Gebete für die Kirche
 - Für die Gemeinde(n)
 - Für Berufung
 - Für die Weltkirche
 - Für die Einheit der Kirche
 - Für den Dialog zwischen den Religionen

b) Feiern im Umfeld der Familie

- Einführende Hinweise
- (Konkrete Feiern – Anlässe und Formen:)
 - Segnung des Adventskranzes
 - Hausgottesdienst im Advent
 - Weihnachten (Hl. Abend)
 - Hausgottesdienste in der Fastenzeit
 - Evtl. Hausgottesdienst zur Osterzeit (Osterfrühstück, Osterkerze)
 - Personensegnungen im Rahmen der Familie
 - Krankensegen
 - Dankgottesdienste an familiären Gedenktagen
 - Haus-/Wohnungssegnung
 - Reisesegen

B) Psalmen, Lieder und Gesänge

- Psalmen
- Messgesänge (Ordinariumsgesänge)
- Gesänge
- Litaneien

C) Gottesdienstliche Feiern

a) Feiern der Sakramente und Sakramentalien

- Feiern der Eingliederung in die Kirche
Die Einheit der Eingliederungssakramente
 - Das Sakrament der Taufe
 - Die Feier der Kindertaufe
 - Die Taufe in Lebensgefahr (Nottaufe)
 - Weitere Feiern im Umfeld des Taufsakramentes
 - Tauferinnerung und Taufgedächtnis
 - Das Sakrament der Firmung
 - Die Eucharistie als Abschluss der Initiation
 - Die Feier der Aufnahme gültig Getaufter in die volle Gemeinschaft der katholischen Kirche

- Das Sakrament der Eucharistie
 - Die Feier der Heiligen Messe
 - Weitere Feiern im Umfeld der Eucharistie
 - Verehrung der Eucharistie außerhalb der Messe
 - Eucharistische Anbetung
 - Eucharistischer Segen
 - Fronleichnam
 - Theophorische Prozessionen

- Feiern der Umkehr und Versöhnung
 - Das Sakrament der Buße
 - Die Feier der Versöhnung für Einzelne (Einzelbeichte)
 - Die gemeinschaftliche Feier der Versöhnung mit Bekenntnis und Lossprechung des Einzelnen
 - Beichtspiegel (entweder hier oder Verweis auf die entspr. Stelle)
 - Weitere Feiern im Umfeld von Umkehr und Versöhnung
 - Bußgottesdienst
 - Reversion – (Wieder-)Aufnahme in die volle Gemeinschaft mit der katholischen Kirche

- Feiern im Umfeld der Krankheit
 - Das Sakrament der Krankensalbung
 - Weitere Feiern im Umfeld der Krankheit
 - Krankenkommunion, Krankenbesuch, Gebete mit Kranken

- Feiern zur Einführung in die Dienste der Kirche
 - Das Sakrament der Weihe
 - Die Weihe des Bischofs, der Priester und der Diakone
 - Feiern zur Einführung in weitere Dienste der Kirche
 - Die Feier der Beauftragung zu einem besonderen liturgischen Dienst (Lektorat, Akolythat, ...)

- Das Sakrament der Ehe
 - Die Feier der Trauung
 - Weitere Feiern im Umfeld des Ehesakramentes
 - Verlobung, Ehejubiläen ...

- Feiern im Ordensleben
 - Die Feier der Profess
 - Die Feier der Abts- und Äbtissinnenweihe
 - Die Feier der Jungfrauenweihe
- Feiern von Segnungen
 - Hinweise zu Segensfeiern
- Feiern im Angesicht des Todes
 - Hinweise auf Wegzehrung und Sterbegebete [Totenwache]
 - Die Feier des kirchlichen Begräbnisses
 - Hinweise auf Feiern zum Totengedenken

b) Feiern im Rhythmus der Zeit

- Tagzeitenliturgie
 - Einleitung
 - [Grundmodelle zu:]
 - Laudes I (v. a. für Sonntage)
 - Laudes II
 - Laudeshinweise
 - Advent
 - Fastenzeit
 - Osterzeit
 - Maria
 - Mittagsgebet (Sext)
 - Vesper I (v. a. für Sonntage)
 - Vesper II
 - Festtags- und Motivvespern
 - Advent
 - Weihnachten/Epiphanie
 - Fastenzeit
 - Osterzeit
 - Hl. Geist
 - Maria
 - Heilige
 - Kirche/Kirchweih
 - Totenvesper
 - Komplet
 - Morgenlob (offenere Form)
 - Abendlob (offenere Form)
 - u. U. Nachtgebet
- Wort-Gottes-Feier
 - Einleitung
 - Ein vollständiges Modell
- Prozessionen und Wallfahrten (Hinweise)

- Andachten
 - Einleitung
 - (ausgearbeitete Andachtsmodelle zu:)
 1. Advent (auch für häusliche Feier geeignet)
 2. Weihnachten (incl. Krippengang; Epiphanie)
 3. Jahresschlussandacht (auch für den Jahreswechsel um Mitternacht)
 4. Fastenzeit (Umkehrthematik, aber auch Taufenerneuerung, Katechumenat)
 5. Kreuzweg (allgemein, im Blick auf unterschiedliche Leiderfahrungen)
 6. Kreuzweg (v. a. für junge Menschen)
 7. Kreuzweg (v. a. für kranke Menschen)
 8. Passionsandacht
 9. Osterzeit
 10. Hl. Geist, Pfingstnovene
 11. Eucharistie
 12. Jesus Christus
 13. Herz Jesu
 14. Allgemeine Lob- und Dankandacht (*ein* Akzent: Erntedank)
 15. Allgemeine Bittandacht
 16. Marienandacht
 17. Rosenkranzandacht (ein Modell)
 18. Kirche und christliche Existenz I
 19. Kirche und christliche Existenz II
 20. Vater-unser-Andacht
 21. Totengedenken

Mit der Weitergabe dieser Information besaßen alle am Projekt beteiligten Gruppen und Gremien einen identischen Kenntnisstand über den aktuellen Strukturaufbau des künftigen GGB-Stammteils als gemeinsame Grundlage ihrer weiteren Arbeit. Damit fand die (erste) Phase der Entwicklung einer GGB-Struktur ihren Abschluss.

3.2.2. Zweite Phase: Die Entwicklung einer GGB-Gliederung

Die Verabschiedung des GGB-Aufbaus eröffnete eine zweite Entwicklungsphase, in der von Februar 2005 bis Juli 2009 aus der Stammteilstruktur eine fertige Gliederung des neuen Gebet- und Gesangbuchs erstellt wurde. Geprägt wurde diese Phase durch zwei wesentliche Aspekte. Zum Ersten war die Unterkommission daran interessiert,

- (a) möglichst schnell von ihren Auftraggebern eine verbindliche Entscheidung darüber zu erhalten, an welcher Stelle im Neuwerk die Inhalte künftiger diözesaner Eigenteile abgedruckt werden sollten. Nach Klärung dieser Frage galt es dann zum Zweiten,
- (b) die bestehenden Kapitel des Stammteils anhand aktueller AG-Arbeitsergebnisse detailliert zu strukturieren und so den bisherigen GGB-Aufbau zu einer Gliederung fortzuschreiben. Dementsprechend gestalteten sich in der Folgezeit die Arbeitsprozesse der zweiten Entwicklungsphase.

a) Die Verortung diözesaner Eigenteile im GGB

In ihrer 6. Sitzung beriet die Unterkommission am 05. Juli 2004, „ob im GGB der diözesane Eigenteil (wie bisher) nach dem Stammteil des GGB abgedruckt oder stattdessen in den Stammteil integriert werden soll.“³⁴² Diese Frage hatte durchaus Bedeutung, da von ihrer Entscheidung weitere Planungen der bereits errichteten Arbeitsgruppen abhingen. So war es beispielsweise für die aktuelle Arbeit der AGs wesentlich, ob die von ihnen erstellten Vorlagen immer auch Raum für „eine etwaige Integration von bistumseigenen Inhalten“ bieten

³⁴² UKO, Protokoll 6. UKO-Sitzung, TOP 4b, S. 9.

müssten.³⁴³ Auch in der nachfolgenden Sitzung diskutierte die Unterkommission erneut die Verortung von Eigeteilhalten und schloss sich einem im Herbst 2004 unverbindlich eingeholten Meinungsbild des Ständigen Rats der Deutschen Bischofskonferenz³⁴⁴ an, Bistumsinhalte auch künftig dem Stammteil anzuhängen.³⁴⁵ Zugleich hielt die Unterkommission jedoch im Protokoll fest, dass der Gremienvorsitzende zur Vorbereitung einer Entscheidungsvorlage für die Bischofskonferenzen ein Votum aller beteiligten Diözesen einholen werde.³⁴⁶ Dementsprechend bat Bischof Dr. Hofmann in seinem Schreiben vom 08.03.2005 die Diözesanbeauftragten, bis zum 01. Juni 2005 ein schriftliches Bistumsvotum zur künftigen Verortung der Eigeteile abzugeben.³⁴⁷ Hierzu erhielten die Bistumsvertreter folgende Entscheidungshilfe, die beide in Betracht kommenden Gestaltungsalternativen und deren jeweiligen Argumente beschrieb:³⁴⁸

<p>„Anhangslösung“</p> <p>(= Beibehalten der im GOTTESLOB vorgenommenen Zuordnung von Stammteil und Eigeteilen)</p>	<p>„Integrationslösung“</p> <p>(= Einfügen der einzelnen Eigeteil-Inhalte in die entsprechenden Rubriken des Stammteils)</p>
<ul style="list-style-type: none"> – langjährig vertraute GOTTESLOB-Praxis – absolut gleichlautender Stammteil in allen deutsch-sprachigen Diözesen einschl. etwaiger Seitennummerierung (benutzerfreundlich) – eindeutige Abgrenzung zwischen Stammteil und Eigeteilen zur Förderung einer höheren Identifikation der Nutzer mit den jeweiligen Teilen (bewusst Inhalte mit allen Diözesen gemeinsam singen [Stammteil] und gleichzeitig diözesane Traditionen als regionales Brauchtum erleben und erfahren [Eigeteil]) – freie inhaltliche Gestaltungsmöglichkeit des Diözesanteils (keine Vorgabe von Nummernkontingenten für einzelne Themenbereiche) – erhebliche Reduzierung von Satz- und Druckkosten des Stammteils (Möglichkeit, den Stammteil für verschiedene Diözesan-Ausgaben des GGB gemeinsam zu drucken) – Einheitliches Layout (bei der „Integrationslösung“ würden hingegen alle 	<ul style="list-style-type: none"> – benutzerfreundliche (einheitliche) Gliederung des GGB (alle Inhalte zum gleichen Thema sind an einem Ort gebündelt; kein lästiges Blättern zwischen Stamm- und Eigeteil) – Förderung einer gleichmäßigen Akzeptanz aller allgemeinen und diözesanen Inhalte des GGB aufgrund der optischen Einheit (= Gleichwertigkeit)

³⁴³ Ebenda.

³⁴⁴ Der Ständige Rat ist das Vertretergremium der Deutschen Bischofskonferenz zur Regelung der Angelegenheiten außerhalb der Tagungszeiten der Vollversammlung.

³⁴⁵ Vgl. UKO, Protokoll 7. UKO-Sitzung, TOP 4b, S. 9.

³⁴⁶ Vgl. ebenda.

³⁴⁷ Vgl. *Vorsitzender*, Schreiben 08.03.2005, Anlage zu Punkt 6.

³⁴⁸ Ebenda.

Diözesan-Ausgaben unterschiedliche Seitenumbrüche erhalten; damit wäre die Zuordnung von Abbildungen zu bestimmten Themen aus drucktechnischen Gründen nahezu unmöglich)	
--	--

Die *Anhangslösung* präferierte die Beibehaltung der Praxis des alten Gotteslob, dem Stammteil die von den Bistümern jeweils vorbereiteten Inhalte als Eigenteile *anzuhängen*. Für diese Lösung sprach insbesondere „die für alle erkennbare Wahrung diözesaner Traditionen; das Gemeinsame befindet sich im Stammteil, das Bistumsspezifische im Eigenteil. Einen weiteren, pragmatischen Vorteil sah man in dem Umstand, dass die Trennung von Stamm- und Eigenteilinhalten auch an den Randnummern ablesbar bliebe“.³⁴⁹ „Für die sogenannte Integrationslösung, also für die Einordnung diözesaner Inhalte in die entsprechenden Stammteil-Rubriken, sprach vor allem die Benutzerfreundlichkeit dieses Modells. Diese Lösung führt themengleiche Inhalte an einer einzigen Stelle des Buchs zusammen, und zwar unabhängig davon, ob diese Inhalte für den Stamm- oder den Eigenteil eines Bistums vorbereitet werden.“³⁵⁰

Unter den insgesamt 18 Rückmeldungen der Bistümer sprachen sich lediglich zwei Diözesanbeauftragte für die *Integrationslösung* aus; alle übrigen befürworteten die Beibehaltung der aus dem ersten *Gotteslob* bekannten *Anhangslösung*.³⁵¹ Hierdurch sah sich die Unterkommission in ihrem bisherigen Votum bestätigt und bat dementsprechend in ihrer 8. Sitzung „die Deutsche und die Österreichische Bischofskonferenz um Zustimmung, die künftigen GGB-Eigenteile dem Stammteil des GGB anzuhängen.“³⁵² Im September 2005 folgte die Deutsche Bischofskonferenz diesem Antrag; ebenso erteilten der Bischof von Bozen-Brixen sowie die Österreichische Bischofskonferenz im Herbst 2005 ihr Einverständnis zur Verwendung der *Anhangslösung*.³⁵³ Zusammen mit ihrem Einverständnis bekundete die Österreichische Bischofskonferenz zudem ihren Wunsch, neben dem künftigen Stammteil nur einen gemeinsamen Österreichteil für ihre Diözesen erstellen und auf zusätzliche Bistumsanhänge verzichten zu wollen.³⁵⁴ Somit hatte die Unterkommission innerhalb eines Jahres eine verbindliche Entscheidung ihrer Auftraggeber über die künftige Verortung diözesaner Eigenteile im neuen GGB erhalten und konnte auf dieser Grundlage mit ihren Arbeitsgremien die Fortschreibung der Gliederung weiter voranbringen.

b) Die Fortschreibung der GGB-Struktur zur detaillierten Gliederung des Stammteils

Durch die Übernahme der *Anhangslösung* im neuen Gebet- und Gesangbuch bestand für die Unterkommission keine Notwendigkeit, bei der anstehenden Untergliederung von Stammteilinhalten auf zeitlich parallel verlaufende Eigenteilentwicklungen Rücksicht zu nehmen. So konnte die Unterkommission mit Hilfe ihrer Gremien die Fortentwicklung der verabschiedeten GGB-Struktur ohne große Fremdeinflüsse voranbringen und die bereits durch einige Arbeitsgruppen begonnene detaillierte Strukturierung der ihnen überantworteten Inhalte vervollständigen. Dementsprechend wurde die Fortschreibung der GGB-Gliederung nicht nur zum ständigen Begleiter aller Sitzungen der Unterkommission, sondern auch zum zwingenden

³⁴⁹ Vogel, Zum Lobe Gottes, S. 77.

³⁵⁰ Ebenda, S. 76–77.

³⁵¹ Nur die Diözesanbeauftragten von St. Pölten und Bozen-Brixen votierten für die *Integrationslösung*, alle übrigen Vertreter (Aachen, Berlin, Eichstätt, Erfurt, Fulda, Limburg, Münster, Paderborn, Passau, Speyer, Trier, Würzburg, Eisenstadt, Graz-Seckau, Gurk-Klagenfurt und Salzburg) befürworteten die *Anhangslösung*, so in: [Unterkommission GGB], Übersicht der Bistumsvoten zur Verortung der GGB-Eigenteile. Stand: 08.06.2005 (= Sitzungsvorlage „Anlage 4/2“ zu TOP 4c der 8. Sitzung der Unterkommission).

³⁵² UKO, Protokoll 8. UKO-Sitzung, TOP 4c, S. 13.

³⁵³ Vgl. *Unterkommission Gemeinsames Gebet- und Gesangbuch*, 9. Sitzung, 16.01.2006, Erfurt, 8.45 Uhr bis 16.20 Uhr. Protokoll, TOP 1.4, S. 3. Im Weiteren zitiert als: UKO, Protokoll 9. UKO-Sitzung.

³⁵⁴ Vgl. ebenda.

Inhalt jener Informationsschreiben, die die Unterkommission im Nachgang jeder ihrer Beratungen regelmäßig an die Leitungen der Arbeitsgruppen und an die Diözesanbeauftragten richtete. So waren alle Beteiligten jederzeit über den aktuellen Stand der Stammteilgliederung informiert und konnten neue Entwicklungen bei eigenen Tätigkeiten angemessen berücksichtigen. Dies war sowohl für die Arbeitsgruppen wichtig, die permanent etwaige Berührungspunkte ihrer Aufgabenfelder mit denen anderer AGs im Blick haben mussten, als auch für die Diözesanbeauftragten, die die inhaltliche Ausrichtung ihrer Eigenteile von der jeweiligen Gestaltung der Stammteilinhalte abhängig machten.

In der Regel verursachten die Arbeitsfortschritte der AGs nur geringfügige Änderungen im jeweiligen Gliederungsstand. Hierzu zählten neben der beständigen sprachlichen Präzisierung von Überschriften auch Umstellungen einzelner Inhalte innerhalb eines Themenfeldes (Kapitels), ohne dass diese Fortschreibungen Einfluss auf die Arbeitsbereiche anderer Gremien gehabt hätten. Jedoch gab es während der von Februar 2005 bis Juli 2009 andauernden Entwicklung der GGB-Gliederung hin zu einem Inhaltsverzeichnis auch drei größere Fortschreibungsmaßnahmen mit durchaus relevanten Auswirkungen auf andere Arbeitsfelder und -gremien:

- wesentliche Fortschreibung der Gliederung am 04.09.2006:

Aktuelle Ergebnisse der AG-Arbeiten veranlassten die Unterkommission, die bisherige (erste) Gliederung in ihrer 10. Sitzung am 04.09.2006 grundlegend zu überarbeiten.³⁵⁵ Die erforderlichen Veränderungen betrafen nicht nur Kürzungen und Verschiebungen bereits bestehender Kapitel, sondern auch Ergänzungen neuentwickelter Untergliederungen. So wurde der erste Gliederungsabschnitt des Stammteils *Geistliche Impulse für das tägliche Leben* nun durch einen neu hinzugefügten Inhalt „Gottes Wort hören und leben“³⁵⁶ eröffnet, der den GGB-Nutzern verschiedene Zugangsmöglichkeiten zur Heiligen Schrift erschließen wollte. Weiterhin wurden die Rubrikenüberschriften des Gebetsteils sprachlich überarbeitet und ergänzt. Hingegen erforderten aktuelle AG-Arbeitsergebnisse eine deutliche Umfangsreduzierung der *Feiern im Umfeld der Familie*: bislang geplante Vorlagen für *Hausgottesdienste in der Fasten- und Osterzeit* entfielen ebenso wie Formulare für *Haus-/Wohnungssegnung* oder *Reisesegen*.³⁵⁷ Ergänzt wurde dieser Bereich jedoch um das „Hausgebet für einen Verstorbenen“³⁵⁸. Diese inhaltlichen Reduzierungen bzw. Ergänzungen des Stammteilabschnitts nahmen – je nach diözesanem Bedarf – unmittelbaren Einfluss auf die Konzeptionen der Eigenteile.

Eher informellen Charakter hatte für die Diözesen hingegen die Aktualisierung des zweiten Stammteilabschnitts *Psalmen, Lieder und Gesänge*; erstmalig nahm die Unterkommission eine Untergliederung des Kapitels *Gesänge* vor und führte nun in der Stammteilübersicht detaillierte Liedrubriken auf.³⁵⁹

Weitere Veränderungen betrafen sodann den dritten Stammteilabschnitt *Gottesdienstliche Feiern*. So subsumierte die Unterkommission den zuvor unter dem Gliederungsteil *Feiern der Sakramente und Sakramentalien* eigenständig dargestellten Inhalt „Das Sakrament der Eucharistie“ unter die dortige Sammelüberschrift „Feiern der Eingliederung in die Kirche“ und führte somit sakramententheologisch stringent die Initiations sakramente Taufe, Firmung und Eucharistie auch gliederungssystematisch zusammen.³⁶⁰ Zugleich entfielen in dem Gliederungsteil *Feiern der Sakramente und Sakramentalien* die zunächst vorgesehenen *Feiern von Segnungen*, die zumindest

³⁵⁵ Vgl. *Unterkommission GGB*, 10. Sitzung, 04.09.2006, Graz, 9.00 Uhr bis 17.05 Uhr. Protokoll, TOP 3b, S. 10. Im Weiteren zitiert als: UKO, Protokoll 10. UKO-Sitzung.

³⁵⁶ Ebenda, Protokollanlage 5 zu TOP 3b, S. 1 der Anlage.

³⁵⁷ Vgl. ebenda, S. 2 der Anlage.

³⁵⁸ Vgl. ebenda.

³⁵⁹ Vgl. ebenda, S. 3–4 der Anlage.

³⁶⁰ Vgl. ebenda, S. 4 Anlage.

thematisch bereits Bestandteil der Häuslichen Feiern im ersten Gliederungsabschnitt des Stammteils waren.³⁶¹ Als letzte Maßnahme aktualisierte die Unterkommission die Gliederung der Tagzeitenliturgie. Sie ließ die bislang vorgesehenen zweiten (monastisch geprägten) „Laudes“- und „Vesper“-Modelle wegfallen und setzte an deren Stelle die bereits geplanten Alternativmodelle „Morgenlob“ und „Abendlob“ ein.³⁶²

- wesentliche Fortschreibung der Gliederung am 14.–15.01.2007:
Neben weiteren sprachlichen Präzisierungen von Überschriften griff die Unterkommission bereits in ihrer (11.) Folgesitzung am 14.–15. Januar 2007 erneut wesentlich in die Struktur des dritten Gliederungsabschnitts des Stammteils ein. Unter Aufgabe der zuvor präferierten gemeinsamen Darstellung von Sakramenten und Sakramentalien unter eigens geschaffenen themenverbindenden Zwischenüberschriften separierte das bischöfliche Gremium nun diese beiden Inhalte. Infolgedessen wurden im Kapitel *Feiern der Sakramente und Sakramentalien* nun „Die Feier der Sakramente“ und die Feier der „Sakramentalien“ als eigenständige Bereiche ausgewiesen und getrennt behandelt.³⁶³ Während die Bezeichnungen der sieben Sakramente den ersten Bereich gliederten, umfasste der Bereich *Sakramentalien* zunächst nur noch „Feiern im Ordensleben“ und „Die kirchliche Begräbnisfeier“.³⁶⁴

- wesentliche Fortschreibung der Gliederung am 11.01.2009:
Nach zwei weiteren Jahren, in denen die Unterkommission eher kleinere Anpassungen und Vervollständigungen im Aufbau des Stammteils vornahm, verabschiedete das GGB-Leitungsgremium in seiner 15. Sitzung am 11.01.2009 eine weitere wesentliche Fortschreibung der bestehenden Gliederung des Hauptwerks. Diese neuerliche Weiterentwicklung enthielt nicht nur die bereits ein Jahr zuvor bestätigten untergliederten Kapitelüberschriften zu Sakramenten und Sakramentalien³⁶⁵, sondern setzte vor allem die in der 14. UKO-Sitzung beschlossene „modulare Darstellung der Andachten“³⁶⁶ um: Anstelle der bisherigen Auflistung themengebundener fertiger Andachten wies die Gliederung nun insgesamt 32 motivisch gestaltete Einzelmodule auf, die je nach gewünschtem Andachtsthema zu vollständigen Feiermodellen zusammengestellt werden konnten.³⁶⁷ Da jedoch dieses modulare System keine Gestaltung von Kreuzwegandachten ermöglichte, blieb diese Feier als einzige in sich abgeschlossene Andacht in der Gliederung erhalten. Diese strukturelle Veränderung hatte zwar kaum Auswirkung auf die weitere Tätigkeit der UKO-Arbeitsgruppen, berührte aber umso stärker die inhaltliche Gestaltung diözesaner Eigenteile. Denn mit der Einführung des modularen Andachtssystems waren die Bistümer zur entsprechenden Anpassung ihrer diözesanen Feiermodelle gezwungen. Daher hatte die Unterkommission diese Veränderung bereits zuvor in der 6. Sitzung der Diözesanbeauftragten am 30.10.2008 ausführlich beraten.³⁶⁸

³⁶¹ Vgl. ebenda, S. 5 der Anlage.

³⁶² Vgl. ebenda, S. 5–6 der Anlage.

³⁶³ Vgl. UKO, Protokoll 11. UKO-Sitzung, Protokollanlage 1 zu TOP 2b, S. 15–16.

³⁶⁴ Vgl. ebenda, S. 16.

³⁶⁵ *Unterkommission Gemeinsames Gebet- und Gesangbuch*, 13. Sitzung am 14. Januar 2008 in Würzburg, 9.00–15.00 Uhr. Protokoll, TOP 3b, S. 9. Im Weiteren zitiert als: UKO, Protokoll 13. UKO-Sitzung.

³⁶⁶ *Unterkommission Gemeinsames Gebet- und Gesangbuch*, 14. Sitzung am 15. September 2008 in Würzburg, 9.00–16.00 Uhr. Protokoll, TOP 2a, S. 8. Im Weiteren zitiert als: UKO, Protokoll 14. UKO-Sitzung.

³⁶⁷ Vgl. *Unterkommission Gemeinsames Gebet- und Gesangbuch*, 15. Sitzung am 11. Januar 2009, 19.30–22.10 Uhr und 12. Januar 2009, 9.00–14.00 Uhr in Siegburg. Protokoll, Protokollanlage 5 zu TOP 2c, S. 6 der Anlage. Im Weiteren zitiert als: UKO, Protokoll 15. UKO-Sitzung.

³⁶⁸ Vgl. *Unterkommission Gemeinsames Gebet- und Gesangbuch*, 6. Sitzung der Diözesanbeauftragten. 30. Oktober 2008 im Exerzitienhaus Himmelspforten, Würzburg, 10.30–16.00 Uhr. Protokoll, TOP 4, S. 8. Im Weiteren zitiert als: UKO, Protokoll 6. DB-Sitzung.

Mit dieser grundlegenden Entscheidung fand die (zweite) Gliederungsphase des Stammteilaufbaus ihren Abschluss. Unter Berücksichtigung aller aktuellen AG-Arbeitsergebnisse konnte die Unterkommission somit in ihrer 16. Sitzung am 19.07.2009 folgendes erstes Inhaltsverzeichnis des GGB-Stammteils verabschieden:³⁶⁹

Inhaltsverzeichnis des GGB (1. Entwurf)

(Stand: 21.07.2009)

Vorwort

Inhaltsverzeichnis

Abkürzungsverzeichnis

A) Geistliche Impulse für das tägliche Leben

a) Gottes Wort hören – Umgang mit der Bibel

b) Im Gebet antworten

- Einführung ins Gebet
- Grundlegende Gebete und Glaubenstexte
 - Das Kreuzzeichen
 - Das Gebet des Herrn (Paternoster)
 - Das „Gegrüßet seist du, Maria“ (Ave Maria)
 - Lobpreis des dreieinigen Gottes
 - Das Apostolische Glaubensbekenntnis (Credo)
 - Der „Engel des Herrn“ (Angelus)
 - Das Schuldbekenntnis (Confiteor)
 - Der Rosenkranz
 - Weitere Grundgebete
- Im Haus Gottes
 - Beim Betreten der Kirche
 - Das Kreuzzeichen mit Weihwasser
 - Gebete vor dem Kreuz
 - Gebete vor dem Tabernakel
 - Gebet vor einem Marienbild
 - Kreuzweg
 - Entzünden einer Opferkerze
- Vor Gottes Angesicht
 - Gott Vater
 - Jesus Christus
 - Heiliger Geist
 - Anbetung
 - Vertrauen
 - Lobpreis
 - Klage
 - Bitte und Dank

³⁶⁹ Der nachfolgende erste Entwurf des GGB-Inhaltsverzeichnisses ist entnommen aus: *Unterkommission Gemeinsames Gebet- und Gesangbuch*, 16. Sitzung vom 19. Juli 2009, 18.00 Uhr, bis 20. Juli 2009, 16.00 Uhr, in Würzburg, Exerzitienhaus Himmelspforten. Protokoll, Protokollanlage 3 zu TOP 3b, S. 1–6 der Anlage. Im Weiteren zitiert als: UKO, Protokoll 16. UKO-Sitzung.

- Hingabe
- Umkehr und Buße
- In Gemeinschaft mit Maria, den Engeln und Heiligen
 - Maria
 - Engel
 - Heilige
- Meine Zeit in Gottes Händen
 - Am Morgen
 - Am Mittag
 - Am Abend
 - Tischgebete
 - Segensbitten
 - Vor einer Reise
- Mein Leben vor Gott bringen
 - Beten mit Kindern
 - Segen der Eltern über ihre Kinder
 - Gebete für Jugendliche
 - In Ehe und Partnerschaft
 - Im Arbeitsalltag
 - Im Alter
 - In Leid und Not
 - In Krankheit
 - Im Angesicht des Todes
- Die Welt vor Gott bringen
 - Schöpfung
 - Frieden und Gerechtigkeit
 - Verantwortung für die Welt
 - Dialog zwischen den Religionen
- In den Anliegen der Kirche
 - Für das pilgernde Volk Gottes
 - Um geistliche Berufe
 - Für die Einheit der Kirche

c) In der Familie feiern

- Einführung
- Segnung des Adventskranzes
- Hausgebet im Advent
- Feier am Heiligen Abend
- Dank- und Segensfeier
- Hausgebet für Verstorbene

d) Wallfahrten

B) Psalmen, Gesänge und Litaneien

a) Psalmen

b) Gesänge

- Tageslauf
 - Morgen
 - Mittag
 - Abend
 - Tischgebet

- Die Heilige Messe
 - Messreihen [Ordinariumsgesänge, ggf. Messliedreihen]
 - Eröffnung
 - Kyrie
 - Gloria
 - Kehrverse zum Antwortpsalm
 - Halleluja/Rufe vor dem Evangelium
 - Credo/Glaubensbekenntnis
 - Gabenbereitung
 - Sanctus
 - Vater unser
 - Agnus Dei
 - Kommunion
 - Dank nach der Kommunion
 - Segen

- Kirchenjahr
 - Advent
 - Weihnachten
 - Silvester/Neujahr
 - Epiphanie/Hl. Drei Könige
 - Darstellung des Herrn
 - Österliche Bußzeit (Fastenzeit)
 - Die Feier der Heiligen Woche
 - Palmsonntag
 - Feier des Einzugs Christi in Jerusalem
 - Die Drei Österlichen Tage vom Leiden, vom Tod und von der Auferstehung des Herrn
 - Gründonnerstag
 - Messe vom Letzten Abendmahl
 - Karfreitag
 - Trauermette am Karfreitag
 - Die Feier vom Leiden und Sterben Christi
 - Karsamstag
 - Trauermette am Karsamstag
 - Ostersonntag
 - Die Feier der Osternacht
 - Die Messfeier am Tag
 - Ostervesper
 - Ostern/Auferstehung
 - Christi Himmelfahrt

- Pfingsten/Heiliger Geist
- Im Jahreskreis
- Sonntag
- Dreifaltigkeit
- Fronleichnam und Eucharistie
- Herz Jesu
- Christkönig

- Sakramente
 - Taufe/Katechumenat/Initiation
 - Firmung (siehe Pfingsten/Hl. Geist)
 - Eucharistie
 - Sakrament der Versöhnung (siehe Österliche Bußzeit)
 - Ehe/Trauung
 - Weihe
 - Krankensalbung

- Jesus Christus

- Gemeinschaft der Kirche
 - Kirche
 - Gemeinschaft
 - Sendung und Nachfolge Christi
 - Ökumene
 - Maria
 - Engel
 - Heilige

- Leben aus dem Glauben
 - Wort Gottes/Bibel
 - Glaube – Hoffnung – Liebe
 - Lob und Dank
 - Bitte und Klage
 - Vertrauen und Trost
 - Gerechtigkeit und Friede
 - Schöpfung
 - Krankheit und Leiden
 - Tod und Vollendung

c) Litaneien

C) Gottesdienstliche Feiern

a) Die Feier der Sakramente

- Die Eingliederung von Erwachsenen und Jugendlichen in der Kirche
- Die Eingliederung von Kindern im Schulalter in die Kirche

- Die Taufe
 - Die Kindertaufe
 - Taufe in unmittelbarer Lebensgefahr (Nottaufe)
 - Taufgedächtnis

- Die Firmung
- Die Eucharistie
 - Aufbau der sonntäglichen Messfeier
 - Die Feier der heiligen Messe (deutsch-lateinisch)
 - Eröffnung (mit Sonntäglichem Taufgedächtnis)
 - Wortgottesdienst
 - Eucharistiefeyer
 - Abschluss
 - Die Verehrung der Eucharistie außerhalb der Messfeier
 - Die Anbetung der heiligen Eucharistie und der Eucharistische Segen
 - Die Eucharistische Prozession
- Die Buße
 - Die wesentlichen Schritte der Feier des Sakramentes von Umkehr und Versöhnung
 - Die Feier der Versöhnung für Einzelne
 - Die gemeinschaftliche Feier der Versöhnung mit Bekenntnis und Lossprechung des Einzelnen
 - Weitere Wege zur Umkehr und Versöhnung
 - Begleitung und Gespräch
 - Der Bußgottesdienst
 - Der Ablass
 - Wiederaufnahme in die volle Gemeinschaft der kath. Kirche
- Die Krankensalbung und weitere Feiern mit Kranken
 - Die Feier der Krankensalbung
 - Weitere Feiern mit Kranken
 - Krankenbesuch und Krankensegen
 - Die Feier der Krankenkommunion
 - Die Wegzehrung
- Die Weihe
- Die Ehe

b) Die Feier der Sakramentalien

- Beauftragung zu einem Dienst in der Kirche
- Leben nach den Evangelischen Räten
- Im Angesicht des Todes
 - Sterbegebete
 - Die Totenwache
 - Die kirchliche Begräbnisfeier
 - Bei einer Urnenbestattung
 - Totengedenken in der Gemeinde

c) Tagzeitenliturgie

- Einführung
- Laudes
- Morgenlob
- Elemente für die Feier der Laudes

- Advent
- Fastenzeit
- Ostern
- Maria
- Mittagsgebet
- Vesper
- Abendlob
- Vespere für bestimmte Zeiten und Anlässe
 - Vesper im Advent
 - Vesper in der Weihnachtszeit
 - Vesper in der Fastenzeit
 - Vesper in der Osterzeit
 - Vesper vom Heiligen Geist
 - Marienvesper
 - Heiligenvesper
 - Vesper zum Thema Kirche
 - Totenvesper
- Komplet
- Nachtgebet

d) Wort-Gottes-Feier

- Einführung
- Die Feier

e) Andachten

- Einführung
- Andachten – Elemente zur Auswahl
 - Eröffnung der Andacht
 - Eröffnung mit Lobpreis des dreifaltigen Gottes
 - Eröffnung mit Aussetzung des Allerheiligsten
 - Andachtsabschnitte
 - Erwartung
 - Menschwerdung
 - Kreuz und Leiden
 - Auferstehung
 - Heiliger Geist
 - Zu seinem Gedächtnis
 - Lebendiges Brot
 - Wahre Speise
 - Herz Jesu
 - Maria
 - Engel
 - Heilige
 - Taufe
 - Umkehr und Buße
 - Glaube
 - Hoffnung
 - Liebe
 - Kirche in der Welt
 - Einheit der Kirche
 - Charismen und Dienste
 - Geistliche Berufe

- Ehe und Familie
- Lob
- Dank
- Bitte
- Gerechtigkeit
- Friede
- Schöpfung
- Krankheit und Not
- Trauer und Klage
- Tod und Vollendung
- Wiederkunft
- Abschluss der Andacht
 - Abschluss mit Gebet des Herrn
 - Abschluss mit Eucharistischem Segen
- Kreuzwegandacht

Register

Quellenangaben

3.2.3. Dritte Phase: Die Entwicklung des GGB-Inhaltsverzeichnisses

Bei der Verabschiedung des ersten Entwurfs des Inhaltsverzeichnisses war sich die Unterkommission bewusst, dass „einige wenige Bereiche – vor allem die Gliederung des Gesangsteils – (...) noch der Überarbeitung bzw. Ergänzung“³⁷⁰ bedurften. Betrafen die absehbaren Überarbeitungen vornehmlich die seit Jahren unverändert übernommenen Rubriken der Gesänge sowie die endgültige Verortung einiger Texte, so bezogen sich die von der Unterkommission angekündigten Ergänzungen vor allem auf die noch fehlenden Einzelinhalte der Litaneien.

In Zusammenarbeit der zuständigen Arbeitsgruppe und der Berater der Unterkommission wurde dementsprechend zunächst im Herbst 2009 die bisherige Systematik der Gesangsrubriken aktualisiert. Neben der Zusammenlegung einiger weniger themenverwandter Liedrubriken – beispielsweise wurden die Gesänge zu „Dreifaltigkeit“ nun unter die Rubrik „Der Dreieine Gott“ subsumiert – wurden die einzelnen Gesangsrubriken den „vier Zeitrhythmen und -räumen [zugeordnet], die menschliches Leben grundlegend bestimmen: Der *Tag*, die *Woche*, das *Jahr*, das *Leben*“³⁷¹. Mit den Bezeichnungen dieser Themenfelder wurde zum einen das Praktikabilitätsprinzip gewahrt, das auch die übrige Stammteilstruktur grundlegend bestimmte, zum anderen aber auch die Lebenswirklichkeit der Menschen berücksichtigt. Weitere Aufgliederungen wie etwa die Unterteilung des vierten Themenfeldes „Leben“ in „Leben in Gott“, „Leben in der Welt“ und „Leben in der Kirche“ vervollständigten den Aufbau des GGB-Gesangsteils. Diese Änderungen wurden in der 17. Sitzung der Unterkommission am 17. und 18.01.2010 bestätigt³⁷² und bildeten im Wesentlichen den Abschluss der strukturellen Überarbeitung des Kapitels *Gesänge*.

In derselben Sitzung nahm sich die Unterkommission aber auch der noch ausstehenden Verortungen einzelner Textvorlagen an. Hierzu zählte zunächst die Einordnung des Kapitels *Wallfahrten*, das nach seiner ursprünglichen Beheimatung im dritten Gliederungsabschnitt des Buches mangels besserer Alternativen an den Schluss des ersten Gliederungsabschnitts verschoben worden war. Nun ordnete die Unterkommission dieses Kapitel der thematisch passenden Gebetsrubrik *Für das pilgernde Volk Gottes* unter. Dies ermöglichte dem Gremium zudem, den ersten Gliederungsabschnitt *Geistliche Impulse für das tägliche Leben* mit dem strukturell

³⁷⁰ UKO, Protokoll 16. UKO-Sitzung, TOP 3b, S. 11.

³⁷¹ Vgl. UKO, Protokoll 17. UKO-Sitzung, Protokollanlage 1 zu TOP 2b, S. 14–15.

³⁷² Vgl. UKO, Protokoll 17. UKO-Sitzung, TOP 2b, S. 10.

bislang unberücksichtigten Kapitel „Den Glauben leben“³⁷³ abzuschließen, einer Sammlung erläuternder Impulstexte zu verschiedenen grundlegenden Inhalten christlichen Lebens.³⁷⁴ Hingegen wurde die noch ausstehende Ergänzung des Inhaltsverzeichnisses um insgesamt 16 Litaneien erst in der 18. Sitzung der Unterkommission bestätigt.³⁷⁵ Mit dieser Vervollständigung enthielt die Fortschreibung im Juli 2010 erstmalig alle untergliedernden Details der für das neue Gebet- und Gesangbuch vorgesehenen Kapitel.

Die Bearbeitung des Inhaltsverzeichnisses wurde jedoch nicht durch inhaltliche Anpassungen und Ergänzungen von Überschriften abgeschlossen, sondern durch pragmatische Aspekte zugunsten eines Buchregisters besonderer Art. So beeinflusste die Entwicklung der unter der Überschrift „Was bedeutet ...“³⁷⁶ abgedruckten Aufstellung katholisch geprägter Fachbegriffe die endgültige Gestalt des Inhaltsverzeichnisses. Errichtet wurde dieses Register im Sekretariat des Vorsitzenden mit dem Ziel, im Sinne eines verkürzten Glossars – und nicht etwa eines Schlagwortverzeichnisses – Suchenden jene Fundstellen anzubieten, an denen der jeweilige Begriff im Stammteil des neuen Gebet- und Gesangbuchs erläutert wird. Um ein benutzerfreundliches Auffinden gesuchter Begriffserklärungen zu ermöglichen, wurden im Sommer 2012 in wenigen Einzelfällen eigens weitere gliedernde Überschriften in den Stammteil nachgetragen und mit Randnummern versehen.

Erst mit dieser letzten Maßnahme fand ein neunjähriger Prozess, der im August 2003 mit der Entwicklung erster Strukturentwürfe begann und über eine Gliederungsphase schließlich im Sommer 2012 zu einem endgültigen Inhaltsverzeichnis des neuen Gebet- und Gesangbuchs führte, seinen Abschluss.

³⁷³ Ebenda, Protokollanlage 1 zu TOP 2b, S. 14 des Protokolls.

³⁷⁴ Diese Sammlung enthält Darstellungen zum *Hauptgebot der Liebe*, zu den *Seligpreisungen*, zu den *Werken der Barmherzigkeit*, den *Gaben des Heiligen Geistes*, den *drei göttlichen Tugenden*, dem *Leben nach den Evangelischen Räten*, den *Zehn Geboten* und den *Geboten der Kirche*.

³⁷⁵ Vgl. *Unterkommission Gemeinsames Gebet- und Gesangbuch*, 18. Sitzung, 13.–14. Juli 2010 von 18.00 Uhr bis 14.15 Uhr im Bistumshaus St. Otto, Bamberg. Protokoll, Protokollanlage 3 zu TOP 2b, S. 4 des Protokollanhangs. Im Weiteren zitiert als: *UKO*, Protokoll 18. UKO-Sitzung.

³⁷⁶ *DBK u.a.*, GL₂ Köln, S. 15–22.

4. Die Arbeitsgremien der Unterkommission

Einer der wesentlichsten Arbeitsschritte der Unterkommission bestand in der Errichtung und Betreuung ihrer Arbeitsgremien. Da die Unterkommission in ihrer Organisationsform auf eine strukturelle Trennung von Leitungs- und Arbeitsebene bestanden hatte,³⁷⁷ oblag ihr die Aufgabe, für die Entwicklung aller Stammteilinhalte eines künftigen Gebet- und Gesangbuchs sowohl sachgerechte Arbeitsgremien einzusetzen, als auch diese zu begleiten und mit deren Hilfe zustimmungsfähige Einzelvorlagen für alle benötigten GGB-Inhalte zu schaffen. In Erfüllung dieser Aufgabe stattete die Unterkommission zum einen die Arbeitsebene mit themenorientierten Arbeitsgruppen aus, griff aber zum anderen bei akutem Bedarf auch immer wieder auf die kurzfristige Errichtung von Projektgruppen zurück.

4.1. Die Arbeitsgruppen der Unterkommission

Von Anfang an vertrat die Unterkommission die Auffassung, dass die konkrete Erarbeitung neuer Stammteilinhalte eines künftigen Gebet- und Gesangbuchs bewusst von der Gesamtleitung des Projekts getrennt und von eigenständigen Arbeitsgruppen geleistet werden sollte. Bei der Erstellung ihrer Organisationsstruktur sah das Leitungsgremium hierzu aber nicht nur eine eigenständige Arbeitsebene vor, sondern untergliederte diese bereits in die drei Bereiche „Gesänge“, „Texte“ und „Liturgie“, denen wiederum insgesamt zehn Arbeitsgruppen zugewiesen waren.³⁷⁸ Da diese Konzeption bereits Anfang 2003 entwickelt wurde, zu diesem Zeitpunkt aber die Ergebnisse der Akzeptanzerhebung zum ersten *Gotteslob* noch ausstanden, vergab die Unterkommission den im Organigramm ausgewiesenen zehn AGs absichtlich nur allgemeingültige Titel, die sich sowohl anhand des Redaktionsberichts zum Altwerk gewinnen ließen³⁷⁹, als auch an den zwingend zu erwartenden Inhalten des künftigen GGB orientierten. Damit die AGs jedoch ihre Tätigkeit aufnehmen konnten, bedurften die bislang allgemein gehaltenen strukturellen Vorgaben in den nachfolgenden Monaten einer umfassenden Konkretion: Die Unterkommission musste zum einen die Arbeitsgruppen personell besetzen, zum Zweiten deren konkrete Arbeitsaufträge formulieren und zum Dritten die Abläufe künftiger AG-Arbeitsprozesse regeln.

4.1.1. Die personelle Besetzung der Arbeitsgruppen

Zur Erledigung dieser Aufgaben errichtete die Unterkommission bereits in ihrer 2. Sitzung am 09. September 2002 die *Projektgruppe Strukturen* und beauftragte diese, „Konzepte für die erforderlichen Strukturen der Arbeitsebene der Unterkommission zu erarbeiten und qualifizierte Personen vorzuschlagen, die zur Leitung der einzurichtenden Arbeitsgremien geeignet sind.“³⁸⁰ Da aber eine Konzeptionierung konkreter AG-Arbeiten und die Festlegung bestimmter Arbeitsabläufe unbedingt in Abhängigkeit zu den Ergebnissen der Akzeptanzerhebung erfolgen sollten,³⁸¹ diese Ergebnisse aber nicht vor Mitte 2003 zu erwarten waren, nutzte die Projektgruppe die bis dahin zur Verfügung stehende Zeit, Vorschläge zur personellen Besetzung der zehn Arbeitsgruppen zu entwickeln. Benötigt wurden insbesondere fachlich qualifizierte Frauen und Männer als künftige Gremienmitglieder, sodann aber auch AG-Leitungen und Stellvertreter sowie gegebenenfalls Sachverständige, die von den Arbeitsgruppen zur Klärung von Einzelfragen hinzugezogen werden konnten.

³⁷⁷ Vgl. dazu die Ausführungen in Kapitel 3.1. des I. Abschnitts zur Organisationsstruktur und zu Organisationsebenen der Unterkommission.

³⁷⁸ Vgl. die Ausführungen in den Kapiteln 3.1.3. und 3.1.5. des I. Abschnitts.

³⁷⁹ Vgl. dazu die Ausführungen im Kapitel 3.1.3. des I. Abschnitts.

³⁸⁰ UKO, Protokoll 2. UKO-Sitzung, TOP 5, S. 5.

³⁸¹ Vgl. UKO, Protokoll 1. UKO-Sitzung, TOP 3, S. 2.

4.1.1.1. Die Mitglieder und Leitungen der Arbeitsgruppen

Um den benötigten Personalbestand für die strukturell vorgegebenen zehn Arbeitsgruppen zu entwickeln, entschied sich die Projektgruppe zu einem gestuften Besetzungsverfahren. Anders als es der offizielle Auftrag der Unterkommission nahelegte, gab das Gremium zunächst einer verbindlichen Mitgliederbesetzung der AGs den Vorrang vor der Auswahl möglicher Gruppenleitungen. Erst nach feststehendem Mitgliederbestand einer Arbeitsgruppe sollte aus diesem Personenkreis in einer separaten zweiten Phase die jeweils erforderliche AG-Leitung und ihre Stellvertretung ausgewählt werden.³⁸²

4.1.1.1.1. Die Auswahl und Berufung von AG-Mitgliedern

So konzentrierte sich die Tätigkeit der Projektgruppe zunächst auf die personelle Besetzung der im Organigramm der Unterkommission ausgewiesenen zehn Arbeitsgruppen. Der hierzu erforderliche Verfahrensablauf gliederte sich in vier Phasen:

- a) Sammlung geeigneter Personen
- b) Erfassung der in den Arbeitsgruppen benötigten Kompetenzen
- c) Auswahl der Mitglieder und Abfragung der Bereitschaft zur Mitarbeit
- d) Berufung der AG-Mitglieder

a) Sammlung geeigneter Personen

Zunächst widmete sich die *Projektgruppe Strukturen* in ihrer Sitzung am 19.05.2003 der Sammlung von zur Mitarbeit geeigneten Personen. Sie erstellte für jede der zehn Arbeitsgruppen eine eigene Vorschlagsliste mit Namen und aktueller beruflicher Funktion möglicher künftiger AG-Mitglieder und bildete auf diese Weise mit durchschnittlich 10 Mitwirkenden je Arbeitsgruppe eine erste Diskussionsgrundlage.³⁸³ 14 der potentiellen Kandidaten wurden jedoch alternativ für eine Mitarbeit in zwei AGs vorgeschlagen, so dass ohne diese Doppelungen tatsächlich nur 88 Personen in den Vorschlagslisten vertreten waren.³⁸⁴ Hiernach gingen seitens der Unterkommission und der Liturgiekommissionen der beteiligten Bischofskonferenzen weitere personelle Empfehlungen ein, sodass zur 4. Sitzung der Unterkommission am 11.09.2003 insgesamt 170 Personenvorschläge zur Besetzungen der Arbeitsgruppen vorlagen.³⁸⁵ Dieser Auswahlpool ermöglichte nicht nur die gewünschte aktuelle Besetzung der vorgesehenen Arbeitsgruppen, sondern stand auch später für erforderliche Nachbesetzungen zur Verfügung.

b) Erfassung der in den Arbeitsgruppen benötigten Kompetenzen

Zur Vorbereitung einer sachgerechten Auswahl künftiger AG-Mitglieder entwickelte das Sekretariat des Vorsitzenden in der Folgezeit personenunabhängige Besetzungskriterien, die sich an den jeweils abzusehenden Aufgaben der Arbeitsgruppen und den hierzu erforderlichen Qualifikationen orientierten. Auf diese Weise verteilten sich folgende 14 Fachkompetenzen auf die einzelnen Gremien:³⁸⁶ Musikwissenschaft/Hymnologie, Kirchenmusik/Chorarbeit,

³⁸² Die Erläuterungen auf der Vorschlagsliste zur personellen Besetzung der AGs, die in der 4. UKO-Sitzung beraten wurde, weisen eigens darauf hin, dass „die Leitung jeder Arbeitsgruppe (...) einem ihrer Mitglieder übertragen“ wird. Siehe hierzu das interne Arbeitsdokument: [Unterkommission GGB, Besetzung der] Arbeitsgruppen der Unterkommission Gemeinsames Gebet- und Gesangbuch (= Tischvorlage 2 zu TOP 3 der 4. Sitzung der Unterkommission). Im Weiteren zitiert als: UKO, AG-Besetzungsübersicht 11.09.2003.

³⁸³ Die ersten Vorschlagslisten zur personellen Besetzung der AGs enthielten für die *Arbeitsgruppen I, V, VI* und *IX* jeweils 11 Personenvorschläge, für die *Arbeitsgruppen II, VIII* und *X* jeweils 12 Vorschläge, für die *AG III* 8 Vorschläge, für die *AG IV* 9 Vorschläge und für die *AG VII* 5 Vorschläge; vgl. hierzu das interne Arbeitsdokument: *Unterkommission GGB*, Personelle Besetzung der AGs. Vorschlagslisten Stand 19.05.2003.

³⁸⁴ Vgl. ebenda.

³⁸⁵ Vgl. UKO, Protokoll der 4. UKO-Sitzung, TOP 3b, S. 5.

³⁸⁶ Die nachfolgend benannten Fachkompetenzen sind entnommen dem internen UKO-Arbeitsdokument: *Unterkommission GGB*, Arbeitsgruppen der Unterkommission GGB. Stand: 02.08.2003.

Liturgie, Systematische Theologie, Exegese Altes Testament,³⁸⁷ Spiritualität, Pastoraltheologie/Religionspädagogik/Katechetik, Praxis Seelsorge, Praxis Gebete, Praxis Musik, Praxis Texte, Sprache/Literatur, Kunst/Kunstwissenschaft und Verlagswesen. Nach verschiedenen Optimierungen schloss das Sekretariat des Vorsitzenden am 02. August 2003 die Bestimmung fachspezifischer Besetzungskriterien mit folgenden Zuordnungen ab:³⁸⁸

AG-Bereich GESÄNGE			
<i>AG I</i> (Lieder)	<i>AG II</i> (Nicht-liedmäßige Gesänge/ Gregorianik)	<i>AG III</i> (Psalmodie)	<i>AG IV</i> (Musikalische Begleitpublikationen)
Musikwissenschaft/ Hymnologie	Musikwissenschaft/ Hymnologie	Musikwissenschaft/ Hymnologie	Kirchenmusik/ Chorarbeit
Kirchenmusik/ Chorarbeit	Kirchenmusik/ Chorarbeit	Kirchenmusik/ Chorarbeit	Verlagswesen
Liturgie	Liturgie	Exegese AT	Praxis Musik
Sprache	Systematische Theologie	Praxis Seelsorge/Musik	
Systematische Theologie	Praxis Seelsorge/Musik		
Praxis Seelsorge/Musik			

AG-Bereich TEXTE		
<i>AG V</i> (Gebete)	<i>AG VI</i> (Katechetische Texte)	<i>AG VII</i> (Bilder/Bildtexte)
Spiritualität	Systematische Theologie	Systematische Theologie
Liturgie	Liturgie	Kunst/ Kunstwissenschaft
Sprache/Literatur	Religionspädagogik/ Katechetik	Sprache
Systematische Theologie	Praxis Texte	
Praxis Gebete		

³⁸⁷ Die Beschränkung der exegetischen Fachkompetenz auf das Alte Testament entsprach der entsprechenden Aufgabe der AG III, für das GL₂ eine Auswahl singbar eingerichteter Psalmen zusammenzustellen.

³⁸⁸ Die nachfolgenden Übersichten zur Verteilung der Fachkompetenzen auf die zehn Arbeitsgruppen geben das interne UKO-Arbeitsdokument wieder: UKO, Arbeitsgruppen der Unterkommission GGB. Stand 02.08.2003.

AG-Bereich LITURGIE		
<i>AG VIII</i> (Eucharistie/ ordo missae)	<i>AG IX</i> (Andere sakramentliche Feiern)	<i>AG X</i> (Weitere gottesdienstliche Feiern)
Liturgie	Liturgie	Liturgie
Systematische Theologie	Systematische Theologie	Systematische Theologie
Pastoraltheologie/ Religionspädagogik	Pastoraltheologie/ Religionspädagogik	Pastoraltheologie/ Religionspädagogik
Praxis Seelsorge	Praxis Seelsorge	Kirchenmusik/ Chorarbeit
		Praxis Seelsorge

Neben diesen Fachkompetenzen hielt die Unterkommission noch weitere personenunabhängige Kriterien zur Besetzung der geplanten Arbeitsgruppen fest.³⁸⁹ Grundvoraussetzung einer AG-Mitgliedschaft war die Bereitschaft zur ehrenamtlichen Mitarbeit. Weiterhin sollte zugunsten der Arbeitsfähigkeit der Gremien die Personenanzahl in den einzelnen AGs möglichst gering gehalten werden. Zudem wurde Wert darauf gelegt, bei der Auswahl von AG-Mitgliedern sowohl Frauen und Männer zu berücksichtigen, als auch Kleriker und Ordensangehörige. Ein weiteres Kriterium betonte die Notwendigkeit, jeweils Mitwirkende aus dem Einzugsgebiet aller GGB-Herausgeber zu berufen und dementsprechend neben Deutschland auch Österreich und Südtirol angemessen zu berücksichtigen. Ebenso waren, um „reine Wissenschaftler-AGs“³⁹⁰ zu verhindern, für alle Arbeitsgremien Ernennungen pfarrlich aktiver Mitglieder vorgesehen. Abgeschlossen wurden die zusätzlichen Auswahlkriterien durch den Hinweis, bei der personellen AG-Besetzung besonders zu prüfen, „ob mögliche AG-Mitglieder nicht besser als GGB-Autoren fungieren sollten.“³⁹¹

c) Auswahl der Mitglieder und Abfragung der Bereitschaft zur Mitarbeit

Da gleichzeitig mit der Entwicklung personeller Auswahlkriterien auch die Akzeptanzerhebung zum ersten *Gotteslob* als eine weitere wesentliche Voraussetzung künftiger AG-Arbeit abgeschlossen werden konnte, strebte der Vorsitzende der Unterkommission einen baldigen Tätigkeitsbeginn der UKO-Arbeitsgruppen an. Hierzu legte er in Absprache mit den Mitgliedern der Unterkommission bereits im September 2003 der Deutschen Bischofskonferenz eine Besetzungsliste für alle zehn GGB-Arbeitsgruppen zur Bestätigung vor.³⁹²

Noch im gleichen Herbst nahmen die Bischofskonferenzen die Personalauswahl künftiger AG-Mitglieder³⁹³ zustimmend zur Kenntnis. Eine Sonderstellung nahm dabei die personelle Besetzung der *AG VII* ein, die für das Neuwerk „Bilder/Bildtexte“³⁹⁴ schaffen sollte. Da mit diesen Inhalten ein neuer Weg der Gebetbuchgestaltung beschritten wurde, übernahm der Vorsitzende der Unterkommission persönlich die Leitung der geplanten Arbeitsgruppe. Dabei verzichtete er zunächst bis zur endgültigen Klärung einer inhaltlichen Ausrichtung der

³⁸⁹ Vgl. hierzu das interne UKO-Arbeitsdokument: *Unterkommission GGB*, Weitere Auswahlkriterien zur Besetzung der Arbeitsgruppen. Stand: 02.08.2003. Im Weiteren zitiert als: *UKO*, Auswahlkriterien AG-Besetzung.

³⁹⁰ Ebenda.

³⁹¹ Ebenda.

³⁹² Vgl. *UKO*, Protokoll 4. UKO-Sitzung, TOP 3b, S. 5.

³⁹³ Vgl. *UKO*, Protokoll 5. UKO-Sitzung, TOP 4, S. 3.

³⁹⁴ Vgl. zur inhaltlichen Betitelung der *AG VII* das Organigramm unter 3.1.5. des I. Abschnitts.

künstlerischen Gestaltung des GGB bewusst auf die Bestellung weiterer AG-Mitglieder, um während der anstehenden Klärungsphase immer wieder auf verschiedene sachkundige Personen zurückgreifen zu können, ohne jeweils zuvor deren Mitgliederstatus regeln zu müssen. Aufgrund der Zustimmung der Bischofskonferenzen zur AG-Besetzung konnte das Sekretariat des Vorsitzenden der Unterkommission erstmalig die bestätigten 55 potenziellen AG-Mitglieder³⁹⁵ einzeln nach ihrer Bereitschaft zur Mitarbeit in den UKO-Arbeitsgruppen befragen. Zehn der Befragten versagten die erbetene Zustimmung, so dass entsprechende Nachbesetzungen erforderlich wurden, in deren Zuge zudem mit Zustimmung der übergeordneten Liturgiekommissionen zwei weitere Ergänzungen des AG-Personals vorgenommen wurden.³⁹⁶

d) Berufung der AG-Mitglieder

Unmittelbar nach ihrer Zusage zur Mitarbeit erhielten die künftigen Mitglieder der UKO-Arbeitsgruppen ein erstes Informationsschreiben des Vorsitzenden der Unterkommission zum weiteren Ablauf der AG-Gründungen.³⁹⁷ So wurden sie darüber informiert, dass die Einsetzung der Arbeitsgruppen im Laufe des Jahres 2004 erfolgen werde. Zugleich erhielten die Mitwirkenden als erstes Arbeitsmaterial zur Vorbereitung der anstehenden Tätigkeit die univariaten Auswertungsergebnisse der Umfrage zum Stammteil des *Gotteslob* mit dem Hinweis, „dass alle Arbeitsgruppen weitergehende multivariate Ergebnisse abrufen“³⁹⁸ könnten. Die noch ausstehende formale Berufung aller Mitwirkenden zu Mitgliedern ihrer konkreten Arbeitsgruppen erfolgte durch ein gesondertes Schreiben des Vorsitzenden der Unterkommission am 02. April 2004.³⁹⁹ Neben der Überreichung ergänzender Arbeitsmaterialien und aller erforderlichen Kontaktdaten wurden die AG-Mitglieder zudem darüber informiert, dass „der offizielle »Startschuss« für die Tätigkeit der Arbeitsgruppen“⁴⁰⁰ im Rahmen eines Studentages der Unterkommission mit den AG-Leitungen am 03. Mai 2004 erfolgen werde. Nach Abschluss der Berufung aller AG-Mitglieder stand folgende endgültige personelle Startbesetzung der Arbeitsgruppen fest:⁴⁰¹

AG-Bereich GESÄNGE			
<i>AG I</i> (Lieder)	<i>AG II</i> (Nicht-liedmäßige Gesänge/Gregorianik)	<i>AG III</i> (Psalmodie)	<i>AG IV</i> (Musikalische Begleitpublikationen)
Prof. Dr. em. Gottfried Bachl (Salzburg)	DMD Martin Dücker (Stuttgart)	Dr. Harald Buchinger (Wien) Pater Rhabanus Erbacher	DKMD Thomas Drescher (Mainz)

³⁹⁵ Siehe hierzu UKO, AG-Besetzungsübersicht 11.09.2003.

³⁹⁶ Vgl. UKO, Protokoll 5. UKO-Sitzung, TOP 4, S. 4.

³⁹⁷ Vgl. UKO-Schriftverkehr: *Vorsitzender*, Berufungsschreiben 27.11.2003.

³⁹⁸ Ebenda, S. 1.

³⁹⁹ Vgl. UKO-Schriftverkehr: *Vorsitzender*, Berufungsschreiben 02.04.2004.

⁴⁰⁰ Ebenda.

⁴⁰¹ Die nachfolgenden Namen der AG-Mitglieder sind entnommen dem internen Arbeitsdokument: [*Unterkommission GGB*,] Personelle Besetzung der Arbeitsgruppen der Unterkommission Gemeinsames Gebet- und Gesangbuch. Stand: 21.04.2004 (= Tischvorlage TOP 5.1 der 1. Sitzung der Arbeitsgruppenleitungen am 03.05.2004). Im Weiteren zitiert als: UKO, AG-Besetzung 03.05.2004.

Ord.-Rat Matthias Balzer (Trier)	Dr. Peter Ebenbauer (Graz)	OSB (Münsterschwarzach)	Prof. Dr. Wolfgang Kreuzhuber (Linz)
Mag. Karl Dorneger (Graz)	DMR Edith Harmsen (Fulda)	Kantorin Margret Hoppe (Köln)	Herr Martin Pfeiffer (Wolfenbüttel)
Prof. Dr. Andreas Heinz (Trier)	Prof. Dr. Stefan Klöckner (Essen)	Sr. Dr. Emmanuela Kohlhaas OSB (Köln)	
DMR Richard Mailänder (Köln)	Prof. Dr. Joachim Piepke (St. Augustin)	KMD Matthias Kreuels (Aachen)	
Dr. Johanna Schell (Potsdam)	Pfr. lic. theol. Thomas Schmitt (Mettlach)	Prof. Dr. Hans Ulrich Steymans OP (Augsburg)	
Prof. Walter Sengst- schmid (Wien)			
Prof. Dr. Johann Trummer (Graz)			

AG-Bereich TEXTE		
<i>AG V</i> (Gebete)	<i>AG VI</i> (Katechetische Texte)	<i>AG VII</i> (Bilder/Bildtexte)
Frau Pia Biehl (Weidenau)	StR Angela Bergold (Bonn)	Leitung: Weihbischof Dr. Friedhelm Hofmann (Köln)
Prof. Dr. Michael Kunzler (Paderborn)	Pfr. Dr. Peter Brauchart (Graz)	
Frau Elisabeth Lehmann-Dronke (Erfurt)	Generaloberin Sr. M. Paulin Link OSF (Bad Waldsee)	
Dr. Herbert Meßner (Graz)	Prof. Dr. em. Ludwig Mödl (München)	

Prof. Dr. Michael Schulz (Lugano)	Pater Dr. Ludger Ägidius Schulte OFMCap (Münster)	
Frau Andrea Schwarz (Viernheim)	Prof. Dr. Franz-Wilhelm Thiele (Hildesheim)	
Sr. Marzella Welte OSB (Kellenried)		

AG-Bereich LITURGIE		
<i>AG VIII</i> (Eucharistie/ordo missae)	<i>AG IX</i> (Andere sakramentliche Feiern)	<i>AG X</i> (Weitere gottesdienstl. Feiern)
Prof. Dr. Rainer Bucher (Graz)	Prof. Dr. Hans-Jürgen Feulner (Wien)	Domkapellmeister Johannes Ebenbauer (Wien)
Prof. Dr. Markus Eham (Eichstätt)	Dr. Gunther Fleischer (Köln)	Prof. Dr. Winfried Hauerland (Würzburg)
Frau Antonia Günther (Heiligenstadt)	Dekan Bernhard Kranebitter (Innsbruck)	Prof. Dr. Karl-Heinz Menke (Bonn)
Prof. Dr. Erhard Kunz SJ (St. Georgen/Frankfurt)	Pfr. Matthias Kreuzig (Braunschweig)	Frau Uta Raabe (Oranienburg)
Prof. Dr. Ewald Volgger (Brixen/Linz)	Prof. Dr. Heinz-Günther Schöttler (Bamberg)	Domkapitular Richard Schulte Stade (Kevelaer)
Pfr. Dr. Thomas Vollmer (Solingen)	Dr. Monika Selle (München)	Dr. Stephan Steger (Würzburg)
	Prof. Dr. Peter Walter (Freiburg)	Prof. Dr. Peter Wünsche (Bamberg)

4.1.1.1.2. Die Auswahl und Berufung von AG-Leitungen

Nach der offiziellen Ernennung aller AG-Mitglieder bestand noch die Notwendigkeit zur Bestellung geeigneter AG-Leitungen. Hierzu waren erneut die drei Verfahrensschritte einzuhalten, nämlich zunächst aus dem vorhandenen Personalbestand einer AG künftige AG-Vorsitzende und deren Stellvertretungen auszuwählen, sodann deren Bereitschaft zur Übernahme der Führungsaufgabe einzuholen und schließlich die erforderlichen Berufungen zum Leitungsamt auszusprechen.

Unterstützt wurde die Auswahl erforderlicher AG-Leitungen durch einen eigenen Kriterienkatalog, den die Unterkommission bereits im Rahmen des Besetzungsverfahrens der

Arbeitsgruppenmitglieder für die Bestimmung künftiger AG-Führungskräfte festgehalten hatte.⁴⁰² Dementsprechend mussten die AG-Leitungen – verglichen mit den übrigen Arbeitsgruppenmitgliedern – nicht nur zu einem deutlich höheren ehrenamtlichen Einsatz zugunsten des neuen Gebet- und Gesangbuchs bereit sein, sondern sollten „für die anstehende Leitungsfunktion auf die Logistik möglichst diözesaner Einrichtungen zurückgreifen (...) können.“⁴⁰³ Dieses besondere Kriterium diente nicht nur der Entlastung des Sekretariats des Vorsitzenden, sondern garantierte auch eine selbständige und somit zügige Arbeitsweise der AGs, da administrative Leitungsaufgaben der Arbeitsgremien ohne zeitraubende Rückanbindungen an das Kölner Büro erledigt werden konnten. Ein letztes Auswahlmerkmal betraf die Berufung von stellvertretenden Leitungen. Um eine einvernehmliche Führung der Arbeitsgruppen zu ermöglichen, legte die Unterkommission Wert auf eine kollegiale Zusammenarbeit und machte daher die Berufung der Stellvertretung zusätzlich von der Zustimmung der AG-Leitung abhängig.⁴⁰⁴

Unter Berücksichtigung dieser Kriterien wählte der Vorsitzende der Unterkommission im Einvernehmen mit den übergeordneten Entscheidungsgremien umgehend die Leitungen der UKO-Arbeitsgruppen und deren Stellvertretungen aus und holte deren Bereitschaft zur Übernahme dieser zusätzlichen Aufgabe ein. Die offizielle Berufung zu ihrem neuen Führungsamt erhielten die AG-Leitungen und Stellvertretungen zusammen mit ihrer Ernennung zum AG-Mitglied. Hiermit verbunden war der Hinweis auf den ersten gemeinsamen Studientag, der die neuen AG-Leitungen erstmalig am 03. Mai 2004 in Mainz zusammenführen sollte.

Der Vorsitzende der Unterkommission betraute folgende Personen mit der Leitung der Arbeitsgruppen:⁴⁰⁵

AG-Bereich GESÄNGE			
<i>AG I</i> (Lieder)	<i>AG II</i> (Nicht-liedmäßige Gesänge/Gregorianik)	<i>AG III</i> (Psalmodie)	<i>AG IV</i> (Musikalische Begleitpublikationen)
Leitung: DMR Richard Mailänder (Köln)	Leitung: Prof. Dr. Stefan Klöckner (Essen)	Leitung: Sr. Dr. Emmanuela Kohlhaas OSB (Köln)	Leitung: N.N. ⁴⁰⁶
Stellvertretung: Prof. Walter Sengstschmid (Wien)	Stellvertretung: DMR Edith Harmsen (Fulda)	Stellvertretung: Pater Rhabanus Erbacher OSB (Münsterschwarzach)	Stellvertretung: Prof. Dr. Wolfgang Kreuzhuber (Linz)

⁴⁰² Vgl. hierzu das interne UKO-Arbeitsdokument: *UKO*, Auswahlkriterien AG-Besetzung.

⁴⁰³ Vgl. ebenda.

⁴⁰⁴ Vgl. ebenda.

⁴⁰⁵ Die nachfolgenden Namen der AG-Leitungen sind entnommen: *UKO*, AG-Besetzung 03.05.2004.

⁴⁰⁶ Zum Zeitpunkt der Tätigkeitsaufnahme der Arbeitsgruppen der Unterkommission (03.05.2004) war für die *AG IV (Musikalische Begleitpublikationen)* noch keine Leitung gefunden worden. Da die Erstellung musikalischer Begleitmaterialien aber von entsprechenden Vorarbeiten anderer AGs abhängig war und somit die *Arbeitsgruppe IV* ohnehin erst zu einem späteren Zeitpunkt ihre Tätigkeit beginnen konnte, nutzte die Unterkommission diesen Zeitraum zur Suche nach einer geeigneten Leitung.

AG-Bereich TEXTE		
<i>AG V</i> (Gebete)	<i>AG V</i> (Katechetische Texte)	<i>AG VII</i> (Bilder/Bildtexte)
Leitung: Prof. Dr. Michael Schulz (Lugano)	Leitung: Prof. Dr. Franz-Wilhelm Thiele ⁴⁰⁷ (Hildesheim)	Leitung: Weihbischof Dr. Friedhelm Hofmann (Köln)
Stellvertretung: Dr. Herbert Meßner (Graz)	Stellvertretung: Prof. Dr. em. Ludwig Mödl (München)	

AG-Bereich LITURGIE		
<i>AG VIII</i> (Eucharistie/ordo missae)	<i>AG IX</i> (Andere sakramentliche Feiern)	<i>AG X</i> (Weitere gottesdienstl. Feiern)
Leitung: Prof. Dr. Markus Eham (Eichstätt)	Leitung: Prof. Dr. Hans-Jürgen Feulner (Wien)	Leitung: Prof. Dr. Winfried Haunerland (Würzburg)
Stellvertretung: Prof. Dr. Rainer Bucher (Graz)	Stellvertretung: Dr. Monika Selle (München)	Stellvertretung: Dr. Stephan Steger (Würzburg)

4.1.1.1.3. Nachbesetzungen von AG-Mitgliedern und -Leitungen

Angesichts des zu erwartenden langwierigen Erstellungsprozesses ging niemand davon aus, dass der anfängliche Personalbestand der Arbeitsgruppen bis zum Abschluss der Arbeiten unverändert bestehen bleiben würde. Tatsächlich erforderten geänderte persönliche wie berufliche Verhältnisse einzelner AG-Mitglieder immer wieder Veränderungen und Anpassungen der AG-Besetzungen und ihrer Leitungen. Von den anfänglich 57 Gremienmitgliedern führten 39 ihre Arbeit bis zum ersten Advent 2013 zu Ende, während 18 Mitwirkende innerhalb der gut achtjährigen Laufzeit der Arbeitsgruppen umständehalber um Entpflichtung von ihrer Mitarbeit in der Unterkommission baten.

Das Ausscheiden eines AG-Mitglieds hatte nicht nur dessen formale Entpflichtung durch den Vorsitzenden der Unterkommission zur Folge. Vielmehr prüfte das Leitungsgremium in jedem Einzelfall in Übereinkunft mit der betroffenen AG-Leitung die Notwendigkeit einer Nachbesetzung und führte sodann regelmäßig – wiederum in enger Rückanbindung an die Arbeitsgruppe – jeweils ein eigenes Besetzungsverfahren mit denselben Prozessen durch, die auch für die Erstbesetzung der AGs galten. Das gleiche Prozedere führte die

⁴⁰⁷ Die Übernahme der Leitung durch Prof. Thiele erfolgte zunächst nur kommissarisch (vgl. UKO, AG-Besetzung 03.05.2004). In der ersten AG-Sitzung erklärte sich Pater Dr. Ludger Ägidius Schulte OFMCap zur Übernahme der AG-Leitung bereit und wurde entsprechend berufen.

Unterkommission auch bei insgesamt fünf Nachfolgeregelungen für AG-Leitungen oder ihre Stellvertretungen durch.⁴⁰⁸

4.1.1.2. Die Hinzuziehung externer Sachverständiger in den Arbeitsgruppen

Unter dem Titel „Hinzuziehung externen Sachverständigen in den AGs“ befasste sich die Unterkommission frühzeitig mit der Frage, inwieweit Arbeitsgruppen zur Erledigung der zugewiesenen Aufgaben auch auf Personen zurückgreifen können sollten, die nicht Mitglied des betroffenen Gremiums waren. Diesbezüglich nahm das Leitungsgremium in ihrer Vorlage „Organisationshilfen für Arbeitsgruppen“ bewusst den Hinweis auf, dass eine „Teilnahme AG-fremder Personen (...) nur nach Zustimmung des Vorsitzenden der UKO“⁴⁰⁹ gestattet sei. Zur protokollarischen Absicherung dieser Regelung stellte die Unterkommission in ihrer (6.) Sitzung am 05.07.2004 ausdrücklich fest, „dass ihr Vorsitzender gemäß der Geschäftsordnung der Deutschen Bischofskonferenz zur Beratung der AGs fallweise Fachleute hinzuziehen kann.“⁴¹⁰

Tatsächlich machten die Arbeitsgruppen der Unterkommission von diesem Beratungsangebot durch externe Sachverständige sehr geringen Gebrauch. Die Übersichten der Unterkommission über die AG-Besetzungen, in der auch die externen Fachleute ausgewiesen wurden, enthielten insgesamt nur sieben Personen, die während des Erstellungszeitraums des neuen Gebet- und Gesangbuchs einigen Arbeitsgruppen beratend zur Seite standen. Eine Ausnahme bildete jedoch die unter der Leitung des Kommissionvorsitzenden tätige *Arbeitsgruppe VII*, die während ihrer gesamten Tätigkeit ausschließlich auf wechselnde externe Sachverständige zurückgriff und diese je nach Arbeitsinhalt zur Mitarbeit anfragte.⁴¹¹

4.1.2. Die Arbeitsaufträge der Arbeitsgruppen

Neben der personellen Ausstattung der Arbeitsgruppen musste die Unterkommission durch die Formulierung konkreter Arbeitsaufträge auch für die inhaltliche Seite der AG-Tätigkeit Sorge tragen. Diesbezüglich hatte sich das Leitungsgremium bereits in seiner ersten Sitzung dafür ausgesprochen, „die Einrichtung der Arbeitskommissionen im Lichte der »Gotteslob«-Analyse vorzunehmen“.⁴¹² Mit den entsprechenden Beratungen der fertiggestellten GL-Analyseergebnisse am 11.09.2003⁴¹³ waren somit erstmals die inhaltlichen Voraussetzungen für die Formulierung konkreter AG-Arbeitsaufträge geschaffen. Hierauf zurückgreifend flossen nicht nur die aus der Gesangbuchtradition bekannten Arbeitsfelder in die anstehende Entwicklung aufeinander abgestimmter Aufgabenbereiche der AGs ein, sondern auch jene Erwartungen an ein Nachfolgewerk des ersten *Gotteslob*, die sich aus den Auswertungen der Akzeptanzerhebung ableiten ließen.

Die Unterkommission sah es als sinnvoll an, die Formulierung künftiger Arbeitsaufträge in direkter Absprache mit allen AG-Leitungen vorzunehmen. Daher beschloss sie in ihrer 5. Sitzung am 12.01.2004, „die Arbeitsgruppen-Leitungen zu einem gemeinsamen Studientag am 03.05.04“ einzuladen, „um miteinander (...) konkrete Arbeitsaufträge zu formulieren.“⁴¹⁴

⁴⁰⁸ Während der gut achtjährigen Arbeitszeit gab es Leitungswechsel in den *Arbeitsgruppen II, IV, V, VI* und *VIII*.

⁴⁰⁹ UKO, 1. AGL-Sitzung, Protokollanlage 1 „Organisationshilfen für Arbeitsgruppen“, S. 1 der Anlage.

⁴¹⁰ UKO, Protokoll 6. UKO-Sitzung, TOP 3 b, S. 4.

⁴¹¹ Vgl. hierzu die Aufzeichnungen zu wechselnden Teilnehmerkreisen der Sitzungen bzw. Beratungen der *AG VII*, die im Aktenordner „II./2.2.3.1 Arbeitsgruppen/Texte/AG VII Bilder-Bildtexte/Sitzungen“ enthalten sind. So weisen die in diesem Ordner enthaltenen „Kontaktdateien“ der AG mit Stand 18.03.2009 unter der Leitung von Bischof Dr. Friedhelm Hofmann keine eigenen AG-Mitglieder, sondern nur „Beratende Sachverständige“ aus.

⁴¹² UKO, Protokoll 1. UKO-Sitzung, TOP 3, S. 2. Vgl. hierzu auch die Ausführungen unter 2.2.3.1.4. des II. Abschnitts.

⁴¹³ Vgl. UKO, Protokoll 4. UKO-Sitzung, TOP 2, S. 4.

⁴¹⁴ UKO, Protokoll 5. UKO-Sitzung, TOP 5, S. 4.

4.1.2.1. Die Entwicklung von Arbeitsaufträgen

Den Zeitraum zwischen dem UKO-Beschluss am 12.01.2004 und dem vereinbarten Studientag der Unterkommission mit den AG-Leitungen am 03. Mai 2004 nutzte das Sekretariat des Vorsitzenden intensiv zur Vorbereitung entsprechender Beratungsvorlagen für die anstehende Sitzung. Unter Berücksichtigung der im Organigramm der Unterkommission vorgegebenen thematischen AG-Titel ordnete das Kölner Büro in einem ersten Schritt alle zur inhaltlichen Gestaltung des neuen Gebet- und Gesangsbuchs benötigten Arbeitsfelder der jeweils passenden thematischen Ausrichtung der Arbeitsgremien zu. Dabei ergänzte es die bislang aus dem ersten *Gotteslob* bekannten Aufgabenbereiche um jene neuen Stammteilinhalte, die im Rahmen der Akzeptanzerhebung als Novität für die Gestaltung des Nachfolgewerks vorgeschlagen worden waren.

Aus den zugeordneten Aufgabenfeldern entwickelte das Sekretariat in einem zweiten Schritt in enger Einzelabstimmung mit den betroffenen AG-Leitungen sodann konkrete Arbeitsaufträge. Schnell wurde deutlich, dass einzelne Aufgabenfelder des künftigen Gebet- und Gesangsbuchs nicht nur den Arbeitsauftrag einer einzigen AG berührten, sondern gegebenenfalls auch die Aufträge anderer Arbeitsgremien betrafen. Besonders deutlich trat dieses Problem beim Aufgabenfeld „Kehrverse“ für den neuen GGB-Stammteil zutage. Als „nicht-liedmäßige Gesänge“⁴¹⁵ fielen Kehrverse zunächst in den ureigensten Aufgabenbereich der *AG II*. Umgekehrt hatte aber die *AG III* mit dem Aufgabenfeld „Psalmodie“⁴¹⁶ für einen singbaren GGB-Psalter zu sorgen, zu dem ebenfalls Kehrverse als Antiphonen zu den Psalmtexten zu erarbeiten waren. Aber auch die *AG X*, die sich mit der Gestaltung „weiterer gottesdienstlicher Feiern“⁴¹⁷ befasste, war im Rahmen der Erstellung von Tagzeitenliturgiemodellen auf passende Kehrverse angewiesen. Die Arbeitsauftragsentwürfe des Kölner Büros lösten das Problem dahingehend, dass die *Arbeitsgruppen II* und *III* zur Erfüllung ihrer Aufgaben zunächst jeweils eigene Kehrvers-Pools entwickeln konnten. Aus beiden Pools sollte später eine abschließende GGB-Kehrversauswahl erstellt werden, die sodann der *AG X* für die Ausgestaltung ihrer Tagzeitenliturgiemodelle zur Verfügung stehen konnte.

Durch wiederholte Rücksprache mit allen AG-Leitungen entstanden auf diese Weise bis zum Studientag am 03. Mai 2004 für alle Arbeitsgruppen dezidiert ausgearbeitete Auftragsentwürfe. Diese enthielten jeweils folgende drei Angaben:

- „Arbeitsfeld“: Unter diesem Stichwort wurden alle einzelnen Aufgabenbereiche aufgelistet, die von der betreffenden AG für den künftigen GGB-Stammteil verantwortlich vorzubereiten waren.
- „Abgrenzung zu“: Diese Angabe enthielt alle etwaigen Berührungspunkte, in denen eigene AG-Arbeitsfelder von denen anderer Arbeitsgremien abzugrenzen waren.
- „Bezugspunkte zu“: Diese Angabe beinhaltete eigene Arbeitsfelder, deren Bearbeitung Auswirkung auf die Tätigkeit bzw. Arbeitsfelder anderer Arbeitsgremien hatten.

Dementsprechend beinhaltete beispielsweise der für die *Arbeitsgruppe II* erarbeitete Auftragsentwurf folgende konkrete Angaben:⁴¹⁸

⁴¹⁵ Siehe hierzu die Ausführungen unter Kapitel 3.1.3. des I. Abschnitts.

⁴¹⁶ Siehe ebenda.

⁴¹⁷ Siehe ebenda.

⁴¹⁸ Der exemplarisch dargestellte Inhalt gibt das interne UKO-Arbeitsdokument wieder: [*Unterkommission GGB*,] *AG II* (Nichtliedmäßige Gesänge/Gregorianik). Arbeitsauftrag zur inhaltlichen Strukturierung der Arbeitsgruppe (= Sitzungsvorlage TOP 6/3 der 1. AGL-Sitzung). Wie dieser Entwurf wurden innerhalb des ersten Studientages der Unterkommission mit den AG-Leitungen am 03.05.2004 auch entsprechende Vorlagen für alle übrigen UKO-Arbeitsgruppen im Rahmen von TOP 6 beraten; vgl. hierzu: *UKO*, Protokoll 1. AGL-Sitzung, TOP 6, S. 5.

AG II (Nichtliedmäßige Gesänge/Gregorianik)

Arbeitsauftrag zur inhaltlichen Strukturierung der Arbeitsgruppe

Arbeitsfeld: **Gregorianischer Choral,**
Liturgische Kantillation (Versikel, Akklamationen etc. ein- und mehrstimmig),
Antwortgesänge (Responsorien),
Akklamationen/Antiphonen/Rahmenverse bzw. Kehrverse (ein- und mehrstimmig, bei Bezug zur Psalmodie Kooperation mit *AG III*),
Ordinariumsvertonungen,
Litaneien,
Kanons

Abgrenzung zu: AG „Psalmodie“ bzgl. der Antiphonen und Cantica, Hymnen

Bezugspunkte zu: Liturgie-AGs und zu AG „Musikalische Begleitpublikationen“, AG „Psalmodie“ wg. Antiphonen mit Psalmenbezug sowie Fragen der Notation/Tonhöhen, AG „Weitere gottesdienstl. Feiern“ wg. Litaneien und Antwortgesängen

Die Auftragsentwürfe der neun anderen AGs der Unterkommission waren ebenso individuell auf die jeweiligen Arbeitsinhalte ausgerichtet. Gemeinsam zeichneten sich die Vorlagen durch eine überraschende Kargheit in Wort und Inhalt aus, mit der die Unterkommission jedoch erneut ihrer bereits im Rahmen der *Grundlinien*-Erstellung gezeigten Haltung entsprach, die Entwicklung eines neuen Gebet- und Gesangbuchs nicht durch persönliche Vorstellungen und Wünsche der Mitglieder und Berater des Leitungsgremiums beeinflussen zu wollen. Daher gewährten alle Auftragsentwürfe für die anstehenden Tätigkeiten der Arbeitsgruppen folgende möglichst weitreichende

- inhaltliche Freiheit: Die Unterkommission vermied in allen Arbeitsaufträgen konkrete inhaltliche Vorgaben. Dementsprechend gab es weder verbindliche Anweisungen, bestimmte Werke ins GGB aufnehmen zu müssen oder umgekehrt nicht aufnehmen zu dürfen, noch gab es innerhalb der Bandbreite der katholischen Glaubenslehre spezielle theologische Präferenzen, denen die Arbeitsgruppen hätten folgen müssen.
- gestalterische Freiheit: Ebenso enthielten die Arbeitsaufträge keine bindenden Forderungen, bei der Erstellung der überantworteten Stammteilmhalte bestimmte Gestaltungsformen verwenden zu müssen. Dies galt für die Darstellung von Texten und Zeichnungen genauso wie auch für Notationsweisen der Gesänge.
- Freiheit der Arbeitsprozesse: Mit Ausnahme einiger zur Projektkoordinierung zwingend erforderlicher Absprachen gewährte die Unterkommission den Arbeitsgruppen größtmögliche Freiheit, eigene Arbeitsabläufe selbst zu gestalten. Diese Möglichkeit der AGs zu prozessorientiertem Handeln erwies sich als wesentliche Voraussetzung, die inhaltlichen und gestalterischen Freiheiten auch tatsächlich im Rahmen der Aufgabenerfüllung nutzen zu können.

4.1.2.2. Die Verabschiedung fertiggestellter Arbeitsaufträge

Die vorbereiteten Arbeitsaufträge wurden im Rahmen des ersten Studientages der Unterkommission mit ihren AG-Leitungen am 03. Mai 2004 in Mainz zur Diskussion gestellt und abschließend beraten. Dieses erstmalige Zusammentreffen des im Organigramm als

„Koordinationsausschuss der Arbeitsgruppen“⁴¹⁹ ausgewiesenen Gremiums ermöglichte allen Beteiligten eine zeitgleiche Prüfung der Auftragsvorlagen aller zehn AGs. Aufgrund der Vorarbeit führte die Diskussion der einzelnen Arbeitsfelder zu insgesamt nur vier Anpassungen der Entwürfe. So wurde klargestellt, dass die Aufgabe der Liedauswahl seitens der *AG I* auch die Suche geeigneter Hymnen beinhalte.⁴²⁰ Ebenfalls wurde aus Gründen der Klarheit eigens festgehalten, dass die Sichtung von Taizé-Gesängen zum Arbeitsfeld der „nicht-liedmäßigen Gesänge“ der *AG II* gehöre.⁴²¹ Hingegen wurden die Erarbeitung einer Gebetsschule aus dem textkatechetischen Arbeitsfeld der *AG VI* zu den Aufgaben der *AG V* verschoben und somit der Gestaltung des Gebetsteils des neuen Gebet- und Gesangbuchs zugeordnet.⁴²² Die vierte Änderung betraf die Erstellung von Modellen zur Feier der Tagzeitenliturgie. Die ursprünglichen Entwürfe verteilten zunächst die Zuständigkeit auf zwei Arbeitsgruppen. Hiernach wäre die *AG III (Psalmodie)* für die Erarbeitung des traditionell monastisch geprägten Stundengebetes verantwortlich gewesen, während hingegen die Konzeption alternativer Tagzeitenliturgiemodelle von der *AG X* im Rahmen der Gestaltung weiterer gottesdienstlicher Feiern zu erarbeiten gewesen wäre. Diese Aufteilung wurde allgemein kritisiert und die Gestaltung aller Feiermodelle der Tagzeitenliturgie in die alleinigen Hände der *AG X* gelegt.⁴²³

4.1.2.3. Die Inhalte der AG-Arbeitsaufträge

Nach abschließender Bestätigung durch die Unterkommission standen zur Erstellung des künftigen GGB-Stammteils folgende einzelne Arbeitsaufträge der zehn Arbeitsgruppen fest:⁴²⁴

Arbeitsauftrag der *AG I (Lieder)*:

Arbeitsfelder:

- geistliche Lieder christlicher Prägung mit strophisch-metrisch (gleichmäßigem) Bau, zum Gebrauch in der Gemeinde geeignet
- Hymnen

Abgrenzung zu:

- Kehrverse, Kanones, Gregorianik, Litaneien, Ordinariusvertonungen, Taizé-Gesänge

Arbeitsauftrag der *AG II (Nicht-liedmäßige Gesänge)*:

Arbeitsfelder:

- Gregorianischer Choral
- Liturgische Kantillation (Versikel, Akklamationen etc. ein- und mehrstimmig)
- Antwortgesänge (Responsorien)
- Akklamationen/Antiphonen/Rahmenverse bzw. Kehrverse (ein- und mehrstimmig, bei Bezug zur Psalmodie Kooperation mit *AG III*)
- Ordinariusvertonungen
- Litaneien
- Kanons
- Taizé-Gesänge

⁴¹⁹ Siehe hierzu im Kapitel 3.1.5. des I. Abschnitts die Ausführungen im Organigramm der UKO.

⁴²⁰ Vgl. UKO, Protokoll 1. AGL-Sitzung, TOP 6, S. 5.

⁴²¹ Vgl. ebenda.

⁴²² Vgl. ebenda, S. 6.

⁴²³ Vgl. ebenda.

⁴²⁴ Die nachfolgende Aufstellung der Arbeitsaufträge aller zehn AGs der Unterkommission ist entnommen: UKO, Protokoll 1. AGL-Sitzung, Protokollanlage 2 [zu TOP 6].

Abgrenzung zu:

- AG „Psalmodie“ bzgl. der Antiphonen und Cantica, Hymnen

Bezugspunkte zu:

- Liturgie-AGs
- AG „Musikalische Begleitpublikationen“
- AG „Psalmodie“ wegen Antiphonen mit Psalmenbezug sowie Fragen der Notation/Tonhöhen
- AG „Weitere gottesdienstliche Feiern“ wg. Litaneien und Antwortgesängen

Arbeitsauftrag der AG III (Psalmodie):

Arbeitsfelder:

- Psalmenauswahl
- Psalmmodelle
- Antiphonen (außer: „Vorsänger-Psalmodien“)

Abgrenzung zu:

- AG „Nicht-liedmäßige Gesänge“ bzgl. der Kehrverse und Cantica

Bezugspunkte zu:

- Liturgie-AGs
- AG „Musikalische Begleitpublikationen“
- AG „Nicht-liedmäßige Gesänge“ wg. Kehrversen mit Psalmenbezug, Fragen der Notation/Tonhöhen

Arbeitsauftrag der AG IV (Musikalische Begleitpublikationen):

Arbeitsfelder:

- Orgelbuch
- Kantorenbücher
- Auswahl-Register
- Chor-/Orchesternotenregister
- elektronische Medien, ...

Abgrenzung zu:

- weiteren Begleitpublikationen zum GGB nichtmusikalischer Art

Bezugspunkte zu:

- Gesänge- und Liturgie-AGs

Arbeitsauftrag der AG V (Gebete):

Arbeitsfelder:

- Grundgebete
- Grundtexte sowie persönliche Gebete
- Gebetsschule

Abgrenzung zu:

- liturgische Gebete
- gottesdienstliche Feiern

Bezugspunkte zu:

- Häusliche Feiern
- Liturgie-AGs

Arbeitsauftrag der AG VI (*Katechetische Texte*):

Arbeitsfelder:

- Katechetische Einführungen in das Kirchenjahr, in geprägte Zeiten, Feiertage, Bibelschule, Heilige
- Grundfragen des Glaubens, katechetische Impulstexte, Initiation/Katechumenat

Abgrenzung zu:

- Einführung in die „Heilige Woche“ (*AG VIII?*), Sakramente, Sakramentalien und weitere gottesdienstliche Feiern

Arbeitsauftrag der AG VII (*Bilder/Bildtexte*):

Arbeitsfelder:

- Künstlerische Gestaltung des GGB /Layout
- Druckbild der Texte und Noten

Bezugspunkte zu:

- Gestaltung liturgischer Bücher im deutschen Sprachraum

Arbeitsauftrag der AG VIII (*Eucharistie*):

Arbeitsfelder:

- Eucharistie/Messfeier
- Darstellung der „Heiligen Woche“ mit ihren gottesdienstlichen Feiern
- Einführungstexte zu den Arbeitsfeldern sowie Entwurf ihrer Darstellung
- zusammen mit der AG „Weitere gottesdienstliche Feiern“: (Kranken-)Kommunionfeiern

Abgrenzung zu:

- AG „Weitere gottesdienstliche Feiern“ (wg. Eucharistischer Anbetung/Andacht)

Kooperation mit:

- AG „Weitere gottesdienstliche Feiern“ wg. Kranken- und gemeindlicher Kommunionfeiern

Arbeitsauftrag der AG IX (*Andere sakramentliche Feiern*):

Arbeitsfelder:

- Sakramente (außer: „Eucharistie/Erst- und Krankenkommunion“)
- Sakramentalien (außer: „Häusliche Segensfeiern“)
- Bußgottesdienste
- Prozessionen
- Begräbnis (Totenwache, -gedenken, Friedhofsgang, ...)

Abgrenzung zu:

- *AG X* wg. Bezug von häuslichen Feiern zu gemeindlicher Segensfeier
- *AG VIII* wg. (Kranken-)Kommunionfeier

Bezugspunkte zu:

- *AG VI* wg. Initiation (Taufe, [Erst-]Kommunion, Firmung)

Arbeitsauftrag der *AG X* (*Weitere gottesdienstliche Feiern*):

Arbeitsfelder:

- Wort-Gottes-Feier
- Tagzeitenliturgien
- Andachten (außer Bußandacht)
- Häusliche Feiern
- Einführungstexte zu den Arbeitsfeldern, eingeschränkt (*materia mixta*): (Kranken-) Kommunionfeiern, Litaneien

Abgrenzung zu:

- *AG* „Sonstige sakramentliche Feiern“ (wg. Bezug von häuslichen Feiern zu gemeindlicher Segensfeier, Bußandacht, Prozessionen)

Bezugspunkte zu:

- *AG II* und *III*
- Kooperation mit *AG IX* bzgl. Kranken- und gemeindlichen Kommunionfeiern
- Kooperation mit *AG II* bzgl. Litaneien

4.1.2.4. Anpassungen der *AG*-Arbeitsaufträge

Grundsätzlich erwies sich die Aufgabenverteilung auf die zehn Arbeitsgruppen der Unterkommission als praktikabel, im Einzelfall jedoch als erwartungsgemäß nachbesserungsbedürftig. Deutlich wurde der Optimierungsbedarf zunächst durch die inhaltlichen Gliederungen, die seitens der *AGs* ab Mitte 2004 für die ihnen übertragenen Arbeitsfelder erstellt wurden. Einzelfragen zur Aufgabenabgrenzung ergaben sich aber auch in den Folgejahren im Rahmen der konkreten Erarbeitung neuer Stammteilinhalte. Daher wurde der durchweg geringe Aktualisierungsbedarf der *AG*-Aufgabenbereiche zum regelmäßigen Beratungspunkt der üblicherweise jährlich einberufenen „Studientage der Unterkommission mit den *AG*-Leitungen“⁴²⁵. Die erforderlichen Anpassungen betrafen insgesamt vier Aspekte der Arbeitsfelder, nämlich die

- (a) Zuweisung zunächst übereinstimmender *AG*-Arbeitsteilbereiche an nur eine Arbeitsgruppe,
- (b) Ergänzung einzelner Teilbereiche eines *AG*-Arbeitsfeldes,
- (c) Teilung von Arbeitsfeldern einer *AG*,
- (d) Zuordnung der Bearbeitung konkreter Einzelinhalte des Stammteils.

a) Zuweisung übereinstimmender *AG*-Arbeitsteilbereiche an nur eine Arbeitsgruppe
Trotz der Bemühungen der Unterkommission, bereits in den Arbeitsaufträgen die jeweiligen Aufgaben der *AGs* umfassend gegeneinander abzugrenzen, mussten in Einzelfällen entsprechende *AG*-Arbeitszuweisungen nachgebessert werden. Hiervon betroffen waren einige Stammteilinhalte, für deren Erstellung aufgrund der bestehenden Aufgabenverteilung durchaus mehrere *AGs* hätten zuständig sein können. Derartige Konstellationen erforderten eine einvernehmliche Zuweisung des identischen Arbeitsteilbereichs an nur eine der betroffenen Arbeitsgruppen.

⁴²⁵ Die „Studientage der Unterkommission mit den *AG*-Leitungen“ waren – genau genommen – die Sitzungen des im UKO-Organigramm ausgewiesenen *Koordinationsausschusses*, die regelmäßig im jährlichen Rhythmus – meistens im Februar – stattfanden. Zudem befasste sich ein außerordentlicher Studientag am 28. Oktober 2006 mit dem Layout des neuen Gebet- und Gesangbuchs.

Einen Sonderfall im Umgang mit übereinstimmenden Arbeitsteilbereichen mehrerer AGs stellte die Aufbereitung der Tagzeitenliturgien (TZL) dar, die aufgrund ihrer unterschiedlichen Elemente die Tätigkeit verschiedener Arbeitsgruppen betrafen. Zwar war die inhaltliche Entwicklung aller benötigten TZL-Modelle der *Arbeitsgruppe X* zugewiesen worden. Die Erarbeitung einzelner Gestaltungselemente dieser Modelle fiel aber in die Aufgabenbereiche anderer AGs. So trug beispielsweise die *AG I* die zur Tagzeitenliturgie erforderlichen Hymnen bei, während die *AG II* die Bereitstellung geeigneter Cantica und Responsorien übernahm. Die *AG III* war wiederum für die Beibringung der gewünschten Psalmodien einschließlich ihrer Antiphonen zuständig. Daher gründete die Unterkommission zur musikalischen Einrichtung der von der *AG X* erarbeiteten Tagzeitenliturgiemodelle die sogenannte *Steuerungsgruppe TZL*,⁴²⁶ in der die Leitungen aller involvierten Arbeitsgruppen vertreten waren. Die Federführung und der Vorsitz der Steuerungsgruppe oblag der *AG X*.

b) Ergänzung einzelner Teilbereiche eines AG-Arbeitsfeldes

Weitere Nachbesserungen betrafen erforderliche Ergänzungen bisheriger AG-Arbeitsfelder um einzelne Teilbereiche. Dabei handelte es sich in der Regel um eine interpretatorische Klärstellung, welche Aufgaben mit der Bearbeitung eines bestimmten Arbeitsfeldes verbunden sein sollten. So oblag beispielsweise der *AG VIII* die Aufgabe, im Rahmen des Arbeitsfeldes „Eucharistie“ auch die „Eucharistische Anbetung“ zu gestalten. Zur genauen Bestimmung des damit implizierten Auftragsumfangs ergänzte die Unterkommission in ihrer 7. Sitzung am 17.01.2005 ausdrücklich das unstrittige Arbeitsfeld „Eucharistische Anbetung“ um den Teilbereich „Eucharistischer Segen“.⁴²⁷

c) Teilung von Arbeitsfeldern einer AG

In einem Fall erwies sich der Arbeitsauftrag der Unterkommission als so umfangreich, dass er von der betroffenen Arbeitsgruppe nicht bewältigt werden konnte. So sahen die Arbeitsfelder der *AG IV* (*Musikalische Begleitpublikationen*) die Erstellung von Orgel- und Kantorenbüchern sowie Auswahl-, Chor- und Orchesternotenregister einschließlich elektronischer Medien vor und ließen zudem Raum für die Erarbeitung weiterer musikalischer Publikationen. Jedoch zeigte bereits die Vorbereitung geeigneter Orgelbegleitsätze zur „Probepublikation GGB“⁴²⁸, dass schon die Erarbeitung einer einzigen musikalischen Begleitpublikation zum GGB die zeitlichen wie personellen Möglichkeiten einer Arbeitsgruppe vollständig ausschöpfte. Daher wurde im Herbst 2007 in Absprache mit der Leitung der damaligen *AG IV* eine Teilung des Gremiums in zwei eigenständige Arbeitsgruppen, nämlich in die *AG IVa* (*Orgelbuch*) und *AG IVb* (*Instrumentalmaterialien*) durchgeführt, deren Arbeitsaufträge mit Zustimmung der Unterkommission zudem deutlich reduziert wurden.⁴²⁹ Während sich die *AG IVa* allein der Publikation eines Orgelbuchs zu den musikalischen Stammteilinhalten eines neuen Gebet- und Gesangbuchs widmete, erhielt die weitere *AG IVb* den zunächst bewusst offen formulierten Auftrag zur Schaffung weiterer GGB-Instrumentalmaterialien.

d) Zuordnung der Bearbeitung konkreter Einzelinhalte des Stammteils

Die häufigste Maßnahme zur Anpassung bestehender AG-Arbeitsaufträge bestand in der Abstimmung, welche Arbeitsgruppe für die Bearbeitung eines konkreten Einzelinhalts des neuen Gebet- und Gesangbuchs zuständig sein sollte. So stellte sich beispielsweise die Frage, ob für

⁴²⁶ Vgl. UKO, Protokoll 12. UKO-Sitzung, TOP 3, S. 6. Vgl. auch *Unterkommission Gemeinsames Gebet- und Gesangbuch*, 4. Studientag der Unterkommission mit den AG-Leitungen von 12. Februar 2007 (14.00 Uhr) bis 13. Februar 2007 (11.30 Uhr) im Exerzitienhaus Himmelspforten Würzburg. Protokoll, TOP 2.1., S. 5 sowie TOP 2.2., S. 5. Im Weiteren zitiert als: UKO, Protokoll 4. AGL-Sitzung.

⁴²⁷ Vgl. UKO, Protokoll 7. UKO-Sitzung, TOP 2 b, S. 7.

⁴²⁸ (*Erz-)Bischöfe Deutschlands und Österreichs/Bischof von Bozen-Brixen* (Hgg.), Probepublikation für ausgewählte Gemeinden. Gemeinsames Gebet- und Gesangbuch für die katholischen (Erz-) Bistümer Deutschlands, Österreichs sowie das Bistum Bozen-Brixen zur Erprobung im Zeitraum vom Ersten Advent 2007 bis Pfingsten 2008. Stuttgart 2007. Im Weiteren zitiert als: *DBK u.a.*, Probepublikation.

⁴²⁹ Vgl. UKO, Protokoll 13. UKO-Sitzung, TOP 2 a, S. 7.

die Bestimmung der AG-Zuständigkeit bei Liedern eher die musikalische oder doch die liturgische Gattung eines Gesangs ausschlaggebend war: Sollte etwa ein mehrstrophiges Ordinariumslied von der *AG I* behandelt werden, da es entsprechend der *musikalischen* Gattung einen liedmäßigen strophisch-metrischen Bau besaß, oder fiel der Gesang in die Kompetenz der *AG II*, da es sich *liturgisch* um einen Ordinariumsgesang handelte? Derartige Zuordnungsproblematiken gab es auch bei der Bearbeitung von Texten, so beispielsweise bezüglich der AG-Kompetenz bei Kommuniongebeten, die einerseits in die Zuständigkeit der *AG V (Gebete)* fielen, andererseits von der *AG VIII* im Rahmen der „Heiligen Messe“ behandelt werden konnten. Die Unterkommission überließ die Lösung derartiger an Einzelinhalten ausgerichteter Kompetenzfragen den jeweils betroffenen AG-Leitungen, die selbständig fallbezogene Regelungen trafen.

4.1.3. Der Arbeitsprozess der Arbeitsgruppen

Bei allen den Arbeitsgruppen gewährten Freiheiten, ihre Aufträge durch weitestgehend selbstbestimmte Prozesse sachgerecht umsetzen zu können, kam die Unterkommission angesichts der Bedeutung und des Umfangs des Gesamtprojekts nicht umhin, ein Mindestmaß an Regelungen zur Gestaltung der anstehenden Arbeitsphasen der AGs zu treffen. Hierzu gehörten zum einen *arbeitstechnische* Vorgaben, die durch ihren organisatorischen Schwerpunkt eher formaler Natur waren. Zum anderen gab es auch *arbeitsstrukturelle* Vorgaben, die mit ihrer zeitlichen und inhaltlichen Einflussnahme auf die Arbeitsabläufe der AGs einen möglichst gleichbleibend hohen Standard künftiger Arbeitsergebnisse garantieren sollten.

4.1.3.1. Arbeitstechnische Vorgaben

Angesichts der Errichtung von zehn Arbeitsgruppen, die zur Erfüllung ihrer unterschiedlichen Aufträge auf eine individuelle Gestaltung ihrer Arbeitsprozesse angewiesen waren, bedurfte es einiger gemeinsamer arbeitstechnischer Vorgaben, die sich bei aller Allgemeinverbindlichkeit auf das Nötigste beschränken sollten. Inhaltlich zielten die formalen Regelungen zunächst darauf ab, zur Förderung der AG-Selbständigkeiten alle erforderlichen Organisationsstrukturen möglichst einfach und personalschonend zu gestalten. Darüber hinaus waren die arbeitstechnischen Direktiven auch als Reaktion zu verstehen, aus den Erfahrungen der Erstellung des ersten *Gotteslob* zu lernen und entsprechend absehbare negative Entwicklungen einer GGB-Arbeit von Anfang an auszuschließen. Daher versah die Unterkommission ihre AGs mit folgenden drei arbeitstechnischen Vorgaben:

- Richtlinien zur Mitarbeit in den Arbeitsgruppen der UKO GGB,
- Organisationshilfen für Arbeitsgruppen,
- AG-übergreifende Arbeitsmaterialien.

4.1.3.1.1. Richtlinien zur Mitarbeit in den Arbeitsgruppen der UKO GGB

Unter dem Arbeitstitel „Richtlinien zur Mitarbeit in den Arbeitsgruppen der UKO GGB“ stellte die Unterkommission alle wesentlichen Maßgaben zusammen, die das Verhältnis der AG-Mitglieder und etwaiger externer Sachverständiger zum Leitungsgremium regelten. Anlass für die Entwicklung dieser Arbeitsrichtlinien waren zum Teil nur angedeutete oder verdeckt weitergegebene Erfahrungen der *GL₁*-Erstellung, die der Unterkommission hinsichtlich des Nachfolgewerks eine frühzeitige Vereinbarung konkreter Konditionen einer AG-Mitwirkung nahelegten. Dies galt insbesondere für die Frage, ob AG-Mitglieder grundsätzlich auch Autoren künftiger Stammteilinhalte sein könnten.⁴³⁰ Im Rahmen der Klärung dieser Frage wurden nach und nach weitere wesentliche Aspekte einer Mitarbeit in den Arbeitsgremien deutlich, die nach Auffassung der Unterkommission mit den AG-Mitgliedern sinnvollerweise vor Beginn ihrer Tätigkeit offen vereinbart werden sollten.

⁴³⁰ Vgl. hierzu die Ausführungen in Kapitel 3.1.4. im I. Abschnitt.

Die hierzu verabschiedeten „Richtlinien zur Mitarbeit in den Arbeitsgruppen der UKO GGB“ enthielten insgesamt sieben Regelungen, die die Mitwirkung in den Arbeitsgremien der Unterkommission grundlegend charakterisierten:⁴³¹

„1. Errichtung und Bestandsdauer von Arbeitsgruppen

Zur Erfüllung der von der DBK übertragenen Aufgabe, ein neues „Gemeinsames Gebet- und Gesangbuch“ zu erstellen, richtet die Unterkommission verschiedene Arbeitsgruppen ein.

Arbeitsgruppen werden nach der Erfüllung ihrer Aufgaben aufgelöst.

2. Beziehung der Arbeitsgruppen zur Unterkommission

Die Arbeitsgruppen sind allein der Unterkommission verantwortlich. Sie erhalten einen konkreten Arbeitsauftrag und unterbreiten der Unterkommission unter Beachtung der Vorgaben ihre Vorschläge.

Die Unterkommission unterrichtet die Arbeitsgruppen über alle für sie relevanten Entscheidungen der Unterkommission und der ihr übergeordneten Gremien.

Die Arbeitsgruppen berichten ausschließlich der Unterkommission über Fortgang und Ergebnisse ihrer Tätigkeit insbesondere durch Zuleitung der Sitzungsprotokolle und Arbeitsresultate.

3. Ehrenamtlichkeit und Erstattungen von Aufwendungen

Die Mitarbeit in den Arbeitsgruppen erfolgt ehrenamtlich.

Für die Teilnahme an Sitzungen der Arbeitsgruppen werden Reisekosten nach den bestehenden Richtlinien der jeweilig entsendenden Bischofskonferenz erstattet. Erstattungen weiterer Kosten sind grundsätzlich nicht möglich.

4. Veröffentlichungen von Inhalten der Unterkommissionsarbeit

Die Mitglieder der Arbeitsgruppen sind zur Verschwiegenheit verpflichtet.

Grundsätzlich hat nur der Vorsitzende der Unterkommission das Recht, Dritte über die Tätigkeit der Unterkommission und ihrer Arbeitsgruppen zu informieren.

5. Interessenkollision von Mitarbeit und Autorenschaft

Zur Vermeidung einer Interessenkollision können Mitglieder der Arbeitsgruppen grundsätzlich nicht zugleich Urheber i.S.d. UrhG von Inhalten des „GGB“ sein. Über Ausnahmen entscheidet die Unterkommission.

Diese Regelung gilt auch für den Fall, dass Mitglieder aus ihrer Arbeitsgruppe ausscheiden.

6. Unentgeltlichkeit der Nutzung etwaiger Urheberrechte

Alle ehrenamtlich mitwirkenden Personen räumen mit ihrer Zusage zur Mitarbeit den beteiligten Bischofskonferenzen unbeschränkte Nutzungsrechte an etwaigen Autorenrechten ein, soweit diese Rechte im Rahmen der ehrenamtlichen Tätigkeit am GGB entstehen.

Die ehrenamtliche Mitarbeit beinhaltet insoweit auch die unentgeltliche Überlassung der vorgenannten Nutzungsrechte.

7. Geschäftsordnung der Deutschen Bischofskonferenz

Im Übrigen ist die Geschäftsordnung der Deutschen Bischofskonferenz in der jeweilig aktuellen Fassung zu beachten.⁴³²

⁴³¹ Der nachfolgende Text der „Richtlinien zur Mitarbeit in den Arbeitsgruppen der UKO GGB“ ist entnommen aus: UKO, Protokoll 4. UKO-Sitzung, Protokollanlage 2 zu TOP 3a. Im Weiteren zitiert als: UKO, Richtlinien.

⁴³² Ebenda.

Die „Richtlinien zur Mitarbeit“ trugen während der gesamten Tätigkeitsphase der Arbeitsgruppen wesentlich zur Klarheit der Bedingungen bei und verhinderten spätere zeitraubende Diskussionen über etwaige Vorstellungen, unter denen sich die AG-Mitglieder jeweils zur Mitarbeit am GGB bereit erklärt haben könnten. Als gemeinsame verbindliche Basis aller Arbeitsgruppen wirkten die Richtlinien von vornherein auch Spekulationen in der Öffentlichkeit entgegen, einzelne AG-Mitglieder könnten ihre Tätigkeit zur persönlichen Vorteilsnahme nutzen.

Die Einsetzung der „Richtlinien zur Mitarbeit“ durch die Deutsche Bischofskonferenz im September 2003 ermöglichte es dem Vorsitzenden der Unterkommission, im Rahmen der im Herbst 2003 begonnenen Bereitschaftsabfrage zur Mitarbeit bereits alle vorgesehenen AG-Mitglieder auf die bestehenden Mitwirkungsregeln hinzuweisen. Dabei führte insbesondere die normierte Unvereinbarkeit von AG-Mitgliedschaft und Autorenschaft in Einzelfällen zu Absagen einer Mitarbeit in den Arbeitsgruppen, da manche Befragte ihren Beitrag zum neuen Gebet- und Gesangbuch schwerpunktmäßig doch lieber als Urheber neuer Stammteilinhalte leisten wollten.

Zur persönlichen Annahme der „Richtlinien zur Mitarbeit“ erhielten die Arbeitsgruppenmitglieder am 02. April 2004 zusammen mit ihrem Ernennungsschreiben eine eigens vorbereitete „Erklärung zur Mitarbeit“.

Die Annahme der „Richtlinien zur Mitarbeit“ war auch bei allen späteren Nachbesetzungsverfahren Voraussetzung für eine neue AG-Mitgliedschaft.

4.1.3.1.2. Organisationshilfen für Arbeitsgruppen⁴³³

Neben den Richtlinien stellte das Sekretariat des Vorsitzenden der Unterkommission zudem eine Übersicht der wichtigsten formalen Vorgaben zusammen, die von allen Arbeitsgruppen als verbindliche Grundlagen der Organisation ihrer Arbeitsprozesse einzuhalten waren. Diese als „Organisationshilfen für Arbeitsgruppen“ betitelte Aufstellung verfolgte zwei Ziele: Zunächst sollten die mit den Gremienveranstaltungen üblicherweise verbundenen organisatorischen Belange von vornherein geregelt und in nachlesbarer Form verschriftlicht werden. Hierzu zählten alle Vorgaben zur Anfertigung und Versendung von Sitzungseinladungen nebst Tagesordnungen, Regelungen zur Festlegung von Tagungsort und -zeit, zu Erstattungsmodalitäten von Tagungs- und Reisekosten, zur Anfertigung und inhaltlichen Gestaltung von Sitzungsprotokollen nebst deren Verteilung sowie Maßgaben zu Abstimmungsmodalitäten innerhalb der Arbeitsgruppen. Ergänzt wurden diese üblichen organisatorischen Aspekte durch die nochmalige Erläuterung der AG-Beziehung zur Unterkommission sowie der Teilnahmevoraussetzung externer Sachverständiger an AG-Sitzungen.

Von zentraler Bedeutung waren vor allem die allgemeinverbindlichen Vorgaben zur „Dokumentation der AG-Arbeit“⁴³⁴. Diese regelten nicht nur die einheitliche Verwendung einer bestimmten allgemein nutzbaren digitalen Dateiform für alle Schriftstücke der Arbeitsgruppe, sondern auch die Art und Weise der Aktenarchivierung in historischer Reihung der Schriftstücke. Als besonders wertvoll erwies sich jedoch die Verpflichtung der Arbeitsgruppen zu einer verbindlichen Paginierungsform ihrer Unterlagen nach „AG-Nr./Aktenstück-Nr./Jahr“⁴³⁵.

Dies ermöglichte bei der ungeheuren Masse an Papieren nicht nur, jedes Dokument sofort einer bestimmten Arbeitsgruppe zuzuordnen, sondern auch bei der Fülle stetig optimierter Vorlagen schon an der Kennung der Schriftstücke den jeweiligen Arbeitsfortschritt eines bestimmten Vorgangs ablesen zu können.

Ebenfalls logistisch vereinheitlicht waren verbindliche Eingabefristen für Vorlagen und Anfragen, zu denen die Arbeitsgruppen Stellungnahmen der Unterkommission benötigten. Diese Fristen waren jeweils kurz vor den anstehenden Sitzungsterminen der Unterkommission

⁴³³ UKO, Protokoll 1. AGL-Sitzung, Protokollanlage 1 „Organisationshilfen für Arbeitsgruppen“.

⁴³⁴ Ebenda, S. 2 der Anlage.

⁴³⁵ Ebenda.

gesetzt, so dass alle aktuell erforderlichen Entscheidungen zeitnah erfolgen konnten. Alle AG-Leitungen hatten somit die Gewissheit, zu festen Zeiten immer vollständige Kenntnis über die Beratungsergebnisse zu den Sachständen aller AGs zu erhalten.

4.1.3.1.3. AG-übergreifende Arbeitsmaterialien

Eine weitere arbeitstechnische Vorgabe der Unterkommission für die Tätigkeit ihrer Arbeitsgruppen bestand in der Bereitstellung einer Grundausrüstung verbindlicher Arbeitsmaterialien. Mit dieser Festsetzung wollte die Unterkommission drei wichtige Anliegen umsetzen: Zum einen sollte die künftige Tätigkeit aller Arbeitsgruppen auf einer einheitlichen und damit verbindenden Grundlage beruhen, so dass alle Beteiligten über dieselben arbeitsrelevanten Fakten verfügen konnten. Zum Zweiten wollte die Unterkommission sicherstellen, dass die zur Vorbereitung der anstehenden Aufgaben sorgfältig erstellten Analysen und Diagnosen auch tatsächlich als Basis künftiger AG-Arbeit herangezogen wurden. Zum Dritten sollte die Bereitstellung allgemein benötigter Arbeitsgrundlagen die AGs zu einer zügigen Arbeitsaufnahme motivieren, ohne ihre Energie zunächst zur Sammlung grundsätzlicher und zudem identischer Arbeitsmaterialien einsetzen zu müssen.

So erhielten die Mitglieder aller Arbeitsgruppen dieselbe Grundausrüstung, die zugleich den aktuellen Sachstand der bisherigen Unterkommissionsarbeit repräsentierte. Hierzu zählten insbesondere folgende Materialien, deren Inhalte und Bedeutungen bereits beschrieben wurden:

- Organigramm der Unterkommission GGB⁴³⁶
- Grundlinien für die Erarbeitung des Gemeinsamen Gebet- und Gesangbuches⁴³⁷
- Akzeptanzerhebung zum ersten *Gotteslob* mit:
 - Literaturbericht „Wissenschaftliche Beiträge zum Gotteslob und seinen Inhalten“⁴³⁸
 - Zusammenstellung der Zuschriften zum „Gotteslob“⁴³⁹
 - „Univariate Auswertungsergebnisse des Fragebogens zum Stammteil des »Gotteslob« sowie Zusammenstellung der Anmerkungen der Befragten“⁴⁴⁰
- Inhaltsverzeichnisse bzw. Gliederungen folgender Gebet- und Gesangbücher:⁴⁴¹
 - erstes *Gotteslob*
 - Katholisches Gesang- und Gebetbuch der deutschsprachigen Schweiz
 - Evangelisches Gesangbuch
 - aktuelle Entwürfe zum GGB-Stammteil
- Materialien spezifisch für jede Arbeitsgruppe:
 - Arbeitsaufträge⁴⁴²
 - personelle Besetzung der Arbeitsgruppen⁴⁴³ nebst Kontaktdaten der AG-Leitungen
 - Organisationshilfen für Arbeitsgruppen⁴⁴⁴
- Kommunikationsmittel „UKO-Intranet“⁴⁴⁵

4.1.3.2. Arbeitsstrukturelle Vorgaben

Neben den formalen Regelungen *arbeitstechnischer* Voraussetzungen der Arbeitsebene statete die Unterkommission ihre AGs auch mit *arbeitsstrukturellen* Vorgaben aus. Diese wollten durch eine auf das Mindestmaß beschränkte Harmonisierung der einzelnen AG-

⁴³⁶ Siehe hierzu die Ausführungen im Kapitel 3.1.5. des I. Abschnitts.

⁴³⁷ Siehe hierzu die Ausführungen im 1. Kapitel des II. Abschnitts.

⁴³⁸ Siehe hierzu die Ausführungen im Kapitel 2.2.1. des II. Abschnitts.

⁴³⁹ Siehe hierzu die Ausführungen im Kapitel 2.2.2. des II. Abschnitts.

⁴⁴⁰ Siehe hierzu die Ausführungen im Kapitel 2.2.3. des II. Abschnitts.

⁴⁴¹ Siehe hierzu die Ausführungen im 3. Kapitel des II. Abschnitts.

⁴⁴² Siehe hierzu die Ausführungen im Kapitel 4.1.1. des II. Abschnitts.

⁴⁴³ Siehe hierzu die Ausführungen im Kapitel 4.1.2. des II. Abschnitts.

⁴⁴⁴ Siehe hierzu die Ausführungen im Kapitel 4.1.3.1.2. des II. Abschnitts.

⁴⁴⁵ Siehe hierzu die Ausführungen im Kapitel 3.2.1. des I. Abschnitts.

Arbeitsabläufe einen möglichst gleichhohen Standard der jeweiligen Arbeitsergebnisse sicherstellen. So gestaltete das Leitungsgremium mittels entsprechender Direktiven jenen verbindlichen Rahmen, der für einen möglichst zeitlich wie inhaltlich parallelen Entstehungs- und Entwicklungsverlauf aller AG-Arbeitsaufträge erforderlich war. Dazu trugen insbesondere die beiden folgenden Maßnahmen bei, deren erste arbeitsgruppenintern und deren zweite arbeitsgruppenextern wirkende Vorgaben beinhalteten:

- Vorgabe einer zeitlichen wie inhaltlichen Grobstruktur der AG-Arbeitsabläufe
- Vorgabe feststehender Verfahren zur Rückanbindung der AGs an die Unterkommission

4.1.3.2.1. Die Vorgabe einer zeitlichen wie inhaltlichen Grobstruktur der AG-Arbeitsabläufe

Die im Rahmen der Formulierung konkreter Arbeitsaufträge gemachte Feststellung, dass Arbeitsgruppen bei der Erfüllung ihrer Aufträge in nicht unerheblichem Maße auf Arbeitsergebnisse anderer AGs angewiesen sein würden, veranlasste die Unterkommission, mittels verbindlich gereihter Arbeitsphasen ein arbeitsgruppenintern wirkendes Korsett zur Sicherstellung möglichst parallel verlaufender AG-Arbeitsprozesse zu entwickeln. So entwarf das UKO-Sekretariat bereits Anfang des Jahres 2004 parallel zu den entwickelten Arbeitsaufträgen ein Modell zur Gestaltung der Arbeitsprozesse, dessen fünf Phasen die anstehenden AG-Tätigkeiten von der ersten „Vorbereitung“⁴⁴⁶ bis hin zur Abschlussbearbeitung fertiger Inhalte des neuen Stammteils gliederten. Ein Korrektiv stellten die zu diesem Zeitpunkt bereits designierten AG-Leitungen dar, die die Genese der entsprechenden Arbeitsphasen begleiteten. Zu diesem Zweck hatte das Kölner Büro bereits von Anfang an die einzelnen Übersichten der AG-Arbeitsaufträge mit den vorgesehenen Arbeitsabläufen verbunden.

Dementsprechend vertraut waren den AG-Leitungen die jeweiligen Schlussvorlagen der Arbeitsabläufe ihrer Gremien, die ihnen im Rahmen des ersten Studientages mit der Unterkommission am 03. Mai 2004 ausgehändigt wurden. Jedoch hielten zumindest einige AG-Leitungen die „zeitlichen Vorgaben der Arbeitsphasen für durchaus ambitioniert, aber nicht änderungsbedürftig.“⁴⁴⁷

Inhaltlich umfasste die Grobstruktur der Arbeitsabläufe alle vorhersehbaren wesentlichen Arbeitsschritte der beauftragten Gremien und gliederte diese in fünf verbindlich gereichte Arbeitsphasen:

- (1. Phase) „Vorbereitung“,
- (2. Phase) „Analyse/Diagnose“,
- (3. Phase) „Auswahl und Konzeption“,
- (4. Phase) „Fertigung eines Entwurfs“ sowie
- (5. Phase) „Bearbeitung des Entwurfs“.⁴⁴⁸

Jede einzelne Phase enthielt einen oder mehrere Teilschritte, die auf eine möglichst qualitativ einheitliche wie zeitlich parallel verlaufende Auftragserfüllung abzielten und dementsprechend von den Arbeitsgruppen – oftmals innerhalb vorgegebener Fristen – umzusetzen waren. Dabei passte das Sekretariat des Vorsitzenden die grundsätzlich allgemeinverbindlich erstellten arbeitsprozessualen Vorgaben individuell an die jeweiligen Auftragsinhalte der Arbeitsgruppen an; derartige Individualanpassungen betrafen alle AGs und wurden in deren Arbeitsabläufen besonders kenntlich gemacht. Als Ergebnis dieser Bemühungen erhielten alle zehn Arbeitsgruppen eine Übersicht der auf sie abgestimmten fünf Arbeitsphasen schließlich folgender Teilschritte:⁴⁴⁹

⁴⁴⁶ Das Zitat wurde entnommen dem internen UKO-Arbeitsdokument: [Unterkommission GGB.] AG-übergreifende Kriterien zur inhaltlichen Strukturierung der Arbeitsgruppen der UKO-GGB (= Sitzungsvorlage TOP 6/3 der 1. AGL-Sitzung). Im Weiteren zitiert als: UKO, AG-übergreifende Kriterien.

⁴⁴⁷ *Winfried Vogel*, Aktennotiz: „Anmerkungen der AG-Leitungen am 03.05.2004 zu den AG-übergreifende Kriterien: Sitzungsvorlage TOP 6/3“, 04.05.2004.

⁴⁴⁸ UKO, Protokoll 1. AGL-Sitzung, Protokollanlage 2, S. 2 der Anlage.

⁴⁴⁹ Die nachfolgenden fünf Phasen mit ihren Teilschritten und AG-abhängigen Individualaufträgen sind entnommen: ebenda, S. 2–11.

1. Phase: „Vorbereitung“

- Mitwirkung bei der Erstellung des Arbeitsauftrages, u.a.:
 - Grenzziehung zu anderen AGs
 - Klärung der organisatorischen Voraussetzungen
- Während des gesamten Arbeitsprozesses:
 - Beachtung der „Grundlinien“
 - Delegation konkreter Arbeitsaufträge an die Mitglieder der AG
 - Berücksichtigung kategorialseelsorglicher Bereiche
 - Kooperation mit anderen AGs bzgl. gemeinsamer Arbeitsfelder
 - Weitergabe von Zwischen-/Teilergebnissen der AG an den UKO-Vorsitzenden
 - Pflege der Titel-Datenbank

2. Phase: „Analyse/Diagnose“

- Erarbeitung der Inhalte der
 - wissenschaftlichen Publikationen
 - Auswertung der Zuschriften
 - Umfrage Stammteil GL
- Erstellung notwendiger Hypothesen für die multivariate Auswertung der Umfrage

3. Phase: „Auswahl und Konzeption“

- a) allgemeingültige Teilschritte aller AGs:
 - Weitergabe einer ersten inhaltlichen Konzeption der Arbeitsfelder an die UKO bis Ende 2004
 - Zusammenstellung der Konsequenzen der AG-Arbeit für die Gestaltung der Diözesan-Eigenteile
- b) weitere arbeitsgruppenabhängige Teilschritte:
 - Bestimmung des Umfangs des zu sichtenden Liedguts [*AG I*] bzw. Auswahl der zu berücksichtigenden Sakramentalien [*AG IX*]
 - Formulierung von Bewertungskriterien für die Auswahl
 - von Liedgut für das GGB [*AG I*]
 - von Texten / Modellen und Festlegung eines Bewertungsschlüssels [*AG VI, AG X*] bzw.
 - von Nichtliedmäßigen Gesänge, Gregorianik und Litaneimodellen [*AG II*]
 - von Psalmen, Übersetzungen, Psalmmodellen und Antiphonen [*AG III*]
 - von musikalischen Begleitpublikationen [*AG IV*]
 - von Zielgruppen, Lebenssituationen, Kategorien, etc. [*AG V*]
 - Festlegung des Bewertungsschlüssels [*AG I, AG II*], bzw. Erarbeitung von Bewertungsmaßstäben anhand konkreter Beispiele: Sprache, Textlänge, geistlich-theologische Qualität der Gebete, ... [*AG V*]
 - Konzeption
 - verschiedener Arten von Einführungen sowie der Behandlung von Glaubensfragen im GGB [*AG VI*]
 - der künstlerischen Gestaltung/Layout in Zusammenarbeit mit den übrigen AGs [*AG VII*]
 - der Einzeldarstellungen der Arbeitsfelder [*AG VIII*]
 - der Darstellungen von Sakramenten/Sakramentalien im GGB [*AG IX*]
 - Beachtung von Mehrstimmigkeit [*AG I*]
 - Inhaltliche Beschreibung und Strukturierung der Feierformen [*AG X*]

- Bestimmung gemeinsamer Kriterien/Leitlinien hinsichtlich der einzelnen Arbeitsfeld-Bereiche [*AG VIII*]
4. Phase: „Fertigung eines Entwurfs“
- a) allgemeingültige Teilschritte aller AGs:
- Abgabe des 1. Teilergebnisses der AG an den UKO-Vorsitzenden (bis Nov. 2005)
 - punktuelle Erprobungen von Teilergebnissen in der gottesdienstlichen Praxis
 - Fertigung eines Entwurfs des betreffenden GGB-Teils z.Hd. der UKO (bis 15.11.2006)
 - nur *AGs I–VII*: bei Fehlbestand [von Inhalten] ggfs. Empfehlung an UKO [zur Vergabe von Kompositionsaufträgen]
- b) weitere arbeitsgruppenabhängige Teilschritte:
- Sichten und Auswählen von
 - Liedgut [*AG I*]
 - Akklamationen, Antiphonen, Litaneien, Ordinariusvertonungen, Gregorianik [*AG II*]
 - Psalmen (eventuell auch Cantica) [*AG III*]
 - Orgelbegleitsätzen [*AG IV*]
 - Einführungstexten [*AG VI*]
 - Bildern/Bildtexten [*AG VII*], bzw. Sammeln, Ordnen und Bewerten von
 - Gebeten und Texten, ggfs. Textbearbeitung [*AG V*]
 - Texten und liturgischen Modellen [*AG IX, AG X*]
 - Nach Entscheidung über die verbindliche Psalmenübersetzung: Auswahl von
 - Antiphonen [*AG II*]
 - Psalmodiemodellen und Antiphonen [*AG III*]
 - Weitergabe der [erarbeiteten] Auswahl an AGs mit entsprechendem inhaltlichem Bezug [*AG II, AG III*]
 - Diskussion der Fassungen/Tonhöhen [*AG I, AG II, AG III*]
 - Fertigung von musikalischen Auswahlregistern [*AG IV*]
 - Zusammenstellung von Grundfragen des Glaubens [*AG VI*]
 - Kontakt zur Kommission „ecclesia celebrans“ wegen etwaiger [Messbuch-]Änderungen [*AG VIII*]
 - Beachtung der aktuellen liturgischen Bücher (Taufe, Buße, Beerdigung, ...) [*AG IX*]
5. Phase: „Bearbeitung des Entwurfs“
- a) allgemeingültige Teilschritte aller AGs:
- bei Bedarf: Einholung von Stellungnahmen in Absprache mit dem Vorsitzenden der UKO [*AG II, AG IV–X*]
 - Bearbeitung des Entwurfs unter Berücksichtigung weiterer Vorgaben der UKO [*AG II, AG IV*] bzw.
 - Einarbeitung weiterer Vorgaben der UKO zur vorgelegten (...) Auswahl [*AGs I, V–X*]
- b) weitere Teilschritte der *AG I*:
- Einholung externer Stellungnahmen (z.B. Hymnologie, Kategorialseelsorge) in Absprache mit dem UKO-Vorsitzenden
 - Kontaktaufnahme mit *AÖL*, soweit deren Arbeit betroffen ist
 - Auseinandersetzung mit den Gutachten und Stellungnahmen zum ausgewählten Liedbestand

Die Arbeitsphasen mit ihren Teilschritten verdeutlichen, dass die Unterkommission zunächst großen Wert auf eine fundierte Arbeitsbasis der AGs legte: Zwei der fünf Arbeitsschritte widmeten sich allein der „Vorbereitung“ und der „Analyse/Diagnose“. Beide Bereiche waren dem Leitungsgremium offensichtlich so wichtig, dass es deren Inhalte nicht nur als bloße Arbeitsvoraussetzungen abtat, sondern zu eigenen Arbeitsphasen erhob, die von allen AGs eine detaillierte Auseinandersetzung mit den dort genannten Teilaufträgen abverlangte. Als „Vorbereitung“ zählte hierzu sowohl die Bewusstmachung gewünschter Arbeitsweisen – beispielsweise die „Delegation konkreter Arbeitsaufträge an Mitglieder der AG“⁴⁵⁰, als auch die Beachtung der *Grundlinien* oder die „Berücksichtigung kategorialseelsorglicher Bereiche“⁴⁵¹ als Grundhaltung künftiger Arbeitsausrichtung. Die sich anschließende „Analyse/Diagnose“-Phase verpflichtete die Arbeitsgruppen sodann zu einer intensiven Auseinandersetzung mit den Ergebnissen der Akzeptanzerhebung zum ersten *Gotteslob* als tragfähige Basis künftiger AG-Tätigkeiten.

Die dritte Phase „Erstellung von Auswahlkriterien“ stellte das Bindeglied zwischen den vorbereitenden Arbeitsschritten und der eigentlichen Schaffung neuer Stammteilinhalte dar: Zur Festlegung künftiger Werke mussten geeignete Auswahl- und Bewertungskriterien entwickelt und die übertragenen Arbeitsfelder inhaltlich konzipiert werden. Da mit diesen Arbeiten erstmalig die individuellen AG-Aufträge in den Mittelpunkt der Tätigkeit rückten, zeichnete sich die dritte Phase durch zahlreiche arbeitsgruppenspezifische Teilaufgaben aus, die sich aber weitestgehend auf drei generelle Aspekte zurückführen ließen: Neben einer (a) arbeitsgruppeninterne Umfangsbestimmung der übertragenen Arbeitsfelder und (b) deren inhaltlichen Konzeption, die im Übrigen bis Ende 2004 der Unterkommission vorzulegen war, galt der dritte Aspekt (c) der Erstellung von Auswahl- und Bewertungskriterien künftiger Stammteilinhalte.

Die vierte Phase galt der „Fertigung eines Entwurfs“ mit den erwartungsgemäßen Teilaufgaben der Sichtung, Auswahl und Ordnung neuer Inhalte entsprechend den individuellen Arbeitsfeldern der AGs. Ebenso wurden die Gremien zur Weitergabe ihrer arbeitsgruppenspezifischen Ergebnisse angehalten. Besondere Bedeutung hatten darüber hinaus jedoch drei allgemeinverbindliche Teilaufträge, nämlich (a) die Meldung etwaiger Fehlbestände an die Unterkommission zwecks regelmäßiger Vergabe von Kompositionsaufträgen an die Autorenebene, (b) die „punktuelle Erprobung von Teilergebnissen in der gottesdienstlichen Praxis“⁴⁵² zur Absicherung der bisherigen Arbeitsausrichtung und (c) die Fertigstellung eines ersten Entwurfs der übertragenen Arbeitsfelder bis zum 15.11.2006 an die Unterkommission.

Die abschließende fünfte Phase widmete sich der Schluss-„Bearbeitung des Entwurfs“ anhand konkreter Vorgaben der Unterkommission und sah hierfür für den Bedarfsfall die Einholung externer Stellungnahmen vor. Lediglich für den Aufgabenbereich der *AG I*, die mit der Liedauswahl für den Stammteil betraut worden war, gab die Unterkommission eine verbindliche Einholung von Gutachten vor. Entgegen der an anderer Stelle der AG-Arbeitsabläufe üblichen Fristsetzungen enthielt die Grobstruktur keine Terminierung der Abgabe druckfertiger Manuskripte.

4.1.3.2.2. Die Vorgabe feststehender Verfahren zur Rückanbindung der AGs an die Unterkommission

Die arbeitsprozessualen Vorgaben der Unterkommission erstreckten sich nicht nur auf die Regelung inhaltlicher und zeitlicher Abläufe im Binnenbereich der AGs, sondern betrafen auch einige grundlegende Bestimmungen zur Sicherstellung einer arbeitsgruppenexternen Rückanbindung der eingesetzten Gremien an die Leitungsebene. Dabei hing die Auswahl der hierzu gewählten Maßnahmen wesentlich von jenen Zielen ab, die die Unterkommission im

⁴⁵⁰ Ebenda.

⁴⁵¹ Ebenda.

⁴⁵² Ebenda, S. 2 und S. 11.

Einzelnen mit einer Rückanbindung ihrer Arbeitsgruppen an die Projektleitung verfolgt.

Hierzu gehörte

- ein permanenter informeller Austausch von Leitungs- und Arbeitsebene,
- eine zeitnahe Klärung arbeitsrelevanter Anfragen einzelner AGs,
- die Entwicklung weiterer allgemeiner projektrelevanter Vorgaben sowie
- die Bündelung aller für die Erstellung diözesaner Eigenteile erforderlichen Informationen.

Permanenter informeller Austausch von Leitungs- und Arbeitsebene:

Ein erstes wesentliches Ziel für arbeitsprozessuale Vorgaben zugunsten einer AG-Rückanbindung an die Unterkommission bestand in der Sicherstellung eines permanenten informellen Austauschs von Leitungs- und Arbeitsebene. Dieser Austausch bezweckte nicht nur die Erhaltung der Arbeitsfähigkeit beider Ebenen durch die Gewährleistung, dass die Unterkommission wie ihre Arbeitsgruppen jeweils umfassende Kenntnis von allen aktuellen arbeitsrelevanten Entwicklungen erhielten, sondern vermied zudem, dass die Arbeitsgruppen ein ungewolltes Eigenleben entwickeln konnten.

Zeitnahe Klärung arbeitsrelevanter Anfragen einzelner AGs:

Ein zweiter wesentlicher Grund einer kontinuierlichen Rückanbindung der AGs an die Unterkommission bestand in der Notwendigkeit, arbeitsrelevante Anfragen der Arbeitsgruppen möglichst unmittelbar beantworten zu können. Angesichts der relativ offenen Gestaltung der Arbeitsaufträge und -abläufe musste das Leitungsgremium mit entsprechenden Rückfragen rechnen, die gegebenenfalls zu einer kurzfristigen Anpassung bestehender AG-Vorgaben führten.

Entwicklung weiterer allgemeiner projektrelevanter Vorgaben:

Angesichts des Umfangs ihrer Aufgabe musste die Unterkommission davon ausgehen, dass neben den bereits getroffenen Regelungen weitere strukturelle oder inhaltliche Vorgaben erforderlich würden, die durchaus eine große Projektrelevanz entfalten konnten. So ergab sich beispielsweise während des laufenden Arbeitsprozesses die Notwendigkeit, durch eine strukturelle Anpassung die bestehende *AG IV (Musikalische Begleitpublikationen)* in zwei neue inhaltlich wie personell einzurichtende Arbeitsgremien *AG IVa* und *AG IVb* überführen zu müssen.

Bündelung aller für die Erstellung diözesaner Eigenteile erforderlichen Informationen:

Als viertes Anliegen verfolgte die Unterkommission das Ziel, die Diözesanbeauftragten aller beteiligten Bistümer am jeweiligen aktuellen Arbeitsstand und den damit verbundenen Erfahrungen teilhaben zu lassen. Nur so sah das Leitungsgremium die Möglichkeit, dass die Diözesen tatsächlich parallel zur Erstellung des Stammteils die ihnen obliegende Erarbeitung der individuell gestalteten Bistumsteile durchführen konnten. Hierzu benötigten die Diözesanvertreter jeweils aktuelle Zusammenfassungen aller für ihre Aufgabe erforderlichen Informationen, die zu einem wesentlichen Teil in jenen Sachstandsfragen bestanden, die von der Unterkommission im Rahmen der AG-Rückanbindung regelmäßig von ihren Arbeitsgruppen eingeholt wurden. Aber nicht nur konkrete Arbeitsinhalte und Vorlagen der AGs interessierten die Diözesen.

Um den zur Umsetzung der vorstehenden Ziele erforderlichen Informationsfluss zwischen Unterkommission und ihren Arbeitsgruppen dauerhaft sicherzustellen, gab das Leitungsgremium insgesamt vier Maßnahmen vor, die den Arbeitsprozess der AGs verbindlich begleiteten. Hierzu zählten

- ein zeitlich wie inhaltlich engmaschiger Austausch der AGs mit dem Sekretariat des Vorsitzenden,

- verbindliche Fristen zur Berichterstattung und Eingabe konkreter Anfragen der AGs,
- die Dauereinrichtung *Koordinationsausschuss* sowie
- die Ressortbetreuung durch Mitglieder und Berater der Unterkommission.

Austausch der AGs mit dem Sekretariat des Vorsitzenden:

Den wichtigsten Knotenpunkt für die gewünschte Rückanbindung der Arbeitsgruppen an das Leitungsgremium stellte das Sekretariat des Vorsitzenden der Unterkommission dar, dessen Personal während der gesamten Laufzeit des Projekts als Anlaufstelle für alle organisatorischen und inhaltlichen Frage- und Problemstellungen der Arbeitsgruppen zur Verfügung stand. Das Sekretariat gestaltete sich aber nicht nur als erster Ansprechpartner der AGs auf Seiten der Leitungsebene, sondern nahm selbst in zeitlich engen Abständen regelmäßigen Kontakt zu den AG-Leitungen auf, um Arbeitsentwicklungen und Sachstände abzufragen sowie anstehenden Entscheidungsbedarf der Unterkommission einzuholen.

Fristen zur Berichterstattung und Eingabe konkreter Anfragen der AGs:

Als Leitungsorgan des Projekts richtete die Unterkommission mit Tätigkeitsaufnahme ihrer AGs einen verbindlichen Tagesordnungspunkt⁴⁵³ als steten Begleiter ihrer halbjährlichen Sitzungen ein, der sich allein einer intensiven Diskussion der inhaltlichen und organisatorischen Arbeitsentwicklungen der AGs widmete. Vorbereitet wurde dieser Beratungspunkt durch vom Sekretariat des Vorsitzenden auf dem neuesten Stand gehaltene Einzelübersichten, die in informeller Kürze neben den jeweiligen AG-Sitzungsterminen vor allem die aktuellen Tätigkeiten der einzelnen Arbeitsgruppen mit den hieraus resultierenden Anfragen und individuellen Entscheidungsbedürfnissen zusammenstellte. Mit dieser Vorgehensweise korrespondierten entsprechend festgesetzte Fristen, die allen Arbeitsgruppen zur Abgabe jeweils aktueller Sachstandsberichte, Anfragen und Entscheidungswünsche verbindlich vorgegeben waren. Das Sekretariat des Vorsitzenden übernahm diesbezüglich die Aufgabe, auf die bereits in den *Organisationshilfen* jeweils zum 15. Mai und 15. November eines jeden Jahres ausgewiesenen Abgabetermine zu achten, die AG-Leitungen zur Einreichung aller erforderlichen Unterlagen aufzufordern und die daraufhin eingereichten Materialien für die anstehende Kommissionstagung aufzubereiten.

Der *Koordinationsausschuss*:

Als strukturelles Bindeglied zwischen Leitungs- und Arbeitsebene sah das Organigramm der Unterkommission den sogenannten *Koordinationsausschuss*⁴⁵⁴ vor. Das Gremium sollte den UKO-Vorsitzenden darin unterstützen, zusammen mit den AG-Leitungen die Tätigkeit der Arbeitsgruppen zu koordinieren und etwaige Beratungsergebnisse anschließend dem Leitungsgremium zur Entscheidung vorzulegen.⁴⁵⁵ Der *Koordinationsausschuss* erfüllte seine Aufgabe im Rahmen von neun „Studientagen der Unterkommission mit ihren AG-Leitungen“, die in den Jahren 2004 bis 2012⁴⁵⁶ mit Ausnahme zweier zusätzlicher Veranstaltungen⁴⁵⁷ grundsätzlich im Jahresrhythmus stattfanden. An den Tagungen nahmen neben dem Vorsitzenden der Unterkommission regelmäßig die Leitungen aller Arbeitsgruppen und deren Stellvertretungen teil. Ebenso waren die Berater der Unterkommission zu den Ausschusssitzungen eingeladen.

⁴⁵³ Vgl. hierzu den Beratungspunkt „Sachstände und Anfragen aus den einzelnen AGs“ als permanenter Beratungsinhalt der UKO-Sitzungen nach Mai 2004, dargestellt im Kapitel 2.4. des I. Abschnitts.

⁴⁵⁴ Vgl. UKO, Erläuterungen Organigramm, S. 1; vgl. ebenso UKO, Protokoll 3. UKO-Sitzung, TOP 3, S. 4.

⁴⁵⁵ Vgl. hierzu das interne UKO-Arbeitsdokument: UKO, Erläuterungen Organigramm, S. 1.

⁴⁵⁶ Folgende ordentlichen Studientage des *Koordinationsausschusses* fanden statt: (1.) 03.05.2004; (2.) 28.02.2005; (3.) 13.–14.02.2006; (4.) 12.–13.02.2007; (5.) 18.–19.02.2008; (6.) 16.–17.02.2009; (7.) 08.–09.02.2010; (8.) 17.01.2011 im Rahmen von TOP 3 der 19. UKO-Sitzung; (9.) 09.01.2012 im Rahmen von TOP 5 und 6 der 21. UKO-Sitzung.

⁴⁵⁷ Die beiden zusätzlichen Sonderveranstaltungen fanden zum einen am 28.10.2008 zum Layout des GL₂ und zum anderen am 14.09.2008 zu den Auswertungsergebnissen der Probepublikation statt.

Inhaltlich zeichneten sich die ersten Tagesordnungspunkte der Veranstaltungen durch verpflichtende umfassende Berichterstattungen der Arbeitsgruppenleitungen über die jeweiligen Sachstände der von ihnen geführten Gremien aus, an die sich – jeweils fallbezogen – erforderliche Aktualisierungen von Arbeitsaufträgen und personellen Besetzungen anschlossen. In gleichbleibender Regelmäßigkeit befassten sich die Sitzungsteilnehmer sodann mit der inhaltlichen Struktur des neuen Stammteils und diskutieren aktuelle Auswirkungen der AG-Arbeitsfortschritte auf den derzeitigen Gliederungsstand des neuen Buches.

Zudem führten zwei weitere arbeitsgruppenübergreifende Themen zu zusätzlichen Sonderveranstaltungen der AG-Leitungen mit der Unterkommission. Zum einen beriet die Unterkommission mit den AG-Leitungen am 28.10.2006 das künftige Layout des neuen Gebet- und Gesangbuchs,⁴⁵⁸ während eine weitere Sonderveranstaltung mit allen AG-Mitgliedern am 14.09.2008 dem umfassenden Studium der Umfrageergebnisse zur Probepublikation gewidmet war.⁴⁵⁹

Ressortbetreuung durch Mitglieder und Berater der Unterkommission:

Die vierte arbeitsprozessuale Maßnahme zur Rückanbindung der Arbeitsgruppen an die Unterkommission bestand in der Einrichtung von Ressortzuständigkeiten im Leitungsorgan für bestimmte Aufgabenfelder. Dabei handelte es sich um die Verpflichtung der Mitglieder der Unterkommission, neben der ihnen obliegenden allgemeinen Projektkoordination und -führung sich zusätzlich besonders der Tätigkeit einzelner Arbeitsgruppen anzunehmen und diese inhaltlich zu begleiten. Diese zusätzliche Intensivform der Betreuung wurde jedoch erst erforderlich, als die Arbeitsgremien im Rahmen ihrer Schlussbearbeitungen von Stammteilverlagen die Unterkommission mit einer Fülle konkreter Anfragen bedachten, deren Beantwortung nicht bis zur nächsten UKO-Sitzung warten konnte, ohne den weiteren AG-Arbeitsablauf erheblich zu blockieren. Eine Teilnahmeberechtigung der Kommissionsmitglieder an Sitzungen der betreuten AGs war mit der zusätzlichen Aufgabe nicht verbunden; es blieb insoweit bei der klaren Trennung von Leitungs- und Arbeitsebene.

Vereinbart wurde die besondere Betreuungsform in der 14. Sitzung der Unterkommission am 15. September 2008. Bischof Dr. Hofmann übernahm zusätzlich zum Kommissionsvorsitz die Betreuung der *AG VII (Buchgestaltung/Layout)*, während sich Erzbischof Dr. Schick der *AG X (Weitere gottesdienstliche Feiern)* widmete; Bischof Dr. Wanke begleitete die *Arbeitsgruppen VIII (Eucharistie/ordo missae)* und *IX (Andere sakramentale Feiern)* und Erzbischof Dr. Kothgasser die *AG II (Nicht-liedmäßige Gesänge)* und *III (Psalmodie)*. Bischof Dr. Kapellari nahm sich der Anfragen der *AG VI (Katechetische Texte)* an;⁴⁶⁰ zudem behielt er auch die Betreuung der *AG V (Gebete)*, deren Arbeit er von Anfang intensiv verfolgte.⁴⁶¹

Die Betrachtung aller Einzelmaßnahmen könnte zur Beurteilung führen, dass das den Arbeitsgremien vorgegebene arbeitsstrukturelle Korsett nur wenig Freiraum für die Umsetzung arbeitsgruppeneigener Prozessabläufe ließ. Dem steht jedoch entgegen, dass die Regelungen gerade keine inhaltlichen Gängelungen der AGs beinhalteten, sondern allein jenes Mindestmaß an Strukturvorgaben darstellten, das allein die gewünschte zeitgleiche Erarbeitung aller benötigter Inhalte ermöglichte.

⁴⁵⁸ Vgl. hierzu *Unterkommission Gemeinsames Gebet- und Gesangbuch*, Außerordentlicher Studientag der AG-Leitungen am 28. Oktober 2006, von 09.00 bis 13.00 Uhr, im Exerzitienhaus Himmelspforten Würzburg. Protokoll, TOP 2, S. 2–3. Im Weiteren zitiert als: *UKO*, Protokoll außerordentlicher AGL-Studientag 28.10.2006.

⁴⁵⁹ Vgl. hierzu *UKO*, Protokoll 14. UKO-Sitzung, TOP 3, S. 9.

⁴⁶⁰ Die AG-Verteilung auf die Mitglieder der Unterkommission ist entnommen aus: ebenda.

⁴⁶¹ Bereits in der 5. Sitzung der Unterkommission erklärte Bischof Dr. Kapellari, „die *Arbeitsgruppe* »Gebete« betreuend zu begleiten.“ Siehe hierzu: *UKO*, Protokoll 5. UKO-Sitzung, TOP 4, S. 4.

4.2. Die Projektgruppen der Unterkommission

Neben der Einrichtung von Arbeitsgruppen bediente sich die Unterkommission zur Erfüllung ihres umfangreichen Auftrages im Wesentlichen noch einer zweiten Gremienart, nämlich der Projektgruppen (PG).⁴⁶²

4.2.1. Der Aufgabenbereich der Projektgruppen

Die GGB-Projektgruppen unterschieden sich von den Arbeitsgruppen durch eine grundsätzlich andere inhaltliche Ausrichtung ihrer Aufgabenbereiche. So wurde der Unterkommission schon in ihrer zweiten Sitzung deutlich, dass es neben künftigen Arbeitsgruppen zur inhaltlichen Vorbereitung eines neuen Gebet- und Gesangbuchs auch anderer Gremien bedurfte, die allein der Projektleitung zur Wahrnehmung ihrer Führungsaufgabe zuarbeiten mussten: Wollte die Unterkommission die zwischen ihren regelmäßigen Sitzungen zu Beginn und zur Mitte eines jeden Jahres liegende Zeit nicht ungenutzt lassen, benötigte sie zwingend eigene Ausschüsse, die ihr kurzfristig und effektiv die Aufbereitung der mit der Organisation und Führung des Projekts einhergehenden arbeitsintensivsten und zeitaufwendigsten Belange abnahmen und die erforderlichen Entscheidungen des Leitungsgremiums vorbereiteten. Dabei ließ das Leitungsgremium durch die Vorgabe konkreter Arbeitsaufträge nie Zweifel daran, dass die von ihr eingesetzten Ausschüsse nur entscheidungsvorbereitenden Status besaßen und somit keine Legitimation hatten, eigene Entscheidungen zu treffen. Während der Umsetzung ihres Auftrags griff die Unterkommission in insgesamt zwölf Fällen auf die Einrichtung von Projektgruppen zur vorbereitenden Unterstützung ihrer Leitungsaufgaben zurück.⁴⁶³

4.2.2. Die strukturelle Einordnung der Projektgruppen

Die eigenständige inhaltliche Ausrichtung der Projektgruppen beeinflusste selbstverständlich auch deren Verortung in der Organisationsstruktur der Unterkommission und führte im Vergleich zur Einbindung der Arbeitsgruppen zu einigen Besonderheiten. Der augenfälligste Unterschied bestand zunächst in der Verteilung beider Gremienarten auf die Sach- und Kompetenzebenen der Unterkommissionsstruktur: Während die Arbeitsgruppen mit der *Arbeitsebene* ihren eigenen Sach- und Kompetenzbereich besaßen, wurden die Projektgruppen entsprechend ihrer unmittelbaren Anbindung an die Unterkommission der *Leitungsebene* zugeordnet.⁴⁶⁴ Deutlich differenzierter stellten sich jedoch die weiteren strukturellen Eigenschaften der Projektgruppen dar: Ihre Mischform, einerseits als Ausschüsse der Projektführung mit wesentlichen Leitungsbelangen befasst zu sein, andererseits jedoch lediglich als vorbereitendes Arbeitsgremium ohne eigene Entscheidungskompetenz zu fungieren, schlug sich auch auf die strukturellen Kriterien dieser besonderen UKO-Gremien nieder. Dementsprechend zeichneten sich die Projektgruppen zum einen aufgrund ihrer Einbindung in die Leitungsfunktion durch folgende besondere Faktoren aus, die für die Arbeitsgruppen gerade nicht galten:

- Die Leitung der Projektgruppen wurde grundsätzlich vom Vorsitzenden der Unterkommission oder seines Referenten wahrgenommen.⁴⁶⁵
- Der jeweilige Arbeitsauftrag der Projektgruppe bezog sich inhaltlich auf die Vorbereitung und Begleitung leitungsrelevanter Entscheidungen der Unterkommission.
- Die Projektgruppen konnten aufgrund ihres Charakters, unmittelbare Arbeitsausschüsse der Unterkommission zu sein, äußerst kurzfristig ohne vorherige Zustimmung der auftraggebenden Bischofskonferenzen eingesetzt werden.
- Die Projektgruppen gehörten organisatorisch zur Leitungsebene der Unterkommission.

⁴⁶² Vgl. hierzu auch die Ausführungen in den Kapiteln 3.1.2.c) und 3.1.5. im I. Abschnitt.

⁴⁶³ Siehe hierzu die Darstellung aller Projektgruppen der UKO im nachfolgenden Kapitel 4.2.3.

⁴⁶⁴ Vgl. hierzu das Organigramm der Unterkommission im Kapitel 3.1.5. des I. Abschnitts.

⁴⁶⁵ Vgl. hierzu die Angaben zur personellen Besetzung der Projektgruppen im nachfolgenden Kapitel 4.2.3. Einzige Ausnahme bildete die Leitung der *Projektgruppe Kehrtverse* aufgrund der speziellen Aufgabenstellung des Gremiums.

Hingegen wiesen weitere strukturelle Faktoren der Projektgruppen zum anderen auf deren Eigenschaften hin, Arbeitsgremien der Unterkommission zu sein:

- Die Errichtung der Projektgruppen sowie die Berufung ihrer Mitglieder bedurfte eines Beschlusses der Unterkommission oder deren Vorsitzenden.
- Den PGs oblag die Bearbeitung konkret von der Unterkommission vorgegebener Arbeitsaufträge.
- Die Projektgruppen waren verpflichtet, ihre Arbeitsergebnisse der Unterkommission zur Entscheidung vorzulegen, sowie der Unterkommission Rechenschaft über die eigene Tätigkeit zu geben.
- Die PGs hatten keine Entscheidungs- oder Weisungsbefugnis gegenüber Dritten.
- Die Projektgruppen endeten automatisch nach Erfüllung ihres Auftrags.

Somit entsprachen die Errichtungskriterien von Projektgruppen – abgesehen von der Besonderheit, dass ihre Gründung keiner externen Zustimmung bedurfte – denselben Vorgaben, die von der Unterkommission für die Bildung von Arbeitsgruppen vorgesehen waren. Unterschiede wurden allein in der inhaltlichen Ausrichtung der jeweiligen Arbeitsaufträge gemacht.

4.2.3. Die einzelnen Projektgruppen

Zur Bewältigung der ihr obliegenden Leitungsaufgabe errichtete die Unterkommission bzw. ihr Vorsitzender in den Jahren 2002 bis 2013 insgesamt zwölf Projektgruppen, stattete sie mit konkreten Aufträgen aus und berief deren Mitglieder. Die nachfolgende Übersicht fasst die jeweils erteilten Arbeitsaufträge, die personellen Besetzungen sowie die Sitzungsdaten und die schließlich erlangten Arbeitsergebnisse aller Projektgruppen der Unterkommission zusammen:

4.2.3.1. PG „Strukturen“

a) Errichtung:

am 09.09.2002⁴⁶⁶

b) Arbeitsauftrag:

„Die Unterkommission errichtet eine Projektgruppe »Strukturen«. Diese hat die Aufgabe, Konzepte für die erforderlichen Strukturen der Arbeitsebene der Unterkommission zu erarbeiten und qualifizierte Personen vorzuschlagen, die zur Leitung der einzurichtenden Arbeitsgremien geeignet sind.“⁴⁶⁷

c) PG-Mitglieder:

- Prälat Dr. Eberhard Amon, Trier
- Prof. Dr. Wolfgang Bretschneider, Bonn
- Prof. Dr. Rudolf Pacik, Salzburg
- Diakon Winfried Vogel, Würzburg (Leitung)⁴⁶⁸

d) Sitzung:⁴⁶⁹

- am 19.05.2003

e) Ergebnisse:

- Erstellung der Arbeitsstrukturen der Unterkommission (Organigramm)⁴⁷⁰

⁴⁶⁶ Vgl. UKO, Protokoll 2. UKO-Sitzung, TOP 5, S. 5.

⁴⁶⁷ Ebenda.

⁴⁶⁸ Vgl. ebenda.

⁴⁶⁹ Siehe hierzu die Sitzungsangaben im UKO-Ordner „I./4.1.1 Projektgruppen/PG »Struktur«/Sitzungen“.

⁴⁷⁰ Vorgelegt in der 3. Sitzung der Unterkommission. Vgl. hierzu: UKO, Protokoll 3. UKO-Sitzung, TOP 3, S. 4.

- Entwicklung von „Richtlinien zur Mitarbeit in den Arbeitsgruppen der UKO GGB“⁴⁷¹
- Erstellung von Vorschlägen zur personellen Besetzung der AGs⁴⁷²

4.2.3.2. PG „Analyse GL“⁴⁷³

a) Errichtung:

am 09.09.2002⁴⁷⁴

b) Arbeitsauftrag:

„Die Unterkommission richtet eine *Projektgruppe Analyse Gotteslob* ein und überträgt ihr die Ausarbeitung der Konzeption einer qualitativen Akzeptanzerhebung zum »Gotteslob«.“⁴⁷⁵

c) PG-Mitglieder:

- Prälat Dr. Eberhard Amon, Trier
- Prof. Dr. Wolfgang Bretschneider, Bonn
- Prof. Dr. Rudolf Pacik, Salzburg
- Diakon Winfried Vogel, Würzburg (Leitung)⁴⁷⁶

d) Sitzungen:⁴⁷⁷

- am 25.10.2002 in Mainz
- am 09.12.2002 in Mainz

e) Ergebnisse:

- Entwicklung eines *Fragebogens zum Stammteil des Gebet- und Gesangbuchs „Gotteslob“*⁴⁷⁸
- Entwicklung eines *Verteilerschlüssels der Akzeptanzerhebung „Gotteslob“*⁴⁷⁹

4.2.3.3. PG „Grundlinien“⁴⁸⁰

a) Errichtung:

faktisch errichtet am 10.06.2002 durch den Vorsitzenden der Unterkommission im Rahmen der ersten Sondersitzung der UKO-Berater⁴⁸¹, von der Unterkommission gebilligt am 09.09.2002⁴⁸²

b) Arbeitsauftrag:

„Prof. Dr. Praßl, Dr. Amon und Diakon Vogel erklären sich bereit, auf der Grundlage beider Untersuchungsergebnisse bis zur nächsten Sitzung einen Entwurf »allgemeiner Grundsätze zur Erstellung eines GGB« zu erarbeiten.“⁴⁸³

⁴⁷¹ Vorgelegt in der 4. Sitzung der Unterkommission. Vgl. hierzu: *UKO*, Protokoll 4. UKO-Sitzung, TOP 3a, S. 5.

⁴⁷² Erwähnt in der 4. Sitzung der Unterkommission. Vgl. hierzu: *UKO*, Protokoll 4. UKO-Sitzung, TOP 3a, S. 5.

⁴⁷³ Siehe hierzu auch die Ausführungen im Kapitel 2.2.3.1. des II. Abschnitts.

⁴⁷⁴ Vgl. *UKO*, Protokoll 2. UKO-Sitzung, TOP 4, S. 5.

⁴⁷⁵ Ebenda.

⁴⁷⁶ Vgl. ebenda.

⁴⁷⁷ Siehe hierzu die Sitzungsangaben im UKO-Ordner „I./4.2.1.1 Projektgruppen/PG »Analyse GL«/Entwicklung Fragebogen“.

⁴⁷⁸ Vorgelegt in der 3. Sitzung der Unterkommission. Vgl. hierzu: *UKO*, Protokoll 3. UKO-Sitzung, TOP 2, S. 3–4.

⁴⁷⁹ Ebenda.

⁴⁸⁰ Siehe hierzu auch die Ausführungen im Kapitel 1.2. des II. Abschnitts.

⁴⁸¹ Vgl. *UKO*, Protokoll 1. Berater-Sitzung, TOP 3, S. 4.

⁴⁸² Vgl. *UKO*, Protokoll 2. UKO-Sitzung, TOP 3, S. 3–4.

⁴⁸³ *UKO*, Protokoll 1. Berater-Sitzung, TOP 3, S. 4.

c) PG-Mitglieder:

- Prälat Dr. Eberhard Amon, Trier
- Prof. Dr. Franz Karl Praßl, Graz
- Diakon Winfried Vogel, Würzburg (Leitung)⁴⁸⁴

d) Sitzung:⁴⁸⁵

- am 03.08.2002 in Bonn

e) Ergebnisse:

- Entwicklung von „Grundlinien für die Erarbeitung des neuen Gebet- und Gesangbuches“⁴⁸⁶

4.2.3.4. PG „Profil GGB“⁴⁸⁷

a) Errichtung:

am 11.09.2003⁴⁸⁸

b) Arbeitsauftrag:

- „Die Projektgruppe erhält den Auftrag, bis zur nächsten Unterkommissionssitzung das zur Beratung vorgelegte Modell 1⁴⁸⁹ unter Einbeziehung der theologischen Inhalte des Modell 2 weiterzuentwickeln und mit den Beratern der Unterkommission abzustimmen.“⁴⁹⁰
- „Die Unterkommission nimmt die auf der Frühjahrs-Vollversammlung 2004 der Deutschen Bischofskonferenz geäußerten kritischen Nachfragen und Anregungen zur inhaltlichen Grobstruktur des GGB entgegen und beauftragt die *Projektgruppe »Profil GGB«*, diese im Rahmen ihrer weiteren Tätigkeit in gebührendem Maße zu beachten.“⁴⁹¹

c) PG-Mitglieder:

- Prälat Dr. Eberhard Amon, Trier
- Prof. Dr. Wolfgang Bretschneider, Bonn
- Weihbischof Dr. Friedhelm Hofmann, Köln (Leitung)
- Prof. Dr. Franz Karl Praßl, Graz
- Prof. Dr. Andreas Wollbold, München⁴⁹²

d) Sitzungen:

- am 03.11.2003 in Köln
- am 29.03.2004 in Köln⁴⁹³

⁴⁸⁴ Ebenda.

⁴⁸⁵ Siehe hierzu die Sitzungsangaben im UKO-Ordner „I./4.3 PG »Grundlinien«“.

⁴⁸⁶ Vorgelegt in der 2. Sitzung der Unterkommission. Vgl. *UKO*, Protokoll 2. UKO-Sitzung, TOP 3, S. 3–4.

⁴⁸⁷ Siehe hierzu auch die Ausführungen im Kapitel 3.2.1. des II. Abschnitts.

⁴⁸⁸ Vgl. *UKO*, Protokoll 4. UKO-Sitzung, TOP 4, S. 6.

⁴⁸⁹ Die im Auftrag erwähnten beiden Modelle werden im Kapitel 3.2.1. des II. Abschnitts erklärt.

⁴⁹⁰ *UKO*, Protokoll 4. UKO-Sitzung, TOP 4, S. 6.

⁴⁹¹ *UKO*, Protokoll 6. UKO-Sitzung, TOP 4, S. 9.

⁴⁹² Vgl. *UKO*, Protokoll 4. UKO-Sitzung, TOP 4, S. 6.

⁴⁹³ Siehe hierzu die Sitzungsangaben im UKO-Ordner „I./4.4 PG »Profil GGB«“. Die zweite PG-Sitzung am 29.03.2004 widmete sich jedoch einem sachfremden Thema, nämlich der Vorbereitung des ersten Studientages mit den AG-Leitungen am 03.05.04. Diese Vorbereitung oblag eigentlich der Zuständigkeit der *PG Strukturen*. Zudem gab es zum Arbeitsauftrag der Projektgruppe zwei weitere Sitzungen am 06.12.2004 und 19.11.2007, die zwar im UKO-Ordner „I./4.4 PG »Profil GGB«“ enthalten sind, jedoch nicht von den offiziellen PG-Mitgliedern durchgeführt wurden. Es handelte sich dabei jeweils um „Ad-hoc-Gremien“, die die Arbeit der Projektgruppe übernahmen und zu Ende führten; vgl. hierzu die Ausführungen im Kapitel 3.2.1. des II. Abschnitts.

- am 06.12.2004 in Mainz und 19.11.2007 in München⁴⁹⁴

e) Ergebnisse:

- Erstellung eines Strukturmodell für den GGB-Stammteil anhand der Theologie der Osternacht⁴⁹⁵
- (Fort)-Entwicklung eines benutzerfreundlichen, pragmatisch ausgerichteten Strukturmodells des neuen Stammteils⁴⁹⁶

4.2.3.5. PG „Liturgiam Authenticam“

a) Errichtung:

am 11.09.2003⁴⁹⁷

b) Arbeitsauftrag:

„Der Vorsitzende bittet Prälat Dr. Amon, Professor Dr. Pacik und Diakon Vogel, ihm bis Ende des Jahres zu berichten, inwieweit die Arbeit der Unterkommission von der Verlautbarung des apostolischen Stuhls »liturgiam authenticam« betroffen ist.“⁴⁹⁸

c) PG-Mitglieder:

- Prälat Dr. Eberhard Amon, Trier
- Prof. Dr. Rudolf Pacik, Salzburg
- Diakon Winfried Vogel, Würzburg (Leitung)⁴⁹⁹

d) Sitzung:⁵⁰⁰

- am 05.12.2003 in Trier

e) Ergebnisse:

- Erstellung „Für die Erarbeitung des GGB relevante Auszüge aus der Verlautbarung des Apostolischen Stuhls 154 Liturgiam authenticam“
- Berichterstattung gegenüber dem Vorsitzenden bezüglich der Arbeitsergebnisse; Übergabe der erstellten Textauszüge aus der Instruktion „Liturgiam authenticam“⁵⁰¹

4.2.3.6. PG „Probepublikation“⁵⁰²

a) Errichtung:

zwischen 27.06.2005 und 20.09.2005⁵⁰³

⁴⁹⁴ Die Sitzung am 06.12.2004 ist zwar in den Akten der Projektgruppe enthalten, wurde aber tatsächlich nicht von der Projektgruppe selbst, sondern von einem vom UKO-Vorsitzenden eingerichteten Ad-hoc-Gremium durchgeführt; vgl. hierzu die Ausführungen im Kapitel 3.2.1. des II. Abschnitts.

⁴⁹⁵ Vgl. UKO, Protokoll 5. UKO-Sitzung, TOP 3, S. 3.

⁴⁹⁶ Dieses Modell wurde in der Sitzung des „Ad-hoc“-Gremiums am 06.12.2004 aus den bestehenden Vorlagen der Projektgruppe entwickelt und der Unterkommission am 17.01.2005 vorgelegt; vgl. hierzu UKO, Protokoll 7. UKO-Sitzung, TOP 3, S. 8–9.

⁴⁹⁷ Vgl. UKO, Protokoll 4. UKO-Sitzung, TOP 8.3, S. 8.

⁴⁹⁸ Ebenda.

⁴⁹⁹ Vgl. ebenda.

⁵⁰⁰ Siehe hierzu die Sitzungsangaben im UKO-Ordner „I./4.5 PG »liturgiam authenticam«“.

⁵⁰¹ Siehe hierzu die im UKO-Ordner „I./4.5 PG »liturgiam authenticam«“ enthaltene Aktennotiz vom 09.01.2004 zur Berichterstattung gegenüber dem Vorsitzenden der Unterkommission.

⁵⁰² Siehe auch die in den Kapiteln 6.2., 6.3. und 6.4. des II. Abschnitts zusammengestellten Details zur Arbeit der PG Probepublikation.

⁵⁰³ In ihrer 8. Sitzung bat die Unterkommission „ihren Vorsitzenden, die notwendigen Vorarbeiten (inhaltl. Konzeption, Gestaltung, Verteilung, etc.) alsbald in die Wege zu leiten“; zitiert aus: UKO, Protokoll 7. UKO-Sitzung, TOP 6a, S. 10. Dies setzte der Vorsitzende durch die Errichtung der Projektgruppe Probepublikation um, deren erste Sitzung am 20.09.2005 stattfand. In der 9. Sitzung der Unterkommission am 16.01.2006 wurde dementsprechend festgestellt: „In Umsetzung des Beschlusses der Unterkommission wurde zur Vorbereitung der

b) Arbeitsauftrag:

(Zusammenstellung verschiedener Protokollauszüge):

Die Unterkommission spricht „sich einstimmig für eine Probepublikation jener (neuen) Inhalte des GGB aus, für die bislang nur geringe bzw. keine Erfahrungswerte vorliegen.“⁵⁰⁴ Sie bittet „ihren Vorsitzenden, die notwendigen Vorarbeiten (inhaltl. Konzeption, Gestaltung, Verteilung, etc.) alsbald in die Wege zu leiten.“⁵⁰⁵

„In Umsetzung des Beschlusses der Unterkommission wurde zur Vorbereitung der kommenden Probepublikation eine *Projektgruppe* »Probepublikation« (kurz „PG PP“) errichtet.“⁵⁰⁶

c) PG-Mitglieder:

- Prälat Dr. Eberhard Amon, Trier
- Herr Jürgen Schymura, Stuttgart
- Dr. Monika Selle, München
- Pater Urban Stillhard OSB, Bozen
- Diakon Winfried Vogel, Würzburg (Leitung)
- Prof. Dr. Ewald Volgger, Linz⁵⁰⁷

d) Sitzungen:⁵⁰⁸

- am 20.09.2005 in Würzburg
- am 18.10.2005 in Würzburg
- am 13.12.2005 in Würzburg
- am 09.02.2006 in München
- am 12.06.2006 in Würzburg
- am 04.07.2006 in München
- am 22.09.2006 in Bozen
- am 14.11.2006 in Würzburg
- am 04.–05.12.2006 (Endredaktionssitzung) in München
- am 31.01.2007 in Würzburg
- am 19.03.2007 in Würzburg
- am 16.05.2007 in Würzburg
- am 14.09.2007 in Bozen
- am 21.04.2008 in Würzburg
- am 29.08.2008 in Bozen

e) Ergebnisse:

- Inhaltliche, logistische und organisatorische Vorbereitung, Durchführung und Auswertung der Erprobung:
 - Entwicklung von „Kriterien für die Auswahl der an der Probepublikation teilnehmenden Pfarrgemeinden (3–6 je Diözese)“⁵⁰⁹
 - Erstellung eines Merkblatts für Pfarreien als wesentliche Information und Entscheidungshilfe hinsichtlich einer Erprobungsteilnahme⁵¹⁰
 - Entwicklung geeigneter Umfragematerialien für alle Befragungsgruppen⁵¹¹

kommenden Probepublikation eine Projektgruppe »Probepublikation« (kurz „PG PP“) errichtet“; zitiert aus: UKO, Protokoll 9. UKO-Sitzung, TOP 3, S. 16.

⁵⁰⁴ UKO, Protokoll 7. UKO-Sitzung, TOP 6a, S. 10.

⁵⁰⁵ UKO, Protokoll 8. UKO-Sitzung, TOP 5, S. 13.

⁵⁰⁶ UKO, Protokoll 9. UKO-Sitzung, TOP 3, S. 16.

⁵⁰⁷ Vgl. ebenda.

⁵⁰⁸ Siehe hierzu die Sitzungsangaben im UKO-Ordner „I./4.7.1 PG »Probepublikation«/Sitzungen (1) bis (3)“.

⁵⁰⁹ UKO, Protokoll 9. UKO-Sitzung, TOP 3, S. 16.

⁵¹⁰ Vgl. ebenda, S. 17.

⁵¹¹ Vgl. ebenda, S. 16.

- Vorbereitung von Schulungsmaßnahmen der Erprobungsgemeinden unter Einbindung der Diözesanbeauftragten⁵¹²
- Inhaltliche Gestaltung der Probepublikation und deren Orgelbuch anhand der von den AGs vorgeschlagenen Erprobungsmaterialien⁵¹³
- Gestaltung der Öffentlichkeitsarbeit zur Probepublikation⁵¹⁴
- Auswertung der Erprobungsergebnisse⁵¹⁵

4.2.3.7. PG „GGB-Umfang“

a) Errichtung:

am 02.07.2007⁵¹⁶

b) Arbeitsauftrag:

„Nach Diskussion verschiedener Alternativen zur Reduktion der Seitenzahl beauftragte die Unterkommission ihre Berater Professor Bretschneider und Professor Praßl, zusammen mit Herrn Prälat Dr. Amon und Herrn Diakon Vogel für alle Bereiche des GGB konkrete Vorschläge zur erforderlichen Seitenminimierung zu entwickeln.“⁵¹⁷

c) PG-Mitglieder:

- Prälat Dr. Eberhard Amon, Trier
- Prof. Dr. Wolfgang Bretschneider, Bonn
- Prof. Dr. Franz Karl Praßl, Graz
- Diakon Winfried Vogel, Würzburg (Leitung)⁵¹⁸

d) Sitzungen:⁵¹⁹

- am 07.11.2007 in Köln
- am 19.02.2008 in Würzburg
- am 13.12.2010 in Köln

e) Ergebnisse:

- Entwicklung inhaltlicher, sprachlicher und gestalterischer Kürzungsalternativen für die Vorlagen zum GGB-Stammteil⁵²⁰
- Begutachtung der zur Kürzung entwickelten Layout-Alternativen zu Schrift und Notensatz⁵²¹
- Kürzungen bereits fertiggestellter Stammteil-Vorlagen⁵²²

⁵¹² Vgl. UKO, Protokoll 11. UKO-Sitzung, TOP 3a, S. 9, sowie TOP 4a, S. 10.

⁵¹³ Vgl. ebenda, TOP 3a, S. 9.

⁵¹⁴ Vgl. UKO, Protokoll 12. UKO-Sitzung, TOP 4, S. 7–10.

⁵¹⁵ Vgl. *Unterkommission Gemeinsames Gebet- und Gesangbuch*, Projektgruppe „Probepublikationen“. 14. Sitzung am 29. August [2008] in Bozen, Kloster Muri-Gries, 10.00 Uhr bis 12.15 Uhr. Protokoll, TOP 2 und 3, S. 1–2. Im Weiteren zitiert als: UKO, Protokoll 14. Sitzung PG PP.

⁵¹⁶ Vgl. UKO, Protokoll 12. UKO-Sitzung, TOP 6, S. 11.

⁵¹⁷ Ebenda.

⁵¹⁸ Vgl. ebenda.

⁵¹⁹ Siehe hierzu die Sitzungsangaben im UKO-Ordner „I./4.10 PG »GGB-Umfang«“.

⁵²⁰ Vgl. hierzu *Unterkommission Gemeinsames Gebet- und Gesangbuch*, Projektgruppe „GGB-Umfang“. Ergebnisprotokoll der 1. Sitzung am 07. November 2007 in Köln, Maternushaus, 10.00 Uhr bis 16.15 Uhr, TOP 4, S. 2–4. Im Weiteren zitiert als: UKO, Protokoll 1. Sitzung PG GGB-Umfang.

⁵²¹ Vgl. hierzu *Unterkommission Gemeinsames Gebet- und Gesangbuch*, Projektgruppe „GGB-Umfang“. Ergebnisprotokoll der 2. Sitzung am 19. Februar 2008 in Würzburg, Himmelspforten, 13.00 Uhr bis 15.00 Uhr, TOP 1, S. 1–2.

⁵²² Vgl. hierzu die im UKO-Ordner „I./4.10 PG »GGB-Umfang«“ enthaltene: Aktennotiz. Projektgruppe „GGB-Umfang“. Sitzung am 13.12.2010 von 10.00 Uhr bis 17.45 Uhr im Maternushaus, Köln, Nr. I und III, S. 1–6.

4.2.3.8. PG „Kehrverse“

a) Errichtung:

am 14.01.2008⁵²³

b) Arbeitsauftrag:

(Zusammenstellung verschiedener Protokollauszüge):

„Zur Schaffung eines für alle Arbeitsgruppen verbindlichen Pools zur Auswahl von Liedrufen und Antiphonen ändert die Unterkommission die bisherigen Arbeitsaufträge der *AG II* und *III* wie folgt ab: (...) Die Zusammenstellung des erforderlichen Liedruf-Pools wird zum 1. April 2008 der *Projektgruppe »Liedrufe/Antiphonen«* übertragen (...).“⁵²⁴

„Auf Empfehlung mehrerer Arbeitsgruppen ändert die Unterkommission den Namen der *Projektgruppe »Antiphonen/Liedrufe«* in „*Kehrverse*“.“⁵²⁵

c) PG-Mitglieder:

- Martin Dücker⁵²⁶
- Prof. Dr. Markus Eham, München (Leitung)⁵²⁷
- Armin Kircher⁵²⁸
- Prof. Matthias Kreuels⁵²⁹

d) Sitzungen:⁵³⁰

- am 13.11.–14.11.2008 in Würzburg
- am 28.01.–29.01.2009 in Salzburg
- am 28.04.–29.04.2009 in Stuttgart
- am 15.06.–16.06.2009 in Salzburg
- am 15.09.2009 in Würzburg
- am 29.10.–30.10.2009 in Würzburg
- am 18.12.2009 in Stuttgart
- am 09.02.2010 in Stuttgart
- am 30.04.2010 in München
- am 07.06.2010 in Stuttgart
- am 05.10.2010 in Stuttgart
- am 28.10.2010 in Stuttgart
- am 25.01.2011 in Stuttgart
- am 15.02.–16.02.2012 in Salzburg

e) Ergebnisse:

- Sichtung der bisherigen Inhalte des GGB-Kehrverspools
- Bedarfsermittlung an Kehrversen/Rufen für das GGB unter besonderer Berücksichtigung der Antwortpsalmodie
- Ergänzung des GGB-Kehrverspools – auch durch Neukompositionen
- Zuordnung der Kv des GGB-Pools zu den Psalmen des GGB-Stammteils sowie zu diversen liturgischen Feiern

⁵²³ Vgl. hierzu *UKO*, Protokoll 13. Sitzung, TOP 2a, S. 6.

⁵²⁴ Ebenda.

⁵²⁵ *UKO*, Protokoll 14. Sitzung, TOP 2a, S. 5.

⁵²⁶ Vgl. ebenda, TOP 2a, S. 6. Zunächst hatte die Unterkommission Dr. Peter Ebenbauer als Vertreter der *AG II* in die Projektgruppe entsandt, der jedoch das Auftrags bereits im Frühjahr 2008 zurückgeben musste.

⁵²⁷ Vgl. *UKO*, Protokoll 13. Sitzung, TOP 2a, S. 6.

⁵²⁸ Vgl. *UKO*, Protokoll 15. UKO-Sitzung, TOP 1.4, S. 3.

⁵²⁹ Siehe hierzu im UKO-Schriftverkehr: *Vorsitzender*, Berufungsschreiben vom 10.03.2008 an Prof. Matthias Kreuels. Dieses Berufungsschreiben erging nach vorheriger schriftlicher Befragung aller UKO-Mitglieder.

⁵³⁰ Siehe hierzu die Sitzungsangaben im UKO-Ordner „I./4.9.1 Projektgruppen/PG »Kehrverse«/Sitzungen (1)“.

- Erstellung der Modusangaben zu den Kehrversen⁵³¹

4.2.3.9. PG „GGB“

a) Errichtung:

am 15.09.2008⁵³²

b) Arbeitsauftrag:

Die Unterkommission beauftragt die *Projektgruppe GGB* „mit der Planung und Umsetzung der zur Herausgabe des künftigen Gotteslob-Stammteils notwendigen Schritte einschließlich der Endredaktionsarbeit.“⁵³³

c) PG-Mitglieder:

- Prälat Dr. Eberhard Amon, Trier
- Herr Jürgen Schymura, Stuttgart
- Dr. Monika Selle, München
- Pater Urban Stillhard OSB, Bozen
- Diakon Winfried Vogel, Würzburg (Leitung)
- Prof. Dr. Ewald Volgger, Linz⁵³⁴

d) Sitzungen:⁵³⁵

- am 30.–31.10.08 in Würzburg
- am 10.12.2008 in Würzburg
- am 25.02.2009 in München
- am 29.04.2009 in Würzburg
- am 08.09.2009 in Bozen
- am 14.01.2010 in Würzburg
- am 27.10.2010 in Würzburg
- am 18.01.2011 in Würzburg
- sowie weitere 3 Sitzungen (am 02.03.2010, 19.05.2010 und 28.09.2010) zu Maßnahmen der GGB-Einführung

e) Ergebnisse:

- Erstellung von Layoutvorgaben zu Schrift und Notensatz des Stammteils⁵³⁶
- Diskussion der künstlerischen Gestaltung des GGB-Stammteils und der Einbandgestaltung des neuen Gebet- und Gesangbuchs⁵³⁷
- Vorbereitung der Approbationsverfahren aller GGB-Stammteilmehle⁵³⁸

⁵³¹ Siehe hierzu die im UKO-Ordner „I./4.9.2 Projektgruppen/PG »Kehrverse«/Schriftverkehr (3)“ enthaltene Auftragsbeschreibung der Projektgruppe vom 21.10.2014.

⁵³² Vgl. hierzu *UKO*, Protokoll 14. UKO-Sitzung, TOP 6a, S. 10.

⁵³³ Ebenda.

⁵³⁴ Vgl. ebenda.

⁵³⁵ Siehe hierzu die Sitzungsangaben im UKO-Ordner „I./4.11.1 Projektgruppen/PG GGB/Sitzungen (1) und (2)“.

⁵³⁶ Vgl. *UKO*, Protokoll 16. UKO-Sitzung, TOP 3, S. 11.

⁵³⁷ Vgl. hierzu beispielsweise *Unterkommission Gemeinsames Gebet- und Gesangbuch*, Projektgruppe „GGB“. 5. Sitzung vom 7. September 2009 (18.00 Uhr) bis 8. September 2009 (12.00 Uhr) in Bozen, Kloster Muri-Gries. Protokoll, TOP 3, S. 2. Im Weiteren zitiert als: *UKO*, Protokoll 5. Sitzung PG GGB.

⁵³⁸ Vgl. hierzu beispielsweise *Unterkommission Gemeinsames Gebet- und Gesangbuch*, Projektgruppe „GGB“. 7. Sitzung vom 27. Oktober 2010 von 13.00 Uhr bis 16.15 Uhr in Würzburg, Exerzitienhaus Himmelspforten. Protokoll, TOP 4, S. 3.

- Erste Planungen der GGB-Einführungsphase⁵³⁹ Beratung von Inhalten und Layout der Inhaltsverzeichnisse und Register⁵⁴⁰
- Vorbereitung der Endredaktion der GGB-Stammteilverlagen⁵⁴¹

4.2.3.10. PG „Orgel- und Klavierbuch“⁵⁴²

a) Errichtung:

am 15.09.2008⁵⁴³

b) Arbeitsauftrag:

(Zusammenstellung verschiedener Protokollauszüge):

„Für die Erstellung des künftigen Orgelbuchs wird ebenfalls eine Projektgruppe »Orgelbuch« errichtet (...).“⁵⁴⁴

„Da sich die mit der Herausgabe der verschiedenen musikalischen Begleitpublikationen verbundenen Fragestellungen im Wesentlichen gleichen, hat die Unterkommission zur Vermeidung neuer Gremien die bereits bestehende Projektgruppe »Schlusswerk Orgelbuch« entsprechend erweitert. Die Projektgruppe führt künftig die Bezeichnung »Projektgruppe Orgel- und Klavierbuch«.“⁵⁴⁵

c) PG-Mitglieder:

- Prälat Dr. Eberhard Amon
- Andreas Großmann, Limburg
- Professor Dr. Wolfgang Kreuzhuber
- Jürgen Schymura, Stuttgart
- Pater Urban Stillhard OSB, Bozen
- Diakon Winfried Vogel, Würzburg (Leitung)⁵⁴⁶
- am 20.07.2009 erweitert um: Thomas Gabriel, Seligenstadt⁵⁴⁷

d) Sitzungen:⁵⁴⁸

- am 28.09.2009 in Würzburg
- am 09.02.2010 in Würzburg
- am 14.10.2010 in Bozen
- am 05.04.2011 in Würzburg
- am 21.11.2011 in Würzburg
- am 13.02.2012 in Würzburg
- am 11.06.2012 Endredaktionssitzung in Würzburg

⁵³⁹ Vgl. UKO, Protokoll 18. UKO-Sitzung, TOP 1.3, S. 2.

⁵⁴⁰ Vgl. hierzu beispielsweise: *Unterkommission Gemeinsames Gebet- und Gesangbuch*, Projektgruppe „GGB“. 3. Sitzung am 25. Februar 2009 im Herzögl. Georgianum, München. 10.15 Uhr bis 15.30 Uhr. Protokoll, TOP 5, S. 3–4. Im Weiteren zitiert als: UKO, Protokoll 3. Sitzung PG GGB.

⁵⁴¹ Vgl. hierzu *Unterkommission Gemeinsames Gebet- und Gesangbuch*, Projektgruppe „GGB“. 2. Sitzung am 10. Dezember 2008 im Exerzitienhaus Himmelspforten, Würzburg. 10.00 Uhr bis 14.00 Uhr. Protokoll, TOP 3, S. 2–3. Im Weiteren zitiert als: UKO, Protokoll 2. Sitzung PG GGB.

⁵⁴² Siehe hierzu auch die Ausführungen im Kapitel 7.5.2. und 7.5.3. des II. Abschnitts.

⁵⁴³ Vgl. UKO, Protokoll 14. UKO-Sitzung, TOP 6b, S. 11.

⁵⁴⁴ Ebenda.

⁵⁴⁵ UKO, Protokoll 16. UKO-Sitzung, TOP 3c, S. 11–12.

⁵⁴⁶ Vgl. UKO, Protokoll 14. UKO-Sitzung, TOP 6b, S. 11.

⁵⁴⁷ Vgl. UKO, Protokoll 16. UKO-Sitzung, TOP 3c, S. 12.

⁵⁴⁸ Siehe hierzu die Sitzungsangaben in den UKO-Ordern „I./4.12.1 Projektgruppen/PG »Orgel- und Klavierbuch«/Sitzungen (1) und (2)“.

e) Ergebnisse:

- Erstellung von Layoutvorgaben zu Schrift und Notensatz von Orgel- und Klavierbuch⁵⁴⁹
- Bestimmung des Seitenformats⁵⁵⁰
- Bestimmung der Papierstärke und Buchausstattungen⁵⁵¹
- Zeitplanung zur Erstellung der Buchinhalte und Herstellung der Begleitbücher⁵⁵²
- Redaktionelle Vorbereitung von Orgelbuch und Klavierbuch⁵⁵³

4.2.3.11. PG „GGB-Endredaktion“⁵⁵⁴

a) Errichtung:

am 11.01.2009⁵⁵⁵

b) Arbeitsauftrag:

(Zusammenstellung verschiedener Protokollauszüge):

Die Unterkommission beauftragt die Projektgruppe *GGB* „mit der Planung und Umsetzung der zur Herausgabe des künftigen Gotteslob-Stammteils notwendigen Schritte einschließlich der Endredaktionsarbeit.“⁵⁵⁶

Die Projektgruppe *GGB* schlägt zur endredaktionellen Bearbeitung folgende Lösung vor:
„Die Ergebnisse der Arbeitsgruppen werden den Bischöfen zur Bestätigung vorbehaltlich der endredaktionellen Bearbeitung vorgelegt.

(...) Ein – noch zu gründendes – Endredaktionsteam trifft dann die Entscheidung über die Endfassung.“⁵⁵⁷

„Die Unterkommission folgt den Empfehlungen der Projektgruppe »GGB-Schlusswerk« zur Organisation der Endredaktion des GGB-Stammteils (...). Ein Redaktionsteam (...) soll für die Endfassung der Texte sorgen.“⁵⁵⁸

„Die Aufgaben des Redaktionsteams bestehen in:

- der inhaltlichen Schlusskontrolle (Beachtung der Kirchenlehre)
- der Angleichung von Formulierungen (z.B.: bei Rubrikentexten im ordo missae und in der Wort-Gottes-Feier)
- der Angleichung des Layouts
- der Schaffung erforderlicher inhaltlicher Stringenz (z.B. wenn Inhalte von verschiedenen AGs erstellt wurden)
- der Aufhebung inhaltlich Doppelungen“⁵⁵⁹

⁵⁴⁹ Vgl. beispielsweise *Unterkommission Gemeinsames Gebet- und Gesangbuch*, Projektgruppe „Orgel- und Klavierbuch“. 1. Sitzung am 28. September 2009, 16.00 bis 19.00 Uhr im Exerzitienhaus Himmelsporten Würzburg. Protokoll, TOP 2b, e und g, S. 2–3. Im Weiteren zitiert als: *UKO*, Protokoll 1. Sitzung PG OB.

⁵⁵⁰ Vgl. beispielsweise *Unterkommission Gemeinsames Gebet- und Gesangbuch*, Projektgruppe „Orgel- und Klavierbuch“. 2. Sitzung am 09. Februar 2010, 11.45 bis 15.30 Uhr im Exerzitienhaus Himmelsporten Würzburg. Protokoll, TOP 2a, S. 2. Im Weiteren zitiert als: *UKO*, Protokoll 2. Sitzung PG OB.

⁵⁵¹ Vgl. beispielsweise *Unterkommission Gemeinsames Gebet- und Gesangbuch*, Projektgruppe „Orgel- und Klavierbuch“-Endredaktion. 7. Sitzung am 11. Juni 2012, 09.00 bis 13.30 Uhr. Im Exerzitienhaus Himmelsporten, Würzburg. Protokoll, TOP 2, S. 1–2. Im Weiteren zitiert als: *UKO*, Protokoll 7. Sitzung PG OB.

⁵⁵² Vgl. beispielsweise *UKO*, Protokoll 2. Sitzung PG OB, TOP 4, S. 3–4.

⁵⁵³ Vgl. *UKO*, Protokoll 7. Sitzung PG OB, TOP 1, S. 1.

⁵⁵⁴ Siehe zur Arbeit der Projektgruppe auch die Ausführungen im Kapitel 7.3. des II. Abschnitts.

⁵⁵⁵ Vgl. *UKO*, Protokoll 15. UKO-Sitzung, TOP 2e.aa, S. 7.

⁵⁵⁶ *UKO*, 14. UKO-Sitzung, TOP 6a, S. 10.

⁵⁵⁷ *UKO*, Protokoll 2. Sitzung PG GGB, TOP 3, S. 2.

⁵⁵⁸ *UKO*, Protokoll 15. UKO-Sitzung, 2e.aa, S. 7.

⁵⁵⁹ *Unterkommission Gemeinsames Gebet- und Gesangbuch*, 19. Sitzung, 16.–17. Januar 2011 von 18.00 Uhr bis 16.00 Uhr im Exerzitienhaus Himmelsporten, Würzburg. Protokoll, TOP 3.2.d, S. 12. Im Weiteren zitiert als: *UKO*, Protokoll 19. UKO-Sitzung.

c) PG-Mitglieder:⁵⁶⁰

- Prälat Dr. Eberhard Amon, Trier
- Dr. Monika Selle, München
- Prof. Dr. Hanneliese Steichele, München
- Pater Urban Stillhard OSB, Bozen
- Diakon Winfried Vogel, Würzburg (Leitung)
- Prof. Dr. Ewald Volgger, Linz
- Prof. Dr. Josef Weismayer, Wien

d) Sitzungen:⁵⁶¹

- am 27.–29.04.2010 in Würzburg
- am 21.–23.06.2010 in Bozen
- am 25.–27.10.2010 in Würzburg
- am 01.–03.02.2011 in Würzburg
- am 28.–29.03.2011 in Würzburg
- am 05.–06.12.2011 in Köln
- am 12.–13.01.2012 in Würzburg

e) Ergebnisse:

- abschließende dogmatische Prüfung der fertiggestellten AG-Vorlagen
- Endredaktionelle Bearbeitung aller GGB-Stammteilmhalte

4.2.3.12. PG „CD-ROM-Erstellung“

a) Errichtung:

am 17.05.2013

b) Arbeitsauftrag:

„Der Vorsitzende der Unterkommission (...) fasste (...) den Beschluss, mit sofortiger Wirkung eine Projektgruppe „CD-ROM-Erstellung“ einzurichten. Zugleich beauftragte er die Projektgruppe, das von der *KBA* zur Erstellung eines geeigneten Anwenderprogramms für eine digitale Arbeitsausgabe des GL-Stammteils benötigte Pflichtenheft zu erstellen und dieses der Geschäftsführung der *KBA*⁵⁶² zuzuleiten.“⁵⁶³

c) PG-Mitglieder:

- Prälat Dr. Eberhard Amon, Trier
- Herr Jürgen Schymura, Stuttgart
- Dr. Monika Selle, München
- Pater Urban Stillhard OSB, Bozen
- Diakon Winfried Vogel, Würzburg (Leitung)
- Prof. Dr. Ewald Volgger, Linz⁵⁶⁴

⁵⁶⁰ Die PG-Mitglieder Amon, Steichele und Weismayer wurden in der 15. Sitzung der Unterkommission am 11.01.2009 berufen (vgl. *UKO*, Protokoll 15. UKO-Sitzung, TOP 2e.aa, S. 7.); die übrigen PG-Mitglieder wurden vom Vorsitzenden der Unterkommission noch im Januar 2009 ernannt (vgl. hierzu das interne UKO-Arbeitsdokument: *Winfried Vogel*, Aktennotiz zur Besetzung der Projektgruppe „GGB-Endredaktion“, 29.01.2009. Im Weiteren zitiert als: *Vogel*, Besetzung PG-Endredaktion).

⁵⁶¹ Siehe die Sitzungsangaben im UKO-Ordner „I./4.14.1 Projektgruppen/PG »GGB-Endredaktion«/Sitzungen“.

⁵⁶² Die Abkürzung „*KBA*“ bezeichnet die Katholische Bibelanstalt Stuttgart. Siehe hierzu auch die Ausführungen im Kapitel 4.3.1.1.4.c des II. Abschnitts.

⁵⁶³ Siehe hierzu die im UKO-Ordner „I./4.15.2 PG »CD-ROM-Erstellung«/Schriftverkehr“ enthaltene „Aktennotiz zur Errichtung der Projektgruppe »CD-ROM-Erstellung«“ vom 17.05.2013.

⁵⁶⁴ Vgl. ebenda.

d) Sitzung:⁵⁶⁵
13.01.2014 in Bozen

e) Ergebnisse:

- Fertigstellung eines Arbeitspapiers „Pflichtenheft zur CD-ROM »Gotteslob«“
- Weitergabe des Arbeitspapiers an die Katholische Bibelanstalt Stuttgart⁵⁶⁶

4.3. Weitere Arbeitsgremien im Umfeld der Unterkommission

Neben den Arbeits- und Projektgruppen der Unterkommission zur inhaltlichen Ausgestaltung des Stammteils und zur Unterstützung der Projektleitung gab es weitere Gremien, deren Arbeit zur Vorbereitung und Veröffentlichung des neuen Gebet- und Gesangbuchs wesentlich erforderlich waren und deshalb den Erstellungsprozess des GGB entscheidend begleiteten, ohne jedoch unmittelbarer Bestandteil der Unterkommissionsstruktur zu sein. Zu den Aufgaben dieser Gremien zählten zunächst alle rechtlichen und finanziellen Belange der GGB-Publikation, für deren Bearbeitung

- die *Arbeitsgruppe von VDD und ÖBK*⁵⁶⁷ „*Recht und Finanzen*“ und
- die *Ständige Kommission Gotteslob*

eingerrichtet wurden. Zudem nahmen sich weitere Gremien verschiedener inhaltlicher Aspekte der Herausgabe neuer GGB-Diözesanausgaben an, ohne zu den Arbeits- und Projektgruppen der Unterkommission zu gehören. Hierzu zählten

- die „Sitzungen der Diözesanbeauftragten“ und ihre *Projektgruppe Kooperation Stamm- und Eigenteil* sowie
- die *Arbeitsgruppe der Herausgeber zur Evaluation der bischöflichen Modi und zu Schlussredaktion GGB (= HAG)*.

Obwohl diese Gruppierungen nicht unmittelbar in die Zuständigkeit der Unterkommission fielen, achtete man bei deren Errichtungen jeweils darauf, das GGB-Leitungsgremium zumindest durch entsprechende Kontaktpersonen in die anstehenden Gremienarbeiten einzubinden. Im Falle der *Arbeitsgruppe „Recht und Finanzen“* und der Diözesanbeauftragten fanden diese Gremien sogar im Organigramm des Leitungsgremiums Berücksichtigung.⁵⁶⁸

4.3.1. Rechtlich und finanziell ausgerichtete Gremien

Die Herausgabe eines neuen Gebet- und Gesangbuchs war nicht nur von der inhaltlichen Gestaltung des Werkes, sondern auch von der Regelung allgemeiner rechtlicher und finanzieller Aspekte des Vorhabens abhängig. So waren einerseits Fragestellungen zu klären, die für die Herausgabe von GGB-Diözesanausgaben grundsätzliche Bedeutung hatten und somit weit über die reine Erstellung eines Stammteils hinausgingen. Hierzu zählten insbesondere die Regelungen, wer im urheberrechtlichen Sinne *Herausgeber* des neuen GGB sein sollte, wie die verlegerische Seite der einzelnen GGB-Diözesanausgaben angesichts unterschiedlicher Zuständigkeiten für Stamm- und Eigenteile zu ordnen sei und wie der Erwerb von Werknutzungsrechten erforderlicher urheberrechtlich geschützter Inhalte gestaltet werden könne. Andererseits gab es rechtlichen und finanziellen Regelungsbedarf, der unmittelbar die Tätigkeit der Unterkommission betraf. So musste das Leitungsgremium beispielsweise zur Ausrichtung seiner Arbeitsgruppen wissen, welche rechtlichen und finanziellen Vorgaben für die Auswahl künftiger Stammteilinhalte und die Vergabe etwaige Neukompositionsaufträge zu erfüllen waren.

⁵⁶⁵ Siehe die Sitzungsangaben im UKO-Ordner „I./4.15.1 Projektgruppen/PG »CD-ROM-Erstellung«/Sitzungen“.

⁵⁶⁶ Vgl. hierzu das interne UKO-Arbeitsdokument: *Winfried Vogel*, Aktennotiz zur Weitergabe des „Pflichtenhefts zur CD-Rom »Gotteslob« an die Katholische Bibelanstalt“, 17.02.2014.

⁵⁶⁷ Die Abkürzung „ÖBK“ bezeichnet die Österreichische Bischofskonferenz.

⁵⁶⁸ Siehe hierzu die Ausführungen zum Organigramm der UKO in Kapitel 3.1.5. im I. Abschnitt.

Da die Unterkommission allein für die inhaltliche Erstellung des Stammteils beauftragt war, verblieb die Regelung rechtlicher und finanzieller Belange bei den auftraggebenden Bischofskonferenzen.⁵⁶⁹ Diese richteten zur Behandlung der ihnen obliegenden Aufgaben zunächst die *Arbeitsgruppe von VDD und ÖBK „Recht und Finanzen“*⁵⁷⁰ ein, die aufgrund ihrer großen Bedeutung für die Arbeit der Unterkommission vom GGB-Leitungsgremium eigens der Leitungsebene zugeordnet wurde.⁵⁷¹

4.3.1.1. Die Arbeitsgruppe von VDD und ÖBK „Recht und Finanzen“

Zur Errichtung des länderübergreifenden Gremiums für die Bearbeitung rechtlicher und finanzieller Belange des GGB-Vorhabens fand am 12.06.2003 eine erste „Besprechung zwischen Vertretern von VDD, ÖBK, Verlagskommission des VDD und der Unterkommission GGB zum neuen GGB“⁵⁷² statt. Unter den Sitzungsteilnehmern bestand nicht nur Einigkeit über die erforderliche Gründung einer *Arbeitsgruppe von VDD und ÖBK „Recht und Finanzen“*,⁵⁷³ sondern auch, dass deren projektbezogener Arbeitsauftrag „neben den rechtlichen Fragen (Vertragsgestaltung) auch die finanziellen Fragen umfassen soll“.⁵⁷⁴ Letzteres beinhaltete ausdrücklich das Führen von „Verhandlungen über die Vergütung mit den Verwertungsgesellschaften und Autoren“⁵⁷⁵ beziehungsweise das Ausarbeiten entsprechender Musterverträge.⁵⁷⁶

4.3.1.1.1. Der Arbeitsauftrag der Arbeitsgruppe von VDD und ÖBK

Dem Ergebnis der ersten Vertreterbesprechung folgend, bestätigte der VDD die Errichtung der Arbeitsgruppe und übertrug ihr „die Klärung der im Zuge der Herausgabe des GGB entstehenden rechtlichen und finanziellen Vorfragen.“⁵⁷⁷ Hinter diesem weitgefassten Arbeitsauftrag verbargen sich ausweislich der Sitzungsprotokolle im Wesentlichen folgende Aufgaben:

- Festlegung der Trägerschaft des GGB (Herausgeberschaft),
- Regelung zur Finanzierung der Erstellungskosten des GGB,
- Auswahl eines geeigneten Hauptverlags zur Herausgabe des Stammteils,
- Erstellung aufeinander abgestimmter Musterverträge zu allen erforderlichen Vertragsbeziehungen, die zur Herausgabe von GGB-Diözesanausgaben erforderlich waren, einschließlich der Musterverträge für die Verhandlungen mit den Verwertungsgesellschaften und Autoren.

4.3.1.1.2. Die personelle Besetzung der Arbeitsgruppe von VDD und ÖBK

Auch in der Frage der personellen Besetzung der Arbeitsgruppe folgten die GGB-Auftraggeber dem Ergebnis der ersten Vertreterbesprechung am 12.06.2003. Als AG-Mitglieder bestätigt wurden (in alphabetischer Reihenfolge):

- Dr. Walter Hagel (ÖBK und Bistum Bozen-Brixen⁵⁷⁸),
- Herr Sascha Koller (VDD, Protokollführer),
- Dr. Röder (Kommission für Verlags-, Urheber- und Medienrecht des VDD),

⁵⁶⁹ Siehe hierzu die Ausführungen im Kapitel 3.1.2.a im I. Abschnitt.

⁵⁷⁰ Der Titel der Arbeitsgruppe ist entnommen: *AG VDD und ÖBK*, Protokoll 1. Sitzung, Nr. 3, S. 2.

⁵⁷¹ Siehe hierzu die Ausführungen im Kapitel 3.1.2.a des I. Abschnitts; vgl. auch das Organigramm der Unterkommission GGB unter Gliederungspunkt 3.1.5. des I. Abschnitts.

⁵⁷² *AG VDD und ÖBK*, Protokoll 1. Sitzung, Nr. 1, S. 1.

⁵⁷³ Vgl. ebenda, Nr. 3, S. 2.

⁵⁷⁴ Ebenda, Nr. 5, S. 2.

⁵⁷⁵ Ebenda.

⁵⁷⁶ Vgl. ebenda.

⁵⁷⁷ [*Arbeitsgruppe von VDD und ÖBK Recht und Finanzen GGB*,] Protokoll der zweiten Besprechung zwischen Vertretern von VDD, ÖBK, Bozen-Brixen, Verlagskommission des VDD und der Unterkommission GGB zum neuen GGB am 10. Oktober 2003 in München, Nr. 1, S. 1. Im Weiteren zitiert als: *AG VDD und ÖBK*, Protokoll 2. Sitzung.

⁵⁷⁸ Die Ernennung von Dr. Hagel zum Vertreter des Bistums Bozen-Brixen erfolgte durch schriftliche Bestellung seitens des dortigen Bischofs vom 16.09.2003; vgl. hierzu: *AG VDD und ÖBK*, Protokoll 2. Sitzung, Nr. 6, S. 3.

- Dr. Waldemar Teufel (Kommission für Verlags-, Urheber- und Medienrecht des VDD),
- Diakon Winfried Vogel (Unterkommission GGB),
- Dr. Hans Wendner (Vertreter des VDD), sowie als externer Berater der Arbeitsgruppe
- Herr Jürgen Schymura (Geschäftsführer der *KBA*).⁵⁷⁹

Die Geschäftsführung der Arbeitsgruppe lag in den Händen des VDD.⁵⁸⁰ Während der gesamten Tätigkeit der Arbeitsgruppe gab es keine personellen oder organisatorischen Veränderungen.

4.3.1.1.3. Die Sitzungen der Arbeitsgruppe von VDD und ÖBK

Für die Erfüllung ihres Arbeitsauftrags benötigte die *Arbeitsgruppe von VDD und ÖBK* insgesamt folgende zehn Sitzungen, die weitestgehend in München stattfanden:

- am 12.06.2003 in München
- am 10.10.2003 in München
- am 15.12.2003 in München
- am 19.01.2004 in München
- am 24.05.2004 in München
- am 20.07.2004 in München
- am 18.10.2004 in München
- am 01.12.2004 in München
- am 12.04.2005 in Bonn
- am 09.05.2005 in Würzburg

4.3.1.1.4. Die Arbeitsergebnisse der Arbeitsgruppe von VDD und ÖBK

In den als „Besprechungen“⁵⁸¹ bezeichneten Gremiensitzungen ordnete die Arbeitsgruppe in Vertretung der auftraggebenden Bischofskonferenzen grundsätzliche rechtliche und finanzielle Fragestellungen des GGB-Projekts. Zusammenfassend sind folgende wesentliche Ergebnisse festzuhalten:

a) Festlegung der Trägerschaft des GGB (Herausgeberschaft)

Die Regelung der Trägerschaft des GGB galt insbesondere der staatsrechtlich verbindlichen Festlegung eines GGB-Herausgebers. Das neu errichtete Arbeitsgremium hatte somit jene Person oder Personengruppe zu bestimmen, der – als Bindeglied zwischen Urheber und Verleger – die Prüfung und Zusammenstellung der einzelnen GGB-Inhalte zu einem neuen Stammteil verantwortlich zuzurechnen war.⁵⁸² Kirchenrechtlich war hingegen eine derartige Festlegung nicht mehr erforderlich, da die Ortsbischöfe der beteiligten Diözesen nicht nur die Auftraggeber des neuen Gebet- und Gesangbuchs waren, sondern dessen Herausgabe ohnehin gem. Can. 826 § 3 CIC im eigenen Bistum eigens erlauben mussten.⁵⁸³

Hinsichtlich der staatsrechtlichen Bestimmung der Herausgeberschaft bestand in der *Arbeitsgruppe von VDD und ÖBK* „Einigkeit, dass die rechtliche Trägerschaft des neuen GGB vom VDD und der ÖBK wahrgenommen werden soll.“⁵⁸⁴ Zugleich ermöglichte das Gremium eine Erweiterung dieser Trägergemeinschaft um das Bistum Bozen-Brixen als dritten

⁵⁷⁹ Vgl. *AG VDD und ÖBK*, Protokoll 1. Sitzung, Nr. 4, S. 2. sowie Nr. 6, S. 3.

⁵⁸⁰ Vgl. ebenda Nr. 3, S. 2.

⁵⁸¹ Vgl. hierzu die Sitzungsprotokolle aller zehn „Besprechungen“ zwischen Vertretern von VDD, ÖBK, Bozen-Brixen, Verlagskommission des VDD und der Unterkommission GGB zum neuen GGB, alle enthalten im UKO-Aktenordner „III./1.2.4 Arbeitsgruppe »GGB« Vdd+ÖBK/Sitzungen/Protokolle“.

⁵⁸² Vgl. zur Definition der Herausgeberschaft: *Springer Gabler Verlag (Hg.)*, Gabler Wirtschaftslexikon, Stichwort: Herausgeber, online im Internet: <http://wirtschaftslexikon.gabler.de/Archiv/11116/herausgeber-v6.html>.

⁵⁸³ Vgl. CIC 1983, can. 826 § 3, S. 373.

⁵⁸⁴ *AG VDD und ÖBK*, Protokoll 1. Sitzung, Nr. 2, S. 1.

eigenständigen Vertragspartner.⁵⁸⁵ Auf eine entsprechende Anfrage hin benannte der Bischof von Bozen-Brixen den Vertreter der Österreichischen Bischofskonferenz in der Arbeitsgruppe zugleich auch zum Vertreter seines Bistums,⁵⁸⁶ das somit als weiteres volles Mitglied der Trägergemeinschaft an allen weiteren Gremienberatungen und -entscheidungen teilnahm. Als Ergebnis der Festlegung der Trägerschaft enthalten alle Ausgaben des neuen Gebet- und Gesangbuchs den Hinweis: „Herausgegeben von den (Erz-) Bischöfen Deutschlands und Österreichs und dem Bischof von Bozen-Brixen“⁵⁸⁷.

b) Regelung zur Finanzierung der Erstellungskosten des GGB

Eine weitere wichtige Regelungsmaterie betraf die Begleichung jener Kosten, die für die Erarbeitung und Herstellung des neuen Gebet- und Gesangbuchs zunächst bis zu dessen Verkauf vorfinanziert werden mussten. Für die Mitglieder der Arbeitsgruppe stand zwar nicht in Frage, dass die anfallenden Vorlaufkosten von den Herausgebern des neuen Buchs zu tragen waren; jedoch fehlte es an einem geeigneten Schlüssel zu einer angemessenen Kostenverteilung auf VDD, ÖBK und das Bistum Bozen-Brixen.⁵⁸⁸ Gefunden wurde dieser Verteilungsmodus in den jeweiligen Anteilen, die die drei Herausgeber in den vergangenen Jahren am Verkaufserlös des ersten Gotteslob erzielt hatten.⁵⁸⁹ So entfielen auf die im VDD organisierten deutschen Bistümer 89 % der herangezogenen Gotteslob-Verkaufserlöse, auf die österreichischen Diözesen insgesamt 10 % und auf das Bistum Bozen-Brixen ein Prozent.⁵⁹⁰ Diese Erlösanteile wurden nun als jeweilige Quote herangezogen, nach der die GGB-Vorlaufkosten von den einzelnen Herausgebern zu tragen waren. Dementsprechend entfielen auf den VDD 89 % der Kosten, auf die ÖBK zehn und auf das Südtiroler Bistum ein Prozent. Diese Kostenverteilungsregelung fand noch Mitte des Jahres 2004 die Zustimmung aller Herausgeber und wurde sodann für die gesamte Projektdauer festgeschrieben.⁵⁹¹

c) Auswahl eines geeigneten Hauptverlags zur Herausgabe des Stammteils

Unproblematisch gestaltete sich die Suche nach einem geeigneten Verlag, der den Stammteil des Nachfolgers des ersten *Gotteslob* publizieren sollte. Als ausschlaggebend erwiesen sich die durchweg positiven Erfahrungen, die die Herausgeber des Altwerks über Jahre hinweg mit der Katholischen Bibelanstalt GmbH (*KBA*) als Verlag des ersten GL-Stammteils machen konnten. Darüber hinaus sprachen auch die zwischen den Diözesen, Diözesanverlagen und dem bisherigen Stammteil-Hauptverlag jahrzehntelang eingespielten Verwaltungsabläufe dafür, die *KBA* erneut für die verlegerische Betreuung des künftigen GGB-Stammteils zu gewinnen. Ein weiteres Argument zugunsten der Fortführung der vertraglichen Beziehungen lag zudem in dem Umstand, dass die *KBA* ausweislich ihrer Satzung von den deutschen Bistümern gerade auch zu dem Zweck betrieben wurde, den Stammteil des ersten *Gotteslob* zu fördern und verlegerisch zu betreuen.⁵⁹²

⁵⁸⁵ Vgl. ebenda.

⁵⁸⁶ Die Ernennung von Dr. Hagel zum Vertreter des Bistums Bozen-Brixen erfolgte durch schriftliche Bestellung seitens des dortigen Bischofs vom 16.09.2003; vgl. hierzu: *AG VDD und ÖBK*, Protokoll 1. Sitzung, Nr. 6, S. 3.

⁵⁸⁷ Vgl. beispielsweise: *DBK u.a.*, GL₂ Köln, S. 3.

⁵⁸⁸ Vgl. hierzu *VDD und ÖBK*, Protokoll 2. Sitzung, Nr. 4, S. 3.

⁵⁸⁹ Vgl. hierzu [*Arbeitsgruppe von VDD und ÖBK Recht und Finanzen GGB*,] Protokoll der fünften Besprechung zwischen Vertretern von VDD, ÖBK, Bozen-Brixen, Verlagskommission des VDD und der Unterkommission GGB zum neuen GGB am 24. Mai 2004 in München, Nr. 6, S. 3. Im Weiteren zitiert als: *AG VDD und ÖBK*, Protokoll 5. Sitzung.

⁵⁹⁰ Vgl. ebenda.

⁵⁹¹ Vgl. hierzu [*Arbeitsgruppe von VDD und ÖBK Recht und Finanzen GGB*,] Protokoll der sechsten Besprechung zwischen Vertretern von VDD, ÖBK, Bozen-Brixen, Verlagskommission des VDD und der Unterkommission GGB zum neuen GGB am 20. Juli 2004 in München. Nr. 2, S. 1. Im Weiteren zitiert als: *AG VDD und ÖBK*, Protokoll 6. Sitzung.

⁵⁹² Die 1974 verabschiedete Satzung der Katholischen Bibelanstalt weist unter § 2 Nr. 1b) als „Gegenstand und Zweck des Unternehmens“ eigens „die Förderung und verlegerische Betreuung des Einheitsgesangbuches (EGB), unter anderem die Herstellung (ohne eigene Druckerei) und Verbreitung der Standardausgabe des EGB“

So plädierte die *Arbeitsgruppe von VDD und ÖBK* bereits in ihrer ersten Besprechung am 12.06.2003 „einernehmlich dafür, dass die *KBA* auch bei der Herausgabe des GGB Vertragspartner bleiben soll.“⁵⁹³ Diesem Votum schloss sich die Gemeinschaft der GGB-Herausgeber uneingeschränkt an.⁵⁹⁴ Jedoch stand die Katholische Bibelanstalt erst mit der Vertragsunterzeichnung Anfang April 2006 endgültig als Hauptverlag des neuen Stammteils fest.⁵⁹⁵

d) Erstellung von Musterverträgen zum GGB-Vertragswerk

Die umfangreichste Aufgabe der *Arbeitsgruppe von VDD und ÖBK* bestand in der Erstellung jener aufeinander abgestimmten Musterverträge, die zwingend für eine Veröffentlichung aller GGB-Diözesanausgaben erforderlich waren. Um sich nicht mit langwierigen, wenig erfolgversprechenden Fragestellungen aufzuhalten, welche unterschiedlichen Vertragskonstellationen zur Publizierung des neuen Gebet- und Gesangbuchs überhaupt grundsätzlich möglich wären, griff das Arbeitsgremium auf jenes Vertragsgebäude zurück, das bereits im Rahmen der jahrzehntelangen Herausgabe des ersten *Gotteslob* erprobt worden war und sich insgesamt bewährt hatte. Eine Übertragung der damals gewählten Vertragsbeziehungen auf das Nachfolgewerk erschien zudem auch angesichts der involvierten 37 Diözesen und deren 37 Diözesanverlagen für ratsam, da etwaige Veränderungen der bislang eingespielten Verfahrenswege zumindest in Einzelfällen neues Problempotential beinhaltet hätte. So transferierte die Arbeitsgruppe die bewährte Vertragsstruktur des ersten *Gotteslob* auf das Nachfolgewerk und nahm die zu den einzelnen Vertragsbeziehungen bestehenden Altverträge als Vorlage für die Entwicklung neuer, überarbeiteter Vertragstexte.⁵⁹⁶

Dementsprechend teilten sich die vom GL₁ übernommenen Rechtsbeziehungen auch beim Neuwerk in zwei grundsätzliche Bereiche auf, nämlich einerseits in die Rechtsbeziehungen zu der Veröffentlichung des Stammteils und andererseits in die Rechtsbeziehungen zur Publizierung jedes einzelnen diözesanen Eigenteils.

Für die Veröffentlichung des Stammteils waren zunächst zwei Vertragsverhältnisse vorzubereiten: Zum einen musste die verlegerische Betreuung des Stammteils durch eine Vereinbarung zwischen der GGB-Herausbergemeinschaft und dem sogenannten Hauptverlag geregelt werden; hierzu war ein *Hauptvertrag* vorzubereiten. Eine zweite Rechtsbeziehung bestand zwischen der GGB-Herausbergemeinschaft und den einzelnen Autoren bzw. Verwertungsgesellschaften geschützter Stammteilmhalte. Diese Rechtsverhältnisse waren durch einen *Autorenvertrag* als Mustervertrag zu ordnen.

Dieselben Rechtsbeziehungen bestanden auch für die Herausgabe der jeweiligen Diözesaneigenteile, wenn natürlich auch die Vertragspartner andere (juristische) Personen waren. Um aber einer Verwechslungsgefahr von Verträgen vorzubeugen, sah das GGB-Vertragsopus für die Eigenteil-Kontrakte andere Vertragsbezeichnungen vor. So regelte das Rechtsverhältnis zwischen den Eigenteil herausgebenden Bistümern und ihren entsprechenden Eigenteil-Verlagen (Diözesanverlagen) der sogenannte *Verlagsvertrag* als Pendant zum Hauptvertrag. Für die rechtlichen Beziehungen zwischen den herausgebenden Diözesen und den Autoren bzw. den Verwertungsgesellschaften urheberrechtlich geschützter Eigenteilhalte konnte derselbe *Autorenvertrag* herangezogen werden, der für den Erwerb von Werknutzungsrechten für geschützte Stammteilmhalte erforderlich war.

Mit diesen Verträgen konnten zunächst die Rechtsbeziehungen zur jeweiligen Herausgabe von Stamm- und Eigenteilen geregelt werden. Jedoch sollten Stamm- und Eigenteile nicht separat als eigenständige Publikationen, sondern immer gemeinsam in einer Diözesanausgabe

aus, so entnommen dem internen UKO-Arbeitsdokument: *Jürgen Schymura*, Mail „Gotteslob2 – Redaktionsbericht: Satzung KBA“ vom 09.06.2015.

⁵⁹³ *AG VDD und ÖBK*, Protokoll 1. Sitzung, Nr. 6, S. 3.

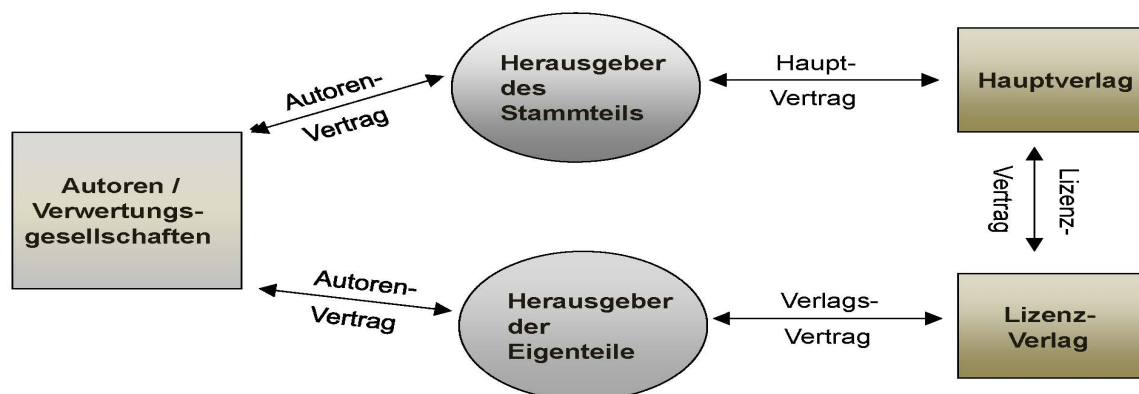
⁵⁹⁴ Vgl. *UKO*, Protokoll 9. UKO-Sitzung, TOP 1.1, S. 2.

⁵⁹⁵ *UKO*, Protokoll 10. UKO-Sitzung, TOP 1.1.a, S. 2.

⁵⁹⁶ Dementsprechend griff die Arbeitsgruppe bei allen vorzubereitenden Verträgen auf die Altverträge des ersten *Gotteslob* zurück und überarbeitete diese für das Nachfolgewerk.

veröffentlicht werden. Daher war noch eine letzte Vertragsbeziehung zu regeln, nämlich die zwischen dem Hauptverlag, der die Rechte am Stammteil betreute, und jedem einzelnen Diözesanverlag, der wiederum die Rechte am Eigenteil seines Bistums verwaltete. Mit dem hierzu vorgesehenen *Lizenzvertrag* räumte der Hauptverlag dem jeweiligen Diözesanverlag das Recht ein, in einer Diözesanausgabe neben dem selbstverlegten Eigenteil auch den Stammteil des neuen Gebet- und Gesangbuchs abdrucken zu dürfen.

Die nachfolgende grafische Darstellung fasst die für das neue Gebet- und Gesangbuch vertraglich geregelten Rechtsbeziehungen zusammen:



Die Vorbereitung erforderlicher Verträge wurde durch die Bereitstellung eines *Schiedsvertrags* abgeschlossen, der zur Lösung unter den Vertragspartnern bestehender Streitfragen statt des ordentlichen Rechtswegs ein eigenes Schiedsgerichtsverfahren vorsah.

Nach intensiver Vorbereitung der einzelnen Verträge durch die *Arbeitsgruppe von VDD und ÖBK* prüften die zuständigen Organe der Herausgebergemeinschaft die Vorlagen und äußerten ihre Änderungswünsche. Nach Einarbeitung dieser Eingaben in die Vertragsentwürfe sah die Arbeitsgruppe ihre Tätigkeit am 09. Mai 2005 als beendet an.⁵⁹⁷ In den nachfolgenden Jahren wurden die fertiggestellten Vertragstexte von den jeweiligen Vertragspartnern als Grundlage für die anstehenden Verhandlungen herangezogen und ohne gravierende Änderungen unterzeichnet. Eine Ausnahme bildeten die Vertragsabschlüsse der GGB-Herausgeber mit den Verwertungsgesellschaften, die erhebliche Abweichungen vom gewünschten Vertragsinhalt des AG-Entwurfs abverlangten.

4.3.1.2. Die Ständige Kommission Gotteslob

Nach Auflösung der *Arbeitsgruppe von VDD und ÖBK „Recht und Finanzen“* im Mai 2005 traten mit inhaltlicher Fertigstellung der Diözesanausgaben neue rechtliche und finanzielle Fragen in den Vordergrund, die sich insbesondere auf die Herstellung, den Vertrieb und die weitere rechtliche und finanzielle Begleitung des neuen Gebet- und Gesangbuchs bezogen. Zur Lösung dieser Fragestellungen nahmen die GGB-Herausgeber erneut Rückgriff auf entsprechende Erfahrungen mit der rechtlichen und finanziellen Betreuung des ersten *Gotteslob* und errichteten als gemeinsames Vertretungsorgan die *Ständige Kommission Gotteslob* zur Regelung und Begleitung künftiger gebetbuchbezogener Aufgaben.⁵⁹⁸ Hierunter fallen insbesondere:⁵⁹⁹

⁵⁹⁷ Vgl. hierzu [Arbeitsgruppe von VDD und ÖBK *Recht und Finanzen GGB*,] Protokollentwurf der zehnten Besprechung zwischen Vertretern von VDD, ÖBK, Bozen-Brixen, Verlagskommission des VDD und der Unterkommission GGB zum neuen GGB am 9. Mai [2005] in Würzburg, Nr. 6, S. 3.

⁵⁹⁸ Vgl. hierzu das interne UKO-Arbeitsdokument: *Winfried Vogel*, Allgemeine Information zur Gründung der Ständigen Kommission „neues Gotteslob“, 27.05.2013.

⁵⁹⁹ Zu den Aufgaben der Ständigen Kommission: vgl. ebenda.

- die Wahrnehmung der vertraglichen Herausgeberrechte und -pflichten aus allen Verträgen der GGB-Herausbergemeinschaft, insbesondere jene aus Haupt- und Autorenverträgen,
- die Klärung der mit dem GGB verbundenen Rechtsfragen, insbesondere auch Urheberrechtsfragen,
- die Verwaltung eigener Urheberrechte der GGB-Herausgeber,
- die Bearbeitung entsprechender Abdruckanfragen Dritter,
- die Korrekturverfahren fehlerhafter Stamnteilinhalt.

4.3.2. Inhaltlich ausgerichtete Gremien

Übergeordnete Fragestellungen, die die Veröffentlichungen von Stamm- und Eigenteilen gleichermaßen betrafen, gab es nicht nur in rechtlicher und finanzieller Hinsicht. Derart grundlegende Gesichtspunkte betrafen in gleicher Weise auch inhaltliche und grafische Gestaltungsfragen der künftigen Gebet- und Gesangbücher, die unter den unterschiedlichen Herausgebern ebenfalls einvernehmlich abzustimmen waren. Zu diesen übergeordneten Aspekten zählte beispielsweise ein stetes gegenseitiges Informations- und Abstimmungsbedürfnis zwischen jenen Gremien, die einerseits von den Bischofskonferenzen zur Stamnteil-Erstellung und andererseits von den Bistümern zur zeitlich parallelen Erarbeitung diözesaner Eigenteile eingesetzt worden waren.

Aber nicht nur zwischen Unterkommissions- und Bistumsgremien gab es Koordinationsbedarf, sondern auch unter den Auftraggebern des gemeinsamen Stamnteils, dessen endgültige inhaltliche Gestaltung von jedem einzelnen der drei internationalen Herausgeber uneingeschränkt angenommen werden musste. Aus diesen Gründen wurden weitere Gremien erforderlich, in denen die Unterkommission nur ein Mitglied unter vielen anderen darstellte.

Hierzu zählten insbesondere

- die „Sitzungen der Diözesanbeauftragten“ und ihre *Projektgruppe Kooperation Stamm- und Eigenteil* sowie
- die *Arbeitsgruppe der Herausgeber zur Evaluation der bischöflichen Modi und zur Schlussredaktion GGB (= HAG)*.

4.3.2.1. Die „Sitzungen der Diözesanbeauftragten“ und ihre Projektgruppe

Mit ihrer Arbeitsaufnahme hatte die Unterkommission bereits dafür geworben, dass die Ortzbischöfe der beteiligten Bistümer jeweils einen Diözesanbeauftragten bestellen und mit der diözesanen Federführung der mit dem GGB-Projekt einhergehenden Aufgaben betrauen mögen.⁶⁰⁰ Um die hierauf ernannten Bistumsvertreter zu einem effektiv und kooperativ arbeitenden Gremium zusammenzuführen, ergriff die Unterkommission ein weiteres Mal die Initiative und lud die Diözesanbeauftragten zu einer ersten Konferenz am 27.01.2003 nach Mainz ein.⁶⁰¹ In den kommenden Jahren folgten weitere zehn Tagungen, die so bedeutsam wurden, dass sie den Charakter einer festen Institution bekamen.

4.3.2.1.1. Die Aufgaben der Diözesanbeauftragten und ihre institutionelle Umsetzung

Die in der ersten Sitzung der Diözesanbeauftragten definierten Aufgaben der Bistumsvertreter beschrieben durch weitgefaste Formulierungen letztlich zwei wesentliche Arbeitsschwerpunkte der Ernannten:⁶⁰²

- Die Diözesanbeauftragten wurden zum einen als wichtige Kooperationspartner des GGB-Leitungsgremiums verstanden, die den gegenseitigen Informations- und Materialfluss zwischen Unterkommission und Bistümern wie auch zwischen Stamnteil- und Eigenteilverantwortlichen sicherstellen sollten.

⁶⁰⁰ Vgl. UKO, Protokoll 1. UKO-Sitzung, TOP 3, S. 2. Siehe hierzu auch die Ausführungen in Kapitel 3.1.2.b des I. Abschnitts.

⁶⁰¹ Vgl. UKO, Protokoll 1. DB-Sitzung.

⁶⁰² Siehe hierzu die Ausführungen im Kapitel 3.1.2.b des I. Abschnitts.

- Zum anderen oblag den Bistumsvertretern in der Regel auch die Leitung der diözesanen Eigenteilerarbeitung.

Das Ziel dieser allgemein gehaltenen Aufgabenbeschreibung bestand in einer möglichst zeitlich wie inhaltlich parallel verlaufenden Erarbeitung von Stamm- und Eigenteilen. Die mit diesen weitgefassten Arbeitsschwerpunkten einhergehenden einzelnen Tätigkeiten der Diözesanbeauftragten waren dementsprechend vielfältig. So ging es zunächst um die Gewährleistung gemeinsamer Arbeitsvoraussetzungen durch einen regelmäßigen wechselseitigen Austausch aktueller Informationen und Arbeitsmaterialien

- zur Arbeitsstruktur der Stammteilerstellung einschließlich der erteilten Arbeitsaufträge,
- zur inhaltlichen Strukturierung des neuen Gebet- und Gesangbuchs, insbesondere der Gliederung des Stammteils als Vorlage zur Eigenteilstruktur,
- zu den jeweiligen Gremiensachständen der Stammteil- und Eigenteilarbeit zugunsten einer inhaltlich abgestimmten Erstellung von Stamm- und Eigenteilen,
- zu den vorgesehenen Zeitabläufen der einzelnen Projektphasen zwecks Sicherstellung einer zeitlich parallel verlaufenden Erarbeitung von Stamm- und Eigenteilen,
- zu den von den GGB-Herausgebern vorbereiteten Musterverträgen,
- zu den Kosten und Finanzierungsmodellen der GGB-Arbeit,
- zu einer gemeinsamen Buchherstellung der Erstauflage aller GGB-Diözesanausgaben.

Über diesen Informations- und Materialaustausch hinaus gab es aber auch einen *zweiten* Tätigkeitsbereich, der sich durch Arbeitsfelder auszeichnete, für deren Bearbeitung Diözesanbeauftragte und Unterkommission gemeinsam für die Entwicklung und Abstimmung allgemeinverbindlicher Abläufe und Vorgaben sorgen mussten. Hierzu zählten

- die Durchführungsmodalitäten der Probepublikation,⁶⁰³
- die Einführung des neuen Gebet- und Gesangbuchs,⁶⁰⁴
- die inhaltliche Erstellung musikalischer Begleitpublikationen (Orgel- und Klavierbuch) sowie gestalterische, rechtliche und finanzielle Aspekte ihrer Herausgabe⁶⁰⁵ sowie
- die gestalterische Fertigstellung der Diözesaneigenteile.⁶⁰⁶

Für den Informationsaustausch und die erforderlichen Materialweitergaben zu den aktuellen Sachständen der Stamm- und Eigenteilerstellung (erster Tätigkeitsbereich) diente die zur festen Institution erstarkte jährliche „Sitzung der Diözesanbeauftragten“. Unterstützt wurde der von allen mitgetragene Informationsfluss zudem durch das *Intranet der Diözesanbeauftragten*, das ebenfalls allen Bistümern als Verbreitungsweg erforderlicher Materialien zur Verfügung stand.⁶⁰⁷

Hingegen erwies sich die „Sitzung der Diözesanbeauftragten“ für die im zweiten Tätigkeitsbereich gewünschte gemeinsame Erarbeitung allgemeinverbindlicher Vorgaben und Abläufe als personell überbesetzt. Aus diesem Grund richteten die Diözesanbeauftragten in Anlehnung an die leitungsbezogenen UKO-Projektgruppen bereits in ihrer dritten Sitzung auf Vorschlag

⁶⁰³ Vgl. UKO, Protokoll 1. Sitzung PG Koop, TOP 3, S. 6.

⁶⁰⁴ *Unterkommission Gemeinsames Gebet- und Gesangbuch*, 2. Sitzung der Projektgruppe „Kooperation Stamm- und Eigenteile“. 16. März 2009 im Exerzitienhaus Himmelspforten Würzburg. 10.30–16.00 Uhr. Protokoll, TOP 5, S. 7–8.

⁶⁰⁵ Vgl. beispielsweise *Unterkommission Gemeinsames Gebet- und Gesangbuch*, 3. Sitzung der Projektgruppe „Kooperation Stamm- und Eigenteile“. 28. September 2009 im Exerzitienhaus Himmelspforten Würzburg. 10.30–16.00 Uhr. Protokoll, TOP 2 bis 4, S. 2–6.

⁶⁰⁶ Vgl. ebenda, TOP 4, S. 5–8.

⁶⁰⁷ Vgl. hierzu die Ausführungen im Kapitel 3.2.2. des I. Abschnitts.

der Unterkommission eine eigene *Projektgruppe Kooperation Stamm- und Eigenteile* ein,⁶⁰⁸ die sich im Sinne eines Arbeitsausschusses insbesondere der entwicklungsintensiven Aufgaben annahm.

4.3.2.1.2. Die personelle Besetzung der Gremien der Diözesanbeauftragten

Entsprechend ihrer verschiedenen Ausrichtungen gestaltete sich auch die personelle Besetzung beider Gremien der GGB-Bistumsvertreter unterschiedlich. So nahmen an der „Sitzung der Diözesanbeauftragten“ zunächst die von den Ortsbischöfen ernannten 37 Vertreter aller beteiligten Bistümer Deutschlands, Österreichs und Südtirols teil. Hinzu kamen sodann vier Diözesanbeauftragte der übrigen deutschsprachigen Diözesen Luxemburg, Lüttich, Vaduz sowie des deutschsprachigen Gebiets der Schweiz, deren Bistümer bewusst nicht der GGB-Herausbergemeinschaft angehören wollten, sich jedoch eine spätere Einführung des Gotteslob-Nachfolgers grundsätzlich vorbehielten.⁶⁰⁹ Schließlich gehörten auch die Unterkommission sowie deren AG-Leitungen mit insgesamt 24 Personen zum festen Teilnehmerkreis der Sitzungen der Diözesanbeauftragten. Die volle Gremienstärke betrug somit 65 Personen. Hingegen begrenzte sich die personelle Besetzung der *Projektgruppe Kooperation Stamm- und Eigenteile* auf insgesamt 16 Mitglieder, darunter zwei Vertreter der Unterkommission.⁶¹⁰ Diese Größe garantierte dem Gremium, auch arbeitsintensive Sachaufgaben miteinander zu beraten und durch die Entwicklung von allgemeinverbindlichen Vorgaben und Abläufen eine gemeinsame Lösung vorzubereiten. Ermöglicht wurde diese personelle Reduzierung auf eine arbeitsfähige Größe durch Zusammenschlüsse von 30 der insgesamt 37 beteiligten Bistümer zu sieben überdiözesanen Kooperationen, die jeweils nur einen Vertreter in die Projektgruppe entsandten.⁶¹¹ Die verbleibenden sieben (nicht kooperierenden) Diözesen wurden weiterhin unmittelbar von ihren Beauftragten vertreten. Die Leitung beider Gremien wurde vom Vorsitzenden der Unterkommission oder dessen Referenten wahrgenommen. Ebenso übernahm das Sekretariat des Vorsitzenden die logistische Vor- und Nachbereitung der Konferenzen.

4.3.2.1.3. Die Tagungen der Diözesanbeauftragten und ihrer Projektgruppe

Die „Sitzungen der Diözesanbeauftragten“ wurden grundsätzlich im jährlichen Rhythmus durchgeführt. Die Akten der Unterkommission weisen folgende elf Tagungen aus:⁶¹²

- am 27. Januar 2003 in Mainz,
- am 10. Mai 2004 in Freising,
- am 21. Oktober 2005 in Würzburg,
- am 27. Oktober 2006 in Würzburg,
- am 26. Oktober 2007 in Würzburg,
- am 30. Oktober 2008 in Würzburg,
- am 29. Oktober 2009 in Würzburg,
- am 04. November 2010 in Würzburg,
- am 24. November 2011 in Würzburg,
- am 22. Oktober 2012 in Würzburg,
- am 25. Oktober 2013 in Würzburg.

⁶⁰⁸ Vgl. UKO, Protokoll 3. DB-Sitzung, TOP 6c, S. 13.

⁶⁰⁹ Vgl. ebenda, TOP 1A.2., S. 3.

⁶¹⁰ Vgl. hierzu die Aufstellung kooperierender Bistümer und ihrer Vertreter, in: UKO, Protokoll 2. Sitzung PG Koop, S. 1. Die Unterkommission wurde ausweislich des Protokolls durch den Referenten des Vorsitzenden und durch ihren Geschäftsführer vertreten.

⁶¹¹ Vgl. ebenda.

⁶¹² Die Tagungstermine und -orte sind den Protokollen aller elf Sitzungen der Diözesanbeauftragten entnommen, die im UKO-Ordner „I./1.4.1 Vorsitzender/Diözesanbeauftragte/Sitzungen (1) bis (2)“ enthalten sind.

Die Sitzungstermine der *Projektgruppe Kooperation Stamm- und Eigenteile* wurden bedarfsorientiert vereinbart. In folgenden fünf Tagungen bereiteten die Bistumsvertreter unter Beteiligung der Unterkommission die im zweiten Tätigkeitsbereich beschriebenen entwicklungs- und arbeitsintensiven Aufgaben der Diözesanbeauftragten vor:⁶¹³

- am 22. März 2007 in Würzburg,
- am 16. März 2009 in Würzburg,
- am 28. September 2009 in Würzburg,
- am 15. April 2011 in Würzburg und
- am 04. Juni 2012 in Köln.

4.3.2.2. Die Arbeitsgruppe der Herausgeber zur Evaluation der bischöflichen Modi und zur Schlussredaktion GGB

Ein letzter Aspekt von übergeordneter Wichtigkeit betraf die Fragestellung, wie das erforderliche Approbationsverfahren der drei unterschiedlichen Herausgeber zum fertigen GGB-Stammteil gestaltet werden könne. Die besondere Problematik bestand vor allem darin, dass die Deutsche sowie die Österreichische Bischofskonferenz und der Bischof von Bozen-Brixen voneinander unabhängig in ihren jeweiligen Gremien über die Annahme des fertiggestellten Stammteils zu entscheiden hatten.⁶¹⁴ Diese Unabhängigkeit der drei Herausgeber zwang zur frühzeitigen Suche nach einem geeigneten Weg, wie etwaige im Approbationsverfahren der Herausgeber geäußerte Änderungswünsche zu konkreten Stammteilinhalten in einer später von allen drei Beteiligten akzeptierbaren Weise bearbeitet werden könnten.

Die Lösung dieser Approbationsproblematik bestand schließlich in der Errichtung einer *Arbeitsgruppe der Herausgeber zur Evaluation der bischöflichen Modi und zur Schlussredaktion GGB (HAG)*, die mit bischöflichen Vertretern aller drei Herausgeber besetzt wurde. Ebenso wurde auch die Unterkommission durch die Hinzuziehung einiger Vertreter berücksichtigt. Die genaue Arbeits- und Verfahrensweise der *HAG* ist Bestandteil des dritten Abschnitts, das der Approbation des Stammteils gewidmet ist.

⁶¹³ Die Tagungstermine und -orte sind den Protokollen aller fünf Projektgruppensitzungen entnommen, die im UKO-Ordner „I./1.4.5 Vorsitzender/Projektgruppe »Kooperation Stamm- und Eigenteile« (1) und (2)“ enthalten sind.

⁶¹⁴ Siehe hierzu auch die Ausführungen in Kapitel 1.1. des III. Abschnitts.

5. Die Namensgebung des neuen Gebet- und Gesangbuchs

Mit ihren Beschlüssen, ein neues Gebet- und Gesangbuch erarbeiten zu lassen,⁶¹⁵ hatten die Bischofskonferenzen von Deutschland und Österreich nicht nur allen Beteiligten größtmöglichen Spielraum zur inhaltlichen Gestaltung eines Nachfolgers zum ersten *Gotteslob* eingeräumt, sondern auch auf alle Maßnahmen verzichtet, die bereits auf einen künftigen Namen des Neuwerks hätten schließen lassen. Stattdessen griffen sie auf eine Verfahrensweise zurück, die auch im Zuge der Erstellung des ersten *Gotteslob* angewendet worden war: Statt etwa von der Erarbeitung eines *neuen Gotteslob* zu sprechen, verwendete die Deutsche Bischofskonferenz in ihrem Erstellungsbeschluss den Arbeitstitel „Gemeinsames Gebet- und Gesangbuch“⁶¹⁶, unter dem das Neuwerk bis zur endgültigen Entscheidung über dessen künftigen Titel firmieren sollte. Mit der gleichzeitig von ihnen vergebenen Abkürzung „GGB“⁶¹⁷ dürfte jedoch ein Berührungspunkt zum Arbeitstitel „EGB“⁶¹⁸ des Altwerks durchaus beachtet gewesen sein.

Somit blieb es Aufgabe der Unterkommission GGB, neben der inhaltlichen Vorbereitung eines neuen Stammteils auch den Prozess zur Namensgebung des vorzubereitenden Neuwerks zu gestalten und durchzuführen.

Der Vorsitzende der Unterkommission nahm sich der Aufgabe, mit den beteiligten Diözesen einen geeigneten Buchtitel für das GGB zu bestimmen, erst zu einem Zeitpunkt an, zu dem die drängendsten Erfordernisse für eine Stammtelerarbeitung bereits auf den gewünschten Weg gebracht worden waren. Hierzu zählten vor allem die Strukturierung der Unterkommissionsarbeit, die Errichtung der Arbeitsgremien sowie deren materielle Ausstattung mit den Ergebnissen der Akzeptanzerhebung zum Altwerk. Deutliches Gewicht erhielt die Frage nach dem künftigen Namen des GGB jedoch mit dem Wunsch der Unterkommission, erste für den neuen Stammteil erstellte oder umgestaltete Inhalte einem pfarrgemeindlichen Praxistest unterziehen zu wollen. Da die gewünschte Erprobung durch die Herausgabe einer eigens erstellten Publikation⁶¹⁹ erfolgen sollte, in deren Rahmen man gegebenenfalls bereits auf den Titel des Neuwerks hinweisen können wollte, ließ der Vorsitzende der Unterkommission eine entsprechende Entscheidung der auftraggebenden Bischofskonferenzen über die endgültige Bezeichnung des Nachfolgers vorbereiten. Aufgrund der guten Erfahrungen, die die Unterkommission mit einer vorherigen Erhebung entsprechender Diözesanvoten⁶²⁰ gemacht hatte, wies der Vorsitzende sein Büro an, auf dieses Verfahren auch bei der Festlegung des künftigen Gebetbuchtitels zurückzugreifen.

So bat der Vorsitzende der Unterkommission mit Schreiben vom 13. Juni 2006 die Diözesanbeauftragten, ihm bis zum 25. August 2006 durch Rückgabe eines Antwortformulars mitzuteilen, welchen Titel die einzelnen Bistümer für das künftige Gebet- und Gesangbuch präferieren würden.⁶²¹ Keine der angefragten Diözesen votierte für eine Veränderung des bisherigen Titels oder legte sogar einen konkreten Vorschlag für eine Umbenennung vor. Stattdessen sprachen sich 22 jener 38 Bistümer, die später im Jahr 2013 das neue Gebet- und Gesangbuch einführen, explizit für die Beibehaltung des seit 1975 überdiözesan verwendeten Titels „Gotteslob“ aus.⁶²² In ihrer 10. Sitzung schloss sich die Unterkommission diesem Votum

⁶¹⁵ Vgl. hierzu die Ausführungen im Kapitel 2.1. des I. Abschnitts.

⁶¹⁶ UKO, Protokoll 3. DB-Sitzung, TOP 1A, S. 3.

⁶¹⁷ Ebenda.

⁶¹⁸ Der Begriff „EGB“ kürzt den Arbeitstitel „Einheitsgesangbuch“ ab, unter dem das GL₁ erstellt wurde.

⁶¹⁹ Vgl. zur Probepublikation und zur Erprobungsphase die Ausführungen im 6. Kapitel des II. Abschnitts.

⁶²⁰ Vgl. hierzu die Ausführungen im Kapitel 3.2.2.a des II. Abschnitts.

⁶²¹ Vgl. hierzu den UKO-Schriftverkehr: *Vorsitzender*, Schreiben vom 13. Juni 2006 an die Diözesanbeauftragten zur Abgabe von Bistumsvoten zur Namensgebung des GGB. Im Weiteren zitiert als: *Vorsitzender*, Schreiben 13. Juni 2006.

⁶²² Vgl. hierzu das interne Arbeitsdokument: *Unterkommission GGB*, Übersicht Bistumsvoten zur Namensgebung GGB. Stand: 20. Oktober 2006.

uneingeschränkt an und empfahl den GGB-Herausgebern am 04.09.2006, den Namen des Altwerks „Gotteslob“ auf dessen Nachfolger zu übertragen.⁶²³ Noch im Herbst 2006 folgten die Deutsche Bischofskonferenz, der Bischof von Bozen-Brixen sowie die Österreichische Bischofskonferenz der Empfehlung der Diözesanbeauftragten und der Unterkommission und entschieden, dem unter dem Arbeitstitel *GGB* erstellten „neuen Gebet- und Gesangbuch wiederum den Namen »Gotteslob« zu geben“.⁶²⁴ In den folgenden Monaten informierte die Projektleitung sowohl die Diözesanbeauftragten⁶²⁵ wie auch alle in den Arbeitsgremien der Unterkommission Mitwirkenden⁶²⁶ über die erwartungsgemäße Entscheidung der GGB-Herausgeber.

⁶²³ Vgl. *UKO*, Protokoll 10. UKO-Sitzung, TOP 2b, S. 4.

⁶²⁴ *UKO*, Protokoll 11. UKO-Sitzung, TOP 1.4, S. 3.

⁶²⁵ Vgl. *Unterkommission Gemeinsames Gebet- und Gesangbuch*, 4. Sitzung der Diözesanbeauftragten. 27. Oktober 2006 im Tagungshaus Himmelspforten, Würzburg. 10.30–16.00 Uhr. Protokoll, TOP 1.3., S. 4. Im Weiteren zitiert als: *UKO*, Protokoll 4. DB-Sitzung.

⁶²⁶ Vgl. *UKO*, Protokoll 4. AGL-Sitzung, TOP 1.3, S. 2.

6. Die Erprobung zum neuen Gotteslob (Probepublikation)

Die Vorbereitung und Durchführung einer Erprobung zum neuen *Gotteslob* stellte die Unterkommission GGB vor eine der größten Herausforderungen ihrer Tätigkeit. Bereits acht Monate nach Einsetzung ihrer Arbeitsgruppen⁶²⁷ diskutierte die Unterkommission in ihrer 7. Sitzung am 17. Januar 2005, „ob sie – dem Beispiel des *Gotteslob*, des Evangelischen Gesangbuches und des Katholischen Gesangbuchs der Schweiz folgend – im Rahmen der Erarbeitung des GGB Probepublikationen erstellen und in einzelnen Kirchengemeinden testen“⁶²⁸ wolle. Motiviert wurden diese Überlegungen durch den Anspruch der Kommission, ein Nachfolgewerk zu schaffen, das wiederum „über viele Jahre hinweg Menschen hilfreich begleiten“⁶²⁹ sollte. Um die Erfüllung dieses Anspruchs nicht dem Zufall zu überlassen, sprach sich das Leitungsgremium nach entsprechender Diskussion „einstimmig für eine Probepublikation jener (neuen) Inhalte des GGB aus, für die bislang nur geringe bzw. keine Erfahrungswerte vorliegen.“⁶³⁰ Die Leitungen der Arbeitsgruppen begrüßten ausdrücklich den Beschluss zum Praxistest bislang unerprobter Inhalte, wiesen aber zugleich darauf hin, dass aufgrund der von ihnen zunächst zu leistenden Vorarbeiten „die Fertigstellung der Probepublikation jedoch frühestens im Herbst 2006 möglich sein“⁶³¹ werde.

6.1. Ziele der Erprobung

Den Akten der Unterkommission sind zumindest drei wesentliche Ziele zu entnehmen,⁶³² die mit der beschlossenen Erprobung möglicher Stammteilwerke verfolgt wurden: Die Überprüfung künftiger Inhalte sollte deren (1) *Akzeptanz*⁶³³, (2) *Gemeindetauglichkeit*⁶³⁴ und (3) *Zukunftsorientiertheit*⁶³⁵ eruieren, um „die Ergebnisse der Erprobung in die weitere Tätigkeit der Arbeitsgruppen einfließen und nutzbar werden zu lassen.“⁶³⁶

(1) Mit der Überprüfung der *Akzeptanz* beabsichtigter Stammteilinhalte stellte die Unterkommission frühzeitig sicher, dass die für das neue Gotteslob vorbereiteten Werke auch tatsächlich später von den Pfarrgemeinden angenommen und eingesetzt werden würden. Dabei richtete sich die Feststellung der Akzeptanz nicht nur auf die bloße Erhebung der Beliebtheit einzelner Buchinhalte, sondern umfasste auch Aspekte der Erforderlichkeit und der spirituellen Bereicherung überprüfter Werke. Den Hintergrund der gewünschten Sicherstellung pfarrgemeindlicher Annahme neuer Stammteilinhalte bildeten insbesondere einschlägige Umfrageergebnisse, die im Rahmen der Akzeptanzerhebung⁶³⁷ zum ersten *Gotteslob* eingeholt wurden: Immer wieder wiesen die Befragten darauf hin, dass bestimmte Inhalte des GL₁ von den Gemeinden beispielsweise nicht „rezipiert [würden], da sie „zu sperrig, nicht singbar, hölzern seien, ohne Herz, das Gemüt nicht erreichend, deshalb auch nicht memorierbar.“⁶³⁸ Angesichts des eng bemessenen Platzangebots des Nachfolgers sollte für derartige kaum rezipierte Werke kein Raum bereitgestellt werden.

(2) Weiterhin wollte die Unterkommission die *Gemeindetauglichkeit* geplanter Gebetbuchinhalte untersuchen und dementsprechend klären, ob und inwieweit vorbereitete

⁶²⁷ Die gemeinsame Einsetzung der UKO-Arbeitsgruppen erfolgte am 03.05.2004.

⁶²⁸ UKO, Protokoll 7. UKO-Sitzung, TOP 6a, S. 10.

⁶²⁹ UKO, Protokoll 3. DB-Sitzung, TOP 5, S. 11.

⁶³⁰ UKO, Protokoll 7. UKO-Sitzung, TOP 6a, S. 10.

⁶³¹ Vgl. UKO, Protokoll 8. UKO-Sitzung, TOP 1.3, S. 2.

⁶³² Vgl. beispielsweise die zusammenfassenden Ausführungen der Unterkommission zur Probepublikation gegenüber den Diözesanbeauftragten, in: UKO, Protokoll 4. DB-Sitzung, TOP 5, S. 6–7.

⁶³³ Vgl. beispielsweise ebenda, S. 6.

⁶³⁴ Vgl. ebenda.

⁶³⁵ Vgl. beispielsweise UKO, Protokoll 3. DB-Sitzung, TOP 5, S. 11.

⁶³⁶ UKO, Protokoll 8. UKO-Sitzung, TOP 5, S. 13.

⁶³⁷ Vgl. hierzu die Ausführungen im Kapitel 2. des II. Abschnitts, insbesondere im Kapitelteil 2.2.3.2.

⁶³⁸ *Bretschneider*, Zusammenstellung, Abschnitt D.III., S. 26.

Stammteilwerke in den Gottesdiensten der Pfarrgemeinden und im Alltag der Gläubigen nutzbar waren. Dieser Praxistest war erforderlich, da durchaus beliebte und angenommene Inhalte nicht zugleich auch zwingend den Möglichkeiten und Fähigkeiten der Pfarreien entsprechen mussten. Somit komplettierte die Erforschung der Eignung vorgesehener Werke die bereits bestehende Überprüfung ihrer pfarrgemeindlichen Akzeptanz und sollte auf diese Weise davor schützen, im neuen Stammteil zwar beliebte Inhalte abzudrucken, die sich aber – entsprechend der Erfahrung mit dem ersten *Gotteslob*⁶³⁹ – später in der Praxis als nicht gemeindetauglich erweisen würden.

(3) Das dritte Erprobungsziel nahm die Zukunft der Pfarreien in den Blick. Hierzu wollte die Unterkommission sichergehen, dass die vorgesehenen Inhalte des neuen Buchs tatsächlich geeignet wären, Pfarrgemeinden und Gläubige „über viele Jahre hinweg (...) hilfreich begleiten“⁶⁴⁰ zu können. Zusätzlich zur Prüfung von Akzeptanz und Eignung vorbereiteter Gesänge und Texte war daher auch zu untersuchen, ob die neuen Stammteilangebote die am Vorgängerbuch festgemachten Mängel⁶⁴¹ in einer *zukunftsorientierten* Weise beheben halfen, die wiederum einen langjährigen Einsatz des künftigen *Gotteslob* erwarten lassen durfte. Hierzu waren vor allem Erprobungen jener Inhalte erforderlich, die entweder aufgrund festgestellter Defizite des Altwerks oder entsprechender Wünsche an den Nachfolger⁶⁴² von den zuständigen Arbeitsgruppen der Unterkommission umgestaltet oder neu erstellt werden würden.

6.2. Inhaltliche Umsetzung der Erprobungsziele: Die Probepublikation

Die inhaltliche Umsetzung der von der Unterkommission gewünschten Erprobung neuer Stammteilinhalte war mit erheblichen Aufgaben verbunden, die insbesondere die Erstellung geeigneter Erprobungsmaterialien wie auch die Vorbereitung, Durchführung und Auswertung einer begleitenden Erhebung umfassten. Zur Erledigung dieser umfangreichen Arbeiten beauftragte die Unterkommission noch im Juni 2005 „ihren Vorsitzenden, die notwendigen Vorarbeiten (inhaltliche Konzeption, Gestaltung, Verteilung, etc.) alsbald in die Wege zu leiten.“⁶⁴³ Bischof Dr. Hofmann errichtete daraufhin die *Projektgruppe Probepublikation*⁶⁴⁴ (PG PP), deren sechs Mitglieder⁶⁴⁵ sich am 20.09.2005 zur ersten der insgesamt 15 Gremiensitzungen⁶⁴⁶ trafen. In den vorbereitenden Tagungsunterlagen war bereits vor Beginn der ersten Sitzung der Projektgruppe vermerkt, dass das neuerrichtete Gremium zwei Aufgaben erfüllen müsse. Neben der Konzipierung und Durchführung der begleitenden Erhebung habe die Projektgruppe zuvor eine Probepublikation⁶⁴⁷ vorzubereiten.⁶⁴⁸ Hierzu wurde empfohlen, die zur Sicherstellung der Akzeptanz, Gemeindetauglichkeit und Zukunftsorientiertheit künftiger

⁶³⁹ Vgl. hierzu beispielsweise die im Rahmen der Akzeptanzerhebung zum ersten *Gotteslob* erfolgten Rückmeldungen zur Gregorianik, die „in den Gemeinden kaum noch eine Rolle“ spiele und als „zu abstrakt, (...) ungewohnt, zu schwierig“ bezeichnet wurde. Siehe hierzu: *Bretschneider*, Zusammenstellung, Abschnitt D.III., S. 26.

⁶⁴⁰ UKO, Protokoll 3. DB-Sitzung, TOP 5, S. 11.

⁶⁴¹ Zu den einzelnen Mängeln des GL₁ und den korrespondierenden Wünschen an ein Nachfolgewerk vergleiche die Ausführungen im Kapitel 1. des I. Abschnitts sowie im Kapitel 2.2.3.2.2. des II. Abschnitts.

⁶⁴² Vgl. hierzu beispielsweise die mittels der Akzeptanzerhebung zum ersten *Gotteslob* erhobenen Liedwünsche an ein künftiges Gebet- und Gesangbuch: UKO, Auswertungsergebnisse GL₁, Abschnitt A.III.1., S. 7.

⁶⁴³ UKO, Protokoll 8. UKO-Sitzung, TOP 5, S. 13.

⁶⁴⁴ Siehe hierzu die im Kapitel 4.2.3.6. des II. Abschnitts gemachten Ausführungen zu Errichtung, Arbeitsauftrag, Mitglieder, Sitzungen und Arbeitsergebnisse der *Projektgruppe Probepublikation*. Das genaue Datum der Gremienerrichtung durch den Vorsitzenden der UKO ist in den Kommissionsakten nicht enthalten.

⁶⁴⁵ Mitglieder der Projektgruppe waren Prälat Dr. Eberhard Amon (Trier), Jürgen Schymura (Stuttgart), Dr. Monika Selle (München), Pater Urban Stillhard OSB (Bozen), Diakon Winfried Vogel (Würzburg) sowie Prof. Dr. Ewald Volgger (Linz).

⁶⁴⁶ Siehe hierzu die Sitzungsangaben im UKO-Ordner „I./4.7.1 Projektgruppen/PG »Probepublikation«/Sitzungen (1) bis (3)“.

⁶⁴⁷ *DBK u.a.*, Probepublikation.

⁶⁴⁸ Vgl. hierzu das interne Arbeitsdokument: *Winfried Vogel*, Vermerk zur Vorbereitung der 1. Sitzung der PG PP. 06.09.2005.

Stammteilwerke „gewünschte Überprüfung inhaltlich auf drei verschiedene Bereiche auszu- dehnen, nämlich auf

- die Erprobung ausgewählter Inhalte eines neuen Stammteils,
- die Erprobung neuer grafischer Buchgestaltungen (Layout), (...)
- die Erprobung aller zur Bucherstellung erforderlichen Organisationsabläufe.“⁶⁴⁹

6.2.1. Die Entwicklung erprobungsrelevanter Inhalte eines neuen Stammteils

Seit ihrer ersten Sitzung im September 2005 verfolgte die Projektgruppe das Ziel, bereits zur Tagung der Unterkommission im Januar 2006 ein möglichst umfassendes Konzept zur Durchführung der gewünschten Erprobung vorlegen zu können. Den Ausgangspunkt für alle weiteren Dispositionen stellte dabei die Entwicklung der Erprobungsmaterialien dar, die als Probepublikation (PP) zusammengefasst die Basis der beabsichtigten Überprüfung bilden sollten. Hierzu sah die zur PG-Sitzung bereits vorbereitete Organisations-„Planung zur Herausgabe der GGB-Probepublikation“⁶⁵⁰ unter dem ersten Punkt „Inhaltliche Gestaltung der PP“⁶⁵¹ zunächst eine Auswahl einzelner Erprobungsinhalte durch die Arbeitsgruppen, sodann die Bestätigung dieser Auswahl durch die Unterkommission und schließlich die Erstellung entsprechender Orgelbegleitmaterialien vor.⁶⁵² Eine zur PP-Fertigstellung erforderliche endredaktionelle Bearbeitung geplanter Buchinhalte wurde nicht eigens erwähnt; tatsächlich sollte die Projektgruppe jedoch der abdruckfähigen Aufbereitung einzelner Werke einen nicht unerheblichen Teil ihrer späteren Arbeitszeit widmen müssen. Dementsprechend sind folgende vier Arbeitsschritte zur Entwicklung der Erprobungsinhalte zu benennen:

- die Auswahl erprobungsrelevanter Werke
- die Ausarbeitung der ausgewählten Inhalte der Probepublikation
- die Bestätigung der inhaltlichen Gestaltung der Probepublikation durch die Unterkommission
- die Erstellung geeigneter musikalischer Begleitmaterialien zu den Inhalten der Probepublikation.

6.2.1.1. Die Auswahl erprobungsrelevanter Werke

Von Beginn ihrer Tätigkeit an waren sich die Mitglieder der Projektgruppe darin einig, die Probepublikation allein auf Stammteilwerke des künftigen Gebet- und Gesangbuchs zu erstrecken; entsprechend einer Empfehlung des Hauptverlags, der keine Möglichkeit zur Bearbeitung von Bistumsinhalten sah, blieben somit etwaige Gesänge oder Texte diözesaner Eigenteile ausdrücklich unberücksichtigt.⁶⁵³ Bezüglich der konkreten Auswahl erprobungsrelevanter Stammteilinhalte war die Vorbereitungsgruppe an das bereits im Februar 2005 zwischen Unterkommission und AG-Leitungen vereinbarte Verfahren gebunden, grundsätzlich die Arbeitsgruppen einschlägige Werke für eine Aufnahme in die Probepublikation vorschlagen zu

⁶⁴⁹ Ebenda. Eine zur ersten Sitzung der Projektgruppe vorbereitete „Orga-Planung zur Herausgabe der GGB-Probepublikation“ berücksichtigte bereits im Wesentlichen die drei genannten Entwicklungsfelder; vgl. das interne Arbeitsdokument: [Projektgruppe Probepublikation,] Orga-Planung zur Herausgabe der GGB-Probepublikation.

⁶⁵⁰ Siehe ebenda.

⁶⁵¹ Ebenda.

⁶⁵² Vgl. ebenda.

⁶⁵³ Vgl. *Unterkommission Gemeinsames Gebet- und Gesangbuch*, Projektgruppe Probepublikation. 1. Sitzung am 20.09.2005 in Würzburg, Bischofshaus. 11.00 Uhr bis 16.00 Uhr. Protokoll, Nr. 3., S. 2 (im Weiteren zitiert als: UKO, Protokoll 1. Sitzung PG PP). Aufgrund dieser Entscheidung entwickelten zumindest die Erzdiözese Freiburg zusammen mit dem Bistum Rottenburg-Stuttgart sowie die Diözese Regensburg eigenständige Probepublikationen für ihre Eigenteile, so etwa: *Erzdiözese Freiburg/Diözese Rottenburg-Stuttgart (Hgg.)*, *Gemeinsames Gebet- und Gesangbuch*. Eigenteil der Erzdiözese Freiburg und der Diözese Rottenburg-Stuttgart. Probepublikation für ausgewählte Pfarngemeinden zur Erprobung im Zeitraum vom Ersten Advent 2007 bis zum 31. Mai 2008, Freiburg, Rottenburg o.A.

lassen.⁶⁵⁴ Für dieses Vorgehen sprachen zumindest zwei Gründe: Zum einen hatte die Unterkommission die Erstellung künftiger Stammteilinhalte allein ihren Arbeitsgruppen übertragen, die somit den erforderlichen Überblick besaßen, welche konkreten Werke überhaupt für eine Probeveröffentlichung zeitnah fertiggestellt werden konnten. Zudem wussten die AGs am besten, welche von ihnen gestalteten Inhalte einem Praxistest unterzogen werden sollten, um mit den erlangten Ergebnissen tatsächlich die weitere AG-Arbeit maßgeblich fördern und gegebenenfalls korrigieren zu können. Um das Auswahlverfahren von PP-Inhalten möglichst zügig abzuschließen, beauftragte die Projektgruppe noch im September 2005 den Referent des Vorsitzenden, „mit den AG-Leitungen deren Vorstellungen zu den PP-Inhalten [zu] besprechen und genauere zeitliche Perspektiven [zu] erfragen.“⁶⁵⁵

a) Die Festlegung erster Probepublikationsinhalte durch die AG-Leitungen

Zur Vorbereitung der ihm übertragenen Aufgabe, mit den Leitungen der Arbeitsgruppen alle erprobungsrelevanten Testmaterialien zusammenzustellen, entwickelte der Beauftragte zunächst aus den bisherigen Diskussionen der UKO-Gremien drei Auswahlkriterien⁶⁵⁶, die zur Überprüfung der einzelnen AG-Vorschläge herangezogen werden konnten. Entsprechend dieser Kriterien sollten

- für die Probepublikation möglichst neue oder neugestaltete Inhalte ausgewählt werden, zu denen bislang keine oder nur unzureichende Praxiserfahrungen vorlagen.⁶⁵⁷ Dies schloss durchaus auch die Auswahl von Inhalten mit negativer Vorab-Erfolgsprognose ein;⁶⁵⁸
- mit den jeweils ausgewählten Werken konkrete Fragestellungen oder Arbeitshypothesen⁶⁵⁹ verbunden sein, die die Arbeitsgruppen im Rahmen des anstehenden Praxistests geklärt wissen wollten;⁶⁶⁰
- Werke ausgesucht werden, die stellvertretend für eine Vielzahl vergleichbarer, jedoch unerprobter Inhalte allgemeingültige und übertragbare Testergebnisse liefern würden.⁶⁶¹

Entsprechend dieser Kriterien bestimmten die Arbeitsgruppen aus den von ihnen bislang vorgesehenen Stammteilwerken jene Gesänge und Texte, die stellvertretend für eine Reihe anderer Inhalte erprobt werden sollten. Dies ermöglichte dem Vorbereitungsgremium, bereits in seiner 2. Sitzung am 18. Oktober 2005 eine erste Übersicht aller angemeldeten PP-Inhalte zu bearbeiten und auf Vollständigkeit hin zu überprüfen.⁶⁶² Wunschgemäß enthielt die Zusammenstellung zudem auch genaue Angaben über jene Termine, zu denen die Arbeitsgremien die einzelnen Erprobungsmaterialien inhaltlich fertigstellen wollten.

⁶⁵⁴ Zur Bestätigung der AG-Beteiligung seitens der *Projektgruppe Probepublikation* vgl. *UKO*, Protokoll 1. Sitzung PG PP, Nr. 3, S. 2.

⁶⁵⁵ Ebenda.

⁶⁵⁶ Siehe hierzu die nachfolgend dargestellten Auswahlmerkmale, entnommen dem internen Arbeitsdokument: *Winfried Vogel*, Kriterien zur Auswahl geeigneter PP-Inhalte. Würzburg 20.09.2005. Im Weiteren zitiert als: *Vogel*, Kriterien PP-Inhalte.

⁶⁵⁷ Vgl. die entsprechenden Beratungen der Unterkommission, beispielsweise in: *UKO*, Protokoll 7. UKO-Sitzung, TOP 6a, S. 10.

⁶⁵⁸ Vgl. hierzu das interne Arbeitsdokument: *Vogel*, Kriterien PP-Inhalte.

⁶⁵⁹ Diesbezüglich wurde in den „Kriterien zur Auswahl geeigneter PP-Inhalte“ eigens auf die negativen Erfahrungen hingewiesen, die die Unterkommission im Rahmen der Durchführung der GL₁-Akzeptanzerhebung machen musste: die damals zunächst versäumte Formulierung von konkreten Fragestellungen bzw. Arbeitshypothesen musste im Rahmen der späteren Auswertung der Erhebung nachgeholt werden (vgl. hierzu die Ausführungen im Kapitel 2.2.3.1.4. des II. Abschnitts).

⁶⁶⁰ Vgl. hierzu die Beratungen der Unterkommission mit den AG-Leitungen, in: *UKO*, Protokoll 2. AGL-Sitzung, TOP 8c, S. 9.

⁶⁶¹ Vgl. *Vogel*, Kriterien PP-Inhalte.

⁶⁶² Vgl. *Unterkommission Gemeinsames Gebet- und Gesangbuch*, Projektgruppe „Probepublikation“. 2. Sitzung am 18.10.2005 in Würzburg, Bischofshaus. 11.00 Uhr bis 16.00 Uhr. Protokoll, Nr. 3, S. 2. Im Weiteren zitiert als: *UKO*, Protokoll 2. Sitzung PG PP.

b) Die Ergänzung angemeldeter Probepublikationsinhalte

Mit der Anmeldung zur Erprobung empfohlener Musterwerke hatten die Arbeitsgruppen zunächst einen wesentlichen Fundus an Probepublikationsinhalten vorgegeben, der jedoch in den Folgemonaten aus unterschiedlichen Motiven heraus vervollständigt wurde. Hierzu trugen vor allem drei Gründe bei:

- Ergänzungen der Erprobungswerke durch das Leitungsgremium (UKO)
Um nicht wesentliche Erprobungsinhalte zu übersehen, hatte die Unterkommission die Bitte, ihr erprobungsrelevante Werke für die Probepublikation vorzuschlagen, nicht nur an die AG-Leitungen, sondern auch an die Berater des Leitungsgremiums gerichtet.⁶⁶³ Diese meldeten weitere Musterinhalte einschließlich der damit verbundenen Fragestellungen fristgerecht zum Praxistest an.⁶⁶⁴
- Ergänzungen der Erprobungswerke durch die *Projektgruppe Probepublikation*
Im Rahmen der Sichtung eingereicherter Erprobungswerke empfahl die *PG PP* bereits in ihrer 2. Sitzung am 18.10.2005, die vorliegenden Materialien zumindest teilweise zu erweitern. Motiviert wurden diese Ergänzungsempfehlungen einerseits durch den Wunsch des Vorbereitungsgremiums, die geplanten Überprüfungen möglichst inhaltlich stringent gestalten zu können. So empfahl die Projektgruppe etwa, die von der *Arbeitsgruppe II* angemeldeten gregorianischen *Kyrie-* und *Agnus Dei-*Vertonungen bewusst um die ausgelassenen Ordinarien *Gloria*, *Credo* und *Sanctus* zu ergänzen, um deren Erprobung im Rahmen eines lateinischen Hochamts zu ermöglichen.⁶⁶⁵ Andererseits bat das Vorbereitungsgremium aus rein praktischen Gründen, die Testveröffentlichung um einige altbewährte, nicht erprobungsbedürftige Werke zu erweitern, um damit „eine umfassende Gestaltung von Liturgie und häuslichen Feiern unter alleiniger Verwendung der Probepublikation“⁶⁶⁶ zu erreichen. So wurden beispielsweise einige Texte weihnachtlicher Lieder in der Veröffentlichung abgedruckt, damit Familien den ebenfalls zu erprobenden Hausgottesdienst am Heiligen Abend ohne Hinzuziehung weiterer und damit vielleicht vor Ort fehlender Bücher feiern konnten.⁶⁶⁷
- Ergänzungen der Erprobungswerke aufgrund der Verschiebung des Erprobungszeitraums
Weitere Ergänzungen der vorgesehenen Erprobungsmaterialien wurden durch den Umstand bedingt, dass die zunächst für Dezember 2006 vorgesehene Veröffentlichung der Probepublikation um ein Jahr auf den Ersten Advent 2007 verschoben werden musste.⁶⁶⁸ Mit Bekanntwerden dieser Verzögerung ermöglichte die Unterkommission ihren Arbeitsgruppen, den Aufschub der Erprobung „zur Aufnahme weiterer Inhalte in die Probepublikation“⁶⁶⁹ nutzen zu können. So wurden in den ersten Wochen des Jahres 2006 die bislang vorgesehenen PP-Inhalte um einige weitere Werke ergänzt.⁶⁷⁰

⁶⁶³ Vgl. UKO, Protokoll 8. UKO-Sitzung, TOP 5, S. 13.

⁶⁶⁴ So wiesen die UKO-Berater bezüglich der inhaltlichen Gestaltung der Probepublikation etwa auf die Notwendigkeit hin, „dass bei der Auswahl von Antiphonen/Kehrversen, Responsorien und Litaneivertonungen neuere Entwicklungen Berücksichtigung finden. Hierzu könnten auch im Rahmen der geplanten Probepublikationen Erfahrungen gesammelt werden.“ Zitiert aus: UKO, Protokoll 2. AGL-Sitzung, TOP 3, S. 3.

⁶⁶⁵ Die von der Projektgruppe empfohlenen Ergänzungen bisheriger AG-Erprobungsvorschläge wurden dokumentiert in: UKO, Protokoll 2. Sitzung PG PP, Nr. 3, S. 2–3.

⁶⁶⁶ Aus dem UKO-Schriftverkehr: *Referent des Vorsitzenden*, Schreiben vom 25.10.2005 an die Mitglieder und Berater der Unterkommission zum Arbeitsstand der Projektgruppe Probepublikation, S. 2.

⁶⁶⁷ Aus diesem Grunde wurden unter anderem die Liedtexte „Zu Betlehem geboren“ (Nr. 30 der Probepublikation) sowie „Es ist ein Ros entsprungen“ (Nr. 31 der Probepublikation) in der Veröffentlichung abgedruckt, ohne diese tatsächlich zu erproben.

⁶⁶⁸ Vgl. UKO, Protokoll 9. UKO-Sitzung, TOP 3, S. 17. Zu den Gründen der zeitlichen Verschiebung siehe auch die Ausführungen in Kapitel 6.2.3.2. des II. Abschnitts.

⁶⁶⁹ UKO, Protokoll 3. AGL-Sitzung, TOP 4, S. 9.

⁶⁷⁰ Die *Arbeitsgruppe IX* ergänzte beispielsweise ihre bislang angemeldeten Erprobungsinhalte um zwei Impulstexte „Warum soll ich mein Kind taufen lassen?“ und „Warum sich für immer binden?“, deren Fertigstellung

Aufgrund dieser Prozesse wurde die Erfassung der für die Probepublikation vorgesehenen Inhalte im Wesentlichen erst im Frühjahr 2006 abgeschlossen.⁶⁷¹

c) Die Inhalte der Probepublikation

In ihrer 4. Sitzung prüfte die *Projektgruppe Probepublikation* Anfang Februar 2006 erneut die inzwischen zur Erprobung angemeldeten Werke,⁶⁷² deren Gesamtbestand sodann im Rahmen des 3. Studientags der Unterkommission mit ihren AG-Leitungen am 13.02.2006 abschließend beraten und angepasst wurde.⁶⁷³ Hiernach waren von den einzelnen Arbeitsgruppen folgende Werke für einen Abdruck in der Probepublikation vorgesehen:⁶⁷⁴

AG ⁶⁷⁵	Erprobungsinhalte	Fertigstellungsdatum ⁶⁷⁶
I	<p>I/1: Auflistung jener GL-Lieder, die derzeit für eine Aufnahme ins GGB nicht vorgesehen sind (GL-Negativliste)</p> <p>I/2: Innovative Lieder und Hymnen</p>	<p>liegt bereits vor</p> <p>März/April 2007</p>
II	<p>II/1:</p> <ul style="list-style-type: none"> a) Kyrie XI b) Agnus VIII c) auf Vorschlag der Projektgruppe PP: Ergänzung der fehlenden Gesänge des Ordinariums (Gloria, Credo, Sanctus) <p>II/2:</p> <ul style="list-style-type: none"> a) Salve Regina b) Alma Redemptoris Mater <p>II/3: Alleluja VIII. Ton (Austestung einer neuen Melodie)</p> <p>II/4:</p> <ul style="list-style-type: none"> – Austesten einer Neukonzeption eines Antwort-Psalms als Gemeinde-Psalmodie: 	<p>Dez. 2005</p>

jedoch aufgrund der Nachnominierung der Inhalte erst für November 2006 angekündigt wurden; vgl. hierzu die im nachfolgenden abgedruckte Aufstellung der angemeldeten Erprobungsinhalte und ihrer Fertigstellungsdaten.

⁶⁷¹ Die Sitzungsprotokolle der *Projektgruppe Probepublikation* enthalten ab der 5. Sitzung (12.06.2006) keine Beratungen von Probepublikationsinhalten mehr.

⁶⁷² Vgl. *Unterkommission Gemeinsames Gebet- und Gesangbuch*, Projektgruppe „Probepublikationen“. 4. Sitzung am 09.02.2006 in München, Herzogliches Georgianum. 10.00 Uhr bis 15.00 Uhr. Protokoll, Nr. 3, S. 2. Im Weiteren zitiert als: *UKO*, Protokoll 4. Sitzung PG PP.

⁶⁷³ Vgl. *UKO*, Protokoll 3. AGL-Sitzung TOP 4, S. 9.

⁶⁷⁴ Die nachfolgende Aufstellung der angemeldeten Erprobungsinhalte ist entnommen aus: ebenda, Anlage 9 zu TOP 4. Die Aufstellung gibt den Entscheidungsstand des 3. Studientags (13.–14.02.2006) wieder.

⁶⁷⁵ Diese Spalte gibt die Nummern der Arbeitsgruppen an, die für die Vorbereitung der jeweils rechts nebenstehenden Erprobungsinhalte verantwortlich waren.

⁶⁷⁶ Die Angaben dieser Spalte geben das von den Arbeitsgruppen am 13.–14.02.2006 bestätigte Fertigstellungsdatum der jeweils angemeldeten PP-Inhalte wieder. Dabei beziehen sich die Zeitangaben zu einem bestimmten Inhalt auch auf alle nachfolgenden Werke, soweit sie nicht durch ein neues Fertigstellungsdatum abgelöst werden.

	<ul style="list-style-type: none"> – 3 verschiedene Antiphonen zur Auswahl: Alleluja VI. Ton (neu); Antiphon „Benedixisti“; „Laudate omnes gentes“ (Taizé) – Psalm 117 (Latein) im VI. Ton – zu all diesen Elementen jeweils auch Probeseite des geplanten Kantoren-Begleitheftes in Fünf-Linien-Notation <p>II/5: Litanei der Gegenwart Gottes (Neue Darstellungsform mit Textüberarbeitungen)</p> <p>II/6: Neukomposition deutsche Ordinariumsteile (vor allem Gloria, Sanctus und Agnus Dei (evtl. + Tropen))</p> <p>II/7: Ein- und mehrstimmige Rufe und Antiphonen</p> <p>II/8: Kanons</p> <p>II/9: Neue Litanei-Vertonungen</p>	Juni 2007
III	<p>III/1: Abdruck der Komplet in verschiedenen musikalischen Ausarbeitungen von Antiphonen und Psalmen</p> <p>III/2: Auswahl an neuen Psalmodie-Modellen:</p> <ul style="list-style-type: none"> a) Ein Psalm als einstimmiges alternatives Modell vertont (Iudaicus) b) Ein Psalm mit mehrstimmiger Antiphon, aber traditioneller Psalmodie c) Ein Psalm mit einstimmiger (traditioneller) Antiphon, aber vierstimmiger Psalmodie d) Ein Psalm zweistimmig vertont (anhand der o.g. Psalmen sollen zugleich neue Layout-Vorstellungen der <i>AG III</i> überprüft werden, z.B. versetzter Druck der einzelnen Verse) <p>III/3: Positivliste der Psalmenauswahl</p>	wird überarbeitet Dez. 2005 liegt vor
IV	<p>V/1: Neukonzipierte Orgelbegleitsätze:</p> <ul style="list-style-type: none"> a) zur Gregorianik b) zum NGL 	März 2006

	<p>IV/2: Bereitstellung von Orgelbegleitsätzen zu den PP-Gesängen</p>	
V	<p>V/1: Gebetsschule</p> <p>V/2: Gebetsteile:</p> <ul style="list-style-type: none"> a) Willkommen im Raum der Kirche b) Abendgebete (incl. Abendgebete mit Kindern) c) Gebete angesichts des Todes (Vorschlag der Projektgruppe: Weglassen) d) Kurzandacht am Bett eines Verstorbenen <p>Auf Vorschlag der Projektgruppe PP:</p> <ul style="list-style-type: none"> – Grundgebete – Willkommen im Raum einer Kirche – Meine Zeit in Gottes Händen (Morgen-/Abend-/Tisch-/Segensgebet) – Auswahl aus: <ul style="list-style-type: none"> – Mein Leben vor Gott – Gebete in schwierigen Lebenssituationen – Gebete in Krankheit – Auswahl aus: <ul style="list-style-type: none"> – Mitten in der Welt – Verantwortung für die Welt – Auswahl aus: <ul style="list-style-type: none"> – Gebete für die Kirche – Gebete für die Gemeinde(n) <p>Mittels der abgedruckten Gebetsteile sollen die Layout-Vorstellungen der <i>AG V</i> berücksichtigt und überprüft werden</p>	wird überarbeitet
VI	<p>VI/1: Einleitungstext</p> <p>VI/2: Impulstexte</p> <ul style="list-style-type: none"> – Gott – Maria – Jesus Christus <p>VI/3: Umgang mit der Schrift (Bibelschule)</p>	<p>wird überarbeitet</p> <p>Frühjahr 2006</p>
VIII	<p>VIII/1: Darstellung des gesamten Ordo Missae</p>	Juni 2006

	<p>VIII/2: Wortgottesdienst-Teil der Heiligen Messe⁶⁷⁷</p> <p>VIII/3: Einleitungstext zur Eucharistie</p> <p>VIII/4: Darstellung der Heiligen Woche</p> <p>VIII/5: Weitere Feiern im Umkreis der Eucharistie (Eucharistische Anbetung, Segen, Fronleichnam)</p>	<p>nach Juni 2006</p> <p>soweit möglich nach Juni 2006</p>
IX	<p>IX/1: Erinnerungsfeiern (ausgearbeitete Modelle)</p> <ul style="list-style-type: none"> a) Taufferinnerung/Taufgedächtnis b) Totengedenken <p>IX/2: Katechumenat (beschreibender Text mit erläuterten Aufbauschemata)</p> <p>IX/3: Impulstexte</p> <ul style="list-style-type: none"> a) „Warum soll ich mein Kind taufen lassen?“ b) „Warum sich für immer binden?“ 	<p>1. April 2006</p> <p>November 2006</p>
X	<p>X/1: Tagzeitenliturgie</p> <ul style="list-style-type: none"> a) Standardvesper (I) b) Vesper II (weil innovative Form) c) Ostervesper von Projektgruppe PP gewünscht: d) Totenvesper e) Laudes I oder II f) Komplet <p>X/2: Wort-Gottes-Feier</p> <ul style="list-style-type: none"> – ein vollständiges Modell <p>X/3: Andachten</p> <ul style="list-style-type: none"> a) Hinweise zur Grundgestalt der Andachten im GGB b) Eucharistische Andacht c) Marienandacht 	<p>liegt vor</p> <p>Herbst 2006</p>

⁶⁷⁷ Aufgrund der Beratungen im Rahmen des 3. Studientags der Unterkommission mit den AG-Leitungen entfiel am 14.02.2006 der Erprobungsinhalt „VIII/2 Wortgottesdienst-Teil der Heiligen Messe“, da dieser bereits im Inhalt VIII/1 vollständig enthalten war.

	<p>X/4: Häusliche Feiern</p> <p>a) Hausgottesdienst im Advent (mit fakultativer Adventskranzsegnung)</p> <p>b) Weihnachten (Hl. Abend)</p>	<p>Juni 2006</p> <p>März 2006</p>
--	---	-----------------------------------

6.2.1.2. Die Ausarbeitung der ausgewählten Inhalte der Probepublikation

Die Festlegung der Erprobungswerke war nur ein erster Schritt zur Vorbereitung der Probepublikation, dem sich nun die eigentliche Erstellung der zum Abdruck vorgesehenen Musterinhalte anschloss. Dieser weitere Prozess zielte auf die inhaltliche Anfertigung aller angemeldeten Gesänge und Texte jeweils in Form eines Manuskripts ab, das später als verbindliche Grundlage für die erforderliche grafische Einrichtung des Buchlayouts dienen sollte. Um eine veröffentlichungsfähige Qualität der einzelnen Vorlagen zu garantieren, sah der Erstellungsprozess im Wesentlichen folgende drei Fertigungsphasen vor:

- Die Ausarbeitung der Inhalte durch die jeweils verantwortliche Arbeitsgruppe
- Die Prüfung der inhaltlichen Ausarbeitungen durch die Unterkommission
- Die endredaktionelle Bearbeitung der Vorlagen für den Abdruck in der Probepublikation.

a) Die Ausarbeitung der Inhalte durch die jeweils verantwortliche Arbeitsgruppe

Der im Januar 2005 von der Unterkommission gefasste Beschluss einer gremienübergreifenden Erprobung neuer bzw. neugestalteter Stammteilinhalte wurde zwar zunächst allgemein von den AG-Leitungen begrüßt.⁶⁷⁸ Angesichts der jedoch wenige Monate zuvor mit den Gremienleitungen abgestimmten AG-Arbeitsabläufe,⁶⁷⁹ die gruppeninterne „punktuelle Erprobungen von Teilergebnissen in der gottesdienstlichen Praxis“⁶⁸⁰ ausdrücklich erst zu einem späteren Zeitpunkt vorsahen, kam der kurzfristige Wunsch der Unterkommission nach einer gemeinsamen Erprobung überraschend. Dementsprechend wiesen die AG-Leitungen unmittelbar nach dem Probepublikationsbeschluss der Unterkommission noch im Februar 2005 darauf hin, erst in der zweiten Hälfte des Jahres 2006 erprobungsrelevante Inhalte zur Verfügung stellen zu können. Aufgrund dieses Hinweises räumte die Unterkommission den Arbeitsgruppen die benötigte Zeit zur Erarbeitung der Erprobungsinhalte ein und beschloss dementsprechend, „die Probepublikation nicht vor Herbst 2006 zu veröffentlichen.“⁶⁸¹

Ab Februar 2005 nutzten die AGs ihre Tätigkeit verstärkt zur inhaltlichen Vorbereitung erprobungsrelevanter Werke und legten der Unterkommission bereits Ende des Jahres erste Manuskripte vor. Ausweislich der im Rahmen des 3. Studenttags der Unterkommission mit den AG-Leitungen abgestimmten Zeitplanung konnte der überwiegende Teil der Probepublikationsinhalte im ersten Halbjahr 2006 fertiggestellt werden; einige wenige Inhalte, die aufgrund der Verschiebung der Erprobung von den AGs nachgemeldet worden waren, erreichten die Unterkommission im Herbst 2006.⁶⁸²

b) Die Prüfung der inhaltlichen Ausarbeitungen durch die Unterkommission

Mit dem Eintreffen der AG-Manuskripte hatte die Unterkommission erstmalig die Aufgabe wahrzunehmen, als Projektleitung und strukturelles Bindeglied zwischen den Arbeits- und

⁶⁷⁸ Vgl. UKO, Protokoll 8. UKO-Sitzung, TOP 1.3, S. 2.

⁶⁷⁹ Vgl. die Ausführungen im Kapitel 4.1.3.2.1. des II. Abschnitts.

⁶⁸⁰ UKO, Protokoll 1. AGL-Sitzung, Protokollanlage 2, S. 2 der Anlage; vgl. hierzu auch die Ausführungen im Kapitel 4.1.3.2.1. des II. Abschnitts.

⁶⁸¹ UKO, Protokoll 8. UKO-Sitzung, TOP 5, S. 13.

⁶⁸² Vgl. hierzu die im Kapitel 6.2.1.1.c des II. Abschnitts abgedruckte Aufstellung der angemeldeten Erprobungsinhalte und ihrer Fertigstellungsdaten, entnommen aus: UKO, Protokoll 3. AGL-Sitzung, Protokollanlage 9.

Entscheidungsebenen⁶⁸³ die zur Veröffentlichung vorbereiteten Gesänge und Texte eines künftigen *Gotteslob*-Stammteils umfassend auf ihre Richtigkeit und Geeignetheit hin zu überprüfen, um hiernach den auftraggebenden Bischofskonferenzen die Veröffentlichung der Werke uneingeschränkt empfehlen zu können. Dementsprechend begutachtete die Unterkommission die eingereichten Vorlagen mit Blick auf die bevorstehende PP-Veröffentlichung besonders intensiv. Hierzu diente vor allem die 10. Sitzung des Leitungsgremiums am 04. September 2006.⁶⁸⁴ Nach eingehender Prüfung konnte die Unterkommission im Rahmen dieser Tagung ein erstes Kontingent vorgelegter AG-Entwürfe uneingeschränkt oder mit nur wenigen Änderungen für einen Abdruck in der Probepublikation freigeben. In einigen Fällen gab die Unterkommission jedoch nach genauer Prüfung die PP-Vorlagen mit entsprechenden Hinweisen und der Bitte um nochmalige Überarbeitung an die zuständigen Arbeitsgruppen zurück. Da auch die Fertigstellung dieser Entwürfe zeitlich drängte, erklärten sich die Berater der Unterkommission bereit, entsprechend ihren jeweiligen Fachkompetenzen die Arbeitsgruppen bei der abschließenden Bearbeitung der PP-Inhalte zu begleiten.⁶⁸⁵ Dieses Vorgehen ermöglichte es der Unterkommission, in der 11. Sitzung des Leitungsgremiums am 14.01.2007 alle noch ausstehenden Erprobungswerke nach abschließender Prüfung für eine Aufnahme in die Probepublikation freizugeben.

c) Die endredaktionelle Bearbeitung der Vorlagen für den Abdruck in der Probepublikation In ihrer 7. Sitzung thematisierte die *Projektgruppe Probepublikation* die Notwendigkeit, die zur Veröffentlichung vorgesehenen Erprobungsinhalte einer „redaktionellen Lesung“ zu unterziehen.⁶⁸⁶ Diese endredaktionelle Bearbeitung war umso wichtiger, als die entsprechenden PP-Vorlagen aufgrund ihrer unterschiedlichen AG-Herkunft durchaus individuelle Merkmale aufwiesen, die vor einer Herausgabe der Probepublikation harmonisiert werden mussten. Dies galt beispielsweise für die uneinheitliche Verwendungen von Abkürzungen oder sprachliche Divergenzen.

Eine erste endredaktionelle Bearbeitung fertiggestellter PP-Inhalte führte die Projektgruppe am 4. und 5. Dezember 2006 in München durch. Die Aufgabe des Gremiums erwies sich aus drei Gründen als unerwartet zeitaufwendig: Zum einen waren alle Vorlagen der später etwa 370 Gebetbuchseiten umfassenden Probepublikation genauestens nach etwaig erforderlichen inhaltlichen Harmonisierungen durchzusehen und gegebenenfalls zu korrigieren. Zum Zweiten lagen der Projektgruppe umfangreiche Stellungnahmen vor, die sowohl von Beratern der Unterkommission, vor allem aber auch aus den Liturgiekommissionen der beteiligten Bischofskonferenzen im Herbst 2006 zu einzelnen PP-Inhalten verfasst worden waren. Alle Eingaben mussten im Rahmen der endredaktionellen Bearbeitung detailliert geprüft und gegebenenfalls umgesetzt werden. Diese Arbeit gestaltete sich zum Dritten umso zeitraubender, als die Projektgruppe ohne entsprechende Vertreter jener Arbeitsgruppen tagte, deren Vorlagen aufgrund eingereicherter Stellungnahmen abzuändern waren.

Trotz der intensiven wie aufwendigen Redaktionssitzung Anfang Dezember 2006 konnte die Projektgruppe ihre endredaktionelle Arbeit erst in ihrer 9. Sitzung am 31.01.2007 abschließen, nachdem die Unterkommission noch am 14. Januar 2007 letzte PP-Inhalte verabschiedet hatte.

Die mit der endredaktionellen Bearbeitung der Probepublikation verbundenen negativen Erfahrungen waren derart tiefgehend, dass die Projektgruppe bereits vor der Herausgabe der

⁶⁸³ Siehe hierzu die Ausführungen in den Kapiteln 3.1.2. und 3.1.5. im I. Abschnitt.

⁶⁸⁴ Vgl. UKO, Protokoll 10. UKO-Sitzung, TOP 4a, S. 10.

⁶⁸⁵ Vgl. ebenda. Gemäß Protokoll widmeten sich die Berater Prof. Dr. Bretschneider und Prof. Dr. Praßl der Begleitung der AG I, Dr. Deselaers den AGs III, V, VI und X, Prof. Dr. Franz den AGs I und X, Prof. Dr. Pacik den AGs I und VIII, Prof. Dr. Steichele den AGs III, V und VI, Prof. Dr. Wollbold der AG VI sowie der Geschäftsführer Prälat Dr. Amon den AGs VIII und IX.

⁶⁸⁶ Vgl. *Unterkommission Gemeinsames Gebet- und Gesangbuch*, Projektgruppe „Probepublikationen“. 7. Sitzung am 22. September 2006 in Bozen. 9.00 Uhr bis 17.15 Uhr. Protokoll, TOP 4, S. 3. Im Weiteren zitiert als: UKO, Protokoll 7. Sitzung PG PP.

Veröffentlichung der Unterkommission empfahl, unbedingt „für das Schlusswerk eine Redaktionsgruppe einzurichten.“⁶⁸⁷ Auch riet das Gremium dazu, dass ein künftiges Redaktionsteam unbedingt jeweils „durch 2 Arbeitsgruppen-Mitglieder mit Entscheidungskompetenz unterstützt werden [sollte]. Trotz der Probleme schaffte es die Projektgruppe, der Unterkommission bereits Anfang Februar 2007 ein „Korrekturmanuskript der Probepublikation in gestalteter und gedruckter Form“⁶⁸⁸ zur Weitergabe an die beteiligten Bischofskonferenzen vorzulegen.

6.2.1.3. Die Erstellung geeigneter musikalischer Begleitmaterialien zu den Inhalten der Probepublikation

Nachdem sich die Unterkommission am 17.01.2005 erstmalig für die Herausgabe einer Probepublikation entschieden hatte,⁶⁸⁹ wiesen die Leitungen ihrer Arbeitsgruppen wenige Wochen später darauf hin, dass „zur Austestung von Gesängen (u.ä.) den Kirchengemeinden entsprechende Begleitmaterialien (Orgelsätze) zur Verfügung gestellt werden“⁶⁹⁰ müssten. Die Erarbeitung des angemahnten Orgelbuchs zur Probepublikation fiel in die Zuständigkeit der *Arbeitsgruppe IV*. Um jedoch nicht nur die für andere AGs zur Erprobung erforderlichen Orgelsätze bereitstellen zu müssen, nutzte die Arbeitsgruppe diesen Umstand zugleich zu einer eigenen Überprüfung „neukonzipierter Orgelbegleitsätze“⁶⁹¹ und meldete hierzu bei der Unterkommission entsprechende Begleitmaterialien zur Gregorianik und zum Neuen Geistlichen Liedgut (NGL) der Probepublikation an. Für die übrigen PP-Gesänge sah die AG hingegen nur die Bereitstellung gewünschter Orgelbegleitungen vor, ohne mit diesen eigene Erprobungsziele zu verbinden.⁶⁹²

Trotz des Bemühens der zuständigen Arbeitsgruppe, die Erstellung des PP-Orgelbuchs zügig aufzunehmen, gestaltete sich die Umsetzung dieses Vorhabens sehr schwierig. Anders als die übrigen Gremien war die AG nämlich zwingend auf die musikalischen Arbeitsergebnisse der übrigen Gremien angewiesen, um hierzu geeignete Begleitmaterialien entwickeln zu können. So berichtete der Leiter der *AG IV* im Rahmen des 4. Studientags der Unterkommission mit allen AG-Leitungen am 13.02.2007, erst „seit Mitte Jänner 2007 (...) nun die Lieder und Gesänge für die Probepublikation“⁶⁹³ vorliegen zu haben.

Aufgrund dieser Gegebenheiten hatte die *AG IV* die Aufgabe zu bewältigen, die erforderlichen Orgelbegleitsätze zu den musikalischen PP-Inhalten innerhalb weniger Wochen anzufertigen. Einige bereits getroffene Maßnahmen unterstützten die anstehenden Arbeiten wesentlich: So hatte die AG bereits in zwei Studientagen zum Thema „Orgelbegleitsätze der Gregorianischen Gesänge“⁶⁹⁴ am 27.–28.01.2006 und 27.03.2006 die angemeldeten Neukonzipierungen der benötigten Gregorianik-Begleitungen vorbereitet. Bezüglich der Orgelsätze zu Neuem Geistlichen Liedgut gestattete die Unterkommission zudem, dass im PP-Orgelbuch auch Begleitmaterialien der jeweiligen Liedautoren verwendet werden könnten, wenn diese die zunächst von der AG vorgelegten Orgelsätze ablehnen und stattdessen den Abdruck eigener Begleitkompositionen einfordern sollten.⁶⁹⁵ Weiterhin erlaubte die Unterkommission zur Beschleunigung der Orgelbucherstellung den AG-Mitgliedern, selber Begleitsätze erstellen zu dürfen, um nicht nur auf die Lieferung von Fremdautoren angewiesen zu sein.⁶⁹⁶ Ferner

⁶⁸⁷ *Unterkommission Gemeinsames Gebet- und Gesangbuch*, Projektgruppe „Probepublikationen“. 12. Sitzung am 14. September 2007 in Bozen, Kloster Muri-Gries. 09.00 Uhr bis 15.00 Uhr. Protokoll, TOP 2, S. 2. Im Weiteren zitiert als: *UKO*, Protokoll 12. Sitzung PG PP.

⁶⁸⁸ *Unterkommission Gemeinsames Gebet- und Gesangbuch*, 12. Sitzung, 02.07.2007, 09.00 Uhr bis 15.15 Uhr in Salzburg. Protokoll, TOP 1.5, S. 3. Im Weiteren zitiert als: *UKO*, Protokoll 12. UKO-Sitzung.

⁶⁸⁹ Vgl. *UKO*, Protokoll 7. UKO-Sitzung, TOP 6a, S. 10.

⁶⁹⁰ *UKO*, Protokoll 2. AGL-Sitzung, TOP 3, S. 4.

⁶⁹¹ *UKO*, Protokoll 3. AGL-Sitzung, Protokollanlage 9; vgl. auch die Auflistung der von den Arbeitsgruppen angemeldeten Inhalte, abgedruckt im Kapitel 6.2.1.1.c der II. Abschnitts.

⁶⁹² Vgl. *UKO*, Protokoll 3. AGL-Sitzung, Protokollanlage 9.

⁶⁹³ *UKO*, Protokoll 4. AGL-Sitzung, Protokollanlage 4.

⁶⁹⁴ *UKO*, Protokoll 3. AGL-Sitzung, Protokollanlage 4.

⁶⁹⁵ Vgl. *UKO*, Protokoll 11. UKO-Sitzung, TOP 2a, S. 7.

⁶⁹⁶ Vgl. ebenda.

vereinbarte die Arbeitsgruppe mit der Unterkommission, die mehrstimmigen Gemeindegesänge der zum Abdruck vorgesehenen Taizé-Werke zugleich auch als Orgelbegleitungen zu verwenden.⁶⁹⁷

6.2.2. Die Entwicklung neuer grafischer Buchgestaltungen (Layout)

Von Beginn ihrer Tätigkeit an war sich die Unterkommission bewusst, dass die Akzeptanz, Gemeindetauglichkeit und Zukunftsorientiertheit des künftigen *Gotteslob*-Stammteils nicht nur wesentlich von der Auswahl der jeweiligen Inhalte, sondern ebenso von deren ansprechender und vermittelnder äußerer Gestaltung abhängig waren. Die Wertschätzung, die ein gutes *Gotteslob*-Layout seitens des Leitungsgremiums erfuhr, wurde schließlich auch von den Pfarrgemeinden im Rahmen der ergänzenden Umfrage zur Akzeptanzerhebung⁶⁹⁸ bestätigt: Die Pfarreien wünschten sich „ein ansprechendes Layout“⁶⁹⁹ sowie „eine ästhetisch hochwertige (...) [und] pfiffige Gestaltung“⁷⁰⁰ des neuen Gebet- und Gesangbuchs.

Dieser weiteren Anforderung an ein neues *Gotteslob* entsprechend nahm sich die *Projektgruppe Probepublikation* neben der inhaltlichen Gestaltung auch der grafischen Entwicklung der Testveröffentlichung und ihres musikalischen Begleitwerks an. Eine erste Teilaufgabe zugunsten eines ansprechenden Layouts bestand zunächst in der (1.) Erarbeitung erster Gestaltungsentwürfe, die sodann (2.) mittels eingehender Prüfungen und entsprechender Optimierungen zum endgültigen Erscheinungsbild fortentwickelt werden konnten. Den Abschluss der Arbeiten bildete (3.) die grafische Gestaltung des PP-Einbandes.

6.2.2.1. Die Erarbeitung erster Gestaltungsentwürfe einer Probepublikation

Als unverzichtbare Grundvoraussetzung für die Erarbeitung eines geeigneten Probepublikationslayouts benötigte die Projektgruppe die Bereitstellung eines geeigneten Grafikers. Da sich das Mandat der Unterkommission jedoch nur auf die inhaltliche Gestaltung des neuen Gebet- und Gesangbuchs erstreckte, war die Projektgruppe bezüglich der Auswahl und Bestellung eines Layouters zwingend auf die Mitwirkung des Hauptverlags angewiesen.⁷⁰¹ Dementsprechend vereinbarte die Projektgruppe noch im Dezember 2005 mit der Katholischen Bibelanstalt, dass diese – in Abstimmung mit den *Gotteslob*-Herausgebern – im Frühjahr 2006 durch eine förmliche Ausschreibung der grafischen Einrichtung des GGB-Neuwerks die erforderliche Auftragsvergabe an einen geeigneten Layouter betreiben müsse.

In das Ausschreibungsverfahren wurden schließlich drei Grafiker⁷⁰² einbezogen, die bis zum Sommer 2006 ihre jeweiligen Vorstellungen zur optischen Gestaltung des neuen *Gotteslob* an die *KBA* schickten. Nach ausführlicher Diskussion votierte das PP-Vorbereitungsgremium in einem fünfmonatigen, gestuften Auswahlverfahren für eine Auftragsvergabe an das Grafikbüro Finken & Bumiller in Stuttgart. Diesem Votum wurde sodann seitens des Hauptverlags entsprochen.⁷⁰³

Bereits Anfang 2006 lagen der Projektgruppe unterschiedliche AG-Empfehlungen zur optischen Aufbereitung der Inhalte der Probepublikation vor, wie etwa der Wunsch der *AG VIII*

⁶⁹⁷ Vgl. *UKO*, Protokoll 4. AGL-Sitzung, Protokollanlage 4.

⁶⁹⁸ Siehe hierzu die Ausführungen im Kapitel 2.2.3. des II. Abschnitts.

⁶⁹⁹ *Bretschneider*, Zusammenstellung, Abschnitt D. III., S. 29.

⁷⁰⁰ Ebenda.

⁷⁰¹ Vgl. *Unterkommission Gemeinsames Gebet- und Gesangbuch*, Projektgruppe „Probepublikationen“. 3. Sitzung am 13.12.2005 in Würzburg, Exerzitienhaus „Himmelspforten“. 11.00 Uhr bis 16.00 Uhr. Protokoll, Nr. 4, S. 2. Im Weiteren zitiert als: *UKO*, Protokoll 3. Sitzung PG PP.

⁷⁰² Beteiligt waren die Grafikbüros Waibel (Köln), Lixenfeld (Frankfurt) sowie Finken & Bumiller (Stuttgart); vgl. hierzu *Unterkommission Gemeinsames Gebet- und Gesangbuch*, Projektgruppe „Probepublikationen“. 6. Sitzung am 04.07.2006 in München, Herzogliches Georgianum. 12.00 Uhr bis 18.00 Uhr. Protokoll, TOP 0, S. 1–2. Im Weiteren zitiert als: *UKO*, Protokoll 6. Sitzung PG PP.

⁷⁰³ Vgl. *UKO*, Protokoll 11. UKO-Sitzung, TOP 1.1.c, S. 2.

nach einer zweispaltigen Darstellung der Messtexte in deutscher und lateinischer Sprache⁷⁰⁴ oder das Votum der *AG II* zugunsten einer Interlinearübersetzung lateinischer Gesangstexte ins Deutsche.

Diese inhaltspezifischen Gestaltungshinweise flossen nun in die Erarbeitung eines ansprechenden Buchlayouts ein und unterstützten die umfangreichen Detailarbeiten, die das Vorbereitungsgremium insbesondere hinsichtlich der Festlegung grundlegender Layout-Parameter zu leisten hatte. Denn neben der Entwicklung grafischer Besonderheiten eines neuen Gebet- und Gesangbuchs galt es vor allem, allgemeingültige Vorgaben zu Satzspiegel, Schrifttype, Schriftgrößen, Zeilenabständen, Überschrifthierarchien, Kopfzeile und Marginalspalte, aber auch zu Formaten und Abdruckorten von Randnummern und Seitenzahlen sowie zu vielen weiteren Ausstattungsdetails zu entscheiden. Um möglichst rasch ein ausgewogenes Miteinander der verschiedensten Gestaltungsparameter zu erhalten, bereitete das Sekretariat des Vorsitzenden zusammen mit dem Grafiker zu jeder anstehenden Entscheidung verschiedene Alternativlayouts vor, die in den nachfolgenden Sitzungen der Projektgruppe jeweils geprüft und optimiert wurden.⁷⁰⁵

In gleicher Weise entwickelte die Projektgruppe auch entsprechende Vorgaben für die Erstellung des Notensatzes, der zum Abdruck der PP-Gesänge benötigt wurde.

6.2.2.2. Die Prüfung und Fertigstellung des Layouts der Probepublikation

Das von der Projektgruppe in Zusammenarbeit mit dem Grafikbüro und dem Hauptverlag geschaffene Layout sollte nicht nur die Probepublikation in optisch akzeptabler Form wiedergeben. Vielmehr wollte die Unterkommission im Rahmen der Erprobung aussagekräftige Rückmeldungen erhalten, inwieweit die grafische Gestaltung tatsächlich jene Ansprüche und Erwartungen erfüllte, die die Pfarrgemeinden an die Aufmachung eines neuen *Gotteslob* stellten. Hierzu musste aber das äußere Erscheinungsbild der Probepublikation bereits möglichst dem Layout des Schlusswerks entsprechen. Um dies zu erreichen, nutzte die Projektgruppe vor der Veröffentlichung der Probepublikation jede Gelegenheit, das jeweils erzielte Gestaltungsniveau von Dritten prüfen und weiter optimieren zu lassen.

a) Die Begutachtung und Optimierung des Layouts des Buchinnenteils

Als besonders wertvoll für eine frühzeitige Kontrolle des Layouts erwies sich vor allem die Kombination zweier Maßnahmen: So legte die Projektgruppe zum einen der Unterkommission und allen AG-Leitungen noch im Oktober 2006 das weitestgehend fertige Layout zur eingehenden Begutachtung vor, verwendete hierzu jedoch, um einen realistischen Eindruck des Endprodukts zu erzeugen, als zusätzliche Maßnahme einen eigens auf Dünndruckpapier produzierten Andruck mit PP-Inhalten aller Arbeitsgruppen. Im Rahmen eines außerordentlichen Studientags begutachteten die Kommissionsmitglieder und -berater zusammen mit den AG-Vertretern den Entwurf und bewerteten ihn als „grundsätzlich (...) sehr gelungen.“⁷⁰⁶

Die Sitzungsteilnehmer nutzten die Gelegenheit zum Vorstoß, im neuen *Gotteslob* das umfangreiche Inhaltsverzeichnis erheblich zu verschlanken und stattdessen vor den jeweiligen Buchkapiteln Zwischeninhaltsverzeichnisse einzuführen.⁷⁰⁷ Zur Umsetzung dieser Neuheit verpflichteten sich die Arbeitsgruppenleitungen, binnen eines Monats für die PP-Abschnitte

⁷⁰⁴ Die Unterkommission war in ihrer 8. Sitzung zunächst skeptisch gegenüber dem Vorschlag der *AG VIII*, den deutschen und lateinischen Text der Heilige Messe in Spaltendarstellung nebeneinander abzudrucken (vgl. *UKO*, Protokoll 8. UKO-Sitzung, TOP 2 zu *AG VIII*, S. 8). In der 9. Sitzung bestätigte die UKO sodann diese Darstellungsform (vgl. *UKO*, Protokoll 9. UKO-Sitzung, TOP 2a, S. 12).

⁷⁰⁵ So beispielsweise hinsichtlich der grafischen Gestaltung der sogenannten Impulstexte, zu denen in der 8. Sitzung der Projektgruppe vier verschiedene Alternativen geprüft wurden; vgl. *Unterkommission Gemeinsames Gebet- und Gesangbuch*, Projektgruppe „Probepublikationen“. 8. Sitzung am 14.11.2006 in Würzburg, Exerzitienghaus Himmelsporten. 10.30 Uhr bis 15.00 Uhr. Protokoll, TOP 5, S. 3. Im Weiteren zitiert als: *UKO*, Protokoll 8. Sitzung PG PP.

⁷⁰⁶ *UKO*, Protokoll außerordentlicher AGL-Studientag 28.10.2006, TOP 2, S. 2.

⁷⁰⁷ Vgl. *UKO*, Protokoll außerordentlicher AGL-Studientag 28.10.2006, TOP 2, S. 3.

ihrer AG entsprechende Entwürfe der vorgeschlagenen Zwischeninhaltsverzeichnisse zu entwickeln.⁷⁰⁸ Die grafischen Anregungen wurden kurz darauf in den aktuellen Vorlagen zur Probepublikation verwirklicht. Den Abschluss der Erarbeitung des PP-Layouts bildeten letzte Korrekturen, die von der Projektgruppe im Rahmen einer Gesamtdurchsicht des aktuellen Entwurfs der Probepublikation am 31.01.2007 vorgenommen wurden.⁷⁰⁹

b) Die Gestaltung des Bucheinbandes der Probepublikation

Neben der grafischen Gestaltung der PP-Inhalte hatte sich die Projektgruppe auch dem Layout des Buchumschlags zu widmen. Dabei vertrauten sie insbesondere auf die Tätigkeit der AG VII, die sich im Rahmen eines Expertengesprächs am 04.12.2006 hauptsächlich der „Bild- und Einbandgestaltung des GGB“⁷¹⁰ annehmen wollte. Nach einem für die Probepublikation ergebnislosen Verlauf dieses Expertenaustauschs nahm sich die Projektgruppe angesichts des inzwischen bestehenden Zeitdrucks am 19. März 2007 der Gestaltung des PP-Einbandes an. Dabei richteten sich die Beratungen sowohl auf die Entwicklung eines ansprechenden Cover-Layouts als auch auf die Auswahl eines geeigneten Einbandmaterial,⁷¹¹ ohne jedoch die Endgestaltung vorwegzunehmen.⁷¹²

In der Sitzung der Projektgruppe am 16.05.2007 legte der Hauptverlag einen Coverentwurf vor, der zwischenzeitlich vom Grafikbüro Finken & Bumiller unter entsprechender Berücksichtigung der Farbgebung des Buchinnenteils eigens für den Einband der Probepublikation entwickelt worden war. Das Gremium stimmte der Vorlage zu, empfahl aber, vorsorglich insgesamt zwei Varianten zu erarbeiten.⁷¹³ Bezüglich des Einbandmaterials sprach sich die Projektgruppe nach eingehender haptischer Prüfung verschiedenster Muster für die Verwendung jenes Einbandmaterials aus, das bereits seit Jahren für das Gebet- und Gesangbuch der Christkatholischen Kirche der Schweiz⁷¹⁴ genutzt wurde.⁷¹⁵ Dabei präferierte das Gremium entsprechend der Farbgebung des Innenteils die Verwendung der grauen oder roten Variante des Umschlagmaterials.⁷¹⁶

In Absprache mit dem Vorsitzenden der Unterkommission erhielt die Probepublikation schließlich den von der Projektgruppe empfohlenen Einband in grauer Farbe, dessen Vorderseite mit einem ganzseitig ausgeführten und in schmalen Linien geprägten roten Kreuz gestaltet war. Der obere rechte Quadrant des Kreuzes enthielt zudem den weißen Schriftzug „Gemeinsames Gebet- und Gesangbuch“, während der Buchrücken mit dem Hinweis „Probepublikation GGB“ versehen war.⁷¹⁷

c) Die Neuerungen im Layout der Probepublikation

Die Maßnahmen der *Projektgruppe Probepublikation* zur grafischen Gestaltung eines neuen Gebet- und Gesangbuchs waren primär auf die Entwicklung eines Layouts gerichtet, das durch ein ansprechendes äußeres Erscheinungsbild der Gesänge und Texte insbesondere die

⁷⁰⁸ Vgl. ebenda.

⁷⁰⁹ Vgl. *Unterkommission Gemeinsames Gebet- und Gesangbuch*, Projektgruppe „Probepublikationen“. 9. Sitzung am 31. Januar 2007 in Würzburg, Exerzitienhaus Himmelspforten. 10.30 Uhr bis 23.15 Uhr. Protokoll, TOP 3, S. 1. Im Weiteren zitiert als: UKO, Protokoll 9. Sitzung PG PP.

⁷¹⁰ UKO, Protokoll 8. Sitzung PG PP, TOP 1, S. 1.

⁷¹¹ Vgl. *Unterkommission Gemeinsames Gebet- und Gesangbuch*, Projektgruppe „Probepublikationen“. 10. Sitzung am 19. März 2007 in Würzburg, Exerzitienhaus Himmelspforten. 10.30 Uhr bis 16.00 Uhr. Protokoll, TOP 6, S. 3. Im Weiteren zitiert als: UKO, Protokoll 10. Sitzung PG PP

⁷¹² UKO, Protokoll 12. UKO-Sitzung, TOP 4c, S. 8.

⁷¹³ Vgl. *Unterkommission Gemeinsames Gebet- und Gesangbuch*, Projektgruppe „Probepublikationen“. 11. Sitzung am 16. Mai 2007 in Würzburg, Exerzitienhaus Himmelspforten, 10.30 Uhr bis 15.00 Uhr. Protokoll, TOP 4, S. 2. Im Weiteren zitiert als: UKO, Protokoll 11. Sitzung PG PP.

⁷¹⁴ Vgl. *Bischof und Synodalrat der Christkatholischen Kirche der Schweiz (Hgg.)*, Gebet- und Gesangbuch der Christkatholischen Kirche der Schweiz. Band 1, Basel o.A.

⁷¹⁵ Vgl. UKO, Protokoll 11. Sitzung PG PP, TOP 4, S. 2.

⁷¹⁶ Vgl. ebenda.

⁷¹⁷ Vgl. zur Covergestaltung: *DBK u.a.*, Probepublikation.

Akzeptanz und Umsetzbarkeit der einzelnen Buchinhalte unterstützen wollte. Zum Teil wurden die Veränderungen des Layouts so zurückhaltend vorgenommen, dass sie erst im unmittelbaren Vergleich zur grafischen Gestaltung des Vorgängerwerks feststellbar waren. In anderen Fällen traten sie hingegen deutlich hervor. Insgesamt zeichnet sich das Layout der Probe-publication durch folgende wesentliche Fortentwicklungen aus:

- Puristisches Layout der PP:
Damit sich die Aufmerksamkeit des Lesers auf die PP-Inhalte richten konnte, verzichtete das Layout auf die Verwendung überflüssiger Gestaltungsdetails. (Beispiel: Verzicht auf die durchgezogenen Linien, die im ersten *Gotteslob* die Kopfzeile einer Seite vom eigentlichen Textblock trennt).
- Durchgängige Verwendung einer einzigen Schrift in der PP:
Die PP verwendete zur Unterstützung des puristischen Effekts und der damit erzeugten ruhigen Anmutung der Buchseiten ausschließlich eine einzige Schrifttype für alle Texte einschließlich der Zahlen.
- Schriftgröße in der PP:
Aufgrund der Bedürfnisse älter werdender Nutzer und der zudem häufig eingeschränkten Sichtverhältnisse in Kirchen entsprach die für die PP gewählte Schriftgröße etwa der Großdruckausgabe des ersten *Gotteslob*.
- Seitenformat der PP:
Das Anwachsen der Schriftgröße bewirkte eine Vergrößerung des Satzspiegels und des Seitenformats des Buches.
- farbiger Druck der PP-Inhalte:
Im Unterschied zum ersten *Gotteslob* verwendete die PP bereits einen Zweifarbdruk in roter und schwarzer Farbe. Durch eine zusätzliche Rasterung des Schwarztönen wurde zudem der Einsatz eines grauen Farbtönen ermöglicht (Beispielseite mit allen Farbtönen: PP-Seite 97).
- Randnummern (Ordnungsnummern) der PP:
Die zum Auffinden der Inhalte verwendeten Ordnungsnummern waren im Vergleich zum ersten *Gotteslob* in der PP grundsätzlich in größerer Schrift und in roter Farbe gedruckt. Erstreckte sich der Inhalt einer Ordnungsnummer über mehrerer Gebetbuchseiten, wurde die Ordnungsnummer auf den Folgeseiten zur schnellen Orientierung der Nutzer jeweils in grauer Schrift wiederholt (Beispiel: PP-Nr. 117 umfasst insgesamt 14 Seiten).
- Zwischeninhaltsverzeichnisse in der PP:
Zur Reduzierung des Inhaltsverzeichnisses eingangs des Buches wurden die einzelnen Kapitel der PP durch Zwischenverzeichnisse eingeleitet, die den jeweils nachfolgenden Gebetbuchabschnitt inhaltlich detailliert erschlossen (Beispiel: Verzeichnis vor PP-Nr. 10 als Übersicht aller nachfolgend abgedruckten „Psalmen und Cantica“). Durch die Verwendung rotfarbiger Seiten gliederten diese Zwischenverzeichnisse zusätzlich die PP auch optisch.
- Fortsetzungspfeile am Ende einer PP-Seite:
Sofern bei Nutzern fälschlicherweise der Eindruck entstehen konnte, dass ein PP-Inhalt mit dem Ende der Gebetbuchseite ebenfalls abschließen würde, wiesen rote Pfeile auf die Fortsetzung des Inhalts auf der Folgeseite hin (Beispiel: PP-Nr. 115,3).
- Kennzeichnung zusätzlicher Gestaltungsalternativen innerhalb der PP-Inhalte:
Die PP wies in gottesdienstlichen Feiern eigens auf zusätzliche Gestaltungsalternativen hin, nämlich durch
 - die Angabe anderer PP-Inhalte, die anstelle der vor Ort abgedruckten Gestaltungsmöglichkeiten eingesetzt werden konnten (beispielsweise PP-Nr. 116: Als Alternative zum dortigen Magnificat konnte auch PP-Nr. 18 genutzt werden);

- die mittels eckiger Klammern kenntlich gemachten zusätzlichen Gestaltungselemente, die ergänzend in einer Feier eingesetzt werden konnten, ohne jedoch zwingend erforderlich zu sein (Beispiel: PP-Nr. 8,5).
- Fortentwicklungen der bereits aus dem Ersten *Gotteslob* bekannten Verweisungen auf Inhalte anderer Kapitel:
Das erste *Gotteslob* nutzte bereits die Möglichkeit, anstelle eines unnötigen Mehrfachabdrucks eines identischen Inhalts auf bereits vorhandene Abdruckorte zu verweisen.⁷¹⁸ Die PP ergänzte diese Praxis dahingehend, dass in einzelnen Abschnitten zusätzlich auf thematisch passende Inhalte hingewiesen wurde, die in anderen Kapiteln der PP abgedruckt sind (Beispiel: PP-Nr. 1,14 schloss den Gebetsabschnitt „Grundgebete und Grundtexte“ mit Hinweisen auf weitere Grundgebete ab, die an anderen Stellen der PP abgedruckt waren).
- Spaltendarstellung für identische Inhalte in deutscher und lateinischer Sprache:
Die PP stellte identische Inhalte in deutscher und lateinischer Sprache regelmäßig in zwei Spalten nebeneinander dar. Dieses Layout ermöglichte den Nutzern bei Bedarf ein besseres Verständnis des lateinischen Textes, da dessen Inhalt durch die nebenstehende deutsche Fassung erläutert wurde (Beispiele: PP-Nr. 1,1–1,4 für Gebete und PP-Nr. 103,2 ff. für Feiern).
- Darstellung der Gebetstexte:
Im Unterschied zum ersten *Gotteslob* wurden PP-Gebetstexte grundsätzlich nicht im Blocksatz, sondern in Sinnzeilen dargestellt. Dieses Layout sollte den Betenden einen einfacheren Zugang zu den Gebetsinhalten ermöglichen (Beispiel: PP-Nr. 4,4 ff.).
- Exponierte Anordnung besonderer Texte:
Kapiteleinleitende Bibelzitate (Beispiele: vor PP-Nr. 0 und PP-Nr. 97) und inhaltsergänzende Sinnsprüche (Beispiele: PP-Seiten 195 und 204 jeweils unten) erhielten in der PP durch ihre rechtsbündige Formatierung ein besonders augenfälliges Layout.
- Dreistrophige Unterlegung von Liedmelodien in der PP:
Um das Singen bislang unbekannter Lieder zu vereinfachen, unterlegte die PP zur einfacheren Zuordnung von Text und Noten die Liedmelodien regelmäßig mit drei Textstrophen (Beispiel: PP-Nr. 62).
- Abdruck von Gitarrenakkorden bei ausgewählten PP-Gesängen:
Die PP wies bei jenen Gesängen, deren musikalische Begleitung einer speziell vorgegebenen Harmoniefolge entsprechen sollte, über der Melodiezeile die jeweiligen Akkordangaben aus. Die Begleitung entsprach damit den bekannten Klangfolgen und erleichterte ein Mitsingen (PP-Nr. 60).
- Aktualisierung der Notationsweise gregorianischer Gesänge:
Zur einfacheren Vermittlung spezieller gregorianischer Gesangstechniken wollte eine neuentwickelte Notationsweise die traditionelle Darstellung gregorianischer Gesänge in eine verständlichere Form überführen (PP-Nr. 65–69).

Mit diesen und weiteren untergeordneten Maßnahmen nahm das Layout der Probepublikation einen durchaus beachtlichen Stellenwert im Rahmen der von der Unterkommission gewünschten Erprobung ein.

6.2.2.3. Die grafische Gestaltung der Begleitpublikation „Orgelbuch“

Im Gegensatz zur sorgfältigen Erarbeitung und Optimierung des Layouts der Probepublikation war es der Projektgruppe aus verschiedenen Gründen nicht möglich, die grafische Gestaltung des PP-Orgelbuchs in derselben Qualität voranzubringen. Entscheidend hierfür war vor allem der Umstand, dass die für das Orgelbuch zuständige *Arbeitsgruppe IV*, wie bereits dargestellt, erst Mitte Januar 2007 über alle musikalischen Vorlagen der Probepublikation

⁷¹⁸ Beispielsweise wird unter GL₁-Nr. 121 auf den Hymnus „Gott, heiliger Schöpfer aller Stern“ verwiesen, der unter der GL₁-Nr. 116 abgedruckt ist.

verfügen konnte, die von ihr zwingend zur Erstellung entsprechender Orgelbegleitsätze benötigt wurden.⁷¹⁹ Dementsprechend waren die Orgelbuchinhalte im Wesentlichen erst in der zweiten Maihälfte 2007⁷²⁰ und damit zu einem Zeitpunkt verfügbar, zu dem die Projektgruppe ihre Tätigkeit auf die Vorbereitung der PP-Erhebung konzentrieren musste. So hielt das Vorbereitungsgremium lediglich folgende drei dürftige Gestaltungsaspekte zum PP-Orgelbuch fest:

- „Das Layout der Orgelsätze sollte an das Orgelbuch der evangelischen Kirche angelehnt sein.
- Der Liedtext wird entsprechend der Probepublikation dem Orgelsatz zugeordnet.
- Wünschenswert wäre eine verdeckte Spiralbindung.“⁷²¹

Mit diesen Hinweisen übernahm das Sekretariat des Vorsitzenden die gestalterische Aufbereitung der Begleitpublikation. In Ermangelung weiterer Entscheidungen übertrug das inzwischen in Würzburg ansässige Büro die für die Probepublikation entwickelten grafischen Vorgaben weitestgehend auch auf das Layout des Orgelbuchs. Dies galt für die Verwendung der Schrifttype genauso wie für spezielle Formatvorgaben oder die Anordnung der Ordnungsnummern in der Marginalspalte der einzelnen Buchseiten. Dieses Vorgehen erwies sich regelmäßig als genauso zielführend wie unproblematisch, da die zu erwartende Nutzung der Begleitpublikation vom Layout keine nennenswerten grafischen Besonderheiten abverlangte. Trotz der grundsätzlichen Übernahme des PP-Layouts ergaben sich jedoch einige Unterschiede im Aussehen von Hauptwerk und Begleitpublikation:

- Anordnung der Strophentexte:
Wie auch im Orgelbuch zum ersten Gotteslob und somit im Gegensatz zur GGB-Probepublikation wurde der Strophentext jeweils über der melodieführenden Notenzeile abgedruckt und nicht unterhalb.
- Anzahl der über der melodieführenden Notenzeile abgedruckten Strophentexte:
Im Unterschied zum Hauptwerk, in dem üblicherweise die ersten drei Strophentexte unterhalb der Melodie abgedruckt waren, wurde im Orgelbuch der melodieführenden Notenzeile grundsätzlich nur der Text der ersten Strophe zugeordnet. Alle übrigen Textstrophen waren im Orgelbuch im Anschluss an den Begleitsatz abgedruckt.
- Einfarbiger Druck:
Zur Vermeidung erheblicher Druckkosten wurde das PP-Orgelbuch nur einfarbig gedruckt. Jedoch ermöglichte die schon in der Probepublikation angewendete Rasterung des Schwarztons ein zweifarbiges Erscheinungsbild des Orgelbuchs in schwarz und grau. Die im Hauptwerk in rot gedruckten Texte wurden im Orgelbuch in schwarz wiedergegeben; die im Hauptwerk enthaltenen roten Seiten der Zwischeninhaltsverzeichnisse waren in der Begleitpublikation hingegen grau gehalten.
- Abdruckort von Autorenangaben:
Entgegen der Abfolge im Hauptwerk wurden die Autorenangaben zu Inhalten des Orgelbuchs nicht nach den Strophentexten, sondern unmittelbar nach dem Orgelbegleitsatz abgedruckt.
- Randnummern (Ordnungsnummern):
Auch im Orgelbuch waren die Ordnungsnummern in der Marginalspalte abgedruckt. Jedoch wurden die in der Probepublikation verwendeten Unter-Ordnungsnummern mit kleineren Ziffern dargestellt. In der Begleitpublikation wurden sie hingegen – mit Voranstellung eines Kommas – unmittelbar an die entsprechende Randnummer angefügt.
- Kopfzeile und Seitenangabe:

⁷¹⁹ Vgl. UKO, Protokoll 4. AGL-Sitzung, Protokollanlage 4. Siehe hierzu auch die entsprechenden Ausführungen im Kapitel 6.2.1.4. des II. Abschnitts.

⁷²⁰ Das Protokoll der Projektgruppensitzung vom 16. Mai 2007 dokumentiert die Annahme, dass bis zum 22.05.2007 die meisten Orgelsätze fertiggestellt seien; so in: UKO, Protokoll 11. Sitzung PG PP, TOP 2, S. 1.

⁷²¹ Ebenda.

Das Orgelbuch enthielt im Gegensatz zur Probepublikation keine Kopfzeilen und dementsprechend auch keine Seitenangaben.

- Kantoren-Einrichtungen:
Wie in Orgelbüchern üblich, wurden Kantorentexte im PP-Organbuch regelmäßig in musikalisch eingerichteter Form⁷²² wiedergegeben. Dies galt auch für alle in der Begleitpublikation enthaltenen Psalmentexte.
- Bindeart des PP-Organbuchs:
In Umsetzung der Vorgabe der Projektgruppe erhielt das PP-Organbuch eine Spiralbindung. Diese ermöglichte es den Nutzern, die Begleitpublikation in der Regel auch auf schmalen Notenpulten aufzustellen, indem die zweite (nicht benötigte) Buchhälfte hinter den benötigten Buchteil geschlagen werden konnte.

So bereitete das Würzburger Sekretariat zusammen mit dem Grafikbüro und der zuständigen AG-Leitung bis zum 31.08.2007⁷²³ das Layout des Organbuchs vor und ermöglichte auf diese Weise die rechtzeitige Herstellung der Begleitpublikation zugunsten einer Erprobung musikalischer PP-Inhalte.

6.2.3. Die Entwicklung der zur Buchproduktion erforderlichen Organisationsabläufe

Zur Umsetzung der gewünschten Erprobung von Akzeptanz, Gemeindetauglichkeit und Zukunftsorientiertheit eines künftigen *Gotteslob*-Stammteils waren neben der inhaltlichen und grafischen Gestaltung einer Probepublikation auch alle zur Buchproduktion erforderlicher Organisationsabläufe als eigenständiger Baustein in die Erhebungsmaßnahmen einzubinden. Nur so konnte die Unterkommission von vornherein sicherstellen, dass erfolgreich erprobte Inhalte tatsächlich in einem neuen Gebet- und Gesangbuch verwendet werden durften, ohne dass beispielsweise ihr Abdruck an formalen Kriterien scheitern würde.⁷²⁴ Da in allen Organisationsabläufen der Buchherstellung ungeahnte Risiken für die Aufnahme vorgesehener Werke bestehen konnten, boten die logistischen Herstellungsprozesse der Probepublikation eine willkommene Möglichkeit für entsprechende Überprüfungen an. Anhand der Akten der Unterkommission lassen sich die vielfältigen Organisationsabläufe auf folgende fünf Schwerpunkte zusammenfassen:

- die Approbation der Probepublikation durch die GGB-Herausgeber
- die Einholung erforderlicher Werknutzungsrechte geschützter PP-Inhalte
- die grafische Fertigstellung des endgültigen Druckerzeugnisses
- die logistischen Prozesse im Umfeld des Buchdrucks der Probepublikation
- die Organisationsabläufe zur Herstellung des PP-Organbuchs

6.2.3.1. Die Approbation der Probepublikation durch die GGB-Herausgeber

Mit der Verabschiedung aller zur Erprobung vorgesehenen Gesänge und Texte hatte die Unterkommission zwar die Erarbeitung der Probepublikation abgeschlossen. Über deren Veröffentlichung und die Durchführung einer begleitenden Erhebung mussten jedoch – den bestehenden Strukturen⁷²⁵ entsprechend – die übergeordneten Gremien der GGB-Herausgeber entscheiden. Daher legte die Unterkommission alle geplanten PP-Inhalte am 24.10.2006⁷²⁶ der ihr vorstehenden Liturgiekommission (LK) der Deutschen Bischofskonferenz mit der Bitte vor, die Veröffentlichung der Probepublikation und die Umsetzung der beabsichtigten Umfrage zu gestatten. Entgegen dieser Bitte verwies das angefragte Gremium jedoch die

⁷²² Die musikalische Einrichtung ordnet jeder Textsilbe eine konkrete Melodienote zu.

⁷²³ Der Bischof von Würzburg erteilte am 31.08.2007 die Imprimatur für das PP-Organbuch; siehe *DBK u.a.*, Probepublikation, S. 4.

⁷²⁴ Vgl. hierzu beispielsweise im nachfolgenden Kapitel 6.2.3.2. die Ausführungen zum Wegfall vorgesehener PP-Inhalte, die aufgrund der Versagung von Werknutzungsrechten nicht in der Veröffentlichung abgedruckt werden durften.

⁷²⁵ Vgl. hierzu die Ausführungen in den Kapiteln 3.1.2. und 3.1.5. des I. Abschnitts.

⁷²⁶ Vgl. *UKO*, Protokoll 11. UKO-Sitzung, TOP 1.5, S. 3.

Ermächtigung der Unterkommission zur Herausgabe der Testveröffentlichung und Durchführung der Erhebung an den Ständigen Rat der Deutschen Bischofskonferenz.⁷²⁷ Darüber hinaus behielten sich die „Mitglieder der LK bis Ende November 2006 die Eingabe grundlegender Hinweise und Bedenken“⁷²⁸ gegenüber den vorbereiteten PP-Inhalten vor und nutzten schließlich diese Möglichkeit, entsprechende Anfragen an die Unterkommission zu richten.⁷²⁹ In seiner Sitzung am 20.11.2006 zeigte sich der Ständige Rat nicht bereit, die Durchführung der Erprobungsmaßnahmen ohne vorherige Prüfung zu gestatten. Stattdessen beauftragte er „die Unterkommission, die Probepublikation endredaktionell fertig zu stellen und sodann in gelayouteter Form erneut dem Ständigen Rat vorzulegen.“⁷³⁰ Mit hohem Einsatz gelang es dem GGB-Leitungsgremium, zur Folgesitzung des Ständigen Rates die fertiggestellte Probepublikation auftragsgemäß am 26.02.2007 zur Beschlussfassung vorzulegen.⁷³¹ Gleichzeitig erhielt auch die Österreichische Bischofskonferenz entsprechende Exemplare zur zustimmenden Kenntnisnahme.⁷³²

Dem bereits im November 2006 vom Ständigen Rat geäußerten Prüfungswillen gemäß sah die für die Gremiensitzung im Februar 2007 vorbereitete Beschlussvorlage bereits eine sogenannte „Modi-Phase“⁷³³ vor, in deren Rahmen die beteiligten Ortsbischofe etwaige Bedenken zu einzelnen PP-Inhalten äußern konnten.⁷³⁴ „Der Ständige Rat stimmte hierauf der Durchführung der Probepublikation für den Zeitraum 1. Advent 2007 bis Pfingsten 2008 zu. Zugleich wurde die Modi-Phase zur Probepublikation bis zum 15. März 2007 befristet und die Letztentscheidung über die Umsetzung der Modi auf den Vorsitzenden der Unterkommission übertragen.“⁷³⁵

Insgesamt erhielt das GGB-Leitungsgremium zum eingereichten PP-Manuskript 108 verschiedene Modi, die im Auftrag des Vorsitzenden der Unterkommission durch dessen Referenten und den UKO-Geschäftsführer gesichtet und mit geeigneten Lösungsvorschlägen versehen wurden.⁷³⁶

Da die Unterkommission im ersten Halbjahr 2007 auch die Zustimmungen der Österreichischen Bischofskonferenz und des Bischofs von Bozen-Brixen zu allen geplanten Maßnahmen erhalten hatte,⁷³⁷ konnte das Leitungsgremium nach Behandlung der eingereichten Modi die Probepublikation ohne gravierende inhaltliche Änderungen vorgesehener Musterinhalte herstellen und die gewünschte Erprobung im vorbereiteten Umfang durchführen.

6.2.3.2. Die Einholung erforderlicher Werknutzungsrechte geschützter PP-Inhalte

Ein weiterer Erprobungsschwerpunkt innerhalb der formalen Organisationsabläufe zur Veröffentlichung der Probepublikation stellte die Einholung erforderlicher Werknutzungsrechte dar, ohne die ein Abdruck geschützter PP-Inhalte gesetzlich nicht zulässig gewesen wäre. Da die Regelung rechtlicher und finanzieller Belange des GGB-Projekts bewusst nicht auf die Unterkommission übertragen worden war, sondern allein den GGB-Herausgebern oblag,⁷³⁸ waren nun die Deutsche und die Österreichische Bischofskonferenz zusammen mit dem Bischof von

⁷²⁷ Vgl. UKO, Protokoll außerordentlicher AGL-Studientag 28.10.2006, TOP 1.2, S. 1–2.

⁷²⁸ Ebenda.

⁷²⁹ Entsprechende Eingaben der Liturgiekommission wurden am 04.–05.12.2006 im Rahmen der endredaktionellen Bearbeitung der Probepublikation seitens der zuständigen Projektgruppe der Unterkommission behandelt; siehe hierzu die Ausführungen im Kapitel 6.2.1.2.c des II. Abschnitts.

⁷³⁰ UKO, Protokoll 11. UKO-Sitzung, TOP 1.5, S. 3.

⁷³¹ Vgl. UKO, Protokoll 9. Sitzung PG PP, TOP 1, S. 1.

⁷³² Vgl. ebenda.

⁷³³ Mit dem Begriff *Modi-Phase* wird die Möglichkeit bezeichnet, dass Mitglieder eines Gremiums innerhalb einer vorgegebenen Frist ihre persönlichen Stellungnahmen („Modi“) zu Inhalten einer Vorlage abgeben können.

⁷³⁴ Vgl. UKO, Protokoll 12. UKO-Sitzung, TOP 1.5, S. 3.

⁷³⁵ Ebenda.

⁷³⁶ Vgl. UKO, Protokoll 10. Sitzung PG PP, TOP 3, S. 2.

⁷³⁷ Vgl. UKO, Protokoll 12. UKO-Sitzung, TOP 1.5, S. 3.

⁷³⁸ Siehe hierzu die Ausführungen im Kapitel 4.3.1. des II. Abschnitts.

Bozen-Brixen⁷³⁹ in der Pflicht, die für die Veröffentlichung der Probepublikation erforderlichen Werknutzungsrechte zu erwerben.

Die zur Erfüllung des Urheberrechts erforderlichen Arbeiten erwiesen sich als so umfangreich, dass die Unterkommission den ursprünglich für Herbst 2006 vorgesehenen Veröffentlichungstermin⁷⁴⁰ um ein Jahr auf den Ersten Advent 2007 verschieben musste.⁷⁴¹ Auch während der weiteren Vorbereitungen der Probepublikation im Jahr 2006 war sich die GGB-Projektleitung unsicher, ob die Herausberggemeinschaft die zur Durchführung der Erprobung benötigten Werknutzungsrechte rechtzeitig beibringen würden. Erst mit Schreiben vom 20. Dezember 2006 teilte der Verband der Diözesen Deutschlands als Vertreter der GGB-Herausgeber mit, „dass keine Bedenken gegenüber einer Herausgabe der Probepublikation zum 1. Advent 2007 bestehen.“⁷⁴²

Erste wesentliche Ergebnisse zum Erwerb erforderlicher Abdruckrechte konnte die Herausberggemeinschaft in der ersten Jahreshälfte 2007 erzielen: Nach kurzen Verhandlungen mit der *Verwertungsgesellschaft Wort*⁷⁴³ wurde im Frühjahr 2007 eine Werknutzungsrechtsvereinbarung abgeschlossen, die den Abdruck urheberrechtlich geschützter Texte in der Probepublikation gestattete.⁷⁴⁴

Deutlich schwieriger gestaltete sich jedoch der entsprechende Erwerb von Nutzungsrechten für geschützte musikalische Inhalte der Probepublikation: Neben offensichtlich zähen Verhandlungen, die sich bis in den Sommer 2007 erstreckten, machten Rechteinhaber in Einzelfällen auch von ihrem Anspruch Gebrauch, den Abdruck vorgesehener PP-Inhalte zu untersagen. So erhielt die Unterkommission beispielsweise im Mai 2007 die Mitteilung, dass die Gemeinschaft von Taizé für fünf ihrer Gesänge keine Erlaubnis zum Abdruck in der Probepublikation erteilen werde.⁷⁴⁵ Dementsprechend mussten die betroffenen Inhalte der PP-Bereiche kurzfristig geändert werden.⁷⁴⁶ Damit nahmen formale Organisationsabläufe erstmalig Einfluss auf die inhaltliche Gestaltung des Buches.

Auch in einem weiteren Punkt beeinträchtigten Vorgaben der Rechteinhaber die Planungen zur Probepublikation: Um nicht nur ausgesuchten Probanden, sondern allen Interessierten einen Einblick in die Testveröffentlichung ermöglichen zu können, beabsichtigte die Unterkommission, die Probepublikation zumindest in nicht ausdrückbarer oder downloadbarer Form ins Internet zu stellen.⁷⁴⁷ Werknutzungsrechtsverwerter widersprachen jedoch dieser zusätzlichen Verwendung geschützter musikalischer Inhalte und untersagten deren Wiedergabe im Rahmen einer PP-Internetveröffentlichung.⁷⁴⁸ Dementsprechend konnte die Unterkommission nur begrenzt und lückenhaft Interessierte per Internet über die inhaltliche Gestaltung der

⁷³⁹ Siehe hierzu die Ausführungen im Kapitel 4.3.1.1.4.a des II. Abschnitts.

⁷⁴⁰ Vgl. UKO, Protokoll 8. UKO-Sitzung, TOP 5, S. 13. Siehe ebenso die Ausführungen im 6. Kapitel des II. Abschnitts.

⁷⁴¹ Vgl. UKO, Protokoll 9. UKO-Sitzung, TOP 3, S. 17.

⁷⁴² UKO, Protokoll 11. UKO-Sitzung, TOP 1.1.b, S. 2.

⁷⁴³ Die 1958 gegründete *Verwertungsgesellschaft Wort* (VG Wort) ist ein „rechtsfähiger Verein kraft Verleihung, in dem sich Autoren und Verlage zur gemeinsamen Verwertung von Urheberrechten zusammengeschlossen haben“, so entnommen dem Internetauftritt der VG Wort unter <http://www.vgwort.de/die-vg-wort.html>.

⁷⁴⁴ Vgl. UKO, Protokoll 12. UKO-Sitzung, TOP 1.1.a, S. 1.

⁷⁴⁵ Vgl. UKO, Protokoll 11. Sitzung PG PP, TOP 3, S. 2.

⁷⁴⁶ Aufgrund der Versagung erbetener Abdruckrechte wurden in der Probepublikation folgende vorgesehene Taizé-Gesänge ersetzt: PP-Nr. 12.1 (der ursprünglich geplante Taizé-Gesang „Auch die Finsternis ist nicht finster“ wurde ersetzt durch „Meine Hoffnung und meine Freude“); PP-Nr. 18.1 (der ursprünglich geplante Taizé-Gesang „Freuet euch im Herrn“ wurde ersetzt durch „Misericordias Domini“); PP-Nr. 52 (der ursprünglich geplante zweistimmige Taizé-Gesang „Bleibet hier und wachet mit mir“ wurde ersetzt durch „Mein Gott, mein Gott, warum hast Du mich verlassen“); PP-Nr. 54 (der ursprünglich geplante Taizé-Gesang „Salvator mundi“ wurde ersetzt durch „Christus, dein Licht“); PP-Nr. 74 (der ursprünglich geplante Taizé-Gesang „Lobe den Herrn, meine Seele“ wurde ersetzt durch Antwort-Kehrverse zu Palmsonntag und der Osternacht). Vgl. hierzu UKO, Protokoll 12. UKO-Sitzung, TOP 4a, S. 7.

⁷⁴⁷ Vgl. ebenda, TOP 4h, S. 9-10.

⁷⁴⁸ Vgl. ebenda, TOP 1.1.b, S. 2.

Probepublikation informieren.⁷⁴⁹ Ebenso restriktiv bestanden Rechteverwalter darauf, dass mit Abschluss der Erprobungsphase alle hergestellten „Probepublikationen dem Gebrauch zu entziehen“ waren.⁷⁵⁰

Aufgrund der langwierigen Einholung der Werknutzungsrechte war es erst im Juli 2007 möglich, das urheberrechtlich erforderliche Quellen- und Rechteverzeichnis zu geschützten Inhalten der Probepublikation zu erstellen und als eigenständigen Abschnitt unter der Überschrift „Quellenverzeichnis“⁷⁵¹ der bisherigen PP-Druckvorlage anzufügen.

6.2.3.3. Die Fertigstellung des endgültigen Druckerzeugnisses

Zu den Organisationsabläufen zur Herstellung der Probepublikation zählte als weiterer Schwerpunkt die Fertigstellung des endgültigen Druckerzeugnisses. Hierzu bedurfte es sowohl weiterer inhaltlicher als auch verlegerischer Bearbeitungen bzw. Ergänzungen des bislang vorliegenden grafischen Materials. Zu den inhaltlichen Maßnahmen zählten vor allem (a) eine abschließende Korrektur der in den Erprobungswerken fehlerhaft gesetzten Buchstaben und Noten sowie (b) die Ergänzung der bisherigen PP-Inhalte um ein Vorwort und entsprechende Register. Als eher verlegerische Komponenten waren (c) Titelei, Impressum und Quellenverzeichnis zu entwickeln sowie (d) die grafisch relevante Buchausstattung festzulegen.

a) Abschließende Korrektur der Erprobungsinhalte

Um die PP-Inhalte möglichst mängelfrei erproben zu können, vereinbarte die Unterkommission am 12.02.2007 mit den AG-Leitungen, auf der Grundlage der im Februar 2007 gedruckten PP-Korrektorexemplare alle Inhalte nach etwaigen Fehlern durchzusehen.⁷⁵² Hierzu sollten alle Arbeitsgruppen die von ihnen vorbereiteten Werke genauestens prüfen, um die gremiintern festgestellten Korrigenda sodann in gesammelter Form an das GGB-Leitungsgremium zu melden. Aufgrund früherer Erfahrungen mit der Vorbereitung des PP-Korrektorexemplars rechnete die Unterkommission mit insgesamt drei bis vier Prüfdurchgängen.⁷⁵³ Diese Annahme bestätigte sich in den folgenden Wochen: Nachdem die AG-Korrigenda am 17. März 2007 der *Projektgruppe Probepublikation* vorlagen⁷⁵⁴ und von Grafiker und Notensetzer sofort umgesetzt wurden, ergab eine erneute Prüfung des überarbeiteten PP-Manuskripts trotz Ausführung der angegebenen Korrekturen weitere Fehler. Nach über viermonatiger Arbeit konnte die PP-Korrekturphase wenige Tage vor dem zunächst für den 1. Juli 2007 geplanten Abschluss beendet werden: Mit Datum vom 29. Juni 2007 erteilte der Vorsitzende der Unterkommission Bischof Dr. Friedhelm Hofmann der Probepublikation die Imprimatur.⁷⁵⁵

b) Die Ergänzung der bisherigen PP-Inhalte um Vorwort und Register

Um die Testveröffentlichung sowohl zur Erprobung als auch als gewöhnliches Gebet- und Gesangbuch nutzen zu können, waren einige Ergänzungen der bislang vorliegenden PP-Druckdaten erforderlich. So stellte die zuständige Projektgruppe den bereits fertiggestellten Werken ein Vorwort voran, das nicht nur auf die Herausbergemeinschaft des künftigen GGB hinwies, sondern vor allem „Grund und Ziel“⁷⁵⁶ der Veröffentlichung sowie den Ablauf der begleitenden Erhebung erläuterte.

⁷⁴⁹ Vgl. ebenda, TOP 4h, S. 9–10.

⁷⁵⁰ UKO, Protokoll 8. Sitzung PG PP, TOP 1, S. 1–2

⁷⁵¹ DBK u.a., Probepublikation, Rd.-Nr. 128, S. 396–398.

⁷⁵² Vgl. UKO, Protokoll 4. AGL-Sitzung, TOP 4.2, S. 9.

⁷⁵³ Vgl. ebenda.

⁷⁵⁴ Vgl. UKO, Protokoll 10. Sitzung PG PP, TOP 2, S. 1.

⁷⁵⁵ Vgl. DBK u.a., Probepublikation, S. 4.

⁷⁵⁶ *Unterkommission Gemeinsames Gebet- und Gesangbuch*, Projektgruppe „Probepublikationen“. 5. Sitzung am 12.06.2006 in Würzburg, Exerzitienhaus Himmelsporten. 11.00 Uhr bis 17.00 Uhr. Protokoll, TOP 1, S. 2. Im Weiteren zitiert als: UKO, Protokoll 5. Sitzung PG PP.

Weiterhin einigte sich die Projektgruppe bezüglich der lange diskutierten „Aufnahme geeigneter Register“⁷⁵⁷ darauf, die Probepublikation mit insgesamt fünf Übersichten auszustatten. Neben dem obligatorischen Inhaltsverzeichnis wurde für den Registerteil der Testveröffentlichung „ein ABC-Register der Lieder und Gesänge, ein ABC-Register aller Grundtexte und -gebete, ein Bibelstellenverzeichnis, [aber auch] ein Verzeichnis aller Psalmen und Psalmlieder“⁷⁵⁸ vorgesehen.

Abgeschlossen wurde die Ergänzung inhaltlicher Register durch ein Verzeichnis aller in den Probepublikationswerken verwendeten Abkürzungen.⁷⁵⁹

c) Die Erstellung von Titelei, Impressum und Quellenverzeichnis

Die Ergänzung von Titel, Impressum und Quellenverzeichnis der Probepublikation fiel der katholischen Bibelanstalt (KBA) zu, die die Veröffentlichung verlegerisch betreute. Um die Interessen aller GGB-Herausgeber umfassend zu berücksichtigen, stimmte der Verlag zunächst im Frühjahr 2007 den Titel des neuen Buches mit der zuständigen Projektgruppe ab. Die gewählte Bezeichnung „*Probepublikation für ausgewählte Gemeinden. Gemeinsames Gebet- und Gesangbuch für die katholischen (Erz-)Bistümer Deutschlands und Österreichs sowie das Bistum Bozen-Brixen zur Erprobung im Zeitraum vom Ersten Advent 2007 bis Pfingsten 2008 (...)*“⁷⁶⁰ benannte ausdrücklich zwei Mal die Erprobung als Grund für die Veröffentlichung des Werkes.

d) Die Festlegung der grafisch relevanten Buchausstattung

Über die grafische Einrichtung der Buchinhalte und des Einbandes hinaus gab es noch einige Aspekte der Buchausstattung, die durchaus Einfluss auf das Erscheinungsbild der Veröffentlichung und die Handhabung der Erprobungsinhalte nehmen konnten. Eher optische Bedeutung hatte diesbezüglich etwa die Frage nach der Art und Farbe des sogenannten Vorsatzpapiers, das den Buchdeckel mit dem eigentlichen Buchblock verband.

Die Auswahl des Druckpapiers hatte als weiterer Aspekt der Buchausstattung jedoch deutlich höhere Relevanz für die Brauchbarkeit des Buches und Akzeptanz seiner Inhalte. Daher nutzte der Hauptverlag die Gelegenheit, die für die Sitzung der Unterkommissionsgremien am 28.10.2006 eigens zur Layoutkontrolle und -optimierung hergestellten PP-Andrucke auch für die Begutachtung möglicher Dünndruckpapiere zu verwenden. Mit Unterstützung der zuständigen Projektgruppe wurde hierzu die Qualität der vorliegenden Papieralternativen beispielsweise unter wechselnden Lichtverhältnissen intensiv auf ihre Gebetbucheignung hin überprüft. Besonderes Augenmerk galt dabei der Opazität der Papiere, also deren Eigenschaft, auf der Rückseite abgedruckte Inhalte auf der Vorderseite durchscheinen zu lassen. Ebenso spielte aber auch die Griffigkeit sowie die Färbung der Papiere eine wesentliche Rolle für die endgültige Entscheidung über das zu verwendende Druckmaterial.

Ebenso festzulegen war auch die Anzahl sogenannter Einlegebändchen, die ein schnelles Auffinden von Buchinhalten ermöglichen sollten. Angesichts des geringen Buchumfangs der Probepublikation sprach sich die zuständige Projektgruppe für die Anbringung zweier Bändchen aus.

6.2.3.4. Die logistischen Prozesse im Umfeld des Buchdrucks der Probepublikation

Ein letzter großer Organisationsbereich zur Herausgabe der Probepublikation betraf die logischen Abläufe im Umfeld des Buchdrucks der Veröffentlichung.

Als Hauptverlag übernahm die Katholische Bibelanstalt grundsätzlich die mit der Herstellung der PP-Exemplare verbundenen verlegerischen Aufgaben. Hierzu zählten vor allem die

⁷⁵⁷ UKO, Protokoll 1. Sitzung PG PP, TOP 3, S. 2. Das Thema begleitete die Projektgruppe seit ihrer ersten Sitzung.

⁷⁵⁸ UKO, Protokoll 7. Sitzung PG PP, TOP 2b), S. 2.

⁷⁵⁹ Siehe DBK u.a., Probepublikation, S. 4.

⁷⁶⁰ UKO, Protokoll 10. Sitzung PG PP, TOP 4a, S. 2.

Auswahl eines geeigneten, auf Dünndruck spezialisierten Druck- und Bindebetriebs zur Fertigung der benötigten Probepublikationsbücher. Da es sich um einen einmaligen und überschaubaren Auftrag handelte, war die *KBA* – entgegen der späteren Verfahrensweise bei der Herstellung der Schlusspublikation – alleinige Auftraggeberin gegenüber dem Produktionsbetrieb. Dementsprechend übernahm der Hauptverlag auch die Übermittlung des vorbereiteten PP-Datenmaterials an die Druckerei und kontrollierte dessen drucktechnische Einrichtung mittels sogenannter Softproofs⁷⁶¹.

Nach abschließender Prüfung der Vorlagen auf Mängelfreiheit oblag es der *KBA* sodann, gegenüber dem Herstellungsbetrieb die förmliche Druckfreigabe zu erklären und somit die Buchherstellung unwiderruflich in Gang zu setzen.

Um gegenüber dem Produktionsbetrieb die Auflagenhöhe der Probepublikation konkret festlegen zu können, war die *KBA* erneut auf die Mithilfe der drei Herausgeber angewiesen. Denn nach den Erhebungsmodalitäten⁷⁶² oblag es allein den Diözesen, einzelne Pfarrgemeinden ihres Bistums für eine Teilnahme an der Erprobung auszuwählen. Im Zuge dieser Festlegung waren die Bistümer zugleich gebeten, jeweils die Anzahl der vor Ort benötigten PP-Exemplare abzufragen und entsprechende Stückzahlen beim Hauptverlag zu ordern.⁷⁶³ Die diözesanen Bestellungen, die beim Hauptverlag im Frühjahr 2007 eingingen, addierten sich zunächst bis Anfang Juli 2007 auf 83.000 Bücher⁷⁶⁴ und erhöhten sich bis September 2007 schließlich zu einer Gesamtauflage der Probepublikation von über 86.000 Exemplaren.⁷⁶⁵ Dabei war ein Nachdruck der Testveröffentlichung von vornherein ausgeschlossen worden.⁷⁶⁶

Zur Auslieferung der produzierten Bücher wurde der ursprüngliche Bestellweg in umgekehrter Reihenfolge genutzt, zugleich aber vereinfacht: Da der PP-Herstellungsbetrieb im Rahmen der diözesanen Buchbestellungen neben den jeweils benötigten Stückzahlen auch die Lieferanschriften der Erprobungsgemeinden erhalten hatte, erfolgte der Buchversand unmittelbar vom Produktionsort an die Probanden.

Bezüglich der Produktionskosten der Probepublikation, die sich schließlich auf 3,10 Euro je Exemplar beliefen,⁷⁶⁷ bezahlten die Bistümer jeweils die von ihnen bestellten und an die Erprobungsgemeinden ihrer Diözese ausgelieferten Bücher.

Mit diesen Maßnahmen wurden die zur PP-Produktion wesentlichen Organisationsabläufe abgeschlossen, deren Beachtung in einigen Teilbereichen wichtige Erkenntnisse zur Gestaltung des Schlusswerks erbrachten.

6.2.3.5. Die Organisationsabläufe zur Herstellung des PP-Orgelbuchs

Den unterschiedlichen inhaltlichen Erstellungsprozessen von Probepublikation und Orgelbuch entsprechend weisen die Akten der Unterkommission auch hinsichtlich der jeweiligen Produktionsabläufe beider Veröffentlichungen erhebliche Divergenzen auf: Um die organisatorischen Abläufe zur Herstellung des Orgelbuchs in Gang setzen zu können, wartete die Projektgruppe auf die ausstehende Fertigstellung der benötigten Buchinhalte, die schließlich für den 22. Mai 2007 angekündigt wurde.⁷⁶⁸ Da dieser Zeitpunkt in eine längere Sitzungspause der Projektgruppe fiel, deren nächste Tagung für den 14.09.2007⁷⁶⁹ anberaumt war, stand das Gremium für eine Begleitung der erforderlichen Produktionsabläufe des Orgelbuchs letztlich nicht zur Verfügung. Diese Aufgabe übernahm daher das Sekretariat des Vorsitzenden.

⁷⁶¹ Als „Softproofs“ werden digital eingerichtete Druckseiten bezeichnet, die als Ersatz der früheren „Blaupausen“ fungieren und eine (letzte) Kontrollmöglichkeit vor dem tatsächlichen Druckbeginn darstellen.

⁷⁶² Siehe hierzu die Ausführungen im Kapitel 6.3.3. des II. Abschnitts.

⁷⁶³ Vgl. *UKO*, Protokoll 1. Sitzung PG PP, Nr. 4, S. 2.

⁷⁶⁴ Vgl. *UKO*, Protokoll 12. UKO-Sitzung, TOP 4b, S. 8.

⁷⁶⁵ Vgl. *UKO*, Protokoll 12. Sitzung PG PP, TOP 1, S. 2.

⁷⁶⁶ Vgl. ebenda.

⁷⁶⁷ Vgl. *UKO*, Protokoll 13. UKO-Sitzung, TOP 1.4, S. 3.

⁷⁶⁸ Vgl. *UKO*, Protokoll 11. Sitzung PG PP, TOP 2, S. 1.

⁷⁶⁹ Vgl. *UKO*, Protokoll 12. Sitzung PG PP.

Um die für den 1. Oktober 2007 geplante Auslieferung des Orgelbuchs⁷⁷⁰ einhalten zu können, war die abschließende Druckfreigabe der Veröffentlichung auf den 31.08.2007 terminiert.⁷⁷¹ Dementsprechend mussten alle Organisationsabläufe zur Herstellung des Orgelbuchs innerhalb weniger Wochen während des Sommers 2007 stattfinden. Dies war nur durch einen Rückgriff auf jene Maßnahmen und Entscheidungen⁷⁷² möglich, die seitens der Projektgruppe bereits für das Hauptwerk vorbereitet und vollzogen worden waren. Daher gestalteten sich die Produktionsabläufe von Probepublikation und Orgelbuch weitgehend identisch. Jedoch waren die vier Herstellungsphasen der PP, die die Approbation, Rechteinholung, Fertigstellung der Druckdaten und die logistischen Prozesse im Umfeld des Buchdrucks umfassten, für die Produktion des Orgelbuchs in zweierlei Hinsicht zu modifizieren, nämlich hinsichtlich der Approbation sowie einiger Aspekte der Druckdatenerstellung.

a) Keine Approbation der Orgelbuchinhalte

Entgegen der ausdrücklichen Vorgabe der Deutschen Bischofskonferenz, die Zustimmung zur Veröffentlichung der Probepublikation von einer inhaltlichen Prüfung abhängig zu machen,⁷⁷³ gab es hinsichtlich des Orgelbuchs keine entsprechenden Wünsche. So entfiel die für die Probepublikation wesentliche Approbationsphase beim Orgelbuch vollständig. An ihre Stelle trat die eingehende inhaltliche Prüfung der Veröffentlichung durch den Vorsitzenden der Unterkommission im Rahmen der Imprimatur-Erteilung am 31.08.2007⁷⁷⁴.

b) Fertigstellung aller Druckdaten zum PP-Orgelbuch

Neben der Bereitstellung erforderlicher Abdruckrechte, die in gleicher Weise für Probepublikation und Orgelbuch einzuholen waren, unterstützte der Hauptverlag das Sekretariat des Vorsitzenden auch intensiv bei der Fertigstellung aller Druckdaten.⁷⁷⁵ Entsprechend den zur Probepublikation gewählten Organisationsabläufen mussten auch die Inhalte des Orgelbuchs abschließend auf Druckfehler hin untersucht werden. Die inhaltliche Prüfung der Orgelsätze übernahm die zuständige *Arbeitsgruppe IV*, während das Würzburger Büro des Vorsitzenden Mängel im Layout korrigierte.

Die logistischen Prozesse, die zu Bestellung, Druck, Auslieferung und Finanzierung des Orgelbuchs zu beachten waren, entsprachen den Planungen zum Hauptwerk. Aufgrund der geringen Auflagehöhe von etwa 600 Exemplaren betrug der Kaufpreis 55,00 Euro.⁷⁷⁶ Eine Modifizierung betraf jedoch die buchbinderische Ausstattung der Orgelbegleitmaterialien: Diese wich von der Gestaltung des Hauptwerks vor allem hinsichtlich der Spiralbindung ab, die in den Protokollen der Projektgruppe als einzige verbindliche Vorgabe zur Aufbereitung des Orgelbuchs festgehalten wurde.⁷⁷⁷

Obwohl die Organisationsabläufe zur Produktion des Orgelbuchs weitestgehend mit den entsprechenden Prozessen zum Hauptwerk übereinstimmten, konnte die Unterkommission durch

⁷⁷⁰ Vgl. ebenda, TOP 1, S. 2.

⁷⁷¹ Die Druckfreigabe erfolgte durch die Imprimatur, die der Vorsitzende der Unterkommission am 31.08.2007 erklärte; vgl. *(Erz-)Bischöfe Deutschlands und Österreichs/Bischof von Bozen-Brixen (Hgg.)*, Probepublikation für ausgewählte Gemeinden. Gemeinsames Gebet- und Gesangbuch. Orgelbegleitmaterial für die katholischen (Erz-) Bistümer Deutschlands, Österreichs sowie das Bistum Bozen-Brixen zur Erprobung im Zeitraum vom Ersten Advent 2007 bis Pfingsten 2008, Stuttgart 2007, S. 4. Im Weiteren zitiert als: *DBK u.a.*, PP-Orgelbuch.

⁷⁷² Hierbei handelte es sich um die in den Kapiteln 6.2.3.1. bis 6.2.3.4. des II. Abschnitts dargestellten Maßnahmen und Entscheidungen zur Gestaltung jener Organisationsabläufe, die zur Herausgabe der Probepublikation erforderlich waren. Diese wurden in Ermangelung entsprechender Vorgaben soweit möglich für die Herausgabe des PP-Orgelbuchs übernommen.

⁷⁷³ Vgl. hierzu die Ausführungen im Kapitel 6.2.3.1. des II. Abschnitts.

⁷⁷⁴ Vgl. *DBK u.a.*, PP-Orgelbuch, S. 4.

⁷⁷⁵ Vgl. *UKO*, Protokoll 12. Sitzung PG PP, TOP 1, S. 2.

⁷⁷⁶ Vgl. *Unterkommission Gemeinsames Gebet- und Gesangbuch*, 5. Sitzung der Diözesanbeauftragten. 26. Oktober 2007 im Bildungszentrum Kardinal-Döpfner-Haus, Freising. 10.30–15.30 Uhr. Protokoll, TOP 1.4, S. 4.

⁷⁷⁷ Vgl. *UKO*, Protokoll 11. Sitzung PG PP, TOP 2, S. 1.

sie weitere wichtige Erfahrungen⁷⁷⁸ zur Vorbereitung der Begleitpublikationen zum neuen *Gotteslob* gewinnen. Insbesondere erwiesen sich die Orgelbegleitsätze zur Probepublikation aufgrund des Fertigungsdrucks als besonders fehlerträchtig. Dementsprechend stellte die Unterkommission den Bistümern bereits im Auslieferungsmonat des PP-Orgelbuchs Korrekturübersichten zur Verfügung, in denen entsprechende Druckfehler im Notensatz aufgelistet wurden.⁷⁷⁹

6.3. Die Logistik der Erprobung

Um ihr das Erprobungsziel zu erreichen, zu einem möglichst frühen Arbeitsstadium verwertbare Fakten darüber zu erheben, inwieweit die für das künftige *Gotteslob* vorbereiteten Inhalte tatsächlich den Wünschen und Möglichkeiten kommender Nutzer entsprachen, bedurfte es einer begleitenden Erhebung. Mit ihrer Hilfe sollten die im Praxistest gewonnenen Erfahrungen festgehalten und für die noch anstehenden weiteren Arbeitsschritte nutzbar gemacht werden. Demgemäß widmete sich die zuständige Projektgruppe neben der bereits beschriebenen Anfertigung der Probepublikation vor allem auch der Organisation und Durchführung der gewünschten Umfrage. Die auf diesen weiteren Tätigkeitsschwerpunkt entfallenden Arbeiten des Vorbereitungsgremiums lassen sich in die nachfolgend behandelten vier Fragestellungen aufgliedern, nämlich in

- die Frage nach den Erhebungsinhalten: Was soll erhoben werden?
- die Frage nach den Adressaten der Erhebung: Wer soll erproben bzw. befragt werden?
- die Frage nach dem Erhebungszeitraum: Wann soll erhoben werden?
- die Frage nach dem Erhebungsverfahren: Wie soll erhoben werden?

6.3.1. Die Erhebungsinhalte: Was soll erhoben werden?

Im Zuge der im Jahr 2003 zum ersten *Gotteslob* durchgeführten Akzeptanzerhebung hatte die Unterkommission bereits feststellen müssen, dass zur Erlangung verwertbarer Umfrageergebnisse unbedingt bestimmte Erhebungsmethoden einzuhalten waren.⁷⁸⁰ Hierzu zählte insbesondere die Erkenntnis, zu Planungsbeginn einer Erhebung möglichst detailliert jene Arbeitshypothesen bzw. Fragestellungen festzulegen, die durch die beabsichtigte Umfrage geklärt werden sollten. Nur so war eine inhaltlich zutreffende Ausrichtung der Erhebung sicherzustellen. Ausgehend von dieser Erfahrung wies die Unterkommission innerhalb der PP-Vorbereitung ihre Arbeitsgruppen an, die Auswahl erprobungsrelevanter Texte und Gesänge zwingend von zuvor ermittelten Arbeitshypothesen bzw. Fragestellungen abhängig zu machen.⁷⁸¹ Infolgedessen verpflichteten sich die AG-Leitungen im Rahmen des 2. Studientags mit der Unterkommission nicht nur dazu, bis zum 15.07.2005 beim Leitungsgremium einzelne Inhalte zur Erprobung anzumelden, sondern „zugleich (...) auch die damit verbundenen, an die Probanden gerichteten Fragestellungen [zu] formulieren.“⁷⁸²

Aufgrund dieser Absprachen war es der zuständigen *Projektgruppe Probepublikation* bereits in ihrer zweiten Gremiensitzung am 18.10.2005 möglich, sowohl die von den Arbeitsgruppen vorgeschlagenen PP-Inhalte als auch die angemeldeten korrespondierenden Fragestellungen sichten und bearbeiten zu können.⁷⁸³ Zwar gab es bezüglich der eingereichten AG-Materialien noch einigen Klärungs- und Nachbesserungsbedarf, dem die Projektgruppe in den folgenden Wochen nachging. Die bereits vorliegenden Informationen versetzten das

⁷⁷⁸ Siehe hierzu beispielsweise Kapitel 6.4.2.3 (f)–(g) des II. Abschnitts.

⁷⁷⁹ Zur Informationsweitergabe an die Erprobungsgemeinden wurde in Absprache mit den Diözesanbeauftragten eine Übersicht von Notensatzfehlern ins DB-Intranet eingestellt; vgl. UKO, Protokoll 5. UKO-Sitzung, TOP 5, S. 8.

⁷⁸⁰ Siehe hierzu die Ausführungen unter 2.2.3.1.4 im II. Abschnitt.

⁷⁸¹ Vgl. hierzu die Kriterien zur Auswahl von PP-Inhalten, dargestellt im Kapitel 6.2.1.1.a des II. Abschnitts.

⁷⁸² UKO, Protokoll 2. AGL-Sitzung, TOP 8c, S. 9.

⁷⁸³ Vgl. UKO, Protokoll 2. Sitzung PG PP, TOP 3, S. 2.

Vorbereitungsgremium jedoch erstmalig in die Lage, nicht nur Erprobungsstücke und Erhebungsfragen getrennt voneinander zu betrachten, sondern nun gemeinsam als gewünschte *Erhebungsinhalte* (= *Erprobungsstück mit entsprechender Erhebungsfrage*) wahrnehmen zu können.

Diese verbindlichen Beziehungen zwischen Erprobungsstücken und Erhebungsfragen stellten sicher, dass die Probepublikation einerseits nur Gesänge und Texte enthielt, die auch tatsächlich zur Überprüfung bestehender Fragestellungen benötigt wurden. Andererseits garantierten sie, dass alle klärungsbedürftigen Erhebungsfragen auch auf entsprechendes PP-Erprobungsmaterial zurückgreifen konnten. Alle später durch die Unterkommission veranlassten Ergänzungen, seien es Erweiterungen der Erprobungsmaterialien oder zusätzliche Fragestellungen, mussten in diese Systematik eingebunden werden können: Erprobungsstücke ohne korrespondierende Erhebungsfragen wurden von der Projektgruppe ebenso wenig zugelassen wie Erhebungsfragen ohne erprobbares PP-Material.

Die nachfolgende Übersicht gibt einen Einblick in die Erprobungsstücke und den ihnen jeweils in den späteren Fragebögen⁷⁸⁴ zugeordneten Erhebungsfragen; dabei sind die Erprobungsstücke (= Erhebungsinhalte) entsprechend ihrer Abdruckfolge in der Probepublikation gereiht:

⁷⁸⁴ Vgl. hierzu die Ausführungen im Kapitel 6.3.4.1. des II. Abschnitts.

Amtsträgern wurde zudem auch die Amts- oder Berufsbezeichnung erbeten und die Haupt-, Neben- oder Ehrenamtlichkeit der Mitwirkung erfragt.⁷⁸⁵ Diese Angaben sollten vor allem die Möglichkeit eröffnen, später erlangte Ergebnisse im Rahmen einer multivariaten Auswertung differenzieren zu können.

Zur Überprüfung gestalterischer Aspekte wurden zudem auch Erhebungen zu Registern, Verzeichnissen und Ablaufmodellen durchgeführt, die aufgrund ihrer übergeordneten Bedeutung ebenfalls ohne Bezug auf einen konkreten Erprobungsinhalt in die Befragung eingebunden waren.

6.3.2. Die Erhebungsadressaten: Wer soll erproben bzw. befragt werden?

Zeitgleich mit der Vorbereitung von Erhebungsinhalten beschäftigte sich die zuständige Projektgruppe mit der ebenso wichtigen Frage, wer als Adressat der Erprobung die einzelnen PP-Werke testen und über die so gesammelten Erfahrungen befragt werden solle. Schon in ihrer ersten Sitzung verständigten sich die Mitglieder des Vorbereitungsgremiums am 20.09.2005 darauf, als „Zielgruppe (...) ausgewählte Pfarrgemeinden aller am GGB-Projekt beteiligten Diözesen“⁷⁸⁶ vorzuschlagen. Auch empfahlen sie, dass diese „Pfarreien einzelne Inhalte der PP im häuslichen Bereich erproben“ sollten.⁷⁸⁷ Als ersten Anhaltspunkt für eine mögliche Auswahl von Erprobungsgemeinden sah die Projektgruppe vor, „mit Hilfe der Diözesanbeauftragten auf jeden Fall mehr als 3 Gemeinden pro Diözese“⁷⁸⁸ auszusuchen. Zudem sollte es den beteiligten 37 Bistümern möglich sein, in die Erprobung auch „weitere spezielle Einrichtungen ihres Bistums (z.B. Schulen, etc.) einzubeziehen.“⁷⁸⁹ Die erforderliche Ausarbeitung eines geeigneten Auswahlverfahrens von Adressaten übertrug die Projektgruppe einzelnen Gremienmitgliedern. So konzentrierten sich die Vorbereitungsarbeiten innerhalb weniger Wochen auf drei wesentliche Aspekte, nämlich auf

- die Festlegung bindender „Kriterien zur Auswahl der Probanden-Pfarreien“⁷⁹⁰,
- die Auswahl der Erprobungsgemeinden und
- die Bereitschaftsabfrage entsprechend ausgesuchter Pfarrgemeinden, verbindlich an der Erprobung teilnehmen zu wollen.

6.3.2.1. Kriterien zur Auswahl der Erprobungsgemeinden

Ausweislich des Protokolls diskutierte die Projektgruppe in ihrer Folgesitzung am 18.10.2005 anhand einer Vorlage mögliche Auswahlkriterien von Erprobungsgemeinden.⁷⁹¹ Als Ergebnis der Beratungen hielt das Arbeitsgremium verschiedene inhaltliche Vorgaben fest, die als eigenständige Faktoren im künftigen Kriterienkatalog berücksichtigt werden sollten. Hierzu zählten zunächst unterschiedlichste Konstellationen der in den Pfarrgemeinden vorzufindenden Seelsorge-, Kirchenmusik- und Familienstrukturen, aber auch soziografische und berufsspezifische Aspekte.⁷⁹² Mit diesem Vorgehen stellte die Projektgruppe sicher, dass im Rahmen der anstehenden Probandenauswahl nicht nur verschiedenste personelle Ausstattungen in den Erprobungsgemeinden repräsentiert waren, sondern ebenso ländliche wie städtische Gebiete sowie Kleinst- und Großgemeinden mit unterschiedlichsten Altersstrukturen und pfarrlichen Gruppierungen berücksichtigt wurden. Zugleich legte das Vorbereitungsgremium die für diese Differenzierungen erforderliche Anzahl an Erprobungspfarreien fest: Es sollten „aus

⁷⁸⁵ Vgl. beispielsweise UKO, GGB-Fragebogen Pastoralkräfte, S. 16.

⁷⁸⁶ UKO, Protokoll 1. Sitzung PG PP, Nr. 1.a, S. 1.

⁷⁸⁷ Ebenda.

⁷⁸⁸ Ebenda.

⁷⁸⁹ Ebenda.

⁷⁹⁰ UKO, Protokoll 3. Sitzung PG PP, Protokollanlage zu TOP 1a.

⁷⁹¹ Vgl. UKO, Protokoll 2. Sitzung PG PP, Nr. 1, S. 1.

⁷⁹² Vgl. ebenda.

allen Diözesen der GGB-Herausgeber jeweils drei bis sechs Pfarrgemeinden zur Austestung der Probedruckpublikation“ herangezogen werden.⁷⁹³

Eine weitere grundlegende Überarbeitung der zu beachtenden Faktoren führte am 13.12.2005 zur abschließenden Ergänzung der „Kriterien zur Auswahl der Probanden-Pfarreien“⁷⁹⁴. Das Ergebnis, das der Unterkommission einen Monat später im Rahmen ihrer 9. Sitzung am 16.01.2006 vorgestellt wurde,⁷⁹⁵ differenzierte den Auswahlkatalog nach vier verschiedenen Gesichtspunkten: Der erste Kriterienbereich „Charakter der Gemeinde“⁷⁹⁶ beachtete mit der jeweils eigenständigen Berücksichtigung möglicher räumlicher, soziologischer und altersabhängiger Strukturen zunächst erprobungsrelevante örtliche Unterschiede von Pfarrgemeinden. Der zweite Kriterienbereich ging auf die „pastorale Struktur“⁷⁹⁷ der Erhebungspfarrreien ein und erschloss die unterschiedlichen organisatorischen und seelsorglichen Gegebenheiten der Gemeinden wie etwa örtlich ansässige Schulen, Krankenhäuser und Seniorenheime, aber auch pastorale Aktivitäten etwa zugunsten von Kindern, Jugendlichen, Familien und Senioren.⁷⁹⁸ Den vielfältigen Konstellationen in der „Personalstruktur“⁷⁹⁹ von Pfarrreien widmete sich der dritte Bereich, der insbesondere die gemeindlichen Ausstattungsvarianten mit haupt- und ehrenamtlich tätigen Kräften bedachte. Der letzte Kriterienbereich „Feierformen“⁸⁰⁰ berücksichtigte die örtlich unterschiedlich angebotenen Gottesdienste von der Feier der Heiligen Messe über Wort-Gottes-Feiern und Andachten bis hin zu häuslichen Feiern.

Ergänzt wurden die Kriterien durch die weitere Vorgabe an die Diözesen, bei der Festlegung ihrer jeweils drei bis sechs Probandengemeinden darauf zu achten, dass sich die ausgewählten Bistumspfarrreien aufgrund der jeweiligen örtlichen Gegebenheiten tatsächlich in allen vier Kriterienbereichen voneinander unterscheiden.

Die Unterkommission nahm den von der Projektgruppe entwickelten Kriterienkatalog ohne weitere Änderung zur Kenntnis; Gleiches galt auch für die Anzahl von drei bis sechs Erprobungsgemeinden je Diözese.⁸⁰¹ Dementsprechend konnten die Bistümer aller GGB-Herausgeber in der nachfolgenden 4. Sitzung der Diözesanbeauftragten am 27.10.2006 mit folgenden „Kriterien zur Auswahl der Probanden-Pfarreien“⁸⁰² ausgestattet werden:

⁷⁹³ Vgl. ebenda.

⁷⁹⁴ UKO, Protokoll 3. Sitzung PG PP, Protokollanlage zu TOP 1a. Zur Sitzungsberatung vgl. die kurzen Ausführungen, in: ebenda, TOP 1a, S. 1.

⁷⁹⁵ Vgl. UKO, Protokoll 9. UKO-Sitzung, TOP 3, S. 16.

⁷⁹⁶ UKO, Protokoll 3. Sitzung PG PP, Protokollanlage zu TOP 1a.

⁷⁹⁷ Ebenda.

⁷⁹⁸ Siehe hierzu ebenda.

⁷⁹⁹ Ebenda.

⁸⁰⁰ Ebenda.

⁸⁰¹ Vgl. UKO, Protokoll 9. UKO-Sitzung, TOP 3, S. 16.

⁸⁰² Das nachfolgende interne Arbeitsdokument wurde als Tischvorlage in die 4. Sitzung der Diözesanbeauftragten am 27.10.2006 eingebracht: [Unterkommission *Gemeinsames Gebet- und Gesangbuch*,] Kriterien zur Auswahl der Probanden-Pfarreien (= Tischvorlage „Anlage TOP 5b“ zu TOP 5 der 4. Sitzung der Diözesanbeauftragten). Im Weiteren zitiert als: UKO, Auswahlkriterien Probanden.

KRITERIEN ZUR AUSWAHL DER PROBANDEN-PFARREIEN

(Entwurf der Projektgruppe „PP“- Stand: 14.12.05)

Wer wählt die Probanden-Pfarreien aus?

Die Diözesanbeauftragten suchen in Zusammenarbeit mit den zuständigen diözesanen Einrichtungen (z.B. Seelsorge, Liturgie, Kirchenmusik) die Probandengemeinden aus.

Wie viele Gemeinden sind auszuwählen?

Je Diözese drei bis sechs Probandengemeinden mit jeweils unterschiedlichen Strukturen.

Nach welchen Kriterien werden die Probanden ausgewählt?

I) CHARAKTER DER GEMEINDE	II) PASTORALE STRUKTUR	III) PERSONALSTRUKTUR	IV) FEIERFORMEN
Räumliche Struktur der Gemeinde <input type="checkbox"/> ländliche Prägung <input type="checkbox"/> städtische Prägung <input type="checkbox"/> mehrheitlich katholisch geprägtes Umfeld <input type="checkbox"/> Diaspora Soziologische Struktur Größe der Pfarngemeinde: <input type="checkbox"/> bis 1000 kath. Christen <input type="checkbox"/> bis 2500 kath. Christen <input type="checkbox"/> bis 5000 kath. Christen <input type="checkbox"/> über 5000 kath. Christen <input type="checkbox"/> eher innovative Gemeinde <input type="checkbox"/> traditionell geprägte Gemeinde	<input type="checkbox"/> eigenständige Pfarngemeinde <input type="checkbox"/> Gemeinde in einem Pfarverband <input type="checkbox"/> kategoriale Seelsorgsbereiche: <input type="checkbox"/> Schule <input type="checkbox"/> Krankenhaus <input type="checkbox"/> Seniorenheim <input type="checkbox"/> _____ (z.B. Ordensgem.) <input type="checkbox"/> Sachausschuss Liturgie <input type="checkbox"/> aktive Kinder-/Jugendarbeit <input type="checkbox"/> aktive Familienarbeit <input type="checkbox"/> aktive Seniorenarbeit <input type="checkbox"/> andere _____ (z.B. Arbeiterseelsorge, Kolping) <input type="checkbox"/> Kinderchor <input type="checkbox"/> Jugendchor <input type="checkbox"/> Kirchenchor <input type="checkbox"/> Kantor/innen <input type="checkbox"/> Schola <input type="checkbox"/> Instrumentalkreis <input type="checkbox"/> andere _____	a) Hauptamtlich <input type="checkbox"/> Pfarrer <input type="checkbox"/> Pastorale Mitarbeiter/-innen <input type="checkbox"/> Kirchenmusiker/in b) Ehrenamtlich <input type="checkbox"/> Chorleiter/in <input type="checkbox"/> Organist/in <input type="checkbox"/> Kantor/-in <input type="checkbox"/> Pastorale Mitarbeiter/-in <input type="checkbox"/> andere _____	<input type="checkbox"/> regelmäßige Messfeier am Sonntag <input type="checkbox"/> regelmäßige Messfeier am Werktag <input type="checkbox"/> Wort-Gottes-Feier <input type="checkbox"/> Tagzeitenliturgie <input type="checkbox"/> Unterschiedliche Andachten und Segensfeiern <input type="checkbox"/> Häusliche Feiern

Wie werden die ausgewählten Pfarreien informiert und wie wird deren Zustimmung eingeholt?

Auf der Grundlage eines von der Unterkommission für die ausgewählten Pfarngemeinden erstellten Merkblatts erfragen die Diözesanbeauftragten die Zustimmung der Probanden, verbindlich an der Erprobung der PP mitzuwirken. Dabei schließt die Bereitschaft zur Mitwirkung u.a. ein, die PP im vorgegebenen Zeitraum anhand des vorgelegten Erhebungsbogens gezielt zu begutachten und den beantworteten Erhebungsbogen fristgerecht an die Unterkommission zurückzureichen. Nach Einholung der verbindlichen Zusage teilen die Diözesanbeauftragten die erforderlichen Kontaktdaten der Probanden mit.

6.3.2.2. Die Auswahl der Erprobungsgemeinden

Entsprechend der im Rahmen der Akzeptanzerhebung zum ersten *Gotteslob* gewählten Verfahrensweise griff die vorbereitende Projektgruppe bei allen organisatorischen Maßnahmen der anstehenden Erprobung, soweit sie Bistumsbelange betrafen, auf die Mitwirkung der Diözesanbeauftragten zurück. Dies galt insbesondere auch für die Auswahl der Erprobungsgemeinden. Dementsprechend wurden die Vertreter aller GGB-herausgebenden Bistümer im Rahmen einer umfassenden Einführung in die Organisation und Abläufe der Erprobung in der 4. Sitzung der Diözesanbeauftragten gebeten, bis zum 15. Dezember 2006 anhand der

vorgegebenen Kriterien drei bis sechs Erprobungsgemeinden für ihre Bistümer auszuwählen.⁸⁰³ Da sich die Erhebung auf alle 37 Diözesen der GGB-Herausgeber erstreckte, konnte die Unterkommission mit einer Anzahl zwischen 111 und 222 Erprobungsgemeinden rechnen. Tatsächlich meldeten die mit der Auswahl betrauten Diözesanbeauftragten insgesamt 188 Pfarrgemeinden, also durchschnittlich etwa 5 Pfarreien je Bistum bei der Unterkommission zur Teilnahme an der Erprobung und begleitenden Erhebung an.⁸⁰⁴

Die später in den Pfarreien erfragten soziodemografischen Merkmale der Erprobungsgemeinden⁸⁰⁵ wiesen ebenfalls darauf hin, dass die gewünschte Streuungsbreite der Erhebung durch die Vorgabe differenzierender Auswahlkriterien offensichtlich tatsächlich erreicht werden konnte. So lagen beispielsweise 55,4 % der Erprobungsgemeinden im ländlichen Raum, weitere 30,1 % der Pfarreien im städtischen Gebiet und 12,9 % in Ballungsräumen.⁸⁰⁶ Die Zahl der Gemeindemitglieder betrug bei 9,1 % der Gemeinden unter 1.000 Mitglieder, 18,8 % der Pfarreien beheimateten zwischen 1.000 und 2.500 Katholiken, während der überwiegende Teil der Erprobungsgemeinden mit 44,1 % Pfarrgrößen zwischen 2.500 und 5.000 Mitgliedern besaß. 26,3 % der Pfarreien wiesen schließlich mehr als 5.000 Katholiken auf.⁸⁰⁷ Ähnlich breit war auch das berücksichtigte Spektrum unterschiedlichster Einrichtungen der Testpfarreien (Mehrfachnennungen möglich): In 137 Gemeinden gab es Schulen; in 111 Pfarreien waren Seniorenheime vorhanden, 70 Gemeinden besaßen Kindergärten, 54 Probanden hatten Krankenhäuser, 9 Erprobungspfarrer unterhielten Behinderteneinrichtungen.⁸⁰⁸

6.3.2.3. Die Bereitschaftserklärung ausgesuchter Erprobungsgemeinden

Die Ziele der Erhebung konnten nur erreicht werden, sofern die ausgewählten Pfarrgemeinden tatsächlich die gewünschten Erprobungen durchführten und die ermittelten Umfrageergebnisse verbindlich an die Unterkommission zurückmeldeten. Um diesbezüglich größtmögliche Sicherheit erhalten zu können, setzte die zuständige Projektgruppe auf eine bindende Entscheidung der Testgemeinden, an der Erhebung teilnehmen und die notwendigen Maßnahmen durchführen zu wollen. Die Grundlage für diese zur Teilnahme zwingend erforderliche Selbstverpflichtung⁸⁰⁹ der Erprobungsgemeinden stellte ein Merkblatt der Unterkommission dar, das von der zuständigen Projektgruppe mit allen entscheidungsrelevanten Informationen versehen worden war, die die Pfarreien zur Abwägung der zusätzlichen Belastungen einer Erhebungsbeteiligung benötigten.⁸¹⁰ Neben den projektbezogenen Hinweisen zu Zielen und Inhalten der Probepublikation umfasste das Merkblatt auch alle organisatorischen Abläufe zur begleitenden Erhebung sowie weitere Auskünfte etwa zur Zeitplanung, zu Kosten oder zur Öffentlichkeitsarbeit. Als Abschluss der umfassenden Angaben enthielt das am 12.06.2006 verabschiedete Infoblatt⁸¹¹ schließlich ein Antwortformular, in dem die Pfarrgemeinden zunächst ihre verbindliche Entscheidung über eine Teilnahme oder Nichtteilnahme an der Erprobung erklären konnten. Im ersteren Fall hatten die Pfarreien auch eine Kontaktperson anzugeben, über die alle weiteren Mitteilungen ausgetauscht werden sollten.⁸¹²

⁸⁰³ Vgl. UKO, Protokoll 8. Sitzung PG PP, TOP 1, S. 1.

⁸⁰⁴ Vgl. UKO, Protokoll 12. UKO-Sitzung, TOP 4b, S. 8.

⁸⁰⁵ Vgl. [Unterkommission] *Gemeinsames Gebet- und Gesangbuch*, Probepublikation. Univariate Auswertungsergebnisse der Umfrage vom Ersten Advent 2007 bis Pfingsten 2008. Stand: 01. Oktober 2008, Würzburg 2008, S. 1. Im Weiteren zitiert als: UKO, PP-Auswertungsergebnisse.

⁸⁰⁶ Vgl. ebenda.

⁸⁰⁷ Vgl. ebenda.

⁸⁰⁸ Vgl. ebenda.

⁸⁰⁹ Vgl. UKO, Protokoll 2. Sitzung PG PP, Nr. 1, S. 1.

⁸¹⁰ Vgl. ebenda, Nr. 1b, S. 2.

⁸¹¹ Vgl. UKO, Protokoll 5. Sitzung PG PP, TOP 0, S. 1.

⁸¹² Der Entwurf des internen Arbeitsdokuments wurde als Tischvorlage in die 4. Sitzung der Diözesanbeauftragten am 27.10.2006 eingebracht: *Unterkommission Gemeinsames Gebet- und Gesangbuch*, Merkblatt für Probanden, Entwurf (= Tischvorlage „Anlage TOP 5c“ zu TOP 5 der 4. Sitzung der Diözesanbeauftragten). Vgl. hierzu auch: UKO, Protokoll 4. DB-Sitzung, TOP 5, S. 7.

Das fertiggestellte „Merkblatt für Probanden“⁸¹³ wurde den Diözesanbeauftragten in ihrer 4. Sitzung am 27.10.2006 zur Kenntnis gebracht. Mit seiner Hilfe holten die Bistumsvertreter mit Beginn des Jahres 2007 die erforderlichen Entscheidungen aller von ihnen ausgewählten Erprobungsgemeinden ein.⁸¹⁴ 188 Pfarreien gaben die erbetene Selbstverpflichtungserklärung ab.⁸¹⁵

Legt man die letztendlich erlangten Erhebungsergebnisse zugrunde, erwies sich der von der Projektgruppe gewählte Weg zur verbindlichen Aktivierung von Probanden als praktikabel und erfolgreich: Von den 188 Erprobungsgemeinden flossen schließlich die Umfrageergebnisse von 186 Pfarreien in die Auswertung der Probepublikation ein.⁸¹⁶ Lediglich zwei Kirchengemeinden, also 1,06 % aller Erprobungsgemeinden, konnten ihre Zusage nicht erfüllen.⁸¹⁷

6.3.3. Der Erhebungszeitraum: Wann soll erprobt werden?

Der am 17.01.2005 formulierte Wunsch der Unterkommission, eine Probepublikation herausgeben zu wollen,⁸¹⁸ legte eine baldige Umsetzung des Vorhabens nahe. Dabei ging das Leitungsgremium mit Rücksicht auf die Tätigkeit der Arbeitsgruppen davon aus, dass eine entsprechende Publikation nicht vor dem Jahr 2006 erscheinen werde.⁸¹⁹ Mit der genauen Terminierung war jedoch die zuständige Projektgruppe betraut, die neben (1.) der Festlegung des konkreten Erprobungszeitraums auch (2.) die Zeitplanung aller begleitenden Maßnahmen des Vorhabens vorzubereiten hatte.

6.3.3.1. Die Festlegung des Erhebungszeitraums

Unmittelbar nach Bekanntwerden der Erprobungsabsicht wiesen die Leitungen der Arbeitsgruppen darauf hin, dass die Vorbereitung erhebungsreifer Inhalte eine Herausgabe der Probepublikation frühestens im Herbst 2006 gestatten würde.⁸²⁰ Nach Bestätigung dieser Einschätzung durch die Unterkommission im Juni 2005⁸²¹ legte die zuständige Projektgruppe in ihrer ersten Sitzung den Zeitraum vom 01.12.2006 bis 31.05.2007 als Testphase fest.⁸²² Dabei berücksichtigte das Gremium nicht nur die zeitlichen Hinweise der Arbeitsgruppen, sondern auch den Umstand, dass der ausgewählte Erhebungszeitraum innerhalb jener jahreszeitlichen Phase der Erprobungsgemeinden lag, in der das Pfarrleben nach der Sommerpause üblicherweise wieder das gewöhnliche Maß an Aktivitäten erreicht hat.⁸²³

Am 16.01.2006 bestätigte die Unterkommission zwar grundsätzlich den von der Projektgruppe vorgeschlagenen Erprobungszeitrahmen „Advent bis Pfingsten“, sah sich jedoch gezwungen, den für Dezember 2006 geplanten Teststart um ein Jahr auf den Ersten Advent 2007 zu verschieben.⁸²⁴ Als Anlass für diese Veränderung benennt das entsprechende Sitzungsprotokoll des Leitungsgremiums im Wesentlichen fehlende rechtliche und organisatorische Voraussetzungen, die seitens der GGB-Herausgabe für eine Veröffentlichung der Probepublikation geschaffen werden mussten.

⁸¹³ Siehe hierzu die Angaben in der vorstehenden Fußnote.

⁸¹⁴ Vgl. UKO, Protokoll 4. AGL-Sitzung, TOP 4.1, S. 8.

⁸¹⁵ Vgl. UKO, Protokoll 11. Sitzung PG PP, TOP 0, S. 1.

⁸¹⁶ Vgl. UKO, PP- Auswertungsergebnisse, S. 1.

⁸¹⁷ Vgl. *Unterkommission Gemeinsames Gebet- und Gesangbuch*, Projektgruppe „Probepublikationen“. 13. Sitzung am 21. April 2008 in Würzburg, Bischofshaus. 10.30 Uhr bis 15.00 Uhr. Protokoll, TOP 1a, S. 1. Im Weiteren zitiert als: UKO, Protokoll 13. Sitzung PG PP.

⁸¹⁸ Vgl. UKO, Protokoll 7. UKO-Sitzung, TOP 6a, S. 10.

⁸¹⁹ Vgl. ebenda.

⁸²⁰ Vgl. UKO, Protokoll 2. AGL-Sitzung, TOP 8c, S. 8.

⁸²¹ Vgl. UKO, Protokoll 8. UKO-Sitzung, TOP 5, S. 13.

⁸²² Vgl. UKO, Protokoll 1. Sitzung PG PP, Nr. 2, S. 2.

⁸²³ Vgl. ebenda.

⁸²⁴ Vgl. UKO, 9. Sitzung, TOP 3, S. 17.

Die Verschiebung der Testphase um ein Jahr bot den Arbeitsgruppen der Unterkommission einen zunächst unerwarteten Zeitgewinn, der zur Erweiterung der bislang vorgesehenen Erprobungsinhalte genutzt wurde.⁸²⁵ Mit Schreiben vom 20.12.2006 erhielt die Unterkommission schließlich die Bestätigung der Herausgeber, „dass keine Bedenken gegenüber einer Herausgabe der Probepublikation zum 1. Advent 2007 bestehen“⁸²⁶ würden. Mit Erhalt dieser Unbedenklichkeitsbescheinigung stand der Erprobungszeitraum vom Ersten Advent 2007 bis Pfingsten 2008 tatsächlich fest. Ausweislich des Vorworts der Probepublikation wurde als offizielles Erprobungsende der 31. Mai 2008 gewählt, der gut zwei Wochen nach dem Pfingstsonntag lag.⁸²⁷

6.3.3.2. Die Zeitplanung aller begleitenden Maßnahmen

Innerhalb der ihr anvertrauten Vorbereitung stellte die zuständige Projektgruppe in ihrer konstituierenden Sitzung bereits einen ersten Zeitplan auf, der alle erforderlichen Einzelmaßnahmen der gewünschten Erprobung terminlich und organisatorisch erfasste – beginnend mit der ersten Tagung des Vorbereitungsgremiums und endend mit der Auswertung der Erhebung.⁸²⁸ Nach weiteren Aktualisierungen und Präzisierungen, in deren Rahmen auch die einjährige Verschiebung des Testes berücksichtigt wurde, gliederte die abschließende Terminübersicht vom 23.01.2006 schließlich alle Einzelmaßnahmen in drei inhaltliche Bereiche: Ein erster Komplex der Verlaufsplanung ordnete zunächst detailliert die erforderlichen AG-Arbeiten zur Erstellung aller benötigten PP-Inhalte. Ein zweiter Bereich widmete sich sodann der eigentlichen Erhebungsphase und bedachte nicht nur die notwendigen Schritte zur umfassenden Vorbereitung und Finanzierung von Probepublikation und begleitender Umfrage, sondern auch die Auswahl und Begleitung von Erprobungsgemeinden. Ein dritter Komplex der Zeitplanung berücksichtigte schließlich alle erforderlichen Mitwirkungsprozesse von Leitungs- und Entscheidungsgremien. Die Verabschiedung dieses zeitlichen und inhaltlichen Organisationskonzepts erforderlicher Erhebungsabläufe erfolgte in der 4. Sitzung der Projektgruppe am 09.02.2006.

Der tatsächliche Projektverlauf erforderte auch in den Folgemonaten immer wieder einzelne Anpassungen der verabschiedeten Planung, ohne jedoch die bestehende Grundkonzeption in Frage zu stellen.

Im Übrigen nutzte die Projektgruppe die entwickelte *Zeitplanung GGB-Probepublikation* als ein wesentliches Hilfsmittel, verschiedenste Gruppen und Gremien überblickartig in alle Belange der Erprobung und Erhebung einzuführen.⁸²⁹ Zugleich bot die strukturierte Übersicht ausreichende Gelegenheit, den jeweiligen Beteiligten die Notwendigkeit der ihnen übertragenen Maßnahmen darlegen zu können.

6.3.4. Das Erhebungsverfahren: Wie soll erhoben werden?

Die Durchführung der Akzeptanzerhebung zum alten *Gotteslob* hatte der Unterkommission im Jahr 2003 aufgezeigt, wie entscheidend eine professionelle Gestaltung eines Erhebungsverfahrens für den Erfolg einer begleitenden Umfrage ist. Entgegen der damaligen Verfahrensweise sprach sich die *Projektgruppe Probepublikation* am 13.12.2005 dafür aus, die Aufbereitung der bereits vorliegenden Erhebungsfragen unbedingt „unter Zuhilfenahme eines »Profis«“⁸³⁰ durchzuführen. Diese Ansicht wurde einen Monat später auch von der Unterkommission geteilt, die in ihrer 9. Sitzung nach vorheriger Vermittlung⁸³¹ „die Beauftragung

⁸²⁵ Siehe hierzu die Ausführungen im Kapitel 6.2.1.1.b des II. Abschnitts.

⁸²⁶ UKO, Protokoll 11. UKO-Sitzung, TOP 1.b, S. 2.

⁸²⁷ Vgl. *DBK u.a.*, Probepublikation, S. 7.

⁸²⁸ Vgl. UKO, Protokoll 1. Sitzung PG PP, Protokollanlage zu Nr. 6 des Protokolls.

⁸²⁹ Die Übersicht diente sowohl gegenüber den AG-Leitungen als auch gegenüber der Unterkommission und den Diözesanbeauftragten als Kurzdarstellung aller wesentlichen Einzelmaßnahmen der Erprobung.

⁸³⁰ UKO, Protokoll 3. Sitzung PG PP, Nr. 2, S. 2.

⁸³¹ Der Geschäftsführer der Unterkommission hatte vor der 9. UKO-Sitzung aufgrund einer Empfehlung und Vermittlung der MDG (= Medien-Dienstleistung GmbH) in München bereits Kontakt mit der xit GmbH

der Firma xit GmbH, Nürnberg, für die Erstellung und die Auswertung des Fragebogens“⁸³² befürwortete. Die GGB-Herausgeber folgten dieser Empfehlung und schlossen nach Klärung aller notwendigen Konditionen im Juni 2006 den entsprechenden Vertrag mit dem Nürnberger Dienstleistungsunternehmen.

In Umsetzung des Votums der Unterkommission unterstützte die xit GmbH die Arbeit der zuständigen Projektgruppe hinsichtlich der *Erstellung* und *Auswertung* des Fragebogens. Tatsächlich verbargen sich hinter diesen beiden Begriffen verschiedene Verfahrensschritte, die zugunsten einer professionellen Durchführung der Erhebung zwischen dem Vorbereitungsgremium und dem Nürnberger Unternehmen abzustimmen waren. Hierzu zählten insbesondere

- die Erstellung geeigneter Umfragematerialien (Erhebungsbögen),
- die Organisation des Erhebungsverfahrens in den Erprobungsgemeinden,
- die Durchführung der Erprobung und Einholung der Erhebungsdaten,
- die Aufbereitung und Auswertung des erhobenen Datenmaterials.

6.3.4.1. Die Erstellung geeigneter Umfragematerialien (Erhebungsbögen)

Um die Entwicklung erforderlicher Umfragematerialien zu erleichtern, hatte die Unterkommission – wie bereits dargestellt – von ihren AGs mit der Anmeldung von PP-Inhalten auch die entsprechend korrespondierenden Fragestellungen eingeholt. Trotz dieser Vorarbeit waren einige weitere Bearbeitungsprozesse notwendig, um aus den Vorlagen der Arbeitsgruppen geeignete Erhebungsmaterialien anzufertigen.

a) Erstellung von Fragemodulen

Ziel eines ersten Bearbeitungsschritts war es, für alle Inhalte der Probepublikation aus den unterschiedlichsten AG-Eingaben möglichst einheitlich gestaltete Fragemodule zu erstellen. Diese Harmonisierung wurde notwendig, weil die Arbeitsgremien zum Beispiel für die Gestaltung eingereicherter Erhebungsfragen unterschiedlichste Formulierungsweisen verwendet hatten. In anderen Fällen verbanden eingereichte Vorschläge mehrere separate Fragestellungen zu komplexen Frageketten, so dass eine Beantwortung bzw. Bewertung einzelner Erhebungsinhalte gar nicht möglich war.⁸³³ Auch wurden Fragen vorgeschlagen, die zumindest anhand der in der Probepublikation zur Verfügung gestellten Einzelwerke gar nicht beantwortet werden konnten.⁸³⁴ Zu wieder anderen PP-Inhalten hatten Arbeitsgruppen keine oder nur unzureichende Fragestellungen eingereicht.⁸³⁵ Aus diesen und weiteren ähnlichen Gründen entwickelte die xit GmbH in enger Zusammenarbeit mit der Projektgruppe aus den AG-Vorlagen zunächst evaluierbare Einzelfragen. Diese wurden sodann zwecks besserer Übersichtlichkeit nach inhaltlichen Aspekten geordnet und zu themenverwandten Fragemodulen zusammengestellt.⁸³⁶ So entstanden bis zum Dezember 2006 insgesamt sieben unterschiedliche Modulblöcke zu folgenden inhaltlichen Erhebungsbereichen der Umfrage:⁸³⁷

aufgenommen und die dortige Bereitschaft zur Mitarbeit an der Erhebung zur Probepublikation erfragt. Siehe hierzu: UKO, Protokoll 9. UKO-Sitzung, TOP 3, S. 16.

⁸³² Ebenda, S. 17.

⁸³³ Vgl. ebenda bezüglich der von der AG V eingereichten Frage: „Ist der Text verständlich und hilfreich?“ Die Verbindung der unterschiedlichen Erhebungsinhalte „Verständlichkeit“ und „Hilfe“ ließ es im vorliegenden Fall nicht zu, dass Probanden einen Text als verständlich und zugleich aber als nicht hilfreich bewerten konnten. Daher war eine Trennung der Frageinhalte erforderlich.

⁸³⁴ Vgl. ebenda bezüglich der von der AG V eingereichten Frage: „Ist das Verhältnis von Gebeten aus verschiedenen Jahrhunderten und Kulturen ausgewogen?“ Eine aussagekräftige Beantwortung der Frage hätte als Beurteilungsgrundlage den vollständigen Abdruck aller vorgesehenen Stammteilgebete erfordert.

⁸³⁵ Vgl. ebenda bezüglich der (einzig) Fragestellung der AG VIII zu ihren PP-Werken: „Überprüfung des Inhalts und der Gestaltung (Layout).“

⁸³⁶ Diese in einem mehrfachen wechselseitigen Prozess zwischen xit GmbH und der Projektgruppe verlaufende Entwicklung ist im UKO-Ordner „I./4.7.5 Projektgruppen/PG Probepublikation/xit GmbH (1)“ festgehalten.

⁸³⁷ Die nachfolgenden Inhalte der sieben Modulblöcke sind entnommen dem internen Arbeitsdokument: *xit GmbH*, Evaluation der Probepublikation GGB. Zuordnung der Inhalte zu den Gruppen der Informationsträger (= Anlage zur Mail „Instrumente im Layout“ der xit-Mitarbeiterin Britta Wagner vom 27.04.2007).

Modulblock A:

- Allgemeiner Eindruck zu Layout und Ausstattung
- Abdruck mehrerer Strophen unter Notenzeile, Abdruck von Akkordangaben
- Gebrauchswert als Hausbuch, Gebrauchswert der Register und Übersichten
- Tempo-Angaben und Tonhöhen von Gesängen

Modulblock B:

- Katechetische Texte (im persönlichen Gebrauch): Umfang, Verständnis, Hilfe
- Eignung katechetischer Texte für Glaubensgespräche

Modulblock C:

- Gebete und Einleitungs- bzw. Anleitungstexte zu den Gebeten
- Häusliche Feiern (Umfang, Verständnis, Hilfe, Eignung für Familien)

Modulblock D:

- Gesänge (Psalmen, Lieder, Liedrufe, Litaneien: bezüglich Melodie, Text, Schwierigkeitsgrad, Mehrstimmigkeit)
- Gregorianik

Modulblock E:

- Darstellung von Taufe und Firmung, Einleitungstext Katechumenat und
- Eucharistie, Darstellung *ordo missae*
- Taufe und Taufgedächtnis

Modulblock F:

- Einleitungstext Tagzeitenliturgie
- Neukompositionen in den Tagzeitliturgien
- Modelle der Tagzeitenliturgie

Modulblock G:

- Wort-Gottes-Feier (Darstellung)
- Andachten (Jesus-Christus-Andacht, Rosenkranzandacht)
- Elemente der Tagzeitenliturgien

Neben diesen in Modulblöcken geordneten inhaltlichen Erhebungsfragen entwickelte die xit GmbH einen zusätzlichen „Strukturbogen Modellgemeinden“, der speziell die soziodemografischen Verhältnisse der Erprobungspfarreien erfragte und den Gemeinden noch vor Beginn der eigentlichen Testphase zur Beantwortung vorgelegt wurde.⁸³⁸ Dieser Strukturbogen ermöglichte nicht nur, die Einhaltung der von der Unterkommission entwickelten Auswahlkriterien von Testgemeinden zu überprüfen,⁸³⁹ sondern diente später vor allem als Grundlage für eine Aufteilung der Erprobungsgemeinden in drei vergleichbare Erhebungsgruppen.⁸⁴⁰ Weiterhin erstellt wurden entsprechende Module für die begleitende Umfrage zum Orgelbuch der Probepublikation. Die zu den einzelnen Orgelbegleitsätzen weitgehend einheitlichen Fragen⁸⁴¹ erhoben die persönliche Einschätzung des Organisten etwa zur Gemeindeeignung des

⁸³⁸ Die einzelnen abgefragten Inhalte sind als Bestandteil der univariaten Auswertungsergebnisse der PP-Umfrage veröffentlicht in: UKO, PP-Auswertungsergebnisse, S. 1–2.

⁸³⁹ Siehe hierzu die Ausführungen in den Kapiteln 6.3.2.1. und 6.3.2.2. des II. Abschnitts.

⁸⁴⁰ Siehe hierzu die Ausführungen im nachfolgenden Teilkapitel.

⁸⁴¹ Der nachfolgende Fragenkatalog ist entnommen aus: [Unterkommission] *Gemeinsames Gebet- und Gesangsbuch*, Probepublikation. Orgelbegleitmaterial. Univariate Auswertungsergebnisse der Umfrage vom Ersten

betreffenden Gesangs wie auch zur Tauglichkeit des korrespondierenden Orgelbegleitsatzes. Zudem wurden Angaben zur Person und zur kirchenmusikalischen Laufbahn des bewertenden Organisten erfragt.

b) Differenzierungen innerhalb der einzelnen Adressaten der Erhebung

Die Projektgruppe hatte zwar frühzeitig „ausgewählte Pfarrgemeinden“⁸⁴² als Zielgruppe einer Erprobung festgelegt, ohne jedoch näher zu bestimmen, wer genau in diesen Pfarreien die Erhebungsfragen beantworten sollte. Zwar legte die Erstellung einer Probepublikation in Form eines eigenständigen, wenn auch unvollständigen Gebet- und Gesangbuchs eine Erprobung der Testinhalte durch die jeweiligen Gottesdienstgemeinden nahe. Ein derartiges Vorgehen erwies sich aber innerhalb kürzester Zeit als undurchführbar. Denn die Aufarbeitung der eingereichten Erhebungsfragen und deren thematische Ordnung in Modulblöcke wiesen auf zwei erhebungsrelevante Probleme hin: Zum einen war die Beantwortung der Erhebungsfragen schon mengenmäßig einem einzigen Adressaten nicht zumutbar, ohne etwa befürchten zu müssen, dass viele Umfrageinhalte aufgrund einer zu erwartenden Erprobungsmüdigkeit unbeachtet blieben. Zum anderen setzte die Prüfung einzelner Modulblöcke zum Teil spezielle Gegebenheiten oder Fachkenntnisse voraus, die eine Gottesdienstgemeinde allein nicht bieten konnte. Dies galt beispielsweise für eine Erprobung häuslicher Feiern im Kreis der Familie (Modulblock C) wie etwa auch für eine fachliche Untersuchung der Eignung des Tauf-Einführungstextes als Grundlage eines seelsorglichen Taufgesprächs (Modulblock E). Als Lösung dieser Probleme entwickelte die xit GmbH zusammen mit der Projektgruppe eine Differenzierung einer jeden Erprobungsgemeinde in fünf verschiedene Erhebungsgruppen, auf die alle vorhandenen Fragen bzw. Modulblöcke verteilt werden sollten.⁸⁴³

Gruppe 1: Gottesdienstgemeinde

Als „Informationsträger für die subjektive Beurteilung von Inhalten und deren Form und Umsetzungsempfehlungen, die speziell in gottesdienstlichen Feiern zum Einsatz kommen“⁸⁴⁴, sollten die Gottesdienstgemeinden der Testpfarreien „nach dem Gottesdienst zu jenen liturgischen Elementen befragt werden, die in der PP des GGB neu eingeführt bzw. neu gestaltet wurden.“⁸⁴⁵

Gruppe 2: Zehn freiwillig teilnehmende Familien

Als „Informationsträger für die subjektive Beurteilung von Inhalten und deren Form und Umsetzungsempfehlungen, die im häuslichen Bereich zum Einsatz kommen und Kinder einbinden sollen“⁸⁴⁶, sollten in jeder Testpfarreie zehn Familien zur freiwilligen Teilnahme an der Erprobung gewonnen werden, um in der Probepublikation „die Eignung spezieller Abschnitte bzw. Merkmale für den Hausgebrauch zu beurteilen.“⁸⁴⁷

Gruppe 3: 30 aktive Gemeindemitglieder

Als „Informationsträger für die subjektive Beurteilung von Inhalten und deren Form, die im gesamten Kirchenjahr vor allem zu Hause (...) zum Einsatz kommen“⁸⁴⁸, sollten in jeder

Advent 2007 bis Pfingsten 2008, Würzburg 2008, S. 1–404. Im Weiteren zitiert als: *UKO*, OB-Auswertungsergebnisse.

⁸⁴² *UKO*, Protokoll 1. Sitzung PG PP, Nr. 1a, S. 1.

⁸⁴³ Die nachfolgenden Bezeichnungen der Gruppen sind dem internen Arbeitsdokument entnommen: *xit GmbH*, Projektdesign Evaluation der Probepublikation des GGB 2007/2008 (= Anlage zur Mail „Unterlagen GGB“ der xit-Mitarbeiterin Britta Wagner vom 06.02.2007). Die Reihung der Gruppen entspricht jedoch der zuletzt gewählten Abfolge, die die Projektplanung ab dem 27.04.2007 vorgab.

⁸⁴⁴ Ebenda.

⁸⁴⁵ Ebenda.

⁸⁴⁶ Ebenda.

⁸⁴⁷ Ebenda.

⁸⁴⁸ Ebenda.

Erprobungsgemeinde 30 aktive Gemeindemitglieder die Probepublikation zu Hause nutzen, „um speziell benannte Texte sowie den Gesamteindruck zu beurteilen. Diese Gruppe sollte zum einen Personen aus der aktiven Kerngemeinde enthalten, aber nicht zu homogen sein.“⁸⁴⁹

Gruppe 4: Theologisch-pädagogische Experten

Als „Informationsträger für [die] fachliche Beurteilung von Inhalt und Form in Hinblick auf Liturgie, Glaubensdiskurs, Didaktik, Seelsorge, ...“⁸⁵⁰ sollten die pastoralen Mitarbeiter jeder Erprobungsgemeinde „hinsichtlich der didaktischen und liturgiebezogenen Eignung ausgewählter Elemente befragt“⁸⁵¹ werden.

Gruppe 5: Kirchenmusik-Experten

Als „Informationsträger für die fachliche Beurteilung von Notation, Singbarkeit und Annahme von Neukompositionen durch die Gemeinde“⁸⁵² sollten die Kirchenmusiker der Erprobungsgemeinden „spezifische umsetzungspraktische Aspekte beurteilen.“⁸⁵³ Diese Gruppe bewertete in der Regel auch die Orgelbegleitsätze im PP-Organbuch.

Die Differenzierung der Erprobungsgemeinden in jeweils fünf Gruppen ermöglichte es, durch eine entsprechende Zuweisung der Fragemodule adäquat auf alle fachspezifischen Anforderungen der Erhebung reagieren zu können. Zugleich verhalf die Differenzierung dazu, mit einer Ausnahme auch die bestehende Mengenproblematik der Umfrage zu lösen.

Die angesprochene Ausnahme bildeten jene Erprobungsinhalte, die der Gruppe 1 (Gottesdienstgemeinde) zugedacht waren: Mit der Prüfung von insgesamt 56 Gesängen⁸⁵⁴ und der Bewertung weiterer 8 Tagzeitenliturgiefiern und zweier Andachten wären die Gottesdienstgemeinden der Testpfarrei angesichts des nur halbjährigen Untersuchungszeitraums überfordert gewesen. Daher gliederte die xit GmbH – zusätzlich zu der vorbeschriebenen Differenzierung – die 188 Erprobungspfarreien in drei Teilgruppen auf, denen jeweils eine überschaubare Anzahl untersuchungsbedürftiger Gesänge als verbindliches Pflichtprogramm zugeordnet wurde. Um trotz dieser Aufteilung eine Vergleichbarkeit der jeweiligen Erhebungsergebnisse garantieren zu können, hatte der Nürnberger Dienstleister zwei Voraussetzungen zu berücksichtigen: Zum einen mussten sich die pfarrlichen Zusammensetzungen der drei Teilgruppen soweit entsprechen, dass die Ergebnisse einer Teilgruppe auf die Pfarreien der beiden übrigen Gruppen übertragen werden konnten. Zum anderen sollten aber auch die Erprobungsinhalte der drei Teilgruppen miteinander vergleichbar sein, so dass alle Gruppen einen möglichst kongruenten Querschnitt an PP-Werken zu testen hatten. Für die erste Voraussetzung, eine strukturelle Vergleichbarkeit der drei Teilgruppen sicherzustellen, nutzte die xit GmbH jene Angaben zu den örtlichen und personellen Gegebenheiten, die bereits vor Erprobungsbeginn von den teilnehmenden Pfarrgemeinden im „Strukturbogen Modellgemeinden“ abgefragt worden waren.⁸⁵⁵ Hierdurch war es möglich, die einzelnen Probanden zu drei strukturell vergleichbaren Teilgruppen zusammenzustellen. Um zudem auch die zweite Voraussetzung einer weitgehenden Entsprechung der jeweils zu überprüfenden PP-Werke herbeizuführen, wurden die den Gottesdienstgemeinden zugedachten Erprobungsinhalte in drei vergleichbare

⁸⁴⁹ Ebenda.

⁸⁵⁰ Ebenda.

⁸⁵¹ Ebenda.

⁸⁵² Ebenda.

⁸⁵³ Ebenda.

⁸⁵⁴ Siehe hierzu die genauen Zahlenangaben in der *Übersicht der Erhebungsinhalte* im Kapitel 6.3.1.1. des II. Abschnitts. Diesbezüglich ist zu beachten, dass die Bewertung der fünf gregorianischen Gesänge nicht durch die Gottesdienstgemeinden erfolgte.

⁸⁵⁵ Vgl. hierzu die Darstellung zur Aufteilung der 3. Evaluationsgruppe im internen Arbeitsdokument: *xit GmbH*, Evaluation PP des GGB. Alternative Befragungsstrategie für Gruppe 3: Gottesdienstgemeinde (= Anlage zur Mail „GGB: Alternatives Konzept für die Befragung der Gottesdienstbesucher“ der xit-Mitarbeiterin Britta Wagner vom 03.01.2007).

Kontingente eingeteilt.⁸⁵⁶ So hatten alle Teilgruppen eine etwa gleichgroße Anzahl an Liedern, Kehrversen, Ordinarien, Psalmen und Litaneien zu testen. Die Erprobung der Tagzeitenliturgiefiern und der Andachten wurde hingegen allen Gottesdienstgemeinden übertragen. Zudem war allen Pfarreien eine über das Pflichtprogramm hinausgehende Verwendung und Untersuchung anderer Gesänge gestattet.

c) Zusammenstellung von gruppenspezifischen Erhebungsmaterialien

Nach Abschluss der zur Erhebung notwendigen Differenzierung der Erprobungsgemeinden verteilte die xit GmbH schließlich die sieben Modulblöcke unter besonderer Berücksichtigung etwaig erforderlicher Fachkenntnisse in folgender Weise auf die fünf Befragungsgruppen:⁸⁵⁷

⁸⁵⁶ Vgl. ebenda.

⁸⁵⁷ Die nachfolgende Darstellung ist entnommen dem internen Arbeitsdokument: *xit GmbH*, Evaluation PP des GGB. Zuordnung der Inhalte zu den Gruppen der Informationsträger (= Anlage zur Mail „Instrumente im Layout“ der xit-Mitarbeiterin Britta Wagner vom 27.04.2007).

			Gruppe 1 Gottesdienst- gemeinde	Gruppe 2 10 Familien	Gruppe 3 30 aktive Gemeinde- glieder	Gruppe 4 theologisch- pädagogische Experten	Gruppe 5 Kirchenmusik- experten
A	A1	Allgemeiner Eindruck zu Layout und Ausstattung, sowie offene Frage nach Anregungen.		•	•	•	•
	A2	mehrere Strophen unter Notenzeile, Abdruck von Akkordangaben			•		•
	A3	Gebrauchswert als Hausbuch Register, Übersichten		•	•	•	•
	A4	Tempo und Tonhöhe					•
B	B1	Katechetische Texte (im persönlichen Gebrauch): Umfang, Verständnis, Hilfe			•		
	B2	Katechetische Texte (Eignung für Glaubensgespräche)				•	
C	C1	Gebete und Einleitungs- bzw. Anleitungstexte zu den Gebeten			•		
	C2	Häusliche Feiern (Umfang, Verständnis, Hilfe, Eignung für Familien)		•			
D	D1	Gesänge (Psalmen, Lieder, Liedrufe, Litaneien: bezüglich Melodie, Text, Schwierigkeitsgrad, Mehrstimmigkeit;)	•				
	D2	Gregorianik				•	•
E	E1	Darstellung von Taufe und Firmung, Einleitungstext Katechumenat und Eucharistie, Darstellung ordo missae			•	•	
	E2	Taufe und Taufgedächtnis				•	
F	F1	Einleitungstext Tagzeitenliturgie			•	•	
	F2	Neue Kompositionen in den Tagzeitenliturgien				•	•
	F3	Modell der Tagzeitenliturgie (=TZL)	•				
G	G1	Wort-Gottes-Feier (Darstellung)	•		•		
	G2	Andachten (Jesus-Christus-Andacht, Rosenkrankandacht)	•				
	G3	Elemente der TZL (=Tagzeitenliturgie)				•	•

Weitere Arbeitsschritte konzentrierten sich sodann auf die Fertigstellung geeigneter Erhebungsmaterialien. Hierzu wurden zunächst die in den Modulen bzw. Teilmodulen zusammengestellten Erhebungsfragen abschließend ausformuliert und grafisch so aufbereitet, dass sie als Vorlage zur Gestaltung gruppenspezifischer Erhebungsmaterialien genutzt werden konnten.

Über die sich anschließende Frage, welche konkreten Medien zur Durchführung der Erhebung eingesetzt werden sollten, bestand zwischen der xit GmbH und der zuständigen Projektgruppe der Unterkommission Einigkeit: Bei vier der fünf Befragungsgruppen fiel die Wahl auf die Verwendung von gedruckten Fragebögen als geeignetes Umfragemedium. Lediglich die Erhebungen unter den Mitgliedern der Gottesdienstgemeinden sollten aus organisatorischen Gründen mit Hilfe sogenannter Einreißzettel durchgeführt werden. In Umsetzung dieser Entscheidung wurden im Frühjahr 2007 die erforderlichen Erhebungsmaterialien durch entsprechende Zusammenstellung der jeweiligen vorbereiteten Fragemodule angefertigt. Im Einzelnen

handelte es sich zunächst um insgesamt 66 Einreißzettel für die Befragung der drei Teilgruppen der Gottesdienstgemeinden (Gruppe 1), um den „Fragebogen für Familien“ (Gruppe 2), den „Fragebogen für Gemeindemitglieder“ (Gruppe 3), den „Fragebogen für pastorale Mitarbeiter“ (Gruppe 4) und den „Fragebogen für Kirchenmusiker“ (Gruppe 5). Für die Organisten der Erprobungsgemeinden wurde zudem ein weiterer Erhebungsbogen erarbeitet, der unter Berücksichtigung der konkreten Teilgruppenzugehörigkeit der Pfarrei die jeweiligen Inhalte des PP-Organbuchs abfragte.

Um die Vollständigkeit und Verständlichkeit der Erhebungsmaterialien sicherzustellen, sorgten sowohl der Nürnberger Dienstleister als auch die zuständige Projektgruppe für eine eingehende Materialprüfung durch Dritte. Diese ergänzenden Prüfverfahren dienten der Unterkommission zur Absicherung, dass die entwickelten Erhebungsmaterialien tatsächlich den ihnen zugedachten Zweck erfüllen konnten und nicht etwa an missverständlichen oder doppeldeutigen Fragestellungen scheitern würden.

Die Vorbereitung der Evaluationsmedien wurde durch den Druck der fertiggestellten Fragebögen auf verschiedenfarbigem Papier abgeschlossen. Der Versand der Umfragematerialien an die Erprobungsgemeinden erfolgte am 10.09.2007.⁸⁵⁸

6.3.4.2. Die Organisation der Erprobung in den teilnehmenden Pfarrgemeinden: Die Steuerungsgruppen

Die Planungen der zuständigen Projektgruppe richteten sich nicht nur auf die Fertigstellung erprobungsreifer Materialien und begleitender Umfragebögen, sondern erfassten auch die in den Erprobungsgemeinden örtlich erforderlichen Organisationsabläufe. Erste vage Überlegungen, dass „zur besseren Vorbereitung der Erprobung (...) in den Pfarrgemeinden eine Arbeitsgruppe (Pfarrer, Liturgiekreis, Kantor, Organist, Chorleiter, ...) eingerichtet werden“⁸⁵⁹ könnte, verdichteten sich im Rahmen der weiteren Konzeption zu der verbindlichen Vorgabe, alle Erprobungsgemeinden zur Bildung eines eigenen Vorbereitungsgremiums zu verpflichten. Dementsprechend deutlich wies das Merkblatt der Unterkommission, das die ausgewählten Kirchengemeinden im Rahmen ihrer Teilnahmeentscheidung über alle Konsequenzen einer Zusage informierte, auf die Bedingung hin, auf Pfarrebene ein eigenes „Koordinierungsgremium“⁸⁶⁰ zur Vorbereitung und Durchführung der Erprobung installieren zu müssen. Auch als „Steuerungsgruppen“⁸⁶¹ bezeichnet, bildeten diese Gremien das pfarrgemeindliche Organisationspendant zur überregional zuständigen Projektgruppe der Unterkommission.

6.3.4.2.1. Die Aufgaben pfarrlicher Steuerungsgruppen

Das für eine Teilnahmeentscheidung der Erprobungsgemeinden erstellte Merkblatt begründete die Einrichtung eines Koordinierungsgremiums mit der notwendigen Erfüllung bestimmter Aufgaben am Ort der Pfarreien. Neben der Sicherstellung, dass die Probeinhalte tatsächlich in den Gottesdiensten der Gemeinde im gewünschten Maß verwendet würden, sollte die Steuerungsgruppe auch für die „Auswahl der Familien zur Erprobung der häuslichen Feiern“⁸⁶² sowie „der 30 Gemeindemitglieder zur Erprobung von Gebeten und katechetischen Texten“⁸⁶³ zuständig sein. Ebenso sah das Merkblatt vor, dass das Pfarrteam die Bewertungen

⁸⁵⁸ Siehe hierzu den Schriftverkehr der Unterkommission: *Vorsitzender*, Schreiben vom 10.09.2007 an die Steuerungsgruppen der Erprobungsgemeinden zum Versand der zur begleitenden Erhebung erforderlichen Materialien. Im Weiteren zitiert als: *Vorsitzender*, Schreiben 10.09.2007.

⁸⁵⁹ UKO, Protokoll 2. Sitzung PG PP, TOP 1b, S. 2.

⁸⁶⁰ Zitiert aus dem internen Arbeitsdokument: *Unterkommission Gemeinsames Gebet- und Gesangbuch*, Merkblatt zur Probepublikation des neuen Gemeinsamen Gebet- und Gesangbuchs (= Anlage des Schreibens des Vorsitzenden der Unterkommission vom 08. Januar 2007 an die Diözesanbeauftragten anlässlich der Einholung verbindlicher Teilnahmezusagen der Probanden), S. 3. Im Weiteren zitiert als: UKO, Merkblatt.

⁸⁶¹ Vgl. UKO, Protokoll 4. Sitzung PG PP, TOP 1, S. 1.

⁸⁶² UKO, Merkblatt, S. 3.

⁸⁶³ Ebenda.

der einzelnen Erhebungsgruppen sammeln und zusammenfassen sollte.⁸⁶⁴ So hatten die eigens gebildeten Pfarrteams letztlich folgende fünf Aufgabenschwerpunkte zu erfüllen:

a) Zentrale Ansprechfunktion (in) der Erprobungsgemeinde

Ein erster Aufgabenschwerpunkt bestand in der Funktion der Steuerungsgruppe, vom Zeitpunkt der pfarrlichen Teilnahmezusage an bis zum Abschluss der Erhebungsauswertung für alle Belange der Testphase der alleinige zentrale Ansprechpartner der Erprobungspfarrei zu sein. Dies galt einerseits für etwaige Kontakte mit der Unterkommission oder dem Diözesanbeauftragten, aber auch für alle Mitglieder der Pfarrgemeinde, die in irgendeiner Weise an der Erhebung beteiligt waren. Dabei erwies sich die Ansprechfunktion nicht als kommunikative Einbahnstraße, die von den Organisatoren der Unterkommission zur alleinigen Information der Probanden genutzt worden wäre. Vielmehr verstanden sich die Steuerungsgruppen als umfassende Interessenvertretung ihrer Gemeinden, die beispielsweise Anfragen oder Stellungnahmen aus dem Kreis pfarrlicher Erhebungsgruppen zur Beantwortung an das Sekretariat des Vorsitzenden der Unterkommission weiterleiteten.

Die Unterkommission nutzte die zentrale Ansprechfunktion der Steuerungsgruppe für alle Erfordernisse der PP-Evaluation. Vier verschiedene Bereiche lassen sich diesbezüglich feststellen:

- Versand der Erprobungsmaterialien
Die Unterkommission informierte die pfarrlichen Koordinierungsgremien vorab über die konkreten Zeitpunkte der Auslieferungen aller Erhebungsmaterialien⁸⁶⁵ sowie der PP-Orgelbücher⁸⁶⁶ und der Probepublikationsexemplare⁸⁶⁷. Zugleich wurden die örtlichen Organisationsteams gebeten, gegenüber der Unterkommission jeweils den Erhalt der Druckerzeugnisse zu bestätigen. Dieses Verfahren stellte sicher, dass die erforderlichen Erprobungsmaterialien zeitgerecht den teilnehmenden Pfarrgemeinden zur Verfügung standen.
- Angebot verschiedener Durchführungshilfen zur Erprobung
Als Unterstützung der in der Liturgie und Pastoral gewünschten Erprobungen sandte die Unterkommission den Steuerungsgruppen verschiedene Praxishilfen mit der Bitte zu, sie an die entsprechenden pfarrlichen Anwender weiterzureichen. Dies betraf beispielsweise digitale Druckvorlagen von PP-Inhalten zur Vorbereitung von Taufgesprächen, häuslichen Feiern oder Andachten,⁸⁶⁸ aber etwa auch ausgearbeitete Liedpredigten zur Erprobung bestimmter Gesänge.
- Hinweise zur begleitenden Evaluation
Die Unterkommission nutzte die Einrichtung der Steuerungsgruppen auch dazu, die Erprobungsgemeinden über aktuelle Sachstände der begleitenden Erhebung zu informieren. So erhielten die Pfarrteams etwa zu einzelnen PP-Werken Auskünfte über geänderte Testbedingungen,⁸⁶⁹ aber auch vorsorgliche Hinweise, die an Abgabefristen von Erhebungsdaten erinnerten.

⁸⁶⁴ Vgl. ebenda.

⁸⁶⁵ Der Vorsitzende der Unterkommission kündigte mit Schreiben vom 10.09.2007, das den Erprobungsgemeinden am selben Tag per Mail zugestellt wurde, den Versand der Erhebungsbögen an: *Vorsitzender*, Schreiben 10.09.2007.

⁸⁶⁶ Der Vorsitzende der Unterkommission kündigte mit Schreiben vom 27.09.2007, das den Erprobungsgemeinden am 01.10.2007 per Mail zugestellt wurde, den Versand der PP-Orgelbücher an: *Vorsitzender*, Schreiben vom 27.09.2007 an die Erprobungsgemeinden zum Versand der Orgelbegleitmaterialien zur Probepublikation GGB.

⁸⁶⁷ Der UKO-Vorsitzende kündigte mit Schreiben vom 18.10.2007, das den Erprobungsgemeinden am 19.10.2007 per Mail „Versand der Probepublikations-Exemplare an Ihre Pfarrgemeinde“ zugestellt wurde, die Lieferung der PP-Bücher an: *Vorsitzender*, Schreiben vom 18.10.2007 an die Erprobungsgemeinden zum Versand der Probepublikation. Im Weiteren zitiert als: *Vorsitzender*, Schreiben 18.10.2007.

⁸⁶⁸ Vgl. ebenda. Als Anlage des als Mail versandten Schreibens erhielten die Erprobungsgemeinden verschiedene Texte der Probepublikation in digitaler Form, um sie auch außerhalb des Kirchenraums nutzen zu können.

⁸⁶⁹ Siehe beispielsweise die korrigierenden Empfehlungen zur Erprobung von „Hagios ho Theos“ (PP 49), „Jerusalem, bekehre“ (PP 50) und „Seht das Holz“ (PP 56) im UKO-Schriftverkehr: *Referent des Vorsitzenden*, Mail

- Korrekturhinweise zu den PP-Materialien
Trotz der Durchführungen verschiedener Korrekturphasen enthielten die Erprobungsmaterialien auch Druckfehler, die durchaus Einfluss auf die Erprobung oder die Evaluation nehmen konnten. In diesen Fällen bat die Unterkommission die pfarrlichen Steuerungsgruppen, die Betroffenen entsprechend zu informieren und die Umfragematerialien nach Erhalt auszubessern.

b) Bildung der Erhebungsgruppen 2 und 3

Neben der zentralen Ansprechfunktion bestand ein zweiter Aufgabenschwerpunkt der Koordinierungsgremien in der Errichtung jener Erhebungsgruppen der Familien (Gruppe 2) und aktiven Mitglieder (Gruppe 3) der Pfarrgemeinde, in denen spezielle Inhalte der Probepublikation im häuslichen Umfeld erprobt werden sollten. Da die Auswahl dieser Probanden zum einen genaue Kenntnisse der pfarrlichen Gegebenheiten, zum anderen aber auch eine persönliche Kontaktaufnahme zu den Betroffenen voraussetzte, war es weder der Unterkommission noch den zuständigen Diözesanbeauftragten möglich, von außen entsprechenden Einfluss auf die Bildung der Erhebungsgruppen zu nehmen. Diese Aufgabe fiel somit dem lokalen Organisationsgremium zu.

Entsprechend dem „Fahrplan Evaluation der Probepublikation“⁸⁷⁰, der allen Erprobungsgemeinden im Rahmen ihrer Schulungsmaßnahmen zur Verfügung gestellt wurde, sollte die Probandensuche spätestens Ende Oktober 2007 abgeschlossen sein.

Die übrigen Evaluationsgruppen der Erprobungsgemeinden ergaben sich durch die örtlichen Konstellationen von selbst. Die Gruppe 1 bildete die zufällig zu einer Befragung vorhandene Gottesdienstgemeinde, während die Gruppen 4 und 5 durch die in den Testpfarreien tätigen Seelsorger und Kirchenmusiker ebenfalls feststanden. Daher entfiel eine Bildung dieser Evaluationsgruppen durch das gemeindliche Koordinierungsteam.

c) Betreuung der Erhebungsgruppen innerhalb der Erprobungsgemeinde

Neben der Bildung der Evaluationsgruppen 2 und 3 oblag dem Steuerungsgremium zudem auch die umfassende Betreuung aller pfarrlichen Erhebungsgruppen vor und während der Erprobung. Hierzu zählte zunächst die Verteilung aller von der Unterkommission zugesandten Erhebungsmaterialien entsprechend den zeitlichen und inhaltlichen Vorgaben des Leitungsgremiums. Mit der Weitergabe der Erhebungsbögen verbunden war zudem auch eine Einführung aller Probanden in die Verwendung der Materialien sowie in die bestehenden Fristen zur Abgabe der persönlichen Bewertungen.

Weiterhin waren auch die Probepublikationsexemplare an die Probandengruppen zu verteilen. Um eine Erprobung im häuslichen Umfeld zu ermöglichen, hatte die Unterkommission zusätzlich zur Ausstattung der Gottesdienstgemeinde eigens für jede Familie drei Bücher und für jedes aktiv erprobende Pfarrmitglied ein weiteres Exemplar zur persönlichen Nutzung zu Hause vorgesehen.⁸⁷¹

Auch standen die pfarrlichen Organisationsteams im Rahmen ihrer zentralen Ansprechfunktion während des gesamten Erprobungszeitraums zur Klärung aller Belange zur Verfügung, die sich bei einzelnen Probanden anlässlich der Austestung von PP-Inhalten und der Beantwortung der Erhebungsbögen ergaben.

„GGB: Hinweise für die Erprobungsgemeinden (Teilgruppe II) zu PP 49, 50 und 56“ vom 21.01.2008. Im Weiteren zitiert als: *Referent*, Mail 21.01.2008.

⁸⁷⁰ Zitiert aus dem internen Arbeitsdokument: [*Unterkommission Gemeinsames Gebet- und Gesangbuch*,] Fahrplan Evaluation der Probepublikation (= Schulungsmaterial „EG A6“). Im Weiteren zitiert als: *UKO*, Fahrplan. Der Fahrplan erfasste die einzelnen Evaluationsschritte der Monate Mai 2007 bis Oktober 2008.

⁸⁷¹ Vgl. den UKO-Schriftverkehr: *Vorsitzender*, Schreiben 18.10.2007, S. 3.

d) Durchführung gottesdienstlicher Erprobungen

Eine besondere Aufgabe bestand für die Koordinierungsgremien in der Betreuung jener Erprobungen, die durch die Gottesdienstgemeinden erfolgen sollten. Da bei dieser Erhebungsgruppe eine Evaluation mittels Fragebogens nicht möglich war, hatte sich die zuständige Projektgruppe der Unterkommission in Abstimmung mit der xit GmbH für den Einsatz von Einreißzetteln als anwendbares Umfragemedium entschieden. Diese Zettel zeichneten sich dadurch aus, dass die Gottesdienstbesucher nach einer liturgischen Feier allein durch Einreißen der Seitenränder des Umfragezettels ihre persönliche Bewertung zu einem bestimmten, in der Liturgie verwendeten Inhalt abgeben konnten. Ermöglicht wurde dies durch die Vorgabe eigens gekennzeichnete Bewertungsfelder, die zu konkreten Fragen an den Rändern der Erhebungsbögen abgedruckt waren.

Da die in den Erprobungsgemeinden jeweils benötigte Anzahl an Einreißzetteln nur vor Ort ermittelt werden konnte, stattete die Unterkommission die pfarrlichen Steuerungsgruppen mit Kopiervorlagen für alle benötigten Einreißzettel aus und bat sie, die jeweils erforderlichen Stückzahlen selbst herzustellen.⁸⁷²

Zur Durchführung der Erhebungen musste das Organisationsteam weiterhin mit den Pastoral Kräften und Kirchenmusikern der Pfarrei bestimmen, in welchen Gottesdiensten welche PP-Inhalte getestet und nach Beendigung der liturgischen Feier von den Teilnehmern bewertet werden sollten. Nach jeder Erprobung und der sich anschließenden Gemeindebefragung waren die abgegebenen Individualbewertungen auszuzählen. Hierzu hatte die Unterkommission den Steuerungsgruppen zur Erleichterung ihrer Arbeit auf jeden Erprobungsinhalt individuell abgestimmte „Auszahl-Tabellen“⁸⁷³ überlassen, mit deren Hilfe die Resultate erfasst werden konnten. Zum Teil holten Pfarreien über einige Wochen verteilt mehrere Bewertungen zu demselben PP-Inhalt ein und konnten anhand der Auszahl-Tabellen etwaige Veränderungen in den Einschätzungen der Probanden feststellen.

Mit der innerhalb der Erhebungsfristen notwendigen Weiterleitung der Erhebungsergebnisse der Gottesdienstgemeinden an die Unterkommission⁸⁷⁴ endete die Aufgabe der Steuerungsgruppe, die der Evaluationsgruppe 1 zugedachten Erprobungen durchzuführen.

e) Abgabe der Erhebungsdaten

Das Erreichen des Erprobungsziels hing wesentlich davon ab, ob die Unterkommission die benötigten Evaluationsergebnisse sowohl fristgerecht als auch möglichst vollständig erhalten würde. Daher nutzte die Projektleitung jede Gelegenheit, um einen ordnungsgemäßen Rücklauf der zur Gesamtauswertung erforderlichen Resultate sicherzustellen. Da die Steuerungsgruppen aufgrund ihrer Kontakte zu den einzelnen Probanden der Gemeinden potenzielle Garantien für einen reibungslosen Dateneingang waren, wurde diesen Gremien die Abgabe der Erhebungsergebnisse der Gottesdienstgemeinde übertragen.

6.3.4.2.2. Die Schulungen der pfarrlichen Steuerungsgruppen

Um die pfarrlichen Koordinierungsgremien für die ihnen zugewiesenen Aufgaben im erforderlichen Maße vorzubereiten, sah die zuständige Projektgruppe der Unterkommission zunächst eigene Schulungsmaßnahmen für die Organisatoren der Erprobungsgemeinden vor.⁸⁷⁵ Dieser Plan wurde jedoch auf Wunsch der Diözesanbeauftragten am 27.10.2006 kurzfristig dahingehend verändert, dass die Schulungen der Erprobungsgemeinden nicht durch die Unterkommission, sondern unmittelbar durch die jeweils zuständigen Diözesanbeauftragten erfolgen sollten.⁸⁷⁶ Diese Modifizierung brachte den Vorteil, dass die Bistumsvertreter jeweils nur die Organisationsteams der von ihnen selbst ausgesuchten drei bis sechs

⁸⁷² Vgl. hierzu die Vorgaben im UKO-Schriftverkehr: *Vorsitzender*, Schreiben 10.09.2007, S. 1.

⁸⁷³ Ebenda, S. 2.

⁸⁷⁴ Vgl. ebenda.

⁸⁷⁵ Vgl. UKO, Protokoll 4. DB-Sitzung, TOP 5, S. 7.

⁸⁷⁶ Vgl. ebenda.

Erprobungsgemeinden auf die anstehenden Maßnahmen vorzubereiten hatten. Für die Unterkommission bedeutete diese Veränderung, anstelle der Einführung von insgesamt 188 angemeldeten Erprobungspfarreien nur 37 zuständige Diözesanbeauftragte auf ihre diözesanen Einführungsveranstaltungen vorbereiten zu müssen.

Die als „regionale Informationsveranstaltungen“⁸⁷⁷ bezeichneten Schulungen von Diözesanbeauftragten verfolgten das Ziel, die Bistumsvertreter umfassend auf die ihnen nun übertragenen Einführungen der diözesanen Erprobungsgemeinden vorzubereiten.

Um die notwendige Organisation dieser Veranstaltungen möglichst einfach zu halten, bot die Unterkommission insgesamt fünf regional verschiedene Tagungsorte zur Schulung jeweils gebietsansässiger Bistumsvertreter an. Im Einzelnen fanden folgende Tagungen statt:⁸⁷⁸

- am 11.05.2007 in Salzburg für die österreichischen Bistümer und das Bistum Bozen-Brixen,
- am 14.05.2007 in Erfurt für die Bistümer Berlin, Dresden-Meißen, Erfurt, Essen, Görlitz und Magdeburg,
- am 15.05.2007 in Würzburg für die Bistümer Augsburg, Bamberg, Eichstätt, München und Freising, Passau, Regensburg und Würzburg,
- am 21.05.2007 in Mainz für die Bistümer Freiburg, Fulda, Limburg, Mainz, Trier, Speyer und Rottenburg-Stuttgart,
- am 22.05.2007 in Köln für die Bistümer Aachen, Hamburg, Hildesheim, Köln, Münster, Paderborn und Osnabrück.

Die überschaubare Zahl jeweils teilnehmender Bistümer gestattete es der Unterkommission, neben den zuständigen Diözesanbeauftragten auch die Liturgiereferenten, Seelsorgeamtsleiter, Leiter der Kirchenmusikämter und -referate sowie die Pressereferenten der betroffenen Bistümer zu den eintägigen Schulungen einzuladen.⁸⁷⁹ Der für alle regionalen Tagungen identische Ablauf sah insgesamt sechs Schulungsthemen vor, die anhand vorbereiteter Arbeitshilfen⁸⁸⁰ so angelegt waren, dass sie von den Diözesanbeauftragten für die Einführungsveranstaltungen der Erprobungsgemeinden übernommen werden konnten. Als erstes Thema wurde mittels einer einführenden Präsentation⁸⁸¹ die Arbeitsweise der Unterkommission und ihrer Arbeitsgruppen vorgestellt und die Ziele der Probepublikation erläutert. Der zweite Schulungsbereich ging auf die PP-Inhalte ein und widmete sich vor allem dem Aufbau des Buches und den Einsatzmöglichkeiten der abgedruckten Werke.⁸⁸² Als drittes Themenfeld wurden sowohl die Systematik und der Ablauf der begleitenden Evaluation als auch die für die einzelnen Befragungsgruppen entwickelten Erhebungsmaterialien behandelt.⁸⁸³ Anhand des „Fahrplans Evaluation der Probepublikation“⁸⁸⁴ erörterte das vierte Schulungsthema sodann inhaltliche und zeitliche Aspekte der für die Erprobungsgemeinden vorgesehenen Aufgaben, während der fünfte Informationspunkt auf die begleitende Öffentlichkeitsarbeit von Pfarrgemeinden und Bistümern einging.⁸⁸⁵

⁸⁷⁷ Vgl. den UKO-Schriftverkehr: *Referent des Vorsitzenden*, Schreiben vom 29.01.2007 an die Diözesanbeauftragten mit der Einladung zu regionalen Informationsveranstaltungen zur Probepublikation. Im Weiteren zitiert als: *Referent*, Schreiben 29.01.2007.

⁸⁷⁸ Die nachfolgenden Angaben sind entnommen aus: *Referent*, Schreiben 29.01.2007.

⁸⁷⁹ Vgl. ebenda, S. 2.

⁸⁸⁰ Die Unterkommission gab im Rahmen der Schulungsmaßnahmen insgesamt 17 Arbeitshilfen aus, die thematisch in acht (als „EG A 1“ bis „EG A 8“ bezeichnete) Rubriken zusammengestellt waren.

⁸⁸¹ Siehe hierzu das zur Organisation der Tagungen erstellte interne Arbeitsdokument: [*Unterkommission GGB*,] Ablauf DB-Schulungsveranstaltungen im Mai 2007, S. 1. Im Weiteren zitiert als: *UKO*, Ablauf.

⁸⁸² Vgl. ebenda.

⁸⁸³ Vgl. ebenda.

⁸⁸⁴ Vgl. hierzu das auch als Schulungsmaterial „EG A 6“ verwendete interne Arbeitsdokument: *UKO*, Fahrplan.

⁸⁸⁵ Vgl. *UKO*, Ablauf, S. 2.

Ein letztes Arbeitsfeld des Informationstags widmete sich eigens einer „Schulung zu musikalischen Inhalten der PP“⁸⁸⁶ und stellte beispielsweise neben vorbereiteten Liedplänen für Gemeindegottesdienste auch Einübungshilfen und Gestaltungsalternativen für konkret zu erprobende Gesänge vor.

Neben der einführenden Präsentation erhielten die Diözesanvertreter abschließend auf einer CD-ROM auch alle anderen zu den einzelnen Themen ausgegebenen 17 Arbeitshilfen in digitaler Form.

Nach Durchführung der fünf regional begrenzten Informationsveranstaltungen konnten die Diözesanbeauftragten ihrem Wunsch gemäß mithilfe der ihnen überlassenen Schulungsmaterialien die Erprobungsgemeinden ihrer Bistümer in die Nutzung der Probepublikation und die Modalitäten der begleitenden Erhebung einführen. Die entsprechenden Maßnahmen verliefen wunschgemäß.

6.3.4.3. Die Durchführung der Erprobung und Einholung der Erhebungsdaten

Nach Abschluss der Schulungen aller Erprobungsgemeinden waren aus Sicht der zuständigen Projektgruppe der Unterkommission im Herbst 2007 alle Voraussetzungen erfüllt, um nach einer über zweijährigen Vorbereitungsphase ab dem Ersten Advent 2007 in 188 ausgewählten Pfarreien die gewünschte Erprobung möglicher neuer Stammteilinhalte eines zweiten *Gotteslob* durchführen zu können.

a) Die Umsetzung der Erprobung

Mit dem Versand der Umfragematerialien⁸⁸⁷ begann am 10.09.2007 in insgesamt 188 Pfarrgemeinden die Umsetzung der geplanten Erprobungsschritte. Nach vollständigem Erhalt aller weiteren erforderlichen Erhebungsmaterialien⁸⁸⁸ konnten die pfarrlichen Koordinationsgremien die ihnen übertragenen Aufgaben bearbeiten. Zunächst wurden die zur Erprobung ausgewählten Familien und aktiven Pfarrmitglieder mit Probepublikationen und Fragebögen ausgestattet und in die Erhebungsmodalitäten eingeführt. Gleiches galt auch für die pastoral und kirchenmusikalisch Verantwortlichen der Gemeinden.

Während sich diese vier Erhebungsgruppen in den Folgemonaten eigenständig den ihnen zugewiesenen Erprobungsinhalten widmen konnten, hatten die Steuerungsgruppen in derselben Zeit die Befragungen von Gottesdienstgemeinden vorzubereiten. Diesbezüglich waren die Erprobungsgemeinden – wie bereits dargestellt – schon im Vorfeld der Erhebung in drei strukturell vergleichbare Teilgruppen eingeteilt worden. Entsprechend der Teilgruppenzugehörigkeit ihrer Pfarrei hatten die Koordinationsgremien darauf zu achten, dass zumindest die ihrer Gemeinde übertragenen Probepublikationsinhalte tatsächlich im Rahmen von Gottesdiensten erprobt wurden.

Darüber hinaus hatten die Pfarrteams aber noch eine weitere Vorgabe zu berücksichtigen: Da bestimmte Inhalte der Probepublikation üblicherweise nur zu bestimmten Zeiten des Kirchenjahres verwendet wurden, stellte die xit GmbH in Abstimmung mit der Unterkommission alle erprobungsbedürftigen Gesänge der einzelnen Teilgruppen zu sogenannten *Befragungswellen* zusammen, die sich inhaltlich an den kirchlichen Festen bzw. Festkreisen des Erprobungszeitraums orientierten. Vom Ersten Advent 2007 bis Pfingsten 2008 waren insgesamt drei bedeutende Feste bzw. mehrere geprägte Zeiten im Jahreskreis zu berücksichtigen, die schließlich die Grundlage für folgende fünf *Befragungswellen* lieferten.⁸⁸⁹

⁸⁸⁶ Siehe UKO, Ablauf, S. 2.

⁸⁸⁷ Siehe hierzu den UKO-Schriftverkehr: *Vorsitzender*, Schreiben 10.09.2007.

⁸⁸⁸ Die Orgelbücher zur Probepublikation wurden ab dem 01.10.2007 an die Erprobungsgemeinden verschickt. Als letztes folgten die Probepublikationsbücher, deren Versand ab dem 19.10.2007 durchgeführt wurde.

⁸⁸⁹ Die nachfolgenden Bezeichnungen der Befragungswellen ist entnommen dem internen Arbeitsdokument: [Unterkommission GGB,] *Befragungswellen der Teilgruppen der Gottesdienstgemeinde (= Schulungshilfe „EG A 4“)*. Stand: 08.05.2007. Im Weiteren zitiert als: UKO, *Befragungswellen*.

1. Befragungswelle: „Advent/Weihnachten/Jahreswechsel“,
2. Befragungswelle: „Fastenzeit“,
3. Befragungswelle: „Ostern“,
4. Befragungswelle: „Pfingsten“,
5. Befragungswelle: „Allgemein“.

Diesen fünf Erhebungszyklen⁸⁹⁰ konnten alle Gesänge der Teilgruppen so zugeordnet werden, dass innerhalb jeder Befragungswelle maximal sechs PP-Inhalte zu erproben waren.

Mittels der von der Unterkommission vorbereiteten Kopiervorlagen sorgten die Organisationsteams der Pfarreien für die erforderliche Anzahl an Einreißbögen, mit deren Hilfe die Gottesdienstteilnehmer nach Beendigung der liturgischen Feier einen konkreten Erprobungsinhalt bewerten konnten. Nach Auszählung der abgegebenen Bögen wurden die Ergebnisse an die Unterkommission weitergeleitet.

Während der Evaluationsphase konnten die Steuerungsgruppen auch auf verschiedene Materialien zurückgreifen, die seitens der Unterkommission zur Unterstützung der Erprobung einzelner PP-Inhalte angeboten wurden. Hierzu zählten unter anderem Predigtvorlagen⁸⁹¹ zu den Texten einiger PP-Gesänge, aber auch digitale Auszüge aus Texten und Feiermodellen⁸⁹² der Veröffentlichung, die somit auch außerhalb der Gottesdiensträume verwendet werden konnten.

b) Die Einholung der Erhebungsdaten zur Probepublikation

Mit Schreiben der Unterkommission vom 10.09.2007⁸⁹³ erhielten die Erprobungsgemeinden die für alle fünf pfarrlichen Erhebungsgruppen erforderlichen Umfragematerialien. Im Einzelnen handelte es sich neben den Kopiervorlagen der Einreißzettel für die Befragung der Gottesdienstgemeinde um

- „10 gelbe Fragebögen für je 5–10 Familien (je ein Exemplar pro Familie);
- 30 grüne Erhebungsbögen für bis zu 30 aktive Gemeindemitglieder;
- 6 lachs-farbige Fragebögen zur Befragung der bis zu 6 theol.-pastoralen Experten
- sowie 6 rosa-farbige Fragebögen für bis zu 6 Experten der Kirchenmusik.“⁸⁹⁴

Die Erhebungsbögen folgten alle demselben inhaltlichen Aufbau: Zu Beginn der Umfragematerialien gab eine kurze Einführung einen Überblick über alle wichtigen Informationen zur Erprobung. Insbesondere enthielten sie genaue Hinweise über den Ablauf der Umfrage, den Gebrauch des Fragebogens und über etwaige Fristen zur Abgabe der Bewertungen. Den Einleitungen schlossen sich sodann die nach Erhebungsgruppen spezifizierten Fragemodule an, mit deren Hilfe es allen Probanden möglich war, die Erprobungen der ihnen zugedachten PP-Inhalte durchzuführen und ihre persönliche Bewertung abzugeben.

Trotz des zu erwartenden problemlosen Erhebungsablaufs in den Befragungsgruppen wurde der Unterkommission während des ersten Halbjahrs 2007 eine Schwierigkeit bekannt, die sich negativ auf den Erfolg der Erprobung hätte auswirken können: Anfang Februar 2007 erhob

⁸⁹⁰ Neben den fünf Befragungswellen zu Liedern und Gesängen gab es noch zwei weitere Zyklen, nämlich die Erprobungswelle „Tagzeitenliturgie“, in der alle Tagzeitenliturgiemodelle der Probepublikation zugeordnet waren, sowie die Welle „Feiern und Andachten“ mit der Wort-Gottes-Feier und den beiden PP-Andachten. Siehe hierzu das interne Arbeitsdokument: UKO, Befragungswellen.

⁸⁹¹ Siehe zur Überlassung von Homilievorlagen zu den Liedern „Von guten Mächten“ (PP 38) und zu „Wenn das Brot, das wir teilen“ (PP 79) den UKO-Schriftverkehr: Referent des *Vorsitzenden*, Mail „Predigtmaterialien“ vom 19.11.2007 an die Erprobungsgemeinden.

⁸⁹² Die Erprobungsgemeinden erhielten als Anlage zum Schreiben vom 18.10.2007 die PP-Texte zu den häuslichen Feiern im Advent sowie für einen Verstorbenen, beide PP-Andachten sowie die in der Probepublikation abgedruckten Impulstexte und die Texte zur Taufe; siehe hierzu den UKO-Schriftverkehr: *Vorsitzender*, Schreiben 18.10.2007.

⁸⁹³ Siehe hierzu den UKO-Schriftverkehr: *Vorsitzender*, Schreiben 10.09.2007.

⁸⁹⁴ Vgl. ebenda, S. 2.

die xit GmbH erstmalig jene Datenmengen, mit denen das Leitungsgremium im Rahmen des Rückversands ausgefüllter Papier-Erhebungsbögen zu rechnen hatte.⁸⁹⁵ Auf der Grundlage von nur 150 Erprobungsgemeinden ging der Nürnberger Dienstleister von etwa 186.500 Fragebogenseiten aus, die von der Unterkommission als unverzichtbare Voraussetzung der beabsichtigten Auswertung zunächst digital erfasst werden mussten. Angesichts dieses Umfangs und der damit verbundenen unerwarteten EDV-Eingabezeiten und Erfassungskosten suchte die Projektgruppe nach einem geeigneten Lösungsweg und schlug nach Rücksprache mit dem Deutschen Liturgischen Institut Anfang März 2007 vor, anstelle des Rückversands der Papierfragebögen „allen Gemeinden und Gemeindemitgliedern einen Internet-Account zu geben und die Fragebögen ins Internet zu stellen.“⁸⁹⁶ Noch im gleichen Monat erhielt dieser Vorschlag die Zustimmung der hierzu eigens befragten Diözesanbeauftragten, die eine Interneterfassung der Evaluationsergebnisse als unproblematisch ansahen.⁸⁹⁷ In Umsetzung der Erhebungsalternative wurden die Fragebögen für Familien und für die aktiven Gemeindemitglieder genauso ins Internet eingestellt wie die Erhebungsmaterialien für die in den Erprobungsgemeinden pastoral und kirchenmusikalisch tätigen Kräfte. Um nur den tatsächlichen Umfrageteilnehmern die Internetabgabe ihrer Bewertungen zu ermöglichen und Manipulationen auszuschließen, erhielten alle Probanden in den Erhebungsgemeinden individuelle Passwörter als Erstzugang zu ihrem persönlichen Fragebogen. Diese Personenbezogenheit der einzelnen Erhebungsmaterialien garantierte nicht nur die Einhaltung erforderlicher Evaluationsmethodik, sondern stellte bezüglich des gebotenen Datenschutzes auch die Anonymität der einzelnen Teilnehmer und die Geheimhaltung ihrer Bewertungen sicher.⁸⁹⁸ Anwender, denen der Umgang mit den Internetfragebögen Schwierigkeiten bereitete, konnten zudem telefonisch oder per Mail Kontakt zu Herrn Albert Urban aufnehmen, der als Mitarbeiter des Deutschen Liturgischen Instituts (DLI) den Digitaltransfer der Erhebungsergebnisse während des gesamten Projekts betreute.

Die Einrichtung der Internet-Fragebögen erlaubte den Befragten dieselbe Handhabung, die auch die Papierform gestattete: Die Fragen waren identisch angeordnet und grafisch gestaltet; ebenso konnten einzelne Bewertungen zwischengespeichert werden, um bei einem erneuten Aufruf des digitalen Erhebungsbogens wieder zur Verfügung zu stehen. Zusätzlich ermöglichte die digitale Form auch, einzelne abgeschlossene Bewertungsthemen bereits vor dem endgültigen Erprobungsende an die Projektleitung abzuschicken. Dies nutzte die Unterkommission beispielsweise bei der Befragung der Familien zum „Hausgebet im Advent“⁸⁹⁹ und zur Feier am „Heiligen Abend“⁹⁰⁰, deren Bewertungsergebnisse sie bereits zum 15.01.08 erbat,⁹⁰¹ da eine Erprobung beider Gottesdienste nach diesem Termin ohnehin nicht mehr zu erwarten war. Vorteile dieser vorgezogenen Abgabefristen bestanden in der früheren Verfügbarkeit erster Erhebungsdaten, aber auch in der Zeitnähe von Erprobung und Bewertung, die eine möglichst authentische Wiedergabe frischer Eindrücke erhoffen ließ.

⁸⁹⁵ Vgl. hierzu das interne Arbeitsdokument: *xit GmbH*, Datei „Übersicht_060207.xls“, 2. Datenblatt der Datei (= Anlage zur Mail „Unterlagen GGB“ der xit-Mitarbeiterin Britta Wagner vom 06.02.2007).

⁸⁹⁶ Das Zitat wurde entnommen dem internen Arbeitsdokument: *Winfried Vogel*, Aktennotiz zum Telefonat mit Herrn Urban (DLI) am 06. März 2007.

⁸⁹⁷ Vgl. *UKO*, Protokoll 1. Sitzung PG Koop, TOP 3.3, S. 6.

⁸⁹⁸ Die Anonymität wurde dadurch erreicht, dass die für den Erstzugang zum Internetfragebogen vergebenen individuellen Passwörter allein von den pfarrlichen Steuerungsgruppen an die einzelnen Teilnehmer ihrer Pfarrei weitergegeben wurden. Somit konnte die zentrale Datenerfassungsstelle nicht nachvollziehen, von wem die ihr zugänglichen Bewertungen stammten. Umgekehrt wussten die Steuerungsgruppen zwar, wem eine Erstzugangsberechtigung ausgehändigt worden war, hatten aber keine Möglichkeit, auf die entsprechenden Bewertungsdaten zugreifen zu können.

⁸⁹⁹ Abgedruckt in der Probepublikation unter der Rd.-Nr. 7.

⁹⁰⁰ Abgedruckt in der Probepublikation unter der Rd.-Nr. 8.

⁹⁰¹ Vgl. [*Unterkommission Gemeinsames Gebet- und Gesangbuch*,] Fragebogen für Familien – Evaluation der Probepublikation zum GGB, ©xit GmbH forschung.planung.beratung 2007, S. 1. Im Weiteren zitiert als: *UKO*, GGB-Fragebogen Familien.

In die digitale Erfassungsform flossen auch die Übermittlungen jener Ergebnisse ein, die durch die pfarrlichen Steuerungsgruppen mittels Einreißzettel im Anschluss an Gemeindegottesdienste (Befragungsgruppe 1) erhoben wurden. Die Wiedergabe entsprechender Auszähl-Tabellen im Internet ermöglichte den Pfarrteams, mit Hilfe eines weiteren, eigens vergebenen Zugangscodes die jeweiligen Bewertungsergebnisse digital an die Unterkommission zu versenden.

Trotz der digitalen Übermittlung persönlicher Erhebungsergebnisse konnten auch Pfarrmitglieder ohne Internetzugang weiterhin an der Erprobung teilnehmen. Für sie bestand die Möglichkeit, den ausgefüllten Fragebogen gegebenenfalls anonym der Steuerungsgruppe ihrer Pfarrei zu überlassen, damit diese den Datentransfer an die Unterkommission sicherstellen konnte.⁹⁰²

c) Die Einholung der Erhebungsdaten zum Orgelbuch

Vom Datentransfer via Internet ausgenommen waren die Erhebungen zum Orgelbuch der Probepublikation. Ursächlich für die Beibehaltung des Postrückversands dürfte wohl die Annahme der Projektleitung gewesen sein, dass die Erprobungsgemeinden zur musikalischen Begleitung ihrer Gottesdienste nur selten auf einen einzigen Organisten zurückgreifen konnten. Bei wechselnden Probanden war jedoch die Vergabe personenbezogener Internet-Zugänge nicht praktikabel. Dementgegen ermöglichte das Belassen der Papierform, dass unterschiedliche Organisten einer Erhebungsgemeinde nach der Erprobung eines PP-Inhaltes ihre Eindrücke zum entsprechenden Orgelbegleitsatz im Papierfragebogen festhalten konnten. Mit Rückversand des Bogens nach Abschluss der Testphase lagen der Unterkommission somit alle Einzelbewertungen der Organisten einer Testpfarrei vor.

d) Die Rücklaufquote der Erhebungsbögen

Das Vorliegen der univariaten Auswertungsergebnisse der Umfrage zur Probepublikation Anfang Juli 2008 bestätigte nachträglich in mehrfacher Weise die Entscheidung der Unterkommission, das Internet zum Datentransfer der Bewertungsergebnisse zu verwenden. Denn nur auf diesem Weg konnten bereits zwei Monate nach Erprobungsende die Umfragergebnisse von der Unterkommission und ihren Arbeitsgruppen genutzt werden. Ebenso weisen auch die auf die einzelnen Erhebungsgruppen entfallenden Rückläuferzahlen auf die Richtigkeit der Entscheidung hin: 1.177 Familien,⁹⁰³ also durchschnittlich 6,3 Familien je tatsächlich teilnehmender Erprobungsgemeinde, haben sich an der Umfrage beteiligt. Aus der Erhebungsgruppe 3 haben insgesamt 3.242 aktive Pfarrmitglieder⁹⁰⁴ ihre Antworten auf die an sie gerichteten Fragen an die Unterkommission zurückgeleitet, durchschnittlich also 17,4 Personen von maximal 30 Probanden. Auch die Gottesdienstgemeinden (Gruppe 1) lieferten zu vielen PP-Gesängen durchgängig vierstellige Bewertungszahlen.⁹⁰⁵ Seitens der pastoralen Mitarbeiter nahmen in den 186 Pfarreien insgesamt 426 Personen,⁹⁰⁶ durchschnittlich also 2,3 Mitwirkende je Gemeinde, und weiterhin 403 Kirchenmusiker,⁹⁰⁷ also 2,2 Personen je Pfarrei an der Erhebung teil. Diese Zahlen gestatteten der Unterkommission, im Rahmen der gewünschten Auswertung auf belastbares Datenmaterial zurückgreifen zu können.

Dementsprechend auffallend ist der Unterschied zum Rücklauf der Erhebungsmaterialien zum begleitenden Orgelbuch der Probepublikation; auf dem traditionellen Postweg erhielt die Unterkommission von den etwa 600 zu den Orgelbüchern ausgegebenen Erhebungsbögen nur

⁹⁰² Vgl. hierzu [Unterkommission *Gemeinsames Gebet- und Gesangbuch*,] Fragebogen für Gemeindeglieder – Evaluation der Probepublikation zum GGB, ©xit GmbH forschung.planung.beratung 2007, S. 2. Im Weiteren zitiert als: UKO, GGB-Fragebogen Gemeindeglieder.

⁹⁰³ Vgl. UKO, PP-Auswertungsergebnisse, Nr. Ib, S. 3.

⁹⁰⁴ Vgl. ebenda, Nr. Ic, S. 3.

⁹⁰⁵ Siehe hierzu beispielsweise die Rückläufer zum „Heilig“ von Winfried Offele (PP-Nr. 80) mit insgesamt 7.523 Einreißzetteln: Vgl. UKO, PP-Auswertungsergebnisse, Rd.-Nr. 80, S. 41.

⁹⁰⁶ Vgl. ebenda, Nr. Id, S. 4.

⁹⁰⁷ Vgl. ebenda, Nr. Ie, S. 4.

„154 Fragebögen mit jeweils bis zu 30 Einzelbeurteilungen“⁹⁰⁸ zur weiteren Verwendung zugesandt.

6.3.4.4. Die Aufbereitung und Auswertung des erhobenen Datenmaterials

Entsprechend den verschiedenen Übermittlungsarten, die für den Transfer der Erhebungsergebnisse zur Probepublikation und zum Orgelbuch eingesetzt wurden, gestaltete sich der weitere Umgang mit den jeweiligen Evaluationsresultaten unterschiedlich.

a) Aufbereitung und Auswertung der Probepublikationsergebnisse

Die digitale Übermittlung aller Bewertungen, die von den fünf Erhebungsgruppen der Gemeinden zu Inhalt und Gestaltung der Probepublikation abgegeben worden waren, vereinfachte wesentlich das weitere Auswertungsverfahren. Anstelle der ursprünglich geplanten zeitaufwendigen wie kostenintensiven digitalen Erfassung in Papierform eingereichter Erprobungsergebnisse war es nun möglich, die jeweiligen Datensätze elektronisch unmittelbar so zu ordnen und aufzubereiten, dass sie für die gewünschte Auswertung durch die xit GmbH genutzt werden konnten. Diese erforderliche Vorarbeit übernahm das Deutsche Liturgische Institut, das neben der fachlichen Begleitung der Digitalerfassung auch die erforderliche Infrastruktur zur Online-Befragung bereitgestellt hatte. Die vorliegende Datenform gestattete es dem Trierer Institut, der xit GmbH bereits am 5. Juni 2008 alle zur Probepublikation vorhandenen Bewertungsdaten für die gewünschte Auswertung bereitzustellen.

Die anschließende Berechnung der einzelnen univariaten Auswertungsergebnisse war Aufgabe des Nürnberger Unternehmens. Aufgrund des offensichtlich gut vorbereiteten Datenmaterials konnte die xit GmbH am 16. Juni 2008 der Unterkommission „die Auswertungen der Einreißzettel aus den Teilgruppen“⁹⁰⁹ zusenden. Am 01. Juli 2008 folgten sodann die univariaten Erhebungsergebnisse der Fragebögen der übrigen vier Probandengruppen.⁹¹⁰ Von der Auswertung durch die xit GmbH ausgenommen waren jedoch die sogenannten *offenen Fragen*, also jene Bereiche der Erhebung, zu denen die Probanden frei formulierte Antworten abgeben konnten. Die inhaltliche Erfassung dieser Erhebungsfelder blieb der Unterkommission vorbehalten, der hierzu vom Nürnberger Dienstleister ab dem 06.05.2008 die einschlägigen Antworten aus den Fragebögen übermittelt wurden.⁹¹¹

Die für die weitere Tätigkeit der UKO-Arbeitsgremien hilfreiche optische Aufbereitung der Evaluationsergebnisse in Tabellenform und Kreisdiagrammen übernahm das Sekretariat des Vorsitzenden der Unterkommission. Nach entsprechender grafischer Umsetzung der Daten standen die PP-Erhebungsergebnisse bereits am 14. September 2008 dem Leitungsgremium und seinen Arbeitsgruppen für eine erste Beratung im Rahmen eines eigenen Studientags zur Verfügung.⁹¹²

Mit Hilfe der Unterkommission war es der xit GmbH zudem möglich, die von den Erprobungsgemeinden abgegebenen Bewertungen nach ihren Herkunftsbistümern zu ordnen und auszuwerten. Die entsprechenden Erhebungsergebnisse wurden der Unterkommission am 23.07.2008 übergeben.⁹¹³ Nachdem die Deutsche Bischofskonferenz über die vorliegenden Auswertungsdaten informiert worden war, reichte das Leitungsgremium am 08.10.2008 die

⁹⁰⁸ UKO, OB-Auswertungsergebnisse, Vorwort (ohne Seitenangabe).

⁹⁰⁹ Das Zitat ist entnommen dem internen Arbeitsdokument: *xit GmbH*, Mail „Auswertung der Bewertung von Liedern und Gesängen, Andachten“ der xit Mitarbeiterin Britta Wagner vom 16.06.2008.

⁹¹⁰ Vgl. hierzu das interne Arbeitsdokument: *xit GmbH*, Mail „Auswertungen“ der xit Mitarbeiterin Britta Wagner vom 01.07.2008.

⁹¹¹ Vgl. hierzu das interne Arbeitsdokument: *xit GmbH*, Mail „Antworten auf offene Fragen“ der xit Mitarbeiterin Britta Wagner vom 06.05.2008.

⁹¹² Vgl. UKO, Protokoll 14. UKO-Sitzung, TOP 3, S. 9.

⁹¹³ Die xit GmbH überreichte der Unterkommission am 23.07.2008 per Mail die nach Diözesen geordnete Auswertung der PP-Erhebungen; vgl. das interne Arbeitsdokument: *xit-GmbH*, Mail „Auswertung nach Bistümern“ der xit-Mitarbeiterin Britta Wagner vom 23.07.2008.

jeweils bistumsbezogenen Daten an die zuständigen Diözesanbeauftragten weiter,⁹¹⁴ damit sie auch im Rahmen der Eigenteilerstellung berücksichtigt werden konnten.

b) Aufbereitung und Auswertung der Orgelbuchergebnisse

Da die Umfrage zu den Orgelbegleitsätzen der Probepublikation allein mittels Papierfragebögen erfolgte, unterschied sich die Aufbereitung der zum Orgelbuch rückläufigen Resultate wesentlich von der bereits beschriebenen Bearbeitung der PP-Umfrageergebnisse. Anstelle einer digitalen Bewertungsabgabe sah das erläuternde Vorwort der entsprechenden Orgelbuch-Erhebungsbögen eine vollständige Rücksendung der ausgefüllten Evaluationsmaterialien zum 31. Mai 2008 an das Deutsche Liturgische Institut vor.⁹¹⁵ Die Trierer Einrichtung erhielt aus den Erprobungsgemeinden insgesamt 156 Papier-Fragebögen, die jeweils bis zu 30 Einzelbewertungen von Orgelbegleitsätzen umfassten.⁹¹⁶ Für eine univariate Auswertung der Resultate mussten die übermittelten Angaben zunächst in elektronische Daten umgewandelt werden. Diese Aufgabe übernahm das Sekretariat des Vorsitzenden der Unterkommission. Nach knapp einmonatiger Arbeit konnte die digitale Erfassung aller Antworten am 02.07.2008 abgeschlossen werden.⁹¹⁷ Binnen einer weiteren Woche hatte das DLI die Datenmenge aufgearbeitet und die gewünschten univariaten Auswertungsergebnisse zu den Orgelbegleitmaterialien festgestellt.⁹¹⁸ Die grafische Einrichtung der später veröffentlichten Resultate zum PP-Orgelbuch erfolgte wiederum durch das Würzburger Büro und konnte nach Fertigstellung eines entsprechend druckfähigen Manuskripts am 20.07.2008 abgeschlossen werden.⁹¹⁹ Somit lagen auch die univariaten Auswertungsergebnisse zum PP-Orgelbuch zum Studientag der Unterkommission und ihrer Arbeitsgruppen am 14.09.2008 allen Beteiligten vor.

6.4. Ausgewählte Ergebnisse der Erprobung und ihre Konsequenzen

Die mit der Erprobung beabsichtigte Überprüfung von Akzeptanz, Gemeindetauglichkeit und Zukunftsorientiertheit möglicher künftiger Stammteilmhalte des neuen *Gotteslob*⁹²⁰ erstreckte sich, wie bereits beschrieben,⁹²¹ auf drei wesentliche Bereiche der Bucherstellung, nämlich auf die Gestaltung von Inhalten, auf deren grafische Darstellung sowie auf die für eine Publikation erforderlichen Organisationsabläufe. Dementsprechend differenziert wurden auch die Ergebnisse der einzelnen Untersuchungsfelder behandelt: Die inhaltlichen und grafisch ausgerichteten Erhebungsergebnisse, die auf Befragungen der Erprobungsgemeinden basierten, veröffentlichte die Unterkommission als „Univariate Auswertungsergebnisse der Umfrage vom Ersten Advent 2007 bis Pfingsten 2008“⁹²² zur Probepublikation GGB. In gleicher Weise wurden in einer weiteren Veröffentlichung die entsprechenden Resultate zum Orgelbuch

⁹¹⁴ Von der Weitergabe diözesaner Ergebnisse war jedoch ein Bereich der Erprobung ausgeschlossen: Aufgrund eines Programmierfehlers konnten die Bewertungen der Gruppe 1 (Gottesdienstgemeinde) nachträglich nicht mehr den einzelnen Pfarreien zugeordnet werden. Damit entfiel für diesen Bereich auch die Rückmeldemöglichkeit an die jeweiligen Heimatbistümer; vgl. hierzu: UKO, Protokoll 14. Sitzung PG PP, TOP 1, S. 1.

⁹¹⁵ Vgl. hierzu die einführenden Erläuterungen im Fragebogen zum Orgelbuch, in: [Unterkommission GGB,] Probepublikation Gemeinsames Gebet- und Gesangbuch. Evaluation der Orgelbegleitmaterialien GGB vom Ersten Advent 2007 bis Pfingsten 2008 (ohne Orts- und Datumsangabe). Im Weiteren zitiert als: UKO, Fragebogen PP-Orgelbuch.

⁹¹⁶ Vgl. UKO, OB-Auswertungsergebnisse, Vorwort (ohne Seitenangabe).

⁹¹⁷ Vgl. hierzu die Angaben im UKO-Schriftverkehr: *Referent des Vorsitzenden*, Mail „GGB: Korrektur zur Erfassung »Orgelbuch-Auswertung«“ vom 02.07.2008 an den DLI-Mitarbeiter Albert Urban.

⁹¹⁸ Vgl. hierzu das interne Arbeitsdokument: *Deutsches Liturgisches Institut*, Mail „Re: GGB: Auswertung Orgelbuch“ des DLI-Mitarbeiters Albert Urban vom 09.07.2008.

⁹¹⁹ Siehe hierzu das am 20.07.08 als Druckvorlage fertiggestellte Arbeitsdokument: *Unterkommission Gemeinsames Gebet- und Gesangbuch*, Univariate Auswertungsergebnisse der Umfrage zum Orgelbuch „Probepublikation“.

⁹²⁰ Siehe hierzu die Ausführungen im Kapitel 6.1. des II. Abschnitts.

⁹²¹ Siehe hierzu die Ausführungen im Kapitel 6.2. des II. Abschnitts.

⁹²² UKO, PP-Auswertungsergebnisse.

zusammengefasst.⁹²³ Hingegen führten die organisatorischen Erfahrungen in der weiteren Kommissionarbeit zu einigen Veränderungen im Organisationsablauf.

6.4.1. Die Informationsdetails in den veröffentlichten Auswertungsergebnissen

Die jeweiligen Informationsdetails der beiden publizierten Auswertungsergebnisse zu Probepublikation und begleitendem Orgelbuch unterschieden sich sowohl von ihren Inhalten als auch von ihren Umfängen wesentlich voneinander. Wie die nachfolgenden Aufstellungen belegen, boten die PP-Erhebungsergebnisse eine deutlich umfangreichere Detailbreite an Einzelangaben an, hinter denen die Orgelbuchergebnisse schon aufgrund der wenigen, zu allen Orgelbegleitsätzen identisch formulierten Fragen deutlich zurückstanden.

6.4.1.1. Die Inhalte der Auswertungsergebnisse zur Probepublikation

Die Veröffentlichung der Umfrageergebnisse zur Probepublikation stellte als Grundlage für eine spätere Interpretation einzelner Erhebungsergebnisse zunächst allgemeine strukturelle Angaben über die soziodemografische, pastorale und personelle Situation der Erprobungsmeinden allen übrigen Auswertungsergebnissen voran.⁹²⁴ Diese Informationen beschrieben insbesondere die räumlichen, konfessionellen, seelsorglichen und kirchenmusikalischen Gegebenheiten der an der Umfrage beteiligten Pfarreien, berücksichtigten aber auch Angaben zur personellen Zusammensetzung der einzelnen Erprobungsgruppen.⁹²⁵

Nach diesen allgemeinen Strukturangaben folgte die Darstellung aller weiteren Umfrageresultate. Um eine übersichtliche Präsentation der Auswertungsergebnisse zur Probepublikation zu ermöglichen, wählte die Unterkommission in der Regel eine tabellarische Darstellungsform, die je nach Bedarf um zusätzliche Erhebungsinformationen ergänzt wurde. Das nachfolgende Beispiel der „Bewertung der modifizierten Notationsweise der Gregorianik“ verdeutlicht die wesentlichsten Ausstattungsdetails, die im Rahmen der Veröffentlichung der Umfrageresultate zur Probepublikation verwendet wurden:⁹²⁶

Bewertung der modifizierten Notationsweise der Gregorianik

		Die modifizierte 5-Linien-Notation ist					kann nicht beur- teilen	Durchschnitt		
		← Kriterien →						aller Bewer- tungen	aller Pfarr- gem.	
Probanden:		2	1	0	-1	-2				
pastorale Mitarbeiter: 349 (= 100 %)	hilf- reich	91 (26,1)	65 (18,6)	20 (5,7)	13 (3,7)	29 (8,3)	nicht hilf- reich	131 (37,5)	0,8	0,8
	Kirchen- musiker: 365 (= 100 %)	187 (51,2)	76 (20,8)	27 (7,4)	18 (4,9)	36 (9,9)		21 (5,8)	1,0	1,0
gesamt: 714 (= 100 %)		278 (38,9)	141 (19,7)	47 (6,6)	31 (4,3)	65 (9,1)		152 (21,3)	1,0	0,9

Aus der vorstehenden Tabelle lassen sich folgende allgemeine Auswertungsdetails entnehmen:

- Die Auswertungsergebnisse zu den erprobten PP-Inhalten waren grundsätzlich nach den jeweiligen Randnummern der Probepublikation angeordnet.

⁹²³ UKO, OB-Auswertungsergebnisse.

⁹²⁴ Vgl. UKO, PP- Auswertungsergebnisse, S. 1–2.

⁹²⁵ Vgl. ebenda, S. 3–5.

⁹²⁶ Darstellung entnommen aus: UKO, PP-Auswertungsergebnisse, S. 35.

- Die Veröffentlichung der Erhebungsergebnisse wiederholte zu jeder PP-Nummer alle Fragen und Antwortalternativen, die den unterschiedlichen Probandengruppen der Erprobungsgemeinden bereits in den Erhebungsbögen zur Beurteilung vorgelegt worden waren (siehe im Beispielfall: „Die modifizierte 5-Linien-Notation ist ...hilfreich [bzw.] ...nicht hilfreich“, ergänzt um die Alternative „kann ich nicht beurteilen“). Ebenso detailgetreu wurden auch jene – regelmäßig fünf – Bewertungsabstufungen übernommen, die den Probanden für eine differenzierte Beantwortung einer Frage in den Erhebungsbögen zur Verfügung standen (im Beispielfall sind dies die von „2“ bis „-2“ gekennzeichneten Abstufungen zwischen den Bewertungsextremen „hilfreich“ und „nicht hilfreich“).
- Sofern innerhalb der Erprobung verschiedenen Probandengruppen identische Erhebungsfragen zur Beantwortung vorgelegt worden waren, gaben auch die publizierten Resultate die gruppenspezifischen Ergebnisse getrennt voneinander wieder (im Beispielfall wurden pastorale Mitarbeiter als auch Kirchenmusiker identisch befragt). Somit ließen sich aus den publizierten Ergebnissen auch abweichende Beurteilungen der Probandengruppen ablesen (im Beispielfall bewerteten 51,2 % der Kirchenmusiker die Notationsweise in der Bewertungsstufe „2“ als hilfreich, während nur 26,1 % der pastoralen Mitarbeiter zu demselben Urteil kamen).
- Die Umfrageresultate wiesen zunächst zu jeder einzelnen Frage die Gesamtzahl der tatsächlich rückgemeldeten Bewertungen einer Erhebungsgruppe aus (im Beispielfall waren dies 349 pastorale Mitarbeiter und 165 Kirchenmusiker, die eine Beurteilung zur Gregorianik-Notation abgaben). Ebenso enthielt jede einzelne Bewertungsstufe einer Antwort die genaue Anzahl der hierzu übermittelten Beurteilungen einer Probandengruppe (im Beispielfall vergaben 187 Kirchenmusiker die Bewertungsstufe „2“, 76 Musiker die Stufe „1“, 27 von ihnen die Stufe „0“, 18 weitere die Stufe „-1“ und 36 Musiker die Stufe „-2“).
- Alle angegebenen Rückläuferzahlen wurden zusätzlich in Prozente umgerechnet und den bisherigen Angaben in Klammern hinzugefügt (so entsprachen im Beispielfall 187 Kirchenmusiker 51,2 % aller an der konkreten Bewertung teilnehmenden Musiker).
- Sofern mehrere Probandengruppen mit derselben Erhebungsfrage beauftragt waren, fassten die veröffentlichten Umfrageresultate die einzeln dargestellten Gruppenbewertungen zusätzlich zu einer weiteren Information zusammen (siehe im Beispielfall die Zeile „gesamt“).
- Die differenzierten Bewertungsangaben, die zu den einzelnen Antworten der Probandengruppen veröffentlicht wurden, waren zudem Grundlage für die Berechnung zweier Durchschnittswerte: Der erste Wert gab den Durchschnitt aller gruppenspezifischen Einzelbeurteilungen zu einer Frage an; es floss also jede Bewertung eines teilnehmenden Gruppenmitglieds in die Berechnung des Durchschnittswerts ein (im Beispielfall beurteilten alle teilnehmenden pastoralen Mitarbeiter auf der Skala von „2“ bis „-2“ die Hilfestellung der modifizierten Notationsweise mit durchschnittlich „0,8“, während der entsprechende Durchschnittswert aller teilnehmenden Kirchenmusiker bei 1,0 lag).

Der zweite angegebene Durchschnittswert bezog sich nicht mehr auf jeden einzelnen Beurteilenden einer Gruppe; die Bezugsgröße waren nun die Pfarrgemeinden. Der Unterschied bestand also darin, dass teilnehmerstarke und teilnehmerschwache Pfarrgemeinden bei der Berechnung dieses Durchschnittswerts gleichgestellt waren. Dies wurde dadurch erreicht, dass zunächst aus den Einzelbeurteilungen aller Gruppenmitglieder derselben Erprobungsgemeinde ein gemeinsamer (pfarrlicher) Durchschnittswert errechnet wurde. Da nun für jede betroffene Erhebungsgruppe einer Pfarrei nur noch eine (gemeinsame) Beurteilung vorlag, konnte aus diesen Daten wiederum ein Durchschnittswert für alle teilnehmenden Gemeinden bestimmt werden (im

Beispielfall lag der Wert aller Pfarrgemeinden bei den Pastorkräften bei „0,8“, bei den Kirchenmusikern hingegen bei „1,0“).

Neben den allgemeinen Auswertungsdetails gab es je nach Erhebungsinhalt oder Befragungsgruppe weitere ergänzende Angaben, die die Präsentation der Erhebungsergebnissen vervollständigten:

- Sofern Erprobungsbereiche auch die Beantwortung offener Fragen vorsahen, wurden die entsprechenden Eingaben der Probanden unter den jeweils thematisch passenden Randnummern der veröffentlichten Resultate wiedergegeben. Gleiches galt auch für ergänzende Erhebungsinhalte, die etwa nach der bisherigen Gestaltung und Verwendung liturgischer Feiern in den Erprobungsgemeinden fragten.⁹²⁷
- Die veröffentlichten Auswertungsergebnisse zum Gebetsteil wiesen zusätzliche Übersichten auf, die zu jedem Gebetsabschnitt der Probepublikation ein Ranking positiv wie negativ bewerteter Inhalte des Kapitels abbildeten.⁹²⁸
- Weitere Ergänzungen der Umfrageergebnisse betrafen die Darstellung der Erhebungsergebnisse der Befragungsgruppe 1 (Gottesdienstgemeinde). Die einzelnen Umfrageergebnisse dieser Gruppe enthielten zusätzliche Angaben,
 - wie viele der mit der Erprobung eines PP-Inhalts betrauten Pfarreien der drei Teilgruppen tatsächlich an der Erprobung des betreffenden PP-Inhalts teilgenommen hatten;
 - wie groß insgesamt die (vor Ort geschätzte) Anzahl aller wertungsberechtigten Gottesdienstteilnehmer war;
 - wie viele der Wertungsberechtigten tatsächlich eine Bewertung zum Erprobungsinhalt per Einreißzettel abgegeben hatten.⁹²⁹

6.4.1.2. Die Inhalte der Auswertungsergebnisse zum begleitenden Orgelbuch

Die Veröffentlichung der Umfrageergebnisse zum begleitenden PP-Orgelbuch stellte ebenfalls einige allgemeine Angaben voran, die die Probanden sowohl zu den Instrumenten und dem Gesangsrepertoire der Erprobungsgemeinden als auch zur grafischen Gestaltung und Ausstattung des PP-Orgelbuchs und der persönlichen Begleitpraxis abgaben.⁹³⁰ An diese allgemeinen Angaben schlossen sich in der Reihung der PP-Randnummern die Bewertungen an, die die Probanden zu den Begleitsätzen des Orgelbuchs abgegeben hatten. Das nachfolgende Auswertungsbeispiel zum Lied der Probepublikation „Hört der Engel helle Lieder“⁹³¹ verdeutlicht alle verwendeten Ausstattungsdetails der veröffentlichten Erhebungsdaten:⁹³²

⁹²⁷ Siehe etwa zur Erhebungsfrage, wie häufig vor der Erprobung in den Testgemeinden Tagzeitenliturgien oder Andachten gefeiert wurden, die Ergebnisdarstellung in: *UKO*, PP-Auswertungsergebnisse, Rd.-Nr. 108–119, S. 61.

⁹²⁸ Siehe hierzu die unter den Rd.-Nr. 2 bis 4 veröffentlichten Auswertungsergebnisse, in: *UKO*, PP-Auswertungsergebnisse, Rd.-Nr. 2 bis 4, S. 9–11.

⁹²⁹ Siehe hierzu beispielsweise die Umfrageergebnisse zum Inhalt von PP-Nr. 48: Von insgesamt 59 teilnahmeverpflichteten Erprobungsgemeinden der Teilgruppe III lieferten tatsächlich 54 Pfarreien Bewertungsergebnisse an die Unterkommission. Insgesamt waren 12.647 Gottesdienstbesucher (geschätzt) zur Abgabe einer Bewertung berechtigt; tatsächlich gaben aber nur 8.608 Teilnehmer einen entsprechenden Einreißzettel ab. Diese Angaben sind entnommen: *UKO*, PP-Auswertungsergebnisse, S. 31.

⁹³⁰ Siehe hierzu das Kapitel „A. Allgemeine Fragen“ der veröffentlichten Auswertungsergebnisse, in: *UKO*, OB-Auswertungsergebnisse, S. II und III.

⁹³¹ Das Lied wurde unter der PP-Nr. 41 abgedruckt.

⁹³² Das nachfolgende Auswertungsbeispiel zu Rd.-Nr. 41 des Orgelbuchs ist entnommen: *UKO*, OB-Auswertungsergebnisse, S. 87–88.

Nummer: 41

Titel: **Hört der Engel helle Lieder**

Anzahl ausgefüllte Fragebögen: 15

I. Ihre Meinung zu diesem Gesang der Probepublikation

Ist der Gesang für Ihre Gemeinde geeignet?

15 x ja 0 x nein 0 x leer

Ist der Orgelsatz Ihrer Meinung nach zur Führung der Pfarrgemeinde geeignet?

10 x sehr gut 4 x gut 1 x weniger 0 x schlecht 0 x unbrauchbar 0 x leer

Wie beurteilen Sie die Spielbarkeit des Orgelsatzes?

10 x sehr gut 5 x gut 0 x weniger 0 x schlecht 0 x unbrauchbar 0 x leer

Ist der Orgelsatz auch manualiter spielbar?

8 x sehr gut 3 x gut 3 x weniger 1 x schlecht 0 x unbrauchbar 0 x leer

Persönliche Anmerkungen / Erfahrungen zum Orgelsatz

sehr bekannt

Für manualiter zu große in d. l. Hand Pedallinie bei "Gloria" wäre ohne die Achteln besser.

Melodie bereits allgemein bekannt.

Ist der Gesang in Ihrer Gemeinde bekannt?

0 x ja 0 x nein 15 x leer

Sind in der Probepublikation etwaige Alternativen für Hymnen, Cantica, etc. ersichtlich?

0 x sehr gut 0 x gut 0 x weniger 0 x schlecht 0 x unbrauchbar 15 x leer

II. Weitere Angaben

Ihr Geschlecht:

8 x männlich 6 x weiblich 1 x leer

Ihr Alter:

1 x 10-20 Jahre 0 x 20-30 Jahre 4 x 30-40 Jahre 3 x 40-50 Jahre 3 x 50-60 Jahre 3 x über 60 Jahre 1 x leer

Ihre kirchenmusikalische Ausbildung:

1 x Musikschule 1 x Orgelunterricht und Chorerfahrung 1 x in Kroatien B 1 x A-Examen 1 x Orgelschüler 1 x B-Examen 1 x privat 1 x Musikhochschule 1 x keine 1 x C-Examen 1 x D-Examen 0 x leer

Anstellung:

2 x hauptberuflich 4 x nebenberuflich 8 x ehrenamtlich 1 x leer

Sie haben praktische Erfahrung in der Kirchenmusik seit:

2 x 1-10 Jahren 2 x 10-20 Jahren 10 x mehr als 20 Jahren 1 x leer

Sie sind tätig als:

1 x Organist 12 x Kantor 14 x Chorleiter

Folgende allgemeine Auswertungsdetails waren den einzelnen Umfrageergebnissen zu den Orgelbegleitsätzen der Probepublikation zu entnehmen:

- Zu jedem Begleitsatz wurden die entsprechende PP-Nummer, der Titel des Gesangs sowie die Anzahl aller zum betreffenden Orgelsatz eingereichten Beurteilungen angegeben (im Beispielfall: Nummer 41 mit dem Titel „Hört der Engel helle Lieder“ und insgesamt 15 Bewertungen des Orgelsatzes).
- Die veröffentlichten Erhebungsergebnisse wiederholten sodann zu jeder PP-Nummer alle Fragen und Antwortalternativen, die den Probanden der Erprobungsgemeinden in den Erhebungsbögen des Orgelbuchs zur Beurteilung der Begleitsätze vorgelegt worden waren (im Beispielfall etwa: „Ist dieser Gesang für Ihre Gemeinde geeignet?“ – „Ja“ bzw. „Nein“).
- Jede Antwortalternative einer Frage wies die konkrete Anzahl der auf sie entfallenden Probandenbewertungen aus (im Fragebeispiel: 15 x „Ja“ und 0 x „Nein“).
- Alle frei formulierten Angaben, die von den Probanden als „persönliche Anmerkungen/Erfahrungen zum Orgelsatz“⁹³³ an die Unterkommission rückgemeldet worden waren, wurden detailliert in den veröffentlichten Erhebungsergebnissen wiedergegeben (im Beispielfall: „sehr bekannt, für manualiter zu große ...“).
- Den Bewertungen der Orgelsätze folgte die identische Wiederholung aller Fragen und Antworten der Umfragebögen zur Person und musikalischen Tätigkeit des Probanden (im Beispielfall: „Ihr Geschlecht“, „Ihr Alter“, „Ihre musikalische Ausbildung“ ...).

Weitergehende Auswertungsdetails waren in den Umfrageresultaten zu den Orgelbegleitsätzen nicht enthalten.

6.4.2. Die inhaltliche Erschließung der Auswertungsergebnisse

Die Vielfalt der Informationen, die vor allem aus den Überprüfungen der Probepublikationswerke gewonnen worden waren, bestätigte die Auffassung der Unterkommission, die Erprobungsergebnisse nicht einfach als verbindliche Handlungsanweisungen für die künftige Gestaltung des *Gotteslob*-Stammteils verwenden zu können. Insbesondere wiesen divergierende Bewertungsergebnisse unterschiedlicher Erprobungsgruppen⁹³⁴ oder offensichtlich widersprüchliche Beurteilungen derselben PP- Inhalte⁹³⁵ auf die Notwendigkeit hin, sich vor einer weiteren Erarbeitung des Gebet- und Gesangbuchs zunächst intensiv mit den Umfrageresultaten auseinanderzusetzen. Daher wählte die Unterkommission für ihre Gremien folgende

⁹³³ Siehe hierzu die zu allen Orgelsatzbewertungen ausgewiesenen „persönliche Anmerkungen/Erfahrungen zum Orgelsatz“, in: *UKO, OB-Auswertungsergebnisse*, S. 1–404.

⁹³⁴ Siehe hierzu beispielsweise die im Kapitel 6.4.1.1 des II. Abschnitts abgedruckte „Bewertung der modifizierten Notationsweise der Gregorianik“, deren Beurteilung durch die pastoralen Mitarbeiter zunächst deutlich schlechter erscheint als die der Kirchenmusiker. Jedoch ändert sich dieser erste Eindruck, wenn man den hohen Anteil der Pastoralkräfte von 37,5 % berücksichtigt, der sich eine Beurteilung der Notationsweise nicht zutraut.

⁹³⁵ So wurde beispielsweise im Rahmen der Bewertung der Gebete im Abschnitt „Mein Leben vor Gott bringen“ dasselbe Kindergebet „Müde bin ich, geh zur Ruh“ (PP-Nr. 4,8) von der Probandengruppe der aktiven Pfarrmitglieder als das am meisten geschätzte, zugleich aber auch als das am wenigsten zusagende Gebet des betreffenden PP-Abschnitts ausgesucht. Siehe hierzu *UKO, PP-Auswertungsergebnisse*, Rd-Nr. 4,4–18, S. 11.

Teilschritte, um aus den Auswertungsergebnissen zur Probepublikation alle erforderlichen Konsequenzen für die verbleibende Fertigstellung des *Gotteslob* zu gewinnen:

- inhaltliche Erfassung der Auswertungsergebnisse unter Beachtung der Erhebungsmodalitäten,
- Interpretation aller Auswertungsergebnisse,
- Ableitung entsprechender Konsequenzen für die Erstellung von Stammteilmhalten,
- Bestätigung der Konsequenzen nach entsprechender Prüfung durch die UKO,
- Umsetzung der Konsequenzen im Rahmen der Fertigstellung aller Stammteilmhalte.

6.4.2.1. Inhaltliche Wahrnehmung der Auswertungsergebnisse seitens der Unterkommission

Die hohe Detaildichte der PP-Auswertungsergebnisse veranlasste das Sekretariat des Vorsitzenden, der Unterkommission und ihren AGs einen verbindlichen Ablauf für die inhaltliche Erfassung der Erprobungsergebnisse vorzugeben. So sah das Würzburger Büro für beide Gremien zunächst einen eigenständigen Studientag zur Einführung in die Ergebnisse vor und entwickelte zudem Vorschläge für eine weitergehende Sichtung und Beratung der Umfragergebnisse in den einzelnen UKO-Gruppierungen.

a) Der Studientag der Unterkommission mit den Mitgliedern aller Arbeitsgruppen

Den Startpunkt der inhaltlichen Auseinandersetzung mit den Erprobungsergebnissen bildete somit ein gemeinsamer Studientag der Unterkommission mit den AG-Mitgliedern am 14. September 2008, der schließlich mit einer turnusmäßigen Sitzung des GGB-Leitungsgremiums am 15.09.2008 ohne AG-Beteiligung endete. Dieser Studientag war zwar auf Vorschlag der *Projektgruppe Probepublikation* ursprünglich dazu gedacht gewesen, nach vierjähriger AG-Tätigkeit erstmalig alle Mitwirkenden der Unterkommission und ihrer Arbeitsgruppen zu einem „gegenseitigen Kennenlernen“⁹³⁶ zusammenzuführen. Das Würzburger Büro nutzte jedoch den bereits im Februar 2008⁹³⁷ feststehenden Austausch aller beteiligten Gremienmitglieder zu einer ersten Vorstellung der Auswertungsdaten zur Probepublikation. Im Rahmen einer ausführlichen Präsentation mit anschließender erster Diskussion erhielten die Teilnehmer nicht nur einen grundsätzlichen Einblick in die Erhebungsergebnisse,⁹³⁸ sondern wurden auch auf etwaige Besonderheiten in den Darstellungen von Ergebnissen hingewiesen, die für eine genaue Kenntnis und ein richtiges Verstehen der Umfragergebnisse wichtig waren. Zur Vorbereitung der Einführung hatten alle Gremienmitglieder bereits im Vorfeld der Studientagung die Auswertungen in Papierform erhalten.⁹³⁹ Die Zusendung der Materialien war zugleich mit der Bitte an die Arbeitsgruppen verbunden worden, nach Sichtung der vorgelegten Ergebnisse bis zum 15.10.2008 der Unterkommission eine „Interpretation und Zusammenstellung der daraus folgenden Konsequenzen“⁹⁴⁰ für jene Inhalte der Probepublikation vorzulegen, die in den jeweiligen Verantwortungsbereich der AGs fielen.

b) Die Sichtung der Erhebungsergebnisse in der UKO

Nach der gemeinsamen Einführung in die Umfrageergebnisse am 14.09.2008 nahm das Leitungsgremium in der anschließenden Kommissionssitzung am nächsten Tag noch einmal offiziell alle Erhebungsergebnisse entgegen. Um den am Vortag in Auftrag gegebenen Interpretationen der Arbeitsgruppen nicht vorwegzugreifen, zog die Unterkommission in ihrer

⁹³⁶ UKO, Protokoll 12. Sitzung PG PP, TOP 2, S. 2.

⁹³⁷ Das Protokoll des Studientags der Unterkommission mit den AG-Leitungen am 18.02.2008 weist bereits auf den ersten gemeinsamen Studientag mit allen AG-Mitgliedern hin, so in: *Unterkommission Gemeinsames Gebet und Gesangbuch*, 5. Studientag der Unterkommission mit den AG-Leitungen von 18. Februar 2008 (14.00 Uhr) bis 19. Februar 2008 (11.30 Uhr) im Exerzitenhaus Himmelspforten Würzburg. Protokoll, TOP 5.1, S. 9. Im Weiteren zitiert als: UKO, Protokoll 5. AGL-Sitzung.

⁹³⁸ Vgl. UKO, Protokoll 14. UKO-Sitzung, TOP 3, S. 9.

⁹³⁹ Vgl. UKO, Protokoll 14. Sitzung PG PP, TOP 1, S. 1.

⁹⁴⁰ Ebenda.

Anschlussitzung noch keine inhaltlichen Konsequenzen aus den Evaluationsergebnissen, sondern entschied lediglich, nach Unterrichtung aller übergeordneten Herausgebergremien die univariaten Auswertungsergebnisse allen Interessierten per Internet zugänglich zu machen.⁹⁴¹

6.4.2.2. Interpretation der Erhebungsergebnisse zu Inhalten der Probepublikation und die Ableitung entsprechender Konsequenzen

Im Anschluss an den gemeinsamen Studientag erfüllten die Arbeitsgruppen in den folgenden Wochen ihren Auftrag, die sie betreffenden Umfrageresultate anhand einer eingehenden Sichtung bis zum 15. Oktober 2008 zu interpretieren und hieraus Schlussfolgerungen für die weitere Erarbeitung der Stammteilmhalte zu entwickeln. Die Unterkommission ordnete die an sie rückgemeldeten Beratungsergebnisse der AGs nach der Reihenfolge der PP-Inhalte und stellte somit ein Arbeitspapier zusammen, das zunächst zu jedem einzelnen erprobten Werk die eingereichte Kurzinterpretation der Auswertungsergebnisse und einen entsprechenden Handlungsvorschlag enthielt. Als Sitzungsvorlage zu TOP 2 b) diente das Arbeitspapier in der 15. Tagung der Unterkommission am 11. und 12.01.2009 dem Leitungsgremium als Grundlage einer ausführlichen Diskussion der Umfrageresultate und der Verabschiedung verbindlicher Konsequenzen.⁹⁴² Zur Dokumentation der AG-Empfehlungen einerseits und der vom Leitungsgremium abschließend vorgegebenen Verfahrensweisen andererseits ergänzte die Unterkommission während ihrer Sitzung im Arbeitspapier jeden einzelnen PP-Inhalt um eine weitere Rubrik, in der sie ihre verbindlichen Handlungsanweisungen festhielt. In 55 der insgesamt 92 einzelnen PP-Beratungsinhalten schloss sich das Leitungsgremium mit dem Vermerk „UKO bestätigt Interpretation und Schlussziehungen der Arbeitsgruppe“⁹⁴³ den jeweiligen AG-Empfehlungen an. In den übrigen Fällen spezifizierte die Kommission die aus ihrer Sicht erforderlichen Konsequenzen, die sie ausweislich der Anlage 4 zum UKO-Sitzungsprotokoll als „Arbeitsaufträge an die Arbeitsgruppen“⁹⁴⁴ definierte.

Mit Schreiben vom 14.01.2009 leitete der Vorsitzende der Unterkommission die vollständige Dokumentation der ursprünglichen AG-Empfehlungen und der hierauf verabschiedeten Schlussfolgerungen der Kommission mit dem ausdrücklichen Hinweis an die AG-Leitungen weiter, dass es sich um „Vorgaben der Unterkommission für die weitere Tätigkeit der Arbeitsgruppen“⁹⁴⁵ handele. Diese Vorgaben aktualisierten ein weiteres Mal⁹⁴⁶ die bestehenden Arbeitsaufträge der AGs und bildeten die Grundlage für deren künftige Tätigkeit.

6.4.2.3. Ausgewählte Erprobungsergebnisse aus den Organisationsabläufen der Probepublikationsherstellung

Neben den veröffentlichten univariaten Auswertungsergebnissen zu Inhalten der Probepublikation und des Orgelbuchs erhielt die Unterkommission entsprechend ihrem ursprünglichen Erprobungsziel auch Resultate zu den Abläufen der einzelnen Organisationsprozesse, die zur Herstellung beider Hauptpublikationen zu durchlaufen waren. Diese Ergebnisse beruhten weniger auf Umfragen, sondern vielmehr auf faktischen Erfahrungen, die im Rahmen der Erarbeitung und Produktion der Testveröffentlichungen gewonnen werden konnten. So setzte die Reflexion über die Organisation der Buchherstellung bereits im Herbst 2007⁹⁴⁷ zeitgleich mit der Auslieferung der Probepublikationsexemplare ein, so dass erforderliche Änderungen

⁹⁴¹ Vgl. UKO, Protokoll 14. UKO-Sitzung, TOP 3a–e, S. 9.

⁹⁴² Vgl. UKO, Protokoll 15. UKO-Sitzung, TOP 2b, S. 6.

⁹⁴³ UKO, Protokoll 15. UKO-Sitzung, Protokollanlage 4.

⁹⁴⁴ Ebenda, S. 1 der Anlage.

⁹⁴⁵ Entnommen aus dem UKO-Schriftverkehr: *Vorsitzender*, Schreiben vom 14.01.2009 an die Leitungen der Arbeitsgruppen zur Weiterleitung der aktuellen Beschlüsse der 15. Unterkommissionssitzung, S. 1.

⁹⁴⁶ Siehe zu weiteren Anpassungen der Arbeitsaufträge die Ausführungen im Kapitel 4.1.2.4. des II. Abschnitts.

⁹⁴⁷ Die PG PP hielt bereits in ihrer Sitzung am 14.09.2007 im Rahmen einer Manöverkritik ersten Nachbesserungsbedarf für die Herstellungsschritte der Schlusswerke fest; vgl. UKO, Protokoll 12. Sitzung PG PP, TOP 2, S. 2–3.

künftiger Verfahren schon in der 13. Sitzung der Unterkommission⁹⁴⁸ am 14.01.2008 erstmalig beraten werden konnten. Die nachfolgende Aufstellung gibt einen Einblick in exemplarisch ausgewählte Erfahrungen anpassungs- oder regelungsbedürftiger Organisationsabläufe und benennt die aus ihnen gezogenen Konsequenzen:

- (a) Eine wesentliche Erfahrung der Unterkommission galt der Tätigkeit der zur Regelung aller begleitenden Prozesse eingesetzten *Projektgruppe Probepublikation*. Sie diente während des gesamten Projektzeitraums nicht nur als Koordinationszentrum aller mit der Erprobung und der Herstellung der Bücher verbundenen Einzelmaßnahmen, sondern bewährte sich in Zusammenarbeit mit dem Sekretariat des Vorsitzenden insbesondere auch als Notfallinstrumentarium zur Bewältigung unaufschiebbaren Handlungs- und Entscheidungsbedarfs. Aus diesen positiven Erfahrungen heraus beschloss die Unterkommission unmittelbar nach Auflösung der PP-Projektgruppe noch im Herbst 2008, für die Fertigstellungen der *Gotteslob*-Schlusspublikation und des GGB-Orgelbuchs jeweils eigenständige Projektgruppen zu errichten, die in vergleichbarer Weise die künftigen Arbeitsschritte zur Herausgabe beider Bücher koordinieren und begleiten sollten.⁹⁴⁹ Zur Nutzarmachung aller bisherigen Erfahrungen griffen die Kommissionmitglieder bei der personellen Besetzung der neuerrichteten *Projektgruppe GGB* auf jene Mitglieder zurück, deren Mitarbeit sich bereits über Jahre hinweg im aufgelösten PP-Arbeitsgremium bewährt hatte.⁹⁵⁰ In die *Projektgruppe Orgelbuch* berief die Unterkommission neben den erforderlichen Vertretern des Leitungsgremiums zunächst den Leiter der zuständigen *AG IVa* und dessen Stellvertreter; später wurde diese Gruppe um die Leitung der *AG IVb* ergänzt.⁹⁵¹
- (b) Eine weitere frühzeitige Erfahrung der PP-Erstellung betraf den unerwartet hohen Platzbedarf, den einige Stammteilmhalte im schließlich fertiggestellten Layout in der Probepublikation beanspruchten. Diese Feststellung, die die Unterkommission angesichts des begrenzten Platzangebots um die spätere Abdruckbarkeit aller vorgesehenen Stammteilmhalte fürchten ließ, führte noch vor dem Druck der Probepublikation zu entsprechenden Gegenmaßnahmen. Bereits am 02.07.2007 errichtete das Leitungsgremium die *Projektgruppe GGB-Umfang* und erteilte ihr den Auftrag, „für alle Bereiche des GGB konkrete Vorschläge zur erforderlichen Seitenminimierung zu entwickeln.“⁹⁵² Durch den begleitenden Einsatz dieses Gremiums wurde kurzfristig ein Kontrollinstrument installiert, das die Gestaltung von Stammteilmhalten auf ein später abdruckbares Maß beschränken und zugleich den Arbeitsgruppen unnütze Mehrarbeit ersparen half.
- (c) Die Fertigstellung der PP-Druckvorlagen offenbarte rechtzeitig die von der Projektgruppe zunächst offensichtlich unterschätzte Bedeutung einer redaktionellen Schlussbearbeitung aller Buchinhalte. So führten die Endredaktionssitzungen im Dezember 2006 und Januar 2007⁹⁵³ dem Vorbereitungsgremium nicht nur die Notwendigkeit vor Augen, inhaltliche Doppelungen wie sprachliche und strukturelle Divergenzen in den zur Veröffentlichung eingereichten AG-Vorlagen redaktionell angleichen zu müssen, sondern verdeutlichten auch den damit verbundenen Bearbeitungsumfang einschließlich des unerwartet hohen Zeitbedarfs. Zudem stellte das Gremium fest, im Rahmen der Redaktionsarbeit immer wieder auf die Unterstützung der jeweils betroffenen Arbeitsgruppen angewiesen zu sein, ohne jedoch auf deren Vertreter zurückgreifen zu können. Aufgrund dieser Erfahrungen empfahl die Projektgruppe der Unterkommission noch im Herbst 2007, „für das Schlusswerk eine Redaktionsgruppe einzurichten“,

⁹⁴⁸ Vgl. UKO, Protokoll 13. UKO-Sitzung, TOP 6.1, S. 11.

⁹⁴⁹ Vgl. UKO, Protokoll 14. UKO-Sitzung, TOP 6a, S. 10.

⁹⁵⁰ Vgl. hierzu die Ausführungen im Kapitel 4.2.3.9. des II. Abschnitts.

⁹⁵¹ Vgl. hierzu die Ausführungen im Kapitel 4.2.3.10. des II. Abschnitts.

⁹⁵² UKO, Protokoll 12. UKO-Sitzung, TOP 6, S. 11.

⁹⁵³ Siehe hierzu die Ausführungen im Kapitel 6.2.1.2.c des II. Abschnitts.

die jeweils „durch 2 Arbeitsgruppen-Mitglieder mit Entscheidungskompetenz unterstützt werden“⁹⁵⁴ sollte. Die Unterkommission folgte diesem Vorschlag,⁹⁵⁵ so dass alle Inhalte des *Gotteslob*-Stammteils von einem eigenständigen Redaktionsteam unter Mitwirkung entsprechender AG-Vertreter abschließend sprachlich und stilistisch eingerichtet werden konnten.

- (d) Auch in anderer Hinsicht führte der PP-Herstellungprozess zu Anpassungen der für das Schlusswerk vorgesehenen organisatorischen Abläufe. Um nicht für jede kleinste nachträgliche Korrektur von Stammteilinhalten ein vollständig neues Prüfverfahren in der Unterkommission und im Redaktionsteam durchführen zu müssen, ordnete das Leitungsgremium den Prozess zur Verabschiedung publikationsfähiger Werke neu.⁹⁵⁶ So wurden nun schon während der Erstellung von Stammteilinhalten die Arbeitsgruppen von konkret zugewiesenen Mitgliedern der Unterkommission begleitet, so dass etwaige Rückfragen oder Probleme unmittelbar erörtert werden konnten.⁹⁵⁷ An die Fertigstellung der Werke schloss sich sodann eine interne Kontrollphase an, in deren Rahmen die Berater des Leitungsgremiums Stellungnahmen zu den Vorlagen der Arbeitsgruppen abgeben konnten. Nach Prüfung dieser Eingaben und einer etwaigen Überarbeitung der GGB-Inhalte durch die AGs wurden die Manuskripte sodann grafisch eingerichtet, um schließlich der Unterkommission zur abschließenden Beurteilung vorgelegt zu werden. Der Verabschiedung der Inhalte durch das Leitungsgremium folgte als letzter Schritt die endredaktionelle Anpassung der inhaltlich bestätigten Stammteilverlagen. Dieser Verfahrensablauf wurde grundsätzlich bei jedem GGB-Werk angewendet, das von der Unterkommission zur Gestaltung des neuen Gebet- und Gesangbuchs zu verantworten war. Er berücksichtigte alle an der Fertigstellung eines Stammteilinhalts beteiligten Personen oder Gremien und wies ihnen konkrete Aufgaben zu, die ausschließlich innerhalb der jeweils vorgegebenen Ablaufphase des Erstellungsprozesses zu erledigen waren. Dies führte nicht nur zu der erforderlichen Stringenz im Ablauf, sondern förderte auch die notwendige Disziplin aller Beteiligten.
- (e) Eine weitere Erfahrung der Buchherstellung offenbarte unerwartete Einschränkungen der Verwendbarkeit jener von den Arbeitsgruppen zur Probepublikation eingereichten Manuskripte. Diese ließen teilweise wichtige Zusatzinformationen vermissen, deren Fehlen sowohl die grafische Umsetzung der Inhalte wie auch die Einholung erforderlicher Werknutzungsrechte behinderten. So wurden etwa Hinweise über zwingend auszuführende Melodietransponierungen genauso vergessen wie beispielsweise auch konkrete Layoutvorgaben zur Hervorhebung inhaltlicher Teile. Ebenso verzichteten einige AG-Vorlagen auf die Beibringung von Autorenangaben und Fundstellen urheberrechtlich geschützter Werke, die in die Probepublikation übernommen werden sollten. Auch fehlten Hinweise auf rechtlich relevante Änderungen, die einige Arbeitsgremien ohne vorherige Rücksprache mit den jeweiligen Werksautoren in Fremdinhalten vorgenommen hatten. Diese Versäumnisse wurden im Rahmen der grafischen Erstellung der Probepublikation, vor allem aber auch bei der Einholung erforderlicher Abdruckrechte aufgedeckt und führten in einem erheblichen Umfang zu nachträglichen Überarbeitungen fertiggestellter Druckdaten. Um diese Problematik für die weitaus umfangreichere Erstellung des *Gotteslob*-Stammteils möglichst ausschließen zu können, erarbeitete das Sekretariat des Vorsitzenden auf Empfehlung der PP-Projektgruppe⁹⁵⁸ ein Formular, das den Arbeitsgruppen zur Einreichung künftiger Manuskripte zur

⁹⁵⁴ UKO, Protokoll 12. Sitzung PG PP, TOP 2, S. 2.

⁹⁵⁵ Vgl. UKO, Protokoll 15. UKO-Sitzung, TOP 2e.aa, S. 7.

⁹⁵⁶ Diese Neuordnung ist bereits in den ersten UKO-Dokumenten zur Aufarbeitung der Erprobungserfahrungen enthalten, wenn auch noch unstrukturiert; vgl. hierzu UKO, Protokoll 13. UKO-Sitzung, TOP 6, S. 11.

⁹⁵⁷ Die Zuweisung der UKO-Mitglieder an die AGs erfolgte in der 14. Sitzung der Unterkommission. Vgl. UKO, Protokoll 14. UKO-Sitzung, TOP 6b, S. 11.

⁹⁵⁸ Vgl. UKO, Protokoll 12. Sitzung PG PP, TOP 2, S. 3.

Verfügung gestellt wurde und detailliert alle grafisch und rechtlich erforderlichen Angaben zu den eingereichten Werken abfragte.⁹⁵⁹

- (f) Weitere rechtliche Probleme traten während des Erstellungsprozesses vor allem bei der Einholung sogenannter Bearbeitungsrechte für Begleitsätze des PP-Orgelbuchs auf. So verweigerten Autoren geschützter Melodien ihre Zustimmung zum Abdruck jener Orgelbegleitungen, die von der zuständigen UKO-Arbeitsgruppe eigens zu Erprobungszwecken für das PP-Orgelbuch erstellt worden waren. In diesen Fällen sah die Unterkommission aufgrund des bestehenden Zeitdrucks keine andere Möglichkeit, als die von den betreffenden Melodieautoren eingereichten eigenen Begleitsätze ins PP-Orgelbuch zu übernehmen. Um die gleiche Problematik für das Orgelbuch-Schlusswerk zu umgehen, wurde im Herbst 2010 der zuständige Hauptverlag gebeten, mit den Autoren geschützter Melodien Kontakt aufzunehmen und das weitere Verfahren abzustimmen.⁹⁶⁰
- (g) Weiterer Handlungsbedarf resultierte aus Erfahrungen, die die *Projektgruppe Probepublikation* im Rahmen der Erstellung des PP-Notensatzes gemacht hatte. Durch die zeitlich späte grafische Einrichtung von Probepublikation und Orgelbuch war es nicht möglich, den erstellten Notensatz soweit zu optimieren, dass er in allen Belangen kirchenmusikalischen Anforderungen entsprach. Unabhängig von den allgemein positiven Rückmeldungen zum Layout und zum Notensatz der Probepublikation⁹⁶¹ erhielt die Unterkommission einige kritische Anmerkungen zum Notenbild. Zugunsten des Schlusswerks reagierte die Unterkommission auf diese Hinweise mit einer detaillierten Optimierung und Schlusskontrolle jedes einzelnen Notensatzes, der im Stammteil des neuen *Gotteslob* abgedruckt wurde.
- (h) Die Verfahrensabläufe zur Probepublikation gaben der zuständigen Projektgruppe zudem wertvolle Hinweise auf den Zeitbedarf einzelner Erstellungsprozesse. Der Zeitdruck, der beispielsweise bei der endredaktionellen Bearbeitung der PP-Inhalte oder etwa im Rahmen der grafischen Einrichtung von Layout und Notensatz der Testveröffentlichungen zutage trat, sorgte nicht nur für eine übermäßige Beanspruchung der beteiligten Personen, sondern wirkte sich auch negativ auf die Qualität der Produkte aus. Aus diesem Grund empfahl die Projektgruppe der Unterkommission, möglichst rasch eine Zeitplanung für die Fertigstellung und Herausgabe der Schlusspublikationen zu entwickeln. Auch diese Empfehlung machte sich die Unterkommission zu eigen.
- (i) Die Organisationsabläufe zur Herausgabe der Probepublikation wiesen die Unterkommission auf die Regelungsbedürftigkeit eines weiteren strukturellen Problems hin: Entgegen den Erwartungen des Leitungsgremiums entschied sich die Deutsche Bischofskonferenz im November 2006 für die Durchführung eines förmlichen Zustimmungsverfahrens zur Veröffentlichung der Probepublikation, während die beiden übrigen GGB-Herausgeber die Erprobung lediglich zustimmend zur Kenntnis nahmen. Da nur ein Herausgeber das Zustimmungsverfahren betrieb, ergaben sich für die Veröffentlichung der Probepublikation keine größeren inhaltlichen Schwierigkeiten oder zeitlichen Verzögerungen. Jedoch wurde der Unterkommission vor Augen geführt, mit welchen strukturellen Problemen sie im Rahmen der Verabschiedung des Schlusswerks rechnen müsse, wenn drei Herausgeber in jeweils eigenständig betriebenen Approbationsverfahren gegebenenfalls widersprüchliche Änderungswünsche zu einzelnen Stammteilinhalten anmelden würden. So führten die Erfahrungen des PP-Genehmigungsprozesses zu frühzeitigen Überlegungen der Unterkommission, auf welche Weise die durch drei autonom agierende Herausgeber hervorrufbaren Approbationshürden strukturell sinnvoll beseitigt werden könnten. Die Lösung fand das

⁹⁵⁹ Vgl. UKO, Protokoll 5. AGL-Sitzung, Protokollanlage 12, S. 25–27.

⁹⁶⁰ Vgl. *Unterkommission Gemeinsames Gebet- und Gesangbuch*, Projektgruppe „Orgel- und Klavierbuch“. 3. Sitzung am 14. Oktober 2010, 08.00 bis 13.00 Uhr im Kloster Muri-Gries, Bozen. Protokoll, TOP 1b, S. 2.

⁹⁶¹ Siehe hierzu die Ausführungen im Kapitel 6.4.3.1.1.n des II. Abschnitts.

Leitungsgremium schließlich in der Errichtung einer gemeinsamen Arbeitsgruppe der Herausgeber (*HAG*), deren Wirken noch ausführlich dargestellt wird.⁹⁶²

Die exemplarisch beschriebenen Erfahrungen, die aus den Abläufen der einzelnen Organisationsprozesse zur Herstellung beider Testveröffentlichungen gewonnen wurden, geben einen Eindruck über die Vorteile, die die Unterkommission für die Fertigstellung der gewünschten Schlusspublikationen erzielen konnte. Insoweit erwies sich die Entscheidung der Unterkommission, die inhaltliche Erprobung auch zur Überprüfung bislang gewählter Organisationsstrukturen zu nutzen, als eine wertvolle Ergänzung inhaltlich ausgerichteter Erhebungen.

⁹⁶² Die Errichtung und Arbeitsweise der *HAG* wird im III. Abschnitt ausführlich erörtert. Zu den Hintergründen der Gremienerrichtung siehe insbesondere Kapitel 1.1. des III. Abschnitts, aber auch die Ausführungen im Kapitel 4.3.2.2. des II. Abschnitts.

7. Die Fertigstellung des Gotteslob-Stammteils und der musikalischen Begleitpublikationen

Aufgrund der weitgehenden Bestätigungen möglicher *Gotteslob*-Inhalte trat die Unterkommission mit Abschluss der Erprobungsmaßnahme im Rahmen ihrer 15. Sitzung am 11.01.2009 in die dritte Phase des GGB-Projekts⁹⁶³ ein, die der Schlussbearbeitung des neuen Stammteils und seiner musikalischen Begleitpublikationen galt. Hinsichtlich des Hauptwerks umfasste dieser Prozess im Wesentlichen vier eigenständige Bereiche, nämlich (1.) die inhaltliche, (2.) die grafische, (3.) die redaktionelle und (4.) die urheberrechtliche Fertigstellung aller Stammteilwerke. Da sich die einzelnen Bearbeitungsfelder zumindest teilweise wechselseitig bedingten,⁹⁶⁴ bildeten sie grundsätzlich keine starre zeitliche Abfolge, sondern wurden von der Unterkommission soweit möglich zeitlich parallel ausgeführt.

7.1. Die inhaltliche Fertigstellung des Stammteils

Die inhaltliche Schlussbearbeitung des Stammteils erforderte wiederum verschiedene Einzelmaßnahmen, nämlich zunächst (1.) die Fertigstellung aller benötigten Gesänge und Texte durch die Arbeitsgruppen der Unterkommission, sodann (2.) die Kürzungen zu umfangreicher Vorlagen auf ein abdruckbares Maß und schließlich (3.) die Ergänzung der musikalischen und textlichen Stammteilinhalte durch geeignete Abbildungen von Kunstwerken.

7.1.1. Die abschließende Erarbeitung von Stammteilinhalten

Die im Zuge der Probepublikation optimierten Organisationsabläufe gaben allen Beteiligten ein verbindliches mehrstufiges Verfahren zur Fertigstellung der Stammteilinhalte vor: Zunächst waren die Arbeitsgruppen verpflichtet, in Abstimmung mit den jeweils zugewiesenen UKO-Mitgliedern alle ihnen übertragenen GGB-Werke fertigzustellen. Die entsprechenden Vorlagen waren sodann den Kommissionsberatern für eine interne Vorabprüfung zuzuleiten und je nach Prüfungsergebnis einer nochmaligen letzten Überarbeitung zu unterziehen. Hiernach sah das Fertigstellungsverfahren eine erste grafische Einrichtung der Stammteilinhalte und die abschließende Entscheidung der Unterkommission über die Aufnahme der erarbeiteten Werke ins neue *Gotteslob* vor.

Die Beachtung dieses Verfahrens führte dazu, dass die Unterkommission nach Beendigung der Erprobungsmaßnahme im Januar 2009 innerhalb der nachfolgenden 18 Monate alle wesentlichen Stammteilinhalte bis Juli 2010 endgültig verabschieden konnte. Ermöglicht wurde dies im Wesentlichen durch die umfangreiche Akzeptanz der Musterinhalte der Probepublikation, die sich in zweifacher Hinsicht positiv auf eine zügige Fertigstellung aller erforderlichen Stammteilwerke auswirkte. Zum einen konnten die Arbeitsgruppen einen beträchtlichen Teil der zur Erprobung gestellten Inhalte mit nur geringen Bearbeitungen in das Schlusswerk übernehmen.

Zum anderen gestattete die durchweg hohe Akzeptanz der Probepublikationswerke eine Verwendung all jener Stammteiltexthe und -gesänge, die von den Arbeitsgruppen während der Erprobung entsprechend den Musterinhalten fertiggestellt worden waren. In diesen Fällen bedurfte es lediglich einer Prüfung und Optimierung der Vorlagen anhand der erlangten Testergebnisse. So verabschiedete die Unterkommission bereits in ihrer 16. Sitzung am 19.07.2009 mit Ausnahme des Bußsakraments die Darstellungen aller übrigen Sakramente und Sakramentalien für eine Aufnahme ins Schlusswerk.⁹⁶⁵ Zugleich wurden auch die Vorlagen zu den häuslichen Feiern bestätigt.⁹⁶⁶ Vier Monate später stimmte das Leitungsgremium auf

⁹⁶³ Siehe zu den vier Projektphasen der UKO die Ausführungen in Kapitel 2.5. des I. Abschnitts.

⁹⁶⁴ Die gegenseitigen Abhängigkeiten einzelner Fertigstellungsbereiche resultierten auch aus jenen Verfahrensabläufen zur Verabschiedung neuer Stammteilinhalte, die die Unterkommission eigens aufgrund entsprechender Probepublikationserfahrungen optimiert hatte; siehe hierzu die Ausführungen im Kapitel 6.4.2.3.d des II. Abschnitts.

⁹⁶⁵ Vgl. UKO, Protokoll 16. UKO-Sitzung, TOP 3a, S. 9–10.

⁹⁶⁶ Vgl. ebenda, S. 11.

schriftlichem Weg im September 2009 dem Andachtsabschnitt des neuen Stammteils zu.⁹⁶⁷ In der 17. Kommissionssitzung wurden am 17. und 18. Januar 2010 sodann der Gebetsteil, die katechetischen Einführungen (etwa zum Kirchenjahr), die Textsammlung „Den Glauben leben“, die deutschen Ordinariumsgesänge sowie die Aufbereitung der Wort-Gottes-Feier verabschiedet.⁹⁶⁸ Den Abschluss bildete in der darauffolgenden 18. Gremiensitzung am 13. und 14.07.2010 neben der Genehmigung weiterer Stammteillieder, Litaneien und Tagzeitenliturgiemodelle insbesondere die Bestätigung der Vorlagen zur „Heiligen Woche“ und zum Bußsakrament.⁹⁶⁹ Mit diesen letzten Entscheidungen hatte die Unterkommission alle AG-Inhalte mit Ausnahme jenes sogenannten „Kehrsverspools“ verabschiedet, der bis zum 17. Januar 2011⁹⁷⁰ für eine Aufnahme weiterer geeigneter Antiphonen und Rufe geöffnet blieb.

7.1.2. Kürzungen verabschiedeter Stammteilmhalte

Die Erarbeitung der Probedublikation hatte die Unterkommission frühzeitig erfahren lassen, dass der Platzbedarf aller vorbereiteten Stammteilmhalte deutlich den im neuen *Gotteslob* zur Verfügung stehenden Seitenumfang übersteigen werde. Neben einer mahnenden Information aller beteiligten Gremien erhoffte die Unterkommission vor allem von der eingesetzten *Projektgruppe GGB-Umfang*⁹⁷¹ entsprechende Vorschläge zur Problembewältigung. In drei Sitzungen bemühte sich das Gremium, durch Veränderungen des Buchlayouts sowie durch Kürzungen vorbereiteter Stammteilmhalte die bestehenden Seitenvorgaben des neuen Gebet- und Gesangbuchs zu erfüllen. Dabei erwiesen sich die im Herbst 2010 grafisch fertiggestellten Vorlagen der inzwischen verabschiedeten Stammteilmhalte als besonders hilfreich, da an ihnen der konkrete Platzbedarf der vorgesehenen Werke ermittelt werden konnte. Mit diesen Materialien ausgestattet, listete die Projektgruppe in ihrer dritten Sitzung am 13.12.2010 verschiedene Vorschläge auf, vor allem durch inhaltliche Kürzungen bestehender Vorlagen einen Umfang von insgesamt 78 Gebetbuchseiten einsparen zu können.⁹⁷² Die Entscheidung über eine Anwendung der Empfehlungen oblag jedoch der Unterkommission, die entsprechende inhaltliche Änderungen nur im Einvernehmen mit den betroffenen Arbeitsgruppen verabschieden wollte. Hierzu diente die 19. Sitzung der Unterkommission am 17.01.2011, zu deren „Diskussion des GGB-Stammteilmumfangs“⁹⁷³ eigens alle AG-Leitungen hinzugezogen wurden.⁹⁷⁴ Ein zur Sitzung vorbereiteter Vergleich zwischen den bestehenden GGB-Seitenvorgaben und den tatsächlichen Verhältnissen beschränkte „erfreulicherweise“⁹⁷⁵ den erforderlichen Kürzungsbedarf allein auf den zweiten Abschnitt des Stammteils, der die Psalmen, Gesänge und Litaneien umfasste.⁹⁷⁶ In Abstimmung mit den AG-Leitungen reagierte die Unterkommission mit einem Verzicht von zunächst sieben deutschen Ordinariumsgesängen sowie weiteren zehn gregorianischen Inhalten, ließ aber auch die vorgesehene „Litanei nach Hincmari“⁹⁷⁷ entfallen. Zudem reduzierte das Gremium die für das neue *Gotteslob* vorbereitete Psalmenauswahl auf einen Grundbestand von schließlich 68 Psalmen.⁹⁷⁸ Dennoch bestätigte die Unterkommission für den Bedarfsfall eine Kürzungsliste von Liedern, die von der *Arbeitsgruppe I* und den Beratern des Leitungsgremiums bereits vorsorglich erstellt worden war.⁹⁷⁹ Abgeschlossen wurde die notwendige Reduzierung von Stammteilgesängen des neuen

⁹⁶⁷ Vgl. UKO, Protokoll 17. UKO-Sitzung, TOP 2a, S. 9.

⁹⁶⁸ Vgl. ebenda. S. 7–9.

⁹⁶⁹ Vgl. UKO, Protokoll 18. UKO-Sitzung, TOP 2a, S. 6–7 sowie S. 10.

⁹⁷⁰ Vgl. UKO, Protokoll 19. UKO-Sitzung, TOP 2a, S. 7.

⁹⁷¹ Siehe hierzu die Ausführungen in den Kapiteln 4.2.3.7. des II. Abschnitts.

⁹⁷² Vgl. hierzu *Unterkommission GGB*, Projektgruppe „GGB-Umfang“. 3. Sitzung am 13.12.2010 von 10.00 Uhr bis 17.45 Uhr im Maternushaus, Köln. Protokoll, Nr. I und III, S. 1–6.

⁹⁷³ UKO, Protokoll 19. UKO-Sitzung, TOP 3.1, S. 8–9.

⁹⁷⁴ Vgl. ebenda, S. 1.

⁹⁷⁵ Ebenda, TOP 3.1, S. 8.

⁹⁷⁶ Vgl. ebenda.

⁹⁷⁷ Ebenda, TOP 3.1.b, S. 9.

⁹⁷⁸ Ebenda, TOP 3.1.e, S. 9.

⁹⁷⁹ Vgl. ebenda.

Gotteslob jedoch erst ein Jahr später durch die Festlegung abzudruckender Kehrverse: Im Auftrag der Unterkommission⁹⁸⁰ wählten sowohl Berater als auch Vertreter zuständiger Arbeitsgremien am 25.04.2012⁹⁸¹ aus dem schließlich etwa 360 Werke umfassenden Kehrverspool⁹⁸² insgesamt 259 Gesänge⁹⁸³ aus, die in den Stammteil des neuen *Gotteslob* aufgenommen werden sollten. Mit dieser letzten Maßnahme erreichte die Unterkommission das Ziel, alle gewünschten Stammteilinhalte auf insgesamt 938 Gebetbuchseiten abdrucken zu können. Um den Diözesen eine entsprechende Anpassung ihrer Eigenteile an die jeweiligen Veränderungen des Stammteils zu ermöglichen, informierte das Leitungsgremium die Diözesanbeauftragten jeweils zeitnah über etwaige Kürzungsbeschlüsse.⁹⁸⁴

7.1.3. Die künstlerische Ausstattung des Stammteils

Die inhaltliche Fertigstellung des Stammteils betraf nicht nur die Bereitstellung geeigneter musikalischer und textlicher Werke in abdruckbaren Umfängen. Diesbezüglich konkret wurde der am 03.05.2004 vergebene Arbeitsauftrag der Unterkommission, der die *AG VII* mit der Bezeichnung „Bilder/Bildtexte“ betitelte.⁹⁸⁵ Dementsprechend verfolgte die Arbeitsgruppe unter der Leitung des Kommissionsvorsitzenden das Ziel, den Nutzern des GGB einen eigenständigen künstlerischen Zugang anzubieten.⁹⁸⁶ Aufgrund der Ermächtigung des AG-Leiters, den Arbeitsauftrag mit einem jeweils individuell angefragten Kreis von Sachverständigen erfüllen zu dürfen,⁹⁸⁷ beriet dieser mit kompetenten Fachleuten Möglichkeiten und Grenzen einer künstlerischen Gestaltung eines neuen Gebet- und Gesangbuchs. „In den vielen Diskussionen um ein zeitgemäßes Layout stellte sich bald heraus, dass dieses Buch keine Ansammlung von bekannten Kunstwerken beinhalten sollte, die den Raum für Texte und Lieder beschneiden und dabei aufgrund des vorhandenen Platzes nur zu kleinen »Briefmarken« mutieren würden.“⁹⁸⁸ Stattdessen wurde für das neue Gebet- und Gesangbuch die Wiedergabe einzelner Abbildungen präferiert, die in ihrer Eigenständigkeit „mit den Schrift- und Notenzeichen korrespondieren und so das *Gotteslob* zu einer kleinen bibliophilen Kostbarkeit werden lassen“⁹⁸⁹ sollten. Angestrebt wurde dies durch „eine künstlerische Gestaltung des Stammteils unter Verwendung grafischer Darstellungen oder Schwarz-Weiß-Bilder (...). Daneben könnten Stamm- und Diözesanteile jeweils durch ein separates Farbbild eingeleitet werden.“⁹⁹⁰

⁹⁸⁰ Vgl. *Unterkommission Gemeinsames Gebet- und Gesangbuch*, 21. Sitzung, 08. bis 09. Januar 2012 von 18.00 Uhr bis 12.15 Uhr im Exerzitienhaus Himmelsporten, Würzburg. Protokoll, TOP 2a, S. 7. Im Weiteren zitiert als: *UKO*, Protokoll 21. UKO-Sitzung.

⁹⁸¹ Vgl. den UKO-Schriftverkehr: *Referent des Vorsitzenden*, Mail „GGB: Aktuelle Entscheidungen der Unterkommission GGB (UKO-7-12)“ vom 26.04.2012 an die Diözesanbeauftragten. Weiterhin zitiert als: *Referent*, Mail 26.04.2012.

⁹⁸² Vgl. *UKO*, Protokoll 19. UKO-Sitzung, TOP 2a, S. 7.

⁹⁸³ Vgl. hierzu den UKO-Schriftverkehr: *Referent des Vorsitzenden*, Mail „GGB: Korrektur zum GGB-Sachstand vom 25.04.2012“ vom 11.05.2012 an die Diözesanbeauftragten, Anlage 1a) der Mail. Die Anlage 1a) listet alle 259 aus dem Kehrverspool zur Aufnahme ins GGB bestimmten Gesänge auf.

⁹⁸⁴ Siehe hierzu beispielsweise die ausführliche Darstellung der in der 19. UKO-Sitzung gefassten Kürzungsbeschlüsse, die den Diözesanbeauftragten am 18.01.2011 mitgeteilt wurden, so der UKO-Schriftverkehr: *Referent des Vorsitzenden*, Schreiben vom 18.01.2011 an die Diözesanbeauftragten bezüglich der in der 19. Unterkommissionssitzung beschlossenen Kürzungen.

⁹⁸⁵ Siehe hierzu die Ausführungen im Kapitel 4.1.2.3. des II. Abschnitts.

⁹⁸⁶ Die der *AG VII* ebenfalls übertragene Entwicklung eines ansprechenden Druckbilds für Texte und Noten wurde im Wesentlichen von der *Projektgruppe Probepublikation* übernommen; siehe hierzu auch die Ausführungen im Kapitel 6.2.2. des II. Abschnitts, insbesondere im Kapitelteil 6.2.2.1.

⁹⁸⁷ Vgl. hierzu die Ausführungen im Kapitel 4.1.1.1.c des II. Abschnitts.

⁹⁸⁸ *Friedhelm Hofmann*, Künstlerische Ausgestaltung des *Gotteslob*, in: *Friedhelm Hofmann (Hg.)*, *Gotteslob. Dienstebuch*, Trier 2015, S. 237–261, hier S. 238. Im Weiteren zitiert als: *Hofmann*, GL-Ausgestaltung.

⁹⁸⁹ *Friedhelm Hofmann*, Einführung, in: *Friedhelm Hofmann/Stefan Kraus*, *Monika Bartholomé – Zeichnungen im Gotteslob (= Kolumba, Werkhefte und Bücher, Bd. 43)*, Köln 2015, S. 5–7, S. 5. Im Weiteren zitiert als: *Hofmann*, Einführung.

⁹⁹⁰ *UKO*, Protokoll 14. UKO-Sitzung, TOP 2a, S. 8.

Anhand dieser Zielsetzung wurde nach geeigneten Zeichnungen und Bildern für das Gebet- und Gesangbuch gesucht. Während die Auswahl der Eröffnungsbilder diözesaner Eigenteile den jeweiligen Bistümern überlassen blieb,⁹⁹¹ stellte das Arbeitsgremium der Unterkommission zunächst verschiedene Farbbildalternativen zusammen, die aufgrund der Wiedergabe gesamtkirchlicher Motive besonders als Startimpuls eines überdiözesanen Stammteils geeignet erschienen. Die erste Wahl fiel schließlich auf jenen Bildausschnitt aus der Deckenbemalung der Sixtinischen Kapelle in Rom, der die von Michelangelo Buonarroti zwischen 1508 und 1512 gestaltete *Erschaffung des ersten Menschen* wiedergab.⁹⁹²

Daneben suchte das Arbeitsgremium nach grafischen Darstellungen oder Schwarz-Weiß-Bildern, die sich für die gewünschte Ausstattung des Buchinnenteils eigneten. Angeregt durch die „ungewöhnliche grafische Gestaltung“⁹⁹³ liturgischer Bücher, die Ende der neunziger Jahre des letzten Jahrhunderts in Frankreich erschienen waren,⁹⁹⁴ entschied sich das Vorbereitungsgremium nach längerer Suche für eine Zusammenarbeit mit der Künstlerin Monika Bartholomé.⁹⁹⁵ Diese war bereit, sich mit dem GGB-Gesamtprojekt inhaltlich auseinanderzusetzen. Als Resultat dieses Prozesses schuf die Künstlerin für das neue *Gotteslob* Werke, die keine „Bestätigung oder Illustration von Sprache oder Musik“⁹⁹⁶ des Stammteils darstellten. Vielmehr wollten „die Zeichnungen (...) Räume schaffen, Denk- und Empfindungsräume,“⁹⁹⁷ die – wie im Übrigen auch die Gesänge und Texte des Stammteils – zwischen Betrachter und Werk eine eigene Kommunikation ermöglichen.⁹⁹⁸ Aus dem so gestalteten, insgesamt 90 Werke⁹⁹⁹ umfassenden GGB-Fundus der Künstlerin wurden ab Dezember 2011 bis April 2012 achtzehn Zeichnungen¹⁰⁰⁰ für die künstlerische Ausstattung des Stammteils ausgesucht. Darüber hinaus erhielten auch alle Bistümer die Möglichkeit, ihre Eigenteile mit Bartholomé-Werken auszustatten.¹⁰⁰¹

In jeweils eigenständigen Entscheidungsverfahren billigten die GGB-Herausgeber im Frühjahr 2012 das Konzept zur künstlerischen Gestaltung des neuen *Gotteslob* und bestätigten sowohl den zur Eröffnung des Stammteils vorgesehenen Farbbildausschnitt als auch die für den Buchinnenteil ausgewählten Zeichnungen der Künstlerin Bartholomé. Die Deutsche Bischofskonferenz verband ihre Zustimmung in der Frühjahrs-Vollversammlung 2012 zugleich mit der Ergänzung, „möglichst im Kapitel »Eucharistie« ein weiteres Farbbild mit christologischem Motiv abzudrucken.“¹⁰⁰² In Umsetzung dieser Vorgabe erhielt der Stammteil einen weiteren Farbbildausschnitt, der ein aus Erp stammendes, um das Jahr 1170 datiertes Kreuzifix wiedergibt.¹⁰⁰³

Abgeschlossen wurde die künstlerische Buchausstattung durch die Einbandgestaltung der sogenannten Standardausgabe als der preisgünstigsten Buchvariante. Diesbezüglich bestätigten die GGB-Herausgeber den Vorschlag der Unterkommission, eine neunzehnte Zeichnung der

⁹⁹¹ Vgl. UKO, Protokoll 5. Sitzung PG Koop, TOP 4.8., S. 7.

⁹⁹² Vgl. UKO, Protokoll 21. UKO-Sitzung, TOP 2a, S. 7.

⁹⁹³ Hofmann, Einführung, S. 5.

⁹⁹⁴ Siehe hierzu beispielsweise die künstlerische Ausgestaltung des im Jahr 1997 erschienenen französischen Rituals: *Rituel de l'initiation chrétienne des adultes*. Nouvelle édition. Desclée/Mame, Paris 1997.

⁹⁹⁵ Vgl. Hofmann, Einführung, S. 6.

⁹⁹⁶ Ebenda, S. 5.

⁹⁹⁷ Ebenda, S. 6.

⁹⁹⁸ Vgl. ebenda.

⁹⁹⁹ Alle 90 Zeichnungen der Künstlerin sind abgebildet in: *Friedhelm Hofmann/Stefan Kraus*, Monika Bartholomé – Zeichnungen im *Gotteslob* (= Kolumba, Werkhefte und Bücher, Bd. 43), Köln 2015. Diese Veröffentlichung enthält auf Seite 63 eine Zusammenstellung der ausgewählten Zeichnungen und ihrer Abdruckorte im GL₂.

¹⁰⁰⁰ Vgl. UKO, Protokoll 5. Sitzung PG Koop, TOP 4.9, S. 7.

¹⁰⁰¹ Vgl. ebenda. Ausweislich der auf Seite 63 der Publikation „Monika Bartholomé – Zeichnungen im *Gotteslob*“ enthaltenen Aufstellung sind in den Eigenteilen der (Erz-)Bistümer Augsburg, Bozen-Brixen, Essen, Köln, München-Freising, Passau, Würzburg sowie in der Diözesanausgabe Österreichs weitere Werke der Künstlerin enthalten.

¹⁰⁰² UKO, Protokoll 5. Sitzung PG Koop, TOP 4.8, S. 7.

¹⁰⁰³ Vgl. hierzu den nach der GL₂-Nr. 589,9 wiedergegebenen Farbbildausschnitt.

Künstlerin Monika Bartholomé auf der Titelseite des Covers zu platzieren und um den Schriftzug „Gotteslob“ zu ergänzen. Die Gestaltung der Einbände aller übrigen *Gotteslob*-Ausgaben oblag den Diözesen.¹⁰⁰⁴

7.2. Die grafische Fertigstellung des Stammteils

Zeitgleich zur inhaltlichen Schlussbearbeitung künftiger Stammteilinhalte widmete sich die Unterkommission in der dritten Projektphase auch der Fertigstellung des Buchlayouts. Trotz der breiten Akzeptanz der grafischen Aufmachung der Probepublikation war die Endgestaltung des neuen *Gotteslob* ausweislich der Kommissionsakten zumindest in dreierlei Hinsicht verbindlich festzulegen oder abschließend zu bearbeiten. So waren zunächst (1.) die zum GGB bestehenden Layoutvorgaben zu ergänzen und zu optimieren; sodann stand (2.) die entsprechende grafische Einrichtung aller Einzelinhalte und ihre Zusammenstellung zu einem Stammteil an. Den Abschluss bildete (3.) eine Vervollständigung der Buchinhalte mit weiteren Gestaltungselementen, die der späteren Nutzbarkeit des Stammteils dienten. Mit diesen drei Bearbeitungsschritten betraut war neben dem Sekretariat des Vorsitzenden im Wesentlichen die *Projektgruppe GGB*, die als Ausfluss der Erprobungsergebnisse bereits im September 2008 von der Unterkommission für die Fertigstellung der GGB-Publikation errichtet worden war.¹⁰⁰⁵

7.2.1. Die Optimierung des Layouts

Die insgesamt hohe positive Bewertung der grafischen Gestaltung der Probepublikation täuschte die *Projektgruppe GGB* nicht darüber hinweg, dass trotz der von den Herausgebern bereits im Frühjahr 2009 bestätigten Vorgaben zum künftigen GGB-Layout¹⁰⁰⁶ immer noch eine Vielzahl von Detailfragen endgültig zu entscheiden waren.

Für den Klärungsbedarf weisen die verschiedenen Gremienakten der Unterkommission drei wesentliche Gründe auf:

Zum einen enthielten die Rückmeldungen zur grafischen Aufmachung der Testveröffentlichung durchaus auch negative Bewertungen, die beispielsweise die Intensität des verwendeten Grautons oder etwa die Qualität des Notensatzes¹⁰⁰⁷ betrafen. Daher waren die betreffenden Layoutvorgaben nachzubessern oder inhaltlich neu zu definieren.

Zum Zweiten hatten die Arbeitsgruppen während der vierjährigen Erprobungsphase nicht nur weitere Stammteilinhalte fertiggestellt, sondern hierzu auch neue grafische Gestaltungsalternativen entwickelt. So empfahl die *Arbeitsgruppe I (Lieder)* etwa, grundsätzlich drei Textstrophen unter der Melodiezeile eines Gesangs abzdrukken, bei vierstrophigen Liedern die Noten aber nur mit zwei Textzeilen zu unterlegen und die beiden verbleibenden Strophen im Anschluss an den Notensatz anzufügen. Auch andere Arbeitsgruppen sprachen ihre Empfehlungen zugunsten eines möglichst optimalen Layouts aus. So hatte die *AG III (Psalmodie)* detaillierte Wünsche zur Darstellung des Psalters im GGB erarbeitet, die etwa zur besseren Lesbarkeit von Psalmeneinrichtungen verbindliche Mindestlängen für die erforderlichen Vokalunterstreichungen der Bibeltex-te vorschlugen oder auf die Zählung von Psalmversen verzichteten

¹⁰⁰⁴ Vgl. UKO, Protokoll 5. Sitzung PG Koop, TOP 4.10, S. 8.

¹⁰⁰⁵ Siehe die Ausführungen im Kapitel 4.2.3.9. des II. Abschnitts. Zur Unterscheidung von der ebenfalls errichteten *Projektgruppe GGB-Endredaktion* bezeichnete sich die *Projektgruppe GGB* zeitweise auch als „Projektgruppe GGB-Schlusswerk“, so etwa in: *Unterkommission Gemeinsames Gebet- und Gesangbuch*, Projektgruppe „GGB“-Schlusswerk. 6. Sitzung vom 14. Januar 2010 von 10.30 bis 15.00 im Exerzitienhaus Himmelsportfen, Würzburg, Protokoll, S. 1. Im Weiteren zitiert als: UKO, Protokoll 6. Sitzung PG GGB.

¹⁰⁰⁶ Vgl. UKO, Protokoll 16. UKO-Sitzung, TOP 1.6, S. 3.

¹⁰⁰⁷ Vgl. UKO, Protokoll 11. Sitzung PG PP, TOP 3, S. 2.

wollten.¹⁰⁰⁸ Derartige Vorschläge waren im Detail zu prüfen und die bisherigen Layoutvorgaben gegebenenfalls zu ergänzen.

Zum Dritten hatte auch die von der Unterkommission zur Lösung der Umfangsproblematik installierte *Projektgruppe GGB-Umfang* bereits während der Erprobungsphase platzsparende Änderungen des PP-Layouts vorgeschlagen, deren Umsetzung wiederum bestehende Vorgaben modifizierten und ergänzten. So empfahl das Gremium beispielsweise, sowohl den Durchschuss zwischen Textzeilen als auch das Rastral des Notensatzes zu verringern oder Gebetstexte für Priester nicht in Sinnzeilen, sondern im Blocksatz abzdrukken.¹⁰⁰⁹ Diese und zahlreiche weitere Vorschläge zur Reduzierung des Platzbedarfs waren im Einzelnen abzuarbeiten.

Dementsprechend befasste sich die *Projektgruppe GGB* von Beginn ihrer Arbeitsaufnahme an¹⁰¹⁰ regelmäßig mit zahlreichen Optimierungs- und Ergänzungsdetails zur grafischen Gestaltung des Schlusswerks. Grundsätzlich wurde jeder einzelne Kritikpunkt oder Änderungsvorschlag in den Gremiensitzungen aufgerufen und diskutiert. Einige Wünsche ließen sich ohne entsprechende grafische Entwürfe direkt entscheiden. Andere grafische Detailfragen waren nur mittels entsprechender Muster zu beantworten. Dies galt beispielsweise für die von der *AG III* gewünschte Mindestbreite für Vokalunterstreichungen in Psalmtexten. So ließ die Projektgruppe zur Vorbereitung einer Entscheidung verschiedene Ausführungsalternativen erstellen, anhand derer sie sowohl die Linienstärke als auch die Länge der Vokalunterstreichungen festlegte.¹⁰¹¹

In wieder anderen Fällen behob eine einzelne Layoutanpassung gleich mehrere Probleme. So führte etwa die aus Gründen der Umfangsreduzierung gewünschte Verkleinerung des Notensatzrastrals nicht nur zu dem beabsichtigten Platzgewinn, sondern dezimierte natürlich auch die Größe der Notenköpfe. Hierdurch stand dem Notensetzer in jeder Notenzeile trotz des gleichbleibenden Satzspiegels mehr Raum für die Ausrichtung der einzelnen Noten zur Verfügung, so dass er die Abstände zwischen den Noten (Spatien) deutlich besser an die jeweiligen Notenwerte anpassen konnte. Dies wiederum führte zu der ebenfalls gewünschten Ruhe und Ausgeglichenheit im Notenbild, deren Fehlen in der Probepublikation ausdrücklich kritisiert worden war.¹⁰¹²

Die der *Projektgruppe GGB* obliegende Optimierung und Vervollständigung der Layoutvorgaben beschäftigte das Gremium bis zu seiner letzten Sitzung am 18.01.2011.

Da die einzelnen Layoutentscheidungen nicht anhand einer weiteren Probepublikation überprüft werden konnten, entschied sich die *Projektgruppe GGB* bereits in ihrer zweiten Sitzung im Dezember 2008 dafür, auf Dünndruckpapier einen weiteren Musterbogen anfertigen zu lassen,¹⁰¹³ der einen authentischen Eindruck über alle aktualisierten Gestaltungsvorgaben liefern und verbleibende Restfragen klären helfen sollte. Der entsprechende Musterbogen zum GGB-Layout stand im Januar 2010 für eine detaillierte Begutachtung zur Verfügung.¹⁰¹⁴ Mit seiner Hilfe konnte die Unterkommission die Umsetzung der im Laufe des Jahres 2009

¹⁰⁰⁸ Vgl. *Unterkommission Gemeinsames Gebet- und Gesangbuch*, Projektgruppe „GGB“. 1. Sitzung am 30. Oktober 2008 im Exerzitienhaus Himmelspforten, Würzburg. 17.00 Uhr bis 21.00 Uhr. Protokoll, TOP 1 c, S. 2. Im Weiteren zitiert als: *UKO*, Protokoll 1. Sitzung PG GGB.

¹⁰⁰⁹ Vgl. *UKO*, Protokoll 1. Sitzung PG GGB-Umfang, TOP 4 ad 1.) Layout, S. 2–3.

¹⁰¹⁰ Die Optimierung des Layouts wurde erstmalig in der konstituierenden Sitzung der Projektgruppe behandelt; vgl. *UKO*, Protokoll 1. Sitzung PG GGB, TOP 1c, S. 1–2.

¹⁰¹¹ Vgl. *UKO*, Protokoll 2. Sitzung PG GGB, TOP 2a, S. 1.

¹⁰¹² Vgl. *UKO*, Protokoll 11. Sitzung PG PP, TOP 3, S. 2.

¹⁰¹³ Vgl. *UKO*, Protokoll 2. Sitzung PG GGB, TOP 2b, S. 2.

¹⁰¹⁴ Vgl. *UKO*, Protokoll 6. Sitzung PG GGB, TOP 3, S. 3.

verabschiedeten Layoutänderungen¹⁰¹⁵ entscheiden. Zugleich nutzte die Projektgruppe den Andruck, um erstmalig die Wiedergabequalität künstlerischer Zeichnungen zu überprüfen.¹⁰¹⁶

Die auf Basis des PP-Layouts erfolgten Optimierungen des endgültigen Stammteildesigns berührten zwar keine Grundsätze der bereits von den GGB-Herausgebern bestätigten grafischen Bucheinrichtung, überarbeiteten aber Gestaltungsschwächen und klärten zudem auch die im Rahmen der Schlusserstellung erstmalig auftretenden Detailfragen. Die einzelnen Maßnahmen¹⁰¹⁷ betrafen hinsichtlich musikalischer Gotteslob-Inhalte konkrete Vorgaben zur Darstellung von Psalmen, Liedern, Kehrversen und Litaneien einschließlich genauer Festlegungen zu Akkordangaben oberhalb der Melodiezeilen und zum Notensatz gregorianischer Werke; bezüglich der Textteile des neuen Gebet- und Gesangbuchs erfolgten neben der Überarbeitung von Schriftgrößen und Zeilenabständen insbesondere Optimierungen der Wiedergabe von Gebeten einschließlich lateinischer Texte, aber auch Hinweise zum Umfang und zur Gestaltung von Registern und Übersichten sowie zum Heiligen- und Namenstagskalendarium.¹⁰¹⁸

Während die *Projektgruppe GGB* bei der grafischen Einrichtung des Stammteils selbst alle Layoutvorgaben umzusetzen hatte, waren darüber hinaus vor allem die Diözesanbeauftragten darauf angewiesen, für die ihnen obliegende Herstellung der Eigenteile umfassend über die Gestaltungskriterien des *Gotteslob* informiert zu sein. Hierzu gab die Unterkommission eine Übersicht „Optimierung des GGB-Layouts“¹⁰¹⁹ heraus, die während des gesamten Anpassungsprozesses nach jeder neuen Entscheidung aktualisiert wurde und alle grafischen Einzelmaßnahmen festhielt.

Zugleich entwickelten die der Projektleitung zuarbeitenden Grafiker und Notensetzer eigene digitale Dateivorlagen, in denen alle Einstellungen etwa für Satzspiegel, Schriftgrößen, Zeilenabstände und Notenrastrale bereits eingerichtet waren und somit von den entsprechenden diözesanen Fachleuten als Mustervorlage zur Erstellung der Eigenteile übernommen werden konnten.¹⁰²⁰

7.2.2. Die grafische Einrichtung von Einzelinhalten und ihre Zusammenstellung zu Kompendien

Das von der Unterkommission vorgegebene Verfahren, die von den AGs abschließend erarbeiteten Stammteilinhalte noch vor einer endgültigen Verabschiedung grafisch einrichten zu lassen, sorgte für eine zügige Übertragung der GGB-Vorlagen in das beabsichtigte Schlusslayout.

Nach der endredaktionellen Fertigstellung der GGB-Werke lagen Anfang des Jahres 2011 erstmalig alle von der Unterkommission verabschiedeten Gesänge und Texte des künftigen

¹⁰¹⁵ Die *Projektgruppe GGB* legte der Unterkommission regelmäßig ihre Vorschläge zur Layoutoptimierung zur Bestätigung vor, so etwa festgehalten in: *UKO*, Protokoll 16. UKO-Sitzung, TOP 3a, S. 11.

¹⁰¹⁶ Zur Feststellung, welche Arten von Kunstwerken auf Dünndruckpapier reproduziert werden können, ließ die Projektgruppe zur Erprobung unterschiedliche Werke der Künstlerin Monika Bartholomé in dem Musterandruck abbilden; vgl. hierzu: *UKO*, Protokoll 5. Sitzung PG GGB, TOP 3, S. 2. Die Andruckergebnisse zum Abdruck von Kunstwerken sind festgehalten in: *UKO*, Protokoll 6. Sitzung PG GGB, TOP 3 Nr. 6, S. 3.

¹⁰¹⁷ Vgl. hierzu das den jeweiligen Bearbeitungsstand erfassende interne Arbeitsdokument „Optimierung des GGB-Layouts“, das den UKO-Arbeitsgremien und Diözesanbeauftragten ab Herbst 2009 bis zur Beendigung der grafischen Einrichtung des GL₂ regelmäßig in aktualisierter Form zur Kenntnis gebracht wurde, so beispielsweise in der 7. DB-Sitzung; vgl. hierzu das interne Arbeitsdokument: [*Unterkommission GGB*,] Optimierung des GGB-Layouts (= Tischvorlage TOP 3/9 der 7. Sitzung der Diözesanbeauftragten).

¹⁰¹⁸ Die genannten Bearbeitungsfelder sind exemplarisch entnommen dem internen Arbeitsdokument: [*Unterkommission GGB*,] Optimierung des GGB-Layouts (17.01.2011); im Weiteren zitiert als: *UKO*, Optimierung Layout.

¹⁰¹⁹ Vgl. *UKO*, Optimierung Layout.

¹⁰²⁰ Vgl. hierzu den UKO-Schriftverkehr: *Referent des Vorsitzenden*, Mail „GGB: Layout-Vorgaben zum GGB-Stammteil incl. Notensatz“ vom 18.02.2011 an die Diözesanbeauftragten. In dieser Mail erhielten die Diözesanbeauftragten zur Layoutgestaltung ihrer Eigenteile von der Unterkommission digitale Musterdateien für Grafik und Notensatz.

Gotteslob-Stammteils in ihren jeweils endgültigen inhaltlichen und grafischen Fassungen vor. In Erwartung der noch ausstehenden Zustimmungsverfahren der GGB-Herausgeber¹⁰²¹ und damit etwaig verbundener Änderungswünsche verzichtete das Leitungsgremium darauf, die einzelnen grafischen Vorlagen schon zu diesem Zeitpunkt zu einem vollständigen Stammteil zusammenzusetzen. Stattdessen führte die Unterkommission den Approbationsprozess der Herausgeber mit Hilfe von (nach Gesängen und Texten des Stammteils getrennten) Arbeitskompendien¹⁰²² durch, in denen die vorgesehenen Stammteilinhalte regelmäßig als Einzelwerke abgedruckt waren. Erst nach Vorliegen der erforderlichen Approbationen der drei GGB-Herausgeber wurde im ersten Halbjahr 2012 anhand der für das GGB entwickelten Gliederung¹⁰²³ aus den genehmigten Einzelinhalten schließlich der Stammteil des neuen *Gotteslob* zusammengestellt.¹⁰²⁴

7.2.3. Die Vervollständigung des layoutierten Stammteils

Mit der Anordnung der approbierten Einzelwerke zu einem Stammteil war der gestalterische Aspekt des GGB noch nicht abgeschlossen. Vielmehr stellte die so geschaffene Vorlage eine Rohfassung dar, die in zweierlei Hinsicht vervollständigt werden musste. Die erforderlichen Ergänzungen betrafen zunächst (a) fehlende Elemente, die eine umfassende Nutzung des Stammteils erleichterten (z.B. Einfügung von Querverweisen), sodann aber auch (b) fehlende Elemente, die aus den jeweils separat erstellten Stamm- und Eigenteilen die gewünschten homogenen Diözesanausgaben der beteiligten Bistümer entstehen ließen (z.B. gemeinsame Register).

a) Die Ergänzung von Elementen zugunsten einer besseren Stammteilnutzung

Durch die Anordnung der von den Arbeitsgruppen erstellten Inhalte entsprechend der Gliederung des Stammteils entstand zwar zunächst eine Vorlage, die alle approbierten Werke umfasste, deren optische Verbindung zu einem nutzbaren Ganzen aber fehlte. Zu dieser Verbindung verhalfen im Wesentlichen drei Arten grafischer Ergänzungen, die als *inhaltserschließende*, *inhaltsgliedernde* und *inhaltsauffindende* Vervollständigungen aus der Werksammlung ein homogenes Buch entstehen ließen und somit auch zugleich eine inhaltliche Erweiterung darstellten.

Zu den *inhaltserschließenden* Ergänzungen zu zählen sind:

- das Abkürzungsverzeichnis, das die in den Einzelwerken des Buches verwendeten Abkürzungen bereits zur Eröffnung des Buches erläutert;
- Überschriften, die vor allem im Gesangsteil der *Gotteslob*-Rohfassung fehlten, den Nutzern aber die jeweils nachfolgenden Inhalte erschließen helfen;
- die Vervollständigung von Autorenangaben und Jahreszahlen, die eine urheberrechtlich wie zeitgeschichtlich relevante Erschließungshilfe darstellen;
- die Übersicht „Was bedeutet“¹⁰²⁵ als Erklärungshilfe unbekannter Begriffe.

¹⁰²¹ Siehe hierzu die Ausführungen im III. Abschnitt.

¹⁰²² Für die musikalischen und textlichen Stammteilinhalte wurden jeweils drei Kompendien erstellt. Das jeweils erste Kompendium beider Bereiche ging zunächst an die beteiligten Liturgiekommissionen, damit diese die Eröffnung der entsprechenden Approbationsverfahren der GGB-Herausgeber gestatteten. Das jeweils zweite Kompendium beinhaltete sodann das Beratungsmaterial, das den GGB-Herausgebern zur Durchführung des Zustimmungsverfahrens vorgelegt wurde, während das jeweils dritte Kompendium schließlich die von den Herausgebern approbierten Fassungen der Einzelinhalte wiedergaben. Siehe hierzu die Ausführungen im III. Abschnitt.

¹⁰²³ Vgl. hierzu die Ausführungen im Kapitel 3.2.3. des II. Abschnitts.

¹⁰²⁴ Vgl. UKO, Protokoll 21. UKO-Sitzung, TOP 7, S. 11.

¹⁰²⁵ Die Übersicht „Was bedeutet“ gibt die Randnummern jener GL₂-Kapitel an, in denen der jeweils hinterfragte Begriff inhaltlich erklärt wird. Dementsprechend unterscheidet sich die Übersicht von einem Schlagwortregister, das eine reine Auffindhilfe darstellt. Die Übersicht wurde im Rahmen der grafischen Bucheinrichtung vom Sekretariat des Vorsitzenden entwickelt und dem Stammteil vorangestellt, so etwa in: *DBK u.a.*, GL₂ Köln, S. 17–22.

Unter *inhaltsgliedernde* Ergänzungen sind zu subsumieren:

- die sogenannten *roten Seiten*, die den weißfarbigen Buchblock optisch unterbrechen und damit die inhaltliche Gliederungsstruktur zusätzlich auch im Layout erkennbar machen;
- die Rubrikenüberschriften, die neben ihrem inhaltserschließenden Aspekt auch gliedernde Funktion wahrnehmen.

Als *inhaltsauffindende* Ergänzungen können bezeichnet werden:

- das Inhaltsverzeichnis, das zu Beginn des Buches eine erste Hilfe zum Auffinden gesuchter Werke bietet;
- die Randnummerierung, die eine notwendige Ergänzung zur Lokalisierung der Werke darstellt;
- Verweisungen innerhalb des Buches, die themengleiche oder inhaltlich ergänzende Werke anzeigen, die an anderer Stelle abgedruckt wurden;
- die Register am Ende des Buches, die als unerlässliche Auffindhilfe beispielsweise in alphabetischer Reihung die Gesänge und ihre Randnummern auflisten.

Vorbereitet wurden diese Ergänzungen durch das Sekretariat des Vorsitzenden, das im Frühjahr und Sommer 2012 in enger Zusammenarbeit mit dem Hauptverlag und dem Grafikbüro die Umsetzung der Maßnahmen betrieb. Nach deren Durchführung verfügte die Unterkommission erstmalig im Herbst 2012 über den fertig ausgestatteten Stammteil, der sodann den GGB-Herausgebern als weiteres (siebtes) „Arbeitskompendium zur Druckfreigabe“¹⁰²⁶ vorgelegt wurde.¹⁰²⁷ Die Erteilung der Druckerlaubnis erfolgte im November 2012.¹⁰²⁸

b) Die Ergänzung einzelner Elemente zugunsten der Bildung homogener Diözesanausgaben
Neben den nutzungsspezifischen Ergänzungen der Rohfassung des Stammteils erforderte auch der Wunsch, aus den bislang getrennt erstellten Stamm- und Eigenteilen jeweils inhaltlich wie optisch homogene Diözesanausgaben zu bilden, weitere gestalterische Vervollständigungen des *Gotteslob*. Trotz der über Jahre hinweg vorgenommenen Abstimmung eines gemeinsamen Layouts reichte es nicht einfach aus, die vorbereiteten Bistumsteile an den fertigen Stammteil anzufügen. Um die gewünschte wechselseitige Kompatibilität beider Buchabschnitte herzustellen, bedurfte es vielmehr weiterer Maßnahmen, die nicht nur die Stammteilverlage, sondern auch die Bistumsteile betrafen. In der 10. Sitzung der GGB-Bistumsvertreter wurde zwischen der Unterkommission und den Diözesanbeauftragten folgender Ergänzungsbedarf miteinander abgestimmt:¹⁰²⁹

- *Titel:* Die von der Unterkommission entwickelte Titellei war von den Diözesen oder ihren Bistumsverlagen jeweils um den Zusatz „Ausgabe für das Bistum ...“ zu vervollständigen, um den Geltungsbereich der betreffenden Diözesanausgabe anzuzeigen.
- *Impressum:* Das für den Stammteil erforderliche Impressum war bereits auf Seite 4 des *Gotteslob* eingesetzt worden. An gleicher Stelle hatten die Bistümer das Impressum für ihren Eigenteil zu ergänzen.

¹⁰²⁶ *Unterkommission Gemeinsames Gebet- und Gesangbuch der Liturgiekommission der Deutschen Bischofskonferenz*, GGB-Stammteil. Stand: 1. Oktober 2010. Arbeitskompendium zur Druckfreigabe. Im Weiteren zitiert als: UKO, GGB-Kompendium 01.10.2010. Dieses Kompendium war ausweislich des Hinweises auf der Titelseite „ausschließlich zum internen Gebrauch bestimmt“.

¹⁰²⁷ Vgl. *Unterkommission Gemeinsames Gebet- und Gesangbuch*, 22. Sitzung, 14. Januar 2013 von 09.00 Uhr bis 12.15 Uhr im Exerzitienhaus Himmelspforten, Würzburg. Protokoll, TOP 1.4, S. 2. Im Weiteren zitiert als: UKO, Protokoll 22. UKO-Sitzung.

¹⁰²⁸ Vgl. ebenda.

¹⁰²⁹ Vgl. *Unterkommission Gemeinsames Gebet- und Gesangbuch*, 10. Sitzung der Diözesanbeauftragten. 22. Oktober 2012 im Exerzitienhaus Himmelspforten, Würzburg, 10.30–16.00 Uhr. Protokoll, TOP 4.2, S. 9.

- Abkürzungsverzeichnis: Das von der Unterkommission vorbereitete Abkürzungsverzeichnis¹⁰³⁰ umfasste mit der angefügten Zeichenerklärung naturgemäß nur jenen Erläuterungsbedarf, der sich durch die Stammteilmhalte ergab. Zusätzliche in den Eigenteil verwendete Abkürzungen und Zeichen waren von den Bistümern in beiden Verzeichnissen zu ergänzen.
- Vorwort: Entsprechend der Vorgehensweise im ersten *Gotteslob* hatte die Unterkommission auf den ersten Seiten des neuen Stammteils zwei Gebetbuchseiten¹⁰³¹ für den Abdruck eines Vorworts des jeweils für die Diözesanausgabe zuständigen Ortsbischofs reserviert. An diesen Stellen hatten die Bistümer die diözesaneigenen Texte einzufügen.
- Inhaltsverzeichnis: Das von der Unterkommission erstellte Inhaltsverzeichnis umfasste naturgemäß nur den Bereich des Stammteils, hielt aber ausreichend Platz für jene Ergänzungen bereit, die zur Darstellung der Eigenteilhalte erforderlich waren.¹⁰³² Die entsprechende Vervollständigung des Abschnitts lag in den Händen der Bistümer.
- Randnummerierung: Um allen Bistumsausgaben des neuen *Gotteslob* ein homogenes Erscheinungsbild zu verleihen, war es notwendig, die Bezifferung der Stammteilmhalte in den Eigenteilen fortzuführen. Die Unterkommission stellte den Diözesen die Nummern 700 bis 999 zur Ausstattung der Eigenteilhalte zur Verfügung.¹⁰³³
- Register und Quellenverzeichnis: Zur Erlangung eines homogenen Erscheinungsbilds von Stamm- und Eigenteil war es erforderlich, die vorhandenen Registereinträge der Unterkommission um die entsprechenden Eigenteilangaben zu ergänzen.
- Verweisungen: Zugunsten eines einheitlichen Erscheinungsbilds regte die Unterkommission gegenüber den Diözesen an, durch entsprechende Ergänzungen in Eigenteilwerken die Buchnutzer auf thematisch korrespondierende Stammteilmhalte hinzuweisen.

Durch diese Vervollständigungen entstanden insgesamt 24 verschiedene, in sich aber homogene Diözesanausgaben eines neuen *Gotteslob*,¹⁰³⁴ deren Optik und Nutzbarkeit nicht zwischen Stamm- und Eigenteilhalten unterschieden, sondern beide Bereiche möglichst umfassend miteinander verbanden.

7.3. Die redaktionelle Fertigstellung des Stammteils

Die inhaltliche und grafische Fertigstellung des künftigen Stammteils war zugleich mit der redaktionellen Schlussbearbeitung der Buchinhalte verbunden. Diese weitere Aufgabe wurde wesentlich durch jene Erfahrungen erleichtert, die die Unterkommission im Rahmen der Probenpublikationserstellung gewinnen konnte und die sie zu entsprechenden Veränderungen ihrer Organisationsabläufe nutzte. Die gewonnenen Erkenntnisse wirkten sich vor allem positiv (1.) auf die zur Endredaktion bereitgestellten Arbeitsmaterialien sowie (2.) auf die Aufgabenstellung und Zusammensetzung des Redaktionsteams aus, betrafen aber auch (3.) die zeitliche Gestaltung der Tätigkeit.

¹⁰³⁰ Vgl. *DBK u.a.*, GL₂ Köln, S. 5–6.

¹⁰³¹ Vgl. ebenda, S. 7–8.

¹⁰³² Vgl. für die Kölner GL₂-Diözesanausgabe ebenda, S. 12–14.

¹⁰³³ Die letzte vergebene GL₂-Stammteilnummer ist die Rd.-Nr. 684,6. Alle höheren Randnummern weisen Eigenteilhalte aus. Siehe hierzu beispielsweise: *DBK u.a.*, GL₂ Köln, S. 960.

¹⁰³⁴ Die Anzahl von 24 Diözesanausgaben für die insgesamt 38 Bistümer Deutschlands, Österreichs sowie der Diözesen Bozen-Brixen und Lüttich kam durch die Herausgabe einiger für mehrere Bistümer gemeinsam erstellter GL-Ausgaben zustande. So wurde für die neun Diözesen Österreichs nur eine identische Ausgabe erstellt; gleiches galt auch für die Diözesen Hamburg, Hildesheim und Osnabrück sowie für die Bistümer Berlin, Dresden-Meißen, Erfurt, Görlitz und Magdeburg.

7.3.1. Die Arbeitsmaterialien der Endredaktion

Die negativen Erfahrungen, die mit der endredaktionellen Bearbeitung der Probepublikationsinhalte verbunden waren, bezogen sich zunächst auf den erheblichen Bearbeitungsbedarf der damaligen PP-Inhalte. Diese waren weder inhaltlich noch grafisch fertiggestellt, so dass die Materialien anstelle einer redaktionellen Angleichung sprachlicher und optischer Unterschiede in der Regel einer grundlegenden inhaltlichen Durchsicht bedurften.¹⁰³⁵ Aufgrund dieser Erkenntnisse veränderte die Unterkommission die Fertigungsabfolge von Stammteilmaterialien und setzte die endredaktionelle Prüfung ans Ende des gesamten Erstellungsprozesses. Dies bedeutete, dass die GGB-Einzelwerke bereits in fertig gelayoutet und von der Unterkommission inhaltlich verabschiedeter Form erstellt waren, bevor überhaupt eine redaktionelle Bearbeitung begonnen wurde. Anders als noch bei der Probepublikation waren somit im Rahmen der Endredaktion weder etwaige Modi von Beratern oder Kommissionen in die Texte und Gesänge der Schlusspublikation einzuarbeiten, noch grundlegende grafische Probleme zu lösen. Zudem hatte die Unterkommission bereits unerwünschte Überlängen einzelner Werke auf ein gewünschtes Maß gekürzt, so dass die Vorlagen tatsächlich einen endredaktionsfähigen Fertigungsstand aufwiesen.

7.3.2. Aufgaben, Errichtung und Arbeitsweise des Endredaktionsteams

Der hohe Fertigungsstand der Gesänge und Texte reduzierte die endredaktionellen Aufgaben auf eine Harmonisierung sprachlicher, gestalterischer und optischer Unterschiede der einzeln verabschiedeten Stammteilmaterialien. Jedoch sorgte eine Empfehlung der *Projektgruppe GGB*, „die notwendige Redaktionsarbeit einer dogmatisch, spirituell und sprachlich kompetenten Person zu übertragen“,¹⁰³⁶ frühzeitig für eine Ausweitung der originären redaktionellen Tätigkeiten. Denn die Unterkommission folgte im Januar 2009 dem Vorschlag der Projektgruppe insoweit, als sie den Dogmatiker „Prof. Dr. Weismayer (Wien) mit der inhaltlichen (dogmatischen) Prüfung aller fertig gestellter GGB-Stammteilmaterialien“¹⁰³⁷ beauftragte, während darüber hinaus ein eigenes „Redaktionsteam (...) für die Endfassung der Texte sorgen“¹⁰³⁸ sollte. Damit dehnte sich der ursprüngliche Arbeitsumfang einer redaktionellen sprachlichen und grafischen Angleichung einzelner Werke auf eine nochmalige inhaltliche Kontrolle aller Texte hinsichtlich ihrer Glaubenskonformität aus.

Ein Jahr später folgte eine weitere Auftragsergänzung: Die Unterkommission übertrug der Endredaktion die Aufgabe, aus einer von der *AG VI* vorbereiteten Zitatensammlung einzelne Sinnsprüche für eine Aufnahme in den GGB-Stammteil auszusuchen.¹⁰³⁹

Zeitgleich mit ihrem Beschluss, im Rahmen der endredaktionellen Bearbeitung der Stammteilmaterialien erneut deren dogmatische Richtigkeit prüfen zu lassen, übertrug die Unterkommission am 11.01.2009 die anstehenden Aufgaben einem „Redaktionsteam, dem u. a. Prälat Dr. Amon, Frau Prof. Steichele und ein Vertreter der Pastoralkommission angehören“¹⁰⁴⁰ sollten. Das unter der Bezeichnung „Projektgruppe GGB-Endredaktion“¹⁰⁴¹ tätige Gremium wurde noch im Januar 2009 durch den Vorsitzenden der Unterkommission personell

¹⁰³⁵ Siehe hierzu den im Kapitel 6.2.1.2.c des II. Abschnitts beschriebenen endredaktionellen Bearbeitungsumfang der PP-Inhalte.

¹⁰³⁶ UKO, Protokoll 1. Sitzung PG GGB, TOP 3, S. 3.

¹⁰³⁷ UKO, Protokoll 15. UKO-Sitzung, TOP 2e.aa, S. 7.

¹⁰³⁸ Ebenda.

¹⁰³⁹ UKO, Protokoll 18. UKO-Sitzung, TOP 2a, S. 10. Bei den Zitaten handelt es sich um die von der *Arbeitsgruppe VI* vorbereiteten Sinnsprüche, die im GL₂ am Ende ausgewählter Stammteilmaterialien in roter Schrift abgedruckt wurden. Die Mitglieder der *Projektgruppe GGB-Endredaktion* Amon und Vogel suchten am 23.04.2012 aus den AG-Vorschlägen geeignete Sprüche für eine Aufnahme in den GGB-Stammteil aus.

¹⁰⁴⁰ UKO, Protokoll 15. UKO-Sitzung, TOP 2e.aa, S. 7.

¹⁰⁴¹ Vgl. hierzu beispielsweise die im Protokoll der konstituierenden Sitzung verwendete Gremienbezeichnung, in: *Unterkommission Gemeinsames Gebet- und Gesangsbuch*, Projektgruppe „GGB-Endredaktion“. 1. Sitzung vom 27. bis 29. April 2010 in Würzburg, Exerzitienhaus Himmelspforten. Protokoll, S. 1. Im Weiteren zitiert als: UKO, Protokoll 1. Sitzung PG GGB-Endredaktion.

vervollständigt.¹⁰⁴² Neben den zuvor benannten Mitgliedern wurden die bereits aus der Tätigkeit der *Projektgruppe Probepublikation* bekannten Personen Frau Dr. Monika Selle, Pater Urban Stillhard, Diakon Winfried Vogel und Prof. Dr. Ewald Volgger in das Redaktionsteam berufen. Darüber hinaus achtete das neu errichtete Gremium darauf, entsprechend der im Rahmen der Probepublikationserstellung gesammelten Erfahrungen zu allen endredaktionellen Bearbeitungen von *Gotteslob*-Inhalten Vertreter der jeweils betroffenen Arbeitsgruppen hinzuzubitten.¹⁰⁴³

Die *Projektgruppe GGB-Endredaktion* wählte für ihre Tätigkeit eine Arbeitsweise, die die Erfüllung der übertragenen Aufgaben mit einem möglichst zügigen wie praktikablen Prozedere verband. Hierzu vereinbarte das Gremium in seiner ersten Tagung vom 27. bis 29.04.2010, zur Feststellung bearbeitungsbedürftiger Bereiche bereits vor künftigen Sitzungen für alle Stammteiltex-te gruppeninterne Modiphasen durchzuführen.¹⁰⁴⁴ Durch dieses Vorgehen konzentrierte sich die Sitzungsarbeit jeweils auf jene Textstellen, die nach Ansicht der Projektgruppenmitglieder aus dogmatischen oder endredaktionellen Gründen änderungsbedürftig waren. Einzelne Änderungen konnten unmittelbar in den Digitaldateien des Grafikers vermerkt und an diesen zur Umsetzung weitergegeben werden. Weiterhin hielt die Projektgruppe daran fest, zu den Gremiensitzungen Vertreter der jeweils betroffenen Arbeitsgruppen hinzuzubitten, „damit diese die Modi mitbewerten und gegebenenfalls Änderungen beurteilen“¹⁰⁴⁵ könnten.

Die vorstehenden Vereinbarungen gestalteten einen Endredaktionsprozess, dessen Ergebnisse von allen Beteiligten, insbesondere von den Arbeitsgruppen akzeptiert wurden.

7.3.3. Zeitabläufe der Endredaktionsarbeit

Die gute Strukturierung ihrer Arbeit und die frühzeitige Einbindung der jeweils betroffenen AGs ermöglichten es der *Projektgruppe GGB-Endredaktion*, ihren Auftrag entgegen aller früheren mit der Probepublikation verbundenen negativen Erfahrungen innerhalb von nur sieben Sitzungseinheiten¹⁰⁴⁶ zu erfüllen. Dabei kennzeichneten zwei wesentliche Ereignisse den Beginn und das Ende der Tätigkeit des Redaktionsteams: Die konstituierende Tagung des Gremiums war abhängig von der inhaltlichen Fertigstellung wesentlicher Stammteilmhalte, die die Unterkommission vor allem in ihrer Tagung am 17. und 18.01.2010 verabschiedete.¹⁰⁴⁷ Mit diesen Ergebnissen konnte die Redaktionsarbeit der Projektgruppe im April 2010 beginnen und nach weiteren vier Veranstaltungen innerhalb von nur zehn Monaten Anfang Februar 2011, wenn zunächst auch nur vorläufig, abgeschlossen werden. Das tatsächliche Ende redaktioneller Tätigkeit war jedoch vom Verlauf der Zustimmungsverfahren der GGB-Herausgeber abhängig.¹⁰⁴⁸ Erst nach Umsetzung approbationsbedingter Änderungswünsche konnte die Projektgruppe nach zwei zusätzlichen Tagungseinheiten im Dezember 2011 und Januar 2012 ihre Aufgabe endgültig abschließen.

Die der Projektgruppe zusätzlich übertragene Ergänzung des *Gotteslob* mit Zitaten und Sinsprüchen wurde erst nach offizieller Beendigung der Projektgruppenarbeit im April 2012

¹⁰⁴² Die PG-Mitglieder Amon, Steichele und Weismayer wurden in der 15. Sitzung der Unterkommission am 11.01.2009 berufen (vgl. *UKO*, Protokoll 15. UKO-Sitzung, TOP 2e.aa, S. 7); die übrigen PG-Mitglieder wurden vom UKO-Vorsitzenden noch im Januar 2009 ernannt (vgl. hierzu das interne Arbeitsdokument: *Vogel*, Besetzung PG-Endredaktion).

¹⁰⁴³ Vgl. *UKO*, Protokoll 1. Sitzung PG GGB-Endredaktion, S. 1.

¹⁰⁴⁴ Vgl. *UKO*, Protokoll 1. Sitzung PG GGB-Endredaktion, TOP 1, S. 1.

¹⁰⁴⁵ Ebenda.

¹⁰⁴⁶ Siehe hierzu die Darstellung der einzelnen Sitzungstermine im Kapitel 4.2.3.11. des II. Abschnitts.

¹⁰⁴⁷ Siehe hierzu die Ausführungen im Kapitel 7.1.1. des II. Abschnitts.

¹⁰⁴⁸ Siehe hierzu die Ausführungen im III. Abschnitt.

ausgeführt.¹⁰⁴⁹ Denn die entsprechende Vervollständigung des Stammteils war abhängig von der Entscheidung, auf welchen Seiten des Neuwerks Zeichnungen der Künstlerin Bartholomé abgedruckt werden sollten. Erst hiernach ließen sich etwaige Freiräume feststellen, die für die Aufnahme von Sinnsprüchen genutzt werden konnten.

7.4. Die urheberrechtliche Fertigstellung des Stammteils

Die urheberrechtliche Fertigstellung des Stammteils umfasste sowohl die Einholung aller erforderlichen Werknutzungsrechte an geschützten Inhalten als auch die Erstellung eines entsprechenden Rechteverzeichnisses¹⁰⁵⁰ für die *Gotteslob*-Publikation. Aufgrund der zwischen den GGB-Herausgebern und dem Hauptverlag bestehenden vertraglichen Vereinbarungen¹⁰⁵¹ oblag es der Katholischen Bibelanstalt in Stuttgart, die rechtlichen Voraussetzungen für die Veröffentlichung des *Gotteslob*-Stammteils zu schaffen. Da die Erfahrungen mit der Herausgabe der Probepublikation¹⁰⁵² eine durchaus problemreiche urheberrechtliche Bearbeitung der Stammteilinhalte erwarten ließen, wurden folgende vier Maßnahmen zur Arbeitsunterstützung des Hauptverlags ergriffen:

- Ein von der Unterkommission zur Abgabe fertiggestellter Stammteilinhalte ausgegebenes Formular¹⁰⁵³ erfasste nicht nur die Autorenangaben zum vorbereiteten Werk, sondern rief bei den Arbeitsgruppen auch alle weiteren urheberrechtlich relevanten Quellenangaben ab.
- Gezielte Vorabanfragen der *Arbeitsgruppe I (Lieder)* an die Verwertungsgesellschaft Musikedition strebten eine frühzeitige Klärung möglicher urheberrechtlicher Probleme an.¹⁰⁵⁴ So wurden für vorgesehene geschützte Stamnteillieder gültige Vorlagen erbeten, um diese als Grundlage für die weitere Erstellung des *Gotteslob* verwenden zu können. Aber auch Einzelanfragen, die beispielsweise unklare Autorenangaben betrafen, wurden den Rechteeinhaltern zur Beantwortung vorgelegt.
- Zur Reduzierung des mit der Rechteeinholung verbundenen Zeitdrucks und zur Vermeidung inhaltlicher Verwechslungen richtete der Hauptverlag eine internetfähige *Druckvorstufe*¹⁰⁵⁵ ein. Mit ihrer Hilfe konnte der Werdegang jedes einzelnen Stammteilinhalts – beginnend mit der verabschiedeten UKO-Vorlage über die einzelnen Fertigungsstufen von Notensatz und Grafik hinaus bis hin zur entsprechenden Werknutzungsrechteinholung – detailliert erfasst und nachvollzogen werden. Diese Druckvorstufe ermöglichte es dem Hauptverlag, anhand der verabschiedeten UKO-Vorlage erforderliche Nutzungsrechte erwerben zu können.
- Als vierte Maßnahme stand das Sekretariat des Vorsitzenden der Unterkommission zur Klärung bestehender Rückfragen zur Verfügung. Diese Einrichtung war dem

¹⁰⁴⁹ Die Auswahl und Zuordnung der Sinnsprüche erfolgte – wie dargestellt – durch die beiden Projektgruppenmitglieder Amon und Vogel am 23.04.2012, nachdem zuvor am 18.04.2012 die Integration der Bartholomé-Werke in den Stammteil abgeschlossen wurde.

¹⁰⁵⁰ Die gemäß § 63 Abs. 2 UrhG erforderlichen Rechtenachweise und -verzeichnisse für die im *Gotteslob*-Stammteil abgedruckten geschützten Werke befinden sich beispielsweise in der Kölner GL₂-Ausgabe auf den Seiten 1233–1243, so in: *DBK u.a.*, GL₂ Köln, S. 1233–1243.

¹⁰⁵¹ Siehe hierzu auch die Ausführungen im Kapitel 4.3.1.1.4.c und d des II. Abschnitts.

¹⁰⁵² Siehe hierzu die Ausführungen im Kapitel 6.2.3.2. des II. Abschnitts zum Erwerb von Werknutzungsrechten.

¹⁰⁵³ Das betreffende Formular ist enthalten in: *UKO*, Protokoll 5. AGL-Sitzung Protokollanlage 12, S. 25–27.

¹⁰⁵⁴ Vgl. hierzu beispielsweise *Unterkommission Gemeinsames Gebet- und Gesangbuch*, 6. Studientag der Unterkommission mit den AG-Leitungen von 16. Februar 2009 (14.00 Uhr) bis 17. Februar 2009 (11.30 Uhr) im Exerzitenhaus Himmelspforten Würzburg. Protokoll, Protokollanlage 1, S. 11. Im Weiteren zitiert als: *UKO*, Protokoll 6. AGL-Sitzung.

¹⁰⁵⁵ Aufgrund der Erfahrungen, die seitens des Hauptverlags, Grafikers und Notensetzers sowie der Unterkommission mit der Erstellung der Druckdaten der Probepublikation gesammelt wurden, vereinbarten die Beteiligten, für die Fertigstellung der Druckdaten des Schlusswerks ein internetfähiges Austauschforum zu schaffen. Dieses Medium sollte zu jedem einzelnen GGB-Inhalt alle druck- und rechtsrelevanten Angaben in strukturierter Form wiedergeben. Die Konzeption, Umsetzung und Betreuung der schließlich errichteten *Druckvorstufe* erfolgte durch das Deutsche Liturgische Institut.

Hauptverlag insbesondere bei der Erforschung strittiger Autorenangaben oder bei der Aufklärung unzureichend erfasster inhaltlicher Änderungen von geschützten Werken behilflich.

Trotz dieser Maßnahmen erwies sich die urheberrechtliche Bearbeitung des neuen Stammteils aufgrund von 1.551 individuell zu beachtender Rechtspositionen¹⁰⁵⁶ als so zeitaufwendig, dass die Katholische Bibelanstalt erst im Rahmen der Endkontrolle der *Gotteslob*-Druckdaten im März 2013 die Erstellung der für die GGB-Herausgabe erforderlichen Rechteverzeichnisse abschließen konnte.

Mit der urheberrechtlichen Fertigstellung des Stammteils fand die Erarbeitung der von der Unterkommission zu verantwortenden Inhalte des neuen Gebet- und Gesangbuchs ihren Abschluss. Offiziell endete die Tätigkeit der Arbeitsgremien zeitgleich mit der öffentlichen Einführung des *Gotteslob* am Ersten Advent 2013 im Freiburger Münster.

7.5. Die Fertigstellung der musikalischen Begleitpublikationen

Mit der Beendigung der Erprobung möglicher Stammteilinhalte im Mai 2008 begann parallel zur Fertigstellung des *Gotteslob*-Schlusswerks auch die abschließende Erarbeitung der von der Unterkommission gewünschten musikalischen Begleitpublikationen. Ursprünglich war die *Arbeitsgruppe IV* mit deren Erstellung beauftragt worden.¹⁰⁵⁷ Negative Erfahrungen im Rahmen der Erarbeitung des PP-Orgelbuchs führten jedoch noch während der laufenden Erprobung zu einer Änderung der bisherigen Arbeitsstruktur. Das zu umfangreiche Auftragsvolumen wurde auf zwei AGs verteilt: Die Unterkommission übertrug im Januar 2008 der *AG IVa* die Erstellung des Orgelbuch-Schlusswerks, während die *AG IVb* weitere Instrumentalmaterialien zum neuen Gebet- und Gesangbuch vorbereiten sollte.¹⁰⁵⁸ Die Prozesse, die beide Arbeitsgruppen zur inhaltlichen und grafischen Fertigstellung ihrer Publikationen durchlaufen mussten, wiesen Parallelen, aber auch einige Unterschiede auf.

7.5.1. Die inhaltliche Fertigstellung von Orgel- und Klavierbuch

Zu den Gemeinsamkeiten der Erstellungsprozesse musikalischer Begleitpublikationen zum neuen *Gotteslob* zählte nicht nur der gleiche Kanon an Stammteilgesängen, der nach den Kürzungsbeschlüssen der Unterkommission im Januar 2011¹⁰⁵⁹ als Arbeitsgrundlage beider AGs weitestgehend feststand. Auch die strukturellen Bedingungen zur Veröffentlichung der Begleitwerke waren für beide Gremien deckungsgleich, wenn sie sich auch wesentlich von den Gegebenheiten der Hauptpublikation unterschieden. Anders als beim *Gotteslob*-Stammteil lag die Herausgeberschaft der Begleitpublikationen nicht bei der Deutschen und der Österreichischen Bischofskonferenz sowie dem Bischof von Bozen-Brixen, sondern war von diesen auf die Katholische Bibelanstalt in Stuttgart übertragen worden.¹⁰⁶⁰ Damit oblag den *Arbeitsgruppen IVa* und *b* allein die inhaltliche Gestaltung der Begleitmaterialien, während sie bei allen weiteren Belangen der Herausgabe wie etwa die grafische Gestaltung der Publikationen oder ihre redaktionelle und urheberrechtliche Fertigstellung nur eingeschränkt oder gar nicht beteiligt waren.

¹⁰⁵⁶ Das der Unterkommission von der Katholischen Bibelanstalt übermittelte Dokument „GGB-Übersicht der geschützten Werke.xlsx“ weist mit einem Sachstand von Juni 2014 insgesamt 1.551 urheberrechtlich zu beachtende Rechtspositionen im GL₂-Stammteil aus, so das interne Arbeitsdokument: *Katholische Bibelanstalt Stuttgart*, GGB-Übersicht der geschützten Werke.xlsx (= Anlage zur Mail „GGB – Übersicht der geschützten Werke“ der Katholischen Bibelanstalt vom 23.06.2015). Dieser Aufstellung entsprechend sind lediglich 499 urheberrechtlich relevante Positionen im neuen *Gotteslob* rechtfrei.

¹⁰⁵⁷ Siehe hierzu die Ausführungen im Kapitel 4.1.2.3. des II. Abschnitts.

¹⁰⁵⁸ Vgl. UKO, Protokoll 13. UKO-Sitzung, TOP 2a, S. 7.

¹⁰⁵⁹ Siehe hierzu die Ausführungen im Kapitel 7.1.2. des II. Abschnitts.

¹⁰⁶⁰ Vgl. UKO, Protokoll 21. UKO-Sitzung, TOP 1.8, S. 4.

a) Die Erarbeitung von Orgelbegleitsätzen

Mit der Umstrukturierung der ursprünglichen *Arbeitsgruppe IV* veränderte die Unterkommission im Januar 2008 zugleich auch die personelle Besetzung¹⁰⁶¹ der neuerrichteten *AG IVa* (*Orgelbuch*). Die berufenen fünf Gremienmitglieder nahmen im Rahmen der konstituierenden Sitzung ihrer Arbeitsgruppe am 16. und 17.10.2008 ihre Tätigkeit auf und widmeten sich der Erstellung und Auswahl geeigneter Orgelbegleitsätze für die musikalischen Inhalte des neuen Stammteils. Nach nur eineinhalb Jahren zwangen jedoch berufliche Veränderungen sowohl den Leiter als auch ein Mitglied der Arbeitsgruppe, im Frühjahr 2010 ihre AG-Tätigkeit aufzugeben.¹⁰⁶² Da bereits Ende des Jahres 2009 ein weiterer Mitwirkender krankheitsbedingt sein Amt niederlegen musste,¹⁰⁶³ beriet die Unterkommission in ihrer 18. Sitzung die künftige personelle Besetzung und Arbeitsweise der *AG IVa*.¹⁰⁶⁴ Aufgrund des reduzierten Zeitraums, der für eine Erstellung des Orgelbuchs noch zur Verfügung stand, beschloss das Leitungsgremium, den Arbeitsauftrag unter Beteiligung der beiden noch verbliebenen AG-Mitgliedern drei führenden Mitarbeitern des Würzburger diözesanen Kirchenmusikreferats anzuvertrauen.¹⁰⁶⁵ Unter der Leitung von Gregor Frede standen somit der *AG IVa* ab Juli 2010 wieder fünf Kirchenmusiker zur Erstellung geeigneter Orgelbegleitsätze zur Verfügung, denen die Unterkommission nun auch ausdrücklich erlaubte, zur Erfüllung des AG-Auftrags selber kompositorisch tätig werden zu dürfen.¹⁰⁶⁶

Innerhalb der nachfolgenden zweieinhalb Jahre stellte die Arbeitsgruppe alle erforderlichen Orgelsätze zusammen und diskutierte die Ergebnisse abschließend mit den UKO-Beratern Bretschneider und Praßl. Die so vorbereiteten Begleitmanuskripte gelangten schließlich in verschiedenen Tranchen zur Unterkommission, die sie zur weiteren Bearbeitung an den Notensetzer weiterreichte. Als Koordinationsstelle fungierte das Sekretariat des Vorsitzenden, das die noch im Frühjahr 2013 eintreffenden Begleitsatzvorlagen der Arbeitsgruppe an den Notensetzer weiterleitete, während von dort kommende, grafisch bereits fertiggestellte Orgelsätze zur Korrektur und abschließenden Druckfreigabe wieder an den AG-Leiter zurückgeschickt wurden. Auf diese Weise konnten alle von der Arbeitsgruppe bis Herbst 2013 vorbereiteten Inhalte des neuen GL-*Orgelbuchs*¹⁰⁶⁷ nach und nach als druckfreigegebene Einzelsätze der Katholischen Bibelanstalt als Herausgeberin des Werkes zur weiteren Bearbeitung überlassen werden.

b) Die Erarbeitung von Klavierbegleitsätzen

Der Arbeitsauftrag der ebenfalls im Januar 2008 errichteten *AG IVb*, zum neuen Gebet- und Gesangbuch weitere Instrumentalmaterialien zu erstellen, war von der Unterkommission nicht näher präzisiert worden. Daher konkretisierte die Arbeitsgruppe im Laufe des Jahres 2008

¹⁰⁶¹ Der im Januar 2008 neuerrichteten *AG IVa* gehörten an: Tobias Chizzali (Linz), Andreas Großmann (Hadamar), Matthias Heid (Rottenburg), Martin Pfeiffer (Wolfenbüttel) und Wolfgang Kreuzhuber (Linz). Vgl. hierzu *Unterkommission „Gemeinsames Gebet- und Gesangbuch“ (GGB) – Arbeitsgruppe IVa „Orgelbuch“*, Protokoll der 1. Sitzung der AG IVa zum Orgelbuch am 16./17. Oktober 2008 in der Erzabtei St. Peter in Salzburg, TOP 3, S. 1–3., S. 1.

¹⁰⁶² Im Frühjahr 2010 schieden der AG-Leiter Kreuzhuber sowie das AG-Mitglied Heid aus; vgl. *Unterkommission „Gemeinsames Gebet- und Gesangbuch“ (GGB) – Arbeitsgruppe IVa „Orgelbuch“*, Protokoll der 8. Sitzung der AG IVa Orgelbuch am 11./12. Juni 2010 in Würzburg, S. 4.

¹⁰⁶³ Ende des Jahres 2009 schied das Mitglied Pfeiffer aus der AG aus; vgl. *UKO*, Protokoll 17. UKO-Sitzung, TOP 2a, S. 6.

¹⁰⁶⁴ Vgl. *UKO*, Protokoll 18. UKO-Sitzung, TOP 2a, S. 8.

¹⁰⁶⁵ Zu AG-Mitgliedern wurden ergänzend Gregor Frede, Peter Rottmann und Karl-Heinz Sauer ernannt; vgl. ebenda.

¹⁰⁶⁶ Vgl. ebenda.

¹⁰⁶⁷ Zu den von der AG vorbereiteten Inhalten zählten neben den Orgelbegleitungen vor allem auch die ergänzenden Informationen („Toolbox“-Inhalte), die im Orgelbuch zu den einzelnen Begleitsätzen abgedruckt wurden.

ihre Tätigkeit dahingehend, neben Bläser- und Gitarrenbegleitungen den Akzent ihrer Tätigkeit insbesondere auf die Erstellung eines Klavierbuchs zum neuen *Gotteslob* zu legen.¹⁰⁶⁸ Zur Erarbeitung geeigneter Klaviersätze sah die weitere AG-Konzeption die Bildung eines Komponistenpools vor, deren Mitglieder alle benötigten Begleitungen erstellen sollten.¹⁰⁶⁹ Den Grundstock des Pools bildete zunächst die AG,¹⁰⁷⁰ die sodann weitere Musiker zur Mitarbeit gewinnen konnte. Um eine musikalische Gestaltungsvielfalt der Arrangements zu erzielen, wurde den Klaviersatzautoren bewusst ein großer stilistischer Freiraum zur Komposition der Begleitungen eingeräumt.¹⁰⁷¹ Zu den wenigen musikalischen Vorgaben zählte jedoch ein feststehender Aufbau für alle Liedbegleitungen: Beginnend mit einer kurzen Intonation waren für jedes Lied zwei unterschiedliche Begleitsatzalternativen gewünscht, deren erste die Gesangsmelodie als Oberstimme wiedergab, während die zweite Alternative ein „von der Gitarre her“¹⁰⁷² gedachtes Arrangement darstellen sollte, dessen unterschiedliche Stimmführungen auch von anderen Instrumenten gespielt werden konnten.¹⁰⁷³ Einigkeit bestand zudem darin, alle Klavierbegleitungen mit Gitarrenakkorden zu versehen.¹⁰⁷⁴ Bis Januar 2013 erstellte die Arbeitsgruppe mit hohem Zeitaufwand alle erforderlichen Klaviersätze zur Begleitung der Lieder und der deutschsprachigen Ordinariumsgesänge des GGB-Stammteils.¹⁰⁷⁵ Sodann konzentrierte sich die weitere Arbeit auf die Komposition von Begleitsätzen für Kehrverse, Cantica und Responsorien sowie für die im *Gotteslob* enthaltenen Psalmodiemodelle.¹⁰⁷⁶ Hingegen waren aus Sicht der Unterkommission „eigene Klavierbegleitsätze für die Gregorianik und die Litaneien des Stammteils entbehrlich, da sie in den Pfarrgemeinden kaum benötigt“¹⁰⁷⁷ würden, und im Bedarfsfall die entsprechenden Kompositionen des Orgelbuchs herangezogen werden konnten. Ebenso verzichtete die Arbeitsgruppe auf die Erstellung der ursprünglich von ihr angedachten Bläser- und Gitarrenbegleitungen zum neuen Gebet- und Gesangbuch. Kompensiert wurde dieser Wegfall zum einen durch die bereits im Herbst 2009 abgegebene Zusage der AGÄR¹⁰⁷⁸, die von ihr aktuell zum ersten *Gotteslob* herausgegebenen Bläserarrangements an die Gegebenheiten des Nachfolgewerks anzupassen.¹⁰⁷⁹ Zum anderen umfassten die von der Arbeitsgruppe vorbereiteten Klaviersätze ohnehin alle erforderlichen Akkordangaben, die Gitarrenspielern grundsätzlich eine Begleitung von Stammteilgesängen ermöglichten. Zur Erstellung des Notensatzes des Klavierbuchs wählte das Sekretariat des Vorsitzenden dasselbe Verfahren, das auch zur Fertigung des Orgelbuchs angewendet wurde: Anhand eingereicher AG-Vorlagen erstellte der Notensetzer in verschiedenen Tranchen alle Klavierbegleitsätze als Einzeldokumente, die sodann bis zum Frühjahr 2014 von der Arbeitsgruppe auskorrigiert und schließlich druckfreigegeben wurden. Mit einer nochmaligen abschließenden

¹⁰⁶⁸ Vgl. hierzu [*Unterkommission GGB,*] Protokoll der 1. Sitzung der AG IVb – Instrumentalmaterialien in Freiburg, Collegium Borromaeum [28. Oktober 2008], S. 1; im Weiteren zitiert als: *UKO*, Protokoll 1. Sitzung AG IVb. Im Protokoll dokumentiert ist zudem die Auffassung der AG, zum neuen Gebet- und Gesangbuch Bläser- und Gitarrensätze anbieten zu müssen. Da jedoch schon zum GL₁ Bläsersätze erstellt worden wären, sei „ein großer Teil der Arbeit dadurch bereits erledigt“, so das Protokoll an gleicher Stelle.

¹⁰⁶⁹ Vgl. ebenda, S. 1–2.

¹⁰⁷⁰ Die Unterkommission gestattete im Juli 2009 den Arbeitsgruppenmitgliedern, selber Klavierbegleitsätze erstellen zu dürfen; vgl. hierzu *UKO*, Protokoll 16. UKO-Sitzung, TOP 2a, S. 8.

¹⁰⁷¹ Vgl. *UKO*, Protokoll 1. Sitzung AG IVb, S. 1.

¹⁰⁷² Ebenda, S. 2.

¹⁰⁷³ Vgl. [*Unterkommission GGB,*] Protokoll der [6.] Sitzung der AG IVb am 6. Oktober [2009] in Köln, TOP 2, S. 1.

¹⁰⁷⁴ Vgl. ebenda.

¹⁰⁷⁵ Die Unterkommission verabschiedete diese Begleitsätze am 14.01.2013; vgl. hierzu *UKO*, Protokoll 22. UKO-Sitzung, TOP 2a, S. 5.

¹⁰⁷⁶ Vgl. ebenda, S. 6.

¹⁰⁷⁷ Ebenda.

¹⁰⁷⁸ Die Abkürzung *AGÄR* bezeichnet die „Arbeitsgemeinschaft der Ämter und Referate für Kirchenmusik der Diözesen Deutschlands“.

¹⁰⁷⁹ Vgl. *UKO*, Protokoll 17. UKO-Sitzung, TOP 4a, S. 11.

Druckfreigabe des Klavierbuchs am 13.06.2014¹⁰⁸⁰ wurde das gesamte Datenmaterial der Katholischen Bibelanstalt als der Herausgeberin des Klavierbuchs überlassen.

7.5.2. Die grafische Fertigstellung von Orgel- und Klavierbuch

Die grafische Fertigstellung von Orgel- und Klavierbuch fiel in den Aufgabenbereich der Katholischen Bibelanstalt (KBA) als verantwortliche Herausgeberin und Verlegerin beider Werke.¹⁰⁸¹ Da jedoch die Ausführungen des Notensatzes wie auch die grafische Einrichtung der Kompositionen durchaus Einfluss auf die Spielbarkeit der Begleitsätze nehmen konnten, waren Unterkommission und KBA gleichermaßen an einem qualitativ guten Layout beider musikalischer Publikationen interessiert. Eine Möglichkeit zur gemeinsamen Abstimmung der grafischen Einrichtung und Ausstattung von Orgel- und Klavierbuch bot die von der Unterkommission aufgrund der Probepublikationserfahrungen bereits im September 2008 errichtete *Projektgruppe Orgelbuch*¹⁰⁸², die im Sommer 2009 zur *Projektgruppe Orgel- und Klavierbuch*¹⁰⁸³ erweitert wurde. Als Mitglieder dieses Gremiums berieten Vertreter der Unterkommission mit den Leitern der *AG IVa* und *AG IVb* sowie dem Geschäftsführer der KBA gemeinsam alle Layoutvorgaben zu Schrift und Notensatz beider Ausgaben, legten die Seitenformate, Satzspiegel, aber auch Buchausstattungskriterien wie Papierstärke und Bindungsart fest und stimmten die Zeitplanung für die Fertigstellung beider Veröffentlichungen ab.¹⁰⁸⁴ Die Ergebnisse der Projektgruppe waren nicht nur als Empfehlungen für die weitere Arbeit der Katholischen Bibelanstalt gedacht, sondern wurden auch den GGB-Bistumsbeauftragten im Rahmen einer Sitzung der *Projektgruppe Kooperation Stamm- und Eigenteile* am 04.04.2011 ausführlich für die Erarbeitung diözesaner Instrumentalbegleitmaterialien vorgestellt¹⁰⁸⁵ und zudem in digitalen Musterdateien¹⁰⁸⁶ zur weiteren Nutzung überlassen.

Die KBA übernahm die von der Projektgruppe und beiden Arbeitsgruppen entwickelten grafischen Vorgaben zur Erstellung des Notensatzes und des Seitenlayouts musikalischer Begleitpublikationen und erstellte anhand der druckfreigegebenen einzelnen Begleitsätze mit Unterstützung des Sekretariats der Unterkommission das Orgel- und das Klavierbuch zum *Gotteslob-Stammteil*.

7.5.3. Die urheberrechtliche Fertigstellung von Orgel- und Klavierbuch

Die urheberrechtliche Fertigstellung von Orgel- und Klavierbuch war grundsätzlich Aufgabe des zuständigen Verlags und berührte die Unterkommission nur mittelbar in jenen Fällen, in denen Rechteinhaber geschützter Stammteilmelodien Änderungen der ihnen vorgelegten Instrumentalsätze einforderten. Dies betraf vor allem einzelne Inhalte des Orgelbuchs, die im unterschiedlichen Umfange an die Wünsche der Melodieautoren angepasst werden mussten.¹⁰⁸⁷ Die Einholung erforderlicher Abdruckrechte beanspruchte daher einen unerwartet hohen Zeitbedarf, so dass beispielsweise das im Oktober 2013 grafisch fertiggestellte Orgelbuch zum *Gotteslob-Stammteil* erst im Sommer 2014 – mit den erforderlichen rechtlichen Angaben versehen – hergestellt werden konnte. Diese Erfahrung veranlasste die Katholische

¹⁰⁸⁰ Siehe hierzu das interne Arbeitsdokument: *Thomas Gabriel*, Mail „Druckfreigabe Klavierbuch“ vom 13.06.2014 an die Unterkommission.

¹⁰⁸¹ Vgl. UKO, Protokoll 21. UKO-Sitzung, TOP 1.8., S. 4.

¹⁰⁸² Vgl. UKO, Protokoll 14. UKO-Sitzung, TOP 6b, S. 11.

¹⁰⁸³ Vgl. UKO, Protokoll 16. UKO-Sitzung, TOP 3c, S. 11–12. Zur personellen Zusammensetzung des Gremiums sowie zu dessen Auftrag siehe die Ausführungen im Kapitel 4.2.3.10. des II. Abschnitts.

¹⁰⁸⁴ Vgl. hierzu die Ausführungen im Kapitel 4.2.3.10.e des II. Abschnitts.

¹⁰⁸⁵ Vgl. hierzu [*Unterkommission Gemeinsames Gebet- und Gesangbuch*,] Protokoll der 4. Sitzung der Projektgruppe Kooperation Stamm- und Eigenteile GGB [am 04.04.2011].

¹⁰⁸⁶ Siehe beispielsweise die digitalen Materialien zum Orgelbuch, enthalten im UKO-Schriftverkehr: *Referent*, Mail 26.04.2012, Anlage 2 a–c.

¹⁰⁸⁷ Im Vorwort „Zur Verwendung des Buches ...“ wird im Orgelbuch darauf hingewiesen, dass „in einigen Fällen urheberrechtliche Vorgaben Einfluss auf die Gestaltung der Begleitsätze“ nahmen. Das Zitat ist entnommen: *Katholische Bibelanstalt, Stuttgart (Hg.)*, Orgelbuch zum Gotteslob. Band I, Nr. 31–216. Ausgabe für den Stammteil. Stuttgart 2014, S. 5.

Bibelanstalt, die verlegerische Betreuung des Klavierbuchs an einen anderen Verlag abzugeben, der die rechtlichen Voraussetzungen für die im Frühjahr 2016 erfolgte Veröffentlichung des Klavierbuchs zum GL-Stammteil herbeiführte.

III. Abschnitt: Die Approbation des Gotteslob-Stammteils

Bei strenger Beachtung der gewählten Organisationsstrukturen hatte die Unterkommission mit der Fertigstellung des Gotteslob-Stammteils ihren ursprünglichen Arbeitsauftrag der Deutschen Bischofskonferenz¹⁰⁸⁸ erfüllt. Denn der im Jahr 2001 verabschiedete Ausgangsbeschluss des Auftragsgebers verpflichtete die auf Leitungsebene des Projekts tätige Unterkommission lediglich dazu, „ein neues Gemeinsames Gebet- und Gesangbuch zu erarbeiten.“¹⁰⁸⁹ Mit der Übergabe der vorbereiteten Materialien an die Herausgeber wäre somit aus formaler Sicht der Auftrag des Gremiums beendet gewesen und dementsprechend alle weiteren zur Veröffentlichung des Buches noch ausstehenden Arbeiten der übergeordneten Entscheidungsebene¹⁰⁹⁰ der Bischofskonferenzen anheimgefallen. Zu diesen Aufgaben zählte neben dem Buchdruck insbesondere die nach Can. 826 § 3 CIC¹⁰⁹¹ für ein Gebet- und Gesangbuch vorgeschriebene Approbation des Werks durch die jeweiligen Ortsordinarien aller am Projekt beteiligten Bistümer.¹⁰⁹² Obwohl die Organisation dieser kirchenrechtlich erforderlichen Zustimmung den GGB-Herausgebern oblag, banden diese die Unterkommission in die Durchführung des Approbationsverfahrens ein.

Für diese Handhabung waren wohl drei Gründe ausschlaggebend: Zum Ersten war abzusehen, dass die Herausgeber bei der Approbation einzelner Stammteilwerke auf entscheidungsrelevante inhaltliche Hintergrundinformationen angewiesen sein würden, die zwangsläufig zu entsprechenden Rückfragen bei der Unterkommission führen mussten. Zum Zweiten hatten die Beteiligten damit zu rechnen, dass die Bischöfe gegen einzelne Stammteilinhalte Einwände erheben würden; in diesen Fällen war die Unterkommission in der Pflicht, unter Beachtung der erhobenen Kritik umgehend für approbationsfähige Ersatzinhalte sorgen zu müssen. Zum Dritten hatte sich die Unterkommission während des gesamten Erstellungsprozesses als das zentrale Koordinations- und Organisationsgremium des GGB-Projekts erwiesen. Dementsprechend weitreichend dürfte das Vertrauen der *Gotteslob*-Herausgeber gewesen sein, das maßgebliche Gremium der Leitungsebene bei der Durchführung des Approbationsprozesses der Entscheidungsebene entsprechend zu berücksichtigen, um den eigenen Organisationsaufwand reduzieren zu können.

So schloss sich den drei bisher beschriebenen Projektphasen der Unterkommission¹⁰⁹³ eine vierte und letzte „Approbationsphase“ an.

1. Klärung projektrelevanter Vorfragen für eine Approbation des GGB-Stammteils

Bereits vor Beginn einer Planung und Festlegung eines geeigneten Approbationsprozesses zum neuen *Gotteslob*-Stammteil legte die Unterkommission den GGB-Herausgebern zwei Fragen vor, deren Klärung aus Sicht des Leitungsgremiums wesentlichen Einfluss auf den organisatorischen Ablauf und den inhaltlichen Erfolg des Zustimmungsverfahrens nehmen konnten. Zum einen handelte es sich um ein projektspezifisches Organisationsproblem, zum anderen um eine liturgierechtliche Besonderheit.

1.1. Die projektspezifische Problematik einer GGB-Herausbergemeinschaft

Die seit der Einführung des ersten *Gotteslob* in Deutschland, Österreich, Südtirol, Luxemburg und Lüttich erfolgreiche Verwendung eines identischen Stammteils stellte die Grundlage dar, das seit 1975 bewährte Modell auch in einem Nachfolgewerk beizubehalten. Dieses

¹⁰⁸⁸ Siehe zum Auftrag die Ausführungen im Kapitel 2.1. des I. Abschnitts.

¹⁰⁸⁹ Vgl. UKO, Protokoll 3. DB-Sitzung, TOP 1A, S. 3.

¹⁰⁹⁰ Siehe hierzu die Ausführungen im Kapitel 3.1.1. des I. Abschnitts.

¹⁰⁹¹ Vgl. CIC 1983, can. 826 § 3, S. 373.

¹⁰⁹² Über den Inhalt der Approbationspflicht siehe die Ausführungen in Kapitel 3.1.1. des I. Abschnitts.

¹⁰⁹³ Eine Übersicht der vier Projektphasen wird in Kapitel 2.5. des I. Abschnitts gegeben.

gemeinsame Interesse führte zur Bildung einer eigenen GGB-Herausgeberschaft,¹⁰⁹⁴ die von Anfang an die Erstellung des neuen Stammteils begleitete und mit wichtigen Entscheidungen lenkte.¹⁰⁹⁵ Diese wesentliche Basis erwies sich jedoch gerade im Rahmen der abschließenden Approbation des neuen Stammteils als problematisch.

1.1.1. Die Ausgangslage: Drei eigenständige Herausbergremien

Der Grund für die zu erwartenden Schwierigkeiten lag in der Organisationsform, die die drei kirchlichen Herausgeber zur Regelung der ihnen obliegenden GGB-Belange wählten. So errichteten sie zwar zur Klärung rechtlicher und finanzieller Angelegenheiten des neuen Gebet- und Gesangbuchs mit der *Arbeitsgruppe „Recht und Finanzen“*¹⁰⁹⁶ umgehend ein gemeinsames Entscheidungsorgan, das später durch die *Ständige Kommission Gotteslob* abgelöst wurde,¹⁰⁹⁷ verzichteten jedoch umgekehrt auf die Gründung eines entsprechenden Herausbergremiums, das als gemeinsames Entscheidungsorgan der drei kirchlichen GGB-Editoren die zumindest ebenso wichtige Arbeit der Unterkommission an den Inhalten des künftigen Stammteils begleitete. Dementsprechend musste die Unterkommission stets alle erforderlichen Entscheidungen zur inhaltlichen Gestaltung des GGB den einzelnen Mitherausgebern jeweils separat zur Beschlussfassung vorlegen und auf eine einmütige Annahme ihrer Empfehlungen hoffen. Die drei kirchlichen Editoren trafen ihre Entscheidungen voneinander unabhängig in ihren jeweiligen Gremien zu unterschiedlichen Zeiten an unterschiedlichen Orten. Die dabei praktizierte inhaltliche Übereinstimmung ihrer Beschlüsse mag an der Übersichtlichkeit der jeweiligen Entscheidungsmaterien, vielleicht aber auch an der möglichst weitreichenden Einbindung der Diözesanbeauftragten in jene Beschlussempfehlungen gelegen haben,¹⁰⁹⁸ die die Unterkommission den Herausgebern einreichte.

Für die Approbation des gesamten Stammteils barg die institutionelle, zeitliche und örtliche Separierung der Herausgeberentscheidungen jedoch ein erhebliches Risiko. Denn die umfangreiche Beschlussmaterie ließ befürchten, dass die kirchlichen Editoren zu einzelnen Stammteilwerken unterschiedliche Auffassungen vertreten würden. Dabei schloss die Trennung der Herausbergergruppen eine unmittelbare gemeinsame Diskussion unterschiedlicher Auffassungen von Vorneherein aus. Zugleich sah sich die Unterkommission jedoch in der Pflicht, zur Herausgabe eines für alle Diözesen gemeinsamen GGB-Stammteils gemäß Can. 826 § 3 CIC zwingend die uneingeschränkte Zustimmung aller beteiligten Ortsordinarien erhalten zu müssen. Denn aufgrund der kirchenrechtlichen Hoheit eines jeden Ortsbischofs über die in seinem Bistum verwendeten Gebet- und Gesangbücher schied ein etwaiger Mehrheitsbeschluss der Bischofskonferenzen zugunsten der Veröffentlichung eines gemeinsamen Stammteils als unzureichend aus,¹⁰⁹⁹ da ein derartiger Beschluss für jene Diözesen keine Bindungswirkung entfalten konnte, deren Ortsordinarien eine Approbation des GGB-Stammteils endgültig verweigern würden. In diesem Fall wäre eine für alle beteiligten Bistümer verbindliche Einführung eines identischen Stammteils ausgeschlossen gewesen.

¹⁰⁹⁴ Herausgeber des GL₂-Stammteils sind die (Erz-)Bischöfe Deutschlands und Österreichs sowie der Bischof von Bozen-Brixen. Siehe hierzu die Ausführungen im Kapitel 4.3.1.1.4.a des II. Abschnitts.

¹⁰⁹⁵ Siehe hierzu die in den ersten beiden Abschnitten dargestellten Entscheidungen und Bestätigungen der einzelnen GGB-Herausgeber beispielsweise zur Organisationsstruktur (Kapitel 3.2. des I. Abschnitts), zu den „Grundlinien“ (Kapitel 1.3. des II. Abschnitts), zur Durchführung der Akzeptanzerhebung (Kapitel 2.2.3.1.1. des II. Abschnitts) oder zur Besetzung der Arbeitsgruppen der Unterkommission (Kapitel 4.1.1.1.1.c des II. Abschnitts).

¹⁰⁹⁶ Siehe hierzu die Ausführungen im Kapitel 3.1.2.a des I. Abschnitts sowie im Kapitel 4.3.1.1. des II. Abschnitts.

¹⁰⁹⁷ Siehe hierzu die Ausführungen im Kapitel 4.3.1.2. des II. Abschnitts.

¹⁰⁹⁸ Siehe hierzu beispielsweise die Beteiligung der Diözesanbeauftragten bei der Namensgebung für das GGB (Kapitel 5.1. des II. Abschnitts) oder bei der Frage der Anordnung von Stamm- und diözesanem Eigentel (Kapitel 3.2.2.a des II. Abschnitts).

¹⁰⁹⁹ Siehe hierzu die Ausführungen in Kapitel 3.1.1 des I. Abschnitts.

1.1.2. Die Lösung: Die Arbeitsgruppe der Herausgeber zur Evaluation der bischöflichen Modi und zur Schlussredaktion GGB

Als Resultat aus den Erfahrungen der Probepublikationserstellung empfahl die mit der Durchführung der Erprobung betraute *Projektgruppe Probepublikation* im Vorgriff auf den später erforderlichen Zustimmungsprozess zur GGB-Endfassung schon im September 2007, die Durchführung des abschließenden Approbationsverfahrens vorab durch die Vorsitzenden der Liturgiekommissionen der Deutschen und der Österreichischen Bischofskonferenz sowie den Bischof von Bozen-Brixen festlegen zu lassen.¹¹⁰⁰ Insbesondere riet das Gremium dazu, im Zuge der Verfahrensregelung verbindlich die „Entscheidungskompetenzen der Modiphase für das GGB-Schlusswerk“¹¹⁰¹ zu klären, also vorgeben zu lassen, wer über etwaig inhaltlich widersprüchliche Eingaben (Modi) beteiligter Bischöfe zu Stammteilinhalten abschließend entscheiden solle.¹¹⁰² Anhand der Empfehlungen der Projektgruppe entwickelte der UKO-Vorsitzende einen Vorschlag zur Durchführung des Approbationsverfahrens und legte diesen im Frühjahr 2010 der Liturgiekommission der Deutschen Bischofskonferenz zur Beratung vor.¹¹⁰³ Seine Konzeption¹¹⁰⁴ empfahl als Kernpunkt die Errichtung eines eigenen Gremiums, das als „*Arbeitsgruppe der Herausgeber zur Evaluation der bischöflichen Modi und zur Schlussredaktion GGB* (= *HAG*)“¹¹⁰⁵ betitelt wurde. Die zuge dachte Aufgabe dieser „*HAG*“ bestand darin, alle im Rahmen des Approbationsverfahrens von Bischöfen geäußerten Modi stellvertretend für die drei verschiedenen Herausgebergremien abschließend zu behandeln. Dementsprechend übertrug das Konzept die personelle Einrichtung der Arbeitsgruppe auf die beiden Bischofskonferenzen und den Bischof von Bozen-Brixen, die jeweils ihre Vertreter in das Gremium entsenden sollten. Dabei ging der Entwurf davon aus, dass Bischof Dr. Hofmann als Vorsitzender der Unterkommission und Erzbischof Dr. Kothgasser als in der Unterkommission handelnder Vertreter der Österreichischen Bischofskonferenz verbindlich als Mitglieder der neuen *HAG* berufen würden; ihnen sollte sodann ein weiterer Bischof als zusätzlicher Sachwalter eines jeden Herausgebers zur Seite stehen. Als weitere Anbindung an die Unterkommissionsarbeit sah die Konzeption neben der Berufung des UKO-Geschäftsführers und dem Referenten des Vorsitzenden auch die Einbindung jeweils zweier musikalisch bzw. liturgisch ausgerichteter Fachberater aus dem Kreis der AG-Leitungen vor. Zudem sollte es möglich sein, „Berater der Unterkommission GGB bei Bedarf zur *Arbeitsgruppe der Herausgeber zur Evaluation der bischöflichen Modi und zur Schlussredaktion GGB* (= *HAG*)“¹¹⁰⁶ hinzuzuziehen.

Der vorgeschlagene AG-Titel verdeutlichte den konzeptionell vorgesehenen Umfang der dem Gremium zugewiesenen Kompetenzen: Die *HAG* war gedacht „zur Evaluation der bischöflichen Modi und zur Schlussredaktion GGB“.¹¹⁰⁷ Damit erweiterte sich der Auftrag, die bischöflichen Eingaben zu evaluieren, um die Verpflichtung, die betreffenden Rückmeldungen auch redaktionell einer abschließenden Lösung zuzuführen. Das Ziel der *HAG* bestand somit in der Erarbeitung eines für alle beteiligten Ortsordinarien approbationsfähigen GGB-Schlussmanuskripts.

¹¹⁰⁰ Vgl. *UKO*, Protokoll 12. Sitzung PG PP, TOP 2, S. 3.

¹¹⁰¹ Ebenda.

¹¹⁰² Vgl. *UKO*, Protokoll 17. UKO-Sitzung, TOP 5a, S. 12.

¹¹⁰³ Vgl. *UKO*, Protokoll 18. UKO-Sitzung, TOP 4.1, S. 13.

¹¹⁰⁴ Die Konzeption wurde unter der Bezeichnung „Planungsentwurf: a) Verfahren zur Approbation der Gesänge des GGB-Stammteils (...)“ in der 18. UKO-Sitzung den Mitgliedern und Beratern der Unterkommission als internes Arbeitsdokument nachträglich zur Kenntnis gebracht: [*Unterkommission GGB*,] Planungsentwurf: a) Verfahren zur Approbation der Gesänge des GGB-Stammteils [sowie] b) Verfahren zur Approbation der Texte des GGB-Stammteils (= Sitzungsvorlage TOP 4/1 der 18. Sitzung der Unterkommission); im Weiteren zitiert als: *UKO*, Approbationsverfahren. Die nachfolgenden Erläuterungen des Konzepts sind diesem internen Arbeitsdokument entnommen.

¹¹⁰⁵ *UKO*, Protokoll 18. UKO-Sitzung, TOP 4.1, S. 13.

¹¹⁰⁶ Ebenda.

¹¹⁰⁷ Ebenda.

Die Liturgiekommission der Deutschen Bischofskonferenz nahm die vorgeschlagene Konzeption im Frühjahr 2010 offensichtlich zustimmend entgegen.¹¹⁰⁸

Zuvor hatte das Bistum Bozen-Brixen bereits am 20. April 2010 seine Zustimmung zur vorgeschlagenen Konzeption erklärt.¹¹⁰⁹ Ebenso lag bis Juli 2010 auch das erforderliche Einverständnis der Österreichischen Bischofskonferenz vor.¹¹¹⁰ Damit gab es eine unter den drei GGB-Editoren abgestimmte Verfahrensweise zur einvernehmlichen Aufarbeitung etwaiger Stammteilmodi und zur endredaktionellen Fertigstellung einer approbationsfähigen Endfassung des GGB-Manuskripts.

1.2. Die liturgierechtliche Problematik aufgrund der Instruktion „*Liturgiam authenticam*“

Neben den projektspezifischen Schwierigkeiten, die durch die separaten Approbationsverfahren dreier GGB-Herausgeber hervorgerufen waren, bestand ein weiteres Problemfeld liturgierechtlicher Natur, das zwar nicht unmittelbar die Erstellung des neuen *Gotteslob* betraf, sich aber zumindest reflexartig auf sie auswirken sollte.

1.2.1. Die Ausgangslage: Die Instruktion „*Liturgiam authenticam*“¹¹¹¹

Mit Schreiben vom 22. April 2009 bat die römische Kongregation für den Gottesdienst und die Sakramentenordnung die Unterkommission um Erfüllung der nach der Instruktion *Liturgiam authenticam*, Nr. 108 bestehenden Verpflichtungen.¹¹¹² Diese Instruktion, die als fünfte ihrer Art „zur ordnungsgemäßen Ausführung der Konstitution des Zweiten Vatikanischen Konzils über die heilige Liturgie“¹¹¹³ am 28. März 2001 erlassen wurde, befasst sich eigens mit dem „Gebrauch der Volkssprache bei der Herausgabe der Bücher der römischen Liturgie“¹¹¹⁴. In Nummer 108 stellt die Instruktion fest, dass „die Gesänge des zur Feier der heiligen Messe versammelten gläubigen Volkes nicht weniger als die Gebete, die Lesungen und die Homilie die authentische Botschaft der Liturgie“¹¹¹⁵ verkünden. Sofern diese Gesänge „beim gläubigen Volk weiter verbreitet sind, sollen sie von hinreichend fester Gestalt sein, so dass im Volk eine Verwirrung vermieden wird.“¹¹¹⁶ Um die *feste Gestalt* der Gesangstexte zu garantieren, verpflichtet Nr. 108 der Verlautbarung weltweit alle Bischofskonferenzen, „innerhalb von fünf Jahren nach Herausgabe dieser Instruktion (...) ein Direktorium oder eine Sammlung der für den liturgischen Gesang bestimmten Texte herauszugeben“¹¹¹⁷ und der Kongregation „für die notwendige *recognitio*“¹¹¹⁸ vorzulegen. Hinsichtlich der laufenden Gebet- und Gesangbucheerstellung wies die Kongregation ausdrücklich darauf hin, dass „nicht das [Gebet- und Gesang-] Buch als solches, wohl aber die zugrundeliegende Sammlung von Liedgut die *recognitio* des Heiligen Stuhls“¹¹¹⁹ bedürfe.

Damit mussten die GGB-Herausgeber eine neue liturgierechtlich maßgebliche Reihung beachten. Sie konnten den neuen *Gotteslob*-Stammteil nur dann ordnungsgemäß approbieren, wenn zuvor die in ihm enthaltenen liturgierelevanten Gesangstexte in einem eigenen

¹¹⁰⁸ Vgl. UKO, Protokoll 19. UKO-Sitzung, TOP 1.2, S. 2.

¹¹⁰⁹ Vgl. UKO, Protokoll 18. UKO-Sitzung, TOP 4.1, S. 13.

¹¹¹⁰ Vgl. ebenda.

¹¹¹¹ *Kongregation für den Gottesdienst und die Sakramentenordnung*, Der Gebrauch der Volkssprache bei der Herausgabe der Bücher der römischen Liturgie. *Liturgiam authenticam*. Fünfte Instruktion „zur ordnungsgemäßen Ausführung der Konstitution des Zweiten Vatikanischen Konzils über die heilige Liturgie“ (zu Art. 36 der Konstitution) (= *Deutsche Bischofskonferenz [Hg.]*, Verlautbarungen des Apostolischen Stuhls Nr. 154, Bonn 2001). Im Weiteren zitiert als: *Liturgiam authenticam* sowie als *LA*.

¹¹¹² Vgl. UKO, Protokoll 16. UKO-Sitzung, TOP 2a, S. 4.

¹¹¹³ *Liturgiam authenticam*, S. 3.

¹¹¹⁴ Ebenda.

¹¹¹⁵ Ebenda, S. 93.

¹¹¹⁶ Ebenda.

¹¹¹⁷ Ebenda.

¹¹¹⁸ Ebenda.

¹¹¹⁹ Zitiert aus dem internen Arbeitsdokument: *Congregatio de cultu divino et disciplina sacramentorum*, Schreiben vom 22. April 2009 an den Vorsitzenden der Unterkommission GGB.

Repertorium vom Heiligen Stuhl rekognosziert worden waren. Dieselbe Problematik traf auch die Eigenteile aller 38 involvierten Bistümer: Sofern in den Diözesanteilen Gesänge zur Ausgestaltung liturgischer Feiern vorgesehen waren, bedurften die betroffenen Liedtexte jeweils einer vorherigen Rekognoszierung im Rahmen einer eigenen Sammlung. Da die Unterkommission bereits im Sommer 2009 von der Deutschen Bischofskonferenz den ausdrücklichen Hinweis erhalten hatte, nicht für die Umsetzung von *Liturgiam authenticam*, Nr. 108 (LA Nr. 108) zuständig zu sein, bat sie um Mitteilung, auf welchem Wege die zur Erfüllung der Instruktion notwendigen Rekognoszierungsverfahren durchgeführt würden.

1.2.2. Die Lösung: Die Parallelisierung von Approbations- und Rekognoszierungsverfahren

Nach Auffassung der Unterkommission bezog sich die Vorlagepflicht nach LA Nr. 108 auf jene Gesänge, die im deutschen Sprachraum zur musikalischen Gestaltung römischer Liturgie vorgesehen und bislang noch nicht in den gültigen liturgischen Büchern enthalten waren. Die Liturgiekommission der Deutschen Bischofskonferenz bestätigte im Herbst 2010 die Schlussfolgerung der Unterkommission zu LA Nr. 108¹¹²⁰ und bestimmte hinsichtlich des Rekognoszierungsumfangs, sich am inzwischen rekognoszierten italienischen Repertorium zu orientieren und die dort enthaltenen Gesangsrubriken auch für die deutsche Eingabe an das römische Dikasterium zu verwenden.¹¹²¹ Dementsprechend sollten schließlich alle für die „Rubriken »Heilige Messe«, »Kirchenjahr«, »Sakramente«, »Beerdigung«, »Maria, Engel und Heilige« mit allen Unterrubriken“¹¹²² vorgesehenen Lied- und Gesangstexte dem Heiligen Stuhl zur *recognitio* vorgelegt werden und somit – zusammen mit den übrigen rekognoszierungspflichtigen Gesangsgattungen – das Material der deutschsprachigen Vorlage gemäß LA Nr. 108 bilden.

Um jedoch jeglichem Zeitdruck für die Herausgabe des GGB zu entgehen, der gegebenenfalls durch die Durchführung des eigenständigen Rekognoszierungsverfahrens entstehen könnte, teilte die Unterkommission das Approbationsverfahren des Stammteils in zwei Phasen auf:¹¹²³ Die erste Phase widmete sich bis September 2011 der bischöflichen Approbation aller GGB-Gesänge. Eine zweite Phase sah sodann – parallel zum eigenständigen LA-Rekognoszierungsverfahren der Bischofskonferenzen – ab Herbst 2011 die Durchführung des bischöflichen Zustimmungsverfahrens für die Textteile des neuen GGB-Stammteils vor. Die gleiche Zweiteilung empfahl die Unterkommission im Herbst 2010 allen Diözesanbeauftragten für das Approbationsverfahren zu den Eigenteilen der Bistümer.¹¹²⁴

Auf dieser Grundlage betrieb die Deutsche Bischofskonferenz, ohne den Approbationsprozess des Gebet- und Gesangsbuchs aussetzen zu müssen, schließlich ab Oktober 2011 das eigenständige Rekognoszierungsverfahren und schloss es innerhalb eines Jahres ab. Hiernach wurden die vom Heiligen Stuhl rekognoszierten Gesänge gemäß der Vorgabe der Instruktion *Liturgiam authenticam*, Nr. 108 als eigenes Werk¹¹²⁵ veröffentlicht. Aus diesem Fundus konnten somit – nun auch den formalen Anforderungen der liturgierechtlichen Bestimmungen entsprechend – die im neuen *Gotteslob* zur Gestaltung der Liturgie angebotenen Gesänge entnommen werden.¹¹²⁶

¹¹²⁰ Vgl. UKO, Protokoll 19. UKO-Sitzung, TOP 1.2, S. 2.

¹¹²¹ Vgl. ebenda.

¹¹²² Ebenda.

¹¹²³ Die nachfolgend beschriebene inhaltliche Aufteilung des Approbationsverfahrens und die hierfür festgesetzten zeitlichen Fristen sind der entnommen: UKO, Approbationsverfahren, S. 1–2.

¹¹²⁴ Vgl. UKO, *Gemeinsames Gebet- und Gesangbuch*, 8. Sitzung der Diözesanbeauftragten. 04. November 2010 im Exerzitienhaus Himmelspforten, Würzburg. 10.30–15.45 Uhr. Protokoll, TOP 5, S. 9 (im Weiteren zitiert als: UKO, Protokoll 8. DB-Sitzung) sowie UKO, Protokoll 18. UKO-Sitzung, TOP 3, S. 12.

¹¹²⁵ *Verband der Diözesen Deutschlands (Hg.)*, Repertorium: Texte und Gesänge für den liturgischen Gebrauch. Bonn 2012.

¹¹²⁶ Die dem deutschsprachigen Repertorium entnommenen rekognoszierten Gesänge wurden im neuen *Gotteslob* eigens gekennzeichnet, indem die jeweiligen Überschriften der betroffenen Gesangsrubriken den Zusatz „Li“ erhielten. Ausweislich des Abkürzungsverzeichnisses des GL₂ sind die Gesänge der mit „Li“ versehenen Abschnitte „zur Feier der Liturgie geeignet“, so beispielsweise in: *DBK u.a. (Hgg.)*, GL₂ Köln, S. 5.

2. Die Durchführung des Approbationsverfahrens zum GGB-Stammteil

Mit der Erörterung verfahrensrelevanter Vorfragen verband die Unterkommission nicht nur die Klärung notwendiger Prämissen einer Approbation des neuen *Gotteslob*. Vielmehr bettete sie die von ihr zur Lösung der Vorfragen entwickelten Empfehlungen zugleich in eine umfassende Gesamtkonzeption des Zustimmungsverfahrens zum GGB-Stammteil ein. So erhielt die Liturgiekommission zusammen mit den Empfehlungen zur Bildung einer *HAG* und zur Spaltung des Zustimmungsprozesses bereits im Frühjahr 2010 von der Unterkommission einen detailliert ausgearbeiteten „Planungsentwurf“¹¹²⁷ zur Durchführung des Approbationsverfahrens zum GGB-Stammteil. Nach entsprechender Prüfung dieses Gesamtkonzepts bestätigten noch im Frühjahr 2010 zunächst die Liturgiekommission der Deutschen Bischofskonferenz, sodann die Österreichische Bischofskonferenz und der Bischof von Bozen-Brixen den Verfahrensvorschlag der Unterkommission.¹¹²⁸ Nach Vorliegen aller Bestätigungen wurden im Herbst 2010 auch die Diözesanbeauftragten über die Details des zweigliedrigen Approbationsverfahrens mit gleichzeitig verlaufender Umsetzung von LA Nr. 108 informiert.¹¹²⁹ Dies diente insbesondere der erforderlichen Parallelisierung aller entsprechenden diözesanen Prozesse zur Approbation dortiger Eigenteilinhalte, auf die die jeweiligen zeitlichen und inhaltlichen Stammteilabläufe verbindlich übertragen werden mussten.¹¹³⁰

2.1. Die Übersicht der einzelnen Verfahrensschritte

Als organisatorisch entscheidend für die Gestaltung des Approbationsverfahrens erwies sich vor allem die Spaltung des Zustimmungsprozesses in zwei Phasen, die wesentlichen Einfluss auf die konkreten inhaltlichen und zeitlichen Abläufe der einzelnen Teilverfahren nahm. Trotz der Bemühungen der Unterkommission, beide Schritte möglichst identisch zu gestalten, enthielt das Konzept entsprechend der nachfolgenden Auflistung einzelne Besonderheiten:

a) Erster Schritt: Das „Verfahren zur Approbation der Gesänge des GGB-Stammteils“¹¹³¹

Ein erster Schritt widmete sich von März bis September 2011 der Approbation aller Gesänge des GGB-Stammteils; dieser Zeitraum umfasste inhaltlich

- die „Vorstellung“ der vorbereiteten Stammteilgesänge gegenüber den jeweiligen GGB-Herausgebern sowie die Übergabe der Inhalte in Form eines Kompendiums (März 2011);
- die bischöfliche „Modiphase“ zu den Inhalten des vorgelegten Gesangskompendiums (beginnend mit der Materialübergabe und befristet bis zum 30.05.2011);
- die „Evaluationsphase“ mit Sichtung und Behandlung aller eingereichten bischöflichen Modi durch die *HAG* (Juni bis August 2011);
- die „Approbation der GGB-[Stammteil-]Gesänge“ durch den jeweiligen GGB-Herausgeber anhand eines unter Berücksichtigung der Modi erstellten Schlusskompendiums (September 2011).

b) Zweiter Schritt: Das „Verfahren zur Approbation der Texte des GGB-Stammteils“¹¹³²

Die Unterkommissionsplanung verband mit der Approbation der *Gotteslob*-Gesänge die unmittelbare Eröffnung des Zustimmungsverfahrens für die Stammteiltexte des GGB. Dieser Prozessabschnitt umfasste in den Monaten September 2011 bis Februar bzw. September 2012

¹¹²⁷ Siehe internes Arbeitsdokument: *UKO*, Approbationsverfahren, S. 1–2.

¹¹²⁸ Vgl. *UKO*, Protokoll 18. *UKO*-Sitzung, TOP 4.1, S. 13.

¹¹²⁹ Vgl. *UKO*, Protokoll 8. *DB*-Sitzung, TOP 1.3, S. 4.

¹¹³⁰ Vgl. hierzu die umfassenden Informationen der Diözesanbeauftragten in: ebenda, TOP 1.3, S. 4 sowie TOP 4, S. 8–9 und TOP 5, S. 9.

¹¹³¹ Siehe internes Arbeitsdokument: *UKO*, Approbationsverfahren, S. 1–2. Die nachfolgenden Bezeichnungen der Teilschritte der ersten Approbationsphase und ihre Zeiträume sind entnommen: ebenda, S. 1.

¹¹³² Ebenda, S. 2.

- die „Vorstellung der GGB-[Stammteil-]Texte“ gegenüber dem jeweiligen GGB-Herausgeber sowie die Übergabe der Inhalte in Form eines Kompendiums (September 2011);
- die bischöfliche „Modiphase“ zu den Inhalten des vorgelegten Textkompendiums (beginnend mit der Materialübergabe und befristet bis zum 15.11.2011);
- die „Evaluationsphase“ mit Sichtung und Behandlung aller eingereichten bischöflichen Modi durch die *HAG* (16. November 2011 bis Januar 2012);
- die „Approbation der GGB-[Stammteil-]Texte“ durch den jeweiligen GGB-Herausgeber anhand eines unter Berücksichtigung der Modi erstellten Schlusskompendiums (Februar bzw. September 2012).

Als zusätzliche Voraussetzung für die Einleitung beider Teilverfahren war jeweils erforderlich, dass die Liturgiekommission ihrer Unterkommission GGB eigens die Weiterleitung der zur Approbation vorbereiteten Stammteilinhalte an die Deutsche Bischofskonferenz gestattete. Dementsprechend holte die Unterkommission frühzeitig die förmlichen Zustimmungen des übergeordneten Gremiums ein, die anstehenden Approbationsteilverfahren eröffnen zu dürfen.

2.2. Die Durchführung der einzelnen Verfahrensschritte

Die nachfolgende Beschreibung der einzelnen Approbationsphasen folgt dem vorgegebenen zweigliedrigen Ablauf der nach Gesängen und Texten getrennten Verfahrensteile.

2.2.1. Das Teilverfahren zur Approbation der Stammteilgesänge

Um die Erlaubnis der Liturgiekommission der Deutschen Bischofskonferenz zur Eröffnung des zunächst vorgesehenen musikalischen Approbationsverfahrens zu erhalten, legte die Unterkommission dem ihr übergeordneten Gremium bereits im Herbst 2010 ein eigens erstelltes Kompendium „Gesänge des GGB-Stammteils“¹¹³³ zur entsprechenden Prüfung und Freigabe vor. Die allein „zur Vorbereitung der Approbation“¹¹³⁴ entwickelte Zusammenstellung gab zur besseren Übersicht alle musikalischen Stammteilwerke in streng geordneter Form wieder: Ein Inhaltsverzeichnis führte in die nach den sechs Gattungen „Lieder“, „Deutsches Ordinarium“, „Gregorianik“, „Cantica und Responsorien“, „Litaneien“ und „Kehrverse“ gereihten Gesänge ein, die innerhalb dieser Gattungen zusätzlich alphabetisch oder rubrikal erschlossen waren.¹¹³⁵

Auf der Grundlage dieser Aufbereitung, die den UKO-Arbeitsstand vom 01. Oktober 2010 repräsentierte, gestattete die Liturgiekommission im Herbst 2010 der Unterkommission, „in den kommenden Frühjahrsvollversammlungen der Bischofskonferenzen im März 2011 alle GGB-Stammteilgesänge zur Approbation vorzulegen.“¹¹³⁶

Um den GGB-Herausgebern zu Beginn der Approbationsteilverfahren einen zusammenfassenden Überblick über die bisherigen Arbeitsabläufe und Entscheidungen des *Gotteslob*-Projekts zu geben, erstellte die Unterkommission für die im März 2011 terminierten Frühjahrsvollversammlungen der beteiligten Bischofskonferenzen eine etwa zweieinhalbstündige Präsentation der GGB-Arbeit,¹¹³⁷ die als „eine ausführliche Erläuterung in Wort und Bild (...) Bischöfe wie etwaige Fremdgutachter in knappster Form auf den erforderlichen Kenntnisstand bringen“¹¹³⁸ sollte. Die exemplarisch in die Information einbezogene Darstellung der

¹¹³³ UKO, GGB-Kompendium 01.10.2010.

¹¹³⁴ Ebenda, S. 1.

¹¹³⁵ Vgl. ebenda, S. 3.

¹¹³⁶ Vgl. UKO, Protokoll 19. UKO-Sitzung, TOP 1.2, S. 2.

¹¹³⁷ Vgl. UKO, Protokoll 18. UKO-Sitzung, TOP 5.5, S. 15.

¹¹³⁸ UKO, Protokoll 19. UKO-Sitzung, TOP 5.1, S. 15.

Arbeitsweise der *AG I (Lieder)* verdeutlichte zudem den GGB-Herausgebern „die Vielschichtigkeit des Projekts“¹¹³⁹ und führte die Entscheidungsträger zugleich „in bestehende Kompromisse“¹¹⁴⁰ der Bucherstellung ein.

Die materielle Grundlage der Approbationseröffnung bildete sodann das bereits der Liturgiekommission bekannte Kompendium „Gesänge des GGB-Stammteils“, das nach einer weiteren Aktualisierung nun den Sachstand „2. Februar 2011“¹¹⁴¹ repräsentierte und den Bischöfen zur Prüfung übergeben wurde. Die Deutsche Bischofskonferenz nahm das 583 Seiten starke Werk im Rahmen ihrer Frühjahrs-Vollsammlung vom 14. bis 17.03.2011 entgegen und eröffnete formal „die Approbationsphase der GGB-Stammteilgesänge.“¹¹⁴² Sie verband damit zugleich den Beschluss, bis zum 30. Mai 2011 entsprechende Modi zu den vorgelegten musikalischen Inhalten des neuen Stammteils abgeben zu können.¹¹⁴³

Eine Woche später erfolgte die entsprechende Information der Österreichischen Bischofskonferenz und des Bischofs von Bozen-Brixen im Rahmen der Vollversammlung vom 21. bis 24. März 2011 in Brixen. Neben der Beschlussfassung, bis zum 30.05.2011 etwaige Modi zu Stammteilgesängen einreichen zu können, entsandte das Bischofskollegium den Salzburger Erzbischof Dr. Alois Kothgasser sowie den Wiener Weihbischof Mag. Stephan Turnovszky als offizielle Vertreter der Konferenz in die *Arbeitsgruppe der Herausgeber zur Evaluation der bischöflichen Modi und zur Schlussredaktion GGB*.¹¹⁴⁴

Mit der Übergabe der Gesangskompendien an die Mitglieder der Bischofskonferenzen begann die sogenannte *Modiphase*. Innerhalb der von den GGB-Herausgebern vorgegebenen Frist hatten alle beteiligten Bischöfe die Möglichkeit, anhand der ihnen persönlich vorliegenden Materialsammlung alle Inhalte und Umfänge der musikalischen Werke des neuen *Gotteslob-Stammteils* prüfen und entsprechende Stellungnahmen abgeben zu können. Auf diesem Weg erhielt die Unterkommission bis zum 30.05.2011 insgesamt 384 einzelne Modi,¹¹⁴⁵ die teilweise von den Mitgliedern beider Bischofskonferenzen selbst verfasst, zum Teil aber auch von ihnen in Auftrag gegeben worden waren. Hieran schloss sich sodann die Evaluierung der Eingaben an, in deren Rahmen die Modi gesichtet und bearbeitet wurden.

Der von den Herausgebern gebilligte Approbationsplan übertrug die Evaluierung der 384 bischöflichen Modi der hierfür eigens konzipierten *Arbeitsgruppe HAG*. Wie dargestellt, ließ sich die Deutsche Bischofskonferenz in diesem Gremium durch Bischof Dr. Friedhelm Hofmann (Würzburg) und Weihbischof Jörg Michael Peters (Trier) vertreten, während die Österreichische Bischofskonferenz Erzbischof Dr. Alois Kothgasser (Salzburg) und Weihbischof Mag. Stephan Turnovszky (Wien) entsandete. Der Bischof von Bozen-Brixen Dr. Karl Golser wollte persönlich als Herausgeber an der Sichtung und Behandlung der Modi teilnehmen, wurde dann aber krankheitsbedingt durch Pater Urban Stillhard vertreten.¹¹⁴⁶ Den *HAG-*

¹¹³⁹ Ebenda.

¹¹⁴⁰ Ebenda.

¹¹⁴¹ Siehe das interne Arbeitsdokument: *Unterkommission Gemeinsames Gebet- und Gesangbuch der Liturgiekommission der Deutschen Bischofskonferenz*, Gesänge des GGB-Stammteils. Stand: 2. Februar 2011. Vorlage zur Einleitung des Approbationsverfahrens durch die Deutsche Bischofskonferenz, die Österreichische Bischofskonferenz und den Bischof von Bozen-Brixen im Frühjahr 2011. Würzburg 2011, S. 1. Im Weiteren zitiert als: *UKO*, GGB-Kompendium 02.02.2011.

¹¹⁴² *Unterkommission Gemeinsames Gebet- und Gesangbuch*, 20. Sitzung, 17.–18. Juli 2011 von 18.00 Uhr bis 11.30 Uhr im Caritas-Pirkheimer-Haus, Nürnberg. Protokoll, TOP 4a, S. 7. Im Weiteren zitiert als: *UKO*, Protokoll 20. UKO-Sitzung.

¹¹⁴³ Vgl. ebenda.

¹¹⁴⁴ Vgl. ebenda.

¹¹⁴⁵ Siehe zu Anzahl und Inhalt der Modi die Ausführungen in den nachfolgenden Kapitel 2.2.1.3.1. und 2.2.1.3.2.

¹¹⁴⁶ Zur personellen Besetzung vgl. *UKO*, Protokoll 20. UKO-Sitzung, TOP 4a, S. 7.

Mitgliedern standen zudem Fachberater zur Seite, die je nach Inhalt der Beratungsmaterie aus den einschlägigen Gremien der Unterkommission hinzugebeten wurden.¹¹⁴⁷

Um der *HAG* eine zügige Bearbeitung der knapp 400 Modi zu ermöglichen, erstellte das Sekretariat des Vorsitzenden der Unterkommission nach Eingang der bischöflichen Rückmeldungen geeignete Beratungsmaterialien. Hierzu sichtet das Würzburger Büro alle vorliegenden Eingaben, ordnete sie jeweils den betreffenden Gesängen zu und trug die Hinweise unter Beachtung der im Approbationskompendium vorgegebenen Reihung der Gesänge in eine Liste ein. Durch eine Ergänzung weiterer Daten enthielt diese Übersicht schließlich zu jedem angefragten Kompendiumsinhalt dessen Titel (Normincipit), ID-Nummer und Gattung, zitierte sodann den (nach „positiv“ oder „negativ“ unterschiedenen) eingereichten Modus, benannte dessen Autor und sah zuletzt eine Spalte für die anstehende *HAG*-Entscheidung vor.¹¹⁴⁸ Bei der Anfertigung der Materialien befolgte das Sekretariat darüber hinaus einige weitere Regeln:

- Die zu einzelnen Gesangsgattungen eingereichten „Ergänzungswünsche“ und „Kürzungsvorschläge“ wurden von Vorneherein unter entsprechenden Überschriften am Ende der jeweiligen Gattungsübersicht zusammengefasst.¹¹⁴⁹
- Gleiches galt auch für allgemein gehaltene, nicht speziell werkbezogene Modi, die unter der Überschrift „Schlagworte“ der entsprechenden Gattung zugeordnet wurden.¹¹⁵⁰
- Um Modi möglichst wertungsfrei wiederzugeben, wurden etwaige gleichlautende Eingaben unterschiedlicher Autoren als jeweils eigenständige Hinweise in der Auflistung berücksichtigt.
- Durch Modi angezeigte Druckfehler gingen, soweit sich diese „auf Korrekturen von Notensatz (einschließlich musikalischer Einrichtung), Text oder Quellenangaben“¹¹⁵¹ bezogen, nicht in die Arbeitsmaterialien der *HAG* ein, sondern wurden unmittelbar vom Grafiker oder Notensetzer berichtigt.

Entsprechend diesen Aufbereitungskriterien erstellte das Sekretariat des Vorsitzenden bis zur ersten Sitzung der *HAG* am 15.06.2011 die Evaluationsmaterialien des bischöflichen Herausgebergremiums als Grundlage anstehender Beratungen. Eine Auswertung dieser Materialien bezüglich der Anzahl jener Modi, die zu einzelnen Gesangsrubriken und ihren Überschriften gelistet wurden, ergibt einen Eindruck von den Intentionen der bischöflichen Eingaben:¹¹⁵²

Rubrik	Anzahl aller Modi einer Rubrik	davon: Anzahl der Modi, die ...			
		... sich auf konkrete Vorlagen des Kompendiums bezogen	... Ergänzungswünsche äußerten	... konkrete Kürzungen vorschlugen	... allgemeine Themen ansprachen (Schlagworte)
Lieder	221	144	13	55	9

¹¹⁴⁷ Siehe hierzu die Teilnehmerlisten der *HAG*-Sitzungen im Kapitel 2.2.1.3.3. des III. Abschnitts.

¹¹⁴⁸ Siehe beispielsweise: *Arbeitsgruppe der Herausgeber zur Evaluation der bischöflichen Modi und zur Schlussredaktion (HAG)*, Protokoll der 1. Sitzung am 15. und 16. Juni 2011, von 9.00 Uhr (15.06.2011) bis 12.40 Uhr (16.06.2011) im Exerzitenhaus Himmelsporten, Würzburg. Anlage zum Protokoll der 1. *HAG*-Sitzung am 15. und 16. Juni 2011, S. 1–22 der Protokollanlage. Im Weiteren zitiert als: *HAG*, Protokoll 1. Sitzung.

¹¹⁴⁹ Vgl. beispielsweise ebenda, S. 18–19.

¹¹⁵⁰ Vgl. beispielsweise ebenda, S. 17.

¹¹⁵¹ Ebenda. *HAG*, Protokoll 1. Sitzung, S. 2.

¹¹⁵² Das nachfolgende Zahlenmaterial basiert auf der Auswertung der Protokollanlagen der ersten beiden *HAG*-Sitzungen; vgl. hierzu *HAG*, Protokoll 1. Sitzung, Protokollanlage S. 1–22 sowie *Arbeitsgruppe der Herausgeber zur Evaluation der bischöflichen Modi und zur Schlussredaktion (HAG)*, Protokoll der 2. Sitzung am 30. Juni 2011, von 9.00–15.10 Uhr im Exerzitenhaus Himmelsporten, Würzburg, Protokollanlage S. 1–15.

Gregorianik	14	11	1	2	0
Litaneien	4 (5)	3 (4) ¹¹⁵³	1	0	0
Dt. Ordinarium	42	33	2	7	0
Cantica/ Responso- rien	14	12	0	0	2
Kehrverse	89	21	6	61	1
Summe	384 (385)	224	23	125	12

Für die Bearbeitung jener 384 Modi, die zu den Inhalten des im März 2011 vorgelegten GGB-Gesangskompendiums rückgemeldet worden waren, benötigte die *HAG* insgesamt zwei Tagungseinheiten. Beide fanden noch im Juni 2011 im Würzburger Exerzitienhaus Himmelsporten statt. Hierzu sind den Sitzungsprotokollen folgende Angaben zu entnehmen:

1. Tagungseinheit der *HAG* am 15. und 16.06.2011

a) Teilnehmer:

„Bischof Dr. Hofmann, Würzburg
Weihbischof Peters, Trier
Prof. Dr. Wolfgang Bretschneider, Bonn
Edith Harmsen (*AG II*), Fulda
Richard Mailänder (*AG I*), Köln
Prof. Dr. Franz Karl Praßl, Graz (Vertretung von Erzbischof Dr. Kothgasser, Salzburg)
Pater Dr. Urban Stillhard, Bozen (Bevollmächtigter des Bischofs Dr. Golser, Bozen)
Winfried Vogel, Würzburg“¹¹⁵⁴

Entschuldigt:

„Erzbischof Dr. Kothgasser, Salzburg
Weihbischof Dipl.-Ing. Turnovszky, Wien
Prälat Dr. Amon, Trier“¹¹⁵⁵

b) Arbeitsthemen:

Bearbeitung aller zu den Rubriken „Lieder“, „Gregorianik“ und „Litaneien“ eingereichten Modi

c) Arbeitsmaterial:

Übersichtslisten der für die entsprechenden Rubriken aufbereiteten Modi, Kopien aller bischöflichen Modi-Schreiben.“¹¹⁵⁶

d) Arbeitsweise:

Die Sitzungsteilnehmer bearbeiteten alle Modi nach der in den vorbereiteten Übersichtslisten gewählten Reihenfolge mit dem Ziel, die Eingaben „einer für den deutschen Sprachraum

¹¹⁵³ Ein bischöflicher Modus beinhaltete zwei völlig eigenständige Anliegen, die getrennt zu behandeln waren: Neben Zweifel an einer späteren gemeindlichen Verwendung der vorbereiteten *Litanei von der Gegenwart Gottes* wurde gleichzeitig die im GL₁ noch abgedruckte *Litanei Laudes Hincmarii* vermisst, so in: *HAG*, Protokoll 1. Sitzung, Protokollanlage: ID-Nr. 2009, S. 22 der Anlage.

¹¹⁵⁴ *HAG*, Protokoll 1. Sitzung, S. 2.

¹¹⁵⁵ Ebenda.

¹¹⁵⁶ Vgl. ebenda, TOP 1, S. 2.

verbindenden Lösung“¹¹⁵⁷ zuzuführen. Hierzu vereinbarten sie, „dass die Entscheidungen der *HAG* mit jeweils kurzer Begründung in die vorgelegte Modi-Übersicht eingetragen und auf diese Weise protokolliert werden. Die Abstimmungsergebnisse werden ebenfalls festgehalten (Abstimmung: Ja : Enthaltung : Nein).“¹¹⁵⁸

e) Arbeitsergebnis:

Bis auf die Modi zu sechs Gesängen,¹¹⁵⁹ deren Entscheidungen auf die 2. Sitzung vertagt wurden, bearbeitete die *HAG* alle Eingaben der Rubriken „Lieder“, „Gregorianik“ und „Litaneien“.

2. Tagungseinheit der *HAG* am 30.06.2011

a) Teilnehmer:

„Bischof Dr. Hofmann, Würzburg
Erzbischof Dr. Kothgasser, Salzburg
Weihbischof Peters, Trier
Weihbischof Dipl.-Ing. Turnovszky, Wien
Prälat Dr. Amon, Trier
Prof. Dr. Wolfgang Bretschneider, Bonn
Edith Harmsen (*AG II*), Fulda
Pater Dr. Urban Stillhard, Bozen (Bevollmächtigter des Bischofs Dr. Golser, Bozen)
Winfried Vogel, Würzburg“¹¹⁶⁰

b) Arbeitsthemen:

- Beratung jener Modi, deren Entscheidung in der 1. Sitzung der *HAG* vertagt worden waren,
- Behandlung aller zu den Rubriken „Deutsches Ordinarium, „Cantica und Responsorien“ sowie „Kehrverse“ eingereichten Modi.¹¹⁶¹

c) Arbeitsmaterial:

Übersichtslisten der für die entsprechenden Rubriken aufbereiteten Modi, Kopien aller bischöflichen Modi-Schreiben.

d) Arbeitsweise:

Die Sitzungsteilnehmer bearbeiteten alle Modi unter Beachtung der in der ersten Sitzung verwendeten Verfahrens- und Protokollregelungen.

e) Arbeitsergebnis:

Die *HAG* behandelte neben den in der 1. Sitzung zurückgestellten Entscheidungen alle übrigen Eingaben der Rubriken „Dt. Ordinarium, „Cantica und Responsorien“ sowie „Kehrverse“.

Die Entscheidungen, die die *HAG* in Erfüllung ihres Arbeitsauftrages bezüglich der 384 zu evaluierenden Modi zu treffen hatte, bestanden formal in

- der *Annahme* eines Modus: Bei der Annahme eines Modus setzte die *HAG* nach entsprechender Beratung das von der bischöflichen Eingabe gewünschte Ergebnis um,

¹¹⁵⁷ UKO, Protokoll 20. UKO-Sitzung, TOP 4a, S. 8.

¹¹⁵⁸ *HAG*, Protokoll 1. Sitzung, S. 2.

¹¹⁵⁹ Die Vertagungen betrafen die Gesänge „Aus tiefer Not schrei ich zu dir“, „Brich dem Hungrigen dein Brot“, „Liebster Jesu, wir sind hier“, „Lumen ad revelationem“ mit „Nunc dimittis“, die „Litanei von der Gegenwart Gottes“ sowie den „Lobpreis vom Heilswirken Gottes“. Vgl. hierzu: *HAG*, Protokoll 2. Sitzung, Protokollanlage S. 1–3.

¹¹⁶⁰ *HAG*, Protokoll 2. Sitzung, S. 2.

¹¹⁶¹ Vgl. ebenda, TOP 1, S. 2.

ohne dass damit zwingend eine Bestätigung der im Modus enthaltenen Argumentation verbunden gewesen wäre. (Beispiel für die Annahme einer Eingabe: Zum vorgelegten dreistrophigen Lied „Christi Mutter stand mit Schmerzen“ empfahl ein Modus den Abdruck des vollständigen Textes, da „die Sequenz *Stabat mater* ohnehin nur in diesem Lied“¹¹⁶² im neuen *Gotteslob* vorläge; die bischöflichen Mitglieder der *HAG* sprachen sich ebenfalls für die Verwendung der fünfstrophigen Fassung aus allerdings mit der Begründung, dass dies der aus dem GL₁ bekannte, eingesungene Text wäre.¹¹⁶³)

- der *Teilannahme* eines Modus: Durch eine Teilannahme eines Modus setzte die *HAG* das von der bischöflichen Eingabe gewünschte Ergebnis nur zu einem gewissen Teil um und berücksichtigte weitergehende Empfehlungen des Modus nicht. (Beispiel für die Teilannahme einer Eingabe: Ein Modus zum Lied „Liebster Jesu, wir sind hier“ wünschte die vollständige Beibehaltung der aus dem ersten *Gotteslob* bekannten Textfassung, während die GGB-Approbationsvorlage eine Wiederherstellung der Originalliedtexte vorsah; die *HAG* folgte der Eingabe nur hinsichtlich der ersten Liedstrophe, da die in deren ursprünglichen Fassung verwendeten „Wörter wie ››süß‹‹ heute nicht mehr die gleiche Bedeutung [hätten] wie zum Entstehungszeitpunkt [des Liedes] und somit missverständlich [wären], nachdem das Lied im [ersten] *Gotteslob* anders wiedergegeben worden [sei].“¹¹⁶⁴ Bezüglich der 2. und 3. Strophe beschloss die *HAG* jedoch entgegen der Eingabe, den für das GGB vorgesehenen Originaltext beizubehalten, da dieser als ö-Fassung anerkannt wäre.¹¹⁶⁵
- der *Ablehnung* eines Modus: Durch die Ablehnung einer Eingabe verweigerte die *HAG* die Umsetzung des mit dem Modus verfolgten Ziels. (Beispiel für die Ablehnung einer Eingabe: Ein Modus empfahl, die dritte Strophe des Liedes „Dich, König, loben wir“ wegzulassen, da es sich um einen „Fremdkörper in diesem Lied“¹¹⁶⁶ handeln würde. Die *HAG* widersprach dieser Eingabe mit dem Hinweis, dass die 3. Liedstrophe keine Ergänzung sei, sondern zur Textfassung gehöre.¹¹⁶⁷)
- der *Nichtbehandlung* eines Modus, sofern Modi lediglich Ansichten oder Spekulationen enthielten, die keiner weiteren Entscheidung bedurften.

Als Auswertung, in welchem Umfang die *HAG* die Empfehlungen der 384 Modi umsetzten, lassen sich folgende Fallzahlen festhalten:

- Annahmen bzw. Teilannahmen von Modi-Empfehlungen: 206 Fälle
- Ablehnungen von Modi-Empfehlungen: 163 Fälle
- Nichtbehandlung von Modi: 15 Fälle

Dabei belegen die einzelnen Entscheidungsergebnisse in ihrer Unterschiedlichkeit die differenzierte Arbeitsweise der *HAG*, jeden einzelnen Modus individuell überprüft und entsprechend seiner Berechtigung über das weitere Verfahren entschieden zu haben.

Die Umsetzung der durch die *HAG*-Entscheidungen bedingten Veränderungen der Gesangsvorlagen erfolgte durch das Sekretariat des Vorsitzenden der Unterkommission. Die hierzu erforderlichen Maßnahmen betrafen im Wesentlichen konkret vorgegebene Anpassungen von Strophentexten oder Melodien, die dem Grafiker oder dem Notensetzer zur Ausführung zu übermitteln waren. Ebenso wurden die von Kürzungsbeschlüssen betroffenen Inhalte aus dem Gesangsrepertoire des GGB-Stammteils entfernt und die im Rahmen des Approbationsverfahrens festgestellten Druckfehler korrigiert. So konnte das Würzburger Büro unmittelbar nach

¹¹⁶² *HAG*, Protokoll 1. Sitzung, Protokollanlage: ID-Nr. 41, S. 3 der Anlage.

¹¹⁶³ Vgl. ebenda.

¹¹⁶⁴ *HAG*, Protokoll 2. Sitzung, Protokollanlage: ID-Nr. 301, S. 1 der Anlage.

¹¹⁶⁵ Vgl. ebenda.

¹¹⁶⁶ *HAG*, Protokoll 1. Sitzung, Protokollanlage: ID-Nr. 83, S. 3 der Anlage.

¹¹⁶⁷ Vgl. ebenda. Das Lied wurde später aus dem abdruckbaren Stammteilkanon entfernt und zur Aufnahme in die diözesanen Eigenteile empfohlen, so in: ebenda, S. 19.

Ausführung aller *HAG*-Entscheidungen die abschließend überarbeiteten Stammteilgesänge als Ergebnis der Evaluierung aller bischöflichen Eingaben in einem weiteren Kompendium¹¹⁶⁸ zusammenstellen. Dies ermöglichte wiederum der Unterkommission, das nun noch 551 Seiten umfassende Schlusskompendium bereits im Herbst 2011 den Bischofskonferenzen Deutschlands und Österreichs sowie dem Bischof von Bozen-Brixen zur Approbation vorzulegen. Die drei kirchlichen Herausgeber bestätigten im Herbst 2011 ohne weitere Änderungen das von der *HAG* bearbeitete Gesangsrepertoire und erklärten jeweils ihre uneingeschränkte Zustimmung zu den Inhalten des abschließend vorgelegten Kompendiums.¹¹⁶⁹

2.2.2. Das Teilverfahren zur Approbation der Stammteiltex-te

Schon während des laufenden Approbationsverfahrens der *Gotteslob*-Gesänge leitete die Unterkommission den Zustimmungsprozess für die Textteile des neuen Gebet- und Gesangbuchs ein. Hierzu erstellte sie zunächst ein eigenes Kompendium¹¹⁷⁰ mit allen textlichen Inhalten, die für den Stammteil des GGB vorbereitet worden waren. Anders als im Gesangskompendium ordnete die Unterkommission die einzelnen Manuskripte jedoch nicht etwa nach Textgattungen, sondern wendete bereits jene inhaltliche Gliederung an, die die Bischofskonferenzen für das neue *Gotteslob* verabschiedet hatten. So strukturierte sich das 285 Seiten starke Kompendium entsprechend den drei Abschnitten des Stammteils und ihren jeweiligen Kapiteln in folgender Weise:¹¹⁷¹

I. Abschnitt: „Geistliche Impulse für das tägliche Leben“ mit den Vorlagen zu

Gottes Wort hören – Umgang mit der Heiligen Schrift
Im Gebet antworten
In der Familie feiern
Den Glauben leben

II. Abschnitt: „Psalmen, Gesänge und Litaneien“ mit den Vorlagen zu

Psalmenauswahl des GGB
Einführungstexte zu Kirchenjahr, geprägten Zeiten, etc.
Heilige Woche

III. Abschnitt: „Gottesdienstliche Feiern“ mit den Vorlagen zu

Die Feier der Sakramente
Die Feier der Sakramentalien
Tagzeitenliturgie
Wort-Gottes-Feier
Andachten

Da die einzelnen Texte – anders als die Stammteilgesänge – nicht über eigene Identifikationsnummern verfügten, stattete die Unterkommission alle Inhalte bereits mit fiktiven Randnummern und Unternummern aus. Mit ihrer Hilfe konnten etwaige spätere bischöfliche Modi exakt den betreffenden Textstellen zugeordnet werden. Auf dieser Grundlage gestattete die Liturgiekommission der Deutschen Bischofskonferenz in ihrer Sitzung vom 02. bis 03. Mai

¹¹⁶⁸ Siehe hierzu: *Unterkommission Gemeinsames Gebet- und Gesangbuch der Liturgiekommission der Deutschen Bischofskonferenz*, Gesänge des GGB-Stammteils. Stand: 1. Juli 2011. Vorlage zur Approbation durch die Deutsche Bischofskonferenz, die Österreichische Bischofskonferenz und den Bischof von Bozen-Brixen im Herbst 2011. Würzburg 2011.

¹¹⁶⁹ Vgl. *UKO*, Protokoll 21. UKO-Sitzung, TOP 1.1, S. 2.

¹¹⁷⁰ Internes Arbeitsdokument: *Unterkommission Gemeinsames Gebet- und Gesangbuch der Liturgiekommission der Deutschen Bischofskonferenz*, Texte des GGB-Stammteils. Stand: 1. März 2011, Würzburg 2011.

¹¹⁷¹ Der nachfolgend dargestellte Aufbau ist entnommen aus: ebenda, S. 3.

2011 dem GGB-Leitungsgremium, nach nochmaliger Überarbeitung des Manuskripts das Approbationsverfahren im Herbst 2011 betreiben zu dürfen.¹¹⁷²

Zeitgleich mit der Einholung der formalen Approbationsgestattung erhielt auch die Liturgiekommission der Österreichischen Bischofskonferenz im April 2011 das Textkompodium zum GGB-Stammteil zur Kenntnis.¹¹⁷³

Zeitgleich mit der Erteilung der Approbation der Stammteilgesängen erhielten die drei kirchlichen Herausgeber im Herbst 2011 das von der Unterkommission inzwischen fertiggestellte Kompodium¹¹⁷⁴ aller Stammteilstexte. Da die Bischofskonferenzen bereits zur Eröffnung des ersten Teilverfahrens ausführlich über den Entstehungsprozess des GGB informiert worden waren, reduzierte die Deutsche Bischofskonferenz die Eröffnung des zweiten Approbationsverfahrens auf die Entgegennahme des Manuskripts und die Festlegung der Eingabefrist bischöflicher Modi. Diese setzte das Gremium auf den 30.11.2011 fest.¹¹⁷⁵ Diese Frist wurde auf alle eingehenden Modi der drei kirchlichen Herausgeber angewendet und die Evaluation der Eingaben infolgedessen auf die Monate Dezember 2011 und Januar 2012 erstreckt.¹¹⁷⁶

In der vom Gesangskompodium gewohnten Weise reichten die Bischöfe der Deutschen und der Österreichischen Bischofskonferenz sowie der Bischof von Bozen-Brixen bis zum 30. November 2011 ihre Hinweise und Stellungnahmen zu einzelnen Inhalten des Textkompodiums ein. Auf diese Weise erhielt die Unterkommission GGB insgesamt 524 Modi¹¹⁷⁷ von 23 unterschiedlichen Verfassern, darunter 13 deutsche und fünf österreichische Bischöfe sowie der Bischof von Bozen-Brixen, denen sich vier liturgische Fachberater mit eigenen Eingaben anschlossen.¹¹⁷⁸

Mit Abschluss der Modiphase nahm im Dezember 2011 die für die Bearbeitung der Eingaben zuständige *HAG* wieder ihre Tätigkeit auf. Nach der Emeritierung von Bischof Dr. Golser nahm Pater Urban Stillhard als Bevollmächtigter des neuen Bischofs von Bozen-Brixen Dr. Ivo Muser an den Sitzungen teil.¹¹⁷⁹ Weitere Veränderungen betrafen die Zusammensetzung der Fachberater des Gremiums. Statt der bisherigen Unterstützung durch kirchmusikalisch ausgerichtete Fachleute wurden nun zwei Liturgiewissenschaftler¹¹⁸⁰ sowie der schon für das GGB-Redaktionsteam beauftragte Dogmatiker Prof. Josef Weismayer mit der Beratung der Bischöfe betraut. Ebenso blieben dem Gremium der Geschäftsführer sowie der Referent des Vorsitzenden der UKO in beratender Funktion erhalten.

Zur Aufbereitung der eingereichten Modi bediente sich das Sekretariat des Vorsitzenden wieder des gleichen Verfahrens, das sich bereits im Rahmen der Bearbeitung der Gesangsmodi

¹¹⁷² Vgl. *UKO*, Protokoll 20. UKO-Sitzung, TOP 4b, S. 8.

¹¹⁷³ Vgl. ebenda.

¹¹⁷⁴ Internes Arbeitsdokument: *Unterkommission Gemeinsames Gebet- und Gesangbuch der Liturgiekommission der Deutschen Bischofskonferenz*, Texte des GGB-Stammteils. Stand: 1. Juni 2011. Vorlage zur Einleitung des Approbationsverfahrens durch die Deutsche Bischofskonferenz, die Österreichische Bischofskonferenz und den Bischof von Bozen-Brixen im Herbst 2011, Würzburg 2011.

¹¹⁷⁵ Vgl. *UKO*, Protokoll 20. UKO-Sitzung, TOP 4b, S. 8.

¹¹⁷⁶ Vgl. *UKO*, Protokoll 20. UKO-Sitzung, TOP 4b, S. 8.

¹¹⁷⁷ Zu Verteilung und Inhalt der Modi siehe die Ausführungen in den Kapiteln 2.2.2.3.1. und 2.2.2.3.2. des III. Abschnitts.

¹¹⁷⁸ Die entsprechenden Angaben sind anhand der im UKO-Ordner „V./1.2.1 Approbation-Recognitio/Approbation/Texte/Vorbereitung“ enthaltenen Modischreiben ermittelt.

¹¹⁷⁹ Vgl. *Arbeitsgruppe der Herausgeber zur Evaluation der bischöflichen Modi und zur Schlussredaktion (HAG)*, Protokoll der 3. Sitzung am 14. und 15. Dezember 2011, von 18.00 Uhr (14.12.2011) bis 12.15 Uhr (15.12.2011) im Exerzitenhaus Himmelspforten, Würzburg, TOP 0, S. 2. Im Weiteren zitiert als: *HAG*, Protokoll 3. Sitzung.

¹¹⁸⁰ Liturgische Fachberater der *HAG* waren Frau Dr. Monika Selle sowie Prof. Dr. Winfried Haunerland; vgl. *HAG*, Protokoll 3. Sitzung, S. 2.

bewährt hatte.¹¹⁸¹ Die aufbereiteten Arbeitsmaterialien ließen folgende Verteilung der eingereichten Textmodi auf die Stammteilkapitel erkennen:¹¹⁸²

Textrubriken	Anzahl aller Modi einer Rubrik
Verzeichnisse/Vorwort	7
I. Abschnitt	
I. Abschnitt	144
Umgang mit der Hl. Schrift	8
Im Gebet antworten	101
In der Familie feiern	25
Den Glauben leben	10
II. Abschnitt	
II. Abschnitt	123
Psalmen	21
Kirchenjahr, geprägte Zeiten und sonstige Gesangsrubriken	55
Heilige Woche	47
III. Abschnitt	
III. Abschnitt	250
Sakramente	151
Sakramentalien	8
Tagzeitenliturgie	38
Wort-Gottes-Feier	12
Andachten	41
Summe aller Modi	524

Neben der Sortierung und Aufbereitung der Modi seitens des Würzburger Büros wurde die *HAG* von einem anderen Arbeitsgremium der Unterkommission zusätzlich unterstützt. So befasste sich die *Projektgruppe GGB-Endredaktion* bereits am 05. und 06.12.2011 mit den vom Sekretariat aufbereiteten Eingaben und gab zu allen bischöflichen Rückmeldungen eigene Entscheidungsempfehlungen ab. Obwohl die Projektgruppe zwar ohne unmittelbaren Auftrag der *HAG* handelte, nahm die bischöfliche Arbeitsgruppe der Herausgeber die zu den einzelnen Modi verschriftlichten Ratschläge gerne als zusätzliche Beratungshilfe entgegen. Die Sichtung und Bearbeitung der 524 Modi erfolgte seitens der *HAG* in zwei Sitzungseinheiten, die im Dezember 2011 und Januar 2012 im Würzburger Exerzitienhaus Himmelspforten stattfanden. Zu den Teilnehmern und Inhalten der insgesamt dritten und vierten Tagung der Arbeitsgruppe der Herausgeber enthalten die Protokolle folgende Angaben:

¹¹⁸¹ Siehe zur Aufbereitungsform der Gesangsmodi die Ausführungen im Kapitel 2.2.1.3.1. des III. Abschnitts.

¹¹⁸² Das nachfolgende Zahlenmaterial basiert auf der Auswertung der Tagungsunterlagen und Protokolle der dritten und vierten *HAG*-Sitzung; vgl. beispielsweise *HAG*, Protokoll 3. Sitzung, Protokollanlage, sowie *Arbeitsgruppe der Herausgeber zur Evaluation der bischöflichen Modi und zur Schlussredaktion (HAG)*, Protokoll der 4. Sitzung am 18. und 19. Januar 2012, von 09.00 Uhr (18.01.2012) bis 10.15 Uhr (19.01.2012) im Exerzitienhaus Himmelspforten, Würzburg, Protokollanlage; im Weiteren zitiert als: *HAG*, Protokoll 4. Sitzung. Die in der Auswertung in Fettdruck wiedergegebenen Zahlen stellen die Summen der auf diesen Abschnitt entfallenden Eingaben dar.

3. Tagungseinheit der HAG am 14. und 15.12.2011

a) Teilnehmer:

„Bischof Dr. Hofmann, Würzburg
Erzbischof Dr. Kothgasser, Salzburg
Weihbischof Peters, Trier
Weihbischof Dipl.-Ing. Turnovszky, Wien
Pater Dr. Urban Stillhard, Bozen (Bevollmächtigter des Bischofs Dr. Muser, Bozen)
Prälat Dr. Amon, Trier
Prof. Dr. Winfried Haunerland
Prof. Dr. Josef Weismayer
Dr. Monika Selle
Winfried Vogel, Würzburg“¹¹⁸³

b) Arbeitsthemen:

Bearbeitung aller Modi zu den Texten der Stammteilabschnitte (I.) *Geistliche Impulse für das tägliche Leben* sowie (II.) *Psalmen, Gesänge und Litaneien*.¹¹⁸⁴

c) Arbeitsmaterial:

Übersichtslisten der für die entsprechenden Rubriken aufbereiteten Modi, Kopien aller bischöflichen Modi-Schreiben, Entscheidungsvorschläge der *Projektgruppe GGB-Endredaktion*.¹¹⁸⁵

d) Arbeitsweise:

Die Sitzungsteilnehmer bearbeiteten alle Modi in der Reihenfolge der Übersichtslisten mit dem Ziel, die Eingaben „einer für den deutschen Sprachraum verbindenden Lösung“¹¹⁸⁶ zuzuführen. Hierzu wurden die für die ersten beiden Sitzungen geltenden Verfahrens- und Protokollregelungen übernommen.¹¹⁸⁷

e) Arbeitsergebnis:

Das Arbeitsgremium behandelte alle Modi zu den Texten des ersten und zweiten Stammteilabschnitts.

4. Tagungseinheit der HAG am 18. und 19.01.2012

a) Teilnehmer:

„Bischof Dr. Hofmann, Würzburg
Erzbischof Dr. Kothgasser, Salzburg
Weihbischof Peters, Trier
Prof. Dr. Josef Weismayer (Bevollmächtigter der ÖBK)
Pater Dr. Urban Stillhard, Bozen (Bevollmächtigter des Bischofs Dr. Muser, Bozen)
Prälat Dr. Amon, Trier
Prof. Dr. Winfried Haunerland
Dr. Monika Selle
Winfried Vogel, Würzburg

Entschuldigt: Weihbischof Dipl.-Ing. Turnovszky, Wien“¹¹⁸⁸

¹¹⁸³ HAG, Protokoll 3. Sitzung, S. 2.

¹¹⁸⁴ Vgl. ebenda, TOP 1, S. 2.

¹¹⁸⁵ Vgl. ebenda, TOP 1, S. 2.

¹¹⁸⁶ UKO, Protokoll 20. UKO-Sitzung, TOP 4a, S. 8.

¹¹⁸⁷ Siehe hierzu die Ausführungen im Kapitel 2.2.1.3.3 des III. Abschnitts.

¹¹⁸⁸ HAG, Protokoll 4. Sitzung, S. 2.

b) Arbeitsthemen:

Behandlung nachgereicher Modi zu den Texten der Stammteilabschnitte (I.) *Geistliche Impulse für das tägliche Leben* sowie (II.) *Psalmen, Gesänge und Litaneien* sowie Bearbeitung aller Modi zu Texten des Stammteilabschnitts (III.) *Gottesdienstliche Feiern*.¹¹⁸⁹

c) Arbeitsmaterial:

Übersichtlisten der für die entsprechenden Rubriken aufbereiteten Modi, Kopien aller bischöflichen Modi-Schreiben, Entscheidungsvorschläge der *Projektgruppe GGB-Endredaktion*.¹¹⁹⁰

d) Arbeitsweise:

Die Sitzungsteilnehmer bearbeiteten alle Modi unter Beachtung der bislang verwendeten Verfahrens- und Protokollregelungen.

e) Arbeitsergebnis:

Die *HAG* behandelte alle verbleibenden Textmodi und legte nach vollständiger Erfüllung ihres Auftrags die Tätigkeit nieder.

Die *HAG* übernahm für die Bearbeitungen der Textmodi grundsätzlich dieselben Entscheidungsarten, die sich bereits zur Behandlung der Gesangsmodi bewährt hatten.¹¹⁹¹ Neben der Annahme bzw. Teilannahme von Eingaben nutze das Gremium somit auch die Möglichkeit zur Ablehnung oder Nichtbehandlung bischöflicher Rückmeldungen zum Textkompodium. Folgende Fallzahlen sind bezüglich der insgesamt 524 Textmodi festzuhalten:

- Annahmen bzw. Teilannahmen von Modi-Empfehlungen: 295 Fälle
- Ablehnungen von Modi-Empfehlungen: 221 Fälle
- Nichtbehandlung von Modi: 7 Fälle

Wiederum war die *HAG* bestrebt, alle zum Textteil des neuen *Gotteslob* verschriftlichten Rückmeldungen der Bischöfe individuell zu prüfen und einer von allen Beteiligten akzeptierbaren Entscheidung zuzuführen. Dabei weisen die Begründungen der Einzelbeschlüsse immer wieder darauf hin, wie sehr sich die Gremienmitglieder von dem Ziel leiten ließen, speziell ein handhabbares Gebet- und Gesangbuch für die Pfarrgemeinden herzustellen, das nicht allen Wünschen anderer Adressaten gerecht werden musste.

Die Umsetzung der *HAG*-Entscheidungen erfolgte durch das Sekretariat des Vorsitzenden der Unterkommission. Der wesentliche Teil dieser Arbeit bestand in der Änderung bisheriger Textvorlagen entsprechend den Vorgaben des Arbeitsgremiums der Herausgeber. In Zusammenarbeit mit dem Grafiker wurden die betroffenen Passagen modifiziert und den Beschlüssen gemäß für eine erneute Vorlage bei den Bischofskonferenzen grafisch eingerichtet. So war es der Unterkommission möglich, bereits zum 01. Februar 2012 ein vollständig überarbeitetes Textkompodium als „Vorlage zur Approbation durch die Deutsche Bischofskonferenz, die Österreichische Bischofskonferenz und den Bischof von Bozen-Brixen“¹¹⁹² bereitzustellen. Dies wiederum gestattete es den GGB-Herausgebern, bereits im Frühjahr 2012 das Schlussmanuskript abschließend zu beraten. So befasste sich die Deutsche Bischofskonferenz noch im Februar 2012 mit der Vorlage und gab den Texten ihre uneingeschränkte Zustimmung. Nach dem Bischof von Bozen-Brixen erteilte die Österreichische Bischofskonferenz

¹¹⁸⁹ Vgl. ebenda, TOP 1, S. 2.

¹¹⁹⁰ Vgl. ebenda, TOP 1, S. 2.

¹¹⁹¹ Siehe zu den Entscheidungsarten der *HAG* die Ausführungen im Kapitel 2.2.1.3.4.a des III. Abschnitts.

¹¹⁹² Internes Arbeitsdokument: *Unterkommission Gemeinsames Gebet- und Gesangbuch der Liturgiekommission der Deutschen Bischofskonferenz*, Texte des GGB-Stammteils. Stand: 01. Februar 2012. Vorlage zur Approbation durch die Deutsche Bischofskonferenz, die Österreichische Bischofskonferenz und den Bischof von Bozen-Brixen im Frühjahr 2012, Würzburg 2012.

am 21. März 2012 als letzter GGB-Herausgeber dem Kompendium die Approbation,¹¹⁹³ ohne weitere Änderungen vorzunehmen.

2.3. Die Druckfreigabe des GGB-Stammteils und Auflösung der Unterkommission

Nach Abschluss beider Approbationsverfahren nutzte die Unterkommission die Inhalte der bestätigten Gesangs- und Textkompendien dazu, mit Hilfe des Grafikers einen ersten Seitenumbruch des künftigen Stammteils herzustellen. Da sich die Textabschnitte bereits in der Reihenfolge der vorgegebenen Gliederung befanden, waren vor allem die Gesänge den ihnen zugeordneten Rubriken zuzuordnen und nach der inhaltlichen Struktur des neuen Buches zu sortieren. Dies konnte zunächst nur unter dem Vorbehalt geschehen, dass alle für liturgische Feiern vorgesehene Stammteilgesänge auch in dem noch ausstehenden Repertorium enthalten sein würden, das schließlich nach Erteilung der *recogitio* durch den Heiligen Stuhl im Oktober 2012 für den deutschen Sprachraum Gültigkeit erlangte. Auf dieser Grundlage konnte die Deutsche Bischofskonferenz einen Monat später dem fertig eingerichteten Stammteil des neuen *Gotteslob* im November 2012 die Druckfreigabe erteilen.¹¹⁹⁴

Mit dieser Maßnahme begann der Buchherstellungsprozess der insgesamt 24 Diözesanausgaben des neuen *Gotteslob*. Während die Katholische Bibelanstalt in Stuttgart für den Stammteil zuständig war, lag die Verantwortung für die Eigeteilerstellung bei den jeweiligen Bistumsverlagen. In enger Zusammenarbeit dieser Institutionen wurden die einzelnen Druckdaten der von Unterkommission und Diözesen getrennt erstellten Buchinhalte zu den gewünschten Diözesanausgaben verbunden.¹¹⁹⁵ Als offizieller Einföhrungstermin des neuen Gebet- und Gesangbuchs wählten die GGB-Herausgeber bistumsübergreifend den Ersten Advent 2013. Probleme in der Buchherstellung, die durch Unstimmigkeiten hinsichtlich des verwendeten Druckpapiers verursacht wurden,¹¹⁹⁶ verschoben zwar die Auslieferung einiger Diözesanausgaben in das erste Halbjahr 2014, beröhrten aber die Durchföhrung der gemeinsamen Einföhrungsfeier am 01. Dezember 2013 im Freiburger Münster nicht. Zugleich endete mit diesem Tag auch die offizielle Tötigkeit der Unterkommission und ihrer Arbeitsgremien.

¹¹⁹³ Vgl. hierzu den UKO-Schriftverkehr: *Vorsitzender*, Schreiben 30.03.2012, S. 1.

¹¹⁹⁴ Vgl. ebenda, TOP 1.4, S. 2.

¹¹⁹⁵ Siehe hierzu die Ausföhrungen im Kapitel 7.2.3.b des II. Abschnitts.

¹¹⁹⁶ Siehe zur problematischen Nutzung eines Zweitpapiers zum Buchdruck: *Vogel*, Zum Lobe Gottes, S. 90.

Literaturverzeichnis

I. Quellenverzeichnis

Bischöfe Deutschlands und Österreichs und der Bistümer Bozen-Brixen und Lüttich (Hgg.), Gotteslob. Katholisches Gebet- und Gesangbuch. Ausgabe für das Erzbistum Köln, Stuttgart/Köln 1975. Zitiert als: *DBK u.a.*, GL₁ Köln.

Bischof und Synodalrat der Christkatholischen Kirche der Schweiz (Hgg.), Gebet- und Gesangbuch der Christkatholischen Kirche der Schweiz. Band 1. Basel o.A.

Bretschneider, Wolfgang, Zusammenstellung der Anmerkungen der Befragten, in: *Unterkommission GGB*, Univariate Auswertungsergebnisse des Fragebogens zum Stammteil „Gotteslob“ sowie Zusammenstellung der Anmerkungen der Befragten, Köln 2003, S. 25–29. Zitiert als: *Bretschneider*, Zusammenstellung.

Deutsche Bischofskonferenz u.a. (Hgg.), Codex des kanonischen Rechtes. Lateinisch-deutsche Ausgabe, Kevelaer ⁵2001. Zitiert als: *CIC* 1983.

Deutsche Bischofskonferenz u.a. (Hgg.), Die kirchliche Begräbnisfeier. Manuale. Trier 2012.

Deutsches Liturgisches Institut, Literaturbericht „Wissenschaftliche Beiträge zum Gotteslob und seinen Inhalten“. Stand: 09. Januar 2004, Trier 2004. Zitiert als: *DLI*, Literaturbericht. Das Dokument ist enthalten im Aktenordner der Unterkommission „I./4.2.2 Projektgruppen/PG >>Analyse GL<</wissenschaftliche Arbeiten“.

(Erz-)Bischöfe Deutschlands und Österreichs/Bischof von Bozen-Brixen (Hgg.), Gotteslob. Katholisches Gebet- und Gesangbuch. Ausgabe für das Erzbistum Köln. Stuttgart 2013. Zitiert als: *DBK u.a.*, GL₂ Köln.

(Erz-)Bischöfe Deutschlands und Österreichs/Bischof von Bozen-Brixen (Hgg.), Probepublikation für ausgewählte Gemeinden. Gemeinsames Gebet- und Gesangbuch für die katholischen (Erz-)Bistümer Deutschlands, Österreichs sowie das Bistum Bozen-Brixen zur Erprobung im Zeitraum vom Ersten Advent 2007 bis Pfingsten 2008. Stuttgart 2007. Zitiert als: *DBK u.a.*, Probepublikation.

(Erz-)Bischöfe Deutschlands und Österreichs/Bischof von Bozen-Brixen (Hgg.), Probepublikation für ausgewählte Gemeinden. Gemeinsames Gebet- und Gesangbuch. Orgelbegleitmaterial für die katholischen (Erz-)Bistümer Deutschlands, Österreichs sowie das Bistum Bozen-Brixen zur Erprobung im Zeitraum vom Ersten Advent 2007 bis Pfingsten 2008. Stuttgart 2007. Zitiert als: *DBK u.a.*, PP-Organbuch.

Erzdiözese Freiburg/Diözese Rottenburg-Stuttgart (Hgg.), Gemeinsames Gebet- und Gesangbuch. Eigenteil der Erzdiözese Freiburg und der Diözese Rottenburg-Stuttgart. Probepublikation für ausgewählte Pfarrgemeinden zur Erprobung im Zeitraum vom Ersten Advent 2007 bis zum 31. Mai 2008. Freiburg, Rottenburg o.A.

Evangelisch-Lutherische Kirche in Bayern (Hg.), Evangelisches Gesangbuch. Ausgabe für die Evangelisch-Lutherischen Kirchen in Bayern und Thüringen. 1. Auflage, München 1994. Zitiert als: *EKD*, EG 1994.

[**EKD**,] Grundsätze für die Erarbeitung eines künftigen Gesangbuches. Fotokopie ohne Ort und Jahr.

Das Dokument ist enthalten im Aktenordner der Unterkommission „I./4.3 Projektgruppen/PG »Grundlinien«“.

Institut für kirchliche Sozialforschung (IKS), „Gotteslob“. Untersuchung zur Lage der Kirchenmusik in Österreich. Fragebogen für Kantoren, Wien 1987.

Katechismus der Katholischen Kirche, München 1993.

Katholische Bibelanstalt, Stuttgart (Hg.), Orgelbuch zum Gotteslob. Band I, Nr. 31–216. Ausgabe für den Stammteil. Stuttgart 2014.

Kongregation für den Gottesdienst und die Sakramentenordnung, Der Gebrauch der Volkssprache bei der Herausgabe der Bücher der römischen Liturgie. *Liturgiam authenticam*. Fünfte Instruktion „zur ordnungsgemäßen Ausführung der Konstitution des Zweiten Vatikanischen Konzils über die heilige Liturgie“ (zu Art. 36 der Konstitution) (= *Deutsche Bischofskonferenz (Hg.)*, Verlautbarungen des Apostolischen Stuhls Nr. 154, Bonn 2001). Zitiert als: *Liturgiam authenticam* oder *LA*.

Rituel de l'initiation chrétienne des adultes. Nouvelle édition. Desclée/Mame, Paris 1997.

Sekretariat der Deutschen Bischofskonferenz, Geschäftsordnung der Deutschen Bischofskonferenz, Bonn 2008. Zitiert als: *DBK*, Geschäftsordnung.

[**Unterkommission Gemeinsames Gebet- und Gesangbuch**,] Auszählbogen für Einreißzettel (Gottesdienstgemeinde), ©xit GmbH forschung.planung.beratung 2007. Zitiert als: *UKO*, GGB-Auszählbögen.

[**Unterkommission Gemeinsames Gebet- und Gesangbuch**,] Fragebogen für Familien – Evaluation der Probepublikation zum GGB, ©xit GmbH forschung.planung.beratung 2007. Zitiert als: *UKO*, GGB-Fragebogen Familien.

[**Unterkommission Gemeinsames Gebet- und Gesangbuch**,] Fragebogen für Gemeindemitglieder – Evaluation der Probepublikation zum GGB, ©xit GmbH forschung.planung.beratung 2007. Zitiert als: *UKO*, GGB-Fragebogen Gemeindemitglieder.

[**Unterkommission Gemeinsames Gebet- und Gesangbuch**,] Fragebogen für pastorale Mitarbeiter – Evaluation der Probepublikation zum GGB, ©xit GmbH forschung.planung.beratung 2007. Zitiert als: *UKO*, GGB-Fragebogen Pastorkräfte.

Unterkommission Gemeinsames Gebet- und Gesangbuch, Fragebogen zum Stammteil des Gebet- und Gesangbuchs „Gotteslob“, Köln 2003. Zitiert als: *UKO*, Fragebogen GL₁.

[**Unterkommission Gemeinsames Gebet- und Gesangbuch**,] Probepublikation Gemeinsames Gebet- und Gesangbuch. Evaluation der Orgelbegleitmaterialien GGB vom Ersten Advent 2007 bis Pfingsten 2008, (ohne Orts- und Datumsangabe). Zitiert als: *UKO*, Fragebogen PP-Orgelbuch.

[**Unterkommission**] **Gemeinsames Gebet- und Gesangbuch**, Probepublikation. Orgelbegleitmaterial. Univariate Auswertungsergebnisse der Umfrage vom Ersten Advent 2007 bis Pfingsten 2008, Würzburg 2008. Zitiert als: *UKO*, OB-Auswertungsergebnisse.

[**Unterkommission**] **Gemeinsames Gebet- und Gesangbuch**, Probepublikation. Univariate Auswertungsergebnisse der Umfrage vom Ersten Advent 2007 bis Pfingsten 2008. Stand: 01. Oktober 2008, Würzburg 2008. Zitiert als: *UKO*, PP-Auswertungsergebnisse.

Unterkommission GGB, Univariate Auswertung, in: *Unterkommission GGB*, Univariate Auswertungsergebnisse des Fragebogens zum Stammteil „Gotteslob“ sowie Zusammenstellung der Anmerkungen der Befragten, Köln 2003, S. 3–24. Zitiert als: *UKO*, Auswertungsergebnisse GL₁.

Unterkommission GGB, Univariate Auswertungsergebnisse des Fragebogens zum Stammteil „Gotteslob“ sowie Zusammenstellung der Anmerkungen der Befragten, Köln 2003.

Unterkommission „Gemeinsames Gebet- und Gesangbuch“ (GGB), unveröffentlichte Dokumente der Unterkommissionsarbeit (grundsätzlich in historischer Ordnung gereiht):

- a) Protokolle der Sitzungen der Unterkommission GGB
- b) Protokolle der Sitzungen der Berater der Unterkommission GGB
- c) Protokolle der Studientage der Unterkommission GGB mit den Arbeitsgruppenleitungen
- d) Protokolle der Sitzungen von Arbeitsgruppen der Unterkommission GGB
- e) Protokolle der Sitzungen der Diözesanbeauftragten mit der Unterkommission GGB
- f) Schriftverkehr der Unterkommission GGB (Vorsitzender und Referent des Vorsitzenden)
- g) unveröffentlichte interne Arbeitsdokumente der Unterkommission GGB (in alphabetischer Ordnung gereiht)
- h) Protokolle (Auszüge) anderer Gremien mit unmittelbarem Bezug zur Arbeit der Unterkommission GGB

ad a)

Protokolle der Sitzungen der Unterkommission GGB

- *Unterkommission „Gemeinsames Gebet- und Gesangbuch“ (GGB)*, 1. Sitzung am 06-04-2002, 10:30 Uhr in Köln. Protokoll. Zitiert als: *UKO*, Protokoll 1. UKO-Sitzung. Das Protokoll ist enthalten im Aktenordner der Unterkommission „I./2.1.2 Unterkommission/Sitzungen/Protokolle“.
- *Unterkommission „Gemeinsames Gebet- und Gesangbuch“ (GGB)*, Zweite Sitzung am 09. September 2002, 10.30 Uhr im Maternushaus, Köln. Protokoll. Zitiert als: *UKO*, Protokoll 2. UKO-Sitzung. Das Protokoll ist enthalten im Aktenordner der Unterkommission „I./2.1.2 Unterkommission/Sitzungen/Protokolle“.
- *Unterkommission „Gemeinsames Gebet- und Gesangbuch“ (GGB)*, Dritte Sitzung am 8. Januar 2003, 10.30 Uhr im Maternushaus, Köln. Protokoll. Zitiert als: *UKO*, Protokoll 3. UKO-Sitzung. Das Protokoll ist enthalten im Aktenordner der Unterkommission „I./2.1.2 Unterkommission/Sitzungen/Protokolle“.
- *Unterkommission Gemeinsames Gebet- und Gesangbuch*, 4. Sitzung, 11. September 2003, Grazer Priesterseminar, 10.00 – 15.00 Uhr. Protokoll. Zitiert als: *UKO*, Protokoll 4. UKO-Sitzung. Das Protokoll ist enthalten im Aktenordner der Unterkommission „I./2.1.2 Unterkommission/Sitzungen/Protokolle“.

- *Unterkommission Gemeinsames Gebet- und Gesangbuch*, 5. Sitzung, 12. Januar 2004, Maternushaus Köln, 09.00–16.00 Uhr. Protokoll. Zitiert als: *UKO*, Protokoll 5. UKO-Sitzung.
Das Protokoll ist enthalten im Aktenordner der Unterkommission „I./2.1.2 Unterkommission/Sitzungen/Protokolle“.
- *Unterkommission Gemeinsames Gebet- und Gesangbuch*, 6. Sitzung, 05. Juli 2004, Bamberg, 9.00–13.00 Uhr. Protokoll. Zitiert als: *UKO*, Protokoll 6. UKO-Sitzung.
Das Protokoll ist enthalten im Aktenordner der Unterkommission „I./2.1.2 Unterkommission/Sitzungen/Protokolle“.
- *Unterkommission Gemeinsames Gebet- und Gesangbuch*, 7. Sitzung, 17. Januar 2005, Salzburg, 9.00–16.30 Uhr. Protokoll. Zitiert als: *UKO*, Protokoll 7. UKO-Sitzung.
Das Protokoll ist enthalten im Aktenordner der Unterkommission „I./2.1.1. Unterkommission/Sitzungen/Organisation/6. + 7. Sitzung“.
- *Unterkommission Gemeinsames Gebet- und Gesangbuch*, 8. Sitzung, 27.06.2005, Würzburg, 9.15 Uhr bis 16.00 Uhr. Protokoll. Zitiert als: *UKO*, Protokoll 8. UKO-Sitzung.
Das Protokoll ist enthalten im Aktenordner der Unterkommission „I./2.1.2 Unterkommission/Sitzungen/Protokolle“.
- *Unterkommission Gemeinsames Gebet- und Gesangbuch*, 9. Sitzung, 16.01.2006, Erfurt, 8.45 Uhr bis 16.20 Uhr. Protokoll. Zitiert als: *UKO*, Protokoll 9. UKO-Sitzung.
Das Protokoll ist enthalten im Aktenordner der Unterkommission „I./2.1.2 Unterkommission/Sitzungen/Protokolle“.
- *Unterkommission Gemeinsames Gebet- und Gesangbuch*, 10. Sitzung, 04.09.2006, Graz, 9.00 Uhr bis 17.05 Uhr. Protokoll. Zitiert als: *UKO*, Protokoll 10. UKO-Sitzung.
Das Protokoll ist enthalten im Aktenordner der Unterkommission „I./2.1.2 Unterkommission/Sitzungen/Protokolle“.
- *Unterkommission Gemeinsames Gebet- und Gesangbuch*, 11. Sitzung, 14.01.2007, 20.15 Uhr bis 15.01.2007, 16.00 Uhr in Bamberg. Protokoll. Zitiert als: *UKO*, Protokoll 11. UKO-Sitzung.
Das Protokoll ist enthalten im Aktenordner der Unterkommission „I./2.1.2 Unterkommission/Sitzungen/Protokolle“.
- *Unterkommission Gemeinsames Gebet- und Gesangbuch*, 12. Sitzung, 02.07.2007, 09.00 Uhr bis 15.15 Uhr in Salzburg. Protokoll. Zitiert als: *UKO*, Protokoll 12. UKO-Sitzung.
Das Protokoll ist enthalten im Aktenordner der Unterkommission „I./2.1.2 Unterkommission/Sitzungen/Protokolle“.
- *Unterkommission Gemeinsames Gebet- und Gesangbuch*, 13. Sitzung am 14. Januar 2008 in Würzburg, 9.00–15.00 Uhr. Protokoll. Zitiert als: *UKO*, Protokoll 13. UKO-Sitzung.
Das Protokoll ist enthalten im Aktenordner der Unterkommission „I./2.1.2 Unterkommission/Sitzungen/Protokolle“.

- *Unterkommission Gemeinsames Gebet- und Gesangbuch*, 14. Sitzung am 15. September 2008 in Würzburg, 9.00–16.00 Uhr. Protokoll. Zitiert als: *UKO*, Protokoll 14. UKO-Sitzung.
Das Protokoll ist enthalten im Aktenordner der Unterkommission „I./2.1.2 Unterkommission/Sitzungen/Protokolle“.
- *Unterkommission Gemeinsames Gebet- und Gesangbuch*, 15. Sitzung am 11. Januar 2009, 19.30–22.10 Uhr und 12. Januar 2009, 9.00–14.00 Uhr in Siegburg. Protokoll. Zitiert als: *UKO*, Protokoll 15. UKO-Sitzung.
Das Protokoll ist enthalten im Aktenordner der Unterkommission „I./2.1.2 Unterkommission/Sitzungen/Protokolle“.
- *Unterkommission Gemeinsames Gebet- und Gesangbuch*, 16. Sitzung vom 19. Juli 2009, 18.00 Uhr, bis 20. Juli 2009, 16.00 Uhr in Würzburg, Exerzitienhaus Himmelspforten. Protokoll. Zitiert als: *UKO*, Protokoll 16. UKO-Sitzung.
Das Protokoll ist enthalten im Aktenordner der Unterkommission „I./2.1.2 Unterkommission/Sitzungen/Protokolle“.
- *Unterkommission Gemeinsames Gebet- und Gesangbuch*, 17. Sitzung, 17.–18. Januar 2010 von 18.00 Uhr bis 15.15 Uhr in Maria Plain, Salzburg. Protokoll. Zitiert als: *UKO*, Protokoll 17. UKO-Sitzung.
Das Protokoll ist enthalten im Aktenordner der Unterkommission „I./2.1.2 Unterkommission/Sitzungen/Protokolle“.
- *Unterkommission Gemeinsames Gebet- und Gesangbuch*, 18. Sitzung, 13.–14. Juli 2010 von 18.00 Uhr bis 14.15 Uhr im Bistumshaus St. Otto, Bamberg. Protokoll. Zitiert als: *UKO*, Protokoll 18. UKO-Sitzung.
Das Protokoll ist enthalten im Aktenordner der Unterkommission „I./2.1.2 Unterkommission/Sitzungen/Protokolle“.
- *Unterkommission Gemeinsames Gebet- und Gesangbuch*, 19. Sitzung, 16.–17. Januar 2011 von 18.00 Uhr bis 16.00 Uhr im Exerzitienhaus Himmelspforten, Würzburg. Protokoll. Zitiert als: *UKO*, Protokoll 19. UKO-Sitzung.
Das Protokoll ist enthalten im Aktenordner der Unterkommission „I./2.1.2 Unterkommission/Sitzungen/Protokolle“.
- *Unterkommission Gemeinsames Gebet- und Gesangbuch*, 20. Sitzung, 17.–18. Juli 2011 von 18.00 Uhr bis 11.30 Uhr im Caritas-Pirckheimer-Haus, Nürnberg. Protokoll. Zitiert als: *UKO*, Protokoll 20. UKO-Sitzung.
Das Protokoll ist enthalten im Aktenordner der Unterkommission „I./2.1.2 Unterkommission/Sitzungen/Protokolle“.
- *Unterkommission Gemeinsames Gebet- und Gesangbuch*, 21. Sitzung, 08. bis 09. Januar 2012 von 18.00 Uhr bis 12.15 Uhr im Exerzitienhaus Himmelspforten, Würzburg. Protokoll. Zitiert als: *UKO*, Protokoll 21. UKO-Sitzung.
Das Protokoll ist enthalten im Aktenordner der Unterkommission „I./2.1.2 Unterkommission/Sitzungen/Protokolle“.
- *Unterkommission Gemeinsames Gebet- und Gesangbuch*, 22. Sitzung, 14. Januar 2013 von 09:00 Uhr bis 12.15 Uhr im Exerzitienhaus Himmelspforten, Würzburg. Protokoll. Zitiert als: *UKO*, Protokoll 22. UKO-Sitzung.

Das Protokoll ist enthalten im Aktenordner der Unterkommission „I./2.1.2 Unterkommission/Sitzungen/Protokolle“.

ad b)

Protokolle der Sitzungen der Berater der Unterkommission GGB

- *Berater der Unterkommission „Gemeinsames Gebet- und Gesangbuch“*, 1. Sitzung am 10.06.2002, 10.30–14.00 Uhr (Maternushaus Köln). Protokoll. Zitiert als: *UKO*, Protokoll 1. Berater-Sitzung.
Das Protokoll ist enthalten im Aktenordner der Unterkommission „I./2.1.2 Unterkommission/Sitzungen/Protokolle“.
- *Unterkommission Gemeinsames Gebet- und Gesangbuch*, Zweite Sitzung der Berater am 25. November 2002, 10.30–15.50 Uhr im Erbacher Hof, Mainz. Protokoll. Zitiert als: *UKO*, Protokoll 2. Berater-Sitzung.
Das Protokoll ist enthalten im Aktenordner der Unterkommission „I./2.1.2 Unterkommission/Sitzungen/Protokolle“.

ad c)

Protokolle der Sitzungen (Studientage) der Unterkommission GGB mit den Leitungen ihrer Arbeitsgruppen

- [*Unterkommission*] *Gemeinsames Gebet- und Gesangbuch*, 1. Sitzung der Arbeitsgruppenleitungen (Studientag mit der Unterkommission GGB). 03. Mai 2004 im Erbacher Hof, Mainz, 10.00–16.00 Uhr. Protokoll. Zitiert als: *UKO*, Protokoll 1. AGL-Sitzung.
Das Protokoll ist enthalten im Aktenordner der Unterkommission „II./2.5.1.2 Arbeitsgruppen/AG-Leitungen/Tagungen der AG-Leitungen/Protokolle“.
- *Unterkommission Gemeinsames Gebet- und Gesangbuch*, 2. Studientag der Unterkommission mit den AG-Leitungen am 28. Februar 2005 im Priesterseminar Würzburg, 10.00–16.00 Uhr. Protokoll. Zitiert als: *UKO*, Protokoll 2. AGL-Sitzung.
Das Protokoll ist enthalten im Aktenordner der Unterkommission „II./2.5.1.2 Arbeitsgruppen/AG-Leitungen/Tagungen der AG-Leitungen/Protokolle“.
- *Unterkommission Gemeinsames Gebet- und Gesangbuch*, 3. Studientag der Unterkommission mit den AG-Leitungen von 13. Februar 2006 (14.00 Uhr) bis 14. Februar 2006 (12.00 Uhr) im Exerzitenhaus Himmelspforten Würzburg. Protokoll. Zitiert als: *UKO*, Protokoll 3. AGL-Sitzung.
Das Protokoll ist enthalten im Aktenordner der Unterkommission „II./2.5.1.2 Arbeitsgruppen/AG-Leitungen/Tagungen der AG-Leitungen/Protokolle“.
- *Unterkommission Gemeinsames Gebet- und Gesangbuch*, Außerordentlicher Studientag der AG-Leitungen am 28. Oktober 2006, von 09.00 bis 13.00 Uhr, im Exerzitenhaus Himmelspforten Würzburg. Protokoll. Zitiert als: *UKO*, Protokoll außerordentlicher AGL-Studientag 28.10.2006.
Das Protokoll ist enthalten im Aktenordner der Unterkommission „II./2.5.1.2 Arbeitsgruppen/AG-Leitungen/Tagungen der AG-Leitungen/Protokolle“.
- *Unterkommission Gemeinsames Gebet- und Gesangbuch*, 4. Studientag der Unterkommission mit den AG-Leitungen von 12. Februar 2007 (14.00 Uhr) bis 13. Februar 2007 (11.30 Uhr) im Exerzitenhaus Himmelspforten Würzburg. Protokoll. Zitiert als: *UKO*, Protokoll 4. AGL-Sitzung.

Das Protokoll ist enthalten im Aktenordner der Unterkommission „II./2.5.1.2 Arbeitsgruppen/AG-Leitungen/Tagungen der AG-Leitungen/Protokolle“.

- *Unterkommission Gemeinsames Gebet- und Gesangbuch*, 5. Studientag der Unterkommission mit den AG-Leitungen von 18. Februar 2008 (14.00 Uhr) bis 19. Februar 2008 (11.30 Uhr) im Exerzitienhaus Himmelspforten Würzburg. Protokoll. Zitiert als: *UKO*, Protokoll 5. AGL-Sitzung.
Das Protokoll ist enthalten im Aktenordner der Unterkommission „II./2.5.1.2 Arbeitsgruppen/AG-Leitungen/Tagungen der AG-Leitungen/Protokolle“.
- *Unterkommission Gemeinsames Gebet- und Gesangbuch*, 6. Studientag der Unterkommission mit den AG-Leitungen von 16. Februar 2009 (14.00 Uhr) bis 17. Februar 2009 (11.30 Uhr) im Exerzitienhaus Himmelspforten Würzburg. Protokoll. Zitiert als: *UKO*, Protokoll 6. AGL-Sitzung.
Das Protokoll ist enthalten im Aktenordner der Unterkommission „II./2.5.1.2 Arbeitsgruppen/AG-Leitungen/Tagungen der AG-Leitungen/Protokolle“.
- *Unterkommission Gemeinsames Gebet- und Gesangbuch*, 7. Studientag der Unterkommission mit den AG-Leitungen von 8. Februar 2010 (14.00 Uhr) bis 9. Februar 2010 (11.30 Uhr) im Exerzitienhaus Himmelspforten Würzburg. Protokoll.
Das Protokoll ist enthalten im Aktenordner der Unterkommission „II./2.5.1.2 Arbeitsgruppen/AG-Leitungen/Tagungen der AG-Leitungen/Protokolle“.

ad d)

Protokolle der Sitzungen von **Arbeitsgremien** der Unterkommission GGB

AG I (Lieder):

- *Unterkommission „Gemeinsames Gebet- und Gesangbuch (GGB)“*, Arbeitsgruppe I „Lieder“. [Protokoll der] 2. Sitzung der Arbeitsgruppe I. 08.–09. Oktober 2004 im Burkadus-Haus, Würzburg.
Das Protokoll ist enthalten im Aktenordner der Unterkommission „II./2.1.1.1 Arbeitsgruppen/Gesänge/AG I „Lieder“/1.–14. Sitzungen (1)“.

AG IVa (Orgelbuch):

- *Unterkommission „Gemeinsames Gebet- und Gesangbuch“ (GGB) – Arbeitsgruppe IVa „Orgelbuch“*, Protokoll der 1. Sitzung der AG IVa zum Orgelbuch am 16./17. Oktober 2008 in der Erzabtei St. Peter in Salzburg. Zitiert als: *UKO*, Protokoll 1. Sitzung AG IVa.
Das Protokoll ist enthalten im Aktenordner der Unterkommission „II./2.1.4.1.1 Arbeitsgruppen/Gesänge/AG IV „Musikalische Begleitpublikationen/AG IVa Orgelbuch/Sitzungen“.
- *Unterkommission „Gemeinsames Gebet- und Gesangbuch“ (GGB) – Arbeitsgruppe IVa „Orgelbuch“*, Protokoll der 8. Sitzung der AG IVa Orgelbuch am 11./12. Juni 2010 in Würzburg.
Das Protokoll ist enthalten im Aktenordner der Unterkommission „II./2.1.4.1.1 Arbeitsgruppen/Gesänge/AG IV „Musikalische Begleitpublikationen/AG IVa Orgelbuch/Sitzungen“.

AG IVb (Instrumentalmaterialien):

- [*Unterkommission GGB*,] Protokoll der 1. Sitzung der AG IVb – Instrumentalmaterialien in Freiburg, Collegium Borromaeum [28. Oktober 2008]. Zitiert als: *UKO*, Protokoll 1. Sitzung AG IVb.

Das Protokoll ist enthalten im Aktenordner der Unterkommission „II./2.1.4.5.1 Arbeitsgruppen/Gesänge/AG IV „Musikalische Begleitpublikationen/AG IVb Instrumental-Materialien/Sitzungen (1)“.

- [Unterkommission GGB,] Protokoll der [6.] Sitzung der AG IVb am 6. Oktober [2009] in Köln.
Das Protokoll ist enthalten im Aktenordner der Unterkommission „II./2.1.4.5.1 Arbeitsgruppen/Gesänge/AG IV „Musikalische Begleitpublikationen/AG IVb Instrumental-Materialien/Sitzungen (1)“.

Projektgruppe GGB:

- *Unterkommission Gemeinsames Gebet- und Gesangbuch*, Projektgruppe „GGB“. 1. Sitzung am 30. Oktober 2008 im Exerzitienhaus Himmelspforten, Würzburg. 17.00 Uhr bis 21.00 Uhr. Protokoll. Zitiert als: *UKO*, Protokoll 1. Sitzung PG GGB.
Das Protokoll ist enthalten im Aktenordner der Unterkommission „I./4.11.1 Projektgruppen/PG GGB/Sitzungen – 1.–6. Sitzung (1)“.
- *Unterkommission Gemeinsames Gebet- und Gesangbuch*, Projektgruppe „GGB“. 2. Sitzung am 10. Dezember 2008 im Exerzitienhaus Himmelspforten, Würzburg. 10.00 Uhr bis 14.00 Uhr. Protokoll. Zitiert als: *UKO*, Protokoll 2. Sitzung PG GGB.
Das Protokoll ist enthalten im Aktenordner der Unterkommission „I./4.11.1 Projektgruppen/PG GGB/Sitzungen – 1.–6. Sitzung (1)“.
- *Unterkommission Gemeinsames Gebet- und Gesangbuch*, Projektgruppe „GGB“. 3. Sitzung am 25. Februar 2009 im Herzögl. Georgianum, München. 10.15 Uhr bis 15.30 Uhr. Protokoll. Zitiert als: *UKO*, Protokoll 3. Sitzung PG GGB.
Das Protokoll ist enthalten im Aktenordner der Unterkommission „I./4.11.1 Projektgruppen/PG GGB/Sitzungen – 1.–6. Sitzung (1)“.
- *Unterkommission Gemeinsames Gebet- und Gesangbuch*, Projektgruppe „GGB“. 5. Sitzung vom 7. September 2009 (18.00 Uhr) bis 8. September 2009 (12.00 Uhr) in Bozen, Kloster Muri-Gries. Protokoll. Zitiert als: *UKO*, Protokoll 5. Sitzung PG GGB.
Das Protokoll ist enthalten im Aktenordner der Unterkommission „I./4.11.1 Projektgruppen/PG GGB/Sitzungen – 1.–6. Sitzung (1)“.
- *Unterkommission Gemeinsames Gebet- und Gesangbuch*, Projektgruppe „GGB“ – Schlusswerk. 6. Sitzung vom 14. Januar 2010 von 10.30 bis 15.00 im Exerzitienhaus Himmelspforten, Würzburg. Protokoll. Im Weiteren zitiert als: *UKO*, Protokoll 6. Sitzung PG GGB.
Das Protokoll ist enthalten im Aktenordner der Unterkommission „I./4.11.1 Projektgruppen/PG GGB/Sitzungen – 1.–6. Sitzung (1)“.
- *Unterkommission Gemeinsames Gebet- und Gesangbuch*, Projektgruppe „GGB“. 7. Sitzung vom 27. Oktober 2010 von 13.00 Uhr bis 16.15 Uhr in Würzburg, Exerzitienhaus Himmelspforten. Protokoll.
Das Protokoll ist enthalten im Aktenordner der Unterkommission „I./4.11.1 Projektgruppen/PG GGB/Sitzungen – 7.–8. Sitzung (2)“.
- *Unterkommission Gemeinsames Gebet- und Gesangbuch*, Projektgruppe „GGB“. 8. Sitzung vom 18. Januar 2011 von 09.00 Uhr bis 13.15 Uhr in Würzburg, Exerzitienhaus Himmelspforten. Protokoll.

Das Protokoll ist enthalten im Aktenordner der Unterkommission „I./4.11.1 Projektgruppen/PG GGB/Sitzungen – 7.–8. Sitzung (2)“.

Projektgruppe GGB-Endredaktion:

- *Unterkommission Gemeinsames Gebet- und Gesangbuch*, Projektgruppe „GGB-Endredaktion“. 1. Sitzung vom 27.–29. April 2010 in Würzburg, Exerzitienhaus Himmelspforten. Protokoll. Zitiert als: *UKO*, Protokoll 1. Sitzung PG GGB-Endredaktion. Das Protokoll ist enthalten im Aktenordner der Unterkommission „I./4.14.1 Projektgruppen/PG »GGB-Endredaktion«/Sitzungen“.

Projektgruppe GGB-Umfang:

- *Unterkommission Gemeinsames Gebet- und Gesangbuch*, Projektgruppe „GGB-Umfang“. Ergebnisprotokoll der 1. Sitzung am 07. November 2007 in Köln, Maternushaus, 10.00 Uhr bis 16.15 Uhr. Zitiert als: *UKO*, Protokoll 1. Sitzung PG GGB-Umfang. Das Dokument ist enthalten im Aktenordner der Unterkommission „I./4.10 Projektgruppe/PG »GGB-Umfang“.
- *Unterkommission Gemeinsames Gebet- und Gesangbuch*, Projektgruppe „GGB-Umfang“. Ergebnisprotokoll der 2. Sitzung am 19. Februar 2008 in Würzburg, Himmelspforten, 13.00 Uhr bis 15.00 Uhr. Das Dokument ist enthalten im Aktenordner der Unterkommission „I./4.10 Projektgruppe/PG »GGB-Umfang“.
- *Unterkommission GGB*, Projektgruppe „GGB-Umfang“. 3. Sitzung am 13.12.2010 von 10:00 Uhr bis 17:45 Uhr im Maternushaus, Köln. Protokoll. Das Dokument ist enthalten im Aktenordner der Unterkommission „I./4.10 Projektgruppe/PG »GGB-Umfang“.

Projektgruppe Kooperation Stamm- und Eigenteile:

- *Unterkommission Gemeinsames Gebet- und Gesangbuch*, 1. Sitzung der Projektgruppe „Kooperation Stamm- und Eigenteile“. 22. März 2007 im Priesterseminar Würzburg, 10.30–16.00 Uhr. Protokoll. Zitiert als: *UKO*, Protokoll 1. Sitzung PG Koop. Das Protokoll ist enthalten im Aktenordner der „I./1.4.5 Vorsitzender/Projektgruppe »Kooperation Stamm- und Eigenteile« (1)“.
- *Unterkommission Gemeinsames Gebet- und Gesangbuch*, 2. Sitzung der Projektgruppe „Kooperation Stamm- und Eigenteile“. 16. März 2009 im Exerzitienhaus Himmelspforten Würzburg, 10.30–16.00 Uhr. Protokoll. Das Protokoll ist enthalten im Aktenordner der Unterkommission „I./1.4.5 Vorsitzender/Projektgruppe »Kooperation Stamm- und Eigenteile« (1)“.
- *Unterkommission Gemeinsames Gebet- und Gesangbuch*, 3. Sitzung der Projektgruppe „Kooperation Stamm- und Eigenteile“. 28. September 2009 im Exerzitienhaus Himmelspforten Würzburg, 10.30–16.00 Uhr. Protokoll. Zitiert als: *UKO*, Protokoll 3. Sitzung PG Koop. Das Protokoll ist enthalten im Aktenordner der Unterkommission „I./1.4.5 Vorsitzender/Projektgruppe »Kooperation Stamm- und Eigenteile« (1)“.
- [*Unterkommission Gemeinsames Gebet- und Gesangbuch*,] Protokoll der 4. Sitzung der Projektgruppe Kooperation Stamm- und Eigenteile GGB [am 04.04.2011].

Das Dokument ist enthalten im Aktenordner der Unterkommission „I./1.4.5 Vorsitzender/Projektgruppe »Kooperation Stamm- und Eigenteile« (2)“.

- *Unterkommission Gemeinsames Gebet- und Gesangbuch*, 5. Sitzung der Projektgruppe „Kooperation Stamm- und Eigenteile“. 04. Juni 2012 im Maternushaus Köln, 10.30–15.30 Uhr. Protokoll. Zitiert als: *UKO*, Protokoll 5. Sitzung PG Koop. Das Protokoll ist enthalten im Aktenordner der Unterkommission „I./1.4.5 Vorsitzender/Projektgruppe »Kooperation Stamm- und Eigenteile« (2)“.

Projektgruppe Orgel- und Klavierbuch(-Endredaktion):

- *Unterkommission Gemeinsames Gebet- und Gesangbuch*, Projektgruppe „Orgel- und Klavierbuch“. 1. Sitzung am 28. September 2009, 16.00 bis 19.00 Uhr im Exerzitienhaus Himmelspforten Würzburg, Protokoll. Zitiert als: *UKO*, Protokoll 1. Sitzung PG OB. Das Protokoll ist enthalten im Aktenordner der Unterkommission „I./4.12.1 Projektgruppen/Pg »Orgel- und Klavierbuch«/Sitzungen 1.–6. Sitzung (1)“.
- *Unterkommission Gemeinsames Gebet- und Gesangbuch*, Projektgruppe „Orgel- und Klavierbuch“. 2. Sitzung am 09. Februar 2010, 11.45 bis 15.30 Uhr im Exerzitienhaus Himmelspforten Würzburg, Protokoll. Zitiert als: *UKO*, Protokoll 2. Sitzung PG OB. Das Protokoll ist enthalten im Aktenordner der Unterkommission „I./4.12.1 Projektgruppen/Pg »Orgel- und Klavierbuch«/Sitzungen 1.–6. Sitzung (1)“.
- *Unterkommission Gemeinsames Gebet- und Gesangbuch*, Projektgruppe „Orgel- und Klavierbuch“-Endredaktion. 7. Sitzung am 11. Juni 2012, 09.00 bis 13.30 Uhr. Im Exerzitienhaus Himmelspforten, Würzburg. Protokoll. Zitiert als: *UKO*, Protokoll 7. Sitzung PG OB. Das Protokoll ist enthalten im Aktenordner der Unterkommission „I./4.12.1 Projektgruppen/Pg »Orgel- und Klavierbuch«/Sitzungen 7. Sitzung (2)“.

Projektgruppe Probepublikation:

- *Unterkommission Gemeinsames Gebet- und Gesangbuch*, Projektgruppe „Probepublikationen“. 1. Sitzung am 20.09.2005 in Würzburg, Bischofshaus, 11.00 Uhr bis 16.00 Uhr. Protokoll. Zitiert als: *UKO*, Protokoll 1. Sitzung PG PP. Das Protokoll ist enthalten im Aktenordner der Unterkommission „I./4.7.1 Projektgruppen/Pg Probepublikation/Sitzungen (1) [1.–10. Sitzung]“.
- *Unterkommission Gemeinsames Gebet- und Gesangbuch*, Projektgruppe „Probepublikation“. 2. Sitzung am 18.10.2005 in Würzburg, Bischofshaus, 11.00 Uhr bis 16.00 Uhr. Protokoll. Zitiert als: *UKO*, Protokoll 2. Sitzung PG PP. Das Protokoll ist enthalten im Aktenordner der Unterkommission „I./4.7.1 Projektgruppen/Pg Probepublikation/Sitzungen (1) [1.–10. Sitzung]“.
- *Unterkommission Gemeinsames Gebet- und Gesangbuch*, Projektgruppe „Probepublikationen“. 3. Sitzung am 13.12.2005 in Würzburg, Exerzitienhaus Himmelspforten, 11.00 Uhr bis 16.00 Uhr. Protokoll. Zitiert als: *UKO*, Protokoll 3. Sitzung PG PP. Das Protokoll ist enthalten im Aktenordner der Unterkommission „I./4.7.1 Projektgruppen/Pg Probepublikation/Sitzungen (1) [1.–10. Sitzung]“.
- *Unterkommission Gemeinsames Gebet- und Gesangbuch*, Projektgruppe „Probepublikationen“. 4. Sitzung am 09.02.2006 in München, Herzogliches Georgianum, 10.00 Uhr bis 15.00 Uhr. Protokoll. Zitiert als: *UKO*, Protokoll 4. Sitzung PG PP.

Das Protokoll ist enthalten im Aktenordner der Unterkommission „I./4.7.1 Projektgruppen/PG Probepublikation/Sitzungen (1) [1.–10. Sitzung]“.

- *Unterkommission Gemeinsames Gebet- und Gesangbuch*, Projektgruppe „Probepublikationen“. 5. Sitzung am 12.06.2006 in Würzburg, Exerzitienhaus Himmelspforten, 11.00 Uhr bis 17.00 Uhr. Protokoll. Zitiert als: *UKO*, Protokoll 5. Sitzung PG PP. Das Protokoll ist enthalten im Aktenordner der Unterkommission „I./4.7.1 Projektgruppen/PG Probepublikation/Sitzungen (1) [1.–10. Sitzung]“.
- *Unterkommission Gemeinsames Gebet- und Gesangbuch*, Projektgruppe „Probepublikationen“. 6. Sitzung am 04.07.2006 in München, Herzogliches Georgianum, 12.00 Uhr bis 18.00 Uhr. Protokoll. Zitiert als: *UKO*, Protokoll 6. Sitzung PG PP. Das Protokoll ist enthalten im Aktenordner der Unterkommission „I./4.7.1 Projektgruppen/PG Probepublikation/Sitzungen (1) [1.–10. Sitzung]“.
- *Unterkommission Gemeinsames Gebet- und Gesangbuch*, Projektgruppe „Probepublikationen“. 7. Sitzung am 22. September 2006 in Bozen, 9.00 Uhr bis 17.15 Uhr. Protokoll. Zitiert als: *UKO*, Protokoll 7. Sitzung PG PP. Das Protokoll ist enthalten im Aktenordner der Unterkommission „I./4.7.1 Projektgruppen/PG Probepublikation/Sitzungen (1) [1.–10. Sitzung]“.
- *Unterkommission Gemeinsames Gebet- und Gesangbuch*, Projektgruppe „Probepublikationen“. 8. Sitzung am 14.11.2006 in Würzburg, Exerzitienhaus Himmelspforten, 10.30 Uhr bis 15.00 Uhr. Protokoll. Zitiert als: *UKO*, Protokoll 8. Sitzung PG PP. Das Protokoll ist enthalten im Aktenordner der Unterkommission „I./4.7.1 Projektgruppen/PG Probepublikation/Sitzungen (1) [1.–10. Sitzung]“.
- *Unterkommission Gemeinsames Gebet- und Gesangbuch*, Projektgruppe „Probepublikationen“. 9. Sitzung am 31. Januar 2007 in Würzburg, Exerzitienhaus Himmelspforten, 10.30 Uhr bis 23.15 Uhr. Protokoll. Zitiert als: *UKO*, Protokoll 9. Sitzung PG PP. Das Protokoll ist enthalten im Aktenordner der Unterkommission „I./4.7.1 Projektgruppen/PG Probepublikation/Sitzungen (1) [1.–10. Sitzung]“.
- *Unterkommission Gemeinsames Gebet- und Gesangbuch*, Projektgruppe „Probepublikationen“. 10. Sitzung am 19. März 2007 in Würzburg, Exerzitienhaus Himmelspforten, 10.30 Uhr bis 16.00 Uhr. Protokoll. Zitiert als: *UKO*, Protokoll 10. Sitzung PG PP. Das Protokoll ist enthalten im Aktenordner der Unterkommission „I./4.7.1 Projektgruppen/PG Probepublikation/Sitzungen (1) [1.–10. Sitzung]“.
- *Unterkommission Gemeinsames Gebet- und Gesangbuch*, Projektgruppe „Probepublikationen“. 11. Sitzung am 16. Mai 2007 in Würzburg, Exerzitienhaus Himmelspforten, 10.30 Uhr bis 15.00 Uhr. Protokoll. Zitiert als: *UKO*, Protokoll 11. Sitzung PG PP. Das Protokoll ist enthalten im Aktenordner der Unterkommission „I./4.7.1 Projektgruppen/PG Probepublikation/Sitzungen (2) [11.–14. Sitzung]“.
- *Unterkommission Gemeinsames Gebet- und Gesangbuch*, Projektgruppe „Probepublikationen“. 12. Sitzung am 14. September 2007 in Bozen, Kloster Muri-Gries, 09.00 Uhr bis 15.00 Uhr. Protokoll. Zitiert als: *UKO*, Protokoll 12. Sitzung PG PP. Das Protokoll ist enthalten im Aktenordner der Unterkommission „I./4.7.1 Projektgruppen/PG Probepublikation/Sitzungen (2) [11.–14. Sitzung]“.

- *Unterkommission Gemeinsames Gebet- und Gesangbuch*, Projektgruppe „Probepublikationen“. 13. Sitzung am 21. April 2008 in Würzburg, Bischofshaus, 10.30 Uhr bis 15.00 Uhr. Protokoll. Zitiert als: *UKO*, Protokoll 13. Sitzung PG PP. Das Protokoll ist enthalten im Aktenordner der Unterkommission „I./4.7.1 Projektgruppen/PG Probepublikation/Sitzungen (2) [11.–14. Sitzung]“.
- *Unterkommission Gemeinsames Gebet- und Gesangbuch*, Projektgruppe „Probepublikationen“. 14. Sitzung am 29. August [2008] in Bozen, Kloster Muri-Gries, 10.00 Uhr bis 12.15 Uhr. Protokoll. Zitiert als: *UKO*, Protokoll 14. Sitzung PG PP. Das Protokoll ist enthalten im Aktenordner der Unterkommission „I./4.7.1 Projektgruppen/PG Probepublikation/Sitzungen (2) [11.–14. Sitzung]“.

Projektgruppe Profil GGB:

- *Unterkommission GGB*, Protokoll der Sitzung am 28.08.2003 in Köln zu Vorüberlegungen zur inhaltlichen Gestaltung des neuen Gemeinsamen Gebet- und Gesangbuchs. Zitiert als: *UKO*, Protokoll PG Profil 28.08.2003. Das Protokoll ist enthalten im Aktenordner der Unterkommission „I./4.4 Projektgruppen/PG »Profil GGB«“.

ad e)

Protokolle der Sitzungen der **Diözesanbeauftragten GGB** mit der Unterkommission

- *Unterkommission Gemeinsames Gebet- und Gesangbuch*, Erste Sitzung der Diözesanbeauftragten am 27.01.2003, 10.30–16.00 Uhr im Erbacher Hof, Mainz. Protokoll. Zitiert als: *UKO*, Protokoll 1. DB-Sitzung. Das Protokoll ist enthalten im Aktenordner der Unterkommission „I./1.4.1 Vorsitzender/Diözesanbeauftragte/Sitzungen – 1.–3. Sitzung (1)“.
- *Unterkommission Gemeinsames Gebet- und Gesangbuch*, 2. Sitzung der Diözesanbeauftragten. 10. Mai 2004 in Freising, 10.30–16.00 Uhr. Protokoll. Zitiert als: *UKO*, Protokoll 2. DB-Sitzung. Das Protokoll ist enthalten im Aktenordner der Unterkommission „I./1.4.1 Vorsitzender/Diözesanbeauftragte/Sitzungen – 1.–3. Sitzung (1)“.
- *Unterkommission Gemeinsames Gebet- und Gesangbuch*, 3. Sitzung der Diözesanbeauftragten. 21. Oktober 2005 im Tagungshaus Himmelspforten, Würzburg, 10.30–16.00 Uhr Protokoll. Zitiert als: *UKO*, Protokoll 3. DB-Sitzung. Das Protokoll ist enthalten im Aktenordner der Unterkommission „I./1.4.1 Vorsitzender/Diözesanbeauftragte/Sitzungen – 1.–3. Sitzung (1)“.
- *Unterkommission Gemeinsames Gebet- und Gesangbuch*, 4. Sitzung der Diözesanbeauftragten. 27. Oktober 2006 im Tagungshaus Himmelspforten, Würzburg, 10.30–16.00 Uhr. Protokoll. Zitiert als: *UKO*, Protokoll 4. DB-Sitzung. Das Protokoll ist enthalten im Aktenordner der Unterkommission „I./1.4.1 Vorsitzender/Diözesanbeauftragte/Sitzungen – 4.–5. Sitzung (2)“.
- *Unterkommission Gemeinsames Gebet- und Gesangbuch*, 5. Sitzung der Diözesanbeauftragten. 26. Oktober 2007 im Bildungszentrum Kardinal-Döpfner-Haus, Freising, 10.30–15.30 Uhr. Protokoll. Das Protokoll ist enthalten im Aktenordner der Unterkommission „I./1.4.1 Vorsitzender/Diözesanbeauftragte/Sitzungen – 4.–5. Sitzung (2)“.

- *Unterkommission Gemeinsames Gebet- und Gesangbuch*, 6. Sitzung der Diözesanbeauftragten. 30. Oktober 2008 im Exerzitienhaus Himmelspforten, Würzburg, 10.30–16.00 Uhr. Protokoll. Zitiert als: *UKO*, Protokoll 6. DB-Sitzung.
Das Protokoll ist enthalten im Aktenordner der Unterkommission „I./1.4.1 Vorsitzender/Diözesanbeauftragte/Sitzungen – 6.–7. Sitzung (3)“.
- *Unterkommission Gemeinsames Gebet- und Gesangbuch*, 8. Sitzung der Diözesanbeauftragten. 04. November 2010 im Exerzitienhaus Himmelspforten, Würzburg, 10.30–15.45 Uhr. Protokoll. Zitiert als: *UKO*, Protokoll 8. DB-Sitzung.
Das Protokoll ist enthalten im Aktenordner der Unterkommission „I./1.4.1 Vorsitzender/Diözesanbeauftragte/Sitzungen – 8. Sitzung, 1. + 2. außerordentlicher Studientag (4)“.
- *Unterkommission Gemeinsames Gebet- und Gesangbuch*, 9. Sitzung der Diözesanbeauftragten. 24. November 2011 im Exerzitienhaus Himmelspforten, Würzburg, 10.30–15.45 Uhr. Protokoll. Zitiert als: *UKO*, Protokoll 9. DB-Sitzung.
Das Protokoll ist enthalten im Aktenordner der Unterkommission „I./1.4.1 Vorsitzender/Diözesanbeauftragte/Sitzungen – 9.–10. Sitzung (5)“.
- *Unterkommission Gemeinsames Gebet- und Gesangbuch*, 10. Sitzung der Diözesanbeauftragten. 22. Oktober 2012 im Exerzitienhaus Himmelspforten, Würzburg, 10.30–16.00 Uhr. Protokoll.
Das Protokoll ist enthalten im Aktenordner der Unterkommission „I./1.4.1 Vorsitzender/Diözesanbeauftragte/Sitzungen – 9.–10. Sitzung (5)“.

ad f)

Schriftverkehr der Unterkommission (Vorsitzender und Referent des Vorsitzenden)

Vorsitzender:

- *Vorsitzender*, Schreiben vom 07.02.2003 an die Diözesanbeauftragten und an die Vorsitzenden von AGÄR und ACV zur geplanten Verteilung der Fragebögen und zur ergänzenden Umfrage zum GL₁-Stammteil. Zitiert als: *Vorsitzender*, Schreiben 07.02.2003.
Das Schreiben ist enthalten im Aktenordner der Unterkommission „I./4.2.1.2 Projektgruppen/Pg »Analyse GL«/Verteilung Fragebogen“.
- *Vorsitzender*, Schreiben vom 21. Mai 2003 an die Berater der Unterkommission mit der Bitte um Prüfung der AG-Besetzungsvorschläge.
Das Schreiben ist enthalten im Aktenordner der Unterkommission „I./4.1.2 Projektgruppen/Pg »Struktur«/Schriftverkehr“.
- *Vorsitzender*, Berufungsschreiben vom 27.11.2003 an die AG-Mitglieder. Zitiert als: *Vorsitzender*, Berufungsschreiben 27.11.2003.
Das Schreiben ist enthalten im Aktenordner der Unterkommission „II./1.1.3 Arbeitsgrundlagen der AGs/Besetzungsprozess/Berufung“.
- *Vorsitzender*, Berufungsschreiben vom 02.04.2004 an die AG-Leitungen. Zitiert als: *Vorsitzender*, Berufungsschreiben 02.04.2004.
Das Schreiben ist enthalten im Aktenordner der Unterkommission „II./1.1.3 Arbeitsgrundlagen der AGs/Besetzungsprozess/Berufung“.
- *Vorsitzender*, Schreiben vom 08.03.2005 an die Diözesanbeauftragten GGB. Zitiert als: *Vorsitzender*, Schreiben 08.03.2005.

Das Dokument ist enthalten im Aktenordner der Unterkommission „I./1.4.2 Vorsitzender/Diözesanbeauftragte/Schriftverkehr – alle Diözesen (1)“.

- *Vorsitzender*, Schreiben vom 13. Juni 2006 an die Diözesanbeauftragten zur Abgabe von Bistumsvoten zur Namensgebung des GGB. Zitiert als: *Vorsitzender*, Schreiben 13.06.2006.
Das Schreiben ist enthalten im UKO-Aktenordner „I./1.4.2 Vorsitzender/Diözesanbeauftragte/Schriftverkehr – alle Diözesen (1)“.
- *Vorsitzender*, Schreiben vom 10.09.2007 an die Steuerungsgruppen der Erprobungsgemeinden zum Versand der zur begleitenden Erhebung erforderlichen Materialien. Zitiert als: *Vorsitzender*, Schreiben 10.09.2007.
Das Dokument ist enthalten im Aktenordner der Unterkommission „I./4.7.2b) Projektgruppen/PG Probepublikation/Organisation – Schriftverkehr an EG, DB etc. (2)“.
- *Vorsitzender*, Schreiben vom 27.09.2007 an die Erprobungsgemeinden zum Versand der Orgelbegleitmaterialien zur Probepublikation GGB.
Das Dokument ist enthalten im Aktenordner der Unterkommission „I./4.7.2b) Projektgruppen/PG Probepublikation/Organisation – Schriftverkehr an EG, DB etc. (2)“.
- *Vorsitzender*, Schreiben vom 18.10.2007 an die Erprobungsgemeinden zum Versand der Probepublikation. Zitiert als: *Vorsitzender*, Schreiben 18.10.2007.
Das Dokument ist enthalten im Aktenordner der Unterkommission „I./4.7.2b) Projektgruppen/PG Probepublikation/Organisation – Schriftverkehr an EG, DB etc. (2)“.
- *Vorsitzender*, Berufungsschreiben vom 10.03.2008 an Prof. Matthias Kreuels.
Das Dokument ist enthalten im Aktenordner der Unterkommission „I./4.9.3 Projektgruppen/PG Kehrverse/PG-Mitglieder“.
- *Vorsitzender*, Schreiben vom 14.01.2009 an die Leitungen der Arbeitsgruppen zur Weitergabe der aktuellen Beschlüsse der 15. Unterkommisionssitzung.
Das Dokument ist enthalten im Aktenordner der Unterkommission „II./2.5.2 Arbeitsgruppe/AG-Leitungen /Mitteilungen an die AG-Leitungen“.
- *Vorsitzender*, Schreiben vom 28.05.2009 an den Vorsitzenden der Deutschen Bischofskonferenz zwecks Weitergabe des Schreibens der *Congregatio de cultu divino et disciplina sacramentorum* vom 22. April 2009.
Das Dokument ist enthalten im Aktenordner der Unterkommission „I./1.2.3. Vorsitzender/DBK/Sekretariat DBK (1)“.
- *Vorsitzender*, Schreiben vom 30.03.2012 an die Mitglieder der Unterkommission. Zitiert als: *Vorsitzender*, Schreiben 30.03.2012.
Das Schreiben ist enthalten im Aktenordner der Unterkommission „I./2.2 Unterkommission/sonstiger Schriftverkehr – alle Mitglieder + Berater (1)“.

Referent des Vorsitzenden:

- *Referent des Vorsitzenden*, Schreiben vom 02.05.2003 an Prof. Dr. Albert Gerhards anlässlich der Überreichung der erforderlichen Arbeitshypothesen.
Das Schreiben ist enthalten im Aktenordner der Unterkommission „I./4.2.1.3 Projektgruppen/PG »Analyse Gotteslob«/Auswertung Fragebogen“.

- *Referent des Vorsitzenden*, Schreiben vom 25.10.2005 an die Mitglieder und Berater der Unterkommission zum Arbeitsstand der Projektgruppe Probepublikation. Das Dokument ist enthalten im Aktenordner der Unterkommission „I./4.7.2a) Projektgruppen/PG Probepublikation/Schriftverkehr“.
- *Referent des Vorsitzenden*, Schreiben vom 29.01.2007 an die Diözesanbeauftragten mit der Einladung zu regionalen Informationsveranstaltungen zur Probepublikation. Zitiert als: *Referent*, Schreiben 29.01.2007. Das Dokument ist enthalten im Aktenordner der Unterkommission „I./1.4.6 Vorsitzender/Diözesanbeauftragte/Schulungen Probepublikation“.
- *Referent des Vorsitzenden*, Mail „Predigtmaterialien“ vom 19.11.2007 an die Erprobungsgemeinden. Das Dokument ist enthalten im Aktenordner der Unterkommission „I./4.7.2b) Projektgruppen/PG Probepublikation/Organisation – Schriftverkehr an EG, DB etc. (2)“.
- *Referent des Vorsitzenden*, Mail „GGB: Hinweise für die Erprobungsgemeinden (Teilgruppe II) zu PP 49, 50 und 56“ vom 21.01.2008. Zitiert als: *Referent*, Mail 21.01.2008. Das Dokument ist enthalten im Aktenordner der Unterkommission „I./4.7.2b) Projektgruppen/PG Probepublikation/Organisation – Schriftverkehr an EG, DB etc. (2)“.
- *Referent des Vorsitzenden*, Mail „Probepublikation: Rücklauf der Internet-Fragebögen Ihrer Gemeinde“ vom 13.04.2008 an die Erprobungsgemeinden. Das Dokument ist enthalten im Aktenordner der Unterkommission „I./4.7.2b) Projektgruppen/PG Probepublikation/Organisation – Schriftverkehr an EG, DB etc. (2)“.
- *Referent des Vorsitzenden*, Mail „Probepublikation: Dank des Bischofs und eine abschließende Bitte“ vom 19.05.2008 an die Erprobungsgemeinden mit Hinweis auf die Abgabefrist letzter Erhebungsdaten zum 31.05.2008. Zitiert als: *Referent*, Mail 19.05.2008. Das Dokument ist enthalten im Aktenordner der Unterkommission „I./4.7.2b) Projektgruppen/PG Probepublikation/Organisation – Schriftverkehr an EG, DB etc. (2)“.
- *Referent des Vorsitzenden*, Mail „GGB: Korrektur zur Erfassung »Orgelbuch-Auswertung«“ vom 02.07.2008 an den DLI-Mitarbeiter Albert Urban. Das Dokument ist enthalten im Aktenordner der Unterkommission „I./4.7.14.3 Projektgruppen/»Probepublikation«/Auswertung/Ergebnisse Orgelbuch (Stand: 20.07.08 + 01.10.08)“.
- *Referent des Vorsitzenden*, Mail „GGB: Inhalte der AG VI im Teil A des GGB“ vom 01.06.2010 an den Leiter der AG VI. Das Dokument ist enthalten im Aktenordner der Unterkommission „II./2.2.2.2 Arbeitsgruppen/Texte/AG VI „Katechetische Texte“/Schriftverkehr (1)“.
- *Referent des Vorsitzenden*, Schreiben vom 18.01.2011 an die Diözesanbeauftragten bezüglich der in der 19. Unterkommissionssitzung beschlossenen Kürzungen. Das Dokument ist enthalten im Aktenordner der Unterkommission „I./1.4.2 Vorsitzender/Diözesanbeauftragte/Schriftverkehr alle Diözesen (1)“.

- *Referent des Vorsitzenden*, Mail „GGB: Layout-Vorgaben zum GGB-Stammteil incl. Notensatz“ vom 18.02.2011 an die Diözesanbeauftragten. Zitiert als: *Referent*, Mail 18.02.2011.
Das Dokument ist enthalten im Aktenordner der Unterkommission „I./1.4.2 Vorsitzender/Diözesanbeauftragte/Schriftverkehr alle Diözesen (1)“.
- *Referent des Vorsitzenden*, Mail „GGB: Aktuelle Entscheidungen der Unterkommission GGB (UKO-7-12)“ vom 26.04.2012 an die Diözesanbeauftragten. Zitiert als: *Referent*, Mail 26.04.2012.
Das Dokument ist enthalten im Aktenordner der Unterkommission „I./1.4.2 Vorsitzender/Diözesanbeauftragte/Schriftverkehr alle Diözesen (2)“.
- *Referent des Vorsitzenden*, Mail „GGB: Korrektur zum GGB-Sachstand vom 25.04.2012“ vom 11.05.2012 an die Diözesanbeauftragten.
Das Dokument ist enthalten im Aktenordner der Unterkommission „I./1.4.2 Vorsitzender/Diözesanbeauftragte/Schriftverkehr alle Diözesen (2)“.

ad g)

unveröffentlichte **interne Arbeitsdokumente** der Unterkommission GGB (alphabetisch geordnet, mit Autorenangaben und Fundstellen [Aktenordner der Unterkommission] versehen)

- *Ad-hoc-Arbeitsgruppe* „*Revision des EGB/Gotteslob*“ der IAG, Überlegungen zu einer Fortschreibung des EGB (= Tischvorlage zu TOP 2.12 der Kontaktsitzung der *Internationalen Arbeitsgemeinschaft (IAG)* vom 23. bis 26. Januar 2001). Zitiert als: *IAG, Überlegungen EGB*.
Das Dokument ist enthalten im Aktenordner der Unterkommission „I./2.1.1 (1) Unterkommission/Sitzungen/Organisation – Bis 5. Sitzung 12.01.04 in Köln“.
- *AG I (Lieder)*, I-60-06 LiedlistevorFeb07 21.12.06.
Das Dokument ist enthalten im Aktenordner der Unterkommission „II./2.1.1.1 Arbeitsgruppen/Gesänge/AG I „Lieder“/1.–14. Sitzungen (1)“.
- *AG I (Lieder)*, Hypothesen zur Ergänzung der multivariaten Auswertung (= Sitzungsvorlage TOP 2/9 der 7. Sitzung der Unterkommission). Zitiert als: *AG I, Hypothesen*.
Das Dokument ist enthalten im Aktenordner der Unterkommission „I./2.1.1 (2) Unterkommission/Sitzungen/Organisation – 6. + 7. UKO-Sitzung“.
- *Bucher, Rainer*, Einige pastoraltheologische Anmerkungen zum Fragebogen der „Unterkommission Gemeinsames Gebet- und Gesangbuch“ zur Akzeptanz des „Gotteslob“. Zitiert als: *Bucher, Anmerkungen*.
Das Dokument vom 02.12.2002 ist enthalten im Aktenordner der Unterkommission „I./4.2.1.1 Projektgruppen /PG >>Analyse GL<</Entwicklung Fragebogen“.
- *Congregatio de cultu divino et disciplina sacramentorum*, Schreiben vom 22. April 2009 an den Vorsitzenden der Unterkommission GGB.
Das Dokument ist enthalten im Aktenordner der Unterkommission „I./1.2.4.4 Vorsitzender/DBK/Liturgiekommission/Schriftverkehr Vorsitzender“.
- *Deutsches Liturgisches Institut*, Mail „Re: GGB: Auswertung Orgelbuch“ des DLI-Mitarbeiters Albert Urban vom 09.07.2008.
Das Dokument ist enthalten im Aktenordner der Unterkommission „I./4.7.14.3 Projektgruppen/>>Probepublikation<</Auswertung/Ergebnisse Orgelbuch (Stand: 20.07.08 + 01.10.08)“.

- *Gabriel, Thomas*, Mail „Druckfreigabe Klavierbuch“ vom 13.06.2014 an die Unterkommission.
Das Dokument ist enthalten im Aktenordner der Unterkommission „I./3.1.8.3.3c.2 Beteiligte Gremien/KBA/Notensetzer Veese/Erstellung Erstauflage KB/eigene Korrekturen (1b)“.
- *Hahn, Christof E./Mertens, Irene*, Zusammenstellung der Zuschriften zum »Gotteslob«“. Erstellt von Christof E. Hahn. Fortschreibung erstellt von Frau Irene Mertens. Zitiert als: *UKO*, Zuschriften GL₁.
Das Dokument ist enthalten im Aktenordner der Unterkommission „I./4.2.3 Projektgruppen/PG »Analyse Gotteslob«/Zuschriften“.
- *Hofmann, Friedhelm*, Zur Entstehung des Fragebogens, in: *Unterkommission GGB*, Schlussbericht zur Auswertung des Fragebogens zum Stammteil „Gotteslob“, Würzburg 2005, S. 3–4. Zitiert als: *Hofmann*, Fragebogen.
Das Dokument ist enthalten im Aktenordner der Unterkommission „I./4.2.1.3 Projektgruppen/PG »Analyse Gotteslob«/Auswertung Fragebogen – Auswertungsergebnisse“.
- *Katholische Bibelanstalt Stuttgart*, GGB-Übersicht der geschützten Werke.xlsx (= Anlage zur Mail „GGB – Übersicht der geschützten Werke“ der Katholischen Bibelanstalt vom 23.06.2015).
Das Dokument ist enthalten im Aktenordner der Unterkommission „I./3.1.8.1 Beteiligte Gremien/KBA/Schriftverkehr KBA H. Weinert (3)“.
- *Projektgruppe Analyse Gotteslob*, Entwurf eines Fragenkataloges zur Analyse des „Gotteslob“ (= Sitzungsvorlage zu TOP 2 der 2. Sitzung der Berater am 25.11.2002).
Das Dokument ist enthalten im Aktenordner der Unterkommission „I./2.1.1 (1) Unterkommission/Sitzungen/Organisation – Bis 5. Sitzung 12.01.04 in Köln“.
- [*Projektgruppe Analyse Gotteslob*,] Entwurf: Verteilerschlüssel der Akzeptanzerhebung „Gotteslob“ (= Tischvorlage zu TOP 2b der 3. Sitzung der Unterkommission).
Das Dokument ist enthalten im Aktenordner der Unterkommission „I./2.1.1 (1) Unterkommission/Sitzungen/Organisation – Bis 5. Sitzung 12.01.04 in Köln“.
- [*Projektgruppe Probepublikation*,] Orga-Planung zur Herausgabe der GGB-Probepublikation.
Das Dokument ist enthalten im Aktenordner der Unterkommission „I./4.7.1 Projektgruppen/PG »Probepublikation«/Sitzungen (1)“.
- *Projektgruppe Profil GGB*, Inhaltliche Struktur des GGB (Projektgruppen-Entwurf) (= Anlage 2 zu TOP 3 der 5. Sitzung der Unterkommission).
Das Dokument ist enthalten im Aktenordner der Unterkommission „I./2.1.1 (1) Unterkommission/Sitzungen/Organisation – Bis 5. Sitzung 12.01.04 in Köln“.
- *Schwartz, Wolfgang*, Zusammenstellung der Zuschriften zum »Gotteslob«, hier: »ö«-Lieder mit »EG«-Kennzeichnungsvorschlag. Stand Juli 2006.
Das Dokument ist enthalten im Aktenordner der Unterkommission „I./4.2.3 Projektgruppen/PG »Analyse Gotteslob«/Zuschriften“.
- *Schymura, Jürgen*, Mail „Gotteslob2 – Redaktionsbericht: Satzung KBA“ vom 09.06.2015.

Der Mailverkehr ist enthalten im Aktenordner der Unterkommission „I./3.1.8.1 Beteiligte Gremien/KBA/Schriftverkehr KBA (6)“.

- *Unterkommission Gemeinsames Gebet- und Gesangbuch der Liturgiekommission der Deutschen Bischofskonferenz*, Gesänge des GGB-Stammteils. Stand: 1. Juli 2011. Vorlage zur Approbation durch die Deutsche Bischofskonferenz, die Österreichische Bischofskonferenz und den Bischof von Bozen-Brixen im Herbst 2011. Würzburg 2011.
Das Dokument ist enthalten im UKO-Ordner „I./1.2.1 Vorsitzender/DBK/Vollversammlung (3)“.
- *Unterkommission Gemeinsames Gebet- und Gesangbuch der Liturgiekommission der Deutschen Bischofskonferenz*, Gesänge des GGB-Stammteils. Stand: 02. Februar 2011. Vorlage zur Einleitung des Approbationsverfahrens durch die Deutsche Bischofskonferenz, die Österreichische Bischofskonferenz und den Bischof von Bozen-Brixen im Frühjahr 2011. Würzburg 2011. Zitiert als: 02.02.2011.
Das Dokument ist enthalten im Aktenordner der Unterkommission „I./1.2.1 Vorsitzender/DBK/Vollversammlung (2)“.
- *Unterkommission Gemeinsames Gebet- und Gesangbuch der Liturgiekommission der Deutschen Bischofskonferenz*. GGB-Stammteil. Stand: 01. Oktober 2010. Arbeitskompendium zur Druckfreigabe. Zitiert als: UKO, GGB-Kompendium 01.10.2010.
Das Dokument ist enthalten im UKO-Aktenordner „I./3.1.8.2.3a.2 beteiligte Gremien/KBA/Grafiker Bumiller/GGB-ST komplett – Arbeitskompendium (01.10.2012)“.
- *Unterkommission Gemeinsames Gebet- und Gesangbuch der Liturgiekommission der Deutschen Bischofskonferenz*, Texte des GGB-Stammteils. Stand: 01. Februar 2012. Vorlage zur Approbation durch die Deutsche Bischofskonferenz, die Österreichische Bischofskonferenz und den Bischof von Bozen-Brixen im Frühjahr 2012. Würzburg 2012.
Das Dokument ist enthalten im Aktenordner der Unterkommission „I./1.2.1 Vorsitzender/DBK/Vollversammlung (4)“.
- *Unterkommission Gemeinsames Gebet- und Gesangbuch der Liturgiekommission der Deutschen Bischofskonferenz*, Texte des GGB-Stammteils. Stand: 01. Juni 2011. Vorlage zur Einleitung des Approbationsverfahrens durch die Deutsche Bischofskonferenz, die Österreichische Bischofskonferenz und den Bischof von Bozen-Brixen im Herbst 2011. Würzburg 2011.
Das Dokument ist im UKO-Ordner enthalten „I./1.2.1 Vorsitzender/DBK/Vollversammlung (3)“.
- *Unterkommission Gemeinsames Gebet- und Gesangbuch der Liturgiekommission der Deutschen Bischofskonferenz*, Texte des GGB-Stammteils. Stand: 01. März 2011. Würzburg 2011.
Das Dokument ist enthalten im UKO-Ordner „I./1.2.4.1 Vorsitzender/DBK/Liturgiekommission/Sitzungen (3)“.
- [*Unterkommission Gemeinsames Gebet- und Gesangbuch*], Fahrplan Evaluation der Probepublikation (= Schulungsmaterial „EG A6“). Zitiert als: UKO, Fahrplan.
Das Dokument ist enthalten im Aktenordner der Unterkommission „I./1.4.6 Vorsitzender/Diözesanbeauftragte/Schulungen Probepublikation“.

- *Unterkommission „Gemeinsames Gebet- und Gesangbuch“*, GGB-Bericht zur Tagung der FLD vom 27.–29. Januar 2004 in Salzburg.
Das Dokument ist enthalten im Aktenordner der Unterkommission „I./3.1.4 Beteiligte Gremien/Deutschland/FLD“.
- [*Unterkommission Gemeinsames Gebet- und Gesangbuch*,] Kriterien zur Auswahl der Probanden-Pfarreien (= Tischvorlage „Anlage TOP 5b“ zu TOP 5 der 4. Sitzung der Diözesanbeauftragten). Zitiert als: *UKO*, Auswahlkriterien Probanden.
Das Dokument ist enthalten im Aktenordner der Unterkommission „I./1.4.1 Vorsitzender/Diözesanbeauftragte/Sitzungen – 4.–5. Sitzung (2)“.
- *Unterkommission Gemeinsames Gebet- und Gesangbuch*, Merkblatt für Probanden. Entwurf (= Tischvorlage „Anlage TOP 5c“ zu TOP 5 der 4. Sitzung der Diözesanbeauftragten).
Das Dokument ist enthalten im Aktenordner der Unterkommission „I./1.4.1 Vorsitzender/Diözesanbeauftragte/Sitzungen – 4.–5. Sitzung (2)“.
- *Unterkommission Gemeinsames Gebet- und Gesangbuch*, Merkblatt zur Probepublikation des neuen Gemeinsamen Gebet- und Gesangbuchs (= Anlage des Schreibens des Vorsitzenden der Unterkommission vom 08. Januar 2007 an die Diözesanbeauftragten anlässlich der Einholung verbindlicher Teilnahmezusagen der Probanden). Zitiert als: *UKO*, Merkblatt.
Das Dokument ist enthalten im Aktenordner der Unterkommission „I./4.7.2 b) Projektgruppen/PG Probepublikation/Organisation – Schriftverkehr an EG/DB etc. (2)“.
- [*Unterkommission Gemeinsames Gebet- und Gesangbuch*,] Univariate Auswertungsergebnisse der Umfrage zum Orgelbuch „Probepublikation“.
Das Dokument ist enthalten im Aktenordner der Unterkommission „I./4.7.14.1 Projektgruppen/PG Probepublikation/Auswertung/Ergebnisse Orgelbuch (Stand: 20.07.08 + 01.10.08)“.
- *Unterkommission Gemeinsames Gebet- und Gesangbuch*, Vorlage zu Liturgiam Authenticam, Nr. 108 (Stand: 16.06.2010) (= *Unterkommission Gemeinsames Gebet- und Gesangbuch*, 18. Sitzung, 13.–14. Juli 2010 von 18.00 Uhr bis 14.15 Uhr im Bistums- haus St. Otto, Bamberg. Protokoll. Protokollanlage 4). Zitiert als: *UKO*, Vorlage zu LA.
Das Dokument ist enthalten im Aktenordner der Unterkommission „I./2.1.1 (12) Unterkommission/Sitzungen/Organisation 18. Sitzung SU Vogel“.
- [*Unterkommission GGB*,] Ablauf DB-Schulungsveranstaltungen im Mai 2007. Zitiert als: *UKO*, Ablauf.
Das Dokument ist enthalten im Aktenordner der Unterkommission „I./1.4.6 Vorsitzender/Diözesanbeauftragte/Schulungen Probepublikation“.
- [*Unterkommission GGB*,] AG II (Nichtliedmäßige Gesänge/Gregorianik). Arbeitsauftrag zur inhaltlichen Strukturierung der Arbeitsgruppe (= Sitzungsvorlage TOP 6/3 der 1. AGL-Sitzung).
Das Dokument ist enthalten im Aktenordner der Unterkommission „II./2.5.1.1 AG-Leitungen/Tagungen der AG-Leitungen/Organisation 1.–4. Sitzung (1)“.

- [*Unterkommission GGB*,] AG-übergreifende Kriterien zur inhaltlichen Strukturierung der Arbeitsgruppen der UKO-GGB (= Sitzungsvorlage TOP 6/3 der 1. AGL-Sitzung). Zitiert als: *UKO*, AG-übergreifende Kriterien.
Das Dokument ist enthalten im Aktenordner der Unterkommission „II./2.5.1.1 AG-Leitungen/Tagungen der AG-Leitungen/Organisation 1.–4. Sitzung (1)“.
- *Unterkommission GGB*, Anzahl versandter und erfasster Fragebögen (Stand 25. August 2003). Zitiert als: *UKO*, Anzahl Fragebögen GL₁.
Das Dokument ist enthalten im Aktenordner der Unterkommission „I/4.2.1.3 Projektgruppen/PG »Analyse Gotteslob«/Auswertung Fragebogen“.
- *Unterkommission GGB*, Arbeitsgruppen der Unterkommission GGB. Stand: 02.08.2003.
Das Arbeitsdokument ist enthalten im Aktenordner der Unterkommission „I/4.1.2 Projektgruppen/PG »Struktur«/Schriftverkehr“.
- [*Unterkommission GGB*], Befragungswellen der Teilgruppen der Gottesdienstgemeinde (= Schulungshilfe „EG A 4“). Stand: 08.05.2007. Zitiert als: *UKO*, Befragungswellen.
Das Dokument ist enthalten im UKO-Ordner „I./1.4.6 Vorsitzender/Diözesanbeauftragte/Schulungen Probepublikation“.
- *Unterkommission GGB*, Bericht zur Sitzung der Liturgiekommission der Deutschen Bischofskonferenz am 02.–03. Mai 2011 in Würzburg. Gemeinsames Gebet- und Gesangbuch (GGB) – Stand der Arbeiten.
Das Dokument ist enthalten im Aktenordner der Unterkommission I./1.2.4.1 Vorsitzender/DBK/Liturgiekommission/Sitzungen (3)“.
- [*Unterkommission GGB*, Besetzung der] Arbeitsgruppen der Unterkommission Gemeinsames Gebet- und Gesangbuch (= Tischvorlage 2 zu TOP 3 der 4. Sitzung der Unterkommission). Zitiert als: *UKO*, AG-Besetzungsübersicht 11.09.2003.
Das Dokument ist enthalten im Aktenordner der Unterkommission „I/2.1.1 (1) Unterkommission/Sitzungen/Organisation – Bis 5. Sitzung 12.01.04 in Köln“.
- *Unterkommission GGB*, Erläuterungen der Strukturierung der Arbeitsebene (Organigramm) (= Tischvorlage zu TOP 3 der 3. Sitzung der Unterkommission). Zitiert als: *UKO*, Erläuterungen Organigramm.
Das Arbeitsdokument ist enthalten im Aktenordner der Unterkommission „I/2.1.1 (1) Unterkommission/Sitzungen/Organisation – Bis 5. Sitzung 12.01.04 in Köln.“
- *Unterkommission GGB*, Nord-Süd-Aufteilung Bistümer. Anlage zur Mail vom 14.07.2003 an Bernhard Meffert.
Das Dokument ist enthalten im Aktenordner der Unterkommission „I/4.2.1.3 Projektgruppen/PG »Analyse Gotteslob«/Fragebogen /Auswertung“.
- [*Unterkommission GGB*], Optimierung des GGB-Layouts (17.01.11). Zitiert als: Optimierung Layout. Zitiert als: *UKO*, Optimierung Layout.
Das Dokument ist enthalten im Aktenordner der Unterkommission „I./1.4.2 Vorsitzender/Diözesanbeauftragte /Schriftverkehr alle Diözesen (1)“.
- *Unterkommission GGB*, Personelle Besetzung der AGs. Vorschlagslisten Stand 17.06.2003.

- Das Dokument ist enthalten im Aktenordner der Unterkommission „I./4.1.2 Projektgruppen/PG »Struktur«/Schriftverkehr“.
- *Unterkommission GGB*, Personelle Besetzung der AGs. Vorschlagslisten Stand 19.05.2003.
Das Dokument ist enthalten im Aktenordner der Unterkommission „I./4.1.1 Projektgruppen/PG »Struktur«/Sitzungen“.
 - [*Unterkommission GGB*,] Personelle Besetzung der Arbeitsgruppen der Unterkommission Gemeinsames Gebet- und Gesangbuch. Stand: 21.04.2004 (= Tischvorlage TOP 5-1 der 1. Sitzung der Arbeitsgruppenleitungen am 03.05.2004). Zitiert als: *UKO*, AG-Besetzung 03.05.2004.
Das Dokument ist enthalten im Aktenordner der Unterkommission „II./2.5.1.1 Arbeitsgruppen/AG-Leitungen/Tagungen der AG-Leitungen/Organisation 1.–4. Sitzung (1)“.
 - [*Unterkommission GGB*,] Planungsentwurf: a) Verfahren zur Approbation der Gesänge des GGB-Stammteils [sowie] b) Verfahren zur Approbation der Texte des GGB-Stammteils (= Sitzungsvorlage TOP 4/1 der 18. Sitzung der Unterkommission). Zitiert als: *UKO*, Approbationsverfahren.
Das Dokument ist enthalten im Aktenordner der Unterkommission „I./2.1.1 (12) Unterkommission/Sitzungen/Organisation 18. Sitzung SU Vogel“.
 - *Unterkommission GGB*, Richtlinien zur Mitarbeit in den Arbeitsgruppen der UKO GGB, in: *UKO*, Protokoll 4. UKO-Sitzung, Anlage 2 zu TOP 3, S. 5.
Das Dokument ist enthalten im Aktenordner der Unterkommission „I./2.1.2 Unterkommission/Sitzungen/Protokolle“.
 - *Unterkommission GGB*, Schlussbericht zur Auswertung des Fragebogens zum Stammteil „Gotteslob“, Würzburg 2005. Zitiert als: *UKO*, Schlussbericht GL₁.
Das Dokument ist enthalten im Aktenordner der Unterkommission „I./4.2.1.3 Projektgruppen/PG »Analyse Gotteslob«/Auswertung Fragebogen – Auswertungsergebnisse“.
 - *Unterkommission GGB*, Übersicht Bistumsvoten zur Namensgebung GGB. Stand: 20. Oktober 2006.
Das Dokument ist enthalten im UKO-Aktenordner „I./1.4.2 Vorsitzender/Diözesanbeauftragte/Schriftverkehr – alle Diözesen (1)“.
 - [*Unterkommission GGB*], Übersicht der Bistumsvoten zur Verortung der GGB-Eigenanteile. Stand: 08.06.2005 (= Sitzungsvorlage „Anlage 4/2“ zu TOP 4c der 8. Sitzung der Unterkommission.)
Das Dokument ist enthalten im Aktenordner der Unterkommission „I./2.1.1 (3) Unterkommission/Sitzungen/Organisation – 8. + 9. UKO-Sitzung“.
 - *Unterkommission GGB*, Weitere Auswahlkriterien zur Besetzung der Arbeitsgruppen. Stand: 02.08.2003. Zitiert als: *UKO*, Auswahlkriterien AG-Besetzung.
Das Dokument ist enthalten im Aktenordner der Unterkommission „I./4.1.2 Projektgruppen/PG »Struktur«/Schriftverkehr“.
 - *Vogel, Winfried*, Aktennotiz: „Anmerkungen der AG-Leitungen am 03.05.2004 zu den AG-übergreifende Kriterien: Sitzungsvorlage TOP 6/3“. 04.05.2004.

Das Dokument ist enthalten im Aktenordner der Unterkommission „II./2.5.1.1 (1) AG-Leitungen/Tagungen der AG-Leitungen/Organisation“.

- *Vogel, Winfried*, Aktennotiz zum Telefonat mit Herrn Urban (DLI) am 06. März 2007. Das Dokument ist enthalten im Aktenordner der Unterkommission „I./4.7.5 Projektgruppen/PG Probepublikation/xit GmbH (1)“.
- *Vogel, Winfried*, Aktennotiz zur Besetzung der Projektgruppe „GGB-Endredaktion“, 29.01.2009. Zitiert als: *Vogel*, Besetzung PG-Endredaktion. Das Dokument ist enthalten im Aktenordner der Unterkommission „I./4.14.2. Projektgruppen/PG »GGB-Endredaktion«/Schriftverkehr“.
- *Vogel, Winfried*, Aktennotiz zur Weitergabe des „Pflichtenhefts zur CD-ROM »Gotteslob«“ an die Katholische Bibelanstalt. 17.02.2014. Das Dokument ist enthalten im Aktenordner der Unterkommission „I./4.15.2 Projektgruppen/PG »CD-ROM-Erstellung«/Schriftverkehr“.
- *Vogel, Winfried*, Allgemeine Information zur Gründung der Ständigen Kommission „neues Gotteslob“. 20.05.2013. Das Dokument ist enthalten im Aktenordner der Unterkommission „I./1.2.6.11.5 Vorsitzender/DBK/VDD/StäKo neues Gotteslob/StäKo-Geschäftsordnung“.
- *Vogel, Winfried*, Kriterien zur Auswahl geeigneter PP-Inhalte. Würzburg 20.09.2005. Zitiert als: *Vogel*, Kriterien PP-Inhalte. Das Dokument ist enthalten im Aktenordner der Unterkommission „I./4.7.2b Projektgruppen/PG »Probepublikation«/Organisation (1)“.
- *Vogel, Winfried*, Vermerk zur Vorbereitung der 1. Sitzung der *PG PP*. 06.09.2005. Das Dokument ist enthalten im Aktenordner der Unterkommission „I./4.7.1 Projektgruppen/PG »Probepublikation«/Sitzungen (1) [1.–10 Sitzung]“.
- *xit GmbH*, Datei „Übersicht_060207.xls“, 2. Datenblatt der Datei (= Anlage zur Mail „Unterlagen GGB“ der xit-Mitarbeiterin Britta Wagner vom 06.02.2007). Das Dokument ist enthalten im Aktenordner der Unterkommission „I./4.7.5 Projektgruppen/PG Probepublikation/xit GmbH (1)“.
- *xit GmbH*, Evaluation der Probepublikation GGB. Zuordnung der Inhalte zu den Gruppen der Informationsträger (= Anlage zur Mail „Instrumente im Layout“ der xit-Mitarbeiterin Britta Wagner vom 27.04.2007). Das Dokument ist enthalten im Aktenordner der Unterkommission „I./4.7.5 Projektgruppen/PG Probepublikation/xit GmbH (1)“.
- *xit GmbH*, Evaluation PP des GGB. Alternative Befragungsstrategie für Gruppe 3: Gottesdienstgemeinde (= Anlage zur Mail „GGB: Alternatives Konzept für die Befragung der Gottesdienstbesucher“ der xit-Mitarbeiterin Britta Wagner vom 03.01.2007). Das Dokument ist enthalten im Aktenordner der Unterkommission „I./4.7.5 Projektgruppen/PG Probepublikation/xit GmbH (1)“.
- *xit GmbH*, Evaluation PP des GGB. Zuordnung der Inhalte zu den Gruppen der Informationsträger (= Anlage zur Mail „Instrumente im Layout“ der xit-Mitarbeiterin Britta Wagner vom 27.04.2007).

Das Dokument ist enthalten im Aktenordner der Unterkommission „I./4.7.5 Projektgruppen/PG Probepublikation/xit GmbH (1)“.

- *xit GmbH*, Mail „Antworten auf offene Fragen“ der xit-Mitarbeiterin Britta Wagner vom 06.05.2008.
Das Dokument ist enthalten im Aktenordner der Unterkommission „I./4.7.14.1 Projektgruppen/PG Probepublikation/Auswertung/Auswertungsergebnisse xit GmbH – offene Fragen“.
- *xit GmbH*, Mail „Auswertung der Bewertung von Liedern und Gesängen, Andachten“ der xit-Mitarbeiterin Britta Wagner vom 16.06.2008.
Das Dokument ist enthalten im Aktenordner der Unterkommission „I./4.7.5 Projektgruppen/PG Probepublikation/xit GmbH (3)“.
- *xit GmbH*, Mail „Auswertungen“ der xit-Mitarbeiterin Britta Wagner vom 01.07.2008.
Das Dokument ist enthalten im Aktenordner der Unterkommission „I./4.7.5 Projektgruppen/PG Probepublikation/xit GmbH (3)“.
- *xit-GmbH*, Mail „Auswertung nach Bistümern“ der xit-Mitarbeiterin Britta Wagner vom 23.07.2008.
Das Dokument ist enthalten im Aktenordner der Unterkommission „I./4.7.5 Projektgruppen/PG Probepublikation/xit GmbH (3)“.
- *xit GmbH*, Projektdesign Evaluation der Probepublikation des GGB 2007/2008 (= Anlage zur Mail „Unterlagen GGB“ der xit-Mitarbeiterin Britta Wagner vom 06.02.2007). Das Dokument ist enthalten im Aktenordner der Unterkommission „I./4.7.5 Projektgruppen/PG Probepublikation/xit GmbH (1)“.

ad h)

Protokolle (Auszüge) **anderer Gremien** mit unmittelbarem Bezug zur Arbeit der Unterkommission GGB

Arbeitsgruppe der Herausgeber zur Evaluation der bischöflichen Modi und zur Schlussredaktion (HAG):

- *Arbeitsgruppe der Herausgeber zur Evaluation der bischöflichen Modi und zur Schlussredaktion (HAG)*, Protokoll der 1. Sitzung am 15. und 16. Juni 2011, von 9.00 Uhr (15.6.11) bis 12.40 Uhr (16.06.11) im Exerzitienhaus Himmelsporten, Würzburg. Zitiert als: *HAG*, 1. Protokoll.
Das Dokument ist enthalten im Aktenordner der Unterkommission „V./1.1.2 Approbation-Recognitio/Approbation/Gesänge/Modiphase“.
- *Arbeitsgruppe der Herausgeber zur Evaluation der bischöflichen Modi und zur Schlussredaktion (HAG)*, Protokoll der 2. Sitzung am 30. Juni 2011, von 9.00–15.10 Uhr im Exerzitienhaus Himmelsporten, Würzburg. Zitiert als: *HAG*, 2. Protokoll.
Das Dokument ist enthalten im Aktenordner der Unterkommission „V./1.1.2 Approbation-Recognitio/Approbation/Gesänge/Modiphase“.
- *Arbeitsgruppe der Herausgeber zur Evaluation der bischöflichen Modi und zur Schlussredaktion (HAG)*, Protokoll der 3. Sitzung am 14. und 15. Dezember 2011, von 18.00 Uhr (14.12.2011) bis 12.15 Uhr (15.12.2011) im Exerzitienhaus Himmelsporten, Würzburg. Zitiert als: *HAG*, Protokoll 3. Sitzung.
Das Dokument ist enthalten im Aktenordner der Unterkommission „V./1.2.2 Approbation-Recognitio/Approbation/Texte/Modiphase (1)“.

- *Arbeitsgruppe der Herausgeber zur Evaluation der bischöflichen Modi und zur Schlussredaktion (HAG)*, Protokoll der 4. Sitzung am 18. und 19. Januar 2012, von 09.00 Uhr (18.01.2012) bis 10.15 Uhr (19.01.2012) im Exerzitienhaus Himmelsporten, Würzburg. Zitiert als: *HAG*, Protokoll 4. Sitzung.
Das Dokument ist enthalten im Aktenordner der Unterkommission „V./1.2.2 Approbation-Recognitio/Approbation/Texte/Modiphase (2)“.

Arbeitsgruppe von VDD und ÖBK Recht und Finanzen GGB:

- [*Arbeitsgruppe von VDD und ÖBK Recht und Finanzen GGB*], Protokoll der ersten Besprechung zwischen Vertretern von VDD, ÖBK, Verlagskommission des VDD und der Unterkommission GGB zum neuen GGB am 12. Juni 2003 in München. Zitiert als: *AG VDD und ÖBK*, Protokoll 1. Sitzung.
Das Protokoll ist enthalten im UKO-Aktenordner „III./1.2.4 Arbeitsgruppe »GGB« Vdd + ÖBK/Sitzungen/Protokolle“.
- [*Arbeitsgruppe von VDD und ÖBK Recht und Finanzen GGB*], Protokoll der zweiten Besprechung zwischen Vertretern von VDD, ÖBK, Bozen-Brixen, Verlagskommission des VDD und der Unterkommission GGB zum neuen GGB am 10. Oktober 2003 in München. Zitiert als: *AG VDD und ÖBK*, Protokoll 2. Sitzung.
Das Protokoll ist enthalten im UKO-Aktenordner „III./1.2.4 Arbeitsgruppe »GGB« Vdd + ÖBK/Sitzungen/Protokolle“.
- [*Arbeitsgruppe von VDD und ÖBK Recht und Finanzen GGB*], Protokoll der fünften Besprechung zwischen Vertretern von VDD, ÖBK, Bozen-Brixen, Verlagskommission des VDD und der Unterkommission GGB zum neuen GGB am 24. Mai 2004 in München. Zitiert als: *AG VDD und ÖBK*, Protokoll 5. Sitzung.
Das Protokoll ist enthalten im UKO-Aktenordner „III./1.2.4 Arbeitsgruppe »GGB« Vdd + ÖBK/Sitzungen/Protokolle“.
- [*Arbeitsgruppe von VDD und ÖBK Recht und Finanzen GGB*], Protokoll der sechsten Besprechung zwischen Vertretern von VDD, ÖBK, Bozen-Brixen, Verlagskommission des VDD und der Unterkommission GGB zum neuen GGB am 20. Juli 2004 in München. Zitiert als: *AG VDD und ÖBK*, Protokoll 6. Sitzung.
Das Protokoll ist enthalten im UKO-Aktenordner „III./1.2.4 Arbeitsgruppe »GGB« Vdd + ÖBK/Sitzungen/Protokolle“.
- [*Arbeitsgruppe von VDD und ÖBK Recht und Finanzen GGB*], Protokollentwurf der zehnten Besprechung zwischen Vertretern von VDD, ÖBK, Bozen-Brixen, Verlagskommission des VDD und der Unterkommission GGB zum neuen GGB am 9. Mai [2005] in Würzburg. Zitiert als: *AG VDD und ÖBK*, Protokollentwurf 10. Sitzung.
Das Dokument ist enthalten im UKO-Aktenordner „III./1.2.4 Arbeitsgruppe »GGB« Vdd + ÖBK/Sitzungen/Protokolle“.

Internationale Arbeitsgemeinschaft (IAG) der Liturgischen Kommissionen im deutschen Sprachgebiet:

- *Internationale Arbeitsgemeinschaft (IAG) der Liturgischen Kommissionen im deutschen Sprachgebiet*, Protokoll der Kontaktsitzung vom 26. bis 29. Januar 1999 in Augsburg. Zitiert als: *IAG*, Protokoll 1999.
Das Protokoll ist enthalten im Aktenordner der Unterkommission „I./3.1.4 Beteiligte Gremien/Deutschland/FLD“.

- *Internationale Arbeitsgemeinschaft (IAG) der Liturgischen Kommissionen im deutschen Sprachgebiet*, Protokoll der Kontaktsitzung vom 23. bis 26. Januar 2001 in Augsburg. Zitiert als: *IAG*, Protokoll 2001.
Das Protokoll ist enthalten im Aktenordner der Unterkommission „I./3.1.4 Beteiligte Gremien/Deutschland/FLD“.
- *Internationale Arbeitsgemeinschaft (IAG) der Liturgischen Kommissionen im deutschen Sprachgebiet*, Protokoll der Kontaktsitzung vom 22. bis 25. Januar 2002 in Luxemburg. Zitiert als: *IAG*, Protokoll 2002.
Das Protokoll ist enthalten im Aktenordner der Unterkommission „I./3.1.4 Beteiligte Gremien/Deutschland/FLD“.

Verband der Diözesen Deutschlands (Hg.), Repertorium: Texte und Gesänge für den liturgischen Gebrauch, Bonn 2012.

Verein für die Herausgabe des Katholischen Gesangbuchs der Schweiz (Hg.), Katholisches Gesangbuch. Gesang- und Gebetbuch der deutschsprachigen Schweiz, Zug 1998. Zitiert als: *Verein für die Herausgabe des KG*, KG.

Verein zur Herausgabe des Gesangbuchs der Evangelisch-reformierten Kirchen der deutschsprachigen Schweiz (Hg.), Gesangbuch der Evangelisch-reformierten Kirchen der deutschsprachigen Schweiz, Basel und Zürich 1998. Zitiert als: *Verein für die Herausgabe des RG*, RG.

II. Sekundärliteratur

Ameln, Konrad, Von der Verantwortung der Herausgeber neuer Gesangbücher. Erfahrungen und Einsichten aus der Vergangenheit – Richtlinien für die Gegenwart und Zukunft, in: Jahrbuch für Liturgik und Hymnologie 30 (1986) S. 43–48.

Aufderbeck, Hugo/Fritz, Martin (Hgg.), Liturgische und pastoralkatechetische Grundlinien im „Gotteslob“ (= Pastoral-katechetische Hefte, Bd. 18), Leipzig 1978.

Becker, Hansjakob/Franz, Ansgar/Henkys, Jürgen/Kurzke, Hermann/Reich, Christa/Stock, Alex (Hgg.), Geistliches Wunderhorn. Große deutsche Kirchenlieder. München 2001.

Deutsche Bischofskonferenz, Pressebericht des Vorsitzenden der Deutschen Bischofskonferenz, Kardinal Karl Lehmann, im Anschluss an die Herbst-Vollversammlung vom 24. bis 27. September 2001 in Fulda, Bonn 2001. Zitiert als: *DBK*, Pressebericht September 2001.

Fugger, Dominik, Aufklärung (18. und 19. Jahrhundert), in: *Dominik Fugger/Andreas Scheidgen (Hgg.)*, Geschichte des katholischen Gesangbuchs (= Mainzer Hymnologische Studien, Bd. 21), Tübingen 2008, S. 21–32. Zitiert als: *Fugger*, Aufklärung.

Fugger, Dominik/Scheidgen, Andreas (Hgg.), Geschichte des katholischen Gesangbuchs (= Mainzer Hymnologische Studien), Bd. 21. Tübingen 2008

Franz, Ansgar, „Gute Fische aller Art“. Das neue katholische Gebet- und Gesangbuch Gotteslob, in: *Liturgie und Kultur* 3/4 (2014) S. 57–66. Zitiert als: *Franz*, Gute Fische.

Franz, Ansgar (Hg.), Kirchenlied im Kirchenjahr. Fünfzig neue und alte Lieder zu den christlichen Festen (= Mainzer Hymnologische Studien, Bd. 8), Tübingen 2002. Zitiert als: *Franz, Kirchenlied*.

Harnoncourt, Philipp, Gesamtkirchliche und teilkirchliche Liturgie. Studien zum liturgischen Heiligenkalender und zum Gesang im Gottesdienst unter besonderer Berücksichtigung des deutschen Sprachgebiets, Freiburg i. Br. 1974, S. 296–341.

Heinemann, Heribert, Schutz der Glaubens- und Sittenlehre, in: *Joseph Listl/Hubert Müller/Heribert Schmitz* (Hgg.), Handbuch des katholischen Kirchenrechts, Regensburg 1983.

Hofmann, Friedhelm, Bericht über den Stand der Arbeit am Gemeinsamen Gebet- und Gesangbuch (Stand März 2005), in: *Stefan Klöckner/Iris Maria Blecker/Hans-Gerd Wirtz* (Hgg.), Liturgie und Musik, Trier 2005, S. 177–180. Zitiert als: *Hofmann, Stand der Arbeit*.

Hofmann, Friedhelm, Einführung, in: *Hofmann, Friedhelm/Kraus, Stefan, Monika Bartholomé* – Zeichnungen im Gotteslob (= Kolumba, Werkhefte und Bücher, Bd. 43), Köln 2015, S. 5–7.

Hofmann, Friedhelm, Künstlerische Ausgestaltung des Gotteslob, in: *Hofmann, Friedhelm* (Hg.), Gotteslob. Dienstebuch, Trier 2015, S. 237–261. Zitiert als: *Hofmann, GL-Ausgestaltung*.

Hofmann, Friedhelm/Kraus, Stefan, Monika Bartholomé – Zeichnungen im Gotteslob (= Kolumba, Werkhefte und Bücher, Bd. 43), Köln 2015.

Ittner, Michael, Elixic. Musiklexikon, Online im Internet: <http://www.elixic.de/musik-lexikon/bar.html>.

Kohlschein, Franz/Küppers, Kurt (Hgg.), „Der große Sänger David – Euer Meister“. Studien zu den ersten diözesanen Gesang- und Gebetbüchern der katholischen Aufklärung (= Liturgiewissenschaftliche Quellen und Forschungen, Bd. 73), Münster 1993.

Kraus, Eberhard, Handbuch der Orgelpraxis zum EGB Gotteslob, Regensburg 1977.

Küppers, Kurt, Diözesan-Gesang- und Gebetbücher des deutschen Sprachgebiets im 19. und 20. Jahrhundert. Geschichte – Bibliographie (= Liturgiewissenschaftliche Quellen und Forschungen, Bd. 69), Münster 1987.

Kurzke, Hermann, Das Einheitsgesangbuch Gotteslob (1975–2008) und seine Vorgeschichte, in: *Dominik Fugger/Andreas Scheidgen* (Hgg.), Geschichte des katholischen Gesangbuchs (= Mainzer Hymnologische Studien, Bd. 21), Tübingen 2008, S. 51–64. Zitiert als: *Kurzke, Einheitsgesangbuch*.

Lippold, Ernst, Theologische und musikalische Leitlinien, in: *Kirchenamt der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD)* [Hg.], Auf dem Weg zum neuen Evangelischen Gesangbuch, Beiträge aus der Gesangbucharbeit (= EKD-Texte Nr. 36), Hannover 1990, S. 54–68.

Löser, Werner, „Wer singt, betet doppelt“. Zur Einführung des neuen Gotteslob, in: *Geist und Leben* 4/87 (2014) S. 414–421. Zitiert als: *Löser, „Wer singt“*.

Marti, Andreas, Die missionarische Dimension des Singens, in: *Liturgisches Jahrbuch* 27 (1987), S. 251–252.

Möller, Christian (Hg.), Kirchenlied und Gesangbuch. Quellen zu ihrer Geschichte. Ein hymnologisches Arbeitsbuch (= Mainzer Hymnologische Studien, Bd. 1), Tübingen 2000.

Nordhues, Paul/Wagner, Alois (Hgg.), Redaktionsbericht zum Einheitsgesangbuch „Gotteslob“, Paderborn 1988. Zitiert als: *Nordhues/Wagner*, Redaktionsbericht.

Offele, Winfried, Das ungeliebte Gesangbuch: Plädoyer für ein besseres „Gotteslob“, Frankfurt am Main u.a. 1979.

Riehm, Heinrich, Die gemeinsamen Lieder und Gesänge der deutschsprachigen Christenheit, in: *Jahrbuch für Liturgik und Hymnologie* 39 (2000) S. 154–178.

Scheibler, Petra, Qualitative versus quantitative Forschung. Nr. 1 des Beitrags. Internetveröffentlichung unter: www.studi-lektor.de/tipps/qualitative-forschung/qualitative-quantitative-forschung.html.

Scheidgen, Andreas, Diözesangesangbücher und Kirchenliedrestauration im 19. und 20. Jahrhundert, in: *Dominik Fugger/Andreas Scheidgen (Hgg.)*, Geschichte des katholischen Gesangbuchs (= Mainzer Hymnologische Studien, Bd. 21), Tübingen 2008, S. 35–48. Zitiert als: *Scheidgen*, Diözesangesangbücher.

Scheidgen, Andreas, Katholische Gesangbücher im Reformationsjahrhundert, in: *Dominik Fugger/Andreas Scheidgen (Hgg.)*, Geschichte des katholischen Gesangbuchs (= Mainzer Hymnologische Studien, Bd. 21), Tübingen 2008, S. 3–8. Zitiert als: *Scheidgen*, Gesangbücher.

Seuffert, Josef, Das Rollenbuch der Gemeinde. Grundkonzept des künftigen Einheitsgesangbuches, in: *Gottesdienst* 4 (1970) S. 153 f.

Seuffert, Josef, Generalbericht, in: *Paul Nordhues/Alois Wagner (Hgg.)*, Redaktionsbericht zum Einheitsgesangbuch „Gotteslob“, Paderborn 1988, S. 25–157. Zitiert als: *Seuffert*, Generalbericht.

Seuffert, Josef, Subkommission IV „Andachten“, in: *Paul Nordhues/Alois Wagner (Hgg.)*, Redaktionsbericht zum Einheitsgesangbuch „Gotteslob“, Paderborn 1988, S. 368–375.

Springer Gabler Verlag (Hg.), Gabler Wirtschaftslexikon, Stichwort: Herausgeber. Online im Internet: <http://wirtschaftslexikon.gabler.de/Archiv/1116/herausgeber-v6.html>

Springer Gabler Verlag (Hg.), Gabler Wirtschaftslexikon. Stichwort: multivariate Analysemethoden. Online im Internet: <http://wirtschaftslexikon.gabler.de/Archiv/2729/multivariate-analysemethoden-v9.html>.

Springer Gabler Verlag (Hg.), Gabler Wirtschaftslexikon. Stichwort: univariate Analysemethoden. Online im Internet: <http://wirtschaftslexikon.gabler.de/Archiv/4000/univariate-analysemethoden-v9.html>.

Vogel, Winfried, Zum Lobe Gottes – Der Weg zu einem neuen „Gotteslob“, in: *Liturgisches Jahrbuch* 64 (2014) S. 65–90. Im Weiteren zitiert als: *Vogel*, Zum Lobe Gottes.

Weyers, Heinrich, Stundengebet als Gemeindeliturgie: das Zeugnis der Diözesangesangbücher und des „Gotteslob“ (= *Trierer theologische Studien* 55), Trier 1994.

2. Teil: Die Tätigkeitsberichte der Arbeitsgruppen und der Projektgruppe Kehrverse der Unterkommission GGB

Die nachfolgenden Tätigkeitsberichte der Arbeitsgruppen vervollständigen die in den ersten drei Abschnitten des Redaktionsberichts dargestellten Informationen zur Arbeitsweise der Unterkommission und der ihr untergeordneten Gremien: Die zu den einzelnen AGs (I bis X) sowie zur Projektgruppe Kehrverse noch einmal stichwortartig wiedergegebenen Aufgabenfelder werden durch nähere Angaben zur personellen Besetzung der konkreten Gremien sowie durch detaillierte Aufstellungen von Sitzungsterminen und Tagungsorten ergänzt. Die anschließende Beschreibung wesentlicher Inhalte, Phasen und Ergebnisse der jeweiligen Gremienarbeit komplettieren – soweit vorliegend – sodann insbesondere die im dritten Kapitel des I. Abschnitts und im vierten Kapitel des II. Abschnitts im 1. Teil des Redaktionsberichts allgemein dargestellten organisatorischen und inhaltlichen Aspekte arbeitsgruppenspezifischen Handels. Um einen möglichst authentischen Eindruck der Vorgehensweisen wiederzugeben, wurden die einzelnen Berichte von den jeweiligen Gremienleitungen verfasst.

1. Die Arbeitsgruppe I (Lieder) der Unterkommission GGB

Bericht von Prof. Richard Mailänder

1.1. Auftrag der AG I

Erstellung/Auswahl von Stammteilmhalten zu folgenden Arbeitsfeldern:

- geistliche Lieder christlicher Prägung mit strophisch-metrisch (gleichmäßigem) Bau, zum Gebrauch in der Gemeinde geeignet;
- Hymnen

1.2. Mitglieder der AG I

- Richard Mailänder, Köln (Leitung)
- Prof. Walter Sengstschmid, Wien (stellvertretende Leitung)
- Prof. Dr. em. Gottfried Bachl, Salzburg (bis Dezember 2004)
- Matthias Balzer, Trier (bis März 2007)
- Mag. Karl Dorneger, Graz
- Dr. Christian Dostal, Regensburg (ab Juli 2007 für Matthias Balzer)
- Dr. Michael Fischer, Freiburg
- Prof. Dr. Josip Gregur, Benediktbeuern (ab März 2005 für Prof. Dr. Gottfried Bachl)
- Prof. Dr. Andreas Heinz, Trier (bis Juli 2004)
- Dr. Johanna Schell, Potsdam (bis Oktober 2005)
- Prof. Dr. Johann Trummer, Graz
- Prof. Dr. Josef Weismayer, Wien (ab September 2006 für Dr. Johanna Schell)

1.3. Sitzungen der AG I

1.	1. AG-Sitzung	14.07.–15.07.2004,	Bensberg
2.	2. AG-Sitzung	08.10.–09.10.2004,	Würzburg
3.	3. AG-Sitzung	17.11.–18.11.2004,	Mainz
4.	4. AG-Sitzung	17.02.–18.02.2005,	Berlin
5.	5. AG-Sitzung	04.03.–05.03.2005,	Köln
6.	6. AG-Sitzung	03.06.–04.06.2005,	Köln
7.	7. AG-Sitzung	30.09.–01.10.2005,	Köln
8.	8. AG-Sitzung	30.11.–03.12.2005,	Wien
9.	9. AG-Sitzung	02.02.–04.02.2006,	Würzburg
10.	10. AG-Sitzung	28.04.–29.04.2006,	Benediktbeuern
11.	11. AG-Sitzung	23.06.–24.06.2006,	Würzburg
12.	12. AG-Sitzung	07.09.–09.09.2006,	Berlin
13.	13. AG-Sitzung	19.11.–21.11.2006,	Graz
14.	14. AG-Sitzung	01.02.–03.02.2007,	Köln
15.	15. AG-Sitzung	11.03.–13.03.2007,	Wien
16.	16. AG-Sitzung	10.05.–12.05.2007,	Benediktbeuern
17.	17. AG-Sitzung	21.10.–23.10.2007,	Graz
18.	18. AG-Sitzung	29.11.–01.12.2007,	Würzburg
19.	19. AG-Sitzung	05.03.–07.03.2008,	Köln
20.	20. AG-Sitzung	24.04.–26.04.2008,	Graz
21.	21. AG-Sitzung	01.06.–03.06.2008,	München
22.	22. AG-Sitzung	03.09.–06.09.2008,	Wien (mit Berater)
23.	23. AG-Sitzung	30.11.–02.12.2008,	Würzburg (mit Berater)
24.	Sondersitzung	09.01.2009,	Siegburg (mit Berater)
25.	24. AG-Sitzung	11.03.–14.03.2009,	Köln
26.	25. AG-Sitzung	23.04.–25.04.2009,	Salzburg
27.	26. AG-Sitzung	03.06.–05.06.2009,	München

28.	27. AG-Sitzung	20.09.–22.09.2009,	Wien (mit Berater)
29.	28. AG-Sitzung	02.12.–04.12.2009,	Köln (mit Berater)
30.	29. AG-Sitzung	03.03.–06.03.2010,	Passau
31.	30. AG-Sitzung	22.04.–24.04.2010,	Innsbruck
32.	31. AG-Sitzung	17.06.–19.06.2010,	Würzburg (mit Berater)
33.	32. AG-Sitzung	22.09.–25.09.2010,	Kremsmünster (mit Berater)
34.	33. AG-Sitzung	02.12.–04.12.2010,	Köln
35.	34. AG-Sitzung	07.01.2011,	Köln
36.	35. AG-Sitzung	04.05.–07.05.2011,	Benediktbeuern
37.	36. AG-Sitzung	16.06.–18.06.2011,	Graz
38.	37. AG-Sitzung	07.09.–09.09.2011,	Würzburg
39.	38. AG-Sitzung	09.01.–10.01.2012,	Köln
40.	39. AG-Sitzung	29.02.–03.03.2012,	Wien
41.	40. AG-Sitzung	18.05.–19.05.2012,	Augsburg
42.	41. AG-Sitzung	07.11.–09.11.2012,	Augsburg
43.	42. AG-Sitzung	06.03.–09.03.2013,	Wien

1.4. Wesentliche Aspekte und Phasen der Arbeit

1.4.1. Wesentliche Aspekte

Der Auftrag an die AG I (Lieder) war es, die Lieder für das neue *Gotteslob* zusammen zu stellen. In Abgrenzung zur Arbeitsgruppe II (Nicht-liedmäßige Gesänge/Gregorianik) wurde zu Beginn der Begriff des Liedes definiert als „strophisch metrischer Gesang“. Entsprechend dem Auftrag der Bischöfe sollte auf Grund der mit dem *Gotteslob* 1975 gemachten Erfahrungen ein neuer Liederkanon zusammengestellt werden. Hierzu waren folgende Schritte notwendig:

- Prüfung, welche Lieder aus GL 1975 behalten werden sollten resp. welche entfallen können
- Vorschläge weiterer Lieder
 - aus dem Bereich des aktuellen Liedgutes, insbesondere des Neuen Geistlichen Liedes
 - aus dem Bereich älterer resp. traditioneller Lieder, die im *Gotteslob* 1975 keine Berücksichtigung gefunden hatten, in den Gemeinden aber nach wie vor gesungen werden. Dabei galt es auch Lücken zu schließen aus den Stilepochen von Aufklärung und Romantik, denn Kirchenliedgeschichte ist auch Glaubensgeschichte
- Aufnahme von mehr Hymnen aus dem Stundenbuch
- Vornahme einer Rubrizierung der Lieder und deren Zuordnung unter Berücksichtigung des angemessenen Platzes innerhalb der Rubriken
- grundsätzliche Diskussion der Liedfassungen mit konkreten Fassungsvorschlägen
- Vorschläge zum Layout der Lieder
- Verifizierung der Quellen und Formulierung der Quellenangaben

1.4.2. Phasen der Arbeit

Entsprechend den inhaltlichen Aufgaben gliederte sich die Tätigkeit der AG I im Wesentlichen in folgende vier Phasen:

- Sammlung und Auswertung sowie Auswahl von Liedern
- Liedfassungen
- Darstellung der Lieder und Korrekturlesen
- Ergänzende Arbeiten

1.4.2.1. Sammlung und Auswertung sowie Auswahl von Liedern

Am Anfang der Arbeit standen

- Sichtung des *Gotteslobes* 1975
- Auswertung der *Gotteslob*-Umfrage aus dem Jahre 2003
- Auswertung zahlreicher Zuschriften an das DLI seit 1975 und an die Unterkommision GGB
- Recherchearbeit in nationalen und internationalen Gesangbüchern, also nicht nur aus dem deutschen Sprachraum (so zum Beispiel aus England, Kanada, USA, Polen, Frankreich, Tschechien etc.)

In dieser Phase wurden gut 3.000 Lieder auf der Grundlage eines Kriterienkataloges ausgewertet, den die österreichische Kirchenmusikkommision bereits im Jahre 2003 erstellt hatte:

Erster Teil:

„Kriterienkatalog zur Hilfestellung für die diözesane Arbeit am GGB-Österreich“

Stand: 30. September 2003

Beim Durchforsten bestehenden Liedrepertoires sollten folgende Gesichtspunkte berücksichtigt werden:

A) Grundsätzliches:

- Ist der Gesang liturgiegerecht?
- Ist der Gesang in einer großen Zahl der Gemeinden akzeptiert?
- Gibt es eine ökumenische oder eine andere gemeinsame Fassung?
- Wird eine wichtige Thematik angesprochen? Wird vielleicht eine „thematische“ Lücke geschlossen?

B) Qualität

- Ist die theologische und poetische bzw. sprachliche Qualität gegeben? Ist die Bildsprache aktuell und richtig verwendet?
- Dokumentiert der Text den Respekt vor allen Menschen (z. B. frauengerechte Sprache, Vermeidung von Antijudaismen, ...)?
- Für welche Zielgruppe ist der Gesang gedacht? Ist er für eine pluriforme Gottesdienstgemeinde geeignet?

C) Text und Musik

- Bei Gesängen, welche im Text oder in der Melodie Schwächen aufweisen:
 - bei Texten: ist er leicht revidierbar?
 - bei Melodien: gibt es Alternativen?
- Hat der Gesang eine musikalische Form, die im Repertoire unter- oder überrepräsentiert ist?
- Ist bei Kehrversen dieser musikalisch und textlich vielseitig kombinierbar? Ist er leicht nachsingbar, einprägsam, qualitativ?
- Ist der Tonumfang gemeindegerecht?

Darüber hinaus bietet der vom Arbeitskreis SINGLES erarbeitete Katalog noch weitere Kriterien, die für die Beurteilung von Gesängen hilfreich sein können (vgl. Gd 19 [1985] S. 108 f.).

Zweiter Teil:

Kriterien zur Analyse und Bewertung neuer geistlicher Lieder¹¹⁹⁷

D) Inhalt und Aussage

- Welche Aussage macht der Text? (Versuche, den Inhalt der einzelnen Strophen kurz wiederzugeben.)
- Ist die Aussage logisch und verständlich? (Gehe die einzelnen Strophen durch: Sind sie in sich und in ihrer Aufeinanderfolge stimmig und folgerichtig? Führen sie die gewählte Thematik weiter?)
- Ist die Aussage im Sinne der Verkündigung
 - richtig?
 - wichtig?
- Welchen Charakter hat der Text (meditativ, bekenntnishaft, erzählend, informativ, provokativ, witzig, verkündigend, liturgisch)?

E) Sprachliche Gestalt

Ist das Lied ein

- einstrophiges Lied, Kehrvers, Kanon?
- Strophenlied ohne Kehrvers (kurz, mittel, lang)?
- Strophenlied mit Kehrvers (kurz, mittel, lang)?
- Kehrvers mit gesungenen quasi Prosa-„Strophen“?
- Litanei-Form?
- durchkomponierter Prosatext?
- andere Form?
- Ist die beabsichtigte inhaltliche Aussage sprachlich gelungen? Ist die Sprache gut durchgeformt oder holprig? Originell oder klischeehaft? Heutig oder gestrig? Kunstvoll oder simpel? Natürlich oder geschraubt? Emotional echt oder sentimental? Allgemeinverständlich oder modisch? ...?

F) Musikalische Gestalt

- Ist die Melodie im Aufbau logisch oder zwingend, d.h. hat sie einen musikalischen Bogen bzw. eine sinnvolle, in sich stimmige Entwicklung innerhalb ihres Ablaufs? Anders gesagt: Ist das Gleichgewicht der Töne genügend ausgewogen, so dass nicht einzelne Tongruppen überstrapaziert werden und die Melodie dadurch spannungslos wird? Gibt es irgendwo schwache Stellen? Ist die Melodie stilistisch einheitlich in sich selbst?
- Zu jeder Melodie gehört der Rhythmus. Ist dieser zwingend und lebendig? Entspricht er dem Fluss der Melodie? Wirkt er organisch, d.h. der Melodie von Anfang an zugehörig oder ihr als Zutat aufgesetzt? (Hierbei besonders die Synkopen unter die Lupe nehmen!)
- Ist die Melodie – als musikalischer Organismus bestehend aus Tonfolge und Rhythmus – originell, d.h. unterscheidet sie sich genügend von anderen, ähnlichen Melodien, oder bewegt sie sich in einem wie auch immer gearteten Klischee?
- Wo ist sie stilistisch einzuordnen:
 - Kirchenlied traditioneller Prägung, mit/ohne Charakteristikum, d.h. trotz historischer Stilmittel von starker musikalischer Substanz oder schwache Imitation?
 - Kirchenlied neuerer Prägung, jedoch frei von Elementen der U- und Popmusik?

¹¹⁹⁷ Aus: „Spreu und Weizen. Kriterien zur Analyse und Bewertung neuer geistlicher Lieder“ erstellt vom Arbeitskreis SINGELS, veröffentlicht in: Gd 19 (1985) S. 108–109.

- In der Nähe von (oder übernommen aus) Jazz, Schlager, Pop- oder Beatmusik, Chanson, Song, Protestsong, Spiritual, deutscher oder ausländischer Folklore, „Wandervogel“, Schnulze, Parteimusik, dilettantischem Niemandsland?

G) Musikalisch-sprachliche Kongruenz

- Stimmen Text und Melodie in ihrem äußeren Ablauf – Silbenbetonung (Haupt- und Nebensilben), Textschwerpunkte (inhaltliche) auf rhythmische und melodische Schwerpunkte – miteinander überein? Untersuche auch die einzelnen Strophen!
- Entspricht die Melodie in ihrer musikalischen Atmosphäre der des Textes? Eine gute Melodie muss den Text in seiner Aussage unterstützen und womöglich verstärken.
- Bei der Übernahme einer Melodie mit ursprünglich anderem Text auf einen neuen Text: Ist sie gelungen? Klingt das Lied so, als seien Text und Melodie von jeher eine Einheit?

H) Singbarkeit und Funktion

- Handelt es sich um eine Gemeinde-, Chor-, Kehrvers- oder Sololied?
- Ist es ganz oder teilweise (Kehrvers) für Gemeinde oder Chor leicht erlernbar?
- Wenn nicht: Rechtfertigt seine Qualität, aufs Ganze gesehen, trotzdem die Einübung?
- Ist das Lied auch ohne Begleitung singbar?
- Ist es an einen bestimmten harmonischen Satz gebunden?
- Ist es an ein bestimmtes instrumentalisches Gewand – Orgel, Gitarre, Instrumentalgruppe (mit Schlagzeug) – oder an einen bestimmten Chorsatz gebunden?
- Ist es alters- und sozialschichtenspezifisch? (Sprachbarrieren!)
- Wo ist das Lied verwendbar (Gemeinde-, Jugendmesse, Gemeinde- oder Jugendwortgottesdienst, außerhalb eines gottesdienstlichen Rahmens)?

Da die AG I der Auffassung war, dass diese Aufstellung sehr weitgehend und gleichzeitig gut strukturiert war, hat sie keine eigenen weiteren Kriterien erstellt – mit einer Ausnahme: alle Lieder müssen auch ohne instrumentale Begleitung singbar sein. Dieses Kriterium betraf etwa Lieder mit mehrtaktigen Pausen („Was macht eine nicht von einem Instrument begleitete Gemeinde in der Pause?“) oder komplexen melodischen/harmonischen Abläufen, die ohne Begleitung nicht singbar sind. Diese Einschränkung wurde bereits sehr früh mit den Mitgliedern der UKO GGB abgestimmt. Den vorläufigen Abschluss fand diese Phase im Jahre 2007 in der Zusammenstellung von etwa 520 Liedern, die für eine Aufnahme in den GGB-Stammteil als positiv bewertet wurden (sogenannte Positivliste). In der weiteren Arbeit musste diese Zahl von Liedern auf Grund des zur Verfügung stehenden Platzes im neuen Werk drastisch reduziert werden. Die Positivliste wurde daher in drei Kategorien

- A = unverzichtbar
- B = wenn eben möglich aufzunehmen
- C = wäre wünschenswert

eingeteilt.

Die Unterkommission entschied, dass die Arbeitsgruppe mit der A-Liste, die etwa 300 Lieder umfasste, weiterarbeiten solle. Die B- und C-Liste wurde den Diözesen für deren Arbeit an den Eigenteilen zur Verfügung gestellt. Von Beginn an wurde die Rubrikenzuordnung mitberücksichtigt, um eine ausgewogene Mischung der Lieder hinsichtlich ihrer Verwendung zu erreichen. Auf Grund der anschließenden Fassungsdiskussion gab es immer wieder Verschiebungen dieser Lieder, Ergänzungen, Streichungen etc., so dass die endgültige Liste erst mit dem Abschluss der Modi-Phase im Juni 2011 feststand.

1.4.2.2. Liedfassungen

Die zweite Phase setzte mit der Liedfassungsdiskussion ab etwa Mitte 2007 ein. Ganz bewusst war in der ersten Phase grundsätzlich nicht über Liedfassungen gesprochen worden, um

den Entscheidungsprozess zur Auswahl der Lieder in einem vertretbaren Zeitrahmen zu halten. Für die Arbeit an den einzelnen Liedern, insbesondere zu denen, die nicht aus neuerer Zeit sind und damit immer wieder Änderungen erfahren haben, mussten umfangreiche Informationen eingeholt werden. Aus diesem Grund wurden die ca. 300 Lieder auf die acht Mitglieder der Arbeitsgruppe verteilt, so dass jedes Mitglied eine bestimmte Anzahl von Liedern vorzubereiten hatte, über die dann im Plenum ausführlich diskutiert wurde. Grundlage der meisten Recherchen waren folgende Werke:

- Wilhelm Bäumker, *Das katholische deutsche Kirchenlied in seinen Singweisen*, 4 Bände, Freiburg 1885 f.
- Johannes Zahn, *Die Melodien der deutschen evangelischen Kirchenlieder*, 6 Bände, Gütersloh 1888 f.
- Gerhard Hahn und Jürgen Henkys (Herausgeber), *Liederkunde zum evangelischen Gesangbuch*, Göttingen 2000 f.
- Josef Seufert (Herausgeber), *Werkbuch zum Gotteslob*, 9 Bände, Freiburg 1975 f
- Hans Jakob Becker, Ansgar Franz, Jürgen Henkys, Hermann Kurzke, Christa Reich, Alex Stock (Herausgeber), *Geistliches Wunderhorn*, München 2000
- Ansgar Franz (Herausgeber), *Kirchenlied im Kirchenjahr*, Tübingen und Basel 2002
- Heinrich Riehm, *Das Kirchenlied am Anfang des 21. Jahrhunderts*, Tübingen 2004
- Paul Nordhues und Alois Wagner (Herausgeber), *Redaktionsbericht zum Einheitsgesangbuch Gotteslob*, Paderborn 1988

Auf Grund der Tatsache, dass die vorhandene Literatur viele Fragen nicht behandelt und nahezu kein Lied aus der Zeit vor 1900 original überliefert ist, mussten weitere, zum Teil umfangreiche Recherchearbeiten übernommen werden. Im Wesentlichen geschah das durch die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Gesangbucharchivs der Johannes-Gutenberg-Universität Mainz. Diese verpflichtete sich in einem mit dem Hauptverlag¹¹⁹⁸ geschlossenen Vertrag, Gutachten zu ca. 130 von der AG I benannten Liedern zu verfassen. Dabei war die Aufgabenstellung, möglichst auf zwei Seiten die Herkunft eines Liedes in Melodie und Text zu klären, die Rezeptionsgeschichte und den Duktus des Liedes vorzustellen sowie in einem Anhang die Quellen zu belegen. Wenn auch die Fassungsentscheidungen nicht immer den Vorschlägen der Gutachten gefolgt sind, so haben diese in der weiteren Arbeit der AG I eine wesentliche Rolle gespielt. Unabhängig davon blieben immer noch einige Fragen offen, die zum Teil von der Studienstelle „Stiftung St. Gregorius Aachen zur Förderung der katholischen Kirchenmusik“ bearbeitet wurden, zum Teil auch wiederum durch weitere Mitarbeit der Universität Mainz.

In diese Phase fallen auch die umfangreichen Beratungen mit der AÖL¹¹⁹⁹.

Im Falle von urheberrechtlich geschützten Liedern waren Recherchen dieser Art nicht notwendig, da diese grundsätzlich im Zweifelsfalle immer in der vom Urheberrechtseinhaber- oder -verwalter genehmigten Version abzudrucken waren. Da der Urheberrechtsschutz erst 70 Jahre nach dem Tod des Autors/der Autorin erlischt, waren davon alle Werke, deren Melodie- und Textautoren nicht vor 1943 verstorben waren, betroffen.

Während die AG I in der ersten Phase eine umfangreiche Excel-Datei unter dem Titel „Liedliste“ angelegt hatte, wurde mit dem Beginn der Fassungsdiskussion eine neue Tabellenmappe mit dem Titel „Liederkanon“ erstellt, die während der weiteren Tätigkeit regelmäßig fortgeschrieben wurde. Dieser „Liederkanon“ enthält nur die letztlich in das *Gotteslob* aufgenommenen Lieder, während in der „Liedliste“ alle jemals beratenen Lieder enthalten sind.

Die einzelnen Tabellen der Liedliste lauten:

- Verwendung_Abkürzung

¹¹⁹⁸ Hauptverlag des GL₂-Stammteils ist die Katholische Bibelanstalt in Stuttgart.

¹¹⁹⁹ Die Abkürzung „AÖL“ bezeichnet die *Arbeitsgemeinschaft für ökumenisches Liedgut im deutschen Sprachbereich*. Zur Zusammenarbeit mit der AÖL siehe die Ausführungen in Kapitel 1.4.3.3., q).

- Gattungen
- Verwendungsliste
- Rubrikenliste
- GGB_Liederkanon
- Positiv_nicht Liedkanon
- Fassungen
- GL_Liederkanon
- Einsparungsliste
- Eigenteilempfehlung
- Negativliste
- Weitere Gesänge
- AG II
- AG III
- Melodiereserve
- Ausländische Gsgb.
- Diözesanmeldungen
- Zuschriften

Die Tabellen des Liederkanons lauten:

- Rubriken
- Abkürzungen
- Lieder alphabetisch
- Entstehung
- Gattungen
- Versmaße
- Melodie-Doppelungen
- Worterklärungen
- Autoren
- Bibelstellen
- Liturgische Texte
- Harmonisierung
- Fassungen
- Übersicht neue Gesänge
- Phonetische Teilung_Schreibweisen nach Loccumer Richtlinien

In beiden Listen stehen jeweils

- alle wichtigen Entscheidungstermine
- Bearbeiter
- Entscheidungen etc.
- Fundstellen, wo das jeweilige Lied gefunden wurde
- Abkürzungsverzeichnisse
- Rubrikenzuordnung einschließlich möglicher Zweitverwendungshinweise
- Übersicht der verwendeten Metren
- Entstehungs- resp. Bearbeitungsjahre.

Neben den Protokollen sind die Ergebnisse der AG vor allem in diesen Listen festgehalten. Eine weitere umfassende Datei heißt „Liedfassungen“. In dieser Datei sind alle relevanten Diskussionen und Befunde zu den beratenen Liedern gesammelt enthalten.

Separat davon wurden Ordner angelegt, in welchen sich die „Entscheidungsvorlagen“ für die Diskussion befanden, die jedes Mitglied der Arbeitsgruppe für „seine“ Lieder anzufertigen hatte.

1.4.2.3. Darstellung der Lieder und Korrekturlesen

In der dritten Phase, die (noch während der Arbeiten der Phase 2) etwa 2009 begann, beschäftigte sich die AG I zunehmend mit Fragen des Layouts. Schwerpunktmäßig stand diese Arbeit ab etwa Mitte 2011 zusammen mit der Korrekturphase im Vordergrund. In dieser Korrekturphase wurden alle Lieder mit allen Strophen mehrfach von der Arbeitsgruppe durchgesungen, einige Tonhöhen verändert, Notationsfragen vereinheitlicht und einige grundsätzliche Entscheidungen noch einmal überdacht. Dazu gehörte auch die Vereinheitlichung der Quellenangaben, soweit dies möglich war, und die nochmalige Verifizierung der Quellen.

1.4.2.4. Ergänzende Arbeiten

In einer weiteren Phase, die etwas über den ursprünglichen Auftrag der Unterkommission GGB hinaus ging, wurden Begleitmaterialien digital zusammengestellt, die später über das Deutsche Liturgische Institut in Dateiform online veröffentlicht wurden. Sie speisen sich zum großen Teil aus den Tabellen des Liederkanons. Dazu zählen

- Biogramme sämtlicher Autoren,
- umfangreichere Nachweise von Schriftstellen,
- metrischer Index,
- Erklärungen möglicherweise schwer verständlicher Worte,
- Einteilung der Lieder in Gattungen,
- Entstehungszeiten,
- Verzeichnis von Melodiedoppelungen,
- Auflistung von Worten, deren Silbentrennung im GGB von den Regeln der neuen Rechtschreibung abweichen.

Diese Tabellen sind zur Verfügung frei zugänglich auf folgender Homepage des Deutschen Liturgischen Instituts: <http://dli.institute/wp/schnellsuche-zum-gotteslob/>¹²⁰⁰

Eine weitere schwierige Aufgabe im letzten Jahr der Arbeit vor der Drucklegung war die Frage von Gliederungs- und/oder Atemzeichen. Hier hat es verschiedene Lösungsansätze gegeben mit dem abschließenden Ergebnis, dass nur die jeweils nachgeordneten, ohne Melodie abgedruckten Strophentexte eines Liedes Gliederungszeichen enthalten. Im Notentext selbst kommen nur Atemzeichen vor, und auch nur dort, wo sie unstrittig sind. Diese Diskussion war insofern sehr mühsam, als sich zeigte, dass die Tempovorstellungen zu einzelnen Liedern sehr verschieden sind. So bestand das Bemühen einiger Mitglieder und auch Berater darin, durch die Anbringung von Atemzeichen ein bestimmtes Tempo zu suggerieren, um einen zügig fließenden Gesang zu fördern. Hier zeigte sich jedoch, dass die Tempovorstellungen zu verschieden waren, was dann zu einer relativ konsequent inkonsequenten Vergabe von Atemzeichen im Hauptwerk führte.

1.4.3. Arbeitsergebnisse der AG I

Die von der AG I erzielten Arbeitsergebnisse sind in drei Gruppen einzuteilen:

- Die im *Gotteslob* veröffentlichten Lieder
- Begleitende Listen resp. Arbeitsmaterialien
- Weitere grundsätzliche Entscheidungen

1.4.3.1. Die im *Gotteslob* veröffentlichten Lieder

Schwerpunktmäßig finden sich die Lieder naturgemäß im Kapitel „Gesänge“ ab Nr. 81 bis Nr. 554. Allerdings greift auch das Kapitel „Die Tagzeitenliturgie“ auf Ergebnisse der AG I zurück durch die Integration von Hymnen. In dem Zusammenhang sei auch erwähnt, dass sich die Zahl der Hymnen im neuen GL mehr als verdoppelt hat gegenüber 1975.

¹²⁰⁰ Die Internetangabe entspricht dem Stand November 2015.

Auch die Wahl der eine Rubrik eröffnenden Lieder geschah bei größeren Rubriken sehr bewusst. Wie kaum ein anderes Morgenlied hat sich „Lobet den Herren alle, die ihn ehren“ als Lied des freudigen Begrüßens in Wort und Tat und als Lied, das vom lebendigen Miteinander von Mensch und Gott erzählt, seit 1975 etabliert.

Ähnlich bewusst steht „Macht hoch die Tür“ am Anfang des Advents. Damit wird eine schon als alt zu bezeichnende Tradition evangelischer Gesangbücher aufgegriffen.

Das Lied „Es kommt ein Schiff“ steht zu Beginn von Weihnachten und damit genau im Übergang vom Advent zu Weihnachten. Im Laufe seiner Geschichte hat dieses Lied immer wieder an verschiedenen Orten gestanden, in GL 1975 war es etwa dem Advent zugeordnet.

Beibehalten aus GL 1975 wurde die Eröffnung der österlichen Bußzeit mit „Bekehre uns, vergib die Sünde“, gleiches gilt für „Christ ist erstanden“ zu Beginn von Ostern. Es ist dies das wohl auf älteste Quellen als Lied zurückgehende Kirchenlied des GL 2013 und für Pfingsten „Veni creator spiritus“.

Anders als in GL 1975 eröffnet nun der älteste Marienhymnus im Gotteslob „Ave maris stella“ die Rubrik der Mariengesänge.

Auch das letzte Lied „Wachet auf“, welches vom himmlischen Jerusalem berichtet, wurde bewusst an das Ende der Lieder gestellt insbesondere im Hinblick auf die dritte Strophe „Gloria sei dir gesungen“, mit der im Himmel Engel und Menschen sich vereinen zum gemeinsamen Lobpreis Gottes – mit dem der Liedteil auch eröffnet wurde.

1.4.3.2. Begleitende Listen resp. Arbeitsmaterialien

Folgende Übersichten und Materialien begleiteten die Arbeit der AG I:

- Liedliste (s.o.)
- Liederkanon (s.o.)
- Sammlung aller Protokolle
- Zusammenstellung aller in der AÖL vorgelegten Liedfassungen
- Liedfassungsdatei (s.o.)
- Liedfassungsdatei letztlich doch nicht aufgenommener Lieder
- Zusammenstellung der Entscheidungsvorlagen (s.o.)
- Weitere Informationen zu den Liedern in Listen (s. Phase IV)

1.4.3.3. Weitere grundsätzliche Entscheidungen

Für viele Fragen galt es, grundsätzliche Regelungen zu treffen. Der Bedarf ergab sich fast immer im Laufe der Arbeit. Dazu zählen:

a) Ergänzung zu „Auswahl der Lieder“

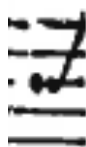
Im Rahmen der Liedauswahl galt es zu berücksichtigen, in welchen Rubriken überhaupt aufgrund des zur Verfügung stehenden Platzangebotes neue Lieder möglich waren. Während es für Weihnachten zahlreiche Lieder gibt, die unverzichtbar sind und deren Gesamtzahl fast schon den gesamten Raum für Weihnachtslieder einnimmt, gab es deutliche Defizite im Bereich der Österlichen Bußzeit, was dazu führte, dass an dieser Stelle von zwölf Liedern die Hälfte neu ist:

- Du Sonne der Gerechtigkeit
- Kreuz, auf das ich schaue
- Nun ist sie da, die rechte Zeit
- Selig, wem Christus auf dem Weg begegnet
- Und suchst du meine Sünde
- Zeige uns, Herr, deine Allmacht und Güte

b) Genfer Psalter

Neben der Tatsache, dass die Melodien des Genfer Psalters nur zwei Notenwerte (Brevis und Semibrevis) plus eine Longa als Schlussnote kennen, zeichnen sie sich dadurch aus, dass die

einzelnen Zeilen mit einer Brevis beginnen und schließen. Am Ende einer jeden Zeile wiederum steht ein Zeichen, über das lange beraten wurde und bis heute diskutiert wird:



Zum Beispiel:

V ma lin le meschant vo-
loir Par le en mō cœur & me fait voir

Im Kontext der Mensuralnotation wird dieses Zeichen zumeist als Pause gelesen, was sicherlich auch Sinn macht. Geht man von dem Gedanken aus, dass einige Hymnologen der Auffassung sind, dass das Tempo der Lieder des Genfer Psalters so zu wählen ist, dass der Atem für eine Zeile reicht – was bedeuten würde, dass die Semibrevis etwa mit 70 Schlägen pro Minute zu singen ist – dann würde dieses Pausenzeichen der Dauer einer Brevis entsprechen. Hört man jedoch in die heutige Praxis gemeindlichen Singens, so ist meist das in etwa doppelte Tempo gewählt, wodurch diese Pausen sehr bremsend wirken.

Es ist auch bis heute nicht ganz eindeutig, ob diese Zeichen wirklich als Pausenzeichen oder – wie mehrheitlich angenommen – als Gliederungszeichen zu lesen sind. Sind sie Gliederungszeichen, und als solche deutet sie zum Beispiel die AÖL, dann ist ihre Wiedergabe auch anders möglich und betrifft lediglich Fragen der Notation (so auch die Sichtweise der AÖL), nicht aber die verschiedene Auslegung verschiedener Fassungen.

Betrachtet man zum Beispiel im *Gotteslob* 1975 das Lied „Nun singt ein neues Lied dem Herren“ (GL₁-Nr. 262), so sieht man, dass dort diese Gliederungszeichen durchgehend als halbe Pausen dargestellt werden. Anders sieht es zum Beispiel bei „Nun danket all und bringet Ehr“ (GL₁-Nr. 267) aus. Hier hatte bereits Johann Crüger in seiner „Praxis pietatis melica“ 1653 Varianten vorgenommen, indem er jeweils zwei Zeilen zusammenfasste, erste und zweite Zeile lediglich durch eine Viertelpause trennte, nach der zweiten Zeile gar keine Pause setzte, sondern eine ganze Note und nach der dritten Zeile wiederum lediglich eine Viertelpause. Eine weitere Lösung findet sich in dem Lied „Gott ist dreifaltig einer“ (GL₁-Nr. 489). Hier sind jeweils zwei Zeilen zusammengefasst, getrennt lediglich durch ein Atemzeichen. Die halbe Pause folgt demnach nur nach der zweiten, vierten und sechsten Zeile. Im weiteren Sinne gehört auch Caspar Ulenbergs Psalter 1582 zur melodischen Gattung des Genfer Psalters. Hier sei als Beispiel angeführt die Nr. 292 im *Gotteslob* 1975 „Herr, dir ist nichts verborgen“. Auch hier wurden im Laufe der Zeit jeweils zwei Zeilen zusammengefasst und im Interesse eines flüssigen Singens die letzte und die erste Note der ersten respektive zweiten Zeile um die Hälfte gekürzt. Analog ist es mit den Zeilen sechs, sieben und acht geschehen.

Dieser kurze Blick in verschiedene Formen der Deutung dieses Gliederungszeichens ermunterte geradezu, auch in der Erarbeitung des neuen *Gotteslobes* über diese Frage der Deutung der Gliederungszeichen nachzudenken.

Auf Grund der heute vielfach verbreiteten Praxis eines zügigen Singens wirken halbe Pausen am Ende einer jeden Zeile bremsend. Da die Lieder häufig in *Tempi* gesungen werden, in denen sich zwei Zeilen in einem Atemzug singen lassen, lag es nahe, dieser Praxis in der Notation Rechnung zu tragen, wie es zum Beispiel geschehen ist bei „Nun singt ein neues Lied dem Herren“ (GL₂-Nr. 551), oder „Gott, aller Schöpfung heilger Herr“ (GL₂-Nr. 539). Schwierig wird dieses Verfahren bei Melodien, die im Abgesang dreiteilig sind oder dreimal zwei Zeilen enthalten, wie zum Beispiel „Herr, deine Güt ist unbegrenzt“ (GL₂-Nr. 427). In solchen Fällen wurden im Interesse eines flüssigen Singens dann jeweils drei Zeilen zusammengefasst ohne ein Pausenzeichen. So wurde in nahezu allen Fällen des Genfer Psalters verfahren – außer in den Fällen, in denen sich die Singpraxis nach Einschätzung der AG so festgesetzt hat, dass eine Änderung der Pausen, etwa bei dem Lied „Nun lobet Gott im hohen Thron“ (GL₂-Nr. 393) sicherlich mehr störend wirken würde als unterstützend. Ähnliches gilt für „Nun saget Dank und lobt den Herren“ (GL₂-Nr. 385).

c) Lieder des 16. Jahrhunderts

Nahezu analog zum EG 1993 finden sich die Lieder des 16. Jahrhunderts im neuen *Gotteslob* ohne Taktstriche und Taktangaben. Lediglich in Zweifelsfällen wurden Grundschnagnoten (Halbe oder punktierte Halbe) angegeben, um zu klären, ob der Grundschnag jeweils drei kleinere Schläge oder zwei kleinere Schläge enthält. Dies ist der Tatsache geschuldet, dass das 16. Jahrhundert das Taktschema kaum kennt und die Lieder dadurch freier fließen können. In den Fällen, in denen die erste Silbe eines Liedes nicht eindeutig auftaktig ist, wurde ein gestrichelter Taktstrich eingeführt, der deutlich machen soll, dass die Silbe nach der gestrichelten Linie eine betonte ist, wie zum Beispiel im Lied „O heiligste Dreifaltigkeit“ (GL₂-Nr. 352).

d) Subtonale und subsemitonale Schlüsse

Zahlreiche Lieder insbesondere des 16. Jahrhunderts wurden in mehrstimmigen Sätzen häufig als Tenorlieder eingeführt. Vielfach sind die Sätze bereits Dur-Moll-funktional. Entsprechend damaligem Brauch der Anwendung der Regeln der *Musica Ficta* notierte man selbstverständliche Alterationen nicht in den Notentext. Dies gilt z. B. bei der Auflösung einer Sext in eine Oktave, wo diese Sext immer groß zu wählen ist. Spätere Generationen haben dieses Wissen wieder verloren – oder die vorgefundenen Melodien anders gedeutet. Ein schönes Beispiel ist das Lied „Dir, Vater, Lobpreis werde“ (GL₂-Nr. 183). Die Kadenzen sind hier alle Dur-Moll-funktional gedeutet, so dass vor dem abschließenden „f“ in Stollen und Abgesang ein Halbtonschritt „e-f“ steht. Diese Lieder wurden nun subsemitonal vereinheitlicht. Ein besonders schönes Beispiel dafür ist das Lied „Mein Hirt ist Gott, der Herr“ (GL₂-Nr. 421), das original dorisch war und somit subtonale Schlüsse hatte. Nach seiner Wiederentdeckung im 19. Jh. wurde dieses Lied aber statt in „g“ dorisch einfach nach F-Dur interpretiert, wodurch sich die subsemitonalen Schlüsse auch für dieses Lied ergaben und das Lied damit sogar komplett nach Dur moduliert wurde. Im Wesentlichen fielen die Entscheidungen in dieser Frage wesentlich nach bisherigem praktischem Gebrauch, nicht nach grundsätzlicheren musiktheoretischen Erkenntnissen.

e) Berücksichtigung oraler Traditionen

Zahlreiche katholische Kirchenlieder – insbesondere aus dem Bereich der Heiligen, Marias, aber auch aus dem Jahreskreis – haben verschiedene Varianten. Diese resultieren größtenteils aus oralen Traditionen, die sich in verschiedenen Regionen aus einer Kernmelodie, einem Kerntext hervorgehend gebildet haben. Die Fassungen der Lieder in den jeweiligen Regionen ist als durchaus hoch emotional einzustufen, etwa bei Liedern wie „Wunderschön prächtige“, „Fest soll mein Taufbund immer stehn“ oder „Tauet, Himmel, den Gerechten“. Diesen

Liedern nun nach mehreren hundert Jahren eine Einheitsfassung zu verordnen, könnte fatal sein, da sie kaum zu akzeptieren wäre. Wer wäre schon bereit, ein Lied wie „Tauet, Himmel“, das er/sie über 50 Jahre gleich gesungen hat und das ein ganz wichtiges Lied einer Gemeinde im Advent ist, plötzlich mit zahlreichen Änderungen zu singen? Daher finden sich solche Lieder weiterhin nur im Eigenteil – und dort sogar in verschiedenen Varianten, insbesondere in Diözesen, die jünger sind und erst in den letzten 100 Jahren aus mehreren anderen Diözesen entstanden sind (z.B. im Bistum Essen in drei Varianten).

f) Ähnliche Melodien

Einige berühmte Melodien werden im *Gotteslob* 1975 jeweils nur in einer Version mitgeteilt, um ein einheitliches Singen zu fördern. Dies betrifft zum Beispiel das Lied „O Welt, ich muss dich lassen“ (GL₁-Nr. 659), das auf die metrische Fassung von Heinrich Isaak aus dem Jahre 1517 zurückzuführen ist. Gleichwohl hat sich im Barock, insbesondere durch die Harmonisation etwa durch Johann Sebastian Bach zum Text „Nun ruhen alle Wälder“ (GL₂-Nr. 101), aber auch durch die Einheitslieder der deutschen Diözesen aus dem Jahre 1947 oder in Österreich 1948 eine zumeist isometrisch genannte Fassung verbreitet, die bis auf die jeweils vorletzte Note einer jeden Zeile ausschließlich in ruhigen Vierteln durchläuft. Da beide Melodiefassungen relativ stark verbreitet sind und sich im Zusammenhang mit „Nun ruhen alle Wälder“ niemand bereitfinden würde, diesen Text auf die rhythmische Fassung von Isaak 1495/1505/1517 zu singen, sind beide Fassungen in den GGB-Stammteil aufgenommen worden – jeweils mit Verweis auf die andere Fassung. Somit ist es durchaus möglich, im GL₂ das Lied „O heilige Seelenspeise“ (GL₂-Nr. 213) in der Melodiefassung von „Nun ruhen alle Wälder“ (GL₂-Nr. 101) zu singen.

g) Tonhöhe

Analog zum ersten *Gotteslob* galt als grundsätzliche Regelung, dass die Note d⁴ nicht überschritten werden sollte. Eine Ausnahme mag hier zum Beispiel das Lied „Zum Mahl des Lammes schreiten wir“ (GL₂-Nr. 642) sein, das in der dritten Zeile den Ton es⁴ erreicht, was insbesondere der Verwendung als Osterhymnus geschuldet ist. Ein weiteres Kriterium war analog zum *Gotteslob* 1975, keine Tonarten mit mehr als drei Vorzeichen zu wählen, möglichst sogar nur ein oder zwei. Damit im Zusammenhang stand aber auch die Überlegung, alle Tonhöhen noch einmal zu überprüfen, insbesondere unter dem Gesichtspunkt, dass die Gemeinden heute im Schnitt älter sind als bei der Einführung des ersten *Gotteslob* 1975. Das hat dazu geführt, dass in Einzelfällen Lieder tiefer transponiert wurden. Voraus ging dieser Tiefertransposition jedoch mehrfaches Singen aller Lieder, und nur dort, wo sich herausstellte, dass die Tonhöhe nur schwer zu halten ist, wurde eine Tiefertransposition vorgenommen.

h) Melodien zu Texten von Peter Gerloff

Der Theologe Peter Gerloff hat im Laufe der Jahre zahlreiche Texte zu besonderen kirchlichen Anlässen verfasst, wie zum Beispiel sein Sonntagslied („Dieser Tag ist Christus eigen“, GL₂-Nr. 103) oder Emmausgang („Bleibe bei uns, du Wanderer durch die Zeit“, GL₂-Nr. 325). In der Regel hat er sich dabei bezogen auf im *Gotteslob* 1975 bereits enthaltene Melodien. In seltenen Fällen schlägt er Alternativmelodien vor. Zum Teil geht das GL₂ seinen Vorschlägen nach – so etwa die Lieder „Bleibe bei uns, du Wanderer durch die Zeit“ (GL₂-Nr. 325) und „Bleib bei uns“ (GL₂-Nr. 94), zum Teil wurden jedoch auch neue Melodien für diese Texte gesucht, wie zum Beispiel „Herr, nimm auch uns zum Tabor mit“ (GL₂-Nr. 363) oder „Dieser Tag ist Christus eigen“ (GL₂-Nr. 103).

i) Mehrfache Verwendung einer Melodie

Während die AG I (Lieder) der Unterkommission GGB in der ersten Zeit ihrer Arbeit bestrebt war, keine Melodiedoppelungen zuzulassen, stellte sich im Laufe der Arbeit heraus, dass es insbesondere bei neuen Texten überaus hilfreich sein kann, bereits bekannte Melodien

mehrfach zu verwenden, soweit sie nicht wie beispielsweise „Stille Nacht“ oder „Wie schön leuchtet der Morgenstern“ eindeutig konnotiert sind. Derartige Mehrfachverwendungen von Melodien sind im Stammteil des GL₂ wie folgt enthalten:

Autor	GL-Nr.	Incipit 1	GL-Nr.	Incipit 2	GL-Nr.	Incipit 3
Johann Rudolf Ahle 1662, Halle 1704/1708	84	Morgenglanz der Ewigkeit	221	Kündet allen in der Not		
William Henry Mank 1861	94	Bleib bei uns, Herr	325	Bleibe bei uns, du Wanderer durch die Zeit		
Franc 1543, Lyon 1547 und Genf 1551	143	Mein ganzes Herz erhebet dich	384	Hoch sei gepriesen unser Gott		
Nikolaus Decius [1523] 1525 nach dem Gloria der Missa Lux et origo	167	Dir Gott im Himmel	170	Allein Gott in der Höh sei Ehr		
Caspar Ulenberg 1582	183	Dir Vater Lobpreis werde	428	Herr, dir ist nichts verborgen		
Melchior Teschner [1613] 1614	185	Du hast, o Herr, dein Leben	395	Den Herren will ich loben	540	Den Engel lasst uns preisen
nach Heinrich Isaac 1495/1505, bei Georg Forster 1539	213	O heilige Seelenspeise	510	O Welt, ich muss dich lassen		
John Reading vor 1681	241	Nun freut euch, ihr Christen	242	Adeste, fideles		
Frankreich 18. Jh., S: Theophil Rothenberg 1983	250	Engel auf den Feldern singen	262	Seht ihr unsern Stern dort stehen		
Halle 1741 nach Stralsund 1665	251	Jauchzet, ihr Himmel	392	Lobe den Herren, den mächtigen König der Ehren		
Wittenberg 1529	258	Lobpreiset all zu dieser Zeit	528	Ein Bote kommt, der Heil verheißt		
Matthäus Greiter 1525	267	O Mensch, beweine dein Sünde groß	369	O Herz des Königs aller Welt	427	Herr, deine Güt ist unbegrenzt

nach Bamberg 1732/Augsburg 1800	280	Singt dem Kö- nig Freuden- psalmen	281	Also sprach beim Abend- mahle		
bei Melchior Vulpius 1609	282	Beim letzten Abendmahle	436	Ach bleib mit deiner Gnade	507	Christus, der ist mein Le- ben
Nikolaus Her- man 1551	297	Wir danken dir, Herr Jesu Christ	359	O selger Ur- grund allen Seins		
Salzburg 1160/1433, Te- gernsee 15. Jh., Wittenberg 1529	318	Christ ist er- standen	319	Christ fuhr gen Himmel		
nach Johann Leisentrit 1584/Erhard Quack 1941	339	Ihr Christen, hoch erfreuet euch	546	Christus, du Licht vom wahren Licht	615	Du Licht des Himmels, gro- ßer Gott
Genf [1539] 1542	354	Gott ist dreifal- tig einer	429	Gott wohnt in einem Lichte	477	Gott ruft sein Volk zusam- men
nach Nürnberg 1676/1854	374	Volk Gottes, zünde Lichter an	485	O Jesu Christe, wah- res Licht		
Guillaume Franc 1543/Loys Bourgeois 1551	385	Nun saget Dank und lobt den Herren	551	Nun singt ein neues Lied dem Herren		
Johann Crüger 1653 nach Loys Bourgeois 1551	403	Nun danket all und bringet Ehr	487	Nun singe Lob, du Chris- tenheit		
Peter Janssens 1979	458	Selig seid ihr, wenn ihr ein- fach lebt	459	Selig seid ihr, wenn ihr Wunden heilt		
Johann Crüger 1640	484	Dank sei dir, Vater, für das ewge Leben	504	Vater im Him- mel, höre un- ser Klagen		
nach Luxem- burg 1768	492	Jesus, du bist hier zugegen	495	Sakrament der Liebe Gottes	496	Tantum ergo sacramentum
nach Einsiedeln 1. Hälfte 12. Jh., Graduale Romanum 1908	493	Preise, Zunge, das Geheimnis	494	Pange, lingua, gloriosi		
Köln [1623] 1625	522	Maria aufge- nommen ist	533	Lasst uns er- freuen herz- lich sehr		
Ralph Vaughan Williams 1906	548	Für alle Heil- gen in der Herrlichkeit	552	Herr, mach uns stark im Mut, der dich bekennt		

j) Akkordangaben

Beim ersten Blick ins GL₂ fällt auf, dass es Lieder mit und ohne Akkordangaben gibt. Eine konsequente Handhabung ist auf den ersten Blick nicht zu erkennen – und sie gibt es nicht wirklich. Grundsätzlich war davon ausgegangen worden, dass die Lieder ohne Akkordangaben wiedergegeben werden sollten. Nur in den Fällen, wo nach Ansicht der Autoren Harmonien für das jeweilige Lied substanziell sind – dies betraf insbesondere Lieder aus dem Segment des Neuen Geistlichen Liedes – wurden Akkorde beigefügt, so etwa beim „Heilig, heilig“ von Winfried Offele (GL₂-Nr. 197). Wer dieses Lied nicht kennt, käme nicht ohne weiteres auf die Idee, den Anfang des Liedes mit dem Melodieton a' mit g-Moll zu begleiten, dieses a' somit als Nonenvorhalt zu deuten. Aber genau dieses g-Moll gibt dem Lied seine charakteristische Anfangsfarbe.

k) Umgang mit Texten

Bereits zu Beginn der Fassungsdiskussion verständigte sich die Arbeitsgruppe mit den Mitgliedern der Unterkommission darauf, dass sie selbst keine Textänderungen vornimmt, etwa Aktualisierung von Worten etc., wie das zum Teil im *Gotteslob* 1975 geschehen ist. Stattdessen wurde auf vorliegende Fassungen oder auf frühere Fassungen zurückgegriffen. Der Grund lag im Wesentlichen in den Erfahrungen mit dem *Gotteslob* 1975, dass scheinbare Aktualisierungen bereits nach zehn Jahren schon befremdlich sein können. Gleichzeitig bedeuten sie Eingriffe in Lieder und Kunstwerke, die durchaus problematisch sein können. In besonderen Fällen hat die AG I jedoch Aufträge für Neutextierung gegeben bzw. mehrere Autoren gebeten, Vorschläge einzureichen.

l) Rechtschreibung

Grundsätzlich gab es die Vorgabe, die aktuellen Rechtschreibregeln anzuwenden. Von dieser Maßgabe gibt es jedoch im GL₂ zugunsten einer besseren Singbarkeit folgende Ausnahmen hinsichtlich der Trennungsregeln:

- Chri-sten-heit
- Chri-stus
- Ei-ni-ge
- Fin-ster
- Herz-lieb-ster
- Hin-auf
- Höch-sten/r
- Lieb-ster
- Näch-sten
- O-ster
- Prie-ster
- Schön-ster
- Trö-ster
- Wü-ste
- Zu-ein-an-der

Des Weiteren wurden biblische Namen entsprechend den Loccumer Richtlinien wiedergegeben, also z.B. Betlehem anstelle von Bethlehem.

Auf sämtliche Apostrophe wurde in den Texten verzichtet, soweit sie nicht notwendig waren, um grammatikalische Besonderheiten zu verdeutlichen. So wurde z.B. aus „sei'm“ „seim“, da hieraus immer nur abgeleitet werden kann „seinem“ etc.

m) Strophenunterlegung

Von den meisten Liedern werden heute mehr als ein oder zwei Strophen gesungen, was auf jeden Fall zu begrüßen ist. Gleichzeitig sind ca. 50 % der Lieder im Stammteil des GL₂ neu. Schwierig ist es daher, nachdem man die erste Strophe gesungen hat, auch die zweite und dritte zu singen, wenn sie nicht den Noten unterlegt ist. Daher wurde zunächst in der Probepublikation 2007 versucht, die Melodien mit jeweils drei Strophen zu unterlegen, um eine bessere Singbarkeit insbesondere bei neueren Liedern zu gewährleisten. Dies wurde von den Erprobungsgemeinden positiv bewertet und daher für das gesamte Gesangbuch eingeführt mit folgenden Ausnahmen:

- Bei Liedern in Barform (AAB), die ein Wiederholungszeichen haben, müsste man dann jeweils sechs Zeilen unterlegen, was nicht mehr übersichtlich ist. Daher sind Lieder in Barform grundsätzlich einstrophig unterlegt.
- Lieder mit vier Strophen: Um die Proportion in der Optik besser zu gestalten, wurden hier in der Regel zwei Strophen unterlegt und zwei Strophen als Blocksatz abgedruckt.
- Weitere Ausnahmen sind einige wenige Abweichungen von dieser Regelung aufgrund von Wendestellen.

n) Gliederungs- und Atemzeichen

Schon beim oberflächlichen Durchsehen des GL₂ fällt auf, dass im Notentext vorhandene Atem- bzw. Gliederungszeichen sehr inkonsequent sind, während Gliederungszeichen in den Strophen im Blocksatz konsequent zu finden sind. Dahinter stand eine ausführliche und mühsame Diskussion, ob möglicherweise nur die Gliederung durch Gliederungszeichen auch im Notentext angezeigt werden sollen, oder ob man durch Atemzeichen auch musikalische Zeichen damit verbinden will. Zwischenzeitlich wurden sämtliche Lieder mit Atem- und Gliederungszeichen versehen. Um diese unterscheiden zu können, waren die Gliederungszeichen auf der unteren Notenlinie durch einen Schrägstrich gekennzeichnet, die Atemzeichen auf der obersten Notenlinie ebenfalls durch einen Schrägstrich. Es zeigte sich nach der Umsetzung, dass das Notenbild dadurch äußerst komplex wurde, und je komplexer es wurde, umso unüberschaubarer wurde es. Daher wurde dieser Versuch zurückgenommen und überlegt, nur Gliederungszeichen aufzunehmen. Auf Grund lebendiger Diskussionen nicht nur innerhalb der Arbeitsgruppe oder mit den Beratern, die zum Ziel hatten, bestimmte Tempovorstellungen von Liedern zu kommunizieren, die sich jedoch häufig widersprachen, schien es nahezu unmöglich, eine für alle passende Tempovorstellung zu unterstellen. Hier hat die Unterkommision schließlich im April 2012 entschieden, dass innerhalb des Notentextes nur Atemzeichen anzubringen sind und auch nur dort, wo sie unstrittig sind. Die Strophen im Blocksatz geben konsequent die Textgliederung wieder. (Dass das Orgelbuch zum neuen Gotteslob nun sogar Metronomangaben enthält, zeigt, wie gegensätzlich die Thematik gesehen wird.)

In diesem Zusammenhang stehen auch die Überlegungen zu Grundschlagnoten, die im GL₁ noch die Regel waren. Auf Grund der Erfahrung, dass Tempi sich im Laufe der Geschichte durchaus ändern können und dass in verschiedenen Regionen auch verschieden schnell gesungen wurde, hat die AG I im Wesentlichen das Ziel verfolgt, keine entsprechenden Vorgaben zu machen. Nur dort, wo Proportionen deutlich gemacht werden müssen oder wo eventuell große Missverständnisse zu einem Tempo auftreten könnten, wurden Grundschlagnoten beigefügt.

o) Hymnen

Das GL₂ enthält fast genau doppelt so viele Hymnen wie das erste *Gotteslob*. Dies ist der Tatsache geschuldet, dass die Unterkommision und damit die herausgebenden Bischöfe darum gebeten hatten, weiteres Material für das Stundengebet zur Verfügung zu stellen. Somit wurden zahlreiche Hymnen des Stundenbuches diskutiert, und nahezu alle neuen Hymnen stammen aus dem Stundenbuch. Das hat die Konsequenz, dass es sich hier um liturgische Texte

handelt, die nicht verändert werden können. Damit entfiel an dieser Stelle eine Diskussion zu Textfassungen. Anders sah es jedoch bei den Melodien aus. Selbstverständlich lag zu allen Hymnen eine Melodie vor, etwa im „Antiphonale zum Stundengebet“ aus dem Jahre 1979 oder im „Benediktinischen Antiphonale“ 1996 f. Die Erfahrung mit dem ersten *Gotteslob* zeigte jedoch, dass Melodien im Typus des Benediktinischen Antiphonale in der Gemeinde schwer einzuführen sind bzw. nicht allzu gerne gesungen werden, auch wenn die Melodien qualitativ häufig sehr hochstehend sind. So wurden nur wenige Melodien aus dem Antiphonale übernommen, zum Beispiel „Die Nacht ist vergangen“ (GL₂-Nr. 83). Bei den meisten Hymnen wurde nach Alternativmelodien gesucht, dies vielfach unter Zuhilfenahme des Werkes von Johannes Zahn „Die Melodien der deutschen evangelischen Kirchenlieder“. Weitere Fundstellen für neue Melodien zu Hymnen waren zahlreiche Gesangbücher, die von der AG I mit Blick auf neue Melodien gesichtet wurden. Hilfreich waren dabei z.B. die „Metrical index“ nahezu aller englischsprachiger Gesangbücher. Auf diese Art und Weise kamen auch Melodien aus uns fremden Sprachräumen in das neue Gesangbuch.

p) Mehrsprachigkeit

Die Tatsache, dass es in den deutschsprachigen Diözesen ausländische Gemeinden gibt, die meistens von der Ausländerseelsorge betreut werden, führte zu der Überlegung, einige Lieder mehrsprachig anzubieten. Es gibt sehr lebendige kroatische Gemeinden, aber auch spanische, portugiesische, italienische, polnische etc. So wurde in der Probepublikation 2007 am Beispiel des Liedes „Lobe den Herren, den mächtigen König der Ehren“ eine mehrsprachige Unterlegung ausprobiert. Die Auswertung dieses Tests in den Erprobungsgemeinden ergab jedoch, dass genau das nicht gewünscht wurde. Zusätzlich ist zu bemerken, dass dann ein Lied wie „Lobe den Herren“ nicht nur eine Seite, sondern 4 bis 5 Seiten gebraucht hätte, was wieder weniger Platz für andere Lieder bedeutet hätte. Daher wurde darauf im Wesentlichen verzichtet. Die Entscheidung fiel umso leichter, als es in den letzten Jahren die Publikation „Colours of Grace“ der Internationalen Arbeitsgemeinschaft für Hymnologie gibt, die zahlreiche auch in Deutschland bekannte Kirchenlieder in vielen Sprachen anbietet. Auf diese Sammlung könnte ggf. zurückgegriffen werden.

q) ö-Fassungen

Die Arbeitsgemeinschaft für Ökumenischen Liedgut wurde über sämtliche geplanten Melodie- und Textfassungen informiert, auch über die von Liedern, die ohnehin nicht „ö“-relevant sind, wie z.B. zahlreiche Heiligen- oder auch Marienlieder. Alle für die Ökumene relevanten Lieder wurden in der AÖL ausführlich diskutiert mit der Folge, dass es eine Reihe von Änderungen bestehender „ö“-Lieder sowie Streichungen von verschiedenen „ö“-Kennzeichnungen gab, vor allen Dingen aber zahlreiche neue „ö“-Lieder aufgenommen wurden.

Somit hat diese Zusammenarbeit einerseits dazu geführt, dass eine Reihe von Fassungsbeschlüssen der AG I aufgrund der Diskussion in der AÖL revidiert wurden, andererseits aber auch zahlreiche bestehende „ö“-Entscheidungen Änderungen erfahren haben. Im Ergebnis dieses Diskussionsprozesses können wir heute feststellen, dass ca. 50 % des Liedgutes im neuen *Gotteslob* ein „ö“ erhalten hat, was einen bedeutenden Schritt des gemeinsamen Singens aufeinander zu bedeutet.

r) Rubriken

In enger Zusammenarbeit mit den Beratern diskutierte die AG über die Rubrikentitel des Liedteils und ihren Aufbau, der schließlich zu dem Ergebnis führte „Tag – Woche – Jahr – Leben“, in welchen die Lieder einzuordnen waren.

Zweifellos gibt es eine Reihe von Liedern, die verschiedene Einordnungen zulassen. In manchen Zweifelsfällen wurden die Lieder dann Bereichen zugeordnet, die nicht so stark besetzt waren. Darüber hinaus gibt es auch ein Verzeichnis von Zweitverwendungen, das jedoch im

Gotteslob nicht mehr veröffentlicht wurde. Im Zuge dieser Arbeit wurden folgende neue Rubriken gegenüber dem *Gotteslob* von 1975 eingeführt:

- Sonntag
- Heilige Woche (statt Karwoche, Osternacht)
- Der Dreieine Gott – Vater, Sohn und Heiliger Geist
- Lob, Dank und Anbetung
- Vertrauen und Trost
- Bitte und Klage
- Glaube, Hoffnung, Liebe
- Wort Gottes
- Segen
- Sendung und Nachfolge
- Schöpfung
- Gerechtigkeit und Frieden
- Kirche und Ökumene
- Taufe
- Ehe/Trauung
- Die himmlische Stadt

s) Quellenangaben

Die Quellenangaben wurden möglichst vereinheitlicht. Das heißt zum Beispiel, dass bei bekannten Jahreszahlen der Entstehung diese Zahl in die Quellenangabe übernommen wurde. In den Fällen, wo das Entstehungsjahr und das Jahr der ersten Drucklegung bekannt waren, steht das Jahr der Entstehung in eckigen Klammern, während die Drucklegung ohne die eckigen Klammern wiedergegeben ist.

Druckereien wie etwa früher „Brachel 1623“ finden sich nicht mehr, sondern nun in solchen Fällen konsequent die Druckorte. Des Weiteren werden Geburts- und Sterbejahr von Autoren in den Fällen angegeben, wo das Entstehungsjahr des Liedes nicht bekannt ist. Handelt es sich um Varianten des ursprünglichen Textes, von denen der Bearbeiter der letzten Fassung nicht bekannt ist, so wird das Wörtchen „nach“ hinzugefügt bei dem Autor, der als letzter bekannt ist.

2. Die Arbeitsgruppe II (Nicht-liedmäßige Gesänge/Gregorianik) der Unterkommission GGB

Bericht von Diözesanmusikreferentin Edith Harmsen

2.1. Auftrag der AG II

Erstellung/Auswahl von Stammteilmhalten zu folgenden Arbeitsfeldern:

- Gregorianischer Choral
- Liturgische Kantillation (Versikel, Akklamationen etc. – ein- und mehrstimmig)
- Antwortgesänge (Responsorien)
- Akklamationen/Antiphonen/Rahmenverse bzw. Kehrverse
- Ordinariusvertonungen
- Litaneien
- Kanons
- Taizé-Gesänge

2.2. Mitglieder der AG II

- Prof. Dr. Stefan Klöckner, Essen (Leitung bis 15.09.2008; AG-Mitglied bis 02.06.2009)
- Edith Harmsen, Fulda (stellv. AG-Leitung bis 15.09.2008, dann kommissarische AG-Leitung bis 11.01.09, dann ordentl. AG-Leitung ab 11.01.2009)
- Jörg Stephan Vogel, Essen (externer Sachverständiger bis 14.09.2008, dann AG-Mitglied ab 15.09.2008, ab 11.01.2009 stellv. Leitung)
- Martin Dücker, Stuttgart
- Dr. Peter Ebenbauer, Graz
- Prof. Dr. Joachim Piepke SVD, St. Augustin
- Pfarrer Thomas Schmitt, Mettlach

2.3. Sitzungen der AG II

1.	1. AG-Sitzung	02.06.–03.06.2004,	Fulda
2.	2. AG-Sitzung	26.09.–28.09.2004,	Regensburg
3.	3. AG-Sitzung	10.02.–11.02.2005,	Fulda
4.	4. AG-Sitzung	26.05.–28.05.2005,	Stuttgart
5.	5. AG-Sitzung	12.09.–14.09.2005,	Salzburg
6.	6. AG-Sitzung	17.11.–19.11.2005,	Fulda
7.	7. AG-Sitzung	28.03.–30.03.2006,	Fulda
8.	8. AG-Sitzung	27.06.–29.06.2006,	Siegburg
9.	9. AG-Sitzung	06.11.–08.11.2006,	Stuttgart
10.	10. AG-Sitzung	06.02.–09.02.2007,	Graz
11.	11. AG-Sitzung	07.06.–09.06.2007,	Essen
12.	Beratersitzung	15.11.–17.11.2007,	Fulda (entfallen)
13.	12. AG-Sitzung	25.02.–27.02.2008,	Fulda
14.	13. AG-Sitzung	05.06.–07.06.2008,	Fulda
15.	14. AG-Sitzung	15.09.–18.09.2008,	Würzburg
16.	15. AG-Sitzung	07.01.–09.01.2009,	Stuttgart
17.	Beratersitzung	10.01.–11.01.2009,	Siegburg
18.	16. AG-Sitzung	23.03.–25.03.2009,	Fulda
19.	17. AG-Sitzung	23.06.–25.06.2009,	Essen
20.	18. AG-Sitzung	27.10.–29.10.2009,	Würzburg (zeitweise mit Beratern)
21.	19. AG-Sitzung	27.04.–29.04.2010,	Stuttgart
22.	20. AG-Sitzung	21.09.–23.09.2010,	Graz
23.	21. AG-Sitzung	13.06.–15.06.2012,	Fulda

2.4. Wesentliche Aspekte und Phasen der Arbeit der AG II

Zu Beginn der gemeinsamen Arbeit verständigte sich die AG II darauf, die einzelnen Teilgebiete möglichst als Blöcke nacheinander zu bearbeiten, um diese dann auch jeweils in sich abschließen zu können. Zu Beginn stand die Arbeit an den Gregorianischen Gesängen, parallel dazu wurde recht bald mit den Litaneien begonnen. Sodann kamen die Blöcke „Deutsches Ordinarium“ und „Kehrverse“ dazu, so dass mit wachsendem Fortschritt der Arbeiten auch mehrere Themen gleichzeitig behandelt wurden.

Die Vorgehensweise war bei allen Teilgebieten jeweils folgende:

- Evaluation des Bestandes im alten GL¹²⁰¹ (auf Hintergrund von Qualität und Akzeptanz)
- Sichtung neuer Materialien (Einsendungen, andere Gesangbücher etc. – ebenfalls im Hinblick auf Qualität und bisherige/voraussichtliche Akzeptanz)
- Diskussion über Umfang und ggf. zusätzlichen Bedarf („Lücken“)
- ggf. Neuschaffung von Gesängen (Kompositionsaufträge)

Dies geschah in allen Arbeitsbereichen bereits während laufender Arbeitsprozesse in Abstimmung mit der Unterkommission bzw. deren Beratern. Die Probepublikation des GGB 2006 war teils Bestätigung der bisherigen Arbeitsergebnisse und teils Grundlage für eine Präzisierung oder Neuausrichtung der weiteren Arbeiten.

2.4.1. Erstes Teilgebiet: Gregorianische Gesänge

Diskussionspunkte bei der Prüfung der Gesänge waren:

- Auswahl der Gesänge
- Tonhöhe
- Notation in vier oder fünf Linien
- deutsche Übersetzung der lateinischen Texte
- Fassungsfragen

Das Repertoire des alten GL sollte einerseits um nicht rezipierte Gesänge reduziert, andererseits um heute praktikable Gesänge ergänzt werden. Die *Missa Alme Pater* wurde aufgrund der Bewertung der Akzeptanzerhebung als entbehrlich angesehen. Als Alternative hierzu wurde in der Probepublikation die *Missa Orbis factor* vorgestellt, die in einigen Gemeinden noch zum Repertoire gehört. Die Rückmeldungen jedoch ergaben, dass diese mit Ausnahme des Kyrie keine sinnvolle Ergänzung des Repertoires darstellt.

Die Streichung unpraktikabler Halleluja-Melodien sowie die Aufnahme kurzer und prägnanter Kehrverse machen das Angebot an gregorianischen Gesängen im neuen Stammteil deutlich gemeindefreundlicher.

In den Zuschriften zum alten GL war der Abdruck der Marianischen Antiphonen gewünscht worden, diesem Bedarf konnte mit Aufnahme der Gesänge (GL₂-Nr. 666,1–4) entsprochen werden

Bei der Gregorianischen Notation gab es eine erste Präferenz für die Notation auf vier Linien mit einer evtl. leicht zu modifizierenden Quadratnotation, mit der sich das Schriftbild authentisch und unkompliziert lesen lässt. Damit hätte man zudem die Festlegung einer absoluten Tonhöhe wenigstens im Gemeindebuch vermieden, welche z.B. beim tonartlichen Anschluss von *Kyrie* und *Gloria* der *Missa mundi* Probleme bereitete.¹²⁰² Jedoch bestand von Anfang an die Frage, ob die Vierliniennotation auf Benutzer eventuell abschreckend wirken könnte. Hier

¹²⁰¹ Zur Evaluation gehörte immer auch die Auswertung der uni- und multivariaten Ergebnisse der Akzeptanzerhebung zum alten GL.

¹²⁰² Im GL₁ passen diese beiden Gesänge in der Tonart nicht zusammen (GL₁-Nr. 401–402).

war eine unüberwindbare Hürde zumindest für die Verbreitung neu aufgenommener Gesänge zu erwarten. So wäre etwa bei einer Entscheidung zugunsten der Vierliniennotation eine Hilfestellung durch besonders ausgerichtete Begleitmaterialien notwendig gewesen, beispielsweise ein Orgelbuch mit der Notation der Gesänge in fünf Linien mit konkreter Tonhöhe und Tonart sowie ein eigenes Kantorenheft mit Gegenüberstellung der 4- und 5-linig notierten Gesänge als Einstudierungshilfe.

Als Alternative zur Quadratnotation auf vier Linien bot sich jedoch die von Prof. Dr. Stefan Klöckner in Zusammenarbeit mit führenden Choralwissenschaftlern eigens fürs neue GL entwickelte „Modifizierte Choralnotation auf fünf Linien“ an, die einerseits die Tonhöhe klar fixiert, andererseits die Vorteile der optischen Gliederung der Quadratnotation bietet, quasi eine „rundgeschliffene Quadratnotation“. Im Vergleich zu den langen Notenketten im alten Gotteslob fällt sofort eine leichtere Lesbarkeit auf, die durch die Gliederung der Noten in Zweier- und Dreiergruppen dem Auge hilft, Zusammenhänge zu erkennen und die Gesänge zu erfassen. Gemeinsam mit dem Notensetzer konnte diese neue Notenschrift direkt am Computer weiter modifiziert und optimiert werden. Testeinsätze bewiesen später auch deren hohe Praktikabilität.

Als konkretes Beispiel für die Problematik der durch die fünf Linien-Notation vorgegebenen absoluten Tonhöhen möge die Diskussion zu *Kyrie* und *Gloria* der *Missa mundi* (GL₂-Nr. 104 und 105) dienen. Erste Überlegungen, die Tonhöhen anzugleichen und aufeinander abzustimmen, wurden wegen zu erwartender Unpraktikabilität wieder aufgegeben: das *Kyrie* einen Ton höher zu notieren als im alten GL, wäre für die Gemeinde mit Spitzenton d⁴ bei „Christe ...“ zu hoch ausgekommen, das *Gloria* einen Ton tiefer wäre insgesamt klanglich zu tief und einem „Gloria“ nicht angemessen; die Versetzung um je einen halben Ton aufeinander zu hätte nebenberuflichen Organistinnen und Organisten aufgrund der schwierigeren Tonarten mit mehreren Vorzeichen Probleme mit der Orgelbegleitung bereitet. Die Lösung lag im Belassen in den Fassungen des alten GL unter Weglassung des letzten *Kyrie*-Rufs.

Als wichtiges Hilfsmittel für die Ausführung lateinischer Gesänge für die Gemeinde wurde von Anfang an eine deutsche Übersetzung angesehen, die möglichst im gesungenen Vollzug mitgelesen werden kann, aber nicht als zum Singen eingerichteter Text missverstanden werden dürfe (Interlinearübersetzung). Die Schreibweise des lateinischen Textes wurde so gewählt, wie das Wort im Kontext der jeweiligen Sprache verwendet wird (Jesus statt Jesus, Osanna statt Hosanna, ...); eine Ausnahme bildet der Hallelujaruf GL₂ 175,2, der sich dadurch besser in den Kontext der Hallelujarufe integriert. Bei dreisilbigen Worten wird der Wortakzent als Lesehilfe markiert, z.B. Dóminus.

Auch die Fassung der gregorianischen Melodien wurde diskutiert. Durch die neuere Choralforschung gibt es mittlerweile gesicherte Ergebnisse darüber, wie Tonfehler (zumeist Tradierungsvarianten der Editio Vaticana) in den Melodien zu korrigieren wären. Demgegenüber stand die Sorge, dass dort, wo gregorianische Gesänge heute noch ihren Platz im Gottesdienst haben, die Gemeinden durch diese Melodieveränderungen verunsichert werden könnten. Die Entscheidung fiel dann in der Mehrzahl der Gesänge zugunsten der jeweils neuesten, von Rom approbierten Melodiefassungen, deren Änderungen relativ geringe Auswirkung haben, so dass sie den Gemeinden durchaus zuzumuten sind. Eine Ausnahme bilden die Gesänge des Requiems, die vor allem aus pastoralen Gründen in der alten, wirklich gut eingesungenen Fassung belassen wurden.

2.4.2. Zweites Teilgebiet: Litaneien

Diskussionspunkte bei der Auswahl und Bearbeitung der Litaneien waren:

- für die Liturgie notwendige Texte
- zeitgemäße Formulierungen
- gute Singbarkeit (z.B. Litanei von der Gegenwart Gottes)

Das vermeintlich einfache Gebiet der Litaneien erwies sich während der Arbeit als außerordentlich komplex, da einige Litaneien einer textlichen und/oder musikalischen Überarbeitung bedurften, weil sie offensichtlich sprachlich nicht korrekt oder nicht mehr zeitgemäß waren oder sich musikalisch nicht bewährt hatten. Zudem lag ein großes Angebot von Neuschöpfungen vor, das es in den Kanon der Litaneien zu integrieren galt.

Die Allerheiligenlitanei (GL₂-Nr. 556), auf den ersten Blick völlig selbstverständlich übernommen, bedurfte doch einer Überarbeitung. Der Text von GL₁-Nr. 762 war für das Gotteslob zusammengestellt worden. Er entspricht keiner römischen Vorlage. Die Auswahl und Reihenfolge der Heiligen waren in einigen Punkten nicht nachvollziehbar. Da es nach wie vor keine neue amtliche Fassung der Allerheiligenlitanei gab, die lateinische Fassung des „Graduale Romanum“ von Solesmes 1974, S. 831–837, in Länge und textlichem Angebot nicht einfach „eins zu eins“ übernommen werden sollte, wurden beide Texte in Zusammenarbeit mit der AG X inhaltlich redigiert und anschließend nach dem bekannten Modell zum Singen eingerichtet.

Wenig rezipiert, dies vermutlich vor allem aus Gründen eines unpraktikablen Layouts und fehlender Harmonien, war die Litanei von der Gegenwart Gottes (GL₂-Nr. 557). In Rücksprache mit dem Übersetzer des originalen niederländischen Textes, Lothar Zenetti, konnte eine bessere rhythmische Aufteilung der Silben und dadurch bessere Singbarkeit erzielt werden. Darüber hinaus erleichtern die unverzichtbaren Harmoniebezeichnungen (original vom Komponisten) nun die Ausführung.

Der „Lobpreis vom Heilswirken Gottes“ (GL₂-Nr. 558) hatte sich in der alten Vertonung nicht bewährt und konnte neben einer Neuvertonung textlich erweitert werden.

Da für den Sonnengesang des Hl. Franziskus mit dem Lied „Herr, dich loben die Geschöpfe“ (GL₂-Nr. 466) eine ansprechende singbare Form im neuen *Gotteslob* angeboten wird, wurde auf die Einrichtung des Textes zum Singen verzichtet. Ein Kehrsatz bzw. Ruf kann jedoch den gesprochenen Text¹²⁰³ ergänzen (GL₂-Nr. 559).

Gemäß Hinweisen in den Zuschriften zum alten GL wurden Textanpassungen in den „Christus-Rufen“ (GL₂-Nr. 560) vorgenommen: Jene Verse, die wegen ihrer bisherigen Kürze des Textes zwangsläufig von der vorgesehenen Grundgestalt der Melodie abwichen (nicht Beginn mit Ton c‘, sondern mit a‘) wurden erweitert, um durch die Einheitlichkeit der Melodie einen ruhigeren Melodiefluss zu erreichen.

Neue Litaneien, die insbesondere den Nachfragen zum Thema „Anbetung“, „Heiliger Geist“, „Maria“ entgegenkommen, sind:

- Jesus-Litanei (GL₂-Nr. 561)
- Litanei von der Anbetung Jesu Christi (GL₂-Nr. 562)
- Heilig-Geist-Litanei (GL₂-Nr. 565)
- Marienlob-Litanei (GL₂-Nr. 567)
- Grüssauer Marienrufe, die in vielen Eigenteilen des alten GL vorhanden waren (GL₂-Nr. 568)

Die Litanei vom Leiden Jesu (GL₂-Nr. 563) und die Litanei für die Verstorbenen (GL₂-Nr. 569) wurden auf das Modell der „Laudes Regiae“ bzw. „Laudes Hincmari“ eingerichtet, welches ebenfalls aus dem alten GL (GL₁-Nr. 563) bekannt ist.

¹²⁰³ Der Text des Sonnengesangs ist im Gebetsteil unter der GL₂-Nr. 19,2 abgedruckt.

Die Lauretanische Litanei (GL₂-Nr. 566) wurde um Elemente der von Rom approbierten lateinischen Fassung erweitert.

Die Herz-Jesu-Litanei (GL₂-Nr. 564) wurde bewusst nicht zum Singen eingerichtet, da diese entweder gesprochen ausgeführt wird oder mit Melodieelementen der Allerheiligenlitanei auch ohne Noten vollzogen werden kann. Alternativ wird ein Kehrvers zur einfachen musikalischen Gestaltung der gesprochenen Litanei angeboten.

2.4.3. *Drittes Teilgebiet: Deutsche Ordinarien*

Auch die Arbeit an diesem Teilgebiet begann zunächst mit einer Bestandsaufnahme der Gesänge aus dem alten Gotteslob, wobei zwischen wörtlichen Vertonungen der Ordinariertexte und Paraphrasen unterschieden wurde. Kriterien waren in beiden Gruppen jeweils die Qualität der Vertonung, die Singbarkeit und Gemeindetauglichkeit sowie die Akzeptanz und Verbreitung der Gesänge. Das Ergebnis war ein Votum zur Übernahme von 50 % des alten Repertoires.

Anschließend wurde – über die durch die Streichung von Gesängen freigewordenen Stellen hinaus – ein deutlicher Bedarf an neuen, musikalisch andersfarbigen Gesängen festgestellt: Unterschiedliche dramaturgische Stufen (Sonntag/Wochentag) sowie geprägte Zeiten und Feste im Kirchenjahr machen in der Liturgie Ordinariungesänge von unterschiedlicher Charakteristik und musikalischer Farbe notwendig, was den Impuls für die Suche nach Melodiefassungen auch in anderen Ländern und Sprachräumen sowie für Neukompositionen gab. Dabei galt es, bei Neukompositionen und Neutextierungen die römischen liturgischen Vorgaben zu beachten, die für die Verwendung der Ordinariertexte die wörtliche Textfassung vorschreiben und keine neuen Paraphrasen mehr zulassen. Auf Textfassungen, die vor dem Erscheinungsdatum der Instruktion „Liturgiam authenticam“ (2001) entstanden waren, konnte indes zurückgegriffen werden. Der große Schatz an deutschen Kirchenliedern, insbesondere die Tradition der Ordinariungesänge, wurde für so wertvoll erachtet, dass letztere (mit Ausnahme des Credo, s.u.) für den Gebrauch in der Liturgie als den wörtlichen Texten weiterhin ebenbürtig angesehen wurden.

Ein spannender Aspekt der Arbeit am Deutschen Ordinarium war, dass über einen längeren Zeitraum im Rahmen einer deutschsprachigen Übersetzung des aktuellen römischen Messbuchs eine Entwicklung zu anderen Formulierungen für die Ordinariungesänge im Gespräch war. Dies hätte evtl. eine Neufassung auch bisher bekannter Kompositionen zur Folge gehabt, was bei einigen Gesängen sogar eine Übernahme unmöglich gemacht bzw. zu einer Beeinträchtigung der Komposition geführt hätte. Bis zum Erscheinen des GL stand jedoch fest, dass die Gesänge ohne Textänderung weiterbestehen.

Als vollständiges Ordinarium ist einzig die Paulus-Messe von Heino Schubert (GL₂-Nr. 130–133) übernommen worden, die in sich sehr stimmig und zudem gemeindetauglich ist. Aus anderen, im alten Gotteslob noch vollständigen Ordinarien wurden einzelne bewährte und besonders gelungene Teile beibehalten, die anderen gestrichen (s. insgesamt GL₂-Nr. 126 bis 139).

Die *Kyrie*-Rufe wurden zum einen um Rufe aus Taizé (GL₂-Nr. 154 und 156) ergänzt, die zwar ursprünglich meist als Fürbittrufe konzipiert sind, jedoch dem Huldigungscharakter des *Kyrie* entsprechen und somit an dieser Stelle der Messfeier gut eingesetzt werden können. Weitere neue Klangfarben wurden in Gesängen der Ostkirche (GL₂-Nr. 155) und des Neuen Geistlichen Liedes (GL₂-Nr. 157) gefunden.

Kyrie-Litaneien wurden zum großen Teil übernommen, da sie textlich und musikalisch stimmig sind. Ergänzend wurde ein Kompositionsauftrag vergeben (GL₂-Nr. 159, s.u.). Die *Kyrielitanei* „Mit lauter Stimme ruf ich zum Herrn“ (GL₂-Nr. 162) wurde in der bereits 1975 gekürzten Form belassen, jedoch mit den originalen Harmonieangaben versehen, um eine

musikalisch adäquate Ausführung zu gewährleisten. Die Tropierungen der *Missa Mundi* (GL₂-Nr. 163) wurden beibehalten und in den Blöcken 5 und 6 theologisch stimmiger und sprachlich prägnanter überarbeitet. Neukonzeptionen von Kyrielitaneien auf bekannte Vorlagen (z.B. Tropierungen des *Kyrie* der *Missa Adventus et Quadragesimae*) wurden später aus Platzgründen auf andere Publikationen (Kantorenbücher) verwiesen.

Ein großes Desiderat des alten GL waren wörtliche *Gloria*-Vertonungen. Dieser Text ist vielen Gemeinden heute nicht mehr geläufig, da im liturgischen Gebrauch meist auf Lieder zurückgegriffen wird und die im alten GL angebotenen Vertonungen musikalisch eher spröder Natur waren und dem klanglichen Empfinden eines „Hymnus“ nicht wirklich entsprachen. Hier konnte als eine Alternative das „Ehre sei Gott“ (GL₂-Nr. 166) des Österreichischen Katholikentages von 1983 gefunden werden. Eine zweite Komposition ist das Gloria im „Jesajaton“ für Vorsänger und Gemeinde in Kombination mit dem *Gloria*-Kehrsvers aus Lourdes (GL₂-Nr. 173,1+2), welches gegenüber dem alten Gotteslob (GL₁-Nr. 455) komplett überarbeitet und nun gemäß der Textstruktur und dem Aufbau des Gloriatextes dem Modell unterlegt wurde. Als Angebot für Kinder- und Familiengottesdienste versteht sich die Kombination des Gloria-Kehrsverses aus Taizé mit der Paraphrase „Ehre Gott in der Höhe“ (GL₂-Nr. 168,1+2).

Im Bereich der *Credo*-Gesänge sprach sich die AG zuerst dafür aus, keine der Kompositionen aus dem alten GL (drei Vertonungen des Apostolicum, eine des Großen Glaubensbekenntnisses) zu übernehmen, hat dies später in Bezug auf GL₂-Nr. 179 jedoch revidiert, da sich dieser Gesang vielerorts durchgesetzt hatte. Hier galt es jedenfalls, einprägsame und profilierte Melodien zu finden, da durch den Wegfall der Credoparaphrasen mehr Vertonungen des wörtlichen Originaltextes notwendig geworden waren.

Ein im Original vierstimmiger Kehrsvers und ebenfalls vierstimmiges Kantillationsmodell findet sich im *Credo* unter GL₂-Nr. 177,1+2, welches von den französischen Komponisten Jean-Paul Lécot und André Gouzes stammt und in der „Communauté de Jérusalem“ gefunden wurde. Die Harmonieangaben sind aus der originalen Vierstimmigkeit abgeleitet. Ein weiteres, freieres Modell, welches sich an der Textstruktur orientiert, ist das in der AG-Arbeit entstandene *Credo* unter der GL₂-Nr. 178 mit Kehrsvers „Amen, Amen, Amen, wir glauben“. Als nahezu unmöglich erwies es sich, eine Vertonung des Textes des Großen Glaubensbekenntnisses auf den Weg zu bringen, die sowohl musikalisch ansprechend ist als auch voraussichtlich von den Gemeinden nicht nur zu bewältigen ist, sondern auch gern angenommen wird. Auch Kompositionsaufträge brachten nicht den gewünschten Erfolg, es war absehbar, dass die Gesänge die Gemeinden überfordern und nicht angenommen würden. In diesem Zusammenhang ist die Entwicklung des *Credo* (GL₂-Nr. 180) interessant: Zunächst lag der Text antiphonal vertont mit einem Kantillationsmodell vor. Wegen der großen Textmenge wurde dieses Modell mit einem Kehrsvers ergänzt und der eigentliche Credotext nun als responsorialer Gesang einem Kantor zugewiesen. Da Kehrsvers und Modell nicht wirklich gut zusammenpassten, wurde ein Kompositionsauftrag erteilt, zu dem Kehrsvers ein neues Rezitationsmodell zu schreiben. Das Ergebnis war nun ein klanglich ansprechendes, vierteiliges Rezitationsmodell und zusätzlich ein neuer, darauf noch besser abgestimmter Kehrsvers.

Auch bei den *Sanctus*-Gesängen war die AG auf der Suche nach neuen klanglichen Umsetzungen. Interessante Vorbilder sind durchkomponierte „Settings“ aus dem amerikanischen Raum, von denen zwei *Sanctus* mit deutschem Text unterlegt wurden (GL₂-Nr. 190 und 195). Ein Kanon (GL₂-Nr. 191) und ein Neuer Geistlicher Gesang (GL₂-Nr. 197) erweitern das deutlich verbreiterte musikalische Spektrum ebenso wie zwei neu komponierte *Sanctus* (als Kanon GL₂-Nr. 192 und als Gesang GL₂-Nr. 200).¹²⁰⁴

¹²⁰⁴ Zu den Neukompositionen s.u.

Ebenfalls um klangschöne Melodien ergänzt wurden die *Agnus Dei*-Gesänge: Hier sind neben einem Gesang aus Taizé (GL₂-Nr. 207) besonders zwei Neukompositionen hervorzuheben. Das *Lamm Gottes* (GL₂-Nr. 205) ist dabei auch ohne Tropentext einsetzbar, und das *Lamm Gottes* (GL₂-Nr. 206) bietet mit einer ungewöhnlichen, wechselnden Rollenaufteilung eine interessante Alternative.

Wie bereits erwähnt, wurden einige der neuen Gesänge über Kompositionsaufträge gewonnen. Dabei galten für die Komponisten folgende Grundsätze:

- Verwendung des Textes in seinem originalen Wortlaut (Ausnahme: akklamatorische Wiederholung einzelner Wendungen)
- Gemeindetauglichkeit im Interesse einer Kultur des lebendigen Gemeindegesangs
- Komposition, ausgerichtet nach Sinneinheiten und Struktur des Textes
- ausgewogene Rollenverteilung, dem Sinngehalt des Textes entsprechend
- Grundform und Erweiterungen, z.B. durch Chor oder Instrumente bzw. durch Einschübe/Tropierungen (*Agnus Dei*)

Die Kompositionsaufträge wurden in einem gestuften Verfahren durchgeführt:

1. Erstellung und Diskussion einer unverbindlichen Kompositionsskizze
2. Entscheidungsvorschlag der AG II über die Vergabe eines Kompositionsauftrages
3. Bei Kompositionsauftrag: Abschluss eines Autorenvertrages durch VDD
4. Abgabe und Diskussion einer ersten vollständigen Version
5. Fertigstellung der Komposition; Erprobung in einzelnen Gemeinden; oder: Abbruch des Verfahrens durch den Autor/die Autorin oder durch die AG II
6. Bei Weiterführung: Evaluation der Erprobung und Finalisierung des Projekts
7. Abgabe der Gesamtkomposition und Publikation im neuen Gotteslob

Für *Gloria*, *Credo* (großes Glaubensbekenntnis), *Sanctus* und *Agnus Dei* wurden jeweils vier Komponisten angesprochen, die größtenteils die Aufgabe annahmen. Das Verfahren wurde in engem persönlichen Kontakt zwischen jeweils einem AG-Mitglied und dem/den Komponisten durchgeführt, um im Kompositionsprozess ggf. aufkommende Fragen und Änderungswünsche zeitnah klären zu können.

Von der AG II wurden abschließend positiv bewertet: ein *Gloria* (welches nach Evaluation der Probepublikation wieder entfallen ist), ein *Credo* (GL₂-Nr. 180), drei *Sanctus* (von denen zwei aufgenommen werden konnten: GL₂-Nr. 192 und 200), sowie vier *Agnus Dei* (von denen ebenfalls zwei aufgenommen wurden: GL₂-Nr. 205 und 206).

Für das Kyrie wurden im Bereich der Rufe keine Kompositionsaufträge erteilt, da bereits in der ersten Evaluation und nach o.a. Ergänzungen das Angebot an Kyriegesängen sowohl im Hinblick auf Qualität und Bekanntheit als auch auf Unterschiedlichkeit für die verschiedenen Anlässe als ausreichend bewertet wurde.

Das Ergebnis eines Kompositionsauftrages ist der weihnachtliche Kyrie-Tropus „Licht, das uns erschien“ (GL₂-Nr. 159), der melodisch einen bewussten Kontrapunkt zur Melodie des Advents (zu „Tau aus Himmelshöhn“) setzt.

2.4.4. Viertes Teilgebiet: *Kehrverse, Rufe, Kanons, Antiphonen, Taizé-Gesänge*

Die Arbeit an diesem Teilgebiet begann wiederum mit der Evaluation der Kehrverse im alten Gotteslob sowie zahlreicher Einsendungen. Die Diskussionspunkte und Bewertungskriterien dabei waren:

- Notwendigkeit des Textes, Qualität des Textes (Übereinstimmung mit liturgischen Vorgaben, sprachliche Qualität bei Neuschöpfungen)
- Qualität der Vertonung (Singbarkeit, Stimmigkeit des Modus bzw. der Tonart, musikalische Qualität) und Stimmigkeit von Wort-Ton-Verhältnis

- Verbreitungsgrad/Akzeptanz (Ist der Kv „ingesungen“?)

Die erste Evaluation der Kehrverse aus dem alten GL ergab eine positive Bewertung bei 30 %, eine negative Bewertung bei 70 % der Kehrverse. Bei den eingesandten Kehrversen war das Verhältnis 50 % positiv zu 50 % negativ. Es folgte die Bewertung der Notwendigkeit von Kompositionsaufträgen (zur Schließung evtl. Lücken nach liturgischer und thematischer Zuordnung der Gesänge). Bereits in dieser Arbeitsphase zeichnete sich ab, dass zwischen mehreren Arbeitsgruppen, die sich mit Kehrversen beschäftigten, ein verstärkter Abstimmungsbedarf bestand. Es handelte sich um die

- AG II, welche die Kehrverse allgemein evaluierte und im Hinblick auf verschiedenste Einsatzmöglichkeiten in der Liturgie (Eröffnungsrufe, Antwortpsalmen etc.) prüfte
- AG III, welche gezielt Antiphonen zu den Psalmen und antiphonalen Cantica auswählte
- AG VIII, die den Bedarf für die Heilige Woche prüfte
- AG X, die das Gesamtkonzept für die Tagzeitenliturgie federführend in Händen hielt

Bezüglich der musikalischen Ausgestaltung der Tagzeitenliturgiemodelle übernahm daher eine eigenständige „Steuerungsgruppe Tagzeitenliturgie“ die Formulierung und Koordination jener Gesänge, die seitens der AGs I, II und III für die Feiern des Stundengebets vorzubereiten waren. Im Übrigen bearbeiteten die Arbeitsgruppen ihre weiteren Aufgabenfelder getrennt voneinander. Dies galt insbesondere auch für die umfangreichen Gebiete der AG II und III, die zur Erfüllung ihrer Aufträge entweder auf vorhandene Werke oder auf Neukompositionen zurückgriffen.

Hinsichtlich der Beurteilung erteilter Kompositionsaufträge hatte die AG II grundsätzlich drei Kriterien im Blick:

- Neukompositionen sollten möglichst auch ohne Instrument und unter einfachen Voraussetzungen in den Gemeinden realisierbar sein.
- Sie sollten durch eine besonders eindruckliche musikalische Idee imponieren
- und/oder eine den Wortklang und die richtige „Sinn-Betonung“ in besonderer Weise unterstützende Vertonung aufweisen.

Von den in der AG II bearbeiteten sechs Kompositionsaufträgen fanden vier Eingang ins neue Gotteslob:

- Kostet, kostet und seht (GL₂-Nr. 212)
- Christus war für uns gehorsam (GL₂-Nr. 287)
- Danket dem Herrn (GL₂-Nr. 444)
- Ich weiß, dass mein Erlöser lebt (GL₂-Nr. 501)

Nach Zusammenstellung der von der AG II vorzubereitenden Kehrverse flossen diese – zusammen mit den entsprechenden Werken anderer AGs – in einen gemeinsamen Kehrverspool, der zunächst von einer (eigens errichteten) *Projektgruppe Kehrverse*¹²⁰⁵ verwaltet und schließlich zur inhaltlichen Gestaltung des neuen Stammteils genutzt wurde. Etwaige noch fehlende Kehrverskompositionen wurden ebenfalls von der betreffenden Projektgruppe ergänzt.

2.4.5. Fünftes Teilgebiet: Responsorien

In der AG II wurden die Gesänge in der traditionellen Form des „Responsorium breve“ bearbeitet. Alternative Antwortgesänge im Stundengebet wurden – wie auch die Kehrverse – in der *Steuerungsgruppe Tagzeitenliturgie* abgestimmt und gemäß ihrer jeweiligen musikalischen Gattung in der Arbeitsgruppe besprochen.

¹²⁰⁵ Die *Projektgruppe Kehrverse* bestand aus insgesamt vier Mitgliedern, darunter jeweils ein Vertreter der AG II, II und VIII, die allesamt für ihre speziellen GGB-Aufgabenfelder Kehrverse zu entwickeln hatten.

Die Herangehensweise an die Responsorien bestand zuerst in einer Formulierung des tatsächlichen Bedarfs (Tagzeitenliturgie), anschließend in einer Evaluierung der vorhandenen Gesänge (altes GL). Die dort verwendeten drei Melodiemodelle wurden bestätigt, weil sie sowohl qualitativ gut als auch in den Gemeinden eingesungen und verbreitet sind. Ein viertes Modell (vgl. GL₂-Nr. 661,5), welches in der Probepublikation vorgestellt und positiv bewertet worden war, wurde ergänzt.

Erste Überlegungen, die Melodietypen nach Kirchenjahreszeit zu sortieren (beispielsweise das neue Modell in der Advents- und Fastenzeit einzusetzen etc.) wurden in Abstimmung mit der *Steuerungsgruppe Tagzeitenliturgie* wieder verworfen.

Die Doxologie der Responsorien, die eigens für das Gotteslob 1975 zu „Singt das Lob des Vaters ...“ umformuliert worden war, ist nun wieder korrigiert eine „echte“ Doxologie „Ehre sei dem Vater ...“.

2.4.6. Sechstes Teilgebiet: *Cantica*

Mit dieser Arbeitsphase wurde begonnen, nachdem die *Steuerungsgruppe Tagzeitenliturgie* bereits konstituiert war und den jeweiligen Bedarf formuliert hatte. Durch die Erweiterung der Modelle der Tagzeitenliturgie war die Neuschaffung von *Cantica* erforderlich. Nach Festlegung der formalen Gestaltung der *Cantica* wurde in der Steuerungsgruppe ebenfalls die Zuständigkeit für die Erarbeitung festgelegt, die bezüglich responsorialer *Cantica* schließlich bei der AG II lag. Es wurden Kompositionsaufträge vergeben, die wiederum in einem gestuften Verfahren¹²⁰⁶ ausgeführt wurden. Diese Kompositionsaufträge bezogen sich sowohl auf die Vertonung des biblischen Canticumstexts selbst als auch auf den zugehörigen Kehrsvers. Neben den neu komponierten *Cantica* in den Auftragsverfahren wurden die fünf *Cantica* aus dem alten GL evaluiert und sämtlich durch neue Kompositionen bzw. durch Unterlegung des Textes unter andere Melodien ersetzt. Die *Cantica*, die aus den Kompositionsaufträgen hervorgegangen sind, sind folgende:

- Dan 3,52–56 (GL₂-Nr. 616,3+4),
- 1 Sam 2,1–10 (GL₂-Nr. 625,2–4),
- Joh 1,1–5.9–14 (GL₂-Nr. 636,1+2),
- Jes 55,6–7 (GL₂-Nr. 639,5+6),
- 1 Petr 2,21–24 (GL₂-Nr. 639,7+8).

Ein weiteres Modell wurde als neues Rezitationsmodell von der AG II entwickelt:

- Kol 1,12–20 (GL₂-Nr. 633,8+9).

Ein anderes Modell wurde einem anglikanischen Psalmtonmodell des 18. Jahrhunderts unterlegt und mit einem neu komponierten Kehrsvers versehen:

- Offb 4,11;5,9.10.12 (GL₂-Nr. 653,7+8).

Zwei Modelle wurden im Rahmen der Arbeit der Steuerungsgruppe entwickelt:

- nach Eph 1,3–10 (GL₂-Nr. 649,8)
- Mt 5,3–10 (GL₂-Nr. 651,8) – Anm.: Kv 651,7 ist Bestandteil eines Kompositionsauftrages, der von der AG II vergeben wurde.

Zwei *Cantica* waren bereits im Vorfeld der Probepublikation entstanden und dort evaluiert worden:

- nach Offb 19,1.2.5–7 (GL₂-Nr. 630,1+2),
- Phil 2,6–11 (GL₂-Nr. 629,5+6).
- Dabei stellt der Philipperhymnus ein interessantes Beispiel für die Korrektur einer falschen Textbehandlung – trotz ansonsten gelungener Komposition und großer

¹²⁰⁶ Siehe zum Verfahrensablauf die Ausführungen im Kapitel 2.4.3. dieses Abschnitts.

Verbreitung – dar. Im alten GL (GL₁-Nr. 694 und 174) finden wir folgende Formulierung: „... damit vor dem Namen Jesu alle Mächte im Himmel, auf der Erde und unter der Erde ihre Knie beugen und jede Zunge bekennt: (Kv) Jesus Christus ist der Herr zur Ehre Gottes des Vaters.“ Im neuen GL (629,5+6) lautet die Formulierung nun: „... damit alle im Himmel, auf der Erde und unter der Erde ihre Knie beugen vor dem Namen Jesu und jeder Mund bekennt: „Jesus Christus ist der Herr“ – zur Ehre Gottes des Vaters. (Kv) Christus Sieger, Christus König, Christus Herr in Ewigkeit.“ Diese Fassung gibt den Philipperhymnus wieder und lässt den eigentlichen Sinn der Bibelperikope erkennen:

... damit alle im Himmel, auf der Erde und unter der Erde ihre Knie beugen vor dem Namen Jesu und jeder Mund bekennt zur Ehre Gottes des Vaters: „Jesus Christus ist der Herr“. Im Kehrrvers der GL₁-Vertonung sind also zwei Textglieder miteinander verbunden gewesen, die inhaltlich nicht zusammengehören. Dies war nach Auskunft von Josef Seuffert bereits im Rahmen der Erstellung des alten Gotteslobs kritisch hinterfragt worden, wurde aber schließlich mit dem Hinweis auf den Schlusssatz des deutschen Gloria etwas fragwürdig legitimiert: „... Denn du allein bist der Heilige, du allein der Herr, du allein der Höchste: Jesus Christus, mit dem Heiligen Geist, zur Ehre Gottes des Vaters. Amen.“

Der neue Gesang korrigiert diesen Fehler und ist insgesamt im Wort-Ton-Verhältnis gelungen.

2.4.7. Siebtes Teilgebiet: Deutsche Sequenzen

Als „verpflichtende“ Sequenzen wurden bereits im Themenfeld „Gregorianische Gesänge“ die lateinischen Sequenzen zu Ostern und Pfingsten aufgenommen.

Die zu Ostern angebotene deutschsprachige Alternative aus dem ersten Gotteslob „Singt das Lob dem Osterlamme“ (GL₁-Nr. 216) hatte sich dagegen nicht bewährt. Die Melodie, die vom lateinischen Sprachduktus lebt, lässt eine Unterlegung des deutschen Textes nicht zufriedenstellend zu. Eine echte Alternative bieten rhythmisierte Fassungen wie z.B. die Nr. 217 aus dem alten GL. Auf den Abdruck dieser Sequenz wurde im neuen GL jedoch verzichtet, da es sich um einen Kantorengesang handelt, der in Kantorenbüchern angeboten wird, und mit dem KV 631,1 (Singt, ihr Christen, singt dem Herrn) für die Gemeinde leicht ausführbar ist. Eine weitere Alternative zu einer rein lateinischen Ausführung ist die Kombination der lateinischen Sequenz mit dem Lied „Christ ist erstanden (GL₂-Nr. 319).

Für die Pfingstsequenz wurde dagegen gezielt eine deutschsprachige Alternative gewählt. Der bisher bekannte Text (GL₁-Nr. 244) wurde als erhaltenswert erachtet, die Unterlegung unter die lateinische Originalmelodie jedoch als problematisch angesehen. Entsprechend einer frühen Aufführungspraxis der (lateinischen) Sequenzen in metrischer Form durch Empfinden eines Dreiertaktes und Auflösung der Dreierligaturen (Reduktion auf zwei Achtel) hat die deutsche Textfassung eine ansprechende musikalische Form erhalten, die in ihrer rhythmischen Prägnanz Unebenheiten im Wort-Ton-Verhältnis unwichtig macht.

2.4.8. Achtes Teilgebiet: Deutsche Marianische Antiphonen

Da bereits in einer frühen Phase der AG-Arbeit feststand, dass die lateinischen Marianischen Antiphonen ihren Platz im neuen GL finden würden, richtete sich die Diskussion sehr bald auf Alternativen in Liedform. Vertonungen im Stil „deutscher Gregorianik“ bzw. Unterlegungen des deutschen Textes unter die originale lateinische Melodie, beispielsweise „O Himmelskönigin“ (GL₁-Nr. 575), erweisen sich meist als sprachlich und musikalisch unbefriedigend und stellen für die Gemeinden keine echte Alternative dar. Demzufolge sprach sich die AG dafür aus, auf spezielle deutsche Marianische Antiphonen zu verzichten und stattdessen auf die entsprechenden Lieder (GL₂-Nr. 525 „Freu dich, du Himmelskönigin“, GL₂-Nr. 530 „Maria, Mutter unsres Herrn“ und GL₂-Nr. 536 „Gegrüßet seist du, Königin“) zu verweisen. Das Lied „Maria, Himmelskönigin“ (GL₁-Nr. 579) fand wegen zu geringer Verbreitung nicht

den Eingang ins neue GL. Da diese Antiphon jedoch fakultativ ist, kann als Alternative auch ein anderes Marienlied gewählt werden.

2.5. Zusammenfassung: Arbeitsergebnisse der AG II

2.5.1. Erstes Teilgebiet: Gregorianische Gesänge

Das Angebot an Gregorianischen Gesängen im neuen GL wurde um nicht rezipierte Gesänge reduziert (*Missa Alme Pater*, div. *Halleluja*-Melodien) und um einfache Gesänge sowie die Marianischen Antiphonen ergänzt. Die Tonhöhe wurde größtenteils belassen bzw. bei neuen Gesängen für die Gemeinde nicht zu hoch gewählt.

Die Notation ist eine der Quadratnotation der gängigen Choralbücher nachempfundene Notenschrift auf fünf Linien.

Eine große Hilfe zum Vollzug der lateinischen Texte sind das Mitlesen einer Interlinearübersetzung sowie das Setzen von Wortakzenten bei dreisilbigen Worten.

Die Fassungen der gregorianischen Gesänge sind – mit Ausnahme des Requiems – den neuesten von Rom approbierten Choralbüchern entnommen.

2.5.2. Zweites Teilgebiet: Litaneien

Mit den 14 für das neue Gotteslob ausgewählten Litaneien wird der Kanon der Litaneien aus dem alten Gotteslob teils fortgeführt, teils ergänzt. Dazu wurden weitere Modelle neu eingerichtet bzw. neu komponiert sowie aus diözesanen Eigenteilen des alten GL übernommen.

2.5.3. Drittes Teilgebiet: Deutsche Ordinarien

Im Bereich der deutschen Ordinariums gesänge wurde die Hälfte des Repertoires des alten GL übernommen. Neu hinzugekommen sind Gesänge, die eine vielfältige musikalische Sprache und Klangwelt bieten, beispielsweise aus dem englischen, amerikanischen und französischen Sprachraum sowie der Ostkirche. Weitere Gesänge entstanden in Kommissionsaufträgen eigens für das neue Gotteslob.

Zu beachten waren im Bereich der „nichtliedmäßigen Gesänge“ die Bestimmungen der Instruktion „*Liturgiam authenticam*“ für den Gebrauch der Volkssprache in der Liturgie.

2.5.4. Viertes Teilgebiet: Kehrverse, Rufe, Kanons, Antiphonen, Taizégesänge

Die AG II war eine von mehreren Gruppen, die sich mit dem großen Gebiet der Kehrverse beschäftigte. Ihr Beitrag ist die Evaluation der Kehrverse aus dem alten GL und zahlreicher Zugschriften im Hinblick auf Qualität der Komposition und liturgische Zuordnung (Antwortpsalm u.a.) sowie einzelne Neuschöpfungen. Diese Arbeit wurde anschließend in der *Projektgruppe Kehrverse* mit Beteiligung der AG II weitergeführt.

2.5.5. Fünftes Teilgebiet: Responsorien

Die aus dem alten Gotteslob bekannten Melodiemodelle wurden um ein viertes Modell erweitert. Die Doxologie lautet nun wieder „Ehre sei dem Vater ...“.

2.5.6. Sechstes Teilgebiet: Cantica

In Abstimmung mit der Steuerungsgruppe Tagzeitenliturgie wurden sämtliche Cantica in neuen Vertonungen angeboten, mehrheitlich in Neukompositionen, aber auch durch Unterlegung der Texte unter entsprechend vorhandene Kantillationsmodelle.

2.5.7. Siebtes Teilgebiet: Deutsche Sequenzen

Als einzige deutsche Sequenz wurde die metrisierte Fassung der Pfingstsequenz aufgenommen.

2.5.8. Achtes Teilgebiet: Deutsche Marianische Antiphonen

Eigene Vertonungen der deutschen Texte der Marianischen Antiphonen wurden nicht aufgenommen. Stattdessen wird auf die entsprechenden Liedparaphrasen verwiesen.

3. Die Arbeitsgruppe III (Psalmodie) der Unterkommission GGB

3.1. Auftrag der AG III

Erstellung/Auswahl von Stammteilinhalten zu folgenden Arbeitsfeldern:

- Psalmen
- Psalmodiemodelle
- Antiphonen (außer: „Vorsänger-Psalmodie“)

3.2. Mitglieder der AG III

- Sr. Dr. Emmanuela Kohlhaas OSB, Köln (Leitung)
- P. Rhabanus Erbacher OSB, Münsterschwarzach (stellvertretende Leitung)
- Dr. Harald Buchinger, Wien
- Margret Hoppe, Köln
- Prof. Matthias Kreuels, Aachen
- Prof. Dr. Hans Ulrich Steymans OP, Fribourg
- Beratender Gast: Judith Schnell, Limburg

3.3. Sitzungen der AG III

1.	1. AG-Sitzung	21.07.–22.07.2004,	Siegburg
2.	2. AG-Sitzung	20.12.–22.12.2004,	Münsterschwarzach
3.	3. AG-Sitzung	01.03.–05.03.2005,	Münsterschwarzach
4.	4. AG-Sitzung	20.09.–24.09.2005,	Fribourg (CH)
5.	AG-Berater-Gespräch	13.02.2006,	Würzburg
6.	5. AG-Sitzung	13.03.–17.03.2006,	Siegburg
7.	6. AG-Sitzung	02.05.–04.05.2006,	Köln
8.	7. AG-Sitzung	26.09.–30.09.2006,	Wien
9.	AG-Berater-Gespräch	10.12.2006,	Köln
10.	8. AG-Sitzung	11.12.–12.12.2006,	Köln
11.	9. AG-Sitzung	07.02.–10.02.2007,	Köln
12.	10. AG-Sitzung	03.07.–06.07.2007,	Köln
13.	11. AG-Sitzung	01.10.–05.10.2007,	Köln
14.	AG-Berater-Gespräch	25.10.–26.10.2007,	Köln (Treffen mit Prof. Zenger)
15.	12. AG-Sitzung	28.11.–30.11.2007,	Köln
16.	13. AG-Sitzung	03.02.–05.02.2008,	Siegburg
17.	14. AG-Sitzung	19.06.–23.06.2008,	Siegburg
18.	15. AG-Sitzung	08.10.–12.10.2008,	Wien
19.	16. AG-Sitzung	13.11.–15.11.2008,	Münster
20.	17. AG-Sitzung	21.01.–24.01.2009,	Regensburg
21.	18. AG-Sitzung	17.02.–20.02.2009,	Siegburg
22.	19. AG-Sitzung	15.05.–16.05.2009,	Würzburg
23.	AG-Berater-Gespräch	09.06.–10.06.2009,	Bensberg
24.	20. AG-Sitzung	02.07.–04.07.2009,	Regensburg
25.	AGL-Gespräch	11.01.2010,	Köln
26.	21. AG-Sitzung	21.01.–23.01.2010,	Regensburg
27.	22. AG-Sitzung	05.02.–08.02.2010,	Münster
28.	AGL-Gespräch	06.09.2010,	Köln
29.	23. AG-Sitzung	04.11.–07.11.2010,	Fribourg (CH)
30.	24. AG-Sitzung	24.02.–26.02.2011,	Fribourg (CH)
31.	25. AG-Sitzung	28.08.–31.08.2011,	Münsterschwarzach
32.	25. AG-Sitzung	22.10.–25.10.2011,	Köln

Weitere Berichtsinhalte über die internen Arbeitsinhalte und -abläufe der AG III liegen der Unterkommission GGB nicht vor.
Zur weiteren Tätigkeit der AG III siehe die einschlägigen Informationen im 1. Teil dieses Redaktionsberichts.

4. Die Arbeitsgruppe IV (Musikalische Begleitpublikationen) der Unterkommission GGB

Die am 03. Mai 2004 eingesetzte Arbeitsgruppe IV der Unterkommission war zunächst mit der Aufgabe betraut worden, alle erforderlichen musikalischen Begleitpublikationen zum Stammteil des neuen *Gotteslob* zu erstellen. Explizit nannte der AG-Auftrag die Erarbeitung von Orgelbuch sowie Kantorenbüchern, Registern und elektronischen Medien, ohne jedoch damit den Arbeitsumfang abschließen zu wollen.¹²⁰⁷ Aufgrund des überdimensionierten Auftragsvolumens wurde – nach entsprechenden Erfahrungen mit der Erstellung des Orgelbuchs zur Probepublikation – eine Zweiteilung der Arbeitsgruppe in die AGs IVa und IVb erforderlich, die sich auf die Arbeitsaufträge und die personelle Besetzung der beiden neuen Gremien auswirkte. Während sich die AG IVa nunmehr der Publikation eines Orgelbuchs zu den musikalischen Stammteilinhalten des GL₂ widmete, erhielt die weitere AG IVb den zunächst bewusst offen formulierten Auftrag, weitere GGB-Instrumentalmaterialien zu erstellen. Da sich die ursprünglich eingesetzte AG IV ausschließlich mit der Erstellung geeigneter Orgelbegleitmaterialien befasste, fließt deren Redaktionsbericht in die nachfolgenden Ausführungen zur (später errichteten) Arbeitsgruppe IVa ein.

4a. Die Arbeitsgruppe IVa (Orgelbuch) der Unterkommission GGB

Bericht von Prof. Dr. Wolfgang Kreuzhuber

4a.1. Auftrag der ursprünglichen AG IV (ab Januar 2008: AG IVa)

Entgegen dem ursprünglichen Arbeitsauftrag vom 03. Mai 2004 (Erstellung des Orgelbuchs) reduzierte sich die tatsächliche Aufgabe der AG auf die Erstellung eines Orgelbuchs zum Stammteil des GL₂.

4a.2. Mitglieder der ursprünglichen AG IV (ab Januar 2008: AG IVa)

a) Mitwirkende im Zeitraum Mai 2004 bis Dezember 2007 (AG IV):

- Prof. Dr. Wolfgang Kreuzhuber, Linz (Leitung)
- Prof. Willibald Bezler, Ellwangen (ab Januar 2007)
- Prof. Kurt, Estermanns, Innsbruck (ab 2006)
- Prof. Gerhard Gnann (nur 2006)
- Martin Pfeiffer, Wolfenbüttel (ab 2005)
- Mag. Thomas Wasserfaller, Klagenfurt (ab 2006)
- Dan Zerfaß, Worms (nur 2006)

b) Mitwirkende im Zeitraum Januar 2008 bis Mai 2010 (AG IVa):

- Prof. Dr. Wolfgang Kreuzhuber, Linz (Leitung)
- DMD Andreas Großmann, Limburg
- Mag. Tobias Chizzalli, Linz
- Matthias Heid, Rottenburg
- Martin Pfeiffer, Wolfenbüttel (bis Januar 2010)

Beratende Gäste:

- Prof. Willibald Bezler, Ellwangen (2008–2010)
- Prof. Kurt, Estermanns, Innsbruck (2008–2010)
- Mag. Bernhard Loss, Feldkirch (2008–2010)
- Dan Zerfaß, Worms (2008–2010)
- Prof. Dr. Egidius Doll, Würzburg für die KdL (ab Januar 2010)
- DMD Gregor Frede, Würzburg für die AGÄR (ab Januar 2010)

¹²⁰⁷ Vgl. hierzu die Ausführungen im Kapitel 4.1.2.3. des II. Abschnitts.

c) Mitwirkende im Zeitraum ab Juni 2010 bis zur Fertigstellung des Orgelbuchs (AG IVa):

- Gregor Frede, Würzburg (Leitung)
- Andreas Großmann, Limburg (stellvertretende Leitung)
- Tobias Chizalli, Linz (bis Mai 2013)
- Peter Rottmann, Bad Kissingen
- Karl-Heinz Sauer, Gerolzhofen

4a.3. Sitzungen der AG IV bzw. AG IVa (ab 2008)

a) im Zeitraum Mai 2004 bis Dezember 2007 (AG IV):

- | | | | |
|----|---------------|--------------------|----------|
| 1. | 1. AG-Sitzung | 27.01.–28.01.2006, | Wien |
| 2. | 2. AG-Sitzung | 27.03.2006, | Salzburg |
| 3. | 3. AG-Sitzung | 11.05.–12.05.2006, | Salzburg |
| 4. | 4. AG-Sitzung | 24.11.–25.11.2006, | Salzburg |
| 5. | 5. AG-Sitzung | 19.01.–20.01.2007, | Salzburg |
| 6. | 6. AG-Sitzung | 27.04.–28.04.2007, | Salzburg |

b) im Zeitraum Januar 2008 bis Mai 2010 (AG IVa):

- | | | | |
|-----|---------------|--------------------|------------------|
| 7. | 1. AG-Sitzung | 16.10.–17.10.2008, | Salzburg |
| 8. | 2. AG-Sitzung | 15.01.–16.01.2009, | Würzburg |
| 9. | 3. AG-Sitzung | 12.03.–13.03.2009, | Internet-Sitzung |
| 10. | 4. AG-Sitzung | 26.06.–27.06.2009, | Würzburg |
| 11. | 5. AG-Sitzung | 04.09.–05.09.2009, | Linz |
| 12. | 6. AG-Sitzung | 27.11.–28.11.2009, | Mainz |
| 13. | 7. AG-Sitzung | 29.01.–30.01.2010, | Würzburg |

c) im Zeitraum ab Juni 2010 bis zur Fertigstellung des Orgelbuchs (AG IVa):

- | | | | |
|-----|----------------|--------------------|--------------|
| 14. | 8. AG-Sitzung | 11.06.–12.06.2010, | Würzburg |
| 15. | 9. AG-Sitzung | 30.09.–01.10.2010, | Würzburg |
| 16. | 10. AG-Sitzung | 15.11.–16.11.2010, | Würzburg |
| 17. | 11. AG-Sitzung | 03.05.–04.05.2011, | Würzburg |
| 18. | 12. AG-Sitzung | 21.10.–22.10.2011, | Würzburg |
| 19. | 13. AG-Sitzung | 13.01.–14.01.2012, | Würzburg |
| 20. | 14. AG-Sitzung | 16.02.–17.02.2012, | St. Ottilien |
| 21. | 15. AG-Sitzung | 30.07.–02.08.2012, | St. Ottilien |

4a.4. Wesentliche Aspekte und Phasen der Arbeit bis Mai 2010

Bericht von Prof. Dr. Wolfgang Kreuzhuber, Linz

Der Redaktionsbericht der Jahre 2004 bis 2010 erschließt sich in erster Linie aus den verabschiedeten Richtlinien für Orgelsätze, die während der genannten Zeit als Basis zur Ausschreibung und Beurteilung der verfassten, neuen Sätze dienten. Die aus dem bisherigen Orgelbuch sich anbietenden Orgelsätze sind ebenfalls dieser kritischen Sicht unterzogen worden. Drei Phasen waren es, die die Arbeit der AG IV während dieses Zeitraums unter der AG-Leitung von Prof. Dr. Wolfgang Kreuzhuber prägten:

- Die Einrichtung und Arbeit der AG IV „Begleitpublikationen“ bis zur Probepublikation (2005–2007) incl. zweier Studientage zum Thema „Orgelbegleitsätze der Gregorianischen Gesänge“ (Januar und März 2006)
- Die Neueinrichtung der AG IVa „Orgelbuch“ (Januar 2008 bis Mai 2010)
- Mitarbeit externer Berater in der AG IVa (Januar 2008 bis Mai 2010)

4a.4.1. Die Arbeit der (ursprünglichen) AG IV „Begleitpublikationen“ (Mai 2004 bis Dez. 2007)

incl. zweier Studientage zum Thema „Orgelbegleitsätze der Gregorianischen Gesänge“ (Januar und März 2006)

Die Agenden für das neue Orgelbuch sind ab Juli 2005 zunächst unter dem Titel „Begleitpublikationen“ aufgenommen worden. 2006 konnten schließlich Mitglieder für die Arbeitsgruppe „Orgelbuch“ der AG IV von der Unterkommission des GGB bestätigt werden.

Die Zielvorgaben für das künftige Orgelbuch wurden bei der ersten Arbeitssitzung am 8. Juli 2005 in der Erzabtei St. Peter/Salzburg, bei der Prof. Dr. Wolfgang Bretschneider (nur Freitagnachmittag), DMD Bernward Beyerle, Prof. Dr. Wolfgang Kreuzhuber, Martin Pfeiffer und Diakon Winfried Vogel anwesend waren, formuliert:

- Die Kriterien für die neuen Orgelsätze wurden in der einzurichtenden Gruppe fixiert und dokumentiert. Gemäß diesen Kriterien werden die in Frage kommenden Lieder, Gesänge etc. im Hinblick auf Spielbarkeit, Stilistik, Tonhöhen, 3- bis 4-stimmige Sätze und dergleichen mehr überprüft.
- Vorauspublikation: Um adäquatere Begleitsätze beispielsweise für die Gregorianischen Gesänge oder zu den NGL-Liedern einer Probephase unterziehen zu können, wird ein Studientag zu Beginn des Jahres 2006 in Aussicht genommen.
- Die Frage von Seitenumbrüchen im Orgelbuch, Text unter den Noten bedarf ebenfalls einer eingehenden Klärung.
- Die Orgelvorspiele wären als Extrabände wünschenswert. Bestehendes Material soll gesichtet, beurteilt bzw. für die Weiterverwendung empfohlen werden.

Zwei Studientage (Januar und März 2006) gingen ersten Sitzung der AG IV voran. Die Ergebnisse der Studientage:

- Notation: Die für die Ausführung beispielsweise der Neumen „Pes“ und „Torculus“ möglichst exakte Notierung ist möglichst eindeutig vorzunehmen. Die Harmonisierungen und die Artikulation sind folglich davon abhängig.
- Die Übertragung der Neumen mit Angabe von „schwachen, halbbetonten und starkbetonten Akzente“ unter Einbeziehung von Episemen hat für die Ausführung der Begleitsätze enorme Bedeutung. Subtilität bzw. die „Welt der Nuancen“ in der Ausführung der Gregorianischen Gesänge sind oberstes Ziel.
- Der Orgel stehen für die unterschiedliche Gewichtung der Akzente im Wesentlichen folgende Möglichkeiten zur Verfügung:
 - starker oder sanfter Akkordwechsel
 - differenziertes Non-Legato und Legato
 - Stimmenvermehrung oder Stimmreduzierung
 - Linearität
- Die grundsätzliche Funktion der Orgelbegleitung ist zu klären: Soll die Orgel bei den Gemeindeteilen führen oder begleiten? Für die Führung der Gemeinde ist eine klare Unterscheidung von „betont-unbetont“ – ausgedrückt durch Artikulation und/oder Harmonisierung – notwendig. Diese Beschränkung kann der Begleitung der Gregorianischen Gesänge durchaus entgegenstehen (siehe oben). Ungewollte, auftaktige Begleitungen sollten zudem vermieden werden. Hingegen kann sich der Organist bei der Begleitung der Gemeinde beispielsweise auf Ligaturen zurückziehen.
- In der Harmonisierung sollten die zentralen modalen Stufen hörbar gemacht werden, ohne dass jedoch dadurch der Orgelbegleitstil eingeengt wird.

Die erste Sitzung der Arbeitsgruppe IVa am 11. und 12. Mai 2006 verabschiedete Richtlinien für die Orgelsätze:

- Das Orgelbuch zum GGB ist für Kirchenmusiker mit C-Prüfung gedacht und für die große Zahl der Organisten mit keiner oder nur geringer Ausbildung. Die Orgelsätze sollen daher keine spieltechnischen Schwierigkeiten bereiten und auch manualiter leicht spielbar sein. Pedalsprünge in gleicher Richtung oder Folgen weiter Griffe u.ä. sind möglichst zu vermeiden.
- Die Harmonisierung soll in der Satzweise jener Zeit erfolgen, in der die Melodie entstanden ist. Namentlich bei Melodien aus früheren Jahrhunderten ist strenge Satzweise (vgl. Kantionalsatz) angemessen. Bei kirchentonalem Gesängen soll der Charakter der Tonart durch die Begleitung unterstrichen werden. Der Satz hat für die Gesanglichkeit des Liedes oberste Priorität.
- Die Sätze für die Kantoren-/Schola-Gesänge sind ohne Pedal auszuführen; der Textfluss ist dabei unbedingt zu stützen.
- Die Begleitung soll das Grundmetrum der Melodie verdeutlichen. Dieses ist meist über der Taktangabe vermerkt. Bei syllabischen Gesängen müssen die harmonischen Schwerpunkte mit den Textakzenten übereinstimmen. Pausen in der Melodie gelten auch für die Begleitung.
- Der Text wird über der Melodie angebracht, die Nummer des Gesanges am rechten oberen Rand, darunter der Name des Autors.
- Die AG IV/Orgelbuch behält sich vor, Änderungen einzufordern, eingegangene Sätze nicht zu verwenden und alternative Autoren gegebenenfalls anzusprechen.
- Die Begleitsätze zu NGL-Liedern werden gesondert betrachtet und sind sowohl im Hinblick auf leichte Ausführbarkeit der Sätze als auch unter Bedachtnahme auf die rhythmischen Gegebenheiten der Lieder abzustimmen.

Zusätzliche Kriterien zu den Orgelbuchsätzen:

A. Satzstil:

Da ja nun alle Melodien des GGB, aus welchem Jahrhundert sie auch stammen, von einfacher tonaler Struktur sind, muss naturgemäß auch ihre Harmonisierung leicht fasslich sein. Deshalb wurden auf die Begleitung der Melodien aus dem 15./16. Jh. die strengen Stimmführungsregeln des „Kantionalstils“ angewandt, womit freilich nicht von vornherein intendiert ist, nur Kantionalsätze zu schaffen. Für die Lieder des 17./18. Jhs. steht die reichere Harmonik der Barockzeit zur Verfügung, für die Lieder aus dem 19. Jh. wird (zurückhaltende) harmonische Farbigkeit gewährt. In jedem Fall sind die üblichen Regeln konventioneller Satztechnik sorgfältig beachtet.

B. Begleitfunktion:

Bei der Harmonisierung der GGB-Melodien ist die besondere Funktion dieser Sätze zu bedenken: Sie sollten durch ihre Struktur geeignet sein, die singende Gemeinde zu begleiten und – wenn notwendig – auch zu führen. Das heißt: Die Orgelbegleitung soll den melodischen und rhythmischen Verlauf der Gesänge klar werden lassen. Demnach erfüllt der Orgelbegleitsatz dann seine Funktion, wenn er den Sängern hilft, Tempo, Metrum, Pausen, Zäsuren und vor allem Textfluss, Melodie und Rhythmus zu erfassen.

C. Gestaltung des Orgelbuches:

Format: wie beim GL-Orgelbuch: 23 x 30,5 cm (Querformat)

Weiters wurde im Vorfeld durch die Unterkommission festgelegt, dass keine Vor- und Nachspiele zu den Liedern im Orgelbuch zum GGB gedruckt werden. Die AG IV/Orgelbuch hat zum Orgelbuch noch Folgendes festgelegt:

- keine Kartonblätter
- Abdruck aller Strophen
- Umbruch: Umblättern, wenn nötig, an geeigneten Stellen

Einige personelle Veränderungen in der AG IV waren aus arbeitstechnischen Gründen für die gedeihliche Arbeit nicht sehr förderlich. Mit Januar 2007 war die AG IV endlich vollzählig.

Vorläufiges Ziel war die Herausgabe einer Probepublikation 2007, in der technische (Layout, Bindung) wie auch musikalische Aspekte (Spielbarkeit der Sätze) überprüft werden sollten. Ab Mitte Januar 2007 lagen der AG IV endlich die Lieder und Gesänge für die Probepublikation vor, deren weitere Bearbeitung folgendermaßen geregelt war:

- Die Begleitsätze zu Liedern und Gesängen lebender Komponisten bzw. deren Erben waren zu klären. Taizé-Gesänge wurden in der überlieferten Form übernommen.
- Die Erstellung der Orgelsätze für die restlichen Lieder und Gesänge erfolgte durch die AG IV entweder in eigener Bearbeitung oder in Weiterleitung an die Unterkommision zur Bearbeitungsausschreibung.

4a.4.2. Die Neueinrichtung der AG IVa „Orgelbuch“ (Januar 2008 bis Mai 2010)

Die Ergebnisse der Untersuchungen zur Probepublikation wurden evaluiert und daraus mehrere Schlüsse gezogen. Nach Abschluss der Arbeiten an der Probepublikation wurde die AG IV personell neu bestellt.

In Form von Ausschreibungen („Komponistenpool“) an renommierte Kirchenmusikerinnen und Kirchenmusiker durften für die erste Staffel viele gute Sätze erwartet werden. Das Ergebnis war jedoch ernüchternd.

Viele Orgelsätze waren:

- technisch zu schwer spielbar,
- das Metrum wurde im Hinblick auf Akkordwechsel nicht berücksichtigt, und
- satztechnische Fehler der eingegangenen Orgelsätze waren zu beklagen.

Eine Erweiterung des „Komponisten-Pools“ war eine der logischen Folgen.

Die von der AG IVa positiv verabschiedeten Orgelsätze ergingen an die Unterkommision zur Begutachtung bzw. Genehmigung. In einigen Fällen kam es zu eingehenden Diskussionen, wobei persönliche Vorlieben für eine bestimmte Art von Harmonisierungen oft das einzige Entscheidungskriterium für einen zu genehmigenden Orgelsatz darstellten.

In der ersten Sitzung der neuen AG IVa am 16. und 17. Oktober 2008 wurden die Richtlinien für Orgelsätze kritisch durchleuchtet und bei der Sitzung am 27. Und 28. November 2008 schließlich neu formuliert. Zudem sind Richtlinien für NGL-Lieder und Kehrverse erstellt worden:

- Das Orgelbuch zum GGB ist für Kirchenmusiker mit C-Prüfung gedacht und für die große Zahl der Organisten mit keiner oder nur geringer Ausbildung. Die Orgelsätze sollen daher keine spieltechnischen Schwierigkeiten bereiten und auch manualiter leicht spielbar sein. Pedalsprünge in gleicher Richtung oder Folgen weiter Griffe u.ä. sind möglichst zu vermeiden.
- Die Harmonisierung soll in der Satzweise jener Zeit erfolgen, in der die Melodie entstanden ist. Namentlich bei Melodien aus früheren Jahrhunderten ist strenge Satzweise (vgl. Kantionalatz) angemessen. Bei kirchentonalen Gesängen soll der Charakter der Tonart durch die Begleitung unterstrichen werden. Der Satz hat für die Gesanglichkeit des Liedes oberste Priorität.
- Die Sätze für die Kantoren/Schola-Gesänge sind ohne Pedal auszuführen; der Textfluss ist dabei unbedingt zu stützen.
- Die Begleitung soll das Grundmetrum der Melodie verdeutlichen. Dieses ist meist über der Taktangabe vermerkt. Bei syllabischen Gesängen müssen die harmonischen Schwerpunkte mit den Textakzenten übereinstimmen. Pausen in der Melodie gelten auch für die Begleitung.

- Der Text wird über der Melodie angebracht, die Nummer des Gesanges am rechten oberen Rand, darunter der Name des Autors.
- Die AG IV/Orgelbuch behält sich vor, Änderungen einzufordern, eingegangene Sätze nicht zu verwenden und alternative Autoren gegebenenfalls anzusprechen.
- Die Begleitsätze zu NGL-Liedern werden gesondert betrachtet und sind sowohl im Hinblick auf leichte Ausführbarkeit der Sätze als auch unter Bedachtnahme auf die rhythmischen Gegebenheiten der Lieder abzustimmen.

Zusätzliche Kriterien zu den Orgelbuchsätzen:

A. Satzstil:

- Da alle Melodien des GGB, aus welchem Jahrhundert sie auch stammen, von einfacher tonaler Struktur sind, muss naturgemäß auch ihre Harmonisierung leicht fasslich sein. Deshalb wurden auf die Begleitung der Melodien aus dem 15./16. Jh. die strengen Stimmführungsregeln des „Kantionalstils“ angewandt, womit freilich nicht von vornherein intendiert ist, nur Kantionalsätze zu schaffen. Für die Lieder des 17./18. Jh. steht die reichere Harmonik der Barockzeit zur Verfügung, für die Lieder aus dem 19. Jh. werden (zurückhaltende) harmonische Farbigkeit gewährt. In jedem Fall sind die üblichen Regeln konventioneller Satztechnik sorgfältig zu beachten.

B. Begleitfunktion

- Bei der Harmonisierung der GGB-Melodien ist die besondere Funktion dieser Sätze zu bedenken: Sie sollten durch ihre Struktur geeignet sein, die singende Gemeinde zu begleiten und - wenn notwendig - auch zu führen. Das heißt: Die Orgelbegleitung soll den melodischen und rhythmischen Verlauf der Gesänge klar werden lassen. Demnach erfüllt der Orgelbegleitsatz dann seine Funktion, wenn er den Sängern hilft, Tempo, Metrum, Pausen, Zäsuren und vor allem Textfluss, Melodie und Rhythmus zu erfassen.

Kriterien für NGL-Orgelbuchsätze:

- Die Orgelsätze müssen manualiter von C-Kirchenmusikern ausgeführt werden können.
- Die metrische Angabe vor den Liedern wird für das Orgelbuch empfohlen.
- Schlüssigkeit der Harmoniefolge in einem sinnvollen Zusammenhang mit dem Grundmetrum ist unbedingt notwendig.
- Der NGL-Orgelsatz unterscheidet sich wesentlich von den herkömmlichen, vierstimmigen Orgelbuchsätzen. Eine Adaptierung eines vierstimmigen Orgelsatzes für NGL-Lieder entspricht nicht dem Wesen dieser Sätze und ist daher abzulehnen.
- Das für die gute Begleitung von NGL-Sätzen zur besseren Unterstützung von „Upbeat und Downbeat“ zu berücksichtigende Pedal (Impulse) führt dazu, dass die AG IVb zwei Varianten für NGL-Lieder im Orgelbuch zur Veröffentlichung (Manualiter- und Pedaliter-Fassung) empfiehlt.

Kriterien für Orgelsätze zu Kehrversen:

- Zweistimmige Intonation.
- Für die neuen Kehrversen sind eine drei- und eine vierstimmige Version zu setzen, die beide ohne Pedal gespielt werden können. Es wird im Besonderen darauf hingewiesen, dass der dreistimmige Satz für die Kantoren- und Scholabegleitung dienen muss.
- In der Begleitung ist auf den Textfluss und auf die jeweiligen Höhepunkte zu achten.
- Betonte und unbetonte Silben sind durch entsprechende Akkordsetzungen bzw. Akkordverbindungen unterstützend zum auskomponierten Text vorzunehmen.
- Der Schwierigkeitsgrad der Orgelsätze darf keinesfalls das Niveau der C-Kirchenmusiker übersteigen.
- Die gefertigten Orgelsätze sind als Notendatei und in gedruckter Form vorzulegen.

Bei der Sitzung der AG IVa am 16. und 17. Februar 2009 in Würzburg konnten schließlich erste Ergebnisse zu den von der Unterkommission verabschiedeten 52 Gesängen zum Stammteil (= 1. Staffel) besprochen und abgestimmt werden.

- Entsprechend den Kriterien und der Qualität der Orgelsätze wurde bei der Auswahl der Orgelsätze darauf Rücksicht genommen, dass nach Möglichkeit bereits die im Orgelbuch zum Gotteslob vorhandenen Sätze Verwendung finden. Der große Anteil an wieder zu verwendenden Orgelbuchsätzen sowie die örtliche Nähe hat die AG IVa bewogen, dass Herr Erwin Horn zur Sitzung eingeladen wurde, um ihm die für seine Sätze neuen Melodiefassungen und geänderten Kriterien mitzuteilen.
- Thema war auch die Kompatibilität Orgelbuch/Klavier- und Keyboardbuch. Dem Wunsch der Unterkommission nach Erprobung der Kompatibilität zwischen dem Orgelbuch und dem Klavier-/Keyboardbuch für die Praxis von zwei ausgewählten Liedern (Kernlied und NGL) wird nachgekommen. Diesbezügliche Abstimmungen beider AGs (IVa und IVb) waren noch vorzunehmen.
- Überlegungen zu dreistimmigen Orgelsätzen: Dreistimmige Liedsätze sind nur bei Kernliedern angedacht. Schließlich wurde geprüft, in welcher Form und Qualität dreistimmige Liedbearbeitungen zu den vorgelegten Liedern bereits vorhanden sind.
- Diözesananhänge des Orgelbuches zum „alten“ Gotteslob: Die Suche nach der Herkunft einiger Lieder gestaltete sich nicht so einfach, da vielerorts die Orgelbücher für Diözesananhänge nicht mehr erhältlich waren.

Die bereits von der AG IVa positiv beurteilten Orgelsätze werden nach Zustimmung der noch lebenden Komponisten für die Modiphase aufbereitet und ins Intranet gestellt.

Für die folgenden 50 endgültigen Liedfassungen (2. Liedstaffel) – verabschiedet von der Unterkommission am 12.01.2009 – wurden bis zum 12. März 2009 erste Ergebnisse erwartet.

Trotz dieses optimistischen Ausblicks war im Oktober 2009 nach der Sitzung der AG IVa am 04. am 05. September 2009 in Linz als Ergebnis festzuhalten:

- Für etwa ein Drittel der vorliegenden Gesänge waren nach damaligem Stand neue Orgelsätze zu schreiben.
- Die ersten Ergebnisse dieser neuen Sätze brachten allerdings ein ernüchterndes Ergebnis: Von den eingetroffenen Sätzen kann nur eine relativ geringe Zahl verwendet werden. Gründe dafür sind entweder stimmführungstechnische oder harmonische Mängel bzw. die Unbrauchbarkeit der Orgelsätze für die Führung bzw. Begleitung einer Gemeinde. Auch jene ohne Auftrag eingereichten Orgelsätze konnten aus diesen Gründen nicht befürwortet werden.
- Die dritte Staffel von Gesängen lag bereits zur Ausschreibung vor. Der AG IVa war es bei allen Überlegungen und Wünschen nach neuartigen Orgelsätzen besonders wichtig, den Blick für die Ausführbarkeit durch C-Kirchenmusiker nicht zu verlieren. Technisch zu schwere und nur mit dem Pedal auszuführende Sätze sind nach wie vor als ungeeignet zu beurteilen.

4a.4.3. Einbindung externer Berater zur AG IVa (Januar 2008 bis Mai 2010)

Seit Januar 2010 wurde die Arbeit der AG IVa durch einen Berater der AGÄR (Arbeitsgemeinschaft der Ämter und Referate Kirchenmusik der Diözesen Deutschlands), DMD Gregor Frede, und der KdL (Konferenz der Leiterinnen und Leiter katholischer kirchenmusikalischer Ausbildungsstätten), Prof. Egidius Doll, sowie der Österreichische Kirchenmusikkommission, Mag. Bernhard Loss, bereichert.

Im Bericht der AG IVa zum 7. Studientag an die Unterkommission mit den AG-Leitungen in Würzburg 2010 wurde seitens Leiters der AG IVa zum Problem der Orgelsätze folgendes resümiert:

- Von der ersten Staffel sind 31 Orgelsätze von der Unterkommission positiv beurteilt worden.
- Von den zur Bearbeitung im Herbst 2009 ausgesandten 107 Gesängen waren 63 fertige Orgelsätze bei der AG IVa eingetroffen. Davon konnten leider nur fünf Orgelsätze am 20. Januar 2010 an die Unterkommission gesandt werden.
- Ähnliches galt auch für die darauffolgende Orgelsatz-Staffel: Von den 67 ebenfalls im Herbst ausgesandten Gesängen kamen 43 zurück, von denen sich immerhin 18 als gut erwiesen.
- Insgesamt wurden unter der Leitung von Prof. Dr. Wolfgang Kreuzhuber fünf Staffeln von Orgelsätzen bearbeitet.

Als Perspektive bot sich an, entweder weitere anerkannte und kompetente Komponisten anzuschreiben, nur noch aus den Erfahrungen „bewährte“ Tonsetzer zu beauftragen oder den Kreis der Orgelsatz-Schreiber auf Berater der Unterkommission, AGÄR, KdL und Österreichische Kirchenmusikkommission auszudehnen.

Im Mai 2010 legte Prof. Dr. Kreuzhuber aus zeitlichen und energetischen Gründen die Leitung der AG IVa offiziell nieder. Die neu zusammengesetzte AG IVa unter der Leitung von DMD Gregor Frede (siehe 4a.2c) hat schließlich ab Juni 2010 einen anderen Kurs für die weitere Fassung der Orgelsätze gewählt.

Zur weiteren Tätigkeit der AG III siehe die einschlägigen Informationen im 1. Teil dieses Redaktionsberichts.

4b. Die Arbeitsgruppe IVb (Klavierbuch zum Gotteslob) der Unterkommission

Bericht von Regionalkantor Thomas Gabriel

4b.1. Auftrag der AG IVb

Erstellung eines Klavierbuches zu den Liedern, Kehrversen und dem Deutschen Ordinarium des Neuen Gebet- und Gesangbuches

4b.2. Mitglieder in der AG IVb

- Thomas Gabriel, Seligenstadt (Leitung)
- Horst Christill, Wetzlar (stellvertretende Leitung)
- Johannes Falk, Freiburg (bis Sept. 2009)
- Bernhard Blitsch, Meckenheim
- Johann Simon Kreuzpointner, Wien

4b.3. Sitzungen der AG IVb

1.	1. AG-Sitzung	29.01.2008,	Freiburg
2.	2. AG-Sitzung	17.06.2008,	Freiburg
3.	3. AG-Sitzung	28.10.2008,	Freiburg
4.	4. AG-Sitzung	27.01.2009,	Freiburg
5.	5. AG-Sitzung	23.06.2009,	Wien
6.	6. AG-Sitzung	06.10.2009,	Köln
7.	7. AG-Sitzung	08.03.2010,	Hadamar
8.	8. AG-Sitzung	28.06.–29.06.2010,	Wien
9.	9. AG-Sitzung	25.10.2010,	Koblenz
10.	10. AG-Sitzung	21.02.–22.02.2011,	Würzburg
11.	AG-Berater-Gespräch	06.04.2011,	Seligenstadt
12.	11. AG-Sitzung	30.05.–31.05.2011,	Seligenstadt
13.	12. AG-Sitzung	01.10.2011,	Köln
14.	13. AG-Sitzung	28.11.2011,	Seligenstadt
15.	14. AG-Sitzung	31.01.2012,	Seligenstadt
16.	AG-Berater-Gespräch	28.03.2012,	Seligenstadt
17.	15. AG-Sitzung	11.09.–12.09.2012,	Köln
18.	AG-Berater-Gespräch	27.02.–28.02.2013,	Meckenheim

4b.4. Wesentliche Arbeitsschritte

4b.4.1. Grundsätzliche Überlegungen

Im Jahr 2007 erging die Anfrage an Thomas Gabriel (= TG), die Aufgabe der Erstellung einer Begleitpublikation zum neuen Gesangbuch zu übernehmen. Nach Absprache mit seinem Arbeitgeber, dem Bistum Mainz, konnte er dieser Mammutaufgabe zustimmen.

4b.4.1.1. Das Team

Zunächst begann die Suche nach einem schlagkräftigen Team, das möglichst von allen drei GGB-Herausgebern Mitarbeitende berücksichtigen sollte. Gefunden wurden:

- Horst Christill (= HC), Bezirkskantor im Bistum Limburg. HC zeichnet sich seit Jahren durch Kompositionen und Aufführungen im Bereich der neuen Geistlichen Musik aus. Er ist studierter Kirchenmusiker und leitet regelmäßig große Aufführungen im klassischen Bereich.
- Johannes Falk (= JF), ehemaliger Bezirkskantor im Bistum Freiburg. JF ist ein versierter Musiker in der klassischen als auch in der modernen Kirchenmusik. Aus

gesundheitlichen Gründen musste Johannes Falk im Jahr 2009 von der Mitarbeit in der AG IVb zurücktreten.

- Bernhard Blitsch (= BB), Regionalkantor in Bistum Köln, ist studierter Kirchenmusiker und zeichnet sich immer wieder durch Kompositionen und Aufführungen im Bereich der Neuen Musik aus.
- Von der herausgebenden Österreichischen Bischofskonferenz benannt wurde Herr Mag. Johann Simon Kreuzpointner (= JSK), Regionalkantor in der Diözese St. Pölten. JSK ist Komponist der klassischen Ausrichtung, versteht sich aber auch bestens auf die Pop/Jazzmusik und ist ein unermüdlicher Multiplikator für die Kirchenmusik in Österreich.

Dieses fünfköpfige Team bestand somit ausschließlich aus studierten Kirchenmusikern, die in ihrem Berufsleben seit vielen Jahren insbesondere auch an der Weiterentwicklung des Neuen Geistlichen Liedes intensiv mitwirkten.

4b.4.1.2. Erste inhaltliche Planungen

Die ersten Sitzungen der Arbeitsgruppe fanden in Freiburg statt. Angesichts der bewusst offenen Vorgaben der Unterkommission, neben dem bereits anderweitig in Auftrag gegebenen Orgelbuch (s. AG IVa) „weitere Instrumentalmaterialien“ für das GGB zu erstellen, standen erste grundsätzliche Beratungen im Mittelpunkt, welche zusätzlichen musikalischen Begleitpublikationen überhaupt für das neue *Gotteslob* sinnvoll wären. Die Marktsondierung ergab, dass es durch die am Markt beheimateten Verlage eine große Menge von Publikationen für Ensembles gibt: Arrangement-Mappen für Bands, Popchorarrangements zu Gesangbuchliedern, reine Instrumentalarrangements – es erschien der AG wenig sinnvoll, auf diesem Markt eine weitere Stimme zu erheben, zumal davon auszugehen war, dass mit Erscheinen des neuen Buches von nahezu jedem Verlag die Chance genutzt wurde, entsprechende neue Publikationen auf den Markt zu werfen.

Auf der Suche nach einem exklusiven Produkt blieb die Arbeitsgruppe dann bei dem Gedanken eines Klavierbuches hängen. Zum ersten Mal in der Gesangbuchgeschichte sollte mit der Einführung eines neuen katholischen Gesangbuches parallel zum Orgelbuch ein Klavierbuch herausgegeben werden. Diese Idee war insbesondere der wachsenden Bedeutung des Klaviers in der Liturgie geschuldet.

4b.4.2. Die Konkretisierung des Arbeitsauftrags einschließlich Festlegung der Zielgruppe

Der entsprechende Vorschlag von der AG IVb wurde von der Unterkommission GGB begrüßt und infolgedessen der bisher offen gestaltete Auftrag konkretisiert, für die musikalischen Inhalte des neuen GL₂-Stammteils Klavierbegleitmaterialien zu erstellen. Ursächlich für diesen zukunftsweisenden Schritt waren mehrere Gründe:

- Die Zahl der Gottesdienste in Räumen, in denen eine Orgel steht, nimmt ab. Gleichzeitig kann man aber auch beobachten, dass es verstärkt Gottesdienste in kleineren Räumen gibt (Gruppengottesdienste, Gemeindegottesdienste im Winter, Familienfreizeiten u.a.). Für diese Zielgruppe würde das geplante Buch sicherlich eine große Hilfe sein, denn ein Klavier ist oft vorhanden; und transportable E-Pianos mit heutiger Technik sind Instrumente, die dem Klang eines „echten“ Klaviers sehr nahe kommen.
- Das GGB sollte ein Buch auch für häusliche Feiern sein. Die Klavierbegleitsätze könnten dementsprechend so konzipiert werden, dass aus ihnen „liturgische Kammermusik“ gespielt werden kann (s.u.). So ist im Idealfall die ganze Familie oder der Freundeskreis mit Flöte, Gitarre, Cello, E-Bass und Gesang musizierend eingebunden.
- Letztlich ist das Klavier ein Instrument, das immer öfter auch in unseren Kirchen zu finden ist. In Skandinavien ist das schon lange so, dass Orgel und Klavier (oder besser noch: Flügel) für die Liturgie zur Verfügung stehen, und zwar nicht nur für Neue Geistliche Lieder (die gibt es dort ja kaum), sondern für Lieder und Gesänge aus

Barock und Romantik. Auch der riesige Schatz der Klaviermusik der großen Komponisten steht auf diese Weise zur Verfügung.

- Zielgruppe sind also nicht nur die nebenamtlichen Organisten, die mit dem Klavier ein neues liturgisches Instrument verwenden, sondern auch die originären Klavierspieler einer Gemeinde. Dieser Personenkreis ist deutlich größer als der der Organisten.

4b.4.3. Das Konzept des Buches – Planungsphase

Als interne AG-Vorgabe bildete sich das Konzept heraus, spielbare, aber anspruchsvolle Sätze zu schaffen, die nicht ein banaler Ersatz für die Orgelsätze sind, sondern dem Wesen des Klaviers (nicht: Keyboard!) entsprechen, also mit den Kompositionstechniken arbeiten, die uns aus der großen, jahrhundertealten Tradition der Klaviermusik bekannt sind.

Das Klavier gehorcht natürlich ganz anderen Kriterien als die Orgel. Es wurde daher eingehend diskutiert, wie der Unterschied der Satztechnik aussehen muss.

4b.4.3.1. Beratungsthema „Zwei Begleitsätze nebst Vorspiel“

Die AG entschied sich für das Format, zumindest zu Stammteilliedern des GL₂ zwei unterschiedliche Klaviersätze anzubieten: der erste (A-)Satz sollte leichter spielbar sein, eher akkordisch denkend, die Melodie im Sopran mitspielend. Dieser Satz ähnelt dem Orgelsatz am meisten, muss sich aber – klaviertypisch – nicht in einer strengen Vierstimmigkeit bewegen, sondern kann mit wechselnden Stimmenzahlen arbeiten. Auch Parallelen sind bei der Klaviermusik nicht so riskant wie in der Orgelmusik: viele große Klavierkompositionen beinhalten ja Oktavierungen, Franz Liszt ohne Oktavparallelen wäre z.B. relativ undramatisch.

Der zweite Satz sollte die anfänglich bereits verworfenen Vorüberlegungen zu einem Arrangementbuch (s. 4b.4.1.2.) aufnehmen. Mit diesem (B-)Satz war daher ein Klaviersatz gewünscht, der die Möglichkeiten eines Arrangments in sich trägt: das Klavier spielt die Melodie nicht mit, die Bassstimme ist so geführt, dass sie von einem tiefen Instrument (Kontrabass, Cello, Fagott, E-Bass) übernommen werden kann, die Figuration der rechten Hand des Klaviers ermöglicht die Übernahme durch weitere Instrumente. Sowohl A- als auch B-Satz werden mit Akkordsymbolen ausgestattet, die Akkordinstrumenten die Möglichkeit des Mitspielens eröffnet.¹²⁰⁸

Als hauptamtlichen Kirchenmusikern war allen Kommissionsmitgliedern klar, dass die Zielgruppe der nebenamtlichen Kirchenmusiker dankbar für aufgeschriebene Vorspiele sein würde. Die Kunst der Improvisation ist nicht weit verbreitet; von daher schien das Vorspiel eine wichtige Ergänzung des Angebotes zu sein.

4b.4.3.2. Beratungsthema „Auswahl“

Von Anfang an sah die AG-Konzeption des Klavierbuchs nur eine Auswahl an Begleitsätzen vor. Im Rahmen der Festlegung, welche Stammteilgesänge mit Klaviersätzen zu versehen wären, bildeten zunächst die *Neuen Geistlichen Lieder* (NGL) den Kernbestand. Dabei sollten zunächst die im *Gotteslob* regelmäßig bei NGL ausgewiesenen Akkordsymbole eine verbindliche Vorgabe für die Wahl der Begleitharmonien sein. In der Praxis zeigte sich dann, dass gelegentlich Abweichungen nötig waren. Ein Grund dafür ist der „Minimalkonsens“, der in einem Gesangbuch dargestellt werden muss, was künstlerisch für z.B. ein Klavierbuch manchmal zu enge geführt ist.

Entscheidende Überlegung war dann, alle Lieder des Gesangbuches zu vertonen, also quer durch alle Jahrhunderte. Diesbezüglich stellte sich sodann die Frage, ob man die Stilistik der Entstehungszeit der Melodie berücksichtigen und bedienen, oder ob man gerade durch eine stilistische Brechung neue Kraftfelder entstehen lassen sollte.¹²⁰⁹

¹²⁰⁸ Bereits im Jahr 2013 erschien beim Deutschen Liturgischen Institut eine CD zu dem Klavierbuch, auf der die Umsetzung solcher Arrangements auf der Basis der Klaviersätze dargestellt werden (s. 4b.4.5.).

¹²⁰⁹ Siehe hierzu die Ausführungen im Kapitel 4b.4.3.3.

Weiterhin bestand Konsens, das Deutsche Ordinarium zu vertonen. Der Bereich der Gregorianik wurde hingegen bewusst weggelassen. Hier schien der Arbeitsgruppe die Distanz zwischen den Stilistiken zu groß. Zudem war man der Ansicht, dass für diese Gesänge (wenn sie dann tatsächlich mal mit Klavier begleitet würden) die entsprechenden Orgelbegleitsätze verwendet werden könnten, da in diesem Bereich eine übereinstimmende Satztechnik möglich sei.

Gleiches galt ebenfalls für die Psalmodie: hier sind die Modelle des Orgelbuches auch als Klavierbegleitung verwendbar. Bei der Psalmodie waren es letztlich auch Platzgründe, die gegen ein Bereithalten in der Sammlung sprachen: denn durch Vorspiel und zwei (!) Sätze wäre die Publikation auf jeden Fall sehr umfangreich geworden.

Nach Abschluss dieser Arbeiten bestätigte die Unterkommission GGB im Januar 2013 den AG-Vorschlag, zusätzlich zu den Liedern und Ordinariumsgesängen des Stammteils auch alle Kehrverse zu arrangieren. Diese große zusätzliche Aufgabe wurde dann in wenigen Wochen – unter dem Druck der geplanten Auslieferung der Klaviersätze an die Katholische Bibelanstalt – im Laufe des Frühjahrs 2013 gemeistert.

4b.4.3.3. Beratungsthema „Stilistik“

Die Entscheidung, alle Lieder, das deutsche Ordinarium und – infolge einer späteren Entscheidung – auch die Kehrverse zu vertonen und zu arrangieren, warf die Frage nach der Stilistik auf: Sollten die Gesänge stilistisch lupenrein in der Sprache ihrer Entstehungszeit bearbeitet werden? Hierbei bestünde die Gefahr des Epigonalen. Sollte man nicht besser auch alte Lieder in der heutigen Sprache des Jazzklaviers oder der Popmusik bearbeiten? Das wiederum berge die Gefahr der stilistischen Einheit, aber auch der Unsensibilität.

Die AG IVb kam zum Ergebnis, beide Möglichkeiten zuzulassen – auch weil dieses Buch das erste seiner Art auf dem katholischen Markt ist. So finden sich also im Klavierbuch zum neuen *Gotteslob* barocke Lieder, stilistisch einwandfrei im barocken Stil begleitet, wie romantische Lieder, die den Klaviersatz ihrer Zeit bekamen (s.o.); ebenso können Lieder dieser Stilistiken aber auch mit Pop- und Jazzakkorden „gegen den Strich gebürstet“ in der Sammlung auftauchen. Genauso reizvoll kann es umgekehrt sein, ein bekanntes NGL in einem klassischen Stil erklingen zu lassen. So ist ein bunter Strauß an stilistischer Vielfalt entstanden, der natürlich stark von den Autorenpersönlichkeiten abhing, die im erweiterten Team (s.

4b.4.4.1.) mitgewirkt haben.

4b.4.3.4. Beratungsthemen „Metronomzahlen, Pedalgebrauch, Dynamik“

Natürlich wurden auch die Themen „Metronomzahlen, Pedalgebrauch, Dynamik“ im Vorfeld ausgiebig diskutiert. Von allen drei Informationen, die im Notentext möglich gewesen wären, wurde letztlich Abstand genommen. So sah es die Arbeitsgruppe als nicht ratsam an, die Metronomzahlen verbindlich festzulegen; denn zu unterschiedlich ist das Tempo in verschiedenen Gemeinden, zu unterschiedlich schon bei der gleichen Gemeinde, dem gleichen Spieler in unterschiedlichen Räumen. Eine große Akustik verlangt langsamere Tempi.

Ähnliches gilt für die Dynamik: In großen Akustiken wünscht man sich grundsätzlich weniger Hall, hier wäre das Klavierpedal sehr vorsichtig zu dosieren – oder besser erst gar nicht zu verwenden. Eine Verschriftlichung der Anweisungen würde dazu verpflichten.

Auch Dynamik ist immer stark situationsabhängig. Interne Dynamik wie z.B. Crescendogabeln wurden daher aus Gründen der Vereinheitlichung weggelassen.

4b.4.4. Die Erstellung der Publikation

4b.4.4.1. Erweiterung des Komponistenkreises

Klar war, dass die Arbeit nicht alleine von den Arbeitsgruppenmitgliedern der AG IVb geleistet werden konnte. Es erging daher der Auftrag an jeden, im Kollegenkreis nach geeigneten Mitstreitern zu suchen. So entstanden quasi „Patenschaften“, die Mitglieder des Autorenteam wurden also von ihrer Bezugsperson betreut. Auf diese Weise konnten als weitere Begleitsatz-

Komponisten gewonnen werden:

- Thomas Drescher, Mainz
- Markus Göller
- Dr. Reimund Hess, Berlin
- Markus Hintz
- Michael Hoppe
- Peter Krausch, Offenbach
- Christoph Seeger
- Martin A. Seidl
- Ralf Stiewe, Gießen
- Johannes Wallbaum, Seligenstadt
- Klaus Wallrath
- Dan Zerfaß, Worms

4b.4.4.2. Organisation der Satzerstellung

Die Arbeitsgruppe IVb verteilte in ihren 18 Sitzungen¹²¹⁰ nach Staffeln geordnet Arbeitsaufträge an die insgesamt 16 Mitarbeiter (4 intern und 12 extern). Dieses Staffelsystem bot die Möglichkeit, bei der Fülle an Daten den Überblick zu behalten und die Aufgaben in vorgegebenen Zeitkontingenten abzuarbeiten. Gewährleistet wurde dies durch das Sekretariat der Unterkommission GGB in Würzburg, mit dem die AG vertrauensvoll und reibungslos zusammenarbeiten konnte.

Nach Materialversand einer Staffel wurden in der jeweils folgenden AG-Sitzung die von den unterschiedlichen Komponisten eingereichten Sätze begutachtet, durchgespielt, kritisiert und mit Genehmigung versehen, aber auch gegebenenfalls mit der Bitte um Veränderung an die Autoren zurückgeschickt. Am Ende einer Tagung wurde dann die nächste Staffel als Arbeitsauftrag verteilt.

4b.4.4.3. Die Sitzungsteilnahme von Fachberatern der Unterkommission GGB

An den letzten Sitzungen der Arbeitsgruppe nahmen auch die musikalischen Fachberater der Unterkommission teil. Hierbei handelte es sich um die Professoren Franz Karl Praßl und Msgr. Wolfgang Bretschneider. Der externe Blick der beiden Berater war für die Kommission hilfreich, weil sich dadurch die Gefahr der „Betriebsblindheit“ verringerte.

4b.4.4.4. Die Publizierung des Werkes durch den Carus-Verlag

Verzögerungen bei der Herausgabe des Orgelbuchs zum neuen *Gotteslob* wirkten sich leider auch deutlich auf die Publikation des Klavierbuchs aus. Schließlich wurde Ende 2014 der Beschluss gefasst, die Fertigstellung und Veröffentlichung des Werkes durch den Carus-Verlag, natürlich in weiterer enger Zusammenarbeit mit der Katholischen Bibelanstalt, tätigen zu lassen:

- Am 26.01.2015 gab es ein grundsätzliches Gespräch zwischen Thomas Gabriel und dem Carus-Verlag in Stuttgart (alle weiteren Korrekturgänge wurden dann im Laufe des Jahres 2015 per Email ausgeführt).
- Im März 2015 erhielt der Carus-Verlag die bislang erstellten Layoutdaten.
- Im Juni und Juli 2015 wurden etwaige Änderungswünsche der Rechteinhaber in die Klavierbegleitsätze eingearbeitet.
- Ende Juli 2015 gingen notwendige Notensatzkorrekturen an den Notensetzer Nikolaus Veeseer.
- Am 08.10.2015 wurden alle Begleitsätze zur Freigabe an die jeweiligen Bearbeiter ausgesandt.
- Im April 2016 erfolgte die Vorstellung des fertigen Werks auf der Frankfurter

¹²¹⁰ Siehe hierzu Kapitel 4b.3.

Buchmesse, sodann wurden Belegexemplare versendet und Werbemaßnahmen eingeleitet.

- Seit dem 01. Mai 2016 ist das Buch im Handel erhältlich.

4b.4.5. Weitere Begleitpublikation: CD-Produktion „Singt, singt, singt dem Herrn“

Im Jahr 2013 fand eine Kooperation zwischen Thomas Gabriel und dem Deutschen Liturgischen Institut statt. Es entstand die CD „Singt, singt, singt dem Herrn“, die das Liturgische als Begleitpublikation zum Klavierbuch geplant hatte. Diese CD erschien dann auch 2013 und wird nun als Beispiel-CD dem bei Carus 2016 erschienenen Klavierbuch zugeordnet.

Das Profil der CD ist wie folgt:

- Es sind 52 Lieder aus dem Neuen Gesangbuch dargestellt, überwiegend unbekannte, damit gleichzeitig ein Kennenlernen neuer Gesänge stattfindet.
- Die Klaviersätze liegen der Produktion zugrunde, eine Gruppe von Musikern hat diese Arrangements in unterschiedlichster Form dargestellt.
- Es werden nur Noten gespielt, die tatsächlich in dem Klavierbuch zu finden sind.
- Durch Aufteilung auf die unterschiedlichen Instrumente ergibt sich ein immer neues Klangbild. Natürlich sind auch Beispiele dabei, auf denen das Klavier mit dem Gesang alleine zu hören ist.

An Instrumenten wirken mit:

Schlagzeug, Violoncello, Kontrabass, Gitarre, Flöte, Oboe, Violine, Gesang (bis zu 3-stimmig).

Die Aufnahme fand unter der Regie von Thomas Gabriel und Johann Simon Kreuzpointner im Sommer 2013 in Seligenstadt-Froschhausen im Studio „hörmal“ statt. Tonmeister war Johannes Wallbaum.

5. Die Arbeitsgruppe V (Gebete) der Unterkommission GGB

Bericht von Dr. Herbert Meßner

5.1. Auftrag der AG V

Erstellung/Auswahl von Stammteilinhalten zu folgenden Arbeitsfeldern:

- Grundgebete
- Grundtexte sowie persönliche Gebete
- Gebetsschule

5.2. Mitglieder der AG V

- Prof. Dr. Michael Schulz, Bonn (Leitung bis September 2009)
- Dr. Herbert Meßner, Graz (stellv. Leitung bis Sept. 2009; Leitung ab Oktober 2009)
- Pia Biehl, Siegen
- Prof. Dr. Michael Kunzler, Paderborn (bis Juli 2008)
- Elisabeth Lehmann-Dronke, Erfurt
- Dr. Anne-Madeleine Plum, Mainz (ab Oktober 2008 für Prof. Dr. Michael Kunzler)
- Andrea Schwarz, Viernheim (bis Juni 2010)
- Sr. Marcella Welte OSB, Berg

5.3. Sitzungen der AG V

1.	1. AG-Sitzung	03.06.2004,	Mainz
2.	2. AG-Sitzung	27.09.2004,	Mainz
3.	3. AG-Sitzung	21.02.–22.02.2005,	Erfurt
4.	4. AG-Sitzung	08.08.–09.08.2005,	Frankfurt
5.	5. AG-Sitzung	03.10.–04.10.2005,	Köln
6.	AG-Berater-Gespräch	27.03.2006,	Mainz
7.	6. AG-Sitzung	08.06.–09.06.2006,	Siegburg
8.	7. AG-Sitzung	20.09.–22.09.2006,	Siegburg
9.	8. AG-Sitzung	07.10.–08.10.2008,	Mainz
10.	9. AG-Sitzung	23.01.–24.01.2009,	
11.	10. AG-Sitzung	01.06.2010,	Mainz
12.	Abschlussgespräch	05.10.2010,	Erfurt

5.4. Wesentliche Aspekte für die Erstellung des Gebetsteils

5.4.1. Das Gotteslob als Gebetbuch neu entdecken

Im *Gotteslob*, das als Gebetbuch, Gesangbuch, Gottesdienstbuch und Glaubensbuch konzipiert ist, nimmt der Gebetsteil einen wichtigen Platz ein. Die Erfahrung mit dem *Gotteslob* 1975 zeigte freilich, dass das Buch oft einseitig nur als Gesangbuch angesehen und verwendet wurde. Die Herausgabe des neuen *Gotteslob* sollte eine Gelegenheit sein, dieses Buch auch als Gebetbuch neu zu entdecken und verstärkt zu nutzen.

Die Bedarfserhebung, die in den einzelnen Diözesen des Sprachgebietes durchgeführt wurde, erbrachte vorwiegend Wünsche für die Gesänge. Für den Gebetsteil war es wichtig, sich an den grundsätzlichen Zielen des neuen Buches zu orientieren. In Anlehnung an den aus den Umfragen in den Diözesen klar geäußerten Wunsch nach mehr „Neuem Geistlichen Liedgut“ (NGL) konnte man auch für den Gebetsteil einen Bedarf an zeitgemäßen Gebetstexten annehmen im Rahmen des großen Schatzes kirchlichen Betens durch die Jahrhunderte. Schließlich war es wichtig, den Menschen von heute mit seiner Gottesbeziehung vor Augen zu haben. Der Gebetsteil sollte nicht nur denen eine Hilfe sein, die ohnehin große Erfahrung mit dem Beten haben. Und er sollte allen Generationen dienen, weshalb auch das Beten mit Kindern und Jugendlichen von Anfang an im Blick war.

5.4.2. Wichtige Ziele für den Gebetsteil

Für den Gebetsteil waren daher folgende Aspekte in den Blick zu nehmen:

- die Gebetsanliegen und die Sprache der Menschen im Zeitraum, für den das neue *Gotteslob* gedacht ist (auf Grund der langen Vorlaufzeit kein einfaches Unterfangen)
- die nötige Hilfestellung für Menschen, die mit bestimmten Gebetsformen oder mit dem Beten überhaupt wenig anfangen können oder keine Erfahrung haben
- der oder die einzelne Betende ebenso wie die Familie und die Gemeinde als Ort des Gebetes
- die Vielfalt christlichen Betens aus der Tradition, aus verschiedenen Ländern und Kontinenten, aus der Ökumene und aus dem Beten unserer Zeit
- die Auffindbarkeit von Gebetsanliegen und nicht nur von textlichen Gebetsanfängen im neuen Buch
- eine optisch ansprechende und zum Beten einladende Gestaltung

5.4.3. Das *Gotteslob* als „Schule des Betens“

Um diesen Anforderungen gerecht zu werden und gleichzeitig mit dem beschränkten Platz auszukommen – der Gebetsteil kann ja nicht einfach andere Gebetbücher ersetzen –, wurde zusammen mit der Unterkommission für den Gebetsteil das Ziel formuliert, eine „Schule des Betens“ anzubieten. Die Bitte an Jesus aus dem Lukas-Evangelium, „Herr, lehre uns beten!“ (Lk 1,11), wurde auch als „Leitmotiv“ an den Beginn des Gebetsteils geschrieben.

5.4.4. Vernetzung mit anderen Abschnitten des *Gotteslob*

Das *Gotteslob* als Gebetbuch beschränkt sich nicht auf den von der AG V erstellten Gebetsteil. Dazu gehören wesentlich auch die Psalmen, die Gebete aus der Liturgie, die Litaneien, die „Hausgebete“ und die Andachten, die jeweils in den Zuständigkeitsbereich anderer AGs fielen. In Einzelfällen musste erst entschieden werden, wo bestimmte Inhalte ihren Platz finden. Das musste zwischen den AGs und mit der Unterkommission geklärt werden. Die Gebete „Zur Kommunion“ (Nr. 8,1–4) wurden schließlich in den Gebetsteil hineingenommen, ebenso der Aspekt „Wallfahren“ (Nr. 22,4–5). Das von der AG V vorgeschlagene „Hausgebet für Verstorbene“ (Nr. 28) fand seinen Platz im Abschnitt „In der Familie feiern“. Auch durch viele Querverweise im Gebetsteil wird auf Gebete und Texte in anderen Teilen des Buches hingewiesen, die zum jeweiligen Gebetsthema passend sind. Gesungene Gebete (etwa Tischgebete) wurden nach Rücksprache mit der Unterkommission nicht in den Gebetsteil, sondern bei den Gesängen aufgenommen.

Gebete finden sich außerdem nicht nur im Stammteil, sondern auch in den jeweiligen Diözesanteilen. Deshalb wurden auch die Diözesanbeauftragten regelmäßig über den Fortgang des Gebetsteiles informiert.

5.5. Wesentliche Phasen der Arbeit in der AG V

5.5.1. Durchsicht und Bewertung des Gebetsteiles im *Gotteslob* 1975

Die konkrete Arbeit der AG V begann mit einer gemeinsamen Durchsicht und Bewertung der Gebete aus dem *Gotteslob* 1975 (GL₁): Welche Gebetstexte sollen unbedingt auch in das neue GGB aufgenommen werden, welche nicht mehr? In dieser Arbeitsphase kristallisierte sich auch schon die „Linie“ der AG-Mitglieder für die Erstellung des Gebetsteils heraus.

5.5.2. Erstellung und Fortschreibung der Gliederung des Gebetsteils

Gleichzeitig mit der Anknüpfung an das GL₁ wurde ein Vorschlag für eine Gliederung des Gebetsteils im künftigen GGB aufgenommen. Bei aller notwendigen Fortschreibung (auch gemeinsam mit der Unterkommission und ihren Beratern) bildet sie im Wesentlichen das Gerüst des nunmehrigen Gebetsteiles.

Am Anfang dieser Gliederung stehen eine Einführung in das Beten und die „Grundgebete“. Als „Novum“ bietet dann der Teil „Im Haus Gottes“ Hilfestellungen für die betende Erschließung des Kirchenraumes. Unter „Vor Gottes Angesicht“ werden Gebete zum dreifaltigen Gott ebenso aufgeführt wie die Grundanliegen des betenden Menschen: Vertrauen, Lobpreis, Klage, Bitte und Dank, Hingabe und Umkehr. Es folgt das Beten „in Gemeinschaft mit Maria, den Engeln und Heiligen“. Der Abschnitt „Meine Zeit in Gottes Händen“ strukturiert den Tag durch das Beten am Morgen, am Mittag, bei Tisch und am Abend, enthält aber auch Segensbitten. Aktuelle Anliegen und Anliegen aus dem Leben der betenden Menschen werden in den Abschnitten „Mein Leben vor Gott bringen“, „Die Welt vor Gott bringen“ und „In den Anliegen der Kirche“ angeführt.

Insgesamt wurde der Gebetsteil in den großen Abschnitt I des Buches „Geistliche Impulse für das tägliche Leben“ eingefügt. Diese beginnen mit Impulsen zum Lesen der Heiligen Schrift. Durch die Überschrift „Im Gebet antworten“ wird dann das Beten als „Antwort“ auf das Wort und den Ruf Gottes definiert. Dem entspricht auch der einleitende Text von Klaus Hemmerle (GL₂-Nr. 2,1) für den Gebetsteil. Dem Gebetsteil folgen unter „In der Familie feiern“ die Hausandachten und unter „Den Glauben leben“ wichtige katechetische Elemente.

5.5.3. Besondere Inhalte einer „Schule des Betens“

Im Sinne der „Schule des Betens“ wurden auch von Anfang an folgende Ziele formuliert:

- es sollten nicht nur Gebetstexte angeboten werden, sondern auch eine Einführung in das Beten überhaupt und Erläuterungen zu einzelnen Gebetsformen; für das Rosenkranzgebet wurde auch eine Illustration für notwendig erachtete
- ebenso sollten kurze Gebetsrufe aus der Heiligen Schrift am Beginn vieler thematischer Abschnitte enthalten sein; als „Überschrift“ für den Gebetsteil wurde die Bitte an Jesus „Herr, lehre uns beten“ (Lk 11,1) gewählt, die Jesus mit dem „Vaterunser“ beantwortet hatte – die „Grundgebete“ stehen ja nach der Einführung am Beginn des Gebetsteiles
- ein eigener Abschnitt mit dem Titel „Im Haus Gottes“ (Nr. 5) bietet Gedanken und Texte für das Betreten des Kirchenraumes und das Verweilen an bestimmten (liturgischen) Orten im Kirchenraum an
- innerhalb des ganzen Spektrums christlicher Gebetsinhalte, das der Gebetsteil widerspiegelt, sollte dem Beten in der Familie und mit Kindern sowie den „Segensgebeten“ ein besonderes Augenmerk gelten. Gerade zum „Segen“ in bestimmten Lebenssituationen finden auch Menschen mit weniger Gebetspraxis Zugang.
- unterschiedlich waren die Meinungen, ob der Gebetsteil nur Gebete im engeren Sinn oder auch meditative Texte enthalten soll; die Mitglieder der AG sprachen sich eher für ersteres, Berater der Unterkommission eher für letzteres aus.

5.5.4. Sammeln von Texten, Bewertung und Kürzung

Anhand der Gliederung wurden dann von den AG-Mitgliedern Gebete für die einzelnen Themen gesammelt und in den Arbeitssitzungen gesichtet und bewertet. Einzelne Mitglieder der AG übernahmen ein erstes Sammeln für bestimmte Gebetsformen: etwa „Gebete aus der Ostkirche“ (Michael Kunzler) oder „Beten mit Kindern“ (Elisabeth Lehmann-Dronke). Andrea Schwarz brachte auch viele Gebete zeitgenössischer Autorinnen und Autoren oder aus anderen Kontinenten ein. Zusätzlich wurden die Abschnitte der Gliederung auf die Mitglieder der Arbeitsgruppe aufgeteilt.

Sehr bald zeigte sich die enge Platzvorgabe sowohl als Hindernis für mehr Vielfalt wie auch als Herausforderung zu sinnvoller Beschränkung. Das Kürzen und Aussortieren der gesammelten Gebetsvorschläge nahm jedenfalls viel Raum in den Beratungen der AG ein. So wurde auch erwogen, aus Platzgründen nicht aufgenommene Gebetstexte später in einem anderen Behelf zu publizieren. Hingegen fiel es der AG bei einigen Themenbereichen schwer, zufriedenstellende Texte zu finden (etwa „Geistliche Berufe“ oder „Beten in der Arbeitswelt“).

Der Wunsch nach sprachlichen Veränderungen und Anpassungen in manchen Gebetstexten erwies sich aus rechtlichen Gründen als problematisch. Überhaupt war es schwierig, für manche Gebetstexte die authentische Quelle und Autorenschaft zu eruieren. Es zeigte sich, dass in bestehenden Büchern vieles auch mit unterschiedlichen Angaben angeführt wird.

Ein wichtiger Aspekt für die Benutzung des Gebetsteiles lag auch im Layout. Es war der Arbeitsgruppe wichtig, dass Gebetstexte nicht einfach stur im Blocksatz erscheinen, sondern in einer ansprechenden Gliederung. Das gehört ja oft ohnehin zur Vorgabe der Autoren für einen Text. Auch wenn dadurch weniger Platz für Texte zur Verfügung steht, war im Sinne der Benutzung des Buches ein ansprechendes Layout erforderlich, das die Texte auch nach Sinnzeilen und -zusammenhängen gliedert.

5.5.5. Formulieren der Einführung und der hinführenden Texte

Immer wieder wurde im Verlauf der AG-Sitzungen an der Formulierung der hinführenden Texte gearbeitet. Hinführende Texte waren der AG wie auch der Unterkommission und ihren Beratern deshalb besonders wichtig, weil der Gebetsteil nicht nur Gebete anbieten, sondern eine grundlegende Hilfestellung für das Beten darstellen sollte. Um die hinführenden Texte wurde in den Sitzungen der AG sehr gerungen, mehrmals wurden Verbesserungsvorschläge eingebracht.

Für den einführenden Text am Anfang des Gebetsteiles wurde zunächst eine von Herbert Meßner vorgelegte Einführung in das Beten mehrmals überarbeitet. Ihr wurde ein von Andrea Schwarz vorgeschlagener Text von Klaus Hemmerle vorangestellt. Dieser Text wurde (GL₂-Nr. 2,1) in das *Gotteslob* aufgenommen. Der darauffolgende Text zur Einführung in das Beten wurde von der Unterkommission als Arbeitsauftrag neu vergeben und von Wolfgang Steffel erstellt (GL₂-Nr. 2,2).

Viel gerungen wurde auch um den einführenden Text in das „Beten mit Kindern“ (GL₂-Nr. 14,1). Der AG schien es wichtig, das Beten mit Kindern nicht auf Texte zu fixieren, sondern grundsätzliche Vorschläge zu machen, wie Beten mit Kindern sinnvoll möglich ist. Der hinführende Text dazu kann dann in der jeweiligen Familiensituation und unter den verschiedenen Voraussetzungen als Hilfestellung aufgegriffen werden.

5.5.6. Sachstandsberichte für die Treffen mit der Unterkommission

Die AG-Leitung war ständig eingebunden in die Treffen mit der Unterkommission im Frühjahr¹²¹¹ und mit den Diözesanbeauftragten¹²¹² im Herbst. Dabei wurde auch immer ein Sachstandsbericht der AG vorgelegt, und es konnten Anfragen beantwortet werden. Durch diese Treffen war auch immer eine Vernetzung der AGs möglich und eine gegenseitige Information über den Verlauf und den Stand der Arbeiten.

5.5.7. Vorlage für die Probepublikation und Evaluierung

In die 2007 veröffentlichte „Probepublikation“, die mögliche Teile des künftigen GGB ausgewählten Pfarrgemeinden des Sprachgebietes zur Erprobung und Evaluierung vorlegte, wurden auch wesentliche Abschnitte des Gebetsteiles aufgenommen: die Einführung ins Gebet, die Grundgebete, das Kapitel „Im Haus Gottes“, ein Abschnitt „Meine Zeit in Gottes Händen“, das „Beten mit Kindern“ und einzelne Texte aus „Mein Leben vor Gott bringen“, „Die Welt vor Gott bringen“ und „In den Anliegen der Kirche“.

Als Ergebnis der Evaluierung traten vor allem klare Wünsche nach mehr und geeigneteren Texten für das Beten von und mit Kindern bzw. Jugendlichen zutage. Dem konnte aus Platzgründen nur teilweise Rechnung getragen werden. Es stellte sich auch heraus, dass in diesem

¹²¹¹ Regelmäßig im Frühjahr fand der Studientag der Unterkommission mit den AG-Leitungen statt, in dessen Rahmen die Sachstände ausgetauscht und die weitere AG-Arbeit koordiniert wurde.

¹²¹² Die Sitzungen der Diözesanbeauftragten aller am Projekt beteiligten Bistümer des deutschen Sprachraums waren regelmäßig im Herbst eines Jahres terminiert. An ihnen nahmen neben den Bistumsbeauftragten auch Vertreter und AG-Leitungen der Unterkommission teil.

Bereich die Vorstellungen von Familien einerseits und Theologen und Seelsorgern andererseits divergieren können. Vor allem beim Beten mit Kindern gilt es, der Spannung zwischen „kindgerechter“ und „zu kindlicher“ Sprache oder zwischen kindgemäßen und sachgemäßen Inhalten gerecht zu werden. So fand etwa ein Text „Abends, wenn ich schlafen geh, vierzehn Engel um mich stehn“ keine Aufnahme. Das Abendgebet „Müde bin ich, geh zur Ruh“ von Luise Hensel (Probepublikation Nr. 4,8) wurde verkürzt in das *Gotteslob* übernommen (Nr. 14,6). Ergänzend wurden Gebete von Jugendlichen in den Gebetsteil hineingenommen. Über das *Gotteslob* hinaus zeigte sich jedenfalls Handlungsbedarf im Hinblick auf die Einführung und Motivation junger Menschen zum Gebet, was wiederum die Linie des *Gotteslob* insgesamt bestärkte, dass der Mensch von heute eine neue Schule des Betens braucht.

5.5.8. Überarbeitung für die Endgestalt

Das vorgelegte Ergebnis der AG V wurde von der Unterkommission und ihren Beratern für die Endgestalt überarbeitet. Dabei kam es, auch durch einen Wechsel in der AG-Leitung, zu Kommunikationsproblemen gegenüber den Mitgliedern der Arbeitsgruppe, vor allem, was die Bearbeitung, Veränderung oder Streichung mancher Texte betraf. Auch in dieser Phase wurde nochmals um die Textgestalt der Einführung in das „Beten mit Kindern“ gerungen. In einer gemeinsamen Sitzung bei Bischof Joachim Wanke in Erfurt konnten die aufgetretenen Missverständnisse und Wünsche einzelner AG-Mitglieder abschließend besprochen und eingearbeitet werden.

Die Endgestalt des Gebetsteiles wurde schließlich im Rahmen der Approbation des Stammteils von den Bischöfen der das *Gotteslob* herausgebenden Diözesen bestätigt.

Die Mitglieder der AG V haben ihre Kompetenzen und ihr Engagement mit Freude in die Arbeit für das *Gotteslob* 2013 eingebracht und hoffen, dass der Gebetsteil für viele einzelne Menschen, Gruppen und Gottesdienstgemeinden als hilfreich erfahren wird.

6. Die Arbeitsgruppe VI (Katechetische Texte) der Unterkommission GGB

Bericht von P. Dr. Ludger Schulte OFMCap

6.1. Auftrag der AG VI

Das Arbeitsfeld wurde der AG am 03. Mai 2004¹²¹³ mit folgenden Stichworten vorgegeben:

- katechetische Einführungen in das Kirchenjahr, in geprägte Zeiten sowie zu Feiertagen und Heiligen
- Bibelschule
- katechetische Texte zu Grundfragen des Glaubens, zu Initiation/Katechumenat
- katechetische Impulstexte

Von der Unterkommission gewünscht war zudem

- Empfehlung der AG an die UKO zur Behebung eines möglichen Fehlbestands im bisherigen *Gotteslob* (GL₁)
- eine Übersicht von (Bewertungs-)Kriterien für die Auswahl von Texten/Modellen sowie die Festlegung eines Bewertungsschlüssels

Dabei war eine Grenzziehung zu anderen AGs gewünscht sowie die Konzeption verschiedener Arten von Einführungen (Gattungen), ferner die Behandlung von Glaubensfragen einschließlich etwaiger Untergliederungen sowie die Zusammenstellung von Grundfragen des Glaubens.

6.2. Mitglieder der AG VI

In der Arbeitsgruppe waren Kompetenzen aus dogmatischer, pastoraltheologischer, praktisch-katechetischer, exegetischer und journalistischer Erfahrung vorhanden.

- Prof. P. Dr. Ludger Ägidius Schulte OFMCap, Münster (Leitung)
- Prof. Dr. Ludwig Mödl, München (stellvertretende Leitung)
- Angela Bergold, Bonn (bis Juni 2006)
- Pfr. Dr. Peter Brauchart, Graz (bis Mai 2005)
- Pfr. Dr. Markus Jacobs, Bielefeld (ab Sept. 2006 für Prof. Dr. Thiele)
- Sr. M. Paulin Link OSF, Bad Waldsee (bis Dez. 2004)
- Pfr. Edmund Muhrer, Bad Aussee
- Dr. Eleonore Reuter, Osnabrück (ab Sept. 2006 für Frau Bergold)
- Prof. Dr. Franz-Wilhelm Thiele, Hildesheim (bis Sept. 2006)

Beratende Gäste:

- Gabi Fröhlich, Wachtberg
- Pfr. Dr. Markus Jacobs, Bielefeld (bis August 2006)
- Dr. Eleonore Reuter, Osnabrück (bis August 2006)

6.3. Sitzungen der AG VI

1.	1. AG-Sitzung	20.07.–21.07.2004,	Mainz
2.	2. AG-Sitzung	12.11.2004,	Frankfurt
3.	3. AG-Sitzung	18.02.2005,	Frankfurt
4.	4. AG-Sitzung	05.07.2005,	Frankfurt
5.	5. AG-Sitzung	30.09.2005,	Frankfurt
6.	6. AG-Sitzung	14.12.2005,	Frankfurt
7.	7. AG-Sitzung	08.02.2006,	Frankfurt
8.	8. AG-Sitzung	26.04.2006,	Frankfurt

¹²¹³ Am 03. Mai 2004 nahmen im Rahmen eines Studentages der Unterkommission mit allen AG-Leitungen die Arbeitsgruppen offiziell ihre Tätigkeit auf.

9.	9. AG-Sitzung	12.07.2006,	Frankfurt
10.	10. AG-Sitzung	30.10.2006,	Frankfurt
11.	11. AG-Sitzung	15.01.–16.01.2007,	Frankfurt
12.	12. AG-Sitzung	18.04.–19.04.2007,	Frankfurt
13.	AG-Untergruppe	02.07.2007,	Münster
14.	13. AG-Sitzung	18.10.–19.10.2007,	Frankfurt
15.	14. AG-Sitzung	31.03.–01.04.2008,	Frankfurt
16.	15. AG-Sitzung	27.10.–28.10.2008,	Frankfurt
17.	16. AG-Sitzung	18.02.–19.02.2009,	Frankfurt
18.	17. AG-Sitzung	29.04.–30.04.2009,	Frankfurt
19.	18. AG-Sitzung	15.06.–16.06.2009,	Frankfurt
20.	19. AG-Sitzung	01.10.–02.10.2009,	Frankfurt
21.	20. AG-Sitzung	18.11.–19.11.2009,	Frankfurt
22.	21. AG-Sitzung	15.04.–16.04.2010,	Frankfurt
23.	22. AG-Sitzung	22.11.–23.11.2010,	Frankfurt

6.4. Wesentliche Aspekte und Phasen der Arbeit

Die ersten Sitzungen waren bestimmt von der Klärung des Arbeitsauftrags der AG und ihrer nötigen Einbindung und Abgrenzung zu anderen AGs. Dabei stellte sich eine nötige Abgrenzung zu den AGs VIII, IX und X in den Themenbereichen „Heilige Woche“ und „Initiation/Katechumenat“, „Sakramente und Sakramentalien“ sowie „Weitere gottesdienstliche Feiern“ heraus. Es kam zum Teil zu inhaltlichen Verschiebungen.

Die Gruppe bemühte sich umgehend, die „Kriterien für die katechetischen Texte“ festzusetzen, damit eine erste Erarbeitung von Texten möglich wurde.¹²¹⁴

Ferner wurden Fragen der Präsentation (Layout) dieser Texte erörtert und Grundthemen benannt, die im alten *Gotteslob* keinen Raum gefunden hatten, aber aufgrund der Neuausrichtung als ein Gemeinde- und Hausbuch nötig erschienen.

Eine besondere Herausforderung lag in der Reduzierung der zahlreichen katechetischen Themen und der Entwicklung unterschiedlicher katechetischer Textgattungen (Fließtext, Impulsseite, Textblock, Zitate).

Dabei war Folgendes angezielt:

- Beim Fließtext handelt es sich schwerpunktmäßig um Einführungen in die grundlegenden Kapitel, übergeordnete Vorspann-Texte zu einem Thema. Es sind Grundinformationen und Erläuterungen im katechetischen Stil (vergleichbar den Einführungstexten im bisherigen *Gotteslob*).
 - Ziel dieser Texte ist, den Gläubigen eine aktive Mitfeier der Gottesdienste und deren spirituelle Aneignung zu ermöglichen. Dazu müssen und dürfen Schwerpunkte gesetzt werden.
 - Der Fließtext dient zur ausführlicheren Darstellung und muss ein eigenes erkennbares Layout haben.
 - Als Einführungen sollten sie in die GGB-Gliederung aufgenommen werden. Von thematischer Seite sollten sie im Sachregister auftauchen. Im Normalfall ist ein Fließtext länger als eine Seite und hängt im Umfang vom jeweiligen Thema ab.
- Die Impulsseite sollte aus Text und zwei Zitaten bestehen:
 - a) Text
 - Die Textbeiträge sollen Unsicherheiten im Glaubensvollzug aufgreifen, spirituelle Vertiefungen zwischen Liedern, Psalmen und Gebeten anbieten.

¹²¹⁴ Siehe hierzu das Sitzungsprotokoll AG VI-4-04.

- Sie versuchen, Übersetzungsarbeit in das eigene christliche Leben und das Leben der Gemeinde zu ermöglichen.
- Es sollen situations- und erfahrungsbezogene Texte sein. Sie enthalten Informationen, die im Unterschied zu den Fließtexten mehr der persönlichen Umsetzung dienen sollen. Ihr Prinzip ist die Elementarisierung, nicht Vereinfachung oder Auswahl.
 - Es kann bei der Erstellung sinnvoll sein, im Hinterkopf eine spezifische Fragestellung zugrunde zu legen, damit der Text einen Fokus hat.
- b) Heilige Schrift
- Ein Schriftzitat soll die Verbindung zu den biblischen Quellen herstellen.
- c) Tradition
- Ein Zitat aus der Väterliteratur, von christlichen Denkerinnen und Denkern und anderen gediegenen Glaubenszeugen soll ein eigenes Licht auf das angesprochene Thema lenken und den spirituellen Schatz der Kirche heben.
 - Konzept und Gestaltung:
 - Die Impulsseiten dienen dazu, die Fließtexte weniger befrachten zu müssen und den Lesegewohnheiten des modernen Lesers entgegenzukommen.
 - Die Zitate sollen das Auge des Lesers ansprechen und Neugier auf den Text wecken. Es ist Sache der Layoutgestaltung, wie dies umgesetzt wird.
 - Die Textteile (a) beginnen ohne Überschrift mit kurzen prägnanten Kernsätzen (1–2 „Leadsätze“), die das Thema angeben und in etwas anderem Druckbild hervorgehoben werden.
 - Eine Impulsseite reicht jeweils nur über eine Seite und umfasst max. 1500 Zeichen (einschließlich aller Leerzeichen ...). Die Impulsseiten sollten sich im Sachregister wieder finden.
 - Ein Textblock ist kürzer als eine Impulsseite.
 - Es handelt sich um Texte aus dem Katechismus der katholischen Kirche, den Konzilien, der Schrift und der Tradition. Die Zitate in einem Textblock sind länger als die Zitate einer Impulsseite und müssen für sich selbst sprechen.
 - Sie können Aussagen im Umfeld des Textblockes unterstreichen, sie können zum Innehalten anregen, in anregende Spannung zu Liedaussagen treten ...
 - Sie „rauen“ und lockern Text- und Liedkomplexe auf und verlangen deshalb auch ein eigenes Layout.
 - Der Umfang der Textblöcke umfasst maximal ca. 500 Zeichen (einschließlich aller Leerzeichen ...), kann aber auch wesentlich kürzer sein. Es könnte sich häufiger ergeben, dass eine Impulsseite durch einen Textblock (ein amtlicher Text aus Katechismus, Konzilien ... oder einen biblischen Abschnitt) ersetzbar ist.
 - Zitate aus der Schrift, der geistlichen Tradition sollen über das ganze *Gotteslob* verteilt zur Vertiefung anregen.

Zu den katechetischen Textgattungen entwickelte sich eine kontroverse Diskussion in der UKO, was nicht wenig daran lag, dass der Auftraggeber sich bisher wenig Gedanken gemacht hatte, was es denn konkret heißen soll, „Grundthemen des Glaubens“ zu erörtern. Nicht geringe Anstrengungen flossen in die Sichtung, Klärung, mögliche Platzierung und erste Entwürfe der Impulsseiten (2005–2006). Nach der Probepublikation zeigte sich, dass die Textgattung „Impulsseite“ sowie „Textblock“ für das *Gotteslob* nicht weitergeführt werden sollte. Die „Impulsseiten“ waren das innovativste, aber in der UKO auch umstrittenste Projekt der AG VI.

Das größte Anliegen der Arbeitsgruppe für die katechetischen Texte konnte nur in stark reduzierter Weise umgesetzt werden. Denn es sollte die Gelegenheit genutzt werden, Hilfen zu wichtigen katechetischen Themen verstreut unter den Liedern oder Gebetsteilen zu platzieren. Aus pastoraler Sicht wäre es nämlich wünschenswert, wenn z. B. unter den Fronleichnamsliedern eine Impulseite durch kurze theologische Grundinformationen, Worterklärung und Hinweise aus der Heiligen Schrift gerade jenen Menschen, denen diese Frömmigkeitspraxis und der Feiertag fremd sind, Hilfestellung bieten könnte. Denn das neue *Gotteslob* ist neben aller praktischen Nutzung auch eine unschätzbare Möglichkeit zur Information zu inzwischen häufig inhaltsleer oder unbekannt gewordenen christlichen Grundthemen. Leider sind Impulseiten dieser Art aufgrund des großen Platzmangels schlussendlich nur in sehr stark reduzierter Weise in andere Textgattungen eingearbeitet worden.

Auf Vorschlag der Arbeitsgruppe finden sich aber an verschiedensten Stellen im neuen *Gotteslob* Zitate aus der Heiligen Schrift, der Vätertheologie oder dem Schatz von Gebeten und Gedanken aus der Kirchengeschichte, welche die jeweiligen Lied- oder Gebetsthemen auf ihre eigene Weise kommentieren.

Am Ende also blieb es bei der Erstellung von Fließtexten und einer Vorauswahl und Bereitstellung von Zitaten für die Endredaktion des *Gotteslob*. Trotzdem darf sich das Arbeitsergebnis der AG VI sehen lassen.

6.5. Arbeitsergebnisse der AG VI

Die katechetischen Texte stellen ein gutes Anschauungsbeispiel für wichtige Neuansätze in der Konzeption des neuen *Gotteslob* dar. Auf den Beiträgen der Arbeitsgruppe VI (Katechetische Texte) ruhte zu erheblichen Teilen die Hoffnung, mit dem neuen Werk nicht nur ein Gesang- und Gebetbuch, sondern auch ein Hausbuch christlichen Lebens zu schaffen.

Ein erster wichtiger Akzent aus der Arbeit dieser Gruppe betrifft die Bibel und findet sich auch unmittelbar am Anfang des neuen *Gotteslob*. Denn der intensivere und eigenverantwortliche Umgang mit der Heiligen Schrift bildet einen wesentlichen Baustein des erneuerten geistlichen Lebens in der Konsequenz des II. Vatikanischen Konzils und der ihm zugrunde liegenden Anstöße des letzten Jahrhunderts. So gehört es zu den neuen Initiativen der Arbeitsgruppe für die katechetischen Texte, eine Hinführung zu verschiedenen Arten der Bibelarbeit anzubieten (s. GL₂-Nr. 1). Darin bildet die Schrittfolge des häufig als „Bibelteilen“ bezeichneten Umgangs mit der Schrift in kleinen Gruppen ein Herzstück. Damit sind Impulse aus den Kontinenten der jungen Kirchen aufgegriffen, die auch im deutschen Sprachraum an vielen Stellen Frucht bringen und zur vertieften Orientierung heutiger Christen an der Ur-Kunde unseres Glaubens beitragen. Gesprächskreise und Gruppen jeglicher Art werden deshalb in Zukunft unkompliziert auf diese Hilfestellung zum gemeinsamen Schriftgespräch zurückgreifen können.

Ein zweiter wesentlicher Baustein liegt in einer zusammenhängenden Darstellung von Impulsen für das alltägliche Leben aus dem Glauben (s. GL₂-Nr. 29.1–7). Sie sind geeignet für jene, die auf eigene Initiative dieses Buch durchblättern. Sie sind jedoch auch als Basis für eine katechetische Arbeit mit Erwachsenen verwendbar. Einzelne Elemente dessen waren im bisherigen *Gotteslob* zwar vorhanden, fanden sich aber zumeist bei Gewissensspiegeln der Beichte. Ziel der Arbeitsgruppe war es demgegenüber, die wesentlichen Orientierungspunkte aus Schrift und Tradition für die praktische christliche Lebensgestaltung aus der Sicht der katholischen Kirche zusammenhängend darzustellen. Die Reihe beginnt mit dem Hauptgebot der Liebe. Auffällig ist dann sicherlich die Hinzunahme der Seligpreisungen als prägnante Rede-weise Jesu, welche den Charakter der Gebotssprache durchbricht und in ihrer großartigen Offenheit einen weiten Raum einladender christlicher Heilsverheißung aufstößt. Die Werke der Barmherzigkeit, die Tugenden, Geistesgaben und die Zehn Gebote verschweigen nicht den

einfordernden Charakter der christlichen Botschaft, doch sie ermutigen gleichzeitig, einen solchen Weg vertrauensvoll zu gehen. Ebenso bietet dieser Abschnitt bei den Kirchengeboten in angemessener heutiger Sprache guten Einblick in die konkreten Herausforderungen christlicher Glaubenspraxis bis hin zu den Formen des Verzichtes und Fastens sowie dem bindenden Charakter von Sonntagskirchgang und Sakramentenempfang.

Ein wichtiges katechetisches Anliegen war die Aufschlüsselung des Kirchenjahres und seiner entsprechenden Vollzüge. So könnte in Zukunft eine Erwachsenenkatechese auch das *Gotteslob* zugrunde legen. Denn die jeweiligen Einführungen in Liedblöcke zum „Jahr“ (GL₂-Nr. 217), zum „Advent“ (GL₂-Nr. 217,4), zur „Weihnachtszeit“ (Nr. 235), zur „Österlichen Bußzeit“ (GL₂-Nr. 265,2), die vielen kurzen Einführungen zu den drei heiligen Tagen (GL₂-Nr. 304–316) und zur „Osterzeit“ (GL₂-Nr. 317) erschließen die Geschichtlichkeit christlichen Heilsverständnisses aus dem Kirchenjahr. Interessierte am Glauben werden verstehen, dass Gott nicht nur eine geglaubte übergeordnete Größe ist, sondern aus Liebe in der Geschichte gehandelt hat. Christentum ist darum weniger Wissen von Gott, sondern Feiern des Geheimnisses Gottes. Eine solche katechetische Methodik mit Hilfe des *Gotteslob* würde deshalb von selbst zu einem mystagogischen Zugang zum christlichen Glauben führen, insoweit als das Heilshandeln Gottes sich durch die Feier von Gottesdiensten erschlosse. Eine solche mystagogische Zugangsweise, der wie bei den Texten der Karwoche auch andere entsprechende Arbeitsgruppen zuarbeiteten, verlangt selbstverständlich einen bedachtsamen und langsam fortschreitenden Zugang zur Erschließung der christlichen Glaubenswahrheit.

Schließlich gehörte es auch zu den Aufgaben der Arbeitsgruppe, die Christusfeste (GL₂-Nr. 217,3 und 356), Marienfeste und Heiligenfeste in ihrem inneren Zusammenhang zu erklären. Dieser katechetischen Aufgabe, den Gesamtzusammenhang des Kirchenjahres als Entfaltung des Christusgeheimnisses zu verstehen, dienen die kurze Marien-theologie (s. GL₂-Nr. 519) und ein Schlüssel zum Verständnis der Heiligen (s. GL₂-Nr. 541). Kurze Anstöße öffnen für die Größe der Schöpfung Gottes (eine kurze Engellehre s. GL₂-Nr. 538) oder sprechen das Geheimnis der Kirche in all ihrer Sündigkeit und Schönheit an (s. GL₂-Nr. 476).

Von der AG VI federführend erstellt wurden die GL₂-Nummern:

1,1–4; 29,1–7; 217,1–4; 235; 265,1–2; 317; 356; 476; 519; 538; 541; Zitate im Stammteil.

7. Die Arbeitsgruppe VII (Bilder/Bildtexte) der Unterkommission GGB¹²¹⁵

Bericht von Bischof Dr. Friedhelm Hofmann

7.1. Auftrag der AG VII

Das Arbeitsfeld wurde der AG am 03. Mai 2004¹²¹⁶ mit folgenden Stichworten vorgegeben:

- Künstlerische Gestaltung des GGB/Layout
- Druckbild der Texte und Noten

7.2. Mitglieder der AG VII

- Bischof Dr. Friedhelm Hofmann, Würzburg (Leitung)

Beratende Gäste:

- Monika Bartholomé, Köln
- Dr. Reiner Kunze, Oberzell-Erlau
- Prof. Walter Nikkels, Düsseldorf
- Prof. Dr. Gerhard Richter, Köln
- Jürgen Schymura, Stuttgart
- Winfried Vogel, Würzburg
- Dr. Walter Zahner, Regenstauf

7.3. Sitzungen der AG VII

1.	1. Beratung	01.12.2005,	Köln
2.	2. Beratung	04.12.2006,	Würzburg
3.	3. Beratung	27.03.2008,	Würzburg
4.	4. Beratung	06.09.2011,	Würzburg
5.	5. Beratung	11.11.2011,	Würzburg
6.	6. Beratung	18.04.2012,	Würzburg
7.	7. Beratung	04.09.2012,	Würzburg

7.4. Wesentliche Aspekte und Ergebnisse der Arbeit

Bei der Gestaltung des neuen *Gotteslob* wurde die Frage nach Bildwiedergaben und grafischen Zeichnungen gestellt. Das neue Gebet- und Gesangbuch sollte neben dem Text- und Liedteil auch Bildmotive enthalten, die einen weiteren optischen Schwerpunkt setzen. In Gesprächen mit Künstlern und mit der Katholischen Bibelanstalt in Stuttgart wurde die Frage der Bebilderung vorgeklärt. In den vielen Diskussionen der Arbeitsgruppe mit interessierten Fachleuten um ein zeitgemäßes Layout stellte sich bald heraus, dass das künftige *Gotteslob* keine Ansammlung von bekannten Kunstwerken beinhalten sollte, die den Raum für Texte und Lieder beschneiden und dann aufgrund des vorhandenen Platzes nur zu kleinen „Briefmarken“ mutieren würden.

7.4.1. Der Abdruck von Farbbildern

Eine erste Grundentscheidung der beteiligten Bischofskonferenzen und des Bischofs von Bozen-Brixen, nur zwei farbige Abbildungen einzufügen, wurde aufgrund der gewählten Bildmotive auf drei Farbtafeln erweitert. Die ersten beiden Abbildungen sollten im Stammteil und das dritte vor Beginn des Eigenteils stehen:

- Entsprechend der Empfehlung der Arbeitsgruppe zeigt die erste Seite des neuen *Gotteslob* die Erschaffung des Adam durch Gott. Im ersten Menschen gewinnt die

¹²¹⁵ Siehe auch die ergänzenden Darstellungen zur Tätigkeit der AG VII in den Kapiteln 6.2.2.1 sowie 6.2.2.2.b) und 7.1.3. des II. Abschnitts.

¹²¹⁶ Am 03. Mai 2004 nahmen im Rahmen eines Studientages der Unterkommission mit allen AG-Leitungen die Arbeitsgruppen offiziell ihre Tätigkeit auf.

Schöpfung ein Sprachrohr. Der Mensch kann die Größe und Schönheit der Schöpfung und des Heilswerkes Gottes erkennen und in Gebeten und Liedern Gott dankend antworten. So gewinnt der Titel des Gebet- und Gesangbuches *Gotteslob* in dem großartigen weltweit anerkannten Werk von Michelangelo Buonarroti (1475–1564), das er an der Decke der Sixtinischen Kapelle zwischen 1508 und 1512 geschaffen hat, einen angemessenen Ausdruck. Der Bildausschnitt zeigt die beiden sich fast berührenden Hände Gott Vaters und Adams. Bewusst ist nur dieser kleine Ausschnitt gewählt, weil er die ganze Spannung des Schöpfungs Augenblicks wiedergibt. Der ausgestreckte Zeigefinger Gott Vaters überträgt gleichsam wie in einem überspringenden Funken Adam das Leben. In diesem kleinen Detail vor dem Hintergrund des Kosmos und der Erde vollzieht sich das Wunder der Liebesfähigen Schöpfung. Der Mensch kann dabei in den Psalm einstimmen: „Alles, was atmet, lobe den Herrn!“ (Ps 150,6). Genau dazu will das neue Gebet- und Gesangbuch *Gotteslob* beitragen.

- Das zweite Farbbild verweist auf Christus, unseren Erlöser und Herrn. Durch ihn wird der neue Bund zwischen Gott und Mensch geschaffen. Das Original des romanischen Kruzifix von 1170 aus Erp, das im Kölner Museum *Kolumba* aufbewahrt wird, zeigt Christus als König am Kreuz aufrecht stehend. Die zeitgenössische fotografische Aufnahme rückt die Darstellung uns zeitlich näher und verschafft einen Zugang zur künstlerisch hochwertigen Skulptur. Die den majestätischen Kopf klar hervorhebende Aufnahme konzentriert unseren Blick auf das Antlitz unseres Erlösers Jesus Christus: Gott ist in ihm sichtbar, hörbar, anfassbar geworden. Im uns zugewendeten Ohr des Erlösers wird Gottes Zuwendung zu den Menschen, zu jedem Einzelnen offenbar: Gott nimmt an unserem Leben teil, er hat ein Ohr für unsere Anliegen.
- Das dritte Farbbild ist vor jedem Eigenteil des *Gotteslob* positioniert. Es wurde von den einzelnen Diözesen ausgewählt. Darin sollen sich die Diözesanen als Einheit wiederfinden.

7.4.2. Die Aufnahme von Zeichnungen

Statt einer alleinigen Wiedergabe von Farbbildern wollte die AG VII durch die Aufnahme von Zeichnungen bewusst eine weitere Form künstlerischer Gestaltung in das neue *Gotteslob* einbringen. Um dabei die je eigenen Wahrnehmungsqualitäten von Wort, Musik und Bild sicherzustellen, waren die Zeichnungen weder als Bestätigung oder Illustration von Sprache oder Musik, noch als Lückenbüsser gedacht. Vielmehr sollten sie eigenständig als kleine lineare Kunstwerke mit den Schrift- und Notenzeichen korrespondieren und so das *Gotteslob* zu einer kleinen bibliophilen Kostbarkeit werden lassen. Angeregt wurde die Tätigkeit der Arbeitsgruppe durch einen Austausch, der vor einigen Jahren zwischen dem Leiter der AG VII und kulturellen Vertretern der Kirche in Frankreich stattfand. Dort waren Ende der achtziger Jahre liturgische Bücher herausgebracht worden, die durch ihre ungewöhnliche grafische Gestaltung auffielen. Neben den in schwarzen Buchstaben gelegentlich rot wiedergegebenen Schriftzeichen machten kleine Kohlestift- und Pinselzeichnungen auf sich aufmerksam. Mal war es nur ein senkrechter Strich, mal vibrierende breite Linien, die wie Zypressen einen Wegesrand säumen oder die Assoziation an menschliche Gestalten aufrufen. Dieses Vorbild vor Augen, suchte die Arbeitsgruppe der Unterkommission nach einem Künstler, der qualitativ voll grafische Akzente als Lebensspuren in das neue Gebet- und Gesangbuch einbringen könnte.

Nach einem Vorschlag der Stuttgarter Bibelanstalt entschied sich die AG nach längerem Suchen für die Künstlerin Monika Bartholomé, die als Zeichnerin seit den achtziger Jahren auf sich aufmerksam gemacht hat. Zu ihren Zeichnungen für das *Gotteslob* reflektierte sie gegenüber dem Arbeitsgremium: „Im GGB kommunizieren formal und ästhetisch gesehen lineare Zeichen miteinander, die Schrift- und Notenzeichen. Die Bleistift- und Pinselzeichnungen kommen als dritte Gruppe von Zeichen hinzu. Alle Linien, die der Buchstaben, der Noten, der

Bildzeichen, reagieren aufeinander und bilden am Ende ein Ganzes. Alle Zeichen sind Schwarz auf weißem Grund, bzw. Weiß auf rotem Grund. Das Rot strukturiert die Kapitel, unterstreicht, hebt hervor. Wesentlich in diesem Miteinander aus Wort, Musik und Bild ist, wie in der Musik, die Leerstelle. Ohne Pausen gibt es keine Musik.“ Die ausgedruckten Gebete und Lieder korrespondieren mit Linien, die abstrakt und konkret zugleich sind. „Die Linie ist wesentlich oder Grenze oder beides“, schreibt Monika Bartholomé. „Die Linie ist einfach, klar aber auch kraftvoll, lebendig, karg oder sinnlich. Sparsam gesetzt und von leichter Hand bewegt, ist sie in der Lage, das Wesentliche und die Komplexität, die »Fülle des Lebens« auszudrücken.“ Und an anderer Stelle: „Das Zeichnen ist Zwiesprache, zwischen den Linien, zwischen dem Papiergrund und der Linie, zwischen dem was entsteht (...). Zeichnen ist kommunizieren. Die Zeichnung ist das Ergebnis dieses Austauschs.“

Infolgedessen war die Arbeitsgruppe hinsichtlich der künstlerischen Ausgestaltung des GGB durchaus damit einverstanden, dass jeder bei der Betrachtung einer Zeichnung andere Assoziationen haben konnte. Diesbezüglich bekennt die Künstlerin Monika Bartholomé: „Die Zeichnungen möchten Räume schaffen, Denk- und Empfindungsräume, und sie möchten kommunizieren. Kommunizieren heißt, auf der dritten Ebene, der wortlosen Ebene der Bilder sprechen. Diese Sprache entzieht sich der Eindeutigkeit, die Zeichnungen zeigen nicht auf den Text und sagen, so möchte ich gelesen werden. Sie beziehen Position in einem Dazwischen, einem Bereich, der eher mit der Wirkung von Musik vergleichbar ist. Es geht um Empfindungen, Erinnerungen, nicht um Bestätigung und Verstärkung des Wortes. Trotzdem dienen die Zeichnungen.“

Lieder und Texte finden in den Zeichnungen ein antwortendes Pendant, ein ausgleichendes optisches Gegengewicht. Der Stammteil wird mit einer zarten, vibrierenden Kreuzform abgeschlossen, die sich über einem kleinen Sockel erhebt. Alles an dieser Zeichnung ist Bewegung. Auch beim Signet auf dem vorderen Bucheinband des neuen *Gotteslob* ist eine solche Dynamik spürbar. Sie haucht den Linien Leben ein. Es sind drei Schwingen, die sich zu einer Kreuzform zusammenfügen. Unwillkürlich denkt man an eine Gestalt mit ausgebreiteten Armen oder bezieht die Dreizahl der Endungen auf die heiligste Dreifaltigkeit: Mitte, Zentrum und Ziel allen Lebens.

Nach der Fertigstellung des neuen *Gotteslob* bestand unter den Herausgebern des Werkes der einvernehmliche Wunsch, die zur künstlerischen Ausgestaltung des Gebet- und Gesangbuchs geschaffenen Zeichnungen der Künstlerin Monika Bartholomé nicht nur durch entsprechende Vorkehrungen dauerhaft zu erhalten, sondern allen Interessierten in geeigneter Weise zugänglich zu machen. Um hierbei auch künftigen Ausstellungswünschen der am *Gotteslob*-Projekt beteiligten Bistümern gerecht werden zu können, bot es sich an, die Kunstwerke einem renommierten Museum zu übertragen, das neben der ordnungsgemäßen Erhaltung aller Unikate auch die Umsetzung künftiger Leihgesuche garantieren konnte. Die Wahl fiel schließlich auf das überdiözesan geschätzte Kunstmuseum *Kolumba*, das nicht nur bereitwillig die Erfüllung der von den Herausgebern verfolgten Ziele übernahm, sondern auch durch die Übereignung der insgesamt 90 Zeichnungen den bereits bestehenden eigenen Fundus an Werken der Künstlerin vervollständigen konnte.

8. Die Arbeitsgruppe AG VIII (Eucharistie/Ordo missae) der Unterkommission GGB

Bericht von Prof. Dr. Markus Eham

8.1. Auftrag der AG VIII

Erstellung/Auswahl von Stammteilinhalten zu folgenden Arbeitsfeldern:

- Eucharistie/Messfeier
- Darstellung der „Heiligen Woche“ mit ihren gottesdienstlichen Feiern
- Eucharistische Anbetung/Eucharistischer Segen, die eucharistische Prozession
- Einführungstexte zu den vorstehenden Inhalten
- Die Feier der Krankenkommunion (in Kooperation mit AG IX)

8.2. Mitglieder der AG VIII

- Prof. Dr. Markus Eham, München (Leitung)
- Prof. Dr. Ewald Volgger, Brixen/Linz (stellvertretende Leitung)
- Prof. Dr. Rainer Bucher, Graz (bis Jan 2006)
- Dipl. Gem. Antonia Günther, Heiligenstadt
- Prof. Dr. Erhard Kunz SJ, St. Georgen
- Pfr. Dr. Thomas Vollmer, Düsseldorf

Beratende Gäste:

- Dr. Eduard Nagel, Trier (ab 28. März 2006)
- Dr. habil. Hildegard Wustmanns, Linz (ab 28. März 2006)

8.3. Sitzungen der AG VIII

1.	1. AG-Sitzung	17.06.–18.06.2004,	Mainz
2.	2. AG-Sitzung	06.12.–07.12.2004,	Mainz
3.	3. AG-Sitzung	14.02.–15.02.2005,	München
4.	4. AG-Sitzung	24.06.–25.06.2005,	München
5.	5. AG-Sitzung	21.11.–22.11.2005,	Würzburg
6.	6. AG-Sitzung	13.02.–14.02.2006,	Würzburg
7.	7. AG-Sitzung	08.05.–09.05.2006,	Mainz
8.	8. AG-Sitzung	06.11.–07.11.2006,	Erfurt
9.	9. AG-Sitzung	15.10.–16.10.2007,	München
10.	10. AG-Sitzung	25.11.–26.11.2008,	Würzburg
11.	11. AG-Sitzung	19.02.2009,	Würzburg
12.	12. AG-Sitzung	31.03.2009,	Würzburg
13.	13. AG-Sitzung	25.06.2009,	Würzburg

8.4. Wesentliche Aspekte und Phasen der Arbeit

Wesentliche Aspekte der AG-Tätigkeit betrafen die Bearbeitung folgender Inhalte:

- Eucharistie – Einführung
- Ordo missae
- Eucharistieverehrung außerhalb der Messfeier und Krankenkommunion
- Heilige Woche

8.4.1. Eucharistie – Einführung

8.4.1.1. Konzeptionelle Grundlinien

In einer grundlegenden Orientierung verständigte sich die AG auf qualitative Anforderungen, denen die zu erstellenden kommentierenden Texte zu entsprechen haben:

- Sie sollen das Geschehen der Eucharistiefeyer in ihren textlichen, zeichenhaften und gesanglichen Elementen prägnant und verständlich erläutern und geistlich erschließen im Einklang mit der kirchlichen Tradition.
- Die Darstellung soll die Leser in die überlieferten Feierformen hinein begleiten und den wiederholbaren Vollzug stützen.
- Inhaltlich wie sprachlich ist die gewandelte, religionssoziologische Situation der Kirche in der Gegenwart zu berücksichtigen.
 - Als wichtige inhaltliche Aspekte und Ansatzpunkte wurden benannt: Eucharistie als lebendige Mitte des Glaubens und als Weg mit dem gegenwärtigen Auferstandenen (Emmaus-Erzählung als Paradigma für Eucharistieerfahrung); trinitarische Ausrichtung statt reiner Christozentrik; österlicher Charakter des Mahles.
 - In der sprachlichen Gestaltung ist eine gute Balance zu finden zwischen sachlicher Informierung und mystagogischer (Glaubens-)Motivierung, dies in Ausrichtung sowohl auf eher „distanzierte“ wie auf die Begleitung stärker „integrierter“ Adressatinnen und Adressaten. Dabei sollte vor allem die Sprache der Menschen heute gesprochen werden.

8.4.1.2. Probleme und Schritte der Texterarbeitung

Anhand unterschiedlich (d.h. entweder eher anthropologisch oder liturgietheologisch) ausgerichteter Vorentwürfe von einzelnen Mitgliedern wurden konzeptionelle und „didaktische“ Vorzüge wie Nachteile des einen oder anderen Ansatzes abgewogen sowie Eckpunkte für eine Fassung ermittelt, die nach folgenden inhaltlichen Hauptlinien gemeinsam erarbeitet wurde: Deutung des Lebens als Verdankt-Sein von Gott her in Jesus Christus – Blick in die Feierpraxis der jungen Kirche: Zusammenkommen am ersten Tag der Woche zum Hören des Wortes und zur Dankhandlung für Gott – Feiergehalt und Feiergehalt – Emmaus-Erzählung (Lk 24,13–35) als Paradigma eucharistischer Erfahrung der Gegenwart des Auferstandenen – Das Mahl Jesu – Klärende Hinweise zum Opferverständnis – „Wirkungen“ der Feier als Wandlung der Glaubenden: Umkehr, Barmherzigkeit, Diakonie, Gewaltlosigkeit – Umfassende Communio – Eschatologische Dimension. Der neue Text orientierte sich umfangmäßig am entsprechenden Abschnitt im ersten *Gotteslob* (GL₁-Nr. 351), konnte aber aus folgenden Gründen noch nicht überzeugen:

- Da eine differenzierte Kriterienlogik der AG VI zur Erstellung katechetischer Texte (vgl. Vorlage vom 04.10.2005) erst nach Fertigstellung greifbar war, konnten die entsprechenden Kriterien und Möglichkeiten (Einbeziehung unterschiedlicher Genera für katechetische Texte: Impulstext, Fließtext, Textblock) noch nicht berücksichtigt werden.
- Die Fassung entsprach nicht den (erst später konkretisierten) neuen Umfangsvorgaben.
- In der Sprache sollte der Text deutlicher auch den suchenden und interessierten „Zeitgenossen“ (Laien) in den Blick nehmen, also weniger „binnentheologisch“ gehalten sein.

Der weitere Erarbeitungsprozess war im Blick auf die mystagogischen Texte insbesondere geprägt von der gemeinsamen Suche nach der in Ton und Duktus geeigneten Sprachform. Als sinnvoll und praktikabel erwies sich die Möglichkeit, je nach Inhalt sowohl die den Leser in die Feiergemeinschaft einbeziehende „wir“-Form wie auch die distanziertere Beschreibung in der 3. Person (die Gemeinde, die Gläubigen, die Mitfeiernden, ...) verwenden zu können.

Die AG erhielt nach Ausscheiden des bisherigen stellvertretenden Vorsitzenden Prof. Dr. Bucher im Januar 2006 für die Textarbeit fachliche Unterstützung durch die im März 2006 erfolgte Berufung zweier „sachverständiger Gäste“. Darauf wurden drei in Umfang und Stil unterschiedliche Textfassungen (I, II, III) erstellt, aus denen die UKO Version I als zielführend ausgewählt hat; sie bildete in redaktionell weiterentwickelter Form die Grundlage, aus der eine gemischt besetzte Redaktionsgruppe (AG-Leitung und Vertreter der UKO) den für die

Probepublikation vorgesehenen Einführungstext entsprechend der Längenvorgabe erstellte. Die Rückmeldungen zum Text im Rahmen der Evaluierung der Probepublikation ergaben signifikante Zustimmung der Probanden bei den Kriterien Umfang, Verständlichkeit, sprachliche Gestaltung und Lebensnähe, so dass zunächst keine Veranlassung zu Veränderungen in konzeptioneller, inhaltlicher und sprachlicher Hinsicht gegeben war.

Aus systematischen und liturgiepastoralen Gründen hatte die AG VIII bei der UKO den Vorschlag eingebracht, die Feier der Eucharistie in einem eigenen Abschnitt innerhalb des Buches darzustellen (und nicht – wie in der bisherigen Konzeption – nur innerhalb der Initiation). Dies würde sowohl der theologischen Systematik wie auch dem „Sitz der Eucharistiefeier im gottesdienstlichen Leben“ der Gemeinden besser entsprechen: Die Eucharistie ist *auch*, aber eben nicht *nur* Sakrament der Eingliederung in die Kirche. Der Vorschlag fand zwar zunächst noch keine Zustimmung, wurde jedoch im Zuge einer Modifizierung der Gliederung später realisiert.

8.4.2. *Ordo missae*

8.4.2.1. Konzeptionelle Grundlinien

Mit Blick auf die Bedürfnisse und Voraussetzungen heutiger Mitfeiernder wurde eine Präsentation des *Ordo missae* in zwei Text-Ebenen favorisiert: Die Präsentation des Ritus mit den liturgischen Texten und Gesängen (für Dienste und Gemeinde) einerseits und eine durch die Feier begleitende geistliche Kommentierung andererseits.

Wie die beiden Ebenen typographisch zu gestalten und zuzuordnen seien, um eine die Mitfeier optimal unterstützende Form zu erreichen, blieb zunächst noch offen (z.B. Spaltenanordnung oder Aufteilung der Textbereiche auf je zwei gegenüberliegende Seiten); aus Gründen der Übersichtlichkeit und Praktikabilität fiel dann aber die Entscheidung gegen die Spaltenanordnung, d.h. die mystagogischen bzw. rubrikalen Erläuterungen wurden – jeweils typographisch differenziert als solche kenntlich gemacht – den entsprechenden Teilen des Ordo vorangestellt. Diese Lösung kommt auch dem Anliegen entgegen, die lateinischen Texte des Ordo in einer für den Mitvollzug praktikablen Weise (mit Gemeindeantworten, auch in Kantillation) darzubieten, und zwar in räumlicher Nähe zum deutschen, ohne die Feier in lateinischer Sprache damit in unangemessener Weise in den Vordergrund zu rücken: deutsche und lateinische Fassung können in zwei Spalten an Ort und Stelle abgedruckt werden.

Inhaltlich folgt die Darstellung jener der „Feier der Gemeindemesse“ im geltenden deutschen Messbuch, incl. des Textabdrucks von *Gloria* und *Credo*. Die Abänderung der deutschen Wiedergabe des Kelchwortes im (II.) Hochgebet in „für viele“ erfolgte nach Abschluss der AG-Arbeit.

In zwei Punkten empfahl AG VIII eine Abweichung von der Vorgabe des deutschen Messbuches:

1. Das *Apostolische Glaubenskenntnis* sollte – der gottesdienstlichen Praxis entsprechend – vor dem „Großen Credo“ stehen.
2. Das *Sonntägliche Taufgedächtnis* sollte an Ort und Stelle im Ordo (nicht wie im Messbuch im Anhang) abgedruckt werden; auf passende Gesänge im Gesangsteil soll verwiesen werden.

Im Unterschied zur ersten wurde die zweite Empfehlung im Januar 2006 von der Unterkommission umgesetzt.

8.4.2.2. Schritte der Texterarbeitung

In weiteren redaktionellen Bearbeitungsschritten wurde der mystagogische Kommentar deutlich gekürzt und noch stärker auf die Mitfeier der Gläubigen ausgerichtet, also auf Leser ohne liturgische Fachkenntnisse mit mittlerem Bildungsgrad. Als sinnvoll und hilfreich wurde empfohlen, der Präsentation des Ordo eine Gliederungsübersicht zum Gesamtaufbau der Messfeier voranzustellen.

In der zunächst offenen Frage, wie viele und welche Hochgebetstexte aufgenommen werden sollen, fiel – im Blick auf die Funktion des GL₂ als Rollenbuch der Gemeinde und nicht zuletzt auch aus Umfangsgründen – im September 2008 die Entscheidung der Unterkommission für das inhaltlich wie historisch als modellhaft geltende Zweite Hochgebet (anders votierten Zuschriften an die UKO, die für die zusätzliche Aufnahme eines Hochgebets für Messfeiern mit Kindern, inkl. Akklamationen, und weiterer approbierter Hochgebetstexte plädierten).

Die so konzipierte Darstellung des *Ordo missae* wurde für die Evaluierung in der Probepublikation vorgesehen, wobei die Gemeindetexte (dt. und lat.) mit Gliederungs- und Akzentzeichen versehen sein sollten, die eine sinngerechte Rezitation in gemeinschaftlichem Sprachfluss erleichtern.

Die Rückmeldungen zur Darstellung des Ordo im Rahmen der Evaluierung der Probepublikation ergaben signifikante bzw. adäquate Zustimmung der Probanden bei den Kriterien Verständlichkeit, Lebensnähe und grafische Gestaltung, so dass zunächst keine Veranlassung zu Veränderungen in Konzeption, Inhalt und sprachlicher Gestaltung gegeben war. Da die Präsentation hingegen von einem nennenswerten Teil der Befragten als zu umfangreich gewertet wurde, arbeitete die AG daraufhin neben inhaltlichen Detailverbesserungen auch sinnvolle Kürzungsvorschläge aus den Einzelrückmeldungen in die Vorlage ein; zudem wurden, wie empfohlen, in die Darstellung des Messordo auch Beispieltex-te aus dem Proprium (Schriftlesungen, Orationen, Fürbitten) einbezogen.

8.4.3. Eucharistieverehrung außerhalb der Messfeier und Krankenkommunion

Für die „Feiern im Umkreis der Eucharistie“ wurde von der AG VIII im November 2006 ein Entwurf fertiggestellt und der AG X zugeleitet, da sich hier Berührungspunkte bzw. Überschneidungen in den Arbeitsfeldern beider Gremien ergaben. Der Entwurf sieht kommentierte Feiermodelle (bzw. Hinweise) vor für: Eucharistische Anbetung/Eucharistischer Segen und Eucharistische Prozessionen (Fronleichnam), Krankenkommunion. Die Form der Darstellung folgt im Prinzip jener für Eucharistie/Ordo missae.

Die Arbeitsgruppe empfahl, die „Gesänge zur Eucharistieverehrung außerhalb der Messfeier“ nicht wie bisher unter die Rubrik „Fronleichnam“ zu stellen (GL₁-Nr. 540–547), sondern in das korrekt zu benennende Kapitel einzufügen oder auch im Anschluss an die Gesänge zur Messfeier abzudrucken; Gesänge zur Anbetung sollten jedenfalls klar unterschieden sein von „Kommuniongesängen“.

Zur Krankenkommunion wurde ein vollständiges Formular vorgeschlagen und vorgelegt, das Kranken und Pflegenden zur Vorbereitung und Mitfeier dient. Die Möglichkeit des Kommunionempfangs auch für die Pflegenden sollte Erwähnung finden. Zusätzlich wurde bei der Darstellung der Sakramente der Hinweis empfohlen, dass Kranke die Kommunion regelmäßig empfangen können.

Die Vorlagen der AG VIII für Eucharistische Anbetung/Eucharistischer Segen und Eucharistische Prozessionen (Fronleichnam) wurden (nach Kürzungen) in das GL übernommen; für die Feier der Krankenkommunion hat die AG X eine eigene Darstellung gewählt.

8.4.4. Heilige Woche

Das Themengebiet verblieb im Zuständigkeitsbereich der AG VIII, nachdem die UKO deren Antrag auf Zuweisung an die AG X nicht folgte. Da die Darstellung in größerem Umfang auch spezielle Gesänge umfasst, war eine enge Abstimmung und Kooperation mit den AGs II und III sowie mit der *Projektgruppe Kehrverse* und der *Steuerungsgruppe Tagzeitenliturgie* angezeigt.

8.4.4.1. Konzeptionelle Grundlinien

Für die inhaltliche und formale Ausrichtung wurden die für das Kapitel *Eucharistie/Ordo missae* erarbeiteten Prinzipien analog zugrunde gelegt.

Die zentrale Woche des Kirchenjahres sollte in ihrer äußeren und inneren Dramaturgie vom Grundmotiv des „Pascha“ her sowie als Feierort der christlichen Initiation erschlossen werden. Mystagogische Kommentierungen zu den einzelnen Feierteilen stehen (anders als in GL₁) jeweils an Ort und Stelle. Theologisches Leitmotiv der Darlegungen ist eine heilsgeschichtlich (AT/NT) ausgerichtete Gesamtschau der österlichen Dreitagefeier.

Die für Karfreitag und Karsamstag zu erarbeitenden Modelle von Stundengebetsfeiern sollten nicht zu monastisch ausgerichtet, sondern möglichst gemeindenah gestaltet werden. Die Obergrenze für das anzuvisierende Anspruchsniveau wurde in den Vorlagen der Edition „Morgenlob – Abendlob. Mit der Gemeinde feiern“ gesehen; insbesondere bei der Auswahl von Antiphonen und Psalmen war auf die Realisierbarkeit auch durch kleine Gemeinschaften zu achten.

Die Darstellung der Trauermetten erfolgte nach dem Schema: Mystagogischer Einführungstext, Präsentation der Feier mit geistlicher Kommentierung und rubrikaler Beschreibung der einzelnen Elemente: Invitatorium, Hymnus, Psalm mit Psalmoration, Klagehymnus, Oration. Mit Ausnahme der Schriftlesungen finden sich alle für die Feier erforderlichen textlichen und gesanglichen Elemente im neuen *Gotteslob*. Der Grundaufbau kann durch vorgeschlagene zusätzliche Elemente erweitert werden.

8.4.4.2. Schritte der Texterarbeitung

Ein Erstentwurf „Darstellung der Heiligen Woche“ bildete die Basis für die weitere Ausarbeitung. Dabei musste insbesondere bei den mystagogischen Teilen erheblich gekürzt werden; zum anderen waren mit Blick auf die Singbarkeit verbesserte Textfassungen für die Kehrverse und Rufe zu schaffen, für welche die *Projektgruppe Kehrverse* durch Kompositionsausschreibungen entsprechende Vertonungen gewinnen sollte. Im Einzelnen war bei den Gesängen in Zusammenarbeit mit AG II (Antiphonen und Responsorien), AG III (Psalmen) und *Projektgruppe Kehrverse* dafür zu sorgen, dass für den Gemeindepastor jeweils ein liturgisch passendes und musikalisch überzeugendes Stück vorlag; geeignete Vers-Vertonungen hierzu für Kantorinnen, Kantoren oder Schola sollten in entsprechenden Begleitpublikationen (Dienstebuch, Werkbuch, Münchener Kantorale) zugänglich gemacht werden.

Für die von der AG VIII angemeldeten musikalischen Desiderate konnten nur teilweise Lösungen bereitgestellt werden: Für den Eröffnungsgesang der Abendmahlsmesse am Gründonnerstag eine deutsche Antiphon „Wir rühmen uns“ (GL₂-Nr. 305,1), die den Text des gregorianischen Introitus „Nos autem gloriari“ (Gal 6,14) aufnimmt. Mit dem Gemeinderefrain aus der deutschen Übertragung des „Popule meus“ (GL₂-Nr. 308,5) und „Heiliger Herre Gott“, 3-stimmig, aus der orthodoxen Liturgie (GL₂-Nr. 300) stehen zwei Gemeindeantiphonen für den Gesang der Improperien in deutscher Sprache zur Wahl. Die zugehörigen Verse (K, Sch, Ch) wurden aus Platzgründen in Begleitpublikationen ausgelagert; so bietet z.B. das Münchener Kantorale, Bd. A, München 2014, S. 184, zu beiden Antiphonen entsprechende Versvertonungen.

Nach Nichtübernahme des Gesangs aus GL 1975 (GL₁-Nr. 197) enthält das neue *Gotteslob* jedoch keine deutsche Fassung des Prozessionshymnus am Palmsonntag „Gloria, laus et honor.“ Ohne Ergebnis blieb auch die Anregung, für den „Lumen Christi“-Ruf der Osternacht eine andere deutsche Fassung bereit zu stellen, die eine überzeugendere Melodierung ermöglicht: Die bisherige, nur dreisilbige Textgestalt ist für die kantillierte Ausführung ungünstig. Für die im Messbuch vorgesehene Akklamation nach der Taufwasserweihe in der Osternacht (zum Emporheben der Kerze aus dem Wasser) konnte ebenfalls keine Vertonung gewonnen werden.

8.5. Arbeitsergebnisse

Die zentralen Ergebnisse der AG-Arbeit wurden in das Hauptwerk aufgenommen unter den GL₂-Nummern 580 (Die Eucharistie), 581–591 (Die Feier der Gemeindemesse – Darstellung

des Ordo missae dt./lat.), 592 (Die Verehrung der Eucharistie außerhalb der Messfeier) sowie GL₂-Nr. 278–316 (Die Feier der Heiligen Woche).

Aus Umfangsgründen konnten in das *Gotteslob* weitere von der AG VIII erstellte Vorlagen nicht übernommen werden, deren ausgearbeiteten Entwürfe daher nachfolgend dargestellt sind:

a) Die Feier der Krankenkommunion¹²¹⁷

Die Feier der Krankenkommunion

Die Zuwendung Jesu galt in besonderer Weise den Kranken. Seit den ersten Tagen der Kirche wird daher den Kranken die Kommunion gebracht, die an der Eucharistiefeier der Gemeinde selbst nicht teilnehmen können. Dadurch wird deutlich, dass Christus die Kranken in besonderer Weise liebt und ihnen seine Nähe schenken will. Zugleich ist die Krankenkommunion Ausdruck der Sorge der Gemeinde für ihre Kranken; sie hält die Gemeinschaft der Kranken mit der Gemeinde lebendig und festigt sie.

Durch den Dienst der Kommunionshelfer/innen kann dies in sehr sinnvoller Weise im Anschluss an die sonntägliche Eucharistiefeier der Gemeinde geschehen. Es empfiehlt sich zudem sehr, dass der Priester oder Diakon zu festen Zeiten (z.B. Herz-Jesu-Freitag) die Kranken besucht und die Kommunion bringt.

Vorbereitung

Es ist ein schöner Brauch, mit dem/der Überbringer/in der Kommunion den Gruß „Gelobt sei Jesus Christus. – In Ewigkeit. Amen.“ zu wechseln und ihn/sie zum/zur Kranken zu geleiten. Dort soll ein Tisch mit einer weißen Decke, einem Kreuz und einer Kerze sowie Weihwasser vorbereitet sein, gegebenenfalls auch ein Glas Wasser für den/die Kranke/n. Die Hausgemeinschaft oder Angehörige mögen an der Feier teilnehmen. Es ist vorab zu klären, ob auch diese die Kommunion empfangen möchten. Es können auch passende Gesänge vorgesehen werden.

Feier

Gruß

Der/Die Lt begrüßt den Kranken/die Kranke und alle Anwesenden mit dieser oder einer ähnlichen liturgischen Grußformel:

Lt Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.

oder

Lt Der Friede sei mit diesem Haus und mit allen, die darin wohnen.

Lt nimmt Weihwasser und bekreuzigt sich damit. Er/sie reicht es dem Kranken/der Kranken und den Anwesenden, damit sie sich selbst bekreuzigen, oder er/sie besprengt sie. Dazu kann er/sie sprechen:

Aus dem Wasser und dem Heiligen Geist hat Gott uns neues Leben geschenkt. Wir sind getauft im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes.

Schuldbekennnis und Vergebungsbitte

Leitet ein Priester die Feier, so kann der/die Kranke, wenn er/sie darum bittet, das Sakrament der Buße empfangen.

Beichtet der/die Kranke nicht oder möchten auch andere Anwesende die Kommunion empfangen, läßt Lt etwa mit folgenden Worten zum Schuldbekennnis ein:

Brüder und Schwestern, damit wir diese heilige Feier in der rechten Gesinnung begehen, prüfen wir uns selbst und bekennen unsere Schuld.

¹²¹⁷ Der Grundtext der Feiervorlage wurde von Pfr. Dr. Thomas Vollmer erstellt.

Es folgt eine kurze Stille, dann sprechen alle gemeinsam das Schuldbekennnis. Möglich sind auch ein anderes Schuldbekennnis, ein Reuegebet oder die Kyrierufe.

A Ich bekenne Gott, dem Allmächtigen,
und allen Brüdern und Schwestern,
dass ich Gutes unterlassen und Böses getan habe
– ich habe gesündigt
in Gedanken, Worten und Werken –
durch meine Schuld, durch meine Schuld,
durch meine große Schuld.
Darum bitte ich die selige Jungfrau Maria,
alle Engel und Heiligen
und euch, Brüder und Schwestern,
für mich zu beten bei Gott, unserem Herrn.

Lt Der allmächtige Gott erbarme sich unser,
er lasse uns die Sünden nach
und führe uns zum ewigen Leben.

A Amen.

Wortgottesdienst

Lesung

Je nach den Gegebenheiten kann nun eine/r der Anwesenden eine Schriftlesung vortragen. Am Sonntag eignet sich dazu besonders eine der vorgesehenen Sonntagslesungen, z.B.:

Lesung aus dem heiligen Evangelium nach Johannes – *Joh 6,54–56*

Jesus spricht:

Wer mein Fleisch isst und mein Blut trinkt,
hat das ewige Leben,
und ich werde ihn auferwecken am Letzten Tag.
Denn mein Fleisch ist wirklich eine Speise,
und mein Blut ist wirklich ein Trank.
Wer mein Fleisch isst und mein Blut trinkt,
der bleibt in mir und ich bleibe in ihm.

Geistliches Wort

Gegebenenfalls wird die Lesung in einem kurzen geistlichen Wort gedeutet.

Fürbitten

Lt Jesus Christus hat sich der Kranken erbarmt und in seiner Auferstehung den Tod besiegt. Wir rufen zu ihm:

V Herr Jesus Christus, blicke gütig auf dieses Heim [Haus], und erfülle es mit deinem Segen.

A Wir bitten dich, erhöre uns.

V Schenke den Kranken Kraft und Trost, [und gewähre ihnen die ersehnte Gesundheit.]

V Gewähre den Sterbenden Menschen auf ihrem letzten Weg deinen Beistand und die ewige Gemeinschaft mit dir und dem himmlischen Vater.

V Schenke den Ärzten, Schwestern und allen, die Kranke betreuen, die Gaben deiner Liebe.

V Lass uns nicht müde werden in der Bereitschaft, unseren Mitmenschen zu helfen.

V Gewähre allen Menschen, die sich um Versöhnung bemühen, Klugheit und die Gabe des rechten Wortes.

Lt Alles, was uns bedrückt und ängstigt, wollen wir in deine Hände legen. Denn du richtest auf, was daniederliegt, und heilst, was verwundet ist. Wir danken dir und preisen dich jetzt und in Ewigkeit.

A Amen.

Kommunion

Lt öffnet das Gefäß mit der Eucharistie.

Gebet des Herrn

Lt leitet mit diesen oder ähnlichen Worten in das Gebet des Herrn ein.

Lasst uns alle gemeinsam zu Gott, dem Vater, beten, wie unser Herr Jesus Christus uns zu beten gelehrt hat:

A Vater unser im Himmel ...

Nach dem Gebet des Herrn kann ein weiteres Vorbereitungsgebet gesprochen werden, z.B.:

Lt Ich komme wie ein Kranker zum Arzt des Lebens,
wie ein Unreiner zur Quelle des Erbarmens,
wie ein Blinder zum Herrn des Himmels und der Erde.
Vater, lass mich deinen geliebten Sohn,
den ich jetzt auf dem Weg dieses Lebens verhüllt empfangen,
einst mit unverhülltem Angesicht ewig schauen.

Einladung zur Kommunion

Danach zeigt der/die Leiter/in den Leib des Herrn und spricht:

Seht das Lamm Gottes,
das hinwegnimmt die Sünde der Welt.

A Herr, ich bin nicht würdig,
dass du eingehst unter mein Dach,
aber sprich nur ein Wort,
so wird meine Seele gesund.

Der/die Kranke, gegebenenfalls weitere Anwesende, empfangen die Kommunion.

Der/Die Leiter/in spricht:

Der Leib Christi.

Alle antworten: Amen.

Wenn es nötig ist, wird das Gefäß für die Eucharistie gereinigt.

Empfängt ein Sterbender die Kommunion als Wegzehrung, so fügt der/die Leiter/in nach dem Reichen der Kommunion hinzu:

Christus bewahre dich und führe dich zum ewigen Leben.

Gebet nach der Kommunion

Wenn möglich, verweilen alle in stillem Gebet. Gegebenenfalls kann mit dem/der Kranken auch ein Gebet gesprochen werden, z.B.:

Herr Jesus Christus,
du hast mich berufen, dass ich mit dir zum Vater gehe.
Mit dir will ich allezeit auf dem Wege bleiben.
Sei das Wort, auf das ich höre und dem ich folge.
Sei das Licht, das mich erleuchtet.
Sei die Kraft, die mich erfüllt.
Sei der Beistand, der mich nicht verlässt.
Mach mich vollkommen eins mit dir,
und lass mich zur eigenen Vollendung gelangen. Amen.

Schlussgebet

Der/Die Leiter/in spricht das Schlussgebet:

Herr, heiliger Vater,
allmächtiger, ewiger Gott,
voll Vertrauen beten wir zu dir
für deinen Diener/deine Dienerin N.:
Der Leib deines Sohnes, den er/sie empfangen hat,
gebe ihm/ihr Kraft,
sein/ihr Leben in Geduld mit Christus zu tragen,
der mit dir lebt und herrscht in Ewigkeit.

A Amen.

Abschluss

Segen oder Segensbitte

Der Priester oder Diakon beschließt die Feier mit einem Segen.

Der/Die Leiter/in spricht, z.B.:

Es segne und behüte uns der allmächtige und barmherzige Herr, der Vater und der Sohn
und der Heilige Geist.

A Amen.

b) Ungekürzte Vorlagen zu den Trauermetten¹²¹⁸

Die nachfolgenden Vorlagen enthalten Elemente für eine erweiterte Feierform, die für die Veröffentlichung (ggf. in musikalisch aufzubereitender Form) in entsprechenden Begleitpublikationen zum *Gotteslob* (z.B. Dienstebuch, Münchener Kantorale) zur Verfügung stehen.

(1) Trauermette am Karfreitag

Das besondere Merkmal der Trauermette (Lesehore) ist die Lesung aus den Klageliedern des Propheten Jeremia, die in ihrer gesungenen Form ihren vollen Ausdruck findet. Wie Jeremia die Zerstörung des Tempels, das Zeichen der Gegenwart Gottes, beklagt, so betrauert die Gemeinde den Tod des Gottessohnes am Kreuz. Wie Jesus in seinem Leid auf seinen Vater vertraut, so dürfen die Armen und Gebeugten heute auf Rettung durch die Hand Gottes bauen.

Die einfache Form dieser Feier besteht aus Invitatorium, Hymnus, Psalm, Klagelied und Oration. Sie kann durch die jeweils angegebenen Elemente erweitert werden.

ERÖFFNUNG

Zur Eröffnung bezeichnen alle den Mund mit dem Kreuzzeichen. (einfügen in Nr. 109 GGB-PP)

V Herr, öffne meine Lippen.

A Damit mein Mund Dein Lob verkünde.

INVITATORIUM

Kv Christus, der Sohn Gottes, hat uns mit seinem Blut erkauft; kommt, wir beten ihn an! *(einfügen in Nr. 109 GGB-PP)*

Ps 95 (NR. 12,3 GGB-PP) VI

¹²¹⁸ Der Grundtext der Feiervorlagen beider Trauermetten wurde von Prof. Dr. Ewald Volgger erstellt.

HYMNUS

Der König siegt, sein Banner glänzt (einfügen aus: Antiphonale zum Stundenbuch II, S. 176)

Oder: Des Königs Banner wallt empor (Kölner Anhang Nr. 858 bzw. Münchener Anhang Nr. 836)

Oder ein anderes passendes Lied, z.B. GL 553, GGB-PP Nr. 47; 48

PSALMODIE

Zur Psalmodie und zu den Lesungen sitzen alle.

Im Psalm rufen wir mit Christus zum Vater, der den Verlassenen erhört und ihm in seiner Treue hilft.

In der erweiterten Form ist als erster Psalm vorgesehen:

→ Psalm 2 Nr. xy

[**KV** Die Könige der Erde stehen auf, die Großen haben sich verbündet gegen den Herrn und seinen Gesalbten.]

PSALM – PS 69

- 1 **KV** Ich halte Ausschau nach einem, der mit mir fühlt, nach einem der tröstet, und finde keinen.¹²¹⁹
- 2 Hilf mir, o Gott! Schon reicht mir das Wasser bis an die Kehle.
- 3 Ich bin in tiefem Schlamm versunken und habe keinen Halt mehr; ich geriet in tiefes Wasser, die Strömung reißt mich fort.
- 4 Ich bin müde vom Rufen, meine Kehle ist heiser, mir versagen die Augen, während ich warte auf meinen Gott.
- 5 Zahlreicher als die Haare auf meinem Kopf sind die, die mich grundlos hassen. Zahlreich sind meine Verderber, meine verlogenen Feinde. Was ich nicht geraubt habe, soll ich erstatten.
- 6 Gott, du kennst meine Torheit, meine Verfehlungen sind dir nicht verborgen.
- 7 Wer auf dich hofft, Herr, du Herr der Heere, soll durch mich nicht scheitern; wer dich sucht, Gott Israels, gerate durch mich nicht in Schande.
- 8 Denn deinetwegen erleide ich Schmach und Schande bedeckt mein Gesicht.
- 9 Entfremdet bin ich den eigenen Brüdern, den Söhnen meiner Mutter wurde ich fremd.
- 10 Denn der Eifer für dein Haus hat mich verzehrt; die Schmähungen derer, die dich schmähen, haben mich getroffen.
- 11 Ich nahm mich durch Fasten in Zucht, doch es brachte mir Schmach und Schande.
- 12 Ich ging in Sack und Asche, doch sie riefen Spottverse hinter mir her.
- 13 Man redet über mich in der Versammlung am Tor, von mir singen die Zecher beim Wein.
- 14 Ich aber bete zu dir, Herr, zur Zeit der Gnade. Erhöre mich in deiner großen Huld, Gott, hilf mir in deiner Treue!
- 15 Entreiß mich dem Sumpf, damit ich nicht versinke. Zieh mich heraus aus dem Verderben, aus dem tiefen Wasser!
- 16 Lass nicht zu, dass die Flut mich überschwemmt, die Tiefe mich verschlingt, der Brunnenschacht über mir seinen Rachen schließt.

¹²¹⁹ Benediktinisches Antiphonale, S. 35 (vgl. V. 21).

- 17 Erhöre mich, Herr, in deiner Huld und Güte, wende dich mir zu in deinem großen Erbarmen!
- 18 Verbirg nicht dein Gesicht vor deinem Knecht; denn mir ist angst. Erhöre mich bald!
- 19 Sei mir nah und erlöse mich! Befrei mich meinen Feinden zum Trotz!
- 20 Du kennst meine Schmach und meine Schande. Dir stehen meine Widersacher alle vor Augen.
- 21 Die Schande bricht mir das Herz, ganz krank bin ich vor Schmach; umsonst habe ich auf Mitleid gewartet, auf einen Tröster, doch ich habe keinen gefunden.
- 22 Sie gaben mir Gift zu essen, für den Durst reichten sie mir Essig.
- 23 Der Opfertisch werde für sie zur Falle, das Opfermahl zum Fangnetz.
- 24 Blende ihre Augen, sodass sie nicht mehr sehen; lähme ihre Hüften für immer!
- 25 Gieß über sie deinen Grimm aus, dein glühender Zorn soll sie treffen!
- 26 Ihr Lagerplatz soll veröden, in ihren Zelten soll niemand mehr wohnen.
- 27 Denn sie verfolgen den Mann, den du schon geschlagen hast, und mehren den Schmerz dessen, der von dir getroffen ist.
- 28 Rechne ihnen Schuld über Schuld an, damit sie nicht teilhaben an deiner Gerechtigkeit.
- 29 Sie seien aus dem Buch des Lebens getilgt und nicht bei den Gerechten verzeichnet.
- 30 Ich aber bin elend und voller Schmerzen; doch deine Hilfe, o Gott, wird mich erhöhen.
- 31 Ich will den Namen Gottes rühmen im Lied, in meinem Danklied ihn preisen.
- 32 Das gefällt dem Herrn mehr als ein Opfertier, mehr als Rinder mit Hörnern und Klauen.
- 33 Schaut her, ihr Gebeugten, und freut euch; ihr, die ihr Gott sucht: euer Herz lebe auf!
- 34 Denn der Herr hört auf die Armen, er verachtet die Gefangenen nicht.
- 35 Himmel und Erde sollen ihn rühmen, die Meere und was sich in ihnen regt.
- 36 Denn Gott wird Zion retten, wird Judas Städte neu erbauen. Seine Knechte werden dort wohnen und das Land besitzen,
- 37 ihre Nachkommen sollen es erben; wer seinen Namen liebt, soll darin wohnen.

(Dieser Psalm ist auf jeden Fall hier abzdrukken; gegebenenfalls andernorts auf hier verweisen. Vortragsform: wechselhörig)

In der erweiterten Form ist als dritter Psalm vorgesehen:

→ Psalm 140 Nr. xy

[Kv Bewahre mich vor den Händen der Frevler! Rette mich, o Herr, vor dem Mann der Gewalt!]

LESUNG – KLAGELIEDER 1,1–2; 3,1–33

Weh, wie einsam sitzt da die einst so volkreiche Stadt. Einer Witwe wurde gleich die Große unter den Völkern. Die Fürstin über die Länder ist zur Fron erniedrigt. Sie weint und weint des Nachts, Tränen auf ihren Wangen. Keinen hat sie als Tröster von all ihren Geliebten. Untreu sind all ihre Freunde, sie sind ihr zu Feinden geworden. (...)

Ich bin der Mann, der Leid erlebt hat durch die Rute seines Grimms. Er hat mich getrieben und gedrängt in Finsternis, nicht ins Licht. Täglich von neuem kehrt er die Hand nur gegen mich. Er zehrte aus mein Fleisch und meine Haut, zerbrach meine Glieder, umbaute und umschloss mich mit Gift und Erschöpfung. Im Finstern ließ er mich wohnen wie längst Verstorbene. Er hat mich ummauert, ich kann nicht entinnen. Er hat mich in schwere Fesseln gelegt. Wenn ich auch schrie und flehte, er blieb stumm bei meinem Gebet. Mit Quadern hat er mir den Weg verriegelt, meine Pfade irregeleitet.

Ein lauernder Bär war er mir, ein Löwe im Versteck. Er hat mich vom Weg vertrieben, mich zerfleischt und zerrissen. Er spannte den Bogen und stellte mich hin als Ziel für den Pfeil. In die Nieren ließ er mir dringen die Geschosse seines Köchers. Ein Gelächter war ich all meinem Volk, ihr Spottlied den ganzen Tag. Er speiste mich mit bitterer Kost und tränkte mich mit Wermut. Meine Zähne ließ er auf Kiesel beißen, er drückte mich in den Staub.

Du hast mich aus dem Frieden hinausgestoßen; ich habe vergessen, was Glück ist. Ich sprach: Dahin ist mein Glanz und mein Vertrauen auf den Herrn. An meine Not und Unrast denken ist Wermut und Gift. Immer denkt meine Seele daran und ist betrübt in mir. Das will ich mir zu Herzen nehmen, darauf darf ich harren: Die Huld des Herrn ist nicht erschöpft, sein Erbarmen ist nicht zu Ende. Neu ist es an jedem Morgen; groß ist deine Treue. Mein Anteil ist der Herr, sagt meine Seele, darum harre ich auf ihn. Gut ist der Herr zu dem, der auf ihn hofft, zur Seele, die ihn sucht. Gut ist es, schweigend zu harren auf die Hilfe des Herrn. Gut ist es für den Mann, ein Joch zu tragen in der Jugend. Er sitze einsam und schweige, wenn der Herr es ihm auflegt. Er beuge in den Staub seinen Mund; vielleicht ist noch Hoffnung. Er biete die Wange dem, der ihn schlägt, und lasse sich sättigen mit Schmach. Denn nicht für immer verwirft der Herr. Hat er betrübt, erbarmt er sich auch wieder nach seiner großen Huld. Denn nicht freudigen Herzens plagt und betrübt er die Menschen.

Melodie-Modell siehe Werkbuch zum Gotteslob bzw. Münchener Kantorale.

RESPONSORIUM

K/A Wie ein Lamm, das man zur Schlachtbank führt, ist der Herr geworden. Er verstummte und tat seinen Mund nicht auf. Sein Leben gab er in den Tod, * um sein Volk zu erlösen. **K** Er gab sein Leben dahin und wurde unter die Verbrecher gerechnet. * **A** Um sein Volk ...

(Mit Noten abdrucken: Vorlage Antiphonale zum Stundenbuch, 312 f: AG II soll sich Gedanken machen über Singbarkeit; Überlegung: GGB-PP Nr. 50 könnte als einfache Form des Responsoriums in Verbindung mit einem Psalmvers Verwendung finden.)

In der erweiterten Form folgt eine zweite Lesung Hos 6,1–6 oder ein anderer passender Text, z.B. aus dem Lektionar zum Stundenbuch. Responsorium, Antiphonale zum Stundenbuch 313, aber in einfacher Modell-Melodie ausnotiert.

RESPONSORIUM

K/A Alle haben gesündigt und die Herrlichkeit Gottes verloren. Wir werden gerecht dank seiner Gnade durch die Erlösung in Christus Jesus. * Ihn hat Gott dazu bestimmt, Sühne zu leisten mit seinem Blut. **K** Wie in Adam alle sterben, so werden in Christus alle lebendig gemacht. * **A** Ihn hat Gott...

HOMILIE

Es kann eine kurze Auslegung des Wortes Gottes erfolgen.

ORATION

V Herr, unser Gott, sieh herab auf Deine Familie, für die unser Herr Jesus Christus sich willig den Händen der Frevler überliefert und die Marter des Kreuzes auf sich genommen hat. Er, der in der Einheit des Heiligen Geistes mit Dir lebt und herrscht in alle Ewigkeit.

A Amen.

SEGEN UND ENTLASSUNG

Dem Charakter des Karfreitags und der liturgischen Tradition entsprechend kann die Feier ohne Segen schließen. Die Teilnehmenden gehen schweigend auseinander.

(2) Trauermette am Karsamstag

In dieser Feier bedenken wir das Hinabsteigen Jesu Christi zu den Toten. Wie die ostkirchliche Osterikone zeigt, sprengt Christus die Pforten der Hölle und führt, beginnend mit Adam und Eva, alle zur Auferstehung. Das ist unser Glaube, den wir im Credo bekennen.

Die einfache Form dieser Feier besteht aus Invitatorium, Hymnus, Psalm, Klagelied, Benedictus und Gebet. Sie kann durch die jeweils angegebenen Elemente erweitert werden.

ERÖFFNUNG

Zur Eröffnung bezeichnen alle den Mund mit dem Kreuzzeichen. (einfügen in Nr. 109 GGB-PP)

V Herr, öffne meine Lippen.

A Damit mein Mund Dein Lob verkünde.

INVITATORIUM

Kv Christus, unser Herr, hat für uns den Tod erlitten und wurde ins Grab gelegt; kommt, wir beten ihn an! *(einfügen in Nr. 109 GGB-PP)*

Ps 95 (NR. 12,3 GGB-PP) VI

HYMNUS

GL 289 Herr, deine Güt' ist unbegrenzt

Oder:

Hymnos Akathistos (Auswahl)

Sei begrüßt, Herr Jesus, durch dich leuchtet das Heil hervor;
sei begrüßt, dunkel wird das Unheil vor dir.
Sei begrüßt, den gefallen Adam richtest du wieder auf;
sei begrüßt, von ihren Tränen erlösest du Eva.

Sei begrüßt, Herr Jesus Christus!

Sei begrüßt, Himmelsleiter, darauf Gott herniederstieg;
sei begrüßt, unsere Brücke von der Erde zum Himmelreich.
Sei begrüßt, von den Engeln wieder und wieder erwogenes Wunder;
sei begrüßt, du für die Widersacher heillose Wunde.

Sei begrüßt, du starker Halt des Glaubens;
sei begrüßt, du lichte Offenbarung der Gnade.
Sei begrüßt, durch dich wird die Unterwelt entmachtet;
sei begrüßt, von dir sind wir im Glauben ermächtigt.

Sei begrüßt, herrlich fruchtender Baum, der die Gläubigen labt;
sei begrüßt, schützendes Laubdach, darunter viele sich bergen.

Sei begrüßt, den Ziellosen hast du den Weg gewiesen;
sei begrüßt, anheimgestellt hast du den Unfreien die Freiheit.

Sei begrüßt, vergänglich geworden ist durch dich unser Vergehen;
sei begrüßt, das Paradies hast du wieder zugänglich gemacht.
Sei begrüßt, du bist der Schlüssel zu Gottes Königreich;
sei begrüßt, du nährst die Hoffnung auf die ewige Güte.

Sei begrüßt, Herr Jesus Christus!

PSALMODIE

Zur Psalmodie und zu den Lesungen sitzen alle.

Mit Christus rufen wir in den Psalmen zu Gott. Weil Christus durch die Treue des Vaters aus seiner bitteren Not und dem Tod gerettet wurde, vertrauen wir, dass uns die Pforten zum ewigen Leben durch den König der Herrlichkeit geöffnet sind.

ERSTER PSALM – PS 4

KV Ich lege mich nieder und ruhe in Frieden.¹²²⁰

- 2 Wenn ich rufe, erhöre mich, Gott, du mein Retter! Du hast mir Raum geschaffen, als mir angst war. Sei mir gnädig und hör auf mein Flehen!
- 3 Ihr Mächtigen, wie lange noch schmähst ihr meine Ehre, warum liebt ihr den Schein und sinnt auf Lügen?
- 4 Erkennt doch: Wunderbar handelt der Herr an den Frommen; der Herr erhört mich, wenn ich zu ihm rufe.
- 5 Ereifert ihr euch, so sündigt nicht! Bedenkt es auf eurem Lager und werdet still!
- 6 Bringt rechte Opfer dar und vertraut auf den Herrn!
- 7 Viele sagen: «Wer lässt uns Gutes erleben?» Herr, lass dein Angesicht über uns leuchten!
- 8 Du legst mir größere Freude ins Herz, als andere haben bei Korn und Wein in Fülle.
- 9 In Frieden leg ich mich nieder und schlafe ein; denn du allein, Herr, lässt mich sorglos ruhen.

PSALM-ORATION

CANTICUM – Jes 38,10–20

KV Vor den Pforten der Unterwelt rette, o Herr, mein Leben.¹²²¹

- 10 Ich sagte: In der Mitte meiner Tage muss ich hinab zu den Pforten der Unterwelt, man raubt mir den Rest meiner Jahre.
- 11 Ich sagte: Ich darf den Herrn nicht mehr schauen im Land der Lebenden, keinen Menschen mehr sehen bei den Bewohnern der Erde.
- 12 Meine Hütte bricht man über mir ab, man schafft sie weg wie das Zelt eines Hirten. Wie ein Weber hast du mein Leben zu Ende gewoben, du schneidest mich ab wie ein fertig gewobenes Tuch. Vom Anbruch des Tages bis in die Nacht gibst du mich völlig preis;
- 13 bis zum Morgen schreie ich um Hilfe. Wie ein Löwe zermalmt er all meine Knochen.

¹²²⁰ Antiphonale zum Stundenbuch, S. 330.

¹²²¹ Antiphonale zum Stundenbuch, S. 334.

- 14 Ich zwitschere wie eine Schwalbe, ich gurre wie eine Taube. Meine Augen blicken ermattet nach oben: Ich bin in Not, Herr. Steh mir bei!
- 15 Was kann ich ihm sagen, was soll ich reden, da er es selber getan hat? Es flieht mich der Schlaf; denn meine Seele ist verbittert.
- 16 Herr, ich vertraue auf dich; du hast mich geprüft. Mach mich gesund und lass mich wieder genesen!
- 17 Du hast mich aus meiner bitteren Not gerettet, du hast mich vor dem tödlichen Abgrund bewahrt; denn all meine Sünden warfst du hinter deinen Rücken.
- 18 Ja, in der Unterwelt dankt man dir nicht, die Toten loben dich nicht; wer ins Grab gesunken ist, kann nichts mehr von deiner Güte erhoffen.
- 19 Nur die Lebenden danken dir, wie ich am heutigen Tag. Von deiner Treue erzählt der Vater den Kindern.
- 20 Der Herr war bereit, mir zu helfen; wir wollen singen und spielen im Haus des Herrn, solange wir leben.

PSALM-ORATION

DRITTER PSALM – PS 24

KV Hebt euch, ihr uralten Pforten, es kommt der König der Herrlichkeit.¹²²²

- 1 Dem Herrn gehört die Erde und was sie erfüllt, der Erdkreis und seine Bewohner.
- 2 Denn er hat ihn auf Meere gegründet, ihn über Strömen befestigt.
- 3 Wer darf hinaufziehn zum Berg des Herrn, wer darf stehn an seiner heiligen Stätte?
- 4 Der reine Hände hat und ein lauter Herz, der nicht betrügt und keinen Meineid schwört.
- 5 Er wird Segen empfangen vom Herrn und Heil von Gott, seinem Helfer.
- 6 Das sind die Menschen, die nach ihm fragen, die dein Antlitz suchen, Gott Jakobs.
- 7 Ihr Tore, hebt euch nach oben, hebt euch, ihr uralten Pforten; denn es kommt der König der Herrlichkeit.
- 8 Wer ist der König der Herrlichkeit? Der Herr, stark und gewaltig, der Herr, mächtig im Kampf.
- 9 Ihr Tore, hebt euch nach oben, hebt euch, ihr uralten Pforten; denn es kommt der König der Herrlichkeit.
- 10 Wer ist der König der Herrlichkeit? Der Herr der Heerscharen, er ist der König der Herrlichkeit.

PSALM-ORATION

ERSTE LESUNG – KLAGELIEDER 5,1–22

Herr, denk daran, was uns geschehen, blick her und sieh unsre Schmach! An Ausländer fiel unser Erbe, unsre Häuser kamen an Fremde. Wir wurden Waisen, Kinder ohne Vater, unsere Mütter wurden Witwen. Unser Wasser trinken wir für Geld, unser Holz müssen wir bezahlen. Wir werden getrieben, das Joch auf dem Nacken, wir sind müde, man versagt uns die Ruhe. Nach Ägypten streckten wir die Hand, nach Assur, um uns mit Brot zu sättigen. Unsere Väter haben gesündigt; sie sind nicht mehr. Wir müssen ihre Sünden tragen. Sklaven herrschen über uns, niemand entreißt uns ihren Händen. Unter Lebensgefahr holen wir unser Brot, bedroht vom Schwert der Wüste. Unsere Haut glüht

¹²²² Antiphonale zum Stundenbuch, S. 332.

wie ein Ofen von den Gluten des Hungers. Frauen hat man in Zion geschändet, Jungfrauen in den Städten von Juda. Fürsten wurden von Feindeshand gehängt, den Ältesten nahm man die Ehre.

Junge Männer mussten die Handmühlen schleppen, unter der Holzlast brachen Knaben zusammen. Die Alten blieben fern vom Tor, die Jungen vom Saitenspiel. Dahin ist unseres Herzens Freude, in Trauer gewandelt unser Reigen. Die Krone ist uns vom Haupt gefallen. Weh uns, wir haben gesündigt. Darum ist krank unser Herz, darum sind trüb unsere Augen über den Zionsberg, der verwüstet liegt; Füchse laufen dort umher. Du aber, Herr, bleibst ewig, dein Thron von Geschlecht zu Geschlecht. Warum willst du uns für immer vergessen, uns verlassen fürs ganze Leben? Kehre uns, Herr, dir zu, dann können wir uns zu dir bekehren. Erneuere unsere Tage, damit sie werden wie früher. Oder hast du uns denn ganz verworfen, zürnst du uns über alle Maßen?

RESPONSORIUM

Responsorium wie am Karfreitag.

HOMILIE

Es kann eine Auslegung des Wortes Gottes erfolgen.

BENEDICTUS

Alle stehen auf.

KV Retter der Welt, errette uns! Du hast uns erlöst durch dein Kreuz und dein Blut. Hilf uns, Herr, unser Gott!

(Melodie vgl. Antiphonale zum Stundenbuch, S. 337)

Alle bezeichnen sich zu den Anfangsworten mit dem Kreuzzeichen.

Gepriesen sei der Herr ...

Oder Benedictus-Lied, vgl. Morgenlob – Abendlob, Bd. III, Nr. 271.

VATERUNSER

ORATION

V Allmächtiger, ewiger Gott, dein eingeborener Sohn ist in das Reich des Todes hinabgestiegen und von den Toten glorreich auferstanden. Gib, dass deine Gläubigen, die durch die Taufe mit ihm begraben wurden, durch seine Auferstehung zum ewigen Leben gelangen. Darum bitten wir durch ihn, Christus unseren Herrn.

A Amen.

SEGEN UND ENTLASSUNG

Dem Charakter des Tages und der liturgischen Tradition entsprechend, kann die Feier ohne Segen schließen. Die Teilnehmenden gehen schweigend auseinander.

9. Die Arbeitsgruppe IX (Andere sakramentliche Feiern) der Unterkommission GGB

Bericht von Dr. Monika Selle

9.1. Auftrag der AG IX

Erstellung/Auswahl von Stammteilmhalten zu folgenden Arbeitsfeldern:

- Sakramente (außer: „Eucharistie“)
- Sakramentalien (außer: „Häusliche Segensfeiern“)
- Bußgottesdienste
- Prozessionen
- Begräbnis (Totenwache, -gedenken, Friedhofsgang)

9.2. Mitglieder der AG IX

- Prof. Dr. Hans-Jürgen Feulner, Wien (Leitung)
- Dr. Monika Selle, München (stellvertretende Leitung)
- Prof. Dr. Konrad Baumgartner, Regensburg
- Dr. Gunther Fleischer, Köln
- Bernhard Kranebitter, Innsbruck
- Matthias Kreuzig, Gifhorn
- Prof. Dr. Heinz-Günther Schöttler, Bamberg (bis 01. März 2005)
- Prof. Dr. Roman Siebenrock, Innsbruck (ab September 2006; für Prof. Dr. Peter Walter)
- Prof. Dr. Peter Walter, Freiburg (bis 2006)

9.3. Sitzungen der AG IX

1.	1. AG-Sitzung	13.05.–14.05.2004,	München
2.	2. AG-Sitzung	25.11.–27.11.2004,	München
3.	3. AG-Sitzung	10.03.–12.03.2005,	Würzburg
4.	4. AG-Sitzung	06.10.–08.10.2005,	Mainz
5.	5. AG-Sitzung	23.03.–25.03.2006,	Würzburg
6.	6. AG-Sitzung	12.10.–14.10.2006,	Regenstauf
7.	7. AG-Sitzung	13.02.–15.02.2007,	Würzburg
8.	8. AG-Sitzung	12.06.–14.06.2007,	Würzburg
9.	9. AG-Sitzung	18.10.–20.10.2007,	Würzburg
10.	10. AG-Sitzung	15.10.–17.10.2008,	Würzburg
11.	11. AG-Sitzung	16.03.–17.03.2009,	Würzburg
12.	12. AG-Sitzung	28.05.–29.05.2009,	Würzburg
13.	13. AG-Sitzung	03.08.–04.08.2009,	Würzburg
14.	14. AG-Sitzung	03.12.–04.12.2009,	Würzburg

9.4. Wesentliche Aspekte und Phasen der Arbeit

9.4.1 Bestandsaufnahme

Die Arbeitsgruppe verschaffte sich zunächst einen Überblick über das gesamte zu bearbeitende Themenfeld (s. Auftrag der AG IX). Dazu wurden Vorschläge und Ideen bezüglich der inhaltlichen Schwerpunkte zusammengetragen. Ansonsten spannte die AG den Bogen der zu behandelnden Themen weit.

- *Feiern des Christ-Werdens bzw. Feiern der Eingliederung in die Kirche:*
Neben Taufe und Firmung sollten auch Formen der Taufferinnerung, die Nottaufe, die Konversion und das Sonntägliche Taufgedächtnis (gegebenenfalls durch die AG VIII „Eucharistie“) aufgenommen werden.

- *Feiern der Umkehr und Versöhnung:*
Große Bedeutung kam bei den Überlegungen den Feiern der Umkehr und Versöhnung zu. An erster Stelle stand die sakramentale Feier der Buße in Form der Einzelbeichte und der Gemeinschaftlichen Feier der Versöhnung mit Lossprechung des Einzelnen, wobei diese Feierform mit Aufbauschema und Texten dargestellt werden sollte, um das Bewusstsein für den Gemeinschaftscharakter des Bußsakramentes zu stärken. Die Generalabsolution sollte, soweit sie bei Erscheinen des GGB noch als Möglichkeit im lateinischen liturgischen Buch vorgesehen ist, zwar erwähnt werden, ohne jedoch ein Schema anzubieten.
Neben den sakramentalen Feierformen hielt es die AG IX für angebracht, allgemeine Hinweise und Strukturmodelle für Bußgottesdienste anzubieten. Ebenso sollte die Reversion – (Wieder-)Aufnahme in die volle Gemeinschaft mit der katholischen Kirche – im Zusammenhang mit der Feier der Initiation und der Feier der Versöhnung (Buße) bearbeitet werden. Dabei war an eine Kooperation mit AG VI „Katechetische Texte“ gedacht.
Bezüglich der Erstellung von Modellen für den Beichtspiegel bot sich ebenfalls eine Kooperation mit AG VI an. In jedem Fall sollte ein Beichtspiegel für Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene angeboten werden.
- *Trauung:*
Neben dem Aufbauschema und Texten für die Feier der Trauung sollten auch Hinweise auf die Möglichkeit der „ökumenischen Trauung“, der Trauung mit Muslimen, auf die Feier von Ehejubiläen etc. aufgenommen werden.
- *Dienste in der Kirche:*
Die Feier der *Ordinationen* und die Feier der *Abts-, Äbtissinnenweihe und Jungfrauenweihe* sollten in einem grundsätzlichen Text („Die Dienste in der Kirche“) erwähnt werden; auf Aufbauschemata und liturgische Texte wollte die AG IX verzichten. Gleiches galt für die *Aussendung zum pastoralen Dienst*. Die Feiern der *Beauftragung zu besonderen liturgischen Diensten in der Kirche* (Kommunionhelfer, Lektoren) sollten als Ausfaltung des Dienstes aufgrund von Taufe und Firmung aufgenommen werden (Modell oder Aufbauschema). Die AG IX sprach sich dagegen aus, Modelle für die *Einführung eines Pfarrers bzw. eines Pfarrbeauftragten* aufzunehmen, da sie keine Relevanz für die Zielgruppe des GGB haben und es gerade bei diesen Feiern sehr große diözesane Unterschiede gibt.
- *Krankensakramente:*
Es erschien angemessen, die Feier der Krankensalbung (auch für mehrere Kranke) durch ein Aufbauschema und liturgische Texte darzustellen. Ebenso sollten weitere Feiern mit Kranken (Krankensegen, Krankenkommunion, Wegzehrung) angesprochen werden. In diesem Zusammenhang sollte auch dargelegt werden, was für die jeweilige Feier zuhause vorzubereiten ist (Hilfe für die Adressaten).
- *Feiern im Angesicht des Todes:*
Über die Darstellung der kirchlichen Begräbnisfeier hinaus war auch der Themenbereich Sterbegebete, Hospizarbeit, Begleitung und Aufmerksamkeit angesichts der Situation des Sterbens, Umgang mit Angehörigen zu beachten.
In diesem Zusammenhang stellte sich die Frage, ob die Wegzehrung zu den Krankensakramenten oder zu den Feiern im Angesicht des Todes gezählt werden solle. Die AG IX sprach sich für die Aufnahme in den Themenkreis „Im Angesicht des Todes“ aus.
Auch auf die *Bestattung einer Fehlgeburt oder eines tot geborenen Kindes* sollte hingewiesen werden.
- *Segnungen:*
Das Thema „Segnungen“ sollte zunächst mit einem grundlegenden Text angegangen werden. Sinnvoll erschien auch eine schematische Übersicht über den Aufbau einer

Segnung. Als Modell sollte die Haussegnung, die Segnung religiöser Zeichen (Kreuz, Kerze), der Reisesegen, die Segnung im Alter etc. angeboten werden. Auch Kirch- und Altarweihe sollten Erwähnung finden.

– *Prozessionen:*

Die AG IX regte an, Prozessionen als eucharistische Prozessionen der AG VIII zuzuordnen. Grundsätzliches zu Prozession und Wallfahrt könnte von der AG X bearbeitet werden.

9.4.2. Erste Gliederung der beabsichtigten Themenfelder

Aus diesen Überlegungen ergab sich folgender Gliederungsentwurf, der anstelle einer inhaltlichen Ordnung nach Sakramenten und Sakramentalien bewusst folgende thematisch ausgerichtete Struktur vorsah:

- Feiern der Eingliederung in die Kirche
 - Die Einheit der Eingliederungssakramente*
 - Das Sakrament der Taufe
 - Die Feier der Kindertaufe
 - Die Taufe in Lebensgefahr (Nottaufe)
 - Weitere Feiern im Umfeld des Taufsakramentes
 - Tauferinnerung und Taufgedächtnis
 - Das Sakrament der Firmung
 - Die Feier der Aufnahme gültig Getaufter in die volle Gemeinschaft der katholischen Kirche
 - Die Eucharistie als Abschluss der Initiation
- Das Sakrament der Eucharistie [bearbeitet von AG VIII]
 - Die Feier der Heiligen Messe
 - Weitere Feiern im Umfeld der Eucharistie
 - Verehrung der Eucharistie außerhalb der Messe
 - Eucharistische Anbetung
 - Eucharistischer Segen
 - Fronleichnam
 - Theophorische Prozessionen
- Feiern der Umkehr und Versöhnung
 - Das Sakrament der Buße
 - Die Feier der Versöhnung für Einzelne (Einzelbeichte)
 - Die gemeinschaftliche Feier der Versöhnung mit Bekenntnis und Lossprechung des Einzelnen
 - Beichtspiegel (entweder hier oder Verweis auf die entspr. Stelle)
 - Weitere Feiern im Umfeld von Umkehr und Versöhnung
 - Bußgottesdienst
 - Reversion – (Wieder-)Aufnahme in die volle Gemeinschaft mit der katholischen Kirche
- Das Sakrament der Ehe
 - Die Feier der Trauung
 - Weitere Feiern im Umfeld des Ehesakramentes
 - Verlobung, Ehejubiläen, ...

* In diesem einleitenden Abschnitt sollte die Einheit der drei Initiationssakramente am Grundmodell der Feier der Eingliederung Erwachsener in die Kirche dargestellt werden. In diesem Zusammenhang wird auch auf den Katechumenat und die Feier der Eingliederung von Kindern im Schulalter eingegangen.

- Das Sakrament der Weihe
 - Die Weihe des Bischofs, der Priester und der Diakone
- Feiern im Umfeld der Krankheit
 - Das Sakrament der Krankensalbung
 - Weitere Feiern im Umfeld der Krankheit
 - Krankenkommunion, Krankenbesuch, Gebete mit Kranken
- Feiern im Ordensleben
 - Die Feier der Profess
 - Die Feier der Abts- und Äbtissinnenweihe
- Feiern von Segnungen und Beauftragungen
 - Die Feier der Jungfrauenweihe
 - Die Feier der Beauftragung zu einem besonderen liturgischen Dienst
 - Hinweise zu Segensfeiern
- Feiern im Angesicht des Todes
 - Hinweise auf Wegzehrung und Sterbegebete [Totenwache]
 - Die Feier des kirchlichen Begräbnisses
 - Hinweise auf Feiern zum Totengedenken

In der AG wurde grundsätzlich überlegt, ob ein Hinweis auf die Problematik des Sakramentenempfangs für Geschiedene angebracht erscheint.

Bezüglich des Adressatenkreises ging die AG IX davon aus, dass sich das GGB hauptsächlich an Adressaten ab dem Firmalter wendet. Zudem richtet es sich nicht nur an jene, die kirchlich „sozialisiert“ sind und keine Probleme mit Glauben und Kirche haben, sondern auch an jene, die grundsätzliche Fragen zum Glauben haben. Auch jene, die kaum noch Glaubenswissen haben, dürften nicht aus dem Blick verloren werden. Diese Ausrichtung musste auch Auswirkungen auf die Arbeit der AG IX haben.

9.4.3. Arbeitsschritte zur Umsetzung des Auftrags

Die AG IX beschloss, zunächst einen konkreten Mustertext zu erarbeiten, um sich der Zustimmung der Unterkommission zu vergewissern bzw. deren Änderungswünsche bei der Weiterarbeit berücksichtigen zu können. Bezüglich der Frage, welches Thema als erstes angegangen werden sollte, entschloss sich die AG einstimmig für die Feiern des Christ-Werdens (Taufe und Firmung; die Erstkommunion gehörte zum Aufgabengebiet der AG VIII). Als Vorlagen standen die betreffenden Nummern aus dem Gotteslob 1975, dem Katholischen Gesangbuch (Schweiz) und dem Evangelischen Gesangbuch zur Verfügung.

9.4.3.1. Erstellung erster Vorlagen: Die Feier der Eingliederung in die Kirche (GL 570–579)
Hinsichtlich der Frage, ob die Reihenfolge bei der Darstellung der Eingliederung in die Kirche historisch (und theologisch) korrekt sein (d.h. zuerst die Eingliederung Erwachsener) oder der derzeitigen pastoralen Praxis entsprechen soll (d.h. die Feier der Kindertaufe als Normalfall), entschied sich die AG mit Blick auf die Seelsorge und die Benutzerfreundlichkeit für den Adressatenkreis des GGB dafür, die Feier der Kindertaufe an den Beginn zu stellen. Die Feier der Eingliederung Erwachsener (incl. Katechumenat) sollte als Zukunftsperspektive dargestellt werden. Hierfür war der Entwurf mit den einschlägigen Veröffentlichungen der DBK abzugleichen. Zudem sollten die *Feier mit dem Bischof bei der Zulassung* und die *Begegnung mit dem Bischof nach der Feier der Eingliederung* in ihrer Bedeutung hervorgehoben werden.

Das GGB sollte auch als Hilfe beim Taufgespräch dienen. Die Handlungen und ausdeutenden Zeichen sollten im Sinn von pastoralliturgischen Bemerkungen erklärt und gedeutet werden (Orientierung an EG 807–814).

9.4.3.1.1. Die Feier der Taufe

Bezüglich der Struktur des Teilabschnittes „Die Feier der Taufe“ nahm die AG folgende Inhalte in den Blick:

a) Grundlegung des christlichen Lebens in Taufe und Firmung

Hierbei erschien eine stärkere Betonung des Wirkens des Heiligen Geistes und der trinitarischen Ausrichtung des Geschehens angebracht. Davon ausgehend sollten Grundinformationen zu folgenden Themen gegeben werden: Taufe von Kleinkindern, Kindern und Jugendlichen, Erwachsenen; Voraussetzungen für das Patenamts, Aufgaben der Paten/Patinnen; Bedeutung der Namenspatrone etc., Heiligenlitanei; Erklärung der Ausdeutenden Zeichen; Taufe mehrerer Kinder möglichst im Sonntagsgottesdienst (Osternacht) in Anwesenheit der Gemeinde (Betonung des ekklesialen Charakters der Taufe); Taufe durch Eintauchen; Erklärung von Absage und Glaubensbekenntnis, Gebet um Schutz vor dem Bösen; Rollen der verschiedenen Beteiligten (Lektoren etc.).

b) Taufe von Kleinkindern – Aufbau und Texte

Die AG entschloss sich aufgrund der in den Gemeinden vorherrschenden Praxis dazu, die Feier der Taufe von mehreren Kindern außerhalb der Messe auszuführen, wohl wissend, dass dies nicht die theologisch begründetste Form (Feier innerhalb des sonntäglichen Gemeindegottesdienstes) ist. Im Modell sollten je ein Lied und ein Lesungstext abgedruckt sein, sonst sollte mit Verweisen gearbeitet werden. Bei den Liedern sollten in Kooperation mit AG I jene ausgewählt werden, die den Gemeinschaftscharakter der Kirche zum Ausdruck bringen. Grundsätzlich wurde gewünscht, nicht die kürzeste Form bei den Gebetstexten anzubieten. Die Frage, ob der „Lobpreis und Anrufung Gottes über dem Wasser“ in das Buch aufgenommen werden sollen, wurde zunächst positiv entschieden, auch wenn der Einwand, diese Texte hätten ihren eigentlichen Platz in liturgischen Behelfen, zu längeren Diskussionen führte. Ebenso sollten Absage und Glaubensbekenntnis (Absage Form A) und eine Form des Schlusssegens aufgenommen werden. Zudem sollten Hinweise auf die Taufe in der Messfeier und auf Gebete von Taufeltern, Paten etc. im neuen Gebetbuch abgedruckt werden.

c) Segnung eines noch nicht getauften Kindes

Die Segnung eines noch nicht getauften Kindes (vgl. De Benedictionibus) sollte, falls möglich, von der AG X behandelt werden, da es sich um eine häusliche Feier handelt.

d) Eingliederung von Kindern im Schulalter

Für diese Form der Eingliederung sollten nur einige Hinweise als Grundinformation vorgesehen werden.

e) Eingliederung Erwachsener

Die AG sprach sich dafür aus, dass die Feiern des Katechumenats erläutert werden sollten. Darüber hinaus sollten Hinweise zum Aufbau des Katechumenats und zur Feier der Eingliederung in der Osternacht (Kooperation mit AG VIII) gegeben werden.

f) Taufe in Lebensgefahr

In dem Abschnitt über die Taufe in Lebensgefahr sollte zuerst die Form für den äußersten Notfall (Nottaufe) dargestellt werden, dann der etwas entfaltete Ritus. Darüber hinaus sollte auch ein Hinweis auf jene Riten, die im Falle der Taufe in Lebensgefahr zu einem späteren Zeitpunkt nachgeholt werden müssen, gegeben werden. Der vorliegende Entwurf ging auf

eine einschlägige Publikation des Deutschen Liturgischen Instituts zu diesem Thema zurück. In diesem Zusammenhang wurde die Frage aufgeworfen, ob liturgische Texte verwendet werden können, die so nicht dem Rituale-Faszikel „Die Feier der Kindertaufe“ entsprechen. Geklärt werden musste auch die Frage, ob und wie die Krankensalbung im Zusammenhang mit der Taufe in Lebensgefahr thematisiert werden soll oder ob dies mit entsprechenden Verweisen bei der Bearbeitung der Krankensalbung geschehen soll.

g) Taufgedächtnis

Ausgehend von den alltäglichen Elementen sollte ein kurzer Ritus für das Taufgedächtnis geboten werden. Im Unterschied hierzu fiel das „Sonntägliche Taufgedächtnis“ in das Aufgabengebiet der AG VIII. Sinnvoll erschien auch ein Hinweis auf den ökumenischen Aspekt (gemeinsames Taufgedächtnis).

Bei der Erarbeitung einer ersten Vorlage wurde deutlich, dass der geplante Text für den Zweck des neuen Gotteslobs zu umfangreich war. So entschloss sich die AG, einige theologische „Essentials“ an den Beginn des gesamten Abschnittes über die Sakramente der Eingliederung zu stellen. In diesem theologischen Teil sollten Themen wie die Beziehung von Taufe und Sündenvergebung, die grundsätzliche Sündenvergebung in der Taufe (in unserer Tradition als Erbsünde, Erbschuld bezeichnet) Erwähnung finden.

In diesem Zusammenhang war es für die AG entscheidend, ob ein allgemeiner Text zum Thema „Die Feier des Gottesdienstes“ und „Christliches Leben aus den Sakramenten“ geplant war und von welcher AG er erstellt werden sollte. In einem allgemeinen Text zu Beginn sollten nach Meinung der AG IX Themen wie z.B. Schöpfungstheologie, Heilsgeschichte, Heiliger Geist, Kirche, Sakramente (ggf. entsprechend dem Glaubensbekenntnis) angesprochen werden.

Die AG sprach sich dafür aus, die unterschiedlichen Voraussetzungen für die Eingliederung Erwachsener und für die Kindertaufe unmittelbar vor den jeweiligen Feiern darzustellen. Die Frage nach der Berechtigung der Säuglingstaufe konnte nicht ausgeblendet werden. Durch eine positive Darstellung sollte deutlich werden, dass es gute Gründe für die Säuglingstaufe gibt und es so möglich wird, die Kinder frühzeitig in die Lebensgemeinschaft mit Christus und seiner Kirche hineinzuführen.

Auch die „heißen Eisen“ mussten angegangen werden. So kam man nicht umhin, die Anforderungen für das Patenam (katholisch, nicht aus der Kirche ausgetreten, ...) eindeutig zu benennen.

Die AG entschied sich mit Blick auf die jüngere Generation der liturgischen Bücher dafür, der Darstellung der Feier einen schematischen Überblick über den Aufbau der jeweiligen Feier vorzuschicken, war sich jedoch darüber im Klaren, dass dies den Umfang des Textes nochmals vergrößern würde.

Wollte man dem Prinzip „Rollenbuch“ folgen, so erschien es angemessen, auf jeden Fall all jene liturgischen Texte der Feiern aufzunehmen, bei denen sich die Mitfeiernden mit Antworten und Akklamationen beteiligen sollten.

9.4.3.1.2. Feier der Firmung

Neben einer theologischen Grundlegung und kurzen Hinweisen auf den Firmspender, Ort und Zeitpunkt der Firmung sowie auf die Aufgaben von Eltern, Paten und Gemeinde (z.B. Rolle der Firmgruppenleitungen in der Feier selbst als Vertreter der Gemeinde) erschien es der AG angebracht, den Aufbau der Feier sowie die Feierordnung darzustellen. Auch hier war es der AG IX daran gelegen, durch kurze mystagogische Texte den Sinn der Feier der Firmung zu erschließen, da das neue Gebet- und Gesangbuch auch Verwendung in Katechese und Schule finden soll.

Ebenso sollte auf passende Gesänge (Schwerpunkt: Heiliger Geist; Kooperation mit AG I) und auf die Feier der Eucharistie als Abschluss der christlichen Initiation (Kooperation mit AG VIII) hingewiesen werden.

Was die Terminologie betrifft, so sprach sich die AG IX mehrheitlich gegen den Begriff „Spendung der Sakramente“ und für die Bezeichnung „Feier der Sakramente“ aus.

9.4.3.2. Probepublikation

Im Rahmen der inhaltlichen Gestaltung einer Probepublikation zum neuen Gebet- und Gesangbuch plädierte die AG IX zunächst dafür, für die geplante Erprobung Texte für Erinnerungsfeiern (Tauerinnerung, Totengedenken) und für den Katechumenat vorzulegen. Nach einer kurzen Diskussion entschloss sich die AG IX schließlich, den Gesamttext „Die Feiern der Eingliederung in die Kirche“ (Einheit der Eingliederungssakramente; Eingliederung von Erwachsenen und Jugendlichen in die Kirche; Eingliederung von Kindern im Schulalter in die Kirche; Sakrament der Taufe [Kindertaufe], Feier der Firmung) sowie *Taufgedächtnis und Erneuerung des Taufbekenntnisses* (mit einem ausgearbeiteten Modell zum Taufgedächtnis in der Tagzeitenliturgie) in der Probepublikation zu testen. Die von der AG IX erarbeiteten Texte wurden zunächst redaktionell gekürzt (ohne Rücksprache mit der AG IX) und dann der Unterkommission zur Ansicht und kritischen Stellungnahme vorgelegt. Die hieraus resultierenden Modi wurden von der AG IX gebührend berücksichtigt und soweit als möglich und nötig auch in die Vorlage eingearbeitet. Gleiches geschah auch mit Hinweisen und Anfragen, die seitens der Deutschen Bischofskonferenz eingereicht worden waren. Der so überarbeitete Text wurde sodann von einer kleinen Redaktionsgruppe nochmals hinsichtlich des Layouts optimiert. Auf diese Weise gelangten schließlich folgende Inhalte in die Probepublikation: „Zur Nachfolge berufen“ (Die Eingliederung von Erwachsenen und Jugendlichen in die Kirche/Eingliederung von Kindern im Schulalter in die Kirche); „Die Taufe“ (Die Kindertaufe/Die Feier/Taufgedächtnis) sowie „Die Firmung“ (Nr. 97–100).

Nach Abschluss der Erprobungsphase wurden die vorgelegten Texte aufgrund der Rückmeldungen der Probanden überarbeitet und nochmals stark gekürzt. Bezüglich der Nottaufe sprach sich die AG IX eindeutig dafür aus, neben der „Taufe in unmittelbarer Lebensgefahr (Nottaufe)“ auch die ausführlichere Form für „Die Feier der Taufe eines Kindes in Lebensgefahr“ aufzunehmen, da in dieser Situation das „Gotteslob“ oft das einzige Hilfsmittel ist.

9.4.3.3. Erstellung weiterer Vorlagen

Nachdem die Texte für die Probepublikation fertig gestellt waren, konnte sich die AG IX den anderen zu bearbeitenden Themen zuwenden. Dabei wurden bereits die Erfahrungen aus der Arbeit am Text zur Feier der Eingliederung in die Kirche und die Rückmeldungen aus der Unterkommission berücksichtigt. Das galt vor allem auch für die gebotene Kürze der Texte. Aufgrund des Beschlusses der Unterkommission, die sieben Sakramente als Gliederungskriterium zu übernehmen, wurde eine Anpassung der bislang vorgesehenen breit angelegten Gliederung an die neue Systematik erforderlich. Dies hatte an manchen Stellen inhaltliche Engführungen zur Folge, die für die AG IX nur schwer zu akzeptieren waren. Es entstand folgende inhaltliche Struktur:

Die Feier der Sakramente:

- Die Eingliederung von Erwachsenen und Jugendlichen in die Kirche
- Die Eingliederung von Kindern im Schulalter in die Kirche

- Die Taufe
 - Die Kindertaufe
 - Taufe in unmittelbarer Lebensgefahr (Nottaufe)
 - Die Feier der Taufe eines Kindes in Lebensgefahr
 - Taufgedächtnis

- Die Firmung
- Die Eucharistie [Thema der AG VIII]
 - Aufbau der sonntäglichen Messfeier
 - Die Feier der heiligen Messe (deutsch-lateinisch)
 - Eröffnung (mit Sonntäglichem Taufgedächtnis)
 - Wortgottesdienst
 - Eucharistiefeier
 - Abschluss
 - Die Verehrung der Eucharistie außerhalb der Messfeier
 - Die Anbetung der heiligen Eucharistie und der Eucharistische Segen
 - Die Eucharistische Prozession
- Das Sakrament der Buße und der Versöhnung
 - Die wesentlichen Schritte der Feier des Sakramentes von Umkehr und Versöhnung
 - Die Feier der Versöhnung für Einzelne
 - Die gemeinschaftliche Feier der Versöhnung mit Bekenntnis und Lossprechung der Einzelnen
 - Weitere Wege zur Umkehr und Versöhnung
 - Begleitung und Gespräch
 - Der Bußgottesdienst
 - Der Ablass
 - Wiederaufnahme in die volle Gemeinschaft der kath. Kirche
- Die Krankensalbung und weitere Feiern mit Kranken
 - Die Feier der Krankensalbung
 - Weitere Feiern mit Kranken
 - Krankenbesuch und Krankensegen
 - Die Feier der Krankenkommunion
 - Die Wegzehrung
- Die Weihe
- Die Ehe

Die Feier der Sakramentalien:

- Beauftragung zu einem Dienst in der Kirche
- Leben nach den Evangelischen Räten
- Im Angesicht des Todes
 - Sterbegebete
 - Die Totenwache
 - Die kirchliche Begräbnisfeier
 - Bei einer Urnenbestattung
 - Totengedenken in der Gemeinde

Um zügig voranzukommen, entwickelten Untergruppen aus je zwei Mitgliedern der AG IX zu den noch fehlenden Themenfeldern jeweils Basistexte, die dann in mehreren AG-Sitzungen überarbeitet und fertig gestellt wurden:

9.4.3.3.1. *Das Sakrament der Buße und der Versöhnung (GL 593–601)*

Auf dem Hintergrund der grundsätzlichen Überlegungen zum Auftrag der AG IX wurden in einem ersten Schritt Gedanken zusammengetragen, die im einführenden Text angesprochen werden sollten. Hierbei stützte sich die AG IX auf die Stelle bei Mk 1,15, in der zur Umkehr (metanoia) und zum Glauben an das Evangelium aufgerufen wird. Dabei wurde auch Wert auf die Betonung der zuvorkommenden Güte Gottes in der Situation der Sünde gelegt: Nur dort, wo es ein Gegenüber gibt, können Umkehr und Vergebung gelingen. Auch die Krise des Bußsakraments sollte angesprochen werden. Weitere wichtige Gesichtspunkte waren:

- Bezogenheit von Taufe und Beichte aufeinander
- Thema „Vergebung“ – Zuspruch im Namen Gottes; Was hat die Kirche damit zu tun? Was hat der Priester mit der Sache zu tun?
- Erfahrbarkeit des Angenommenseins durch Gott; Begriff der Schuld und der Sünde; Unterscheidung von „Todsünde“ und „lässlicher Sünde“; Was heißt „Reue“? Was heißt „versöhnt werden“?
- Elemente, die zu einem „Gelingen“ des Bußsakraments führen; Bußsakrament im Sinne der Reconciliatio, nicht der Devotio; „Seelenführung“
- Sinnhaftigkeit der Kinderbeichte
- Gottesdienstliche und alltägliche Formen der Buße
- Welche Bedeutung kommt dem Bußgottesdienst zu?

Aus den Überlegungen zum Inhalt des Abschnitts ergab sich folgende mögliche Gliederung:

- Längere Einleitung (mit den oben genannten Inhalten; auch geistliche Begleitung, Lebensbeichte, Exerzitien)
- Besinnen – Bereuen – Bekennen – Bessern – Büßen
- Erstbeichte (Sinn), evtl. Impulstext
- Gewissenspiegel (Kinder – Jugendliche – Erwachsene)
- Die Feiern von Umkehr und Versöhnung: Die Feier der Versöhnung für Einzelne; Gemeinschaftliche Feier der Versöhnung mit Bekenntnis und Lossprechung der Einzelnen, Der Bußgottesdienst [Aufbau]
- Reversion (Motive für den Kirchenaustritt und den Wiedereintritt)
- Ablass

Der vor der entsprechenden Untergruppe der AG IX erstellte Basistext wurde in weiteren Sitzungen von der gesamten AG überarbeitet. Dabei wurde u.a. die Meinung geäußert, dass ein anthropologischer Einstieg sinnvoll sei. Ebenso sollte ein deutlicher Hinweis auf die zuvorkommende Liebe Gottes gegeben werden, aus der sich das Doppelgebot der Liebe ergibt (vgl. „Deus caritas est“). Bei dem Aufbauschema des Bußgottesdienstes entstand eine Diskussion über die Stellung von Fürbitte/Vaterunser, Gebet um Vergebung und Friedensgruß.

Der AG IX erschien als Überschrift für den Abschnitt „Umkehr und Versöhnung im Leben der Kirche“ sinnreicher als „Die Beichte“.

In Lauf der Arbeit stellte sich heraus, dass die Themenbereiche „Reversion“ und „Ablass“ in der gebotenen Kürze nicht theologisch einwandfrei und zugleich verständlich dargestellt werden konnten. Aus diesem Grund wurde schließlich darauf verzichtet, diese Texte in das GGB aufzunehmen.

Besonders schwierig gestaltete sich die Arbeit an den Hilfen für die Gewissenserforschung. So hatte die AG IX das Problem, dass sich sowohl der Gewissenspiegel für Jugendliche und junge Erwachsene als auch der allgemeine Gewissenspiegel an den Zehn Geboten orientierte.

Durch die Umformulierung der Überschriften der einzelnen Abschnitte beim Gewissenspiegel für Jugendliche und junge Erwachsene konnte das Problem entschärft werden. Auch der deutliche Auftrag zur Kürzung des gesamten Textes war für die AG IX schwer umzusetzen. So wurden die vorgelegten Texte zum Thema „Umkehr und Versöhnung im Leben der Kirche“ mehrfach überarbeitet und schließlich von der Redaktionsgruppe der Unterkommission nochmals tiefgreifend verändert.

9.4.3.3.2. Die Krankensalbung und weitere Feiern mit Kranken (GL 602)

Unter der Überschrift „Die Krankensalbung“ wurden alle Feiern im Umfeld von Krankheit und Sterben verortet: Im Einzelnen waren die Feier der Krankensalbung, die Krankenkommunion, der Krankenbesuch und der Krankensegen sowie die Wegzehrung zu behandeln. Die AG IX machte gegenüber der Unterkommission deutlich, dass die Überschrift des Kapitels „Die Krankensalbung“ den Inhalt nicht adäquat wiedergibt. In Vergleich dazu erschien der AG IX die Überschrift des alten Gotteslobs „Der Christ in der Krankheit“ noch besser geeignet. Der von der AG VIII erarbeitete Text zur Krankenkommunion wurde übernommen und modifiziert.

Die vorgeschlagenen Gebete vor und nach der Kommunion wurden an die AG V weitergeleitet, um sie im Gebetsteil des neuen *Gotteslob* aufzunehmen.

9.4.3.3.3. Die Weihe (GL 603)

Der Abschnitt war von der AG IX zunächst sehr breit angelegt worden. Daher wies die Arbeitsgruppe die Unterkommission darauf hin, dass die Überschrift „Die Weihe“ dem Inhalt nicht genügen könne. In jedem Fall sollte die Überschrift ergänzt werden: „Die Weihe (Ordination)“. Angemessener erschien die Überschrift „Ämter und Dienste in der Kirche“.

Aufgrund der durch die Vorgaben der Unterkommission gebotenen Kürze musste sich die AG IX auf grundsätzliche Aussagen zur Weihe bzw. Ordination beschränken und auf den Abdruck des Aufbaus bzw. von liturgischen Texten verzichten.

Die weiteren Dienste in der Kirche (Beauftragung zu einem Dienst in der Kirche) sollten ihren Ort in dem Abschnitt „Die Feier der Sakramentalien“ haben (GL 606), in dem auch der Text über das „Leben nach den Evangelischen Räten“ seinen Platz fand (GL 607).

9.4.3.3.4. Die Ehe (GL 604)

Die AG IX wählte als Einstieg für den ganzen Abschnitt „Die Ehe“ den Schrifttext 1 Petr 4,8. Ein einführender Text sollte auf den Geschenkcharakter als größtem Ausdruck der Freiheit des Ehesakraments hinweisen. Die AG IX sprach sich für eine gezielte Auswahl liturgischer Texte aus, da das Gotteslob auch zur Vorbereitung auf die Feier der Trauung dienen sollte. Aufgrund des zur Verfügung stehenden Platzes konnten weder das Aufbauschema der Feier noch denkbare Hinweise auf die Möglichkeit der „ökumenischen Trauung“, der Trauung mit Muslimen sowie auf die Feier von Verlobung und Ehejubiläen aufgenommen werden.

9.4.3.3.5. Im Angesicht des Todes (GL 608–612)

Zu Beginn ihrer Arbeit hatte sich die AG IX dafür ausgesprochen, dass über die Darstellung der kirchlichen Begräbnisfeier hinaus auch die Wegzehrung, Sterbegebete und Formen des Totengedenkens in der Gemeinde thematisiert werden sollten. In diesem Zusammenhang stellte sich die Frage, ob die Wegzehrung den Krankensakramenten oder den Feiern im Angesicht des Todes zugerechnet werden sollten. Die AG IX sprach sich zunächst für die Aufnahme in den Themenkreis „Im Angesicht des Todes“ aus. Schließlich wurde die Wegzehrung jedoch in den Themenbereich „Die Krankensalbung und weitere Feiern mit Kranken“ aufgenommen. Die ursprünglich geplanten Hinweise auf die *Bestattung einer Fehlgeburt oder eines tot geborenen Kindes* konnten nicht realisiert werden.

Bei der kirchlichen Begräbnisfeier entschied sich die AG IX dafür, nur den Ablauf am Grab und die Begleitworte zu den Zeichenhandlungen aufzunehmen.

Die ursprünglich der AG IX zugeordneten Segnungen wurden von der AG X übernommen.

Mit der 14. Sitzung am 03./04. Dezember 2009 in Würzburg beendete die AG IX ihre Arbeit. Alle weiteren Veränderungen der Texte wurden von der Redaktionsgruppe unter Beteiligung eines Mitglieds der AG IX aufgrund eingereicher Modi der an der Herausgabe des neuen *Gotteslob* beteiligten Bischöfe vorgenommen.

9.5. Arbeitsergebnisse

Zu Beginn der Arbeit hatte die AG IX ein breit angelegtes Tableau von Themen zusammengestellt, die es für das neue Gotteslob zu erstellen galt (siehe 9.4.1 und 9.4.2). Nach der Erarbeitung erster Modelltexte und deren Vorstellung bei der UK „GGB“ wurde aber bald – vor allem im Blick auf den Umfang des neuen Gotteslobs – deutlich, dass nicht alles, was wünschenswert gewesen wäre (umfangreiche pastoralliturgische Hinweise, Aufbauschemata der einzelnen Feiern, Abdruck der wichtigsten Texte auch bei den „Diensten der Kirche“ und ausgewählten Segnungen etc.), umsetzbar sein würde. So entschied man sich für eine Beschränkung auf die für die Nutzer des Gotteslobs nötigen und wichtigen Texte. Das sind kurze Hinweise zur Theologie, praktische Hilfen bei der Vorbereitung der Feiern, jene Texte, die von der Gemeinde gesprochen und auf die geantwortet werden soll sowie erklärende Texte im Ablauf.

10. Die Arbeitsgruppe X (Weitere gottesdienstliche Feiern) der Unterkommission GGB

Bericht von Dr. Stephan Steger und Prof. Dr. Winfried Haunerland

10.1. Auftrag der AG X

Erstellung/Auswahl von Stammteilinhalten zu folgenden Arbeitsfeldern:

- Wort-Gottes-Feier
- Tagzeitenliturgien
- Andachten (außer Bußandacht)
- Häusliche Feiern
- Einführungstexte zu den vorgenannten Arbeitsfeldern
- Erarbeitung eines Dienstebuches als Begleitpublikation

10.2. Mitglieder der AG X

- Prof. Dr. Winfried Haunerland, München (Leitung)
- Dr. Stephan Steger, Würzburg (stellvertretende Leitung)
- Prof. Johannes Ebenbauer, Wien
- Prof. Dr. Karl-Heinz Menke, Bonn (bis Dezember 2004)
- Uta Raabe, Oranienburg/Warschau
- Richard Schulte-Staade, Kevelaer
- Weihbischof Dr. Franz-Peter Tebartz-van Elst, Münster (bis Dez. 2007, danach beratend/korrespondierend)
- Prof. Dr. Peter Wünsche, Bamberg

10.3. Sitzungen der AG X

1.	1. AG-Sitzung	29.06.–30.06.2004,	Würzburg/Oberzell
2.	2. AG-Sitzung	12.10.–13.10.2004,	Siegburg
3.	3. AG-Sitzung	24.02.–25.02.2005,	Köln
4.	4. AG-Sitzung	07.06.–08.06.2005,	Köln
5.	5. AG-Sitzung	13.09.–14.09.2005,	Köln
6.	6. AG-Sitzung	29.11.–30.11.2005,	Köln
7.	7. AG-Sitzung	14.03.–15.03.2006,	Essen
8.	8. AG-Sitzung	30.05.–31.05.2006,	Köln
9.	9. AG-Sitzung	05.10.–06.10.2006,	Siegburg
10.	10. AG-Sitzung	04.12.2006,	Köln
11.	11. AG-Sitzung	23.01.–24.01.2007,	Köln
12.	12. AG-Sitzung	24.04.–25.04.2007,	Köln
13.	13. AG-Sitzung	25.07.–27.07.2007,	Köln
14.	14. AG-Sitzung	23.10.–24.10.2007,	Köln
15.	15. AG-Sitzung	25.01.–26.01.2008,	München
16.	16. AG-Sitzung	20.02.–21.02.2008,	Köln
17.	17. AG-Sitzung	08.04.–09.04.2008,	Köln
18.	18. AG-Sitzung	03.06.–04.06.2008,	München
19.	19. AG-Sitzung	15.09.–16.09.2008,	Würzburg
20.	20. AG-Sitzung	01.12.–02.12.2008,	Köln
21.	21. AG-Sitzung	09.02.–10.02.2009,	Köln
22.	22. AG-Sitzung	12.05.–13.05.2009,	Köln
23.	AG-Schreibwerkstatt	25.05.–27.05.2009,	Würzburg
24.	23. AG-Sitzung	22.09.–23.09.2009,	München
25.	24. AG-Sitzung	06.06.–08.06.2010,	Wien
26.	25. AG-Sitzung	26.04.–27.04.2011,	Köln

27.	26. AG-Sitzung	27.02.–28.02.2012,	München
28.	27. AG-Sitzung	12.12.–13.12.2012,	München
29.	28. AG-Sitzung	23.09.–24.09.2013,	München

10.4. Wesentliche Aspekte und Phasen der Arbeit

Bei ihrer Konstituierung im Juni 2004 im Kloster Oberzell bei Würzburg legte die Arbeitsgruppe ihre Arbeitsweise fest, konkretisierte den Arbeitsauftrag, benannte inhaltliche Desiderate, die durch den Arbeitsauftrag nicht abgedeckt waren (zum Beispiel die Themen Wallfahrten und Ökumenische Gottesdienste – beides wurde schließlich auch nicht von der Arbeitsgruppe bearbeitet), und begann mit einer Auswertung der Akzeptanzerhebung zum Gotteslob 1975 im Blick auf ihre inhaltlichen Arbeitsbereiche.

Schon sehr frühzeitig erörterte die Arbeitsgruppe die Notwendigkeit einer Begleitpublikation für Gottesdienstleiter und -leiterinnen zum künftigen Gotteslob, was schließlich in die Erweiterung des Arbeitsauftrages der Arbeitsgruppe zur Erstellung des Dienstbuches mündete.

In einer weiteren Arbeitssitzung beschäftigte sich die Arbeitsgruppe mit einer Abkürzungs-nomenklatur (B für Bischof, P für Priester usw.) aufgrund der ganz unterschiedlichen Vorlagen und Vorgaben in den Andachts- und Tagzeitenmaterialien. Der Impuls wurde dann von der Unterkommission aufgegriffen, die vorgeschlagenen Abkürzungen modifiziert, die Liste erweitert und für die Gesamtkonzeption des GGB festgelegt.

Was die Übernahme liturgischer Texte in die Feiermodelle des GGB betraf, bestimmte die Ständige Kommission zur Herausgabe der liturgischen Bücher aufgrund der Nachfrage der Unterkommission auf Bitten der Arbeitsgruppe, liturgische Texte entweder ganz aus den liturgischen Büchern zu übernehmen oder Gebetsformulare neu zu gestalten.

10.4.1. Tagzeitenliturgie

Als vordringlichstes Arbeitsfeld benannte die AG X die Tagzeitenliturgie. Zum einen versprach dieser Themenbereich den größten Arbeitsaufwand aufgrund der Kooperationsnotwendigkeit mit den anderen Arbeitsgruppen. Zum anderen sollten neue Tagzeitenformulare so frühzeitig vorliegen, dass sie in einer geplanten Probepublikation veröffentlicht und evaluiert werden konnten.

Im Unterschied zum Gotteslob 1975 sollten die neuen Tagzeitenformulare musikalisch eingängiger sein, als vollständige Formulare abgedruckt werden (auch Schriftlesungen, Fürbitten und Orationen), mit Symbolhandlungen (Luzerner – Weihrauchritus – Taufgedächtnis) angereichert sein und durch freiere Feierformen ergänzt werden.

Als Grundtageszyklus sollte neben die klassische Ordnung von Laudes, Sext, Vesper, Komplet (in zwei Reihen) eine dritte Reihe Morgenlob, Abendlob, Nachgebet hinzutreten. Später kam noch die Statio während des Tages hinzu. Bei weiteren Alternativen war darauf zu achten, dass neben den Vespervarianten auch mehr Laudesmodelle vorhanden sein sollten, als dies im Gotteslob 1975 der Fall war. Dies war allein schon deshalb wichtig, um das Angebot der alttestamentlichen Cantica deutlich zu erweitern.

Zu Beginn der konzeptionellen Arbeit gab es die Überlegung, ob alle thematischen Tagzeitenmodelle in ein Werkbuch ausgelagert werden sollten. Stattdessen hätten alle 150 Psalmen oder zumindest alle Psalmen der Liturgia Horarum Eingang ins neue Gotteslob gefunden. Gewünscht war auch, einem jeden Psalm eine Oration mit christologischer Deutung des Psalmes beizufügen, was später auch aus Platzgründen verworfen werden musste (nur im Morgenlob finden sich zwei Psalmorationen). Umfangreich war zu Beginn der Arbeit auch die Wunschliste nach lateinischen Elementen in der Tagzeitenliturgie (Eröffnung, Responsorium, Benedictus, Magnificat, Nunc dimittis, Marianische Antiphonen), wovon zum Schluss aus Gründen des Gesamtumfangs nur das Magnificat mit drei Kehrversen und die Marianischen Antiphonen übrigblieben.

Schließlich einigte man sich mit der Unterkommission und den anderen Arbeitsgruppen auf die Aufnahme der thematischen Modelle ins GGB, im Verhältnis zum bisherigen Angebot

erweitert um Laudeselemente und die Totenvesper. Auch die Tagzeitenformulare zur Heiligen Woche und zum Triduum sacrum sollten aufgenommen werden, waren aber Arbeitsmaterie der AG VIII. Auf ein ursprünglich angedachtes Vespermodell zum Thema Dreifaltigkeit wurde aus inhaltlichen Gründen (zu stark dogmatisch-pädagogische Konnotation) verzichtet. Ein Hinweis zur Feier der Vigilien wurde in die Einleitung übernommen.

Die konkrete Arbeit begann mit zwei Vorlagen zu den Grundmodellen der Vesper (Vorlage von Wünsche), zwei Vorlagen zu den Laudes (Ebenbauer) und zur Totenvesper (Schulte-Staade). Es folgten Modellvorschläge zu den Vespere im Advent und in der Weihnachtszeit (Wünsche), zur Österlichen Bußzeit (Hauerland und Steger) und zum Osterfest (Tebartz van Elst). Schließlich wurden die Vorlagen zu den Vespere „Heiliger Geist“ (Wünsche), Maria und Heilige (beide Raabe), zum Thema „Kirche“, Laudeselemente zu den Geprägten Zeiten und die Komplet (alle Hauerland und Steger) erarbeitet.

In ersten Abstimmungsgesprächen mit der AG III äußerte die AG X ihre Wünsche, die jeweiligen Psalmen in den Modellen der Tagzeitenliturgie abzdrukken und im Psalmenteil nur auf diese Psalmen zu verweisen. Dies war ebenso der Praktikabilität geschuldet wie die Bitte um eine fünfzeilige Notation der Psalmodie. Beides wurde von der AG III kritisch bewertet. Vor der Endredaktion der Probepublikation wurden beide Anliegen von der Unterkommission im Sinne der AG X entschieden. Ebenso legte die Unterkommission fest, dass die Psalmen nur in der Versauswahl der Stundenliturgie abgedruckt werden und nicht in biblischer Vollständigkeit. Auf Antrag der AG X wurde auch die Formulierung der Doxologie in den Responsorien festgelegt. Entgegen den Fassungen im Gotteslob 1975 kehrte man beim neuen Gotteslob zur klassischen Fassung zurück („Ehre sei dem Vater ...“).

Nach der Evaluation der Probepublikation und der Hochrechnung des Umfangs des vorbereiteten Materials für die Tagzeitenliturgie erarbeitete die AG einen Reduzierungsvorschlag in zweifacher Vorgehensweise: der Tageszyklus wird auf zwei Alternativen (klassisch und freier, bzw. monastisch und cathedral) beschränkt. Die Vielfalt der thematischen Modelle bleibt aber erhalten, dafür wird auf Doppelungen verzichtet und mehr mit Verweisen gearbeitet.

Mit der Auswertung der Probepublikation wurde der Wunsch an die AG X herangetragen, wie in der Feier der Messe auch in der Tagzeitenliturgie Hinweise zur angemessenen Körperhaltung zu geben. In der Diskussion war, dies in den Einleitungstext mit hineinzunehmen. Schließlich entschied man sich aber, knappe rubrikale Hinweise zur Körperhaltung in das Grundmodell der Vesper zu übernehmen.

Die Projektgruppe Endredaktion wollte die Psalmüberschriften jeweils vor den Kehrvers setzen. Das Schriftbild sollte somit etwas ruhiger werden. Die theologische Vereinnahmung des Kehrverses als Teil des Psalms erschloss sich der AG X aber nicht. So hat z.B. der erste Psalm der Vesper, Ps 30, als Kehrvers einen Vers aus Ps 18. Die AG X plädierte dafür, um einer größeren inhaltlichen Klarheit willen, die Psalmüberschrift über die Psalmodiezeile zu setzen.

Auf Vorschlag der AG X erhielt das Mittagsgebet in der letzten Arbeitsphase einen neuen Titel (Statio während des Tages), um die Verwendbarkeit nicht auf die Mittagszeit zu reduzieren.

10.4.2. Andachten

In der Akzeptanzerhebung zum Gotteslob 1975 wurde die meiste Kritik an den Andachten geübt. Neue Andachtsmodelle sollten mehr litaneiartige Gebete enthalten, mehr Wechselgebete, kürzere Textpassagen, mehr meditative als belehrende Elemente, Liedhinweise und ein freundlicheres und luftigeres Layout.

Die ersten Arbeitsschritte waren die Erstellung einer Musterandacht und die Sammlung der sinnvollen Andachtsthemen. Neben einer Marienandacht sollte für Maiandachten auf die Diözesanteile verwiesen werden. Andachtsmodelle für konkrete Heiligen sind ebenfalls lokal

verschieden und deshalb möglicher Bestandteil der Diözesanteile. Die übrigen gesammelten Themenfelder haben alle Eingang in die endgültige Konzeption des Andachtsteils gefunden. Bereits ein erster Mustertext eines Fremdautors erwies sich als problematisch und zeigte, dass die Vorgaben für die Autoren deutlicher formuliert sein mussten. Auf dieser konkretisierten Grundlage konnte mit P. Alexander Holzbach, Limburg, ein neuer Autor gewonnen werden, dessen Vorlage überzeugte und als „Jesus-Christus-Andacht“ Eingang in die Probepublikation fand. Positiv waren die Einfachheit und Klarheit der Sprache und der verwendeten Bilder. Auch der Aufbau der einzelnen Abschnitte – Einleitung, Schriftwort, Stille, Betrachtung, Gebet – überzeugte formal und inhaltlich. Die theologische Aussage des Schriftworts wurde durch die Betrachtung in das Leben der Menschen hinein konkretisiert und durch das Gebet christologisch zusammengefasst.

Die Kreuzwegandacht konnte aus dem Wallfahrtsbuch zur Heilig-Rock-Wallfahrt übernommen werden, wobei die Wallfahrtsbezüge gestrichen und im Gegenzug passende Schriftstellen ergänzt wurden. Der Kreuzweg überzeugte durch seine sprachliche Prägnanz und seine meditative Grundstimmung.

Lange Zeit bestand auch der Wunsch, die wertvolle Andacht zu den O-Antiphonen aus dem Gotteslob 1975 modifiziert und aktualisiert zu übernehmen. Aufgrund der veränderten Konzeption des Andachtsteils im neuen Gotteslob wurde diese Andacht, entsprechend angepasst, schließlich ins Dienstebuch aufgenommen.

Der generelle Vorschlag von Harald Mattel, Jugendseelsorger aus Salzburg, jugendgerechte Sprache in den Andachten zu berücksichtigen, wurde von der AG X kritisch bewertet. Jugendgerechte Sprache ist in der Regel kurzlebig und mit Blick auf die geplante „Haltbarkeit“ des GGB wenig sinnvoll.

Für die weitere Autorengewinnung wurden Vorschläge gesammelt. Vorgeschlagen wurden: Paul Weismantel (Würzburg), Petra Fietzek (Münster), Hans Gerd Freimuth (Münster), Silija Walter (Kloster Fahr, Unterengstringen, Schweiz), Pfr. Stefan Jürgens (Münster), Andreas Knapp (Leipzig), Erzbischof em. Ludwig Averkamp, Sr. Angela (Herstelle), Sr. Klara Antons (Köln), Sr. Johanna Domek (Köln), Regens Jürgen Schmidt (Essen), Sr. Johanna Kobale (Wien), Joob Ruland (Wien), Josef Dirnbeck und die Rundfunkbeauftragten. Im Weiteren kamen hinzu: Alois Albrecht (Bamberg), Ulrich Kaiser (Berlin), Dietmar Thönnies (Münster), Stefan Mai (Schweinfurt), Rupert Berger (Traunstein), Klemens Nodewald (Bonn), Martin Schmiedbauer (Graz), Bischof em. Franz Kamphaus (Limburg), Sr. Maria Christine Rathgeb (Vöcklabruck), Paul Ringseisen (München) und Albert Dixelmann (Limburg).

Parallel zur Autorenfindung wurde anhand der ersten Andachtsvorlagen und der gewünschten Andachtsthemen eine Hochrechnung über den zu erwartenden Andachtsteil aufgestellt, die eine massive Umfangüberschreitung in Aussicht stellte. So wurde parallel zur Andachtserprobung in der Probepublikation ein erster Reduzierungsvorschlag an Andachtsthemen erarbeitet. Gleichzeitig wurden den Autoren engere Vorgaben zum Umfang (5–7 Seiten, 7000–9000 Zeichen) gemacht.

Noch während der Erprobungsphase der Probepublikation wurde die Diskussion um den Umfang des geplanten Andachtsteiles stärker. Im Gotteslob 1975 umfasste der Andachtsteil 160 Seiten. Aufgrund des gewachsenen Anteils der Tagzeitenliturgie und der Wort-Gottes-Feier war im GGB für die Andachten nur noch ein Umfang von 60–80 Seiten vorgesehen. Dies war mit dem bisherigen Arbeitsauftrag nicht zu leisten. Die Projektgruppe „GGB Umfang“ schlug vor, nur sieben Andachten mit zentralen Themen in das künftige Gotteslob aufzunehmen und die übrigen Andachten in ein Werkbuch zu übernehmen. Die AG X erachtete diese sieben Andachtsthemen als zu wenig und schlug deshalb zwei Alternativen vor. Zum einen wäre es denkbar, die Andachten komplett aus dem GGB zu nehmen und in ein Andachtsbuch zu geben, das quasi einen 2. Band zum Gotteslob ergeben hätte. Zum anderen bestand die Möglichkeit, ganz auf komplette Andachten zu verzichten und nur thematische Andachtsabschnitte zu bieten, die zu unterschiedlichen Andachten kombiniert werden können.

Für diese zweite Variante wurde ein Konzept erarbeitet: Am Anfang stehen zwei oder drei Mustereröffnungen, die zur Einleitung der unterschiedlichen Andachten geeignet sind und vor allem durch die Liedauswahl thematisch zugespitzt werden. Am Ende dieses Andachtsteiles stehen zwei oder drei Formen des Abschlussteiles, die wiederum durch Lieder und/oder Litanenien ihre spezifische inhaltliche Prägung bekommen können. Zwischen diesen Rahmenelementen befinden sich ca. dreißig Motivabschnitte (Module), die verschiedene Themenfelder und Gebetsintentionen abdecken. Je nach Andachtsthemen können die verschiedenen Motivabschnitte modular zu einer Andacht zusammengestellt werden. Die Themen (Überschriften) der Abschnitte werden im Teilregister (Vorblatt des Andachtsteils) aufgelistet. In der Einleitung zum Andachtsteil wird das Strukturprinzip beschrieben. Für die üblichen Andachten werden ebenfalls auf dem Vorblatt Hinweise zur Zusammenstellung gegeben. Jeder Andachtsabschnitt folgt im Großen und Ganzen dem schon bisher für die Andachtsabschnitte vorgesehenen Aufbau. Der Umfang umfasst genau zwei Druckseiten, so dass optisch und beim Vollzug zu große Unruhe vermieden wird. Der Platzbedarf wäre etwa: für die Einleitungen vier Seiten, für die Abschnitte 30 mal 2 Seiten = 60 Seiten und für die Schlussabschnitte vier Seiten. Zusätzlich müsste allerdings auf jeden Fall die Kreuzwegandacht separat ins GGB aufgenommen werden.

Die AG X präferierte von Anfang an das zweite Modell mit den multivalenten Andachtsabschnitten. Dieses Modell enthält größere Gestaltungsmöglichkeiten und dürfte auch von den Nutzern als innovativer wahrgenommen werden. Im Frühjahr 2008 wurde diese Vorgehensweise von der Unterkommission bestätigt und die AG X konnte auf dieser Basis neu an die Erstellung des Andachtsteiles gehen. Auch die Diözesanbeauftragten wurden über die Neukonzeption informiert, um in den jeweiligen Diözesanteilen entsprechend planen und ergänzendes Material zu den neuen Andachtsabschnitten verfassen zu können. Lediglich der Erzbischof von Paderborn erhob dagegen gegenüber der Unterkommission Bedenken: Er hielt den zukünftigen Andachtsteil für zu kurz und materialarm und zumindest für die Paderborner Gebetstradition die Entscheidung zu stärker litaneiartigen Gebeten für zu eintönig.

Die bereits erstellten und zum Teil weiterbearbeiteten Andachtsvorschläge von Alois Albrecht, Sr. Johanna Kobale, Sr. Angela aus Herstelle, Sr. Klara Antons, Sr. Johanna Domek, Stefan Jürgens, P. Alexander Holzbach und Sr. Maria Christine Rathgeb wurden den Autoren zur weiteren Verwendung zurückgegeben und mit dem VDD ein Zweitnutzungsabkommen vereinbart. In der Folge wurde auch für die Autoren ein neues Konzept erarbeitet, das für jeden geplanten Andachtsabschnitt eine Themenstellung, eine Schriftstelle und den Hinweis auf die Verwendbarkeit in unterschiedlichen Andachten vorsah. Bezüglich der künftigen Autoren wurde vereinbart, dass wenige Autoren jeweils mehrere Andachtsabschnitte erstellen sollen, um eine zu große Disparität zu vermeiden. Aufgrund guter Erfahrung sollten Alois Albrecht und Alexander Holzbach als Autoren für eine Gruppe von Andachtsabschnitten angefragt werden. Auch mit Sr. Johanna Kobale, Stefan Jürgens und Ulrich Kaiser wurde weitergearbeitet. Gleichzeitig wurde von der AG ein Musterabschnitt aus dem vorhandenen Material erstellt, um die vergleichbare Struktur der Andachtsabschnitte sicherzustellen. Nach dem Rücklauf der ersten Andachtsabschnitte zeigte sich, dass die Autoren gewisse Schwierigkeiten in der Umsetzung eines einheitlichen Schemas hatten. Zu unterschiedlich und sprachlich eigenständig waren die Ergebnisse.

Als Lösung schlug Winfried Hauerland die Durchführung einer Autorenwerkstatt vor. Eingeladen wurden die bisherigen Autoren Stefan Böntert (hatte einen ersten Andachtsabschnitt unmittelbar vorher neu eingebracht), Sr. Johanna Kobale, P. Alexander Holzbach und Ulrich Kaiser. Für die redaktionelle Bearbeitung kamen die Berater der Unterkommission Paul Deselaers und Hanna Steichele sowie die AG-Leitung (Hauerland und Steger) und Winfried Vogel hinzu. Alois Albrecht hatte zu diesem Zeitpunkt bereits eine größere Stückzahl an fertigen Andachtsabschnitten vorgelegt, so dass er nicht mehr an der Schreibwerkstatt teilnahm. In drei Tagen im Exerzitienhaus Himmelsporten in Würzburg konnte der wesentliche Anteil der Andachtsabschnitte in intensiver Arbeit im Wechsel zwischen Plenumsarbeit und

Einzelarbeit der Autoren und Redaktoren fertiggestellt werden. Ergänzt wurde die Zusammenstellung der Abschnitte von dem bereits erstellten Abschnitt von Stefan Jürgens und drei neuen Vorlagen von Heinrich Remfert und Wolfgang Steffel.

Aus den Bistümern Rottenburg-Stuttgart und Freiburg kam der Wunsch, den Andachtsteil um einen Andachtsabschnitt zum Thema „Dreifaltigkeit“ zu erweitern. Die AG X teilte das Anliegen, wünschte allerdings, dass die Trinität als Schlüssel für das gesamte christliche Beten herausgestellt werde. Deshalb wurde eine der beiden Formen der Eröffnung mit einem Lobpreis des dreifaltigen Gottes verbunden. Entsprechend ist die gesamte folgende Andacht trinitarisch konnotiert. Ein einzelner inhaltlicher Abschnitt zum Thema „Dreifaltigkeit“ würde das Anliegen weniger lebendig halten.

Nach Fertigstellung der Andachtsabschnitte entschloss sich die AG X zu einer kleinen und internen, aber dennoch über den deutschen Sprachraum weitgestreute Erprobungsphase. 250 Exemplare des fertigen Andachtsteiles wurden im Liturgiereferat Würzburg erstellt (mit Paginierung der AG X). Jedes AG-X-Mitglied erhielt 30 Exemplare, um damit im eigenen Wirkungsbereich Erprobungen machen zu können. Aus rechtlichen Gründen waren die Exemplare immer wieder einzusammeln und mussten im Bereich der AG X bleiben. Bei dieser Erprobungsphase war es wichtig zu evaluieren, ob die Konzeption der variierbaren Andachtsabschnitte funktioniert, ob die graphische Darstellung zum rollengerechten Beten geeignet war und ob die Texte die Betenden emotional ansprechen. Vom Advent 2009 bis Ostern 2010 dauerte diese Erprobungsphase.

Aufgrund grundlegender Kritik in der Auswertung dieser Erprobungsphase musste sich die AG X mit dem Gebetsanruf „Lass“ kritisch auseinandersetzen. Die AG X kam allerdings zu der Erkenntnis, dass der Bittruf „Lass“, mit dem Gott um seine Hilfe gebeten wird, erhalten bleiben könne, da er zur Gebetstradition zählt, in der er als Grundform der Bitte an Gott um sein direktes und indirektes Wirken verwendet wird (vgl. hierzu auch die Messbuchsprache). „Lassen“ meint nicht nur zulassen, erlauben, sondern ist auch im Sinne des Kausativs zu verstehen und hat dann keine grundsätzlich andere Bedeutung als „gib, dass“.

Mit der Berücksichtigung der Rückmeldungen zu dieser Erprobung konnte der Andachtsteil für die Bearbeitung durch die Endredaktion und die Verabschiedung in der Unterkommission fertiggestellt werden.

10.4.3. Wort-Gottes-Feier

Die Wort-Gottes-Feier sollte von Anfang an nur mit einem Grundmodell im künftigen Gotteslob vertreten sein. Aufgrund der aktuellen von den Liturgischen Instituten herausgegebenen Rollenbücher „Wort-Gottes-Feier“ und „Versammelt in seinem Namen“ dient das Feiermodell im Gotteslob der Orientierung und der Verwendbarkeit in Notfällen oder kurzfristig sich ergebenden Feiersituationen. Grundlage für das Gotteslobformular sollte die Feierform des Sonntags mit dem Schwerpunkt auf dem Sonntäglichen Lobpreis sein. Allerdings waren in den Auswahlelementen auch Teile der wochentäglichen Feierform vorgesehen.

Daneben sollte in einem grundlegenden Text den Eigenwert der sakramentalen Gegenwart des Herrn in seinem Wort verdeutlicht und auch so strittige Fragen wie die Einbeziehung der Kommunionfeier in diese Gottesdienstform thematisiert und auf diese in der Feiervorlage verzichtet werden. Dieser Verzicht wurde auch nach der Probepublikation beibehalten. Allein im Dienstebuch findet sich der Hinweis für die Leiterinnen und Leiter dieser Feier, wie die Kommunionfeier in die Wort-Gottes-Feier eingebunden werden kann.

Da sich das Rollenbuch „Versammelt in seinem Namen“ zeitgleich zur Erarbeitung der Wort-Gottes-Feier für das Gotteslob im endredaktionellen Stadium befand, konnten noch einige rubrikale Angleichungen (Wort-Gottes-Feier und Tagzeitenliturgie betreffend) vorgenommen werden. So konnte Stephan Steger für die AG X an einer der endredaktionellen Sitzungen der Arbeitsgruppe zum Rollenbuch teilnehmen.

Aus dem Werkbuch für die Sonn- und Feiertage „Wort-Gottes-Feier“ sollte der Titel „Psalm“ für den Antwortpsalm übernommen werden. Dies fand in der AG X mit Verweis auf die GORM keine Unterstützung, in der Unterkommission aber schon.

Vom Deutschen Liturgischen Institut kam der Hinweis, dass die Kollekte, die in der Wort-Gottes-Feier für Sonn- und Feiertage vorgesehen war, im geplanten Gotteslob fehle. Die AG X empfahl dennoch, auf den Kollektenhinweis zu verzichten, da das Gotteslobmodell nicht nur für Sonn- und Feiertage vorgesehen war. Die Unterkommission schloss sich dieser Meinung an.

10.4.4. Häusliche Feiern („In der Familie feiern“)

Die Modelle der „Häuslichen Feiern und Segnungen“ bilden ein ganz neues Format und hatten im Gotteslob 1975 noch keine Entsprechung. Für die Konkretisierung war es in einem ersten Schritt notwendig, den Bedarf und die richtigen „familiären“ Situationen zu finden, in denen häusliche Segensfeiern gewünscht waren. Bereits in der zweiten AG Sitzung kristallisierte sich eine Anlansliste heraus, die nach notwendigen Komprimierungen Grundlage für die endgültige Arbeit war. So standen neben der Adventskranzsegnung und der Gestaltung des Heiligabend Hausgottesdienste in Advents-, Fasten- und Osterzeit auf dieser Wunschliste, ebenso wie der Dankgottesdienst an familiären Gedenktagen und das Totengebet. Der Einleitungstext sollte Erklärungen zur Feierform des Segens und zur allgemeinen Segensvollmacht enthalten.

Für Tischgebete war die AG V zuständig, was in einer bilateralen Sitzung mit den AG-Leitungen (Michael Schulz und Stephan Steger) abgeglichen werden konnte. Die Haussegnung an Epiphanie sollte nur beschrieben werden.

Erste Modelle, die bearbeitet werden konnten, waren das Hausgebet im Advent (Grundtext von Peter Wünsche) und die Feier an Heiligabend (Grundtext von Guido Fuchs). Als weiteres Modell kam die Adventskranzsegnung hinzu (Grundtext Uta Raabe). Das Hausgebet für Verstorbene war ursprünglich in der AG V erarbeitet worden. Nach einer gemeinsamen Vereinbarung der AG Leitungen (Michael Schulz und Stephan Steger) wurde diese Vorlage von der AG X fortgeführt und in den Bestand der Häuslichen Feiern integriert. Weitere Vorlagen der AG V wurden nicht weiter bearbeitet. Die Gebete vor einer Reise (AG V) waren für das GGB ausreichend. Eine Segensfeier vor der Reise wurde deshalb als nicht notwendig erachtet, da diese kaum als häusliche Feier im Rahmen der Familie stattfinden wird. Die noch geplanten Modelle „Personensegnung im Rahmen der Familie“, und „Dankgottesdienst an familiären Gedenktagen“ wurden zum Grundmodell einer Personensegnung zusammengefasst. Dieses Grundmodell orientierte sich an der Segensstruktur des Benediktionale. Mit einer kleinen Auswahl der unmittelbaren Segensgebete ließen sich die konkreten Intentionen berücksichtigen. Die Frage der Krankensegnung sollte im Kontext der Sakramente (Krankencommunion und -salbung) bearbeitet werden.

Bei der Adventskranzsegnung beschäftigte die Arbeitsgruppe die Frage um das „Fugen-s“ im Titel. Die im österreichischen Sprachgebrauch üblichere Variante „Adventkranz“ wurde von der AG X abgelehnt. Die Unterkommission bestätigte dies.

10.4.5. Dienstebuch¹²²³

In den letzten Arbeitssitzungen der Arbeitsgruppe stand neben den endredaktionellen Arbeiten am Gotteslob die konkrete Arbeit an der Begleitpublikation „Dienstebuch“ im Vordergrund. Das Dienstebuch war vor allem als gottesdienstliches Buch für die Hände ehrenamtlicher Gottesdienstleiter/innen und anderer liturgischer Dienste gedacht. Das Buch sollte deshalb enthalten, was für die Unterstützung ehrenamtlicher Dienste hilfreich erscheint: zeremoniale Hinweise (liturgische Kleidung, Orte und Gesten), Bausteine für Rosenkranzandachten, weiterführende Elemente der Tagzeitenliturgie, alternative Texte zum Andachtsteil,

¹²²³ Siehe hierzu auch die Ausführungen im Kapitelteil 10.6.

Gestaltungshinweise zu Evensong, Frühschicht und Spätschicht, evtl. auch Hinweise und Materialien für den Kantorendienst und Hinweise und ergänzende Materialien für die Gestaltung der Heiligen Woche. Ein Dienstebuch erschien gegenüber ergänzenden Informationen in einem Werkbuch und auf einer Homepage vorteilhaft, weil es nicht nur am Schreibtisch, sondern auch im Gottesdienst verwendbar ist. Im Januar 2012 wurde dann von der Unterkommision das Dienstebuch als Buch für nichtsakramentliche Gottesdienstliche Feiern bestätigt. Es soll eine Hilfe bei der Vorbereitung und Feier der nichtsakramentalen Gottesdienste mit dem Gotteslob sein. Es soll allen, die Verantwortung für Andachten, Tagzeitenliturgie u.ä. in der Gemeinde tragen (Priester, Diakone, hauptberufliche und ehrenamtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter), Gestaltungshilfen geben, gerade wenn keine anderen liturgischen Bücher (z.B. Stundenbuch) zur Verfügung stehen. Deshalb ist es auch als Rollenbuch für die Leitung solcher Feiern zu konzipieren. Leitendes Kriterium muss die Brauchbarkeit für ehrenamtliche Mitarbeiter/innen sein. Auftraggeber des Dienstebuches war die Liturgiekommision der Deutschen Bischofskonferenz, die den Vorsitzenden der Unterkommision Bischof Friedhelm Hofmann mit der Herausgabe betraute. Die Autorenschaft übernahm die AG X unter der Federführung von Winfried Haunerland und Stephan Steger.

Über das Dienstebuch hinaus wurden Wünsche und Themen für ein künftiges Werkbuch gesammelt und Biogramme für alle Autoren erstellt. Ergänzend sinnvoll erachtete die AG X ein Homepage-Angebot mit vielfältigen Gestaltungshilfen, also auch mit Modellen für Andachten und weitere Vespere mit dem Gotteslob. Die Homepage könnte auch (zusätzlich zum Dienstebuch bzw. häufiger aktualisierte) Meditationstexte für Rosenkranzandachten enthalten. Der Vorteil bzw. der Mehrwert der Homepage gegenüber dem Werkbuch besteht darin, dass kontinuierlich Ergänzungen möglich sind.

Für die Einführung des neuen Gotteslob wurden einführende Texte für den Zweck unterschiedlicher Publikationsformen des Deutschen Liturgischen Instituts erstellt: Winfried Haunerland einen einführenden Text zum Andachtsteil und der Tagzeitenliturgie und Uta Raabe zu den Häuslichen Feiern.

10.5. Arbeitsergebnisse der AG X

In die Probepublikation wurden von der AG X vor allem die neuen und im Vergleich zum Gotteslob 1975 erweiterten gottesdienstlichen Formen eingebracht. Die Häuslichen Feiern waren mit dem Hausgebet im Advent, der Feier zum Heiligabend und dem Hausgebet für Verstorbene vertreten. Die Tagzeitenliturgie stellte die beiden Tageszyklen vor: Laudes – Morgenlob, Mittagsgebet, Vesper – Abendlob und Nachtgebet. Hinzu kamen die Ostervesper und die Totenvesper. Bei Laudes und Vesper sollte die Vollständigkeit der Modelle evaluiert werden, bei Morgenlob, Mittagsgebet, Abendlob und Nachtgebet stand der innovative Charakter im Vordergrund. Dies war auch der Grund für die Aufnahme der Ostervesper mit Luzerner und dem Psalm 118 in voller Länge. Die Totenvesper schließlich war im Gotteslob 1975 gar nicht enthalten gewesen und deshalb für die Probepublikation vorgesehen.

Aus gleichem Grund wurde auch die Wort-Gottes-Feier ganz in die Probepublikation aufgenommen.

Für die Andachten waren exemplarisch eine Jesus-Christus-Andacht und eine Rosenkranzandacht zum Lichtreichen Rosenkranz abgedruckt. Die Grundstruktur der Andachtsabschnitte sollte den neuen Duktus von mehr Gebet und weniger Verkündigung darstellen.

Für die bessere graphische Darstellung wurden von Winfried Vogel und Stephan Steger zweifarbige Layoutvorschläge erstellt, die dann zur Grundlage für die professionelle Layoutdarstellung wurden.

Im Kontext der Vorbereitung der Probepublikation wurde auch ein Nummerierungsvorschlag erarbeitet. Der Vorschlag zur Nummerierung des Morgenlobs machte das Prinzip deutlich, nachdem eine künftige Nummerierung erfolgen könnte: Im Ablauf eines Modells ist dann eine neue Nummer sinnvoll, wenn der folgende Psalm, Text oder ein Gebet auch unabhängig

vom vorliegenden Modell Verwendung finden könnte. Die Vergabe von Haupt- und Unternummern richtet sich nach der jeweiligen Form. Ein Psalm bekommt eine Hauptnummer, deren Kehrvors und der Psalmtext jeweils eine Unternummer, so dass sie auch getrennt voneinander zu verwenden sind. Lieder werden grundsätzlich nur mit Hauptnummern versehen, um dann noch einzelne Strophen auswählen zu können.

Bei der Evaluation der Probepublikation war angeregt worden, den Feiermodellen schematische Darstellungen zu ihrem Aufbau voranzustellen, wie es in der Probepublikation bei der Messfeier versucht worden war (PP 102 und GL₂ 581). Gab es zuerst die Überlegung, dies zumindest für die Wort-Gottes-Feier einzubringen, so wurde später entschieden, dies für die Tagzeitenmodelle, die Wort-Gottes-Feier und die Andachten ausführlicher im Dienstebuch zu tun.

Im neuen Gotteslob zeichnete die AG X am Ende für vier Abschnitte verantwortlich.

Unter Teil I: „Geistliche Impulse für das tägliche Leben“ sind die Häuslichen Feiern („In der Familie feiern“) zu finden. Nach einem kurzen einleitenden Text folgen die Feiermodelle zur Adventskranzsegnung, das Hausgebet im Advent und die Feier am Heiligen Abend. Dieser Schwerpunkt in der Advents- und Weihnachtszeit war durch die Probepublikation noch einmal bestätigt worden. Nach der allgemeinen Dank- und Segensfeier, die möglichst alle Segensanlässe im persönlichen Leben des Menschen abdecken soll, schließt dieser Teil des Gotteslob mit dem Hausgebet für Verstorbene.

Der zweite und mit 131 Seiten sehr umfangreiche Teil, den die AG X eingebracht hat, beinhaltet die vielfältigen Modelle und Materialien zur Tagzeitenliturgie (wie die weiteren Abschnitte in Teil III. Gottesdienstliche Feiern). Da es gelungen ist, weitestgehend alle erarbeiteten Materialien für die Publikation des Gotteslob zu erhalten, bietet dieser Teil weit mehr als nur Tagzeitenliturgie. Schriftlesungen, Fürbitten und Orationen sind vielseitig einsetzbar, und durch die thematischen Modelle der Vesper decken diese Texte das ganze Kirchenjahr ab. Aufgrund der Laudeselemente konnte auch das Angebot der Cantica wesentlich vergrößert werden, was vor allem die Gesänge aus dem Alten Testament betrifft. Nach dem Einleitungstext, in dem auch ein Hinweis auf die Feier der Vigil erfolgt und der nach mehrfacher Umarbeitung neben der Gestalt und der Ordnung der Feier auch einen theologisch-biblischen Zugang zum täglichen Gebet zu bestimmten Tageszeiten bietet, findet sich das Grundmodell der Laudes einschließlich Invitatorium, wobei auf dessen Psalm nur verwiesen ist. Es schließt sich die freie Form des Morgenlobes an. Dieses Modell hat den Christushymnus als Zentrum, vorbereitet vom Morgenpsalm und fortgeführt von den Bitten und dem gemeinsamen Gebet. Während im Gotteslob durchgängig auf eigene Psalmorationen verzichtet wird, beinhaltet das Morgenlob dieses Angebot zu Ps 63 bzw. Ps 51. Zu den übrigen Psalmen finden sich Psalmorationen im Dienstebuch.

Die Elemente zu den Laudes beinhalten einen Hymnus, das alttestamentliche Canticum, Schriftlesung, Benedictuskehrvers und Oration. Die Elemente stehen für Advent, die Österliche Bußzeit, Ostern und zu Marienfesten zur Verfügung. Das größte Angebot an Tagzeitenmodelle besteht für die Feier der Vesper und den abendlichen Gottesdienst, da dies nichteu-
charistische Gottesdienste im deutschsprachigen Raum vermutlich vor allem in den Abendstunden gefeiert werden. Das Grundmodell bietet zwei Psalmreihen und entsprechend auch zwei neutestamentliche Cantica. Nach dem Magnificat im IX. Ton folgt das lateinische Magnificat im VI. Ton. Im Gegensatz zum Gotteslob 1975 ist die lateinische Psalmodie auch mit drei Kehrvorsen (ein allgemeiner, ein weihnachtlicher und ein österlicher Kehrvors) ausgestattet. In diesem Vespergrundmodell sind auch die Eröffnung, das Vaterunser und die Entlassung komplett abgedruckt. Es folgen die thematischen Vesperformulare zum Advent, zur Weihnachtszeit (mit unterschiedlichen Kehrvorsen zu Weihnachten und zu Epiphanie), zur Österlichen Bußzeit (mit zwei neutestamentlichen Cantica zur Bußzeit- und zur

Passionsthematik), zur Osterzeit (mit Luzernar), zum Heiligen Geist, an Marienfesten (mit marianisch geprägten und mit allgemein verwendbaren Kehrversen zu den Psalmen), an Heiligenfesten (mit extra Psalmangeboten für heilige Frauen und für heilige Männer) und von der Kirche. Dieser Teil endet mit der Totenvesper. Es schließt sich das Abendlob an, das durch das Luzernar und den Weihrauchritus mit Ps 141 gekennzeichnet ist. Da das Abendlob mit dem Segen ohne Schlussoratorion endet, wird hier als Vaterunser die vierstimmige Einrichtung nach Rimskij-Korsakov angeboten, die auch die Doxologie beinhaltet. Die Komplet beginnt mit dem Schuldbekennnis und der Vergebungsbitte und schließt mit den vier lateinischen Marianischen Antiphonen. In der Komplet sind wieder die drei klassischen Psalmen aufgenommen, allerdings als Alternativangebot (Ps 4 und Ps 134 zusammen oder nur Ps 91), wie es die Stundenliturgie der Kirche kennt, nicht aber das Gotteslob 1975 vorgesehen hatte. Den Abschluss des Gotteslobabschnitts zur Tagzeitenliturgie bildet das kurze Nachtgebet. Nach einem meditativen Tagesrückblick vor Gott folgen die Schriftlesung, der Abendgesang, die Oration und der Segen.

Kompakt, aber dennoch gestaltungsreich ist das Material zur Wort-Gottes-Feier im Gotteslob. Nach dem Einführungstext zu Aufbau und Feiargestalt der Wort-Gottes-Feier findet sich ein Grundmodell mit der Eröffnung und der Verkündigung des Wortes Gottes (einschließlich den Verweisen auf die im Gotteslob abgedruckten Schriftstellen und Psalmen, so dass auch die Wortverkündigung aus dem Gotteslob in „Notfällen“ gestaltet werden kann). Der anschließende Feierteil „Antwort der Gemeinde“, der mit Fürbitten und dem Vaterunser schließt, bietet zuvor Auswahl Elemente entsprechend dem Anlass und Charakter der jeweiligen Wort-Gottes-Feier: A – Verehrung des Wortes Gottes, B – Glaubensbekenntnis, C – Lied, D – Schuldbekennnis und Vergebungsbitte, E – Wechselgebet, F – Segnungen¹²²⁴, G – Friedenszeichen, H – Sonntäglicher Lobpreis. Die Segensbitte und die Entlassung beschließen die Feier.

Der Andachtsteil beginnt nicht nur mit einem Inhaltsverzeichnis auf den roten Vorblättern, sondern bietet eine umfangreiche Vorschlagsliste mit unterschiedlichen Kombinationen der 32 Andachtsabschnitte für konkrete Andachten im Kirchenjahr und zu bestimmten Lebenssituationen der Gläubigen. In der kurzen Einführung wird auf die liturgische und theologische Bedeutung eingegangen und die konkrete Handhabung der Andachtsabschnitte und -elemente beschrieben. Den Andachtsabschnitten vorangestellt sind zwei Eröffnungsabschnitte (mit Lobpreis des dreifaltigen Gottes und mit Aussetzung des Allerheiligsten). Wie auch bei allen Andachtsabschnitten finden sich am Ende dieser Eröffnungselemente Liedvorschläge. Die 32 Andachtsabschnitte sind in ihrer Grundgestalt aufeinander abgestimmt und im Aufbau ähnlich: kurze Einführung, Schriftimpuls, Wechselgebet und/oder Litaneigebet, abschließendes Gebet (gemeinsam gebetet oder als Vorbetertext formuliert). Die Abschnitte umfassen genau zwei Seiten, so dass bei der Kombination mehrerer Abschnitte ein leichtes optisches Auffinden des Gebetsanfangs möglich ist. Die Anordnung der Andachtsabschnitte beginnt christologisch (vom Kirchenjahr zur Eucharistie hin gereiht: Erwartung, Menschwerdung, Kreuz und Leiden, Auferstehung, Heiliger Geist, Zu seinem Gedächtnis, Lebendiges Brot, Wahre Speise, Herz Jesu). Es folgen die Andachtsabschnitte zu Maria, den Engeln und den Heiligen. Taufe, Umkehr und Buße schließen sich an, gefolgt von der Trias Glaube, Hoffnung, Liebe. Mit dem Abschnitt Kirche in der Welt beginnen die ekklesiologischen Motive: Einheit der Kirche, Charismen und Dienste, Geistliche Berufe und Ehe und Familie. Es schließen sich an: Lob, Dank, Bitte, Gerechtigkeit, Friede, Schöpfung, Krankheit und Not, Trauer und Klage, Tod und Vollendung, Wiederkunft. Als gemeinsame Schlussgebete in den einzelnen Andachtsabschnitten enthalten sind immer wieder allgemein bekannte und neu gestaltete, aber durchaus auch anderweitig verwendbare Gebete. Sie sind mit separaten Unternummern zur besseren Auffindbarkeit kenntlich gemacht, so z.B. die neuverfassten gemeinsamen Eucharistiegebete

¹²²⁴ Die Segensgebete können der allgemeinen Dank- und Segensfeier (GL 27) oder den anderen „Häuslichen Feiern“ entnommen werden. Eine reiche Auswahl an Segensgebeten findet sich im Dienstebuch.

am Ende der eucharistischen Andachtsabschnitte (GL 675,7; 675,9; 676,2), die Schlussgebete zum Thema Taufe (GL 676,8), zum Thema Umkehr und Buße (GL 677,2), zum Thema Hoffnung (GL 677,5), zum Thema Liebe (GL 677,7), im Andachtsabschnitt um Geistliche Berufe (GL 678,3), der deutsche Text des Hymnus „Te Deum“, verteilt auf die Abschnitte Lob, Dank und Bitte (GL 679,1; 679,5; 679,7), das Friedensgebet „Herr, mach mich zu einem Werkzeug deines Friedens“ (GL 680,3) und das eucharistisch geprägte Gebet am Krankenbett „Seele Christi, heilige mich“ (GL 680,6). Die beiden Varianten zum Andachtsabschluss (mit Gebet des Herrn und mit eucharistischem Segen) beschließen die Andachtsabschnitte. Der Abschluss mit Vaterunser wiederum bietet die Varianten mit Litanei vor dem Gebet oder mit Fürbitten oder einer sprachlichen Neufassung des Allgemeinen Gebetes von Petrus Canisius. Der gesamte Andachtsteil endet mit der Kreuzwegandacht, die von der Trierer Heilig-Rock-Wallfahrt übernommen ist, ergänzt um eine Schriftstelle zu jeder Station und einem Liedvorschlag.

Nach Fertigstellung der Gotteslobinhalte und -materialien erarbeitete die AG X die Begleitpublikation „Dienstebuch“. Daneben wurden Wünsche und Themen für ein künftiges Werkbuch gesammelt und Biogramme für alle Autoren erstellt.

10.6. Das „Dienstebuch“¹²²⁵

Schon während der Arbeit zum Gotteslob wurde deutlich, dass viele ergänzende Materialien zu gottesdienstlichen Feiern, zum Kirchenjahr, zu Andachten und zur Tagzeitenliturgie, aber auch praktische Hinweise zur Gestaltung dieser Gottesdienste keinen Platz im Gotteslob finden werden, aber für die Feier einer lebendigen Liturgie mit dem Gotteslob hilfreich und notwendig sind. Erleichternd für die Übernahme dieser Texte, Gebete, Gesänge und Gottesdienstmodelle in eine eigene Begleitpublikation war der Umstand, dass es sich dabei um Vorsteher- und Vorbetertexte und -gesänge handelte. Ebenso waren die hinführenden Erklärungen für diejenigen interessant, die unterschiedliche Gottesdienstformen gestalten und leiten wollen bzw. sollen.

So entstand die Idee einer liturgischen Begleitpublikation, die sowohl Werkbuch als auch Rituale und damit zugleich liturgisches Rollenbuch ist. Mit dem Titel „Dienstebuch“ wurde ein Ausdruck aufgegriffen, der in dem von Paul Ringseisen erarbeiteten Materialien zur Tagzeitenliturgie schon im Jahr 2000 verwendet wurde.¹²²⁶ Das Buch richtet sich an Priester, Diakone, pastorale Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter und an die vielen Ehrenamtlichen, die sich im Bereich des Gottesdienstes engagieren, und ist eine Hilfe und ein Materialfundus für viele gottesdienstliche Feiern mit dem Gotteslob.

Nach einer Pastoralen Einführung, die alle wichtigen Aspekte zur Gottesdienstvorbereitung und -gestaltung thematisiert, orientiert sich der anschließende umfangreiche Materialteil in seinem Aufbau an der Gliederung des Gotteslob.

In einem ersten Abschnitt werden Hinweise gegeben, wo weitere Materialien zu den Häuslichen Feiern, aber auch zu Bittgängen und Wallfahrten zu finden sind. Etwas systemfremd ist, dass hier – mangels alternativer Veröffentlichungsorte – auch die Vertonung der Einleitung „Geheimnis des Glaubens“ zu der von Peter Janssens komponierten Hochgebetsakklamation (GL 201,1) aufgenommen wurde.

Der anschließende Abschnitt „Kirchenjahr“ enthält zum Advent die Rorate-Verse deutsch und lateinisch und zur Gestaltung der Christmette den Verweis auf die Mettenpsalmen und das Martyrologium, wie es auch im Münchener Kantoral abgedruckt ist. Die Hinweise zur Heiligen Woche bieten Texte zu einer Ölbergandacht, Anbetungselemente, weitere Materialien für die Gestaltung der Trauermetten, für die Feier der Grablegung am Karfreitag und für alternative Gottesdienstformen am Karsamstag, wie eine Wort-Gottes-Feier und eine Psalm-

¹²²⁵ Gotteslob. Dienstebuch, unter Mitarbeit von Winfried Haunerland und Stephan Steger herausgegeben von Friedhelm Hofmann, VzF Deutsches Liturgisches Institut, Trier 2015. ISBN 978-3-937796-16-1.

¹²²⁶ Vgl. Morgenlob – Abendlob. Mit der Gemeinde feiern, erarbeitet von Paul Ringseisen. Bd. 1: Fastenzeit – Osterzeit. Dienstebuch, Planegg 2000.

Meditation. Für die Zeit im Jahreskreis ist das Formular einer Gräbersegnung und Gestaltungshinweise mit dem Gotteslob zur Ewigen Anbetung bzw. zum Ewigen Gebet ins Dienstebuch mit aufgenommen.

Der Abschnitt zur Tagzeitenliturgie beginnt mit einer schematischen Darstellung (wie auch die folgenden Abschnitte zur Wort-Gottes-Feier und zu den Andachten), die den Formenreichtum, aber auch den klaren Aufbau der Feiern im Gotteslob dokumentieren und damit zur Orientierung dienen. Zum reichhaltigen Angebot der Vespermodelle im Gotteslob bietet das Dienstebuch zusätzlich einen kompletten Wochenpsalter zur täglichen Feier der Vesper mit Materialien des Gotteslob in Kombination mit dem Dienstebuch.

Während die Vigilfeier nur beschrieben und mit Verweisen auf die Gesänge im Gotteslob dargelegt ist, enthält das Dienstebuch zur Lichtdanksagung und zur Weihrauchspende das Gotteslob ergänzende und weiterführende Elemente. Neben auskomponierten Invitatoriumsmodellen bietet das Buch eine große Sammlung von Psalmorationen. An konkreten Beispielen werden Variationsmöglichkeiten der Psalmgestaltung aufgezeigt.

Der Abschnitt zur Wort-Gottes-Feier enthält neben der schematischen Darstellung der Feier ergänzende Texte zu den Eröffnungsgebeten, den Christusrufen, den Wechselgebeten, dem Lobpreis und den Segensgebeten für besondere Segnungen.

Der Abschnitt zu den Andachten ergänzt die im Gotteslob auf den Seiten 874–876 dokumentieren Anregungen durch weitere Vorschläge, wie die Andachtsabschnitte in unterschiedlichen Andachten kombiniert werden können. Es folgen alternative Eröffnungs- und Abschlussgebete, eine komplette Sammlung von Andachtsabschnitten zu den O-Antiphonen, für die Kreuzwegandacht alternative Betrachtungstexte und alternative Schrifttexte und für Rosenkranzandachten Elemente zum Freudenreichen, Lichtreichen, Schmerzhaften, Glorreichen und Trostreichen Rosenkranz. Es schließen sich noch Gottesdienste zum Totengedenken an. In seinem vorletzten Abschnitt enthält das Dienstebuch Texte zur künstlerischen Ausgestaltung des Gotteslob. Zu jeder Zeichnung im Gotteslob werden ein passender Schrifttext und ein kurzer Meditationstext von Bischof Friedhelm Hofmann geboten. Damit werden die Zeichnungen im Gotteslob erschlossen und Möglichkeiten eröffnet, die Zeichnungen für gottesdienstliche Feiern selbst fruchtbar zu machen.

Das liturgiepraktische Glossar am Ende des Buches ist ein „kleines Liturgielexikon“: Es erklärt viele liturgische und gottesdienstliche (Fach-)Begriffe und soll besonders ehrenamtlichen Verantwortlichen, die keine theologische und liturgiewissenschaftliche Ausbildung haben, schnelle und kompetente Orientierung erleichtern.

Die Grundmanuskripte zur Bearbeitung durch die Leitung der AG X brachten ein:

- Pastorale Einführung – Hilfen für die Leitung von Gottesdiensten: Winfried Haunerland¹²²⁷
- Gebete aus dem Gotteslob für Bittgänge und Wallfahrten: Stephan Steger
- Gebete zu Dank- und Segensfeiern – Verweise: Stephan Steger
- Einladung zur Akklamation im eucharistischen Hochgebet: Wolfgang Bretschneider
- Weihnachten: Christmette (Mettenpsalmen und Martyrologium): Peter Wünsche
- Heilige Woche: Markus Eham
- Gräbersegnung: Stephan Steger
- Ewige Anbetung/Ewiges Gebet: Stephan Steger
- Tagzeitenliturgie – Aufbau der Feiern: Winfried Haunerland
- Wochenpsalter für die Vesper (Kombinationsmöglichkeiten im *Gotteslob*): Wolfgang Bretschneider

¹²²⁷ Die Pastorale Einführung ist eine Bearbeitung von: Pastoralliturgische Einführung, in: Lebendig ist Gottes Wort. Feier von Gottesdiensten unter der Leitung von Laien. Im Auftrag des Bischofs von Essen erarbeitet von der Liturgischen Kommission, Essen 1997, 6–19. Auch das Grundmanuskript dieser Pastoralliturgischen Einführung hatte seinerzeit Winfried Haunerland verfasst.

- Vigilfeier: Peter Wünsche
- Lichtdanksagung: Stephan Steger
- Gebet zur Weihrauchspende: Stephan Steger
- Invitatorium: Wolfgang Bretschneider
- Psalmorationen zu Morgenpsalmen: Winfried Haunerland
- Anregungen für die Psalmodie: Wolfgang Bretschneider
- Ergänzendes Canticum Judith 16: AG X
- Wort-Gottes-Feier – Aufbau der Feier: Winfried Haunerland
- Ergänzende Elemente für die Wort-Gottes-Feier – Eröffnungsgebete (Zusammenstellung): Winfried Haunerland
- Christusrufe und Wechselgebete (Zusammenstellung): Stephan Steger
- Lobpreis (Zusammenstellung): Stephan Steger
- Fürbitten (Zusammenstellung): Stephan Steger
- Segensgebete für besondere Segnungen (Zusammenstellung): Winfried Haunerland, Stephan Steger
- Segensgebet für Schul- und Kindergartenanfänger: Winfried Haunerland, Stephan Steger
- Andachten – Aufbau der Andachten: Winfried Haunerland
- Vorschläge für weitere Andachten (Kombinationsmöglichkeiten im *Gotteslob*): Stephan Steger
- Alternative Eröffnungs- und Abschlussgebete: Winfried Haunerland
- Andachtsabschnitte zu den O-Antiphonen: Stephan Steger
- Kreuzweg – Alternative Schriftlesungen: Uta Raabe
- Alternative Betrachtungen: Gotteslob 1975
- Elemente zum Freudenreichen Rosenkranz: Paul Deselaers
- Zum Lichtreichen Rosenkranz: Winfried Haunerland
- Zum Schmerzhafte Rosenkranz: Paul Deselaers
- Zum Glorreichen Rosenkranz: Paul Deselaers
- Zum Trostreichen Rosenkranz: Paul Deselaers
- Künstlerische Ausgestaltung des Gotteslob – Betrachtungsimpulse: Friedhelm Hofmann
- Schriftlesungen: Winfried Haunerland
- Liturgiepraktisches Glossar: Stefan Kopp

Das Dienstebuch, das unter Federführung der Leitung der AG X erarbeitet wurde, wird herausgegeben vom Vorsitzenden der Unterkommission GGB Bischof Friedhelm Hofmann. Das Buch hat das derzeit übliche Format der liturgischen Bücher und Behelfe (z.B. Die Feier der Kindertaufe 2007; Versammelt in Seinem Namen 2008), hat einen Umfang von 280 Seiten und zwei Zeichenbänder. Erschienen ist das Dienstebuch 2015 beim VzF Deutsches Liturgisches Institut in Trier in einer Startauflage von 4.000 Exemplaren zum Preis von 24,80 Euro. Noch im gleichen Jahr erfolgte ein erster Nachdruck (6.0000 Exemplare mit einer verbesserten Darstellung der Zeichnungen von Monika Bartholomé aus dem Gotteslob).

11. Die Projektgruppe Kehrverse der Unterkommission GGB

Bericht von Prof. Dr. Markus Eham in Zusammenarbeit mit Prof. Matthias Kreuels

11.1. Auftrag der Projektgruppe Kehrverse

Erstellung/Auswahl von Stammteilinhalten zu folgenden Arbeitsfeldern:

- Sichtung der bisherigen Inhalte des GGB-Kehrverspools,
- Bedarfsermittlung an Kehrversen/Rufen für das GGB unter besonderer Berücksichtigung der Antwortpsalmodie,
- Ergänzung des GGB-Kehrverspools
- Zuordnung der Kv des GGB-Pools zu den Psalmen des GGB-Stammteils sowie zu div. liturgischen Feiern
- Erstellung der Modusangaben zu den Kehrversen

11.2. Mitglieder der Projektgruppe Kehrverse

- Prof. Dr. Markus Eham, München (Leitung)
- Martin Dücker, Stuttgart
- Dr. Peter Ebenbauer, Graz (bis April 2008)¹²²⁸
- Mag. Armin Kircher, Salzburg
- Prof. Matthias Kreuels, Trier

11.3. Sitzungen der Projektgruppe Kehrverse

1.	1. PG-Sitzung	13.11.–14.11.2008,	Würzburg
2.	2. PG-Sitzung	28.01.–29.01.2009,	Salzburg
3.	3. PG-Sitzung	28.04.–29.04.2009,	Stuttgart
4.	4. PG-Sitzung	15.06.–16.06.2009,	Salzburg
5.	5. PG-Sitzung	15.09.2009,	Würzburg
6.	6. PG-Sitzung	29.10.–30.10.2009,	Würzburg
7.	7. PG-Sitzung	18.12.2009,	Stuttgart
8.	8. PG-Sitzung	09.02.2010,	Stuttgart
9.	9. PG-Sitzung	30.04.2010,	München
10.	10. PG-Sitzung	07.06.2010,	Stuttgart
11.	11. PG-Sitzung	05.10.2010,	Stuttgart
12.	12. PG-Sitzung	28.10.2010,	Stuttgart
13.	13. PG-Sitzung	25.01.2011,	Stuttgart
14.	14. PG-Sitzung	15.02.–16.02.2012,	Salzburg

11.4. Wesentliche Aspekte und Phasen der Arbeit

11.4.1. Auftrag, Ausgangslage und Überblick zum Aufgabenfeld

Responsoriale Gesangelemente (Kehrverse, Antiphonen, Rufe) waren mittel- oder unmittelbar auch Bestandteil des jeweiligen Aufgabenfeldes von AG II, III, VIII und X. Ab 01.04.2008 übernahm die gemäß UKO-Beschluss vom 14.01.2008 errichtete *Projektgruppe Kehrverse*¹²²⁹ den Auftrag, AG-übergreifend¹²³⁰ und systematisch eine bedarfsgerechte

¹²²⁸ Bereits vor der konstituierenden Sitzung der Projektgruppe schied Dr. Peter Ebenbauer als Mitglied des Gremiums aus. Für ihn wurde Diözesanmusikdirektor Martin Dücker als Vertreter der AG II in der Projektgruppe ernannt.

¹²²⁹ Zunächst bezeichnete die Unterkommission das Gremium als *Projektgruppe Liedrufe/Antiphonen*, änderte aber am 14.–15.09.2008 – also noch vor der konstituierenden Sitzung des Gremiums am 13.–14.11.2008 in Würzburg – den Titel in *Projektgruppe Kehrverse*.

¹²³⁰ Der AG-übergreifende Arbeitsauftrag der Projektgruppe wurde auch durch die personelle Zusammensetzung des Gremiums deutlich: Die Projektgruppe umfasste Vertreter der AG II (M. Dücker), der AG III (M. Kreuels)

Gesamtausstattung des Hauptwerkes mit Kehrversen, Rufen und Kanons zu koordinieren und zu vervollständigen. Insbesondere war dafür zu sorgen, dass für die liturgischen Felder Antwortpsalm, Ruf vor dem Evangelium und weitere Wechselgesänge ein inhaltlich und umfangmäßig geeignetes und hinreichendes Repertoire bereitgestellt wurde. Dabei war an folgende Vorarbeiten anzuknüpfen:

- a) vonseiten der AG II lag vor ein knapp 500 Stücke umfassender Pool, zu dem eine Positiv- und Negativliste erstellt wurde;
- b) vonseiten der AG III lag vor eine 55 Stücke umfassende „Auswahlliste für den GGB-Psalter“ (Oktober 2008) mit positiven Vorentscheidungen und Negativvoten zu bereits in Publikationen vorliegenden Antiphonen, eine Liste mit Antiphonen-Texten für den GGB-Psalter (November 2008), ferner Kompositionsverfahren zu 90–95 Kehrverstexten, deren Auswertung zunächst noch in eine Dissensliste mündete. Auf ihrer letzten Sitzung 09.–10.06.2009 in Bensberg (teilweise mit Beratern der UK) konnte die AG III dann ihre Arbeiten an den Kehrversen für den GGB-Psalter abschließen. Dabei ergaben sich mehrere Listen mit entsprechenden Empfehlungen für den Kehrvers-Pool.

Ferner mussten auf Bedarfsmeldungen vonseiten der AG III, VIII und X bzw. der *Steuerungsgruppe Tagzeitenliturgie* fehlende Stücke (zu Psalter, Tagzeitenliturgie, Heilige Woche) gewonnen bzw. erarbeitet werden.

Hinzu kam im weiteren Verlauf der Auftrag der UKO, alternative Modelle von Gemeindepsalmodie (sehr einfach, auch mehrstimmig ausführbar) zu entwickeln, die ggf. die Grundausstattung mit den klassischen Psalmtönen ergänzen könnten.

In der Schlussphase war die Leitung der Projektgruppe unter Mithilfe von Matthias Kreuels hauptsächlich befasst mit

- der mitwirkenden Auswahl geeigneter Werke aus dem Kv-Pool entsprechend den Umfangsvorgaben
- der Klärung finaler Fragen der liturgischen Zuordnung
- der gottesdienstlichen Rubrizierung jedes Stücks für die Erschließung des GGB in diversen Registern¹²³¹
- der Ergänzung redaktioneller und fachlicher Angaben zu Herkunft, Notation und Modusangabe
- der mitwirkenden Einrichtung des GGB-Psalters für die Kantillation (Kadenzzeichen)
- Notensatzkorrekturen
- der Erstellung von Kurzbiogrammen zu Autoren, deren Werke den Kehrverspool bildeten (Abschluss Ende September 2012)

11.4.2. Schwerpunkte der Arbeit im Einzelnen

11.4.2.1. Bedarfserhebung: Ermittlung der liturgischen Desiderate

Aus einer Übersicht der im Messlektonar vorgesehenen Antiphonen zum Antwortpsalm wurde ein an den wichtigsten geistlichen Motiven orientierter Grundbestand von Kv-Texten ermittelt; im Abgleich damit konnten in dem bisher vorliegenden musikalischen Material sowohl textlich-inhaltliche Äquivalente wie auch Desiderate identifiziert werden. Außerdem wurden fehlende psalmogene Kehrverse zum GGB-Psalter ermittelt (Juni 2010). Eine Durchsicht des Kv-Bestandes im ersten *Gotteslob* auf übernehmbare Stücke gab auch Orientierung, wo im Bereich der Prozessionsgesänge Ergänzungsbedarf an Gemeindekehrversen bestand.

11.4.2.2. Abschluss vorgängiger und Durchführung eigener Kompositionsverfahren

Ab 15. Juli 2009 erfolgte die Weiterarbeit am Kv-Pool ausschließlich durch die PG „Kv“; bis

und der AG VIII (M. Eham). Zusätzlich wurde ein Vertreter der österreichischen Diözesen (A. Kircher) in die Arbeit der Projektgruppe eingebunden; siehe hierzu auch Kapitel 11.2 dieses Abschnitts.

¹²³¹ Diese Aufgabe wurde in Zusammenarbeit mit Dr. Peter Ebenbauer (AG II) bearbeitet.

dahin nicht abgeschlossene Kompositionsverfahren der AG II und III wurden jedoch von diesen noch zu Ende geführt.

Für weitere erforderliche Kompositionsverfahren wurden der Projektgruppe Listen von Komponistinnen und Komponisten zur Verfügung gestellt, mit denen die AG II und III bereits erfolgreich zusammengearbeitet hatten; diese Listen wurden in der Folgezeit sukzessive durch weitere Empfehlungen ergänzt.

Für die Fortführung der Arbeit bestanden zunächst keine Umfangsbegrenzungen: Liturgischer Bedarf (idealiter) und musikalische Qualität bildeten die Kriterien für die Zusammenstellung eines Ausgangspools, aus dem dann eine hinsichtlich Umfang und Praktikabilität passgenaue Ausstattung gewonnen werden sollte.

Um die festgestellten Lücken zu schließen, wurden gezielte Kompositionsausschreibungen durchgeführt. Die eingeladenen Autorinnen und Autoren wurden um Vertonungen konkret zugewiesener Texte in der jeweils genannten Tonart bzw. dem angegebenen Modus gebeten. Die musikalische Gestaltung sollte so angelegt sein, dass zum einen der Textsinn adäquat Ausdruck findet und die geistliche Betrachtung (Aneignung) des Textes gefördert wird, und zum anderen der Kehrsvers von der Gemeinde gut aufgenommen und (bald) auch auswendig nachgesungen werden kann.

Zunächst wurde mit der Erteilung eines Kompositionsauftrags auch die Bitte um einen Begleitsatz für Orgel und Klavier (2-stimmige Intonation mit 3- und 4-stimmigem Begleitsatz für Schola- bzw. Gemeindebegleitung; Schwierigkeitsgrad bis. max. C-Kurs-Niveau) verbunden, jedoch mit dem Hinweis, dass die Entscheidung, welcher Satz in das Orgelbuch übernommen wird, den Herausgebern vorbehalten bliebe. Die Erfahrungen mit den ersten eingereichten Vertonungen gaben jedoch Anlass, bei weiteren Ausschreibungen die Mitlieferung des Begleitsatzes nicht mehr vorzusehen, legte sich doch die Vermutung nahe, dass ein „Vertonen auf die Begleitung/Harmonisierung hin“ einer genuin von der Textgestalt ausgehenden melodischen Gestaltung nicht förderlich war.

In den vier Staffeln von Kompositionsausschreibungen (2009–2010) konnten insgesamt 53 neue Kehrverse – hauptsächlich für Tagzeitenfeiern, Heilige Woche, und Psalter – gewonnen werden. Im Abgleich mit dem Repertoire, das aus den Arbeiten von AG II und III vorlag, hatte die Projektgruppe bis Oktober 2010 den restlichen Bedarf für die Bereiche Tagzeitenliturgie und Antwortpsalm durch knapp über 40 eigene (auch dur-/moll-tonale) Beiträge abgedeckt, nachdem zuvor weitere Ausschreibungen als nicht mehr zielführend eingeschätzt wurden. 25 Stücke davon verblieben nach der finalen Kürzung des Kv-Pools für die Übernahme in das GL.

11.4.2.3. Redaktion des Kv-Pools in mehreren Etappen

Die Redaktion des Kv-Pools erfolgte in mehreren Etappen der qualitativen Fokussierung und quantitativen Fortentwicklung bzw. Straffung (Stand Oktober 2010: 350 Stücke; Stand Januar 2011: 361 Stücke). In ihrer letzten gemeinsamen Sitzung (15./16.02.2012) hat die Projektgruppe ihr Votum zu der aus Umfangsgründen erforderlichen Kürzung des Kv-Pools erarbeitet; zusammen mit den entsprechenden Voten seitens der AG II und der UK-Berater bildete es die Grundlage für die definitive Festlegung des Pools, die in gemeinsamer Sitzung von Vertretern der beteiligten AGs und der Berater am 25.04.2012 vorgenommen wurde (Stand April 2012: 260 Stücke); die durch die Kürzung entstandenen inhaltlichen Einschnitte im Kv-Pool haben Lücken zur Folge, die vor allem im Bereich Antwortpsalm, Ruf vor dem Evangelium und Prozessionsgesänge (insbesondere zur Kommunion) spürbar sind.

Die Unterkommission stellte den Diözesen umgehend eine Übersicht der für den Stammteil ausgewählten Inhalte des Kehrsverspools¹²³² zur Verfügung und ermöglichte somit den

¹²³² Mit Mail des Sekretariats der Vorsitzenden der Unterkommission vom 26.04.2012 erhielten die Diözesanbeauftragten die Ergebnisse der Kv-Auswahl mit den definitiven Fassungen der 260 Stücke. Da den Bistumsvertretern alle Inhalte des Kv-Pools bekannt waren, konnten sie die nicht berücksichtigten Werke für die Gestaltung ihrer Eigenteile nutzen.

Bistümern, ausgeschiedene Stücke in die Eigenteile der Bistümer aufzunehmen. Ferner sollten die nicht berücksichtigten Kehrverse für eine mögliche Aufnahme in das „Münchener Kantorale“ und in weitere Begleit- bzw. Nachfolge-Publikationen zur Verfügung gestellt werden.

Nach finaler Durchsicht des Stammteilrepertoires waren an „kompositorischen Restarbeiten“ zu erledigen die Schaffung je eines psalmogenen Kehrverses a) zu Psalm 90 (nachdem ein eingereichter Beitrag aus musikalischen Gründen ausgeschieden wurde) und b) zu Psalm 93, falls zusätzlich zu einem vorhandenen, inhaltlich passenden Kv eine explizit psalmogene Antiphon bereitgestellt werden sollte.

Die Endredaktion des Kv-Pools mit der systematischen Erfassung der Stücke nach Herkunft, musikalischen (Modus) und liturgischen Kriterien sowie der Zuordnung der Kehrverse als Antiphonen zum GGB-Psalter erfolgte in Kooperation mit dem Sekretariat der UKO. Die differenzierte liturgische Rubrizierung im Blick auf spätere erschließende Beipublikationen wurde in Kooperation mit der AG II im Januar 2013 abgeschlossen.

11.4.2.4. Beraterische Mitwirkung in Fragen zu Notation und Psalmodie

Im Zuge der Endredaktion und Satzkorrektur des Kv-Repertoires und des GGB-Psalters wurden bei Beratungen im Juni 2012 unter Beteiligung der Projektgruppe einige spezielle Fragen bzw. mögliche Praxisprobleme die Kehrvers-Notierung und die Einrichtung der Psalmodie betreffend erörtert:

- Bei Kehrversen in Viertel-/Halbe-Notierung ohne Taktstriche soll ein (durch gestrichelte Linie) angedeuteter Mensurstrich nach der ersten Note den (text-)rhythmisch adäquaten Einstieg erleichtern.
- Bei den Psalmtonformeln wurden zum großen Teil die Fassungen aus dem Vorgängerbuch übernommen – mit zwei Ausnahmen: Beim Psalmton II entspricht die Formel nun wieder der üblichen Praxis außerhalb des *Gotteslob* 1975, während die damals dort gewählte „festliche“ Formel (Melodieablauf mit zweimaligem Quartfall) im GL₂ ausschließlich der Hervorhebung des Canticums vorbehalten ist (GL 634,4 „Magnificat“); der bei Ps 142 (GL 75,2) vorgesehene III. Ton ist (abweichend zu GL 1975) in der ursprünglichen melodischen Gestalt der gregorianischen Überlieferung wiedergegeben. Darüber hinaus wurde bei Psalmtexten mit relativ häufig auftretendem starkem Schluss in der Schlusskadenz (letztes Wort mit Betonung der Endsilbe bzw. einsilbiger Textschluss) der betreffende Psalmton mit einer „r“-Terminatio gewählt; hier ist der letzte Ton „repetierbar“ (wiederholungsfähig). Diese „Differentien“ beruhen auf Vorschlägen der AG III (31.10.2006) und wurden bei den Psalmtonformeln I, II und IV in das *Gotteslob* 2013 übernommen.
- Bei Psalmtönen mit einakzentiger Mittelkadenz (II, IV, V, VI, VIII, X) wird bei der Doxologie die Textfassung mit Dativ-e gewählt, um den Wegfall der letzten Formelnote (Korrepta) zu vermeiden. Bei den Tönen mit zweiakzentiger Mediatio (I, III, VII, IX) wird die Doxologie-Fassung ohne Dativ-e verwendet.
- Als Grundorientierung für die Wahl des Rezitationstons gilt: auf „g“ bei Psalmen und Cantica, auf „a“ bei den Cantica aus dem Evangelium.

11.4.2.5. Inhaltliche Umschreibung und musikalische Charakterisierung des Kehrversbestands

Der von der Projektgruppe (in Weiterführung der Vorarbeiten der AG II und III) erstellte Pool an Gemeindeparts zu im Wesentlichen responsorialen Gesangsformen umfasste Kehrverse, Antiphonen, Rufe (vor dem Evangelium, zu den Fürbitten) und Kanons. Das stilistische Spektrum reichte von gregorianischen Gesängen (z.B. GL₂-Nr.: 631,5.6.7.8), von modalen, nicht-metrischen Stücken in deutscher Sprache, u.a. aus dem „Antiphonale zum Stundengebet“ (GL₂-Nr.: 41,1), über modal geprägte Melodien in metrischer Notierung (aus GL₁ entnommene GL₂-Nr.: 33,1, und neue Beiträge wie GL₂-Nr.: 32,1) bis hin zu rhythmisch akzentuierten Gesängen im NGL-Stil (GL₂-Nr.: 80,1; 87; 74,1) und in Dur/Moll-Tonalität (GL₂-

Nr.: 150; 64,1). Mit der Erweiterung des tonartlichen und stilistischen Spektrums über die modal-monastische Tradition hinaus folgte man dem ausdrücklichen Wunsch der UKO. In Kombination mit gregorianischer Psalmodie kommt es dabei auch zu stilistischen und tonartlichen Spannungen, die mancher auch als Unverträglichkeiten (GL₂-Nr.: 64,1.2) bewerten wird – so sehr vergleichbare Gegebenheiten auch in der Geschichte dieser Formeln feststellbar sind. Gleichwohl hatte man bei der Zusammenstellung der Gesänge in den Blick zu nehmen, dass Kehrerse in der gottesdienstlichen Praxis auch in anderen musikalischen (tonartlichen) Konstellationen als nur in Verbindung mit der klassischen Psalmodie auftreten können. Schließlich ist auf die Möglichkeiten gemeindlicher Mehrstimmigkeit hinzuweisen, die gegenüber dem GL₁ einen neuen Akzent darstellen, z.B. bei Akklamationen (GL₂-Nr.: 201,2; 207), durch Kanons (GL₂-Nr.: 447,2), Taizé-Gesänge (GL₂-Nr.: 618,2), oder 2–3-stimmige Psallierweisen (GL₂-Nr.: 618,3).¹²³³

11.4.2.6. Ergänzende Modelle alternativer Gemeindepсалmodie

Gemäß Auftrag der UKO vom Juli 2009 hat sich die Projektgruppe auch mit der Erarbeitung eines Konzepts für eine alternative Gemeindepсалmodie befasst. Nach Auswertung umfangreichen, bereits durch AG III zusammengestellten und ausgewerteten Materials mit entsprechenden Modellen u.a. aus dem französischen (J. Gelineau), englischsprachigen (Archabbey St. Meinrad, Amplefort Abbey, Downside Abbey, J Coller OSB), slowenischen, kroatischen, polnischen (K. Wilkus) und deutschsprachigen Raum (H.M. Lonquich, M. Kreuels, S. Klöckner) sowie unter Einbeziehung reicher Erfahrungen aus Forschung und (Lehr-)Praxis hiesiger Fachleute ergaben sich für die Projektgruppe folgende (Zwischen-)Ergebnisse:

1. Eine direkte Adaptierung der vorliegenden Modelle auf die Rezitation in deutscher Sprache erscheint nicht als zielführend.
2. Angesichts der noch nicht hinreichend konkretisierten Zielvorgabe (Funktion, Bedarf) wird das Vorhaben, alternative Psalliermodelle über eine Kompositionsausschreibung zu gewinnen (UK-Auftrag Juli 2009), nicht für sinnvoll erachtet.

Für die eigene Weiterarbeit formuliert die Projektgruppe daher zunächst „Konzeptionelle Überlegungen zu einer „Alternativen Gemeindepсалmodie“ in folgenden neun Grundsätzen:

1. Mit Blick auf allgemeine Praktikabilität – erste Priorität! – sind „alternativen Gemeindepсалmodie-Modellen“ enge musikalische Grenzen gesetzt.
2. Das *Prinzip* der Textunterlegung muss so einfach bleiben, dass ein niederschwelliger Psalmodiezugang möglich ist. Es geht um Hinführung zum meditierenden Gebet. Wenn daraus eine „musikalische Übungsveranstaltung“ wird, ist dies kontraproduktiv.
3. Trotz bewusst einfacher Gestalt könnten alternative Gemeindepсалmodie-Modelle aber auch eine Brücke zum (Wieder-)Einstieg in die „klassische“ Psalmodie der acht (bzw. neun oder zehn) Psalmtöne bilden.
4. Die alternativen Modelle beschränken sich auf Zweizeiligkeit. Vierzeilige Modelle (wie z.B. in: P. Ringseisen u.a., „Morgen-/Abendlob – Mit der Gemeinde feiern“, Planegg bzw. Stuttgart) bereichern eher das Repertoire an Vortragspsalmodien, haben sich in der durchschnittlichen Gemeindepraxis aber nicht bewähren können.
5. Im Flexa-Fall wird das zweizeilige Modell unkompliziert zur Dreizeiligkeit erweitert.
6. Tonwechsel empfehlen sich je Zeile nur einmal, und zwar bei der eindeutigen Betonung am Ende der Zeile. Die Anreicherung durch Vorbereitungssilbe/n scheidet aus.
7. Die Möglichkeit zu einfacher Begleitung (Orgel, Keyboard, Gitarre) sowie zu einfacher Mehrstimmigkeit muss gegeben sein für die Beteiligung kleinerer/größerer Chorgruppen und auch mit Blick auf die „Emotionalität“ der (wenn auch einfachen) Mehrstimmigkeit.
8. Kombinierbarkeit mit Kehrerse des gesamten tonartlichen Spektrums der übrigen Psalmodie-Ausstattung des GGB, insb. der Kehrerse (Modi I–VIII [IX], Dur, Moll).

¹²³³ Siehe dazu die Ausführungen im nachfolgenden Kapitel 11.4. 2.7.

9. Die Punkte 4 bis 8 stützen sich auf positive Praxiserfahrungen mit Modellen, wie sie z.B. vorliegen in: Unterwegs (Liederbuch), Trier ²1998 bzw. ³2013, Nr. 143, Magnifikat; Freiburger Chorbuch, Nr. 98 (Psalliermodelle mit zwei Akkorden, Meuser/Kreuels); Erzdiözese Salzburg, Ergänzungsheft 2003, TZL, Nr. 083 und 096.

Basierend auf diesen konzeptionellen Grundlinien hat die Projektgruppe alternative Gemeindepsalmodiemodelle, 2–3-stimmig, passend zu den Modi I, II, V bis VIII vorgelegt; sie wurden in Auswahl für die Rezitation von einigen Psalmen (GL 618,3; 633,7) bzw. Cantica (GL 651,8) im *Gotteslob* herangezogen.

11.5. Arbeitsergebnisse der Projektgruppen Kehrverse

11.5.1. In das Hauptwerk eingegangene Arbeitsergebnisse

Aus dem erarbeiteten Gesamtpool (ca. 500 Kehrverse, Antiphonen, Rufe, Kanons) wurden in der Endredaktion 260 Stücke für die Übernahme in das GL ausgewählt.

1.1 Aus den Kompositionsverfahren der PG „Kv“ gewonnene Kehrverse:

Nr. 264,2; 307,5; 649,4; 645,5; 301; 649,7; 652,2; 653,5; 651,3; 53,1; 310,8; 312,5; 312,3; 654,2; 255; 649,5; 310,4; 650,2; 633,5; 310,2

1.2 Durch die PG „Kv“ vertonte Kehrverse:

Nr. 639,3; 40,1; 305,2; 67,1; 77,1; 45,1; 32,1; 635,6.7; 79,1; 624,5; 64,1; 636,5; 43,1; 34,1; 652,2; 75,1; 47,1; 61,1; 71,1; 640,2; 623,5; 310,1; 312,8; 305,1

1.3. Spezialfälle:

Aufgrund zeitlicher Dringlichkeit wurden im Wege der Ausnahmeregelung in der benötigten Tonart erstellte Vertonungen von Mitgliedern der GGB-Arbeitsebene für die Übernahme in das GGB ausgewählt:

Nr. 36,1; 50,1; 150; 176,4; 631,3

1.4. Alternative Gemeindepsalmodie-Modelle finden sich in:

Nr. 618,3; 633,7; 651,8

11.5.2. Nicht in das Hauptwerk eingegangene Arbeitsergebnisse

Durch umfangsbedingte Kürzungen wurden im Lauf der Redaktionsphasen ca. 240 Stücke aus dem Gesamtpool ausgeschieden. Von den entwickelten Modellen alternativer Gemeinde-Psalmodie konnten nicht alle in das Schlusswerk aufgenommen werden.

Alternative (mehrstimmige) Psallierweise
 Modelle (a,b,c) und ihre Verwendung zu Kvv in den Modi I,II,V-VIII)

Modell a

Verwendung zum VI. Ton: Tenor g, Initium > Tenor es-f-g



Modell b

Verwendung zum I. Ton: Tenor g, Initium > Tenor es-f-g



Modell c

Verwendung zum II. Ton: Tenor g, Initium > Tenor d-e-g



Modelle d

Verwendung zum V. Ton: Tenor g, Initium > Tenor c-e-g, und zum VIII. Ton: Tenor g, Initium > Tenor d-e-g



Verwendung zum VII. Ton: Tenor g, ohne Initium



11.5.3. Bewertung

Insgesamt dürfte das GL mit dem Bestand an Kehrversen, Rufen und Kanons ein hinreichend umfangreiches und differenziertes Repertoire für Gottesdienstfeiern in der Gemeinde, im kleinen Kreis sowie für den persönlichen Gebrauch bieten. Wenn auch nicht zu jedem im Messlektionar vorgesehenen Responsum-Text für den Antwortpsalm der Messfeier an Sonn- und Werktagen eine Kehrversvertonung vorliegen kann, so ist doch weitestgehend eine inhaltlich passende Lösung für die Gemeindebeteiligung möglich. Kürzungszwänge führten dazu, dass einige bewährte Stücke aus dem Vorgängerbuch nicht mehr Eingang in den Stammteil fanden (z.B. GL₁, Nr. 174, Nr. 536,2). Der Bestand an Halleluja-Melodien hätte vom tonartlichen Spektrum her ausgeglichener ausfallen können (Überrepräsentanz des VI. Tons, Ausfall bei II., III. und IV. Ton).

12. Die Steuerungsgruppe Tagzeitenliturgie (StGr TZL)

Bericht von Dr. Stephan Steger und Prof. Dr. Winfried Haunerland

12.1. Auftrag der Steuerungsgruppe Tagzeitenliturgie

Erstellung/Auswahl von Stammteilmhalten zu folgenden Arbeitsfeldern:

- musikalische Gestaltung der Tagzeitenliturgie-Modelle

12.2. Mitglieder der Steuerungsgruppe Tagzeitenliturgie

AG X:	Prof. Dr. Winfried Haunerland, München (Leitung)
AG I:	Prof. Richard Mailänder, Köln
AG I:	Walter Sengstschmid, Wien
AG II:	Prof. Dr. Stefan Klöckner, Essen (bis 19.09.2008)
AG II:	Edith Harmsen, Fulda
AG II:	Jörg Stephan Vogel, Essen (ab November 2008)
AG III:	Sr. Dr. Emmanuela Kohlhaas OSB, Köln (bis April 2008)
	P. Rhabanus Erbacher OSB, Münsterschwarzach
AG VIII/PG Kehrverse:	Prof. Dr. Markus Eham, München
AG X:	Dr. Stephan Steger, Würzburg (stellvertretende Leitung)

12.3. Sitzungen der StGr TZL

1.	AGL-Besprechung	05.04.–06.04.2006,	Köln
2.	AGL-Besprechung	19.12.–20.12.2006,	München
3.	1. StGr-Sitzung	10.09.–11.09.2007,	Siegburg
4.	2. StGr-Sitzung	09.04.–10.04.2008,	Köln
5.	3. StGr-Sitzung	07.11.–08.11.2008,	München
6.	4. StGr-Sitzung	09.03.–10.03.2009,	Würzburg
7.	5. StGr-Sitzung	10.09.–11.09.2009,	München
8.	6. StGr-Sitzung	22.03.–23.03.2010,	München
9.	7. StGr-Sitzung	25.05.2010,	Köln
10.	AGL-Besprechung	15.10.2010,	Würzburg

12.4. Wesentliche Aspekte und Phasen der Arbeit

Schon bald nach der Zusammenstellung der ersten Tagzeitenformulare zeigte sich für die AG X der intensive Abstimmungsbedarf mit den Arbeitsgruppen I bis III. Der erste Kontakt entwickelte sich zur AG III bezüglich der Psalmauswahl für das zukünftige Gotteslob. Nicht alle von der AG X für die Tagzeitenliturgie gewünschten Psalmen konnten ins GGB aufgenommen werden, da eine Übereinstimmung mit den Kriterien der Gesamtauswahl gegeben sein musste. Für die Tagzeiten betraf dies vor allem Ps 18, der für die Ostervesper gewünscht, in der Gesamtauswahl aber nicht enthalten war. Mit der AG II bestand der Abstimmungsbedarf bezüglich der Responsorien und Cantica und mit der AG I bezüglich der Auswahl der Hymnen.

Nachdem es mit Blick auf die Probedublikation erhöhten Kooperationsbedarf gab, fanden erste gemeinsame Treffen und eine längere Sitzung zusammen mit den Beratern der Unterkommission statt, noch bevor es zur formellen Errichtung einer Steuerungsgruppe kam. In einer ersten Besprechung zwischen den AG-Leitungen II, III und X wurden im April 2006 grundlegende Vereinbarungen über Zuständigkeiten, Arbeitsvorgänge und Inhalte getroffen: Die AG III hat die Federführung bei der musikalischen Konzeption der Psalmen mit den dazugehörigen Kehrversen. Die AG II möchte die Kehrverse des GL evaluieren und wird dies auch mit Blick auf die Tagzeitenliturgie tun. Die AG II wird das Material der AG III durch Kehrversvorschläge aller Art (mehrstimmige Kehrverse oder Kanons) ergänzen. Die AG X

sichtet die von der AG III vorgelegten Psalmen- und Kehrverslisten und vermerkt ihre Wünsche bezüglich der Kehrversauswahl. Gleiche Vorgehensweise gilt für die Cantica-Tabelle. Es muss allerdings weiter geklärt werden, wie hier die Vertonung durch die AG II als Vorsängerpsalmodie zu gestalten ist. Dies wird die AG II anhand der Psalmen- und Cantica-Listen der AG X besprechen und bearbeiten. Auch noch zu klärende Punkte wurden festgehalten: In welcher Fassung sollen die Cantica (antiphonal – responsorial) im GGB enthalten sein? Ist eine Mischung der Formen sinnvoll? Sollen die Vorsängermodelle insgesamt in eine Begleitpublikation?

Arbeitspriorität hatten die für die Probepublikation vorgesehenen Teile der Tagzeitenliturgie. Die AG III äußerte zusätzlich den Wunsch, für jeden Psalm einen psalmogenen Kehrvers anbieten zu können. Dies hielt die AG X mit Blick auf die vielen Psalmen in den thematischen Vespern für nicht praktikabel. Allein in der Marienvesper wurde dann neben den marianischen Kehrversen jeweils ein psalmogener Kehrvers als Alternative aufgenommen.

Im Juli 2006 kam es zu einer weiteren Abstimmungsbesprechung im Exerzitienhaus Himmelspforten (Würzburg), bei der zusammen mit Wolfgang Bretschneider eine erste Kehrversauswahl getroffen werden konnte.

Nach einem weiteren Absprachetreffen in Köln im Herbst 2006 fand kurz vor Weihnachten im Herzoglichen Georgianum in München die erste dreitägige Arbeitssitzung der AG-Leitungen I, II, III und X zusammen mit den Beratern der Unterkommission und weiteren Fachleuten (z.B. Markus Eham) statt. Bei dieser Sitzung konnten alle grundlegenden offenen Fragen zur Tagzeitenliturgie mit Blick auf die Probepublikation geklärt werden. So wurde z.B. auch die Art der Darstellung der Psalmodie und der gregorianischen Gesänge geregelt (fünf Zeilen statt vier Zeilen Notensystem)¹²³⁴, eine Vielfalt der Psalmodieweisen zur Erprobung in der Probepublikation beschlossen und neue Cantica-Modelle angeregt. Die Vertonungen der neutestamentlichen Cantica Phil 2 und Offb 19 entstanden während der Arbeitssitzung. Übereinstimmend war am Ende dieses Treffens auch der Wunsch, die weitere Arbeit an der Tagzeitenliturgie mit Blick auf das künftige Gotteslob in einer institutionalisierten Kooperation bewerkstelligen zu können.

Dies führte im Frühjahr 2007 zur Absprache mit der Unterkommission und der Errichtung der Steuerungsgruppe Tagzeitenliturgie durch die Unterkommission.

Der Steuerungsgruppe gehörten an die beiden AG-Leitungen der AG I, der AG II, der AG III und der AG X. Als die Verantwortung für die Kehrverse von der AG III auf eine eigene Projektgruppe übergegangen war, schied die Leiterin der AG III Sr. Emmanuela Kohlhaas OSB zugunsten des Leiters der Projektgruppe Markus Eham aus der Steuerungsgruppe aus. Der stellvertretende Leiter der AG III P. Rhabanus Erbacher OSB blieb als Berater der Steuerungsgruppe erhalten. Die Leitung der Steuerungsgruppe wurde von der Leitung der AG X wahrgenommen. Zu den letzten beiden Arbeitssitzungen der Steuerungsgruppe waren auch die Berater der Unterkommission eingeladen.

Von Anfang an war eine wichtige Aufgabe die Erarbeitung von gemeinsamen Kriterien für die Umsetzung und Darstellung der musikalischen Inhalte der Arbeitsgruppen I bis III. Diese Aufgabe begleitete die Steuerungsgruppe bis in die Endredaktion hinein.

Auch allgemeine Arbeits- und Vorgehensweisen wurden frühzeitig festgelegt. So vergewisserte sich die Steuerungsgruppe noch einmal, dass Texte und musikalisches Material, das innerhalb der Arbeitsgruppen entsteht, mit der Autorenschaft „GGB“ gekennzeichnet werden. Dieser Beschluss wurde im Laufe der Arbeit immer wieder aufgeweicht, so dass im Gotteslob 2013 beides anzutreffen ist: Stücke, deren Urhebererschaft mit GGB, und Stücke, die namentlich gekennzeichnet sind.

¹²³⁴ Dieses Thema wurde auch in der UKO behandelt.

Bezüglich der Begrifflichkeit sprach sich die Steuerungsgruppe dafür aus, im GGB durchgängig den Begriff „Kehrsvers“ zu verwenden. Dieser Begriff kann sowohl für Antiphonen als auch für das Responsum verwendet werden. Er ist leicht verständlich. Außerdem wird die klare Unterscheidung zwischen Antiphon und Responsum im GGB nicht durchgehalten. Auch insofern deckt der Begriff „Kehrsvers“ alle Formen im GGB ab.

Gegen das Votum der AG III plädierte die Steuerungsgruppe auch für metrische Kehrsverse als Hilfe für die Praxis und Gemeindeakzeptanz des Psalmengesangs. Walter Sengstschmid warnte vor responsorialen Psalmenformen in der Tagzeitenliturgie mit Blick auf den Antwortpsalm der Messe. Die Frage solle bei einzelnen Psalmen konkret diskutiert werden. Schließlich wurden responsoriale Formen nur bei den Cantica gewählt. Von Beginn an hatte sich die Steuerungsgruppe darauf eingestellt, alle musikalischen Entscheidungen so zu treffen, dass diese bei der Veröffentlichung des Gotteslob mit dem Text der revidierten Einheitsübersetzung Gültigkeit behalten würden. Auch bei der Textauswahl der Kehrsverse wollte man sich bereits an den Textvorlagen der revidierten Einheitsübersetzung orientieren. Da die AG III aktiv in den Entstehungsprozess der Psalmenübersetzung eingebunden war, um am Ende auch eine singbare Psalmenübersetzung garantieren zu können, war es für diese Arbeitsgruppe später ein großes Problem, dass das Gotteslob 2013 nicht mit den Psalmtexten der revidierten Einheitsübersetzung erscheinen konnte. Bereits 2009 kündigte die AG III in der Steuerungsgruppe durch P. Rhabanus an, dass sie sich nicht mehr im Stande sähe, die Psalmen in der Einheitsübersetzung 1975 für das Gotteslob einzurichten.¹²³⁵

Die AG III hatte die Steuerungsgruppe frühzeitig von der Wiedereinführung des „Dehnungs-“ oder „Dativ-e“ zur besseren Singbarkeit überzeugt („... Sohne und dem Heiligen Geiste.“). Wenig glücklich war die Steuerungsgruppe deshalb mit der Überlegung, nach Einrichtung der Psalmen bei bestimmten Psalmen auf das „Dehnungs-e“ wieder zu verzichten.

Exkurs zum Dativ-e (von Edith Harmsen):

Im GL 1975 wurde die Doxologie „Ehre sei dem Vater und dem Sohn und dem Heiligen Geist ...“ ausschließlich in dieser Textfassung verwendet: „Sohn“ und „Geist“ im Dativ ohne „e“. Dies entsprach dem Sprachgefühl der damaligen Zeit. Die Formulierungen „Sohne“ und „Geiste“, die bis zu diesem Zeitpunkt auch im gesprochenen Vollzug üblich waren (vgl. Das Meßbuch der heiligen Kirche, Anselm Schott 1948, 51. Auflage 1949, und: Katholisches Gesang- und Gebetbuch für das Bistum Fulda von 1949, Nr. 647, S. 835), galten als sprachlich antiquiert, der Wegfall des „e“ wurde als zeitgemäßer empfunden.

Für den gesungenen Vollzug hatte dies die Konsequenz, dass Melodieformeln (i. d. R. Psalmtonmodelle, hiervon gab es im GL 1975 die acht des Oktoechos sowie drei weitere), die für eine gleichmäßige Abfolge von (einer) betonten und (ein bis zwei) unbetonten Silben – wobei eine unbetonte am Ende steht – geschaffen waren, nun für eine betonte Endsilbe (sog. starker Schluss) eingerichtet werden mussten.

In den einakzentigen Mittelkadenzen der Psalmtonmodelle geschah dies durch den Wegfall der letzten unbetonten Note, was den Duktus des Singens kaum veränderte (eingeklammerte Note im Psalmtonmodell). Da in den zweiakzentigen Mittelkadenzen sowie in den Schlusskadenzen kein Ton entfallen durfte, wurde die betonte Silbe bei Versen mit starkem Schluss auf die letzte Note verschoben (Akzentverschiebung, hierfür steht der kleine Pfeil über dem Psalmtonmodell). Dies veränderte nun die Abfolge

¹²³⁵ Die endgültige Einrichtung der Psalmen wurde in einer gemeinsamen Sitzung – am 18. und 19. Juni 2012 in München – von folgenden Personen vorgenommen: Wolfgang Bretschneider, Markus Eham, Edith Harmsen, Matthias Kreuels, Franz Karl Praßl, unter Anwesenheit von Winfried Vogel.

von betonten und unbetonten Silben dahingehend, dass die Akzentverhältnisse sich umdrehen, was vielfach als holprig und störend empfunden wurde.¹²³⁶

In anderen Melodieformeln, nämlich den Responsorien, gab es diese Möglichkeit der Akzentverschiebung oder des Weglassens eines Tons nicht, da die Modelle aus der lateinischen Tradition unveränderbar waren. Hier wurde im GL 1975 stattdessen eine Umformulierung des Textes vorgenommen zu „Singt das Lob des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes ...“, was jedoch keine Doxologie, kein Lobpreis ist, sondern lediglich eine Aufforderung zum Lob.

Wegen dieser beiden Problematiken kam für das GL 2013 sehr frühzeitig der Wunsch auf, die Doxologie für den gesungenen (nicht für den gesprochenen) Vollzug wieder zur früheren Fassung (mit Dativ-e) zurückzuführen. Hierzu gab es einen breiten Konsens aller Arbeitsgruppen und Gremien, der als allgemeiner Grundsatz über weite Strecken der Arbeit am GL 2013 Bestand hatte.

Im neuen Gotteslob ist die Doxologie der Responsorien nun wieder „Ehre sei dem Vater und dem Sohne ...“

Im Bereich der Psalmen und Cantica stellt sich die Situation etwas komplexer dar: Hier finden sich neben den aus GL 1975 bekannten Psalmtonmodellen nun zahlreiche weitere, die entweder anderen kirchenmusikalischen Traditionen entstammen oder ganz neu komponiert wurden (z.B. GL 639,6). Da diese im Hinblick auf die Sprachbehandlung zum Teil wesentlich unproblematischer sind als die GL-1975-Psalmtone, wird seitens der Komponisten oft die Doxologie ohne Dativ-e verwendet, was in diesen Fällen absolut passend ist.

In der Phase der abschließenden musikalischen Einrichtung der Psalmen sah man sich zudem mit einem neuen Problem konfrontiert, welches zu deutlichen Widersprüchen in der Einrichtung der Psalmen und insbesondere der Doxologie führte:

Die deutsche Sprache kennt auch die Abfolge von einer betonten und mehr als einer unbetonten Silbe. In einer gemeinsamen Sitzung aus Vertretern der mit Psalmen und Cantica befassten AGs und Beratern der UKO (München 18.06.2012) wurde vereinbart, dass maximal drei unbetonte Silben zwischen den Betonungen in den Kadenzstellen der Psalmtonmodelle stehen können, um diese nicht nur schematisch, sondern mit Rücksicht auf Sinnbetonungen der deutschen Sprache zu verwenden.

Für die Doxologie in Psalmtonmodellen, die nur eine betonte Note in der Mittelkadenz haben (einakzentig), stellte dies kein Problem dar. In Psalmtonmodellen mit zwei betonten Noten (zweiakzentig) boten sich jetzt jedoch zwei Möglichkeiten an, die Doxologie zu unterlegen, die zu o.a. Widersprüchen in der Psalmeneinrichtung geführt hatten und kontrovers diskutiert wurden:

„Ehre sei dem Vater und dem Sohne ...“ – diese Singweise ist im deutschen Sprachraum verbreitet (beispielsweise durch das Benediktinische Antiphonale, Münster-schwarzach 1970/1996). Sie weist mit der Betonung des Wortes und nur einen Hilfsakzent auf, der bei unsensiblem Singen eine falsche Betonung ergibt.

„Ehre sei dem Vater und dem Sohne ...“ – diese Singweise betont zwar inhaltlich korrekt das Wortpaar Vater/Sohn (Sinnbetonung der deutschen Sprache, s.o.), wirkt jedoch durch die drei unbetonten Silben klappernd. Das Dativ-e bringt in dieser Konstellation keinen Gewinn, sondern eine neue Holprigkeit. Diese Singweise zusätzlich zu

¹²³⁶ Diese Problematik wird hier nur im Zuge der Betrachtung der Doxologie behandelt. Sie tritt selbstverständlich auch bei den Psalmtexten selbst auf, wo an vielen Stellen starke Schlüsse den Singfluss behindern. Diesbezügliche Überlegungen, bei einer neuen Textfassung auch für optimale Eignung zum Singen zu sorgen, sind in die Revision der Psalmenübersetzung (neue Einheitsübersetzung 2016) eingeflossen, welche leider für das neue Gotteslob deutlich zu spät fertiggestellt wurde.

*der des Benediktinischen Antiphonale zu etablieren, erschien überdies nicht ratsam.*¹²³⁷

Da keine Einigung zu erzielen war, weil beide Versionen keine Verbesserung gegenüber der Singweise aus GL 1975 darstellten, wurde entschieden, es in den Psalmtönen I, III, VII des Oktoechos sowie IX (Tonus peregrinus), die in der Mittelkadenz die zwei Betonungen aufweisen, bei der sprachlichen Fassung aus GL₁ zu belassen, und das holprige „... und dem Heiligen Geist“ in der Schlusskadenz in Kauf zu nehmen, weil die Modelle gut etabliert sind. In den anderen Psalmtönen mit nur einer Betonung in der Mittelkadenz (II, IV, V, VI und VIII des Oktoechos und X) wurde der ursprüngliche gemeinsame Grundsatz jedoch beibehalten, da hier die Rückführung zum Dativ-e eine deutliche Verbesserung der Singbarkeit bedeutete.

Das zeitgleiche Vorhandensein beider Doxologieformen mit und ohne „e“ wurde dabei bewusst akzeptiert, weil 1) es im gesprochenen Vollzug bei „Sohn“ und „Geist“ bleibt, und 2) im GL 2013 durch die Verwendung zahlreicher neuer Psalmtöne (s.o.) ohnehin beide Textfassungen zum Singen vorhanden sind.

Dieses Ergebnis wurde im Oktober 2012 in der gemeinsamen Sitzung von AG-Leitungen, Diözesanbeauftragten und Mitgliedern der Unterkommission vorgestellt und bildete die Grundlage für die Druckfreigabe im November 2012. Die Steuerungsgruppe und die AG X allerdings erachteten diese Praxis für zu verwirrend, die dennoch im GL 2013 umgesetzt ist.

Gegen das Votum der Berater der Unterkommission votierte die Steuerungsgruppe allerdings dafür, auf die häufige Unterbrechung der Psalmen durch die Kehrverse, wie es noch in der Probepublikation vorgesehen war, zu verzichten. Dies fand auch die Unterstützung der Bischöfe der Unterkommission. Bei einer antiphonalen Singweise der Psalmen führt die häufige Wiederholung des Kehrverses eher zu einer Redundanz als zur Verlebendigung des Psalms. Bei der Versauswahl der Psalmen wünschte sich die Steuerungsgruppe eine größere Freiheit gegenüber der Stundenbuchauswahl (z.B. bei Ps 141), was allerdings von der Unterkommission nicht so gesehen wurde.

Da jedes Stück auf Text und musikalische Gestalt hin geprüft und verhandelt werden musste, war die Arbeit sehr zeitintensiv. In der ersten Sitzung konnten so nur die Laudesmodelle besprochen werden.

In ihrer zweiten Sitzung sah sich die Steuerungsgruppe bereits mit starken Reduzierungsaufforderungen der Unterkommission konfrontiert. So rückte die Steuerungsgruppe von der Grundsatzentscheidung ab, die lukanischen Cantica in allen Psalmtönen ins GGB zu setzen. Benedictus und Magnificat sollten nur noch je in zwei unterschiedlichen Tönen aufgenommen werden. Das Magnificat sollte nach Möglichkeit im II. und VII. Ton stehen, das Benedictus im I. und VIII. Ton (aufgrund der Evaluation der Probepublikation später I. und V. Ton). Der IX. Psalmtön sollte eventuell nur beim Psalm 114 verwendet werden. Hier konnte die AG X am Ende durchsetzen, dass im Grundmodell der Vesper das aus dem Gotteslob 1975 eingesungene Magnificat im IX. Ton erhalten bleibt. Dies hatte allerdings zur Folge, dass Ps 114 mit Psalm 30 in der Ostervesper getauscht werden musste, um eine Dopplung des IX. Tons zu vermeiden. Die ursprüngliche thematische Anordnung von Ps 114 und Ps 116 in der Vesper war damit leider nicht mehr gegeben.

Im Abendlob wurde gänzlich auf den Abdruck des Magnificat-Textes in antiphonaler Weise verzichtet, und es sollte allein der Verweis auf eine Magnificatlied oder das Magnificat in der Vesper erfolgen.

¹²³⁷ Da mit dem GL 1975 deutsche Psalmen erstmals den Gemeinden zur Verfügung standen, gab es auch keine alten Fassungen, auf die man hätte zurückgreifen können.

Insgesamt wurde angestrebt, dass die lukanischen Cantica einen Ton höher als die normale Psalmodie ausgezeichnet werden. Ideales Ziel war es, die Psalmodie auf Tenor g' zu notieren und die lukanischen Cantica auf a' ansteigen zu lassen.

Bezüglich alternativer Tagzeitenmodelle (Evensong, Taizé-Gebet usw.) war bereits frühzeitig klar gewesen, dass diese Modelle Bestandteil der Begleitpublikationen (Dienstebuch, Werkbuch) sein müssten. Gleichzeitig versicherte sich die Steuerungsgruppe immer wieder, dass die notwendigen Psalmen, Lieder, Gesänge und Gebete im Gotteslob erhalten blieben, um diese alternativen Formen auch gestalten zu können.

Ab 2009 wurde begonnen, die Materialien der Tagzeitenliturgie für das Gotteslob zu setzen. Nun konnte am endgültigen Layout weitergearbeitet werden. Um strittige Fragen im Notensatz der Psalmodie und der Kehrverse zu klären, waren Markus Eham für die Projektgruppe Kehrverse und Domkapellmeister Martin Dücker für die AG II mit dem Kontakt zu Notensetzer Herrn Veeseer beauftragt. Auf extra eingefügten roten Vorblättern vor den gesetzten Tagzeitenmodellen wurden Alternativen bis zu einer endgültigen Entscheidung festgehalten.

In zwei Sitzungen und einer kleinen abschließenden Beratungsrunde für die letzten offenen Fragen¹²³⁸ 2010 wurde die gesamte Tagzeitenliturgie von einigen Mitgliedern der AG X, der gesamten Steuerungsgruppe Tagzeitenliturgie und den Beratern der Unterkommission bearbeitet.

Neben der endgültigen Festlegung der musikalischen Inhalte wurden alle Doppelungen durch Verweise ersetzt und somit notwendiger Platz gespart. Das Grundprinzip der komplett feierbaren Tagzeitenmodelle sollte unbedingt bewahrt werden.

Da dennoch weiterer Reduktionsbedarf bestand, wurde bereits zu einem früheren Zeitpunkt auf das zweite Laudes-Modell verzichtet; das Canticum Jdt 16 konnte durch die Übernahme in das Dienstebuch erhalten werden. Die Bitten wurden in die Laudes übernommen, die dort ursprünglich vorgesehenen gestrichen und die Lesung ersetzte die bisher in den Elementen zu den Laudes im Advent vorgesehenen Stelle Jes 45,8.

Ps 116 als zweiter Psalm der Vesper wurde um 10 Verse gekürzt. Die Kehrverse zum lateinischen Magnificat wurden auf drei gregorianische Varianten beschränkt und der noch in der Probepublikation vorgesehene Taizé-Kanon gestrichen.¹²³⁹

Das Abendlob wurde nach den Vesperformularen eingeordnet.

12.5. Arbeitsergebnisse der Steuerungsgruppe Tagzeitenliturgie

In die Probepublikation waren als Tagzeitenmodelle die Laudes, das Morgenlob (als offene und innovative Form), das Mittagsgebet (allein im Verantwortungsbereich der AG X), das Grundmodell der Vesper, das Abendlob (ebenfalls als offenes Modell), die Vesper in der Osterzeit, die Totenvesper und das Nachtgebet (nur AG X) aufgenommen. Die Eröffnung der Laudes „Herr, öffne meine Lippen“ war anders als in der Stundengebetstradition noch mit Doxologie ausnotiert.¹²⁴⁰ Bewusst wurden in der Psalmodie Modelle außerhalb der gängigen und vom Gotteslob 1975 her gewohnten zehn Psalmtöne gewählt, z.B. der Tonus iudaicus zu Ps 63 im Morgenlob oder auch der II. Psalmton mit einer im Gotteslob 1975 nicht vertretenen Terminatio zu Ps 103 in der Totenvesper. Bei den Responsorien wurde bereits in der Probepublikation die wörtliche Übersetzung der Doxologie bevorzugt („Ehre sei dem Vater“ statt „Singt das Lob des Vaters“). Auffällig sind auch die vielen Kanons und mehrstimmigen Taizé-Gesänge, die sich nur zum Teil bis ins Gotteslob 2013 hinein bewahrt haben, z.B. „Alles, was Odem hat“ zu Ps 150 in den Laudes und zum Canticum nach Dan 3 im Morgenlob,

¹²³⁸ Es ging in dieser letzten Sitzung um die endgültige Fassung der neutestamentlichen Cantica Mt 5 und Offb 4 und den Kehrversen zum Magnificat im IX. Ton.

¹²³⁹ Der Kanon ist allerdings in den Liedteil des Gotteslob übernommen (GL 390).

¹²⁴⁰ Im Gotteslob 2013 wurde liturgisch korrekt auf die Doxologie verzichtet, was in der gemeindlichen Praxis vielerorts verwirrend ist, zumal das Invitatorium eher selten praktiziert wird.

„Confitemini Domino“ zu Ps 63 im Morgenlob, „Laudate omnes gentes“ zum lateinischen Magnificat in der Vesper, „Du Licht vom Lichte“ als Hymnus im Abendlob, das Taizé-Magnificat zum Magnificat im Abendlob, das Vaterunser in der Vertonung von Rimskij-Korsakov in der Ostervesper und „Misericordias Domini“ zu Jes 38 in der Totenvesper. Im Abendlob war als Vaterunser-Melodie alternativ zur gängigen Stundengebetsmelodie in der Vesper die Fassung nach der mozarabischen Tradition abgedruckt. Diese fand dann leider keinen Eingang ins Gotteslob 2013. Vielmehr wurde das mehrstimmige Vaterunser nach der Vertonung vom Rimskij-Korsakov aus der Ostervesper ins Abendlob transferiert, um so auch die Doxologie mit abdrucken zu können.

Für die Tagzeitenliturgie im Gotteslob 2013 wurden von der Steuerungsgruppe alle musikalischen Inhalte beigesteuert.

Die Laudes beginnen mit dem Eröffnungsruf des Invitatoriums. Sollte das Invitatorium entfallen, wird der allgemeine Eröffnungsruf, der in der Vesper (GL 627) abgedruckt ist, gewählt. Auf das Invitatorium wird nur verwiesen (Psalmen im Gotteslob¹²⁴¹), auf einen eigenen Kehrsvers (wie noch in der Probepublikation) wurde verzichtet. Für den Hymnus der Laudes wurde bewusst eine gängige Melodie nach Leisentritt gewählt, um die Gemeindetauglichkeit zu verbessern. Der Kehrsvers von Ps 63 wurde ebenso neu komponiert (Bernhard Blitsch), wie das gesamte alttestamentliche Canticum aus Dan 3 (Henri Heuvelmans). Für Ps 150 wurde ein Kehrsvers von Godehard Joppich gewählt. Das Responsorium ist aus dem Gotteslob 1975 mit der korrigierten Doxologie übernommen. Der Kehrsvers zum Benedictus schließlich ist dem Antiphonale zum Stundengebet entnommen. An dieser Stelle ist das Benedictus im V. Ton abgedruckt. Auch der Ruf zu den Bitten entstammt dem Antiphonale.

Im Morgenlob ist Ps 63 auch aufgrund seiner Bedeutung als Morgenpsalm ein zweites Mal abgedruckt. Allerdings ist hier eine mehrstimmige Psalmodiefassung gewählt, der ein Taizé-Gesang als Kehrsvers beigestellt ist. Das alttestamentliche Canticum nach Dan 3 ist aus dem Gotteslob 1975 übernommen, allerdings mit einem Kanon nach Ps 150 als Kehrsvers und mit textlich leicht modifizierten Versen 9 und 12. Der Kyrieruf der Bitten entstammt der ostkirchlichen Tradition.

Die Elemente für Laudes und Morgenlob im Advent beinhalten einen eigenen Hymnus, der im Stil der Stundengebetstradition von Christan Dostal mit einer neuen Melodie versehen ist. Auch der Kehrsvers zum Canticum Jes 35 ist in der gregorianischen Tradition von Rhabanus Erbacher komponiert. Für den Kehrsvers zum Benedictus ist eine Melodie von Joseph Schnabel (1767–1831) gewählt. Für das alttestamentliche Canticum in der österlichen Bußzeit wurde der Kehrsvers von Oliver Sperling neu geschaffen, ebenso der Benedictuskehrers in der Fastenzeit von der Projektgruppe Kehrverse. Dagegen stammt die Kehrsversalternative zur Passionszeit aus den 1960-er Jahren von Fritz Schieri. Für das Canticum zur Osterzeit (Ex 15) ist ein Kehrsvers von Heinrich Rohr gewählt, während der Benedictuskehrers von der Projektgruppe Kehrverse stammt. Das Canticum zu Marienfesten (1 Sam 2) ist viergliedrig gesetzt und von Godehard Joppich neu vertont incl. Kehrsvers, dessen erste Hälfte als Ruf zwischen den Versen fungiert. Auch der Benedictuskehrers von Rhabanus Erbacher entspricht der gregorianischen Stiltradition. Außer bei den Laudeselementen zum Advent wird auf Hymnen nur verwiesen.

In der Vesper als Tagzeitengrundmodell ist die Eröffnung abgedruckt, wie sie für alle Tagzeitenformulare Gültigkeit hat. Auch hier ist wie in den Laudes der Hymnus mit einer gängigen Melodie nach Robert Schumann versehen. Zu Ps 30 ist der Kehrsvers aus Ps 18, der nicht mehr im Gotteslob enthalten ist, gewählt. Auch der Kehrsvers zu Ps 116 ist aus dem Gotteslob 1975 übernommen. Die beiden neutestamentlichen Cantica (Phil 2 und Offb 19) sind für die Probepublikation von Markus Eham neu geschaffen und für das Gotteslob 2013 noch einmal

¹²⁴¹ Responsorial gesetzte Invitatoriumspsalmen wurden ins Dienstebuch übernommen.

überarbeitet worden. Das Responsorium ist aus dem Gotteslob 1975 mit der Doxologieveränderung übernommen.

In der Vesper ist das Magnificat im IX. Ton erhalten und mit einem Kehrvers von Heinrich Rohr und einer Neukomposition (ohne „Halleluja“) von Franz Karl Praßl ergänzt. Auch das lateinische Magnificat im VI. Ton ist abgedruckt und im Gegensatz zum Gotteslob von 1975 mit drei gregorianischen Kehrversen zur Auswahl (allgemein, Weihnachten und Ostern) versehen. Der vierstimmige Fürbittruf entstammt der Mainzer Liturgietradition, während das Vaterunser in der traditionellen Stundengebetsfassung steht.

In der Vesper im Advent wird nur auf einen Hymnus verwiesen. Der Kehrvers zu Ps 24 ist eine Neukomposition von Christian M. Heiß, die den Text adäquater vertont als der Kehrvers im Gotteslob 1975. Auch der Kehrvers zu Ps 85 wurde von Peter Planyavsky neu geschaffen. Ps 85 bietet neben der Psalmodie im II. Ton noch eine mehrstimmige Variante.

Das Canticum Kol 1 wurde von Johannes Ebenbauer (Kehrvers) und der AG II (Modell) neu komponiert. Als Responsorium steht der Taizé-Gesang „Ostende nobis, Domine“. Der Magnificatkehrvers aus dem Gotteslob 1975 wurde beibehalten. An dieser Stelle ist das Magnificat im II. Ton abgedruckt. Der Fürbittruf entstammt dem Antiphonale zum Stundengebet.

Der für die Weihnachtsvesper gewünschte Hymnus „Christus Erlöser“ war auf der positiven Liedliste für das Gotteslob nicht mehr enthalten und musste gegen einen Verweis auf „Lobt Gott, ihr Christen“ ausgetauscht werden. Der Kehrvers zu Ps 72 ist aus dem Gotteslob 1975, während zu Ps 96 ein neuer geschaffen wurde. Ganz neu ist auch das Canticum Joh 1 von Alan Wilson, welches im Kompositionsauftrag entstand (AG II). Während das Responsorium mit die Doxologieanpassung übernommen ist, wurde der Kehrvers zum Magnificat neu komponiert.

Die Vesper in der Österlichen Bußzeit hat einen eigenen Hymnus aus der Stundengebetstradition, der aber zu einer Melodie des 20. Jahrhunderts gesetzt ist. Während Ps 51 (mit einer größeren Versauswahl) aus dem Gotteslob 1975 übernommen wurde, ist Ps 130 im II. Ton mit einem neuen Kehrvers versehen, der dem Inhalt des Psalms eher gerecht werden soll. Als neutestamentliches Canticum ist wiederum 1 Petr 2 gewählt, allerdings in einer Neuvertonung von Alan Wilson (wiederum Kompositionsauftrag durch die AG II). Da dieses Canticum eher für die Passionszeit geeignet ist, ist für die Fastenzeit eine alttestamentliche Alternative aus Jes 55 vorangestellt, ebenfalls von Alan Wilson neu vertont. Das Responsorium ist wiederum dem Gotteslob 1975 (mit korrigierter Doxologie) entnommen. Der Kehrvers zum Magnificat nach Joh 3 wurde neu gesetzt.

Die Ostervesper beginnt mit dem Luzernar und dem Lichttruf, der auch am Beginn des Abendlobs steht. Der Hymnus (für einen Beginn ohne Luzernar gedacht) verwendet wiederum eine gut singbare Melodie des 17. Jahrhunderts. Ps 114 im IX. Ton wird von einem gregorianischen Hallelujaruf gerahmt. Ps 118 ist ganz in die Ostervesper übernommen. Das Halleluja, das den Psalm als Ruf gliedert, wurde trotz der Bekanntheit beim ersten Mal noch einmal bewusst mit Noten abgedruckt. Der rahmende Kehrvers stammt von Heinrich Rohr. Auf Offb 19 ist nur verwiesen.¹²⁴² Im Responsorium wurde eine zweite Textvariante „Er ist erhöht zum Vater“ für die Zeit nach Christi Himmelfahrt ergänzt. Der Kehrvers zum Magnificat stammt von Heinrich Rohr. Das Magnificat im VII. Ton ist hier ganz abgedruckt. Den Laudes Hincmari entstammt der Fürbittruf, der somit als Christusruf im Gotteslob erhalten bleibt, während die gesamte Litanei keinen Eingang mehr gefunden hat.¹²⁴³

In der Vesper vom Heiligen Geist ist auf den Hymnus in den Liedteil verwiesen. Ps 104 ist aus dem Gotteslob 1975 erhalten¹²⁴⁴, während Ps 147 mit einem Kehrvers von Willibald Bezler versehen wurde. Da Ps 147 in seiner gesamten Länge abgedruckt ist, wurde er in zwei Hälften unterteilt, die alternativ verwendbar sind. Auf das Canticum Offb 19 ist wiederum nur

¹²⁴² Offb 19 steht in der Vesper (GL 630).

¹²⁴³ Die Laudes Hincmari fielen der Reduktion des Gesamtmaterials aus Platzgründen zum Opfer, obwohl die AG II die gesamte Laudes für GL 2013 bereits überarbeitet hatte.

¹²⁴⁴ Der erste größere Teil des Psalms steht im Psalmenteil GL 58.

verwiesen¹²⁴⁵. Das Responsorium ist textlich neu dem Antiphonale zum Stundengebet und der Magnificatkehrvers dem Benediktinischen Antiphonale entnommen.

Die Vesper an Marienfesten beginnt mit einem Hymnus aus der Stundengebetstradition. Ps 16 und Ps 57 haben jeweils einen vom Thema geprägten Kehrvers (aus dem Gotteslob 1975 und von Willibald Bezler) und einen allgemein verwendbaren Ruf (von Leo Langer und Johannes Lenius). Das neutestamentliche Canticum Eph 1 ist mit einem Kehrvers von Josef Bogensberger von der AG II viergliedrig gesetzt. Das Responsorium ist im Vergleich zum Gotteslob aus Gründen der besseren Singbarkeit textlich leicht verändert. Der thematische Magnificatkehrvers ist von Peter Planyavsky neu komponiert, während der zweite „psalmogene“ Kehrvers von Hans Zihlmann dem Gotteslob 1975 entnommen ist.

Die Vesper an Heiligenfesten verweist nur auf Hymnen passend zu unterschiedlichen Heiligengruppen. Der erste Teil von Ps 34 hat einen neuen Kehrvers von Andreas Boltz, während der zweite Teil als zweiter Psalm einen Kehrvers aus dem Gotteslob 1975 von Heinrich Rohr erhalten hat. Als Canticum ist wiederum Mt 5 (Seligpreisungen) gewählt, welches mehrstimmig gesetzt wurde¹²⁴⁶. Der Kehrvers von Josef Seuffert stammt aus Ps 84 und ist auch beim Psalm selbst in der Vesper von der Kirche ein zweites Mal zu finden. Das Responsorium stammt mit korrigierter Doxologie aus dem Gotteslob 1975, während der Magnificatkehrvers neu komponiert ist.

Die Vesper von der Kirche verweist ebenfalls nur auf einen Hymnus. Ps 84 ist dem Gotteslob 1975 entnommen, während Ps 46 mit einem Kehrvers von Josef Bogensberger neu gesetzt ist. Ganz neu ist auch das Canticum Offb 4, das nach einem Psalliermodell von Thomas Norris responsorial eingerichtet wurde und durch einen Kehrvers von Frederik Punsmann gerahmt und gegliedert wird. Das Responsorium ist wiederum mit korrigierter Doxologie aus dem Gotteslob 1975, während der Magnificatkehrvers von Hans Leitner neu komponiert wurde. Die Suche nach einem geeigneten Hymnus der Totenvesper gestaltete sich schwierig. Erst spät entschied sich die Steuerungsgruppe, den Text „Tod und Vergehen“ von Polykarp Uehlein mit einer Melodie von Franz Forsthuber als Hymnus abzdrukken. Der Kehrvers zu Ps 139 stammt von Karl-Bernhardin Kropf, der Kehrvers zu Ps 103 von Johannes Aengenvoort aus dem Gotteslob 1975. Als Canticum ist Phil 2 wählbar, auf das verwiesen wird, wofür aber hier ein eigener passender Kehrvers aus dem Antiphonale zum Stundengebet zur Verfügung steht, oder ein Canticum aus Jes 38, das mit einem Taizé-Gesang (Misericordias Domini) versehen ist. Auch das Responsorium (In manus tuas) entstammt der Taizé-Tradition. Auf das Magnificat oder wahlweise auch auf das Nunc dimittis wird nur verwiesen. Angesichts der besonderen Thematik der Totenvesper erschien das Nunc dimittis als ungewöhnliche Alternative sinnvoll. Die Fürbitten können auf das Modell der Allerheiligenlitanei gesungen werden.

Das Abendlob beginnt mit dem Luzernar und dem Lichtruf aus der Liturgie, wie er zuvor schon in der Mainzer Tagzeitentradition Verwendung gefunden hat. Der Hymnus „Heiteres Licht“ wurde für das Abendlob mehrstimmig neu gesetzt. Ganz neu ins Gotteslob aufgenommen ist der klassische Gebetspsalm für das kathedrale Abendgebet der Kirche Ps 141 mit dem entsprechenden Kehrvers aus dem Antiphonale zum Stundengebet. Auch das Responsorium ist neu aus dem Stundengebet der Kirche übernommen. Während auf das Magnificat nur verwiesen ist, hat im Abendlob das vierstimmige Vaterunser in der Vertonung nach Rimskij-Korsakov mit der Doxologie seinen Platz gefunden, da eine Oration nicht vorgesehen ist. Die Komplet bewahrt den Hymnus der Stundenliturgie, der auch im Gotteslob 1975 vorgesehen war, da er in vielen Gemeinden gut verwurzelt ist. Zu den klassischen Psalmen der Komplet 4, 134 und 91 wurden jeweils neue Kehrverse gesucht (zu den ersten beiden Psalmen aus dem Antiphonale zum Stundengebet) oder neukomponiert (Reiner Schuhenn zu Ps 91), die dem Charakter der Komplet besser entsprechen als die Kehrverse im Gotteslob 1975.

¹²⁴⁵ GL 630.

¹²⁴⁶ Eine viergliedrige einstimmige Variante findet sich GL 544.

Aufgrund des Votums der Berater hatte die Unterkommission beschlossen, eine Übersetzung des lateinischen Responsoriums der Komplet ins Gotteslob aufzunehmen (ähnlich dem Gotteslob 1975, allerdings in einer wörtlicheren Übersetzung). Steuerungsgruppe und AG X votierten jedoch dagegen und konnten schließlich die Unterkommission überzeugen, die Fassung nach dem Stundenbuch zu übernehmen. Länger wurde auch um den Kehrsvers zum Nunc dimittis gerungen. Lange war die Steuerungsgruppe für die Fassung aus dem Antiphonale zum Stundengebet. Schließlich wurde doch die jüngere gregorianische Fassung übernommen, wie sie auch im Gotteslob 1975 gebräuchlich war, da diese seit der Liturgischen Bewegung und der Jugendbewegung im deutschsprachigen Raum in den Gemeinden beheimatet ist. Die Komplet schließt mit den vier lateinischen Marianischen Antiphonen. Bei den Marianischen Antiphonen wurde auf Empfehlung der AG II auf deutsche Textparaphrasen verzichtet, da davon auszugehen ist, dass entweder die lateinischen Fassungen der Antiphonen oder ein entsprechendes deutsches Marienlied gesungen werden.

Insgesamt ist in der Tagzeitenliturgie sehr viel neu. Neben den liturgischen Texten, die im Gotteslob 1975 nicht enthalten waren, und den neuen Modellen von Morgenlob, Statio während des Tages, Abendlob und Nachtgebet betrifft dies auch die musikalischen Elemente. Bewusst wurde vieles erneuert, um die Gemeindetauglichkeit zu verbessern. Nur die besonders gängigen Kehrverse wurden aus dem Gotteslob 1975 übernommen. Oft wurde versucht, mit neuen Kehrversen die inhaltliche Stimmung der Psalmen besser einzufangen. Dies geschah manchmal durch einen neuen Text und eine neue Melodie, oft aber auch nur durch eine neue Melodie zum bewährten Text. Am deutlichsten trifft die Erneuerung die Cantica, die in keiner Fassung aus dem Gotteslob 1975 erhalten geblieben sind.

3. Teil: Die Erstellung von diözesanen Eigenteilen

Um insbesondere Gesänge und Texte lokaler Traditionen zu berücksichtigen, gestalteten die am Projekt beteiligten Bistümer parallel zur Erarbeitung des neuen gemeinsamen Stammteils ihre Diözesanteile. Exemplarisch für die teilweise aufwändigen Entscheidungswege stellen drei Dokumentationen die erforderlichen Prozesse zur Fertigstellung der Bistumsinhalte des neuen Gebet- und Gesangbuchs vor: Für den Bereich der Deutschen Bischofskonferenz erfolgt die Berichterstattung durch die (Erz-)Bistümer Rottenburg-Stuttgart und Freiburg, die ihre neuen Diözesanteile wiederum – wie beim ersten *Gotteslob* – in Kooperation erarbeiteten. Weiterhin wird für die (Erz-)Bistümer Österreichs das besondere Vorhaben nachgezeichnet, einen für alle Diözesen gemeinsamen Eigenteil zu schaffen. Abgeschlossen werden die Erstellungsberichte zu den Eigenteilen durch die entsprechenden Darstellungen der erforderlichen Arbeitsschritte im italienischen Bistum Bozen-Brixen.

1. Gemeinsamer Eigenteil für die Erzdiözese Freiburg und die Diözese Rottenburg-Stuttgart Bericht von Prof. Dr. Meinrad Walter, Margret Schäfer-Krebs und Matthias Heid

1.1. Chronologie zur Entstehung des Eigenteils

Nachdem im Jahr 2001 Beschlüsse der Österreichischen und der Deutschen Bischofskonferenzen gefasst wurden, in der Nachfolge des Einheitsgesangbuches „Gotteslob“ ein neues Gemeinsames Gebet- und Gesangbuch (Arbeitstitel GGB) zu erarbeiten, hat sich am 11. März 2005 die Steuerungsgruppe der Erzdiözese Freiburg und der Diözese Rottenburg-Stuttgart erstmals getroffen, um mit der Erarbeitung eines gemeinsamen Eigenteils für beide Diözesen zu beginnen. Die Steuerungsgruppe traf sich dann weiterhin unter wechselndem Vorsitz der jeweiligen Diözesanverantwortlichen Weihbischof Dr. Johannes Kreidler, Rottenburg, und Domkapitular Dr. Klaus Stadel, Freiburg (Domkapitular Dr. Peter Birkhofer in Nachfolge für Dr. Stadel ab 2010) regelmäßig im Jahr zu vier bis acht Sitzungen. In den Sitzungen wurden u.a. Informationen aus Würzburg von der Stammteilkommission weiter gereicht und beraten, sowie die Inhalte der diözesanen Unterbereiche „Text“ und „Lied“ beraten, die zunächst in getrennten Sitzungen der diözesanen Arbeitsgruppe bearbeitet wurden.

Die diözesane Arbeitsgruppe Rottenburg-Stuttgart zum neuen Gotteslob unter der Leitung von Weihbischof Dr. Johannes Kreidler nimmt am 21. April 2005 mit der 1. Sitzung ihre Arbeit auf (weitere AG-Termine: 05. Juli und 05. Oktober 2005).

2006

4.–7. Sitzung der diözesanen Arbeitsgruppe GGB (Rttbg-Stgt.)

4.–7. Sitzung der Steuerungsgruppe Frbg./Rttbg-Stgt.

Es wird eine „Liedgruppe Frbg./Rttbg-Stgt.“ installiert, die die Liedvorschläge aus den beiden Diözesen berät und beschließt.

2007

8.–13. Sitzung der diözesanen Arbeitsgruppe GGB (Rttbg-Stgt.)

8.–15. Sitzung der Steuerungsgruppe Frbg./Rttbg-Stgt.

Die Vorbereitung sowie die Durchführung der Erprobung von Stammteilmhalten und Eigenteilhalten stehen im Mittelpunkt des Jahres. Exemplarische Texte und Gesänge werden in ausgewählten Pfarrgemeinden vom 1. Advent 2007 bis Pfingsten 2008 für den Stamm- und Eigenteil erprobt.

2008

14.–16. Sitzung der diözesanen Arbeitsgruppe GGB (Rttbg-Stgt.)

16.–21. Sitzung der Steuerungsgruppe Frbg./Rttbg-Stgt.

Im Mittelpunkt steht die Auswertung der Umfrage zur Probepublikation und der damit verbundenen Korrektur der bisher erarbeiteten Lied- und Textinhalte des künftigen Eigenteils.

Ende des Jahres beginnt die Orgelbuchkommission mit ihrer Arbeit unter dem Vorsitz von BK Markus Uhl aus Heidelberg und trifft sich regelmäßig drei- bis sechsmal im Jahr.

2009

17.–22. Sitzung der diözesanen Arbeitsgruppe GGB (Rttbg-Stgt.)

22.–29. Sitzung der Steuerungsgruppe Frbg./Rttbg-Stgt. Mit dabei sind Verlagsvertreter des Schwaben-Verlags und des Verlags Herder.

Im Mittelpunkt steht das Vertragswerk zum neuen GL.

2010

23.–25. Sitzung der diözesanen Arbeitsgruppe GGB (Rttbg-Stgt.)

30.–35. Sitzung der Steuerungsgruppe Frbg./Rttbg-Stgt.

Die Inhalte des Liedteiles werden vervollständigt und gesetzt, erster Korrekturgang.

Der Textteil ist bis auf die Diözesangeschichte fertig. Erste Gespräche mit dem Grafiker zur Layoutgestaltung.
Das Orgelbuch wird kontinuierlich weiter bearbeitet.

2011

26.–30. Sitzung der diözesanen Arbeitsgruppe GGB (Rttbg-Stgt.)

36.–43. Sitzung der Steuerungsgruppe Frbg./Rttbg-Stgt.

Die Inhalte des Liedteiles werden abschließend festgelegt. Bezüglich der Modiphase wird der Lied-Eigenteil verschiedenen Personen in der Diözese zur Beratung und Rückmeldung vorgelegt.

Der Textteil wird inhaltlich fertig gestellt und ins „Gotteslob-Layout“ gesetzt. Bezüglich der Modiphase wird der Text-Eigenteil ebenfalls verschiedenen Personen in der Diözese zur Beratung und Rückmeldung vorgelegt.

Aufnahme verschiedener GL-Gesänge für eine CD mit dem Chor der Hochschule für Kirchenmusik in Untermarchtal.

Weiterarbeit am Orgelbuch.

Konzeptionierung der GGB-Einführung auf Diözesanebene.

Vorstellung von Liedern in den Bistumszeitungen Konradsblatt (Freiburg) und Katholisches Sonntagsblatt (Rottenburg).

2012

31.–34. Sitzung der diözesanen Arbeitsgruppe GGB (Rttbg-Stgt.)

44.–51. Sitzung der Steuerungsgruppe Frbg./Rttbg-Stgt.

Einarbeitung der Modi im Lied- und Textteil.

Weiterarbeit an der Konzeptionierung der GGB-Einführung auf Diözesanebene.

Einholung der Werknutzungsrechte.

Weiterarbeit am Orgelbuch.

Letzte Änderungen, die durch Stammteilerückmeldungen bedingt sind, werden eingearbeitet.

Das Gesamtlayout wird Ende des Jahres fertig gestellt und mehreren Korrekturgängen unterzogen.

Aufnahme verschiedener GL-Gesänge zur Firmung für eine CD unter Federführung von KMD Thomas Gindele, die später im Zusammenhang mit einer Publikation im Strube-Verlag erscheint.

Festlegung der verschiedenen GL-Ausgaben und Formate.

Beim Katholikentag in Mannheim wird das Freiburger Chorbuch 2 vorgestellt, das bereits auf die neuen Gotteslob-Fassungen von Liedern Rücksicht nimmt und den Kirchenchören umfangreiche Möglichkeiten zur Einführung von Gotteslob-Liedern sowie zum gemeinsamen Singen mit der Gemeinde bietet.

2013

35.–37. Sitzung der diözesanen Arbeitsgruppe GGB (Rttbg-Stgt.)

52. Sitzung der Steuerungsgruppe Frbg./Rttbg-Stgt.

Erteilung der Druckfreigabe für den Eigenteil (Januar 2013)

Beginn der GGB-Einführung auf Diözesan- und Dekanatsebene bei:

- Diözesanrat
- Priesterrat
- Regional- und Dekanatskirchenmusikern
- Delegierten des Diözesan-Cäcilienverbandes
- Nebenberuflichen Kirchenmusikern und Pastoralen Mitarbeitertreffen

Weiterarbeit und Fertigstellung des Orgelbuchs zum Eigenteil bis Mitte 2013; als diözesane Begleitpublikationen erscheinen in Rottenburger Regie der Notenband mit Doppel-CD und Aufführungsmaterial „Band- und Chorbuch zum Gotteslob“. Neues geistliches Lied – Firmung. Hg. vom Amt für Kirchenmusik der Diözese Rottenburg, Strube Verlag, München; in Freiburger Regie die CD „Kinder singen ihren Glauben“.

Lieder aus dem neuen Gotteslob für Erstkommunion, Kinderkirche und Familiengottesdienst. Hg. vom Pueri-Cantores-Diözesanverband und dem Amt für Kirchenmusik der Erzdiözese Freiburg, Carus-Verlag, Stuttgart. Diese CD geht mit einem Begleitbrief an alle Pfarrgemeinden der Erzdiözese Freiburg als musikalisch-katechetischer Impuls insbesondere zur Erstkommunionvorbereitung und Gestaltung der Erstkommunionfeiern. Ebenso sind erschienen das im Blick auf die Gotteslob-Kehrverse bzw. die Rufe vor dem Evangelium völlig neu überarbeitete „Freiburger Kantorenbuch“ (Carus-Verlag) und das „Freiburger Orgelbuch, Bd. 2: Musik zum Halleluja“ (Carus-Verlag).

Aufnahme der Arbeit an weiteren Begleitpublikationen wie

- Bläserbuch zum Eigenteil
- Intonationenbuch zum Eigenteil
- Herausgabe des Kantorenbuches Lesejahr A im Bonifatius-Verlag
- Geistliche Impulse zu neuen Liedern des Eigenteils incl. CD (Schwabenverlag)

2014

Die Einführung des Gotteslobs gestaltet sich in der Erzdiözese Freiburg gestaffelt. Sie beginnt bereits am Ersten Advent 2013 mit der überregionalen Einführung im Freiburger Münster und erstreckt sich dann bis in den Herbst 2014 mit zahlreichen diözesanen, regionalen und örtlichen Aktivitäten, begleitet von Schulungen und Artikeln in den „Kirchenmusikalischen Mitteilungen“. Insbesondere war das Gotteslob das musikalisch-pastorale Thema der „Frühjahrskonferenzen“ auf Dekanats-ebene für alle Hauptamtlichen. Flankierend hierzu erhalten alle Pfarreien in regelmäßigen Abständen die Broschüre „Gotteslob-Info“ (mit Kopiervorlagen zu den Monatsliedern, solange die Bücher noch nicht ausgeliefert sind), Liedporträts und weiteren Hinweisen, etwa auf Begleitpublikationen oder Fortbildungen wie die „Kirchenmusikalische Werkwoche“ mit Gotteslob-Schwerpunkten. 2013/2014 gab es insgesamt sieben solcher Infohefte. Einbezogen in die Aktion „Monatslieder“ sind auch die „Sonntagshilfen des Erzbischöflichen Seelsorgeamts“ durch den Abdruck der jeweiligen Liedporträts. Zweimal sind 40 Liedporträts in Buchform beim Verlag Herder erschienen unter dem Titel: Meinrad Walter: „Sing, bet und geh auf Gottes Wegen ...“ 40 neue und bekannte geistliche Lieder erschlossen (Herbst 2012) und „Ich lobe meinen Gott ...“ 40 Gotteslob-Lieder vorgestellt und erschlossen (Februar 2015).

1.2. Eigenteil Lieder und Gesänge

Im „Konzert“ der diözesanen GL-Eigenteile zeichnet sich der gemeinsame Eigenteil des Erzbistums Freiburg und der Diözese Rottenburg-Stuttgart durch einen recht umfangreichen Bestand an Liedern und Gesängen (Nr. 701–919) aus, die regionale, liturgie-musikalische und stilistische Akzente setzen. Gliederung und Satzbild folgen dem Eigenteil, der mit den musikalischen Inhalten beginnt. Im Folgenden dazu einige Grundlinien im Blick auf die Erarbeitung, die Grundstruktur und einige Einzelfragen.

In beiden Diözesen wurde das Amt für Kirchenmusik beauftragt, eine „Lied-AG“ aus jeweils 5–6 Mitgliedern einzuberufen, die dann über die Jahre hinweg sehr konstant gearbeitet haben. Mitglieder des Bistums Rottenburg waren Weihbischof Dr. Johannes Kreidler, DMD Walter Hirt, Prof. Bernhard Schmid, Sr. Elisabeth Halbmann, Matthias Heid (Protokoll), ab Juli 2010 Wolfgang Weis für Sr. Elisabeth Halbmann; die Freiburger Mitglieder waren DKMD Wilm Geismann (bis September 2012), DKMD Godehard Weithoff (ab September 2012), Kirchenmusikdozent Christoph Hönerlage, Bezirkskantor KMD Michael Meuser, Domkapitular em. Hermann Ritter und Prof. Dr. Meinrad Walter.

1.2.1. Ausgangssituation: Gotteslob 1975 und Liederbücher

Zwei Dinge sind in Erinnerung zu rufen: Erstens die vorhandene Erfahrung mit einem gemeinsamen GL-Eigenteil, da die beiden Diözesen sich schon 1975 für diese Gemeinsamkeit (als einzige Bistümer damals) entschieden hatten; zweitens die Tatsache, dass die beiden Diözesen zu den wenigen zählen, bei denen über die gesamte „Laufzeit“ des „GL-1975“ hinweg ein und derselbe Eigenteil in Gebrauch war. Weder durch veränderte Nachauflagen noch durch den späteren Neudruck eines separaten Eigenteil-Faszikels war der ursprüngliche Eigenteil jemals reformiert worden.

Freilich kamen nach der Gotteslob-Einführung 1975 zunehmend ergänzende bzw. alternative Publikationen hinzu: für Freiburg ist das weit verbreitete, als offiziös einzustufende „Beiheft zum Gotteslob für das Erzbistum Freiburg“, 1985 hg. vom Erzbischöflichen Seelsorgeamt, zu nennen, in dem 62 Lieder und Gesänge von der Gregorianik bis zum Neuen Geistlichen Lied enthalten sind; viele davon finden wir nun im neuen Gotteslob-Stammteil oder dem Eigenteil. Zudem fanden in den Gemeinden, Gruppen und Tagungshäusern des Erzbistums Liederbücher wie „Unterwegs“ oder „Erdentöne-Himmelsklang“, in jüngster Zeit vor allem das Liederbuch „Kreuzungen“ weite Verbreitung, etwa als gesangliches Rollenbuch der Gemeinde bei Familiengottesdiensten. Für die Diözese Rottenburg ist das schon erwähnte „Erdentöne-Himmelsklang“ zu nennen, zu dessen Inhalten die hauptamtlichen Kirchenmusiker anlässlich der neuen Gotteslob-Arbeiten eigens befragt wurden, außerdem das Liederbuch „Dir sing ich mein Lied“. Zudem ist in beiden Diözesen eine Vielzahl von Liedheften auf Pfarrei-Ebene entstanden.

Insgesamt lässt sich wohl sagen, dass seit 1975 die Akzeptanz dreier Aspekte hoch war und hoch geblieben ist: der Gotteslob-Stammteil (1) als hauptsächliches Lied-Repertoire; der gemeinsame Gotteslob-Eigenteil (2) als dessen Ergänzung und nicht als konkurrierende Alternative; schließlich die weiteren Publikationen (3) als eine Art Fortschreibung und Aktualisierung. Ebenso gewichtig wie die Akzeptanz aller Faktoren war allerdings das steigende Bedürfnis nach einer „Renovation“ des Gotteslobs von 1975 einzustufen. Dies bestätigt auch die Examensarbeit des Kirchenmusikers Markus Uhl (Musikhochschule Freiburg), die empirisch die Akzeptanz des bisherigen Eigenteils „von Top bis Flop“ untersucht hat.

Nicht unwichtig ist es, den gemeinsamen Eigenteil weder zu überschätzen noch zu unterschätzen. Zum einen hat er sich seit 1975 so eindrücklich bewährt, dass die Fortsetzung nie in Frage gestellt war, allerdings gab es aus Gründen der unterschiedlichen Liedtraditionen auch keine Versuche, etwa das Bistum Mainz noch mit einzubeziehen und so einen Eigenteil auf der Ebene der Oberrheinischen Kirchenprovinz zu schaffen. Zum anderen ist zu bedenken, dass der gemeinsame Eigenteil nicht schlagartig die je eigene Lied-Tradition der beiden Bistümer beendet hat. Bei seiner Erarbeitung Anfang der 1970er Jahre war der Bestand von Liedern, die in beiden Diözesen gesungen wurden, noch recht überschaubar, was zu einem letztlich summarischen Prinzip der Erarbeitung geführt hat. Beide Diözesen brachten ihre Lieder und Gesänge ein, wobei die Grundregel galt, dass die jeweils andere Diözese kein „Veto“ erhebt, wenn ein Lied von einer Diözese als unbedingt notwendig erachtet wird. Ein summarisches Prinzip also. Oftmals kannte man die Beiträge der jeweils anderen Diözese aus eigener Sing-Erfahrung, bisweilen aber auch nicht. Durch den gemeinsamen Eigenteil haben etliche Lieder die diözesanen Grenzen überwunden. So wird das alte Konstanzer Osterlied „Halleluja lasst uns singen“ (GL-1975 Nr. 817, GL-neu Nr. 796) heute auch in Rottenburg gesungen; und das aus Rottenburg stammende „Danket dem Herrn, denn er ist gut“ (GL-1975 Nr. 833; GL-neu Nr. 829) ist auch in Freiburg seit den siebziger Jahren beheimatet.

1.2.2. Erste Überlegungen und weitere Konkretionen

Die Überlegungen zur Musik des neuen Gotteslob-Eigenteils waren von Anfang an facettenreich und zentriert um folgende Punkte:

1. Sichtung und Bewertung des bisherigen Eigenteils nebst der weiteren genannten „offiziösen“ Publikationen. Damit verbunden war die Frage, ob die Sichtung des

- Bisherigen ausreicht oder ob nicht auch rechtzeitig Kompositionsaufträge für „Lücken“ zu vergeben sind. Die letztgenannte Option wurde von Anfang an verfolgt.
2. Entsprechende Durchsicht auch des Evangelischen Gesangbuchs mit den beiden Regionalteilen Baden und Württemberg, vor allem in ökumenischer Hinsicht
 3. Fassungsdiskussionen bei einzelnen Liedern und Gesängen mit jeweils musikalischen und/oder textlichen Schwerpunkten; dazu unten einige Beispiele
 4. Benennung von Desideraten, zu denen weitere Recherchen bzw. Kompositionsaufträge erforderlich sind; dieser Punkt nahm einen breiten Raum ein, weil der neue Eigenteil nicht nur die faktische Fülle an Liedern und Gesängen rezipieren, sondern auch durch neue Impulse inspirieren sollte.
 5. Überlegungen, inwieweit die wenigen „Doppelungen“ von Liedern mit einer Rottenburger und einer Freiburger Melodiefassung vereinheitlicht werden könnten; die ist dann weitgehend gelungen.
 6. Spezielle Fragen etwa zur Akzeptanz der Konstanzer Psalmen und der Art ihrer „Präsentation“ – im Rahmen einer Tagzeitenliturgie und mit Kehrversen – im neuen Gotteslob; diese Frage zu Psalmen ohne Kehrverse hatte ein Pendant: im alten Gotteslob-Eigenteil gab es auch Kehrverse ohne Psalm, die nur wenig rezipiert waren. Im neuen konnte das vermieden werden.
 7. Hinzu kam dann allmählich der bisweilen zeitraubende Abgleich der eigenen Entwürfe mit dem noch häufig wechselnden inhaltlichen Bestand des Stammteils.
 8. Fragen der Rubrizierung, wobei einerseits auf die Gesamtdisposition des Eigenteils zu achten war, andererseits auch auf das jeweilige „Gesamtbild“ einer Rubrik mit der Summe aus Stammteil- und Eigenteil-Inhalten.
 9. Überlegungen, wie weit die Veränderungen bei gut „eingesungenen“ Liedern in Text und Melodie gehen sollen und in welchem Umfang hymnologische Recherchen möglich und sinnvoll sind.
 10. Diskussion zur Frage, ob das Gotteslob auf bestimmte diözesane Publikationen abzustimmen ist, etwa durch entsprechende Kehrverse, die zum „Freiburger Kantorenbuch“ passen; dieser Versuch wurde gemacht, aber dann abgebrochen, weil diese Ausrichtung zu speziell und in der Benutzung zu erklärungsbedürftig gewesen wäre.

1.2.3. Arbeitsweise beim Eigenteil und Eigenteil-Orgelbuch

Die Arbeit verlief insgesamt sehr kontinuierlich. In den ersten Jahren gab es hauptsächlich getrennte Sitzungen und wenige gemeinsame Treffen; bald war es umgekehrt: beide AGs trafen sich vorwiegend gemeinsam, etwa einmal im Vierteljahr und abwechselnd in Rottenburg (Hochschule für Kirchenmusik) oder Freiburg (Priesterseminar Collegium Borromaeum); zusätzlich gab es diözesane „Hausaufgaben“, die getrennt zu erledigen waren und deren Ergebnisse dann wieder zusammengeführt wurden. Alle Mitglieder konnten Lieder und Gesänge als „Nova“-Vorschläge zur Diskussion stellen, auch aus der eigenen „Produktion“. Ebenso wurden Mitglieder mit bestimmten Aufgaben der Sichtung oder des Komponierens beauftragt. Von außen eingegangene Liedvorschläge wurden geprüft. Ein vielleicht als neuralgisch gelter Punkt ist die Diskussion und Entscheidung über Lieder „aus der Feder“ von Kommissionsmitgliedern. Dies war möglich durch ein vertrauensvolles Klima. Meinungsverschiedenheiten wurden dabei offen ausgetragen. Letztlich war es immer möglich, ohne „Kampfabstimmungen“ einen Konsens über die Aufnahme oder Ablehnung eines Vorschlags zu erzielen. Von Anfang an gemeinsam verlief die Erstellung des Orgelbuchs zum Eigenteil, über die auch ein Artikel in den Kirchenmusikalischen Mitteilungen Freiburg ausführlich berichtet. Durch eine konzentrierte Arbeitsweise konnte das Orgelbegleitbuch pünktlich im Herbst 2013 erscheinen. Eine Besonderheit verdient hervorgehoben zu werden: Nachdem sich die Versuche, Begleitsätze etwa von hauptamtlichen Kirchenmusikern der beiden Diözesen erstellen zu lassen, diese dann in aufwändiger Arbeit zu überarbeiten und das Ergebnis wiederum breit mit den Autoren zu diskutieren und abzustimmen, als nicht immer praktikabel herausgestellt

hatten, „erfand“ diese Kommission eine Alternative hierzu. Der Begleitsatz wurde in den Sitzungen gemeinsam an der Tafel erstellt. Markus Uhl: „In den Räumen der Kirchenmusikhochschule Rottenburg ergab sich die Möglichkeit, dass die Kommissionsmitglieder an mehreren Instrumenten ihre Ideen vorspielen konnten, so dass dann gemeinsam an der Tafel die Harmonisierung und die Aussetzung des Tonsatzes vorgenommen werden konnte. Das Tafelbild wurde schließlich fotografiert und direkt aus der digitalen Bilddatei heraus gesetzt. Als Verfasser dieser zahlreichen Sätze ist im neuen Eigenteil-Organbuch ‚Organbuchkommission‘ angegeben, deren Rechteverwaltung beim Verlag Herder, Freiburg, liegt.“ (KMM Freiburg, Heft 70, November 2013, S. 9 f.).

1.2.4. Musikalische Erprobung des Eigenteils

Als einzige Diözesen haben Freiburg und Rottenburg parallel zur Erprobung des GL-Stammteils auch eine aufwändige Eigenteil-Erprobung durchgeführt. Sie verlief methodisch ähnlich wie die des Stammteils. Am Ende stand ein Studientag mit den Text- bzw. Musik-Arbeitsgruppen und Vertretern der beteiligten Pfarrgemeinden auf dem Dreifaltigkeitsberg bei Spaichingen. Neben vielen Einzelergebnissen zeigte die Erprobung, dass es bei der Gotteslob-Einführung auf das sinnvolle Ineinandergreifen der pastoralen, organisatorischen und kirchenmusikalischen Rollen ankommt. Zudem hat die Erprobung zu einer sehr positiven und erwartungsvollen „Gotteslob-Grundstimmung“ beigetragen, die später dann, bedingt durch das verzögerte Erscheinen des endgültigen Buches, gerade in den Erprobungsgemeinden nur schwer aufrecht zu erhalten war. Allerdings gab es in der Erzdiözese Freiburg auch eine Gemeinde, die ihr anfängliches Angebot zur Erprobung wieder zurückgezogen hat, weil die kirchenmusikalischen Rollen ungeklärt schienen; in einer anderen Gemeinde wurde die Erprobung etwa nach zwei Dritteln „frustrationsbedingt“ abgebrochen. Auch dies waren wichtige Ergebnisse! Insgesamt erbrachte die Erprobung konstruktive Erkenntnisse nicht nur für einzelne Inhalte, sondern auch für die „Strategien“ der endgültigen Einführung, von dann allen Gemeinden zuge Gute kamen.

1.2.5. Stammteil und Eigenteil

Die Koordination der parallel verlaufenden Arbeiten war aufwändig und konnte nur durch die umfangreiche und überaus sorgfältige Protokollierung von Matthias Heid gelingen. Die immer wieder sich ändernden „Stammteil-Listen“ waren eine Herausforderung. Dennoch gab es keine Alternative zu dieser Arbeitsweise. Die ersten Entwürfe für den Liedbestand des Stammteils lieferten zudem den Diskussionspunkt „Neues Geistliches Lied“. Die AG war einmütig der Meinung, dass diese Musikrichtung im Stammteil unterrepräsentiert war, was sich dann aber zum Positiven geändert hat. Zugleich wollten wir im Eigenteil auch keine durch dieses Phänomen bedingte „Überrepräsentation“ des Neuen Geistlichen Liedes. Unkompliziert war der Umgang mit den „Eigenteil-Empfehlungen“, womit Lieder gemeint sind, die im Stammteil wegen regional divergierender Fassungen nicht aufgenommen werden konnten. Bei den im Stammteil entfallenden Liedern war zu überlegen, ob sie im Eigenteil „aufgefangen“ werden konnten. Von dieser Möglichkeit wurde maßvoll Gebrauch gemacht, wobei auch die Überlegung im Raum stand, dass ein allzu hoher Anteil von Liedern, die vom alten Stammteil in den neuen Eigenteil „wandern“ die Aufgabe, ein neues Gebet- und Gesangbuch zu erarbeiten, nicht löst. Interessant war die Erfahrung, dass man ein Gebet- und Gesangbuch als Ganzes wohl leichter verabschieden kann als die Summe seiner Inhalte.

1.2.5.1. Konstanzer Vespren mit „Wessenberg-Psalmen“

Die musikalische Konstanzer Tradition war um das Jahr 2000 in beiden Diözesen, die ja das alte Bistum Konstanz nach 1821 sozusagen mit „beerbt“ haben, nur noch in Ansätzen lebendig, zudem mit insgesamt sinkender Tendenz. Hierzu gehören etliche Lieder, vor allem aber die „Deutschen Vespren“ mit ihren Psalmen, die ab 1812 auf die Initiative des damaligen Konstanzer Generalvikars Wessenberg sukzessiv eingeführt worden waren. Wichtig ist, dass

sich diese aufgeklärte freie Psalmnachdichtung durch leichte Singbarkeit mittels „stabiler Kadenz“ auszeichnet. Ihr Stern sank erst vor einigen Jahrzehnten, und vielleicht war das alte Gotteslob daran nicht unbeteiligt, weil es die Konstanzer Psalmen in einer wenig sinnvollen Aneinanderreihung anbot: ohne Hinweis auf die jeweilige Festzeit und ohne Kehrverse – vgl. Meinrad Walter: „Für den Nachmittäglichen Gottesdienst“. Die Konstanzer Psalmen Wessenbergs (1812) und das kommende katholische Gebet- und Gesangbuch. In: Kirchenmusikalisches Jahrbuch, hg. von Günther Massenkeil, 94. Jg. (2011) S. 52–59.

Nach einer Umfrage unter Freiburger Bezirkskantoren mit positivem Ergebnis und einer sehr ermutigenden Erprobung mit dem Intensivkurs der kirchenmusikalischen C-Ausbildung im Konstanzer Münster fiel die Entscheidung, diese Psalmen weiter zu tradieren, aber mit folgenden Modifikationen:

1. Bessere „Präsentation“ im Ablauf etwa einer Weihnachtsvesper, die dann durch eine Sonntags- bzw. Ostervesper noch ergänzt wurde. Diese Vesper sollte auch das eher modulare Gotteslob-Prinzip ergänzen: Sie bietet im „Volltext“ den gesamten Ablauf, so dass kein Hin- und Herblättern notwendig ist.
2. Ergänzung der Konstanzer Psalmen mit neuen Kehrversen, die Kirchenmusikdozent Christoph Hönerlage komponiert hat. Von ihm stammt auch die Antiphon zum Magnificat der Weihnachtsvesper, die vermutlich das musikalisch anspruchsvollste Stück des gemeinsamen Eigenteils darstellt, aber nicht ohne Reiz ist.

1.2.5.2. Weitere Beispiele

Die Arbeitsschritte der gemeinsamen Lied-AG stellten sich naturgemäß bei jeder Liednummer anders dar. Recht einfach ist es bei alten Liedern, deren Gesangbuch-Fassung seit Jahrzehnten so konstant ist, dass sie außer Diskussion steht. Wenn keine gewichtigen Argumente dagegen sprachen, wurde um der Kontinuität willen in der Regel die Fassung aus dem Gotteslob 1975 übernommen; bisweilen wurden auch Strophen ergänzt, seltener Strophen gestrichen. Ähnlich einfach war es bei ganz neuen, vielleicht erst für das Gotteslob 2013 entstandenen Stücken, weil hier der Textdichter bzw. Komponist die gültige Version liefert; bisweilen kam es aber auch hier zu Änderungsvorschlägen der Musik-AG, die dann detailliert mit den Autoren zu besprechen waren, damit eine Lösung erzielt werden konnte.

Einige Beispiele, pars pro toto:

Das Marienlied „Mit dir, Maria, singen wir“ (GL 887) wurde als Magnificat-Lied neu aufgenommen. Insgesamt haben die langjährigen Recherchen nach neuen Marienliedern (oder Texten, deren Vertonung man in Auftrag hätte geben können) wenig erbracht. Den Neuaufbrüchen der Marienfrömmigkeit, die es zweifellos gibt, entspricht zwar eine Fülle marianischer Lyrik, leider aber keine Zunahme gesangbuchtauglicher Lieder.

Mitunter kann ein einzelnes Wort die Aufnahme eines Liedes verhindern. Bei „Singt dem Herrn alle Völker und Rassen“ (GL 832) störte sich die AG – mit Recht – an dem in der deutschen Sprache dauerhaft korrumpierten Wort „Rassen“. Durch Kontaktaufnahme mit dem Jesuitenorden als Rechteinhaber konnte eine Lösung gefunden werden, so dass jetzt das Lied „Singt dem Herrn alle Völker der Erde“ im Eigenteil enthalten ist. Wenn diese Fassung dann durch die AÖL noch mit einem „ö“ geadelt wird, ist dieser Vorgang abgeschlossen.

Einige Stücke sollten, wie auch im Stammteil, mehrstimmig abgedruckt werden und so auch eine Art „Brücke“ zu den Kirchenchören und deren Repertoire bilden. Das gilt für das Neue Geistliche Lied „Wäre Gesanges voll unser Mund“ (GL 831), aber auch für „Aller Augen warten auf dich, Herre“ (GL 710) von Heinrich Schütz. Bei der GL-Einführung hat sich gezeigt, dass die Chöre darauf gerne zurückgreifen und so die „Beheimatung“ der Mehrstimmigkeit in der Gemeinde durch den Gesang der Chöre vorbereitet und erleichtert werden kann.

Wie intensiv man in hymnologische Forschungen „einsteigen“ könnte, eigentlich auch müsste, kann am Konstanzer Lied „Wir singen jubelnd, dass er lebt“ (1812; GL 803) gezeigt werden. Obwohl es im GL 1975 nicht enthalten war, wurde es vor allem in Freiburg (GL-Beiheft) weiter tradiert, so dass eine Aufnahme ins neue Gotteslob als Hymnus der Vesper in der

Osterzeit (das war auch der ursprüngliche „Sitz im Leben“ anno 1812 im Konstanzer Gesangbuch) angeraten war. In späteren Auflagen des neuen Gotteslob wird die Quellenangabe allerdings zu korrigieren sein: „T: Konstanzer Gesangbuch 1812; M: Melodienbuch zum Freiburger Diözesangesangbuch 1839“ ist nur bedingt richtig. Dem Text liegt eindeutig das Gedicht „Ich sag es jedem, dass er lebt“ von Novalis zugrunde, das für das Konstanzer Gesangbuch 1812 verändert wurde und später dann immer neue Kürzungen, Erweiterungen und Veränderungen erlebt hat, die insgesamt fast einen Abriss verschiedener Strömungen der Ostertheologie ergeben könnten. Die Melodie rekurriert deutlich auf Mozarts Zauberflöten-Arie „Ein Mädchen oder Weibchen“, vielleicht um dem Lied 1812 den Weg in die Gemeinden zu ebnen. Welche Wendungen Mozarts damals als gesangbuchtauglich empfunden wurden und welche nicht, das wäre ein eigenes interessantes hymnologisches Kapitel. Hinzu kommt noch, dass die Freiburger Gesangbücher insgesamt dazu neigen, entgegen der eindeutigen historischen Fakten, als früheste Quelle ein Freiburger und nicht ein Konstanzer Orgelbuch zu nennen, was auch unsere Kommission nicht rechtzeitig durchschaut hat. Die Quellenangabe sollte also lauten: M: Konstanzer Gesangbuch 1812 nach Novalis 1800 („Ich sag es jedem, dass er lebt“), M: Melodienbuch zum Konstanzer Gesangbuch 1813 nach Mozart 1791 („Ein Mädchen oder Weibchen“ aus der Oper „Die Zauberflöte“).

Kontrovers diskutiert wurde auch bei uns die Frage der Vertonungen zu „Von guten Mächten treu und still umgeben“ (GL 775; Dietrich Bonhoeffer). Das EG bringt die Melodie sowie zur letzten Strophe den vierstimmigen Satz von Otto Abel; der Gotteslob-Stammteil hingegen die Vertonung von Kurt Grahl. Letztlich haben wir uns dafür entschieden, in diesem besonderen Fall auch die vielfach gewünschte und ebenso häufig mit guten Gründen kritisierte „populäre“ Version von Siegfried Fietz aufzunehmen.

Fassungsdiskussionen implizieren oft auch theologische Fragen. So war es bei dem Josefslied, zu dem zwei neue Texte bei Pater Helmut Schlegel in Auftrag gegeben wurden: „Träumen gehorchen, die Stille verstehn“ (GL 907; mit neuer Melodie von Michael Meuser). Zusätzlich hat Pater Schlegel zu dem vor allem in Rottenburg bekannten alten Josefslied „Josef, dem die höchsten Güter“ (GL 906; nicht im Gotteslob 1975) den neuen Text „Manchmal schweigen wir und hören“ (GL 905) verfasst. Bei der Endredaktion kam der Wunsch von Rottenburger Seite auf, sowohl das erstgenannte neue Lied „Manchmal schweigen wir und hören“ und die Neutextierung „Manchmal schweigen wir und hören“ als auch die alten Strophen „Josef, dem die höchsten Güter“ aufzunehmen. Das ist nun gewissermaßen ein Maximum, wobei die Theologie der beiden letztgenannten Texte sehr verschieden, um nicht zu sagen gegensätzlich ist. In Freiburg hätten die beiden neuen Lieder genügt, zumal sich bei „Josef, dem die höchsten Güter“ die – hymnologisch hochinteressante – Problematik einstellt, dass ein alter Text neu eingeführt wird. Die Entscheidung wurde so getroffen wie gewünscht, wiederum mit Rücksicht auf das eingangs genannte summarische Prinzip.

Zur Diskussion stand auch das protestantische Lied „Jesu, meine Freude“ mit seiner kulturell wichtigen Melodie (Bach-Motette). Hier fiel die Entscheidung, die Melodie zu „retten“, allerdings auf die neue Einführung des im katholischen Raum kaum bekannten originalen Textes zu verzichten, sondern Albert Höfers eucharistische Dichtung „Jesu, du mein Leben“ (GL 871) zu wählen, die eigens als textliche Alternative zu dieser Melodie in den 1970er Jahren entstanden war.

Ein Beispiel noch für den Versuch, Ordinariumsgesänge mit dem kompletten Wortlaut zu schaffen: Hier gab es den bereits mit gutem Erfolg erprobten Vorschlag, einen bekannten Taizé-Kanon „Gloria in excelsis Deo“ (GL 721) mit „durchkomponierten“ Vorsänger- bzw. Scholaversen von Barbara Kolberg ins GL aufzunehmen. Nachdem die Communauté de Taizé diese Kombination urheberrechtlich nicht genehmigt hat, steht nun der Taizé-Kehrsvers mit eigener Nummer nach dem Gloria, das einen anderen Kehrsvers erhalten hat (GL 720).

Einfacher war es bei dem Lied „Lasst uns Gott, dem Herrn, lobsingend“ (GL 724), das eine sehr knappe, vielleicht allzu verkürzte Gloria-Paraphrase darstellt. Christoph Hönerlage hat es als Kehrsvers zum vollständig kantillierten Gloria-Text verwendet.

1.2.6. Zusammenfassung

Der musikalische Abschnitt (Nr. 701–919) im Gotteslob-Eigenteil der Erzdiözese Freiburg und des Bistums Rottenburg-Stuttgart versteht sich als Ergänzung zu den Liedern und Gesängen des Stammteils, aber auch als Kompendium regionaler Stücke. Ähnlich wie beim Stammteil ist das Grundkonzept einer Vielfalt verpflichtet, die nicht mit Beliebigkeit zu verwechseln ist: Vielfalt der Stile und Epochen, auch Vielfalt von Theologien und nicht zuletzt die Vielfalt der Singformen.

Die Konzeption eines gemeinsamen Eigenteils hat bei den musikalischen Inhalten überaus anregend und ergänzend gewirkt. Die Vielfalt der in der Arbeitsgruppe vorhandenen Kompetenzen bot die Chance, viele Inhalte vorzuschlagen und zu diskutieren, überdies nicht wenige dabei ganz neu entstehen zu lassen. Letztlich kam die Gruppe – oft nach spannenden Diskussionen – im Konsens zu begründeten und ausgewogenen Entscheidungen.

Die Arbeit wird nun fortzusetzen sein: in kirchenmusikalischen Fortbildungen, aber auch in der Korrektur der erfreulich wenigen Fehler. Besondere Akzente der Gotteslob-Einführung – in Rottenburg-Stuttgart am 1. Adventssonntag 2013, im Freiburger Münster zum gleichen Termin mit Fernsehgottesdienst, in der Breite der Erzdiözese aber dann zwischen Januar 2014 und Dezember 2014 – waren und sind die Anwendung des Buches auch bei Firmungen (Notenmaterial für Band und Chor aus Rottenburg) sowie den Feiern der Erstkommunion (CD „Kinder singen ihren Glauben“ aus Freiburg).

1.3. Eigenteil Texte

1.3.1. Die Anfänge

Auf der ersten Sitzung der diözesanen Arbeitsgruppe Eigenteil GGB am 21.04.2005 wurde zunächst die Arbeitsstruktur geklärt: Die Mitglieder der diözesanen Arbeitsgruppe teilen sich in eine Gruppe Musik unter der Federführung von DMD Walter Hirt und in eine Gruppe Texte unter der Leitung von Margret Schäfer-Krebs, Fachreferentin für Liturgie.

Nach einer Replik auf die Entstehung des ersten Gotteslobes wurde entschieden, dass es wiederum einen gemeinsamen Eigenteil der Diözese Rottenburg-Stuttgart zusammen mit der Erzdiözese Freiburg geben wird. Vertreter der Freiburger Arbeitsgruppe Musik treffen sich in geeigneten Abständen mit den Vertretern der beiden Arbeitsgruppen aus Rottenburg unter wechselndem Vorsitz der jeweiligen Diözesanverantwortlichen Weihbischof Dr. Johannes Kreidler, Rottenburg, und Domkapitular Dr. Klaus Stadel, Freiburg. Eine Arbeitsgruppe Texte konnte in Freiburg nicht installiert werden; deshalb hat dort zeitweise die diözesane Liturgiekommission diese Aufgabe übernommen. Die Gründe für den gemeinsamen Eigenteil von 1975 waren nach wie vor plausibel: Freiburg und Rottenburg bilden ein gemeinsames Bundesland mit entsprechender Fluktuation der Bevölkerung. Beide Diözesen haben eine gemeinsame Konstanzer Tradition. Im Eigenteil können Traditionen aufgenommen werden, die im Stammteil nicht berücksichtigt werden.

Der gemeinsame Eigenteil 1975 wurde gut angenommen, hat sich bewährt und sollte nach folgenden Kriterien gesichtet werden: unverzichtbar, wünschenswert, verzichtbar. Bei strittigen Teilen würde eine Begründung angefügt.

Bereits in der 2. Sitzung der Arbeitsgruppe am 05.07.2005 wurde eine entsprechende Liste vorgelegt und besprochen.

Unverzichtbar:

- Andacht vom Herrentag
- Ölbergandacht
- Öschprozession – Flurprozession
- Wettersegen
- Pfingstnovene
- Litanei vom Heiligen Geist (wurde später aus der Liste genommen, da eine solche Litanei im Stammteil aufgenommen wurde)

- Ewige Anbetung (wurde später aus der Liste genommen, da eine solche Eröffnung und ein Abschluss als Textmodule im Stammteil zu finden sind)
- Gräberbesuch
- Jahresschluss
- Weihegebet an Maria
- Wortgottesdienst zum Fest des Diözesanpatrons Martinus
- Litanei zu den Heiligen unserer Heimat

Wünschenswert:

- Andacht vom Kommen des Herrn (wurde später aus der Liste genommen, da ein Textmodul beim Abschnitt Andachten im Stammteil aufgenommen wurde)
- Kalender der Eigenfeiern
- kurze Vorstellung der Diözese in ihrer Genesis
- Gebet zum Jugendsonntag, Thema Christkönig
- Gebet zur Begrüßung des Sonntags
- Besuch einer Kirche (wurde später aus der Liste genommen, da dies im Stammteil berücksichtigt wurde)
- Friedentexte, Friedensgebete
- Gebete/Segnungen für wichtige Lebensstationen (z.B. Führerschein)

Verzichtbar:

- Für das Gebet am Donnerstag, Nr. 938
- Für das Gebet am Freitag, Nr. 939
- Andacht zur heiligsten Dreifaltigkeit (z.T. Ersatz durch Andachtsmodule im Stammteil), Nr. 944
- Andacht zu den fünf Wunden unseres Erlösers, Nr. 945
- Fürbitten der Corporis-Christi-Bruderschaft, Nr. 946
- Andacht von den Freuden Mariens, Nr. 951
- Altchristliches Marienlob, Nr. 952

Grundsätzlich wurde vereinbart zu unterscheiden, welche Textteile aufgrund ihrer Gemeinschaft stiftenden Funktion, ihres wiederkehrenden Gebrauchs und ihrer „Langlebigkeit“ in ein gemeinsames Gebet- und Gesangbuch gehören und mit welchen Texten man eher kurzlebige lokale Bräuche gestaltet. Diese sollten später in Begleitpublikationen und Behelfe erscheinen, bzw. durch elektronische Medien zur Verfügung gestellt werden.

Bei den unverzichtbaren Textelementen wurde vereinbart zu prüfen, an welchen Stellen und in welchem Umfang eine Überarbeitung und Ergänzung notwendig ist.

Die AG Texte legte dann im weiteren Schritt für Schritt fest, welche Texte vorgenommen werden, sei es zur Überarbeitung oder zur Neuerstellung.

Interne Redaktionsarbeit, anschließende Vorstellung in der diözesanen Arbeitsgruppe, Einarbeitung der Änderungs- und Korrekturvorschläge der AG-Mitglieder, und immer der Blick auf den Stand der Arbeit beim Stammteil durch das eingerichtete Intranet brachte die Arbeit am Textbestand kontinuierlich voran.

1.3.2. Die Phase der Probepublikation vom 1. Advent 2007 bis Pfingsten 2008

Die gemeinsame Arbeitsgruppe Freiburg und Rottenburg-Stuttgart hatte sich neben der Erprobung des Stammteils auch dafür entschieden, Elemente aus dem Eigenteil elf ausgewählten Gemeinden zur Erprobung zur Verfügung zu stellen.

Als Probegemeinden wurden wiederum andere als die für die Probepublikation- Stammteil ausgewählt, und zwar so, dass sich die Pluralität der Gemeinden unserer Diözesen widerspiegelt (Diaspora, Stadt, Kleinstadt, Land, unterschiedliche kirchenmusikalische Kompetenzen).

Diese Probepublikation-Eigenteil wurde 2007 erarbeitet.

Zum Textteil der Probepublikation-Eigenteil gehörte:

- Schlussgebet für Martinsfeiern
- Gebet am Christkönigssonntag (Jugendsonntag)
- Wettersegen
- Gebet um Berufungen
- Andacht zum Heiligen Martin, Patron der Diözese Rottenburg-Stuttgart
- Andacht vom Herrentag
- Herbergsuche im Advent (häusliches Brauchtum)
- Andacht am Gründonnerstag zu den Abschiedsworten Jesu
- Öschprozession – Flurprozession (Christi Himmelfahrt; Bittwoche)

Als Befragungsgruppen in den jeweiligen Gemeinden hatten wir die *Gottesdienstteilnehmer*. Sie wurden mittels Einreißbögen befragt zu ausgewählten Liedern und Gesängen sowie zu den Andachten und der Öschprozession.

Die theologisch pastoralen Experten wurden mittels Fragebögen zu allen Textteilen befragt außer der Herbergsuche; diese wurde der Beurteilung *ausgewählter Familien* anheimgestellt. Zum Gebet am Christkönigssonntag wurde eine *Jugendgruppe* befragt, die den Gottesdienst am Christkönigssonntag mitgestaltet.

Nach der Erprobungszeit und der Auswertung der Befragung wurden die Vertreter der Probegemeinden der Probepublikation-Eigenteil eingeladen, ihre Erfahrungen in der Durchführung der Probepublikation rückzumelden.

Neben vielen hilfreichen Anmerkungen, die anschließend bei der Weiterarbeit an den Texten vielfach aufgenommen wurden, war die Erprobung für die Grundsatzentscheidung hilfreich, dass wir im Eigenteil bezüglich der Andachten keine Textmodule wie im Stammteil aufnehmen, sondern ergänzend dazu, für situationsgebundene und kirchenjahreszeitlich festgelegte Wortgottesdienste vollständig ausgearbeitete Vorlagen machen, die v.a. Andachtsleitern und -leiterinnen eine Hilfe sein sollen.

1.3.3. Was ist ganz neu und warum?

Bei der kontinuierlichen Weiterarbeit an den Textelementen ging es nicht nur darum, die beiden ursprünglichen Listen „unverzichtbar“ und „wünschenswert“ abzarbeiten, sprich die unverzichtbaren Texte auf ihre Heutigkeit zu prüfen und zu überarbeiten und was auf der Wunschliste war, zu erstellen. Vielmehr kam es immer wieder zu inspirierenden Gesprächen, neuen Gesichtspunkten, und Wünschen.

Neu erarbeitet wurden deshalb zum Beispiel:

1.3.3.1. Herbergsuche, Nr. 921

Ein im süddeutschen Raum mancherorts beliebter und z.T. neu entdeckter Brauch ist die sog. Herbergsuche, die an die Herbergsuche von Maria und Josef in Bethlehem erinnert (Lk 2,1–7). Die Nachfrage nach Gebetsvorlagen in den letzten Jahren führte zu der Entscheidung, im Gotteslob eine beispielhafte Vorlage aufzunehmen.

1.3.3.2. Gebet zum Jahreswechsel, Nr. 923, und Gebet am Beginn des neuen Jahres, Nr. 924

Das Gebet zum Jahreswechsel ist gedacht für Familien, Gruppen und Kreise, die sich, wenn es draußen schon knallt und kracht, kurz vor Mitternacht zu einem kurzen Gebet versammeln und damit den Jahreswechsel bewusst mit Gott und unter seinem Segen begehen wollen.

Das Gebet am Beginn des neuen Jahres kann wiederum im kleinen Kreis oder zu Beginn eines Gottesdienstes an Neujahr, v.a. wenn vor Ort keine Jahresschlussandacht gehalten wurde,

gesprochen werden. Sich in Schwellensituationen nicht einem blinden Schicksal ausgeliefert zu wissen, sondern sich des Gott-Vertrauens zu vergewissern, ist Lebens-Hilfe aus dem Glauben.

Dieses Gebet kann deshalb auch, wie im einführenden Hinweis erwähnt, bei einer Geburtstags- oder Jahrgangsfeier verwendet werden.

1.3.3.3. Litanei von der Güte Gottes in der Schöpfung als Element der Öschprozession, Nr. 927,3

Die Sensibilität für die Schöpfungsverantwortung muss sich auch in einem traditionellen Brauchtum wie einer Flurprozession verankern, will man Leben und Frömmigkeit verbinden. Deshalb wurde zu der traditionellen Allerheiligenlitanei eine weitere Litanei geschrieben, die den Blick auf die Größe der Schöpfung und ihre Gefährdung, sowie auf die Fragen von Gerechtigkeit und Verantwortung richtet.

1.3.3.4. Beispielhafte Glaubenszeugen, Nr. 937

Ergänzend zu der Aufzählung von Heiligen und Seligen in der Litanei zu den Heiligen unserer Heimat wollten wir mit den Kurzbiographien von Glaubenszeugen aus dem letzten Jahrhundert bewusst machen, dass auch in jüngerer Zeit Menschen aus unserer Heimat mit ihrem Leben eingestanden sind für Menschenwürde, Recht und ihre Überzeugung aus einem tiefen und schwer geprüften Glauben.

1.3.3.5. Gebet bei einer Wallfahrt, Nr. 940

Ergänzend zum Reisesegen, Nr. 13,4,5, wollten wir mit dem Gebet bei einer Wallfahrt eine situationsgerechte Ergänzung bieten, eine gemeinsame Wallfahrt mit einem Ritual zu beginnen.

Unter der Nr. 22,5 ist diesem Anliegen dann, nachdem das Gebet für den Eigenteil erstellt war, ebenfalls entsprochen worden.

1.3.3.6. Gebet zur Auflassung eines Grabes, Nr. 941

Nach Jahren einen Erinnerungsort für eine/n Verstorbene/n aufgeben zu müssen, ist nochmals ein einschneidender Schritt des Loslassens, bei dem manche Angehörige das Bedürfnis verspüren, diesen Schritt auch betend zu begehen, sei es persönlich oder in kleiner Gemeinschaft. Diesem Anliegen wollten wir mit der Gebetsvorlage entgegenkommen und damit einen wichtigen Baustein im großen Feld der Trauerpastoral liefern.

1.3.3.7. Aufbau einer Wort-Gottes-Feier, Nr. 942

Im Mai 2014 sind es 10 Jahre, seit dem das Feierbuch „Wort-Gottes-Feier“ für die deutschsprachigen Diözesen Deutschlands, Österreichs und die Erzdiözese Luxemburg bereitsteht und die darin enthaltene Feierform für die Wortgottesfeiern an den Sonn- und Festtagen die verbindliche Grundlage ist. Die Idee, dass dieses Gottesdienstschema nicht nur in der Situation einer priesterlosen katholischen Gemeinde am Sonntag eine hilfreiche Struktur für gottesdienstliche Versammlungen bietet, war zwar theoretisch klar, wurde zunächst aber kaum weiter verfolgt.

Anlässlich der Jahrestagung der ACK Baden-Württemberg 2010 zum Thema „Wort Gottes“ wurde die bis dahin marginalisierte Frage in einem Workshop deutlich gestellt:

Wenn dem so ist, dass: in Jesus von Nazaret Gottes Wort Fleisch geworden ist (vgl. Joh 1,14); wir ihn feiern, wenn wir sein Wort hören; aus dem Zuhören und Antworten in Gesang, Stille und Gebet eine Heilsgemeinschaft derer wird, die sich vom Wort Gottes ergreifen lassen und aus seiner Kraft leben (vgl. Feierbuch Wort-Gottes-Feier, S. 14) – warum feiern wir Gottes Wort in dieser Form nicht auch gemeinsam?

Die Gespräche in diesem Workshop machten deutlich, dass die Wort-Gottes-Feier kompatibel ist mit Gottesdienstformen, die Christen aus verschiedenen Kirchen vertraut ist. Diese

Erkenntnis weckte Hoffnungen, dass eine Form geschaffen werden kann, die als Gottesdienstmodell für ökumenische Gottesdienste gelten kann und über die bisherigen Gastgebermodelle hinausgeht.

Als Gunst der Stunde kam hinzu, dass zu diesem Zeitpunkt das neue Gotteslob erstellt wurde. Der Impuls von der ACK-Jahrestagung an die Arbeitsgruppe „Gotteslob-Eigenteil“ lautete: Das Modell eines ökumenischen Gottesdienstes als Mischform von württembergischem Predigtgottesdienst und katholischer Wort-Gottes-Feier in das neue Gotteslob im Eigenteil der beiden süddeutschen Diözesen aufzunehmen. Dieses Anliegen wurde 1:1 umgesetzt. Damit ist insofern ein Fortschritt im Bereich ökumenischer Gottesdienste erfolgt, als es nun eine offizielle Vorlage für ein gemeinsames Feiermodell gibt.

Neben dem Modell Ökumenischer Gottesdienst bietet auch das Gebet nach Taizé, Nr. 943, eine weitere Möglichkeit, in ökumenischer Verbundenheit Gottesdienst zu feiern.

1.3.3.8. Kommunionfeier, Nr. 945

Wort-Gottes-Feiern werden in den einzelnen Diözesen nach unterschiedlichen diözesanen Richtlinien und Vorgaben gehalten. Vor allem in der Frage nach der Verbindung mit der Kommunionsspendung sind sowohl die Meinungen der Entscheidungsträger divergierend als auch die konkrete Feiergusaltung.

In der Diözese Rottenburg-Stuttgart haben eine seit 1978 bestehende Tradition und verschiedene Schritte der Reflexion und Vergewisserung dazu geführt, eine sonntägliche Wort-Gottes-Feier nach Maßgabe der diözesanen Richtlinien mit einer Kommunionfeier zu verbinden. Zur Erleichterung der Mitfeier wurde deshalb, entsprechend dem Feierbuch Wort-Gottes-Feier, die Kommunionsspendung aufgenommen und ergänzt mit leicht singbaren Liedrufen, die für die Weiterbildung von Andachtsleitern entstanden sind (Wort-Gottes-Feier. Werkbuch für die Sonn- und Festtage. Hrsg. von den liturgischen Instituten Deutschlands und Österreichs im Auftrag der Deutschen Bischofskonferenz, der Österreichischen Bischofskonferenz und des Erzbischofs von Luxemburg. Deutsches Liturgisches Institut Trier, 2004).

1.3.4. Auf dem Weg zum Ziel

1.3.4.1. Erprobung

Ein wichtiger Schritt nach der Erstellung der Textmanuskripte war ein so genanntes Probebeten am 30. Juni 2011 in der Wallfahrtskirche Heiligenbronn bei Salzstetten.

Dafür wurden Andachtsleiter und -leiterinnen aus dem Dekanat Freudenstadt eingeladen, einen Nachmittag lang v.a. neu erstellte Texte wie in einem Gottesdienst vorzutragen bzw. zusammen mit der „Gemeinde“ zu beten. Wir wollten wissen, wie hört und fühlt sich das live an, was wir erarbeitet haben.

Eine intensive und methodisch vorbereitete Feedbackrunde half, Verbesserungen an manchen Texten vorzunehmen, v.a. was die Rollenverteilung bei Wechselbeten angeht.

1.3.4.2. Redaktion

Die intensivste Redaktionsarbeit wurde durch eine Modiphase vom 15. Mai bis 30. Juni 2011 eingeleitet, bei der die Diözesanleitung und ausgewählte Personen aus der pastoralen Praxis ihre Anmerkungen und Korrekturen abgeben konnten.

Zum Teil mussten wir nochmals intensiv an einzelnen Formulierungen arbeiten, was die Expensio modorum für den GGB Eigenteil Texte im Mai 2012 wiedergibt.

Das zweite Halbjahr 2012 war davon geprägt, weitere Korrekturdurchgänge durch den ganzen Textbestand zu machen, um letzte Rechtschreib- und Kommafehler zu entdecken und zu beheben.

Da Ende 2012 die Zeit der Erarbeitung des Textbestandes zu Ende ging, blieb keine Zeit mehr, um noch entdeckte Schwachstellen auszugleichen; etwa durch eine Vorlage für eine

eucharistische Anbetungsstunde. Der letztlich im Stammteil dafür angebotene Fundus ist zu klein.

Ein weißer Fleck im Blick auf das ganze Gotteslob sind auch Texte, die Jugendliche ansprechen und ihre Themen aufgreifen.

Insgesamt war die Erarbeitung des Textteiles für den Eigenteil Rottenburg-Stuttgart/Freiburg eine sehr bereichernde Aufgabe, das Miteinander aller Beteiligten fruchtbar und das Ergebnis zufrieden stellend.

2. *Gemeinsamer Eigenteil für die österreichischen (Erz-)Diözesen*

Bericht von Prof. Dr. Franz Karl Praßl

Armin Kircher (1966–2015) zum Gedenken

2.1. Der Arbeitsrahmen

Begonnen hat alles – vom Endergebnis aus betrachtet – relativ früh mit einem Telefonat. Der Leiter einer der wenigen 2002 noch im Besitz der Kirche verbliebenen katholischen Verlage, der auch einen der damaligen „Diözesananhänge“ des Gotteslob 1975 mitverlegt hatte, kontaktierte den Autor dieses Beitrags und warnte ausdrücklich davor, in Österreich weiterhin „spätestens beim Nachdruck unfinanzierbare Kleinstauflagen“ des GGB herauszugeben. Darüber hinaus war es evident, dass bei den spätestens in den Neunzigerjahren des vorigen Jahrhunderts in den meisten Diözesen publizierten „Anhängen zum Diözesananhang“ über weite Strecken Übereinstimmungen im neu aufgenommenen Gesangsrepertoire vorherrschten, so dass ein gewisser gemeinsamer „Österreichkanon“ an Liedern und Gesängen für den aufmerksamen Beobachter schon sichtbar geworden ist. Obschon es Sache der einzelnen Diözesen war, für einen Diözesanteil zu sorgen, lag diesmal ein größeres Ausmaß an Kooperation in der Luft, als dies 1975 mit der Dreiteilung Stammteil-Österreichanhang-Diözesananhang der Fall gewesen ist. Die österreichischen Berater in der von der Deutschen Bischofskonferenz errichteten Unterkommission Gemeinsames Gebet- und Gesangbuch (GGB) hatten auch großes Interesse daran, mit der Arbeit im Bereich der österreichischen Diözesen so rasch wie möglich zu beginnen, um einerseits einen breiten Diskussions- und Konsultationsprozess auch zeitlich zu ermöglichen und andererseits einen kapitalen Fehler bei der Arbeit am Gotteslob 1975 zu vermeiden: Damals hatten die Diözesen nur sehr wenig Zeit zur Verfügung, um an ihren Anhängen zu arbeiten, und nicht wenige der österreichischen Kirchenmusiker von damals fühlten sich nachher über den Tisch gezogen. Dies alles sollte tunlichst vermieden werden. Das Ziel war, breite Kreise des kirchlichen Lebens in den Prozess der Erarbeitung von Eigenteilen einzubeziehen.

Der damalige Grazer Diözesanbischof Dr. Egon Kapellari, verantwortlich für Liturgie und Kirchenmusik in der Österreichischen Bischofskonferenz, entschloss sich nach Konsultationen mit den österreichischen Beratern der Unterkommission und den Vorständen von LKÖ¹²⁴⁷ und Kirchenmusikkommission sehr rasch, eine eigene Kommission „GGB-Ö“ einzurichten, welche die Fragen, die alle österreichischen Diözesen gemeinsam betrafen, behandeln sollte. Das Österreichische Liturgische Institut in Salzburg wurde mit den Sekretariatsaufgaben der „GGB-Ö Kommission“ betraut. Mit der Einladung zur ersten Sitzung wurden auch deren Mitglieder bekannt gegeben. Es waren zunächst in der ersten Phase der Arbeit:

1. Die österr. bischöflichen stimmberechtigten „Gäste“ der Unterkommission:
Bischof Dr. Egon Kapellari
Erzbischof Dr. Alois Kothgasser
 2. Die österreichischen Berater der Unterkommission:
Univ.-Prof. Prof. Dr. Franz Karl Praßl (auch: LKÖ)
Univ.-Prof. Dr. Rudolf Pacik (auch: LKÖ)
- Der Arbeitsausschuss der LKÖ (zusätzlich):
Dr. Gabriele Max
Prälat Balthasar Sieberer

¹²⁴⁷ Die Abkürzung LKÖ bezeichnet die Liturgiekommission der Österreichischen Bischofskonferenz.

Pfarrer Mag. Georg Stockert
Dr. Robert Wentz

3. Der Vorstand der Österr. Kirchenmusikkommission:
Prof. Mag. Walter Sengstschmid
Univ. Prof. Dr. Johann Trummer
OStR. KR Mag. Joseph Ropitz
 4. Die Diözesanbeauftragten:
Erzdiözese Wien: Msgr. Kan. KR. Franz Merschl und Mag. Thomas Dolezal
Diözese Eisenstadt: Dechant Mag. Gottfried Pinter (Liturgiereferent)
Diözese St. Pölten: Prälat Dr. Walter Graf (Kirchenmusikreferent)
Diözese Linz: Mag. Josef Habringer (Kirchenmusikreferent)
Erzdiözese Salzburg: Prälat Balthasar Sieberer (auch LKÖ, Leiter des Seelsorgeamtes)
Diözese Graz-Seckau: Dr. Herbert Meßner (AG 5, steirisches „Sonntagsblatt“)
Diözese Gurk: Christoph Mühlthaler (Kirchenmusikreferent)
Diözese Innsbruck: Mag. Raimund Runggaldier (Kirchenmusikreferent)
Diözese Feldkirch: Mag. Bernhard Loss (Kirchenmusikreferent)
- Unterkommission GGB: Dipl.-Theol. und Rechtsassessor Winfried Vogel, Würzburg (Referent des Vorsitzenden der UKO GGB als Gast)
 - Sekretär der Kommission GGB-Ö: Mag. P. Winfried Bachler OSB, Leiter des Österreichischen Liturgischen Instituts.

Die Kommission erfuhr im Laufe der Zeit mehrere Umbildungen. Zunächst wurde sie um einen Vertreter der Militärdiözese (diese Funktion wurde von Mag. Thomas Dolezal mitübernommen) und der Diözese Bozen-Brixen, P. Urban Stillhard OSB, erweitert. Letztere verfolgte die Erstellung ihres Diözesanteils eigenständig, aber in sehr enger Kooperation und Absprache mit den österreichischen Diözesen. Ab der zweiten Sitzung wurde nach Interventionen die Diözese Graz-Seckau durch deren Kirchenmusikreferenten Mag. Karl Dorneger vertreten. Ab der 4. Sitzung war Mag. Armin Kircher anstelle von Prälat Sieberer als Diözesanvertreter für die Erzdiözese (ED) Salzburg tätig. Vom Arbeitsausschuss der LKÖ folgte Michael Max 2008 Gabriele Max nach. Im April 2009 wurde die Vertretung der ED Wien von KR Merschl auf Pfarrer Georg Stockert, den Vertreter Wiens in der LKÖ, übertragen. Im September folgte Christine Kerschbaumer dem erkrankten Dechant Pinter als Vertreterin der Diözese Eisenstadt nach. Ab der 12. Sitzung war Hans-Ulrich Möring OT für die Diözese Eisenstadt dabei.

Sitzungen der Kommission GGB-Ö:

1. Sitzung 26. Feber¹²⁴⁸ 2003
2. Sitzung 26. Feber 2004
3. Sitzung 24. Feber 2005
4. Sitzung 10. Juni 2005
5. Sitzung 23. Feber 2006
6. Sitzung 22. Feber 2007
7. Sitzung 28. Feber 2008
8. Sitzung 26. Feber 2009
9. Sitzung 02. Oktober 2009
10. Sitzung 25. Feber 2010
11. Sitzung 24. Feber 2011

¹²⁴⁸ Jänner und Feber sind die österreichischen Bezeichnungen für Januar und Februar.

- 12. Sitzung 09. März 2012
- 13. Sitzung 31. Jänner 2013

2.2. Die ersten Arbeitsphasen

Der ersten Sitzung am 26.02.2003 musste der Versuch vorausgehen, Spannungen zwischen der Liturgie- und der Kirchenmusikkommission auszuräumen, die sich mit dem Start des Projekts gemäß den Vorgaben der IAG¹²⁴⁹ (Projekträger ist die Liturgiekommission) entzündet hatten, welche von der LKÖ und den beteiligten Bischöfen umgesetzt worden sind. Die Sitzung selbst war ein nötiges Abtasten verschiedener Standpunkte zum Projekt: Soll bis bisherige Struktur des Buches (Österreichanhang + Diözesananhänge) beibehalten oder geändert werden? Welche generellen Wünsche sind zu berücksichtigen? Es wurde beschlossen, dass jeder Diözesanreferent in Absprache mit seinem Bischof für eine eigene Arbeitsstruktur in seinem regionalen Bereich zu sorgen hat, die Kommission GGB-Ö jedoch einen Kriterienkatalog für die konkrete Arbeit erstellt. Dies wurde für die Gesamtkommission von einer Arbeitsgruppe am 30.09.2003 vorbereitet, in der auch Mag. Armin Kircher, Kirchenmusikreferent in der ED Salzburg, erstmals in das Gotteslobprojekt involviert worden ist.

In der zweiten Sitzung am 26.02.2004 wurde zunächst der „Kriterienkatalog zur Hilfestellung für die diözesane Arbeit am GGB-Österreich“ zur Kenntnis genommen und den Diözesanbeauftragten anempfohlen. Es wurde auch die Erstellung eines „Österreich-Kanons“ beschlossen, welcher ein für alle Diözesen gemeinsames Repertoire definieren sollte. Dabei blieb noch länger offen, ob die österreichische Ausgabe des künftigen Gebet- und Gesangbuchs wie bisher dreiteilig sein sollte, oder ob die betroffenen Diözesen einen gemeinsamen Regionalteil produzieren könnten. Der Österreich-Kanon wurde zunächst also noch als „Vorschlag an die diözesanen Arbeitsstellen“ erarbeitet. Die jeweilige Diözese sollte dementsprechend selbst entscheiden, zu welchen Gemeinsamkeiten sie sich entschließen kann und zu welchen nicht. Basis dieses Kanons waren die im Salzburger Kirchenmusikreferat erstellten umfangreichen Listen mit Liedern und Gesängen aus allen Teilen des Gotteslob samt Ergänzungsheften, das den Diözesanreferenten zu Überlegungen für ihr Wunschrepertoire beizeiten übergeben werden sollte. Für dieses Vorhaben hatte der Arbeitsausschuss (Vorstand) der LKÖ am 25.05.2004 eine eigene Arbeitsgruppe der GGB-Ö Kommission eingerichtet, welche in Hinblick für die konkreten Arbeiten auf Österrikebene zuständig sein sollte. Diesem gehörten seitens der Kirchenmusikkommission die Kirchenmusikreferenten von Graz, Linz, Klagenfurt und Wien an, die LKÖ nominierte dazu auch den Kirchenmusikreferenten von Salzburg, Mag. Armin Kircher, und neben Prof. Pacik auch den Grazer Liturgiewissenschaftler Prof. Peter Ebenbauer. Als erste Grundlage der Überlegungen diente auch die bereits in der Zeitschrift *Singende Kirche* im Heft 2 des Jahrgangs 1983 von Kircher publizierte Synopse der Lieder und Gesänge in den österreichischen Diözesananhängen samt deren Ergänzungsheften. Die Arbeitsgruppe sollte nun dieses Material kritisch sichten und davon einen ersten Kanon der österreichischen Gesänge gewissermaßen als Diskussionsgrundlage erstellen. Dabei sollte die AG, die sich am 27.08.2004 im Rahmen der Österreichischen Werkwoche für Kirchenmusik erstmals getroffen hatte, selbst schon jeden Gesang entweder mit „ja“, „offen“ oder „nein“ vorevaluieren. Dazu konnten die Mitglieder der AG auch Gesänge nominieren, die noch in keiner offiziellen Publikation aufgeschienen waren. Das Resultat wurde nach der Mitgliederversammlung der Österreichischen Kirchenmusikkommission am 12./13.11.2004, wo die Listen beraten worden sind, den Diözesanvertretern als Ergebnisliste zur weiteren Behandlung zugestellt.

Bei der 3. Sitzung der Kommission GGB-Ö am 24. Februar 2005 wurde als einer der Hauptpunkte der von der AG der GGB-Ö inzwischen fertig gestellte Vorentwurf für einen Österreichkanon, der in manchen Diözesen bereits durchgesehen worden war (in Wien, Eisenstadt

¹²⁴⁹ Die Abkürzung IAG bezeichnete die „Internationale Arbeitsgemeinschaft der Liturgischen Kommissionen im deutschen Sprachgebiet“.

und Graz hatte die Arbeit noch nicht begonnen), diskutiert. Obschon alle Diskussionen bislang unter dem Vorbehalt liefen, dass die Kommission GGB-Ö „nur“ Grundlagen für die diözesanen Entscheidungen liefern sollte, wurde bei dieser Sitzung erstmals ernsthaft die Frage angesprochen, ob man nicht der Bischofskonferenz raten sollte, die bisherige Dreiteilung der österreichischen Bücher aufzugeben und einen einheitlichen Regionalteil „Österreich“ zu erstellen. Es wurden auch andere Möglichkeiten für Kooperationen angesprochen, etwa gemeinsame Ausgaben nach Kirchenprovinzen. In diesem Zusammenhang wurde eine Anfrage an die Bischofskonferenz beschlossen, welche der hier diskutierten Varianten seitens der Bischöfe bevorzugt würden, dazu auch das Votum, für ganz Österreich einheitliche Liedfassungen zu erstellen. Ebenso wurde überlegt, dass solche Projekte nicht an einzelnen lokal vorhandenen „Lieblingsliedern“ scheitern dürfen. In Folge wurden die Diözesanvertreter gebeten, mit ihren diözesanen AGs „Positivlisten“ für die weitere Arbeit zu erstellen. Bisher waren nur Liedtitel genannt worden, auf Basis der neuen Wunschlisten sollte in Folge auch die Diskussion um die einzelnen Liedfassungen eröffnet werden. Am Rande wurde auch erstmals die Frage nach einem gemeinsamen österreichischen Gebetsteil aufgeworfen.

In der 4. Sitzung im Juni 2005 zeigten die Berichte der Diözesanvertreter, dass in den meisten Diözesen bereits engagiert an den Fragen zum neuen GGB-Ö gearbeitet worden war. Die Listen wurden durchgearbeitet, weitere Wünsche formuliert und auch schon Fassungsfragen angesprochen: Sollte man etwa bei der Haydn- und Schubertmesse die traditionellen Texte belassen oder liturgisch korrekte neuere Texte suchen? Breiten Raum nahmen die Fragen einer österreichweiten Kooperation ein, an deren Ende eine Tendenzabstimmung stand: Von den sieben anwesenden Diözesanvertretern, allesamt Kirchenmusikreferenten, stimmten sechs für die „große Lösung“ eines einheitlichen Österrichteils, die einzige Gegenmeinung wurde aus Gründen der Zweisprachigkeit in einer der Diözesen geäußert. Dennoch verblieben zunächst noch Widerstände bei Teilen des Vorstands der Kirchenmusikkommission. Als Ergebnis der Sitzung erstellte das Sekretariat die Fassung 2 des Österreichkanons. Die Diözesen sollten dazu ihre Stellungnahmen abgeben und auch eine Mängelliste erstellen: Was fehlt noch alles für ein neues Gebet- und Gesangbuch? Die Sammelliste der „positiven“ Gesänge und Lieder mit Ergänzungen aus den Diözesen Feldkirch, Gurk, Innsbruck, St. Pölten und Salzburg wurde am 07.10.2005 redigiert und vor der Mitgliederversammlung der Österreichischen Kirchenmusikkommission im November 2005 derselben übermittelt.

2.3. Der Beschluss für einen einheitlichen Österrichteil

Bei der 5. Sitzung am 23. Februar 2006 nahm Alois Kothgasser, Erzbischof von Salzburg, erstmals als neuer Referatsbischof für Liturgie und Kirchenmusik an der Sitzung teil, Bischof Kapellari führte bis auf weiteres den Vorsitz in der Kommission GGB-Ö. Er verkündete auch die Entscheidung der Österreichischen Bischofskonferenz in ihrer Herbstsitzung 2005: „Das Gemeinsame Gebet- und Gesangbuch soll für alle Diözesen Österreichs mit einem einheitlichen Österrichteil ausgestattet werden.“ Damit war eine seit Beginn des Projekts andauernde Diskussion um die Gestalt des neuen Buches in Österreich entschieden. Nach anfänglich größeren Widerständen kam die überwiegende Mehrheit der am Projekt Beteiligten Schritt für Schritt zur Überzeugung, dass dies der beste Weg für die Zukunft ist, neben inhaltlichen nicht zuletzt aufgrund von ökonomischen Argumenten (Kostenrelation auf Auflagenhöhen, Abgeltung der Urheberrechte usw.). Für eine Weiterarbeit am nunmehr gemeinsamen Österrichteil fielen in der Kommission GGB-Ö, die nunmehr die definitiven gemeinsamen Entscheidungen vorzubereiten hatte, einige wichtige Entscheidungen: Es wurde beschlossen, die Liedlisten zu „rubrizieren“, d.h. Lieder und Gesänge bestimmten liturgischen Kategorien anhand der Rubriken des Stammteils zuzuweisen. Damit konnten Lücken im Repertoire sofort und besser erkannt werden. Gleichzeitig wurden die Diözesen gebeten, Lieder, die für sie unverzichtbar sind, zu markieren. Informell wurde besprochen, dass die Zahl dieser Lieder zwischen fünf und zehn liegen sollten – eine geschätzte Zahl, die von keiner Diözese zu diesem Zeitpunkt ausgeschöpft worden ist. Mit diesem „Minderheitenschutz“ wurde garantiert, dass

die Einheit des Regionalteils nicht auf Kosten lokal bedeutsamer Besonderheiten erkaufte werden darf, wie z.B. dem Tiroler Herz-Jesu-Lied „Auf zum Schwur, Tirolerland“. Diese so markierten diözesanen Notwendigkeiten waren somit einer allgemeinen Diskussion entzogen und fix gesetzt. Diese neue und nun auch von den Dubletten bereinigte Liste musste von den Diözesanvertretern bis zum Herbst 2006 evaluiert werden, sodass in dieser dritten Runde Wünsche und Bedürfnisse an Möglichkeiten zur Stellungnahme in den einzelnen Diözesen klar und auf Basis übersichtlicher Unterlagen artikuliert werden konnten.

In der 6. Sitzung der GGB-Ö Kommission vom 22. Feber 2007 wurde zunächst das Ergebnis der dritten Rücklaufrunde präsentiert: mit Stand vom 01. Feber 2007 wurden insgesamt 566 Lieder und Gesänge benannt, davon in jedem Fall gewünscht bzw. als unverzichtbare Notwendigkeiten in den einzelnen Diözesen:

Diözese Feldkirch:	47 Lieder und Gesänge
Diözese Graz-Seckau:	39 Lieder und Gesänge
Diözese Gurk:	19 Lieder und Gesänge
Diözese Innsbruck:	23 Lieder und Gesänge
Diözese Linz:	16 Lieder und Gesänge
Erzdiözese Salzburg:	15 Lieder und Gesänge
Diözese St. Pölten:	15 Lieder und Gesänge
Erzdiözese Wien:	41 Lieder und Gesänge

Vorläufige Sammlung: 133 in jedem Fall gewünschte bzw. unverzichtbare Lieder und Gesänge (also auch Kehrerse). Diese Titel galten nun als fix gesetzt, und die Liste bot genügend Spielraum für die weitere Gestaltung eines Regionalteils, der bis zu 300 Nummern umfassen konnte (700–999), eine Zahl, die im österreichischen Eigenteil tatsächlich voll ausgeschöpft worden ist.

In einer lebhaften Diskussion wurden Fragen nach dem wechselseitigen Verhältnis von Stammteil und Österreichteil behandelt, so z.B. die Verschiebungen einzelner Lieder zwischen den beiden Teilen, weiters Fragen, wie man mit notwendigen Streichungen umgeht. Mit der weiteren Behandlung im Detail wurde wiederum jene AG der GGB-Ö Kommission beauftragt, die den ersten Entwurf für den Österreichkanon erstellt hatte. Als nächste Arbeit sollten jene Lieder des Stammteils des Gotteslob, Ausgabe 1975, durchgesehen werden, die nicht mehr zur Aufnahme in den Stammteil des neuen Gotteslob vorgesehen waren. Die von der Unterkommission des GGB erstellte Positivliste mit all jenen Liedern und Gesängen, die zwar als wünschenswert, aber nicht als unbedingt erforderlich betrachtet wurden, musste ebenfalls evaluiert bzw. rubriziert werden. Dazu kamen noch die Eigenteilempfehlungen der AG I der Unterkommission (Lieder), welche wegen unterschiedlicher Melodien bei gleichen Texten nicht in den Stammteil aufgenommen werden konnten.

Am 25.10.2007 informierte das Sekretariat der GGB-Ö-Kommission die österreichischen Diözesanbeauftragten über den Zwischenstand, der nun in übersichtlichen Listen nachvollziehbar war:

„Aus dem ehemaligen Österreichteil, den einzelnen Diözesanteilen im (bisherigen) Gotteslob und aus zusätzlichen Gesangsheften ergab sich aufgrund der Eingaben aus den einzelnen Diözesen ein sog. „Österreich-Kanon“ mit 700 Gesängen und Liedern (mit den Kehrerse).

Eine dazu bestellte AG war beauftragt, daraus den vorläufigen „Österreich-Teil“ zu erstellen. Der Österreich-Teil enthält Gesänge- und Lieder (ohne Kehrerse und Rufe):

– Aus dem Österreich-Kanon:

- (1) Alle Lieder und Gesänge, die von Diözesanvertretern mit als ‚unbedingt notwendig‘ gekennzeichnet wurden (jede Diözese konnte dazu 16 Lieder angeben);
- (2) alle Lieder und Gesänge, die von mehr als der Hälfte der Diözesen als ‚gewünscht‘ gekennzeichnet waren;
- (3) weitere Lieder und Gesänge, die nach Meinung der AG im Eigenteil erhalten bleiben sollen.

- Ausgewählte Lieder und Gesänge, die nach der Entscheidung der AG I des GGB (Lieder) der Unterkommission zwar empfehlenswert und erwünscht wären, aber aus Platzgründen nicht in den Stammteil aufgenommen werden können.
- Ausgewählte Lieder der ‚Eigenteilempfehlungen‘, d.s. Lieder und Gesänge, die wegen der unterschiedlichen Melodien nicht in den Stammteil aufgenommen werden konnten, aber von der AG I für die Eigenteile der jeweiligen Diözesen empfohlen wurden.
- Ausgewählte Lieder aus dem Stammteil vom (bisherigen) Gotteslob, die im Stammteil des GGB (Stand: 2006-12-18) nicht mehr aufgenommen worden sind.

Ergebnis: Stand September 2007:

- Österreich-Teil: derzeit 225 Gesänge, Lieder mit Choralmissen
- Negativ-Liste aus dem Ö-Kanon: derzeit 339 Gesänge und Lieder

Die beiden Listen (Österreich-Teil und Negativ-Liste) sind als Zwischenbericht zu betrachten. Die Diözesanbeauftragten werden nun gebeten, diese Listen zu überprüfen.“¹²⁵⁰

In diesem Zusammenhang wurde auch die Gestaltung des bisher eher nebenbei behandelten Textteils eingemahnt. Die vierte Konsultation der österreichischen Diözesen war damit eingeleitet.

Bei der 7. GGB-Ö-Sitzung am 28. Februar 2008 wurde anhand des Ist-Standes der Positiv- und Negativlisten die Weiterentwicklung des Österreichkanons anhand diözesaner Wünsche behandelt. Eine eigene Arbeitsgruppe übernahm die Aufgabe, die Liste der zahlreichen, in den österreichischen Diözesen divergierenden neuen Kehrverse zu bearbeiten und zu vereinheitlichen. Die zu klärenden Fragen bezüglich des Orgel- und Kantorenbuches zum Österreichteil wurden an die Kirchenmusikkommission verwiesen.

Beim Gebetsteil zeichnete sich ab, dass vor allem eine Litanei der Heiligen und Seligen aus Österreich gewünscht war, ein wenig Diözesangeschichte und wenige besondere Andachten aus einzelnen Diözesen (z.B. hl. Martin in Eisenstadt). Für den Gebetsteil wurde ebenfalls eine eigene AG eingerichtet.

Die AG Österreichkanon hat den Rücklauf aus der vierten Konsultation der österreichischen Diözesen am 3. Juni 2008 bearbeitet und die Listen auf den neuesten Stand gebracht. Aufgrund von Irritationen in der Erzdiözese Wien, wo einzelne Personen nochmals die Herausgabe eines eigenen Diözesanteils überlegt hatten, wurde die Bischofskonferenz seitens der LKÖ nochmals gebeten, die Beschlüsse von 2005 nicht zu revidieren, sondern zu bekräftigen. Bei der Herbstsitzung 2008 der Bischofskonferenz wurde dem stattgegeben und darüber hinaus beschlossen, dass Erzbischof Dr. Alois Kochgasser nun den Vorsitz der Kommission GGB-Ö übernimmt und der Salzburger Kirchenmusikreferent Mag. Armin Kircher mit der Koordination des gesamten Projektes der österreichischen Diözesen beauftragt wird. Dazu wurde ein Treffen von den Mitgliedern der Bischofskonferenz mit den Mitgliedern der Kommission GGB-Ö am 07.01.2009 zur Klärung anstehender Fragen vereinbart, bei dem KR Merschl als Vertreter der ED Wien erklärt hat, dass kein offizieller Auftrag der ED Wien zur Erstellung eines eigenen Diözesanteils besteht.

Bei der 8. Sitzung am 26. Februar 2009 wurde vor allem die Weiterarbeit an den Listen für Lieder, Kehrverse und Gebete diskutiert. Bei den Liedern waren in Folge im Jahre 2009 all jene Lieder zu evaluieren, die nicht mehr in den GGB-Stammteil übernommen werden sollten; bei den Kehrversen ging es um die Abdeckung der wichtigsten liturgischen Funktionen

¹²⁵⁰ Zitiert aus dem Aktenstück: Bericht aus dem „Sekretariat der GGB-Ö Kommission“, verfasst von P. Winfried Bachler OSB, Akten der GGB-Ö Kommission ex 2007.

mit geeignetem Material. Die Diözesen waren also nochmals nach ihren Ergänzungswünschen befragt.

Für die Begleitpublikationen zum geplanten Österreichteil des GGB wurden einzelne Arbeitsgruppen eingerichtet:

- AG-Orgelbuch: Wolfgang Kreuzhuber (Leiter)
- AG-Klavierbuch: Renate Nika (Leiterin)
- AG-Bläsersätze: Franz Reithner (Leiter)
- AG Kantorenbuch: Mitglieder der AG Kehrverse

In der Frage eines Verlegers für den österreichischen Eigenteil zeichnete sich eine Präferenz für eine Kooperation von Katholischem Bibelwerk Stuttgart (KBW) und Wiener Domverlag ab.

Beim Treffen der AG Lieder am 22.05.2009 wurde beim bisher mehr oder weniger fixen Repertoire bereits mit der Diskussion der Liedfassungen bzw. allfälliger Änderungen begonnen. Gleichzeitig sollten die AG-Mitglieder aufgrund des vorhandenen Platzes Vorschläge für neu aufzunehmende Lieder machen. Die AG Kehrverse stellte am 30.06.2009 eine bereinigte Liste der Kehrverse und sonstigen Gesänge zusammen. Am 10. September 2009 erarbeiteten die AG Lieder und die AG Kehrverse eine gemeinsame Vorlage für die 9. GGB-Ö-Sitzung, am 14.09.09 konnte auch die AG für den Gebets- bzw. Textteil eine Vorlage bereitstellen.

Am 02. Oktober 2009 wurde ein vorläufiges Repertorium des Österreich-Eigenteils beschlossen und dies der Österreichischen Bischofskonferenz als Beschlussvorlage zur Behandlung beim Herbsttreffen am 16. November 2009 weitergeleitet. Erstmals wurden auch Fragen im Zusammenhang mit der Recognitio der der Gottesdienstkongregation vorzulegenden Gesänge aufgrund von Liturgiam authenticam 2001, Art. 108, behandelt.

In der Tagung der Bischofskonferenz wurde das vorläufige Manuskript mit wenigen Änderungswünschen gutgeheißen und ein Zeitraum für erste bischöfliche Modi bis Ende Dezember 2009 festgelegt. Gleichzeitig wurde die Verlegung des Österreichteils durch die Verlagsgemeinschaft von KBW und Wiener Domverlag bestimmt.

Im Januar 2010 befasste sich eine weitere AG unter der Leitung von Prof. Volgger mit der Überarbeitung und Korrektur der Texte von Liedern und Gesängen des GGB-Österreichteils.

Bei der 10. Sitzung der Kommission GGB-Ö am 25. Februar 2010 ging es um Ergänzungen und notwendige Abrundungen des bisher vorliegenden Repertoires, vor allem in Hinblick auf Neues Geistliches Lied (NGL) und Kinderlieder. Die letzten Wünsche an den Textteil wurden besprochen. Zu den Korrekturen der Lieder wurden von den Mitgliedern der Kommission Modi erbeten.

Der Bischofskonferenz wurde am 01.03.2010 eine vorläufige Endversion des Österreichteils von Armin Kircher vorgestellt und erläutert. Dabei wurden folgende Beschlüsse gefasst:

1. Auf ein eigenes Vorwort der Bischöfe zu Beginn des Österreich-Eigenteiles wird verzichtet.
2. Eine Geschichte der Kirche Österreichs wird nicht als notwendig erachtet.
3. Ein Abdruck der österreichischen Bundeshymne wird beschlossen (im letzten Moment konnte 2012 die neue offizielle „gendergerechte“ Textfassung noch eingearbeitet werden).
4. Es soll je ein typisches Lied der slowenischen, ungarischen und kroatischen Minderheit eingearbeitet werden.
5. Das Lied zum Mitteleuropäischen Katholikentag 2004 „Du, Herr der Völker“ (Schmidt/Dolezal) wird im GGB gewünscht. Abgedruckt werden sollen auch die fremdsprachigen Textfassungen.

6. Zusätzlich zur bisherigen Liedauswahl werden Lieder von Andreas Schätzle (Leiter von Radio Maria Österreich) genannt, die noch geprüft und ggf. ergänzt werden sollten.

Am 12.06.2010 wurden von der AG Lieder der Kommission GGB-Ö die eingegangenen bischöflichen Modi geprüft und eingearbeitet. Am 25.10.2010 trafen sich Vertreter der Bischofskonferenz mit Vertretern der Kommission GGB-Ö, um die zweite bischöfliche Modiphase samt definitiver Approbation vorzubereiten. Bei dieser Sitzung kam man überein, die Originalversion von „Stille Nacht, heilige Nacht“ im Österreichteil abzdrukken, um den Stammteil zu entlasten, für den die allgemein verbreitete Wichern-Fassung vorgesehen war. Die Erarbeitung eines Klavierbuchs für den Österreichteil wurde vorerst abgesagt. Die Endarbeiten sollten so angelegt werden, dass der Österreichteil im Januar 2011 fertig ist. Nach der Präsentation bei der Bischofskonferenz im Frühjahr 2011 und der bischöflichen Modiphase sollte die endgültige Approbation in der Herbstsitzung 2011 erfolgen.

In den ersten Monaten des Jahres 2011 wurde der Satz aller Texte, Lieder und Gesänge durch das Katholische Bibelwerk zur Korrektur und weiteren Behandlung vorgelegt. Beim außerordentlichen Studientag der Diözesanbeauftragten GGB am 07.02.2011 im Exerzitienhaus Himmelspforten, Würzburg, wurden die Fragen der zentralen Sammlung der Dateien alle Diözesanteile sowie deren Recognitio behandelt.

2.4. Auf der Zielgeraden

Bei der 11. Sitzung der GGB-Ö-Kommission am 24. Februar 2011 ging es schon mehr um die diversen technischen Details am Ende des Projekts, die inhaltliche Arbeit war bis auf einzelne Details abgeschlossen, nur die definitive Liste der Kehrverse war noch ausständig. Auch war noch geringfügig da und dort ein inhaltlich „blinder Fleck“ zu füllen. Zwecks Überprüfung der Urheberangaben bei Liedern und Gesängen konsultierten Armin Kircher und Franz Karl Praß das Mainzer Gesangbucharchiv. Nicht zuletzt aufgrund des dortigen „Gotzen-Kataloges“ musste ein größerer Teil der Autorenangaben korrigiert werden. Die Bischöfe konnten bis 15. Mai 2011 ihre Modi zum Stammteil und zum Österreichteil abgeben. Die zum Österreichteil eingelangten Modi wurden bei der Sitzung der bischöflichen Kommission (Erzbischof Alois Kothgasser, Weihbischof Stefan Turnovszky, Franz Karl Praß, Armin Kircher, Konstantin Reymaier, P. Winfried Bachler) am Dienstag, dem 14. Juni 2011 eingehend beraten und bearbeitet. Aus Zeitknappheit konnte die Approbationsvorlage bis zur Junikonferenz der Bischöfe nicht mehr vorgelegt werden; das Manuskript für den Österreichteil wurde bis 31.08.2011 im Umlaufverfahren approbiert, um rechtzeitig die Unterlagen für das Repertorium gemäß Liturgiam authenticam Nr. 108 zur Verfügung zu haben.

Bei der 12. Sitzung der Kommission GGB-Ö am 09. März 2012 wurde empfohlen, 750.000 Exemplare als Erstauflage zu drucken (es wurden dann 600.000). Ebenso wurden Fragen der Ausstattung des neuen Gotteslob wie Einbandgestaltung, Bilder, grafische Ausgestaltung, Anzahl und Farben der Einlagebänder u.a. ausgiebig behandelt. Bei den Gesängen wurde im Österreich-Eigenteil generell die Schlagnote (Angabe der Grundzahlzeit) hinzugefügt. Einen weiteren Schwerpunkt bildeten die Maßnahmen zur Einführung des neuen Buches.

Nach dem definitiven Umbruch aller Texte, Lieder und Gesänge blieben vom letzten Druckbogen noch etliche Seiten frei. Eine weitere ad hoc formierte AG sollte nach Rückfrage bei den Diözesanreferenten am 02. Mai 2012 diesen Platz mit neuen Gesängen füllen. Dabei konnten etliche (auch ältere) Wünsche, vor allem in Richtung „Neues Geistliches Lied“ realisiert werden. Da damals die Akzeptanz der von der AG VII der Unterkommission bereitgestellten Graphiken enden wollend war, wurde der noch verbliebene freie Platz mit Kehrversen und Zitaten als geistlichen Impulsen gefüllt. Verschiebungen ergaben sich auch noch aufgrund der Auseinandersetzungen rund um die Lieder von Huub Oosterhuis. Nachdem „In

tiefer Nacht trifft uns die Kunde“ im Stammteil gestrichen wurde, wurde das Lied in den Ö-Eigenteil (Nr. 809) übernommen.¹²⁵¹

An dieser Stelle sei auch angemerkt, dass die Arbeit am Ö-Teil in sehr enger Verzahnung mit dem Bistumsteil für die Diözese Bozen-Brixen erfolgte. Das „Südtiroler“ Gotteslob (Ausgabe für die Diözese Bozen-Brixen) ist vom Inhalt her gesehen über weite Strecken mit dem österreichischen (Ausgabe für die [Erz-]Diözesen Österreichs) identisch; vor allem im Bereich der Gesänge und der damit verbundenen Begleitpublikationen wurde Übereinstimmung angestrebt und gefunden.

Am 28. Januar 2013 wurden letzte Korrekturen durchgegeben und am 22. März 2013 die Druckfreigabe erteilt. Alles war auf Schiene. Die Pfarren konnten einfarbige Andrucke des Stammteils und des Ö-Teils für Schulungs- und Einführungsmaßnahmen bestellen. Man sah dem Einführungstermin am 01.12.2013, dem 1. Adventssonntag 2013, mit Freude und Gelassenheit entgegen. Dass dieses Jahr dann wegen technischer Probleme dennoch das turbulente werden sollte, konnte man noch nicht ahnen.

Bei der 13. Sitzung der GGB-Ö Kommission am 31. Januar 2013 wurden ausgiebig Einführungsmaßnahmen und die Begleitpublikationen, welche in der Verantwortung der Österreichischen Kirchenmusikkommission erscheinen sollten, besprochen.

Das Österreichische Liturgische Institut publizierte als LKÖ-Heft 18 eine Konkordanz der Ausgaben des Gotteslob mit diözesanen Eigenteilen und Ergänzungsheften in Österreich 1975–2013.

Im Frühsommer traten dann die bekannten Probleme mit Papier und Druckfarbe auf. Der Druck der Österreichausgabe wurde zunächst gestoppt und nach Beseitigung der Missstände in der gewünschten Papierqualität fortgesetzt. Das Buch mit der Österreichausgabe konnte nach einem logistischen Kraftakt schlussendlich aber noch rechtzeitig zum 1. Adventssonntag 2013 erscheinen.

Damit war das wichtigste Etappenziel erreicht, die Arbeit am GGB-Ö war aber damit noch lange nicht beendet. Die Hauptlast der Arbeit haben all die Jahre der Salzburger Kirchenmusikreferent, Mag. Armin Kircher, sowie der Sekretär der LKÖ und der Kirchenmusikkommission, P. Mag. Winfried Bachler OSB, mit großem Engagement, mit Überzeugungskraft, Energie und Frustrationstoleranz getragen.

2.5. Zum Profil des Österreichteils

Über den Österreichteil des Gotteslob 2013 kann man das Doppelmotto schreiben:

Tradition und Innovation

Regionale Identität – ökumenische Weltkirchlichkeit

Der Bogen der Lieder, Gesänge und Gebete spannt sich tatsächlich von der Gregorianik bis zu neuen Liedern, die nach 2010 entstanden sind, von Liedern aus rein lokaler Tradition bis zum internationalen, ökumenischen Singen der Christen, von einer Andacht aus der Diözese Eisenstadt bis zu Gebeten der letzten Päpste Johannes Paul II. und Benedikt XVI.

Ein wichtiges Anliegen war es, regionale Identität in Liedern zu zeigen und zu bewahren.

Dazu gehören etwa das Wiener Stephanuslied *Preiset den Herrn, der mächtig sich erwiesen* (Nr. 971), das niederösterreichische gesungene *Weinviertler Tischgebet* (Nr. 906), das Segenslied im Wechsel von Zweier- und Dreiertakt *Kommt, ihr Christen, all zusamm'* (Nr. 933) aus derselben Region, das Lied zum oberösterreichischen Märtyrer Franz Jägerstätter (Nr. 968), das Salzburger alpenländische Marienlied *Wie schön glänzt die Sonn* (Nr. 957), das Tiroler Herz-Jesu-Bundeslied *Auf zum Schwur, Tirolerland* (Nr. 851), das in Vorarlberg und

¹²⁵¹ In einer Fußnote wurde zudem ausgewiesen, dass dieses Lied nicht im Repertorium gemäß Liturgiam authenticam Nr. 108 enthalten ist.

Tirol weit verbreitete, aber sonst im Bundesgebiet unbekannte Osterlied *Christus ist erstanden, o tönt, ihr Jubellieder, tönt* (Nr. 833), das Kärntner Hemmalied (Nr. 969) oder die Kärntner Version des Osterliedes *Das Grab ist leer, der Held erwacht* (Nr. 834), das Pfingstlied des steirischen Cäcilianers Anton Faist *Komm, heiliger Geist, auf uns herab* (Nr. 846) und das steirische Begräbnislied *Fahr hin, o Seel', zu deinem Gott* (Nr. 944). Die Lieder *Tauet, Himmel, den Gerechten* und *Der Heiland ist erstanden* stehen mit allen vier bzw. fünf regionalen Melodien im Gesangbuch. Für das Gemeinsame des Landes steht hingegen die Litanei von den Heiligen und Seligen Österreichs, die dem Namen auch ein Epitheton hinzufügt (Nr. 974). Zutiefst von lokaler Tradition geprägt sind auch Lieder der sprachlichen Minderheiten in Österreich, das ungarische Marienlied *Boldog asszony Anyánk* (Nr. 949), die heimliche „Nationalhymne“ Ungarns, das kroatische Marienlied *Zdrava Diva* (Nr. 960), oder der das Herz anrührende slowenische „Engel des Herrn“ *Je angel Gospodov* (Nr. 951), der glücklicherweise heute in Kärnten zweisprachig gesungen wird. Auch die Sprache der Roma und Sinti ist bei zwei Liedern vertreten. Mit der Aufnahme dieser Lieder wurde zudem bewusst ein politisches Signal gesetzt: die österreichischen Christen sind vielsprachig, der Glaube in diesem Land kennt viele (im Land gewachsene) kulturelle Ausdrucksformen. Zum Zusammenleben dieser katholischen Traditionen in ein und demselben Gesangbuch gehört es, dass eine Tirolerin ein Lied aus dem niederösterreichischen Flachland kennen und schätzen lernen kann, und dass der Rest Österreichs sich an einem slowenischen Kärntnerlied erfreut. „Nur“ regional gewachsene Lieder stören nicht in einem gemeinsamen Gesangbuch, ganz im Gegenteil: sie sind Ausdruck der Vielfalt des gemeinsamen Glaubens. Dies gilt auch für den Charakter der Internationalität.

Die ökumenische Internationalität und die weltkirchlichen Perspektiven zeigen sich im Einstimmen in das Lob Gottes der anderen christlichen Kirchen. Ein lutherischer Klassiker ist das Lied *Die güld'ne Sonne* (Nr. 706) von Paul Gerhard, der hier eine geradezu heute moderne Theologie der Liturgie entfaltet. Vom so genannten „Liederfrühling“ des europäischen Nordens in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts kommen Lieder wie *Morgenlicht leuchtet* (Nr. 705) oder *Strahlen brechen viele* (Nr. 923). An vielen Beispielen zeigt sich auch, welche segensreiche Auswirkungen die „Arbeitsgemeinschaft ökumenisches Liedgut“ (AÖL) für den Österreichteil des GGB hatte. Gerade in Österreich mit seiner Nähe zu den orthodoxen Kirchen darf deren liturgisches Singen nicht fehlen. Das Troparion vom Fest der Kreuzerhöhung *Rette, o Herr, dein Volk* (Nr. 824) ist ebenso zu finden wie das Ostertroparion *Christ ist erstanden* (Nr. 827), der Gesang zur Evangelienprozession *Kommt und lasset uns anbeten* (Nr. 882) oder die Seligpreisungen nach ukrainischer Tradition. Auch Taizé-Gesänge kommen nicht zu kurz. Ein Lied innerkatholischer Internationalität ist das Lied zum mitteleuropäischen Katholikentag 2004 *Du Herr der Völker und der Zeit* (Nr. 975), das in sieben Sprachen abgedruckt ist.

Der Österreich-Eigenteil spiegelt auch die Geschichte der österreichischen Hymnologie wider. Die josephinischen und nachjosephinischen Messlieder und Lieder des Kirchenjahres, die heute noch zum eisernen Bestand des Liturgiegesangs gehören (z.B. *Deinem Heiland, deinem Lehrer*, Nr. 938), dürfen in diesem Gesangbuch gar nicht fehlen. Die deutsche Messe von Michael Haydn (Nr. 710) als das „Salzburger Messlied“ steht vollständig mit fast allen Strophen im GGB-Ö, bei der Schubertmesse (Nr. 711) wurde – dem theologischen Gewissen folgend – eine gewisse Auswahl getroffen. Einige Marien- und Herz-Jesu-Lieder des 19. Jahrhunderts, die 1975 nicht mehr den Sprung ins Gotteslob geschafft hatten, erlebten so rechtzeitig ein Revival, dass sie heute wiederum im Gesangbuch stehen – man konnte und wollte sich der Stimme des Volkes nicht verschließen. Das Vaterunser von Giorgio Moroder (Nr. 779) und die Fietz-Melodie zu *Von guten Mächten* (Nr. 897) sind der Popularität geschuldet und nicht unbedingt hymnologischen Qualitätskriterien. Hier wurde, wie bei ganz wenigen anderen Ausnahmen auch, ein Lied des Stammteils mit einer anderen Melodie verdoppelt, eine Versuchung, der die Kommission GGB-Ö weit öfter widerstanden als nachgegeben hat. Ca. 60 von 300 Nummern sind dem Bereich des Neuen Geistlichen Liedes zuzuzählen. Wir finden hier

ein „best of“ der letzten 50 Jahre bis in die jüngste Zeit, mit einer guten Streuung über die Produktion der einzelnen Dezennien. Die Gesänge zu den einzelnen Teilen der Messfeier zeigen eine deutliche Entwicklung weg vom Lied und hin zu den offenen Formen. Auch im Österreich-Eigenteil wurde versucht, den Messliedern „schmackhafte“ Vertonungen der offiziellen Texte des Gloria und des Credo gegenüber zu stellen. Kyrie-Litaneien, Gesänge im Wortgottesdienst, Fürbittrufe, neue Sanctus-Akklamationen und andere Akklamationen im Hochgebet, Kommunionengesänge usw. haben ein weitaus größeres Gewicht bekommen, sodass der musikalische Charakter der Messfeiern sich deutlich gewandelt hat. Wichtig sind die Elemente für die Feier der Tagzeitenliturgie. Hier finden sich auch die Psalmtöne gemäß den so genannten „Urmodi“ – in den lateinischen Choralbüchern seit 1968 Standard –, die im Stammteil nicht aufgegriffen worden sind. Aufgenommen wurden leicht singbare Versionen für das Magnificat, ein Modell für das Luzernar (Nr. 988), das beim Vespertagesdienst mit Benedikt XVI. in Mariazell 2007 Verwendung fand, der Salzburger Weihrauchpsalm (Nr. 992) usw.

So ist der Österreichteil sowohl ein Zeugnis für all das, was in der Gemeindeliturgie in den letzten Jahrzehnten gewachsen und gute Praxis geworden ist, als auch eine wichtige Markierung auf dem Weg zukünftiger Entwicklungen im gemeinsamen Beten und Singen.

2.6. Begleitpublikationen zum Österreichteil

Die Erarbeitung der musikalischen Begleitpublikationen geschah in der Verantwortung der Österreichischen Kirchenmusikkommission, welche durch die Wahl von Franz Karl Praßl zum Präsidenten und Armin Kircher zum Vizepräsidenten im Jahre 2010 noch enger mit der Gotteslob-Arbeit verbunden war.

Zu den wichtigsten Begleitbüchern zählt wohl das Orgelbuch für den Österreich-Teil. Eine AG (Dr. Wolfgang Kreuzhuber, Mag. Johann Simon Kreuzpointner, Mag. Armin Kircher) erarbeitete unter Mithilfe der meisten Mitglieder der Kirchenmusikkommission die Begleitsätze. Es war nach Meinung der AG ursprünglich vereinbart, dass die KBA auch das Orgelbuch-Ö verlegen sollte.¹²⁵² Das Manuskript wurde zeitgerecht Anfang Januar 2013 abgeliefert. Als am 04. Mai 2013 nach vielen Urgenzen die Mitteilung kam, dass das Katholische Bibelwerk das Orgelbuch-Österreich-Eigenteil nicht zeitgerecht zum 1. Advent liefern kann, wurde – mangels eines Vertrages der KBW mit der Bischofskonferenz in Sachen Orgelbuch – der Auftrag umgehend storniert und das Projekt dem Carus-Verlag Stuttgart übergeben, der am 22. Mai 2013 die zeitgerechte Edition des Buches zusagte und umgehend mit den Arbeiten begann, obschon der Vertrag mit der Bischofskonferenz erst am 02. Juli 2013 unterzeichnet worden ist.

Rechteeinholung, Satz und Korrekturlesen waren eine Herkulesarbeit, die in kürzester Zeit in optimaler Abstimmung mit der Kirchenmusikkommission so zeitgerecht erledigt werden konnte, dass das Orgelbuch zwei Wochen vor dem 1. Adventsonntag ausgeliefert werden konnte. Von der Erstauflage von 5000 Stück waren durch eine Subskription seitens der Herausgeber bei Erscheinen des Buches bereits 4000 Stück abgesetzt. Die rechtzeitig getroffenen Maßnahmen zum zeitgleichen Erscheinen des Orgelbuches (Gotteslob-Orgelbuch Österreich) mit dem Gebet- und Gesangbuch haben die berechtigte Kritik am viel zu spät erscheinenden Orgelbuch für den Stammteil zumindest etwas gemildert.

In Hinblick auf das Kantorenbuch waren zwei Entscheidungen zu treffen. Da das Münchener Kantonale in Österreich weit verbreitet war, wurde an die Herausgeber dieser Bücher der Vorschlag herangetragen, in die Gestaltungsvorschläge für die einzelnen Gottesdienste auch das Repertoire der Eigenteile für Österreich und Südtirol einzubeziehen. Nach vielen Beratungen wurden auch – weil dies in Österreich zum Standard gehört – Begleitmodelle für den Antwortpsalm in die Neubearbeitung aufgenommen, ebenso wie die Orgelbegleitung der

¹²⁵² Seitens der KBA wird hingegen eine diesbezügliche Vereinbarung bestritten.

Kehrverse, sodass man nicht mehr zwischen zwei Büchern „switchen“ muss. Inzwischen sind in Kooperation zwischen München, Salzburg und Bozen bereits mehrere Bände des Gesamtwerkes zur Zufriedenheit aller Beteiligten erschienen. Das allzu verspätete Erscheinen des ersten Bandes (Münchener Kantoreale, Lesejahr A) lag nicht in der Verantwortung der Münchener Herausgeber, es konnten zunächst aus mehreren Gründen etliche Abdruckrechte nicht freigegeben werden.

Das spezifisch für den Österreich-Eigenteil erarbeitete Kantorenbuch erschien unter der editorischen Leitung von Armin Kircher wiederum im Carus-Verlag und war wenige Wochen nach dem 1. Adventsonntag 2013 bereits erhältlich. Es wurde wiederum auch auf den Eigenteil der Diözese Bozen-Brixen hin abgestimmt, sodass es ein gleichwertiges Kantorenbuch für beide Regionalausgaben des Gotteslob darstellt. Das Kantorenbuch enthält zunächst alle Materialien, die zu Gesängen gehören, welche nicht für Antwortpsalm und Ruf vor dem Evangelium vorgesehen sind (z.B. Eröffnung, Gabenbereitung, Kommuniongesang usw.), die vielen Psalmen sind aber so eingerichtet, dass sie auch als Antwortpsalmen verwendet werden können. Zu jedem Kehrvers existieren bis zu vier Vorsängerstücke in unterschiedlich schwierigen Einrichtungen: von der erweiterten Gemeindepсалmodie bis hin zu anspruchsvolleren Neukompositionen.

In der Verantwortung der Österreichischen Kirchenmusikkommission erschien ebenfalls im Carus-Verlag ein Buch mit Intonationen und einfachen Vorspielen zu den Gesängen der Regionalausgaben für Österreich und Südtirol.

In einer Gemeinschaftsarbeit der österreichischen Kirchenmusikreferate wurde auf vielfachen Wunsch hin eine CD-Box mit vier CD produziert, auf der alle Lieder und Gesänge des Österreichteils in exemplarischen Einspielungen zu hören sind, sodass dem Bedürfnis nach einer Hilfe zum Einstudieren vor allem der neuen Gesänge nachgekommen werden konnte. Die Box erreichte sogar eine zweite Auflage und ist heute im Carus-Verlag erhältlich.

Begleitmaterialien für die zahlreichen Blaskapellen, die in- und außerhalb des Kirchenraums an liturgischen Feiern mitwirken, wurden von vornherein eingeplant. Nach längeren Anlaufschwierigkeiten wurde wiederum in Kooperation mit dem Südtiroler Kirchenmusikverband eine Auswahl von etwas mehr als 100 Liedern und Gesängen getroffen, die auf der Basis der Orgelbuchsätze für Blaskapellen in jeder Größe und Besetzung blasmusikgerecht arrangiert werden. Die Herausgabe des Buches erfolgt in Kooperation mit den österreichischen und Südtiroler Blasmusikverbänden, die künstlerische Leitung liegt beim Vorarlberger Landes- und Militärkapellmeister Mag. Thomas Ludescher. Das Buch wird im Verlag Abel, einem Spezialverlag für Blasmusik, erscheinen.

Bereits im konkreten Planungsstadium befindet sich das Gitarrenbuch zum Gotteslob für den Österreich-Eigenteil. Wenn die ersten Erfahrungen mit dem Klavierbuch zum Stammteil vorliegen, das nach vielen Problemen im Hauptverlag nun doch bei Carus herausgekommen ist, soll nochmals die Frage diskutiert werden, ob ein solches Buch auch für den Österreich-Eigenteil in Angriff genommen werden soll.

3. Eigenteil für die Diözese Bozen-Brixen

Bericht von Pater Urban Stillhard OSB

3.1. Historische Einordnung

Das Gebet- und Gesangbuch „Unser Gotteslob“ (1963):

Die Diözese Bozen-Brixen besteht seit dem 1. September 1964. Im Palast des Patriarchen von Venedig wurde aufgrund des intensiven Bemühens durch den damaligen Brixner Diözesanbischof Dr. Joseph Gargitter im Auftrag des Heiligen Stuhles das Dokument zur Errichtung der Diözese Bozen-Brixen/Bolzano-Bressanone unterschrieben. Die Zusammenlegung des deutschen Anteils der Diözese Trient mit der durch die Folgen des ersten Weltkriegs und die daraus resultierenden neuen Landesgrenzen territorial stark reduzierten Diözese Brixen war sinnvoll, um nicht nur wieder eine entsprechende Größe zu haben, sondern auch um alle deutschsprechenden Südtiroler in einer Diözese zu vereinen. Politisch war diese Zusammenführung nicht leicht durchzusetzen, da dadurch kirchlich die deutsche Sprachgruppe eine Majorität erhielt, die aber gegenüber den italienisch sprechenden Diözesanen durch Zusicherung eines doppelt geführten Ordinariates abgesichert wurde. Auch dem damaligen Bischof von Trient, Alessandro Maria Gottardi, der beim Bekenntnistag der Jugend 1963 auf dem Bozner Waltherplatz den Gottesdienst hielt, war klar, dass ein Bischof auch die Sprache seiner Gläubigen sprechen sollte. Er unterstützte somit das Bemühen, dass der deutsche Anteil der Diözese Trient und das Restbistum Brixen zu einer neuen Diözese mit Sitz des Bischofs in der Landeshauptstadt Bozen zusammengefügt wurde. Durch die Zusammenlegung dieser beiden Diözesanteile zur Diözese Bozen-Brixen decken sich nun die Provinzgrenzen und die Diözesangrenzen.

Unmittelbar vor der Gründung der Diözese Bozen-Brixen kam noch als Zeichen des gemeinsamen Bemühens am ersten Adventsonntag 1963 das von den Bischöfen Dr. Joseph Gargitter und Alessandro Maria Gottardi herausgegebene neue deutsche Gebet und Gesangbuch „Unser Gotteslob“ der Diözesen Brixen und Trient heraus.

Das Gebet- und Gesangbuch „Gotteslob“ (1975) und der Diözesanteil der Diözese Bozen-Brixen:

Schon elf Jahre später erschien das Gotteslob von 1975 (GL₁), das nun für den gesamten deutschen Sprachraum mit Ausnahme der Schweiz herausgegeben wurde. Da sich die Leitung unserer Diözese für die Zusammenarbeit und die Übernahme des neu zu planenden Gotteslobes entschieden hatte, wirkten bei diesem Gemeinschaftswerk auch Musiker und Liturgen der Diözese Bozen-Brixen mit. Die Einführung dieses Werkes wurde allerdings nicht von allen Verantwortungsträgern der Pfarreien der Diözese gutgeheißen, nachdem man ja erst selbst gute zehn Jahre vorher ein eigenes Gebet- und Gesangbuch einführt, mit dem man aufgrund der guten Liedauswahl und der aktuellen Textgestaltung sehr zufrieden war. Bei der Akzeptanzhebung 2005 über den Diözesanteil von GL₁ wurde in mehreren Bemerkungen noch auf diese Ausgabe verwiesen. Bischof Dr. Joseph Gargitter musste daher eine Verordnung erlassen, in der er alle Pfarreien zur Übernahme des neuen Gotteslobes verpflichtete und das Gotteslob als das offizielle Gebet- und Gesangbuch der Diözese verbindlich einforderte.

Aufgrund der musikalischen Qualität und Aktualität des Stammteils fiel der von den Kirchenmusikern ausgewählte Diözesanteil für das neue Gotteslob sehr kurz aus. Allerdings verlief die Erstellung des Diözesanteils im Gegensatz zum aktuellen Erstellungsprozess des Gotteslob 2013 (GL₂) zeitlich nicht parallel und musste erst nach Abschluss des Stammteils in kürzester Zeit erstellt werden. Es war aber auch damals von den Herausgebern des GL₁ gewünscht, dass der Diözesanteil möglichst schlank gehalten werden und vor allem die einzelnen Lokaltraditionen, die im Stammteil keine Berücksichtigung finden konnten, aufnehmen sollte. Der Diözesanteil der Diözese Bozen-Brixen war bei seinem Erscheinen im Jahre 1975 im ganzen deutschen Sprachraum der kleinste. Er beschränkte sich auf 62 Nummern (Nr.

801–862, S. 893–945). Es waren ausschließlich Liednummern, die vorher im alten „Unser Gotteslob“ von 1963 vorhanden waren.

Doch spürte man schon nach kurzem Gebrauch des Gebet- und Gesangbuches „Gotteslob“, dass eine Ergänzung dieses sehr schlanken Diözesanteils notwendig wurde. Im Jahre 1987, also schon gute zehn Jahre nach dem Erscheinen des GL₁, wurde der Diözesanteil „um mehrere vertraute Lieder, die im neuen Buch vermisst wurden, um einige neuere religiöse Gesänge und um verschiedene Gebete, die unserer Diözese gebräuchlich sind, erweitert“,¹²⁵³ wie im Vorwort zu dieser Ergänzung zu lesen ist. Der bis zur Einführung des neuen Gotteslob 2013 gebräuchliche Diözesanteil hatte die Nummern 801 bis 965, Seiten 893–1052. Vor allem berücksichtigte man dabei das neue geistliche Lied, das von vielen Gruppierungen gewünscht worden war. Obwohl die Gesänge sachlich geordnet wurden, war die Übersichtlichkeit durch die Zweiteiligkeit des Diözesanteiles nur bedingt gegeben und wurde bei der Akzeptanzerhebung für ein neues Gotteslob auch eingefordert.

3.2. Herausgeberschaft des neuen Gotteslob

Die Diözese Bozen-Brixen ist ein Suffragan-Bistum der Erzdiözese Trient und bildet mit dieser eine Kirchenprovinz. Beide Diözesen gehören zur italienischen Bischofskonferenz und zur Vereinigung der Diözesen von Triveneto (Regione Ecclesiastica Triveneto), der der Patriarch von Venedig vorsteht. Für Bischof Wilhelm Egger war von Anfang an klar, dass unsere Diözese und keine übergeordnete kirchliche Stelle – wie auch im Canon 826 § 3 CIC vorgesehen – die Herausgabe des Gebet- und Gesangbuches rechtlich selbst zu verantworten habe. Die Diözese Bozen-Brixen übernahm somit im Gesamtprojekt des neuen Gotteslob (GL₂) den rechtlichen Status des Mitherausgebers des Stammteils zusammen mit der deutschen und der österreichischen Bischofskonferenz; hinsichtlich des Eigenteils lag die Herausgeberschaft ohnehin beim Diözesanbischof von Bozen-Brixen.

Für die Herausgabe des Diözesanteiles wurde das Katholische Bibelwerk (KBW) als Diözesanverlag beauftragt und mit ihr der entsprechende Vertrag abgeschlossen.

Bischof Dr. Wilhelm Egger ernannte P. Urban Stillhard OSB, Kloster Muri-Gries, den damaligen Kirchenmusikreferenten der Diözese, in den jeweiligen Gremien in seinem Auftrag die Rechte und Pflichten der Diözese Bozen-Brixen wahrzunehmen und für den Diözesanteil des neu zu erstellenden Gotteslob verantwortlich zu zeichnen.

3.3. Entscheidung für ein neues Gotteslob

Die Anregung der Liturgiekommission der deutschen Bischofskonferenz, ein neues Gotteslob in Angriff zu nehmen, wurde in unserer Diözese positiv aufgenommen. Der damalige Seelsorgeamtsleiter Bernhard Holzer hob die Wichtigkeit hervor, dass heutiges Beten eine aktualisierte Sprache verlange und dass auch das Liedgut, das sich inzwischen durch das neue geistliche Lied stark verändert und auch erweitert hatte, angepasst werden sollte.

Die Frage, ob wieder ein eigener Diözesanteil erstellt werden sollte, wurde diskutiert und dann vorläufig zurückgestellt mit dem Hinweis, dass diese Entscheidung davon abhängen, was alles in den Stammteil komme und wieviel Bedarf sich dann am Schluss noch ergebe.

Auch in der österreichischen Kirchenmusikkommission, wo unsere Diözese durch den Kirchenmusikreferenten mit Sitz und Stimme vertreten ist, wurde das Problem des neuen Gotteslobes diskutiert.

¹²⁵³ Bischöfe Deutschlands und Österreichs und der Bistümer Bozen-Brixen und Lüttich (Hgg.), Gotteslob. Katholisches Gebet- und Gesangbuch. Ausgabe für das Bistum Bozen-Brixen, Stuttgart/Bozen-Brixen 1975, S. 5.

3.4. Akzeptanzerhebung zum GL₂-Diözesanteil

Analog zur Akzeptanzerhebung des Stammteils sollte auch eine Umfrage über die Nutzung des Diözesanteils von GL₁ starten. Der Umfragebogen wurde im Frühjahr 2005 ausgesandt und bis Ende April wurden die Antworten erwartet. Im Sommer 2005 wurden die Eingaben ausgewertet und damit eine erste Unterlage für einen neu zu erstellenden Diözesanteil geschaffen.

Die Zielgruppe der Umfrage sollte weit gefasst sein, um ein möglichst objektives Bild zu erhalten. Es wurden durch das Büro des Verbandes der Kirchenchöre Südtirols (VKS) ca. 800 Fragebögen an Seelsorger, Kirchenmusikerinnen und Kirchenmusiker, Organistinnen und Organisten, Pfarrgemeinderäte, Ordensgemeinschaften, Schulen in kirchlicher Trägerschaft und Weiterbildungshäuser ausgesandt. Erbeten war, dass die Fragen nicht in einer Gruppe, sondern persönlich aus der eigenen Perspektive der Befragten heraus beantwortet werden sollten. Über den beruflichen und gesellschaftlichen Hintergrund sollten am Ende des Bogens Fragen beantwortet werden. Insgesamt wurden 303 Antwortbögen zurückgesandt. Der älteste Beantworter war 88, der jüngste 20 Jahre alt. Der Altersdurchschnitt der Antwortenden betrug 54,2 Jahre.

3.4.1. Die Erhebungsfragen und -antworten zum GL₁-Diözesanteil des Bistums Bozen-Brixen

a) Angefragte Evaluationsinhalte

Im Rahmen der Erhebung zum GL₁-Diözesanteil des Bistums Bozen-Brixen wurden folgende *Frageblöcke* an die Nutzerinnen und Nutzer gestellt:

- Welche Lieder der Nummer 823–864 und 885–926 werden bei Ihnen häufig, regelmäßig oder eher selten gesungen?
- Welche Nummern können aus Ihrer Sicht gestrichen werden?
- Welche Messreihen und Ordinariumsteile (801–822; 865–884) werden bei Ihnen gesungen?
- Welche Themen (Advent, Weihnachten, ...) sind zu wenig berücksichtigt oder überrepräsentiert?
- Welche Gesänge aus dem neuen Liedrepertoire sollten im neuen Gebets- und Gesangsbuch vorkommen?
- Welche älteren Lieder vermissen Sie und welche sollten wieder aufgenommen werden?
- Nutzen Sie in Ihren liturgischen Feiern überwiegend den Stammteil oder den Diözesanteil?
- Verwenden Sie auch andere Publikationen?

b) Evaluationsergebnisse

Zu den vorstehenden Frageinhalten gingen folgende Antworten ein:

Als regelmäßig gesungene Lieder, die wieder im neuen GL vorkommen sollten, wurden genannt:

1. GL 854 Glorwürdige Königin	114 Nennungen, jetzt GL 959
2. GL 847 Freu dich, erlöste Christenheit	94 Nennungen, jetzt GL 337
3. GL 844 Heiliges Kreuz, sei hoch verehret	92 Nennungen, jetzt GL 823
4. GL 917 Vergiss nicht zu danken	92 Nennungen, jetzt GL 869
5. GL 856 Meerstern, ich dich grüße	87 Nennungen, jetzt GL 524
6. GL 851 Wir beten an	85 Nennungen, jetzt GL 942
7. GL 915 Sing mit mir ein Halleluja	85 Nennungen, jetzt GL 862
8. GL 924 Dass du mich einstimmen lässt	79 Nennungen, jetzt GL 389
9. GL 838 Gelobt sei Jesus Christus	78 Nennungen, jetzt GL 848
10. GL 841 O du fröhliche	78 Nennungen, jetzt GL 238

Liednummern, die selten oder nie gesungen wurden und daher verzichtbar seien, wurden folgende genannt:

- | | |
|--|---------------|
| 1. GL 864 Ein Quell der Gnade sich ergießt | 106 Nennungen |
| 2. GL 863 Bespreng mich, Herr | 104 Nennungen |
| 3. GL 926 Wir lieben und verehren dich | 97 Nennungen |
| 4. GL 918 Schalom chaverim | 73 Nennungen |
| 5. GL 846 Herr, die Klagen sind erdichtet | 72 Nennungen |
| 6. GL 912 Von guten Mächten
(Melodie von Herbert Paulmichl) | 62 Nennungen |

Zu Ordinarien und Liedreihen

Die Messreihen von Haydn und Schubert erhielten erwartungsgemäß eine hohe Akzeptanz mit weit über 200 Nennungen (Maximum 261 Nennungen: Haydn, Gott soll gepriesen werden). Ebenso Gloria- und Sanctus-Liedparaphrasen wurden als sehr beliebt und gern gesungen eingestuft, sodass diesen Gesängen eine entsprechende Aufmerksamkeit gewidmet werden musste. Die Georgs-Messe von Herbert Paulmichl, die etwas anspruchsvoller ist und nicht von allen Gemeinden gesungen werden kann, hatte immerhin noch 62 Nennungen.

Zu Themenkreise

Zu den Themenkreisen Advent, Weihnachten, Fastenzeit-Passion, Ostern, Eucharistie, Maria, Messreihen, Neues Geistliches Lied (NGL) und Lob/Vertrauen/Dank/Bitte sollte Stellung bezogen werden, ob diese hinreichend im aktuellen Diözesanteil vertreten seien. Alle Bereiche wurden von über 50 % der Befragten als ausreichend beurteilt, lediglich beim Themenbereich Neues Geistliches Lied erwartete man sich eine Ergänzung.

Zu Wunschliste „Neue Lieder“

Von den 42 gemachten Vorschlägen wurden 18 Gesänge ins neue Gotteslob (GL₂) aufgenommen:

1. Von guten Mächten wunderbar geborgen, GL 430 (Grah)l)
2. Von guten Mächten wunderbar geborgen, GL 906 (Fietz)
3. Wenn das Brot, das wir teilen, GL 470
4. Herr, wir bitten, komm und segne uns, GL 922
5. Wir preisen deinen Tod, GL 783,1
6. Wo zwei oder drei in meinem Namen versammelt sind, GL 928
7. Atme in uns, heiliger Geist, GL 346
8. Schweigen möchte ich, Herr, GL 897
9. Vater unser (Moroder), GL 787
10. Vergiss nicht zu danken, GL 869
11. Laudate omnes gentes, GL 386
12. Dass du mich einstimmen lässt, GL 389
13. Der Engel des Herrn, GL 962
14. Heilig (Gen Rosso), GL 775
15. Herr, füll mich neu, GL 898
16. Meine engen Grenzen, GL 437
17. Sing mit mir ein Halleluja, GL 862
18. Nimm, o Gott, die Gaben, die wir bringen, GL 188

Zu Wunschliste „Alte Lieder“

Es wurden insgesamt 15 Lieder gewünscht, die meisten davon aus dem 19. Jahrhundert. Von dieser Liste sind vier Lieder aufgenommen worden.

- | | |
|----------------------------|---------------------------------|
| 1. Fest soll mein Taufbund | 37 Nennungen, jetzt GL 935 |
| 2. Geht alle zu Josef | 37 Nennungen, nicht aufgenommen |

3. O du mein Heiland, hoch und hehr	30 Nennungen, jetzt GL 849
4. Maria, Maienkönigin	14 Nennungen, nicht aufgenommen
5. Wir ziehen zur Mutter der Gnaden	14 Nennungen, nicht aufgenommen
6. Erhebt in vollen Chören	9 Nennungen, jetzt GL 963
7. Der Engel des Herrn	7 Nennungen, jetzt GL 962

Zum Nutzungsverhalten von Stamm- und Diözesanteil

Eine weitere Frage, ob bei den gottesdienstlichen Feiern mehr aus dem Diözesanteil oder mehr aus dem Stammteil gesungen werde, wurde wie folgt beantwortet:

Mehr Diözesanteil: 62

Mehr Stammteil: 149

Ausgewogen: 84

Diese Frage haben von den 303 abgegebenen Antwortbogen 295 beantwortet.

Zur Verwendung anderer Publikationen

189 Antworten bestätigten, dass in ihrer Gemeinde neben dem Gotteslob noch aus anderen Publikationen gesungen werde. 132 gaben an, Liedzettel für bestimmte Feiern, vor allem für Kinder- und Jugendgottesdienste und Feiern wie Firmung und Erstkommunion, zu benutzen. 99 gaben an, dass in ihrer Gemeinde auch andere Liederbücher verwendet werden.

3.4.2. Bewertung der Evaluationsergebnisse

Die Akzeptanzerhebung war für die weitere Arbeit der Kommissionen von großer Bedeutung. Sie zeigte, dass die Nutzer mit dem Diözesanteil, der in seiner zweiten Ergänzung vor allem das Neue Geistliche Lied berücksichtigte, grundsätzlich zufrieden waren, und dass der alte Diözesanteil ein gutes Spektrum des notwendigen Repertoires abdeckte. Man erwartete keine grundsätzliche Erweiterung des Diözesanteiles; jedoch in Bezug auf den Gebetsteil, der zwar nicht umfangreicher sein sollte, wurde der Anspruch einer neuen und zeitgerechten Sprache gestellt.

3.5. Die diözesanen Gremien zur Erarbeitung eines neuen GL₂-Eigenteils

Bischof Wilhelm Egger bestimmte im Januar 2007 über den damaligen Seelsorgeamtsleiter Bernhard Holzer drei Gremien, die sich mit der Erstellung und dem Inhalt des Diözesanteils für die Diözese Bozen-Brixen beschäftigen sollten. Die Arbeit musste ehrenamtlich übernommen werden und konnte nicht wie in vielen anderen Diözesen zu einem Teil des Dienstauftrages von Bistumsangestellten werden. Gerade dieser Umstand zwang die Gruppen, in wenigen Sitzungen effizient ein Ziel zu erreichen.

Es wurden drei Gruppen ernannt:

3.5.1. Die Arbeitsgruppen „Musik“, „Texte“ und „Italienisch/Ladinisch“

a) Die Arbeitsgruppe Musik

Besetzung:

- P. Urban Stillhard OSB, Kloster Muri-Gries, Bozen, Kirchenmusikreferent der Diözese (Vorsitzender)
- Bernhard Oberparleiter, Theologe und Religionslehrer in Bozen
- Dorothea Rechenmacher, Professorin für Religionspädagogik und Katechetik an der Philosophisch-Theologischen Hochschule in Brixen
- Eugen Runggaldier, Jugendseelsorger und ab September 2007 Seelsorgeamtsleiter
- Heinrich Walder, Professor für Kirchenmusik am Konservatorium Monteverdi in Bozen und Domkapellmeister Brixen
- Die Gruppe wünschte sich Margareth Oberrauch, Religionslehrerin, die ihre Diplomarbeit über das Gotteslob (GL₁) geschrieben hatte, als Ergänzung der Gruppe.

- Im Jahre 2012 stieß Stefan Huber, hauptamtlicher Liturgiereferent der Diözese Bozen-Brixen, der verantwortlich für die Einführung des Gotteslobes war, zum Gremium dazu.

Auftrag:

Diese Arbeitsgruppe hatte die Aufgabe, das Gesang-Repertoire des Diözesanteiles zusammenzustellen. Es stand ihr der alte Diözesanteil des Gotteslobes, der neue GL₂-Österreichteil und neue Literatur zur Verfügung.

b) Arbeitsgruppe Text

Besetzung:

- P. Ewald Volgger OT, Professor für Liturgiewissenschaft und Sakramententheologie an der Katholischen Privat-Universität Linz und an der Philosophisch-Theologischen Hochschule in Brixen (Vorsitzender)
 - Franz Pixner, Diözesanpriester und Dekan von Kastelruth
 - Bernhard Oberparleiter, Theologe und Religionslehrer in Bozen
 - Dorothea Rechenmacher, Professorin für Religionspädagogik und Katechetik an der Philosophisch-Theologischen Hochschule in Brixen
- Die Arbeitsgruppe wünscht sich noch eine Ergänzung durch:
- Ulrich Fistill, Diözesanpriester und Professor für Altes Testament an der Philosophisch-Theologischen Hochschule in Brixen
 - Luis Gurndin, Diözesanpriester und Professor für Pastoraltheologie und Homiletik an der Philosophisch-Theologischen Hochschule in Brixen
 - Sr. Johanna Siller SDS, Salvatorianerin, Meran

Auftrag:

Diese Gruppe hatte sich mit dem Textteil des neuen Diözesanteiles zu befassen.

c) Die Arbeitsgruppe Italienisch/Ladinisch

Besetzung:

- Eugen Runggaldier, Jugendseelsorger und ab 2007 Seelsorgeamtsleiter (Vorsitzender)
- Luca Cemin, Diözesanpriester und Koordinator des italienischen Gesangbuches „Cantiamo“
- Jakob Ploner, Diözesanpriester und Pfarrer in Wengen
- Pierluigi Tosi, Diözesanpriester und Liturgiereferent für die italienische Sprachgruppe
- Walter Visintainer, Diözesanpriester und Pfarrer in Branzoll

Auftrag:

Es sollten, wie dies auch bei der Akzeptanzerhebung angesprochen wurde, Lieder in den anderen Landessprachen aufgenommen werden. Diese Aufgabe wurde dieser Arbeitsgruppe zugeteilt.

3.5.2. Kriterien zur inhaltlichen Gestaltung des neuen Diözesanteils

Ein Kriterienkatalog zur Hilfestellung für die diözesane Arbeit am GGB-Österreich bildete auch die Unterlage für die Sichtung, die den Arbeitsgruppen zugeteilt war. Vor allem die Arbeitsgruppe „Gesang“ hatte sich mit alten und neuen Gesängen auseinanderzusetzen und diese zu beurteilen. Grundsätzlich ging es um nachstehende Kriterien:

Allgemeines

- Ist der Gesang liturgiegerecht?

- Ist der Gesang in der Gemeinde akzeptiert (Akzeptanzerhebung)?
- Gibt es eine andere Fassung von diesem Gesang, eventuell eine ökumenische?

Qualität

- Ist die theologische und poetische bzw. sprachliche Qualität gegeben?
- Dokumentiert der Text den Respekt vor allen Menschen (Judaismen, frauengerechte Sprache)?

Text und Musik

- Ist der Text zeitgemäß? Kann er heute von einer Gemeinde rezipiert werden?
- Hat der Gesang eine musikalische Form, die im Repertoire unter- oder überrepräsentiert ist?
- Ist die Melodie nachsingbar, einprägsam, qualitativ?
- Ist der Gesang gemeindetauglich? Kann er vom Ambitus her von einer Gemeinde bewältigt werden?
- Sind alle musikalischen Formen berücksichtigt (Kanon, Lied, Kehrsvers)?

Repertoire

- Der liturgische Bedarf war abzuklären.
- Es sollten alle Epochen angemessen berücksichtigt werden.
- Die Anzahl der in der Rubrik schon vorhandenen Gesänge war zu überprüfen.

3.5.3. Die Arbeitsweisen der Arbeitsgruppen

a) Die Erarbeitung des Liedrepertoires (AG Musik)

Sichtung des alten Diözesanteils:

Die erste Aufgabe der Arbeitsgruppe Musik war die Sichtung des alten Diözesanteiles des Gotteslobes von 1975. Es wurde das ganze Repertoire des Diözesanteiles beurteilt nach den Kriterien: Unverzichtbar/Positiv/Negativ. Als Grundlage für die Entscheidung wurden der Kriterienkatalog von GGB-Österreich und die Akzeptanzerhebung unseres Diözesanteiles angewandt. Aus dieser Sichtung ging hervor, dass 57 Gesänge, also ungefähr die Hälfte des Repertoires, aus dem alten Diözesanteil übernommen werden sollte.

Zu den ausgewählten Gesängen wurden aufgrund der Rückläufe der Akzeptanzerhebung und der Entscheidung der Arbeitsgruppe nachstehende Änderungen und Ergänzungen durchgeführt:

- Da doch mehrere Teile der Brixner Jubiläumsmesse von P. Oswald Jaeggi, die im Diözesanteil von 1975 noch in ihrer Gesamtheit abgedruckt waren, wenig umgesetzt wurden, sollte die Komposition nur mehr mit dem Gloria (GL₂ 728), dem Heilig-Lied (GL₂ 773) und dem Kehrsvers zur Kommunion (GL₂ 793) vertreten sein, die nach wie vor eine große Verbreitung haben.
- Beim „Heilig“ der Brixner Jubiläumsmesse (GL₂ 773) von P. Oswald Jaeggi wurde die Textstelle „Herr, du wirst jetzt niedersteigen durch des Priesters Wortgewalt“ aufgrund der Forderung der Akzeptanzerhebung, der sich die eingesetzte Arbeitsgruppe geschlossen anschließen konnte, umgedichtet. Die neue Textstelle von Bernhard Oberparleiter lautet nun „Herr, du wirst dich zu uns neigen, unserm Heil dein Sterben galt“.
- Der Einleitungs-Kehrsvers „Christus, der Heiland“ (GL₁ 835) wurde ergänzt und steht nun für zehn Themenkreise zur Verfügung (GL₂ 718).
- Die Südtiroler Kindermesse von Herbert Paulmichl musste aufgrund der geringen Nennungen gestrichen werden. Grundsätzlich konnte aufgrund der Akzeptanzerhebung festgestellt werden, dass Kinder- und Jugendgottesdienste aus eigenen Publikationen gestaltet werden. Das beeinflusste die Gestaltung des Diözesanteils dahingehend, dass man keine Kindermesse aufnahm.

- Das Kreuzweglied „Herr, die Klagen sind erdichtet“ (GL₁ 845), das von P. Oswald Jaeggi geschrieben wurde, wurde nie heimisch; umgekehrt konnte die schon 1963 gestrichene Melodie ohne Abdruck im Kirchengesangbuch bis heute überleben. Die Kommission konnte sich allerdings nicht für diese seichte und dem Anlass absolut unangepasste Melodie entscheiden und überlässt es weiterhin dem Volkswillen, diese Melodie weiter zu tradieren. Auch die Alternativ-Melodie zu diesem Text von Josef Knapp (GL₁ 846) konnte sich nie überzeugend durchsetzen.
- Das von Herbert Paulmichl auf den Bonhoeffer-Text „Von guten Mächten wunderbar geborgen“ komponierte Lied wurde trotz seiner Qualität nicht mehr aufgenommen, da es schon zwei gut eingesungene Melodien zu diesem Text gibt, die beide ins Gotteslob aufgenommen wurden (GL₂ 430 – Grahl und GL₂ 906 – Fietz).

Aus den Nummern des ehemaligen Diözesanteils wurden folgende Gesänge in den Stammteil übernommen:

- Heilig bist du, großer Gott – früher 820, jetzt 198
- Nach Gott, dem Lebendigen – früher 823, jetzt 42,1
- Siehe wir kommen, kommen mit Jauchzen – früher 825, jetzt 189
- Wo die Güte und die Liebe wohnt – früher 826, jetzt 442
- Halleluja – früher 828, jetzt 175
- Mein Hirt ist Gott der Herr – früher 837, jetzt 421
- O du fröhliche – früher 841, jetzt 238
- Stille Nacht – früher 842, jetzt 249
- Freu dich, erlöste Christenheit – früher 847, jetzt 337
- Meerstern, ich dich grüße – früher 856, jetzt 524
- Mutter Gottes, wir rufen zu dir – früher 859, jetzt 568,1
- Herr, ich bin dein Eigentum – früher 862, jetzt 435
- Jesus, dir leb ich – früher 890, jetzt 367
- Lobt froh den Herrn – früher 893, jetzt 396
- Singt dem König Freudenpsalmen – früher 894, jetzt 280
- Erde, singe – früher 895, jetzt 411
- Halleluja ... Ihr seid das Volk – früher 910, jetzt 483
- Dass du mich einstimmen lässt – früher 924, jetzt 389

Berücksichtigung des neuen GL₂-Österreichteils:

Die österreichischen Diözesen, die im alten Gotteslob 1975 noch einen Österreichteil und einen Diözesanteil erstellten, entschieden sich mehrheitlich dafür, sich nur mehr für einen Österreichteil einzusetzen und die regionalen Eigenheiten und Liedvarianten in diesen Österreichteil aufzunehmen. Als Koordinator wurde der Kirchenmusikreferent der Erzdiözese Salzburg, Armin Kircher, bestimmt.

Die Frage, ob sich Südtirol dem Österreichteil anschließe und diesen geschlossen übernehme, wurde aber von der Diözese Bozen-Brixen abgelehnt. Bischof Wilhelm Egger, dem das sprachliche Miteinander immer ein besonders Anliegen war und der dies auch in seinem Wahlspruch, dem griechischen „SYN“, zum Ausdruck brachte, erinnerte daran, dass sich die besondere sprachliche Situation der Diözese Bozen-Brixen in einem neuen Diözesanteil widerspiegeln müsse. Gerade für dreisprachige Gottesdienste müssten Lieder und Rufe zur Verfügung stehen, die ein gemeinsames Feiern möglich machen. Zudem war damals schon absehbar, dass neue Seelsorgeeinheiten entstehen würden, in denen an besonderen Festtagen sprachlich gemischte Gottesdienste häufiger werden würden. Es war aber allen von Anfang an klar, dass der künftige Diözesanteil ein eigenes italienisches bzw. ladinisches Gebet- und Gesangbuch nicht ersetzen könne, sondern lediglich besondere Gottesdienste mitbedienen sollte, in denen auch die anderen Landessprachen zu berücksichtigen sind.

Somit entschied man sich bezüglich des eigenen Diözesanteiles, die Arbeit am Österreichteil zu verfolgen und nach eingehender Prüfung einen Großteil davon zu übernehmen. Vor allem entschied man sich, in Fassungsfragen nach Möglichkeit Melodie und Text mit dem Österreichteil abzustimmen. Diese Zusammenarbeit ermöglichte auch ein gemeinsames Vorgehen bei den Zusatzpublikationen. So konnte man für das Orgelbuch unseres Diözesanteiles auf die Vorarbeit des Österreichteils zurückgreifen und viele Orgelsätze des österreichischen Orgelbuches übernehmen. Auch ein gemeinsames, bei Carus erschienenes Kantorenbuch und andere Zusatzpublikationen wie das Orgelvorspielbuch oder die Bläsersätze waren eine Frucht dieser Zusammenarbeit mit den österreichischen Gremien.

In zwei längeren Sitzungen wurde das Österreich-Material gesichtet und Lieder ausgesucht, die auch bei uns eine gute Akzeptanz haben würden. Bei der ersten Sitzung mussten unsere Lieder, die im alten Diözesanteil waren, in den Fassungsfragen abgeglichen werden. Als Beispiel mögen folgende Lieder dienen: So wurde, da Bozen-Brixen bei „Tauet, Himmel, den Gerechten“ (GL₂ 806) eine alte eingesungene erweiterte Liedmelodie hat, diese beibehalten, jedoch wurde die Textfassung mit Österreich abgestimmt und zusätzlich die vierte Strophe übernommen. Auch das Adventlied „Herr, send herab uns deinen Sohn“ (GL₂ 800) wurde in der eigenen überlieferten Melodie übernommen. Beim Lied „Heiliges Kreuz, sei hochverehret“ (GL₂ 823) entschied man sich für die Textfassung von Österreich und die vierte Strophe wurde gestrichen. Beim Gesang zur Gabenbereitung „Schau auf unsere Gaben“ von Gen Rosso (GL₂ 765) hat der italienische Sprachkreis eine Abweichung in der Melodie. Da dieses Lied schon eingesungen ist und auch in den anderen Sprachen (Italienisch und ladinische Idiome) übernommen wurde, musste auf diese Eigenheit Rücksicht genommen werden.

In der Schlussphase, als es schon um die graphische Umsetzung der Lieder ging, bat Bischof Ivo Muser, den gesamten verfügbaren Raum des Diözesanteiles auszunutzen. Somit wurde das ausgewählte Liedrepertoire noch ergänzt und auch der letzte Teil des Österreichteiles, in dem vor allem für die Wort-Gottes-Feier wichtige und wertvolle Elemente zur Verfügung gestellt werden, zu einem großen Teil übernommen, sprachlich durch die beiden ladinischen Idiome und das Italienisch ergänzt und noch mit einigen eigenen Elementen angereichert.

Beachtung der Schubert- und Haydn-Messreihen:

Zwei unverzichtbare Liedreihen sind sowohl in Österreich wie auch in Südtirol die Schubert- und die Haydn-Messe. Von der ersteren kamen ja auch drei Teile in den Stammteil, nämlich das Eingangslied (GL₂ 145), das Gloria (GL₂ 413) und das Sanctus (GL₂ 388). Trotzdem entschied man sich, weitere Inhalte dieser beiden beliebten und eingesungenen Messreihen in den Diözesanteil aufzunehmen.

Österreich entschied sich darüber hinaus für die historische Betrachtungsweise und nahm alle Lieder in seinen Österreichteil auf, während in Südtirol nur jene Lieder aufgenommen wurden, die schon vorher im Diözesanteil abgedruckt waren. Zusätzlich verzichtete man bei der Schubert-Messe auf das Zwischengesangslied (Noch lag die Schöpfung formlos da, GL₁ 867), das Lied nach der Wandlung (Betrachtend deine Huld und Güte, GL₁ 870) und den Schlussgesang (Herr, du hast mein Flehn vernommen, GL₁ 872). Die ersten beiden Lieder (GL₁ 867 und 870) schienen für eine aktuelle Gottesdienstform nicht mehr liturgiegerecht, und der Schlussgesang (GL₁ 872) ist als Gemeindegesang nicht umsetzbar. Um eine Abdeckung in der Frage der drei Schubert-Lieder zu haben, wurden alle Dekane der Diözese Bozen-Brixen angefragt, ob sie eine solche Entscheidung mittragen würden. Alle bemerkten, dass diese drei Lieder sowieso nicht gesungen würden, nur einer hätte gerne das Schlusslied behalten.

Im alten Diözesanteil (GL₁ 808) wurde das Eingangslied der Haydn-Messe bei der ersten Strophe beim Wort „Majestät“ anders rhythmisiert, und zwar mit einer punktierten Halben und einer darauffolgenden Achtel. Um hier mit dem Österreichteil gleichzuziehen, wurde die originale Notation (GL₂ 715,1) mit punktiertem Achtel und Sechszehntel im Diözesanteil übernommen. Da aber kaum anzunehmen ist, dass beim Gemeindegesang eine Umstellung

möglich ist, wurden im Orgelbegleitbuch beide Versionen, die originale und die in der Diözese eingesungene, angeboten.

Würdigung des Eigenrepertoires:

Trotz der sinnvollen hohen Übereinstimmung mit dem Österreichteil wurden einige Gesänge nur in den Eigenteil der Diözese Bozen-Brixen aufgenommen:

- Das Lied „Fest soll mein Taufbund immer stehn“ (GL₂ 935) wurde bei der Akzeptanzerhebung mit einem hohen Votum gefordert. Neben dieser klassischen Textfassung beauftragte die Kommission Bernhard Oberparleiter, einen neuen Text als Alternative dazu zu verfassen (GL₂ 936).
- Das Lied „Gehet alle zu Josef“ hatte ein nicht zu vernachlässigendes Votum bei der Umfrage. Jedoch schien dieses Lied sowohl von der Melodie als auch vom Text her nicht tradierungswürdig. Josef als Landespatron sollte aber doch mit einem eigenen Gesang vertreten sein. Als Josefslied wurde das auch im Österreichteil übernommene Lied „Sankt Josef, dich hat Gott bestellt“ (GL₂ 975) nach der Melodie „Ihr Christen, hoch erfreuet euch“ (GL₂ 339) übernommen. Als Ergänzung zu diesem Thema wurde dafür eine Litanei zum Heiligen Josef (GL₂ 980) aufgenommen.
- Da der heilige Jakobus der Obstpatron von Südtirol ist, wurde das Lied „Heilger Jakobus, den Gott sich erwählt hat“ (GL₂ 974) von Bernhard Oberparleiter nach der Melodie „Lobe den Herren“ in das Repertoire aufgenommen.
- Die Forderung nach einem Tauflied wurde mit dem Lied „Voller Freude sehn wir, Herr, dein Wunder“ (GL₂ 934) eingelöst.
- Das Lied „Näher, mein Gott, zu dir“ (GL₂ 502) wurde unter der Rubrik „Tod und Vollendung“ in den Stammteil aufgenommen, da es von vielen gefordert wurde und eine große Verbreitung im deutschen Sprachraum hat. Da das Lied gerne zu Tod und Begräbnis gesungen wird, hat Bernhard Oberparleiter in Anlehnung an den Originaltext eine Textfassung (GL₂ 944) vorgelegt, in dem die Gedanken von Tod und Auferstehung berücksichtigt werden.
- Das in der Akzeptanzerhebung gewünschte Wallfahrtslied „Wir ziehen zur Mutter der Gnaden“ wurde nicht in den Diözesanteil aufgenommen, obwohl es im Österreichteil aufscheint, weil sich das Marienlied „O Maria, Gnadenvolle“ (GL₂ 966/967/968/970) als gemeinsames Lied in allen Landessprachen anbot und von der Arbeitsgruppe der anderssprachigen Gesänge auch vorgeschlagen wurde. Da die Rubrik Maria zusammen mit dem Stammteil genügend abgedeckt ist, wurde daher auf dieses Lied verzichtet.
- „O du mein Heiland, hoch und hehr“ (GL₂ 849) wurde in der Akzeptanzerhebung gefordert und daher neu in den Diözesanteil aufgenommen.
- Da das Advent-Lied „In das Warten dieser Welt“ nach der bekannten Mendelssohn-Melodie aus dem Stammteil wieder ausschied, wurde diese weit verbreitete und leicht umzusetzende Melodie (GL₂ 802) in den Diözesanteil übernommen. Bernhard Oberparleiter ergänzte dieses Lied, da es im englischen Sprachraum als Weihnachtslied verbreitet ist, mit einem entsprechenden weihnachtlichen Text (GL₂ 803). Somit kann dieses Lied in der Advents- wie Weihnachtszeit gesungen werden.
- Vier eingesungene Gloria-Paraphrasen (GL₂ 723/724/727/728) und vier Heilig-Paraphrasen (GL₂ 772/773/774/779) wurden aus dem alten Gotteslob übernommen. Neu dazu kam das „Heilig“ (GL₂ 777) von Hermann Ritter, das als Neues Geistliches Heilig-Lied gewünscht wurde.
- Für die Osterzeit wurden zwei Neue Geistliche Lieder ausgewählt, die stilistisch die österliche Zeit bereichern. Das Lied „Zwei Jünger gingen“ (GL₂ 833) erzählt die Emmaus-Geschichte und das Lied „Ich bin der gute Hirt“ (GL₂ 853) lässt sich vor allem am „Guten-Hirten-Sonntag“, dem 4. Sonntag der Osterzeit, aber auch bei anderen Gelegenheiten im Laufe des Kirchenjahres gut einsetzen.

- Insgesamt gib es nun 103 eigene Gesänge, die im Österrichteil nicht vorkommen. Ein Großteil davon sind die sog. anderssprachigen Gesänge.

b) Die Erarbeitung des Textteils (AG Texte)

Der Textteil des Diözesanteiles Bozen-Brixen sollte, wie die Umfrageerhebung ergab, kurz gehalten werden. Es sollten nur solche Inhalte aufgenommen werden, die diözesanspezifisch sind und von den Gläubigen erwartet werden – aber in einer erneuerten Sprache.

Formal schloss man sich in der Andacht zu den Diözesanheiligen und in den Gebeten am Beginn des Diözesanteiles den Kriterien des Stammteiles an. Selbstverständlich wurde in einem Gebet zum heiligen Josef Freinademetz auch die italienische und ladinische Sprache berücksichtigt. Die für unsere Diözese wichtige Erneuerung des Gelöbnisses zum Heiligsten Herzen Jesu wurde in zwei Formen angeboten. Berücksichtigt wurden auch das Donnerstagsgebet und das Gebet zur Todesstunde Jesu, die beide im Stammteil nicht aufgenommen wurden. Dem Wunsch der Arbeitsgruppe der anderssprachigen Texte und Gesänge, die für die aktive Teilnahme der Gemeinde relevanten Texte aufzunehmen, konnte aus Platzgründen nicht entsprochen werden.

Die Arbeitsgruppe erstellte als gemeinsames Ergebnis eine Litanei zum heiligen Josef (GL₂ 980), der als Landespatron von Tirol und zugleich als Patron der Kirche, der Familien, der Männer, der Arbeiter, der Sterbenden und vieler Einrichtungen und Ordenshäuser verehrt wird; die Litanei wurde von P. Urban Stillhard auch zum Singen eingerichtet.

In den Heiligen- und Namenstagskalender wurden auch die Seligen und Heiligen der Diözesen Bozen-Brixen mit ihrem Gedenktag eingefügt.

Bei den Impulstexten wurden u.a. auch geistliche Persönlichkeiten aus der Diözese Bozen-Brixen berücksichtigt.

c) Die Beachtung des anderssprachigen Liedrepertoires (AG Italienisch/Ladinisch)

Arbeitsweise:

Die Aufnahme von italienischen und ladinischen Gesängen für gemeinsame gottesdienstliche Feiern war von Anfang an eine klare Forderung an das neu zu erstellende Gotteslob.

Die Arbeitsgruppe sichtete das italienische Gesangbuch „Cantiamo“¹²⁵⁴, das schon ein großes Angebot an deutschen Gesängen beinhaltet, und das ladinische Gesangbuch „SYN“¹²⁵⁵, das in seiner dreisprachigen Fassung für die Bedürfnisse des Gadertales geschaffen wurde. Zusätzlich zu diesen beiden Gesangbüchern wurde im Laufe der Arbeit am Gotteslob auch das „Repertorio Nazionale – Canti per la liturgia“¹²⁵⁶ konsultiert, das die römische Rekognoszierung durchlaufen hat und eine erste Sammlung italienischsprachiger Lieder für die Liturgie darstellt.

Ursprünglich wurde an gemeinsame Lieder in deutscher, italienischer und ladinischer Sprache im Gadertal-Idiom gedacht. Später meldeten sich aber auch die Grödner, bei denen die ladinische Sprache nicht eine so große Rolle in der Liturgie spielt, zu Wort und wollten sich auch mit ihrem Beitrag beteiligen, um auch das eigene Grödner-Idiom vertreten zu haben. Es gab auch in Gröden schon einige Vorarbeiten zu ladinischen liturgischen Gesängen, die aber nicht in Buchform vorlagen. Diese zusätzliche, aber absolut verständliche Ergänzung erforderte noch einmal eine Sichtung der vorliegenden Gesänge.

Grundsätzlich galt, dass eingesungene Gesänge bevorzugt wurden und dass die Texte der einzelnen Sprachen und Sprachidiome inhaltlich übereinstimmen sollten.

¹²⁵⁴ Cantiamo al Signore, Repertorio di canti liturgici della Diocesi di Bolzano Bressanone, a cura dell'Ufficio Pastorale (Settore Liturgia e Musica sacra) e dell'Associazione „PRO MUSICA SACRA“, 1996.

¹²⁵⁵ SYN – Çiantun y periun deboriada, Liber de çianteis y oraziuns por la Val Badia, Libro di canti e preghiere per la Val Badia, Gesang- und Gebetbuch für das Gadertal, Balsan 1992.

¹²⁵⁶ Repertorio Nazionale – Canti per la Liturgia, herausgegeben von der „Conferenza episcopale italiana“, Leumann 2009.

Es stellte sich später im Laufe der Arbeit am Gotteslob heraus, dass aber allein mit den vorliegenden Gesängen der liturgische Bedarf nicht abgedeckt war, sondern auch Rufe in den anderen Sprachen zur Verfügung gestellt werden sollten. Dies erforderte natürlich neue Übersetzungen, die für den italienischen Teil von Carlo Milesi, für das Gadertal von Jakob Ploner und für Gröden von Theodor Rifesser besorgt wurden. Diese Personen waren auch Ansprechpartner, wenn es darum ging, Liedtexte zu übersetzen, zu ergänzen oder sprachlich anzupassen.

Da die beiden Idiome des Ladinischen in ihrem mündlichen und schriftlichen Ausdruck im Fluss sind, hat Leander Moroder vom ladinischen Kulturinstitut in San Martin de Tor die endgültige Schreibweise aller Texte festgelegt.

Auswahl der Gesänge:

Die Arbeitsgruppe wählte nachstehende Gesänge aus, die im Laufe des Entstehungsprozesses des Gotteslob ergänzt wurden:

- Als Ordinarium wurde das Heilig von Schubert gewählt (GL₂ 714), das noch durch das Gabenbereitungslied von Gen Rosso „Schau auf unsere Gaben“ (GL₂ 765) in den anderen drei Sprachen ergänzt wurde (GL₂ 766/767/768).
- Für die geprägten Zeiten wurde je ein Lied aufgenommen: Advent: „Macht hoch die Tür“ (GL₂ 808/809), Weihnachten: „Nun freut euch, ihr Christen“ (GL₂ 816/817), Fastenzeit: „Heiliges Kreuz, sei hoch verehret“ (GL₂ 824/825), Osterzeit: „Christ ist erstanden“ (GL₂ 836/837) und Pfingsten: „Der Geist des Herrn“ (GL₂ 839/840) in Italienisch und dem Grödner Idiom. Da aus Platzgründen die Entscheidung fiel, dass pro Themenkreis nur ein Lied aufgenommen werden sollte, entfiel das „Stille Nacht“. Da diese ausgewählten Lieder einen zeitlich begrenzten Einsatz haben, wurden, da damals schon von einem neuen Gadertaler Gebet- und Gesangbuch gesprochen wurde, die Gadertaler-Übersetzungen für die Geprägten Zeiten nicht aufgenommen.
- Als Loblieder wurden aufgenommen: „Großer Gott“ (GL₂ 877/878/879), „Lobet und preiset“ (Kanon; GL₂ 871), „Nun danket all“ (GL₂ 885/886/887) und „Ein Haus voll Glorie schauet“ (GL₂ 931/932/933).
- Bei den Marien- und Heiligenlieder wurden folgende berücksichtigt: „O Maria, Gnadenvolle“ (GL₂ 966/967/968/970), und das Kassian- und Vigiliuslied (GL₂ 976/977/978), für das es allerdings keine Grödner Fassung gibt, da das Lied dort in Deutsch gesungen wird.

Ergänzungen:

- Das im Stammteil aufgenommene Lied „Herr, du bist mein Leben“ (GL₂ 456) sollte auch im italienischen Original in unserem Diözesanteil aufscheinen „Tu sei la mia vita“ (GL₂ 860).
- Zusätzlich schien es sinnvoll, dass „Lobe den Herren“ auch in den anderen Sprachen vertreten sein sollte (GL₂ 881/882/883).
- Das gewünschte italienische „Credo in te Signor – Näher, mein Gott, zu dir“ für den Begräbnisgottesdienst wurde durch das Lied „Christus, der ist mein Leben“ (GL₂ 947/949/951) ersetzt. Der Vorteil, dass auf die gleiche Melodie das Lied „Beim letzten Abendmahl“ (GL₂ 948/950/952) gesungen werden kann, erweiterte die Einsatzmöglichkeit dieser Melodie.
- Als Lied zum heiligen Josef Freinademetz wurde das offizielle dreisprachige Lied „La Dlijia dōta“ (GL₂ 973) aufgenommen.
- Der Tischkanon (GL₂ 704) schien in allen vier Sprachen eine gute und willkommene Ergänzung.
- Zu dem gewünschten von der Arbeitsgruppe erarbeiteten Repertoire kamen noch die Fürbittrufe (GL₂ 753, 754, 755, 756, 757, 758 und 759) dazu; zudem noch die

Akklamationen im Hochgebet (GL₂ 781, 782 783) und die Rufe GL₂ 991 und das Responsorium GL₂ 990 in italienischer Sprache.

Diese Auswahl anderssprachiger Gesänge ermöglicht es den Gottesdienstgestaltern, auch auf die Teilnehmer der Liturgie in der italienischen Sprache und in den ladinischen Sprachidiomen Rücksicht zu nehmen. Vor allem für die Gottesdienste des Bischofs, der gerne alle drei Landessprachen in seiner Liturgie berücksichtigt, dürfte dieses Angebot eine willkommene Bereicherung sein.

3.6. Die Endredaktion des Diözesanteils von Bozen-Brixen

3.6.1. Register

a) Alphabetisches Verzeichnis

Das alphabetische Verzeichnis der Gesänge des Diözesanteils wurde nach den Vorgaben des Hauptverlags erstellt und in mehreren Arbeitsdurchgängen korrigiert und ergänzt. Dann wurde das vorliegende Ergebnis an den Hauptverlag weitergeleitet, der es mit dem Verzeichnis des Stammteils ergänzte und zusammenfügte.

b) Rechteverzeichnis Eigentil

Im Allgemeinen werden die Rechte an den geschützten Werken von den jeweils dort genannten Urhebern wahrgenommen. Für den Fall, dass die Rechteinhaber davon abweichen, sind sie im Rechteverzeichnis am Ende des Gotteslobes aufgelistet.

c) Verzeichnis der biblischen Gesänge und Texte

Diese beiden Register wurden vom Stammteil übernommen und durch die Stellen des Diözesanteils ergänzt.

3.6.2. Graphik und Layout

Als Diözesanverlag wurde das Katholische Bibelwerk (KBW) durch Bischof Wilhelm Egger mit der Herausgabe des Diözesanteils beauftragt.

Die Graphik und das Layout des Diözesanteils wurden von Matthias Bumiller (Finken & Bumiller, Stuttgart) ausgeführt; der Notensatz wurde von Nikolaus Veese aus Schallstadt erstellt. Da beide auch den Stammteil verantworteten, ergab sich der Vorteil, dass diese mit der Materie bis ins Detail vertraut waren und somit ein Diözesanteil geschaffen wurde, der sich von der Graphik, vom Layout und vom Notensatz her in einer geschlossenen Einheitlichkeit mit dem Stammteil präsentiert.

Obwohl beim Beginn der Arbeit an einen eher schlanken Diözesanteil gedacht war, ergab sich schlussendlich doch die Möglichkeit, alle verfügbaren Seiten auszunutzen. Das ausgewählte Material wurde nach seinem Platzbedarf eingestuft und Matthias Bumiller zum Setzen übergeben. Diese Einteilung war so optimal vorbereitet, dass im Laufe der Setzarbeit des Diözesanteiles keine nennenswerten Streichungen oder Nachbesserungen notwendig waren.

3.6.3. Korrekturen

Eine erste Korrektur fand stets statt im Abgleichen der Gesänge und Texte mit dem Österreichteil. Im Laufe des Entstehungsprozesses gab es immer wieder Änderungen im Melodie- wie auch im Textbereich, sodass ein mehrmaliges Abgleichen zwischen Österreichteil und Diözesanteil Bozen-Brixen notwendig wurde.

Nach dem Erstellen der Graphik ging es an die Endkorrektur der Titel, Überschriften, Texte und Informationen am Ende der Gesänge.

Mehrere Durchgänge von verschiedenen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter waren notwendig, damit ein möglichst fehlerfreies Produkt in Druck gegeben werden konnte.

3.7. Zusatzpublikationen

Orgelbuch zum Gotteslob. Eigenteil der Diözese Bozen-Brixen:

Die wichtigste Zusatzpublikation für das Gotteslob war das Orgelbuch, das die Diözese Bozen-Brixen im Herbst 2014 herausgab.

Für die Gestaltung und den Layout-Satz konnte Matthias Bumiller von Finken & Bumiller, Stuttgart, gewonnen werden. Den Notensatz erstellte im Auftrag von Nikolaus Veeseer Werner Eickhoff-Maschitzki, Freiburg im Breisgau.

Für die Rechteeinholung und für die Produktion des Orgelbuches zeichnete P. Urban Stillhard verantwortlich. Da Österreich sein Orgelbuch beim Carus-Verlag herausgab, konnten viele Rechte der österreichischen Autoren über die Verwertungsgesellschaft „Musikedition“ in Kassel abgegolten werden. Für die restlichen Rechte musste allerdings der Rechteinhaber direkt angesprochen werden.

Druck und Vertrieb des Orgelbuches übernahm die Druckerei A. Weger in Brixen.

Beim Orgelbuch konnte auch auf die Begleitsätze der österreichischen Autoren zurückgegriffen werden. Für die eigenen Gesänge des Diözesanteils Bozen-Brixen mussten eigene Begleitsätze bereitgestellt werden.

Dabei wurden zum Teil Sätze aus einer früheren Publikation übernommen, aber auch neue Sätze in Auftrag gegeben. Mitarbeiter bei den Sätzen für die eigenen Gesänge waren: Iarone Chizzali, Tobias Chizzali, Franz Comploi, Johanna Feichter, Peter Hölzl, Oswald Jaeggi, Josef Knapp, Herbert Paulmichl, Otto Rubatscher, P. Urban Stillhard und Heinrich Walder.

Für die Gesänge, die in den anderen Sprachen in den Diözesanteil aufgenommen wurden und deren deutsche Ausgabe sich im Stammteil befindet, wurden, damit die Organistinnen und Organisten nicht neue Sätze lernen müssen, die Sätze aus dem Stammteil übernommen.

Das Orgelbuch ist einteilig und wurde gebunden. Es erschien im Herbst 2014. Eine kurze Zeitspanne nach der offiziellen Einführung des GL₂ mussten sich die Organistinnen und Organisten daher mit dem alten Orgelbuch begnügen.

Orgelvorspiele zum Diözesanteil Bozen-Brixen. Herausgegeben vom Verband der Kirchenchöre Südtirols:

Das Ziel dieser Publikation war es, den Organistinnen und Organisten einfache Intonationen an die Hand zu geben, die meist manualiter spielbar sind. Diese Vorspiele sollen die singende Gemeinde auf Tempo, Charakter, Rhythmus und Tonart einstimmen. Sie können natürlich auch als Anleitung zu ähnlichen Arbeiten verstanden werden. Herausgegeben wurde das Orgelvorspielheft vom „Verband der Kirchenchöre Südtirols“.

Wie bei den anderen Publikationen konnte man auch beim Vorspielbuch auf die Zusammenarbeit mit den österreichischen Herausgebern der gleichartigen Publikation zählen. Zusätzlich griff man zurück auf eine ältere Arbeit des ehemaligen Brixner Domkapellmeisters Josef Knapp, der seine Vorspiele dankenswerterweise zur Verfügung stellte.

Von Südtiroler Seite sind Iarone Chizzali, Tobias Chizzali, Franz Comploi, Johanna Feichter, Josef Knapp, P. Urban Stillhard, Ursula Torggler und Heinrich Walder in dieser Publikation als Autoren vertreten.

Herausgegeben wurden die Vorspiele im Januar 2015 vom Verband der Kirchenchöre Südtirols. Den Notensatz erstellte Alexander Engler vom Notensatzstudio Partitur-Xpress aus Salzburg.

Verantwortlich für die Ausgabe war P. Urban Stillhard, der die diversen Koordinationsarbeiten, Korrekturen und die rechtliche Abwicklung durchführte und die Verzeichnisse erstellte.

Lieder und Gesänge – Eigenteil der Diözese Bozen-Brixen (CD). Herausgegeben vom Verband der Kirchenchöre Südtirols:

In Zusammenarbeit mit den österreichischen Diözesen wurde eine Box mit vier CD erstellt. Bei den Liedern ist die erste Strophe, bei den Kanones ein vollständiger Durchgang zu hören.

Alle Gesänge, die Vorsängerteile im Gesangbuch enthalten, sind in einem Umfang aufgenommen, der für die musikalische Vollständigkeit eines Gesanges notwendig ist.

Das Ziel dieser Produktion war es, Interessierten einen klanglichen Einblick in das neue Repertoire zu geben. Die anderen Sprachen (Italienisch, Ladinisch) wurden bei dieser Produktion nicht berücksichtigt. Nachdem es sich bei den anderssprachigen Gesängen (z.B. Lobe den Herren) vor allem um bekannte Lieder handelt, wurden diese bei der Aufnahme nicht berücksichtigt. Bei den Rufen, die auch in den anderen Sprachen singbar sind, wurde immer die deutsche Version eingespielt.

Es sang die Kantorei Leonhard Lechner unter der Leitung von Othmar Trenner. Kantor war Peter Marsoner und an der Orgel spielte Tobias Chizzali. Die Aufnahmen für den Diözesanteil Bozen-Brixen machte Thomas Mahlknecht, für den Österreichteil Franz Reithner von St. Pölten. Produziert wurden die vier CD beim Newport Studios KG, St. Lorenzen, der auch für die rechtliche Seite die Verantwortung übernahm.

Den Abgleich mit dem Österreichteil und die notwendigen Druckvorlagen erstellte P. Urban Stillhard, der zusammen mit Johann Simon Kreuzpointner die Projektleitung übernahm.

Kantorenbuch zum Gotteslob zu den Eigenteilen Österreich und Bozen-Brixen. Herausgegeben von Armin Kircher, Rudolf Pacik, Franz Karl Praßl und P. Urban Stillhard:

Das Kantorenbuch ist das offizielle Vorsängerbuch für die Kantorenaufgabe der Diözesen Österreichs und der Diözese Bozen-Brixen.

Es sind alle im Eigenteil vorkommenden Kehrverse berücksichtigt und entsprechende Texte zugeordnet worden. Eine Übersicht am Ende des Kantorenbuches schlägt die Einsatzmöglichkeiten der einzelnen Stücke vor.

Da der Diözesanteil nicht alle Kehrverse vom Österreichteil übernahm, wurde alternativ oft ein Kehrvers aus dem Stammteil vorgeschlagen. Um die unterschiedlichen Nummern zwischen Österreichteil und Diözesanteil Bozen-Brixen zu kennzeichnen, wurde bei den Südtiroler Nummern BB für Bozen-Brixen vorangestellt.

Da dieses Kantorenbuch das offizielle Kantorenbuch der Diözese Bozen-Brixen ist, wurden folgende Teile in das Kantorenbuch aufgenommen:

- GL₂ 798: „Wahrer Leib, sei uns begrüßt“ als Kommuniongesang mit dem Magnificat-Text von Josef Knapp und der Orgelbegleitung von Herbert Paulmichl, Kantorenbuch, S. 13–15
- GL₂ 801,1: „Werdet Licht“ mit Versen von Josef Knapp nach Jesaja 60, für die Adventszeit, Kantorenbuch, S. 18–19
- GL₂ 805: „Hebt euch, ihr Tore“ mit Versen von Josef Knapp für die Adventszeit, Kantorenbuch, S. 27
- GL₂ 793: „Bis an den Himmel, Herr“ mit Versen von Psalm 36 von P. Oswald Jaeggi, als Kommuniongesang, Kantorenbuch, S. 100–101
- GL₂ 971: „Salve mater“, mit lateinischen und deutschen Versen, Kantorenbuch, S. 134–135
- GL₂ 718: „Christus, der Heiland“, Eröffnungsvers für zehn Festtage im Kirchenjahr von Josef Knapp mit ein-, drei- und vierstimmigen Versen von P. Urban Stillhard, Kantorenbuch, S. 138–141
- GL₂ 442: „Wo die Güte und die Liebe wohnt“ mit Versen von Josef Knapp, Kantorenbuch, S. 142–143

Südtiroler Hallelujabuch. Herausgegeben vom Verband der Kirchenchöre Südtirols:

Das Besondere des Eigenteils von Österreich und Südtirol, dass zusätzlich 15 Halleluja-Rufe und vier Rufe vor dem Evangelium aufgenommen wurden, sollte durch eine eigene Produktion unterstützt werden. Um diese Vielfalt auszunutzen, hat P. Urban Stillhard nach englischen Psalmmodellen und nach den Kirchentönen die Verse vor dem Evangelium für alle

drei Lesejahre unterlegt. Ursula Torggler hat für die Festtage zusätzlich ein auskomponiertes Modell beigetragen.

Arbeitshilfe zum Gotteslob der Diözese Bozen-Brixen. Herausgegeben vom Verband der Kirchenchöre Südtirols:

Um den Einstieg in das neue Gotteslob zu ermöglichen, wurde beim Weger-Verlag in Brixen eine Arbeitshilfe gedruckt. Folgende Hilfestellungen wurden darin geboten:

- Ein Themenschlüssel zur thematischen Erschließung (P. Jakob Förg/Armin Kircher/P. Urban Stillhard)
- Eine Liste der Neuen Geistlichen Lieder und Kanons (P. Urban Stillhard)
- Eine Liste der mehrstimmigen Lieder und Gesänge, die für Kirchenchöre eine willkommene Hilfe für die Einführung des Gotteslobes war (P. Urban Stillhard)
- Neue Liedtexte zu bekannten Melodien (Ursula Torggler und Stefan Huber)
- Die fremdsprachigen Gesänge in Italienisch und Ladinisch (P. Urban Stillhard)
- Eine Konkordanz der Eigenteile Österreich bzw. Bozen-Brixen (P. Urban Stillhard)
- Eine Konkordanz des Gotteslobes von 1975 bis 2013 mit den Zusatzbemerkungen, was sich alles formal oder inhaltlich geändert hat. (P. Urban Stillhard)

3.8. Einführung des GL₂

Am 06. Juni 2014 hat Bischof Ivo Muser im Dom von Bozen-Brixen in einem festlichen Gottesdienst, zu dem alle Diözesanen eingeladen waren, mit der Gemeinde und dem Domchor Bozen unter Domkapellmeister Tobias Chizzali das neu entstandene Gotteslob für die Diözese Bozen-Brixen eingeführt.

Damit wurde die Tür aufgestoßen für eine erfolgreiche Ära des neuen Gotteslob, des Gotteslob₂, das in den Pfarrgemeinden, wie sich sehr rasch feststellen ließ, mit Freude aufgenommen wurde.

4. Teil: Nummernbericht

Bericht von Prof. Richard Mailänder

Nr. 1 – Gottes Wort hören – Umgang mit der Heiligen Schrift

Autoren:

T: GGB 2006

AG VI

vor Nr. 2 – Lk 11,1

AG V

Nr. 2,1 – Der Meister versammelt seine Jünger

Fundstelle:

T: Hemmerle, Klaus; Dein Herz an Gottes Ohr – Einübung ins Gebet, 2. Aufl., Verlag Neue Stadt 1991, S. 21

Anmerkungen:

Der Gebetsteil im GL muss sich schon ob des begrenzten Umfangs auf ausgewählte Texte beschränken. Er wurde daher konzipiert als eine „Schule des Betens“. Deshalb steht am Beginn eine grundsätzliche Einführung in das Beten (GL-Nr. 2,1–2).

AG V

Nr. 2,2 – Einführung (Gebet)

Autoren:

T: Wolfgang Steffel, 2009

Anmerkungen:

Vgl. Nr. 2,1

AG V

Nr. 3,1 (= Nr. 5,1; 24,3; 25,2; 26,3; 27,3; 28,1; 582,1; 626,1; 669,2) – Im Namen des Vaters und des Sohnes (dt.)

Fundstelle:

T: Messbuch I, S.102

Anmerkungen:

Der Gebetsteil als Schule des Betens will auch denen Hilfe geben, die keine oder wenig Erfahrung mit dem Beten haben. Deshalb wird das Kreuzzeichen in seinen beiden Formen auch beschrieben.

AG V

Nr. 3,1 (= Nr. 582,1) – In nomine Patris, et Filii (lat.)

Fundstelle:

T: Missale Romanum 2008, S. 503

Anmerkungen:

Latein als Ausgangssprache des römischen Ritus wird bei einigen Grundgebeten und liturgischen Texten im GL angeführt. Die zweispaltige Darstellung will eine Verständnishilfe beim Mitfeiern von Gottesdiensten mit lateinischen Texten sein.

AG V

Nr. 3,6 – Der Engel des Herrn (Angelus)

Anmerkungen:

Die knappe Einführung soll den „Engel des Herrn“ als eine bewährte Möglichkeit vorstellen, den Tag durch regelmäßiges Gebet zu strukturieren.

AG V

Nr. 3,7 – Freu dich, du Himmelskönigin

Fundstelle:

T: Gotteslob 1975, Nr. 2,8

AG V

Nr. 4 – Rosenkranz

Fundstelle:

T: Gotteslob 1975, Nr. 33

Anmerkungen:

Um den Rosenkranz auch denen zu erschließen, die mit dieser Gebetsform nicht (mehr) vertraut sind, hielt die AG V eine Skizze für notwendig.

AG V

Nr. 5 – Im Haus Gottes

Autoren:

T: GGB

Anmerkungen:

Der Abschnitt „Im Haus Gottes“ bildet eine Innovation im neuen GL durch die AG V. Das betende Erschließen des Kirchenraumes soll dadurch möglich werden. Dies wird sowohl durch Gebetstexte als auch durch kurze Hinweise begleitet.

AG V

Nr. 5,1 (= Nr. 3,1; 24,3; 25,2; 26,3; 27,3; 28,1; 582,1; 626,1; 669,2) – Im Namen des Vaters und des Sohnes (dt.)

Anmerkungen:

Für das spirituelle Erleben (und nicht nur Besichtigen) des Kirchenraumes sind Schwellenriten sehr wichtig. Beim Weihwasser wird auch auf die Verbindung zur Taufe hingewiesen.

AG V

Nr. 5,2 (= Nr. 675,3; 683,1) – Wir beten dich an, Herr Jesus Christus

Fundstelle:

T: Stundenbuch III, Antwort zur Terz – 14. September, S. 901

AG V

Nr. 5,3 – Dein Kreuz, o Herr

Fundstelle:

T: Messbuch I, S. [55]

AG V

Nr. 5,5 – Herr Jesus Christus, bleibe bei uns als das Licht

Fundstelle:

T: Wortgottesdienste für Sonntage der Ferienzeit, Lesejahr C, Bischöfl. Ordinariat Rottenburg-Stuttgart (Hg.), 2001

AG V

Nr. 5,6 – Die Eucharistie ist unser tägliches Brot

Fundstelle:

T: Gotteslob 1975, Nr. 374,1

Anmerkungen:

Auch auf den Tabernakel als ständiger Ort der Gegenwart Christi wird durch einen Hinweis und kurze Gebete zur Eucharistieverehrung hingewiesen.

AG V

Nr. 5,7 – Unter deinen Schutz und Schirm fliehen wir, o heilige Gottesgebäerin

Fundstelle:

T: Gotteslob 1975, Nr. 32,3

Anmerkungen:

Bei manchen Gebeten musste über die Einordnung in einen bestimmten Abschnitt diskutiert werden. Das „Unter deinen Schutz und Schirm“ als ältestes Mariengebet wurde aus dem Abschnitt „Maria“ herausgenommen und hier als mögliches Gebet vor einem Marienbild im Kirchenraum platziert. Durch einen Pfeil angezeigte Hinweise auf andere Abschnitte im Gebetsteil oder im GL überhaupt machen auf andere Möglichkeiten aufmerksam.

AG V

Nr. 5,8 – Kreuzweg

AG V

Nr. 5,9 – „Entzünden einer Kerze“

Anmerkungen:

Um die kurze Hinführung zum Entzünden von Kerzen und Opferlichtern wurde in der AG V lange gerungen. Das Anzünden von Lichtern scheint eine wichtige Ausdrucksform von Spiritualität zu sein, die auch „Kirchenfern“ leicht zugänglich ist.

AG V

Nr. 6,1 – Noch bevor wir dich suchen, bist du bei uns

Fundstelle:

T: Beten im Alltag, 14, action 365, Verlag der Action, 1998 © Medien-Verlag Bernhard Gregor GmbH, Rosengasse 7, 36272 Niederaula

Anmerkungen:

Die Gebete der Rubrik „Gott Vater“ zeigen gut, wie im Gebetsteil eine Vielfalt von Gebetsquellen erschlossen wird: GL-Nr. 6,1 ist ein zeitgenössisches Gebet, der Augustinus-Text (GL-Nr. 6,2) ein Gebet aus der Tradition, während das Gebet GL 6,3 Texte aus anderen Kulturen einbezieht.

AG V

Nr. 6,2 – Groß bist du, Herr, und über alles Lob erhaben.

Anmerkungen:

Vgl. Nr. 6,1

AG V

Nr. 6,3 – Du, Herr, gibst mir immer wieder Augenblicke der Stille

Fundstelle:

T: Wo die Sehnsucht Heimat findet, Klaus Vellguth (Hg.), 2002, S. 10

Anmerkungen:

Vgl. Nr. 6,1

AG V

Nr. 6,4 (= Nr. 680,6) – Seele Christi, heilige mich. Leib Christi, rette mich.

Fundstelle:

T: Gotteslob 1975, Nr. 6,7

AG V

Nr. 6,5 – Wachse, Jesus, wachse in mir

Fundstelle:

T: Gotteslob 1975, Nr. 6,6

AG V

Nr. 6,6 – Herr Jesus Christus, Sohn des lebendigen Gottes, Du bist das Herz der Welt

Fundstelle:

T: Johannes Bours, Der Mensch wird des Weges geführt, den er wählt, in: Geistliches Lesebuch, Herder-Verlag, 1. Auflage 1986, S. 186

AG V

Nr. 6,7 – Jesus, dir leb ich, Jesus dir sterb ich

Fundstelle:

T: Gotteslob 1975, Nr. 6,1

AG V

Nr. 6,8 – Herr Jesus Christus, Sohn des lebendigen Gottes, erbarme dich meiner

Fundstelle:

T: Gotteslob 1975, Nr. 6,1

Anmerkungen:

Das Jesusgebet, das vor allem in der ostkirchlichen und benediktinischen Spiritualität gepflegt wird, wird mit einem kurzen Hinweis erschlossen (wenn vielleicht auch ein Hinweis auf den Atem-Rhythmus fehlt). Das Gebet stellt ein Beispiel dafür dar, dass Beten nicht einfach im „Aufsagen“ von Texten besteht.

AG V

Nr. 7,1 – Komm, Heiliger Geist, erfülle die Herzen deiner Gläubigen

Fundstelle:

T: Mess-Lektionar, Ruf vor dem Evangelium Pfingsten – Am Tag, VAM, Pfingstmontag, Kleinausgabe, Herder Verlag 1990, S. 222

AG V

Nr. 7,2 – Atme in mir, du Heiliger Geist

Fundstelle:

T: Gotteslob 1975, Nr. 4,6

AG V

Nr. 7,3 – Himmlischer König, Tröster und Geist der Wahrheit

Fundstelle:

T: Der orthodoxe Vespertagesdienst, Verlag Michael Pfeifer

Anmerkungen:

Texte aus der byzantinischen Liturgie standen der AG sehr viele zur Verfügung. Dieses einleitende Gebet der byzantinischen Stundenliturgie ist eines der wenigen, das nach den notwendigen Kürzungen geblieben ist. In der Diskussion um Texte aus der byzantinischen Liturgie stand oft das Argument der faszinierenden Andersartigkeit dieser Texte gegen das Argument einer schwer verständlichen Sprache.

AG V

Nr. 7,4 – Ich glaube an den Heiligen Geist

Fundstelle:

T: Gottes Geist in dieser Welt, Hrg. Günter Weber, © Verlag Herder GmbH, Freiburg.
Neubearbeitung Ausgabe 1974

Anmerkungen:

Das des öfteren Karl Rahner vermeintlich zugeschriebene Gebet ist u.a. in vielen Behelfen zur Firmvorbereitung zu finden.

AG V

Nr. 7,5 – Sende uns, Herr, deinen Geist

Fundstelle:

T: Josef Sudbrack (Hg.), Entzünde in uns das Feuer deiner Liebe, 2. Auflage, Verlag Neue Stadt, 1993, S. 102

AG V

Nr. 7,6 – O Gott, ich bete dich an

Fundstelle:

T: Gotteslob 1975, Nr. 3,1

AG V

Nr. 7,7 – Du bist heilig, Herr, unser Gott

AG V

Nr. 8 – Zur Kommunion

Anmerkungen:

Bei den Gebeten „Zur Kommunion“ wurde lange überlegt, ob sie in den Gebetsteil oder unter „Die Feier der heiligen Messe“ eingegliedert werden sollten. Die Entscheidung fiel für den Gebetsteil, da sich die Darstellung der Heiligen Messe bewusst eng an den Inhalten des Messbuchs orientiert.

AG V

Nr. 8,1 – Herr Jesus Christus, du bist unter uns gegenwärtig

Fundstelle:

T: unbekannt

AG V

Nr. 8,2 – Mein Gott, mein Erlöser, bleibe bei mir

Fundstelle:

T: Gotteslob 1975, Nr. 375,2

AG V

Nr. 8,2 – Da werden wir feiern und schauen

Fundstelle:

T: De civitate Dei (dt.): „Vom Gottesstaat. Vollständige Ausgabe in einem Band“, 2007, Wilhelm Timme, dtv-Verlag, Nr. 22,3

AG V

Nr. 8,3 – Du, Herrscher, Allmächtiger, hast alles geschaffen

Fundstelle:

T: Didache, 2. Teil, 81, Wissenschaftl. Buchgesellschaft, Darmstadt, Nr. 10,3+4

AG V

Nr. 8,4 – Barmherziger Gott, gib, dass ich nicht nur äußerlich

Fundstelle:

T: Gotteslob 1975, Nr. 374,5

AG V

Nr. 8,5 – Nichts soll dich verwirren, nichts soll dich beirren

Fundstelle:

T: Teresa von Avila, Licht und Schatten, Hg. Erika Lorenz, Novalis Verlag Schaffhausen, 1982, S. 98

Anmerkungen:

Bei diesem Text wurde diskutiert, ob er tatsächlich von Teresa von Avila oder von Johannes vom Kreuz stammt.

AG V

Nr. 8,6 – Wer bist du, Licht, das mich erfüllt

Fundstelle:

T: Edith Stein. Ein Opfer unserer Zeit, 45, Hg. Waltraud Herbstrith aus: S. Batzdorff, Edith Stein Selected Writings, S. 84

Edith Stein, Gesamtausgabe, Band 20: „Geistliche Texte II“, 39 f, bearbeitet von Sophie Binggeli unter Mitwirkung von Ulrich Dobhan und Maria Amata Neyer, Verlag Herder GmbH, Freiburg im Br. 2007

AG V

Nr. 8,7 – Mein Vater, ich überlasse mich dir

Fundstelle:

T: Gotteslob 1975, Nr. 5,5

AG V

Nr. 8,8 – Ehre Gott in der Höhe. Ehre dem Vater

Fundstelle:

T: Te deum extra, Du schenkst uns diese gute Zeit, Ars liturgica, Maria Laach und KBA 2007, S. 67

AG V

Nr. 8,9 – Gott, was um mich her – mit mir – geschieht

Fundstelle:

T: Wider das Vergessen. 7x7 Psalmen zwischen den Stelen, Vandenhoeck & Ruprecht Göttingen 2008, S. 9

Anmerkungen:

Neben den klassischen Gebetsinhalten Lob, Bitte und Dank war der AG V auch die Wiederentdeckung der Klage wichtig. Beten bedeutet manchmal auch, sich vor Gott ausweinen oder den Frust abladen zu können. Das vorliegende Gebet ist gedacht für Situationen, in denen der Mensch die Frage stellt: Wo bleibt da (der liebende) Gott?

AG V

Nr. 9,1 – Herr, unser Gott! Wenn wir Angst haben

Fundstelle:

T: Gebete für alle Tage, Pattloch-Verlag, Augsburg 1998, Hg. Wolf Brixner und Olga Hellmich-Brixner, S. 223

AG V

Nr. 9,3 – Lieber Gott, du hast uns als deine Kinder geschaffen

Fundstelle:

T: Gott, du bist überall, 100 Gebete von und für Familien, Münster 2005, S. 140

Anmerkungen:

Das Gebet ist ein Beispiel für die Einbeziehung jugendlicher Betender, das durch die Unterkommission bewusst forciert wurde.

AG V

Nr. 9,4 – Gib mir einen reinen Sinn, dass ich dich erblicke

Fundstelle:

T: KG, Nr. 191,3, Droemersch Verlag, München: aus. D. Hammarskjöld, Zeichen am Weg © Verlagsgruppe Droemer-Knauer, Hilblestr. 54, 80636 München

Anmerkungen:

Ein ökumenisches Beispiel aus dem Tagebuch Dag Hammarskjölds, das der Nachwelt die tiefe Spiritualität des evangelischen Christen und UN-Generalsekretärs vermittelt.

AG V

Nr. 9,5 – Mein Herr und mein Gott, nimm alles von mir

Fundstelle:

T: Gotteslob 1975, Nr. 5,1

Anmerkungen:

Im Rahmen der AG-V-Diskussion über die Aufnahme dieses Gebets von Bruder Klaus wurden u.a. Bedenken geäußert, dieser Text sei zu radikal und überfordernd („Nimm ALLES“).

AG V

Nr. 9,6 – Nimm, Herr, und empfang meine ganze Freiheit

Fundstelle:

T: Ergriffen vom Feuer, Gundikar Hock (Hg.), 2006, Echter Verlag, S. 17

Anmerkungen:

Im Rahmen der AG V-Diskussion über die Aufnahme des Gebets des hl. Ignatius wurden u.a. Bedenken geäußert, dass der Text zu radikal und überfordernd sein könnte.

Ähnliche Diskussion in der AG wie zu GL-Nr. 9,5.

AG V

Nr. 9,7 – Ich bin da vor dir, mein Gott

Fundstelle:

T: KG, Nr. 27,1, Auszüge

AG V

Nr. 10,1 – Sei begrüßt, o Königin, Mutter der Barmherzigkeit

Fundstelle:

T: Gotteslob 1975, Nr. 32,1

AG V

Nr. 10,2 – Maria, ich nenne dich Schwester

Fundstelle:

T: Im Leben such ich dich, Maria, Gebete, Gedichte, Betrachtungen, Topos plus 426

Limburg-Verlag GmbH 2002, S. 101

AG V

Nr. 10,3 – O du selige Jungfrau und Mutter Gottes, wie bist du so gar nichts

Fundstelle:

T: Sei begrüßt, Maria, Gebete und Texte für Andachten und Feiern, Hg. Rosel Termolen, Verlag Herder 2000

Anmerkungen:

Die Entdeckung des Mariengebets von Martin Luther durch ein Mitglied der AG wurde als beachtenswerte ökumenische Brücke für den Gebetsteil genutzt.

AG V

Nr. 10,4 – Engel Gottes, du bist mein Schutz

Fundstelle:

T: Gundikar Hock (Hg.), Ergriffen vom Feuer, Echter Verlag, 2006, S. 20

AG V

Nr. 10,5 – Heilige(r) ..., wir tragen den gleichen Namen

Autoren:

T: GGB

AG V

Nr. 11,1 – Herr meiner Stunden und meiner Jahre

Fundstelle:

T: Wie wir beten können, Kreuz-Verlag, Stuttgart 2008, 2. Auflage, S. 81

Anmerkungen:

Noch vor den die Zeit strukturierenden Morgen- und Abendgebeten steht dieser Text, der grundlegend unseren Umgang mit der Zeit anspricht.

AG V

Nr. 11,2 – Beim aufgehenden Morgenlicht preisen wir dich, Herr

Fundstelle:

T: Gotteslob 1975, Nr. 15,2

Anmerkungen:

Dieses Gebet verbindet mit Christen, die von Verfolgung und Auswanderung betroffen sind.

AG V

Nr. 11,3 – Segne mich, guter Gott

Fundstelle:

T: Komm in Berührung – Jugendgebete, Verlag Herder, 2005, 3. Auflage, S. 94–95

AG V

Nr. 11,4 – Du hast das Leben allen gegeben

Fundstelle:

T: Hans-Jürgen Hufeisen, Gottesklang, © Kreuz Verlag, Stuttgart 1998, S. 9

Anmerkungen:

Lyrik aus einem Wettbewerb der Evang. Landeskirche zum Kirchentag 1999, Angaben vom Verlag: „Dich rühmt der Morgen“

AG V

Nr. 11,5 – Bleibe bei uns, Herr

Fundstelle:

T: Gotteslob 1975, Nr. 18,7

AG V

Nr. 11,6 – Wache du, Herr, mit denen, die wachen

Fundstelle:

T: EG, Ausgabe für die Evangelisch-Lutherischen Kirchen in Bayern und Thüringen,
Nr. 844,1

AG V

Nr. 12 – Tischgebete

Anmerkungen:

Für das Tischgebet als oft nicht mehr genutzter Bestandteil christlicher Kultur bietet das Gotteslob eine Auswahl an kurzen Gebetstexten an. Das ausführliche „Kirchliche Tischgebet“ wurde aus Platzgründen nicht aufgenommen.

AG V

Nr. 12,2 – Komm, Herr Jesus, sei unser Gast

Fundstelle:

T: Durch das Jahr, durch das Leben, Das christliche Hausbuch für die Familie, Kösel, 2006,
S. 211

AG V

Nr. 12,3 – Alle guten Gaben, alles, was wir haben

Fundstelle:

T: Durch das Jahr, durch das Leben, Das christliche Hausbuch für die Familie, Kösel, 2006,
S. 211

AG V

Nr. 12,4 – O Gott, von dem wir alles haben

Fundstelle:

T: Gotteslob 1975, Nr. 16,8

AG V

Nr. 12,5 – Wir wollen danken für unser Brot

Fundstelle:

T: Gotteslob 1975, Nr. 17,7

AG V

Nr. 12,6 – Herr, segne uns und diese Gaben

Fundstelle:

T: Gotteslob 1975, Nr. 16,2

AG V

Nr. 12,7 – Dir sei, o Gott, für Speis und Trank

Fundstelle:

T: Gotteslob 1975, Nr. 17,4

AG V

Nr. 12,8 – Wir danken dir, Herr, Gott, himmlischer Vater, dass du uns Speise

Fundstelle:

T: Gotteslob 1975, Nr. 17,3

AG V

Nr. 12,9 – Herr und Vater, wir danken dir für dieses Mahl

Fundstelle:

T: Gotteslob 1975, Nr. 17,6

AG V

Nr. 13 – Segensbitten

Autoren:

T: GGB

Anmerkungen:

Eine eigene Rubrik „Segensbitten“ wurde von der AG V für besonders wichtig erachtet. Segen gehört zu den Ausdrucksformen von Spiritualität, die auch nicht kirchlich Sozialisierten zugänglich sein kann. Auch diesem Thema wurde ein Hinweis auf die Bedeutung des Segnens vorangestellt.

AG V

Nr. 13,2 – Der Herr sei vor dir

Fundstelle:

T: Begleitet von guten Mächten. Segensworte für ein ganzes Leben, Herder 2004, S. 91

AG V

Nr. 13,3 – Herr, segne meine Hände

Fundstelle:

T: Antje S. Naegeli, Du hast mein Dunkel geteilt, Gebete an unerträglichen Tagen, Herder 2011, 8. Auflage, S. 110–111

AG V

Nr. 13,4 – Segne, o Gott, die vor uns liegende Reise

Fundstelle:

T: Irische Segen für heute, Kreuz Verlag, Stuttgart 2003, S. 96

AG V

Nr. 13,5 – Du Gott des Aufbruchs, segne uns

Fundstelle:

T: Michael Kessler (Hg.), Mit den Füßen Beten – Ein Pilger, Ostfildern: Schwabenverlag 2. Aufl. 1999, S. 69–70

Anmerkungen:

Das vorliegende Gebet stellt ein Beispiel für Gebetstexte dar, deren Herkunft nur schwierig zu erschließen ist, da sie in anderen Gebetbüchern durchaus mit verschiedenen Textvarianten und Autorenangaben abgedruckt wurden.

AG V

Nr. 14,1 – Beten mit Kindern

Autoren:

T: GGB

Anmerkungen:

Das „Beten mit Kindern“ wurde in der Erprobungsphase des GL von ausgewählten Pfarren als besonders wichtiger und erweiterungsbedürftiger Inhalt angemahnt. Über den einleitenden Text wurde lange gerungen. Zudem zeigte sich bei den Diskussionen über die Auswahl von Kindergebeten eine Diskrepanz zwischen den Wünschen „kindgerechte Ausdrucksform“ und „theologisch verantwortbare Ausdrucksform“.

AG V

Nr. 14,2 – In Gottes Namen steh ich auf

Fundstelle:

T: Lunkenbein Marilis (Hg.), Mein erstes Gebet, Pattloch Verlag 1989, S. 9

Anmerkungen:

Bei den Morgengebeten der GL-Nr. 14,2–4 und 6 wurde die Reimform als für Kinder besonders hilfreich erachtet.

AG V

Nr. 14,3 – Guten Morgen, lieber Gott

Fundstelle:

T: Christa u. Reinhard Abeln, Ich will mit dir sprechen, lieber Gott. Kindergebete, Butzon & Bercker, 1991, S. 19

Anmerkungen:

Vgl. Nr. 14,2

AG V

Nr. 14,4 – Heiliger Schutzengel mein

Fundstelle:

T: Reinhard Abel, ... und beten tun wir auch, Gebete für Kinder, Verlag Neue Stadt 1987, S. 21

Anmerkungen:

Vgl. Nr. 14,2

AG V

Nr. 14,5 – Guter Gott! Danke für diesen Tag

Fundstelle:

T: Gott, du bist überall, 100 Gebete von und für Familien, Münster 2005, S. 34–35

AG V

Nr. 14,6 – Müde bin ich, geh zur Ruh‘

Fundstelle:

T: Hansjakob Becker, Ansgar Franz u.a. (Hg.), Geistliches Wunderhorn – Große deutsche Kirchenlieder, München 2001, S. 401

Anmerkungen:

Vgl. Nr. 14,2

AG V

Nr. 14,7 A – Es segne dich der allmächtige Gott

Autoren:

T: GGB

Anmerkungen:

Dass Eltern ihre Kinder segnen und für sie beten, wird durch Nr. 14,7 und 14,8 bestärkt.

AG V

Nr. 14,7 B – Der liebe Gott sei mir dir!

Autoren:

T: GGB

Anmerkungen:

Vgl. Nr. 14,7 A

AG V

Nr. 14,7 C – Gott segne dich!

Autoren:

T: GGB

Anmerkungen:

Vgl. Nr. 14,7 A

AG V

Nr. 14,7 D – Der Herr segne und behüte dich. Er schau dich

Autoren:

T: GGB

Anmerkungen:

Vgl. Nr. 14,7 A

AG V

Nr. 14,8 – Gott, wir danken dir für unsere Kinder

Autoren:

T: GGB

Anmerkungen:

Dass Eltern ihre Kinder segnen und für sie beten, wird durch Nr. 14,7 und 14,8 bestärkt.

AG V

Nr. 15 – Gebete für Jugendliche

Anmerkungen:

Für das Beten von Jugendlichen gilt dasselbe wie für das „Beten mit Kindern“: Es wurde im Rahmen der Erprobung des Gotteslob als besonders wichtiger Inhalt angemahnt und dementsprechend ergänzt.

AG V

Nr. 15,1 – Gott ... Du bist die Hoffnung, wenn ich ratlos bin

Fundstelle:

T: Ich bin da, Jugendgebet, Hg. Bischöfl. Generalvikariat Münster, Dialog-Verlag, S. 64

AG V

Nr. 15,2 – Gott, stärke, was in mir wachsen will

Fundstelle:

T: Eva Renate Schmidt, Mieke Korenhof und Renate Jost (Hg.), Feministisch gelesen, Band 2, Ausgewählte Bibeltex-te für Gruppen und Gemeinden, Gebete für den Gottesdienst, Kreuz Verlag Stuttgart 1989, S. 270

AG V

Nr. 15,3 – herr stehe meinen freunden bei

Fundstelle:

T: Psalmen, München 2007

AG V

Nr. 15,4 – Gott, wo kann ich dich eigentlich finden?

Fundstelle:

T: Ich bin da, Jugendgebet, Hg. Bischöfl. Generalvikariat Münster, Dialog-Verlag, S. 49

Anmerkungen:

Eine Besonderheit stellt dieses Gebet einer Jugendlichen dar, das aus Fragen besteht. Es nimmt ernst, dass den (jungen) Menschen von heute Gott nicht selbstverständlich ist und dass Gott oft zur Frage wird.

AG V

Nr. 16,1 – Guter Gott, ich bin glücklich. Es gibt einen Menschen

Fundstelle:

T: © Manfred Seitz/Friedrich Thiele, Wir beten. Gebete für Menschen von heute.

Schriftenmissionsverlag, MBK-Verlag, S. 8

Anmerkungen:

Gebete, die besondere Lebenssituationen ansprechen, sollten unbedingt im Gebetsteil zu finden sein. Gleichzeitig dürfen sie aber nicht zu konkret ein Einzelproblem widerspiegeln, damit sie für Viele in ihrer Situation verwendbar sind. Dies gilt auch für den Gebetsabschnitt „In Ehe und Partnerschaft“.

AG V

Nr. 16,2 – Gott, du weißt, warum er mir das angetan hat

Fundstelle:

T: Gott, du bist überall, 100 Gebete von und für Familien, Münster 2005, S. 78

AG V

Nr. 16,3 (= Nr. 617,6) – Herr, unser Gott, komm unserem Beten und Arbeiten

Fundstelle:

T: Stundenbuch III, Oration, Laudes, Mo. – 1. Woche, Herder Verlag, 2001, S. 222

AG V

Nr. 16,6 – Guter und treuer Gott, ich danke dir, dass ich heute Morgen aufstehen konnte

Fundstelle:

T: Seniorenreferat der Diözese Würzburg © beim Autor

AG V

Nr. 17,1 – Herr, alles zerbricht

Fundstelle:

T: Hoffnungszeichen, Das Sakrament der Krankensalbung, St. Pölten, S. 11

AG V

Nr. 17,2 – Ich habe keinen anderen Helfer als dich

Fundstelle:

T: Gotteslob 1975, Nr. 9,1

AG V

Nr. 17,3 – Ich bitte Dich, Herr, um die große Kraft

Fundstelle:

T: Gebetsschatz, S. 411

AG V

Nr. 17,4 – Herr Jesus Christus, du hast deine Liebe und Barmherzigkeit

Fundstelle:

T: Mit Kranken beten, Dt. Liturgisches Institut, Trier, S. 5

AG V

Nr. 17,5 – Herr, ich kann nichts mehr ausrichten

Fundstelle:

T: Hoffnungszeichen, Das Sakrament der Krankensalbung, St. Pölten, S. 21

AG V

Nr. 18 – Im Angesicht des Todes

Anmerkungen:

In Krankheit, Leid und beim nahen Tod kann nicht immer auf neue Gebetstexte zurückgegriffen werden. Hier sind die Grundgebete wichtig, die einen Menschen im ganzen Leben begleiten, oder Stoßgebete wie dieses Psalmwort, mit dem sich der oder die Betende mit dem leidenden Christus am Kreuz verbinden kann.

AG V

Nr. 18,1 (Auszug aus 3,5) – Heilige Maria, Mutter Gottes

Fundstelle:

T: Gotteslob 1975, Nr. 2,6

AG V

Nr. 18,2 – Herr, mitten im Leben treffen wir auf den Tod

Fundstelle:

T: Hoffnungszeichen, Das Sakrament der Krankensalbung, St. Pölten, S. 31

AG V

Nr. 18,3 – Herr, ... ist tot

Fundstelle:

T: Gotteslob 1975, Nr. 26,3

Anmerkungen:

Ein Gebet für jene, die vom Tod eines lieben Menschen betroffen sind. Es wurde dieser bereits im GL 1975 vorhandene Text übernommen, weil er tröstet, aber nicht vertröstet. (Texte „Im Angesicht des Todes“ finden sich an vielen Stellen des GL; entsprechend wichtig sind die Querverweise am Ende des Gebetsabschnitts.)

AG V

Nr. 18,4 – Gott – wir verstehen dich nicht

Anmerkungen:

Ein Gebet für die Situation, mit dem (plötzlichen Kinds-)Tod oder der Totgeburt eines kleinen Kindes fertig zu werden, war der AG V und der Unterkommission besonders wichtig. Es wurde daher genehmigt, dass dieser Text von AG-Mitglied Andrea Schwarz aufgenommen werden kann.

AG V

Nr. 19,1 – Immerfort empfangen mich

Fundstelle:

T: Romano Guardini, Theologische Gebete, Matthias-Grünwald-Verlag, Ostfildern, S. 14

AG V

Nr. 19,2 – Sonnengesang

Anmerkungen:

Bewahrung der Schöpfung ist ein besonders dringendes Anliegen unserer Zeit, das durch eine verstärkte Schöpfungspiritualität unterstützt wird. Der „Sonnengesang“ des hl. Franz von Assisi wurde, obwohl er auch in Liedform im GL vorkommt, zudem als Gebetstext abgedruckt. Die verwendete Übersetzung kommt dem Originaltext besonders nahe.

AG V

Nr. 19,3 – Öffne meine Augen, Gott, deine Herrlichkeit

Fundstelle:

T: Du bist der Atem meines Lebens, Frauengebet, Hg. Hintersberger, Kett, Keul, Spindel; Schwabenverlag 2006, S. 21

AG V

Nr. 19,4 (= Nr. 680,3) – Herr, mach mich zu einem Werkzeug deines Friedens

Fundstelle:

T: Gotteslob 1975, Nr. 29,6

Anmerkungen:

Dieses Gebet wird in manchen Quellen Franz von Assisi zugeschrieben. Auch wenn der Text aus dem 20. Jahrhundert stammt, gibt er franziskanische Spiritualität wieder.

AG V

Nr. 19,5 – Gott, unser Schöpfer. Die Gegensätze in der Welt klagen uns an

Fundstelle:

T: Messbuch II, S. 313, Nr. 23

AG V

Nr. 19,6 – O Gott, Vater aller Menschen

Anmerkungen:

Eine Besonderheit dieses Textes ist die gemeinsame Urheberschaft zweier spiritueller Größen der Gegenwart.

AG V

Nr. 20,1 – Herr, unsere Erde ist nur ein kleines Gestirn

Fundstelle:

T: Gotteslob 1975, Nr. 31,1

AG V

Nr. 20,2 – Herr, allmächtiger Gott, der du die Welt

Fundstelle:

T: Klaus Vellguth (Hg.), Wo die Sehnsucht Heimat findet, Verlag Butzon & Bercker 2002, S. 48–49

AG V

Nr. 20,3 – Dein Name, Herr, ist Leben, Friede, Schalom und Salam

Fundstelle:

T: Heft zum Weltfriedenstag 2005 oder 2006, Ökumenisches Friedensgebet 2004 – missio

Anmerkungen:

Die Bedeutung des Dialoges zwischen den Religionen ist seit dem Erscheinen des GL im Jahr 1975 noch größer geworden, weshalb dieses und die folgenden Gebete besonders nützlich sind.

AG V

Nr. 20,4 – Herr, Gott des Himmels und der Erde

Fundstelle:

T: Meine Gebete für euch, Herder Verlag, Freiburg 2004
AG V

Nr. 20,5 – Möge es vor Dir wohlgefällig sein, Ewiger

Fundstelle:

T: Likkutei Tefillah, 11:53, hebräischen Gebetssammlung
AG V

Nr. 21,1 – Herr Jesus Christus, du hast gebetet: Lass alle eins sein

Fundstelle:

T: Gotteslob 1975, Nr. 28,3
AG V

Nr. 21,2 – Gedenke deiner Kirche

Fundstelle:

T: Gotteslob 1975, Nr. 28,8
AG V

Nr. 21,3 – Herr Jesus Christus, du hast Männer und Frauen berufen

Fundstelle:

T: Berufung, Zur Pastoral der geistlichen Berufe 2001, Heft 39, Hg. Zentrum für
Berufungspastoral, Freiburg, S. 31
AG V

Nr. 21,4 – Herr, weise mir den Weg

Fundstelle:

T: Pilgrimscentrum i Vadstena
AG V

Nr. 21,5 – Herr, du hast mich gerufen

Fundstelle:

T: © Bistum Würzburg

Anmerkungen:

Neben dem konkreten Beten um geistliche Berufe gibt dieser Text die Möglichkeit, im Gebet
die eigene christliche Berufung zu entdecken.

AG V

Nr. 22,1 – Barmherziger Vater, wir bitten dich in Demut

Fundstelle:

T : Gotteslob 1975, Nr. 27,1
AG V

Nr. 22,2 – Guter Gott, schenke der Kirche deinen Segen

Fundstelle:

T: Te Deum Extra, Du schenkst uns diese gute Zeit, Ars liturgica, Maria Laach und KBA
2007, S. 73

AG V

Nr. 22,3 – Herr, erwecke deine Kirche

Fundstelle:

T: Klaus Vellguth (Hg.), Wo die Sehnsucht Heimat findet, Verlag Butzon & Bercker, 2002, S. 78

AG V

Nr. 22,4 – Wallfahren

Autoren:

T: GGB

Anmerkungen:

Das „Wallfahren“ als heute wieder sehr beliebte Ausdrucksform wurde in der Endredaktionsphase der Erstellung des GL₂ bewusst dem Gebetsteil angegliedert. (AG V)

AG IX

Nr. 22,5 – Gott, du hast deinen Knecht Abraham

Fundstelle:

T: Benediktionale, Studienausgabe, Nr. 25, Pilgersegen, S. 133

AG IX

Nr. 23 – In der Familie feiern

Autoren:

T: GGB, 2010

Anmerkungen:

Der letzte Satz des Textes „Alle Feiern werden von einem Mitglied der Gemeinschaft geleitet.“ war den Autoren in doppelter Hinsicht wichtig. Zum einen ist klargestellt, dass es bei diesen liturgischen Formen um Feiern handelt, die im privaten Rahmen und nicht bzw. nicht nur unter amtlicher oder professioneller Leitung stattfinden können. Zum anderen unterstreicht das Wort „Gemeinschaften“ die Tatsache, dass bei einem privaten Rahmen nicht nur an Familie zu denken ist.

AG X

Nr. 24 – Segnung des Adventskranzes

Autoren:

T: GGB, 2010

Anmerkungen:

Die Segnung des Adventskranzes hat im deutschsprachigen Gebiet einen unterschiedlichen Sitz im Leben. Mancherorts sind diese Segensfeiern sehr beliebt und wichtig, um im familiären Bereich den Beginn des Advents zu kennzeichnen. Andernorts werden die Adventskränze im Kontext der Gemeindeliturgie oder gar nicht gesegnet.

Der Grundtext wurde von Uta Raabe eingebracht und ist in der Arbeitsgruppe überarbeitet worden. Er orientiert sich formal an der Grundstruktur einer Segensfeier, wie sie auch im Benediktionale zu finden ist. Der Lobpreis und das Segensgebet selbst sind auch diesem liturgischen Buch entnommen. Dabei wurde versucht, das Motiv des heller werdenden Lichtes durch die Kerzen des Kranzes als inhaltliches Motiv immer wieder aufzugreifen.

Aufgrund eines mit Nachdruck vorgetragenen Votums war es notwendig, dass die Unterkommission über den sachgerechten Umgang mit dem „Fugen-S“ grundsätzlich entschieden hat, da offensichtlich österreichischer und deutscher Sprachgebrauch variieren; vgl. Adventskranz (Österreich) und Adventskranz (Deutschland).

AG X

Nr. 24,4 (siehe auch Nr. 235) – Joh 8,12

Anmerkungen:

Die johanneische Lichtrede passt ideal zum Grundmotiv der Segensfeier.

AG X

Nr. 24,5 – Gepriesen bist du, Herr, unser Gott. Du hast alles erschaffen, denn du bist

Fundstelle:

T: Benediktionale, Studienausgabe für die kath. Bistümer des dt. Sprachgebietes, DLI (Hg.), Herder 1979, S. 30

Anmerkungen:

Der Text des Lobpreises und das Segensgebet wurden aus dem Benediktionale übernommen, da die Texte sehr passend und gut sind, im Benediktionale den Gläubigen aber kaum zugänglich.

AG X

Nr. 25 – Hausgebet im Advent

Autoren:

T: GGB, 2006

Anmerkungen:

Auch wenn die Zeit des Advents und die Weihnachtszeit besonders stark in den häuslichen Feiern vertreten sind, wurde bewusst der Advent für eine solche Feier gewählt. Im Advent besteht am ehesten die Möglichkeit, dass sich Familien oder Gemeinschaften zum „Hausgebet“ versammeln.

An einigen Stellen ist darauf verwiesen, dass sich die Mitfeiernden auch musikalisch einbringen können. Dies gilt vor allem für Kinder, die ein Instrument erlernen oder gerne spielen.

Der Grundtext wurde von Peter Wünsche verfasst.

In der Probepublikation wurde das Hausgebet im Advent von Familien mit Kindern über sieben Jahren als überwiegend positiv evaluiert. Nur die Familien mit Kindern bis sechs Jahren werteten negativer. Da die Zielgruppe des Gotteslobs neun Jahre und älter sein soll, sah die AG X keinen Änderungsbedarf.

AG X

Nr. 25,4 A – Jes 40,3–5

Anmerkungen:

Aufgrund seiner adventlichen Motive ist dieser Jesajatext für eine häusliche Feier im Advent besonders gut geeignet.

AG X

Nr. 25,4 B – Phil 4,4–7

Anmerkungen:

Der Text aus dem Brief des Apostels Paulus an die Philipper ist die neutestamentliche Alternative zum vorausgehenden Jesajatext.

AG X

Nr. 26 – Feier am Heiligen Abend

Autor:

T: Guido Fuchs, 2006

Anmerkungen:

Häusliche Feiern finden an diesem Abend in beinahe allen Familien und Gemeinschaften statt. Das Gotteslob will mit dem vorliegenden Feierformular Hilfe bieten, diese Feiern zum einen zu gestalten und ihnen andererseits auch ein christliches Gepräge zu geben.

Guido Fuchs hat den Grundtext verfasst. Durch seine Forschungen zum Thema „Heiliger Abend“ war er für diese Aufgabe sehr gut geeignet.

Zentrum der Feier sind die Verkündigung des Weihnachtsevangeliums, das Entzünden der Lichter am Christbaum und der anschließende dreifache Lobpreis.

Das Christusgebet 26,6 war ursprünglich Bestandteil der Fürbitten. Es wurde von der AG X zusammen mit dem Autor umgestaltet.

In der Probepublikation wurde die Feier am Heiligen Abend von Familien mit Kindern über sieben Jahren als überwiegend positiv evaluiert. Nur die Familien mit Kindern bis sechs Jahren werteten negativer. Da die Zielgruppe des Gotteslob Gläubige im Alter von neun Jahren und älter sein soll, sah die AG X keinen Änderungsbedarf.

Der Autor des Grundtextes hatte noch den Hinweis vorgesehen, erst am Ende der Feier in ein eventuell vorhandenes „Weihnachtszimmer“ zu wechseln. Die Arbeitsgruppe fand diesen Gedanken sympathisch, aber wenig realistisch und verzichtete auf den Verweis.

AG X

Nr. 26,4 – Lk 2,1–20

Anmerkungen:

Bewusst wurde dieser lange Text ganz ins Gotteslob übernommen. Dieser Text ist für die Feier des Heiligabends zentral und erfreut sich hoher Bekanntheit. Trotzdem kann nicht davon ausgegangen werden, dass er in allen Familien und Gemeinschaften zur Hand ist.

AG X

Nr. 27 – Dank- und Segensfeier

Autoren:

T: GGB, 2010

Anmerkungen:

Die Dank- und Segensfeier versucht, alle erdenklichen Situationen im Leben aufzugreifen. Deshalb sind die Texte allgemein gehalten und drei Varianten des Segnens und Dankens geboten: ein allgemeines Dankgebet, die Segnung einer Person und die Segnung eines Gegenstandes. Dabei war es wichtig, in den rubrikalen Hinweisen die Besprechung des Gegenstandes und der Mitfeiernden hervorzuheben, damit deutlich bleibt, dass es auch bei der Segnung von Gegenständen eigentlich auch um die Segnung der Menschen geht.

Die Dank- und Segensfeier entstammt der Arbeitsgruppe, ein Grundmodell wurde von Peter Wünsche eingebracht.

Eine liturgierechtliche Einführung bezüglich der segnenden Personen – wie zeitweise gewünscht – ist bei einer häuslichen Feier nicht notwendig und erweckt nur falsche Vorstellungen zum Anwendungsbereich dieser Dank- und Segensfeier.

AG X

Nr. 27,5 – Kol 3,12–17

Anmerkungen:

Der allgemeine Dank- und Lobcharakter der Stelle aus dem Kolosserbrief passt genau zur allgemeinen Verwendbarkeit der Dank- und Segensfeier.

Trotz Kritik sollte die ausgewählte Bibelstelle aufgrund dieser inhaltlichen Bezüge erhalten bleiben. Ein Verweis auf die Alternative (Sir 17,1–10) wurde eingefügt.

AG X

Nr. 27,6 – Gepriesen bist du, Herr, unser Gott! Alles, was du geschaffen hast, ist gut.

Fundstelle:

T: Benediktionale, Studienausgabe für die kath. Bistümer des dt. Sprachgebietes, Hg. von den Liturgischen Instituten, Herder 1979, S. 419–420

Anmerkungen:

Der Lobpreis mit seinen schöpfungstheologischen Motiven ist für die Dank- und Segensfeier sehr gut geeignet.

AG X

Nr. 28 – Hausgebet für Verstorbene

Autoren:

T: GGB, 2006

Anmerkungen:

Der Titel und die Texte der häuslichen Feier wurden so gewählt, dass sie sowohl am Sterbebett bzw. am Totenbett als auch beim Totengedächtnis verwendet werden können. Ebenso berücksichtigt wurden die unterschiedlichen Orte menschlichen Sterbens und Totengedenkens, so dass dieses Hausgebet für Verstorbene in vielfältigen Situationen Gebetsvorlage sein kann. Der Grundtext wurde ursprünglich von der AG V erstellt und von der AG X übernommen. In der Probepublikation war das Hausgebet für Verstorbene als nicht kindgerecht evaluiert worden. Doch waren Kinder bzw. Familien mit (kleinen) Kindern nicht als spezielle Zielgruppe für das Hausgebet für einen Verstorbenen vorgesehen, auch wenn Kinder bei der Feier prinzipiell dabei sein können.

AG X

Nr. 28,3 A – Offb 14,13

Anmerkungen:

Die drei gewählten Kurzlesungen aus dem Neuen Testament (Offb 14,13, Joh 14,6, Röm 14,8) sollen als Auswahltexte die unterschiedlichen Trauerempfindungen der betenden Gemeinschaft berücksichtigen.

AG X

Nr. 28,3 B – Joh 14,6

Anmerkungen:

Die drei gewählten Kurzlesungen aus dem Neuen Testament (Offb 14,13, Joh 14,6, Röm 14,8) sollen als Auswahltexte die unterschiedlichen Trauerempfindungen der betenden Gemeinschaft berücksichtigen.

AG X

Nr. 28,3 C – Röm 14,8

Anmerkungen:

Die drei gewählten Kurzlesungen aus dem Neuen Testament (Offb 14,13, Joh 14,6, Röm 14,8) sollen als Auswahltexte die unterschiedlichen Trauerempfindungen der betenden Gemeinschaft berücksichtigen.

AG X

Nr. 28,6 – Gott, dein Sohn hat unser Leben geteilt bis in den Tod

Fundstelle:

T: Die kirchliche Begräbnisfeier, 2. auth. Auflage, Herder 2009, S. 32–33

Anmerkungen:

Dieses Gebet aus dem Begräbnisrituale 2009 wurde erst nachträglich gegen eine ältere Fassung getauscht.

AG X

Nr. 28,8 (658,7) – Herr, gib N. und allen Verstorbenen

Fundstelle:

T: Die kirchliche Begräbnisfeier, 2009, S. 70

Anmerkungen:

Dieser liturgische Bitruf für einen Verstorbenen hat einen hohen Bekanntheitsgrad und sollte unbedingt den Abschluss eines liturgischen Totengedenkens oder einer Abschiedsfeier bilden.

AG X

Nr. 28,9 – Es segne dich Gott, der Vater, der dich nach seinem Bild geschaffen hat

Fundstelle:

T: Friederike Schuppener, Wir bleiben, wenn du gehst. Gebete, Lesungen und Lieder am Sterbebett, Gütersloher Verlagshaus 2004, S. 83

Anmerkungen:

Der schon von der AG V ausgesuchte Sterbesegeen geht auf ein lateinisches Segensformular aus dem 8. Jahrhundert zurück.

AG X

Nr. 29 – Den Glauben leben

Fundstelle:

T: GGB

AG VI

Nr. 29,1 – Das Hauptgebot der Liebe

Autoren:

T: GGB

AG VI

Nr. 29,2 – Die Seligpreisungen

Autoren:

T: GGB

AG VI

Nr. 29,3 – Die Werke der Barmherzigkeit

Autoren:

T: GGB

AG VI

Nr. 29,4 – Die Gaben des Heiligen Geistes und seine Früchte

Autoren:

T: GGB

AG VI

Nr. 29,5 – Die drei göttlichen Tugenden und die vier Kardinaltugenden

Autoren:

T: GGB

AG VI

Nr. 29,6 – Die Zehn Gebote (Dekalog)

Autoren:

T: GGB

AG VI

Nr. 29,7 – Die Gebote der Kirche

Autoren:

T: GGB

AG VI

Nr. 30 – Die Psalmen (Einführungstext)

Autoren:

T: GGB 2011

Anmerkungen:

Die Einführung will Lesenden und Betenden einen aktuellen Zugang zu den Psalmen eröffnen; ausgehend von ihrem Ursprungs- und Überlieferungskontext als Gebete(-sammlung) Israels werden sie auf dem Hintergrund der ihnen zugrundeliegenden Lebens- und Gotteserfahrung in ihrer poetischen und geistlichen Eigenart erschlossen.

AG III

Nr. 31,1 – Selig der Mensch, der seine Freude hat, seine Freude an der Weisung des Herrn.

Fundstelle:

M: Neukomposition

Anmerkungen:

Die Vertonung wurde aus einer Kompositionsausschreibung der AG III gewonnen.

AG III

Nr. 31,2 – Psalm 1

Anmerkungen:

Bei der Doxologie wurde die Textfassung mit Dativ-e gewählt, um in der einakzentigen Mittelkadenz des Psalmtons IV den Wegfall der letzten Formelnote (Korrepta) sowie in der Schlusskadenz die Akzentverschiebung von der vorletzten auf die letzte Note zu vermeiden.

AG PG Kv

Nr. 32,1 – Der Herr sprach zu mir: Mein Sohn bist du.

Fundstelle:

M: Neukomposition

Anmerkungen:

Nachdem entsprechende Ausschreibungen keine überzeugende Lösung erbrachten, wurde die Lücke durch die von der PG Kv erstellte Vertonung geschlossen.

AG PG Kv

Nr. 32,2 – Psalm 2

AG III

Nr. 33,1 – Herr, unser Herrscher, wie gewaltig ist dein Name auf der ganzen Erde.

Fundstelle:

M: Gotteslob 1975, Nr. 710,1

AG PG Kv

Nr. 33,2 – Psalm 8

AG PG Kv

Nr. 34,1 – Herr, wer darf Gast sein in deinem Zelt, wer darf weilen auf deinem heiligen Berg?

Fundstelle:

M: Neukomposition

Anmerkungen:

Nachdem entsprechende Ausschreibungen keine überzeugende Lösung erbrachten, wurde die Lücke durch die von der PG Kv erstellte Vertonung geschlossen.

AG PG Kv

Nr. 34,2 – Psalm 15

Anmerkungen:

Bei der Doxologie wird die Textfassung mit Dativ-e gewählt, um in der einakzentigen Mittelkadenz des Psalmtons VI den Wegfall der letzten Formelnote (Korrepta) sowie in der Schlusskadenz die Akzentverschiebung von der vorletzten auf die letzte Note zu vermeiden.

AG PG Kv

Nr. 35,1 – Ein Tag sagt es jubelnd dem andern: Herrlich ist Gott.

Fundstelle:

M: Neukomposition

Anmerkungen:

Die Vertonung wurde aus Kompositionsausschreibung der AG III gewonnen.

AG III

Nr. 35,2 – Psalm 19

AG PG Kv

Nr. 36,1 – Auf dich haben unsere Väter vertraut, und du hast sie gerettet.

Fundstelle:

M: Neukomposition

Anmerkungen:

Im Wege der Ausnahmegenehmigung (für ein Mitglied der AG III) wurde die in der benötigten Tonart erstellte Vertonung des Autors für die Übernahme in das GGB ausgewählt.

AG III

Nr. 36,2–4 – Psalm 22

Anmerkungen:

Aufgrund der Textgestalt (relativ häufig starker Schluss in der Terminatio) wurde für die Psalmodie der II. Ton mit Schlusskadenz „r“ gewählt (Schlusston repetier-, also wiederholungsfähig).

Bei der Doxologie wird die Textfassung mit Dativ-e gewählt, um in der einakzentigen Mittelkadenz des Psalmtons II den Wegfall der letzten Formelnote (Korrepta) sowie in der Schlusskadenz die Akzentverschiebung von der vorletzten auf die letzte Note zu vermeiden.

AG PG Kv

Nr. 37,1 ö – Der Herr ist mein Hirt; er führt mich an Wasser des Lebens.

Fundstelle:

M: Gotteslob 1975, Nr. 535,6

AG PG Kv

Nr. 37,2 – Psalm 23

Anmerkungen:

Bei der Doxologie wird die Textfassung mit Dativ-e gewählt, um in der einakzentigen Mittelkadenz des Psalmtons VI den Wegfall der letzten Formelnote (Korrepta) sowie in der Schlusskadenz die Akzentverschiebung von der vorletzten auf die letzte Note zu vermeiden.

AG PG Kv

Nr. 38,1 – Der Herr ist mein Licht und mein Heil.

Fundstelle:

M: Gotteslob 1975, Nr. 487

AG PG Kv

Nr. 38,2 – Psalm 27

Anmerkungen:

Bei der Doxologie wird die Textfassung mit Dativ-e gewählt, um in der einakzentigen Mittelkadenz des Psalmtons IV den Wegfall der letzten Formelnote (Korrepta) sowie in der Schlusskadenz die Akzentverschiebung von der vorletzten auf die letzte Note zu vermeiden.

AG PG Kv

Nr. 39,1 (= Nr. 212) – Kostet, kostet und seht: Gut ist der Herr.

Fundstelle:

M: Neukomposition

Anmerkungen:

Der bisherige Kehrsvers (GL₁-Nr. 471) hatte sich nicht bewährt und war zudem durch das „Halleluja“ nicht universell einsetzbar. Dies führte zur Neuvertonung des Textes.

AG II

Nr. 39,2 (= Nr. 651,6) – Psalm 34,12–23

Anmerkungen:

Bei der Doxologie wird die Textfassung mit Dativ-e gewählt, um in der einakzentigen Mittelkadenz des Psalmtons V den Wegfall der letzten Formelnote (Korrepta) sowie in der Schlusskadenz die Akzentverschiebung von der vorletzten auf die letzte Note zu vermeiden.

AG PG Kv

Nr. 40,1 – Bis in den Himmel reicht deine Liebe, Herr, bis zu den Wolken deine Treue.

Fundstelle:

M: Neukomposition

Anmerkungen:

Nachdem entsprechende Ausschreibungen keine überzeugende Lösung erbrachten, wurde die Lücke durch die von der PG Kv erstellte Vertonung geschlossen.

AG PG Kv

Nr. 40,2 – Psalm 36,6–11

Anmerkungen:

Aufgrund der Textgestalt (relativ häufig starker Schluss in der Terminatio) wurde für die Psalmodie der I. Ton mit Schlusskadenz „r“ gewählt (Schlusston repetier-, also wiederholungsfähig).

AG PG Kv

Nr. 41,1 – Ich bin arm und gebeugt, der Herr aber sorgt für mich.

AG PG Kv

Nr. 41,2 – Psalm 40

Anmerkungen:

Bei der Doxologie wird die Textfassung mit Dativ-e gewählt, um in der einakzentigen Mittelkadenz des Psalmtons IV den Wegfall der letzten Formelnote (Korrepta) sowie in der Schlusskadenz die Akzentverschiebung von der vorletzten auf die letzte Note zu vermeiden.

AG PG Kv

Nr. 42,1 – Nach Gott, dem Lebendigen, dürstet meine Seele.

Fundstelle:

M: GL-Eigenteil, Bozen-Brixen, 1964, Nr. 823

AG PG Kv

Nr. 42,2 – Psalm 42 und 43

Anmerkungen:

Bei der Doxologie wird die Textfassung mit Dativ-e gewählt, um in der einakzentigen Mittelkadenz des Psalmtons VI den Wegfall der letzten Formelnote (Korrepta) sowie in der Schlusskadenz die Akzentverschiebung von der vorletzten auf die letzte Note zu vermeiden.

AG PG Kv

Nr. 43,1 – Gott hat dich gesegnet auf ewig. – Ich rühme deinen Namen durch alle Geschlechter.

Fundstelle:

M: Neukomposition

Anmerkungen:

Nachdem entsprechende Ausschreibungen keine überzeugende Lösung erbrachten, wurde die Lücke durch die von der PG Kv erstellte Vertonung geschlossen.

AG PG Kv

Nr. 43,2 – Psalm 45

Anmerkungen:

Bei der Doxologie wird die Textfassung mit Dativ-e gewählt, um in der einakzentigen Mittelkadenz des Psalmtons V den Wegfall der letzten Formelnote (Korrepta) sowie in der Schlusskadenz die Akzentverschiebung von der vorletzten auf die letzte Note zu vermeiden.

AG PG Kv

Nr. 44,1 – Singt unserm Gott, ja singt ihm, spielt ihm ein kunstvolles Lied!

Anmerkungen:

Die Vertonung wurde aus einer Kompositionsausschreibung der AG III gewonnen.

AG III

Nr. 44,2 – Psalm 47

AG PG Kv

Nr. 45,1 – Der Herr krönt das Jahr mit seinem Segen.

Fundstelle:

M: Neukomposition

Anmerkungen:

Der Beitrag der PG Kv in der erforderlichen Tonart schließt eine nach Auswertung diverser Ausschreibungen verbliebene Lücke.

AG PG Kv

Nr. 45,2 – Psalm 65

Anmerkungen:

Bei der Doxologie wird die Textfassung mit Dativ-e gewählt, um in der einakzentigen Mittelkadenz des Psalmtons VI den Wegfall der letzten Formelnote (Korrepta) sowie in der Schlusskadenz die Akzentverschiebung von der vorletzten auf die letzte Note zu vermeiden.

AG PG Kv

Nr. 46,1 – Lass dein Angesicht über uns leuchten, o Herr.

Fundstelle:

M: Antiphonale zum Stundengebet

AG PG Kv

Nr. 46,2 – Psalm 67

Anmerkungen:

Bei der Doxologie wird die Textfassung mit Dativ-e gewählt, um in der einakzentigen Mittelkadenz des Psalmtons II den Wegfall der letzten Formelnote (Korrepta) sowie in der Schlusskadenz die Akzentverschiebung von der vorletzten auf die letzte Note zu vermeiden.

AG PG Kv

Nr. 47,1 (= Nr. 480) – In den Tagen des Herrn sollen Gerechtigkeit blühen und Fülle des Friedens.

Fundstelle:

M: Neukomposition

Anmerkungen:

Der Beitrag der PG Kv in der erforderlichen Tonart schließt eine nach Auswertung diverser Kompositionsausschreibungen verbliebene Lücke.

AG PG Kv

Nr. 47,2 (= Nr. 635,5) – Psalm 72

Anmerkungen:

Bei der Doxologie wird die Textfassung mit Dativ-e gewählt, um in der einakzentigen Mittelkadenz des Psalmtons V den Wegfall der letzten Formelnote (Korrepta) sowie in der Schlusskadenz die Akzentverschiebung von der vorletzten auf die letzte Note zu vermeiden.

AG PG Kv

Nr. 48,1 – Biete deine Macht auf, Herr, unser Gott, und komm, uns zu retten!

Fundstelle:

M: Neukomposition

Anmerkungen:

Im Wege der Ausnahmeregelung (für ein Mitglied der AG III) wurde die in der benötigten Tonart erstellte Vertonung des Autors für die Übernahme in das GGB ausgewählt.

AG III

Nr. 48,2 – Psalm 80

AG PG Kv

Nr. 49,1 – Jubelt Gott zu, der unsre Stärke ist, jauchzt dem Gott Jakobs!

Fundstelle:

M: Benediktinisches Antiphonale I, 1996, S. 445

AG PG Kv

Nr. 49,2 – Psalm 81

Anmerkungen:

Bei der Doxologie wird die Textfassung mit Dativ-e gewählt, um in der einakzentigen Mittelkadenz des Psalmtons VI den Wegfall der letzten Formelnote (Korrepta) sowie in der Schlusskadenz die Akzentverschiebung von der vorletzten auf die letzte Note zu vermeiden.

AG PG Kv

Nr. 50,1 – Unsere Tage zu zählen, lehre uns! Dann gewinnen wir ein weises Herz.

Fundstelle:

T: Psalm 90,12

M: Neukomposition

Anmerkungen:

Im Wege der Ausnahmegenehmigung (für ein Mitglied der AG III) wurde die in der benötigten Tonart erstellte Vertonung des Autors für die Übernahme in das GGB ausgewählt.

AG PG Kv

Nr. 50,2 – Psalm 90

AG PG Kv

Nr. 51,1 – Wie groß sind deine Werke, o Herr, wie tief deine Gedanken.

Fundstelle:

M: Psalter für den Gottesdienst 2007

AG PG Kv

Nr. 51,2 – Psalm 92

AG PG Kv

Nr. 52,1 – Herr, du bist König über alle Welt

Fundstelle:

M: Gotteslob 1975, Nr. 529,8

AG PG Kv

Nr. 52,2 – Psalm 93

Anmerkungen:

Bei der Doxologie wird die Textfassung mit Dativ-e gewählt, um in der einakzentigen Mittelkadenz des Psalmtons VIII den Wegfall der letzten Formelnote (Korrepta) sowie in der Schlusskadenz die Akzentverschiebung von der vorletzten auf die letzte Note zu vermeiden.

AG PG Kv

Nr. 53,1 – Hört auf die Stimme des Herrn, verschließt ihm nicht das Herz.

Fundstelle:

M: Neukomposition

Anmerkungen:

Die Vertonung wurde aus einer Kompositionsausschreibung der AG III gewonnen.

AG PG Kv

Nr. 53,2 – Psalm 95

Anmerkungen:

Bei der Doxologie wird die Textfassung mit Dativ-e gewählt, um in der einakzentigen Mittelkadenz des Psalmtons VI den Wegfall der letzten Formelnote (Korrepta) sowie in der Schlusskadenz die Akzentverschiebung von der vorletzten auf die letzte Note zu vermeiden.

AG PG Kv

Nr. 54,1 (= Nr. 376) – Singt dem Herrn, alle Länder der Erde, ... und preist seinen Namen.

Fundstelle:

M: Neukomposition

Anmerkungen:

Die Vertonung wurde aus einer Ausschreibung der AG III gewonnen.

AG III

Nr. 54,2 (= Nr. 638,8) – Psalm 96

Anmerkungen:

Bei der Doxologie wird die Textfassung mit Dativ-e gewählt, um in der einakzentigen Mittelkadenz des Psalmtons VIII den Wegfall der letzten Formelnote (Korrepta) sowie in der Schlusskadenz die Akzentverschiebung von der vorletzten auf die letzte Note zu vermeiden.

AG PG Kv

Nr. 55,1 – Jubelt, ihr Lande, dem Herrn, alle Enden der Erde schauen Gottes Heil.

Fundstelle:

M: Gotteslob 1975, Nr. 484,1

AG PG Kv

Nr. 55,2 – Psalm 98

Anmerkungen:

Bei der Doxologie wird die Textfassung mit Dativ-e gewählt, um in der einakzentigen Mittelkadenz des Psalmtons VIII den Wegfall der letzten Formelnote (Korrepta) sowie in der Schlusskadenz die Akzentverschiebung von der vorletzten auf die letzte Note zu vermeiden.

AG PG Kv

Nr. 56,1 (= Nr. 651,5) – Freut euch: wir sind Gottes Volk, erwählt durch seine Gnade.

Fundstelle:

M: Gotteslob 1975, Nr. 646,1

AG PG Kv

Nr. 56,2 – Psalm 100

Anmerkungen:

Bei der Doxologie wird die Textfassung mit Dativ-e gewählt, um in der einakzentigen Mittelkadenz des Psalmtons V den Wegfall der letzten Formelnote (Korrepta) sowie in der Schlusskadenz die Akzentverschiebung von der vorletzten auf die letzte Note zu vermeiden.

AG PG Kv

Nr. 57,1 (= Nr. 650,3) – Meine Seele, preise den Herrn.

Fundstelle:

T: nach Ps 104,1

M: Gotteslob 1975, Nr. 527,3

AG PG Kv

Nr. 57,2 (= Nr. 657,4) – Psalm 103

Anmerkungen:

Bei der Doxologie wird die Textfassung mit Dativ-e gewählt, um in der einakzentigen Mittelkadenz des Psalmtons II den Wegfall der letzten Formelnote (Korrepta) sowie in der Schlusskadenz die Akzentverschiebung von der vorletzten auf die letzte Note zu vermeiden.

AG PG Kv

Nr. 58,1 – Lobe den Herrn, meine Seele.

Fundstelle:

M: Neukomposition

Anmerkungen:

Der Beitrag der PG Kv in der geforderten Tonart schließt eine nach Auswertung diverser Ausschreibungen verbliebene Lücke.

AG PG Kv

Nr. 58,2 – Psalm 104,1–13

Anmerkungen:

Bei der Doxologie wird die Textfassung mit Dativ-e gewählt, um in der einakzentigen Mittelkadenz des Psalmtons VIII den Wegfall der letzten Formelnote (Korrepta) sowie in der Schlusskadenz die Akzentverschiebung von der vorletzten auf die letzte Note zu vermeiden.

AG PG Kv

Nr. 59,1 – Du bist Priester auf ewig nach der Ordnung Melchisedeks.

Fundstelle:

M: Scheyerner Psalter 1975, S. 283

AG PG Kv

Nr. 59,2 – Psalm 110

AG PG Kv

Nr. 60,1 – Der Herr hat uns befreit; auf ewig besteht sein Bund.

Fundstelle:

M: Gotteslob 1975, Nr. 233,7

AG PG Kv

Nr. 60,2 – Psalm 111

Anmerkungen:

Bei der Doxologie wird die Textfassung mit Dativ-e gewählt, um in der einakzentigen Mittelkadenz des Psalmtons VI den Wegfall der letzten Formelnote (Korrepta) sowie in der Schlusskadenz die Akzentverschiebung von der vorletzten auf die letzte Note zu vermeiden.

AG PG Kv

Nr. 61,1 – Selig der Mensch, der gütig und zum Helfen bereit ist.

Fundstelle:

M: Neukomposition

Anmerkungen:

Der Beitrag der PG Kv in der geforderten Tonart schließt eine nach Auswertung diverser Kompositionsausschreibungen verbliebene Lücke.

AG PG Kv

Nr. 61,2 – Psalm 112

Anmerkungen:

Bei der Doxologie wird die Textfassung mit Dativ-e gewählt, um in der einakzentigen Mittelkadenz des Psalmtons VI den Wegfall der letzten Formelnote (Korrepta) sowie in der Schlusskadenz die Akzentverschiebung von der vorletzten auf die letzte Note zu vermeiden.

AG PG Kv

Nr. 62,1 (= Nr. 616,3) – Der Name des Herrn sei gepriesen von nun an bis in Ewigkeit!

Fundstelle:

M: Neukomposition

Anmerkungen:

Die Vertonung wurde aus einer Ausschreibung der AG II gewonnen.

AG II

Nr. 62,2 – Psalm 113

Anmerkungen:

Bei der Doxologie wird die Textfassung mit Dativ-e gewählt, um in der einakzentigen Mittelkadenz des Psalmtons V den Wegfall der letzten Formelnote (Korrepta) sowie in der Schlusskadenz die Akzentverschiebung von der vorletzten auf die letzte Note zu vermeiden.

AG PG Kv

Nr. 63,1 (= Nr. 330) – Tanze, du Erde, vor dem Antlitz des Gottes Jakobs.

Fundstelle:

M: Benediktinisches Antiphonale III, 1996, S. 257

AG PG Kv

Nr. 63,2 (= Nr. 643,2) – Psalm 114

AG PG Kv

Nr. 64,1 – Die ihr ihn fürchtet, vertraut auf den Herrn! Er ist euch Schild und Hilfe.

Fundstelle:

M: Neukomposition

Anmerkungen:

Nachdem entsprechende Kompositionsausschreibungen keine überzeugende Lösung erbrachten, wurde die Lücke durch die von der PG Kv erstellte Vertonung geschlossen.

AG PG Kv

Nr. 64,2 – Psalm 115

Anmerkungen:

Bei der Doxologie wird die Textfassung mit Dativ-e gewählt, um in der einakzentigen Mittelkadenz des Psalmtons II den Wegfall der letzten Formelnote (Korrepta) sowie in der Schlusskadenz die Akzentverschiebung von der vorletzten auf die letzte Note zu vermeiden.

AG PG Kv

Nr. 65,1 – Seine Gnade währet durch alle Zeit.

AG PG Kv

Nr. 65,2 – Psalm 117

Anmerkungen:

Bei der Doxologie wird die Textfassung mit Dativ-e gewählt, um in der einakzentigen Mittelkadenz des Psalmtons VI den Wegfall der letzten Formelnote (Korrepta) sowie in der Schlusskadenz die Akzentverschiebung von der vorletzten auf die letzte Note zu vermeiden.

AG PG Kv

Nr. 65,3 (= Nr. 66,2; 175,2; 643,5) – Alleluia (lat.)

Fundstelle:

M: Gotteslob 1975, Nr. 530,7

AG PG Kv

Nr. 65,4 – Benedixisti, Domine, terram tuam.

Fundstelle:

M: Psalterium Monasticum 1981, S. 191

AG PG Kv

Nr. 65,5 – Psalm 117 (lat.)

Fundstelle:

T: Gotteslob 1975, Nr. 749

Anmerkungen:

Die Psalmodieformel VI entspricht der üblichen Formel in der lateinischen Psalmodie (Psalterium Monasticum 1981, S. 20).

AG PG Kv

Nr. 66,1 (= Nr. 335) – Das ist der Tag, den der Herr gemacht; lasst uns frohlocken und seiner uns freuen.

Fundstelle:

M: Gotteslob 1975, Nr. 232,4

AG PG Kv

Nr. 66,2 (= Nr. 643,4) – Psalm 118

Anmerkungen:

Bei der Doxologie wird die Textfassung mit Dativ-e gewählt, um in der einakzentigen Mittelkadenz des Psalmtons VI den Wegfall der letzten Formelnote (Korrepta) sowie in der Schlusskadenz die Akzentverschiebung von der vorletzten auf die letzte Note zu vermeiden.

AG PG Kv

Nr. 66,2 (= Nr. 65,3; 175,2; 643,5) – Halleluja

Fundstelle:

M: Gotteslob 1975, Nr. 530,7

AG PG Kv

Nr. 67,1 – Der Herr behütet dich vor allem Bösen, er behütet dein Leben.

Fundstelle:

M: Neukomposition

Anmerkungen:

Der Beitrag der PG Kv in der geforderten Tonart schließt eine nach Auswertung diverser Ausschreibungen verbliebene Lücke.

AG PG Kv

Nr. 67,2 – Psalm 121

Anmerkungen:

Bei der Doxologie wird die Textfassung mit Dativ-e gewählt, um in der einakzentigen Mittelkadenz des Psalmtons VI den Wegfall der letzten Formelnote (Korrepta) sowie in der Schlusskadenz die Akzentverschiebung von der vorletzten auf die letzte Note zu vermeiden.

AG PG Kv

Nr. 68,1 (= Nr. 73,1) – Friede sei in deinen Mauern, Geborgenheit in deinen Häusern.

Fundstelle:

M: Neukomposition

Anmerkungen:

Die Vertonung wurde aus einer Kompositionsausschreibung der AG III gewonnen.

AG III

Nr. 68,2 – Psalm 122

Anmerkungen:

Bei der Doxologie wird die Textfassung mit Dativ-e gewählt, um in der einakzentigen Mittelkadenz des Psalmtons VI den Wegfall der letzten Formelnote (Korrepta) sowie in der Schlusskadenz die Akzentverschiebung von der vorletzten auf die letzte Note zu vermeiden.

AG PG Kv

Nr. 69,1 (= Nr. 631,3) – Der Herr hat Großes an uns getan, sein Name sei gepriesen.

Fundstelle:

M: Neukomposition

Anmerkungen:

Im Wege der Ausnahmegenehmigung (für einen Berater der UK) wird die in der benötigten Tonart erstellte Vertonung des Autors für die Übernahme in das GGB ausgewählt.

AG PG Kv

Nr. 69,2 – Psalm 126

AG PG Kv

Nr. 70,1 – Baut der Herr nicht das Haus, mühn sich umsonst, die daran bauen.

Fundstelle:

M: Neukomposition

Anmerkungen:

Die Vertonung wurde aus einer Kompositionsausschreibung der AG III gewonnen.

AG III

Nr. 70,2 – Psalm 127

Anmerkungen:

Bei der Doxologie wird die Textfassung mit Dativ-e gewählt, um in der einakzentigen Mittelkadenz des Psalmtons X den Wegfall der letzten Formelnote (Korrepta) sowie in der Schlusskadenz die Akzentverschiebung von der vorletzten auf die letzte Note zu vermeiden.

AG PG Kv

Nr. 71,1 – Selig, wer Gott fürchtet und auf seinen Wegen geht.

Fundstelle:

M: Neukomposition

Anmerkungen:

Die Vertonung der PG Kv in der geforderten Tonart schließt eine nach Auswertung diverser Kompositionsausschreibungen verbliebene Lücke.

AG PG Kv

Nr. 71,2 – Psalm 128

Anmerkungen:

Bei der Doxologie wird die Textfassung mit Dativ-e gewählt, um in der einakzentigen Mittelkadenz des Psalmtons VIII den Wegfall der letzten Formelnote (Korrepta) sowie in der Schlusskadenz die Akzentverschiebung von der vorletzten auf die letzte Note zu vermeiden.

AG PG Kv

Nr. 72,1 – Wie ein gestilltes Kind bei seiner Mutter, so ist meine Seele still in mir.

Fundstelle:

M: Neukomposition

Anmerkungen:

Die Vertonung wurde aus einer Ausschreibung der AG III gewonnen.

AG III

Nr. 72,2 – Psalm 131

Anmerkungen:

Bei der Doxologie wird die Textfassung mit Dativ-e gewählt, um in der einakzentigen Mittelkadenz des Psalmtons VI den Wegfall der letzten Formelnote (Korrepta) sowie in der Schlusskadenz die Akzentverschiebung von der vorletzten auf die letzte Note zu vermeiden.

AG PG Kv

Nr. 73,1 (= Nr. 68,1) – Friede sei in deinen Mauern, Geborgenheit in deinen Häusern.

Fundstelle:

M: Neukomposition

Anmerkungen:

Die Vertonung wurde aus einer Ausschreibung der AG III gewonnen.

AG III

Nr. 73,2 – Psalm 133

Anmerkungen:

Bei der Doxologie wird die Textfassung mit Dativ-e gewählt, um in der einakzentigen Mittelkadenz des Psalmtons VI den Wegfall der letzten Formelnote (Korrepta) sowie in der Schlusskadenz die Akzentverschiebung von der vorletzten auf die letzte Note zu vermeiden.

AG PG Kv

Nr. 74,1 – Wie könnte ich dich je vergessen, Jerusalem, du meine höchste Freude?

Fundstelle:

M: Neukomposition

Anmerkungen:

Die Vertonung wurde aus einer Kompositionsausschreibung der AG III gewonnen.

AG III

Nr. 74,2 – Psalm 137

AG PG Kv

Nr. 75,1 – Ich schreie zu dir, o Herr. Meine Zuflucht bist du.

Fundstelle:

M: Neukomposition

Anmerkungen:

Der Beitrag der PG Kv in der geforderten Tonart (einziges Beispiel für Psalmodie mit Antiphon im III. Ton) schließt eine nach Auswertung diverser Kompositionsausschreibungen verbliebene Lücke.

AG PG Kv

Nr. 75,2 – Psalm 142

Anmerkungen:

Die hier verwendete Psalmodieformel III mit dem älteren Rezitationston h (hier transponiert: gis) entspricht den neueren Singeditionen für das Stundengebet.

AG PG Kv

Nr. 76,1 – Der Herr ist nahe allen, die ihn rufen.

Fundstelle:

M: Neukomposition

Anmerkungen:

Sanglichere Vertonung des Textes anstelle des Kv im Gotteslob 1975 (GL₁-Nr. 698,1).

AG PG Kv

Nr. 76,2 – Psalm 145

AG PG Kv

Nr. 77,1 – Der Herr ist erhaben, doch er schaut auf die Niedrigen: ja, seine Rechte hilft mir.

Fundstelle:

M: Neukomposition

Anmerkungen:

Der Beitrag der PG Kv in der geforderten Tonart schließt eine nach Auswertung diverser Kompositionsausschreibungen verbliebene Lücke.

AG PG Kv

Nr. 77,2 – Psalm 146

AG PG Kv

Nr. 78,1 (= Nr. 150) – Jerusalem, rühme den Herrn. Zion, lobsinge deinen Gott!

Fundstelle:

M: Neukomposition

Anmerkungen:

Im Wege der Ausnahmegenehmigung (für ein Mitglied der PG Kv) wurde die in der benötigten Tonart erstellte Vertonung des Autors für die Übernahme in das GGB ausgewählt.

AG PG Kv

Nr. 78,2–3 (= Nr. 645,6) – Psalm 147 A + B

Anmerkungen:

Bei der Doxologie wird die Textfassung mit Dativ-e gewählt, um in der einakzentigen Mittelkadenz des Psalmtons V den Wegfall der letzten Formelnote (Korrepta) sowie in der Schlusskadenz die Akzentverschiebung von der vorletzten auf die letzte Note zu vermeiden.

AG PG Kv

Nr. 79,1 – Der Name des Herrn ist erhaben! Seine Hoheit strahlt über Erde und Himmel.

Fundstelle:

M: Neukomposition

Anmerkungen:

Der Beitrag der PG Kv in der geforderten Tonart schließt eine nach Auswertung diverser Ausschreibungen verbliebene Lücke.

AG PG Kv

Nr. 79,2 – Psalm 148

AG PG Kv

Nr. 80,1 – Singt, singt, singt dem Herrn! Singt dem Herrn ein neues Lied, sein Lob in der Gemeinde

Fundstelle:

M: Neukomposition

Anmerkungen:

Die Vertonung wurde aus einer Kompositionsausschreibung der AG III gewonnen.

AG PG Kv

Nr. 80,2 – Psalm 149

AG PG Kv

Nr. 81 – Lobet den Herren alle, die ihn ehren

Fundstellen:

T + M: GL-Stammteil 1975, Nr. 671, AÖL, Nr. 235, EG, Nr. 447

Anmerkungen:

Die Fassung im Gotteslob 1975 wurde beibehalten. Da die 7. Strophe aus der ö-Fassung nicht übernommen wurde, erhält dieses Lied nur ein (ö). Die AG war der Auffassung, dass die 7. Strophe nur unter Beifügung eines Kommentares hätte Verwendung finden können: „Richt unsre Herzen, dass wir ja nicht scherzen mit deinen Strafen, sondern fromm zu werden vor deiner Zukunft uns bemühen auf Erden. Lobet den Herren.“ Die originalen 4. und 5. Strophe sind weder in der AÖL-Fassung noch im Gotteslob übernommen worden.

AG I

Nr. 82 – Behutsam leise nimmst du fort

Fundstellen:

T + M: Krass – Konkret – Katholisch: Singen, Nr. 177, Liedblatt auf Werkwoche für Kirchenmusik im Erzbistum Köln

Anmerkungen:

Das Lied wurde der Sammlung „Krass – Konkret – Katholisch“ aus dem Jahre 2004 entnommen. Nach Auskunft des Textautors Raymund Weber entstand das Lied im selben Jahr (2004). Auf die Differenzierung von V/A wurde bewusst verzichtet. Gleichzeitig wurde der AG, die für die Orgelsätze zuständig war, empfohlen, eine klangliche Differenzierung von V/A zu berücksichtigen.

AG I

Nr. 83 – Die Nacht ist vergangen

Fundstellen:

T: Benediktinisches Antiphonale I, 1996, S. 624

M: Antiphonale zum Stundengebet, S. 820

Anmerkungen:

Der Text gibt die Fassung aus dem Stundenbuch wieder. Jedoch wurde die 3. Zeile der 2. Strophe geändert von „unseres Herrn und Christus“ in „des Kyrios Christus“, um das Betonungsschema der übrigen Strophen zu erhalten. Wohl darum wissend, dass in der Akzeptanz-erhebung die Choraliter-Melodien nicht sehr gut bewertet wurden, war die Arbeitsgruppe der Auffassung, dass die Qualität dieser Melodie so stark ist, besonders in ihrem engen Verhältnis von Wort und Ton, dass sie aus dem Antiphonale zum Stundengebet 1979 übernommen werden müsse. Die Erstfassung des Textes ist wahrscheinlich in „Das Hymnenjahr“ (Würzburg 1975) erschienen. Die Überarbeitung befindet sich im Stundenbuch 1978. Bezogen auf die Melodie wurde diskutiert, ob ein als sehr gedämpft empfundener zweiter Modus optimal ist. Dazu vorgelegte Alternativen waren jedoch nicht überzeugend.

AG I

Nr. 84 – Morgenglanz der Ewigkeit

Fundstellen:

T + M: GL-Stammteil 1975, Nr. 668, AÖL, Nr. 258

Anmerkungen:

Auch wenn davon auszugehen ist, dass der ursprüngliche Text, wie er sich im Wesentlichen noch im EG 1993 unter der Nr. 450 findet, für das GL₁ überarbeitet wurde, so hat sich dazu kein wirklicher Nachweis gefunden. Die im Gotteslob 1975 publizierte Fassung ist jedoch inzwischen so in den Gemeinden beheimatet, z.B. in Morgengebeten etc., dass eine Übernahme von EG 450 fragwürdig geworden wäre.

AG I

Nr. 85 – Ausgang und Eingang, Anfang und Ende liegen bei dir, Herr, füll du uns die Hände!

Fundstellen:

T + M: Unterwegs, Nr. 99

AG II

Nr. 86 – Aus meines Herzens Grunde

Fundstellen:

T + M: GL-Stammteil 1975, Nr. 669, AÖL, Nr. 18

Anmerkungen:

Während die ö-Fassung sieben Strophen umfasst, hat die nun im Gotteslob vorhandene Version vier Strophen und damit eine mehr als im Gotteslob 1975. Es wurde die 7. Strophe der ö-Fassung als 4. Strophe hinzugenommen. Darüber hinaus wurde der Text sprachlich der ö-Fassung angepasst (z.B. zweite Strophe „dass du mich hast aus Gnaden“ statt „der du mich hast aus Gnaden“). Die fehlenden Strophen lauten:

„Du wollest auch behüten / mich gnädig diesen Tag / vors Teufels List und Wüten, / vor Sünden und vor Schmach, / vor Feu'r und Wassersnot, / vor Armut und vor Schanden, / vor Ketten und vor Banden, / vor bösem, schnellem Tod.

Mein' Leib und meine Seele, / Gemahl, Gut, Ehr und Kind / in dein Händ ich befehle / und die mir nahe sind / als dein Geschenk und Gab, / mein Eltern und Verwandten, / mein Freunde und Bekannten / und alles, was ich hab.

Dein' Engel lass auch bleiben / und weichen nicht von mir, / den Satan zu vertreiben, / auf daß der bös Feind hier / in diesem Jammertal / sein Tück an mir nicht übe, / Leib und Seel nicht betrübe / und mich nicht bring zu Fall.“

AG I

Nr. 87 – Aller Augen warten auf dich, und du gibst ihnen Speise zur rechten Zeit.

Fundstellen:

M: Neukomposition

AG III

Nr. 88 – Segne, Vater, diese Gaben/Dank dir, Vater

1. Segne, Vater, diese Gaben

2. Dank dir, Vater

Fundstellen:

T (1.) + M: Gotteslob 1975, Nr. 16,9

AG II

Nr. 89 – Herr, bleibe bei uns; denn es will Abend werden und der Tag hat sich geneiget.

Fundstellen:

M: Gotteslob 1975, Nr. 18,8

AG II

Nr. 90 – Christus, du bist der helle Tag

Fundstellen:

T + M: Gotteslob 1975, Nr. 704

Anmerkungen:

Die Textübertragung von Friedrich Dörr wurde gegenüber dem Gotteslob 1975 unverändert übernommen. Geändert wurde lediglich das Schlussmelisma auf der drittletzten Silbe, welches von sechs Noten auf vier gekürzt wurde, um es zu vereinfachen. Dies entspricht der Fassung in KG Nr. 679.

AG I

Nr. 91 – In dieser Nacht

Fundstellen:

T + M: Gotteslob 1975, Nr. 703

Anmerkungen:

Das Lied wurde unverändert gegenüber der Fassung des Gotteslob 1975 übernommen. Während es 1975 noch Bedenken aus theologischer Sicht gegen das Lied gegeben hatte (siehe Redaktionsbericht Gotteslob 1975), es dann aber auf Betreiben der Diözesanvertreter doch aufgenommen wurde, gab es für das Gotteslob 2013 keine Bedenken. Gegenüber der Melodieangabe im Gotteslob 1975 stellte sich heraus, dass die Fassung „Einheitslieder 1916“ zurückgeht auf Josef Mohr (1881), welcher sich wiederum auf die Melodie „Düsseldorf 1759“ bezog. Die Textfassung wurde durch die Redaktion Gotteslob 1975 geglättet. Dies betrifft insbesondere die 2. Strophe. Sie lautet in den Einheitsliedern 1947 wie auch im „Kirchenlied“ 1938: „O Jesu mein, die heiligen Wunden dein sollen mein Ruhstatt sein, das Beet der Seelen ...“.

AG I

Nr. 92 – Herr, bleibe bei uns, Halleluja.

Fundstellen:

M: GL-Diözesanteil II für das Erzbistum München und Freising, 2003 Nr. 931,8

AG II

Nr. 93 – Der Mond ist aufgegangen

Fundstellen:

T + M: AÖL, Nr. 51

Anmerkungen:

Komplette Übernahme der ö-Fassung. Diskutiert wurde jedoch auch die Fassung des EGs, welche in der 5. Strophe lautet „Gott, lass dein Heil uns schauen“ anstelle „Gott, lass uns dein Heil schauen“. Auch wenn die Lösung im EG für das Wort-Ton-Verhältnis eindeutig besser ist, wurde die Entscheidung zugunsten der ö-Fassung gefällt.

AG I

Nr. 94 – Bleib bei uns, Herr

Fundstellen:

T + M: EM, Nr. 660, Let's sing, Nr. 118, Zuschriften Diözesen, Nr. 2

Anmerkungen:

Durch die relativ weite Verbreitung der Fassung von Paul Ringseisen und Franz-Josef Rahe im katholischen Raum (Morgenlob-Abendlob, Osnabrücker Chorbuch, Kölner Chorbuch, Unterwegs) hat diese Fassung im katholischen Raum eine Selbstverständlichkeit bekommen, die für das Gotteslob beibehalten wurde, wohl wissend, dass es damit keine gemeinsame ö-Fassung geben kann. Es schien angesichts der weiten Verbreitung der im GL₂ abgedruckten Fassung nicht sachdienlich, von dieser vielfach auswendig gesungenen Fassung abzuweichen nur um einer gemeinsamen ö-Fassung willen, die etwa dem evangelisch-methodistischen

Gesangbuch (Nr. 660) entsprechen würde, jedoch auch nicht in allen Punkten optimal wäre. Darüber hinaus war die AG der Auffassung, dass der emotionale Wert in der beschlossenen Fassung höher ist als in der von Werner im EG. Da dieser Gesang insbesondere durch „Unterwegs“ vierstimmig bekannt geworden ist, gehört er zu den wenigen liedgemäßen Gesängen, die im GL₂ mehrstimmig abgedruckt sind.

AG I

Nr. 95 – Du Licht vom Lichte, du zeigst uns das Antlitz des Vaters; in Liebe leuchtest du:
Jesu Christ.

Fundstellen:

T + M: Morgenlob – Abendlob, Bd II, Nr. 171

Anmerkungen:

Dieses Lucernarium mit dem Lobpreis auf das Licht ist ein Teil der gesamten Komposition der Liturgie des Volkes Gottes für die Feier der Tagzeitenliturgie

AG II

Nr. 96 – Du lässt den Tag, o Gott, nun enden

Fundstellen:

T + M: Unterwegs, Nr. 207

Anmerkungen:

Analog zu Nr. 94 „Bleib bei uns, Herr“ gibt es auch hier eine mittlerweile über dreißigjährige Tradition: eine Übertragung der englischen Vorlage „The day Thou gavest“ von John Ellerton durch Raymund Weber, die sich bereits in mehreren Chorbüchern findet, so z.B. im Kölner Chorbuch. Bereits 1964 hatte Gerhard Valentin eine deutsche Übertragung vorgenommen, die sich z.B. in EG Nr. 266, RG Nr. 605, KG Nr. 689, CG Nr. 370 und ES Nr. 207 befindet. Aufgrund der Auffassung der AG I, dass der Weber'sche Text in seiner Qualität deutlich poetischer sei, hat man sich für dessen Text entschieden und nicht für den in der Ökumene weit verbreiteten von Valentin. Jedoch sollte der Gedanke der ekklesiologischen Dimension, die im Valentin-Text gesehen wurde, in die ursprüngliche Weber-Fassung eingearbeitet werden. Dies betraf insbesondere die Frage des immerwährenden Gebetes in der Kirche in der 2. Strophe. In der Valentin-Übertragung lautet diese: „Die Erde rollt dem Tag entgegen; wir ruhen aus in dieser Nacht und danken dir, wenn wir uns legen, dass deine Kirche immer wacht.“ Webers Originalfassung der 2. Strophe lautete „Die Erde kreist dem Tag entgegen, wir ruhen aus in deiner Nacht. Wir danken dir für Schutz und Segen wie jeder Mensch, der betend wacht.“ In der nun überarbeiteten Fassung von Weber lautet der Text „Die Erde kreist dem Licht entgegen, indes die Kirche Tag und Nacht dir dankt für deinen Schutz und Segen mit jedem, der da betend wacht.“

Zu dieser Fassung von 1989 fügte Weber im Jahre 2009 zwei weitere Strophen hinzu, die den gesamten Text mit dem Gedanken des Sterbens abschließen und mit der Bitte verbinden, uns aus Raum und Zeit ins Licht der Ewigkeit zu führen.

AG I

Nr. 97 – Wie Weihrauch steige mein Gebet vor dir auf, mein Herr und mein Gott. (Halleluja)

Fundstellen:

M: GL-Eigenteil 1975 von Salzburg, Nr. 096

AG II

Nr. 98 – Herr, mein Beten steige zu dir auf wie Weihrauch, wie das Opfer am Abend, wenn ich meine Hände erhebe.

AG III

nach Nr. 98 – Der Herr schaut nicht so sehr auf die Größe der Werke

Fundstellen:

T: Wohnungen der Inneren Burg, 370, Teresa von Ávila, Vollständige Neuübertragung, Gesammelte Werke Band 4, Hg. Ulrich Dobhan OCD und Elisabeth Peeters OCD, Herder 2005

AG VI

Nr. 99 – Ich liege, Herr, in deiner Hut

Fundstellen:

T: AÖL, Nr. 173, EG, Nr. 486

M: Neukomposition

Anmerkungen:

Durch das EG auf dieses Lied aufmerksam geworden, war die Arbeitsgruppe jedoch der Auffassung, dass die im EG vorhandene Melodie von Fritz Werner aus dem Jahr 1951 schwer in den Pfarrgemeinden einzuführen sein dürfte. Unter sechs anonym vorgelegten Melodien wurde die abgedruckte Version ausgewählt.

AG I

Nr. 100 – Der Lärm verebbt

Fundstellen:

T + M: Gemeinsam unterwegs, Nr. 10

Anmerkungen:

Das Lied wurde von der Katholischen Fakultät der Universität Mainz vorgeschlagen. Es war bereits abgedruckt in „Gemeinsam unterwegs“. Während dort im Kehrvorsatz am Anfang eine kleine Terz steht, fand sich in der von der VG Musikedition genehmigten Version die abgedruckte Quinte, die damit bindend war. Die zugehörigen Akkorde entstammen einem schweidischen Gesangbuch, in dem das Lied 1973 abgedruckt wurde.

AG I

Nr. 101 – Nun ruhen alle Wälder

Fundstellen:

T + M: AÖL, Nr. 274

Anmerkungen:

Die Textfassung entspricht der AÖL-Fassung, jedoch ohne die 5. und 7. Strophe. Damit stimmt der im GL₂ abgedruckte Text mit dem des Christkatholischen Gesangbuchs der Schweiz überein. Die melodische Fassung wurde aufgrund der Tatsache gewählt, dass zahlreiche Chöre den Bach'schen Choralsatz singen, die Melodie damit bekannt ist und als Alternative auch für „O heilige Seelenspeise“ (z.B.) verwenden werden kann. Gleichzeitig entspricht dies der Fassung der Einheitslieder 1947. Da es bereits in der Entstehungsphase Diskussionen zu dem Wort „Küchlein“ am Ende der 6. Strophe gab, wurde im Protokoll festgehalten: „Und nimmst dein Küchlein bedeutet: geborgen wie die Küken unter dem Mantel der Schutzmantelmadonna“.

AG I

Nr. 102 – Eine ruhige Nacht und ein seliges Ende verleihe uns der allmächtige, gnädige Gott.

Fundstellen:

T + M: EG (Ausgabe Bayern und Thüringen), Nr. 493

Anmerkungen:

Auf das fakultative e im Schlussakkord wurde bewusst verzichtet.

AG II

Nr. 103 – Dieser Tag ist Christus eigen (Sonntagslied)

Fundstellen:

T: Internet: www.gerloff-hi.de

M: auf Vorschlag des Textautors gewählte Melodie

Anmerkungen:

Das ursprüngliche Incipit des Texters Gerloff lautete „Unterbrich den Lärm der Tage“, jedoch war die AG der Auffassung, dass es sinnvoller ist, als Sonntagslied gleich mit der ursprünglichen 3. Strophe zu beginnen „Dieser Tag ist Christus eigen“. Der Autor hat der Streichung der 1. und 2. Strophe zugestimmt. Der Melodievorschlag stammt vom Textautor.

AG I

Nr. 104 – Kyrie XVI

Fundstellen:

T + M: Gotteslob 1975, Nr. 401

Anmerkungen:

Letzter „Kyrie“-Ruf des Gesangs wurde gestrichen; er ist als Überleitung zum „Gloria“ nicht notwendig, zudem wegen unterschiedlicher Tonarten von letztem Ruf und nachfolgendem „Gloria“ unpraktikabel. Auch ist der letzte Ruf in heutigen Gemeinden nicht rezipiert.

AG II

Nr. 105 – Gloria XV

Fundstellen:

T + M: Gotteslob 1975, Nr. 402

AG II

Nr. 106 – Sanctus XVIII

Fundstellen:

T + M: Gotteslob 1975, Nr. 403

AG II

Nr. 107– Agnus Dei XVIII

Fundstellen:

T + M: Gotteslob 1975, Nr. 404

AG II

Nr. 108 – Kyrie VIII

Fundstellen:

T + M: Gotteslob 1975, Nr. 405

AG II

Nr. 109 – Gloria VIII

Fundstellen:

T + M: Gotteslob 1975, Nr. 406

AG II

Nr. 110 – Sanctus VIII

Fundstellen:

T + M: Gotteslob 1975, Nr. 407

AG II

Nr. 111 – Agnus Dei VIII
Fundstellen:
T + M: Gotteslob 1975, Nr. 408
AG II

Nr. 112 – Ite, missa est VIII
Fundstellen:
T + M: Gotteslob 1975, Nr. 409
AG II

Nr. 113 – Kyrie I
Fundstellen:
T + M: Gotteslob 1975, Nr. 410
AG II

Nr. 114 – Gloria I
Fundstellen:
T + M: Gotteslob 1975, Nr. 411
AG II

Nr. 115 – Sanctus I
Fundstellen:
T + M: Gotteslob 1975, Nr. 412
AG II

Nr. 116 – Agnus Dei I
Fundstellen:
T + M: Gotteslob 1975, Nr. 413
AG II

Nr. 117 – Kyrie XVII
Fundstellen:
T + M: Gotteslob 1975, Nr. 415
AG II

Nr. 118 – Sanctus XVII
Fundstellen:
T + M: Gotteslob 1975, Nr. 416
AG II

Nr. 119 – Agnus Dei XVII
Fundstellen:
T + M: Gotteslob 1975, Nr. 417
AG II

Nr. 120 – Ite, missa est XVII
Fundstellen:
T + M: Gotteslob 1975, Nr. 418
AG II

Nr. 121 – Kyrie eleison XI / B

Fundstellen:

T + M: Graduale Romanum 1974, S. 748 B, aus: Missa orbis factor – Vat. XI

Anmerkungen:

Die Missa orbis factor gehört in einigen Gemeinden mit Choraltradition noch zum gepflegten Repertoire. Um diese Choralmesse wieder insgesamt nutzbar zu machen, wurde sie im Rahmen der Probedublikation angeboten. Die Rückmeldungen hierauf ergaben, dass das Kyrie eine sinnvolle Ergänzung des gregorianischen Repertoires – auch für Gemeinden ohne ausgeprägte Choraltradition – darstellt, die weiteren Gesänge jedoch als zu schwierig – vor allem im Hinblick auf eine Neueinführung – erachtet wurden.

AG II

Nr. 122 – Credo III

Fundstellen:

T + M: Gotteslob 1975, Nr. 423

AG II

Nr. 123 – Ite, missa est II

Fundstellen:

T + M: Graduale Romanum 1908, S. 10*

AG II

Nr. 124 – Asperges me II

Fundstellen:

T + M: Graduale Romanum 1974, S. 708

AG II

Nr. 125 – Vidi aquam (Ps lat. 118,1)

Fundstellen:

T + M: Gotteslob 1975, Nr. 424,2

AG II

Nr. 126 – Herr, erbarme dich (Alban-Messe)

Fundstellen:

T + M: Gotteslob 1975, Nr. 425

AG II

Nr. 127 – Heilig (Alban-Messe)

Fundstellen:

T + M: Gotteslob 1975, Nr. 427

AG II

Nr. 128 – Herr, erbarme dich (Mainzer Dom-Messe)

Fundstellen:

T + M: Gotteslob 1975, Nr. 440

AG II

Nr. 129 – Heilig (Mainzer Dom-Messe)

Fundstellen:

T + M: Gotteslob 1975, Nr. 441

AG II

Nr. 130 – Herr, erbarme dich (Paulus-Messe)

Fundstellen:

T + M: Gotteslob 1975, Nr. 436

AG II

Nr. 131 – Ehre sei Gott in der Höhe (Paulus-Messe)

Fundstellen:

T + M: Gotteslob 1975, Nr. 437

AG II

Nr. 132 – Heilig (Paulus-Messe)

Fundstellen:

T + M: Gotteslob 1975, Nr. 438

AG II

Nr. 133 – Lamm Gottes (Paulus-Messe)

Fundstellen:

T + M: Gotteslob 1975, Nr. 439

AG II

Nr. 134 – Herr, erbarme dich unser (Florian-Messe)

Fundstellen:

T + M: Gotteslob 1975, Nr. 429

AG II

Nr. 135 – Heilig (Florian-Messe)

Fundstellen:

T + M: Gotteslob 1975, Nr. 431

AG II

Nr. 136 – Lamm Gottes (Florian-Messe)

Fundstellen:

T + M: Gotteslob 1975, Nr. 432

AG II

Nr. 137 – Herr, erbarme dich unser (Leopold-Messe)

Fundstellen:

T + M: Gotteslob 1975, Nr. 433

AG II

Nr. 138 – Heilig (Leopold-Messe)

Fundstellen:

T + M: Gotteslob 1975, Nr. 434

AG II

Nr. 139 – Lamm Gottes (Leopold-Messe)

Fundstellen:

T + M: Gotteslob 1975, Nr. 435

AG II

nach Nr. 139 – Seid, was ihr seht, und empfangt, was ihr seid!

Fundstellen:

T: Augustinus, sermones genuini, S. 272

AG VI

Nr. 140 – Kommt herbei, singt dem Herrn

Fundstellen:

T + M: GL-Stammteil 1975, Nr. 270, EG, Nr. 577, Zuschriften I, Nr. 198

AG I

Nr. 141 – Auf, lasst uns jubeln dem Herrn, vor sein Angesicht kommen mit Dank!

Fundstellen:

M: Gotteslob 1975, Nr. 525

AG III

Nr. 142 – Zu dir, o Gott, erheben wir

Fundstellen:

T + M: GL-Stammteil 1975, Nr. 462, AÖL, Nr. 379

Anmerkungen:

Die Überarbeitung und Ergänzung der 2. Strophe durch die Gotteslobredaktion 1975 wurde beibehalten, insbesondere unter dem Aspekt, dass diese Version dem Introitus zum zweiten Adventssonntag im Römischen Messbuch entspricht. Ebenfalls wurde die Melodieversion beibehalten.

AG I

Nr. 143 – Mein ganzes Herz erhebet dich

Fundstellen:

T + M: GL-Stammteil 1975, Nr. 264, AÖL, Nr. 245, EG, Nr. 634

Anmerkungen:

Das ö-Lied wurde unverändert übernommen, lediglich die Quellenangabe ist aktualisiert.

AG I

Nr. 144 – Nun jauchzt dem Herren, alle Welt

Fundstellen:

T + M: GL-Stammteil 1975, Nr. 474, AÖL, Nr. 269

Anmerkungen:

Nach dem Beschluss, die Gotteslob-Version (= ö) zu übernehmen, wurde in der AÖL neu über das Lied diskutiert und ein neuer Fassungsbeschluss gefasst, der das Wort „Hause“ in der 4. Strophe durch „Vorhof“ ersetzt. Jedoch besteht für „Hause“ ein Toleranzbeschluss, so dass die ö-Bezeichnung bleiben konnte.

Desweiteren wurde der Quellenangabe der Cantio „Puer nobis nascitur“ aus dem 14. Jh. nachgegangen (so in GL 1975). Nachdem deren Originalversion der Melodie vorlag, konnte die AG keine Ähnlichkeiten dieser Melodie zu der im Gotteslob abgedruckten feststellen. Daher entfiel der Hinweis auf diese Quellenangabe.

AG I

Nr. 145 – Wohin soll ich mich wenden

Fundstellen:

T + M: in zwölf GL-Eigenteilen, Zuschriften Diözesen, Nr. 1

Anmerkungen:

Übernahme der Originalfassung

AG I

Nr. 146 – Du rufst uns, Herr, an deinen Tisch

Fundstellen:

T + M: Erdentöne – Himmelsklang, Nr. 33

Anmerkungen:

Das Lied wurde unverändert aus dem Eigenteil des Gotteslobes 1975 der Diözesen Rottenburg/Stuttgart und Freiburg (dort Nr. 880) übernommen.

AG I

Nr. 147 – Herr Jesu Christ, dich zu uns wend

Fundstellen:

T + M: GL-Stammteil 1975, Nr. 516, AÖL, Nr. 143, EG, Nr. 155

Anmerkungen:

Übernahme der ö-Fassung, jedoch mit der Textabweichung in der 1. Strophe „Lieb und Gnad“ statt „Hilf und Gnad“. Die 3. Strophe wurde gegenüber Gotteslob 1975 ergänzt.

AG I

Nr. 148 – Komm her, freu dich mit uns, tritt ein

Fundstellen:

T + M: GL-Stammteil 1975, Nr. 519, AÖL, Nr. 202

Anmerkungen:

Das Lied bleibt gegenüber Gotteslob 1975 unverändert. Lediglich das Pseudonym Charles Heap wird aufgelöst in den wirklichen Verfasser Helmut Hucke (1927–2003).

AG I

Nr. 149 – Liebster Jesu, wir sind hier

Fundstellen:

T + M: GL-Stammteil 1975, Nr. 520, AÖL, Nr. 229

Anmerkungen:

Im GL₁ war die 2. Zeile der 1. Strophe verändert worden in „Lenke Sinnen und Begier hin zu deinen Himmelslehren“ gegenüber der Originalfassung „Lenke Sinnen und Begier auf die süßen Himmelslehren“. Zunächst war geplant, diese Wiederherstellung vorzunehmen. Dieser Lösung widersprachen jedoch die GGB-Herausgeber, so dass sich die 1. Strophe unverändert gegenüber Gotteslob 1975 findet. Lediglich verändert wurde in der 2. Strophe das Wort „umhüllet“ in das originale „verhüllet“.

AG I

Nr. 150 – Jerusalem, rühme den Herrn. Zion, lobsinge deinen Gott!

Fundstellen:

M: Neukomposition

Anmerkungen:

Im Wege der Ausnahmegenehmigung (für ein Mitglied der PG Kv) wird die in der benötigten Tonart erstellte Vertonung des Autors für die Übernahme in das GGB ausgewählt.

AG PG Kv

Nr. 151 – Herr, erbarme dich unser (Quack)

Fundstellen:

T + M: Gotteslob 1975, Nr. 454

AG II

Nr. 152 – Herr, erbarme dich (Bisegger)

Fundstellen:

T + M: Gotteslob 1975, Nr. 475

AG II

Nr. 153 – Herr, erbarme dich (Rohr, Kyrie XVI)

Fundstellen:

T + M: Gotteslob 1975, Nr. 463

AG II

Nr. 154 – Kyrie

Fundstellen:

T + M: Gesänge aus Taizé 2007–2008, © Presses de Taizé 2007, Nr. 84

AG II

Nr. 155 – Kyrie

Fundstellen:

T + M: GL₁-Beiheft für das Bistum Mainz 1997, Nr. 023

AG II

Nr. 156 – Kyrie

Fundstellen:

T + M: Gesänge aus Taizé 2007–2008, © Presses de Taizé 2007, Nr. 79

AG II

Nr. 157 – Herr, erbarme dich

Fundstellen:

T + M: GL-Eigenteil 1975 von Würzburg, Nr. 919,1

Anmerkungen:

Der Gesang ist ursprünglich der Refrain eines Strophenliedes.

AG II

Nr. 158 – Tau aus Himmelshöhn

Fundstellen:

T + M: Gotteslob 1975, Nr. 103

AG II

Nr. 159 – Licht, das uns erschien

Fundstellen:

T: Gotteslob 1975, Nr. 129

M: Neukomposition

Anmerkungen:

Die Neukomposition erfolgte aufgrund des unterschiedlichen Charakters von Advents- und Weihnachtszeit und der damit verbundenen Abgrenzung zur Kyrie-Litanei GL₂-Nr. 158 „Tau aus Himmelshöhn“, deren Melodie alternativ genutzt werden kann.

Die Originalversion ist vierstimmig.

AG II

Nr. 160 – Gott des Vaters ewiger Sohn

Fundstellen:

T + M: Gotteslob 1975, Nr. 524

AG II

Nr. 161 – Du rufst uns, Herr, trotz unsrer Schuld

Fundstellen:

T + M: Gotteslob 1975, Nr. 523

AG II

Nr. 162 – Mit lauter Stimme

Fundstellen:

T + M: Gotteslob 1975, Nr. 311

Anmerkungen:

Wie im GL₁ ist die Kyrie-Litanei gegenüber der Originalfassung von 1965 leicht gekürzt; eine Wiederherstellung der Urfassung hätte keine positive Veränderung ergeben.

Originale Harmoniebezeichnungen wurden als Ausführungshilfe abgedruckt.

AG II

Nr. 163 – Herr Jesus, Sohn des lebendigen Gottes

Fundstellen:

T: Gotteslob 1975, Nr. 495, teilweise Überarbeitung durch GGB 2010

M: Gotteslob 1975, Nr. 495

Anmerkungen:

Es erfolgte eine Überarbeitung der Textblöcke 5 und 6.

AG II

Nr. 164 – Der in seinem Wort uns hält

Fundstellen:

T + M: Gotteslob 1975, Nr. 485

AG II

Nr. 165 – Send uns deines Geistes Kraft

Fundstellen:

T + M: Gotteslob 1975, Nr. 246

AG II

Nr. 166 – Ehre sei Gott in der Höhe (Haselböck)

Fundstellen:

T + M: GL-Eigenteil 1975 von Österreich, Nr. 856

Anmerkungen:

Der Gesang entstand anlässlich des Österreichischen Katholikentages 1983.

AG II

Nr. 167 – Dir Gott im Himmel Preis und Ehr

Fundstellen:

T + M: Gotteslob 1975, Nr. 476

Anmerkungen:

Übernahme aus Gotteslob 1975 unter Zufügung eines Hinweises zur Melodie auf das Gloria der Missa „Lux et origo“.

AG I

Nr. 168,1 – Gloria, gloria, in excelsis Deo! (Taizé)

Fundstellen:

T + M: Gesänge aus Taizé 2007–2008, © Presses de Taizé 2007, Nr. 25

Anmerkungen:

Der Gesang kann separat eingesetzt werden, wird aber auch als Kehrsatz zu GL₂ Nr. 168,2 verwendet.

AG II

Nr. 168,2 – Ehre Gott in der Höhe (H. Schubert)

Fundstellen:

T + M: Unterwegs, Nr. 165

AG II

Nr. 169 – Gloria, Ehre sei Gott

Fundstellen:

T: Unterwegs, Nr. 166, WJT 2005: Gloria zur Eröffnungsmesse, 5. Str.

M: Unterwegs, Nr. 166

Anmerkungen:

Für dieses 1992 geschriebene Lied lagen der Arbeitsgruppe zwei verschiedene autorisierte Textfassungen vor: eine 3-strophige (publiziert in „Musik und Wort“ 2008) und eine 5-strophige anlässlich des Weltjugendtages 2005. Eine für die Probepublikation überarbeitete 5-strophige Fassung zeigte Schwierigkeiten in der Textunterlegung der 4. Strophe. Daher war die Arbeitsgruppe der Ansicht, dass bei einem Abdruck des Liedes in GL₂ die 3-strophige Fassung zu wählen sei. Mit Mail vom 18. Juni 2010 gestattete die Autorin der Arbeitsgruppe, unter den bereits vorliegenden Strophentexten frei auswählen zu können. Hierauf stellte die Arbeitsgruppe eine 3-strophige Fassung zusammen, die den Inhalt des Gloria-Textes aus ihrer Sicht am besten wiedergibt.

AG I

Nr. 170 – Allein Gott in der Höh sei Ehr

Fundstellen:

T + M: GL-Stammteil 1975, Nr. 457, AÖL, Nr. 7

Anmerkungen:

Zu diesem Lied gab es zahlreiche Zuschriften wegen zu vieler Elisionen oder wegen „nun ist groß Fried ohn Unterlass, all Fehd hat nun ein Ende“. Die offensichtliche inhaltliche Realitätsferne des Textes fördere etwa die Vorstellung, Gottesdienst als Märchenstunde misszuverstehen.

Auch wurde mehrfach die Hinzufügung einer 4. Strophe gewünscht, um dadurch ein wirklich trinitarisches Lied zu erhalten. Da das Gloria kein Trinitätshymnus, sondern ein Hymnus auf Vater und Sohn ist, beschloss die Arbeitsgruppe, die bisherige 3-strophige ö-Fassung zu belassen.

Weitere Zuschriften wünschten, dass die Note g auf dem Wort „Unterlass“ in der 1. Strophe in ein gis geändert wird. Hier ist zu bemerken, dass in den Quellen im mehrstimmigen Satz immer an dieser Stelle der Halbton steht, jedoch durch die Publikation des Liedes in „Kirchenlied“, „Einheitslieder“, „Gotteslob 1975“ und AÖL der Ganztonschritt weit rezipiert ist, so dass er belassen wurde.

AG I

Nr. 171 – Preis und Ehre Gott dem Herren

Fundstellen:

T + M: Gotteslob 1975, Nr. 486

Anmerkungen:

Die Fassung Gotteslob 1975 wird übernommen, welche bereits 1975 nicht dem Original entsprach, und damals auf Bitten der Subkommission durch die Autorin Maria Luise Thurmair verändert und genehmigt worden war.

AG I

Nr. 172 – Gott in der Höh sei Preis und Ehr

Fundstellen:

T + M: GL-Stammteil 1975, Nr. 464, AÖL, Nr. 117

Anmerkungen:

Beibehaltung der aus dem Gotteslob 1975 bekannten ö-Fassung.

AG I

Nr. 173,1 – Gloria, gloria, in excelsis Deo! (Lécot)

Fundstellen:

M: Unterwegs, Nr. 164

Anmerkungen:

Der Gesang kann separat eingesetzt werden, wird aber auch als Kehrsatz zu GL₂ Nr. 173,2 verwendet.

AG II

Nr. 173,2 – Ehre sei Gott (zum Gloria Lécot)

Fundstellen:

T: Die Feier der Heiligen Messe. Messbuch I, S. 109.

M: Neueinrichtung entsprechend dem Regelbuch für die Orations- und Lektionstöne in deutscher Sprache, Freiburg 1969

Anmerkungen:

Neuunterlegung des Textes in Berücksichtigung der Struktur des „Gloria“.

AG II

nach Nr. 173,2 – Die Tugend des Alltags ist die Hoffnung

Fundstellen:

T: Glaube im Alltag, Schriften zur Spiritualität und zum christlichen Lebensvollzug, bearb. von Albert Raffelt, Rechte: Herder Verlag 2006, S. 382

AG VI

Nr. 174,1 – Alleluia, alleluia, alleluia.

Fundstellen:

T + M: Gesänge aus Taizé 2007–2008, © Presses de Taizé 2007, Nr. 69

AG II

Nr. 174,2 – Halleluja

Fundstellen:

T + M: „Unterwegs – Lieder und Gebete“, 1994, Nr. 173

AG II

Nr. 174,3 – Halleluja

Fundstellen:

T + M: Gotteslob 1975, Nr. 530,1

AG II

Nr. 174,4 (= Nr. 244; 544,1) – Halleluja

Fundstellen:

T + M: GL-Eigenteil 1975 von Graz-Seckau, Nr. 807

AG II

Nr. 174,5 – Halleluja

Fundstellen:

T + M: Gotteslob 1975, Nr. 530,6

AG II

Nr. 174,6 – Halleluja

Fundstellen:

T + M: Osnabrücker Chorbuch, Nr. 115 (dort im 3- und 4-stimmigen Satz)

AG II

Nr. 174,7 – Halleluja

Fundstellen:

T + M: Gotteslob 1975, Nr. 531,2

AG II

Nr. 174,8 – Halleluja

Fundstellen:

T + M: Gotteslob 1975, Nr. 530,8

AG II

Nr. 175,1 – Halleluja

Fundstellen:

T + M: GL₁-Eigenteil von Salzburg, Nr. 954

Anmerkungen:

Gregorianische Notation wegen der Herkunft der Melodie.

AG II

Nr. 175,2 – Halleluja

Fundstellen:

T + M: Gotteslob 1975, Nr. 530,7

Anmerkungen:

Gregorianische Notation wegen der Herkunft der Melodie.

AG II

Nr. 175,3 – Halleluja

Fundstellen:

T + M: GL₁-Eigenteil von Salzburg, Nr. 999

AG II

Nr. 175,4 – Halleluja
Fundstellen:
T + M: Gotteslob 1975, Nr. 531,4
AG II

Nr. 175,5 – Halleluja
Fundstellen:
T + M: Antiphonale Monasticum II, 2006, S. 50
Anmerkungen:
Gregorianische Notation wegen der Herkunft der Melodie.
AG II

Nr. 175,6 – Halleluja
Fundstellen:
T + M: Feiern und Loben, Nr. 35
AG II

Nr. 176,1 – Halleluja
Fundstellen:
T + M: GL₁-Eigenteil von Rottenburg-Stuttgart, Nr. 870
AG II

Nr. 176,2 – Halleluja
Fundstellen:
T + M: Gotteslob 1975, Nr. 531,5
Anmerkungen:
Gregorianische Notation wegen der Herkunft der Melodie.
AG II

Nr. 176,3 – Herr Jesus, dir sei Ruhm und Ehre!
Fundstellen:
T + M: Liturgische Behelfe der Domkirche Graz, Manuskriptdruck
AG II

Nr. 176,4 – Ruhm und Preis und Ehre sei dir, Erlöser, Herr und König.
Fundstellen:
T: aus Hymnus „Gloria, laus et honor“ von Theodulf v. Orleans (um 750/60–821)
M: Neukomposition
Anmerkungen:
Der Kehrvers ist als erster Teil des Gemeinderufs einer Vertonung der deutschen Fassung des Prozessionshymnus zum Palmsonntag („Gloria, laus et honor“) entnommen. Er eignet sich in dieser Form als Ruf vor dem Evangelium in der Österlichen Bußzeit, die zugehörige Vertonung des Prozessionshymnus zum Palmsonntag (für Schola, Bläser/Orgel) findet sich in „Münchener Kantorale“, Lesejahr B (2014), S. 448.
Im Wege der Ausnahmegenehmigung (für ein Mitglied der PG Kv) wird die in der passenden Tonart erstellte Vertonung des Autors für die Übernahme in das GGB ausgewählt.
AG PG Kv

Nr. 176,5 – Lob dir, Christus, König und Erlöser
Fundstellen:
T: Gotteslob 1975, Nr. 562
M: Liturgische Behelfe der Domkirche Graz, Manuskriptdruck
AG II

Nr. 177,1 – Credo in unum Deum
Fundstellen:
T: Die Feier der Heiligen Messe. Messbuch I, S. 118
M: Mündliche Tradition in der Communauté de Jérusalem
Anmerkungen:
Der Kehrsvers ist im Original vierstimmig; die Akkordangaben im GL₂ wurden davon abgeleitet.
AG II

Nr. 177,2 – Ich glaube an Gott
Fundstellen:
T: Die Feier der Heiligen Messe. Messbuch I, S. 119
M: Mündliche Tradition in der Communauté de Jérusalem
Anmerkungen:
Der Gesang ist im Original vierstimmig; die Akkordangaben im GL₂ wurden davon abgeleitet.
AG II

Nr. 178,1 und 2 – Apostolisches Glaubensbekenntnis
Fundstellen:
T: Die Feier der Heiligen Messe. Messbuch I, S. 119
M: Neukomposition
Anmerkungen:
Es handelt sich um eine Neukomposition unter Berücksichtigung der Textstruktur des Credo.
AG II

Nr. 179 – Apostolisches Glaubensbekenntnis
Fundstellen:
T + M: Gotteslob 1975, Nr. 447
AG II

Nr. 180,1+2 – Wir glauben an den einen Gott (Großes Glaubensbekenntnis)
Fundstellen:
T: Die Feier der Heiligen Messe. Messbuch I, S. 116–118
M: Neukomposition
Anmerkungen:
Um den Gesang für die Gemeinde praktikabel zu machen, wurde aufgrund des Textumfangs des Großen Glaubensbekenntnisses eine responsoriale Vertonung gewählt.
Die Neukomposition ist im Original vierstimmig.
AG II

Nr. 181,1 – Herr, erbarme dich. Christus, erbarme dich. Herr, erbarme dich.
Fundstellen:
T + M: Gotteslob 1975, Nr. 358,3
AG II

Nr. 181,2 – Christus, erhöre uns!

Fundstellen:

T + M: GL-Eigenteil 1975 von Fulda, Nr. 951,1

Anmerkungen:

Der Ruf entspricht musikalisch dem Mittelteil des Rufes GL₂-Nr. 181,1.

AG II

Nr. 181,3 – Erhöre uns, Christus.

Fundstellen:

T + M: Gotteslob 1975, Nr. 563

AG II

Nr. 182 – Du sei bei uns

1. Ruf: Du sei bei uns in unsrer Mitte, sei du bei uns, Gott.

2. Ruf: Du sei bei uns in unsrer Mitte, höre du uns, Gott.

Fundstellen:

T + M: Morgenlob – Abendlob, Bd. III, Nr. 79

AG II

Nr. 183 – Dir Vater Lobpreis werde

Fundstellen:

T + M: Gotteslob 1975, Nr. 533

Anmerkungen:

Die Originalversion dieses Liedes von Maria Luise Thurmair war 2-strophig und begann mit dem Text „Nun bringen wir die Gaben“. Für das GL₁ hatte sie die nun vorliegende 1-strophige Fassung vorgelegt. In mehreren Zuschriften wurde auf die Problematik des Textes hingewiesen („Lass Speise sie zum Leben und Trank zum Heile sein“ ist fragwürdig, da die Opfergaben in der Hl. Wandlung Leib und Blut unseres Herrn werden). Insbesondere aus urheberrechtlichen Gründen wurde die GL₁-Fassung belassen.

Analog zu GL₂-Nr. 170 „Allein Gott in der Höh“ wurde auch hier diskutiert, ob subsemitonale Schlüsse, die sich aus den Regeln der Mehrstimmigkeit im 16. Jh. ergeben, umgesetzt werden sollten. Zunächst hatte die AG entschieden, den subtonalen Schluss zu wählen, revidierte den Beschluss aber später, da dies sich gegen gängige Singepraxis wenden würde, die schwer in einen subtonalen Schluss zu verändern wäre.

AG I

Nr. 184 – Herr, wir bringen in Brot und Wein

Fundstellen:

T + M: Gotteslob 1975, Nr. 534

Anmerkungen:

Übernahme der rechtlich verbindlichen Fassung einschließlich der Änderung im Kehrsvers, wo es nun „im österlichen Mahl“ an Stelle des originalen „im brüderlichen Mahl“ heißt.

AG I

Nr. 185 – Du hast, o Herr, dein Leben

Fundstellen:

T: Einheitslieder 1947

M: Gotteslob 1975, Nr. 468

Anmerkungen:

Unter dem Titel „O Gott, nimm an die Gaben“ war dieses Lied stark verändert in das Gotteslob 1975 aufgenommen worden und beschränkte sich inhaltlich auf die Darbietung der Gaben und die seelische Bereitung der Gläubigen. Da aus Sicht der AG 1 die Fassung aus den

Einheitsliedern 1947 theologisch und spirituell wesentlich aussagekräftiger als die GL₁-Fassung ist, entschloss sich die AG, die Fassung 1947 aus den Einheitsliedern wieder vorzuschlagen unter Hinzufügung der von Petronia Steinert 1945 getexteten 2. Strophe. Dies kam auch dem Bedürfnis entgegen, ein längeres Lied zur Gabenbereitung anzubieten.

AG I

Nr. 186 – Was uns die Erde Gutes spendet

Fundstellen:

T + M: Gotteslob 1975, Nr. 490

Anmerkungen:

Die Fassung Gotteslob 1975 wurde übernommen. Zu diskutieren war, ob es am Ende der 2. Strophe heißen sollte „in Christus, deinem Sohn“ oder „in Christus, deinen Sohn“. Es wurde festgestellt, dass kein zwingender Grund besteht, die vorliegende Gotteslob-Fassung zu ändern, so dass es bei „in Jesus Christus, deinem Sohn“ bleibt.

Auch wenn vermutet wird, dass die Melodie bereits 1539 gedruckt wurde, gibt es keine klaren Nachweise, da das entsprechende Buch verloren ist. Deshalb bleibt der erste belegbare Druck „Lyon 1547“.

AG I

Nr. 187 – Wir weihn der Erde Gaben

Fundstellen:

T + M: Gotteslob 1975, Nr. 480

Anmerkungen:

Übernahme der Fassung aus dem Gotteslob 1975. Auch wenn es Diskussionsbeiträge gab, wonach Christus sich nicht erneut in der Messe opfert, was aus dem Lied missverstanden werden könnte, bleibt das Lied in der vorliegenden Fassung erhalten.

Diskutiert wurde auch die Änderung der Melodie. Als Vorschlag wurde genannt, das Lied zur Melodie „Lobt Gott getrost mit Singen“ (EG, Nr. 243) zu singen. Da der Text aber nach über 30 Jahren eng mit der Melodie aus Gotteslob 1975, Nr. 480, verbunden ist, blieb die Melodiewahl bestehen.

AG I

Nr. 188 – Nimm, o Gott, die Gaben, die wir bringen

Fundstellen:

T: Neutextierung

M: in zwölf GL-Eigenteilen: David, Nr. 59, Du wirst ein Segen sein, Nr. 199, Erdentöne – Himmelsklang, Nr. 34, Zuschriften I, Nr. 39

Anmerkungen:

Das Lied findet sich variantenreich in bereits zwölf Diözesan-Anhängen des GL₁. Darüber hinaus gibt es zahlreiche weitere Textfassungen, etwa in „Rise up“ oder auch im Internet. Autoren der Textfassungen sind nicht angegeben, somit sind diese alle anonym überliefert. Da allen Fassungen ein klares theologisches Programm fehlt, wurden vier Autoren eingeladen, Alternativen mit mindestens zwei Strophen vorzulegen. Nach eingehender Prüfung entschied sich die AG 1 für die 4-strophige Fassung von Raymund Weber, der um einige Änderungen gebeten wurde. In Zusammenarbeit mit der AG erfolgte eine Einigung auf den endgültigen Text mit Schreiben von Weber vom 15.11.2009. Erst kurz vor Druck des Gotteslobes erlaubte der Verwalter der Melodierechte eine Verbindung der Melodie mit dem neugeschaffenen Text.

AG I

Nr. 189 – Siehe, wir kommen, kommen mit Jauchzen, unsere Gaben zu bringen.

Fundstellen:

T + M: GL₁-Eigenteil von Innsbruck und Feldkirch, Nr. 808

AG II

Nr. 190 – Heilig (Proulx)

Fundstellen:

T: Die Feier der Heiligen Messe. Messbuch I, S. 127

M: A Community Mass 1971, 1977

Anmerkungen:

Der Gesang ist im Original Bestandteil eines durchkomponierten „Settings“.

AG II

Nr. 191 – Heilig (Florenz)

Fundstellen:

T + M: „Unterwegs – Lieder und Gebete“ 1994, Nr. 187

AG II

Nr. 192,1+2 – Heilig, Heilig (Gabriel)

Fundstellen:

T: Die Feier der Heiligen Messe. Messbuch I, S. 127

M: Neukomposition

Anmerkungen:

Der Gesang ist eine Neukomposition aufgrund des Bedarfs unterschiedlicher Charaktere von Heilig-Melodien.

AG II

Nr. 193 – Heilig (Quack)

Fundstellen:

T + M: Gotteslob 1975, Nr. 481

AG II

Nr. 194 – Heilig (Rohr)

Fundstellen:

T + M: Gotteslob 1975, Nr. 459

AG II

Nr. 195 – Heilig, heilig heilig (Alstott)

Fundstellen:

T: Die Feier der Heiligen Messe. Messbuch I, S. 127

M: Journeysongs, OCP Publications © 1994, Nr. 108

Anmerkungen:

Der Gesang ist im Original Bestandteil eines durchkomponierten „Settings“.

AG II

Nr. 196 – Heilig (Steinau)

Fundstellen:

T + M: Gotteslob 1975, Nr. 491

AG II

Nr. 197 – Heilig, heilig, heilig Gott (Offele)

Fundstellen:

T + M: Kommt und singt, Nr. 225

AG II

Nr. 198 – Heilig bist du, großer Gott

Fundstellen:

T + M: in 18 GL-Eigenteilen, KG, Nr. 105

Anmerkungen:

Das ursprüngliche Initium des Liedes „Heilig ist Gott Sabaot, heilig, heilig, heilig“ wurde bereits 1891 durch Joseph Mohr im „Psälterlein“ geändert, womit das Lied von der 3. in die 2. Person verändert und somit zur Anrede umgestaltet ist. Im 20. Jahrhundert erfolgten weitere textliche Veränderungen. Aus dem Schluss der einleitenden Akklamation „Herr Gott Sabaot“ (so in den aktuellen Schweizer Gesangbüchern) oder „Herr der Heere“ wurde schließlich die Schweizer Variante „Herr Gott Zebaot“ gewählt, die in Analogie zum weiteren Verlauf auch in der einleitenden Akklamation einen Paarreim herstellt.

AG I

Nr. 199 – Heilig ist Gott in Herrlichkeit

Fundstellen:

T + M: Gotteslob 1975, Nr. 469, AÖL, Nr. 138

Anmerkungen:

Übernahme der Fassung aus dem Gotteslob 1975.

AG I

Nr. 200 – Heilig, heilig, heilig (Sperling)

Fundstellen:

T: Die Feier der Heiligen Messe. Messbuch I, S. 127

M: Neukomposition

Anmerkungen:

Neukomposition wegen Bedarfs unterschiedlicher Charaktere von Heilig-Melodien.

AG II

Nr. 201,1 – Deinen Tod, o Herr, verkünden wir, und deine Auferstehung preisen wir, bis du kommst in Herrlichkeit.

Fundstellen:

T + M: Krass – Konkret – Katholisch: Singen – Das Liederbuch, Düsseldorf 2004, Nr. 161

Anmerkungen:

Der Gesang ist im Original Bestandteil eines durchkomponierten Hochgebets.

AG II

Nr. 201,2 – Amen

Fundstellen:

T + M: aus der „Mass of Creation“, Marty Haugen 1984, in: Worship III. A Hymnal and Service Book for Roman Catholics. GIA Publications, Chicago 1986

Anmerkungen:

Der Gesang ist im Original Bestandteil eines durchkomponierten „Settings“.

AG II

Nr. 201,3 – Amen

Fundstellen:

T + M: Erdentöne – Himmelsklang, Schwabenverlag, 2001, Nr. 45

AG II

Nr. 202 – O du Lamm Gottes, das getragen

Fundstellen:

T + M: GL₁-Eigenteil von Osnabrück, Nr. 839

AG II

Nr. 203 – O Lamm Gottes unschuldig

Fundstellen:

T + M: Gotteslob 1975, Nr. 470, AÖL, Nr. 299

Anmerkungen:

Übernahme der ö-Fassung Gotteslob 1975.

AG I

Nr. 204 – Christe, du Lamm Gottes (Graz)

Fundstellen:

T + M: Gotteslob 1975, Nr. 502

AG II

Nr. 205 – Lamm Gottes (Kieffer)

Fundstellen:

T: Die Feier der Heiligen Messe. Messbuch I, S. 209 mit Tropen-Ergänzungen

M: Neukomposition

Anmerkungen:

Der Gesang kann durch die Tropierung fakultativ erweitert werden, ist jedoch auch ohne diese ein in sich vollständiger Gesang.

Neukomposition zur Erweiterung des Repertoires an Agnus-Dei-Vertonungen mit unterschiedlichen Charakteren.

AG II

Nr. 206 – Lamm Gottes (Schindler)

Fundstellen:

T: Die Feier der Heiligen Messe. Messbuch I, S. 209

M: Neukomposition

Anmerkungen:

Neukomposition zur Erweiterung des Repertoires an Agnus-Dei-Vertonungen mit unterschiedlichen Charakteren.

AG II

Nr. 207 – Lamm Gottes, du nimmst hinweg (Gelineau)

Fundstellen:

T: Die Feier der Heiligen Messe. Messbuch I, S. 209–210

M: „Songs of Prayer“, Verlag GIA (USA), <https://www.giamusic.com/products/P-4956.cfm>

Anmerkungen:

Im Original beginnt der Gesang mit „Miserere nobis“; über dem ausgehaltenen Grundton „e“ wird der K-Ruf gesungen.

AG II

Nr. 208 – Christe, du Lamm Gottes (Braunschweig)

Fundstellen:

T + M: Gotteslob 1975, Nr. 482

AG II

Nr. 209 – Du teilst es aus mit deinen Händen

Fundstellen:

T: Sieben Farben hat das Licht, Nr. 9

M: Gott mitten unter uns – Chorbuch Bd. I, Nr. 9

Anmerkungen:

Nach Erprobung von Text und Melodie in der Probepublikation mit positivem Ergebnis wurde dieses Lied neu in das GL₂ aufgenommen.

AG I

Nr. 210 – Das Weizenkorn muss sterben

Fundstellen:

T + M: Gotteslob 1975, Nr. 620

Anmerkungen:

Die Fassung Gotteslob 1975 wurde beibehalten.

AG I

Nr. 211 – Wir rühmen dich, König der Herrlichkeit

Fundstellen:

T + M: Gotteslob 1975, Nr. 483

Anmerkungen:

Die GL₁ ist ins GL₂ übernommen worden. Diskutiert wurde aufgrund einer Eingabe in der 2. Strophe die Textpassage „du sättigst in Güte alles, was lebt“. In der Eingabe heißt es „Wir, die wir heute ein geschärfteres Empfinden für den Wert der Individuen haben, können eine solche Aussage angesichts des Hungers in der Welt nicht übernehmen.“ Die AG war diesbezüglich der Auffassung, dass es hier nicht um einen Widerspruch zu unserer Lebensweise geht, sondern um eine Vorlage aus Psalm 145,16, in dem es heißt „Du öffnest deine Hand und sättigst alles, was lebt, nach deinem Gefallen.“

AG I

Nr. 212 – Kostet, kostet und seht: Gut ist der Herr.

Fundstellen:

M: Neukomposition

Anmerkungen:

Der bisherige Kehrsvers (GL₁-Nr. 471) hatte sich nicht bewährt und war zudem durch das „Halleluja“ nicht universell einsetzbar. Dies führte zur Neuvertonung des Textes.

AG II

Nr. 213 – O heilige Seelenspeise (O wunderbare Speise)

Fundstellen:

T + M: Gotteslob 1975, Nr. 503, Zuschriften Diözesen, Nr. 1

Anmerkungen:

Abgesehen vom Initium („O heilige Seelenspeise“ anstelle von „O wunderbare Speise“) wurde die Fassung aus dem Gotteslob 1975 übernommen, die in den Strophen 1 bis 3 auf den Einheitsliedern 1947 beruht. Mit diesem nun wiederhergestellten Initium wird die Bedeutung der Eucharistie für den geistlichen Weg des Christen auf der Pilgerreise des irdischen Lebens thematisiert.

AG I

Nr. 214 – Dies Brot ist mein Leib für das Leben der Welt.

Fundstellen:

T + M: GL₁-Eigenteil von Regensburg, Nr. 876

AG II

Nr. 215 – Gott sei gelobet und gebenedeiet

Fundstellen:

T + M: Gotteslob 1975, Nr. 494, AÖL, Nr. 121

Anmerkungen:

Die Fassung aus dem Gotteslob 1975 wurde übernommen. Zwischenzeitlich hatte die AÖL eine andere Fassung beschlossen, so dass nur noch ein (ö) möglich ist.

AG I

Nr. 216 – Im Frieden dein, o Herre mein

Fundstellen:

T + M: Gotteslob 1975, Nr. 473, AÖL, Nr. 187, EG, Nr. 222

Anmerkungen:

Die ö-Fassung Gotteslob 1975 wurde unverändert übernommen. In der Quellenangabe ist der Hinweis auf das „Nunc dimittis“ ergänzt.

AG I

Nr. 217,1–3 – Das Kirchenjahr

Autoren:

T: GGB 2010

AG VI

Nr. 217,4 – Der Advent

Autoren:

T: GGB 2010

AG VI

Nr. 218 – Macht hoch die Tür, die Tor macht weit

Fundstellen:

T + M: Gotteslob 1975, Nr. 107, AÖL, Nr. 242

Anmerkungen:

Übernahme der ö-Fassung Gotteslob 1975.

AG I

Nr. 219 – Mache dich auf und werde licht.

Fundstellen:

M: Erdentöne – Himmelsklang, 2001, Nr. 91

AG II

Nr. 220 – Die Nacht ist vorgedrungen

Fundstellen:

T + M: Gotteslob 1975, Nr. 111, AÖL, Nr. 63

Anmerkungen:

Übernahme der ö-Fassung Gotteslob 1975. Lediglich die Pause zu Beginn wurde gestrichen; um die Proportion wieder herzustellen, wurde im Gegenzug die letzte Note am Ende des Stollens auf eine ganze Note verdoppelt.

AG I

Nr. 221 – Kündet allen in der Not

Fundstellen:

T + M: Gotteslob 1975, Nr. 106

Anmerkungen:

Übernahme der Fassung Gotteslob 1975. Jedoch wurde die Pause vor der ersten Melodienote gestrichen, da eine Pause zu Beginn eines Liedes nicht notwendig erschien und eher irritiert.

AG I

Nr. 222 – Herr, send herab uns deinen Sohn

Fundstellen:

T + M: Gotteslob 1975, Nr. 112, sechs GL-Eigenteile

Anmerkungen:

Die Melodie, die unter Gotteslob 1975 Nr. 112 zu der Textfassung der O-Antiphonen Verwendung fand, hatte nur wenig Resonanz in der Zeit des GL₁ erfahren. Daher wurde nach einer Melodie-Alternative gesucht. Diese fand sich im Christkatholischen Gesangbuch der Schweiz genau zu diesem Text. Die Melodie geht auf eine Sammlung von Thomas Helmore aus dem Jahre 1856 zurück. Wahrscheinlich (aber nicht nachgewiesen) ist eine franziskanische Quelle im 15. Jh. anzunehmen. Mehrfach wurde über das Incipit diskutiert: „Herr“ oder „Gott“. Die AÖL entschied sich für „Gott“ mit der Begründung, dass in der Liturgie Christus bei der Anrufung „Herr“ gemeint ist und so Irritationen entstehen könnten. Aufgrund der besseren Singbarkeit bleibt die Gotteslobfassung trotzdem bei „Herr“ zumal auch die Jünger Jesus als „Herr“ anreden (Lk 11,1; 12,41 etc.).

AG I

Nr. 223 – Wir sagen euch an den lieben Advent

Fundstellen:

T + M: Gotteslob 1975, Nr. 115

Anmerkungen:

Fassung Gotteslob 1975 wurde übernommen, jedoch mit Veränderung der 2. Zeile „Machet dem Herrn den Weg bereit“ anstelle von „Machet dem Herrn die Wege bereit“, wodurch eine Epenthese entfällt und das Lied näher an die biblische Vorlage Matthäus 3,3 „bereitet den Weg des Herrn“ heranrückt.

AG I

Nr. 224 – Maria durch ein Dornwald ging

Fundstellen:

T + M: in zwölf GL₁-Eigenteilen; RG, Nr. 368, Kommt und singt, Nr. 259

Anmerkungen:

Dieses vielfach mündlich überlieferte Lied zeichnet sich u.a. dadurch aus, dass es verschiedene Traditionen der Textunterlegung gibt. Die AG entschied sich für die Unterlegung aus dem Anhang zum Gotteslob 1975 des Bistums Aachen. Trotz zahlreicher Hinweise bei Quellenangaben zu dem Lied, dass dieses etwa aus dem Eichsfeld aus dem 16. Jh. komme, konnte kein älterer Hinweis gefunden werden als derjenige auf die Wiedergabe in der Sammlung von August von Haxthausen 1850. In Haxthausen sind vier weitere Strophen abgedruckt, die jedoch aufgrund ihrer Gestalt mit einiger Wahrscheinlichkeit später entstanden sind angesichts ihres regelmäßigen Baus. Deshalb entschloss sich die AG für die in sich geschlossene 3-strophige Fassung.

AG I

Nr. 225 – Wir ziehen vor die Tore der Stadt

Fundstellen:

T + M: KG, Nr. 377, RG, Nr. 378

Anmerkungen:

Das bereits in KG und RG enthaltene Lied, welches erstmalig in der Sammlung „Neue Gemeindelieder 1“ bei der EVA in Berlin 1971 erschien, wurde neu in das Gesangbuch aufgenommen.

AG I

Nr. 226 – Bereitet den Weg des Herrn, machet eben seine Pfade.

Fundstellen:

M: Gotteslob 1975, Nr. 119,3

AG II

Nr. 227 – Komm, du Heiland aller Welt

Fundstellen:

T + M: Gotteslob 1975, Nr. 108, AÖL, 206, EG, Nr. 4

Anmerkungen:

Im Zuge der Nachforschung stellte sich heraus, dass das berühmte „Veni redemptor gentium“ nur die zweite Strophe eines ursprünglichen Weihnachtshymnus „Intende qui regis Israel“ ist. Daher schlug die AG zunächst die Wiederherstellung der ursprünglichen Fassung durch Ergänzung einer neuen deutschen 1. Strophe vor. Diese hätte gelautet:

„Höre, König Israels,
der auf Cherubim du thronst,
zeige dich vor Ephraim,
wecke deine Macht und komm.“

Die Ergänzung wurde jedoch von den Herausgebern abgelehnt; die Kritiker dieser 1. Strophe bemerkten vor allen Dingen, dass der Text erklärungsbedürftig und nicht ohne weiteres im Kontext verständlich sei. So findet sich im GL₂ nun wieder die von Markus Jenny erarbeitete Fassung unter dem Titel „Komm, du Heiland aller Welt“. Eine Übernahme aus anderen Gesangbüchern unter dem Titel „Nun komm der Heiden Heiland“ (wie die Melodie in der Orgelliteratur auch meist genannt wird) erschien auf Grund der eher archaischen Sprache nicht angebracht. Desweiteren hatte die AG für die 8-strophige Komplettfassung der AÖL votiert.

AG I

Nr. 228 – Tochter Zion

Fundstellen:

T + M: EG, Nr. 13

Anmerkungen:

Aufnahme des Liedes in der ö-Fassung. Diskutiert wurde, ob in einer ein- oder in einer mehrstimmigen Fassung. In der Probepublikation war die Mehrstimmigkeit ausprobiert worden, jedoch auf wenig Resonanz gestoßen. Daher wurde zunächst überlegt, dieses Lied nur 1-stimmig abzudrucken. Bei der abschließenden Festlegung mehrstimmig abzudruckender Gesänge kam man jedoch zur Überzeugung, dass dieses Lied zu den wenigen gehört, die vielfach mehrstimmig gesungen werden, da dieser Satz von Händel weitgehend bekannt ist. Daher wurde letztendlich beschlossen, dieses Lied in der mehrstimmigen Fassung aufzunehmen.

AG I

Nr. 229 – Herr, erhebe dich, hilf uns und mach uns frei.

Fundstellen:

M: Gotteslob 1975, Nr. 526,5

AG II

Nr. 230 – Gott, heiliger Schöpfer aller Stern

Fundstellen:

T + M: Gotteslob 1975, Nr. 116, AÖL, Nr. 129

Anmerkungen:

Übernahme der ö-Fassung Gotteslob 1975 einschließlich der späteren Änderung in der 2. Strophe „drum nahm er auf sich Schuld und Pein“ anstelle von „drum nahmst du auf dich Schuld und Pein“.

AG I

Nr. 231 – O Heiland, rei die Himmel auf

Fundstellen:

T + M: Gotteslob 1975, Nr. 105, AÖL, Nr. 288

Anmerkungen:

Übernahme der ö-Fassung Gotteslob 1975. Mit Rücksicht auf die Ökumene blieb es bei der von der im Rheinpfälzischen Gesangbuch 1666 abgedruckten rhythmisch abweichenden Fassung in der Schlusszeile.

AG I

Nr. 232 – Dein Reich komme, ja dein Reich komme! Maranatha!

Fundstellen:

M: Unterwegs, Nr. 193

Anmerkungen:

Der Gesang ist im Original der Kehrvers einer Vater-unser-Komposition.

AG II

Nr. 233 – O Herr, wenn du kommst, wird die Welt wieder neu

Fundstellen:

T + M: Singt von Hoffnung, Nr. 30

Anmerkungen:

Übernahme der Vorlage aus „Singt von Hoffnung. Neue Lieder für die Gemeinde“, 7. Auflage 2010. Das Lied ist seit September 2010 ö-Lied.

AG I

Nr. 234,1 – Ihr Himmel, tauet den Gerechten

Fundstellen:

T + M: Gotteslob 1975, Nr. 120,3

AG II

Nr. 234,2 – Rorate caeli desuper

Fundstellen:

T + M: Gotteslob 1975, Nr. 120,4

AG II

Nr. 235 – Die Weihnachtszeit

Autoren:

T: GGB 2010

AG VI

Nr. 236 – Es kommt ein Schiff geladen

Fundstellen:

T + M: Gotteslob 1975, Nr. 114

Anmerkungen:

Das Lied wurde im GL₂ in der ö-Fassung Gotteslob 1975 ohne die 7. Strophe abgedruckt. Die im GL₁ noch befindliche marianische Strophe 7. Str. ist nicht ursprünglich und gehört nicht in den großen Spannungsbogen Advent – Weihnachten – Passion – Ostern, der dem Lied zugrunde liegt und macht daher an dieser Stelle wenig Sinn.

AG I

Nr. 237 – Vom Himmel hoch, da komm ich her

Fundstellen:

T + M: AÖL, Nr. 331, Gotteslob 1975, Nr. 138, ohne 1. Str.

Anmerkungen:

Übernahme der Fassung Gotteslob 1975, jedoch ohne die ohnehin nur als Rest erhaltene, später hinzugefügte 1. Strophe „Es kam ein Engel hell und klar“, die mit einer anderen Strophe einen Rahmen für das Lied bildete, jedoch nicht substanziell dazu gehört. Desweiteren wurden die Achtelaufakte des Liedes in Viertelaufakte verändert, da dies der weithin gängigen Singpraxis entspricht.

AG I

Nr. 238 – O du fröhliche

Fundstellen:

T + M: AÖL, 285, in 21 GL₁-Eigenteilen

Anmerkungen:

Das Lied ist weitgehend in der 3-strophigen Fassung bekannt, in der es nun abgedruckt wurde. Die 2. und 3. Strophe wurden erst 1829 für ein Krippenspiel Johann Falks durch Falks Mitarbeiter Heinrich Holzschuher ergänzt.

AG I

Nr. 239 – Zu Betlehem geboren

Fundstellen:

T + M: Gotteslob 1975, Nr. 140

Anmerkungen:

Nach der im Gotteslob nun wieder hinzugefügten ursprünglichen 6. Strophe, welche die Zielstrophe des Liedes ist – „knüpf zu, knüpf zu das Band“ – ergab sich auch die Notwendigkeit, die 4. und 5. Strophe entsprechend der ursprünglichen Fassung zu tauschen. Somit bezieht sich „dazu dein Gnad mir gebe“ wieder auf die 3. Strophe „dich will ich lieben sehr“. Nachdem die AÖL ihren Fassungsbeschluss zu diesem Lied entsprechend geändert hat, findet sich nun im GL₂ die ö-Fassung dieses Liedes.

AG I

Nr. 240 – Hört, es singt und klingt mit Schalle

Fundstellen:

T + M: Gotteslob 1975, Nr. 139, AÖL, Nr. 165

Anmerkungen:

Dieses Lied war wegen des bereits großen Umfanges von Weihnachtsliedern ursprünglich nicht für den Liederkanon des GL₂-Stammteils vorgesehen. Da jedoch mehr als zwei Drittel aller Diözesen das Lied in ihre Eigenteile aufnehmen wollten, ist es doch in den Stammteil aufgenommen worden, und zwar in der ö-Fassung von Gotteslob 1975.

AG I

Nr. 241 – Nun freut euch, ihr Christen

Fundstellen:

T + M: Gotteslob 1975, Nr. 143

Anmerkungen:

Der Fassung Gotteslob 1975 liegt die Übertragung von Joseph Mohr 1873 zugrunde, die wiederum auf der lateinischen Vorlage aus der französischen Texttradition „Adeste, fideles“ von Jean François Borderies fußt. Daneben gibt es eine englische Tradition. Die 4. Strophe, die in der Übertragung von Joseph Mohr „schaut, wie er in Armut ...“ den originalen lateinischen Text abbildet, wurde gegenüber Gotteslob 1975 nun ins GL₂ hineingenommen. Dafür entfiel die Strophe „Kommt, singet dem Herren“.

Auch wenn das alte Textincipit Mohrs „Auf, gläubige Seelen“ deutlich näher am lateinischen Original liegt, wurde es ebenso wenig ausgewählt wie das im EG enthaltene „Herbei, o ihr Gläubigen“, da die im Gotteslob 1975 verwendete Fassung „Nun freut euch, ihr Christen“ mittlerweile im katholischen Raum beheimatet ist und vielfach auswendig gesungen wird.

AG I

Nr. 242 – Adeste, fideles

Fundstellen:

T + M: Liber usualis Paris/Tournai/Rom 1924, S. 1641 f; Jubilate Deo (Joseph Mohr) 1877, S. 12 ff

Anmerkungen:

Wie kaum ein anderes Lied ist dieses Weihnachtslied in lateinischer Sprache international bekannt, was nicht zuletzt der Weltjugendtag 2005 in Köln bewiesen hat. Auch wenn die ältere Textvariation aus England (John Francis Wade) noch bekannt ist, so ist die jüngere französische Texttradition von Jean François Borderies ungleich weiter verbreitet. Da diese lateinische Fassung so bekannt ist, wurde sie zusätzlich in das neue Gotteslob aufgenommen, auch unter dem Aspekt, dass es sich hierbei um das erste ö-Lied in lateinischer Sprache handelt (zu dem es in deutscher Sprache keine ö-Fassung gibt).

AG I

Nr. 243 – Es ist ein Ros entsprungen

Fundstellen:

T + M: Gotteslob 1975, Nr. 132

Anmerkungen:

Übernahme der Fassung GL₁-Nr. 132, welche älter ist als die ö-Fassung (2. Strophe Gotteslob: „... und blieb doch reine Magd“, ö-Fassung: „... welches uns selig macht“). Darüber hinaus wird die ö-Fassung aus Gotteslob 1975 Nr. 133 nicht mehr abgedruckt, da sich in der Akzeptanzerhebung zum GL₁ herausstellte, dass diese nahezu keine Verwendung im katholischen Raum gefunden hatte. Bemerkenswert ist, dass auch in anderen katholischen Gesangbüchern wie dem CG und RG die Fassung aufgenommen wurde, wie sie nun in GL₂ steht.

AG I

Nr. 244 (= Nr. 174,4; 544,1) – Halleluja

Fundstellen:

T + M: GL₁-Eigenteil von Graz-Seckau, Nr. 807

AG II

Nr. 245 – Menschen, die ihr wart verloren

Fundstellen:

T + M: In 14 GL₁-Eigenteilen, Zuschriften Diözesen, Nr. 2

Anmerkungen:

Das Lied befand sich bereits in 14 GL₁-Diözesananhängen. Im Original hat das Lied zehn Strophen, deren Auswahl über die Jahrzehnte stark differierte. Insbesondere in den Gesangbüchern nach dem 2. Weltkrieg finden sich nur noch zwei bis vier Strophen. Von Verspoells Originalfassung kamen mit kleinen Veränderungen die Strophen 1, 5, 8 und 9 in das neue Gotteslob.

AG I

nach Nr. 245 – Lieben heißt, jemandem Gutes wollen.

Fundstellen:

T: summa theologica bzw. summa theologiae, 1–2, 26,4

AG VI

Nr. 246 – Als ich bei meinen Schafen wacht

Fundstellen:

T + M: AÖL, Nr. 11

Anmerkungen:

Das Lied wurde in der von der AÖL im November 2009 neu beschlossenen Fassung ins GL₂ aufgenommen.

AG I

Nr. 247 – Lobt Gott, ihr Christen alle gleich

Fundstellen:

T + M: Gotteslob 1975, Nr. 134

Anmerkungen:

Übernahme aus Gotteslob 1975.

AG I

Nr. 248 – Ihr Kinderlein, kommet

Fundstellen:

T + M: AÖL, 183, in 13 GL₁-Eigenteilen

Anmerkungen:

Übernahme der ö-Fassung ohne deren 2. und 5. Strophe.

AG I

Nr. 249 – Stille Nacht, heilige Nacht

Fundstellen:

T: Gotteslob 1975, Nr. 145

M: GL₁-Eigenteil von Würzburg, Nr. 840

Anmerkungen:

Während das Lied im Gotteslob Stammteil 1975 noch ohne Melodie erschien, findet es sich nun im GL₂ mit der gleichen Strophenauswahl wie 1975 (von insgesamt 6 Strophen) in der Melodiefassung von Johann Hinrich Wichern von 1844, die minimal von der Originalversion 1818 abweicht. Im Gotteslob 1975 wurde die ursprüngliche Reihenfolge dieser Strophen gewählt, die jedoch im Original nicht unmittelbar hintereinander standen. Die hingegen im GL₂ abgedruckte Reihung entspricht der AÖL-Fassung, die auch der Fassung in den meisten Weihnachtsliederbüchern entspricht und so meist auswendig gesungen wird.

AG I

Nr. 250 – Engel auf den Feldern

Fundstellen:

T + M: Kommt und singt, Nr. 275

Anmerkungen:

Die Vorlage entsprach in der 4. und 5. Strophe nicht der Chronologie der Ereignisse. Darauf hatte die AÖL bei der Beratung über das Lied hingewiesen und deshalb ihren Fassungsbeschluss revidiert, indem sie die 4. und 5. Strophe getauscht hat. In der nun beschlossenen ö-Fassung hat das Lied Eingang in das Gotteslob gefunden.

AG I

Nr. 251 – Jauchzet, ihr Himmel, frohlocket, ihr Engel, in Chören

Fundstellen:

T + M: Gotteslob 1975, Nr. 144, AÖL, Nr. 190

Anmerkungen:

Dieses Lied wurde aufgrund der Tatsache, dass es zwei Drittel der Diözesen ansonsten in ihren Eigenteilen abgedruckt hätte, in den Stammteil des GL₂ aufgenommen. Entsprechend der ö-Vorlage wurde das Lied in GL₂ um zwei weitere Strophen ergänzt.

AG I

Nr. 252 – Gelobet seist du, Jesu Christ

Fundstellen:

T + M: Gotteslob 1975, Nr. 130, AÖL, Nr. 107

Anmerkungen:

Die ö-Fassung wurde komplett übernommen einschließlich der Änderung in der 5. Strophe, in der das Wort „sei'm“ ersetzt wird durch „seim“. Diskutiert wurde jedoch, ob der Achtelauftakt zu Beginn erhalten bleiben sollte oder ob nicht angesichts der Parallele zu „Vom Himmel hoch“ auch hier der Viertelaufтакт sinnvoller wäre. Aufgrund der ausdrücklichen Bitte der AÖL im April 2008 wurde der Achtelaufтакт beibehalten wegen der großen Bedeutung, die dieses Liedes für den evangelischen Raum in dieser Fassung habe.

AG I

Nr. 253 – In dulci jubilo

Fundstellen:

T + M: Gotteslob 1975, Nr. 142, AÖL, 189

Anmerkungen:

Ergänzung um eine Strophe („O Patris caritas“), analog der ö-Fassung mit vier Strophen einschließlich einer 1545 in Leipzig gedruckten 3. Strophe. Entsprechend neuerer Schreibweise der lateinischen Wörter ist in der 3. Strophe das Wort „coelorum“ in „caelorum“ geändert. Darüber hinaus wird die deutsche Übersetzung gegenüber der AÖL-Übertragung aktualisiert. Da Übersetzungen nicht Teil der ö-Fassungsbeschlüsse sind, erhält dieses Lied ein volles ö. Analog zur AÖL-Fassung wurde ausnahmsweise für ein Lied von vor 1600 eine Taktangabe (6/4) vorgenommen.

AG I

Nr. 254 – Du Kind, zu dieser heiligen Zeit

Fundstellen:

T: EG, Nr. 50

M: Singe Lob, du Christenheit, Nr. 10

Anmerkungen:

Der Text des Liedes findet sich bereits in zahlreichen Gesangbüchern (EG 50, RG 415, JF 48, EM 189, FL 214). Die dort vorliegenden Melodien überzeugten jedoch die Arbeitsgruppe nicht. Zur kurzfristigen Erprobung des Liedtextes im Rahmen der Probepublikation 2007

wurde ihm – unter Hinzufügung einer Note – die Melodie von „Gelobet seist du, Jesu Christ“ unterlegt, was sich jedoch als nicht glücklich herausstellte. Neben den oben genannten Melodie-Fundstellen lag das Lied in bereits fünf verschiedenen Melodiefassungen vor; weitere sechs Fassungen wurden ausprobiert bzw. geschrieben. Schließlich erfolgte eine Festlegung auf eine Melodie, die nur ein Jahr nach dem Druck des Textes von Friedrich Samuel Rothenberg in seiner Sammlung „Singe Lob, du Christenheit“ unter der Nr. 10 veröffentlicht wurde. Das Lied wurde auch unter dem Aspekt aufgenommen, dass es wie kaum ein anderes Lied zur Weihnachtszeit bereits das Kreuz in den Blick nimmt.

AG I

Nr. 255 – Das Wort wurde Fleisch und wohnte bei uns.

Fundstellen:

M: Neukomposition

Anmerkungen:

Der Kehrvers wurde durch eine Kompositionsausschreibung der PG Kv gewonnen.

AG PG

Nr. 256 – Ich steh an deiner Krippe hier

Fundstellen:

T: Gotteslob 1975, Nr. 141, EG, Nr. 37

M: EG Nr. 37

Anmerkungen:

Diesem Lied des Barockdichters Paul Gerhardt ist im GL₂ nun auch eine Barockmelodie (aus Bachs Schemelli-Gesangbuch) unterlegt. Die Schemelli-Melodie von 1736 war zuvor in der Probepublikation 2007 getestet und für gut befunden worden. Jedoch wird in einer Fußnote als Alternativmelodie auf die bisherige GL₁-Melodie hingewiesen, die sich nun unter dem Text „Lobpreiset all zu dieser Zeit“ (GL₂-Nr. 258) findet.

Auch wurde eine Erweiterung der Strophen ausführlich diskutiert, jedoch keine überzeugende ergänzende Alternative gefunden, wenn man nicht alle 15 Strophen abbilden will. So wurde die 4-strophige ö-Fassung beibehalten.

AG I

Nr. 257 – Der du die Zeit in Händen hast

Fundstellen:

T: Gotteslob 1975, Nr. 157, AÖL, Nr. 47, Zuschriften Diözesen, Nr. 1

M: CG, Nr. 576

Anmerkungen:

Die Akzeptanzerhebung zum Gotteslob 1975 hatte erbracht, dass die im GL₁ von Siegfried Reda verfasste Melodie schlecht rezipiert wurde. Aus diesem Grunde wurde nach einer Alternative gesucht. In der Probepublikation 2007 wurde die nun abgedruckte Melodie Frankfurt am Main 1738 erstmalig ausprobiert und für gut befunden. Zwischenzeitlich hatte die AÖL den Text mit dieser Melodie zusätzlich als ö-Lied bestätigt.

AG I

Nr. 258 – Lobpreiset all zu dieser Zeit

Fundstellen:

T + M: Gotteslob 1975, Nr. 158, AÖL, 238

Anmerkungen:

Nachdem dieses Lied im Gotteslob 1975 erstmalig abgedruckt war, ist es zwischenzeitlich ein ö-Lied geworden und wird gegenüber GL₁ unverändert im GL₂ wiedergegeben.

AG I

nach Nr. 258 – Das Ziel eines tugendhaften Lebens

Fundstellen:

T: De beatitudinibus (Orationen), 1, Übersetzung aus: KKK, dt. Ausgabe 2003, Art. 7, Rdnr. 1803

AG VI

Nr. 259 – Gottes Stern, leuchte uns

Fundstellen:

T + M: Zuschriften Diözesen, Nr. 1

Anmerkungen:

Dieses Lied ist von Christoph Biskupek und Oliver Sperling zum Domjubiläum in Köln 1998 verfasst worden und enthält ursprünglich fünf Strophen, wobei die 4. und 5. Strophe eindeutig auf Köln und den Dreikönigsschrein im Kölner Dom bezogen sind. Für eine Einheitsfassung für alle Diözesen kamen diese beiden Strophen daher nicht in Frage.

AG I

Nr. 260 – Werde licht, Jerusalem, Halleluja, dein Licht ist uns erschienen, Halleluja.

Fundstellen:

M: Gotteslob 1975, Nr. 153,1

AG II

Nr. 261 – Stern über Betlehem

Fundstellen:

T + M: In 19 GL-Eigenteilen, in sechs EG-Eigenteilen, Kommt und singt, Nr. 306, Du wirst ein Segen sein, Nr. 318, rise up, Nr. 226, Erdentöne – Himmelsklang, Nr. 193, Zuschriften I, Nr. 230

Anmerkungen:

Dieses Lied war zunächst nicht für den Stammteil vorgesehen, da es an theologischen Aussagen recht wenig enthält. Da jedoch über zwei Drittel der Diözesen dieses Lied ansonsten in ihre Eigenteile aufgenommen hätten, wurde es im GL₂-Stammteil abgedruckt.

AG I

Nr. 262 – Seht ihr unsern Stern

Fundstellen:

T: Kommt und singt, Nr. 304

M: GL₁-Eigenteil von Würzburg, Nr. 953

Anmerkungen:

Nach positiver Bewertung in der Probepublikation wurde dieses Lied im GL₂ aufgenommen.

AG I

Nr. 263 – Seht, unser König kommt; er bringt seinem Volk den Frieden.

Fundstellen:

M: Gotteslob 1975, Nr. 526,3

AG II

Nr. 264,1 – Lumen ad revelationem gentium

Fundstellen:

M: Missale Romanum 2002, S. 720

AG II

Nr. 264,2 – Du bist das Licht, die Völker zu erleuchten, du deines Volkes Herrlichkeit.

Fundstellen:

M: Neukomposition

Anmerkungen:

Die Vertonung wurde in der gewünschten Tonart aus einer Kompositionsausschreibung der PG Kv gewonnen, sie löst GL₁, Nr. 149,7, ab.

AG PG Kv

nach Nr. 264 – Die Vollendung all unserer Werke ist

Fundstellen:

T: KKK, dt. Ausgabe 2003, Rdnr. 1829

AG VI

Nr. 265,1 – Der Osterfestkreis

Autoren:

T: GGB 2010

AG VI

Nr. 265,2 – Die österliche Bußzeit (Fastenzeit)

Autoren:

T: GGB 2010

AG VI

Nr. 266 – Bekehre uns, vergib die Sünde

Fundstellen:

T + M: Gotteslob 1975, Nr. 160

Anmerkungen:

Übernahme der (auch sprachlich) revidierten Fassung aus Gotteslob 1975/1992. Das im GL₁ verwendete Pseudonym „Walter Röder“ wurde mit Zustimmung des Autors in „Josef Seuffert“ aufgelöst.

AG I

Nr. 267 – O Mensch, beweine deine Sünde groß

Fundstellen:

T + M: Gotteslob 1975, Nr. 166, AÖL, Nr. 301

Anmerkungen:

Übernahme der ö-Fassung = GL₁

AG I

Nr. 268 – Erbarme dich, erbarme dich mein

Fundstellen:

T + M: Gotteslob 1975, Nr. 164, AÖL, Nr. 89

Anmerkungen:

Mangels Alternativen wurde die ö-Fassung, die bereits in GL₁ enthalten war, beibehalten. Die Frage, ob in der 4. Notenzeile eine subsemitonale Kadenz sein sollte (a-gis-a) wurde verneint, da das Lied aus Sicht der Arbeitsgruppe phrygisch zu verstehen ist.

AG I

Nr. 269 – Du Sonne der Gerechtigkeit

Fundstellen:

T + M: Gotteslob 1975, Nr. 675

Anmerkungen:

Die Übertragung des Hymnus „Iam Christe, sol iustitiae“ aus dem 6. Jh. war im GL₁ unter dem Incipit „Christus, du Sonne unsres Heils“ zu finden. Diese Übertragung wurde ersetzt durch die im Stundenbuch zwischenzeitlich vorliegende „Du Sonne der Gerechtigkeit“. Des Weiteren wurde das abschließende Amen gegenüber GL₁ durch die Schlusswendung mit einem Torculus ersetzt. Da dieser Hymnus seinen ursprünglichen Platz in der Fastenzeit hatte, findet er sich im GL₂ nun auch wieder in der Österlichen Bußzeit.

Die Quellenangabe „Mailänder Hymnar 14. Jh.“ konnte nicht verifiziert werden.

AG I

Nr. 270 – Kreuz, auf das ich schaue

Fundstellen:

T + M: EM, Nr. 213

AG I

Nr. 271 – O Herr, aus tiefer Klage

Fundstellen:

T + M: Gotteslob 1975, Nr. 169, AÖL, Nr. 290

Anmerkungen:

Übernahme der ö-Fassung GL₁. Die Frage, ob in der 4. Strophe das Wort „Brüdern“ im Sinne der inklusiven Sprache zu ändern sei, wurde verneint, da der biblische Kontext hier Lukas 15 ist, wo nur von den Brüdern die Rede ist.

AG I

Nr. 272 – Zeige uns, Herr, deine Allmacht und Güte

Fundstellen:

T + M: Kehrt um und glaubt, Nr. 21

Anmerkungen:

Dieses Lied war erstmals im Katholikentagsliederbuch Düsseldorf 1982 „Kehrt um und glaubt“ zu einer Melodie von Joel Rundt (1879–1971) veröffentlicht. Die dort verwendete Melodie hatte jedoch kaum Akzeptanz gefunden, so dass das Lied fast vergessen war. Aus diesem Grunde wurde nach Alternativen gesucht und schließlich entschieden, den Text mit einer Melodie aus dem Gesangbuch Freylinghausen 1708 zu unterlegen. Damit dürfte das Lied das erste Neue Geistliche Lied mit einer barocken Melodie sein.

AG I

Nr. 273 – O Herr, nimm unsre Schuld

Fundstellen:

T + M: Gotteslob 1975, Nr. 168, AÖL, Nr. 292

Anmerkungen:

Übernahme der ö-Fassung Gotteslob 1975/1993.

AG I

Nr. 274 – Und suchst du meine Sünde

Fundstellen:

T + M: EG, Nr. 237

AG I

Nr. 275 – Selig, wem Christus auf dem Weg begegnet

Fundstellen:

T: Antiphonale zum Stundengebet, herausgegeben von den Liturgischen Instituten Trier-Salzburg-Zürich, Münsterschwarzach 9. Auflage 2006, S. 1247

M: Zahn, Die Melodien der deutschen evangelischen Kirchenlieder, Nr. 972

Anmerkungen:

Der Text findet sich im Stundenbuch. Da sich die Melodie aus dem Antiphonale zum Stundengebet 1979 als schwer memorierbar erwies, wurde zunächst vorgeschlagen, die Melodie von „Lobet den Herren, alle die ihn ehren“ zu unterlegen, was jedoch dem Charakter des Textes wenig entspricht. Daher wurden weitere Melodien ausprobiert und schließlich die aus einem Pariser Antiphonale 1681 stammende Melodie gewählt. Im Pariser Antiphonar 1681 findet sich diese Melodie zum Text „Christe Sanctorum“.

AG I

Nr. 276 – Verbirg dein Gesicht vor meinen Sünden, erschaffe mir ein reines Herz.

Fundstellen:

M: Neukomposition

AG III

Nr. 277 – Aus tiefer Not schrei ich zu dir

Fundstellen:

T + M: Gotteslob 1975, Nr. 163, AÖL, Nr. 19

Anmerkungen:

Während von der AG I die Übernahme der kompletten 5-strophigen ö-Fassung beschlossen war, entschieden die Herausgeber, die 2. Strophe aufgrund der Formulierung „es ist doch unser Tun umsonst auch in dem besten Leben“ wieder herauszunehmen. Der Grund hierfür bestand in der Befürchtung, die von Martin Luther im Text angedeutete Rechtfertigungslehre könne zu Missverständnissen führen.

AG I

Nr. 278 – Die Feier der Heilige Woche

Autoren:

T: GGB 2010

Anmerkungen:

Die Darstellung geht neben der theologischen Einführung, die gegenüber der in GL₁ detaillierter gestaltet ist, auf Besonderheiten der Hl. Woche in Liturgie und Alltag ein (Chrisammesse, Bußformen, Caritas, liturgisches Brauchtum).

AG PG Kv

Nr. 279 – Hosanna dem Sohne Davids

Fundstellen:

T + M: Gotteslob 1975, Nr. 199

AG II

Nr. 280 – Singt dem König Freudenpsalmen

Fundstellen:

T + M: In 32 GL₁-Eigenteilen, Kommt und singt, Nr. 315, Zuschriften Diözesen, Nr. 2

Anmerkungen:

Bis auf einige wenige sprachliche Änderungen wurde die Fassung aus dem Kölner Eigenteil GL₁ (dort Nr. 860) übernommen.

AG I

Nr. 281 – Also sprach beim Abendmahle

Fundstellen:

T + M: Zuschriften II, 77

Anmerkungen:

Übernahme der Vorlage von Georg Thurmair in „Kirchenlied II“. Im Sinne der inklusiven Sprache wurde die 6. Zeile der 2. Strophe von ursprünglich „unter euch wie Brüder seid“ verändert in „unter euch verbunden seid“.

AG I

Nr. 282 – Beim letzten Abendmahle

Fundstellen:

T: GL₁-Eigenteil von Köln, Nr. 922

M: Gotteslob 1975, Nr. 537

Anmerkungen:

Gegenüber GL₁ wird im GL₂ die ursprüngliche 4. Strophe in der Fassung des KG (dort Nr. 138) ergänzt. Im Rahmen der Beratung zum Gotteslob 2013 erklärte die AÖL das Lied zum ö-Lied.

AG I

Nr. 283 – Aus der Tiefe rufe ich zu dir

Fundstellen:

T + M: Eingestimmt, Nr. 630

AG I

Nr. 284 – Jerusalem, Jerusalem, bekehre dich zum Herrn, deinem Gott.

Fundstellen:

M: Werkbuch zum Gotteslob 1975, Nr. II, Nr. 211

Anmerkungen:

Neuaufnahme gegenüber GL 1975. Mit dem Umkehrruf kann die Gemeinde auf die (kantilierten) Lesungen aus den „Klageliedern des Propheten Jeremia“ in den Trauermetten der Kartage antworten.

AG II

Nr. 285 – Ubi caritas et amor, Deus ibi est.

Fundstellen:

T: Missale Romanum S. 303

M: Graduale Romanum 1974, S. 168, Gotteslob 1975, Nr. 625,2

AG II

Nr. 286 – Bleibet hier und wachet mit mir! Wachet und betet, wachet und betet!

Fundstellen:

M: Gesänge aus Taizé, Nr. 3, Verlag Herder, Freiburg i. Br., 2008

AG II

Nr. 287 – Christus war für uns gehorsam bis zum Tod

Fundstellen:

M: Neukomposition

Anmerkungen:

Der Gesang ist im Original vierstimmig gesetzt. Die Neukomposition entspricht in musikalisch überzeugender Klanggestalt der in den drei Textabschnitten ausgedrückten inhaltlichen Steigerung.

AG II

Nr. 288 – Hört das Lied der finstern Nacht

Fundstellen:

T + M: Zuschriften II, Nr. 134

AG I

nach Nr. 288 – Die Frucht der Stille

Fundstellen:

T: Mutter Teresa, Der einfache Weg, München, 1995, S. 49

AG VI

Nr. 289 – O Haupt voll Blut und Wunden

Fundstellen:

T + M: Gotteslob 1975, Nr. 179, AÖL, Nr. 287, EG, Nr. 85, Zuschriften I, Nr. 270

Anmerkungen:

Die AÖL hatte eine neue 10-strophige Fassung beschlossen, die ursprünglich übernommen werden sollte. Auf Bitte der Unterkommission entfielen jedoch zwei Strophen wieder, so dass sich im GL₂ gegenüber der Fassung Gotteslob 1975 eine Ergänzung um eine Strophe (5.) ergibt. Desweiteren wurde in der 2. Strophe das ursprünglich von Paul Gerhardt verwendete Wort „Weltgewichte“ wiederhergestellt, ebenfalls die vorletzte Zeile dieser Strophe, die im Gotteslob 1975 noch hieß „dem sonst ein Licht nicht gleicht“ in nun „dem sonst kein Licht nicht gleicht“.

AG I

Nr. 290 – Herzliebster Jesu, was hast du verbrochen

Fundstellen:

T + M: Gotteslob 1975, Nr. 180, AÖL, 154

Anmerkungen:

Der ursprüngliche AG-Wunsch, das Lied um die 6., 7. und 8. Strophe der EG-Fassung zu ergänzen, wurde nicht umgesetzt. Es blieb bei der bisherigen 4-strophen GL₁-Fassung. Da die AÖL zwischenzeitlich die ö-Fassung erweitert hat, besitzt die GL₂-Fassung nur noch ein (ö).

AG I

Nr. 291 – Holz auf Jesu Schulter

Fundstellen:

T: GL₁-Eigenteil von Würzburg, Nr. 958

M: AÖL, Nr. 161

AG I

Nr. 292 – Fürwahr, er trug unsre Krankheit

Fundstellen:

T + M: Erdentöne – Himmelsklang, Nr. 296

Anmerkungen:

Die Quellenangabe zur Melodie „aus Chile“ wurde aus anderen Publikationen übernommen. Sie konnte seitens der AG nicht verifiziert werden.

AG I

Nr. 293 – Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen?

Fundstellen:

M: Gotteslob 1975, Nr. 176,2

Anmerkungen:

Der Kehrvers wurde aus GL₁ übernommen aufgrund seiner musikalischen Prägnanz und Akzeptanz.

AG PG Kv

Nr. 294 – O du hochheilig Kreuze

Fundstellen:

T + M: Gotteslob 1975, Nr. 182, Zuschriften Diözesen, Nr. 1

Anmerkungen:

Im Stammteil von GL₁ findet sich unter Nr. 182 die Melodieangabe „Straubing 1607“. Daneben gab es in einer Reihe von GL₁-Diözesananhängen die Melodiefassung „nach Erfurt 1630“. Aufgrund der Gotteslob-Umfrage, in der die Stammteil-Melodie nicht gut akzeptiert wurde, folgte der Beschluss, im GL₂ die Melodie „nach Erfurt 1630“ einzusetzen.

Die Strophe „Du elfenbeiners Bettlein, daran mein Spons sein Leben vor lauter Lieb aufgeben“, die bis zu den Einheitsliedern zum festen Bestandteil der Strophenauswahl gehörte, wurde in der AG diskutiert, aber aufgrund ihrer schwer vermittelbaren Sprachgestalt nicht ins GL₂ aufgenommen.

AG I

Nr. 295 – O Traurigkeit, o Herzeleid

Fundstellen:

T + M: Gotteslob 1975, Nr. 188

Anmerkungen:

Übernahme der Fassung GL₁. Damit entspricht das Lied Spees Originalfassung unter Auslassung der 4. Strophe „Es muss da sein aus Marmelstein der Juden Herz gewesen, weil sie nur zu solcher Pein lachten, wie wir lesen.“

AG I

Nr. 296 (= Nr. 563,1) – Im Kreuz ist Heil, im Kreuz ist Leben, im Kreuz ist Hoffnung.

Fundstellen:

T + M: Gotteslob 1975, Nr. 205,1

AG II

Nr. 297 – Wir danken dir, Herr Jesu Christ

Fundstellen:

T + M: Gotteslob 1975, Nr. 178, AÖL, Nr. 357

Anmerkungen:

Übernahme der ö-Fassung GL₁ mit aktualisierter Quellenangabe. Da die Melodie mit Ausnahme der Punktierung in der letzten Zeile dem Liedtypus des Genfer Psalters entspricht, wurde die Pausenregelung analog zur Grundsatzentscheidung Genfer Psalter angewendet, d.h. nach der 2. Zeile erfolgt eine halbe Pause, während nach der 1. und 3. Zeile lediglich ein Atemzeichen steht.

AG I

Nr. 298 – So sehr hat Gott die Welt geliebt, dass er seinen Sohn für uns hingab

Fundstellen:

M: Chorbuch Ostern, Nr. 84

Anmerkungen:

Der Kanon wurde in der 3. Zeile geringfügig überarbeitet.

AG II

Nr. 299 – Der König siegt, sein Banner glänzt

Fundstellen:

T: Stundenbuch 1978

M: in 17 GL-1975-Anhängen

Anmerkungen:

Der Text der deutschen Übertragung von „Vexilla regis prodeunt“ entspricht im GL₂ nun der Fassung des Stundenbuches 1978. Dieser Hymnus war vor Gotteslob 2013 in mehreren GL₁-Diözesananhängen unter folgenden Titeln zu finden: „Des Königs Banner wallt empor“, „Des Königs Fahne tritt hervor“, „Des Königs Fahne weht empor“, „Des Königs Zeichen tritt hervor“, „Der König siegt, sein Banner glänzt“. Dabei verwendeten die Anhänge unterschiedliche Übertragungsvarianten der Chormelodie; die nun im GL₂ gewählte Fassung entspricht jener Variante, die am häufigsten in den Eigenteilen vorkam (Essen, ostdeutsche Diözesen, Berlin, Aachen, Osnabrück, Köln).

AG I

Nr. 300,1+2 – Heiliger Herre Gott/Hagios ho Theos

1. Heiliger Herre Gott, heiliger starker Gott, heiliger unsterblicher Gott, erbarm dich über uns.

2. Hagios ho Theos, Hagios Ischyros, Hagios Athanatos, eleison hemas.

Fundstellen:

T + M: Alles was atmet, lobe den Herrn, Bischöfl. Seelsorgeamt Diözese Gurk, 1998, S. 49

AG II

Nr. 301 – Ein reines Herz erschaffe mir, o Gott.

Fundstellen:

M: Neukomposition

Anmerkungen:

Der Psalm-Kehrvers ist liturgisches Desiderat (Umkehr, Buße, Hl. Woche). Der angedeutete Mensurstrich nach der ersten Note soll den (text-)rhythmisch adäquaten Einstieg erleichtern.

AG PG Kv

Nr. 302,1 – Palmsonntag

Autoren:

T: GGB 2010

Anmerkungen:

In einem mystagogischen und rubrikalen Abschnitt wird die geistliche Bedeutung der Feier im Blick auf charakteristische Zeichenelemente (liturgische Farbe, Palmzweige, „Hosanna“) erschlossen bzw. ihre Struktur erläutert.

AG PG Kv

Nr. 302,2 – Hosanna dem Sohne Davids!

Fundstellen:

T + M: Gotteslob 1975, Nr. 196

Anmerkungen:

Der Ruf wurde aus GL₁ übernommen aufgrund seiner musikalischen Prägnanz und Akzeptanz.

AG VIII

Nr. 302,3 – Hosanna, hosanna, hosanna in der Höhe.

Fundstellen:

M: GL Diözesananhang Gurk 1998, Nr. 034

Anmerkungen:

Gegenüber GL₁, Nr. 198,1, bzw. 198,2 erschien der Ruf von H. Kronsteiner von seiner metrischen Gestalt und von seinem melodischen Charakter her besser als Responsum zur Palm- bzw. Einzugsprozession geeignet.

AG VIII

Nr. 303 – Die Drei Österlichen Tage

Autoren:

T: GGB 2010

Anmerkungen:

Theologisch-mystagogische Einführung im Sinne einer heilsgeschichtlich (AT/NT) ausgerichteten Gesamtbetrachtung der österlichen Dreitagefeier.

AG PG Kv

Nr. 304 – Gründonnerstag

Autoren:

T: GGB 2010

Anmerkungen:

Zum mystagogischen Teil: s.o. unter Nr. 303. Im rubrikalen Abschnitt werden liturgische Akzente (Kommunion unter beiden Gestalten) und Besonderheiten erläutert (Gebetswache, Glocken- und Orgelschweigen, Altarabdecken). Ein eigener Hinweis auf den Stellenwert der Kollekte – als Fortführung des diakonalen Zeichens der Fußwaschung – fehlt hier (vgl. aber das Motiv der „tätigen Nächstenliebe“ als existentieller Ausdruck, „das Christusgeheimnis“ im Leben „tiefer zu erfassen“ unter Nr. 278).

AG PG Kv

Nr. 305,1 – Wir rühmen uns im Kreuz unsres Herrn Jesus Christus

Fundstellen:

M: Neukomposition

Anmerkungen:

Die Introitus-Antiphon der Messe vom Letzten Abendmahl intoniert zu Beginn den theologischen Kern des Triduum sacrum; Rahmenvers (ggf. auch durch Schola ausgeführt) und Ruf (305,2) ermöglichen die Beteiligung der Gemeinde am liturgischen Prozessionsgesang zum Einzug in deutscher Sprache. Dieses liturgische Desiderat wurde durch die von der PG Kv erstellte Vertonung geschlossen.

AG PG Kv

Nr. 305,2 – Christus Erlöser, Christus Befreier, Leben in Ewigkeit.

Fundstellen:

T + M: Neukomposition

Anmerkungen:

Der Text des Kv wendet das in der Rahmenstrophe (305,1) verdichtete österliche Leitmotiv für das Triduum sacrum (Gal 6,14, GL 305,1) in eine Christus-Anrufung, mit der die Gemeinde in den Prozessionsgesang einstimmt (geeignete Verse für K, Sch, Ch in entsprechenden Publikationen, z.B. Münchner Kantorale, Bd. A, München 2014, S. 158–159). Nachdem entsprechende Ausschreibungen keine überzeugende Lösung erbrachten, wurde die Lücke durch die von der PG Kv erstellte Vertonung geschlossen.

AG PG Kv

Nr. 305,3 – Der Kelch, den wir segnen, gibt Anteil an Christi Blut.

Fundstellen:

M: Godehard Joppich, Manuskriptdruck Münsterschwarzach

AG II

Nr. 305,4 – Dies ist mein Gebot: Liebet einander, wie ich euch geliebt.

Fundstellen:

T: Einheitsübersetzung, Gotteslob 1975, Nr. 751,1

M: Gotteslob 1975, Nr. 626,4

AG VIII

Nr. 305,5 (= Nr. 442) – Wo die Güte und die Liebe wohnt, dort nur wohnt der Herr.

Fundstellen:

T + M: GL₁-Eigenteil von Rottenburg-Stuttgart, Nr. 909

Anmerkungen:

Der melodisch eingängige Kehrsvers tritt an die Stelle des wenig rezipierten Gesanges in GL₁ (645,3).

AG VIII

Nr. 306 – Karfreitag

Autoren:

T: GGB 2010

Anmerkungen:

Der mystagogische Teil erläutert die Bedeutung des Osterfastens, der rubrikale Abschnitt geht auf Traditionen in Liturgie (Trauermetten) und Brauchtum (Hl. Grab) ein.

AG VIII

Nr. 307 – Trauermette am Karfreitag

Autoren:

T: GGB 2010

Anmerkungen:

Die Klagelieder der Trauermetten werden von ihrem altbündlichen Kontext her als Ausdruck der Betroffenheit des Gottesvolkes über das Passionsgeschehen erschlossen.

AG VIII

Nr. 307,2 – Der Herr hat uns mit seinem Blut erkaufte

Autoren:

M: GGB 2011

Anmerkungen:

Der Vertontung liegt der Text der Invitatoriums-Antiphon des Stundenbuches (StB II, S. 209) zugrunde.

Der angedeutete Mensurstrich nach der ersten Note soll den (text-)rhythmisch adäquaten Einstieg erleichtern. Nachdem entsprechende Kompositionsausschreibungen keine überzeugende Lösung erbrachten, wurde die Lücke durch die von der PG Kv erstellte Vertontung geschlossen.

AG PG Kv

Nr. 307,5 – Meine Hilfe und mein Retter bist du

Fundstellen:

M: Neukomposition

Anmerkungen:

Der aus Ps 40 genommene Kv-Text kann als Antiphon zu Ps 2 im Kontext der Trauermette sowohl christologisch gelesen werden als Vertrauensgebet „seines Gesalbten“ gegen die Großen, die sich gegen seinen Herrn verbündet haben, wie auch als Bittruf der Feiernden. Der Beitrag wurde im Wege einer Ausschreibung der PG Kv gewonnen.

AG PG Kv

Nr. 307,7 – Christus, du Sohn des lebendigen Gottes

Fundstellen:

T: Liturgie (Karfreitag), nach Jes 53,5

M: Antiphonale zum Stundengebet, 9. Auflage 2006, S. 17

AG II

Nr. 308 – Die Feier vom Leiden und Sterben Christi

Autoren:

T: GGB 2010

Anmerkungen:

Ausführliche Kommentierung der Feier, wobei mystagogische Erschließung und Erläuterung des Feieraufbaus miteinander verwoben sind.

AG VIII

Nr. 308,1 – Vater, in deine Hände empfehle ich meinen Geist.

Fundstellen:

M: Gotteslob 1975, Nr. 203,1

Anmerkungen:

Der ausdrucksstarke und breit rezipierte Kehrsvers wurde aus GL₁ übernommen.

AG VIII

Nr. 308,2 – Ecce lignum crucis

Fundstellen:

T + M: Gotteslob 1975, Nr. 204,1

AG II

Nr. 308,3 – Seht, das Holz des Kreuzes, an dem das Heil der Welt gehangen. Kommt, lasset uns anbeten.

Fundstellen:

T + M: GL₁-Eigenteil Gurk-Klagenfurt

Anmerkungen:

Im Unterschied zu GL₁ Nr. 204,2 enthält die Textfassung des Rufes das theologisch bedeutsame Motiv des (Kreuzes-) Holzes und entspricht damit genauer der liturgischen Vorlage („Ecce lignum“); der gegenüber anderen Melodiefassungen geringere Tonumfang erleichtert die Praxis der Wiederholung in steigender Tonhöhe.

AG VIII

Nr. 308,4 – Sei uns begrüßt, du heiliges Kreuz!

Fundstellen:

T + M: Gotteslob 1975, Nr. 205,3

Anmerkungen:

Der Ruf stammt aus einer Komposition des Autors für 4-stg. gem. Chor (Anrufungen) und Gemeinde (Ruf).

AG VIII

Nr. 308,5 – Heiliger Gott! Heiliger starker Gott, Heiliger, Unsterblicher, erbarm dich unser!

Fundstellen:

T + M: Gotteslob 1975, Nr. 206

Anmerkungen:

Gemeinderefrain aus der deutschen Übertragung des „Popule meus“ (GL₁-Nr. 206). Zusammen mit GL₂-Nr. 300 (Heiliger Herre Gott, 3-stg., aus der orthodoxen Liturgie) stehen zwei Gemeindeantiphonen für den Gesang der Improperien in deutscher Sprache zur Wahl. Die zugehörigen (nicht gemeindlichen) Verse (für K, Sch, Ch) wurden in Begleitpublikationen abgedruckt; das Münchener Kantorale, Bd. A, München 2014, S. 184, bietet zu beiden Antiphonen geeignete Versvertonungen.

AG VIII

Nr. 309 – Karsamstag

Autoren:

T: GGB 2010

Anmerkungen:

Der Text erläutert, wie das Heilsgeheimnis des Tages – der Abstieg Jesu in das Reich des Todes – in den Tagzeitenfeiern (Trauermetten) liturgisch begangen wird.

AG VIII

Nr. 310,1 – Von den Ketten des Todes befreit uns der Herr

Fundstellen:

T + M: Neukomposition

Anmerkungen:

Die Vertonung des Kehrverses zum Invitatoriumspsalm der Trauermette am Karsamstag wurde durch die AG VIII angeregt, von der auch die Textvorlage stammt; letztere wurde aus Gründen der musikalischen Prägnanz durch die PG Kv kürzer gefasst. Der Kehrvers gibt – nach einem Bild der ostkirchlichen Liturgie – das Grundmotiv der Trauermette am Karsamstag wieder (vgl. Lesehore, 2. Lesung [Epiphanius], Lektionar zum StB II, I/2; Vers des Responsoriums II, StB II, S. 200 f.)

AG PG Kv

Nr. 310,2 – Ich lege mich nieder und ruhe in Frieden.

Fundstellen:

M: Neukomposition

Anmerkungen:

Die psalmogene Antiphon ist gemäß StB als Kv zu Psalm 4 der Lesehore des Karsamstags vorgesehen.

AG VIII

Nr. 310,3 (= Nr. 664,2) – Psalm 4

Anmerkungen:

Bei der Doxologie wird die Textfassung mit Dativ-e gewählt, um in der einakzentigen Mittelkadenz des Psalmtons IV den Wegfall der letzten Formelnote (Korrepta) sowie in der Schlusskadenz die Akzentverschiebung von der vorletzten auf die letzte Note zu vermeiden.

AG VIII

Nr. 310,4 – Vor den Pforten der Unterwelt rette mein Leben, o Gott.

Fundstellen:

M: Neukomposition

Anmerkungen:

Gemäß Stundenbuch als Kehrvers zum Canticum Jer 38 (dort in den Laudes vom Karsamstag) vorgesehen.

AG PG Kv

Nr. 310,8 – Du hast uns erlöst durch dein Kreuz und dein Blut.

Fundstellen:

T: Stundenbuch Bd. II, S. 233

M: Neukomposition

Anmerkungen:

Gekürzte Textfassung der Benedictus-Antiphon der Laudes vom Karsamstag (StB).

AG PG Kv

Nr. 310,9 – Allmächtiger, ewiger Gott, dein eingeborener Sohn ist in das Reich des Todes

Fundstellen:

T: Stundenbuch Bd. II, S. 234

Anmerkungen:

Der Abdruck der Oration ermöglicht die Leitung der Feier ohne Verwendung des Stundenbuchs.

AG PG Kv

Nr. 311 – Ostersonntag

Autoren:

T: GGB 2010

Anmerkungen:

Die zentrale Feier des Kirchenjahres wird in ihrer äußeren und inneren Dramaturgie vom Grundmotiv des „Pascha“ her sowie als Feierort der christlichen Initiation theologisch erschlossen. Mystagogische Kommentierungen zu den einzelnen Feierteilen stehen (anders als in GL 1975) jeweils an Ort und Stelle.

AG VIII

Nr. 312 – Die Feier der Osternacht

Autoren:

T: GGB 2010

Anmerkungen:

Vgl. Nr. 311

AG VIII

Nr. 312,1 a – Lumen Christi.

Fundstellen:

T + M: Gotteslob 1975, Nr. 207

AG II

Nr. 312,1 b – Christus, das Licht. Dank sei Gott.

Fundstellen:

T + M: Gotteslob 1975, Nr. 207

Anmerkungen:

Es wurde überlegt, auf den Abdruck der deutschen Fassung des „Lumen Christi“ zu verzichten, da sie sich für die Kantillation (aufgrund der geringen Silbenzahl und der starken Schlüsse in Ruf und Antwort) weniger eignet. Um jedoch dem Auftrag zu entsprechen, mit dem „Gotteslob“ ein Gemeindebuch für die Liturgie (hier gemäß Messbuch) in deutscher Sprache zu erstellen, und nachdem die Suche nach einer alternativen Textfassung ergebnislos blieb, wurde die Variante in deutscher Sprache aus dem GL₁ unverändert übernommen.

AG PG Kv

Nr. 312,2 (= Nr. 645,3) – Sende aus deinen Geist, und das Antlitz der Erde wird neu.

Fundstellen:

M: Gotteslob 1975, Nr. 253

Anmerkungen:

Der breit rezipierte Kehrvers wurde aus GL₁ übernommen.

AG III

Nr. 312,3 (= Nr. 649,2) – Behüte mich, Gott, behüte mich, denn ich vertraue auf dich allein.

Fundstellen:

M: Neukomposition

Anmerkungen:

Die Textfassung für den Kv zum Antwortpsalm nach der Zweiten Lesung wurde gegenüber dem Messlektionar um Vers 2b von Ps 16 erweitert. Der Beitrag wurde im Wege einer Ausschreibung der AG III gewonnen.

AG III

Nr. 312,4 ö (= Nr. 624,2) – Dem Herrn will ich singen, machtvoll hat er sich kundgetan.

Fundstellen:

M: Gotteslob 1975, Nr. 209,1

AG II

Nr. 312,5 – Aus der Tiefe zogst du mich empor; dich will ich rühmen in Ewigkeit.

Fundstellen:

M: Neukomposition

Anmerkungen:

Die (Neu-)Komposition des Textes war liturgisches Desiderat, da er gemäß Messlektionar als Kehrsvers zu Ps 30 – einem sehr früh bezeugten Element der Osternachtliturgie – vorgesehen ist und GL₁ keine Vertonung bot.

AG PG Kv

Nr. 312,6 – Freudig lasst uns schöpfen lebendige Wasser aus den Quellen des Heiles.

Fundstellen:

M: GL₁-Eigenteil von Österreich, Nr. 803

Anmerkungen:

Auf Empfehlung aus der UK aufgenommen. Während die Textfassung des Antwortpsalm-Responsums im Messlektionar (Jes 12,3) prophetische Zusage an das Volk ist („Ihr werdet Wasser schöpfen ...“), wird in dem hier vertonten Text daraus eine präsentische Selbstaufforderung, die in gewisser Spannung steht zum inhaltlichen Duktus der Verse des Antwortpsalms (und zudem die dramaturgische Anspielung auf die in der Liturgie folgende Tauffeier nicht aufgreift). Die volkstümliche Eingängigkeit des Kehrsverses gab dennoch den Ausschlag für die Aufnahme.

AG VIII

Nr. 312,7 ö (= Nr. 584,4) – Herr, du hast Worte ewigen Lebens.

Fundstellen:

M: Gotteslob 1975, Nr. 355,2

AG II

Nr. 312,8 – Wie der Hirsch verlangt nach frischem Wasser

Fundstellen:

M: Neukomposition

Anmerkungen:

Die Neukomposition des Textes war liturgisches Desiderat, da er gemäß Messlektionar als Kehrsvers zu Ps 42 (41) vorgesehen ist und GL₁ keine Vertonung bot.

AG PG Kv

Nr. 312,9 – Halleluja

Fundstellen:

T + M: Gotteslob 1975, Nr. 209,4

AG II

Nr. 313 – Tauffeier

Autoren:

T: GGB

AG VIII

Nr. 314 – Eucharistiefeier

Autoren:

T: GGB

AG VIII

Nr. 315 – Die Messfeier am Tag

Autoren:

T: GGB

AG VIII

Nr. 316 – Ostervesper

Autoren:

T: GGB 2010

Anmerkungen:

Ergänzend (GL₁) wird die Bedeutung der Ostervesper als abendliches Echo der Osternacht eigens dargestellt.

AG VIII

nach Nr. 316 – Gal 5,1

AG VI

Nr. 317 – Osterzeit

Autoren:

T: GGB 2010

AG VI

Nr. 318 – Christ ist erstanden

Fundstellen:

T + M: Gotteslob 1975, Nr. 213, AÖL, 29

Anmerkungen:

Die ö-Fassung des Liedes wurde beibehalten, auch wenn im EG die 3. Strophe melodisch eine kleine Abweichung enthält und auch darum wissend, dass die Einheitslieder-Fassung 1947 näher an der erstmalig notierten Fassung Tegernsee 15. Jh. liegt. Die Quelle Klosterneuburg 1325 konnte verifiziert werden, jedoch muss darauf hingewiesen werden, dass die dort angegebenen Neumen nur ansatzweise mit der melodischen Fassung Tegernsee 15. Jh. übereinstimmen, evtl. ist es auch eine Variante. Die neumierte Fassung findet sich in Klosterneuburg unter der Signatur A-KNCCI1213,F.83'.

AG I

Nr. 319 – Christ fuhr gen Himmel

Fundstellen:

T + M: Gotteslob 1975, Nr. 228, AÖL, Nr. 28

Anmerkungen:

Übernahme der ö-Fassung GL₁.

AG I

Nr. 320 – Victimae paschali laudes

Fundstellen:

T + M: Graduale Romanum 1974, S. 198

AG II

Nr. 321 – Surrexit Dominus vere. Alleluia.

Fundstellen:

M: Gesänge aus Taizé, Nr. 49, Verlag Herder, Freiburg i. Br., 2008

AG II

Nr. 322 – Halleluja ... Ihr Christen, singet hocheifrig

Fundstellen:

T + M: Gotteslob 1975, Nr. 221

Anmerkungen:

Übernahme der Fassung GL₁. Chronologisch müssten 10. und 11. Strophe vertauscht sein. Die Übertragung folgt jedoch der lateinischen Vorlage, daher blieb die Strophenreihenfolge im GL₂ bestehen.

AG I

Nr. 323 – Du hast mein Klagen in Tänzen verwandelt

Fundstellen:

T + M: Morgenlob – Abendlob, Bd. I, Nr. 140

AG II

Nr. 324 – Vom Tode heut erstanden ist

Fundstellen:

T: AÖL, Nr. 93, Gotteslob 1975, Nr. 224

M: AÖL, Nr. 93

Anmerkungen:

Übernahme der Fassung GL₁. Alternative wäre die ö-Fassung gewesen unter dem Titel „Erstanden ist der heilig Christ“. Da jedoch zu Ostern mit dem Lied „Halleluja ... Ihr Christen singet hocheifrig“ ein bereits 1975 eingeführtes Erzählied vorliegt, wäre die Übernahme von „Erstanden ist der heilig Christ“ eine inhaltliche Doppelung gewesen. Daher wurde darauf verzichtet.

AG I

Nr. 325 – Bleibe bei uns, du Wanderer durch die Zeit

Fundstellen:

T: Internet: www.gerloff-hi.de

M: EM, Nr. 660, Let's sing, 118, Zuschriften Diözesen, Nr. 2

AG I

Nr. 326 – Wir wollen alle fröhlich sein

Fundstellen:

T + M: Gotteslob 1975, Nr. 223, AÖL, Nr. 369

Anmerkungen:

Übernahme der Fassung GL₁. Aktualisierung der Quellenangabe.

AG I

Nr. 327 – Du hast mein Klagen in Tänzen verwandelt

Fundstellen:

M: Neukomposition

AG III

Nr. 328 – Gelobt sei Gott im höchsten Thron

Fundstellen:

T + M: Gotteslob 1975, Nr. 218, AÖL, Nr. 108, EG, Nr. 103

Anmerkungen:

Übernahme der Fassung GL₁. Da sich dort jedoch eine Erzähllücke im Übergang von der 2. zur 3. Strophe findet und da vorliegende zusätzliche Strophen (aus CG oder Bone 1847) nicht geeignet erschienen, wurden drei Texter gebeten, Alternativen vorzuschlagen. Die Fassung von Hagen Horoba konnte dabei überzeugen und wurde daher dem Textkorpus als neue 3.

Strophe hinzugefügt. In Inhalt, Sprache und Form fügt sie sich als Brücke in das Lied nahtlos ein.
AG I

Nr. 329 – Das ist der Tag, den Gott gemacht

Fundstellen:

T + M: Gotteslob 1975, Nr. 220

Anmerkungen:

Beibehaltung der Fassung GL₁.

AG I

Nr. 330 – Tanze, du Erde, vor dem Antlitz des Gottes Jakobs.

Fundstellen:

M: Benediktisches Antiphonale III, 1996, S. 257

AG PG Kv

Nr. 331 – Ist das der Leib, Herr Jesu Christ

Fundstellen:

T + M: GL₁ in 20 Eigenteilen, Zuschriften Diözesen, Nr. 2

Anmerkungen:

Das Lied ist in verschiedenen Fassungen in diversen GL₁-Anhängen zu finden gewesen. Auch wenn manche Bilder im Original des Gesangs schöner sind, erfolgte eine Entscheidung zugunsten der Fassung Kirchenlied 1938, woraus sich u.a. die GL₁-Diözesananhänge Graz, Augsburg und Köln speisten.

AG I

Nr. 332 – Die ganze Welt, Herr Jesu Christ

Fundstellen:

T + M: Gotteslob 1975, Nr. 219, AÖL, Nr. 57

Anmerkungen:

Übernahme der ö-Fassung GL₁. Die Frage, ob das abschließende „Halleluja“ durch das originale „Hilariter“ ersetzt werden sollte, erübrigte sich dadurch.

AG I

Nr. 333 – Christus ist erstanden. Halleluja. Er hat den Tod bezwungen. Halleluja.

Fundstellen:

T + M: Gotteslob 1975, Nr. 233,3

AG II

Nr. 334 – O Licht der wunderbaren Nacht

Fundstellen:

T + M: Gotteslob 1975, Nr. 208

Anmerkungen:

Übernahme der Fassung GL₁. Die Melodie entspricht dabei der Fassung der Einheitslieder 1947, dort unter dem Titel „Freu dich, du werthe Christenheit“ Nr. 35, dort jedoch choraliter notiert.

AG I

Nr. 335 – Das ist der Tag, den der Herr gemacht

Fundstellen:

M: Gotteslob 1975, Nr. 232,4

AG II

Nr. 336 – Jesus lebt, mit ihm auch ich

Fundstellen:

T + M: AÖL, Nr. 196, in acht GL₁-Eigenteilen

Anmerkungen:

Die Auswahl der Strophen stimmt mit der ö-Fassung überein, jedoch lagen verschiedene Melodienalternativen vor: AÖL, Berlin 1653, Albert Höfer in den GL₁-Diözesananhängen des süddeutschen Raumes, Max Brosig in den nordöstlichen Diözesen. Nach eingehender Diskussion wurde entschieden, die Melodie von Albert Höfer aus dem Druck 1859 zu nehmen, da sie aus Sicht der Arbeitsgruppe I am ehesten dem Inhalt des Liedes entspricht und in den meisten Diözesen, die diesen Text singen, bereits eingeführt ist.

AG I

Nr. 337 – Freu dich, erlöste Christenheit

Fundstellen:

T + M: 15 GL-Eigenteile; KG, Nr. 452, Kommt und singt, Nr. 322

Anmerkungen:

Das Liedincipit findet sich sowohl im KG wie bereits in 15 Eigenteilen des GL₁, jedoch gab es keine stringente und abgesicherte Strophenauswahl. Damit ist für das GGB im Stammteil erstmalig eine regional übergreifende Fassung mit logischer Strophenfolge zu finden, die sich, wie der Quellenangabe zu entnehmen ist, aus verschiedenen Traditionen zusammensetzt. Leider ließ sich die Herkunft der 7. Strophe, die sich in österreichischen Eigenteilen befand, nicht klären.

AG I

Nr. 338 – Jerusalem, du neue Stadt

Fundstellen:

T: Stundenbuch

M: Psalm 150 in Heinrich Schützens Becker-Psalter 1661

AG I

Nr. 339 – Ihr Christen, hoch erfreuet euch

Fundstellen:

T + M: Gotteslob 1975, Nr. 229, AÖL, 182

Anmerkungen:

Das ursprünglich für die Aufklärung typische Himmelfahrtslied erfährt im Laufe der Geschichte mehrere Umgestaltungen, bis es schließlich in einem Anhang zum Speyrer Gesangbuch 1941 seine nun im GL₂ veröffentlichte Fassung findet. Damit übernimmt GL₂ auch die Fassung der Einheitslieder von 1947, denn in diese war die Speyrer Fassung 1941 übernommen worden. Da dieses Lied keine Verbreitung über die katholische Kirche hinaus gefunden hat, wurde es 2010 aus der Liste der ö-Lieder entfernt.

AG I

Nr. 340 – Gott steigt empor, Erde jauchze, Halleluja, preist unsern Herrn!

Fundstellen:

T + M: Gotteslob 1975, Nr. 232,5

AG II

Nr. 341 – Veni, creator Spiritus

Fundstellen:

T + M: Gotteslob 1975, Nr. 240

Anmerkungen:

Übernahme der Fassung GL₁-Nr. 240. Die kurzzeitige Überlegung, die 7. Strophe aus dem Liber Hymnarius anzufügen, wurde wieder fallengelassen, da sie eine Verdoppelung der Doxologie bedeutet hätte.

AG I

Nr. 342 – Komm, Heilger Geist, der Leben schafft

Fundstellen:

T + M: Gotteslob 1975, Nr. 241

Anmerkungen:

Da sich die ö-Version in GL₁ (dort Nr. 242) laut Akzeptanzerhebung nicht durchgesetzt hat, wurde nur noch die GL₁-Fassung Nr. 241 aufgenommen, jedoch ohne die dort noch abgedruckte 7. Strophe, da diese inhaltlich eine Verdoppelung der Doxologie in der 6. Strophe bedeutet.

AG I

Nr. 343 – Veni Sancte Spiritus

Fundstellen:

T + M: Gotteslob 1975, Nr. 243

Anmerkungen:

Der lateinische Gesang erhielt keine Interlinearübersetzung, da die nachfolgende Nr. 344 die deutsche Übersetzung darstellt.

AG II

Nr. 344 – Komm herab, o Heilger Geist (dt. Pfingstsequenz)

Fundstellen:

T + M: Gotteslob 1975, Nr. 243 (rhythmisiert)

Anmerkungen:

Die für das GL₂ vorgenommenen Bearbeitung (Metrisierung) entspricht einer mittelalterlichen Aufführungspraxis.

AG II

nach Nr. 344 – Der Heilige Geist versetzt in das Paradies

Fundstellen:

T: de spiritu sancto, XV, 36 (über den Heiligen Geist), dt. Übersetzung aus: KKK, dt.

Ausgabe 2003, Randnr. 736

AG VI

Nr. 345,1 – Veni Sancte Spiritus, tui amoris ignem accende

Fundstellen:

T + M: Gesänge aus Taizé, Nr. 14, Verlag Herder, Freiburg i. Br., 2008

Anmerkungen:

Halleluja-Vers vom Pfingstsonntag.

AG II

Nr. 345,2 – Veni, Sancte Spiritus

Fundstellen:

T + M: Gesänge aus Taizé, Nr. 52, Verlag Herder, Freiburg i. Br., 2008

AG II

Nr. 346 – Atme in uns, Heiliger Geist

Fundstellen:

T + M: GL₁-Eigenteil von Salzburg, Nr. 030

Anmerkungen:

Aufgrund sehr positiver Rückmeldungen zu diesem Lied in der Probepublikation wurde es in den Stammteil aufgenommen.

AG I

Nr. 347 – Der Geist des Herrn erfüllt das All

Fundstellen:

T + M: Gotteslob 1975, Nr. 249

Anmerkungen:

Übernahme der Fassung GL₁.

AG I

Nr. 348 – Nun bitten wir den Heiligen Geist

Fundstellen:

T + M: Gotteslob 1975, Nr. 248

Anmerkungen:

Aufgrund der relativ schlechten Bewertungen in der Gotteslob-Umfrage beschloss die AG I zunächst, in das zukünftige Gesangbuch die Fassung der Einheitslieder 1947 aufzunehmen, und zwar aufgrund des organisch fließenden Verlaufs von Text und Melodie. In intensiven Diskussionen mit der AÖL wurde dieser Gedanke schließlich fallen gelassen, da die AÖL ihre ö-Fassung revidiert hatte. Bei mehrfachem Durchsingen der Strophen zeigten sich jedoch eine Reihe von Unebenheiten. Dies bezieht sich insbesondere auf die 2., 3. und 4. Strophe, z.B. die Textpassagen „lehr uns Jesus Christ kennen“ oder „lass uns empfinden“. Schließlich entschieden die GL₂-Herausgeber, bei der GL₁ zu bleiben.

AG I

Nr. 349 – Komm, o Tröster, Heilger Geist

Fundstellen:

T + M: Gotteslob 1975, Nr. 250, AÖL, Nr. 208

Anmerkungen:

Übernahme der Fassung GL₁. Aktualisierung der Quellenangaben.

AG I

Nr. 350 – Geist der Zuversicht, Quelle des Trostes

Fundstellen:

T + M: Gesänge aus Taizé, Nr. 57, Verlag Herder, Freiburg i. Br., 2008

AG II

Nr. 351 – Komm, Schöpfer Geist, kehre bei uns ein

Fundstellen:

T + M: Gotteslob 1975, Nr. 245

Anmerkungen:

Aufgrund größerer Geschlossenheit wird das Lied im Wesentlichen auf die Fassung von Heinrich Bone 1847 zurückgeführt (dort allerdings mit dem Incipit „Komm, heilger Geist, kehre bei uns ein“) mit Ausnahme der 6. Strophe. Hier findet sich weiter die Fassung GL₁.

AG I

Nr. 352 – O heiligste Dreifaltigkeit

Fundstellen:

T + M: GL Diözeseanteile Aachen Nr. 883, Dresden Nr. 921, Fulda Nr. 838 1–3, Köln Nr. 879, Limburg Nr. 844

Anmerkungen:

Fassung nach Vorlage aus Sursum corda; (5. Str. abweichend, 6. Str. Schluss verändert), Paderborn 1885.

AG I

Nr. 353 – Erhabene Dreifaltigkeit

Fundstellen:

T: Stundenbuch

M: Antiphonale zum Stundengebet

Anmerkungen:

Übernahme des Textes aus dem Stundenbuch. Bei der Melodiesuche wurde zunächst überlegt, die Melodie aus GL₁ „Nun jauchzt dem Herren, alle Welt“ zu unterlegen. Dies wurde jedoch wieder zurückgezogen und es wurden weitere Alternativmelodien gesucht, bis die Melodie von Gesius aus dem Jahre 1603 ausgewählt und ein Hinweis auf die Alternativmelodie „Herr Jesu Christ, dich zu uns wend“ eingefügt wurde.

AG I

Nr. 354 – Gott ist dreifaltig einer

Fundstellen:

T + M: Gotteslob 1975, Nr. 489, AÖL, Nr. 118

Anmerkungen:

Übernahme der ö-Fassung GL₁, jedoch einen Ganzton tiefer.

AG I

Nr. 355 – Wir glauben Gott im höchsten Thron

Fundstellen:

T + M: GL₁, Nr. 276, AÖL, Nr. 361, EG, Nr. 184

Anmerkungen:

Die Akzeptanzerhebung erbrachte für die Melodie von Paul Ernst Ruppel keine gute Bewertung. Daher wurde nach Alternativen gesucht und diese in Lahusens Melodie gefunden.

AG I

Nr. 356 – Jesus Christus

Autoren:

T: GGB 2010

AG VI

Nr. 357 – Wie schön leuchtet der Morgenstern

Fundstellen:

T + M: Gotteslob 1975, Nr. 554, AÖL, Nr. 353, EG, Nr. 70

Anmerkungen:

Fassung GL₁. Im Zusammenhang mit der Diskussion um die Erstellung des neuen Gotteslob hatte die AÖL über eine neue ö-Fassung beraten und diese auch verabschiedet. Sie liegt sehr nahe an Nicolais Original 1599. Diese Fassung war auch von der AG für den Stammteil vorgeschlagen worden. Die Herausgeber sprachen sich jedoch für die Fassung aus GL₁ aus, welche nun nur noch ein (ö)-Lied ist.

AG I

Nr. 358 – Ich will dich lieben, meine Stärke

Fundstellen:

T + M: Gotteslob 1975, Nr. 558, AÖL, Nr. 179

Anmerkungen:

Übernahme der ö-Fassung, was gegenüber GL₁ lediglich zwei Rückführungen zur Folge hat: 2. Strophe letzte Zeile statt „das starb am Kreuzesstamm“ nun „als meinen Bräutigam“. Diese Rückgängigmachung erschien sinnvoll, weil ansonsten statt der himmlischen Hochzeit die Passionsthematik anklingt, was hier weit von der Intention des Textes ist.

In der 3. Zeile der 7. Strophe statt „ich will dich lieben sonder Lohne“ nun „ich will dich lieben ohne Lohne“ und damit Rückführung auf die ursprüngliche Fassung von Angelus Silesius.

AG I

Nr. 359 – O selger Urgrund allen Seins

Fundstellen:

T + M: in 14 GL-Eigenteilen

Anmerkungen:

Übernahme des Textes aus dem Stundenbuch. Verwendung der Melodie von „Wir danken dir, Herr Jesu Christ“. Durch Mehrfachverwendung dieser Melodie ergibt sich die Möglichkeit einer besseren Akzeptanz, da sie häufiger gesungen wird.

AG I

Nr. 360 – Macht weit die Pforten in der Welt

Fundstellen:

T + M: in 20 GL-Eigenteilen

Anmerkungen:

Dieses Lied fand sich bereits im Gotteslob 1975 in mehreren Diözesananhängen, jedoch in keiner einheitlichen Fassung. Diese wurde nun hergestellt aus einer Kompilation von Kirchenlied 1938, daraus die ersten beiden Strophen und die letzte Strophe. Die Strophen 3 und 4 gehen zurück auf die Fassung Oldenburg 1885, daraus die 6. und 7. Strophe.

AG I

Nr. 361 – Mein schönste Zier und Kleinod bist

Fundstellen:

T + M: Gotteslob 1975, Nr. 559, AÖL, Nr. 248

Anmerkungen:

Übernahme der ö-Fassung GL₁ mit Aktualisierung der Quellenangaben.

AG I

Nr. 362 – Jesus Christ, you are my life

Fundstellen:

T + M: Zuschriften I, Nr. Nr. 381

Anmerkungen:

Insbesondere durch den Weltjugendtag 2005 in Köln fand dieses Lied weite Verbreitung, auch im deutschen Sprachraum, und wurde daher ins neue Gotteslob aufgenommen. Die deutsche Textfassung war eigens zum Weltjugendtag hinzugefügt worden.

Es ist das einzige englischsprachige Lied im Stammteil, nachdem Lieder in Fremdsprachen (außer Latein) in der Probepublikation nicht gut akzeptiert wurden.

AG I

Nr. 363 – Herr, nimm auch uns zum Tabor mit

Fundstellen:

T: Internet: www.gerloff-hi.de

M: Neukomposition

AG I

Nr. 364 – Schönster Herr Jesu, Herrscher aller Herren

Fundstellen:

T + M: Gotteslob 1975, Nr. 551, AÖL, Nr. 306, GL₁-Eigenteile: sechs mal nach Riehm

Anmerkungen:

Übernahme der ö-Fassung GL₁.

AG I

Nr. 365 – Meine Hoffnung und meine Freude

Fundstellen:

M: Gesänge aus Taizé, Nr. 17, Verlag Herder, Freiburg i. Br., 2008

AG II

Nr. 366 – Jesus Christus, guter Hirte

Fundstellen:

T: „Ein neues Lied will ich dir singen“; Liederbuch der Franziskanerinnen in Dillingen, Augsburg o.J.

M: Zuschriften

Anmerkungen:

Das Lied hatte zunächst eine andere Melodie und die Melodie von Usmanowa war wiederum einem anderen Text unterlegt. Text und Melodie wurden in diesem Lied erstmalig zusammengeführt.

AG I

Nr. 367 – Jesus, dir leb ich

Fundstellen:

T + M: in 17 GL₁-Eigenteilen, KG, Nr. 197

Anmerkungen:

Der Text der 1. Strophe war wohl ein vor allem im evangelischen Raum ab dem 16. Jh. häufig am Ende des Tages gesprochenes Gebet. Darauf weist „Ein neue Betbüchlein des seligen und tewren Man Gottes Doctores Martini Lutheri“, Eisleben 1565, hin. Darin heißt es: „Danach hat der Doctor gemeiniglich diese kurze wort gesprochen: Roma XIII O Jhesu Christe, dir leb ich, dir sterb ich, dein bin ich, tod oder lebendig“. Das Gebet selbst befindet sich darüber hinaus am Ende von „Gebät. Deß Hochlöblichen Kurfürsten [...] Johann Friedrichen ... Wittenberg 1565“.

Die Melodie von Franz Bihler ist die früheste, die zu diesem Text überliefert ist. Er war Domkapellmeister im Dom zu Augsburg. Damit war der Text auch in den katholischen Raum eingedrungen. Im Laufe des 19. Jh. wurden eine Reihe von Strophen hinzugefügt. Durchgesetzt hat sich lediglich die nun abgedruckte 2. Strophe aus Stuttgart 1838.

AG I

Nr. 368 – O lieber Jesu, denk ich dein

Fundstellen:

T + M: Gotteslob 1975, Nr. 550

Anmerkungen:

Übernahme der Fassung GL₁ und Aktualisierung der Quelle.

AG I

Nr. 369 – O Herz des Königs aller Welt

Fundstellen:

T + M: GL₁, Nr. 549

Anmerkungen:

Nach Auswertung der Gotteslob-Umfrage stellte sich heraus, dass das Lied nicht gut rezipiert ist. Angesichts der Tatsache, dass es relativ wenige Lieder zum Herzen Jesu gibt, schien es angebracht, den Text zu belassen und nach einer Melodievariante zu suchen. Hier bot sich die Melodie von „O Mensch, beweine deine Sünde groß“ an, die bereits in GL₁ steht und durch diese Doppelverwendung noch besser bekannt werden kann. Dafür spricht auch, dass das Lied ursprünglich und während der gesamten ersten Phase seiner Rezeptionsgeschichte (ca. 150 Jahre) auf diese Melodie gesungen wurde.

AG I

Nr. 370 – Christus, du Herrscher

Fundstellen:

T: Antiphonale zum Stundengebet, 9. Auflage, 2006, Seite 616

M: Zuschrift des Komponisten

AG I

Nr. 371 – Herz Jesu, Gottes Opferbrand

Fundstellen:

T: in 19 GL₁-Eigenteilen

M: in 19 GL₁-Eigenteilen

Anmerkungen:

Das Lied war bereits in 19 Diözesan-Eigenteilen des GL₁, zum Teil in verschiedenen Fassungen. Da es noch urheberrechtlichen Schutz genießt, wird es entsprechend dem Wunsch der VG Musikedition in der Fassung aus Kirchenlied 1938 wiedergegeben.

AG I

Nr. 372 – Morgenstern der finstern Nacht

Fundstellen:

T + M: GL₁, Nr. 555, AÖL, Nr. 259

Anmerkungen:

Übernahme der ö-Fassung GL₁.

AG I

Nr. 373 – Du bist Licht und du bist Leben

T + M: GL₁-Eigenteil von Wien, Nr. 084,3

AG II

Nr. 374 – Volk Gottes, zünde Lichter an

Fundstellen:

T: Internet: www.gerloff-hi.de

M: GL₁, Nr. 643

Anmerkungen:

Aus den insgesamt elf Strophen der Vorlage Gerloffs wurden fünf ausgewählt (1, 2, 5, 9 und 11). Der Vorschlag für die Unterlegung dieser Melodie stammt von Gerloff.

AG I

Nr. 375 – Gelobt seist du, Herr Jesu Christ

Fundstellen:

T + M: GL₁, Nr. 560, AÖL, Nr. 110

Anmerkungen:

Übernahme der Fassung GL₁. Diese entspricht den Einheitsliedern 1947 ohne die dortige 2. Strophe, welche wiederum zur ö-Fassung gehört. Daher nur ein (ö).

AG I

Nr. 376 – Singt dem Herrn, alle Länder der Erde

Fundstellen:

M: Neukomposition

AG III

Nr. 377 – O Jesu, all mein Leben bist du

Fundstellen:

T + M: GL₁, Nr. 472, AÖL, Nr. 297

Anmerkungen:

ö-Fassung GL₁ bleibt erhalten unter Aktualisierung der Quellenangaben.

AG I

Nr. 378 – Brot, das die Hoffnung nährt

Fundstellen:

T + M: GL₁-Eigenteil von Würzburg, Nr. 968

AG I

Nr. 379 – Te Deum laudamus.

Fundstellen:

T: Te Deum (Anfang)

M: Graduale Romanum, 1974, S. 838

Anmerkungen:

Der Ruf „zitiert“ als dessen Initium den (nicht im GGB enthaltenen) lateinischen Hymnus „Te Deum“ und kann so die feierliche liturgische Einleitung zur Paraphrase des Hymnus im Lied „Großer Gott, wir loben dich“ (Nr. 380) bilden.

AG PG Kv

Nr. 380 – Großer Gott, wir loben dich

Fundstellen:

T + M: GL₁, Nr. 257, AÖL, Nr. 134

Anmerkungen:

Beibehaltung der ö-Fassung GL₁.

AG I

nach Nr. 380 – Glauben heißt

AG VI

Nr. 381 – Dein Lob, Herr, ruft der Himmel aus

Fundstellen:

T + M: GL₁, Nr. 263, AÖL, Nr. 45

Anmerkungen:

Übernahme der ö-Fassung, was gegenüber GL₁ folgende Änderungen beinhaltet: 4. Strophe 2. Zeile statt „die allen Sinn dahin gestellt“ nun „die allen Sinn darauf gestellt“. Das nachfolgende „wann“ wird geändert in „wenn“. 5. Strophe: Änderung der letzten drei Zeilen: Statt

„Du bist mein Schutz, o starker Gott, du wirst mich ja in aller Not durch deine Kraft erlösen.“
nun „Du meine Hilfe, starker Gott, du wirst mich ja in aller Not durch deine Gnad erlösen.“
AG I

Nr. 382 – Ein Danklied sei dem Herrn

Fundstellen:

T + M: Unterwegs, Nr. 65, 16 GL₁-Eigenteile, Zuschriften Diözesen, Nr. 1

Anmerkungen:

In 14 Eigenteilen in GL₁ findet sich die Melodie von Wöß, in zwei Eigenteilen die Melodie von Racke 1905. Analog zu „Unterwegs“ wurden von den insgesamt sieben Strophen fünf Strophen ausgewählt. Nicht verwendet sind die Strophen 4 und 5.

AG I

Nr. 383 – Ich lobe meinen Gott, der aus der Tiefe mich holt

Fundstellen:

T + M: Unterwegs, Nr. 161, sechs EG-Eigenteile, David, Nr. 35, Du wirst ein Segen sein, Nr. 176, rise up, Nr. 27, Zuschriften I, Nr. 217, 267

Anmerkungen:

In mehreren Diözesen hat sich der Brauch eingeführt, in den Pausen Halleluja-Rufe zu interpolieren. Die Autoren wurden gefragt, ob sie damit einverstanden wären, was diese verneinten. Somit ist das Lied unverändert im Sinne der Autoren abgedruckt.

AG I

Nr. 384 – Hoch sei gepriesen unser Gott

Fundstellen:

T: CG, Nr. 817

M: Gotteslob 1975, Nr. 264

Anmerkungen:

Das Lied war bereits 1975 in mehreren Eigenteilen abgedruckt mit zwei verschiedenen Incipits: „Hoch sei gepriesen unser Gott/Herr/Hirt“ oder „Gepriesen bist du, unser Gott/Herr/Hirt“. Aufgrund des besseren Wort-Ton-Verhältnisses wurde die Fassung „Hoch sei gepriesen unser Gott“ gewählt. Da die Melodie zu „Mein ganzes Herz erhebet dich“ nicht sehr häufig gesungen wird und auch eine inhaltliche Verwandtschaft besteht, lag es nahe, die Melodie an dieser Stelle nochmals zu verwenden.

AG I

Nr. 385 – Nun saget Dank und lobt den Herren

Fundstellen:

T + M: GL₁, Nr. 269, AÖL, Nr. 275

Anmerkungen:

Übernahme ö-Fassung GL₁.

AG I

Nr. 386 – Laudate omnes gentes, laudate Dominum!

Fundstellen:

M: Gesänge aus Taizé, Nr. 23, Verlag Herder, Freiburg i. Br., 2008

AG II

Nr. 387 – Gott ist gegenwärtig

Fundstellen:

T + M: AÖL 119, EG 165, RG 162, CG 854, ES 592, EM 337, FL 1, JF 270

Anmerkungen:

Übernahme der ö-Fassung.

AG I

Nr. 388 – Heilig, heilig, heilig, heilig ist der Herr

Fundstellen:

T + M: In GL₁-Eigenteilen; Zuschriften Diözesen, Nr. 1

Anmerkungen:

Neben der Frage, ob auch die zweite Strophe abgedruckt werden soll, gab es den Vorschlag, den Alternativtext von Georg Thurmair aus dem Jahre 1976 zu verwenden. Beides wurde jedoch abgelehnt mit dem Hinweis, dass die Fassung der 1. Strophe von Neumann bereits vielen auswendig bekannt ist und selten der Bedarf besteht, eine 2. Strophe zu singen, zumal diese Strophe inhaltlich nichts wesentlich Neues bringt.

AG I

Nr. 389 – Dass du mich einstimmen lässt in deinen Jubel, o Herr

Fundstellen:

T + M: 14 GL₁-Eigenteile, vier EG-Eigenteile, EM, Nr. 331, David, Nr. 2, Du wirst ein Segen sein, Nr. 530, Erdentöne – Himmelsklang, Nr. 268, Zuschriften I, Nr. 76, Nr. 187

AG I

Nr. 390 – Magnificat

Fundstellen:

M: Gesänge aus Taizé, Nr. 19, Verlag Herder, Freiburg i. Br., 2008

AG II

Nr. 391 – Laudate Dominum de caelis.

Fundstellen:

M: Antiphonale Monasticum II, 2006, S. 64

Anmerkungen:

Gregorianische Notation wegen der Herkunft der Melodie.

AG II

Nr. 392 – Lobe den Herren, den mächtigen König der Ehren

Fundstellen:

T + M: Kirchenlied 1938, Nr. 5, EL, Nr. 67, EG, 316 und 317, Gotteslob 1975, Nr. 258

Anmerkungen:

Durch Hinzufügung der 4. Strophe gegenüber GL₁ nun komplette ö-Fassung des Liedes.

AG I

Nr. 393 – Nun lobet Gott im hohen Thron

Fundstellen:

T + M: Gotteslob 1975, Nr. 265, AÖL, Nr. 273

Anmerkungen:

Beibehaltung der ö-Fassung GL₁.

AG I

Nr. 394 – Laudate Dominum

Fundstellen:

M: Gesänge aus Taizé, Nr. 10, Verlag Herder, Freiburg i. Br., 2008

AG II

Nr. 395 – Den Herren will ich loben

Fundstellen:

T + M: Gotteslob 1975, Nr. 261, AÖL, Nr. 46

Anmerkungen:

Übernahme der ö-Fassung GL₁.

AG I

Nr. 396 – Lobt froh den Herrn, ihr jugendlichen Chöre

Fundstellen:

T + M: AÖL, Nr. 239, elf GL₁-Eigenteile

Anmerkungen:

Übernahme der ö-Fassung

AG I

Nr. 397 – All meine Quellen entspringen in dir.

Fundstellen:

M: Morgenlob – Abendlob, Bd I, Nr. 32

AG II

Nr. 398 – Jubilate Deo

Fundstellen:

T + M: Unterwegs, Nr. 66

AG II

Nr. 399 – Gott loben in der Stille

Fundstellen:

T + M: Liederbuch „Leben aus der Quelle“, 2004, Advent-Verlag, Lüneburg

Anmerkungen:

Übernahme der ö-Fassung.

AG I

Nr. 400 – Ich lobe meinen Gott von ganzem Herzen

Fundstellen:

T + M: EM, Nr. 23, David, Nr. 33, Gemeinsam Unterwegs, Nr. 69, Zuschriften Diözesen, Nr. 2

Anmerkungen:

Die Autorschaft der 2. Strophe war nicht zu eruieren, auch nicht mit Hilfe der VG Musikedition.

AG I

Nr. 401 – Lobet den Herrn, preist seine Huld und Treue.

Fundstellen:

M: Gotteslob 1975, Nr. 496

AG II

Nr. 402 – Danket Gott, denn er ist gut

Fundstellen:

T + M: Gotteslob 1975, Nr. 227, AÖL, Nr. 40

Anmerkungen:

Übernahme der ö-Fassung GL₁.

AG I

Nr. 403 – Nun danket all und bringet Ehr

Fundstellen:

T + M: Gotteslob 1975, Nr. 267, AÖL, Nr. 264

Anmerkungen:

Übernahme der Fassung GL₁. Auf eine Ausweitung auf die sehr eng am Original liegende ö-Fassung mit neun Strophen wurde verzichtet, da das Lied in der GL-Fassung 1975 stringent erscheint.

AG I

Nr. 404 – Danket dem Herrn, er hat uns erhöht

Fundstellen:

M: Gotteslob 1975, Nr. 688

AG II

Nr. 405 – Nun danket alle Gott mit Herzen, Mund und Händen

Fundstellen:

T + M: Gotteslob 1975, Nr. 266, AÖL, Nr. 265

Anmerkungen:

Übernahme ö-Fassung GL₁.

AG I

Nr. 406 – Danket, danket dem Herrn, denn er ist so freundlich

Fundstellen:

M: Gotteslob 1975, Nr. 283

AG II

Nr. 407 – Te Deum laudamus, wir loben dich, o Gott

Fundstellen:

T + M: Unterwegs, Nr. 71

AG II

Nr. 408 – Lobet und preiset, ihr Völker, den Herrn

Fundstellen:

M: Gotteslob 1975, Nr. 282

AG II

Nr. 409 – Singt dem Herrn ein neues Lied

Fundstellen:

T + M: Gotteslob 1975, Nr. 268, AÖL, Nr. 315

Anmerkungen:

Übernahme der ö-Fassung GL₁.

AG I

Nr. 410 – Benedictus Dominus, Deus meus.

Fundstellen:

T + M: Antiphonale Monasticum II, 2006, S. 164

Anmerkungen:

Gregorianische Notation wegen der Herkunft der Melodie.

AG II

Nr. 411 – Erde singe, dass es klinge

Fundstellen:

T + M: Kirchenlied 1938, Unterwegs, Nr. 79, 22 GL₁-Eigenteile

Anmerkungen:

Auch wenn das Lied ursprünglich ein Weihnachtslied war, so ist es mit GL₁ in den meisten Diözesen, die es in den Eigenteil aufgenommen haben, in der Fassung aus Kirchenlied 1938 enthalten. Dieser Fassung wird die 9. Strophe der Speyerer Fassung von 1864 hinzugefügt, um den theologischen Duktus Schöpfung – Erlösung – Vollendung deutlicher hervortreten zu lassen.

AG I

nach Nr. 411 – In dir muss brennen

AG VI

Nr. 412 – Die Herrlichkeit des Herrn bleibe ewiglich

Fundstellen:

M: GL₁-Eigenteil von Wien, Nr. 073

Anmerkungen:

Original: Let the Glory of the Lord Endure Forever, deutsch: Gitta Leuschner (Jugend mit einer Mission) aus: „Du bist Herr“, Band 1.

AG II

Nr. 413 – Ehre, Ehre sei Gott in der Höhe

Fundstellen:

T + M: In GL₁-Eigenteilen, Zuschriften Diözesen, Nr. 1

Anmerkungen:

Es wurde diskutiert, ob man hinter den Abdruck des Neumann'schen Textes die Textversion von Georg Thurmair aus dem Jahre 1976 setzen sollte. Die AG I sprach sich jedoch dagegen aus, da auch dies das Lied – trotz des christologischen Akzents – noch nicht zu einem „Gloria“ machen würde. Darüber hinaus dürfte es schwierig sein, zu diesem berühmten und weit verbreiteten Liedtext einen alternativen Text durchzusetzen.

AG I

Nr. 414 – Herr, unser Herr, wie bist du zugegen

Fundstellen:

T + M: Gotteslob 1975, Nr. 298

Anmerkungen:

Übernahme GL₁.

AG I

Nr. 415 – Vom Aufgang der Sonne bis zu ihrem Niedergang

Fundstellen:

M: Unterwegs, Nr. 203

AG II

Nr. 416 – Was Gott tut, das ist wohlgetan

Fundstellen:

T + M: Gotteslob 1975, Nr. 294, AÖL, Nr. 336

Anmerkungen:

Übernahme der ö-Fassung GL₁. Daneben wurde diskutiert, die komplette 6-strophige Originalfassung zu übernehmen, insbesondere im Hinblick auf die 3. Strophe, in der das Bild des Arztes vorkommt „als mein Arzt und Wundermann“. Das Bild des Arztes wird jedoch durch den Wundermann aus der Sicht der Arbeitsgruppe I überstrahlt und könnte letztlich auch in eine heidnische Richtung missverstanden werden.

AG I

Nr. 417 – Stimme, die Stein zerbricht

Fundstellen:

T + M: Stimme, die Stein zerbricht (Geistliche Lieder aus benachbarten Sprachen ausgewählt und übertragen von Jürgen Henkys), Nr. 16

Anmerkungen:

Komplette Übernahme aus der Sammlung „Stimme, die Stein zerbricht – Geistliche Lieder aus benachbarten Sprachen ausgewählt und übertragen“ von Jürgen Henkys.

AG I

Nr. 418 – Befiehl du deine Wege

Fundstellen:

T + M: AÖL, Nr. 20, Die Zeit färben, Nr. 28, Zuschriften II, Nr. 1

Anmerkungen:

Dieses Lied Paul Gerhardts wird neu in das Gotteslob eingeführt. Es hat im Original zwölf Strophen mit einem durchgehenden Akrostichon. Die AG I entschied zunächst, die ersten vier Strophen, die in sich ebenfalls ein schlüssiges Akrostichon enthalten „Befiehl dem Herrn dein Weg“ aufzunehmen. Aufgrund der Bitte der AÖL wurde das Lied um die abschließende 12. Strophe als neue 5. Strophe ergänzt.

AG I

Nr. 419 – Tief im Schoß meiner Mutter gewoben

Fundstellen:

T + M: Stimme, die Stein zerbricht (Geistliche Lieder aus benachbarten Sprachen ausgewählt und übertragen von Jürgen Henkys), Nr. 44

Anmerkungen:

Übernahme der Vorlage aus „Stimme, die Stein zerbricht – Geistliche Lieder aus benachbarten Sprachen ausgewählt und übertragen von Jürgen Henkys“, Nr. 44.

AG I

Nr. 420 – Meine Seele dürstet nach dir, mein Gott.

Fundstellen:

M: Gotteslob 1975, Nr. 676,1

AG II

Nr. 421 – Mein Hirt ist Gott der Herr

Fundstellen:

T + M: Unterwegs, Nr. 106, 23 GL₁-Eigenteile, Zuschriften Diözesen, Nr. 1

Anmerkungen:

Das Lied befand sich bereits in den Anhängen von GL₁ in vier Diözesen in der originalen hypodorischen Tonart und in 22 Diözesen in F-Dur. Somit stellte sich die Frage nach einer verbindlichen Fassung für alle. Da das Lied bereits in „Unterwegs“ in der F-Dur-Fassung 4-

strophig wiedergegeben war, diese vier Strophen in sich auch schlüssig sind, wurde diese Vorlage übernommen.

AG I

Nr. 422 – Ich steh vor dir mit leeren Händen, Herr

Fundstellen:

T + M: Gotteslob 1975, Nr. 621, AÖL, Nr. 177

Anmerkungen:

Übernahme der ö-Fassung GL₁.

AG I

Nr. 423 – Wer unterm Schutz des Höchsten steht

Fundstellen:

T + M: Gotteslob 1975, Nr. 291, AÖL, Nr. 347

Anmerkungen:

Beibehaltung der ö-Fassung GL₁.

AG I

Nr. 424 – Wer nur den lieben Gott lässt walten

Fundstellen:

T + M: Gotteslob 1975, Nr. 295

Anmerkungen:

Die im Gotteslob 1975 unter Nr. 296 mit ö bezeichnete Fassung im 6/4-Takt hat im katholischen Raum in der Gotteslob-Umfrage keine Rezeption erfahren. Daher machte es auch keinen Sinn, diese noch einmal zu verwenden. Somit wird in GL₂ nur die Fassung im 4/4-Takt angeboten, jedoch um zwei weitere Strophen (3. und 4.) ergänzt, was nun der AÖL-Fassung ohne deren 4. und 5. Strophe entspricht.

AG I

Nr. 425 – Solang es Menschen gibt auf Erden

Fundstellen:

T + M: Gotteslob 1975, Nr. 300, AÖL, Nr. 317

Anmerkungen:

Übernahme der ö-Fassung GL₁.

AG I

Nr. 426 – All meine Quellen entspringen in dir

Fundstellen:

M: Neukomposition

AG III

Nr. 427 – Herr, deine Güt ist unbegrenzt

Fundstellen:

T + M: Gotteslob 1975, Nr. 289, AÖL, Nr. 145

Anmerkungen:

Dieses Lied war zunächst nicht für den Stammteil vorgesehen. Aufgrund des Abgleichs der GL₂-Stammteilinhalte mit der Zusammenstellung diözesaner Eigenteile stellte sich jedoch heraus, dass das Lied in mehr als zwei Drittel der Bistumsteile abgedruckt werden sollte. Daher ist es wieder in den Stammteil aufgenommen worden. Die Übernahme der Gotteslob-Fassung 1975 entspricht der ö-Fassung.

AG I

Nr. 428 – Herr, dir ist nichts verborgen

Fundstellen:

T + M: Gotteslob 1975, Nr. 292, AÖL, Nr. 147

Anmerkungen:

Übernahme der ö-Fassung GL₁. Da das Lied hypodorisch ist, wurde zunächst überlegt, subtonale Schlüsse einzufügen. Dies wäre jedoch gängiger Praxis, die sich seit dem Gotteslob 1975 eingestellt hat, entgegengelaufen und kaum durchzusetzen. Daher blieben die subsemitonalen Schlüsse.

AG I

Nr. 429 – Gott wohnt in einem Lichte

Fundstellen:

T + M: Gotteslob 1975, Nr. 290, AÖL, Nr. 125

Anmerkungen:

Übernahme der ö-Fassung GL₁

AG I

Nr. 430 – Von guten Mächten treu und still umgeben

Fundstellen:

T + M: Unterwegs, Nr. 101, 25 GL₁-Eigenteile, drei EG-Eigenteile, David, Nr. 206, Du wirst ein Segen sein, Nr. 2

Anmerkungen:

Bei der Akzeptanzerhebung zum Gotteslob 1975 stellte sich heraus, dass ein Lied mit diesem Text einer der am häufigsten gewünschten war. Nach gängiger Überzeugung ist sicherlich davon auszugehen, dass sich die Wünsche in den meisten Fällen auf die Melodie von Siegfried Fietz bezogen. Jedoch wurde diese Vertonung bewusst aus Respekt vor Bonhoeffers Text nicht in den Stammteil aufgenommen: In der melodischen Fassung von Fietz, die zweifellos gut gemacht ist, hat der Komponist die Zielstrophe des Textes zum Kehrsvers gemacht. Damit nimmt er aber die Sinnspitze der gesamten Dichtung vorweg. Aus diesem Grund wurde nach Alternativen gesucht, von denen es zahlreiche gibt. In der Probepublikation 2007 wurde die melodische Fassung von Kurt Grahl ausprobiert, die sehr positiv bewertet wurde, so dass diese schließlich auch im Stammteil Verwendung gefunden hat.

AG I

Nr. 431 – Herr, du bist ein Schild für mich

Fundstellen:

M: Neukomposition

AG III

Nr. 432 – Der Herr hat Großes an uns getan

Fundstellen:

M: Morgenlob – Abendlob, Bd II, Nr. 42

AG II

Nr. 433,1 – Ich will dir danken, weil du meinen Namen kennst

Fundstellen:

T + M: Morgenlob – Abendlob, Bd III, Nr. 205

AG II

Nr. 433,2 – Schweige und höre

Fundstellen:

T: Unterwegs, Nr. 112,1

M: Morgenlob – Abendlob, Bd III, Nr. 205

Anmerkungen:

Dies ist der erste, originale Text, der auf diese Melodie entstanden ist.

AG II

Nr. 434 – Noch ehe die Sonne am Himmel stand

Fundstellen:

T + M: Kölner Chorbuch

Anmerkungen:

Das Lied findet sich in zahlreichen Publikationen, jedoch in zwei verschiedenen Anfangsversionen: einmal in der kleinen Terz nach oben, einmal mit einem Halbtonschritt nach oben (d-f respektive e-f). Nachfragen beim Rechteinhaber ergaben, dass der Komponist Sergej Andrewitsch Bazuk am Anfang eine kleine Terz geschrieben hat, welche verbindlich zu übernehmen war.

AG I

Nr. 435 – Herr, ich bin dein Eigentum

Fundstellen:

T + M: GL₁-Eigenteil von Österreich, Nr. 851

Anmerkungen:

Das Lied fand sich unter Nr. 851 im GL₁-Eigenteil von Österreich. In dieser Version, ergänzt um die im Eichstätter Anhang stehende 3. Strophe „Lehr mich in der Erdenzeit ...“, eröffnet sich ein inhaltlicher Bogen von der Geborgenheit in Gott über die Treue, den Weg in der Erdenzeit bis zur Heimkehr zu Gott.

AG I

Nr. 436 – Ach bleib mit deiner Gnade

Fundstellen:

T + M: AÖL, Nr. 2, EG, Nr. 347

Anmerkungen:

Übernahme der ö-Fassung.

AG I

Nr. 437 – Meine engen Grenzen

Fundstellen:

T + M: Unterwegs, Nr. 93, elf GL₁-Eigenteile, vier EG-Eigenteile, David, Nr. 14, Du wirst ein Segen sein, Nr. 132, rise up, Nr. 21, Zuschriften I, Nr. 41

AG I

Nr. 438 – Wir, an Babels fremden Ufern

Fundstellen:

T + M: Mein Liederbuch 2 – Ökumene heute, TVD, 225 Lieder, Düsseldorf 1992

Anmerkungen:

Die Herkunft der Melodie konnte nicht zweifelsfrei geklärt werden. Es gab Hinweise, dass sie aus der Ukraine sei, dies konnte aber nicht bestätigt werden. Somit wurde die Formulierung „aus Lettland“ übernommen, die sich in der der AG vorliegenden Quelle „Mein Liederbuch 2 – Ökumene heute“ aus dem TVD-Verlag, Düsseldorf 1992, fand.

AG I

Nr. 439 – Erhör, o Gott, mein Flehen

Fundstellen:

T: Gotteslob 1975, Nr. 302

M: Neukomposition

Anmerkungen:

Auf Nachfrage im Edith-Stein-Archiv in Köln wurde mitgeteilt, dass der Text nicht zweifelsfrei von Edith Stein sei und daher nur von einer Zuschreibung gesprochen werden könne.

Dem steht zwischenzeitlich gegenüber, dass in der Gesamtausgabe der Werke von Edith Stein dieser Text enthalten ist und damit Edith Stein wirklich die Verfasserin ist.

AG I

Nr. 440 – Hilf, Herr meines Lebens

Fundstellen:

T + M: Gotteslob 1975, Nr. 622, AÖL, Nr. 156, EG, Nr. 419

Anmerkungen:

Übernahme der ö-Fassung und damit Erweiterung auf fünf Strophen.

AG I

Nr. 441 – Wie deines Auges Stern behüte mich

Fundstellen:

M: Morgenlob – Abendlob, Bd. I, Nr. 144

AG II

Nr. 442 – Wo die Güte und die Liebe wohnt

Fundstellen:

T + M: GL₁ Köln, Nr. 861, AÖL, 514

Anmerkungen:

Übernahme der ö-Fassung.

AG I

Nr. 443 – Im Jubel ernten, die mit Tränen säen, im Lichte stehen, die noch trauernd sind

Fundstellen:

T + M: Morgenlob – Abendlob, Bd I, Nr. 93

AG II und AG III

Nr. 444 – Danket dem Herrn, denn ewig währt seine Liebe.

Fundstellen:

M: Neukomposition

Anmerkungen:

Neukomposition wegen Textvorgabe aufgrund der Revision der Einheitsübersetzung.

AG II

Nr. 445 – Ubi caritas et amor, ubi caritas, Deus ibi est.

Fundstellen:

T + M: Gesänge aus Taizé, Nr. 15, Verlag Herder, Freiburg i. Br., 2008

AG II

Nr. 446 – Lass uns in deinem Namen, Herr

Fundstellen:

T + M: EG 1993, Nr. 634, Unterwegs, Nr. 56

Anmerkungen:

Übernahme der ö-Fassung, die bereits in „Unterwegs“ im katholischen Raum bekannt geworden war.

AG I

Nr. 447 – Öffne meine Augen, dass sie sehen/Die Gott suchen, ... denen wird das Herz

Fundstellen:

M: Morgenlob – Abendlob, Bd. I, Nr. 6 + 7

AG II

Nr. 448 – Herr, gib uns Mut zum Hören

Fundstellen:

T + M: Gotteslob 1975, Nr. 521, AÖL, Nr. 149, Liedquelle, Nr. 129

Anmerkungen:

Gegenüber Gotteslob 1975 wurde das Lied um zwei Strophen erweitert. Von der ö-Fassung fehlt damit lediglich die 2. Strophe „Herr, gib uns Mut zum Leben, auch wenn es sinnlos scheint. Wir danken dir, denn du bist uns nicht Feind.“, die gerade in der letzten Zeile als nicht sehr geglückt erscheint.

AG I

Nr. 449 – Herr, wir hören auf dein Wort

Fundstellen:

T + M: GL₁ Freiburg/Rottenburg, Nr. 851

AG I

Nr. 450 – Gottes Wort ist wie Licht in der Nacht

Fundstellen:

T + M: Unterwegs, Nr. 41

AG II

Nr. 451 – Komm, Herr, segne uns, dass wir uns nicht trennen

Fundstellen:

T + M: EG, Nr. 170, elf GL₁-Eigenteile

Anmerkungen:

Übernahme der ö-Fassung.

AG I

nach Nr. 451 – Lebe das, was du vom Evangelium verstanden hast

Fundstellen:

T: Sprichwörter und Zitate, Benno Verlag, 2009, S. 68

AG VI

Nr. 452 – Der Herr wird dich mit seiner Güte segnen

Fundstellen:

T + M: Let's sing, Freiburg 2004, S. 86

Anmerkungen:

Das Lied lag in den melodischen Fassungen von Winfried Heurich und Thomas Gabriel vor. Da die Fassung von Heurich von der Arbeitsgruppe im Wort-Ton-Verhältnis als nicht optimal erachtet wurde, ließ sie die Version von Thomas Gabriel in der Probepublikation

ausprobieren. Die Rezeption und Akzeptanz dieser Melodie war als sehr gut zu bezeichnen. So wurde schließlich die Melodieversion von Thomas Gabriel gewählt.

AG I

nach Nr. 452 – Einem jeden der Gläubigen steht ein Engel

Fundstellen:

T: contra eunomium, 3,1, dt. Übersetzung aus: KKK, dt. Ausgabe 2003, Rdnr. 336

AG VI

Nr. 453 – Bewahre uns, Gott, behüte uns, Gott

Fundstellen:

T + M: Let's sing, Nr. 168

Anmerkungen:

Übernahme der ö-Fassung.

AG I

Nr. 454 – Geht in alle Welt, Halleluja, und seid meine Zeugen. Halleluja.

Fundstellen:

T + M: Gotteslob 1975, Nr. 646,5

AG II

Nr. 455 – Alles meinem Gott zu Ehren

Fundstellen:

T + M: Gotteslob 1975, Nr. 615, AÖL, Nr. 9

Anmerkungen:

Von dem ursprünglichen Lied „Duderstadt 1724“ blieb in GL₁ nur die 1. Strophe stehen. Hinzugefügt wurden als 2. und 3. Strophe eine neue Textierung von Georg Thurmair aus dem Jahre 1963. Diese Neutextierung ist mittlerweile breit eingeführt, so dass es nicht ratsam erschien, auf den ursprünglichen Text zurückzugehen, auch wenn dieser in der Zeit der Erarbeitung des Gotteslobs 2013 sicher in einem anderen Licht gesehen wurde als 1975. Hinzugefügt wurde die originale 3. Strophe von Georg Thurmair aus dem Jahre 1963, wodurch das Lied nun so veröffentlicht ist, wie es Thurmair gedacht hatte.

AG I

Nr. 456 – Herr, du bist mein Leben

Fundstellen:

T + M: Liederbuch der Liebfrauenschule und Domsingschule Köln, 1990

Anmerkungen:

Von der deutschen Übertragung dieses Liedes von Pierangelo Sequeri „Tu sei la mia vita“ gibt es verschiedene Fassungen, die namentlich der AG zunächst nicht bekannt waren. Der Arbeitsgruppe lag als Quelle das Liederbuch der Liebfrauenschule und der Domsingschule Köln vor. Dieses hatte der damalige dortige Schulseelsorger, Christoph Biskupek, mit der Schule zusammen herausgegeben. Darin enthalten war auch das Lied „Herr, du bist mein Leben“ in einer zuletzt von ihm bearbeiteten Fassung. Auf Rückfrage konnte zum Zeitpunkt der Erarbeitung von GL₂ Pfarrer Biskupek nicht sagen, ob und inwieweit er noch auf andere Quellen zurückgegriffen hat. Erst nach Veröffentlichung von GL₂ informierten die beiden Paderborner Priester (und Brüder) Markus Jacobs und Christoph Jacobs uns, dass die deutsche Übertragung zu großen Teilen von ihnen gemacht sei. Dies konnten sie auch in einem Brief an Pfr. Biskupek nachweisen. Somit wurde die Quellenangabe ab den folgenden Auflagen geändert in „Text: Markus Jacobs, Christoph Jacobs, Christoph Biskupek“.

AG I

Nr. 457 – Suchen und fragen, hoffen und sehn

Fundstellen:

T + M: Unterwegs, Nr. 43, in sieben GL₁-Eigenteilen, rise up, Nr. 38, Zuschriften I, Nr. 28
AG I

Nr. 458 – Selig seid ihr, wenn ihr einfach lebt

Fundstellen:

T + M: Unterwegs, Nr. 50, in 14 GL₁-Eigenteilen, in sieben EG-Eigenteilen, rise up, Nr. 116
Anmerkungen:

Übernahme der ö-Fassung.

AG I

Nr. 459 – Selig seid ihr, wenn ihr Wunden heilt

Fundstellen:

T: Unterwegs, Nr. 51, rise up, Nr. 116

AG I

Nr. 460 – Wer leben will wie Gott auf dieser Erde

Fundstellen:

T + M: Gotteslob 1975, Nr. 183, AÖL, Nr. 345, in drei EG-Eigenteilen

Anmerkungen:

Gegen das Lied wurden durch Zuschriften zahlreiche Bedenken vorgetragen, wie z.B. „Wer leben will wie Gott“ – „eigenartig und an Leben wie Gott in Frankreich erinnernd statt an die Nachfolge Christi“ oder „er geht den Weg, den alle Dinge gehen“ – „also Menschen, Tiere, Pflanzen? Wer Christus nachfolgt, geht eben nicht den Weg.“ Wollte man aufgrund dieser und anderer Bedenken den Text neu formulieren, so käme sicher ein anderes Lied heraus. Somit wurde entschieden, die ö-Fassung aus dem Gotteslob 1975 beizubehalten, da der Inhalt aus Sicht der Herausgeber im biblischen Kontext eindeutig ist.

AG I

Nr. 461 – Mir nach, spricht Christus, unser Held

Fundstellen:

T + M: Gotteslob 1975, Nr. 616, AÖL, Nr. 253

Anmerkungen:

Die ö-Fassung befindet sich in keinem Gesangbuch aus dem Bereich der AÖL. Daher wurde zunächst beschlossen, die Gotteslobversion 1975 zu belassen. Zu einem späteren Zeitpunkt ergänzte die AG die 3. Strophe der Urfassung „Mein Herz ist voll Demütigkeit ...“. Die Herausgeber entschieden sich jedoch dagegen und reduzierten die Textauswahl um die vorgeschlagene 3. und dann auch noch 4. Strophe.

AG I

Nr. 462 – Tanzen, ja tanzen wollen wir

Fundstellen:

T + M: Kommt und singt, Nr. 41

AG I

Nr. 463 – Wenn ich, o Schöpfer, deine Macht

Fundstellen:

T + M: EG, Nr. 506, RG, Nr. 729

AG I

Nr. 464 – Gott liebt diese Welt

Fundstellen:

T + M: Gotteslob 1975, Nr. 297, AÖL, Nr. 120

Anmerkungen:

Beibehaltung der ö-Fassung Gotteslob 1975.

AG I

Nr. 465 – Das Jahr steht auf der Höhe

Fundstellen:

T + M: Singt von Hoffnung, Nr. 26

Anmerkungen:

Übernahme der Liedfassung aus „Singt von Hoffnung“ (Leipzig 2008), Nr. 26.

AG I

Nr. 466 – Herr, dich loben die Geschöpfe

Fundstellen:

T: RG, Nr. 527, Gesangbuch der evangelischen Brüdergemeinde, Nr. 47

M: Zahn, Johannes; Die Melodien der deutschen evangelischen Kirchenlieder; Gütersloh 1890/Hildesheim 1997 (Reprint), Bd. III, Nr. 4921

Anmerkungen:

Es war ausdrücklich gewünscht, eine Liedfassung des Sonnengesanges des heiligen Franziskus von Assisi aufzunehmen. Insgesamt wurden dazu 19 Melodien vorgelegt bzw. ausprobiert, bis sich die nun gewählte von Friedrich Filitz, welche dieser zum Text „Auf, auf, weil der Tag erschienen ist“ schuf, in einer Bearbeitung der AG I als geeignet herausstellte.

AG I

Nr. 467 – Erfreue dich, Himmel, erfreue dich Erde

Fundstellen:

T + M: Gotteslob 1975, Nr. 259, AÖL, Nr. 91

Anmerkungen:

Übernahme der ö-Fassung Gotteslob 1975. Zunächst war überlegt worden, die originale Fassung „Strassburg 1697“ als Weihnachtslied zu wählen. Da jedoch bereits genügend Weihnachtsliteratur vorlag, wurde dieser Gedanke wieder fallen gelassen.

AG I

Nr. 468 – Gott gab uns Atem, damit wir leben

Fundstellen:

T + M: EG, Nr. 432, Liedquelle, Nr. 100, rise up, Nr. 47, Zuschriften Diözesen, Nr. 1

Anmerkungen:

Übernahme der ö-Fassung.

AG I

Nr. 469 – Der Erde Schöpfer und ihr Herr

Fundstellen:

T: Stundenbuch III, S. 244, resp. III, S. 495

M: Catholic book of worship III, Nr. 485, dort zum Text „Lord God and Maker of All Things“ publ. by Canadian Conference of Catholic Bishops, Verlag: Canadian Conference of Cath. Bishops, 1994

Anmerkungen:

Der Text entstammt dem Stundenbuch. Die Melodie fand sich in „Catholic book of worship“, Ottawa 1994. Die dort angegebene Quelle Poitiers 1746 ließ sich nicht verifizieren.

AG I

Nr. 470 – Wenn das Brot, das wir teilen, als Rose blüht

Fundstellen:

T + M: Kehrt um und glaubt – Erneuert die Welt, Nr. 68, GL₁-Eigenteil Würzburg, Nr. 938, Kommt und singt, Nr. 216

Anmerkungen:

Übernahme der ö-Fassung. Die in „Kehrt um und glaubt – Erneuert die Welt“, Nr. 68, im Jahre 1982 veröffentlichte rhythmische Fassung wurde entsprechend dem Wunsch des Komponisten nicht übernommen. Somit steht das Lied in GL₂ in seiner Originalgestalt.

AG I

Nr. 471 – O ewger Gott, wir bitten dich

Fundstellen:

T + M: Gotteslob 1975, Nr. 307

Anmerkungen:

In der Akzeptanzerhebung zum GL₁ zeigte sich, dass die Melodie GL₁ Nr. 307 nicht gut rezipiert ist. Gleichwohl blieb die Friedensthematik des Liedes eine sehr gewünschte.

Die Textfassung wurde gegenüber Gotteslob 1975 verändert: Aus Gotteslob 1975 wurden die ersten beiden Strophen übernommen, während die 3. bis 5. Strophe zurückgehen auf „Kirchenlied II“. Die Melodie wurde vereinfacht, wie sie sich im Kölner Eigenteil zum GL₁ unter Nr. 887 fand.

AG I

Nr. 472 – Manchmal feiern wir mitten im Tag

Fundstellen:

T + M: Unterwegs, Nr. 30, in sechs GL₁-Eigenteilen, David, Nr. 162, Du wirst ein Segen sein, Nr. 268, rise up, Nr. 230, Zuschriften I, Nr. 167

AG I

Nr. 473 – Da pacem, Domine

Fundstellen:

M: Antiphonale Monasticum I, 2005, S. 429

AG II

Nr. 474 – Wenn wir das Leben teilen wie das täglich Brot

Fundstellen:

T + M: rise up, Nr. 45

AG I

nach Nr. 474 – Die Reife eines Menschen zeigt sich

Fundstellen:

T: Sprichwörter und Zitate, Benno Verlag, 2009, S. 102

AG VI

Nr. 475 – Verleih uns Frieden gnädiglich, Herr Gott

Fundstellen:

T + M: Gotteslob 1975, Nr. 310

AG II

Nr. 476 – Leben in der Kirche

Autoren:

T: GGB 2010

AG VI

Nr. 477 – Gott ruft sein Volk zusammen

Fundstellen:

T + M: Gotteslob 1975, Nr. 640

AG I

Nr. 478 – Ein Haus voll Glorie schauet

Fundstellen:

T + M: Gotteslob 1975, Nr. 639

Anmerkungen:

Da die 1975 unter dem Pseudonym Hans W. Marx 1972 (mittlerweile mit „Friedrich Dörr 1972“ aufgelöst) publizierte Textfassung ab der 2. Strophe inzwischen gut rezipiert ist, blieb die Fassung aus dem GL₁ erhalten, wohl wissend, dass das Lied gegenüber dem Original damit entkernt bleibt.

AG I

Nr. 479 – Eine große Stadt erstet

Fundstellen:

T + M: Gotteslob 1975, Nr. 642

Anmerkungen:

Der ursprüngliche Fassungsbeschluss zum Lied übernahm die Fassung Gotteslob 1975/1993. Dies beinhaltete die Umstellung des Initiums der 2. Strophe „Durch dein Tor lass uns herein“ anstelle von „Lass uns durch dein Tor herein“. Und anstelle von „Gott heißt jeden Sohn und Kind, der dich Mutter nennt“ die Formulierung „Gott heiß jeden von uns Kind, der dich Mutter nennt“. Durch den Vorsitzenden des Vereins zur Herausgabe des KGs in der Schweiz wurde jedoch rechtlich durchgesetzt, dass die Formulierung heißen muss „Gott heißt Tochter, Sohn und Kind, wer dich Mutter nennt“. Auch der Hinweis der AG 1, dass diese Formulierung nicht sinnvoll sei, bewirkte keine Änderung dieser Version.

AG I

Nr. 480 – In den Tagen des Herrn sollen Gerechtigkeit blühen

Fundstellen:

M: Neukomposition

Anmerkungen:

Die Vertonung wurde durch eine Kompositionsausschreibung der PG Kv gewonnen.

AG PG Kv

Nr. 481 – Sonne der Gerechtigkeit

Fundstellen:

T + M: Gotteslob 1975, Nr. 644, AÖL, Nr. 319

Anmerkungen:

ö-Fassung wie Gotteslob 1975.

AG I

Nr. 482 – Die Kirche steht gegründet

Fundstellen:

T + M: CG, Nr. 823, EG, Nr. 264, RG, Nr. 823

Anmerkungen:

Übernahme der Fassung aus dem CG.

AG I

Nr. 483 – Halleluja ... Ihr seid das Volk

Fundstellen:

T + M: Unterwegs, Nr. 132, EG, Nr. 182, in 17 GL₁-Eigenteilen, Kommt und singt, Nr. 66, David; Nr. 54, Du wirst ein Segen sein; Nr. 187, rise up, Nr. 65, Zuschriften I, Nr. 41, Nr. 185

Anmerkungen:

Das Lied, das lange unter der Quellenangabe „Taizé“ firmierte, zu dem Taizé aber von Anbeginn mitgeteilt hatte, dass es nicht aus Taizé sei, nur dort (außerhalb der Liturgie) häufig gesungen worden war und von dort dem englischsprachigen Raum im 19. Jh. zugewiesen wurde, war 1971 von der englischen Komponistin Karen Lafferty komponiert und 1972 publiziert worden. Sie hatte das Lied im Rahmen eines Frankreich-Aufenthaltes geschrieben. Zu diesem Lied gibt es zahlreiche Übertragungsvarianten in die deutsche Sprache. Lediglich für die 3. Strophe „Gehet nicht auf in den Sorgen dieser Welt“ konnten Autoren gefunden werden. Andere Autorenangaben der Strophenauswahl in GL₂ erwiesen sich als unbekannt oder nicht korrekt.

AG I

Nr. 484 – Dank sei dir, Vater, für das ewige Leben

Fundstellen:

T + M: Gotteslob 1975, Nr. 634, AÖL, Nr. 39

Anmerkungen:

Übernahme der ö-Fassung GL₁.

AG I

Nr. 485 – O Jesu Christe, wahres Licht

Fundstellen:

T + M: Gotteslob 1975, Nr. 643, AÖL, Nr. 296

Anmerkungen:

Komplette Übernahme der ö-Fassung, was gegenüber GL₁ eine Veränderung der 4. Zeile der 4. Stroche bedeutet: Anstelle von „und stärke, die im Zweifel stehn“ nun „mach feste, die im Zweifel stehn“.

AG I

Nr. 486 – Tu es Petrus

Fundstellen:

M: Gotteslob 1975, Nr. 645,1

Anmerkungen:

Gregorianische Notation wegen der Herkunft der Melodie

AG II

Nr. 487 – Nun singe Lob, du Christenheit

Fundstellen:

T + M: Gotteslob 1975, Nr. 638, AÖL, Nr. 279

Anmerkungen:

Das Lied setzt sich aus zwei Liedern Thurmairs zusammen: „Nun singe Lob, Jerusalem“ (KL II, Nr. 73) und „Nun singe Lob, du Christenheit“ (KL II, Nr. 137). In dieser Zusammenstellung wurde es zum ö-Lied und in GL₁ aufgenommen. Das GL₂ behält diese ö-Fassung bei.

AG I

Nr. 488 – Die ihr auf Christus getauft seid, habt Christus angezogen. Halleluja.

Fundstellen:

T + M: GL₁-Eigenteil von Salzburg, Nr. 086

AG II

Nr. 489 – Lasst uns loben, freudig loben
Fundstellen:
T + M: Gotteslob 1975, Nr. 637, AÖL, Nr. 219
Anmerkungen:
Übernahme der ö-Fassung GL₁ 1975/1993
AG I

Nr. 490 – Segne dieses Kind
Fundstellen:
T: Gotteslob 1975, Nr. 636, EG-Eigenteile, drei mal nach Riehm
M: EG-Eigenteil Württemberg, Nr. 581
Anmerkungen:
Der Text dieses Liedes, so hat sich in der Akzeptanzerhebung zum GL₁ herausgestellt, ist sehr beliebt, die Melodie jedoch wenig rezipiert. Daraus ergab sich die Notwendigkeit, nach Melodiealternativen zu suchen. Zahlreiche Autoren sendeten ungefragt neue Melodien ein, so dass zuletzt zwölf Vorschläge vorlagen. Schließlich wurde die Melodie von Michael Schütz ausgewählt, die bereits im Eigenteil des Evangelischen Gesangbuchs Württemberg unter Nr. 581 zu finden war.
AG I

Nr. 491 – Ich bin getauft und Gott geweiht
Fundstellen:
T + M: Gotteslob 1975, Nr. 635, AÖL, Nr. 167
Anmerkungen:
Übernahme der Version GL₁
AG I

Nr. 492 – Jesus, du bist hier zugegen
Fundstellen:
T + M: GL₁-Eigenteil von Mainz, Nr. 896
Anmerkungen:
Übernahme der Fassung aus GL₁-Eigenteil Mainz, Nr. 896
AG I

nach Nr. 492 – Lk 10,25
AG VI

Nr. 493 – Preise, Zunge, das Geheimnis
Fundstellen:
T + M: Gotteslob 1975, Nr. 544
Anmerkungen:
Nachdem es zahlreiche Zuschriften und berechtigte Bedenken zu der Übertragung von Maria Luise Thurmair aus dem Gotteslob 1975 gab – etwa in Bezug auf die 5. Strophe „das Gesetz der Furcht muss weichen, da der neue Bund begann“, aber auch 4. Strophe „lädt auch die Verloren ein“ –, wurde nach Alternativen gesucht. Insbesondere ging es dabei um die Aufgabe einer adäquaten Übersetzung von „et antiquum documentum novo cedat ritui“ in der 5. Strophe. Insgesamt lagen der Arbeitsgruppe I sechs verschiedene Versionen vor. Voraussetzung für die Textbeurteilungen war, dass die Neufassung theologisch und poetisch korrekt ist, gleichzeitig aber auch strophisch-metrisch, so dass sie zur vorhandenen phrygischen Melodie ohne weiteres singbar ist. Lediglich die Fassung von Liborius Lumma erschien geeignet, alle Voraussetzungen zu erfüllen. Von Seiten der AG war auch die Überlegung eingebracht worden, auf eine singbare Version in deutscher Sprache ganz zu verzichten und eine metrisch

freie Übersetzung ohne Reimform anzubieten. Die Unterkommission legte aber großen Wert auf eine singbare Fassung zur vorhandenen phrygischen Melodie.

AG I

Nr. 494 – Pange, lingua, gloriosi

Fundstellen:

T + M: Gotteslob 1975, Nr. 543

Anmerkungen:

Übernahme der Fassung aus dem Graduale Romanum 1908. Gegenüber GL₁ Kennzeichnung der Ligaturen auch in den Strophen.

AG I

Nr. 495 – Sakrament der Liebe Gottes

Fundstellen:

T + M: Gotteslob 1975, Nr. 542, KG, Nr. 219

Anmerkungen:

Übernahme der Fassung GL₁. Da der Liedtext in einigen Passagen deutlich von der lateinischen Version des „Pange lingua“, 5. und 6. Strophe, abweicht, wurde in der Quellenangabe hinzugefügt, dass das Lied nach der 5. und 6. Strophe des „Pange lingua“ geschrieben wurde, jedoch keine Übertragung ist.

AG I

Nr. 496 – Tantum ergo sacramentum

Fundstellen:

T + M: Gotteslob 1975, Nr. 541

Anmerkungen:

Text der 5. und 6. Str. von „Pange lingua“, Nr. 494, singbar zur Melodie von Nr. 495.

AG I

Nr. 497 – Gottheit tief verborgen

Fundstellen:

T + M: Gotteslob 1975, Nr. 546

Anmerkungen:

Übernahme der Fassung GL₁, Nr. 546, unter Hinzufügung der Kennzeichnung der Ligaturen in den Strophen.

AG I

Nr. 498 – Das Heil der Welt, Herr Jesus Christ

Fundstellen:

T + M: Gotteslob 1975, Nr. 547

Anmerkungen:

Übernahme der Fassung GL₁, die jedoch, anders als die damalige Quellenangabe aussagt, auf Heinrich Bone 1847 zurückgeht. Aufgrund der seit GL₁ weiten Verbreitung bleibt die gegenüber dem Original veränderte melodische Wendung auf den Text „das höchste Gut“ mit der Notenfolge c-h-g-a anstelle der originalen c-h-h-a bestehen. Der 6/4-Takt aus GL₁ wird wieder zurückgeführt auf einen 3/4-Takt, wie er sich bereits in „Kirchenlied“ 1938 findet, oder im Falle von Guido Maria Drewes als 3/2-Takt 1885, wodurch das Textmetrum besser wiedergegeben wird.

AG I

Nr. 499 – Gott, der nach seinem Bilde

Fundstellen:

T + M: Gotteslob 1975, Nr. 74

Anmerkungen:

Der Text blieb gegenüber GL₁ unverändert. Die damals von Erhard Quack komponierte Melodie hatte sich jedoch in der Praxis nicht durchsetzen können. Aus diesem Grunde wurde die von Johann Crüger in seiner „Praxis Pietatis Melica“ 1653 abgedruckte Melodie gewählt. Gegenüber der Originalmelodie gibt es jedoch eine Änderung: Die letzte Note des Stollens endet nun mit fis vor der Wiederholung, um die Spannung zu erhalten, bei der Wiederholung jedoch mit dem originalen d. Der Text der 2. Strophe wurde am Anfang mit Zustimmung des Übersetzers geändert: Anstelle von „und wie der Mensch die Antwort“ heißt es nun „und wie der Mensch der Antwort“. Aufgrund der Tatsache, dass dieses Lied als Ehelied in der Regel wahrscheinlich am ehesten bei Ehejubiläen oder bei Hochzeiten Verwendung findet, also nur zu besonderen Anlässen, erschien es sinnvoll, auch eine allgemein bekannte Alternativmelodie anzubieten.

AG I

Nr. 500 – Nun lässest du, o Herr

Fundstellen:

T: Gotteslob 1975, Nr. 660, AÖL, Nr. 270

M: „Catholic book of worship“, Ottawa 1994, Nr. 318, publ. by Canadian Conference of Catholic Bishops, Verlag: Canadian Conference of Cath. Bishops, 1994

Anmerkungen:

Aufgrund schlechter Akzeptanz in der Gotteslob-Umfrage wurde für die Textübertragung des „Nunc dimittis“ von Georg Thurmair eine neue Melodie gesucht, die sich im „Catholic book of worship“, Ottawa 1994, Nr. 318, fand zu dem Text „The King shall come“.

AG I

Nr. 501 – Ich weiß, dass mein Erlöser lebt: Er führt mich ins Land der Lebenden.

Anmerkungen:

Veränderte Melodie- und Textfassung gegenüber GL₁, Nr. 746,2.

AG II

Nr. 502 – Näher, mein Gott, zu dir

Fundstellen:

T + M: in sieben GL₁-Eigenteilen, EM, Nr. 659

Anmerkungen:

Übernahme der Fassung von Erhardt Friedrich Wunderlich 1875. Die AÖL beschloss daraufhin, dieses Lied zum ö-Lied zu machen.

AG I

Nr. 503 – Mitten wir im Leben sind

Fundstellen:

T + M: Gotteslob 1975, Nr. 654, AÖL, Nr. 257

Anmerkungen:

Übernahme der Textfassung aus dem Stundenbuch. Diskutiert wurde auch die Übernahme der 3-strophigen Fassung, wie sie sich im EG findet. Im Zuge der Beratung wurde die ö-Fassung auf drei Strophen erweitert. Aufgrund der Tatsache jedoch, dass das Stundenbuch in vergleichbaren Fällen die maßgebliche Quelle für die Textfassungen des GL₂ darstellte, wurde die aus dem Gotteslob 1975 bekannte Fassung beibehalten, die deshalb jetzt nur noch ein (ö) trägt.

AG I

Nr. 504 – Vater im Himmel, höre unser Klagen

Fundstellen:

T: Internet: www.gerloff-hi.de

M: Gotteslob 1975, Nr. 634

Anmerkungen:

Neuaufnahme des Textes unter Verwendung der Melodie Johann Crüger 1640, was dem Vorschlag des Textdichters entspricht.

AG I

Nr. 505 – Wir sind nur Gast auf Erden

Fundstellen:

T + M: Gotteslob 1975, Nr. 656, AÖL, Nr. 368

Anmerkungen:

Beibehaltung der ö-Fassung GL₁

AG I

Nr. 506 – Gott, wir vertraun dir diesen Menschen an

Fundstellen:

T + M: Zuschrift des Autors

Anmerkungen:

Neuaufnahme des Liedes. Der Autor hatte dieses Lied auch noch in einer Textfassung für mehrere Verstorbene angeboten, die aber nicht übernommen wurde.

AG I

Nr. 507 – Christus, der ist mein Leben

Fundstellen:

T: Gotteslob 1975, Nr. 662, AÖL, Nr. 34

Anmerkungen:

Übernahme der ö-Fassung GL₁.

AG I

Nr. 508 – Herr, lehre uns, dass wir sterben müssen

Fundstellen:

T + M: EG, Nr. 534, Zuschriften Diözesen, Nr. 1

Anmerkungen:

Der Text des Liedes findet sich im EG unter Nr. 534, jedoch mit einer anderen Melodie, die nicht optimal erschien. Daher wurde auf die im Strube-Verlag 2002 veröffentlichte Melodie von Gerhard Schnitter zurückgegriffen.

AG I

Nr. 509 – Nun sich das Herz von allem löste

Fundstellen:

T: AÖL, Nr. 277, EG, Nr. 532

M: „Sálmabók“, Reykjavík 1997, Nr. 415

Anmerkungen:

Das Lied findet sich im EG unter Nr. 532. Da diese Melodie im katholischen Raum bereits mehrfach verwendet wurde, in ihrer Dur-Tonart aber etwas falsch erscheint, wurde sie nur als Alternativmelodie vorgeschlagen. Darüber hinaus erscheint diese Melodie für den Text auch etwas zu tänzerisch. Als im Gotteslob veröffentlichte Melodie wurde die aus dem isländischen „Sálmabók“ stammende Melodie von Hojgaard – dort zum Text „Tíminn steojar sem streym“ – gewählt.

AG I

Nr. 510 – O Welt, ich muss dich lassen

Fundstellen:

T + M: Gotteslob 1975, Nr. 659, AÖL, Nr. 302

Anmerkungen:

Übernahme der ö-Fassung. Da die Melodie in manchen Diözesen mehr in der isometrischen Melodiefassung von Johann Sebastian Bach bekannt ist, wurde als Alternative auf diese Fassung hingewiesen, die sich unter der Nr. 101 zum Text „Nun ruhen alle Wälder“ findet.

AG I

Nr. 511 – Aus der Tiefe rufe ich zu dir, höre, o Herr, meine Stimme.

Anmerkungen:

Vorletzter Ton war ursprünglich eine halbe Note, wurde wegen besserer Textbetonung zur ganzen Note verlängert.

AG II

Nr. 512 – Requiem aeternam

Fundstellen:

T: Messbuch I, S. 1123

M: Graduale Romanum, 1974, S. 669, aus: Missa pro defunctis – Vat. XVIII

AG II

Nr. 513 – Kyrie

Fundstellen:

T + M: Gotteslob 1975, Nr. 653

AG II

Nr. 514 – Lux aeterna

Fundstellen:

T + M: Graduale Romanum, 1974, S. 676, aus: Missa pro defunctis – Vat. XVIII

AG II

Nr. 515 – Zum Paradies mögen Engel dich geleiten

Fundstellen:

T + M: Gotteslob 1975, Nr. 84

AG II

Nr. 516 – In paradisum

Fundstellen:

T + M: Graduale Romanum, 1974, S. 697, aus: Missa pro defunctis – Vat. XVIII

AG II

Nr. 517 – Der Herr vergibt die Schuld und rettet unser Leben.

Fundstellen:

M: Gotteslob 1975, Nr. 83,1

AG II

Nr. 518 – Beim Herrn ist Barmherzigkeit und reiche Erlösung.

Fundstellen:

T + M: Gotteslob 1975, Nr. 82,1

AG II

Nr. 519 – Maria

Autoren:

T: GGB 2010

AG VI

Nr. 520 – Ave, maris stella

Fundstellen:

T + M: Gotteslob 1975, Nr. 596

Anmerkungen:

Beibehaltung der Fassung unter Hinzufügung der Ligaturen in den Strophen.

AG I

Nr. 521 – Maria, dich lieben ist allzeit mein Sinn

Fundstellen:

T + M: Gotteslob 1975, Nr. 594

Anmerkungen:

Beibehaltung der Fassung GL₁. Dabei war der Arbeitsgruppe klar, dass es sich in dieser Fassung um ein mehr oder weniger entkerntes Lied handelt, das 1975 bis auf das Incipit komplett neu getextet wurde und zu dem im damaligen Redaktionsbericht stand „Inzwischen hat sich das Lied das ehrende Prädikat eines wahrhaft evangelischen Marienliedes erworben.“ Da dieses Lied mittlerweile in der Fassung Gotteslob 1975 weit verbreitet ist, wurde an dieser Fassung festgehalten.

AG I

Nr. 522 – Maria aufgenommen ist

Fundstellen:

T: Gotteslob 1975, Nr. 587

M: Gotteslob 1975, Nr. 585

Anmerkungen:

Übernahme der Textfassung aus GL₁ nach Heinrich Bone 1847. Die im Gotteslob 1975 enthaltene Melodie wurde als sehr qualitativ und dem Text angemessen empfunden. Sie wurde nicht original zu diesem Text verwendet (original „Dich grüßen wir, o Jesulein“), hat sich aber in der Praxis nicht durchgesetzt. Das mag vor allen Dingen daran liegen, dass das Fest Mariä Himmelfahrt, zu dem das Lied gesungen wird, vielfach in der Woche ist und dieser Tag in den meisten Bundesländern kein Feiertag mehr ist. Daher wurde auf eine Idee Joseph Mohrs aus seinem „Psalterlein“ 1891 zurückgegriffen, in dem er die Melodie von „Lasst uns erfreuen herzlich sehr“ vorschlägt, eine österliche Melodie mit marianischem Kontext. Dazu galt es, jeweils zwei Strophen zusammenzufassen.

AG I

Nr. 523 – O Maria, sei begrüßt

Fundstellen:

T + M: Gotteslob 1975, Nr. 582

Anmerkungen:

Übernahme der Fassung GL₁

AG I

Nr. 524 – Meerstern, ich dich grüße, o Maria hilf

Fundstellen:

T + M: In 22 GL₁-Eigenteilen

Anmerkungen:

Das Lied fand sich in verschiedenen Gotteslob-Anhängen in GL₁ in verschiedenen Fassungen. Das zeigte, dass die melodische Fassung aus dem GL₁ zu Nr. 578 bereits strittig gewesen sein könnte. Schließlich fiel die Entscheidung für die Fassung „Kirchenlied“ 1938, jedoch ohne die 5. und 6. Strophe.

AG I

Nr. 525 – Freu dich, du Himmelskönigin

Fundstellen:

T + M: Gotteslob 1975, Nr. 576

Anmerkungen:

Übernahme der Fassung Gotteslob 1975.

AG I

Nr. 526 – Alle Tage sing und sage

Fundstellen:

T + M: Gotteslob 1975, Nr. 589

Anmerkungen:

Übernahme der Fassung GL₁. Eine Erweiterung auf sechs Strophen (die Originalfassung von Bone hatte 16 Strophen) wurde verworfen, da die vorliegende Fassung in sich schlüssig erscheint.

AG I

Nr. 527 – Ave Maria zart

Fundstellen:

T + M: Gotteslob 1975, Nr. 583

AG I

Nr. 528 – Ein Bote kommt, der Heil verheißt

Fundstellen:

T: Internet: www.gerloff-hi.de

M: Gotteslob 1975, Nr. 141

Anmerkungen:

Neuaufnahme des Textes unter Verwendung der Melodie Wittenberg 1529, was dem Vorschlag des Texters entspricht.

AG I

Nr. 529 – Ave Maria (greg.)

Fundstellen:

T + M: Antiphonale Monasticum III, 2007, S. 325

AG II

Nr. 530 – Maria, Mutter unsres Herrn

Fundstellen:

T + M: Gotteslob 1975, Nr. 577

Anmerkungen:

Übernahme der Fassung GL₁. Da die Melodie zum Typus Genfer Psalter gehört, wurde die Pausenregelung entsprechend der Grundsatzentscheidung zum Umgang mit Pausen im Genfer Psalter (siehe Arbeitsergebnisse) angepasst.

AG I

Nr. 531 – Sagt an, wer ist doch diese

Fundstellen:

T + M: Gotteslob 1975, Nr. 588

Anmerkungen:

Da aus Sicht der AG I die Verbesserung des Textes in GL₁ nicht überzeugend erscheint, wurde auf die Fassung von Guido Maria Drewes 1885 zurückgegriffen, welche sich bereits in „Kirchenlied“ 1938 findet.

AG I

Nr. 532 – Christi Mutter stand mit Schmerzen

Fundstellen:

T + M: Gotteslob 1975, Nr. 584

Anmerkungen:

Beibehaltung der Fassung GL₁. Damit weicht diese Textfassung von der Fassung des Stundenbuches (Hymnus der Vesper vom Fest des Gedächtnisses der Schmerzen Mariens) ab (Strophenzahl).

AG I

Nr. 533 – Lasst uns erfreuen herzlich sehr. Halleluja

Fundstellen:

T + M: Gotteslob 1975, Nr. 585, AÖL, Nr. 218

Anmerkungen:

Beibehaltung der Fassung GL₁ mit der Änderung der Interpunktion in der 3. Strophe: Statt „ach ja, dein Sohn“ heißt es nun „ach ja: Dein Sohn“.

AG I

Nr. 534 – Maria, breit den Mantel aus

Fundstellen:

T + M: Gotteslob 1975, Nr. 595

Anmerkungen:

Diskutiert wurde die Erweiterung des Liedes um eine 5. Strophe:

„Dein Sohn dir alles gern gewährt, / was deine Lieb für uns begehrt; / so bitt, dass er uns hier verschont / und droben voller Huld belohnt“.

Die Strophe wurde jedoch letztlich als nicht überzeugend empfunden, weder in Form noch in Inhalt. Darüber hinaus ist festzustellen, dass dieser Text vielfach bearbeitet worden ist und somit kein wirklicher Originaltext ist. Daher erschien es sinnvoller, den eingeführten Gotteslob-Text zu belassen.

AG I

Nr. 535 – Segne du, Maria, segne mich, dein Kind

Fundstellen:

T + M: In 14 GL₁-Eigenteilen, Zuschriften I, Nr. 116, Mädchenliederbuch besonders zum Gebrauche für katholische Mädchenvereine, Jungfrauenvereine und Kongregationen [...]. Hg. vom Verbands der kathol. Burschenvereine Bayerns. Regensburg 1919, S. 360, Nr. 302

Anmerkungen:

Das Lied wurde neu aufgenommen. Von der Melodie gibt es zahlreiche Varianten, etwa von 1916 und 1926. Es wurde letztlich entschieden, die Erstdruckfassung von 1916 zu wählen, in welcher sich auch die vorliegende 3-strophige Fassung der Texterin findet. Spätere Ergänzungen zum Lied durch andere Autoren wurden nicht übernommen.

AG I

Nr. 536 – Gegrüßet seist du, Königin

Fundstellen:

T + M: Gotteslob 1975, Nr. 573

Anmerkungen:

Übernahme der Fassung GL₁.

AG I

Nr. 537 – Ave Maria, gratia plena

Fundstellen:

T + M: Gotteslob 1975, Nr. 580

Anmerkungen:

Da sich im Verhältnis von Text und Melodie insbesondere durch die fehlende Pause nach dem Stollen Stolperstellen ergeben, wird auf die Fassung aus „Kirchenlied“ 1938 zurückgegriffen.

AG I

Nr. 538 – Engel

Autoren:

T: GGB 2010

AG VI

Nr. 539 – Gott, aller Schöpfung heiliger Herr

Fundstellen:

T + M: Gotteslob 1975, Nr. 605, AÖL, Nr. 126

Anmerkungen:

Beibehaltung der ö-Fassung GL₁. Anpassung der Pausen entsprechend grundsätzlicher Regelung zum Genfer Psalter.

AG I

Nr. 540 – Den Engel lasst uns preisen

Fundstellen:

T + M: Gotteslob 1975, Nr. 607

Anmerkungen:

Übernahme der Fassung GL₁, jedoch aufgrund eines besseren Wort-Ton-Verhältnisses mit der Textumstellung „Den Engel lasst uns preisen“ anstelle von „Lasst uns den Engel preisen“. Die Änderung wurde mit der Rechteverwaltung abgestimmt.

AG I

Nr. 541 – Heilige

Autoren:

T: GGB 2010

AG VI

Nr. 542 – Ihr Freunde Gottes allzugleich

Fundstellen:

T + M: Gotteslob 1975, Nr. 608, in acht GL₁-Eigenteilen

Anmerkungen:

Allein die Tatsache, dass es zu GL₁ Nr. 608 in acht Eigenteilen eine zusätzliche Fassung gab, zeigte Diskussionsbedarf an. Die Zusammenstellung der 3. und 4. Strophe, die im GL₁ aus den ursprünglichen Strophen 3 bis 5 gewonnen wurde, wurde wieder rückgängig gemacht, so dass das Lied nun abgedruckt ist in der Fassung der Einheitslieder 1947 einschließlich veränderter Notenwerte.

AG I

Nr. 543 – Wohl denen, die da wandeln

Fundstellen:

T + M: Gotteslob 1975, Nr. 614, AÖL, Nr. 375, EG, Nr. 295

Anmerkungen:

Gegenüber der ö-Fassung war in GL₁ die 2. und 3. Strophe gestrichen worden. Diese erscheinen in ihrer Abfolge jedoch als inhaltliche Voraussetzung, bevor man mit der nächsten Textstrophe sagen kann „Lehr mich den Weg zum Leben“ und wurden daher zugefügt.

AG I

Nr. 544,1 (= Nr. 174,4; 244) – Halleluja

Fundstellen:

M: GL₁-Eigenteil von Graz-Seckau, Nr. 807

AG II

Nr. 544,2 – Selig, die arm sind vor Gott

Fundstellen:

M: Neukomposition

Anmerkungen:

Neues einstimmiges Rezitationsmodell; Alternative zum textgleichen mehrstimmigen Modell unter GL₂-Nr. 651,8.

AG II

Nr. 545 – Sankt Martin, ... ritt durch Schnee und Wind

Fundstellen:

T + M: Kommt und singt, Nr. 141

Anmerkungen:

Während die Strophen 1 bis 4 dieses Liedes fast im gesamten deutschen Sprachraum gleich tradiert sind, gibt es zu den anderen Strophen zahlreiche Varianten. Letztlich geht die in GL₂ abgedruckte Fassung auf eine nicht näher verifizierbare Quelle zurück: „Liederschatz für katholische Vereinigungen aller Art“ von 1904. Es ist zu vermuten, dass das Lied aus dem Rheinland kommt und etwa um 1900 entstanden ist. Nähere Angaben konnten nicht beigebracht werden.

AG I

Nr. 546 – Christus, du Licht vom wahren Licht

Fundstellen:

T: Stundenbuch I, S. 909, II, S. 1202, III, S. 1072

M: Gotteslob 1975, Nr. 229

AG I

Nr. 547 – Du, Herr, hast sie für dich erwählt

Fundstellen:

T: Stundenbuch I, S. 1019, I, S. 1023, II, S. 1338, II, S. 1342, III, S. 1185

M: Hymns – Ancient and modern, 14. Auflage, Bath 2007, Nr. 245

Anmerkungen:

Der Text entstammt dem Stundenbuch. Die Melodie findet sich in englischen Gesangbüchern unter dem Titel „Bareham“, meist mit dem Text „Jesus, where'er thy people meet“ von William Cowper.

AG I

nach 547 – Die Schar der Heiligen verkündet deine Größe

Fundstellen:

T: Messbuch II, Präfation von den Heiligen

AG VI

Nr. 548 – Für alle Heiligen in der Herrlichkeit

Fundstellen:

T + M: CG, Nr. 721, Zuschriften I, Nr. 383

Anmerkungen:

Von den Autoren Balders und Bächtold gibt es verschiedene Varianten bzw. Ergänzungen zu den Strophen. Gewählt wurde schließlich die Fassung aus dem Christkatholischen Gesangbuch Nr. 548, wobei die Quellenangabe entsprechend der Angabe der Autoren geändert wurde.

AG I

Nr. 549 – Es wird sein in den letzten Tagen

Fundstellen:

T + M: EG, Nr. 426

Anmerkungen:

Übernahme der Fassung aus dem EG. Im Nachgang wurde das Lied ö-Lied.

AG I

Nr. 550 – Ströme lebendigen Wassers erquicken die Gottesstadt

Fundstellen:

M: Neukomposition

AG III

Nr. 551 – Nun singt ein neues Lied dem Herren

Fundstellen:

T + M: Gotteslob 1975, Nr. 262, AÖL, Nr. 281

Anmerkungen:

Übernahme der Fassung Gotteslob₁, wiewohl bekannt ist, dass der ursprüngliche Titel des Liedes im „Kirchenlied 2“ den Titel „Singet ein neues Lied dem Herren“ trug. Die Fassung GL₁ wurde jedoch bereits mit Thurmair abgesprochen und daher nun wieder übernommen. Die Pausensetzung ist entsprechend des Grundsatzbeschlusses zum Umgang mit Pausen im Genfer Psalter angepasst.

AG I

Nr. 552 – Herr, mach uns stark

Fundstellen:

T + M: EG, Nr. 154, Gemeinsam Unterwegs, Nr. 20

Anmerkungen:

Übernahme der Fassung aus dem EG. Die geplante Umstellung des Beginns der 4. Strophe in „Noch aber tragen wir“ anstelle von „Aber noch tragen wir“ wird aufgrund der Bitte der AÖL zurückgenommen, wodurch das Lied nun ein volles ö-Lied ist.

AG I

Nr. 553 – Jerusalem, du hochgebaute Stadt

Fundstellen:

T + M: EG, Nr. 150, AÖL, Nr. 192

Anmerkungen:

Übernahme der Fassung AÖL 2004.

AG I

Nr. 554 – Wachtet auf, ruft uns die Stimme

Fundstellen:

T + M: Gotteslob 1975, Nr. 110, AÖL, Nr. 335, EG, Nr. 535

Anmerkungen:

Übernahme der ö-Fassung. Ausführlich diskutiert wurde die Pause im Abgesang nach „macht euch bereit“, welche im Original zu finden ist und nach Ansicht der AG I sinnvoll ist. Auf Wunsch der AÖL wird jedoch weiterhin auf diese Pause verzichtet. Eingeführt wurde jedoch gegenüber GL₁ eine Pause am Ende des Stollens vor der Wiederholung, da dies dem üblichen Brauch des Singens dieses Liedes entspricht.

AG I

Nr. 555 [wurde im GL₂ nicht vergeben]

Nr. 556 – Allerheiligen-Litanei

Fundstellen:

T: Neuordnung und Ergänzung: GGB 2010

M: Gotteslob 1975, Nr. 762

Anmerkungen:

Auf Basis einer Übersetzung der lateinischen Allerheiligenlitanei (Graduale Romanum, Solesmes 1974, S. 831–837) erfolgte eine Überarbeitung der GL₁-Textfassung etwa durch sinnvollere Sortierung der Heiligen-Anrufungen.

AG II

Nr. 557 – Litanei von der Gegenwart Gottes

Fundstellen:

T + M: Gotteslob 1975, Nr. 764

Anmerkungen:

Der Grund für die vom Übersetzer autorisierte Bearbeitung der bisherigen deutschsprachigen GL₁-Textfassung bestand in der Notwendigkeit, eine einfachere rhythmische Aufteilung der Silben und dadurch eine bessere Singbarkeit zu erzielen.

Ebenso wurde durch eine Überarbeitung des Notensatzes eine bessere Lesbarkeit angestrebt.

Die Ergänzung der originalen Harmonien ist als Ausführungshilfe gedacht.

AG II

Nr. 558 – Litanei vom Heilswirken Gottes

Fundstellen:

T: Gotteslob 1975, Nr. 284,2–6/Neukomposition

M: Neukomposition

Anmerkungen:

Motivergänzungen durch textliche Erweiterung im 3. Block: „geistgeführter Auftrag/Mitwirken der Christen in der Welt“.

Musikalische Überarbeitung, da sich die GL₁-Vertonung nicht bewährt hat.

AG II

Nr. 559 – Gelobt seist du, mein Herr!

Fundstellen:

T + M: Gotteslob 1975, Nr. 285,2

Anmerkungen:

Der Ruf entstammt einer Vertonung des Sonnengesangs des hl. Franziskus, mit Kehrsvers (GL₁, Nr. 285,1) und Versen/Strophen (in Chorbuch für einstimmigen Gesang zum GL₁, S. 107–110), die jeweils von dem Ruf eingeleitet werden. Da Kehrsvers und Versvertونungen wenig rezipiert sind, wurde lediglich der Ruf für einen „responsorial gegliederten“ Vortrag der gesprochenen Textstrophen des Sonnengesangs aufgenommen. Eine Liedfassung des Sonnengesangs findet sich unter Nr. 466.

AG PG Kv

Nr. 560,1 (= Nr. 629,5) – Christus Sieger, Christus König, Christus Herr in Ewigkeit.

Fundstellen:

T + M: Gotteslob 1975, Nr. 564,1

AG II

Nr. 560,2–6 – Christus-Rufe

Fundstellen:

T: Gotteslob 1975, Nr. 564, Bearbeitung GGB

M: Gotteslob 1975, Nr. 564

Anmerkungen:

Silbenergänzung einiger Anrufungen, um hierdurch die bisher textbedingten Variationen im Kantorenteil zu eliminieren und damit eine bessere Singbarkeit zu gewährleisten (immer gleicher Beginn mit Ton c).

AG II

Nr. 561 – Jesus-Litanei

Fundstellen:

T + M: GL₁-Eigenteil von Salzburg, Nr. 034

AG II

Nr. 562 – Litanei von der Anbetung Jesu Christi

Fundstellen:

T: „... bis du kommst in Herrlichkeit“. Anregungen und Impulse zur Feier und Verehrung der Eucharistie, DLI (Hg.), Trier 2005, S. 118–119, sowie GL₁-Eigenteil von Salzburg

M + S: Unterwegs, Nr. 173

Anmerkungen:

Es wurden Umstellungen zur besseren Singbarkeit vorgenommen; die Texte sind aus beiden Vorlagen kombiniert.

AG II

Nr. 563,1–6 – Litanei vom Leiden Jesu

Fundstellen:

T: Gotteslob 1975, Nr. 766

M: Gotteslob 1975, Nr. 563

Anmerkungen:

Laut Redaktionsbericht für das Gotteslob 1975 ist Autor des Litaneitextes Franz Schmutz, der sich vieler Vorlagen bediente. Zur besseren Singbarkeit bearbeitete die AG den vorhandenen Text.

Melodisch wurde die Litanei an die „Laudes Hincmari“ angeglichen.

Zu Nr. 563,1 („Im Kreuz ist Heil ...“) siehe oben die Ausführungen zu Nr. 296.

Zu Nr. 563,3 u.a. („Erhöre uns Christus.“) siehe oben die Ausführungen zu Nr. 181,3.
AG II

Nr. 564 – Herz Jesu-Litanei

Fundstellen:

T: Gotteslob 1975, Nr. 768

Anmerkungen:

Übernahme des Litaneitextes aus dem GL₁ als gesprochene Litanei unter Hinzufügung eines fakultativ einsetzbaren Kehrverses „Danket dem Herrn, denn ewig währt seine Liebe“ (GL₂-Nr. 444).

AG II

Nr. 565 – Heilig Geist-Litanei

Fundstellen:

T: Werkbuch zum Gotteslob 1975, Bd 5, Nr. 237

M: Neukompositon

Anmerkungen:

Eine Heilig-Geist-Litanei war bisher nicht vorhanden, wurde jedoch von Herausgebern und bei der Akzeptanzerhebung zum GL₁ gewünscht.

AG II

Nr. 566 – Lauretanische Litanei

Fundstellen:

T + M: Gotteslob 1975, Nr. 769

Anmerkungen:

Textergänzung der GL₁-Fassung um die Anrufung „Mutter der Barmherzigkeit“ unter Verschiebung der Anrufung „Mutter der Kirche“ gemäß der aktuellen römischen Vorlage.

AG II

Nr. 567 – Marienlob-Litanei

Fundstellen:

T + M: Morgenlob – Abendlob, Bd III, Nr. 83

AG II

Nr. 568 – Grüssauer Marienrufe

Fundstellen:

T + M: Morgenlob – Abendlob, Bd. III, Nr. 103

AG II

Nr. 569 – Litanei für die Verstorbenen

Fundstellen:

T: Gotteslob 1975, Nr. 770

M: Gotteslob 1975, Nr. 563

Anmerkungen:

Musikalische Einrichtung der Litanei analog zur „Litanei vom Leiden Jesu“ (Nr. 563) durch Angleichung der gesamten Litanei an die „Laudes Hincmari“.

AG II

nach Nr. 569 – Ich sterbe nicht; ich gehe ins Leben ein.

Fundstellen:

T: KKK 1011 – Brief, 9. Juni 1897

AG VI

vor Nr. 570 – 1 Joh 3,1
AG IX

Nr. 570 – Die Feier der Sakramente

Autoren:

T: GGB 2010

Anmerkungen:

Für die AG IX war es entscheidend, ob von Seiten der Unterkommission ein allgemeiner Text zum Thema „Die Feier des Gottesdienstes“ und „Christliches Leben aus den Sakramenten“ geplant war und von welcher AG er erstellt werden sollte. In einem allgemeinen Text zu Beginn sollten nach Meinung der AG IX Themen wie z.B. Schöpfungstheologie, Heilsgeschichte, Heiliger Geist, Kirche, Sakramente (ggf. entsprechend dem Glaubensbekenntnis) angesprochen werden. Da ein allgemeiner Text in diesem Sinn nicht vorgesehen war, entschloss sich die AG IX, einige theologische „Essentials“ an den Beginn des gesamten Abschnittes zu stellen und so den Bezug zu den Sakramenten der Eingliederung herzustellen (Grundlegung des christlichen Lebens in Taufe und Firmung). In diesem theologischen Teil sollten Themen wie die Beziehung von Taufe und Sündenvergebung, die grundsätzliche Sündenvergebung in der Taufe (in unserer Tradition als Erbsünde, Erbschuld bezeichnet) Erwähnung finden.

Die AG IX hatte geplant, die unterschiedlichen Voraussetzungen für die Eingliederung von Erwachsenen und Jugendlichen in die Kirche, für die Eingliederung von Kindern im Schulalter in die Kirche und für die Kindertaufe unmittelbar vor den jeweiligen Feiern darzustellen. In diesem Zusammenhang sollten auch die Feiern des Katechumenats erläutert und Hinweise zum Aufbau des Katechumenats und zur Feier der Eingliederung in der Osternacht (in Kooperation mit AG VIII) gegeben werden.

Da es aus Platzgründen nicht möglich war, die Eingliederung von Erwachsenen und Jugendlichen in die Kirche und die Eingliederung von Kindern im Schulalter in die Kirche ausführlich darzustellen, konnte es nur bei kurzen Hinweisen bleiben (Nr. 570,2 + 3).

AG IX

nach Nr. 570,3 – Eph 1,13

AG IX

vor Nr. 571 – Mk 10,14

AG IX

Nr. 571–574 – Die Taufe

Autoren:

T: GGB 2010

Anmerkungen:

Die AG IX entschloss sich aufgrund der in den Gemeinden vorherrschenden Praxis dazu, die Feier der Taufe von mehreren Kindern außerhalb der Messe auszuführen, wohl wissend, dass dies nicht die theologisch begründetste Form (Feier innerhalb des sonntäglichen Gemeindegottesdienstes) ist.

Mit Blick darauf, dass das GL auch bei der Vorbereitung der Eltern auf die Taufe und beim Taufgespräch hilfreich sein sollte, werden wichtige Fragen – Ort und Zeitpunkt der Taufe, Aufgaben der Eltern und Paten, Beteiligung der Gemeinde – angesprochen und beantwortet.

AG IX

Nr. 571 – Mt 28,19

AG IX

Nr. 572 – Die Kindertaufe

Autoren:

T: GGB

AG IX

Nr. 573–574 – Die Feier

Fundstelle:

T: Die Feier der Kindertaufe in den Bistümern des deutschen Sprachgebietes. Zweite authentische Ausgabe auf der Grundlage der Edition typica altera 1973, Freiburg u.a. 2007, Nr. 33–35, 39 57–58, 62–66, 117

Anmerkungen:

Wollte man dem Prinzip „Rollenbuch“ folgen, so erschien es angemessen, nur jene liturgischen Texte der Feiern aufzunehmen, bei denen sich die Mitfeiernden mit Antworten und Aklamationen beteiligen sollen.

Neben den für die Mitfeier notwendigen Texten und Rubriken werden in kurzer Form auch mystagogische Erläuterungen zu einzelnen Riten der Kindertaufe gegeben. Dabei lässt sich im Rückblick feststellen, dass an manchen Stellen eine weitere Deutung durchaus sinnvoll gewesen wäre.

AG IX

Nr. 575 – Taufe in unmittelbarer Lebensgefahr (Nottaufe)

Autoren:

T: GGB

Anmerkungen:

Ursprünglich sollte in dem Abschnitt über die Taufe in Lebensgefahr zuerst die Form für den äußersten Notfall (Nottaufe) dargestellt werden, dann der etwas entfaltete Ritus. Darüber hinaus sollte auch ein Hinweis auf jene Riten, die im Falle der Taufe in Lebensgefahr zu einem späteren Zeitpunkt nachgeholt werden müssen, gegeben werden. Die AG IX hatte sich auch dafür ausgesprochen, die ausführlichere Form für „Die Feier der Taufe eines Kindes in Lebensgefahr“ aufzunehmen, da in dieser Situation das GL oft das einzige Hilfsmittel ist. Der erste Entwurf ging auf eine einschlägige Publikation des Deutschen Liturgischen Instituts zu diesem Thema zurück. In diesem Zusammenhang wurde die Frage diskutiert, ob liturgische Texte verwendet werden können, die so nicht den offiziellen liturgischen Büchern entsprechen.

Schließlich wurde jedoch, vor allem auch aus Platzgründen, entschieden, es lediglich bei Hinweisen für den Fall der Taufe in unmittelbarer Lebensgefahr zu belassen und nur die Taufformel abzudrucken.

AG IX

Nr. 576 – Taufgedächtnis

Autoren:

T: GGB

Anmerkungen:

Neben einem kurzen Ritus für das Taufgedächtnis, das im Rahmen verschiedener gottesdienstlicher Feiern Verwendung finden kann, wird auch Wert auf die persönlichen Formen des Taufgedächtnisses im Alltag gelegt. Sinnvoll erschien auch ein Hinweis auf den ökumenischen Aspekt (gemeinsames Taufgedächtnis), der jedoch bedauerlicherweise keinen Eingang in den Text gefunden hat.

AG IX

Nr. 576,1 – Einführung ins Taufgedächtnis
Fundstelle:
T: GL-Eigenteil Salzburg 1975, S. 115
AG IX

Nr. 576,2 – Lobpreis Gottes über dem Wasser
Fundstelle:
T: GL-Eigenteil Salzburg 1975, Nr. 116
AG IX

vor Nr. 577 – Apg 4,31
AG IX

Nr. 577 – Die Firmung

Autoren:

T: GGB

Anmerkungen:

Neben einer theologischen Grundlegung und kurzen Hinweisen auf den Firmspender, Ort und Zeitpunkt der Firmung sowie auf die Aufgaben von Eltern, Paten und Gemeinde (z.B. Rolle der Firmgruppenleitungen in der Feier selbst als Vertreter der Gemeinde) war der AG IX daran gelegen, durch kurze mystagogische Texte den Sinn der Feier der Firmung zu erschließen, da das neue Gebet- und Gesangbuch auch Verwendung in Katechese und Schule finden soll. Ebenso sollte auf passende Gesänge (Schwerpunkt: Heiliger Geist; Kooperation mit AG I) und auf die Feier der Eucharistie als Abschluss der christlichen Initiation (Kooperation mit AG VIII) hingewiesen werden.

AG IX

nach Nr. 577 – Glauben, das ist die Herrlichkeit

Fundstelle:

T: www.evangeliums.net/zitate/zitat_7277.html

AG VI

Nr. 578–579 – Die Feier

Fundstelle:

T: Die Feier der Firmung in den katholischen Bistümern des deutschen Sprachgebietes. Herausgegeben im Auftrag der Bischofskonferenzen Deutschlands, Österreichs und der Schweiz und der Bischöfe von Bozen-Brixen und von Luxemburg, Einsiedeln u.a. 1973,

Nr. 32–34

AG IX

Nr. 579,4 – 2 Kor 2,15

AG IX

vor Nr. 580 – 1 Kor 11,26

AG VI

Nr. 580,1–3 – Die Eucharistie

Autoren:

T: GGB 2006

Anmerkungen:

Unter der biblisch orientierten Titulierung der gesamten Feier werden anhand von drei existentiellen Leitmotiven Zugänge zu Gehalt und Gestalt der (sonntäglichen) Eucharistiefeier formuliert.

AG VIII

Nr. 581 – Aufbau der sonntäglichen Messfeier

Autoren:

T: GGB 2006

Anmerkungen:

Dargestellt ist hier eine differenzierende Verwendung des Begriffs „Eucharistiefeier“ für den im engeren Sinn eucharistischen Feierteil (gegenüber dem Wortgottesdienst).

AG VIII

Nr. 582–591 – Die Feier der Heiligen Messe

Fundstellen:

T: Die Feier der Gemeindemesse, S. 102, Messbuch I, S. 102 ff.

Anmerkungen:

Bezeichnung für die Gesamtfeier, in Anlehnung an die Titulierung des deutschen Messbuches („Die Feier der Gemeindemesse“)

AG VIII

Nr. 582,1 – Im Namen des Vaters und des Sohnes/In nómine Patris

Fundstellen:

T dt.: Messbuch. Bd. I, S. 102/449,

T lat.: Missale Romanum, 2008, S. 503

AG VIII

Nr. 582,2 – Der Herr sei mit euch/Dominus vobiscum

Fundstellen:

T lat.: Missale Romanum, 2008, S. 504

T dt.: Messbuch, S. 102

M lat.: Missale Romanum, 2002, S. 1229

M dt.: Die Feier der Heiligen Messe, S. 102, Die Feier der Gemeindemesse, Messbuch I, S. 102 ff.

AG II

Nr. 582,3–5 – Allgemeines Schuldbekenntnis

Fundstellen:

T (dt.): Die Feier der Heiligen Messe. Messbuch I, S. 102 ff.

T (lat.): Die Feier der Heiligen Messe. Messbuch I, S. 449–450

AG VIII

Nr. 582,6 – Herr Jesus Christus, du bist vom Vater (Hl. Messe)

Fundstellen:

T + M: Gotteslob 1975, Nr. 353,6

Anmerkungen:

In kantillierter Form als Beispiel für tropierte Kyrie-Rufe (Litanei) eingefügt.

AG VIII

Nr. 582,7 – Das Sonntägliche Taufgedächtnis

Fundstellen:

T: Die Feier der Heiligen Messe. Messbuch I, S. 335 ff.

Anmerkungen:

Im Unterschied zum Messbuch wird das Sonntägliche Taufgedächtnis an Ort und Stelle im Ritus präsentiert, um das Element als mögliche Form der Eröffnung im gottesdienstlichen Leben stärker zu verankern.

AG VIII

Nr. 582,8 – Kyrie eleison/Herr, erbarme dich

Fundstellen:

T: Die Feier der Heiligen Messe. Messbuch I, S. 108

Anmerkungen:

Ein Hinweis (wie in GL₁ bei Nr. 353,7) auf die tropierte Ausgestaltung der Kyrie-Rufe und ihre Einsatzmöglichkeit als (Begleit-)Gesang zur Eröffnung(sprozession) wurde nicht aufgenommen, da er nicht primär für die Gemeinde relevant ist, sondern für die für die Vorbereitung der Feier verantwortlichen Dienste.

AG VIII

Nr. 583,1 – Ehre sei Gott in der Höhe/Gloria in excelsis Deo

Fundstellen:

T (dt.): Die Feier der Heiligen Messe. Messbuch I, S. 109

T (lat.): Die Feier der Heiligen Messe. Messbuch I, S. 451

Anmerkungen:

Textdarstellung mit Gliederungs- und Akzentzeichen (lat.), um eine sinngerechte Rezitation in gemeinsamem Sprachfluss zu erleichtern.

AG VIII

Nr. 583,3 – Gott, du liebst deine Geschöpfe (Tagesgebet)

Fundstellen:

T: Die Feier der Heiligen Messe. Messbuch I, S. 52

Anmerkungen:

Beispiel aus dem Messbuch, als „Platzhalter“ für den in der jeweiligen Feier vorgesehenen Text des Tages.

AG VIII

Nr. 584 – Wortgottesdienst

Autoren:

T: GGB

Anmerkungen:

Einführungstext: Die Bedeutung der Wortfeier wird erläutert unter Bezug auf ihre dialogische Grundstruktur.

AG VIII

Nr. 584,1 – Erste Lesung (aus Jes 55,10–11)

Anmerkungen:

Beispieltext aus dem Messlektionar als „Platzhalter“ für die in der jeweiligen Feier vorgesehene Perikope vom Tag.

AG VIII

Nr. 584,2 (= Nr. 584,6) – Wort des lebendigen Gottes/Verbum Domini

Fundstellen:

T + M: Die Feier der Heiligen Messe. Messbuch I, S. 112 (dt.) sowie S. 452 (lat.)

Anmerkungen:

Deutscher und lateinischer Ruf nach der Lesung mit entsprechender Gemeindeantwort, auch in kantillierter Form für festliche Anlässe (mit kantillierter Schriftlesung).

AG VIII

Nr. 584,4 (= Nr. 312,7) – Herr, du hast Worte ewigen Lebens.

Fundstellen:

M: Gotteslob 1975, Nr. 355,2

AG II

Nr. 584,4 – Psalm 19,8–11

Anmerkungen:

Beispieltext als „Platzhalter“ für den jeweiligen Antwortpsalm vom Tag. Die mystagogische Einführung unter Nr. 584,3 gibt Hinweise auf die geistliche Bedeutung und liturgische Funktion des Antwortpsalms und des Kehrverses.

AG VIII

Nr. 584,5 – Zweite Lesung (aus 2 Kor 1,18–22)

Anmerkungen:

Beispieltext aus dem Messlektionar als „Platzhalter“ für die in der konkreten Feier vorgesehene Perikope vom Tag.

AG VIII

Nr. 584,6 – Wort des lebendigen Gottes.

Vgl. Nr. 584,2

Nr. 584,8 (= Nr. 643,1) – Halleluja

Fundstellen:

T + M: Benediktinisches Antiponale III, 1996, S. 268, Nr. 9

Anmerkungen:

Beispiel für den Ruf. Der mystagogische Kommentar enthält die Wortklärung (Übersetzung) des hebräischen Textes.

AG VIII

Nr. 584,9 – Lob dir, Christus, König und Erlöser!

Fundstellen:

T + M: Gotteslob 1975, Nr. 562

AG II

Nr. 585,1 – Der Herr sei mit euch .../Dominus vobiscum ... (Einleitung zum Evangelium)

Fundstellen:

T + M: Die Feier der Heiligen Messe. Messbuch I, S. 114–115 (dt.) und S. 453 (lat.)

Anmerkungen:

Einleitungsdialog zum Evangelium (Höhepunkt des Wortgottesdienstes) in dt. und lat. Sprache, auch in kantillierter Form.

AG VIII

Nr. 585,2 – Evangelium (aus Lk 4,16–21)

Anmerkungen:

Beispieltext aus dem Messlektionar als „Platzhalter“ für die in der jeweiligen Feier vorgesehene Perikope vom Tag.

AG VIII

Nr. 585,3 – Evangelium unseres Herrn .../Verbum Domini ...

Fundstellen:

T + M: Die Feier der Heiligen Messe. Messbuch I, S. 115 (dt.) und S. 453 (lat.)

Anmerkungen:

Abschlussakklamation in deutscher und lateinischer Sprache mit entsprechender Gemeindantwort, auch in kantillierter Form

AG VIII

Nr. 586,2 – Wir glauben an den einen Gott .../Credo in unum Deum ...

Fundstellen:

T + M: Die Feier der Heiligen Messe. Messbuch I, S. 116–117 (dt.) und S. 454 (lat.)

Anmerkungen:

Gemäß der Reihung im Messbuch ist zuerst das Große Glaubensbekenntnis abgedruckt, sodann folgt das Apostolische (in Form einer Textverweisung); die AG VIII hatte mit Blick auf die liturgische Praxis für die Präsentation in umgekehrter Reihenfolge votiert. Textnotation mit Phrasierungs- und Akzentzeichen (lat.), um ein sinngerechtes Rezitieren in gemeinschaftlichem Sprachfluss zu erleichtern.

AG VIII

Nr. 586,4 – Fürbitten (Allgemeines Gebet)

Autoren:

T: GGB 2011

Anmerkungen:

Sinn, Aufbau und Vollzug (Rollenverteilung) werden anhand eines eigens verfassten Muster-textes mit kantillierter Gemeindeakklamation aus der Tradition dargestellt.

AG PG Kv

Nr. 586,5 – Christus, höre uns.

Fundstellen:

T + M: Gotteslob 1975, Nr. 358,2

Anmerkungen:

Kantillierte Anrufung aus der Allerheiligenlitanei, auch lateinisch (siehe Nr. 586,6).

AG PG Kv

Nr. 586,6 – Te rogamus, audi nos.

Fundstellen:

T + M: Gotteslob 1975, Nr. 376

Anmerkungen:

Vgl. Nr. 586,5.

AG PG Kv

Nr. 587,1–2 – Eucharistiefeier

Autoren:

T: GGB 2006

Anmerkungen:

Der eucharistische Feierteil wird mit Bezug auf das biblisch bezeugte Stiftungshandeln Jesu in den Grundschriften (Gabenbereitung, Eucharistisches Hochgebet, Brotbrechung, Kommunion) erläutert.

AG PG Kv

Nr. 587,3 – Gepriesen bist du, Herr, unser Gott, Schöpfer der Welt

Fundstellen:

T: Die Feier der Heiligen Messe. Messbuch I, S. 122–123

Anmerkungen:

Bei den Gebeten zur Bereitstellung wird die im Messbuch nur in den Rubriken erwähnte Möglichkeit der Gemeindebeteiligung in der Schlussakklamation („Gepriesen bist du ...“) „ausnotiert“.

AG PG Kv

Nr. 587,5–7 – Eröffnung zum Gabengebet – dt. (Form A–C) sowie lat.

Fundstellen:

T: Die Feier der Heiligen Messe. Messbuch I, S. 124–125 (dt.) sowie S. 456 (lat.)

M (lat.): Missale Romanum, 2002, S. 1242

Anmerkungen:

Die im Messbuch vorgesehenen Alternativen werden, inklusive der kantillierten Form in lat. Sprache, für den Mitvollzug der Gemeinde dargestellt.

AG PG Kv

Nr. 587,8 – Herr, unser Gott, die Gaben (Gabengebet)

Fundstellen:

T: Messbuch II, S. 349 (Gabengebete zur Auswahl, Nr. 6)

Anmerkungen:

Inhaltlich paradigmatischer Mustertext aus dem Messbuch als „Platzhalter“ für das in der jeweiligen Feier vorgesehene Gebet vom Tag.

AG PG Kv

Nr. 588,1 – Eucharistisches Hochgebet (Einführungstext)

Autoren:

T: GGB 2006/2010

Anmerkungen:

Der mystagogische Einführungstext beschreibt unter Erläuterung zentraler Fachbegriffe eingehend die Grundstruktur des Eucharistiegebetes aus der Perspektive der ganzen feiernden Versammlung.

AG PG Kv

Nr. 588,2–8 – Zweites Hochgebet (dt.)/Zweites Hochgebet (lat.)

Fundstellen:

T: Die Feier der Heiligen Messe. Messbuch I, S. 168 ff. (dt.) und S. 458 ff. (lat.)

Anmerkungen:

Als Beispieltext ist das Zweite Hochgebet des Messbuches in dt. und lat. Sprache mit den zugehörigen Akklamationen (in Kantillation) abgedruckt. Die Abänderung der dt. Wiedergabe des Kelchwortes in „für euch und für viele“ wurde in Umsetzung einer entsprechenden Weisung P. Benedikts XVI. (2012) nach Abschluss der AG-Arbeit durch die UK vorgenommen;

die Textfassung steht in diesem Detail damit in Spannung zum Wortlaut des aktuell gültigen Messbuchs, auf das als maßgebliche liturgische Vorgabe verwiesen wird.
AG PG Kv

Nr. 588,6 – Geheimnis des Glaubens .../Mysterium fidei ...

Fundstellen:

T + M (dt.): Die Feier der Heiligen Messe. Messbuch I, S. 168 ff.

T + M (lat.): Gotteslob 1975, Nr. 377,2

Anmerkungen:

Vgl. Nr. 588,2.

AG PG Kv

Nr. 588,8 – ... jetzt und in Ewigkeit/... per omnia saecula ...

Fundstellen:

T + M (dt.): Die Feier der Heiligen Messe. Messbuch I, S. 168 ff

T + M (lat.): Gotteslob 1975, Nr. 377,3

Anmerkungen:

Aus Platzspargründen wird (anders als in GL 1975, S. 386) nur die Schlusspassage der Kantillation des Vorstehers (dt. und lat.) für den melodisch passenden Anschluss des Gemeinde-„Amen“ abgedruckt.

AG VIII

Nr. 589,2 – Vaterunser

Fundstellen:

T + M: Gotteslob 1975, Nr. 362

AG VIII

Nr. 589,3 – Pater noster

Fundstellen:

T + M: Gotteslob 1975, Nr. 378

AG VIII

Nr. 589,4–5 – Erlöse uns .../Libera nos ...

Fundstellen:

T (dt.): Gotteslob 1975, Nr. 364–364,1

M: Gotteslob 1975, Nr. 378

AG II

Nr. 589,7 – Der Friede des Herrn .../Pax Domini sit semper ...

Fundstellen:

T + M (dt.): Gotteslob 1975, Nr. 364,3

T + M (lat.): Gotteslob 1975, Nr. 379,1

Anmerkungen:

Im Unterschied zum Messbuch I (S. 208), das hier fälschlicherweise die Gemeindeantwort in der Melodierung des Einleitungsdialoges zur Präfation wiedergibt, ist in GL₂ wie schon im Vorgängerbuch (Nr. 364,3) die korrekte Fassung abgedruckt, welche die melodische Entsprechung zur vorausgehenden Formel darstellt (vgl. auch E. Quack und F. Schieri, Regelbuch für die Orations- und Lektionstöne in deutscher Sprache, Freiburg i.Br. 1969, S. 71). Das GGB korrigiert also einen Fehler im Messbuch, der wohl auch zu entsprechender (uneinheitlicher) Singpraxis geführt hat.

AG VIII

Nr. 589,8–9 – Brechung des Brotes

Einführung Nr. 589,8

Liturgischer Text Nr. 589,9:

Lamm Gottes, du nimmst .../Agnus Dei, qui tollis ...

Fundstellen:

T: Gotteslob 1975, Nr. 364,5 (dt.) und 364,6 (lat.)

Anmerkungen:

Im Unterschied zum entsprechenden Einführungstext in GL₁ (Nr. 364,4) wird in GL₂-Nr. 589,8 nicht nur der Ritus beschrieben, sondern die zentrale Bedeutung der Brotbrechung für die Eucharistie insgesamt als Teilgabe und Teilhabe erläutert. Wichtig ist dafür auch der Hinweis auf den Begleitgesang, der fortgeführt werden kann, solange die Handlung dauert.

AG PG Kv

Nr. 590,2 – Domine, non sum dignus

Fundstellen:

T + M: Missale Romanum, 2002, S. 1244

AG II

Nr. 590,6 – Allmächtiger, gütiger Gott, wir waren Gäste (Schlussgebet)

Fundstellen:

T: Messbuch II, S. 525 (Schlussgebete zur Auswahl, Nr. 3)

Anmerkungen:

Inhaltlich paradigmatischer Mustertext als „Platzhalter“ für das in der jeweiligen Feier vorgesehene Gebet vom Tag.

AG PG Kv

Nr. 591,2 – Segen (dt./lat.)

Der Herr sei mit .../Dominus vobiscum ...

Fundstellen:

T (dt.): Die Feier der Heiligen Messe. Messbuch I, S. 215

T (lat.): Die Feier der Heiligen Messe. Messbuch I, S. 517

AG VIII

Nr. 591,3 – Bischöflicher Segen (dt./lat.)

Der Herr sei mit euch .../Dominus vobiscum ...

Fundstellen:

T (dt.): Gotteslob 1975, Nr. 366,3

T (lat.): Missale Romanum, 2002, S. 605

AG VIII

Nr. 591,4 – Gehet hin in Frieden

Fundstellen:

T + M: Die Heilige Messe. Messbuch I, S. 216

AG VIII

Nr. 591,5 – Ite, missa est

Fundstellen:

T: Die Heilige Messe. Messbuch I, S. 517

M: Missale Romanum 2002, S. 605/1231

AG II

Nr. 591,6 – Gehet hin in Frieden. Halleluja (österlicher Entlassruf)

Fundstellen:

T + M: Die Heilige Messe. Messbuch I, S. 216

AG II

Nr. 591,7 – Ite, missa est, Alleluia (österl. Entlassungsruf)

Fundstellen:

T: Die Heilige Messe. Messbuch I, S. 517

M : Missale Romanum, 2002, S. 376

AG II

Nr. 592 – Eucharistische Verehrung außerhalb der Hl. Messe

Autoren:

T: GGB

Anmerkungen:

Ursprung, Sinn und Ausdrucksformen der Eucharistieverehrung außerhalb der Messe werden erläutert.

AG PG Kv

Nr. 592,1–4 – Die Anbetung der Heiligen Eucharistie und der eucharistische Segen

Autoren:

T: GGB

Anmerkungen:

Kurzbeschreibung und Darstellung der rituellen Gestalt von Eucharistischer Anbetung/Aussetzung mit Segen.

AG PG Kv

Nr. 592,1 – Hochgelobt und gebenedeit sei das allerheiligste Sakrament

Fundstellen:

T: in modifizierter Textfassung: ... bis du kommst in Herrlichkeit. Anregungen und Impulse zur Feier und Verehrung der Eucharistie. Hg. von den Liturgischen Instituten Deutschlands, Österreichs und der deutschsprachigen Schweiz, Trier 2005, S. 30

Anmerkungen:

In der oben (Fundstellen) genannten Handreichung findet sich der V-Teil des Versikels in theologisch sinnvoll modifizierter Form: „Hochgelobt und gebenedeit sei der Herr im allerheiligsten Sakrament.“

AG VIII

Nr. 592,2 – Gelobt und gepriesen sei ohne End

Fundstellen:

T: Gotteslob 1975, Nr. 779,1, ... bis du kommst in Herrlichkeit. Anregungen und Impulse zur Feier und Verehrung der Eucharistie. Hg. von den Liturgischen Instituten Deutschlands, Österreichs und der deutschsprachigen Schweiz, Trier 2005, S. 31

Anmerkungen:

Alternativ wurde der üblichen Textfassung des Versikels zum Lobpreis des Altarssakramentes hier auch die vielerorts gebräuchliche Form mit Endreim (aus dem Andachtsteil von GL 1975, Nr. 779,1) beigegeben.

AG VIII

Nr. 592,4 (= Nr. 682,3) – Brot vom Himmel .../Panem de caelo ...

Fundstellen:

T (dt. und lat.): Gotteslob 1975, unter Nr. 542; Stundenbuch Bd. III, S. 100

AG VIII

Nr. 592,5–6 – Die eucharistische Prozession

Autoren:

T: GGB 2010

Anmerkungen:

Bedeutung und Form(en) eucharistischer Prozessionen werden erläutert, wobei auf die Fronleichnamsprozession (mit Erklärung des Namens) besonders eingegangen wird.

AG VI und AG VIII

nach Nr. 592,5 – In der heiligen Kommunion haben wir Christus

Fundstellen:

T: Sprichwörter und Zitate, Benno Verlag, 2009, S. 157

AG VI

vor Nr. 593 (siehe auch Nr. 265,2, Bibelzitat 1) – Mk 1,15

AG IX

Nr. 593 – Das Sakrament der Buße und der Versöhnung

Autoren:

T: GGB 2010

Anmerkungen:

Der AG IX erschien als Überschrift für den Abschnitt „Umkehr und Versöhnung im Leben der Kirche“ sinnreicher als „Die Beichte“. Man entschied sich schließlich für die Überschrift „Das Sakrament der Buße und Versöhnung“, um die Sakramentalität dieser Feier zu betonen.

Die AG IX stützte sich bei der Formulierung des einführenden Textes auf Mk 1,15, wo zur Umkehr (metanoia) und zum Glauben an das Evangelium aufgerufen wird. Dabei wurde auch Wert auf die Betonung der zuvorkommenden Güte Gottes in der Situation der Sünde gelegt: In diesem Abschnitt sollte auch die Krise des Bußsakraments angesprochen werden, ebenso die Bezogenheit von Taufe und Beichte aufeinander.

Begriffe und Themen, die für viele Menschen heute nicht mehr selbstverständlich und akzeptabel sind (Schuld und Sünde, „Todsünde“ und „lässliche Sünde“, „Reue“, „Versöhnt werden“, Sinnhaftigkeit der Kinderbeichte) sollten angesprochen und gedeutet werden. Auch gottesdienstliche Formen der Buße (z.B. in der Messfeier, im Bußgottesdienst) und Formen der Buße im Alltag sollten mit bedacht werden.

Der deutliche Auftrag zur Kürzung des gesamten Textes war für die AG IX schwer umzusetzen. So wurden die vorgelegten Texte zum Thema „Umkehr und Versöhnung im Leben der Kirche“ mehrfach überarbeitet und schließlich von der Redaktionsgruppe der Unterkommision nochmals tiefgreifend verändert.

AG IX

Nr. 593,4 – Gaudium et Spes 16

Fundstelle:

T: Konzilskompodium

AG IX

Nr. 594 – Die Feier der Versöhnung für Einzelne

Fundstelle:

T: Die Feier der Buße nach dem neuen Rituale Romanum. Studienausgabe. Herausgegeben von den Liturgischen Instituten Salzburg-Trier-Zürich, Freiburg u.a. 1974, S. 31–33, Die Feier der Versöhnung für Einzelne

AG IX

Nr. 594,6 – Wie es leicht wird in mir

Fundstelle:

T: Wörter suchen Gott, S. 20, Hg. Wilhelm Gössmann, Benziger Einsiedeln-Zürich-Köln 1968

AG IX

Nr. 594,7 – Ich danke dir, Herr, für die Vergebung

Fundstelle:

T: GL-Stammteil 1975, Nr. 60,5

AG IX

Nr. 594,8 – Gott, ich danke dir, dass du mich liebst

Fundstelle:

T: GL-Stammteil 1975, Nr. 66,12

AG IX

Nr. 595 – Die gemeinschaftliche Feier der Versöhnung mit Bekenntnis und Lossprechung der Einzelnen

Autoren:

T: GGB 2010

Anmerkungen:

Der AG IX war es wichtig, die Form der Gemeinschaftlichen Feier der Versöhnung mit Bekenntnis und Lossprechung der Einzelnen vorzustellen, wobei diese Feierform ursprünglich mit Aufbauschema und Texten dargestellt werden sollte, um das Bewusstsein für den Gemeinschaftscharakter des Bußsakramentes zu stärken. Auch hier musste es aus Platzgründen bei kurzen Hinweisen bleiben.

Die Möglichkeit der Generalabsolution wird nicht erwähnt, da diese Form für das normale Leben der Gemeinden keine Rolle spielen kann.

AG IX

Nr. 596 – Weitere Wege zu Umkehr und Versöhnung

Autoren:

T: GGB

Anmerkungen:

Neben den sakramentalen Feierformen hielt es die AG IX für angebracht, allgemeine Hinweise und Strukturmodelle für Bußgottesdienste anzubieten. Hier konnte jedoch nur ein allgemeiner Überblick über den Aufbau eines Bußgottesdienstes gegeben werden.

Die AG IX hatte auch vorgeschlagen, die Reversion – (Wieder-)Aufnahme in die volle Gemeinschaft mit der katholischen Kirche – im Zusammenhang mit der Feier der Initiation und der Feier der Versöhnung (Buße) zu erwähnen, ebenso die Frage des Ablasses. Es stellte sich jedoch heraus, dass die Themenbereiche „Reversion“ und „Ablass“ in der gebotenen Kürze nicht theologisch einwandfrei und zugleich verständlich dargestellt werden konnten. Aus diesem Grund wurde schließlich darauf verzichtet, diese Texte in das Gotteslob aufzunehmen.

AG IX

Nr. 597 – Die (Erst-)Beichte der Kinder

Autoren:

T: GGB

AG IX

Nr. 598–601 – Hilfen zur Gewissenserforschung

Autoren:

T: GGB 2010

Anmerkungen:

Besonders schwierig gestaltete sich die Arbeit an den Hilfen für die Gewissenserforschung. So hatte die AG IX das Problem, dass sich sowohl der Gewissenspiegel für Jugendliche und junge Erwachsene als auch der allgemeine Gewissenspiegel an den Zehn Geboten orientierte. Durch die Umformulierung der Überschriften der einzelnen Abschnitte beim Gewissenspiegel für Jugendliche und junge Erwachsene konnte das Problem entschärft werden.

AG IX

Nr. 598,2 – Gott, ich komme zu dir

Fundstelle:

T: GL-Stammteil 1975, Nr. 65,1

AG IX

Nr. 598,6 – Gott, ich danke dir. Du hast mir meine Sünden vergeben

Fundstelle:

T: KG, Nr. 22 (S. 79), Verein für die Herausgabe des Katholischen Kirchengesangbuches der Schweiz, Zug 1998

AG IX

Nr. 599,1 – Lk 19,1–10

AG IX

Nr. 599,2 – Gott, ich weiß, dass du mich liebst trotz meiner Sünden

Fundstelle:

T: GL-Stammteil 1975, Nr. 66,2

AG IX

Nr. 601,2 – Kol 1,15

AG IX

Nr. 601,9 – Vater, ich habe gesündigt

Fundstelle:

T: GL-Stammteil 1975, Nr. 66,9

AG IX

vor Nr. 602 – Jak 5,14–15

AG IX

Nr. 602,1 – Die Krankensalbung und weitere Feiern mit Kranken

Autoren:

T: GGB 2010

Anmerkungen:

Unter der Überschrift „Die Krankensalbung“ sollten alle Feiern im Umfeld von Krankheit und Sterben (Feier der Krankensalbung, Krankenkommunion, Krankenbesuch und Krankensegen,

Wegzehrung) behandelt werden. Hier machte die AG IX gegenüber der Unterkommission deutlich, dass die Überschrift des Kapitels „Die Krankensalbung“ den Inhalt nicht adäquat wiedergibt. In Vergleich dazu erschien der AG IX die Überschrift des alten Gotteslobs „Der Christ in der Krankheit“ noch besser geeignet.

AG IX

Nr. 602,2 – Die Feier der Krankensalbung

Fundstelle:

T: Die Feier der Krankensakramente. Die Krankensalbung und die Ordnung der Krankenpastoral in den katholischen Bistümern des deutschen Sprachgebietes. Zweite Auflage.

Herausgegeben im Auftrag der Bischofskonferenzen Deutschlands, Österreichs und der Schweiz sowie der (Erz-)Bischöfe von Bozen-Brixen, Lüttich, Luxemburg und Straßburg, Solothurn u.a. 1994, S. 92 f., Die Feier der Krankensalbung

AG IX

nach Nr. 602,4 – Der Mensch hört nicht auf, groß zu sein

Fundstelle:

T: unbekannt

AG VI

Nr. 602,5–6 – Weitere Feiern mit Kranken

Autoren:

T: GGB 2010

AG IX

Nr. 602,7 – Zur Spendung der Wegzehrung

Fundstelle:

T: Die Feier der Krankensakramente. Die Krankensalbung und die Ordnung der Krankenpastoral in den katholischen Bistümern des deutschen Sprachgebietes. Zweite Auflage.

Herausgegeben im Auftrag der Bischofskonferenzen Deutschlands, Österreichs und der Schweiz sowie der (Erz-)Bischöfe von Bozen-Brixen, Lüttich, Luxemburg und Straßburg, Solothurn u.a. 1994, S. 127, Die Spendung der Wegzehrung außerhalb der Messe

AG IX

vor Nr. 603 – 1 Tim 4,14

AG IX

Nr. 603 – Die Weihe

Autoren:

T: GGB 2010

Anmerkungen:

Der Abschnitt war von der AG IX zunächst sehr breit angelegt worden. Daher wies die Arbeitsgruppe die Unterkommission darauf hin, dass die Überschrift „Die Weihe“ dem Inhalt nicht genügen könne. In jedem Fall sollte die Überschrift ergänzt werden: „Die Weihe (Ordination)“. Angemessener erschien die Überschrift „Ämter und Dienste in der Kirche“.

Aufgrund der durch die Vorgaben der Unterkommission gebotenen Kürze musste sich die AG IX auf grundsätzliche Aussagen zur Weihe bzw. Ordination beschränken und auf den Abdruck des Aufbaus bzw. von liturgischen Texten verzichten. Dies ließ sich auch dadurch rechtfertigen, dass für die Feier der Ordinationen in den Diözesen eigene liturgische Behelfe zur Verfügung stehen.

Die weiteren Dienste in der Kirche (Beauftragung zu einem Dienst in der Kirche) sollten ihren Ort in dem Abschnitt „Die Feier der Sakramentalien“ haben (606), in dem auch der Text über das „Leben nach den Evangelischen Räten“ seinen Platz fand (607).

AG IX

Nr. 603,1 – Lumen Gentium 1

Fundstelle:

T: Konzilskompodium

AG IX

Nr. 603,1 – Lumen Gentium 10

Fundstelle:

T: Konzilskompodium

vor Nr. 604 – 1 Petr 4,8

AG IX

Nr. 604 – Die Ehe

Autoren:

T: GGB 2010

Anmerkungen:

Die AG IX wählte als Einstieg für den ganzen Abschnitt „Die Ehe“ den Schrifttext 1 Petr 4,8. Ein einführender Text sollte auf den Geschenkcharakter als größtem Ausdruck der Freiheit des Ehesakraments hinweisen. Die AG IX sprach sich für eine gezielte Auswahl liturgischer Texte aus, da das Gotteslob auch zur Vorbereitung auf die Feier der Trauung dienen sollte. Aufgrund des zur Verfügung stehenden Platzes konnten weder das Aufbauschema der Feier noch denkbare Hinweise auf die Möglichkeit der „ökumenischen Trauung“, der Trauung mit Muslimen sowie auf die Feier von Verlobung und Ehejubiläen aufgenommen werden.

AG IX

Nr. 604,1 – Wo Liebe sich zwischen zwei Menschen ereignet

AG IX

Nr. 604,2 – Die Feier der Trauung

Fundstelle:

T: Die Feier der Trauung in den katholischen Bistümern des deutschen Sprachgebietes.

Zweite Auflage. Herausgegeben im Auftrag der Bischofskonferenzen Deutschlands,

Österreichs und der Schweiz sowie der (Erz-)Bischöfe von Bozen-Brixen, Lüttich,

Luxemburg und Straßburg, Freiburg u.a. 1992, S. 37 f., 41–43

AG IX

Nr. 606 – Beauftragung zu einem Dienst in der Kirche

Autoren:

T: GGB 2010

AG IX

Nr. 606,3 – Gott, unser Vater, du hast deine Kirche

Fundstelle:

T: KG, Nr. 657,1

AG IX

vor Nr. 607 – Mt 19,21
AG VI

Nr. 607 – Leben nach den Evangelischen Räten
Autoren:
T: GGB 2010
AG VI

nach Nr. 607 – Mt 6,21
AG VI

vor Nr. 608 – Röm 14,7–8
AG IX

Nr. 608 – Im Angesicht des Todes
Autoren:
T: GGB 2010
Anmerkungen:

Zu Beginn ihrer Arbeit hatte sich die AG IX dafür ausgesprochen, dass über die Darstellung der kirchlichen Begräbnisfeier hinaus auch die Wegzehrung, Sterbegebete und Formen des Totengedenkens in der Gemeinde thematisiert werden sollten. In diesem Zusammenhang stellte sich die Frage, ob die Wegzehrung den Krankensakramenten oder den Feiern im Angesicht des Todes zugerechnet werden sollten. Die AG IX sprach sich zunächst für die Aufnahme in den Themenkreis „Im Angesicht des Todes“ aus. Schließlich wurde die Wegzehrung jedoch in den Themenbereich „Die Krankensalbung und weitere Feiern mit Kranken“ aufgenommen. Die ursprünglich geplanten Hinweise auf die Bestattung einer Fehlgeburt oder eines tot geborenen Kindes konnten nicht realisiert werden.

Bei der kirchlichen Begräbnisfeier entschied sich die AG IX dafür, nur den Ablauf am Grab und die Begleitworte zu den Zeichenhandlungen aufzunehmen.

AG IX

Nr. 608,1 – Die Einstellung zu Sterben und Tod
AG IX

Nr. 608,2 – Sterbegebete
Autoren:
T: GGB 2010
AG IX

Nr. 608,3 – Mache dich auf den Weg (vor dem Verscheiden)
Fundstelle:

T: Die Feier der Krankensakramente. Die Krankensalbung und die Ordnung der Krankenpastoral in den katholischen Bistümern des deutschen Sprachgebietes. Zweite Auflage. Herausgegeben im Auftrag der Bischofskonferenzen Deutschlands, Österreichs und der Schweiz sowie der (Erz-)Bischöfe von Bozen-Brixen, Lüttich, Luxemburg und Straßburg, Solothurn u.a. 1994, S. 170, 13 A

AG IX

Nr. 608,4 – Kommt herzu, ihr Heiligen Gottes (nach dem Verscheiden)
Fundstelle:

T: Die Feier der Krankensakramente. Die Krankensalbung und die Ordnung der Krankenpastoral in den katholischen Bistümern des deutschen Sprachgebietes. Zweite Auflage.

Herausgegeben im Auftrag der Bischofskonferenzen Deutschlands, Österreichs und der Schweiz sowie der (Erz-)Bischöfe von Bozen-Brixen, Lüttich, Luxemburg und Straßburg, Solothurn u.a. 1994, S. 172 f., 14 (A)

AG IX

Nr. 609 – Die Totenwache

Autoren:

T: GGB 2010

AG IX

Nr. 610,1 – Die kirchliche Begräbnisfeier

Autoren:

T: GGB 2010

AG IX

Nr. 610,2–5 – Beisetzung

Fundstelle:

T: Die kirchliche Begräbnisfeier in den Bistümern des deutschen Sprachgebietes. Zweite authentische Ausgabe auf der Grundlage der Edition typica 1969, Freiburg u.a. 2009, S. 67–70, Nr. 98–102, 106

AG IX

Nr. 611 – Bei einer Urnenbestattung

Fundstelle:

T: Die kirchliche Begräbnisfeier in den Bistümern des deutschen Sprachgebietes. Zweite authentische Ausgabe auf der Grundlage der Edition typica 1969, Freiburg u.a. 2009, S. 147–151, Nr. 229–237

Anmerkungen:

Um der Realität Rechnung zu tragen, dass auch im katholischen Bereich der Urnenbestattung eine immer größere Bedeutung zukommt, wurde der Ablauf dieser Feierform aufgenommen. Dies war umso wichtiger, als in vielen Fällen bei der Urnenbestattung keine Begleitung durch kirchliche Vertreter geschieht.

AG IX

Nr. 612 – Totengedenken in der Gemeinde

Autoren:

T: GGB 2010

AG IX

Nr. 613 – Die Tagzeitenliturgie

Autoren:

T: GGB 2006

Anmerkungen:

Der Grundtext stammt von Winfried Haunerland. Folgende Struktur war angedacht:

Inhalt: Gebet der Kirche, Tageslauf heiligen, andauernden Vollzug in Kloster und Kleriker, Gebet der Gemeinde

Form: Laudes, Vesper und Komplet als Rahmen, Verweis auf die anderen Horen, Aufbau der drei Horen, Abschluss durch die Marianische Antiphon, besondere Formen: Lichtdanksagung, Weihrauch

Vollzug: gesungener Vollzug als die besondere Form, Hymnus und Evangelien cantica am ehesten gesungen, verschiedene Dienste benennen, wechselhöriger Vollzug als Grundgestalt (Verweis auf die Einführung zu den Psalmen der AG III), Hinweis auf die Feier der Vigil

Der Text wurde mehrfach redaktionell umgestaltet, letztmalig in der Endredaktion. Er nimmt nun seinen theologischen Ausgang vom paulinischen Gebetsauftrag 1 Thess 5,17 und spannt dann den Bogen von der alten Kirche und der ersten Gebetsakzentuierung gewisser Tageszeiten zur großen Tradition der Stundenliturgie in der Kirche bis ins 20. Jahrhundert, in welchem die Tagzeitenliturgie auch als Feier der Gemeinde wiederentdeckt wurde. Nicht mehr so deutlich ist von der Heiligung des Tages die Rede, die vor der letzten redaktionellen Überarbeitung Ausgangspunkt des Textes war.

AG X

Nr. 613,1 – Apg 2,46

Anmerkungen:

Dieses Bibelzitat war zwischenzeitlich aus dem Einführungstext gestrichen, wurde aber aufgrund seines Charakters als frühestes Zeugnis eines immerwährenden Gebetsauftrages in der endredaktionellen Phase wieder an den Anfang des Textes gestellt.

AG X

Nr. 614,1 – Herr, öffne meine Lippen

Fundstellen:

T: Gotteslob 1975, Nr. 683

M: Gotteslob 1975, Nr. 673 bzw. 683

Anmerkungen:

In der Probepublikation war der Eröffnungsruf noch mit der Doxologie abgedruckt. Im GL₂ wurde liturgisch korrekt auf die Doxologie verzichtet, was in der gemeindlichen Praxis vielerorts verwirrend ist, zumal das Invitatorium eher selten praktiziert wird.

AG X

Nr. 615 – Du Licht des Himmels, großer Gott

Fundstellen:

T: Stundenbuch III, 1978, Hymnus zur Laudes, Freitag – 1. Woche, S. 288–289

M: Gotteslob 1975, Nr. 229

Anmerkungen:

Für den Hymnus der Laudes wurde bewusst eine gängige Melodie nach Johannes Leisentrit gewählt, um die Gemeindetauglichkeit zu verbessern. Diese Melodie war bereits aus GL₁ bekannt zum Text „Ihr Christen, hocherfreuet euch“. An dieser Stelle steht die Melodie einen Ganzton tiefer im Hinblick auf die morgendliche Stunde der Laudes.

AG X, AG I

Nr. 616,1 – Gott, du mein Gott, dich suche ich, meine Seele dürstet nach dir.

Fundstellen:

M: Neukomposition

Anmerkungen:

Der AG X war es wichtig, bei der Neukonzeption eines Kehrverses für Ps 63 das zentrale Motiv des Morgenpsalms vertont zu bekommen.

AG X

Nr. 616,2 (siehe auch Nr. 618,3) – Psalm 63

Fundstellen:

M: Einrichtung im IV. Ton

Anmerkungen:

Der klassische Morgenpsalm eröffnet die Laudes. Aufgrund seiner Bedeutung für den Morgen ist er im Morgenlob in einer zweiten Fassung abgedruckt.

Bei der Doxologie wurde die Textfassung mit Dativ-e gewählt, um in der einakzentigen Mittelkadenz des Psalmtons IV den Wegfall der letzten Formelnote (Korrepta) zu vermeiden. Zum Thema Doxologie mit Dativ-e vgl. Redaktionsbericht Steuerungsgruppe Tagzeitenliturgie.

AG X, PG Kv

Nr. 616,3 (= Nr. 62,1) – Der Name des Herrn sei gepriesen von nun an bis in Ewigkeit!

Fundstellen:

M: Neukomposition

Anmerkungen:

Im Gegensatz zum Kehrsvers im GL 1975 ist auch hier stärker auf den textlichen Bezug zum Canticum geachtet.

AG X, AG II

Nr. 616,4 – Dan 3,52–56

Fundstellen:

M: Neukomposition

Anmerkungen:

Die aus einer Kompositionsausschreibung der AG II gewonnene Vertonung des klassischen Laudes-Canticum entspricht in der gewählten Tonart (gegenüber GL₁, Nr. 677,1+2) besser dem Ausdruck freudigen Lobpreises.

AG X, AG II

Nr. 616,5 – Alles, was Odem hat, lobe den Herrn!

Fundstellen:

M: Neufassung des Autors vom 3. Dezember 2012

Anmerkungen:

Mit seinem (gegenüber GL₁, Nr. 678,1) geringeren Tonumfang führt der nach gregorianischem Muster gestaltete Kehrsvers einfacher in den für Psalm 150 (Das Große Halleluja) angemessenen, feierlichen VII. Ton.

AG X, PG Kv

Nr. 616,6 – Psalm 150

Anmerkungen:

Auch Ps 150 gehört zum klassischen Repertoire der Laudes.

Doxologie ohne Dativ-e (vgl. hierzu Redaktionsbericht Steuerungsgruppe Tagzeitenliturgie).

AG X

Nr. 616,7 – Neh 8,9.10

Anmerkungen:

Die sehr allgemein passende Schriftlesung eröffnet den Blick nach vorn in den Tag hinein, lässt das Vergangene hinter sich und macht für das Kommende Mut. Als hoffnungsvoll freudiger Text in den Tag hinein ist Neh 8 ideal.

AG X

Nr. 616,8 – Christus, du Sohn des lebendigen Gottes

Fundstellen:

T: Gotteslob 1975, Nr. 679, EG 1975

M: Gotteslob 1975, Nr. 679, EG 1975

Anmerkungen:

Das bereits im GL₁ bewährte Responsorium mit seinen vielen thematischen Textvarianten wurde mit der grundsätzlichen Textangleichung an die Stundenliturgie und einer Reduzierung der Textvarianten übernommen.

Die Doxologie lautet wieder „Ehre sei dem Vater und dem Sohne ...“

AG X, AG II

Nr. 617,1 – Licht aus der Höhe, leuchte allen, die in Finsternis sind und im Schatten des Todes.

Fundstellen:

M: Antiphonale zum Stundengebet, © Vier-Türme-Verlag Münsterschwarzach

Anmerkungen:

Für das Benedictus im V. Ton war ein neuer Kehrsvers notwendig, der aus dem Text des Benedictus genommen ist.

AG X

Nr. 617,2 (siehe auch Nr. 623,7) – Lobgesang des Zacharias (Lk 1,68–79)

Anmerkungen:

An dieser Stelle ist das Benedictus im V. Ton – weil erstmalig – komplett abgedruckt.

Bei der Doxologie wurde die Textfassung mit Dativ-e gewählt, um in der einakzentigen Mittelkadenz des Psalmtons V den Wegfall der letzten Formelnote (Korrepta) zu vermeiden (vgl. hierzu Redaktionsbericht Steuerungsgruppe Tagzeitenliturgie).

AG X, PG Kv

Nr. 617,3 – Voll Vertrauen

Anmerkungen:

Die Bitten waren ursprünglich für die Laudes II vorgesehen. Nach deren Streichung wurden sie aufgrund ihrer Klarheit und Schlichtheit in die Laudes übernommen.

AG X

Nr. 617,4 – Herr, sende uns deinen Geist.

Fundstellen:

T: Stundenbuch II, 1978, S. 486

M: Antiphonale zum Stundengebet, © Vier-Türme-Verlag Münsterschwarzach, S. 675

Anmerkungen:

Der Geist-Ruf passt inhaltlich gut als Bekräftigung der Bitten um Gottes Beistand für den beginnenden Tag.

AG PG Kv

Nr. 617,6 (siehe auch Nr. 16,3) – Herr, unser Gott, komm unserem Beten und Arbeiten

Fundstellen:

T: Stundenbuch III, 1978, Oration, Laudes, Mo. – 1. Woche, S. 222

Anmerkungen:

Auch die Oration erschließt den beginnenden Tag und nimmt das noch vor dem Beter liegende Tagwerk in den Blick. Als Morgenoration mit dem Blick in den Tag hinein, ist die Oration für den allgemeinen Gebrauch gut geeignet.

AG X

Nr. 618 – Morgenlob

Autoren:

T: GGB 2006

Anmerkungen:

Der Titel Morgenlob steht für die freiere, nicht dem Stundengebet der Kirche folgende Form. Eine klare Trennschärfe zu den Laudes als dem lateinischen Begriff des Morgengebets ist nicht gegeben. Dennoch hat sich nicht erst durch die Publikationen von Paul Ringseisen u.a., (Morgenlob – Abendlob. Mit der Gemeinde feiern, 3 Bände, Planegg 2000–2004) der Begriff Morgenlob als Bezeichnung für die freiere und eher an der katedralen Tradition orientierten Tagzeitenliturgie eingebürgert.

AG X

Nr. 618,2 – Confitemini Domino, quoniam bonus: Confitemini Domino, alleluia!

Fundstellen:

M: Gesänge aus Taizé, Les presses de Taizé; Deutsche Rechte: Verlag Herder, Freiburg i. Br., 2008, S. 18

Anmerkungen:

Entsprechend der gegenüber den Laudes alternativ ausgerichteten musikalischen Stilistik des Morgenlobes wurde der Taizé-Gesang als Kehrsvers zu Ps 63 gewählt.

AG X, PG Kv

Nr. 618,3 (siehe auch Nr. 616,2) – Psalm 63

Fundstellen:

M: Neukomposition

Anmerkungen:

Aufgrund der Bedeutung von Ps 63 für den Morgen ist er hier ein zweites Mal abgedruckt in einer dem Kehrsvers entsprechenden mehrstimmigen Psalmodievariante.

Doxologie ohne Dativ-e (vgl. hierzu Redaktionsbericht Steuerungsgruppe Tagzeitenliturgie).

AG X

Nr. 618,4 – Gott, du Ursprung des ewigen Lichts (Psalmoration zu Psalm 63)

Fundstellen:

T: Neues Stundenbuch I, Benno-Verlag, 2. Auflage 1976, S. 15

Anmerkungen:

Während im Gotteslob durchgängig auf eigene Psalmorationen verzichtet wird, beinhaltet das Morgenlob dieses Angebot zu Ps 63. Zu den übrigen Psalmen finden sich Psalmorationen im Dienstebuch.

Die Oration ist der Studienausgabe für ein künftiges Brevier entnommen, die noch Psalmorationen vorgesehen hatte.

AG X

Nr. 618,5 – Gott, du hast deinen Sohn (Psalmoration zu Psalm 51)

Autoren:

T: GGB 2006

Anmerkungen:

Diese Psalmoration ist analog ins Morgenlob aufgenommen, wenn statt Ps 63 Ps 51 gewählt wird. Der Grundtext stammt von Peter Wünsche.

AG X

Nr. 619,1 – Alles, was Odem hat, lobe den Herrn.

Fundstellen:

M: Morgenlob – Abendlob, Bd I, Nr. 56

Anmerkungen:

Da der Kanon nicht bei Ps 150 Verwendung fand, wurde er mit dem Canticum nach Dan 3 kombiniert, das in GL₁ noch einen Kehrsvers mit Halleluja hatte.

AG X

Nr. 619,2 – nach Dan 3

Fundstellen:

T: Gotteslob 1975, Nr. 281,2

M: Gotteslob 1975, Nr. 281,2

Anmerkungen:

Das Canticum nach Dan 3 war bereits in GL₁ enthalten und ist mit einem neuen Kehrsvers eine erhaltenswerte Alternative zum Canticum in den Laudes.

Die Verse 9 und 12 wurden sprachlich überarbeitet.

AG X

Nr. 619,5 – Kyrie eleison

Fundstellen:

M: Morgenlob – Abendlob, Bd. I, S. 57

Anmerkungen:

Der leicht ausführbare mehrstimmige Ruf öffnet auch emotional den Raum für das Bittgebet.

PG Kv

Nr. 619,8 – Schenke uns deinen Segen

Fundstellen:

T: Messbuch II, Segensgebete über das Volk Nr. 5, S. 569

Anmerkungen:

Auch das Segensgebet über das Volk richtet den Blick allgemein auf den beginnenden Tag.

AG X

Nr. 620 – Laudes/Morgenlob – Advent

Anmerkungen:

Die Überschrift „Elemente für die Feier der Laudes und des Morgenlobs“ soll die Variabilität der folgenden Einzelgesänge und Texte zum Ausdruck bringen. Mit diesen einzelnen Elementen und weiteren Texten und Psalmen lassen sich dennoch thematische Laudes- und Morgenlobformulare aus dem Gotteslob zusammenstellen.

AG X

Nr. 621 – Hört, eine helle Stimme ruft

Anmerkungen:

Im Stil der Hymnen des Antiphonale zum Stundengebet (choraliter) neu komponiert.

AG X, AG I

Nr. 622,1 – Habt Mut, ihr Verzagten, und fürchtet euch nicht! Gott selbst wird kommen und euch erretten.

Fundstellen:

M: Neukomposition

Anmerkungen:

Im Stil des Antiphonale zum Stundengebet neu komponiert.

AG X

Nr. 622,2 – Jes 35

Anmerkungen:

Ursprünglich war das Canticum in der Psalmodie des Tonus irregularis vorgesehen.

Der adventliche Jesajatext schließt an die Lesungen des Advents an.

Bei der Doxologie wurde die Textfassung mit Dativ-e gewählt, um in der einakzentigen Mittelkadenz des Psalmtons VIII den Wegfall der letzten Formelnote (Korrepta) zu vermeiden (vgl. hierzu Redaktionsbericht Steuerungsgruppe Tagzeitenliturgie).

AG X, PG Kv

Nr. 622,3 – Röm 13,11–13

Anmerkungen:

Hier war ursprünglich Jes 45,8 vorgesehen. Die mit dem Streichen der Laudes II freie Lesung Röm 13 erschien der Steuerungsgruppe aber passender. Gerade die letzten beiden Sätze der Lesung sind eine ideale Kombination von Advent und Tagesanfang.

AG X

Nr. 622,4 – Sieh, der Herr kommt in Herrlichkeit

Fundstellen:

Gotteslob 1975, Ausgabe für die Bistümer Österreichs

Anmerkungen:

Der u.a. in Österreich sehr populäre Gesang bereichert den Bestand an eingängigen Antiphonen für die Adventszeit im Gotteslob.

AG II

Nr. 622,5 – Gütiger Gott, neige dein Ohr

Fundstellen:

T: Stundenbuch I, 1978, S. 107

Anmerkungen:

Die Oration aus den Laudes vom Montag der 3. Adventswoche schließt gut an die Lesung Röm 13 an.

AG X

Nr. 623 – Laudes/Morgenlob – Österliche Bußzeit

Anmerkungen:

Bei der Auswahl der thematischen Laudeselemente erachtete die AG X die Österliche Bußzeit für eine in den Gemeinden wichtige Zeit, die zu berücksichtigen sei.

AG X

Nr. 623,2 – Um deines Namens willen, Herr, gedenke deines Bundes.

Fundstellen:

M: Neukomposition

Anmerkungen:

Neu geschaffene Vertonung des als Kompilation aus dem Canticum gestalteten Textes (Jer 14,21).

AG PG Kv

Nr. 623,3 – Jer 14

Anmerkungen:

Dieser Text wird auch in der Stundenliturgie des Osterfestkreises und speziell in der Karwoche als Canticum gesungen bzw. gebetet.

Bei der Doxologie wurde die Textfassung mit Dativ-e gewählt, um in der einakzentigen Mittelkadenz des Psalmtons II den Wegfall der letzten Formelnote (Korrepta) zu vermeiden (vgl. hierzu Redaktionsbericht Steuerungsgruppe Tagzeitenliturgie).

AG X

Nr. 623,4 – Joel 2,12–13

Anmerkungen:

Die Schriftlesung aus den Laudes vom Dienstag der 1. Fastenwoche bringt wunderbar den Umkehrcharakter der Österlichen Bußzeit zum Ausdruck.

AG X

Nr. 623,5 – So spricht der Herr: Bekehrt euch und glaubt an das Evangelium.

Fundstellen:

M: Neukomposition

Anmerkungen:

Alternativer Kehrsvers zum Benedictus in der Fastenzeit: Nachdem entsprechende Ausschreibungen keine überzeugende Lösung erbrachten, wurde die Lücke durch die von der PG Kv erstellte Vertonung des nach Mk 1,15 gestalteten jesuanischen Umkehrrufes geschlossen.

AG PG Kv

Nr. 623,6 – Im Kreuz Jesu Christi finden wir Heil.

Fundstellen:

T + M: Gotteslob 1975, Nr. 176,1

Anmerkungen:

Kehrsversvariante zum Benedictus in der Passionszeit: Der gut rezipierte Kehrsvers wurde aus GL₁ übernommen.

AG PG Kv

Nr. 623,7 (siehe auch Nr. 617,2) – Lobgesang des Zacharias (Lk 1,68–79)

Anmerkungen:

An dieser Stelle ist das Benedictus – weil erstmalig im 1. Ton – komplett abgedruckt.

Doxologie ohne Dativ-e (vgl. hierzu Redaktionsbericht Steuerungsgruppe Tagzeitenliturgie).

AG X

Nr. 623,8 – Allmächtiger Gott, gib uns die Gnade

Fundstellen:

T: Stundenbuch II, 1978, S. 45

Anmerkungen:

Die Oration stammt aus den Laudes vom Donnerstag der 1. Fastenwoche.

AG X

Nr. 624 – Laudes/Morgenlob – Osterzeit

Anmerkungen:

Neben Advent und Österlicher Bußzeit spielt auch die Osterzeit im Leben der Gemeinden eine besondere Rolle.

AG X

Nr. 624,2 (= Nr. 312,4) – Dem Herrn will ich singen, machtvoll hat er sich kundgetan.

Fundstellen:

M: Gotteslob 1975, Nr. 209,1

Anmerkungen:

Dieser in GL₁ auch zum Benedictus verwendete Kehrsvers ist textlich dem Lobgesang am Roten Meer entnommen.

AG X

Nr. 624,3 – Ex 15

Anmerkungen:

Dieser für die Osterverkündigung wichtige Text sollte trotz seiner inhaltlichen Schwierigkeiten unbedingt ins Gotteslob aufgenommen werden.

Bei der Doxologie wurde die Textfassung mit Dativ-e gewählt, um in der einakzentigen Mittelkadenz des Psalmtons VIII den Wegfall der letzten Formelnote (Korrepta) zu vermeiden (vgl. hierzu Redaktionsbericht Steuerungsgruppe Tagzeitenliturgie).

AG X

Nr. 624,4 – Röm 6,8–11

Anmerkungen:

Diese aus der Osternacht als Tauf- und Auferstehungsverkündigung bekannte Lesung erschließt sehr gut einen Tag in der Osterzeit.

AG X

Nr. 624,5 – Die Freude an Gott ist unsere Kraft, Halleluja, Halleluja.

Fundstellen:

M: Neukomposition

Anmerkungen:

Das Benedictus im V. Ton erforderte eine Neuvertonung des Textes in der passenden Tonart. Aus Platzgründen konnte der gut rezipierte Kv aus GL₁ (627,2, VI. Ton) nur in diözesanen Eingeteilten Aufnahme finden.

AG PG Kv

Nr. 624,6 – Herr, unser Gott, durch den Tod und die Auferstehung

Fundstellen:

T: Stundenbuch II, 1978, S. 449

Anmerkungen:

Die Oration stammt aus den Laudes vom Donnerstag der 6. Osterwoche.

AG X

Nr. 625 – Laudes/Morgenlob – An Marienfesten

Anmerkungen:

Die Auswahl der thematischen Laudes-/Morgenlobelemente schließen die Gesänge und Texte zu den Marienfesten ab. Auch zu diesem Anlass schien der AG X die Wahrscheinlichkeit am größten, dass Gemeinden die morgendliche Tagzeitenliturgie feiern.

AG X

Nr. 625,2+4 – Mein Herz ist voll Freude über den Herrn; er erniedrigt und er erhöht.

Fundstellen:

M: Neukomposition

Anmerkungen:

Der vollständige Kehrsvers fungiert als Rahmenvers, seine erste Hälfte bildet zugleich das Responsum zum viergliedrigen Rezitationsmodell für den Vortrag der Verse.

Der komplette Gesang ist Ergebnis eines Kompositionsauftrags der AG II.
AG II

Nr. 625,3 – 1 Sam 2

Fundstellen:

M: Neukomposition

Anmerkungen:

Das Lied der Hanna als Vorbild und Vorlage zum Magnificat, dem Loblied Mariens, ist ideales Canticum für das Morgengebet an Marienfesten.

Der komplette Gesang ist Ergebnis eines Kompositionsauftrags der AG II.

Doxologie ohne Dativ-e (vgl. hierzu Redaktionsbericht Steuerungsgruppe Tagzeitenliturgie).
AG X, AG II

Nr. 625,5 – Gal 4,4–5

Anmerkungen:

Das Stundenbuch kennt diese Schriftlesung zur 2. Vesper an Marienfesten.

AG X

Nr. 625,6 – Du bist der Ruhm Jerusalems, du bist Israels Freude

Fundstellen:

M: Neukomposition

Anmerkungen:

Der Text ist dem „Jubel über Judit“ (Jdt 15,8–14) entnommen, die durch ihr vertrauend-mutiges Handeln das Geschick ihres bedrohten Volkes wendete; in ihrer heilsgeschichtlichen Schlüsselrolle wird sie als Typos für Maria gesehen. Der Text wurde in melodisch eingängiger Form neu vertont.

AG PG Kv

Nr. 625,7 – Herr, unser Gott, als die selige Jungfrau Maria

Fundstellen:

T: Sammlung von Marienmessen, 109

Anmerkungen:

Diese Oration stammt aus dem eigenen Messbuchfaszikel für Marienmessen.

AG X

Nr. 626 – Statio während des Tages

Fundstellen:

T: Neukomposition

Anmerkungen:

Der ursprüngliche Titel „Mittagsgebet“ wurde zugunsten „Statio während des Tages“ aufgegeben, um deutlich zu machen, dass die Verwendbarkeit nicht auf die Mittagszeit beschränkt sein soll.

Im Rahmen der endredaktionellen Arbeit der Steuerungsgruppe wurde der Einleitungstext dem neuen Anliegen angepasst.

Von Seiten der Diözesanbeauftragten wurde der nicht gefällig klingende Titel kritisch angemahnt. Leider wurde trotz intensiver Bemühung keine besser klingende und passende Alternative gefunden.

Der Grundtext stammt von Winfried Hauerland.

AG X

Nr. 626,3 – Mt 6,31–34

Anmerkungen:

Dieser Text wurde der Alternative 1 Petr 4,7b–11 vorgezogen. Er ist für viele Lebenssituationen geeignet und hat besinnliche und befreiende Wirkung zugleich.

AG X

Nr. 626,5 – Der Herr segne und behüte uns, der Herr lasse sein Angesicht

Fundstellen:

T: Wort-Gottes-Feier, S. 63

Anmerkungen:

Sehr bewusst ist hier der aaronitische Segen (Num 6,24–26) gewählt, der ähnlich wie die Schriftlesung eine beruhigende und befreiende Botschaft enthält.

AG X

Nr. 627 – Vesper

Anmerkungen:

Anders als in GL₁ ist das Grundmodell nicht explizit als Sonntagsvesper konzipiert, sondern breiter als allgemein verwendbare Form gedacht. Dennoch wurde der Sonntag bei der Auswahl der Texte berücksichtigt (Ps 116, Schriftlesung).

AG X

Nr. 627,1 – O Gott, komm mir zu Hilfe

Fundstellen:

T: Stundenbuch III, 1978, Eröffnung zur Komplet, S. 692

M: Antiphonale zum Stundengebet

Anmerkungen:

Die Eröffnung ist für alle Tagzeiten und Tagzeitenformen geeignet. Nur die Eröffnung des Tages mit dem Invitorium (GL 614,1) wird anders gestaltet.

Anders als in GL₁ (Nr. 683) ist die Doxologie der Liturgia Horarum bzw. dem Stundenbuch entsprechend vollständig der Gemeinde zugewiesen.

AG X, PG Kv

Nr. 628 – O Gott, dein Wille schuf die Welt

Fundstellen:

T: Antiphonale zum Stundenbuch, 2006, S. 737

M: Hymnal, book of united methodist worship, Nashville 1989

Anmerkungen:

Die auf Robert Schumann zurückgehende Melodie fand sich als Kirchenlied in: Hymnal, book of united methodist worship, Nashville 1989, unter der Nr. 463 zum Text „Lord, speak to me“ und ist in GL 2013 erstmals diesem Text unterlegt.

AG I

Nr. 629,1 – Du führst mich hinaus ins Weite, du machst meine Finsternis hell.

Fundstellen:

M: Gotteslob 1975, Nr. 712,1

Anmerkungen:

Der Text des Kehrverses stammt aus Ps 18 und erinnert noch daran, dass ihm dieser Psalm auch folgen sollte. Da Ps 18 nicht ins Gotteslob übernommen wurde, kombinierte die AG X diesen gut rezipierten Kehrvers (aus GL₁) mit Ps 30, der inhaltlich verwandt ist, um das Motiv der beiden Psalmverse 20 und 29 zu erhalten.

AG X

Nr. 629,2 – Psalm 30

Anmerkungen:

Noch in der Probepublikation war dieser Psalm Bestandteil der Ostervesper. Er wurde aufgrund der Beibehaltung des Magnificat im IX. Ton in die allgemeine Vesper verschoben. Ursprünglich war an dieser Stelle Ps 114 (im IX. Ton) vorgesehen, der mit dem folgenden Ps 116 eine inhaltliche Folge gebildet hatte. Entsprechend der katedralen Tradition der Tagzeitenliturgie hatte sich die AG X ursprünglich für eine thematische Anordnung der Psalmen entschieden, im Gegensatz zur numerischen Anordnung der Psalmen in der monastischen Tradition.

Doxologie ohne Dativ-e (vgl. hierzu Redaktionsbericht Steuerungsgruppe Tagzeitenliturgie)
AG X

Nr. 629,3 – Ich gehe meinen Weg vor Gott im Lande der Lebenden.

Fundstellen:

T: Gotteslob 1975, Nr. 528,3

M: Gotteslob 1975, Nr. 528,3

Anmerkungen:

Der gut rezipierte Kehrsvers wurde aus GL₁ übernommen.

AG II

Nr. 629,4 – Psalm 116

Anmerkungen:

Ps 116 ist unter der klassischen Auswahl der Sonntags-Vesperpsalmen am ehesten derjenige, der eine christologische Deutung ermöglicht.

Bei der Doxologie wurde die Textfassung mit Dativ-e gewählt, um in der einakzentigen Mittelkadenz des Psalmtons VI den Wegfall der letzten Formelnote (Korrepta) zu vermeiden (vgl. hierzu Redaktionsbericht Steuerungsgruppe Tagzeitenliturgie).

AG X

Nr. 629,5 (= Nr. 560,1) – Christus Sieger, Christus König, Christus Herr in Ewigkeit.

Fundstellen:

T + M: Gotteslob 1975, Nr. 564,1

Anmerkungen:

Mehrere Versuche, einen neuen Kehrsvers zu texten, der die Textmotive aus dem Philipperhymnus übernimmt und dennoch im Gegensatz zum Kehrsvers aus GL₁ theologisch eindeutig ist, scheiterten.

Zu diesem Problem wurde auch Prälat Josef Seuffert kontaktiert. Nach seiner Erinnerung ist das Problem des Kehrsverses bereits bei der Erstellung des GL 1975 bekannt gewesen.

Prälat Seuffert schlug zwei Lösungen vor:

a) Der Gesang bleibt unverändert. Die theologisch schwierige Verbindung von „Jesus Christus ist der Herr zur Ehre Gottes des Vaters“ kann vertreten werden, weil auch die deutsche Übersetzung des Gloria diese Formulierung kennt („Jesus Christus, mit dem Heiligen Geist, zur Ehre Gottes des Vaters“).

b) Ein neuer Kehrsvers: „Seid so gesinnt, wie Jesus Christus“, den er auch vertont hat. Der bisherige Kehrsvers wird als Schluss von Vers 4 angefügt. (Bedenken der AG X: Damit bekommt der Hymnus eine moralisch-ethische Konnotation, die zwar paulinisch gedeckt ist, aber den Lobpreischarakter stört).

Schließlich wurde mit „Christus vincit“ eine passende Alternative gefunden.

AG X

Nr. 629,6 – Christus Jesus war Gott gleich

Fundstellen:

M: Neukomposition

Anmerkungen:

Da die Fassung in GL₁ aufgrund des Kehrverses theologisch problematisch war, wurde sehr frühzeitig nach einer neuen Fassung Ausschau gehalten. Die Neufassung in ihrer Grundgestalt entstand am Rande der Redaktionssitzung zur Probepublikation im Dezember 2008 unter der Federführung von Markus Eham. Sie versucht auch die Verse inhaltsgerechter aufzuteilen. Dies hat zur Folge, dass der letzte Vorsängervers ungleich länger ist.

AG X

Nr. 630,1 (= Nr. 174,5) – Halleluja

Fundstellen:

M: Gotteslob 1975, Nr. 530,6

Anmerkungen:

Dieses Canticum gehört zur zweiten alternativen Psalmenreihe. Die gewählte Reihenfolge der Psalmen beruht auf den Inhalten: Ps 122 meditiert den Weg zum „Tempel“, Ps 111 vollzieht das Gebet im „Tempel“, Ps 110 wurde als Reminiszenz an die klassische Sonntagsvesper ergänzt.

AG XI

Nr. 630,2 – nach Offb 19,1b,2a,5b,6b,7

Fundstellen:

M: Neukomposition

Anmerkungen:

Die Neukomposition, die für die Veröffentlichung in der Probepublikation verfasst worden war, wurde im Rahmen der Erprobungsphase sehr positiv evaluiert. Trotz längerer Überlegung, die bekannte und eingesungene Fassung aus GL₁ beizubehalten, wurde für das GL₂ die neue Fassung gewählt. Die AG II hatte alternativ die Fassung des Antiphonale zum Stunden Gebet vorgeschlagen.

Die Grundfassung mit abwechselndem Einsatz von Teil 1 und 2 des Kehrverses als Responsa wurde von Markus Eham erarbeitet. Er überarbeitete das Modell auf Wunsch der Steuerungsgruppe Tagzeitenliturgie für die Veröffentlichung in GL₂ noch einmal.

Doxologie mit Dativ-e (vgl. hierzu Redaktionsbericht Steuerungsgruppe Tagzeitenliturgie).

AG X, PG Kv

Nr. 630,3 – Röm 10,9–11

Anmerkungen:

Der Text ist eines der ältesten Osterzeugnisse und passt von daher zum Sonntag als „Wochen-Ostern“.

AG X

Nr. 630,4 – Dein Wort ist Licht und Wahrheit

Fundstellen:

T + M: Gotteslob 1975, Nr. 687

Anmerkungen:

Die Doxologie lautet wieder: „Ehre sei dem Vater ...“

AG II

Nr. 631,1 – Singt, ihr Christen, singt dem Herrn: Halleluja.

Fundstellen:

T + M: Gotteslob 1975, Nr. 217, Kehrvers S. 283

Anmerkungen:

Der Kv war in GL₁ Bestandteil einer deutschen Fassung der Ostersequenz. Obwohl eindeutig im I. Ton, wurde der Kv wegen seiner Beliebtheit und guten Singbarkeit mit dem folgenden Magnificat im IX. Ton kombiniert.

AG II

Nr. 631,2 – Auf, werde licht, Jerusalem! Halleluja!

Fundstellen:

M: Gotteslob 1975, Nr. 217, Kehrvers S. 283

Anmerkungen:

Für die Textvariante musste die Originalmelodie (GL₁, Nr. 217) rhythmisch angepasst werden.

AG II, PG Kv

Nr. 631,3 (= Nr. 69,1) – Der Herr hat Großes an uns getan, sein Name sei gepriesen.

Fundstellen:

M: Neukomposition

Anmerkungen:

Im Wege der Ausnahmegenehmigung (für einen Berater der Unterkommission) wurde aufgrund zeitlicher Dringlichkeit die in der benötigten Tonart (IX. Ton) erstellte Vertonung des Autors für die Übernahme in das GGB ausgewählt.

AG PG Kv

Nr. 631,4 – Lobgesang Mariens (Lk 1,46–55) (IX. Ton)

Anmerkungen:

Trotz der Grundsatzentscheidung, dass das Magnifikat im II. oder im VII. Ton in den Vespermodellen vorkommen sollte, machte sich die AG X gegen die Bedenken der Steuerungsgruppe dafür stark, den durch GL₁ eingesungenen IX. Ton im Grundmodell der Vesper beizubehalten.

Doxologie ohne Dativ-e (vgl. hierzu Redaktionsbericht Steuerungsgruppe Tagzeitenliturgie).

AG X

Nr. 631,5 – Benedic anima mea, Domino.

Fundstellen:

Psalterium Monasticum, Solesmes 1981, Codex Hartker 99, S. 236

Anmerkungen:

Aus dem gregorianischen Repertoire ausgewählte, für die Gemeinde gut ausführbare Antiphon zum lateinischen Magnificat (Nr. 631,8) in der Zeit im Jahreskreis.

AG II, PG Kv

Nr. 631,6 – Natus est nobis hodie Salvator

Fundstellen:

Antiphonale Romanum, Solesmes 2009, Codex Hartker 53, S. 88

Anmerkungen:

Aus dem gregorianischen Repertoire ausgewählte, für die Gemeinde gut ausführbare Antiphon zum lateinischen Magnificat (Nr. 631,8) in der Weihnachtszeit.

PG Kv

Nr. 631,7 – Venite et videte locum

Fundstellen:

T + M: Antiphonale Romanum, Solesmes 2009, Codex Hartker 32, S. 201

Anmerkungen:

Aus dem gregorianischen Repertoire ausgewählte, für die Gemeinde gut ausführbare Antiphon zum lateinischen Magnificat (Nr. 631,8) in der Osterzeit.

AG PG Kv

Nr. 631,8 – Magnificat (lat.) (VI. Ton)

Anmerkungen:

Das lateinische Magnificat ist als einziges Canticum in lateinischer Sprache ins Gotteslob aufgenommen worden, weil es in dieser Fassung am ehesten auch in Gemeinden gesungen wird. Wichtig war dabei, dass es im Gegensatz zu GL₁ mit Kehrversen versehen ist.

AG II, AG X

Nr. 632,1 – Erhöre uns, Herr, erhöre uns!

Fundstellen:

T: Verein Kultur-Liturgie-Spiritualität e.V. Mainz

M: Kiewer Choral

M + S: Verein Kultur-Liturgie-Spiritualität e.V. Mainz

Anmerkungen:

Die leicht für die Gemeinde ausführbare Mehrstimmigkeit öffnet auch emotional den Raum für das Fürbittgebet.

AG II, PG Kv

Nr. 632,2 – Vaterunser (Stundengebet)

Fundstellen:

M: Gotteslob 1975, Nr. 691

Anmerkungen:

Das Vaterunser in seiner klassischen Form des Stundengebets ist für jede Form des Morgen- und Abendgebets geeignet.

AG X, AG II

Nr. 632,3 – Gott, dein Name ist heilig

Fundstellen:

T: Stundenbuch III, 1978, Oration – Vesper/Mittwoch der 2. Woche, S. 392

Anmerkungen:

Das Gebet macht das Abendlob selbst zum Thema und ist daher zur Vesper an jedem Tag geeignet.

AG X

Nr. 632,4 (= Nr. 25,7; 27,9; 661,9) – Der Herr segne uns, er bewahre uns vor Unheil

Fundstellen:

T + M: Antiphonale zum Stundengebet, 2006, S. 679

Anmerkungen:

Auch die Segensbitte steht an dieser Stelle exemplarisch für alle Tagzeitenformulare. Es ist nur die inklusive Form der Segensbitte abgedruckt, da der liturgische Segen von Priestern und Diakonen in den Ablauf der Messfeier mitaufgenommen ist.

AG X

Nr. 633 – Vesper im Advent
AG X

Nr. 633,3 – Hebt euch, ihr Tore,

Fundstellen:

M: Neukomposition

Anmerkungen:

Der Kehrsvers zu Ps 24 ist eine Neukomposition von Christian M. Heiß. Er versucht, den Text besser in Musik zu setzen als dies beim Kehrsvers in GL₁ gelungen ist.

Die Neuvertonung des Kehrsverses zu Ps 24 wurde durch eine Kompositionsausschreibung der AG III gewonnen. Der Kehrsvers ist (gegenüber der Vertonung in GL₁, Nr. 119,1) sowohl eingängig wie ausdrucksstark: Dreierhythmus und die Wiederholung des einleitenden Dreiklangmotivs in harmonischer Rückung auf der 3. Tonstufe unterstreichen mit suggestiver Wirkung die bildhafte Textaussage.

AG X, PG Kv

Nr. 633,4 (= Nr. 310,5) – Psalm 24

Anmerkungen:

Ps 24 ist als der Adventspsalm eingeführt, wohl auch dadurch, dass er Vorlage für das beliebte Lied „Macht hoch die Tür“ ist.

Doxologie ohne Dativ-e (vgl. hierzu Redaktionsbericht Steuerungsgruppe Tagzeitenliturgie).

AG X

Nr. 633,5 – Frieden verkündet der Herr seinem Volk. Sein Heil ist nahe.

Fundstellen:

M: Neukomposition

Anmerkungen:

Die Neuvertonung des als Kompilation aus (Vers 9 und 10 von) Ps 85 gestalteten Kehrsvers-textes wurde aus einer Kompositionsausschreibung gewonnen.

PG Kv

Nr. 633,6+7 – Psalm 85

Fundstellen:

M: Neukomposition

Anmerkungen:

Der Psalm findet sich an dieser Stelle bereits in GL₁. Er steht im Zusammenhang der „prophetischen“ Eschatologie (nach Erich Zenger) und passt von daher gut in den Advent.

Der Text ist mit Kadenzzeichen wahlweise für die (einstimmige) Rezitation im II. Psalmton (633,6), oder für die mehrstimmige Psalmodie (633,7) mit der Gemeinde versehen. (Vgl. dazu den Bericht der Projektgruppe Kehrsverse im 2. Teil des Redaktionsberichts).

Doxologie ohne Dativ-e (vgl. hierzu Redaktionsbericht Steuerungsgruppe Tagzeitenliturgie).

Aufgrund der Textgestalt (relativ häufig starker Schluss in der Terminatio) wurde für die Psalmodie der II. Ton mit Schlusskadenz „r“ gewählt (Schlusston repetier-, also wiederholungsfähig).

AG X – PG Kv

Nr. 633,8 – Dankt dem Vater mit Freude, dankt dem Vater mit Freude, er schenkt uns seinen Sohn.

Fundstellen:

M: Neukomposition

Anmerkungen:

Die Vertonung in GL₁ wurde von der Steuerungsgruppe Tagzeitenliturgie als nicht sehr befriedigend erachtet und im Rahmen der Gotteslobevaluation als zu sperrig bewertet. Deshalb wurde eine Neukomposition in Auftrag gegeben.

Der Kehrsvers wurde aufgenommen, obwohl das Canticum als Ganzes nicht aufgenommen werden konnte.

AG X, AG II

Nr. 633,9 – Kol 1,12–20

Fundstellen:

M: Neukomposition

Anmerkungen:

Die Vertonung in GL₁ wurde von der Steuerungsgruppe Tagzeitenliturgie als nicht sehr befriedigend erachtet und im Rahmen der Gotteslobevaluation als zu sperrig bewertet. Deshalb wurde eine Neukomposition in Auftrag gegeben.

Die neue Textfassung entspricht nun der Fassung des Stundenbuchs. Darüber hinaus wurde der erste Satz nun dem Canticum selbst zu geordnet (stand in GL₁ ausschließlich im Kehrsvers).

Da keine Komposition aus dem Auftragsverfahren überzeugen konnte, wurde der Text einem eigens hierfür entwickelten Rezitationsmodell unterlegt.

Der Vortrag des Canticums nach einem viergliedrigen, mit Akkordbezeichnungen versehenen Rezitationsmodell wird gegliedert durch den Gemeindekehrvers im 3er-Metrum.

In GL₁ war dieses Canticum noch in der weihnachtlichen Vesper vorgesehen.

Doxologie ohne Dativ-e (vgl. hierzu Redaktionsbericht Steuerungsgruppe Tagzeitenliturgie).

AG X, AG II

Nr. 634,1 – Phil 4,4–5

Anmerkungen:

Die Schriftlesung kommt an den vier Adventssonntagen in der 2. Vesper vor; da die Vesper vermutlich vor allem sonntags gesungen wird, passt sie mit ihrer österlichen Ausrichtung gut.

AG X

Nr. 634,2 – Ostende nobis Domine, misericordiam tuam, Amen! Maranatha!

Fundstellen:

M: Gesänge aus Taizé, Les presses de Taizé, Deutsche Rechte: Verlag Herder, Freiburg i. Br., 2008, S. 29

Anmerkungen:

„Ostende nobis“ als Responsorium wurde von der AG II abgelehnt. Die Steuerungsgruppe votierte dennoch mit 5 gegen 2 Stimmen für die in der Vorlage vorgesehene Alternative zur klassischen Form (616,8).

AG X

Nr. 634,3 – Richtet euch auf und erhebt euer Haupt, denn es nahet eure Erlösung.

Fundstellen:

T + M: Gotteslob 1975, Nr. 126

Anmerkungen:

Der gut rezipierte Kehrsvers wurde aus GL₁ (Nr. 126) übernommen, allerdings in der vom Komponisten in eigenen Publikationen (z.B. Christuslob, Freiburg i.Br. 1980) autorisierten nicht-metrischen Notierung.

AG II, PG Kv

Nr. 634,4 – Lobgesang Mariens (II. Ton)

Anmerkungen:

Das Magnificat steht an dieser Stelle erstmalig im II. Ton und ist deshalb komplett abgedruckt.

Bei der Doxologie wurde die Textfassung mit Dativ-e gewählt, um in der einakzentigen Mittelkadenz des Psalmtons II den Wegfall der letzten Formelnote (Korrepta) zu vermeiden (vgl. hierzu Redaktionsbericht Steuerungsgruppe Tagzeitenliturgie).

AG X

Nr. 634,5 – Fürbitten

Fundstellen:

T: Stundenbuch I, 1978, S. 62

AG X

Nr. 634,6 – Komm, Herr Jesus, Maranatha.

Fundstellen:

T: Stundenbuch I, 1978, S. 77

M: Anitphonale zum Stundengebet, 1979, S. 673

Anmerkungen:

Der neutestamentlich bezeugte Gebetsruf verbindet das adventliche Fürbittgebet der Gläubigen heute mit der Sehnsucht der frühchristlichen Gemeinden nach Jesu Kommen.

AG II

Nr. 634,8 – Biete auf deine Macht, Herr, unser Gott, und komm.

Fundstellen:

T: Stundenbuch I, 1978, Tagesgebet vom Freitag der ersten Adventswoche, S. 66

Anmerkungen:

Die Oration weicht in ihrer Form etwas vom üblichen Orationsschema ab und bietet somit Abwechslung. Zudem ist sie sprachlich einfach gehalten und damit besonders gemeindegeeignet.

AG X

Nr. 635 – Vesper in der Weihnachtszeit

Anmerkungen:

Die Vesper ist so angelegt, dass sie auch an und nach Erscheinung des Herrn zu verwenden ist.

Der ursprünglich für die Weihnachtsvesper gewünschte Hymnus „Christus, Erlöser“ war für das Gotteslob nicht mehr vorgesehen. Deshalb beschränkte sich die Steuerungsgruppe auf einen Verweis zu „Lobt Gott, ihr Christen“.

AG X

Nr. 635,3 – Heute ist uns der Heiland geboren, Christus der Herr.

Fundstellen:

M: Gotteslob 1975, Nr. 149,2

Anmerkungen:

Der gut rezipierte Kehrsvers wurde aus GL₁ übernommen.

AG II, PG Kv

Nr. 635,4 – Heute erstrahlt ein Licht über uns: Christus der Herr.

Fundstellen:

M: Gotteslob 1975, Nr. 149,3

Anmerkungen:

Der gut rezipierte Kehrsvers wurde aus GL₁ übernommen.

AG II, PG Kv

Nr. 635,5 (siehe auch Nr. 47,2) – Psalm 72

Anmerkungen:

Ps 72 gehört zu den messianischen Schwerpunkttexten. Die Bezugnahme von Mt 2 auf den Psalm und die Verwandtschaft zur lukanischen Armutstheologie sind weitere Argumente für den Text. Gegenüber GL₁ wurde er auf die erste Stelle vorgezogen, um die traditionelle numerische Reihenfolge der Psalmen zu erhalten.

Bei der Doxologie wurde die Textfassung mit Dativ-e gewählt, um in der einakzentigen Mittelkadenz des Psalmtons V den Wegfall der letzten Formelnote (Korrepta) zu vermeiden (vgl. hierzu Redaktionsbericht Steuerungsgruppe Tagzeitenliturgie).

AG X

Nr. 635,6+7 – Der Himmel freue sich, die Erde frohlocke

Fundstellen:

M: Neukomposition

Anmerkungen:

Für die Zuordnung zu Ps 96 im VIII. Ton musste eine Vertonung im passenden Modus geschaffen werden. Nachdem entsprechende Ausschreibungen keine überzeugende Lösung erbrachten, wurde die Lücke durch die von der PG Kv erstellte Vertonung geschlossen.

PG Kv

Nr. 635,8 (siehe auch Nr. 54,2) – Psalm 96

Fundstellen:

T: Einheitsübersetzung

Anmerkungen:

Ps 96 betont das Kommen des Herrn zum (Heils-)Gericht und hat von daher seine feste Stelle in der weihnachtlichen Psalmodie (im Stundenbuch an Epiphanie). Die Bezugnahme auf die Bäume (Vers 13) kann als eine Brücke zum weihnachtlichen Brauchtum wahrgenommen werden.

Bei der Doxologie wurde die Textfassung mit Dativ-e gewählt, um in der einakzentigen Mittelkadenz des Psalmtons VIII den Wegfall der letzten Formelnote (Korrepta) zu vermeiden (vgl. hierzu Redaktionsbericht Steuerungsgruppe Tagzeitenliturgie).

AG X

Nr. 636,1 – Das Licht leuchtet in der Finsternis.

Fundstellen:

M: Neukomposition

Anmerkungen:

Für das Canticum aus Johannes (in der Versauswahl identisch mit der Kurzfassung des Evangeliums der Weihnachtsmesse Am Tag) bot GL₁ eine Vertonung; der Kehrsvers ist Bestandteil der Neukomposition, die aus einer Ausschreibung der AG II gewonnen wurde (siehe GL 636,2).

AG II

Nr. 636,2 – Joh 1,1–5.9–14

Fundstellen:

M: Neukomposition

Anmerkungen:

Auch wenn es in der liturgischen Tradition unüblich ist, wurde von der AG X der Johannesprolog (Joh 1) hier eingesetzt. Zum einen ist es die zentrale Botschaft von Weihnachten (Evangelium am Weihnachtstag), zum anderen ist auf diese Weise dieser wichtige Text auch in responsorialer Form im Gotteslob enthalten: Der Vortrag der Verse nach einem viergliedrigen, mit Akkordbezeichnungen versehenen Rezitationsmodell wird gegliedert durch den Gemeinde-Kehrsvers.

Die Komposition ist Ergebnis eines Auftragsverfahrens der AG II.

Doxologie ohne Dativ-e (vgl. hierzu Redaktionsbericht Steuerungsgruppe Tagzeitenliturgie).

AG X, AG II

Nr. 636,3 – 1 Joh, 1–4

Anmerkungen:

Unter den weihnachtlichen Capitula ist dieses (aus der Zweiten Weihnachtsvesper) am besten für eine Gemeindevesper geeignet. Vers 4 wurde hinzugefügt, da er mit den ersten drei Versen eine literarische Einheit bildet und mit dem Freudenmotiv gut für Weihnachten geeignet ist.

AG X

Nr. 636,4 – Christus ist geboren, Halleluja

Fundstellen:

T + M: Gotteslob 1975, Nr. 155

Anmerkungen:

Aus dem GL₁ mit korrigierter Doxologie übernommen, diese lautet nun wieder. „Ehre sei dem Vater ...“

AG II

Nr. 636,5 – Ehre sei Gott in der Höhe und Friede auf Erden den Menschen seiner Gnade, Halleluja.

Fundstellen:

M: Neukomposition

Anmerkungen:

Nach dem Vorbild der im Stundenbuch vorgesehenen Magnificat-Antiphon der Zweiten Vesper von Weihnachten greift der Text des Kehrsverses das Lob der Engel über die Geburt Jesu in Betlehem (Evangelium der Messe In der Heiligen Nacht) auf. GL₁ enthielt keine Vertonung im passenden Modus. Nachdem entsprechende Ausschreibungen keine überzeugende Lösung erbrachten, wurde die Lücke durch die von der PG Kv erstellte Vertonung geschlossen.

AG PG Kv

Nr. 636,6 – Fürbitten

Fundstellen:

Vgl. 1 Tim 2,5 und GGB

Anmerkungen:

Grundtext von Peter Wünsche.

AG X

Nr. 636,8 – Allmächtiger Gott, du hast den Menschen in seiner Würde

Fundstellen:

T: Messbuch II, Tagesgebet von Weihnachten, S. 42

Anmerkungen:

Es ist das zentrale Gebet am Weihnachtsfest aus dem Messformular am Tag, passend zu Joh 1.

AG X

Nr. 637 – Vesper in der Österlichen Bußzeit

Anmerkungen:

Durch zwei verschiedene Cantica versucht das Formular unterschiedliche Akzente in der Fasten- und in der Passionszeit zu setzen.

AG X

Nr. 638 – Nun ist sie da, die rechte Zeit

Fundstellen:

T: Zuschriften Diözesen, 1

M: Kirchenlied

Anmerkungen:

Aus: Louis Pinck, Verklingende Weisen, Bärenreiter-Verlag, Kassel o. Jahresangabe, hier: Kirchenlied, 1938, zum Text „Komm, Sünder, komm“.

AG I

Nr. 639,1 – Erbarme dich meiner, o Gott, erbarme dich meiner.

Fundstellen:

T + M: Gotteslob 1975, Nr. 171,2

Anmerkungen:

Der gut rezipierte Kehrsvers wurde aus GL₁ übernommen.

AG III, PG Kv

Nr. 639,2 – Psalm 51

Anmerkungen:

Im Verhältnis zu GL₁ ist die Versauswahl aus Ps 51 erweitert.

Aufgrund der Textgestalt (relativ häufig starker Schluss in der Terminatio) wurde für die Psalmodie der IV. Ton mit Schlusskadenz „r“ gewählt (Schlusston repetier-, also wiederholungsfähig).

Bei der Doxologie wurde die Textfassung mit Dativ-e gewählt, um in der einakzentigen Mittelkadenz des Psalmtons IV den Wegfall der letzten Formelnote (Korrepta) zu vermeiden (vgl. hierzu Redaktionsbericht Steuerungsgruppe Tagzeitenliturgie).

AG X, PG Kv

Nr. 639,3 – Beim Herrn ist Barmherzigkeit, bei ihm ist Erlösung in Fülle.

Fundstellen:

M: Neukomposition

Anmerkungen:

Die Steuerungsgruppe Tagzeitenliturgie bewertete die in GL₁ vorliegende Vertonung des Kehrverses im VII. Ton als dem Charakter und der Emotionalität von Ps 130 wenig angemessen. Nachdem entsprechende Ausschreibungen keine überzeugende Lösung erbrachten, wurde die Lücke durch die von der PG Kv im vorgesehenen II. Ton erstellte Vertonung geschlossen. AG X, PG Kv

Nr. 639,4 – Psalm 130

Anmerkungen:

Statt im VII. Ton wie in GL₁ ist Ps 130 nun – inhaltsgerechter – im II. Ton eingerichtet. Aufgrund der Textgestalt (relativ häufig starker Schluss in der Terminatio) wurde für die Psalmodie der II. Ton mit Schlusskadenz „r“ gewählt (Schlusston repetier-, also wiederholungsfähig).

Doxologie mit Dativ-e (vgl. hierzu Redaktionsbericht Steuerungsgruppe Tagzeitenliturgie).

AG X

Nr. 639,5 – Bekehre uns, vergib die Sünde, schenke, Herr, uns neu dein Erbarmen.

Fundstellen:

T: Gotteslob 1975, Nr. 160

M: Neukomposition

Anmerkungen:

Der Kehrvers ist Bestandteil der responsorialen Vertonung des Canticums Jes 55,6–7 (siehe 639,6) und ist Ergebnis eines Kompositionsauftrags.

Die Komposition ist im Original vierstimmig, die Akkordangaben im GL₂ wurden davon abgeleitet.

AG II, PG Kv

Nr. 639,6 – Jes 55,6–7

Fundstellen:

M: Neukomposition

Anmerkungen:

Die Vertonung wurde aus einer Kompositionsausschreibung von AG II gewonnen. Sie bildet als biblischer Gesang mit explizitem „Umkehr“-Charakter für die Fastenzeit die ergänzende Alternative zu 1 Petr 2.

Die Komposition ist im Original vierstimmig, die Akkordangaben im GL₂ wurden davon abgeleitet.

Doxologie ohne Dativ-e (vgl. hierzu Redaktionsbericht Steuerungsgruppe Tagzeitenliturgie).

AG X, AG II

Nr. 639,7 – Durch Christi Wunden sind wir geheilt.

Fundstellen:

M: Neukomposition

Anmerkungen:

Der Kehrvers ist Bestandteil der responsorialen Vertonung des Canticums aus dem NT (siehe 639,8) und ist Ergebnis eines Kompositionsauftrags.

Die Komposition ist im Original vierstimmig, die Akkordangaben im GL₂ wurden davon abgeleitet.

AG II

Nr. 639,8 – 1 Petr 2,21–24

Fundstellen:

M: Neukomposition

Anmerkungen:

Die Neuvertonung wurde aus einer Kompositionsausschreibung der AG II gewonnen und ersetzt die wenig rezipierte Fassung in GL₁ (Nr. 192).

Die Komposition ist im Original vierstimmig, die Akkordangaben im GL₂ wurden davon abgeleitet.

Doxologie ohne Dativ-e (vgl. hierzu Redaktionsbericht Steuerungsgruppe Tagzeitenliturgie).
AG X, AG II

Nr. 639,9 – Röm 12,1–2

Anmerkungen:

Die Schriftlesung entstammt der Vesper am Montag der 4. Woche der Österlichen Bußzeit.
AG X

Nr. 640,1 – Herr, unser Gott, bekehre uns; dein Wort ist Licht und Leben.

Fundstellen:

T + M: Gotteslob 1975, Nr. 193

Anmerkungen:

Das Responsorium ist mit korrigierter Doxologie GL₁ entnommen. Die Doxologie lautet nun wieder „Ehre sei dem Vater ...“

AG X, AG II

Nr. 640,2 – So sehr hat Gott die Welt geliebt, dass er seinen Sohn für uns hingab.

Fundstellen:

M: Neukomposition

Anmerkungen:

Für die Vesper in der Österlichen Bußzeit sollte eine Vertonung des Magnificat-Kehrvers im II. Ton bereitgestellt werden. Nachdem entsprechende Ausschreibungen keine überzeugende Lösung erbrachten, wurde die Lücke durch die von der PG Kv erstellte Vertonung geschlossen. In Zeile 1 klingt mit dem melodischen Motiv von „Christ ist erstanden“ der Ostersieg Jesu an. Die Gemeinde kann den Kehrvers ganz singen, oder jeweils nur mit der 3. Zeile in den vorgesungenen ersten Teil einstimmen.

AG PG Kv

Nr. 640,3 – Fürbitten

Fundstellen:

T: Stundenbuch II, 1978, S. 152

AG X

Nr. 640,5 – Barmherziger Gott, wir haben aus menschlicher Schwachheit gefehlt

Fundstellen:

T: Stundenbuch II, 1978, S. 173

Anmerkungen:

Die Oration entstammt der Vesper vom Freitag der 5. Woche der Österlichen Bußzeit.
AG X

Nr. 641 – Vesper in der Osterzeit

Anmerkungen:

Das Grundmodell wurde von Franz-Peter Tebartz-van Elst zusammengestellt.

AG X

Nr. 641,2 (= Nr. 659,1) – Im Namen unseres Herrn Jesus Christus

Fundstellen:

T + M: GL₁-Eigenteil München-Freising 1975, Nr. 967,1

Anmerkungen:

Alternativ zum klassischen Beginn kann die Ostervesper auch mit einem Luzernar beginnen.

AG X

Nr. 641,4 – Wir danken dir, Gott, durch Jesus (Lichtdanksagung)

Fundstellen:

T: Feiern mit der Bibel, Hg. Franz-Peter Tebartz-van Elst, Band 2, Entflamme in uns die Sehnsucht nach dem Licht. Tauferinnerung in der Verkündigung des Kirchenjahres, hier: Kapitel B: Tauferinnerung in den Zeiten des Kirchenjahres, I Österliche Bußzeit, S. 26–44

Anmerkungen:

Der Text der Lichtdanksagung geht auf die Überlieferung der Traditio Apostolica zurück.

AG X

Nr. 642 – Zum Mahl des Lammes schreiten wir

Fundstellen:

T: Stundenbuch 1978

M: nach Hamburg 1690

Anmerkungen:

Um diesen Osterhymnus in der Gemeinde zu beheimaten, bedurfte es einer besonders starken Melodie. Diese fand sich in englischen Gesangbüchern (dort mit dem Melodienamen Winchester New zu den Texten „On Jordan’s bank the Baptist’s cry“ und „Ride on, ride on in majesty!“). Weitere Recherchen aber ergaben, dass sie ursprünglich aus einer Publikation in Hamburg aus dem Jahre 1690 stammt, dort zum Text des Liedes „Wer nur den lieben Gott lässt walten“. Im deutschsprachigen Raum ist diese Melodie in den folgenden Jahrhunderten offensichtlich vergessen worden.

AG I

Nr. 643,1 (= Nr. 584,8) – Halleluja

Fundstellen:

M: Benediktinisches Antiphonale III, 1980, S. 268

AG III

Nr. 643,2 (= Nr. 63,2) – Psalm 114

Anmerkungen:

Ursprünglich war dieser Psalm für das Grundmodell der Vesper vorgesehen. Aufgrund des Erhalts des Magnificats im IX. Ton in der Vesper wurden Ps 30 und Ps 114 getauscht.

Ps 114 bringt den Charakter von Ostern zum Ausdruck, indem er das Exodusgeschehen und damit das Ur-Handeln Gottes an seinem Volk thematisiert. Insofern ist er auch für die Ostervesper gut geeignet.

Doxologie ohne Dativ-e (vgl. hierzu Redaktionsbericht Steuerungsgruppe Tagzeitenliturgie).

AG X

Nr. 643,3 – Jubelt dem Herrn, alle Lande, Halleluja, preist unsern Gott!

Fundstellen:

M: Gotteslob 1975, Nr. 232,6

Anmerkungen:

Der gut rezipierte Kehrsvers wurde aus GL₁ übernommen.

AG II, PG K_v

Nr. 643,4 (siehe auch Nr. 66,2) – Psalm 118

Anmerkungen:

Mit Blick auf seine Bedeutung für die österliche Botschaft ist Ps 118 in seiner ganzen Länge in die Ostervesper aufgenommen und aufgrund seiner inneren Geschlossenheit auch als Einheit vorgesehen. Dabei wird er durch das österliche Halleluja als Responsum gegliedert.

Doxologie mit Dativ-e (vgl. hierzu Redaktionsbericht Steuerungsgruppe Tagzeitenliturgie).

AG X

Nr. 643,5 (siehe auch Nr. 65,3; 66,3; 175,2) – Halleluja

Fundstellen:

M: Gotteslob 1975, Nr. 530,7

Anmerkungen:

Das österliche Halleluja, das den Psalm als Ruf gliedert, wurde, um Klarheit im Ablauf zu geben, trotz seiner Bekanntheit bei der erstmaligen Zäsur abgedruckt.

Bei der Doxologie wurde die Textfassung mit Dativ-e gewählt, um in der einakzentigen Mittelkadenz des Psalmtons VI den Wegfall der letzten Formelnote (Korrepta) zu vermeiden (vgl. hierzu Redaktionsbericht Steuerungsgruppe Tagzeitenliturgie).

AG X, PG Kv

Nr. 643,7 – 1 Kor 15,1–5

Anmerkungen:

Bei dieser Schriftlesung handelt es sich um das älteste Osterzeugnis des neuen Testaments.

AG X

Nr. 644,1+2 – Christus ist erstanden, Halleluja, Halleluja.

Fundstellen:

T: EGB 1975, GGB 2010

Anmerkungen:

Auf Wunsch der Steuerungsgruppe wurde eine zweite Textvariante „Er ist erhöht zum Vater“ für die Zeit nach Christi Himmelfahrt ergänzt.

Die Doxologie lautet nun wieder „Ehre sei dem Vater ...“

AG X, AG II

Nr. 644,3 – Auferstanden ist der Herr, Halleluja, Halleluja, Halleluja.

Fundstellen:

T + M: Gotteslob 1975, Nr. 232,1

Anmerkungen:

Der gut rezipierte Kehrsvers wurde aus GL₁ übernommen.

AG II, PG Kv

Nr. 644,4 – Lobsgang Mariens (VII. Ton)

Anmerkungen:

Das Magnificat erscheint hier zum ersten Mal im VII. Ton und ist deshalb ganz abgedruckt.

Doxologie ohne Dativ-e (vgl. hierzu Redaktionsbericht Steuerungsgruppe Tagzeitenliturgie).

AG X

Nr. 644,5 – Fürbitten

Autoren:

T: GGB

Anmerkungen:

Die Fürbitten wurden in ihrer Grundfassung von Weihbischof Franz-Peter Tebartz-van Elst verfasst und redaktionell von der AG X etwas vereinheitlicht, ohne die Originalität des Textes zu verändern.

AG X

Nr. 644,6 – Christus gestern, Christus heute, Christus in Ewigkeit.

Fundstellen:

T + M: Gotteslob 1975, Nr. 563

Anmerkungen:

Der Fürbittruf entstammt den Laudes Hincmari, die nicht mehr im GL₂ enthalten sind. Der vielseitig verwendbare Christusruf ist auf diese Weise erhalten geblieben.

AG X, AG II

Nr. 644,8 – Gott, du unwandelbare Kraft

Fundstellen:

T: Messbuch II, S. [91]

Anmerkungen:

Die Oration steht nach der 7. Lesung, Ez 36,16–17a.18–28, in der Osternachtliturgie.

AG X

Nr. 645 – Vesper vom Heiligen Geist

Anmerkungen:

Der Titel wurde so offen gewählt, weil das Vesperformular nicht auf Pfingsten beschränkt bleibt.

Das Grundschema wurde von Peter Wünsche erarbeitet.

AG X

Nr. 645,3 (= Nr. 312,2) – Sende aus deinen Geist, und das Antlitz der Erde wird neu.

Fundstellen:

M: Gotteslob 1975, Nr. 253,1

Anmerkungen:

Der gut rezipierte Kehrsvers wurde aus GL₁ übernommen.

AG III, PG Kv

Nr. 645,4 – Psalm 104

Anmerkungen:

Ps 104 gehört zum festen Bestandteil der pfingstlichen Psalmodie. Der erste Teil des Psalms steht im Psalmenteil des Gotteslob (Nr. 58).

Doxologie ohne Dativ-e (vgl. hierzu Redaktionsbericht Steuerungsgruppe Tagzeitenliturgie).

AG X

Nr. 645,5 – Alle wurden erfüllt mit Heiligem Geist

M: Neukomposition

Anmerkungen:

Die aus einer Kompositionsausschreibung der PG Kv gewonnene Neuvertonung tritt an die Stelle des weniger überzeugenden bisherigen Kehrsverses in GL₁ (Nr. 254,1).

AG PG Kv

Nr. 645,6 (siehe auch Nr. 78,2–3) – Psalm 147

Anmerkungen:

Da Ps 147 in seiner gesamten Länge abgedruckt ist, wurde er in zwei Teile gegliedert, die auch alternativ gewählt werden können.

Bei der Doxologie wurde die Textfassung mit Dativ-e gewählt, um in der einakzentigen Mittelkadenz des Psalmtons V den Wegfall der letzten Formelnote (Korrepta) zu vermeiden (vgl. hierzu Redaktionsbericht Steuerungsgruppe Tagzeitenliturgie).

AG X, PG Kv

Nr. 645,8 – Tit 3,4–7

Anmerkungen:

Im Stundenbuch ist diese Schrif flesung zur Sext verwendet. Unter den pfingstlichen Capitula scheint sie am besten für die Gemeindeliturgie geeignet, da sie relativ leicht verständlich und soteriologisch geprägt ist.

AG X

Nr. 646,1 – Der Geist des Herrn erfüllt den Erdkreis

Fundstellen:

T: Antiphonale zum Stundenbuch, 2006, S. 521/522

Anmerkungen:

Entsprechend dem Titel der Vesper verweist die Textfassung anders als in GL₁ über Pfingsten hinaus.

Die Doxologie lautet wieder „Ehre sei dem Vater ...“

AG X, AG II

Nr. 646,2 – Den Geist seines Sohnes hat Gott in unser Herz gesandt

Fundstellen:

M: Benediktinisches Antiphonale I, 1980, S. 335, Änderung durch P. Rhabanus Erbacher

Anmerkungen:

Die für die christliche Existenz bedeutsame paulinische Aussage der Geisteinwohnung Christi in jedem Gläubigen sollte in einem Kehrvorsingbar sein. Die Vertonung aus dem Benediktinischen Antiphonale wurde für die Publikation in GL₂ geringfügig bearbeitet.

PG Kv

Nr. 646,3 – Fürbitten

Fundstellen:

T: Stundenbuch II, 1978, S. 537 f.

Anmerkungen:

Der Fürbittentext der 2. Vesper lässt sich gut auch in Heilig-Geist-Vespern außerhalb des Pfingstfestes verwenden.

AG X

Nr. 646,5 – Gott und Herr, du heiligst deine Kirche

Fundstellen:

T: Messbuch II, Votivmesse C vom Heiligen Geist, S. 1140

AG X

Nr. 647 – Vesper an Marienfesten

Anmerkungen:

Das Grundschema wurde von Uta Raabe erarbeitet.

AG X

Nr. 648 – Du große Herrin, schönste Frau

Fundstellen:

T: Stundenbuch III, 1978, S. 866

M: nach Paschasius Reinigius

Anmerkungen:

Die Melodie findet sich in der Sammlung HAVS KIRCHEN CANTOREI, gedruckt durch Michael Wolrab in Bautzen zum Text „O Gott Vater in Himmels Thron“.

AG I

Nr. 649,1 – Sei begrüßt, Maria, voll der Gnade. Der Herr ist mit dir.

Fundstellen:

M: Gotteslob 1975, Nr. 600,1

Anmerkungen:

Der Kehrsvers wurde aus GL₁ übernommen.

AG PG Kv

Nr. 649,2 (= Nr. 312,3) – Behüte mich, Gott, behüte mich, denn ich vertraue auf dich

Fundstellen:

M: Neukomposition

Anmerkungen:

Für die allgemeine Verwendbarkeit des Psalms ist ein psalmogener (d.h. der Text ist aus dem Psalm selbst genommen) Kehrsvers alternativ beigelegt, der aus einer Kompositionsausschreibung der PG Kv (primär für den Antwortpsalm der Ostervigil) gewonnen wurde.

AG PG Kv

Nr. 649,3 – Psalm 16

Anmerkungen:

Aufgrund der Textgestalt (relativ häufig starker Schluss in der Terminatio) wurde für die Psalmodie der II. Ton mit Schlusskadenz „r“ gewählt (Schlusston repetier-, also wiederholungsfähig). Bei der Doxologie wurde die Textfassung mit Dativ-e gewählt, um in der einakzentigen Mittelkadenz des Psalmtons II den Wegfall der letzten Formelnote (Korrepta) zu vermeiden (vgl. hierzu Redaktionsbericht Steuerungsgruppe Tagzeitenliturgie).

AG PG Kv

Nr. 649,4 – Siehe, ich bin die Magd des Herrn, mir geschehe nach deinem Wort.

Fundstellen:

M: Neukomposition

Anmerkungen:

Für die Zuordnung zur Psalmodie im VII. Ton war eine Neuvertonung des Textes (gegenüber GL₁, Nr. 601,1) erforderlich. Der Kehrsvers wurde aus einer Kompositionsausschreibung der PG Kv gewonnen.

AG PG Kv

Nr. 649,5 – Mein Herz ist bereit, o Gott, ich will dir singen und spielen.

Fundstellen:

M: Neukomposition

Anmerkungen:

Für die allgemeine Verwendbarkeit des Psalms ist ein psalmogener Kehrsvers alternativ beigelegt; er wurde aus einer Kompositionsausschreibung der PG Kv gewonnen.

AG X, PG Kv

Nr. 649,6 – Psalm 57

Anmerkungen:

Ps 57 war bereits in GL₁ an dieser Stelle vorgesehen, jedoch im III. Ton.

Doxologie ohne Dativ-e (vgl. hierzu Redaktionsbericht Steuerungsgruppe Tagzeitenliturgie).

AG X

Nr. 649,7 – Gebenedeit bist du unter den Frauen; gebenedeit ist die Frucht deines Leibes.

Fundstellen:

M: Neukomposition

Anmerkungen:

Die Vertonung wurde aus einer Kompositionsausschreibung der PG Kv gewonnen.

AG PG Kv

Nr. 649,8 – Eph 1,3–10

Fundstellen:

M: Neukomposition

Anmerkungen:

Das neutestamentliche Canticum ist in der 2. Vesper an Marienfesten in der Liturgia Horarum vorgesehen. Der Vortrag des Textes nach einem vierteiligen Rezitationsmodell wird gegliedert durch den Gemeindekehrvers.

Doxologie mit Dativ-e (vgl. hierzu Redaktionsbericht Steuerungsgruppe Tagzeitenliturgie).

AG X, PG Kv

Nr. 649,9 – Joh 2,1–5

Anmerkungen:

Ein Evangeliumstext als Schriftlesung in der Vesper ist eher unüblich. Diese markante Stelle zeigt aber die große Bedeutung Mariens im Leben Jesu.

AG X

Nr. 650,1 – Gegrüßet seist du, Maria; du bist voll der Gnade.

Fundstellen:

T + M: Gotteslob 1975, Nr. 602

Anmerkungen:

Das Responsorium wurde im Vergleich zu GL₁ textlich leicht verändert, um eine bessere Singbarkeit zu erzielen. Die Doxologie lautet wieder „Ehre sei dem Vater ...“

AG X, AG II

Nr. 650,2 – Mein Geist jubelt über Gott, meinen Herrn, meinen Retter.

Fundstellen:

M: Neukomposition

Anmerkungen:

Die Festlegung auf die Psalmtöne (II, VII, IX und VIII lat.) für den Vortrag des Magnificat erforderte eine Neuvertonung des (aus dem biblischen Lobgesang stammenden) Kehrverses im passenden II. Modus (GL₁ bot nur einen Kv im VI. Ton). Der Kehrvers wurde aus einer Kompositionsausschreibung der PG Kv gewonnen.

AG PG Kv

Nr. 650,3 (= Nr. 57,1) – Meine Seele, preise den Herrn.

Fundstellen:

M: Gotteslob 1975, Nr. 527,3

Anmerkungen:

Der aus GL₁ übernommene Kehrsvers ist als alternative Möglichkeit abgedruckt.

AG PG Kv

Nr. 650,4 – Fürbitten

Fundstellen:

T: Stundenbuch III, 1978, S. 1023 f. + 1047 f.

Fürbitten zusammengestellt aus den Commune-Texten für Marienfeste

AG X

Nr. 650,6 – Allmächtiger Gott, du hast die Jungfrau Maria zur Mutter

Fundstellen:

T: Stundenbuch III, 1978, S. 865 f.

Anmerkungen:

Bei der Oration handelt es sich um das Tagesgebet vom Hochfest der Aufnahme Mariens in den Himmel.

AG X

Nr. 651 – Vesper an Heiligenfesten

Anmerkungen:

Das Grundschema wurde von Uta Raabe zusammengestellt.

AG X

Nr. 651,3 – Ich suchte den Herrn, und er hat mich erhört

Fundstellen:

M: Neukomposition

Anmerkungen:

Die Neuvertonung des psalmogenen Kehrsverses wurde aus einer Kompositionsausschreibung der PG Kv gewonnen.

AG PG Kv

Nr. 651,4 – Psalm 34,2–11

Anmerkungen:

Ps 34 ist aufgrund seiner Länge und Themenfülle in zwei eigenständigen Psalmteilen in die Vesper aufgenommen.

Bei der Doxologie wurde die Textfassung mit Dativ-e gewählt, um in der einakzentigen Mittelkadenz des Psalmtons IV den Wegfall der letzten Formelnote (Korrepta) zu vermeiden (vgl. hierzu Redaktionsbericht Steuerungsgruppe Tagzeitenliturgie).

AG X, PG Kv

Nr. 651,5 (= Nr. 56,1) – Freut euch: wir sind Gottes Volk, erwählt durch seine Gnade.

Fundstellen:

M: Gotteslob 1975, Nr. 646,1

Anmerkungen:

Der gut rezipierte Kehrsvers wurde aus GL₁ übernommen.

AG II, PG Kv

Nr. 651,6 (siehe auch Nr. 39,2) – Psalm 34,12–22

Anmerkungen:

Ps 34 ist aufgrund seiner Länge und Themenfülle in zwei eigenständigen Psalmteilen in die Vesper aufgenommen.

Bei der Doxologie wurde die Textfassung mit Dativ-e gewählt, um in der einakzentigen Mittelkadenz des Psalmtons V den Wegfall der letzten Formelnote (Korrepta) zu vermeiden (vgl. hierzu Redaktionsbericht Steuerungsgruppe Tagzeitenliturgie).

AG X, PG Kv

Nr. 651,7 (= Nr. 653,3) – Selig, die bei dir wohnen, Herr, die dich loben alle Zeit.

Fundstellen:

M: Gotteslob 1975, Nr. 649,1

Anmerkungen:

Trotz seiner Zugehörigkeit zu Ps 84 ist der Kehrsvers ein zweites Mal den Seligpreisungen Mt 5 zugeordnet.

Die gut rezipierte Vertonung wurde aus GL₁ übernommen.

AG III, PG Kv

Nr. 651,8 (siehe auch Nr. 544,2) – Mt 5,3–10

Fundstellen:

M: Neukomposition

Anmerkungen:

Bereits in GL₁ waren die Seligpreisungen als Canticum in der Heiligenvesper vorgesehen.

Das dreistimmige Rezitationsmodell wurde auftragsgemäß von PG Kv erarbeitet. Ein weiteres viergliedriges Modell, allerdings einstimmig, findet sich unter GL 544.

AG X, PG Kv

Nr. 651,9 – Eph 4,29–32

AG X

Nr. 652,1 – Du hast uns erlöst mit deinem Blut aus allen Sprachen, Stämmen und Völkern.

Fundstellen:

T: Gotteslob 1975, Nr. 632

M: Liturgie

Anmerkungen:

Versuche einer Neufassung des Responsoriums mit der präziseren Textfassung („Du hast mit deinem Blut Menschen für Gott erworben aus allen Stämmen, Sprachen und Völkern“) erbrachten keine musikalisch überzeugenden Lösungen.

So wurde das Responsorium aus GL₁ mit einem ergänzenden Gedankenstrich am Ende der ersten Zeile übernommen. Die Doxologie lautet nun wieder: „Ehre sei dem Vater ...“

AG X, AG II

Nr. 652,2 – Ich bin das Licht der Welt; wer mir nachfolgt, hat das Licht des Lebens.

Fundstellen:

M: Neukomposition

Anmerkungen:

Die Vertonung im vorgesehenen VII. Ton wurde aus einer Kompositionsausschreibung der PG Kv gewonnen.

AG PG Kv

Nr. 652,3 – Fürbitten

Fundstellen:

T: Stundenbuch I, 1978, S. 1031

Anmerkungen:

Die Fürbitten stammen aus der 1. Vesper der Commune-Texte für Heilige Männer.

AG X

Nr. 652,5 – Herr, unser Gott, du allein bist der Heilige

Fundstellen:

T: Stundenbuch I, 1978, S. 1032 (1)

Anmerkungen:

Die Oration stammt ebenfalls aus der 1. Vesper der Commune-Texte für Heilige Männer.

AG X

Nr. 653 – Vesper von der Kirche

Anmerkungen:

Der Titel dieses Vesperformulars war längere Zeit in der Diskussion. In der Arbeitsphase hieß er sachlich richtiger: „Vesper zum Thema Kirche“. Da dies nicht besonders elegant klingt, entschied sich die Arbeitsgruppe für „Vesper von der Kirche“.

Das Grundscheema wurde von Winfried Haunerland und Stephan Steger erarbeitet.

AG X

Nr. 653,3 (= Nr. 651,7) – Selig, die bei dir wohnen, Herr, die dich loben alle Zeit.

Fundstellen:

M: Gotteslob 1975, Nr. 649,1

Anmerkungen:

Der bereits durch GL₁ bekannte und bewährte Kehrsvers ist dem Psalm selbst entnommen und passt gleichzeitig sehr gut zur Thematik.

AG X

Nr. 653,4 – Psalm 84

Anmerkungen:

Ps 84 stammt aus der Lesehore zum Kirchweihfest und ist inhaltlich sehr gut passend zur Thematik Kirche. Auch in GL₁ war Ps 84 der 1. Psalm der Kirchweihvesper.

Bei der Doxologie wird die Textfassung mit Dativ-e gewählt, um in der einakzentigen Mittelkadenz des Psalmtons V den Wegfall der letzten Formelnote (Korrepta) zu vermeiden (vgl. hierzu Redaktionsbericht Steuerungsgruppe Tagzeitenliturgie).

AG X, PG Kv

Nr. 653,5 – Der Herr der Scharen steht uns bei, der Gott Jakobs ist unsre Burg.

Fundstellen:

M: Neukomposition

Anmerkungen:

Der Text der aus einer Kompositionsausschreibung der PG Kv gewonnenen neue Vertonung ist dem Psalm entnommen und passt sehr gut zum inhaltlichen Kontext der Vesper.

AG X, PG Kv

Nr. 653,6 – Psalm 46

Anmerkungen:

Ps 46 stammt aus der 2. Vesper an Kirchweih und war auch in GL₁ in der Kirchweihvesper enthalten.

Doxologie ohne Dativ-e (vgl. hierzu Redaktionsbericht Steuerungsgruppe Tagzeitenliturgie).
AG X

Nr. 653,7 – Würdig ist das Lamm, Macht zu empfangen, Herrlichkeit und Ehre.

Fundstellen:

M: Neukomposition

Anmerkungen:

Der Kehrsvers wurde von Frederik Punsmann in Anlehnung an das sich anschließende Rezitationsmodell (GL 653,8) komponiert.

AG II

Nr. 653,8 – Offb 4,11;5,9.10.12

Anmerkungen:

Das Canticum Offb 4.5 ist auch textlich neu. GL₁ und auch das Kirchliche Stundengebet verweisen auf Offb 19. Offb 4.5 ist allerdings ein wichtiger und wertvoller neutestamentlicher Gesang, der im Stundengebet an Allerheiligen und Kreuzerhöhung vorgesehen ist und unbedingt auch im neuen Gotteslob vertreten sein sollte.

Der inhaltliche Bezug zum Thema Kirche ist nicht ganz so stark wie Offb 19 (das aber bereits in drei weiteren Vespermodellen gesetzt ist), aber dennoch ausreichend passend.

Der Text des Cantiums wurde einem Rezitationsmodell von Thomas Norris (1741–1790) unterlegt, welches im Original vierstimmig ist. Bei längeren Versen wurde das Modell geringfügig erweitert durch eine Flexa (Abschnitte 1 und 3 des Modells). Die Akkordangaben in GL₂ wurden davon abgeleitet.

Doxologie ohne Dativ-e (vgl. hierzu Redaktionsbericht Steuerungsgruppe Tagzeitenliturgie).
AG X, AG II

Nr. 653,9 – 1 Petr 2,3–5

Anmerkungen:

Die Schriftlesung ist ein Auszug aus der 1. Lesung der Lesehore zum Kirchweihfest und ein zentraler, wenn nicht der zentrale Text für das Verständnis von Kirche.

AG X

Nr. 654,1 – Ihr seid der Tempel Gottes; in euch wohnt Gottes Geist.

Fundstellen:

T + M: Gotteslob 1975, Nr. 651

Anmerkungen:

Das Responsorium ist aus GL₁ übernommen. Die Doxologie lautet nun wieder „Ehre sei dem Vater ...“

AG X, AG II

Nr. 654,2 – Freut euch mit Jerusalem, der heiligen Stadt.

Fundstellen:

M: Neukomposition

Anmerkungen:

Die Vertonung wurde aus einer Kompositionsausschreibung der PG Kv gewonnen.

AG PG Kv

Nr. 654,3 – Fürbitten

Anmerkungen:

Ursprünglich war das Fürbittformular aus der 1. Vesper zum Kirchweihfest vorgesehen. Schließlich wurden die Fürbitten neu formuliert, um sie konkreter, themenreicher und sprachlich einfacher zu machen.

Wichtig war der AG X die Einfügung einer Fürbitte für die Einheit der Christen bzw. für die Christen aller Konfessionen.

AG X

Nr. 654,5 – Gott und Vater unseres Herrn Jesus Christus, im Neuen Bund

Fundstellen:

T: Messbuch II, S. 1018

Anmerkungen:

Die Oration, die den Blick auf die Sendung und den Auftrag von Kirche lenkt, ist das Tagesgebet der Messe für die heilige Kirche (B).

AG X

Nr. 655 – Totenvesper

Anmerkungen:

Die Totenvesper war in GL₁ nicht enthalten, ist aber für die Verabschiedungsfeiern, die Totenwache und das Totengedenken besonders wertvoll.

Das Grundscheema wurde von Richard Schulte Staade erarbeitet.

AG X

Nr. 656 – Tod und Vergehen waltet in allem

Fundstellen:

T: Stundenbuch

M: vom Autor handschriftlich der AG I vorgeschlagen

Anmerkungen:

Die Hymnusfrage war lange Zeit unbefriedigend gelöst. In die Probepublikation wurde „Herr, ich bin dein Eigentum“ von Balthasar Münster mit weiteren Strophen von Georg Thurmair und aus Innsbruck übernommen.

AG X, AG I

Nr. 657,1 – Vor dir ist auch die Finsternis nicht finster, die Nacht, sie leuchtet wie der Tag.

Fundstellen:

M: Neukomposition

Anmerkungen:

Die Vertonung wurde aus einer Kompositionsausschreibung der PG Kv gewonnen.

AG III, PG Kv

Nr. 657,2 – Psalm 139

Anmerkungen:

Ps 139 ist Bestandteil der Totenliturgie der Kirche. Noch in der Probepublikation stand er an zweiter Stelle. In der letzten Sitzung der Steuerungsgruppe wurde der Tausch mit Ps 103 aus inhaltlichen Gründen beschlossen. Ps 139 setzt eher beim Empfinden der Trauernden an, während Ps 103 bereits nach vorne blickt.

Bei der Doxologie wurde die Textfassung mit Dativ-e gewählt, um in der einakzentigen Mittelkadenz des Psalmtons IV den Wegfall der letzten Formelnote (Korrepta) zu vermeiden (vgl. hierzu Redaktionsbericht Steuerungsgruppe Tagzeitenliturgie).

AG X, PG Kv

Nr. 657,3 – Dein Erbarmen, o Herr, will ich in Ewigkeit preisen.

Fundstellen:

M: Gotteslob 1975, Nr. 527,2 (mit geändertem Schlusston)

Anmerkungen:

Der gut rezipierte Kehrsvers wurde aus GL₁ übernommen, allerdings mit Änderung der Schlussnote: Der den Ausdruckswert für „preisen“ eher schwächende Sekundfall wird durch die neue Finalis vermieden; die modale Zuordnung wechselt damit vom VIII. zum II. Ton.

AG PG Kv

Nr. 657,4 (siehe auch Nr. 57,2) – Psalm 103

Anmerkungen:

Auch Ps 103 ist Element der Totenliturgie der Kirche. Noch in der Probepublikation stand er an erster Stelle. In der letzten Sitzung der Steuerungsgruppe wurde der Tausch mit Ps 139 aus inhaltlichen Gründen beschlossen. Ps 139 setzt eher beim Empfinden der Trauernden an, während Ps 103 bereits nach vorne blickt.

Bei der Doxologie wird die Textfassung mit Dativ-e gewählt, um in der einakzentigen Mittelkadenz des Psalmtons II den Wegfall der letzten Formelnote (Korrepta) zu vermeiden (vgl. hierzu Redaktionsbericht Steuerungsgruppe Tagzeitenliturgie).

AG X, PG Kv

Nr. 657,5 – Christus war für uns gehorsam bis zum Tod, bis zum Tod am Kreuze.

Fundstellen:

M: Antiphonale zum Stundengebet, 2006, S. 320

Anmerkungen:

Mit dem (textlich und tonartlich passenden) Kehrsvers aus dem Stundengebet der Karwoche eignet sich das Canticum Phil 2 auch für die Totenvesper.

AG X, PG Kv

Nr. 657,6 – Misericordias Domini in aeternum cantabo.

Fundstellen:

M: Gesänge aus Taizé, Les presses de Taizé, Deutsche Rechte: Verlag Herder, Freiburg i. Br., 2008, Nr. 58

Anmerkungen:

Der mehrstimmige Gesang der Antiphon öffnet auch emotional inmitten der Trauer für Trost und Zuversicht aus Gottes Barmherzigkeit.

AG II, PG Kv

Nr. 657,7 – In der Mitte meiner Tage

Anmerkungen:

Das Canticum Jes 38 entstammt den Laudes beim Gedächtnis für Verstorbene. Gerade die Hoffnung auf Gesundung in diesem Text war kritisiert worden. Dennoch erachtete ihn die AG X mit Blick auf die Trauernden als passend.

Doxologie ohne Dativ-e (vgl. hierzu Redaktionsbericht Steuerungsgruppe Tagzeitenliturgie).

AG X

Nr. 657,8 – Röm 14,7–9

Anmerkungen:

Die Schriftlesung ist die gekürzte Fassung der Schriftlesung aus der Totenliturgie der Kirche.

AG X

Nr. 658,1 – In manus tuas

Fundstellen:

M: Gesänge aus Taizé, Les presses de Taizé, Deutsche Rechte: Verlag Herder, Freiburg i. Br., 2008, S. 30

Anmerkungen:

Die mehrstimmige (mehrmals wiederholbare) Antiphon ist als Alternative zum klassischen Responsorium (GL 665,1) vorgesehen.

AG II, PG Kv

Nr. 658,4 – Fürbitten

Autoren:

T: GGB

Fundstellen:

M: Gotteslob 1975, Nr. 762,7

Anmerkungen:

Der Grundtext stammt von Richard Schulte Staade und wurde von der AG X überarbeitet.

AG X

Nr. 658,6 – Vater im Himmel, wir wissen, bei dir

Autoren:

T: GGB 2006

Anmerkungen:

Der Grundtext stammt von Richard Schulte Staade und wurde von der AG X überarbeitet.

AG X

Nr. 658,7 (= Nr. 28,8) – Herr, gib N. und allen Verstorbenen

Fundstellen:

T: Die kirchliche Begräbnisfeier, 2009, S. 70

Anmerkungen:

Dieser liturgische Bitruf für einen Verstorbenen hat einen hohen Bekanntheitsgrad und sollte unbedingt den Abschluss eines liturgischen Totengedenkens oder einer Abschiedsfeier bilden.

AG X

Nr. 659 – Abendlob

Anmerkungen:

Der Titel Abendlob steht für die freiere, nicht dem Stundengebet der Kirche folgende Form des Gottesdienstes am Abend. Eine klare Trennschärfe zur Vesper als dem lateinischen Begriff des Abendgebetes ist nicht gegeben. Dennoch hat sich nicht erst durch die Publikationen von Paul Ringseisen u.a., (Morgenlob – Abendlob. Mit der Gemeinde feiern, 3 Bände, Planegg 2000–2004) der Begriff Abendlob als Bezeichnung für die freiere und eher an der katedralen Tradition orientierte Tagzeitenliturgie eingebürgert.

Das Grundschema wurde von Peter Wünsche zusammengestellt.

AG X

Nr. 659,1 (= Nr. 641,2) – Im Namen unseres Herrn Jesus Christus

Fundstellen:

T + M: GL₁-Eigenteil München-Freising 1975, Nr. 967,1

Anmerkungen:

Erst nach einigen Nachforschungen konnte geklärt werden, dass dieser Ruf zwar von Hansjakob Becker (Mainz) in den Gebrauch im deutschsprachigen Raum eingeführt wurde, Melodie und Text aber der Liturgie der Kirche entstammen.

AG X

Nr. 660 – Heiteres Licht

Fundstellen:

T + M: Zuschriften I, 384

Anmerkungen:

In der Probepublikation stand im Abendlob noch „Du Licht vom Lichte“. Dieser Gesang war sehr positiv evaluiert worden. Dennoch hielt man an dem ursprünglichen Wunsch fest, eine geeignete Version von „Phos hilaron“, einem der ältesten Hymnen für die Abendliturgie, finden zu können.

Schließlich legte die AG I zwei Fassungen vor. Die Steuerungsgruppe erachtete die Fassung, die sich an der ostkirchlichen Tradition orientiert, für geeignet. Damit war eine strophische Melodiefassung möglich trotz fehlenden gleichmäßigen Versmaßes.

AG X, AG I

Nr. 661,1 – Sei gepriesen, Herr, unser Gott (Lichtdanksagung)

Autoren:

T: GGB

Anmerkungen:

Das Gebet ist sehr allgemein und offen gehalten und bleibt bei der Grundthematik „Christus, das Licht“.

AG X

Nr. 661,2 – Wie Weihrauch steige mein Gebet vor dir auf, Herr, du mein Gott.

Fundstellen:

M: Antiphonale zum Stundengebet, 2006, S. 738

AG III

Nr. 661,3 – Psalm 141

Anmerkungen:

Der klassische Psalm des katedralen Abendgebetes war bisher in GL₁ nicht enthalten. Bei einer Gottesdienstform, die sich eher an der katedralen Form der Tagzeitenliturgie orientiert, war es sinnvoll, diese Gebetstradition aufzugreifen.

AG X und Steuerungsgruppe hätten gerne auf Vers 6 („Haben ihre Richter ...“) verzichtet.

Die Unterkommission entschied für die Versauswahl des Stundenbuches.

Bei der Doxologie wird die Textfassung mit Dativ-e gewählt, um in der einakzentigen Mittelkadenz des Psalmtons II den Wegfall der letzten Formelnote (Korrepta) zu vermeiden (vgl. hierzu Redaktionsbericht Steuerungsgruppe Tagzeitenliturgie).

AG X, PG Kv

Nr. 661,4 – 1 Petr 2,9

Anmerkungen:

Die Stelle ist zum einen fundamental für das Selbstverständnis der priesterlichen Berufung des Gottesvolkes, zum anderen greift sie die Licht-Thematik auf.

AG X

Nr. 661,5 – Der Name des Herrn sei gepriesen vom Aufgang der Sonne bis zu ihrem Untergang.

Fundstellen:

T + M: Antiphonale zum Stundengebet, 2006, S. 830

Anmerkungen:

Das Responsorium nimmt deutlich die Abend- und Lichtthematik auf.

Das Rezitationsmodell wurde als neues (viertes) Modell den vorhandenen hinzugefügt. Die Doxologie lautet „Ehre sei dem Vater ...“

AG X, AG II

Nr. 661,7 – Fürbitten

Fundstellen:

T: Neugestaltung

Anmerkungen:

Die Fürbittintentionen sind bewusst als kurze Gebetsanregung konzipiert.

AG X

Nr. 661,8 – Vaterunser (ostkirchlich)

Fundstellen:

M: Morgenlob – Abendlob, Bd. II, S. 398–399

Anmerkungen:

In der Probepublikation war hier noch das Vaterunser nach der mozarabischen Singweise vorgesehen. Aufgrund der Rückmeldungen beschloss die Steuerungsgruppe, dieses Vaterunser solle – falls es im neuen Messbuch enthalten sein wird – im Ordo missae des Gotteslob abgedruckt werden (was dann auch nicht der Fall war). Stattdessen wurde das mehrstimmige Vaterunser nach Rimskij-Korsakov aus der Ostervesper mit Doxologie hier abgedruckt. Auf diese Weise konnte auch die Doxologie mit erhalten werden.

AG X

Nr. 661,9 (siehe auch Nr. 25,7; 27,9; 632,4) – Der Herr segne uns, er bewahre uns vor Unheil

Fundstellen:

T: Antiphonale zum Stundengebet, 2006, S. 679

Anmerkungen:

Nach dem aaronitischen Segen in der Vesper ist hier die ganz einfache Segensbitte abgedruckt, wenn die Feier von einem Laien geleitet wird.

AG X

Nr. 662 – Komplet

Anmerkungen:

Das Grundmodell der Komplet wurde von Winfried Haunerland und Stephan Steger zusammengestellt.

AG X

Nr. 663 – Bevor des Tages Licht vergeht

Fundstellen:

T + M: Gotteslob 1975, Nr. 696, AÖL, Nr. 21, EG in drei Eigenteilen

Anmerkungen:

Beschluss der Steuerungsgruppe Tagzeitenliturgie: Der traditionelle Hymnus der Liturgia Horarum soll erhalten bleiben, da er in den Gemeinden verwurzelt ist.

AG X, AG I

Nr. 664,1 – Sei mir gnädig, Herr, und höre auf mein Flehen.

Fundstellen:

M: Antiphonale zum Stundengebet, S. 1099

Anmerkungen:

Von der AG X war eine sanglichere Vertonung als in GL₁ (Nr. 697,1) gewünscht.
AG X, PG Kv

Nr. 664,2 (siehe auch Nr. 310,3) – Psalm 4

Anmerkungen:

Analog dem Stundengebet der Kirche sollte die Einheit von Ps 4 und Ps 134 erhalten bleiben. Bei der Doxologie wird die Textfassung mit Dativ-e gewählt, um in der einakzentigen Mittelkadenz des Psalmtons VIII den Wegfall der letzten Formelnote (Korrepta) zu vermeiden (vgl. hierzu Redaktionsbericht Steuerungsgruppe Tagzeitenliturgie).

AG X, PG Kv

Nr. 664,3 – Zu nächtlicher Stunde preistet den Herrn.

Fundstellen:

M: Antiphonale zum Stundengebet, S. 1100

Anmerkungen:

Die AG X hatte eine eigene Antiphon zu Ps 134 gewünscht, die in GL₁ fehlte.

AG X, PG Kv

Nr. 664,4 – Psalm 134

Anmerkungen:

Analog dem Stundengebet der Kirche sollte die Einheit von Ps 4 und Ps 134 erhalten bleiben. Bei der Doxologie wird die Textfassung mit Dativ-e gewählt, um in der einakzentigen Mittelkadenz des Psalmtons VIII den Wegfall der letzten Formelnote (Korrepta) zu vermeiden (vgl. hierzu Redaktionsbericht Steuerungsgruppe Tagzeitenliturgie).

AG X

Nr. 664,5 – Er befiehlt seinen Engeln, dich zu behüten auf all deinen Wegen.

Fundstellen:

M: Kölner Chorbuch, Carus-Verlag, Stuttgart, S. 49

Anmerkungen:

Die in GL₁ vorgesehene Vertonung war wenig rezipiert und in ihrer modalen Zuordnung zur Psalmodie im VIII. fragwürdig. Die Neukomposition entspricht dem Wunsch nach einer eingängigen und ausdrucksstarken Fassung. Geschaffen wurde sie für einen Anglican chant des Komponisten Alan Wilson zu Psalm 91 für das „Kölner Chorbuch“ 2004.

AG X, PG Kv, AG I

Nr. 664,6 – Psalm 91

Anmerkungen:

Auch Ps 91 hat seinen festen Platz in der Komplet, allerdings wie im Stundengebet als Alternative zu Ps 4 und Ps 134 und nicht ergänzend wie im GL₁.

Bei der Doxologie wird die Textfassung mit Dativ-e gewählt, um in der einakzentigen Mittelkadenz des Psalmtons VIII den Wegfall der letzten Formelnote (Korrepta) zu vermeiden (vgl. hierzu Redaktionsbericht Steuerungsgruppe Tagzeitenliturgie).

AG X

Nr. 664,7 – Jer 14,9

Anmerkungen:

Der Schriftimpuls aus der Komplet am Freitag ist eine ideale Vergewisserung der Gegenwart Gottes am Beginn der Nacht.

AG X

Nr. 665,1 – Herr, auf dich vertraue ich, in deine Hände lege ich mein Leben.

Fundstellen:

T: Antiphonale zum Stundenbuch, S. 728/729

M: Liturgie

Anmerkungen:

Steuerungsgruppe und AG X votierten gegen die Berater der Unterkommission, das Responsorium in der Fassung nach dem Stundenbuch aufzunehmen.

Die Berater hatten eine noch wörtlichere Übersetzung der lateinischen Vorlage gewünscht, als sie bereits das GL₁ geboten hatte.

Die Doxologie lautet, wie bei den anderen Responsorien, „Ehre sei dem Vater ...“

AG X, AG II

Nr. 665,2 – Sei unser Heil, o Herr, derweil wir wachen

Fundstellen:

T: Stundenbuch

M: Gotteslob 1975, Nr. 700,1

Anmerkungen:

Die Steuerungsgruppe hatte lange die Melodiefassung des Antiphonale zum Stundengebet präferiert. Mit Verweis auf die Praxis in der langen Komplet-Tradition der liturgischen Bewegung und in der Jugendbewegung in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts wurde jedoch das Votum der AG X berücksichtigt, die Fassung von GL₁ zu übernehmen.

AG X

Nr. 665,3 – Nunc dimittis (Lk 2,29–32)

Anmerkungen:

Das Nunc dimittis ist wie in GL₁ im III. Ton gesetzt.

Doxologie ohne Dativ-e (vgl. hierzu Redaktionsbericht Steuerungsgruppe Tagzeitenliturgie).

AG X

Nr. 665,4 – Herr und Gott, kehre ein in dieses Haus

Fundstellen:

T: Stundenbuch III, S. 695f und 700

Anmerkungen:

Schlussgebet der Komplet an Hochfesten außerhalb des Sonntags.

AG X

Nr. 665,5 – Eine ruhige Nacht und ein gutes Ende

Anmerkungen:

Hierbei handelt es sich um den klassischen Tagesabschluss, wie er z.B. am Ende der Komplet im Stundengebet vorgesehen ist (Stundenbuch III, S. 700).

AG X

Nr. 666,1 – Alma Redemptoris Mater

Fundstellen:

M: Antiphonale Monasticum III, 2007, S. 485

Anmerkungen:

Da nur noch das „Regina caeli“ von der Liturgie klar einer geprägten Zeit zugewiesen ist, hatte die AG X dafür plädiert, die vier Marianischen Antiphonen geschlossen am Ende der Komplet abzdrukken. Am Ende der Vespermodelle in den Geprägten Zeiten ist auf die jeweils passende Antiphon verwiesen.

AG X, AG II

Nr. 666,2 – Ave Regina caelorum

Fundstellen:

M: Antiphonale Monasticum III, 2007, S. 486

Anmerkungen:

Vgl. Nr. 666,1.

AG II

Nr. 666,3 – Regina caeli

Fundstellen:

M: Gotteslob 1975, Nr. 574

Anmerkungen:

Vgl. Nr. 666,1.

AG II

Nr. 666,4 – Salve, Regina

Fundstellen:

M: Gotteslob 1975, Nr. 570

Anmerkungen:

Vgl. Nr. 666,1.

AG II

Nr. 667 – Nachtgebet

Autoren:

T: GGB

Anmerkungen:

Das Nachtgebet ist eine kurze und ganz einfach gehaltene Alternative zur Komplet.

Der Text wurde von Winfried Haunerland konzipiert.

AG X

Nr. 667,2 – Tagesrückblick

Autoren:

T: GGB 2006

Anmerkungen:

Der „Tagesrückblick vor Gott“ ist angeregt vom Gebet der liebenden Aufmerksamkeit, das aus den Exerzitien des Ignatius entwickelt wurde (vgl. Ignatius, Exerzitienbuch, 43). Bewusst wird hier nicht die Überschrift „Gewissenserforschung“ gewählt, weil nicht nur nach den Sünden des Tages gefragt wird.

AG X

Nr. 667,3 – 1 Thess 5,9–10

Anmerkungen:

Die Schriftlesung ist in der Stundenliturgie für die Komplet am Montag vorgesehen.

AG X

Nr. 667,5 – Herr, gütiger Vater, sei du unsere Leuchte

Fundstellen:

T: Stundenbuch III, 1978, S. 708, Komplet vom Dienstag

AG X

Nr. 668 – Die Wort-Gottes-Feier

Anmerkungen:

Der Grundmodell wurde von Peter Wünsche zusammengestellt.

AG X

Nr. 669–671 – Die Feier (Wort-Gottes-Feier)

Fundstelle:

T: orientiert sich am Modell „Versammelt in seinem Namen“. Werkbuch, Herausgegeben von den Liturgischen Instituten Deutschlands und Österreichs im Auftrag der DBK, der Österreichischen Bischofsbischofskonferenz und des Erzbischofs von Luxemburg, Trier 2008

Anmerkungen:

Gegen das Votum der AG X, die auf die GORM verwiesen hatte, wurde der Antwortpsalm in der Wort-Gottes-Feier parallel zum Werkbuch „Wort-Gottes-Feier“ nur mit dem Titel Psalm versehen.

Vom Deutschen Liturgischen Institut kam auch der Hinweis, dass die Kollekte, die in der Wort-Gottes-Feier im Werkbuch für Sonn- und Feiertage vorgesehen war, im GL₂ fehle. Die AG X empfahl dennoch, auf die Erwähnung der Kollekte zu verzichten, da das Gotteslobmodell nicht nur für Sonn- und Feiertage vorgesehen war. Die Unterkommission schloss sich diesem Votum an.

AG X

Nr. 669,3 – Herr Jesus Christus, du bist das lebendige Wort

Fundstelle:

T: Versammelt in seinem Namen. Werkbuch, Hg. Deutsches Liturgisches Institut, Trier 2008, S. 120

AG X

Nr. 669,4 – Gott, wir danken dir

Fundstelle:

T: Versammelt in seinem Namen. Werkbuch, Hg. Deutsches Liturgisches Institut, Trier 2008, S. 120

AG X

Nr. 670,4 – Der allmächtige Gott erbarme sich

Fundstelle:

T: Messbuch II, S. 326

AG X

Nr. 670,5 – Herr Jesus Christus, du kennst uns

Fundstelle:

T: Versammelt in seinem Namen. Werkbuch, Hg. Deutsches Liturgisches Institut, Trier 2008, S. 160–161

Anmerkungen:

Im Werkbuch „Versammelt in seinem Namen“ ist dieses Wechselgebet für die Zeit im Jahreskreis vorgesehen. Es ist deshalb sehr vielseitig verwendbar.

AG X

Nr. 670,7 – Jesus Christus ist unser Friede

Fundstelle:

T: Wort-Gottes-Feier. Werkbuch für die Sonn- und Feiertage, Hg. Deutsches Liturgisches Institut, Trier 2004, S. 56

AG X

Nr. 670,8 – Dir sei Preis und Dank und Ehre!

Fundstelle:

T: Zweites Hochgebet für Messfeiern mit Kindern

M: GL₁-Eigenteil Salzburg, Nr. 979

Anmerkungen:

Der Ruf ist weit verbreitet und wird gerne als lobpreisende Akklamation in Preisgebeten verwendet, z.B. im Lobpreis der Wort-Gottes-Feier im Werkbuch für Sonn- und Feiertage „Wort-Gottes-Feier“ im Auftrag der Bischofskonferenzen Deutschlands und Österreichs und des Erzbischofs von Luxemburg, herausgegeben von den Liturgischen Instituten in Deutschland und Österreich, Trier 2004, S. 58–60.

AG X, AG II

Nr. 670,9 – Gepriesen bist du, Herr, unser Gott, für das Leben

Fundstelle:

T: Wort-Gottes-Feier, Werkbuch für die Sonn- und Feiertage, Hg. Deutsches Liturgisches Institut Trier, S. 172–173

AG X

Nr. 671,3 – Der Friede Gottes, der alles

Fundstelle:

T: Versammelt in seinem Namen. Werkbuch, Hg. Deutsches Liturgisches Institut Trier, 2008, S. 130

AG X

Nr. 671,4 – Singet Lob und Preis.

Fundstelle:

T: Versammelt in seinem Namen. Werkbuch, Hg. Deutsches Liturgisches Institut Trier, 2008, S. 131

Anmerkungen:

Da die Wort-Gottes-Feier von einem Priester, Diakon oder beauftragten Laien geleitet werden kann, ist diese offene Entlassung gewählt, die zum Teil auch in der Tagzeitenliturgie vorgesehen ist.

AG X

Nr. 672 – Andachten

Autoren:

T: GGB 2006

Anmerkungen:

Der Einführungstext versucht in Kürze die Grundkonzeption und die Theologie der Andachtstexte darzulegen. Dabei wird das Grundanliegen des meditativen Betens und der Anbetung hervorgehoben, aber auch die Grundstruktur eines Andachtsabschnitts und des gesamten Andachtsteils und seiner Verwendung vorgestellt.

AG X

Nr. 673 – Eröffnung mit Lobpreis des dreifaltigen Gottes

Autoren:

T: Alexander Holzbach

Anmerkungen:

Aus den Bistümern Rottenburg-Stuttgart und Freiburg war der Wunsch gekommen, den Andachtsteil um einen Andachtsabschnitt zum Thema „Dreifaltigkeit“ zu erweitern. Die AG X teilte das Anliegen, hielt es allerdings für sachgerechter, dass die Trinität als Schlüssel für das gesamte christliche Beten herausgestellt werde. Deshalb wurde diese Eröffnung mit einem

Lobpreis des dreifaltigen Gottes verbunden. Entsprechend ist die gesamte folgende Andacht trinitarisch konnotiert. Ein einzelner inhaltlicher Abschnitt zum Thema „Dreifaltigkeit“ würde das Anliegen weniger lebendig halten.

Dieser Eröffnungsabschnitt ist eine Bearbeitung und Erweiterung der Eröffnung der Jesus-Christus-Andacht in der Probepublikation (PP 123,1).

AG X

Nr. 674 – Eröffnung mit Aussetzung des Allerheiligsten

Autoren:

T: Alois Albrecht

AG X

Nr. 675,1 – Erwartung

Autoren:

T: Alois Albrecht

Anmerkungen:

Die Einleitung zum Schriftimpuls wurde auf Bitten der AG X vom Autor noch einmal bearbeitet, um den Text nicht der Gefahr auszusetzen, moralisierend zu wirken.

Der Vorschlag von Bischof Wanke, die Antworten in diesem Abschnitt umzustellen, konnte aufgrund der Sprechrhythmik und der Stringenz des Autors in seiner sprachlichen Komposition nicht umgesetzt werden. Eine Umstellung im Satzbau hätte auch die Betonung verschoben.

AG X

Nr. 675,1 – Lk 1,78–79

Anmerkungen:

Der Schrifttext aus dem Lobgesang des Zacharias gehört zu den adventlich geprägt und verwendeten Texten und eignet sich so ideal für das Thema Erwartung.

AG X

Nr. 675,2 – Menschwerdung

Autoren:

T: Alois Albrecht

Anmerkungen:

Die AG X hatte folgende thematische Akzente dem Autor vorgegeben: Geburt, Menschwerdung Gottes und Menschwerdung des Menschen („um zu werden, was ich bin“).

AG X

Nr. 675,2 – Joh 1,14

Anmerkungen:

Die Schriftstelle aus dem Evangelium des Weihnachtstages sorgt für die weihnachtliche Färbung.

AG X

Nr. 675,3 – Kreuz und Leiden

Autoren:

T: Alois Albrecht

Anmerkungen:

Die AG X hatte folgende thematische Akzente dem Autor vorgegeben: Ohnmacht, Verzweiflung, Ausharren, Trauer, Schmerz, Schweigen, Angst, Schreien, Kranke, Opfer von Gewalt, Krieg und Terror.

AG X

Nr. 675,3 – 1 Petr 2,24

Anmerkungen:

Das „Holz des Kreuzes“ wird im Petrusbrief explizit genannt.

AG X

Nr. 675,3, (siehe auch Nr. 5,2; 683,1) – Wir beten dich an, Herr Jesus Christus

Fundstelle:

T: Stundenbuch III, 1978, S. 901, Antwort zur Terz – 14. September

Anmerkungen:

Vgl. Nr. 5,2.

AG V

Nr. 675,4 – Auferstehung

Autoren:

T: Johanna Kobale

Anmerkungen:

Die AG X hatte folgende thematische Akzente der Autorin vorgegeben: Heiliger Geist und Friede als Gabe des Auferstandenen, Sieg über den Tod, Zukunft.

AG X

Nr. 675,4 – 1 Kor 15,3–5

Anmerkungen:

Dieser Schriftimpuls ist das älteste Auferstehungszeugnis des Neuen Testaments.

AG X

Nr. 675,5 – Heiliger Geist

Autoren:

T: Ulrich Kaiser

Anmerkungen:

Die AG X hatte folgende thematische Akzente dem Autor vorgegeben: Unterscheidung der Geister, Freiheit.

AG X

Nr. 675,5 – Joh 14,26

AG X

Nr. 675,6+7 – Zu seinem Gedächtnis

Autoren:

T: Alois Albrecht

Anmerkungen:

Die AG X hatte folgende thematische Akzente dem Autor vorgegeben: Vergangenheit: Paschamysterium, Opfer, Abendmahl.

Die dem volkstümlichen, aus dem Mittelalter stammenden Kommuniongebet „Anima Christi“ („Seele Christi, heilige mich“) nachempfundenen Schlussgebete der drei eucharistischen Andachtsabschnitte waren in der Arbeitsgruppe aufgrund ihrer Ähnlichkeit erst skeptisch bewertet worden, erhielten in der Erprobungsphase aber eine hohe Akzeptanz.

AG X

Nr. 675,6 – Lk 22,19–20

Anmerkungen:

Der Autor hat die lukanische Abendmahlserzählung dem ersten Korintherbrief vorgezogen.

AG X

Nr. 675,8+9 – Lebendiges Brot

Autoren:

T: Alois Albrecht

Anmerkungen:

Die AG X hatte folgende thematische Akzente dem Autor vorgegeben: Gegenwart, Realpräsenz, personale Christologie, Stärkung auf dem Weg.

Die dem volkstümlichen, aus dem Mittelalter stammenden Kommuniongebet „Anima Christi“ („Seele Christi, heilige mich“) nachempfundenen Schlussgebete der drei eucharistischen Andachtsabschnitte waren in der Arbeitsgruppe aufgrund ihrer Ähnlichkeit erst skeptisch bewertet worden, erhielten in der Erprobungsphase aber eine hohe Akzeptanz.

AG X

Nr. 675,8 – Joh 6,32–33.51

Anmerkungen:

Diese Schriftstelle hat der Autor statt der durch die AG X vorgegebenen (Lk 24,30–31 – Jesus hält mit den Jüngern in Emmaus Mahl) frei gewählt.

AG X

Nr. 676,1+2 – Wahre Speise

Autoren:

T: Alois Albrecht

Anmerkungen:

Die AG X hatte folgende thematische Akzente dem Autor vorgegeben: Zukunft, Reich Gottes, Himmlisches Hochzeitsmahl.

Die dem volkstümlichen, aus dem Mittelalter stammenden Kommuniongebet „Anima Christi“ („Seele Christi, heilige mich“) nachempfundenen Schlussgebete der drei eucharistischen Andachtsabschnitte waren in der Arbeitsgruppe aufgrund ihrer Ähnlichkeit erst skeptisch bewertet worden, erhielten in der Erprobungsphase aber eine hohe Akzeptanz.

AG X

Nr. 676,1 – Joh 6,54–55

AG X

Nr. 676,3 – Herz Jesu

Autoren:

T: Alexander Holbach

Anmerkungen:

Die AG X hatte folgende thematische Akzente dem Autor vorgegeben: Beziehung, Nähe zu Jesus, Leiden und Leidenschaft.

Der Autor hatte in der Schreibwerkstatt einen guten Gebetsvorschlag mit vielen neutestamentlichen Bezügen vorgelegt. Dennoch zeigte sich das Problem in der Länge der Texte, in der Fülle der Motive und im Textumfang der einzelnen Gebetsteile, so dass der Autor den Abschnitt nach der Schreibwerkstatt noch einmal gründlich umarbeitete.

AG X

Nr. 676,3 – Joh 19,33–34

Anmerkungen:

Dieser Evangeliumsvers aus der johanneischen Passionserzählung ist die einzige Stelle, an der das Herz Jesu eine explizite und reale Rolle spielt.

AG X

Nr. 676,4 – Maria

Autoren:

T: Johanna Kobale

Anmerkungen:

Die AG X hatte folgenden thematischen Akzent der Autorin vorgegeben: Schwester im Glauben.

Die Autorin hatte die Wahlmöglichkeit bei der Schriftlesung, wobei Inhalte und Motive des nicht gewählten Textes (Erzengel Gabriel begrüßt Maria) im Gebet und den Anrufungen Verwendung finden sollten.

Die Anrufungen wurden bewusst („Maria, Schwester im Glauben ...“) als Alternative zum klassischen Mutter Gottes Ruf konzipiert (ekklesiologische statt christologische Ausrichtung). Der Andachtsabschnitt ist im Wesentlichen im Rahmen der Schreibwerkstatt entstanden.

AG X

Nr. 676,4 – Lk 11,27–28

Anmerkungen:

Der Autorin stand als Alternative LK 1,26.28 zur Auswahl (Der Gruß des Erzengels an Maria). Die Autorin hat sich aber bewusst für diese eher provozierende Stelle entschieden, die erst beim zweiten Blick den ekklesiologisch-marianischen Gehalt zu erkennen gibt.

AG X

Nr. 676,5 – Engel

Autoren:

T: Johanna Kobale

Anmerkungen:

Die AG X hatte folgende thematische Akzente der Autorin vorgegeben: Erzengel, Schutzengel, himmlische Heerscharen, Boten Gottes, Cherubim und Seraphim (Jes 6), Präsenz Gottes. Der Andachtsabschnitt ist im Wesentlichen im Rahmen der Schreibwerkstatt entstanden.

AG X

Nr. 676,5 – Ps 91,11–12

Anmerkungen:

Der Bibelvers aus Ps 91 hebt die begleitende Hilfe der Schutzengel hervor.

AG X

Nr. 676,6 – Heilige

Autoren:

T: Johanna Kobale

Anmerkungen:

Die AG X hatte folgende thematische Akzente der Autorin vorgegeben: Heiligtypen als Wege zur Heiligkeit, Apostel, Märtyrer, Eheleute, Vorbilder im Glauben, Gewissheit und Zweifel, Hingabe, Überzeugung, Gottesstreiter, Glaubensboten/Missionare.

Der Andachtsabschnitt ist im Wesentlichen im Rahmen der Schreibwerkstatt entstanden.

AG X

Nr. 676,6 – Offb 7,9–10

AG X

Nr. 676,7+8 – Taufe

Autoren:

T: Stefan Böntert

Anmerkungen:

Die AG X hatte folgende thematische Akzente dem Autor vorgegeben: Paulinische Motive (Röm 6) und Motive der Taufgnade in den Anrufungen entfalten.

Das Schlussgebet ist so konzipiert, dass es auch als gemeinsames Gebet unabhängig von den anderen Texten des Andachtsabschnitts Verwendung finden kann.

AG X

Nr. 676,7 – Mt 28,18–20

Anmerkungen:

Der Taufauftrag Jesu im Matthäusevangelium ist die Schlüsselstelle zum Taufverständnis der Kirche.

AG X

Nr. 677,1+2 – Umkehr und Buße

Autoren:

T: Stefan Böntert

Anmerkungen:

Die AG X hatte folgende thematische Akzente dem Autor vorgegeben: Buße als Hinwendung und Umkehr zu Gott, Wege der Versöhnung, Versöhnung mit Gott und miteinander, Besinnung, Einsicht, Reue, Vorsatz, Scheitern.

Die Bitte um Gottes Barmherzigkeit soll tragendes Motiv sein. Der ethische Appell ist in anderen Abschnitten enthalten.

Das Schlussgebet ist so konzipiert, dass es auch als gemeinsames Gebet unabhängig von den anderen Texten des Andachtsabschnitts Verwendung finden kann.

Der Andachtsabschnitt ist im Wesentlichen im Rahmen der Schreibwerkstatt entstanden.

AG X

Nr. 677,1 – Mk 1,14–15

Anmerkungen:

Als Deutesatz bei der Auflegung des Aschenkreuzes hat diese Schriftstelle in Bezug auf Umkehr einen starken Wiedererkennungswert.

AG X

Nr. 677,3 – Glaube

Autoren:

T: Stefan Böntert

Anmerkungen:

Die AG X hatte folgende thematische Akzente dem Autor vorgegeben: Verlässlichkeit, Treue, Lebensgestaltung, Weitergabe des Glaubens, Persönlichkeit, Vertrauen, Beziehung, Grund und Ziel des Lebens.

Der Andachtsabschnitt ist im Wesentlichen im Rahmen der Schreibwerkstatt entstanden.

AG X

Nr. 677,3 – Mk 9,22–24

AG X

Nr. 677,4+5 – Hoffnung

Autoren:

T: Alois Albrecht

Anmerkungen:

Die AG X hatte folgende thematische Akzente dem Autor vorgegeben: Grundhaltung und Lebensprinzip des Menschen, eschatologische Zukunft, Reich Gottes, Gefangene und Ausgrenzte.

Der zweite Teil des Abschnittes, der ursprünglich auch sehr litaneiartig gearbeitet war, wurde auf Wunsch der AG X vom Autor stärker als Wechselgebet umgearbeitet.

Das Schlussgebet ist so konzipiert, dass es auch als gemeinsames Gebet unabhängig von den anderen Texten des Andachtsabschnitts Verwendung finden kann.

AG X

Nr. 677,4 – Jes 29,11

AG X

Nr. 677,6+7 – Liebe

Autoren:

T: Stefan Böntert

Anmerkungen:

Die AG X hatte folgende thematische Akzente dem Autor vorgegeben: Leidenschaft für Gott und die Menschen, Feuer und Flamme, Langmut, Geduld, Verzeihen, ggf. Menschen mit Behinderung.

Das Schlussgebet ist so konzipiert, dass es auch als gemeinsames Gebet unabhängig von den anderen Texten des Andachtsabschnitts Verwendung finden kann.

Der Andachtsabschnitt ist im Wesentlichen im Rahmen der Schreibwerkstatt entstanden.

AG X

Nr. 677,6 – Joh 13,34–35

Anmerkungen:

Das Liebesgebot ist die zentrale neutestamentliche Stelle zu diesem Thema.

AG X

Nr. 677,8 – Kirche in der Welt

Autoren:

T: Stefan Böntert

Anmerkungen:

Die AG X hatte folgende thematische Akzente dem Autor vorgegeben: Papst, Mission, Weltreligionen, Religionsfreiheit, Toleranz und Respekt, Dienst der Kirche an der Welt, ggf. Maria als Urbild der Kirche.

Der Andachtsabschnitt ist im Wesentlichen im Rahmen der Schreibwerkstatt entstanden.

AG X

Nr. 677,8 – Eph 2,19–20

AG X

Nr. 677,9 – Einheit der Kirche

Autoren:

T: Alexander Holzbach

Anmerkungen:

Die AG X hatte folgende thematische Akzente dem Autor vorgegeben: Konfessionen, Diaspora, die eine Taufe, schmerzvolle Erfahrung der Spaltung, ausstehende Altargemeinschaft.

Das Schlussgebet ist dem Messbuch (Tagesgebet der Messe für die Einheit der Christen) entnommen.

Der Andachtsabschnitt ist im Wesentlichen im Rahmen der Schreibwerkstatt entstanden.

AG X

Nr. 677,9 – Joh 17,21

Anmerkungen:

Die Aussage Jesu im Johannesevangelium wird von den Kirchen und kirchlichen Gemeinschaften als Auftrag zur Ökumene verstanden.

AG X

Nr. 677,9 – Allmächtiger Gott, du führst zusammen

Fundstelle:

T: Messbuch II, S. 1041

Anmerkungen:

Tagesgebet der Messe für die Einheit der Christen.

AG X

Nr. 678,1 – Charismen und Dienste

Autoren:

T: Alexander Holzbach

Anmerkungen:

Die AG X hatte folgende thematische Akzente dem Autor vorgegeben: Ortskirche, Bischof, Pfarrgemeinde, Diakonie/Caritas, Verkündigung, Gemeinschaft, Kommunikation nach innen und außen, Vielfalt und Achtung vor Charismen, Jugend, Kinder, Schüler.

Der Dankcharakter des Abschnitts wurde von der AG X sehr wertgeschätzt.

Der Andachtsabschnitt ist im Wesentlichen im Rahmen der Schreibwerkstatt entstanden.

AG X

Nr. 678,1 – 1 Kor 12,4–7

Anmerkungen:

Die Charismentafel im 1. Korintherbrief ist eine der beiden Referenzstellen zu diesem Thema.

AG X

Nr. 678,2+3 – Geistliche Berufe

Autoren:

T: Alexander Holzbach

Anmerkungen:

Die AG X hatte folgende thematische Akzente dem Autor vorgegeben: priesterlicher Dienst, Heiligungsdienst, Verkündigungsdienst, gemeinsames Priestertum, allgemeine Berufung zur Heiligkeit, Priesterberufung, Diakonat, Ordensberufungen.

Die Fürbitten wurden von der AG X als sehr passend bewertet.

Trotz seiner eigenen Vorlage wurde der Abschnitt im Rahmen der Schreibwerkstatt vom Autor noch einmal neu entworfen.

AG X

Nr. 678,2 – Mt 9,37–38

AG X

Nr. 678,4 – Ehe und Familie

Autoren:

T: Wolfgang Stoffel

Anmerkungen:

Die AG X hatte folgende thematische Akzente dem Autor vorgegeben: Generationen, Geschlechtlichkeit, Nachkommenschaft, Verantwortung, Soziales, Eltern, Alleinerziehende, Waisen und Witwen, ungewollt Kinderlosgebliebene, zerbrochene Gemeinschaften. Besonderer Hinweis: Bitte Motive von Röm 12,9–11 in den Anrufungen berücksichtigen.

Der ursprünglich als reines Bittgebet konzipierte Abschnitt wurde vom Autor auf Bitten der AG X in drei Schritte (loben, danken, bitten) umgearbeitet.

AG X

Nr. 678,4 – Gen 1,27

Anmerkungen:

Die AG X hatte auch einen umfangreicheren Teil der Genesisstelle vorgeschlagen, der Autor aber hat sich für diesen kurzen Impuls entschieden.

AG X

Nr. 679,1 – Lob

Autoren:

T: GGB

Anmerkungen:

Die AG X hatte folgende thematische Akzente dem Autor vorgegeben: Lob Gottes um seiner selbst willen, staunendes Stehen vor Gott.

Jeder der drei Gebetsteile wird von einem Schriftimpuls eröffnet.

Das gemeinsame Schlussgebet ist der erste Teil des Te Deum.

Der Grundentwurf stammt von Winfried Haunerland.

AG X

Nr. 679,1 – Ps 103,1–2

Anmerkungen:

Dies ist der von der AG X vorgegebene Schriftimpuls.

AG X

Nr. 679,1 – 1 Chr 29,10–11

AG X

Nr. 679,1 – Tob 13,2a.3–4

AG X

Nr. 679,2 – Dich, Gott, loben wir

Fundstelle:

T: Stundenbuch III, 1978, S. 139

Anmerkungen:

Das Te Deum ist so übernommen und in die Abschnitte eingearbeitet, dass es auch unabhängig von den Andachtsabschnitten verwendet werden kann.

AG X

Nr. 679,3 – Dank

Autoren:

T: GGB

Anmerkungen:

Die AG X hatte folgende thematische Akzente dem Autor vorgegeben: Erntedank, Dank für die Schöpfung, Dank als Grundhaltung, Danken/Denken/Gedenken. Besonderer Hinweis: Bitte Ps 136 als Gebetshilfe verwenden.

Das gemeinsame Schlussgebet ist der zweite Teil des Te Deum.

Der Grundentwurf stammt von Winfried Haunerland.

AG X

Nr. 679,3 – Lk 17,15–16

AG X

Nr. 679,4 – Psalm 136

Anmerkungen:

Ps 136 ist nicht als Schriftimpuls gedacht und auch nicht als Schriftzitat gekennzeichnet, sondern bildet den Gebetsauftakt.

AG X

Nr. 679,5 – Du König der Herrlichkeit

Fundstelle:

T: Stundenbuch III, 1978, S. 140

Anmerkungen:

Das Te deum ist so übernommen und in die Abschnitte eingearbeitet, dass es auch unabhängig von den Andachtsabschnitten verwendet werden kann.

AG X

Nr. 679,6 – Bitte

Autoren:

T: GGB

Anmerkungen:

Das gemeinsame Schlussgebet ist der dritte Teil des Te Deum.

Der Grundentwurf stammt von Winfried Haunerland.

AG X

Nr. 679,6 – Mt 7,7–8

Anmerkungen:

Die Aufforderung Jesu zum rechten Bitten aus der Bergpredigt ist die zentrale Botschaft des Evangeliums zu diesem Thema.

AG X

Nr. 679,7 – Dich bitten wir denn

Fundstelle:

T: Stundenbuch III, 1978, S. 140

Anmerkungen:

Das Te deum ist so übernommen und in die Abschnitte eingearbeitet, dass es unabhängig von den Andachtsabschnitten verwendet werden kann.

AG X

Nr. 680,1 – Gerechtigkeit

Autoren:

T: GGB

Anmerkungen:

Die AG X hatte folgende thematische Akzente dem Autor vorgegeben: Unterdrückte, Rechtlose, Armenfrömmigkeit, Arbeitsmarkt, Arbeitslosigkeit, Solidarität, Gefangene, Ausgrenzte, Opfer von Unrecht.

Der Grundentwurf stammt von Winfried Haunerland.

Im Grundentwurf war als Schlussgebet „Herr, mach mich zu einem Werkzeug deines Friedens“ angedacht. Da dieses Gebet auch den Abschluss des Abschnitts zum Thema Frieden bildet, wurde von Winfried Haunerland ein eigenes Schlussgebet nachgereicht.

AG X

Nr. 680,1 – Jes 56,1

AG X

Nr. 680,1 (siehe auch Nr. 580,3) – Das Reich Gottes ist Gerechtigkeit

Anmerkungen:

„Das Reich Gottes [...] ist Gerechtigkeit, Friede und Freude im Heiligen Geist.“ – Dieses Zitat aus Röm 14 ist als Gebetsantwort verwendet.

Auch der nächste Gebetsruf: „Gerechtigkeit blühe auf in unseren Tagen.“ ist dem Psalmzitat „Gerechtigkeit blühe auf in seinen Tagen“ (Ps 72,7) nachempfunden.

AG X

Nr. 680,1 – Dein Reich komme

Fundstelle:

T: Messbuch, S. 512

Anmerkungen:

„Dein Reich komme. Dein Wille geschehe.“ – Diese beiden Bitten des Vaterunser sind als Gebetsantworten verwendet.

AG X

Nr. 680,2 – Friede

Autoren:

T: Heinrich Remfert

Anmerkungen:

Die AG X hatte folgende thematische Akzente dem Autor vorgegeben: Frieden zwischen Nationen, Religionen, Familien und in mir selbst, Frieden, den die Welt nicht geben kann.

In die Gebetsabschnitte wurden über den Schriftimpuls weitere Evangeliumszitate als Gebetsauftakt eingearbeitet.

Statt des vom Autor vorgesehenen Schlussgebets ist in diesen Abschnitt von der AG X das gemeinsame Gebet „Herr, mach mich zu einem Werkzeug deines Friedens“ aufgenommen worden.

AG X

Nr. 680,2 – Joh 14,27

AG X

Nr. 680,2 – Friede den Menschen auf Erden

Anmerkungen:

Der Ausruf der Engel auf den Feldern von Betlehem (Lk 2,14) leitet den ersten Gebetsanruf ein, der ebenfalls der biblischen Überlieferung nachempfunden ist: Friede den Menschen auf Erden.

AG X

Nr. 680,2 – Wenn ihr in ein Haus kommt

Anmerkungen:

Auch der zweite Gebetsabschnitt beginnt mit einem biblischen Zitat aus der Aussendung der Jünger und dem Auftrag, dem gastgebenden Haus den Frieden zu wünschen.

AG X

Nr. 680,2 – Friede sei mit euch

Anmerkungen:

Der dritte Gebetsabschnitt schließlich zitiert die johanneische Ostererzählung mit dem Sendungsauftrag Jesu.

AG X

Nr. 680,3 (= Nr. 19,4) – Herr, mach mich zu einem Werkzeug deines Friedens

Autoren:

T: Frankreich 1913

Fundstelle:

T: Gotteslob 1975, Nr. 29,6

Anmerkungen:

Vgl. Anmerkungen zu Nr. 19,4.

AG V

Nr. 680,4 – Schöpfung

Autoren:

T: Ulrich Kaiser

Anmerkungen:

Die AG X hatte folgende thematische Akzente dem Autor vorgegeben: Freude an der Schöpfung, Verantwortung für die Schöpfung, Unverfügbarkeit und Würde des Menschen. Besondere Hinweise: Gen 1,31–2,2 (actio und contemplatio), Psalm 8, 104, 139 mit ihren Motiven bitte in den Anrufungen berücksichtigen.

Der Abschnitt ist im Kontext der Schreibwerkstatt erarbeitet und im Rahmen der Schreibwerkstatt bearbeitet worden.

AG X

Nr. 680,4 – Ps 104,24

Anmerkungen:

Ps 104 ist der Lobgesang auf die Schöpfung und als Antwortgesang in der Osternacht auf die Schöpfungserzählung mit dieser Thematik eng verbunden.

AG X

Nr. 680,5 – Krankheit und Not

Autoren:

T: GGB

Anmerkungen:

Die AG X hatte folgende thematische Akzente dem Autor vorgegeben: Stellvertretung, Leid und Mitleiden, Durchbrechen der Isolation, Opfer von Katastrophen, Kranke.

Als Schlussgebet wurde das weit verbreitete, aus dem Mittelalter stammende Kommuniongebet „Seele Christi, heilige mich“ eingesetzt.

Der Grundentwurf stammt von Winfried Haunerland.

AG X

Nr. 680,5 – Jes 53,3–4

AG X

Nr. 680,6 (= Nr. 6,4) – Seele Christi, heilige mich. Leib Christi, rette mich.

Fundstelle:

T: Gotteslob 1975, Nr. 6,7

Anmerkungen:

Vgl. Nr. 6,4.

AG V

Nr. 680,7 – Trauer und Klage

Autoren:

T: Heinrich Remfert

Anmerkungen:

Die AG X hatte folgende thematische Akzente dem Autor vorgegeben: Klage über eigenes Leid, Trauer um Verlust und Verstorbene, Trauer über Versagen und eigene Grenzen.

Der Autor hatte einen Grundentwurf vorgelegt, der schon von der Struktur nicht mit dem Grundmodell übereinstimmte. Nach einer grundsätzlichen Umarbeitung durch den Autor folgten noch viele Änderungsschritte durch die AG X. Dies betrifft vor allem die Gebetsantworten, die mehrfach umgearbeitet wurden, bis sie endlich zufriedenstellend waren.

AG X

Nr. 680,7 – Ps 142,2–3

AG X

Nr. 680,8 – Tod und Vollendung

Autoren:

T: Stefan Jürgens

Anmerkungen:

Die AG X hatte folgende thematische Akzente dem Autor vorgegeben: Beim besonderen und aktuellen Totengedenken für eine Person und beim allgemeinen Totengedenken. Bitte für die Verstorbenen beten und weniger den Osterglauben reflektieren.

Die Einführung in den Andachtsabschnitt wurde mit der AG X gegenüber der Grundkonzeption des Textes völlig neu gestaltet.

AG X

Nr. 680,8 – 1 Thess 4,13–14

Anmerkungen:

Im ältesten Text der neutestamentlichen Überlieferung wird zentral die Frage bezüglich des Lebens nach dem Tod erörtert. Es ist eine der thematischen Schlüsselstellen.

AG X

Nr. 680,9 – Wiederkunft

Autoren:

T: Alois Albrecht

Anmerkungen:

Die AG X hatte folgende thematische Akzente dem Autor vorgegeben: Es wäre schön, wenn in den Anrufungen und Gebeten eschatologische Bilder, z.B. aus Lk 21,25–28, aufgegriffen werden.

Auf Bitten der AG X hat der Autor den zweiten Teil des Gebets, der als Bittgebet formuliert war, in ein Wechselgebet umgestaltet.

AG X

Nr. 680,9 – Apg 1,11

AG X

Nr. 681 – Abschluss mit Gebet des Herrn

Autoren:

T: GGB

Anmerkungen:

Die Grundkonzeption erarbeitete Winfried Haunerland.

AG X

Nr. 681,3 – Allgemeines Gebet

Autoren:

T: GGB nach Petrus Canisius (1521–1597)

Anmerkungen:

Die behutsame textliche Aktualisierung der Canisius-Vorlage wurde von Winfried Haunerland vorgenommen. Dies erschien legitim, da das Gebet im Laufe der Zeit immer wieder bearbeitet wurde und auch für das Gotteslob 1975 eine textliche Neufassung erstellt worden war.

AG X

Nr. 682 – Abschluss mit eucharistischem Segen

Autoren:

T: Alois Albrecht

AG X

Nr. 682,3 (= Nr. 592,4) – Brot vom Himmel

Fundstelle:

T: Stundenbuch III, 1978, S. 100

Anmerkungen:

Der zweite Abdruck (GL 592,4 – Verehrung der Eucharistie außerhalb der Messe) des Versikels zum Tagesgebet vom Hochfest des Leibes und Blutes Christi an dieser Stelle war aufgrund der Benutzerfreundlichkeit wünschenswert.

AG X

Nr. 682,4 – Herr Jesus Christus, im wunderbaren Sakrament des Altares

Fundstelle:

T: Stundenbuch III, 1978, S. 93

Anmerkungen:

Der zweite Abdruck (GL 592,4 – Verehrung der Eucharistie außerhalb der Messe) des Tagesgebetes vom Hochfest des Leibes und Blutes Christi an dieser Stelle war aufgrund der Benutzerfreundlichkeit wünschenswert.

AG X

Nr. 683–684 – Kreuzwegandacht

Autoren:

T: Josef Stieren

B: GGB 2010

Fundstelle:

T: Bistum Trier

Anmerkungen:

Die Vorlage wurde gefunden in: Pilgerbuch. Mit Jesus Christus auf dem Weg, Trierer Heilig-Rock-Wallfahrt 1996.

Der Grundduktus von Meditation und kurzem traditionellem Beten überzeugte. Jede Station ist von geeigneter Kürze. Lateinische Zitate werden mit einer beigefügten Übersetzung klarer: Ecce homo – Seht, welch ein Mensch.

Der durchgehende Gewandbezug (Trierer Heilig-Rock-Wallfahrt) wurde in Absprache mit dem Bistum Trier gestrichen, im Gegenzug wurden Schriftstellen ergänzt.

Die Anregung des Trierer Generalvikars, die dem Bistum Trier eigene Abschlussformel beizubehalten, wollte die AG X nicht der Unterkommission empfehlen.

AG X

Nr. 683,1 (= Nr. 5; 675,3) – Wir beten dich an, Herr Jesus Christus

Fundstelle:

T: Stundenbuch III, 1978, S. 901, Antwort zur Terz – 14. September

Anmerkungen:

Vgl. Nr. 5,2.

AG V

Nr. 683,1 – Joh 19,14–16

Anmerkungen:

Die Bibelzitate wurden von der AG X ergänzt.

Das johanneische Schriftzitat beschreibt den Inhalt der 1. Station.

AG X

Nr. 683,2 – Jes 53,4–5

Anmerkungen:

Die Bibelzitate wurden von der AG X ergänzt.

Die Gottesknechtslieder des Propheten Jesaja dienen in der liturgischen Tradition der Karwoche als Interpretation des Leidens Jesu.

AG X

Nr. 683,3 – Jes 53,6b–7

Anmerkungen:

Die Bibelzitate wurden von der AG X ergänzt.

Die Gottesknechtslieder des Propheten Jesaja dienen in der liturgischen Tradition der Karwoche als Interpretation des Leidens Jesu.

AG X

Nr. 683,4 – Joh 19,25–27a

Anmerkungen:

Die Bibelzitate wurden von der AG X ergänzt.

Das Motiv der Mutter Jesu unter dem Kreuz steht in inhaltlicher Beziehung zur 4. Station.

AG X

Nr. 683,5 – Lk 23,26

Anmerkungen:

Die Bibelzitate wurden von der AG X ergänzt.

Das lukanische Schriftzitat beschreibt den Inhalt der 5. Station.

AG X

Nr. 683,6 – Jes 50,6

Anmerkungen:

Die Bibelzitate wurden von der AG X ergänzt.

Die Gottesknechtslieder des Propheten Jesaja dienen in der liturgischen Tradition der Karwoche als Interpretation des Leidens Jesu.

AG X

Nr. 683,7 – Ps 22,7–9

Anmerkungen:

Die Bibelzitate wurden von der AG X ergänzt.

Ps 22 wird als Gebet Jesu am Kreuz überliefert.

AG X

Nr. 683,7 – Offb 6,12

Anmerkungen:

Offb 6 ist in den Meditationsteil der 7. Station eingearbeitet.

AG X

Nr. 683,8 – Lk 23,27–28

Anmerkungen:

Die Bibelzitate wurden von der AG X ergänzt.

Das lukanische Schriftzitat beschreibt den Inhalt der 8. Station.

AG X

Nr. 683,9 – Ps 22,15–17

Anmerkungen:

Die Bibelzitate wurden von der AG X ergänzt.

Ps 22 wird als Gebet Jesu am Kreuz überliefert.

AG X

Nr. 684,1 – Joh 19,23–24

Anmerkungen:

Die Bibelzitate wurden von der AG X ergänzt.

Das johanneische Schriftzitat beschreibt den Inhalt der 10. Station.

AG X

Nr. 684,2 – Lk 23,33–34

Anmerkungen:

Die Bibelzitate wurden von der AG X ergänzt.

Das lukanische Schriftzitat beschreibt den Inhalt der 11. Station.

AG X

Nr. 684,3 – Lk 23,44–46

Anmerkungen:

Die Bibelzitate wurden von der AG X ergänzt.

Das lukanische Schriftzitat beschreibt den Inhalt der 12. Station.

AG X

Nr. 684,3 – Mein Gott, mein Gott

Anmerkungen:

Die letzten Worte Jesu sind in den Meditationstext der 12. Station eingearbeitet.

AG X

Nr. 684,3 – Vater, in deine Hände

Anmerkungen:

Die letzten Worte Jesu sind in den Meditationstext der 12. Station eingearbeitet.

AG X

Nr. 684,3 – Es ist vollbracht

Anmerkungen:

Die letzten Worte Jesu sind in den Meditationstext der 12. Station eingearbeitet.

AG X

Nr. 684,4 – Joh 19,38

Anmerkungen:

Die Bibelzitate wurden von der AG X ergänzt.

Das johanneische Schriftzitat beschreibt den Inhalt der 13. Station.

AG X

Nr. 684,5 – Lk 23,53–55

Anmerkungen:

Die Bibelzitate wurden von der AG X ergänzt.

Das lukanische Schriftzitat beschreibt den Inhalt der 14. Station.

AG X

Nr. 684,5 – Wenn wir mit Christus gestorben sind

Anmerkungen:

Das Zitat aus dem 2. Timotheusbrief ist in den Meditationstext der 14. Station eingearbeitet.

AG X

Abkürzungsverzeichnis

aaO.	am angegebenen Ort
Abs.	Absatz
ACV	Allgemeiner Cäcilien-Verband für Deutschland (Regensburg)
AG(s)	Arbeitsgruppe(n)
AKASK	Arbeitsgruppe „Kirchliche Architektur und sakrale Kunst“ der Liturgiekommission der Deutschen Bischofskonferenz
AÖL	Arbeitsgemeinschaft für ökumenisches Liedgut im deutschen Sprachbereich
AT	Altes Testament
B	Bearbeitung
Bd.	Band
bzgl.	bezüglich
bzw.	beziehungsweise
CG	Gebet- und Gesangbuch der Christkatholischen Kirche der Schweiz, 2004
CIC	Codex Juris Canonici
DB	Diözesanbeauftragte „Gemeinsames Gebet und Gesangbuch“
DBK	Deutsche Bischofskonferenz
DLI	Deutsches Liturgisches Institut, Trier
EDV	Elektronische Datenverarbeitung
EG	<i>innerhalb der Aktenbezeichnungen in den Fußnoten</i> : Erprobungsgemeinden der Probepublikation (Gemeinsames Gebet- und Gesangbuch)
EG	<i>innerhalb des „Nummernberichts“ des Redaktionsberichts</i> : Evangelisches Gesangbuch, 1993–1996
EGB	Einheitsgesangbuch (Arbeitstitel des 1975 herausgegebenen <i>Gotteslob</i>)
EM	Gesangbuch der Evangelisch-methodistischen Kirche, 2002
etc.	et cetera
f./ff.	folgende Nummer(n)
FLD	Arbeitsgremium „Forum Liturgie im deutschen Sprachgebiet“
Gd	Zeitschrift <i>Gottesdienst</i>
GG	Grundgesetz
GGB	Gemeinsames Gebet und Gesangbuch
GL	Das Gebet und Gesangbuch <i>Gotteslob</i>
GL₁/GL 1975	Das Gebet und Gesangbuch <i>Gotteslob</i> , herausgegeben 1975 (auch: <i>Gotteslob</i> 1975)
GL₂/GL 2013	Das Gebet und Gesangbuch <i>Gotteslob</i> , herausgegeben 2013 (auch: <i>Gotteslob</i> 2013)
GORM	Grundordnung des Römischen Messbuchs, 2007

HAG	Arbeitsgruppe der Herausgeber zur Evaluation der bischöflichen Modi und Schlussredaktion GGB
Hg./Hgg.	Herausgeber
hg.	herausgegeben
Hl.	Heilige(r)
IAG	Internationale Arbeitsgemeinschaft der Liturgischen Kommissionen im deutschen Sprachgebiet
incl.	inclusive
i. Br.	im Breisgau
i.S.	im Sinne
i.V.m.	in Verbindung mit
KBA	Katholische Bibelanstalt GmbH, Stuttgart
KG	Katholisches Gesangbuch. Gesang- und Gebetbuch der deutschsprachigen Schweiz, 1998
KKK	Katechismus der Katholischen Kirche, 1993/2005
LA	Instruktion „Liturgiam authenticam“ (Fünfte Instruktion „zur ordnungsgemäßen Ausführung der Konstitution des Zweiten Vatikanischen Konzils über die heilige Liturgie“ [zu Art. 36 der Konstitution])
LK	Liturgiekommission
NGL	Neues Geistliches Liedgut
Nr.	Nummer(n)
o.A.	ohne Angabe
ö[-Lieder]	Kennzeichnung von ökumenischem Liedgut (seitens AÖL)
ÖBK	Österreichische Bischofskonferenz
PG(s)	Projektgruppe(n)
PP	Probepublikation zum „Gemeinsamen Gebet- und Gesangbuch“
Rd.-Nr.	Randnummer(n)
RG	Gesangbuch der Evangelisch-reformierten Kirchen der deutschsprachigen Schweiz, 1998
S	Satz
S.	Seite
StäKo	Ständige Kommission für die Herausgabe der gemeinsamen liturgischen Bücher im deutschen Sprachgebiet
TOP	Tagesordnungspunkt

TZL	Tagzeitenliturgie
u.a.	und andere(s)
u.ä.	und ähnliches, und ähnlichem
UKO	Unterkommission
UKO GGB	Unterkommission „Gemeinsames Gebet und Gesangbuch“ der Liturgiekommission der Deutschen Bischofskonferenz
UrhG	Urhebergesetz (Gesetz über Urheberrecht und verwandte Schutzrechte)
usw.	und so weiter
VDD	Verband der Diözesen Deutschlands, Bonn
Vgl.	Vergleiche
wg.	wegen
WRV	Weimarer Reichsverfassung
z.B.	zum Beispiel
[]	<i>innerhalb von Zitaten:</i> redaktionelle Ergänzung des Zitats
(...)	<i>innerhalb von Zitaten:</i> redaktionelle Kürzung des Zitats